Vollständige Beschreibung

von

Württemberg,

in allen seinen

Städten, Dörfern ꝛc., Schlössern, Bädern, Flüssen, Bergen, Merkwürdigkeiten, wichtigen Ereignissen ꝛc.

Ein geographisch = statistisch = topographisches

Hand = und Hausbuch

für

Beamte, Kaufleute, Gewerbtreibende ꝛc.

In alphabetischer Ordnung nach den besten Quellen.

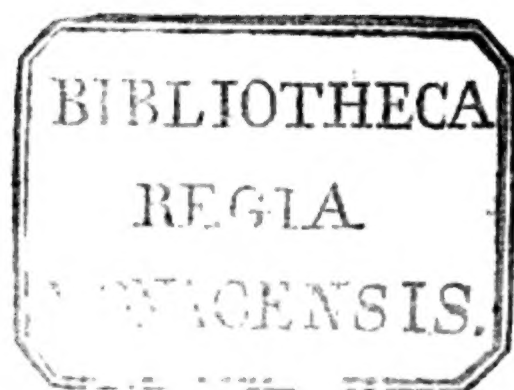
Von

Dr. Rudolph Moser.

Mit 24 Ansichten und einem Plane von Stuttgart.

Zweiter Band: M – Z.

Stuttgart.
Verlag von Scheible, Rieger und Sattler.
1843.


BIBLIOTHECA
REGIA

CAPELLE AUF DEM ROTHENBERG.

Maad, W. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Beilstein, Schulth. in Schmiedhausen. E. 28 ev. Gehörte stets zur Grafschaft Löwenstein.

Machtolsheim, Pfd. im D.Kr. O.A. Blaubeuren. E. 686 ev. Liegt an dem nördlichen Abhange einer Anhöhe auf der hohen Alp, hat meistens mit Stroh bedeckte Häuser, aber kein anderes als Dachwasser, zu dessen Aufbewahrung mehrere Hülen angelegt sind. Bei anhaltender Trockenheit müssen die Einwohner ihr Wasser in der über zwei Stunden entfernten Blau holen. Die im J. 1488 erbaute Kirche ist mit einer vesten Mauer und Thürmen umgeben. Die Pfarrei wird aber schon 1341 erwähnt. Die Einwohner ernähren sich neben dem Feldbau von Spinnen und durch Weben. In einem nahen Walde wird gute Hafnererde gegraben, daher der Ort auch mehrere Hafner hat. Machtolsheim wird in älteren Zeiten ein Marktflecken genannt. Es gab auch früher Herren von Machtolsheim, die wahrscheinlich Vasallen der Grafen von Helfenstein waren, denn der Ort gehörte schon in den ältesten Zeiten zu den Stammbesitzungen der Helfenstein'schen Familie. Im J. 1387 schon gehörte das Dorf dem Kl. Blaubeuren. Denn in diesem Jahre kaufte die Ulmer Patrizier-Familie Kraft dasselbe von diesem Kloster, schenkte es ihm aber wieder im J. 1398. So kam es später an Württ. Das hier bestandene sogenannte Hagenstolzenrecht hob der Abt von

Blaubeuren im J. 1430 auf. Im J. 1519 nahm Graf Ulrich v. Helfenstein die Dörfer Machtolsheim und Berghülen ein, mußte sie aber bald wieder an das Kloster abtreten. Im dreißigjährigen Kriege, besonders in den letzten Jahren desselben, hatte der Ort viel zu leiden. Die Einwohner mußten fliehen, die Häuser waren zerstört und die Felder lagen mehrere Jahre öde. Im J. 1704 wurden durch ein ausgebrochenes Feuer das Rathhaus und 52 Gebäude in Asche gelegt.

Madelberg, ein ehemaliges Frauenkloster bei dem Weiler Adelberg im O.A. Schorndorf. Volknand von Ebersberg stiftete es zugleich mit dem Mönchskloster Adelberg, mit welchem es innerhalb einer und derselben Mauer stand. Im Jahr 1465 trennte Ulrich v. W. beide Klöster, und versetzte die Nonnen in das Frauenkloster zu Laufen.

Maden, Hs. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Sulgen, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Madenreute, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ober-Eschach, O.A. Ravensburg, Schulth. in Kaltenberg. E. 39 k. An der Schwarzach. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Mader, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Amtzell, O.A. Wangen, Schulth. in Waldburg. E. 8 k.

Mädchenfelsen, s. Mägdleinsfelsen.

Mäder, W. im J. Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Adelmannsfelden, Schulth. eb. das. E. 19 ev.

Mäderhaus, Hs. im J.Kr. O.A. Heidenheim, gehört zu dem Pfarrdorf Gerstetten.

Mäderhof, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Heuchlingen, Schulth. eb. das. E. 29 k.

Mäderhof, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Dewangen, Schulth. in Wasseralfingen. E. 17 k.

Mäderschafhaus, Hs. im J. Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Täferroth, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Mädle, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Fachsenfeld, Schulth. in Unter-Rombach. E. 60 (wor. 46 k. Fil. v. Dewangen).

Mägdleinsfelsen, auch Mädchenfelsen, der, liegt auf der Grenze der Oberämter Reutlingen und Urach, unweit dem Uebersberger Hofe. Der Weg führt von Pfullingen aus durch eine Waldschlucht auf denselben: seine Aussicht ist im Vergleich mit andern zwar nicht ausgezeichnet, doch gewährt sie manchfache Reize. Den Bewohnern der Umgegend gilt seine Spitze als ein Vorbote des Wetters; denn erscheint diese in Nebel gehüllt, steht Regen bevor; blickt sie aber unbewölkt in die Thäler hinab, folgt gewöhnlich gutes Wetter. Wie bei mehreren ähnlichen Felsenvorsprüngen, wiederholt sich auch hier die Sage von wunderbarer Errettung der Unschuld. Ein Jäger verfolgt nämlich ein schönes Mädchen, und treibt sie so auf die Spitze des Felsens, der hier in schauerliche Abgründe führt. Betend befiehlt sie ihre Seele in die Hände der Allmacht, und stürzt sich in die Tiefe hinab. Doch schützend von den Händen unsichtbarer Feen getragen, sinkt sie sanft niedergleitend hinab in das Blumenthal, während ihr Verfolger, gleichfalls den kühnen Sprung wagend, zerschmettert in den Felsen sein Grab findet.

Mägerkingen, Pfd. mit der Seckach-Mühle im Sch.Kr. O.A. Reutlingen. E. 543 (wor. 4 k.) Liegt in einem Thälchen an der Seckach und ist ganz vom Hohenzollernschen umgeben. Seiner Natur und Beschaffenheit nach gehört es noch ganz der Alp an, und hat auch meist mit Stroh bedeckte Häuser. Die Obstzucht gewährt nur geringen Ertrag. Oberhalb des Dorfes, bei der Sägmühle, liegen die Ruinen einer Burg, „Roßmannskreuz“ genannt. Mägerkingen ist ein sehr alter Ort, der schon im 8. Jahrhundert genannt wird, und kam wahrscheinlich mit der Grafschaft Urach an Württemberg.

Mähingen, s. Mengen.

Mähringen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Tübingen. E. 630 (wor. 11 k. Fil. von Tübingen). Hier bestand im Mittelalter ein sog. Kirchspiel-Gericht. Die Pfarrei ist alt. Der Ort scheint zur Herrschaft Stöffeln gehört

zu haben und mit Kusterdingen erworben worden zu seyn. Die Grundherrschaft kaufte Württ. 1455 von Eberhard Becht. Zum Unterschied von anderen Orten desselben Namens wird das Dorf auch „Mähringen auf den Heerden" genannt.

Mähringen, Pfd. im D.Kr. O.A. Ulm. E. 228 ev. Liegt sehr angenehm am Hange der Alp. Die Pfarrei wurde 1535 errichtet. Starke Gänsezucht. Der Ort kam mit Ulm, wozu er gehörte, an Württ. Er wurde in den J. 1631 u. 1707 ausgeplündert und dann niedergebrannt. Auch in den Kriegsjahren 1796, 1800 und 1805 hat er sehr gelitten.

Märbottenweiler, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Eberhardszell, Schulth. eb. das. E 14 k. Gehörte zur Herrschaft Eberhardszell, mit Ausnahme eines Hofes, der unter der Herrschaft Schwarzach stand.

Märstetten, s. Mehrstetten.

Mäseratshof, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Schwarzach, Schulth. in Dietmanns. E. 4 k.

Mäulensmühle, M. im N.Kr. O.A. Stuttgart, Fil. v. Musberg, Schulth. eb. das. E. 12 ev.

Mäurershäusle, gehört zu Kappelinshof, im J. Kr. O.A. Hall.

Mäusberg, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Ettenhausen, Schulth. eb. das. E. 58 (wor. 1 k). Gehörte zu Hohenlohe-Bartenstein, das noch die Gutsherrschaft hat.

Mäusdorf, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Kocherstetten, Schulth. in Laßbach. E. 186 (wor. 4 k.). Kam mit Künzelsau an Württ. — Gutsherrsch.: die Frh. v. Stetten.

Mäxel, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Mittelbuch, Schulth. eb. das. E. 13 k.

Magenhaus, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Reute, Schulth. eb. das. E. 18 k. Gehörte dem Chorherrnstift Waldsee, und kam 1788 zur Grafschaft Waldsee.

Magenheim, vormal. Herrschaft im N.Kr. Schon vor dem um's J. 1409 erfolgten Aussterben des alten Dynasten-Geschlechtes der v. Magenheim kam die aus der Stadt Brackenheim, mehreren Burgen und Dörfern bestandene Herrschaft an die Grafen v. Hohenberg, die sie 1321 an Württ. verkauften. Noch im J. 1420 wird sie unter die der Herrschaft Württemb. gehörigen Reichslehen gezählt (s. auch hiernach).

Magenheim, Schl. u. H. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Alt-Kleebronn. E. 12 ev. Nach einer Urkunde vom J. 793 waren schon damals Christen hier ansässig. Das jetzige Maiereigebäude steht auf einem Hügel unterhalb des Michelsberges, und ist auf Felsen gegründet, welche durch tiefe ausgemauerte Gräben von dem vesten Lande abgeschnitten sind. Zu den Zeiten des Faustrechts war es ohne Zweifel eine haltbare Vestung, als deren ursprüngliche Herren man das Geschlecht der Magenheim nennt. Im J. 1254 wird sie „castrum" genannt. Das Geschlecht der Dynasten v. Magenheim blühte v. 1147 bis 1409. Eine Chronik erzählt: „Nachdem aber Erkinger und Zaisolf, die letzten dieses Geschlechtes so hausgehalten, wie es oftermals geschieht, daß sie sich befleißen, daß nicht viel hinter ihnen verbleibe, damit sie Zank und Hader der Erbschaft wegen verhüten, also hat sich Erkinger bei denen von Heilbronn bürgerlich eingelassen." Nach dem Uebergange der Herrschaft Magenheim an Württemberg (s. den vorigen Art.) wurden verschiedene Edelleute mit der Burg belehnt. In einer alten Capelle, die gegenwärtig als ein Magazin gebraucht wird, stehen noch einige alte Grabsteine der Herren von Magenheim.

Magolsheim, paritätisches Pfd. im D.Kr. O.A. Münsingen. E. 502 (190 ev. u. 312 k.). Sitz eines Revierförsters. — Hat eine hohe Lage mit einer weiten Aussicht über die Schneegebirge. Ehemals stand hier ein Schloß, das Herzog Carl abbrechen ließ, und das in früherer Zeit den Herren von Magolsheim gehörte. Diese waren Truchsessen der Grafen von Urach. Später kamen

Burg und Dorf an Stadion und Baldeck. Der letzte von Baldeck, welcher 1564 auf der Jagd durch einen Sturz mit dem Pferde sein Leben verlor, liegt in der Kirche zu Nagolsheim begraben. Durch Bertha von Seeburg erlangte 1396 schon Württ. Antheil an dem Orte, und führte in diesem 1565 die Reformation ein; die übrigen ⅔ des Ortes aber verkaufte 1743 ein Baron de Heures, welcher durch Erbschaft in Besitz gekommen war, gleichfalls an Württemberg. Unter den katholischen und evangelischen Einwohnern bestand ehemals eine Gütervertheilung, nach welcher keine Confession Besitzungen von der andern an sich bringen konnte; 1821 wurde diese aufgehoben. Gegenwärtig noch unterscheiden sich die Einwohner durch die Kleidung; so tragen z. B. die lutherischen Frauensleute schwarze, die katholischen blaue Strümpfe. Doch ist die Pfarrkirche beiden Confessionen gemeinschaftlich. Den evangelischen Gottesdienst besorgt der Pfarrer v. Böttingen.

Magstatt, Pfd. m. M.G. im N.Kr. O.A. Böblingen. E. 1937 (wor. 3 k.). Liegt an der Straße von Stuttgart nach Calw, und hatte ehemals eine Post, die aber nach Böblingen verlegt wurde. Die Herren von Magstatt sind längst ausgestorben. Der Ort, wo frühe schon das Kl. Bebenhausen begütert war, gehörte zur Grafschaft Tübingen. Im J. 1350 stand hier noch ein Burgstall. Schon damals war der Ort württembergisch. Hier wurde am 27. Sept. 1571 der berühmte Astronom Johann Keppler geboren.

Mahlmühle, M. im N.Kr. O.A. Brackenheim; s. Nordheim.

Mahlmühle, M. im N.Kr. O.A. Maulbronn; s. Enzberg.

Mahlmühle, M. im N.Kr. O.A. Vaihingen; s. Nußdorf.

Mahlmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg; s. Birkenfeld.

Mahlmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Sulz; s. Gönningen.

Mahlstetten, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen. E. 622 k. Liegt an der Lipprach und kam 1806 unter württembergische Landeshoheit. — Gutsherrschaft: die Frh. v. Enzberg.

Mahlweiher, der kleinste der Kreenrieder Weiher im O.A. Saulgau.

Maibach, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Michelfeld, Schulth. in Bubenorbis. E. 179 (wor. 2 k.). Liegt an der Ohrn und theilt sich in Alt- und Neu-Maibach. Der Ort gehörte theils Hohenlohe und theils zum Gebiete der Reichsstadt Hall. — Gutshersch.: theilweise Fürst v Hohenlohe-Bartenstein.

Maichingen, Pfd. im N.Kr. O.A. Böblingen. E 988 (wor. 1 k.). Hieß früher Möchingen, liegt auf einer Anhöhe und war der Sitz der adeligen Familie von Rohr. Der Kirche wird schon im neunten Jahrhundert gedacht, wo das Dorf den Grafen v. Calw gehört hatte. Der Ort gehörte schon 1350 zu Württ., das ihn von den Pfalzgrafen von Tübingen erworben hat.

Maienbühl, H. im Sch.Kr. O.A. Rottweil, Fil. v. Deislingen, Schulth. eb. das. E. 11 k.

Maienfels, Pfw. im N Kr. O.A. Weinsberg, Schulth. in Brettach. E. 171 ev. Mit einem Schlosse auf felsiger Anhöhe und Hauptort der ehemaligen Herrschaft gleichen Namens. Die Gegend wird von alten Zeiten her der Burgfrieden genannt. Auf den Feldern findet man bei'm Umgraben bisweilen eiserne Pfeile von sehr alterthümlicher Art, die von den Römern abstammen. Im Jahr 1441 wurde der Ort, damals Städtchen, und Schloß Maienfels von den Reichsstädtern erobert und zerstört. Der Ort war bis 1806 der Ritterschaft einverleibt. — Gutsherrschaft zu 1/3 Frh. v. Weiler und zu 2/3 die Frh. v. Gemmingen-Bürg.

Maierhalden, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Schwarzenbach, Schulth. in Neu-Ravensburg. E. 11 k.

Maierhof, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. eb. das. E. 26 ev.

Maierhof, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Alfdorf, Schulth. eb. das. E. 31 ev.

Maierhof, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Heisterkirch, Schulth. in Heidgau. E. 6 k.

Maierhof, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Wolfegg, Schulth. eb. das. E. 13 k. Gehörte zur Herrschaft Wolfegg.

Maierhof, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 3 k.

Maierhof, H. in demselben O.A., Fil. v. Christatzhofen, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Maierthal, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. von Bodnegg, Schulth. in Waldburg. E. 25 k. Gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Mailand, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Leutkirch, Schulth. in Reichenhofen. E. 58 k.

Mainhardt, das K. Fürstl. Hohenlohe-Waldenburg-Bartensteinsche Amts-Gericht, mit 3 Gemeinden, im N.Kr. O.A. Weinsberg, ist mit dem Amts-Gericht Pfedelbach vereinigt.

Mainhardt, Pfd. mit M.G. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Sitz des fürstl. Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein'schen Amts und einer fürstl. Forst-Verwaltung. E. 546 (wor. 24 k. Fil. v. Pfedelbach, O.A. Oehringen). Der Ort liegt an der Brettach und der Landstraße von Stuttgart nach Hall. Er hat mehrere Mühlen und andere Werke; auch befand sich hier ehemals ein Wildbad. Der bekannte Römerwall, Pfahlgraben oder Teufelsmauer, auch Schweinsgraben genannt, zeigt sich auch hier. Hieraus und aus manchen andern römischen Ueberbleibseln läßt sich schließen, daß dieser Ort einen römischen Grenz-Posten gebildet hat. Noch jetzt bemerkt man auf der Fläche, wo nun Mainhardt steht, drei noch mehr als halb in ihrer Einfassung stehende viereckige Castelle. Im J. 1838 wurde aus einem derselben ein antikes 4 Schuhe hohes Steinbild und ein Denkstein der XXII. Legion ausgegraben. Alte und große Pfarrei. Der Ort gehörte bis 1806 dem nunmehrigen Gutsherrn, der hier

auch ein Schloß hat: dem Fürsten v. Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein.

Mainhardtsall, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Kirchensall, Schulth. eb. das. E. 98 ev. Liegt an der Sall, ist wohlhabend und gehörte bis 1806 Hohenlohe-Neuenstein; daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Oehringen.

Mainkling, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Hohnhardt, Schulth. eb. das. E. 92 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Maisenbach, D. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Liebenzell. E. 206 ev. Gehörte zur Herrschaft Liebenzell.

Maisenbacher Sägmühle, liegt bei Maisenbach und gehört nach Liebenzell.

Maisenburg, H. im D.Kr. O.A. Münsingen, Fil. v. Hayingen, Schulth. in Indelhausen. Liegt mit den Burgruinen sehr malerisch auf steilen Felsen über der Lauter, zwischen zwei Bergschluchten Die Burg gehörte schon um's J. 1125 den Rittern v Maisenburg; diesen folgten die v. Gundelfingen u. A., bis sie 1764 an die v. Spät kam. Sie ist nun ein Bestandtheil des Rittergutes Schiltzburg. Unweit der Burg befindet sich eine jetzt unzugängliche Höhle, die zu den Zeiten des dreißigjährigen Krieges den Landleuten zum Zufluchtsort gedient haben soll. — Am 24. Juni 1822 erschlug der Blitz unweit des Ortes einen Schäfer mit 216 Schaafen; eine einfache Tafel bezeichnet die Stelle dieses Ereignisses.

Maisenhälden, H. im N.Kr. O.A. Neckarsulm, Fil. v. Züttlingen, Schulth. eb. das. E. 16 ev.

Maisenhauser, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Hohenstatt, Schulth. eb. das. E. 30 k.

Maisenhof, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Ettenhausen, Schulth. in Riedbach. E. 34 (wor. 3 k. Fil. v. Bartenstein). Der Fürst von Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein, unter dessen Hoheit der Ort bis 1806 stand, hat hier ein Jagdschlößchen, von welchem auch eine Allee nach Bartenstein führt.

Maisenthal, im O.A. Urach, es mündet unter Hohen-Urach in das Ermsthal aus.

Maitis, D. im D Kr. O.A. Görpingen, Fil. v. Hohenstaufen. E. 229 (wor. 11 k. Fil. v. Wäschenbeuren). Der Ort kam 1365 von Johannes v. Rechberg, genannt v. Rechberghausen, an das Kl. Lorch und so an Württ.

Maitishof, H. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Hohenstaufen, Schulth. eb. das. E 6 ev.

Malaichen, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eglofs, Schulth. eb. das. E. 29 k. Gehörte zur Herrschaft Eglofs.

Maler, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Jsny, Schulth. in Neu-Trauchburg E. 11 k.

Malmishausen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Ebenweiler, O.A. Saulgau, Schulth. in Fronhofen. E. 24 k. Gehörte zum Kl. Weingarten.

Malmsheim, Pfd. im N.Kr. O.A. Leonberg. E. mit der Rankmühle (8) 884 ev. Von den beiden ehemals hier befindlichen Schlössern steht bloß das eine noch. Die Grundherrschaft kam von denen v. Berg, genannt die Maiser, die im J. 1479 hier eine Burg hatten, an Württemberg, das übrigens schon frühe die Hoheit von den Pfalzgrafen von Tübingen erworben hatte.

Mandelhof, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Fachsenfeld, Schulth in Unter-Rombach. E. 23 ev.

Mangenhäusle, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Mangler, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Wiggenreute, Schulth. eb. das. E. 3 k

Mangoldsall, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil v. Kirchensall. E. 160 ev. Liegt an der Sall und gehörte bis 1806 der jetzigen Gutsherrsch.: dem Fürsten v. Hohenlohe-Oehringen.

Mangoldshausen, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. von Bühlerzell, Schulth. eb. das. E. 49 k. Gehörte zu Ellwangen.

Manholz, W im J. Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Pfahlbronn. E. 76 ev.

Mannenberg, W. im J. Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Rudersberg. Schulth. eb. das. E. 266 ev.

Mannenweiler, W. im N. Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Murrhardt, Schulth. eb. das. E. 11 ev.

Mannshaupten, W. im J. Kr. O. Schorndorf, Fil. v. Schornbach, Schult. eb. das. E. 91 ev.

Mannsperg, oder Mannsberg, zerstörtes Bergschloß bei Oettingen, im O.A. Kirchheim, von dem keine Ruinen mehr vorhanden sind. Hier saßen Vasallen der Herzoge von Teck, v. Mannsberg genannt, deren Geschlecht schon längst erloschen ist.

Manzell, W. im D. Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Fischbach, Schulth. in Berg. E. 53 (wor. 6 ev.). Liegt still und anmuthig am Bodensee, mit einem schönen 1837 angelegten königl. Privatgute, wo ausgezeichneter Viehstand, der als Muster für die Umgegend dient. Hier stand eine der ersten christlichen Kirchen, die pfarrliche Rechte hatte, und hier wohnte wo nicht der heil. Magnus selbst, so doch einer seiner Jünger. Später finden sich Edle v. Manzell. Nachmals kam der Ort an das Kl. Weißenau. Weil er aber unter Hoheit der Landvogtei Schwaben stand, so kam er mit dieser schon 1805 an Württ. Im J. 1634 wurde er von den Schweden niedergebrannt.

Manolzweiler, W. im J. Kr. O.A. Schorndorf, Fil. v. Winterbach, Schulth. eb. das. E. 132 ev. Liegt auf einem Berge.

Marbach, der ehemalige Name des Flusses Altbach im O.A. Riedlingen; er hieß früher deßhalb so, weil er die Markungsgrenze zwischen den Dörfern Altheim und Andelfingen bildet.

Marbach, O.A. im N. Kr. Q. Meilen: 3 7/10. — E. 29,750 (ev. 29,664 — k. 84 — eig. Conf. 2). — Gemeinden: 25. (2. Cl. 13. — 3. Cl. 12), bestehend aus: 3 St. — 19 Pfd. (wor. 6 m. M.G.). — 3 D. — 40 W. — 5 H. — 2 Schl. und 9 einz. Wohns. —

Römische Alterthümer in den Gegenden des Neckars und der Murr; vorzüglicher Weinbau an mehreren Orten; schöne Waldungen in den höher gelegenen Theilen. In Folge des dreißigjährigen Kriegs waren noch im Jahre 1651 alle Weinberge und Aecker in Stadt und Amt öde und unangebaut. Die Schulden derselben betrugen damals 70,695 fl. Der Bezirk ist altwürttembergisch. Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Weiel, Rechts-Consulent daselbst.

Marbach, St. im N.Kr. E. 2340 (wor. 7 k. Fil. v Ludwigsburg). Sitz der Oberamtsstellen und eines evangelischen Decanatamts. Liegt auf einer Anhöhe am Neckar, an der nach Backnang führenden Poststraße, unweit des Einflusses der Murr in denselben. Ihre Lage ist sehr uneben, so, daß man vor dem einen Thor einen Berg hinab, vor dem andern einen Berg hinauf gehen muß, während sich vor dem dritten Thor eine Ebene ausbreitet. Die Gegend aber ist sehr angenehm, Wein- und Ackerbau werden stark betrieben; ein guter Jahrgang kann 2800 Eimer Wein und 6000 Scheffel Getreide erzeugen. — Außerdem ist auch der Gewerbsbetrieb nicht unbedeutend: Bleichen, Krapp- und Farbholz-Mühlen, Tuchfabrikation, Färbereien, Gerbereien, Barchetfabrikation, Metallknopffabrike u. s. w. — Das merkwürdigste Gebäude ist die vor der Stadt auf einem Hügel gelegene Alexanderskirche, nach dem Vorbilde der Stiftskirche zu Stuttgart 1440 — 1481 im gothischen Style erbaut. Dahin war in alten Zeiten eine große Wallfahrt. Ihre Glocken haben die plündernden Franzosen mitgenommen. Im Chor der Kirche liegen Conrad v. Hohenrieth und Caspar Späth begraben, die 1460 in einem Treffen bei Helfenberg erschlagen wurden. Der Friedhof, welcher die Kirche umgibt, war ehemals bevestigt, mit Mauern, Thürmen und Schießscharten versehen. Der Hospital wurde 1470 begonnen, kam aber erst 1556 zur völligen Ausführung, indem er jetzt in den beiden Beguinen-Häusern eingerichtet wurde. Das Schloß, von dem man noch einige Ueberreste sieht, wurde 1311 vom k. Landvogt Con-

rad v. Weinsberg zerstört. Herzog Ludwig ließ dasselbe zwar wieder aufbauen, 1693 brannte es jedoch abermals ab. Das jetzige Schulhaus war ehemals ein Beguinen-Kloster. Ein nicht minder merkwürdiges Gebäude ist das schlichte Häuschen, worin der große **Schiller** das Licht der Welt erblickte. Als im Befreiungskriege die Russen durch Marbach zogen, schnitten sie Spähne aus den Balken und Treppen des Häuschens, welche sie als kostbare Reliquien mitnahmen; ein Beweis, wie ruhmvoll sein Name auch in ferne Zonen erklungen ist. Wie in Stuttgart, so wird Schiller auch in Marbach sein eigenes Denkmal erhalten; zu welchem Zwecke bereits ein hübscher Platz, „die Schillershöhe", geschmackvoll angelegt und bepflanzt worden ist.

Die Urkunden von Marbach's Geschichte sind bei dem großen Brande am Ende des 17ten Jahrhunderts sämmtlich verloren gegangen. Daß es aber sehr alt und schon zu den Zeiten der Römer bekannt gewesen sey, beweisen die vielen ausgegrabenen römischen Alterthümer. Ein Denkstein mit der Inschrift Quir. Terminus (Grenze, Markstein) leitet auf die Abstammung des Namens. Die Stadt selbst soll eine römische Station, die ara martis hieß, gewesen seyn. Schon im Jahre 1597 wurden bedeutende Mauerreste eines römischen Castrums, mit Wasserleitungen, Cisternen, Vormauern und andern Ueberbleibseln ausgegraben, inzwischen aber wieder mit Ackerboden bedeckt. Wann die Stadt an Württemberg kam, ist unbekannt. Gewiß ist, daß der Ort im 10ten Jahrhundert dem Bisthum Speyer gehörte, und daß dieses 1109 die kaiserliche Bewilligung zu Errichtung eines Jahrmarktes u. einer Münzstätte in Marbach erhielt. Im J. 1316 wurde sie zu den ältesten Städten Württembergs gerechnet. Im Jahre 1361 wird sie eine „Veste" genannt. Die Grafen von Württemberg hatten sehr häufig ihre Hofhaltung hier, namentlich 1361 — 1456. Im Jahre 1405 wurde hier der berühmte M a r b a c h e r B u n d geschlossen, auf welchem sich der Churfürst von Mainz, der Graf Eberhard von Württemberg, der Markgraf Bernhard von Baden,

die Stadt Straßburg und 17 schwäbische Reichsstädte zu Schutz und Trutz gegen die auf Beschränkung der Reichsstände gerichteten Absichten des Kaisers Rupert vereinigten. Dieser suchte die verbündeten Fürsten und Städte zu trennen, und lud dieselben auf einen Reichstag nach Worms; allein sie erschienen nicht, und der Kaiser mußte die Aufrechthaltung der vertheidigten Freiheiten gewähren. Im Jahr 1463 kam Stadt und Amt Marbach in Folge einer unglücklichen Fehde zwischen dem Grafen Ulrich und dem Pfalzgrafen Friedrich unter pfälzische Ober-Herrschaft; 1504 befreite es aber Herzog Ulrich wieder davon. Außer diesem hatte die Stadt vieles Kriegs-Ungemach zu dulden: 1546 plünderten die Spanier drei Tage lang in derselben, 1609 starben hier 250 Menschen an der Pest, 1642 widerfuhr ihr von den weimar'schen Truppen ein gleiches Schicksal, wie 1546. Aber am 18. Juli 1693 zündeten die Franzosen, nachdem sie zuvor die Stadt ausgeplündert hatten, solche an mehreren Orten zugleich an, so, daß sie nach wenigen Stunden in einen Aschenhaufen verwandelt war. Der Schaden wurde, ohne das geraubte Vieh und die verwüsteten Felder, zu 378,267 fl. berechnet. Nach dem Abzug der Franzosen sammelten sich die Einwohner und erbauten ihre abgebrannte Stadt wieder, so, daß sie schon 1695 beinahe vollendet wieder da stand. Im Jahre 1745 ward sie durch ein Hagelwetter so beschädigt, daß der Schaden auf 200,000 fl angeschlagen wurde. Im Juli 1796 zog abermals ein französisches Heer von 12,000 Mann durch, welches jedoch der Stadt außer einigen Plündereien, keinen Schaden zufügte. — Geburtsort des Anastasius Demmler (1520); Professor zu Tübingen, Orientalist und Gegner des Papstthums; — des Burkhard Dav. Mauchard (1696), Prof. der Anatomie und Chirurgie; ausgezeichneter Augenarzt; — des Joh. Tobias Mayer (1743) Prof. der Mathematik; berühmter Astronom und Geograph; — des Joh. Fried. (1735) und Carl Fried. (1768) Closs oder Clossius, Vater und Sohn; Aerzte; — des Fried. Ferd. Drück (1754),

Prof. der Geschichte und römischen Literatur; — und des Friedrich v. Schiller (1759).

Marbach, H. im D.Kr. O.A. Münsingen, Fil. v. Tapfen, Schulth. eb. das. E. 15 (wor. 2 k.). Der Ort war im 13ten Jahrhundert und noch 1496 ein Pfarrdorf. Als königlicher Gestütshof steht der Hof außer dem Gemeinde-Verband. Er liegt in einer stillen und anmuthigen Bucht, auf der linken Seite der Lauter. Die Gebäude bilden ein längliches, nach der Thalseite halboffenes und mit einem steinernen Thor versehenes Viereck. Die Fohlenhöfe Offenhausen und Güterstein stehen mit demselben in Verbindung. Die Hengste kommen gewöhnlich im März aus Stuttgart hieher, und gehen nach Ende der Beschälzeit wieder zurück. Während des hiesigen Aufenthaltes bedecken sie auch die Stuten der Nachbarschaft. Der Hof hat viele gesunde und gute Weiden, welche meistens erst in der Mitte Mai's zu benützen angefangen werden. Auch die jungen Fohlen laufen dann mit auf der Weide; diese gehen erst im Herbst auf die Fohlenhöfe, und zwar die Stutenfohlen nach Güterstein, die Hengstfohlen nach Offenhausen, von wo letztere zur Ergänzung des Gestüts im fünften Jahre wieder nach Marbach zurückkommen. Die erste Einrichtung zu einem Gestütshof machte, so viel bekannt ist, Herzog Ludwig im Jahr 1573, Herzog Wilhelm Ludwig erweiterte und verbesserte die Anstalt 1674, noch mehr aber Herzog Eberhard Ludwig, von welchem die jetzigen Gebäude größtentheils herrühren, in den Jahren 1714 und 1729. Schon früher haben sich die in Marbach erzogenen Pferde einen großen Ruf erworben; seine glänzendste Ausdehnung erwarb es sich aber unter Herzog Carl; doch verschwand diese später, und hat sich erst unter König Wilhelm neuerdings gehoben, so daß es nunmehr das Hauptgestüt des Landes ist. In dem Thale bei Marbach befand sich ehemals ein großer künstlicher See, der sich von Gomadingen bis Marbach erstreckte, 1765 wurde er trocken gelegt und in Wiesen verwandelt. Ehemals pflegte man in Marbach auch die Mauleselzucht.

Marbach, bei Riedlingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Riedlingen, fürstl. Thurn und Taxis'schen Amts Buchau. E. 568 k. Liegt in einer tiefen, gegen das Schwarzachthal auslaufenden, Gebirgsschlucht, und gehörte früher zur Herrschaft Friedberg, mit der der Ort an Taxis kam. Auf einem Bühle bei der Mühle hatten die Edeln von Beuren eine Burg, wovon noch einige Reste zu sehen sind. Auch hatten die Klöster Buchau und Sießen ehemals hier mehrere Güter. Eine bei dem Orte entspringende Quelle versieht denselben mit Wasser, und dient zugleich zum Gebrauche der fabrikmäßig betriebenen Geschäfte des Nagelschmieds M e tz l e r.

Marbächle, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Ober-Roth, Schulth. eb. das. E. 110 ev. Gehörte zur Herrschaft Limpurg

Marbächle, Hs. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch, Schulth. in Waldhausen. E. 4 ev.

Marchthal, aufgehobene Prämonstratenser Reichsabtei, liegt neben dem Dorfe Ober-Marchthal, im D.Kr. O.A. Ehingen, von dem es nur durch eine Mauer getrennt ist. Es dient jetzt zum fürstlichen Schlosse, hat eine schöne Klosterkirche und mehrere ansehnliche Gebäude, welche schon aus der Entfernung einen überraschenden Anblick gewähren. Das Hauptgebäude bildet ein längliches Viereck, an welches sich ein sehr schöner Garten anschließt. Garten und Schloß wurden von dem Fürsten v. Thurn und Taxis sehr geschmackvoll eingerichtet, nachdem er zuvor das Kloster aufgehoben hatte. Gleich daneben befindet sich die gedachte würdig verzierte ehemalige Kloster- nun Pfarr-Kirche. Ohne Zweifel deutet der Name Marchthal auf eine alte Markungsgrenze hin. — Das Kloster ist nach Hirschau und Ellwangen das älteste im Lande. Die Zeit seiner Stiftung fällt in die Mitte des 8ten Jahrhunderts, denn 776 überließen Graf Agylolf und seine Familie das Kloster Marhetala, welches dessen Eltern Halaholf und Hitta zu Ehren des h. Petrus gestiftet hatten, als eine Schenkung dem Kloster St. Gallen. Die erste Stiftung des Klosters war nach der Regel St.

Benedicts. **St. Gallen** verlor aber die Besitzungen wieder, und das **Kloster** scheint sich aufgelöst zu haben, denn zwischen 992 und 995 errichteten Herzog Herrmann II. und seine **Gemahlin** Gerberg, welche auf der benachbarten Altenburg **ihren** Sitz hatten, hier ein Canonicat=Stift, zum **Andenken ihres** erstgeborenen Kindes, das sie durch den **Tod verloren** hatten. Nach und nach gerieth aber auch **dieses wieder in** Verfall, das Stift kam in weltliche Hände, bis 1171 der Pfalzgraf Hugo von Tübingen, welcher **während** einer Gefangenschaft die Stiftung eines Klosters **gelobt** hatte, das Gotteshaus auf's Neue aus den **Trümmern** erhob, und in ein Prämonstratenser Kloster umwandelte. Einige 30 Jahre später drohte ihm aber neues Verderben, gefährlicher als alle vorher gegangenen Stürme. Wie es nämlich damals oft gebräuchlich war, neben den Mönchsklöstern auch ein Frauenkloster zu errichten, so geschah dieß auch hier. Allein der Probst sah sich 1273 genöthigt, dasselbe wieder aufzuheben, wenn er nicht dem gänzlichen Ruin seines eigenen Klosters entgegen gehen wollte. Den Beschluß, wodurch der damalige Probst dessen Aufhebung beschloß, erzählt uns Crusius, in seiner schwäbischen Chronik, folgendermaßen wörtlich: „Wir Conrad, Propst zu Martall, sammt dem ganzen Convent: Wann wir betrachten, daß die Schalkheit der Weibsleute alle andere Leichtfertigkeiten übertrifft, so in der Welt zu finden seynd, und daß kein Zorn ist über eines Weibeszorn und daß das Ottern= und Drachen=Gift, noch gelinder und heilbarer vor den Menschen ist, als der vertraute Umgang mit Weibsleuten, so haben wir mit gemeinschaftlichen Rath und Einwilligung beschlossen, sowohl für die Wohlfahrt der Seelen, als der Leiber und unserer Güter künftighin Sorge zu tragen, wollend: daß wir übrigens keine von den Schwestern mehr, zur Vermehrung unsers Verderbens aufnehmen, sondern dieselben als vergiftete Thiere abweisen ꝛc." — — Schenkungen, Käufe, Fleiß und Klugheit hoben nun die Propstei immer mehr. Schon 1204 zählte das Kloster 50 Mönche und 50 Ordens=Schwestern.

Im Jahr 1441 erlangte der bisherige Propst die Würde eines Abtes. Die Pfalzgrafen von Tübingen besaßen anfänglich die Schutzherrschaft darüber, als es aber seine Fittige besser gebrauchen konnte, machte es sich davon los, und begab sich in den Schutz des Reiches. Graf Eberhard von Württemberg versuchte lange Zeit, die Schirmvogtei an sich zu ziehen. Er ließ zu diesem Ende auch im Jahre 1470 das Kloster überfallen und den Abt Jodok gefangen wegführen Allein der Abt machte sich mittelst eines Lösegelds von 1000 Gulden wieder frei. Um's Jahr 1500 erhielt der Abt endlich Sitz und Stimme unter den Reichsprälaten, und das Kloster trat somit in die Reihe der unmittelbaren Reichsabteien. Im dreißigjährigen Kriege, 1632, haus'ten die Schweden hier. König Gustav schenkte Dorf und Kloster seinem General, dem Grafen von Hohenlohe, der es aber 1634 nach der Nördlinger Schlacht wieder herauszugeben genöthigt war. Das Kloster verarmte in diesen Zeiten so sehr, daß es 1650 seine Glocken verkaufen mußte. In den Jahren 1692 und 1693 hatten Mißwachs und Hagelschlag eine fürchterliche Hungersnoth herbeigeführt, während welcher das Kloster Brod unter die Armen austheilte. Am grünen Donnerstage 1694 war aber das Gedränge der herbeiströmenden hungernden Armen so groß, daß unter dem Klosterthore 42 Menschen das Leben verloren. Die Besitzungen des Klosters waren bedeutend; sie bestanden neben vielen Gefällen ꝛc. in 10 Pfarrdörfern und 15 kleinen Dörfern, und Weilern mit 6500 Einwohnern. Die reinen Einkünfte beliefen sich auf 80 — 100,000 fl. Im J. 1803 fiel das Kloster sammt Gebiet dem Fürsten v. Thurn u. Taxis als Entschädigung zu (s. Obermarchthal) u. es wurde sofort aufgehoben. Im J. 1806 kam es unter württ. Hoheit. Der letzte Prälat desselben (Friedrich) hat die Geschichte des Stiftes (Ehingen 1835) beschrieben.

Marchthal, Dörfer, s. Ober- und Unter-Marchthal.

Marchthaler Bach, der, ein unbedeutendes Was-

ser, das auf der Ober=Marchthaler Markung entspringt und bei dem Dorfe Ober=Marchthal in die Donau geht.

Margarethenhausen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Balingen. E. 269 (wor. 3 ev.). Revierförsterei. Liegt an der Eiach, am Vereinigungspuncte mehrerer Thäler und war schon im J. 793 von Christen bewohnt. Hier war ein 1330 gestiftetes Nonnenkloster, Franciscaner=Ordens, das 1802 an Württemberg kam, bald nachher aufgehoben und 1825 verkauft wurde. Das Kloster hatte sich der Ritterschaft einverleibt und stand unter dem Schutze der Stadt Ebingen. Es besaß nur 2 Höfe. Auch das Dorf war bis 1806 der Ritterschaft einverleibt. — Gutsherrsch.: die Frh. v. Staufenberg.

Marhördt, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Ober=Roth, Schulth eb. das. E. 51 ev. Der Ort gehörte zur Herrschaft Limpurg.

Marhördter=Mühle, M. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Ober=Roth, Schulth. eb. das. E. 14 ev.

Mariaberg, ehemaliges Frauenkloster im Sch.Kr. O.A. Reutlingen, Fil v. Mägerkingen, Schulth. eb. das. E. 32 (wor. 15 k. Fil. v. Gamertingen im Sigmaringschen). Liegt sehr malerisch auf einem Felsen über der Lauchart, und hat noch gut erhaltene, um's Jahr 1682 neu aufgeführte Gebäude. Das Kloster, früher auch „Kloster zur lieben Frau," und „Kloster zum Berg" genannt, wurde 1265 von dem Grafen Hugo von Montfort gestiftet. Zufolge der Stiftungs=Urkunde hat das Kloster sein Daseyn einem großen Familien=Unglück zu danken. Hugo von Montfort war Vater von zwei Knaben. An einem Sommertage gingen diese an die nahe Lauchart, um sich zu baden. Lustig und munter kehrten sie aus dem Wasser zurück, und legten sich unter einem Heuschuppen zum Schlafen nieder. Kein Mensch bemerkte die Knaben, und da gleich darauf frisches Heu eingefahren wurde, so bedeckte man sie gänzlich mit demselben. Mehrere Wochen suchten die trostlosen Eltern ihre Kinder nah und fern, konnten aber keine

Spur von ihnen entdecken. Der Vater gelobte, ein Kloster zur Ehre Gottes und der heil. Jungfrau zu erbauen, wenn ihm die Gnade zu Theil würde, seine Kinder lebend oder todt wieder zu finden. Erst im folgenden Frühjahre, als man das Heu wegräumte, fand man die entseelten Hüllen der Knaben. Eingedenk seines Gelübdes, stiftete Hugo an derselben Stelle das Kloster Mariaberg. Sein Andenken wird durch ein in demselben befindliches Oelgemälde noch geehrt. Im Jahr 1281 wurde es von dem Papst Johannes XXII. in seinen Schutz genommen und 1293 von dem Bischof Rudolph von Constanz dem Abt in Zwiefalten zu schirmen übergeben. In der Folge machte sich das Kl. unabhängig, ohne jedoch Reichs-Kloster gewesen zu seyn. Zu seinen Besitzungen gehörte nur der Weiler Brunnen. Der geistliche Schutz aber, sowie die Hausvaterschaft, blieb bei Zwiefalten, mit welchem es auch 1802 an Württemberg kam.

Mariabrunn, Pfw. im D.Kr. O.A. Tettnang, Schulth. in Oberdorf. E. 91 k. Die Kirche wurde 1752 erbaut, die Pfarrei 1823 errichtet. Im Pfarrhause starb der letzte regierende Graf v. Montfort, Franz Xaver, am 23. März 1780, als ein armer Mann. Der Ort entstand erst im 17. Jahrhundert und verdankt seine Entstehung einer reichen klaren Quelle, zu der gewallfahrtet wurde. Der Ort gehörte zur Montfortschen Herrschaft Argen.

Mariahilf, eine niedliche Capelle mit Stationen, unweit des Schlosses Oberherrlingen im O.A. Blaubeuren, die 1708 von der Gutsherrschaft erbaut wurde.

Maria-Hochheim, Hs. mit Cap. im Sch.Kr. O. A. Rottweil, Fil. v. Irslingen, Schulth. eb das. E. 8 k.

Maria-Kappel, Pfd. im J.Kr. O.A. Crailsheim. E. 255 ev. Sitz eines Revierförsters. Der Ort liegt ziemlich hoch an der Poststraße und kam mit Crailsheim an Württ.

Maria-Reuthin, auch bloß Reuthin, ehemaliges Nonnenkloster Dominicaner-Ordens, an der Nagold bei dem Städtchen Wildberg im O.A. Nagold, welches

von dem Grafen von Hohenberg und seiner Tochter Agatha im 13ten Jahrhundert gestiftet worden ist. Es ist nun der Sitz eines Cameral-Amtes. Mit dem Städtchen Wildberg kam auch zugleich die Vogtei dieses Klosters an Württemberg. Trotz der heftigen Gegenwehr der Nonnen ward es bei der Reformation aufgehoben. Die ansehnliche Klosterkirche, in welcher mehrere Grafen von Hohenberg beigesetzt sind, dient gegenwärtig zum Holzmagazin und Fruchtkasten.

Mariathal, Frauenkloster bei Steinheim an der Murr, im O.A. Marbach, das von Berthold von Blankenstein und seiner Gemahlin Elisabeth gestiftet wurde. Die Vogtei kam von den Grafen von Vaihingen an Hohenlohe und von diesen an Württemberg. Bei der Reformation ging es ein; 1643 ward es durch einen Brand vernichtet. Die Kirche und ein Theil der Mauern aber blieben stehen bis 1796.

Mariathal, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Weißenau, Schulth. in Ober-Eschach. E. 13 k. Mit einer alten Kirche. Gehörte zum Kl. Weißenau und hatte ehemals ein Frauen-Kloster, das im 15. Jahrhundert eingieng.

Mariazell, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf. E. 615 (wor. 1 ev.). War bis 1806 der Ritterschaft einverleibt und im Besitze der nunmehrigen Gutsherrsch.: des Grafen v. Bissingen-Nippenburg.

Markbronn, Pfd. im D.Kr. O.A. Blaubeuren. E. 200 (wor. 55 k. Fil. v. Dietingen). Liegt auf einem Abhange der Alp, und hat gute Obstzucht. Die Pfarrei wurde 1631 errichtet, und 1820 mit der von Pappelau vereinigt. Der Ort war in früheren Zeiten unter dem Hospital zu Blaubeuren, der Herrschaft Arneck und denen von Besserer getheilt. Dem ersteren stand allein die Gemeindeherrschaft zu. Ganz kam der Ort im J. 1806 an Württ. Im dreißigjährigen Kriege wurde er geplündert und niedergebrannt, auch in den französischen Kriegen von 1796 bis 1805 mußte er, sowie die ganze Umgegend, viel leiden. Bei dem berühmten Rück-

zuge Moreau's, 1796, lagerte auf dem Felde bei Markbronn ein Corps Franzosen, das den Ort rein ausplünderte.

Markelsheim, Pfd. m. M.G. im J.-Kr. O.A. Mergentheim. E. 1417 (wor. 3 ev. und 41 Juden zur Synagoge Igersheim). Liegt höchst anmuthig an der Tauber, über welche hier eine Brücke führt. Der Markelsheimer Wein gehört unter die trefflichsten des Landes. Der Ort gehörte dem deutschen Orden und kam mit Mergentheim an Württ. Auf einem Hügel, außerhalb des Orts, steht auf einem schroffen Felsen eine kleine Capelle mit hohen Thürmen, die ehemals zu einem Nonnenkloster gehört haben soll.

Markertshofen, W. mit der Mettel-Mühle im J.-Kr. O.A. Crailsheim, Fil. von Gründelhardt, Schulth. eb. das. E. 171 ev. Kam mit Crailsheim an Württ.

Markgraben, der, s. Fürstbach.

Markgröningen, St. im N.-Kr. O.A. Ludwigsburg (auch „Gröningen“ genannt). E 2759 (wor. 14 k. Fil. v. Hohen-Asberg). Vormals Sitz eines eigenen Ober-Amtes mit besonderem Landstandsrecht. Amtsnotariat. Liegt auf einer schönen Anhöhe über der Glems, hat einen reichen Hospital, mehrere Mühlen, beträchtlichen Getreidebau und guten Weinwachs. In dem vormaligen Oberamtei-Gebäude ist das Arbeitshaus. Mit demselben ist zugleich eine Anstalt für freiwillig Arbeitende verbunden, die sehr wohlthätig auf Stadt und Umgegend wirkt. Der hiesige Hospital ist eine geistliche Stiftung, die unter Ordensgeistlichen stand und auch mit Ordensleuten besetzt war; diese nannten sich Spitalbrüder. Im J. 1396 kommt schon ein „Meister“ dieses Hospitals vor. Die Zeit seiner Stiftung ist unbekannt; 1535 wurde er in eine weltliche Anstalt umgewandelt. Die Stadtkirche ist von alter gothischer Bauart; an ihrer Vorderseite stehen 2 Thürme, in welchen Glocken aus dem 13. Jahrhundert hängen. Am Bartholomäus-Feiertage wird hier ein Fest unter dem Namen Schäfer-

Markt gehalten. Die meisten Schäfer des Unterlandes kommen auf demselben zusammen, theils um ihre Geschäftsangelegenheiten in Ordnung zu bringen, theils um sich mit Tanz und Spielen, besonders einem Wettlauf, zu unterhalten. Das Fest ist eigentlich das Ueberbleibsel eines ehemaligen Wollmarktes, auf dem bisweilen 4—5000 Ctr. Wolle verkauft wurden. Gröningen ist eine altwürttembergische Besitzung, da die Grafen von Gröningen eigentlich Grafen von Württemberg waren und auch das württembergische Wappen führten, wie noch jetzt auf dem Grabmal des Grafen Herrmann II. vom J. 1280 in Gröningen zu sehen ist, welcher in der Gefangenschaft auf Hohen=Asberg starb. Conrad und Eberhard, Söhne des eben Genannten, verkauften die Stadt 1295 an K. Adolph, nach dessen Tode sie dem Reich anheimfiel. Da aber K. Albert an Württemberg im J. 1301 Burg und Stadt verpfändet hatte, mußte sie sich selbst wieder auslösen, welches auch im J. 1312 geschah, worauf sie dem Reich sich ergab. Im J. 1304 wurde die Stadt von König Albert von fremden Gerichten befreit, und 1316 erhielt sie vom König Friedrich das Recht, einen Schultheißen zu wählen und nimmt er sie in seinen Schirm. Daher führte auch die Stadt den Reichsadler im Wappen. Nun blieb sie einige Zeit Reichsstadt, bis sie K. Ludwig von Baiern an Conrad von Schlüsselberg im J. 1322 zu Lehen gab, und dieser verkaufte sie 1336 sammt seiner Burg Schlüsselburg an den Grafen Ulrich von Württemberg. Somit gieng die Reichsfreiheit für Markgröningen verloren, und im J. 1396 verschrieb sich die Stadt, daß sie sich nimmer mehr von der Herrschaft Württ. entfremden wolle. Mit dem Besitze Gröningens kam auch die kaiserliche Auszeichnung mit der Reichssturmfahne an Württemberg, welche 1495 selbst in's herzogliche Wappen aufgenommen wurde. Das Schloß der Grafen von Gröningen, Schlüsselburg genannt, stand am äußersten Ende der Stadt an der Mauer, wo jetzt das Arbeitshaus steht. Kaiser Conrad II. hielt sich hier im J. 1139 einige Tage auf. Man sieht nur noch geringe Spuren

davon; aber 1519 stand es noch als veste Burg. K. Albrecht belagerte es 1304 vergeblich, zur Zeit, als Gröningen württembergische Pfandschaft war. Im J. 1651 beklagte sich Stadt und Amt, daß in Folge des dreißigjährigen Krieges die Zahl der Bürger von 1200 auf 300 herabgekommen, daß nur 380 Häuser und Scheunen bewohnt, 1011 aber ganz verfallen seyen. Nur 4827 Morgen Aecker und 275 M. Weinberge seyen angebaut, 11,902 u. 907 Morgen liegen wüst. — Geburtsort des Rudolph Friedrich Heinrich Magenau (1767), Pfarrer; Dichter, beliebter Jugendschriftsteller und Topograph. (S. Heyd, Geschichte von Markgröningen, Stuttgart, 1829).

Marktanner, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt. Schulth. eb. das. E. 2 k.

Markt-Lustenau, s. Lustenau im O.A. Crailsheim.

Marlach, Pfd. im J.Kr. O.A. Künzelsau. E. 588 (wor. 5 ev.). Liegt an der Jagst, worüber eine Brücke führt. Gehörte zu Salm-Krautheim, an das es von dem Stift Würzburg gekommen war, und kam 1806 an Württ.

Marschalkenzimmern, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Sulz. E. 588 (wor. 2 k). Liegt in einer ziemlich rauhen Gegend auf hohem Gebirge, und gewährt weite Aussichten auf die Alpgebirge. Es hat ein altes Schloß, welches sammt dem Orte den Grafen von Lupfen gehörte. Mit Genehmigung dieser verkaufte 1466 Albrecht der Gipsch sein Recht an Burg und Dorf und der Pfarrei daselbst an Württ. Von diesem wurden die v. Ow damit belehnt. Später kam es an die Familie von Graseneck, und 1598 wieder an Württemberg. Im J. 1728 wurde der Minister Graf v. Grävenitz mit dem Schlosse belehnt, nicht lange nachher aber dieses und das Dorf der herzogl. Kammerschreiberei einverleibt. In der Gegend findet man Spuren von ehemaligen Bergwerken. — Geburtsort des Georg Friedrich v. Griesinger (1734), Dr., Prälat, Commenthur rc.

Marstetten, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Aitrach, Schulth. in Mooshausen. E. 132 k. Liegt an der Iller; auch befinden sich daselbst noch die Ueberreste des im Bauernkriege zerstörten Schlosses, einst Sitz der Grafen gleichen Namens. Die sog. Herrschaft wurde im 16. Jahrhundert an die Grafen v. Zeil-Wurzach verkauft und kam 1806 unter württ. Hoheit. Gutsherrsch. daher noch: Fürst v. Waldburg-Zeil-Wurzach.

Marsweiler, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Baindt, Schulth. eb. das. E. 9 k. Liegt hoch am Altdorfer Wald, wo eine herrliche Aussicht. Der Ort gehörte, unter Hoheit der Landvogtei, dem Kl. Baindt.

Martens, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Steinhausen an der Rottum, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Martinhof, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Dietmanns, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Martinsbauer, H., steht in denselben Verhältnissen. E. 4 k.

Martinsberg, W. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen, Fil. v. Reichenbach, Schulth. eb. das. E. 11 k.

Martinsmoos, D. im Sch.Kr. O.A. Calw, Fil. v. Zwehrenberg. E. 319 ev. Hier befand sich ehemals ein Silber- und Kupfer-Bergwerk. Der Ort gehörte zur Herrschaft Altensteig.

Martinsmühle, M. im J.Kr. O.A. Schorndorf, Fil. v. Ober-Urbach, Schulth. in Unter-Urbach. E. 6 ev.

Marxenhof, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Murrhardt, O.A. Backnang, Schulth. in Kirchenkirnberg. E. 7 ev.

Marzellenhof, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Spreitbach, O.A. Gmünd, Schulth. in Gschwend. E. 5 k.

Maselheim, Pfd. im D.Kr. O.A. Biberach. E. 470 k. Liegt an der Dürnach. Rauhes Clima. Ehemals gab es Edle von Maselheim, die Vasallen der Grafen v. Berg waren, und von denen der Ort vom Jahre 1216

— 1267 an das Kloster Heggbach kam. Jetzt gehört er zur Standesherrschaft Heggbach.

Maßnalderbuch, s. Maßhalderbuch

Massenbach, Pfd. im N.Kr. O.A. Brackenheim. E. 904 (wor. 5 k. Fil. v. Massenbachhausen, und 58 Juden zur Massenbachhauser Synagoge). Mit einem Schloß und Rittergut, dem Stammsitz der jetzt noch blühenden Familie von Massenbach. — Hier wurde auch der durch seine Schicksale bekannte preußische Oberst und General-Quartiermeister, Freiherr Christian v. Massenbach, erzogen. Der Ort war, als ein Lehen von Kurpfalz, der Ritterschaft bis 1806, wo er an Württemberg kam, einverleibt und im Besitze der jetzigen Gutsherrsch.: der Freih v. Massenbach.

Massenbachhausen, s. Hausen bei Massenbach.

Maßhalderbuch, H. im D.Kr. O.A. Münsingen, Fil. v. Oedenwaldstetten, Schulth. in Oberstetten. E. 20 ev. Nahe dabei steht eine Capelle, die aus dem Weidenthal hieher versetzt wurde. Man hatte sie dort 1224 zu Ehren des heiligen Moriz erbaut, seit welcher Zeit sie bis zu ihrer Zerstörung 1508 für einen bedeutenden Wallfahrtsort galt. Dem Patron zu Ehren pflegte man gewöhnlich bei ihrem Besuche auch Spiele und Wettkämpfe anzustellen, damit — wie eine zwiefalter Kloster-Chronik bemerkt, der Teufel auch seine Capelle hatte. Sie wurde 1508 zerstört und erst 1616 an ihrem gegenwärtigen Platze wieder aufgebaut.

Maßholderbach, s. Ober- und Unter-Maßholderbach.

Matheshürlebach, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Anhausen, Schulth. in Thüngenthal. E. 78 (wor. 8 k. Fil. v. Steinbach). Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Matlachen, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Steinhausen an der Rottum, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Mattenhaus, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Waldsee, Schulth. in Steinach. E. 38 k. Liegt an

der Landstraße nach Biberach und theilte seine früheren Schicksale mit Essendorf.

Mattheus, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, ist ein Bestandtheil des W. Hintergreut.

Matzen, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Eisenharz, Schulth. eb. das. E. 51 k.

Matzenbach, D. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. von Unterdeufstetten. E. 729 (wor. 172 ev. Fil. von Wildenstein. Liegt hoch, hat ein Schloß und gehörte bis 1805 dem deutschen Orden.

Matzengehren, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Hohenberg, Schulth. in Rosenberg. E. 67 k. Gehörte zur Herrschaft Adelmannsfelden.

Matzenhaus, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Krumbach, und Obereisenbach, Schulth. in Tannau. E. 74 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Matzenhofen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. von Berg, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Matzenweiler, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Goppertsweiler, Schulth. in Flunau. E. 60 k. Liegt an der Straße nach Wangen und gehörte zur Herrschaft Tettnang

Matzenweiler, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Wiggenreute. E. 40 k.

Maubach, D. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Backnang. E. 216 ev. Von den Edeln v. Maupach kam der Ort 1380 — 1390 an das Stift zu Backnang und so an Württemberg.

Mauchenhof, H. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen, Fil. v. Egesheim, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Mauchenmühle, M. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Mühlhausen, Schulth. in Unter-Schwarzach. E. 6 k.

Mauchenthal, s. Mochenthal.

Maucherhof, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Haslach, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Maucherhof, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Einthürnenberg, Schulth. in Immenried. E. 4 k.

Mauer, H. im N.Kr O.A. Leonberg, Fil. von Münchingen, Schulth. eb. das. E. 24 ev.

Mauerhof, der Name eines eingegangenen Dorfes bei Tomerdingen im O.A. Blaubeuren. Gegenwärtig noch führt ein Bezirk den Namen Mauerhof.

Maulach, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Roßfeld, Schulth. eb. das. E. 147 ev. Kam mit Crailsheim an Württemberg.

Maulbronn, O.A. im N.Kr. □ Meilen: 4²/₁₀. — E 23.739 (ev. 23.693 — k. 46) Gemeinden: 26. (2. Cl. 7. — 3. Cl. 19.), bestehend aus: 1 St. — 21 Pfd. (wor. 4 m. M.G.) — 4 D. — 12 W. — 4 H. und 13 einz. Wohns. — Der größte Theil des Bezirkes gehörte zu dem Kl. Maulbronn. In dems. Oberamt siedelten sich im J. 1699 die an vielen Orten vertriebenen Waldenser an. Diese, in Gottesdienst und Kirchen-Verfassung den Reformirten am nächsten stehend, sind durch Vereinigung der protestantischen und reformirten Religion in Württemberg nun gänzlich mit den übrigen Gemeinden verbunden. Nach dem dreißigjährigen Kriege war die Zahl der Bürger des Amtes von 7000 auf 603 herabgekommen. Nicht 400 Morgen Weinberg waren im Bau und die Aecker guten Theils zu Waldung geworden. Die Communschulden beliefen sich auf 54,153 fl. und die Privatschulden auf 88,807 fl. — Etwas Tabackbau, dagegen vielen und guten Wein; schöne Fruchtfelder, nicht unbedeutende Viehzucht und ansehnliche Waldungen; unter den Gewerben besonders Strumpfstrickerei. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: v. Gock, Ober-Finanzrath in Stuttgart.

Maulbronn, ehemaliges Kloster, s. den nächsten Artikel.

Maulbronn, Pfd. im N.Kr. E. 438 (wor. 1 k.) Sitz der Oberamtsstellen, eines Cameralamts und eines Revierförsters. Ehemaliges Mönchskloster vom Orden der Cistercienser, am Ursprung der Salzach, in einem engen und wegen vieler Seen ungesunden Thale, jetzt Sitz eines der 4 Seminarien für die evangelische Geistlichkeit, dessen

Vorsteher zugleich Prälat und General-Superintendent ist. Hier, so wie in der Umgegend, wächst ein vortrefflicher Wein. Die Gemeinde hatte als ein Klosterort bis jüngst fast kein Grundeigenthum; erst 1837 trat ihr der Staat einen Theil der hiesigen, aus den ehemaligen Klostergütern bestehenden, Domänen ab. Im Jahre 1838 wurde sofort auch die Gemeinde-Verfassung nach allen ihren Beziehungen hergestellt. Der Sage nach wurde diese Gegend, einst eine wilde Einöde, zu den Zeiten des Faustrechts häufig von Räuberhorden besucht, daher der friedliche Wanderer dieselbe nur mit Angst betrat. Dagegen konnte nur Ein Mittel, die Errichtung eines Gotteshauses schützen. Darum faßte Walter von Lomersheim den Entschluß, in der Mitte des Waldes ein Kloster zu gründen, indem er zugleich mehrere benachbarte Edelleute zu Schenkungen an dasselbe bewog. Er ließ den tauglichsten Ort in Verbindung mit den Mönchen durch einen Maulesel aufsuchen. An der Stelle, wo der Esel trank und so das verabredete Zeichen zur Erbauung des Klosters gab, wurde ein Brunnen errichtet und ein hoher Thurm erbaut, dem man, zu Ehren jenes unschuldigen Geschöpfes, den Namen Eselsthurm gab. (Maulbronn führte auch stets den aus einem Brunnen trinkenden Esel in seinem Wappen). Der Stifter fieng im Jahre 1137 an, bei der Salzach das Kloster zu bauen. Schon wurde — wie Schwab die Volkssage uns wiedergibt — rings um der Wald gelichtet, Wege wurden nach allen Seiten hingebahnt und aus den nahen Steingruben mächtige Quader gehauen. Schon wölbte sich auf dem starken Grunde der schöne Kreuzgang, schon strömten Mönche herbei, den vollendeten Theil des Klosters zu bewohnen, und der Grundstein zur Kirche wurde eben gelegt, als die Räuber, die es verdroß, aus ihrer so günstig gelegenen Gegend vertrieben zu werden, hereinbrachen, den Arbeitern Stillstand auflegten und die Mönche zu sprechen begehrten. Ihnen erklärten sie ihren vesten Entschluß, den Klosterbau nicht vollenden zu lassen, und drohten mit Niederreißung des Gebäudes. Da trat ein schlauer Mönch hervor und sprach mit freundlichen Worten:

„gebt euch die Mühe nicht; wir selbst wollen euch geloben, den Bau nicht zu vollenden.“ Die Räuber ließen sich einen Eid darauf schwören und zogen arglos von dannen. Die Mönche aber bauten an der Kirche fort, bis an der linken Seitenwand noch ein einziger Stein fehlte; den ließen sie mit Vorbedacht unten am Boden liegen. Weit durch den Wald hallte nun die Kloster-Glocke, und auf dieses Zeichen des Treubruches eilten die Räuber auf's Neue herbei, strenge Rechenschaft von den Mönchen fordernd. Diese öffneten ihre schöne Klosterkirche und führten die Räuber durch die linke Seitenhalle zu der Stelle, da der Stein am Boden lag und oben die Oeffnung war. „Ihr sehet“ — sprachen sie — „die Kirche wartet noch den heutigen Tag auf ihre Vollendung und soll, unserm Eide gemäß, warten bis an den jüngsten Tag.“ So sahen sich die Räuber durch die Schlauheit der Mönche hintergangen; doch konnten sie dieselben eines Eidbruches nicht beschuldigen, fürchteten die mächtigen Beschirmer des jungen Klosters und mieden fortan diese Wälder. Noch zeigt man in der linken Seitenhalle der Klosterkirche die Steinplatte am Boden, unterhalb der Oeffnung, welche die klugen Mönche gelassen hatten. Nicht weit davon ist in Stein ausgehauen Mörtel, Spaten und Haken zu sehen, und darüber eine schwörende Hand mit drei aufgehobenen Fingern: zum bleibenden Zeichen, wie die Mönche ihr Wort gehalten. Und in der Zelle, welche die Klosterbibliothek verwahrt, ist auf einer Holztafel in Mönchslatein die vorstehende Geschichte der Stiftung zu lesen, während eine darüber gehende Flügelthür unter Anderm eine Wildniß zeigt, in welcher etliche Wanderer von Straßenräubern jämmerlich ermordet werden, während anderer Seits Cistercienser Bauleute im Ordenshabit mit dem Bau einer neuen Kirche beschäftigt sind. — Wenige Klöster haben so großen Zuwachs an Land und Leuten erhalten, als Maulbronn. Von 94 umliegenden Orten kamen die meisten allmälig an das Kloster; die angesehensten Herren-Geschlechter schenkten und verkauften ihm, bis sie fast alle

erloschen. Mit der ganzen Umgegend waren die Mönche im steten Handel, und wenn sie einmal einen kleinen Antheil an Dörfern oder Bauern erlangt hatten, so blieb keine Kunst unversucht, bis sie dieselben ganz in ihre Hände bekamen. — Ursprünglich stand das Kloster unter dem unmittelbaren Schutze des Reichs; bald aber sahen sich die Aebte genöthigt, den besondern Schutz der benachbarten Landesherren zu suchen. Dem über diese Schirmgerechtigkeit entstandenen Streit machte Herzog Ulrich von Württemberg dadurch ein Ende, daß er im J. 1504 mit Waffengewalt nach siebentägiger Belagerung das durch hohe Mauern, Thürme und Aufzugbrücken veste Kloster einnahm und Kurpfalz zum Verzichte bewog. Dadurch wurde der Abt landsässig, sein Gebiet, zumal nach der Reformation, württembergisch, und er, welcher nach nicht unsichern Spuren, eine eigene Landschaft im engern Sinne hatte, erschien nun bis 1806 selbst auf den württ. Landtagen. — Die Kirche ist in byzantinischem Geschmack und in der Figur eines Kreuzes erbaut, nach einem vorgefundenen Plane jedoch nicht ganz vollendet. Sie enthält viele Grabmäler und ein 12 Schuh hohes Crucifix aus einem Stein; die Fenster waren ehemals von gemaltem Glas. Bei der Reformation wurde das Kloster aufgehoben, und mit evangelischen Studenten besetzt; nach der Nördlinger Schlacht aber von den Oestreichern eingenommen und wieder katholischen Mönchen übergeben. Der westphälische Friede jedoch verscheuchte Letztere, wie an so vielen Orten, auch hier. Im Jahr 1564 fand zu Maulbronn zwischen württemberg'schen und pfälzischen Theologen ein bedeutendes Religionsgespräch statt, das eine ganze Woche gedauert haben soll.

Mauren, Schloß im N Kr. O A. Böblingen, Fil. v. Böblingen, Schulth. eb. das. E. 5 ev. Vor Zeiten wurden nicht nur daselbst Jahrmärkte gehalten; sondern es hatte auch seinen eigenen Pfarrer. Es war ehedem ein Dorf, welches 1150—1170 das Kloster Hirschau erwarb. Vor 300 Jahren besaßen es die v. Dachenhausen. — Rittergutsbesitzer ist Frh. v. König.

Mauren, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. von Ebenweiler, Schulth. eb. das. E. 16 k. Liegt am Abhange eines Berges, wurde ehemals Muri genannt. Gehörte zu Königsegg.

Maurers, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Ratzenried, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Maus, Hs. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. von Ellwangen, Schulth. in Rindelbach. E. 13 k.

Maushardtsberg, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Rohrdorf, Schulth. in Isny=Vorstadt E. 9 k.

Max, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Mittelbuch, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Maxenbauer, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Beuren, Schulth. eb. das. E. 12 k.

Maxenhof, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Walxheim, Schulth. in Stödtlen. E. 17 ev.

Mayerhauser, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schlier, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Mayerhof, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Grünkraut, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Megetsweiler, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Kappel. Schulth. eb. das. E. 13 k. Gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Meggen, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Meratzhofen, O.A. Leutkirch, Schulth. in Göttlishofen. E. 110 k. Gehörte zur Herrschaft Siggen, mit der der Ort alle Schicksale theilte.

Mehetsweiler, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Neukirch, Schulth. eb. das. E. 41 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Mehingen, s. Mengen.

Mehlhof, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Hohenhardt. Schulth. in Rosenberg. E. 18 ev.

Mehlis, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Baindt, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Mehlishofen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Berg, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Mehrenberg, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ober-Eisenbach, Schulth. in Kaltenberg. E. 33 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Mehrstetten, im O.A. Balingen, s. Meßstetten.

Mehrstetten, Pfd. im D.Kr. O.A. Münsingen. E. 733 ev. Liegt auf einem Bergrücken zwischen dem Heu- und Schmichen-Thal. Der Besitz des Ortes war schon in frühesten Zeiten getheilt; Hauptbesitzer aber waren immer Württemberg und Gundelfingen. Ersteres hatte die Obrigkeit allein, das auch im Jahr 1768 den übrigen Theil des Ortes von Baron v. Landsee erwarb.

Meidelstetten, D. im D.Kr. O.A. Münsingen, Fil. v. Bernloch. E. 267 k. Liegt am südlichen Ende einer Ebene, die von Bergen geschützt ist. Der Ort scheint zur Herrschaft Engstingen gehört zu haben.

Meimsheim, Pfd. im N.Kr. O.A. Brackenheim. E. 1153 (wor. 43 k. Fil. v. Stockheim). Liegt an der Zaber und der Landstraße. Der Ort soll von Edelleuten, die sich von demselben schrieben, an Württemberg gekommen seyn. Die hier gestandene Burg schenkte Herzog Ulrich der Gemeinde im Jahre 1498. Die Pfarrkirche war frühe die Mutterkirche mehrerer Dörfer der Umgegend. In der Sakristei ist eine alte römische Inschrift eingemauert; und auf dem Eckstein, süd-westlich in den Grundmauern der Kirche, wurde im Jahre 1838 eine weitere entdeckt, welche aus den Jahren 213 bis 217 herrührt und wegen eines Sieges der Römer über die Deutschen gefertigt wurde.

Meister, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Ratzenried, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Meisterhaus, Hs. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Meimsheim, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Meisterhaus, Hs. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Oberdettingen, Schulth. in Unterdettingen. E. 5 k.

Meisterhaus, Hs. im D.Kr. O.A. Saulgau. Fil. v. Altshausen, Schulth. in Eichsteegen. E. 7 k.

Meisterhofen, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Jettenhausen, Schulth. in Berg. E. 13 k. Alte merkwürdige Capelle. Der Ort gehörte dem Kl. Löwenthal, stand aber unter Hoheit der Landvogtei Schwaben.

Meistern, W. im Sch Kr. O.A. Calw. Fil. von Neuweiler, Schulth. eb. das. E. 62 ev. Liegt auf einem waldigen Berge, der „auf dem Meister" genannt wird, zwischen der großen und kleinen Enz und war eine Zugehör von Vogtsberg.

Meisterstall, W. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Kerkingen, Schulth. eb. das. E. 15 k. Gehörte zur Grafschaft Oettingen-Wallerstein.

Melbersmühle, M. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Wildenstein, Schulth. in Matzenbach. E. 8 ev.

Melchior, H. im D Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Thannheim, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Mellberg, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Wangen, Schulth. in Deuchelried. E. 10 k.

Membratsweiler, eingegangenes Dorf bei Braunenweiler im O.A. Riedlingen.

Mendelbeuren, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Altshausen, Schulth. eb. das. E. 77 k. Liegt an der Straße nach Ravensburg. Die Häuser sind größtentheils noch mit Stroh bedeckt. Ehemals gab es Herren von Mendelbeuren, welche in dem sogenannten Burgstall ihren Sitz hatten. Nach diesem kam der Ort an die von Stuben; im J. 1461 aber ist er bereits in den Händen des deutschen Ordens (Commende Altshausen). In der Nähe des Ortes findet man mehrere zum Theil mit Tannen bewachsene Hügel, welche wahrscheinlich Grabhügel sind. Zwei Weiher, die sich in der Nähe befanden, hießen der große und der kleine Mendelbeurer See. Der kleine ist längst ausgetrocknet und zu Wald angebaut, der große wurde erst 1807 trocken gelegt.

Mendelbeurer Ach, s. Mühlbach, im O.A. Saulgau.

Mendelbeurer Seen, gab es ehemals zwei, der große und der kleine: beide sind nunmehr trocken gelegt.

Mendler, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Schwarzenbach, Schulth. in Neu-Ravensburg. E. 8 k.

Menelzhofen, Pfw. im D.Kr. O.A. Wangen, Schulth. in Neu-Trauchburg. E. 69 k. Hier befindet sich ein Steinkohlen-Bergwerk. Die Kohlen bestehen aus Papier-, Pech- und Moos-Kohlen.

Menelzhoferberg, W. in demselben O.A., Fil. v. Menelzhofen, Schulth. in Neu-Trauchburg. E. 20 k.

Mengen, Städtch. im D.Kr. O.A. Saulgau. E. 2044 (wor. 6 ev.). Auch von den Einwohnern „Mehingen" genannt. Hiezu gehören die „Spital- und Walkmühle," sowie das „Leprosenhaus." Post-Amt. Liegt eben und frei, zwischen der Ostrach und Ablach, welch' letztere unterhalb der Stadt in die Donau geht. Das Städtchen bildet ein Viereck, ist mit Mauern, einem Walle und zwei Gräben umgeben, hat drei Thore, das obere, mittlere und untere Thor, und eine Vorstadt, die nach dem Brande von 1819 erbaut worden ist. Von öffentlichen Gebäuden verdienen bemerkt zu werden: die Pfarrkirche (Marienkirche), die St. Martinskirche, das Schulhaus und der Fruchtkasten. Die Pfarrkirche enthält einen Altar mit einem wunderthätigen Marienbilde, den ein Gitter umgibt, an welchem eine gedruckte Tafel folgende Worte enthält: „Den 18. Mai 1632 hat das Marienbild seine ächte Farbe verkehrt, seine Augen wunderbar verdreht, aufgethan, geschlossen u. s. w. Dieß ist geschehen im Beiseyn von 300 Personen. Mengen 21. Juli 1825." Dieses angebliche Wunder hängt mit folgender Begebenheit zusammen. Am 18. Mai 1632 rückten die Schweden gegen Mengen an. Die ganze Bürgerschaft warf sich in Andacht am Altare der Jungfrau nieder, Rettung erflehend und empfangend; denn die Feinde sollen durch einen dichten Nebel in solche Verwirrung gerathen seyn, daß sie den Rückzug antraten, ehe sie das Städtchen erreicht hatten. Zum Andenken dieser Hülfe werden alljährlich am 18. Mai ein Gottesdienst und eine Procession um die Stadt gehalten. Neu-

erlich wurde die Feier auf den Pfingstmontag verlegt. Die Martinskirche hat einen hohen, aber krummen Thurm. Das Schulhaus ist ein altes Klostergebäude, von welchem die Kirche 1810 niederbrannte. Das Kloster selbst war ein Priorat des Klosters St. Blasii, Benedictiner=Ordens, welches aufgehoben wurde, als Mengen an Württemberg kam. Das Gebäude, welches jetzt zum Fruchtkasten dient, war früher ein Nonnenkloster, das 1254 von dem Pfalzgrafen Hugo von Tübingen gestiftet, aber schon 1259 nach Habsthal verlegt wurde. Die Nahrungsquelle der Einwohner besteht hauptsächlich in Viehzucht und Ackerbau; Gewerbe werden wenig getrieben, Tuchmacher und Gerbereien unter diesen noch am meisten. Der Handel erstreckt sich auf Frucht und Vieh. Mengen hatte ehemals auch einen vermöglichen Hospital, der aber 1786 in ein Rathhaus verwandelt wurde; die Einkünfte werden zu Austheilung von Früchten und dergleichen verwendet. — Wahrscheinlich leitet das Städtchen seine Abkunft von den Römern her; denn eine römische Straße und andere Alterthümer scheinen diesen Glauben zu bestätigen. Urkundlich kommt es 819 vor, in welchem Jahre K. Ludwig der Fromme dem Kloster Buchau die villa Maginga schenkt. Nachher soll es mit dem nahe gelegenen Dorfe Ennetach einen Ort unter dem gemeinschaftlichen Namen Mengen gebildet haben. Im Jahr 1276 erhielt es von K. Rudolph die Rechte und Freiheiten der Stadt Freiburg, nebst Jahrmärkten. Es soll hierauf eine Zeitlang Reichsstadt gewesen, aber bald wieder eine habsburgische Hausbesitzung geworden seyn, in welcher Eigenschaft es auch häufigen Verpfändungen ausgesetzt war, bis es endlich 1384 durch eine Pfandschaft an die Erbtruchsessen von Waldburg kam, und bei diesem bis 1680 blieb. Im nämlichen Jahre zog Oestreich Mengen wieder an sich, und dieses galt nun für eine der 5 Donaustädte, bis es durch den Preßburger Frieden 1805 mit seinem Gebiete von 2 Orten an Württemberg kam. Bis dahin war die Verfassung und Verwaltung der Stadt, wie die aller schwäbisch=österreichischen Städte, auf ansehnliche Rechte

und Freiheiten gestützt; doch stand diese unter dem österreichischen Kreis-Amt Nellenburg zu Stockach. Im Jahr 1343 wurde Mengen von dem Grafen Eberhard von Württemberg zerstört. Derselbe griff nämlich den Grafen Conrad von Schelklingen, welcher von österreichischen Truppen unterstützt, bei Mengen stand, im Lager an, zwang ihn zum Rückzuge, und eroberte, plünderte und verbrannte die Stadt. Auch in den französischen Kriegszeiten litt Mengen durch Einquartierungen und Lieferungen; besonders wurde es am Tage der Schlacht an der Ostrach hart mitgenommen, wo der französische General St. Cyr es einige Zeit besetzt hielt. Auch durch Feuer wurde es mehrere Male stark beschädigt; 1604 soll es gänzlich abgebrannt seyn, und am 8. October 1819 gingen 88 Gebäude, worunter sich sogar das Rathhaus befand, im Feuer auf. Bei diesem Unglück verloren 116 Familien ihr Obdach, und der entstandene Schaden wurde auf mehr als 200,000 Gulden angegeben.

Mengisch-Heudorf, s. Heudorf im O.A. Saulgau.

Menhardsweiler, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Schwarzach, Schulth. eb. das. E. 30 K. An der Straße nach Ochsenhausen. Gehörte zur Herrschaft Schwarzach.

Menisrain, H. und M. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Mühlhausen, Schulth. eb. das. E. 12 K.

Menisreute, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Grünkraut, Schulth. eb. das. E. 39 K. Gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Menisweiler, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Molpertshaus, Schulth. in Unter-Urbach. E. 84 K. Gehörte zur Herrschaft Waldsee.

Menzenhäusle, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Wolpertsschwende, Schulth. in Baindt. E. 8 K.

Menzenweiler, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. von Ebersbach, Schulth. in Geigelbach. E. 57 K. Liegt zerstreut auf den Bergen und gehörte zur österreichischen Landvogtei Schwaben.

Menzlen, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Kaisersbach. E. 60 ev.

Menzlens-Mühle, M. im J.Kr. steht ganz in denselben Verhältnissen. E. 3 ev.

Menzler, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Leutkirch, Schulth. in Wuchzenhofen. E. 11 k.

Menzlings, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Emmelhofen. E. 8 k.

Menzlis, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Schwarzach, Schulth. in Dietmanns. E. 20 k. Gehörte zur Grafschaft Wolfegg.

Meratzhofen, Pfw. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Schulth. in Gebratzhofen. E. 128 k. Gehörte zur Leutkircher Heide.

Merenberg, s. Merrenberg.

Mergelstetten, Pfd. im J.Kr. O.A. Heidenheim. E. 813 (wor. 2 k.). Liegt an der Brenz und hat mehrere Mühlen. Mechanische Wollen-Spinnerei. Früher befanden sich hier auch Eisengruben. Der Ort scheint zur Herrschaft Heidenheim gehört zu haben und wird schon im J. 1125 genannt.

Mergentheim, O.A. im J.Kr. Q.Meilen: $8^1/_{10}$. — Einw.: 27,895 (ev. 16,905 — k. 9902 — Juden 1088). Gemeinden: 47. (2. Cl. 6. — 3. Cl. 41), bestehend aus: 3 St. — 30 Pfd. (wor. 3 m. M.G.), — 12 D. — 2 Pfw. — 36 W. — 5 H. — 1 Schloß und 6 einz. Wohns. — Flachs- und Hopfenbau; Handel mit Gartengewächsen und Sämereien; vortrefflicher Weinbau an der Tauber; Rindvieh- und Schweine-Zucht. Der Bezirk wurde 1809 aus Gebiets-Theilen des vormaligen Deutschmeisterthums, aus solchen des Fürstenthums Ansbach und der Reichsstadt Rottenburg und aus ritterschaftlichen Orten gebildet. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: v. Mosthaf, Regierungsdirector in Ellwangen.

Mergentheim, vormaliges deutschordensches Fürstenthum, oder Deutschmeisterthum, s. den folgenden Art.

Mergentheim, St. im J.-Kr. E. 2381 (wor. 373 ev. u. 106 Juden mit Synagoge). Sitz der Oberamts-stellen, eines katholischen Decanat-, Cameral-, Forst- und Post-Amts, sowie eines Revierförsters. Die Stadt liegt in dem weinreichen Taubergrunde, und war einst Hauptort des vormaligen Deutschordens, Residenz des Deut chmeisters und Sitz der Regierung. — Sie ist mit zwei Mauern und einem Graben umgeben, um welchen auf der äußern Seite eine Lindenallee führt. Seit einigen Jahren befindet sich hier eine immer mehr in Aufnahme kommende Badeanstalt. Das Schloß, in welchem die Deutschmeister ehemals wohnten, liegt östlich an der Stadt, hat schöne, durch einen Tauberarm bewässerte, Gartenanlagen, ein sehr merkwürdiges Naturalien-Cabinet und wird von S. Hoheit dem Herzog Paul Wilhelm von Württ. bewohnt Die Hofkirche ist von dem Hochmeister Clemens August erbaut worden, der zugleich einen Flügel des Schlosses erneuerte. Außerdem hat die Stadt ein schön eingerichtetes Archiv, eine zahlreiche Bibliothek, zwei im J 1809 aufgehobene Klöster, (ein 1250 gestiftetes Dominicaner- und ein 1628 errichtetes Capuziner-Kloster), einen sehr reichen 1340 erbauten Hospital und zwei Brücken über die Tauber, so wie eine Wachsbleiche und bedeutende Wachszieherei. Ein Gymnasium wurde 1700 von dem Deutschmeister Franz Ludwig gestiftet. Auch befand sich ein Waisenhaus hier, womit eine Strumpffabrike verbunden war. — Der Name Mergentheim, auch Mergenthal und Mariathal, wird sehr wahrscheinlich von Vallis oder Domus Mariae virginis abgeleitet. Im J. 1340 erhielt Mergentheim Stadtrecht. Es gehörte ehemals zu Hohenlohe, kam aber um's J. 1220 durch den Grafen Heinrich von Hohenlohe nach seiner Erwählung zum Großmeister an den deutschen Orden. Diese geistliche Rittergesellschaft wurde 1191 von dem Herzog Friedrich von Schwaben während der Kreuzzüge in Jerusalem gestiftet, und erhielt, da bloß Deutsche von gutem Adel in denselben aufgenommen werden konnten, obigen Namen. Ihr ursprünglicher Zweck

war, die christliche Religion nach Kräften unter den Ungläubigen zu verbreiten, und die Wunden der kranken Brüder zu heilen. Ihre Kleidung bestand in einem schwarzen Wappenrocke und einem weißen Mantel, den ein schwarzes, mit Silber besetztes Kreuz schmückte. Anfangs und bis 1210 wohnte das Oberhaupt des Ordens in Jerusalem selbst; als aber die Türken das heilige Grab wieder eroberten, mußten auch die deutschen Ritter ihre Veste anderswo suchen. Marburg und Venedig wurden die Orte, von welchen sich die Macht dieser geistlichen Krieger immer weiter verbreitete, so daß im Anfange des 15ten Jahrhunderts der Orden von der Oder bis zum finnischen Meerbusen reichte, und ein jährliches Einkommen von 800,000 Mark genoß. Im Jahr 1309 nahm der Ordensmeister seinen Sitz in Marienburg, von wo aus die Strahlen seines Glanzes und seiner Herrlichkeit auf den größten Theil Europa's zurückfielen. Verschwendung und Zwiespalt der Ritter unter einander selbst schwächte indessen die Macht wieder, ihre, zum Theil harte, Regierung nöthigte die Völker zum Aufstand, und die erwachten Nationen schüttelten den Druck der fremden Tyrannen von den Schultern. Die deutschen Ritter, des Schutzes mehrerer Regierungen beraubt, mußten sich zurückziehen, und 1526 nahmen sie ihren Sitz zu Mergentheim, wo sie liebreich aufgenommen wurden, und bis zu ihrer Auflösung mit Freundlichkeit und Milde regierten. Sie theilten sich am Ende außer dem eigentlichen Meisterthum in 11 Balleien oder Provinzen, deren Unter-Abtheilungen die Commenthureien waren. Bei ihrer Auflösung hatten sie noch ein Gebiet von 40 Q.-Meilen, mit 88,000 Einwohnern. — Im Jahre 1631 wurde Mergentheim sammt den Gütern des Ordens von den Schweden in Besitz genommen. General Horn, dem die trefflichen Anlagen besonders gefielen, behielt die Stadt für sich und führte die evangelische Lehre ein. Einige Jahre später aber, nach der Schlacht bei Nördlingen, kamen sämmtliche Güter wieder an den Orden, der katholische Ritus wurde wieder eingeführt, und M. blieb immer Sitz

des Großmeisters, wenn derselbe nicht neben dieser noch eine andere Würde bekleidete. Er war seit 1538 ein geistlicher unmittelbarer Reichsfürst, der im Reichsfürstenrath vor allen Bischöfen auf der geistlichen Bank saß. Im Kriege mit Oesterreich hob Napoleon den 24. April 1809 zu Regensburg den Orden auf, und schenkte dessen sämmtliche Besitzungen an die Fürsten, in deren Ländern sie lagen. So kam Mergentheim an Württemberg. Den 29. Mai nahm König Friedrich von der neuen Schenkung Besitz. Die Mergentheimer Bauern aber, von ihren bisherigen Herren äußerst schonend behandelt, wollten sich in die neue Ordnung der Dinge nicht fügen, sondern widersetzten sich mit bewaffneter Hand. Erst das gewaltsame Einschreiten des Militairs vermochte, sie dem neuen Herrn zu unterwerfen. Es fielen Hinrichtungen vor, die im ganzen Lande von den Kanzeln verkündigt werden mußten. Am 14. October 1809 wurde Mergentheim förmlich dem Königreich einverleibt. Das Gebiet, soweit es an Württ. fiel, zählte damals in 4 Aemtern 11,133 Einwohner.

Merkelbach, W. im J.-Kr. O.A. Hall, Fil. von Unter-Sontheim, Schultb. in Ummenhofen. E. 23 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Merken, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Leupolz, Schulth. in Praßberg. E. 8 k.

Merklingen, Pfd. m. M.G. im N.Kr. O.A. Leonberg. E. 1297 ev. Liegt an der Würm in einem Thale, und gehörte ehemals den Grafen von Zweibrücken. Heinrich und Otto von Zweibrücken verkauften den Ort 1297 an das Kloster Herrenalb, wodurch er später württ. wurde. Der Pfarrei wird bereits 1277 gedacht. Der Ort war bis 1806 Sitz eines Kloster-Oberamtes und von da bis vor einigen Jahren der eines Cameral-Amtes. Auf einer Wiese bei dem Dorfe stand eine Burg, wo die Edeln v. Merklingen saßen.

Merklingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Blaubeuren. E. 690 ev. Liegt in einer weiten, fruchtbaren Ebene der Alp, hat aber großen Wassermangel und weder

Quellen noch Brunnen, sondern bloß Cisternen. Die Einwohner sind wohlhabend, und treiben neben dem Feldbau beträchtliche Linnenweberei; es befinden sich gegen 100 Webstühle im Orte. Die Kirche, genannt zu den heiligen 3 Königen, ist alt und hat sehenswerthe Bilder; der Thurm wurde von 1797 bis 1799 mit einem Kostenaufwande von einigen 20,000 Gulden neu aufgeführt. Der Pfarrei wird bereits im J. 1331 und des Ortes selbst schon im J. 861 gedacht. Merklingen gehörte ehemals den Grafen von Helfenstein, die es 1396, 1446 und 1482 an die Reichsstadt Ulm verkauften, mit der es nun alle politischen Schicksale theilte. Im Jahr 1609 brannten 41 Gebäude hier ab; auch mußte der Ort im dreißigjährigen Kriege, sowie in spätern Zeiten, viele Stürme bestehen.

Merren, ein ansehnlicher Wald bei Donzdorf, im O.A. Geislingen.

Merrenberg, auch Merenberg, ein Berg zwischen Aichelberg und Wiesensteig, im O.A. Kirchheim, auf welchem einst ein Schloß stand, von dem aber bloß noch der Name übrig ist. Er ist eigentl. „Erkenberg." Eine Linie der Grafen v. Aichelberg schrieb sich auch von Merrenberg.

Merstetten, W. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. von Heldenfingen, O.A. Heidenheim, Schulth. in Ballendorf. E. 9 k. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Ulm. In älteren Zeiten fand hier am Pfingstmontage ein Wettrennen lediger Pursche um einen Käs statt, den der Meier des Hofes dazu geben mußte.

Merzenhof, H. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Ottenbach, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Merzishausen, abgegangener Ort zwischen Oettingen und Urach.

Meßbach, Pfd. im J.Kr. O.A. Künzelsau. E. 198 (wor. 40 ev. Fil. v. Dörzbach). Der Ort hat ein Schlößchen und liegt an der Jagst, war im Besitze derer v. Eyb und dann derer v Thüna der Ritterschaft einverleibt und kam 1806 mit 150 Einwohnern an Württ. — Gutsherrsch.: Frh. v. Palm.

Messelhof, H. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Donzdorf, Schulth eb. das. Liegt auf der Alp, auf dem Messelstein. E. 8 k.

Messelstein, auch Messelberg, ein am Vorsprung des Gebirges colossal aufsteigender Felsen, an welchem der davon benannte Messelhof liegt. Auf seiner Höhe steht ein großes, weithin sichtbares Wallfahrtskreuz, und man genießt von hier eine herrliche Aussicht über eine unermeßliche Landschaft.

Messenhalden. H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Reichenbach am Rechberg, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Messershof und **Mühle**, im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Michelfeld, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Meßhausen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Blitzenreute, Schulth eb. das. E. 48 k. Liegt an der Schussen und gehörte zum Gebiete des Kl. Weingarten.

Meßner, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Karsee, Schulth. in Vogt. E. 3 k.

Meßner-Haus, H. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. von Mühlheim an der Donau, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Meßstetten, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Balingen. E. 1114 (wor. 5 k.). Der Ort wird häufiger Mehrstetten genannt, hat eine sehr öde Lage, und wurde 1345 und 1347 von den Grafen von Hohenberg an Heinrich von Thierberg verkauft. Von diesem kam er an die von Hölnstein, und 1418 an Württ. Es scheint, daß hierunter nur die Grundherrschaft zu verstehen sey, da die Hoheit zur Herrschaft Schalksburg gehörte.

Methlangen, W. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Straßdorf, Schulth. eb. das. E. 120 k. Gehörte zur Grafschaft Rechberg, die noch die Gutsherrsch. hat.

Mettelbach, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Murrhardt, O.A. Backnang, Schulth. in Kirchenkirnberg. E. 112 ev.

Mettelberg, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil.

v. Murrhardt, Schulth. in Sulzbach an der Murr. E. 67 ev. Gehörte zur Grafschaft Löwenstein.

Mettelmühle, s. Markertshofen.

Mettenbach-Mühle, M. im N.Kr. O.A. Maulbronn, Fil. v. Diefenbach, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Mettenberg, Pfd. im D.Kr. O.A. Biberach E. 227 k. Liegt hoch. Die Kirche wurde 1457 mit dem Zehenten von Herzog Albrecht von Oesterreich zu der Universität Freiburg gestiftet. Die Höhe bietet eine schöne Aussicht gegen das Donauthal und Hochgesträß bei Pappelau dar. Der Ort, in welchem 1800 40,000 Oesterreicher lagen, wurde damals geplündert und zum Theil niedergebrannt. Er gehörte zur Herrschaft Warthausen.

Mettenberg, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Roth, Schulth. eb. das. E. 142 k. Gehörte zum Gebiete der Abtei Roth; daher Gutsherrschaft: Graf v. Erbach-Wartenberg-Roth.

Metter, die, kommt aus der Gegend von Maulbronn, läuft an der südwestlichen Seite des Strombergs hin, und geht bei Bietigheim in die Enz.

Metterzimmern, Pfd. im N.Kr. O.A. Besigheim. E. 673 ev. Liegt auf einem Hügel über der Metter und gehörte zur Herrschaft Sachsenheim. Der Ort ist sehr alt.

Mettingen, W. im N.Kr. O.A. Eßlingen, Fil. v. Eßlingen. E. 347 ev. Liegt am Neckar und an der Straße von Cannstatt nach Eßlingen. Die Kirche und der Thurm des Orts sind massiv von schönen Quadern erbaut, nach gothischer Bauart. Im Jahr 1519 wurde der Ort gänzlich abgebrannt. Er gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Eßlingen.

Metzdorf, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Orendelsall, Schulth. in Wohlmuthshausen. E. 65 ev. Gehörte Hohenlohe-Oehringen, das noch die Gutsherrschaft hat.

Metzelgehren, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Abelmannsfelden, Schulth. eb. das. E. 8 ev. War

einst Sitz der von Onz, und gehörte in die Herrschaft Adelmannsfelden.

Metzelhof, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch, Schulth. eb. das. E. 39 ev. Gehörte zur Herrschaft Limpurg.

Metzgerfelsen, ein ungeheurer, hart an dem Ruckenberg gelegener, Felsenblock, an welchem die Straße von Blaubeuren nach Ulm vorüberführt Er soll seinen Namen von einem Metzger haben, der in der Nacht, von einem Geist irre geführt, sammt einem Hunde und einem Kalbe hinunter stürzte, und sein Leben verlor.

Metzgerhof, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Roggenzell, Schulth in Neu-Ravensburg. E. 5 k.

Metzholz, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Gammersfeld, Schulth. eb. das. E. 44 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Rottenburg an der Tauber und kam 1810 von Baiern an Württ.

Metzingen, St. mit der Ziegelhütte im Sch.Kr. O.A. Urach. E. 4332 ev. Expedition ohne Poststall, Revierförsterei und Amtsnotariat. Liegt freundlich in der schönen, obstreichen Ebene vor der Mündung des Ermsthals, hat eine mechanische Wollenspinnerei, eine Pulvermühle, die im Laufe der letzten 65 Jahre viermal in die Luft flog, wie auch mehrere andere Werke und viele Wollen- und Leinen-Weber. Auch der Handel ist nicht unerheblich. Am 24. Septbr. 1831 erhielt der Ort Stadtgerechtigkeit. Die Kirche, am südlichen Ende des Ortes auf einer kleinen Erhöhung, ist mit einer dicken Mauer umgeben und wurde im Anfang des 16ten Jahrhunderts erbaut. In den letzten 18 Jahren hat die Bevölkerung um mehr als 900 Köpfe zugenommen. Feld- und Weinbau werden stark und mit Glück betrieben; auch die Gewerbe sind in schöner Blüthe. Die hier beisammen stehenden Keltern, sieben an der Zahl, sind bekannt. Nach amtlichen Berichten gab der Morgen Weinberg zu Metzingen, in den Jahren 1728 und 1739 einen Ertrag von 44 Eimern, in einigen Halden sogar noch etwas mehr. In die Kunst-Ausstellung zu Stuttgart vom Jahre 1830

hatte Uhrenmacher Hildenbrand von Metzingen sehr schöne Standuhr-Gehäuse von italienischem Alabaster verfertigt. Metzingen hat neben besuchten Märkten, besonders Fruchtmärkten, 21 Viehhändler und 11 Pferdehändler. Die Geschichte des Orts wird auf verschiedene Weise erzählt. Nach Einigen soll unweit desselben eine Stadt mit Namen Ettenhayn gestanden haben, bei welcher K. Pipin 761 dem Herzog Lanfried von Schwaben eine gräßliche Schlacht geliefert haben, wobei 12,000 Menschen umgekommen und die Stadt zerstört worden seyn soll. Zweihundert Jahre später habe dann Graf Wilhelm von Achalm den Grund zu dem jetzigen Metzingen gelegt. Andere erzählen, daß 926 eine große Schlacht mit den Hunnen hier vorgefallen sey, und der erwähnte Graf Wilhelm habe 936 mit seiner Gemahlin für das Seelenheil der Gebliebenen eine Kirche auf dem Kampfplatze erbaut, und so die Entstehung des ehemal. Dorfes veranlaßt. Daß wirklich hier in ältern Zeiten eine Schlacht vorgefallen seyn müsse, beweisen die im jetzigen und vorigen Jahrhundert ausgegrabenen Schwerter, Bogen, Pfeile und Harnische, sowie die in großen unterirdischen Gruben in Haufen aufgefundenen Menschenknochen. Außer Zweifel ist aber, daß die Grafen v. Achalm 1090 im Besitz von Metzingen waren. Damals traten, durch den sog. Bempflinger Vertrag, die Grafen dem Grafen Werner v. Grüningen die Hälfte des Dorfes und der Kirche Metzingen ab, die andere Hälfte war ohne Zweifel in Folge einer vorangegangenen Theilung im Besitze der Grafen von Urach. Mit den Grafschaften Urach und Achalm kam sodann Metzingen an Württ. Mitten in Metzingen liegt noch ein freier, jetzt mit Gärten besetzter Platz, wo früher Gewölbe gefunden wurden, und auf dem ein Schloß der Grafen von Achalm gestanden haben soll. Der Ort hatte auch seine eigenen Edelleute, welche ohne Zweifel Ministerialen der Grafen v. Achalm waren. Ein Eberhard von Metzingen erscheint mit Graf Luitold von Achalm in einer Urkunde von 1075 und noch 1344 trägt ein Eberhard v. M. Güter in Metzingen von

Württemberg zu Lehen. Auch findet sich, daß im Jahre 1301 ein „Conrad v. Winberch, ein Frye" (Freier) hier angesessen war. Durch Brand und Ueberschwemmungen hat der Ort mehrmals gelitten. Im dreißigjährigen Kriege 1634 und 1644 gingen 228 Gebäude nebst dem Rathhaus und 5 Keltern im Rauch auf. Im erstern Jahre hatte es der Oberst Buttler auf seinem Zuge gegen Urach angezündet. Sehr bedeutend waren die Ueberschwemmungen in den Jahren 1741 und 1789; neben großen Verheerungen auf den Feldern, rißen sie im Orte selbst 16 Gebäude weg. Bei dieser Gelegenheit fand man auch auf der Markungsgrenze gegen Neuhausen hin römische Alterthümer, unter denen sich ein Stein mit einer Inschrift befand, der unter König Friedrich nach dem Lustschlosse Monrepos gebracht wurde.

Metzisweiler, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Oberzell, Schulth. in Thaldorf. E. 12 k. Der Ort kam 1309 von den Grafen v. Werdenberg an das Kl. Weißenau, stand aber unter Hoheit der Landvogtei Schwaben.

Metzisweiler, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Einthürnenberg, O.A. Wangen, Schulth. in Einthürnen. E. 62 k. Gehörte zur Grafschaft Wolfegg. Bei dem Orte ist der 120 Morgen große Metzisweiler Weiher.

Metzlenshof, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Frickenhofen, Schulth. eb. das. E. 29 ev. Gehörte zur Herrschaft Limpurg.

Metzlenswald, ein bedeutender Wald bei Frickenhofen und Mittelbronn im O.A. Gaildorf

Metzlinsweiler, W. im J.Kr. O.A. Schorndorf, Fil. v. Steinenberg, Schulth. in Haubersbronn. E. 31 ev. Liegt an der Wieslauf und wurde 1357 von dem Kl. Adelberg an Württemberg verkauft.

Meuschen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Gornhofen, Schulth. in Grünkraut. E. 13 k.

Meuschenmoos, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Grünkraut, Schulth. eb. das. E. 20 k.

Liegt an der Straße nach Wangen und gehörte, unter Hoheit der Landvogtei Schwaben, dem Kl. Weingarten.

Meuschenmühle, M. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Alfdorf. E. 8 ev.

Michaelsberg, Cap. und Hs. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Schulth. in Neu-Kleebron. E. 3 k. Sie steht auf dem

Michaelsberg, (s. Michelsberg.)

Michaelstobel, s. Urbanstobel O.A. Ravensburg.

Michelau, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Steinenberg, O.A. Schorndorf, Schulth. in Unter-Schlechtbach. E. 204 ev. Gehörte stets zu letzterem Orte.

Michelbach, D. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Zaberfeld. E. 328 ev. Die von Sternenfels trugen es zu Lehen, und verkauften es 1749 an Württemberg, worauf es bis 1807 der Kammerschreiberei einverleibt war.

Michelbach, an der Bilz, Pfd. im J.Kr. O.A. Gaildorf. E. 344 (wor. 9 k. Fil. v. Steinbach, O.A. Hall). Liegt an der Straße von Gaildorf nach Hall. Alte Pfarrei. Massives, 1622 erbautes Schloß. Der Ort gehörte zur Herrschaft Limpurg. Bei der Theilung derselben im Jahre 1774 wurde eine eigene Linie gebildet, die sich von dem Orte nannte und mit Limpurg unter württ. Hoheit kam. Gutsherrsch. Fürst v. Löwenstein Wertheim-Freudenberg, als Besitzer der nunmehrigen Standesherrschaft „Limpurg-Michelbach."

Michelbach, an der Haide, Pfw. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Schulth. eb. das. E. 334 ev. Gehörte denen v. Rechberg, wurde aber 1468 von Wilhelm von Rechberg an Ansbach verkauft. Mit Gerabronn kam der Ort an Württemberg.

Michelbach an der Lücke, Pfd. im J.Kr. O.A. Gerabronn. E. 679 (wor. 26 k. Fil. von Groß-Allmerspann, und 160 Juden mit Synagoge). Der Ort

kam mit Crailsheim an Württemberg. Hier befindet sich ein Schloß. Gutsherrschaft: der Fürst v. Schwarzenberg.

Michelbach am Wald, Pfd. m. M.G. im J. Kr. O.A. Oehringen. E. 789 ev. Vortrefflicher Weinbau. Die Kirche wurde 1611 erbaut. Der Ort gehörte bis 1806 der jetzigen Gutsherrschaft und war bis dahin der Sitz eines eigenen Amtes. In der Nähe liegen die Ruinen der Burg Gabelstein. Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe=Oehringen.

Michelbächle, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Bichberg, Schulth. eb. das. E. 79 ev. Gehörte stets zu Bichberg.

Michelberg, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Michelwinnenden, Schulth. eb. das. E. 26 k. Gehörte zur Herrschaft Waldsee.

Micheles, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Rottum, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Michelfeld, Pfd. m. M.G. im J.Kr. O.A. Hall. E. 362 (wor. 1 k.). Lebhafte Gewerbs=Industrie. Liegt an der Biber und gehörte theils zum Gebiete der Reichsstadt Hall und theils zum Ritterstift Comburg. Es gab früher auch Herren von Michelfeld, deren Stammschloß sich hier befand. Gutsherrschaft theilweise: Fürst von Hohenlohe=Waldenburg.

Michelfeld, W. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Lauchheim, O.A. Ellwangen, Schulth. in Unter=Riffingen. E. 23 (wor. 3 ev.). Der Ort gehörte dem deutschen Orden, zur Commende Kapfenburg und wird häufiger Michelshof genannt. Hier ist ein Bergwerk, in welchem jährlich ungefähr 36,000 Centner Bonerz gewonnen werden.

Michelfelder Hof, H. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Thieringen, Schulth. in Ober=Digisheim. E. 6 ev.

Michelhof, H. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil.

v. Braunenweiler, Schulth. eb. das. E. 10 k. Ist erst im Jahre 1808 angelegt worden.

Michelhölzle, H. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen, Fil. v. Frittlingen, Schulth. eb. das. E. 16 k.

Michels, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Unter=Schwarzach, Schulth. eb. das.

Michelsberg, der, auch Michaelsberg, ein merkwürdiger Berg über dem Schlosse Magenheim, welcher eine Ecke des Stromberges ausmacht. Seine höchste Spitze ist von den übrigen Theilen durch einen tiefen Graben abgesondert und soll ein von dem römischen Anführer Trephon erbautes Castell getragen haben. Ueber die umliegende, größtentheis flache Gegend hat man eine sehr schöne und weite Aussicht.

Michelsberg, das, Capuzinerhospitium auf dem Berge gleichen Namens, (s. Michaelsberg) nimmt die vordere Seite, jedoch nicht ganz den höchsten Punkt derselben, ein. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde es von einem Grafen von Stadion gestiftet und mit drei Capuzinern versehen. Der Sage nach stand hier schon in der Vorzeit ein der Göttin Luna geweihter Tempel, der von dem heiligen Bonifacius in einen christlichen verwandelt und dem Erzengel Michael gewidmet worden seyn soll. St. Michael machte nämlich damals gerade einen Flug über die Erde, bekämpfte an manchen Orten den Vater der Sünde, und mußte sich auch auf dem Michaelsberge mit demselben in einen Streit einlassen. Er besiegte zwar den Feind der Christenheit, verlor aber zugleich eine Feder aus seinen Flügeln, die bis zu den Zeiten der Reformation in der Kirche aufbewahrt wurde. Schaaren von frommen Betern strömten im Mittelalter zu der heil. Reliquie, die aber bald nach der Ausbreitung der lutherischen Lehre verloren ging. Im Jahr 793 schenkte eine gewisse Hilteburg in Runingenburg dem hl. Nazarius in Lorsch (bei Worms) die Kirche auf dem St. Michelsberg. Das Runingenburg war ohne Zweifel ein auf diesem Berge gestandenes Schloß, wie denn noch Spuren vorhanden sind.

Michelsberg, der, ein Berg im O.A. Ulm, an welchem vorüber die Straße nach Stuttgart geht. Er erhebt sich 1822 Par. Fuß über die Meeresfläche, war ein Hauptvorwerk der Vestung Ulm und gewährt eine sehr schöne und weite Aussicht. Der untere westliche Theil heißt Kühnlensberg. Auf dem Felsenvorsprung an demselben stand Napoleon, als er 1805 die in Ulm gefangen genommene östreichische Armee unter Mack vorbeimarschiren und das Gewehr strecken ließ.

Michelsberg, der, ein zur Alp gehöriger Berg, zwischen Hausen an der Fils und Altenstadt im O.A. Geislingen. Hier stand noch im Jahre 1699 ein Weiler mit einer Kirche, in welcher alle Vierteljahre gepredigt wurde.

Michelsbühl, ein sehr hoher Punkt bei Eratskirch O.A. Saulgau, mit unermeßlicher Aussicht.

Michelshof, s. Michelhof.

Michelstein, Hs. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen, Fil. v. Egersheim, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Michelwinnenden, Pfd. im D.Kr. O.A. Waldsee. E. 282 k. Die 1589 erbaute Kirche steht hoch. Vor dem Orte ist ein 4 Morgen großer Weiher und bei demselben eine Burg mit einem Graben, Wall und Brücke. In dem Walde bei dem Dorfe liegen die Ruinen einer noch größern Burg. Dort saßen die Hrn. von Winneden. Der Ort ist sehr alt und kam 1479 von den Truchsessen v. Waldburg an das Kl. Weissenau. In dem Orte wurde 1830 ein ganzer Topf voll altdeutscher kleiner silberner Münzen (Braeteaten) gefunden. Hier wurde auch 1734 der Schussenried'sche Abt Joseph Krapf geboren.

Michlebaindt, W. m. 3 einz. Hsrn. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Beuren, Schulth. eb. das. E. 46 k.

Miedelsbach, W. im J.Kr. O.A. Schorndorf, Fil. v. Steinenberg, Schulth. eb. das. E. 531 ev. Liegt an der Wieslauf und hat eine Quelle, die versteinerndes

Wasser enthält. Der Ort gehörte dem Kl. Adelberg und kam so an Württemberg.

Miesach, die, auch Moosach, entspringt hinter Betzenweiler im O.A. Riedlingen, auf den sogenannten Brunnenwiesen, fließt durch den nun trocken gelegten Stotzinger See, und fällt unterhalb Burgau in die Kanzach.

Mietenhauser-Mühle, Kunst-Mühle im Sch.Kr. O.A. Urach, Fil. v. Urach, Schulth. eb. das. E. 16 ev. Hat ihren Namen von dem abgegangenen Dorfe Mietenhausen.

Mieterkingen, Pfd m. 1 M. im D.Kr. O.A. Saulgau, fürstl. Thurn und Taxis'schen Amts Scheer. E. mit 1 M. 140 k. Liegt in einem engen Thälchen, seitwärts von der Landstraße, und hat viel Flachsbau u. Spinnerei. Der Ort gehörte zur Herrschaft Friedberg. Die Pfarrkirche, Peter und Paul, liegt auf der Anhöhe, und wurde 1763 renovirt. Der Ort hatte ehemals seine eigenen Edelleute, Ekhart von Mueterkingen kommt schon 1313 vor.

Mietingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Wiblingen. E. 914 k. Das hiesige Rittergut, zu welchem auch Sulmingen gehört, war früher ein Bestandtheil des Gebietes der Kl. Abtei Heggbach, wurde 1803 als Grafschaft den Grafen v. Plettenberg eingeräumt und kam 1806 unter württ. Hoheit. Es ist jetzt im Besitze der Gräfin Marie v. Plettenberg-Mietingen.

Milpishaus, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Hoßkirch, Schulth. in Hüttenreute. E. 33 k. Der Ort kommt schon in der Mitte des 14. Jahrhunderts als eine Königsegg'sche Besitzung vor.

Mindbuch, W. m. 3 einz. Hfrn. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Schwarzenbach, Schulth. in Neu-Ravensburg. E 36 k.

Minderreuti, W. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. v. Uttenweiler, Schulth. eb. das. E. 74 k. Liegt in einer Vertiefung am Reutibach, und gehörte ehemals der Familie von Stein-Uttenweiler, die ihn an die von

Ulm verkauften, von welchen er mit Uttenweiler an Marchthal kam.

Mindersbach, D. im Sch.Kr. O.A. Nagold, Fil. v. Pfrondorf. E. 364 (wor. 5 k.). Gehörte zur Herrschaft Altensteig.

Mischen, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Wangen, Schulth. in Praßberg. E. 7 k.

Missele, H. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Missen, 18 H. u. 5 Hfr. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Urlau, Schulth. in Herlatzhofen. E. 154 k.

Missen, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Leupolz, Schulth. in Praßberg. E. 6 k.

Missenhardt, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Tettnang, Schulth. in Tannau. E. 23 k. Liegt hoch an der Landstraße nach Wangen, mit weiter Aussicht. Hier stand ein Schloß der Herren von Ried, der Thurm genannt. Der Ort gehörte zur Herrsch. Tettnang.

Missihof. H. im Sch.Kr. O.A. Horb, Fil. von Salzstetten, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Mistlau, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Waldthann, Schulth. eb. das. E. 38 ev.

Mistlau, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Gaggstatt, Schulth. eb. das. E. 116 ev. Liegt an der Jagst und hat eine Kirche. Gute Landwirthschaft Im Jahr 1282 stiftete eine Gräfin von Lobenhausen hier ein Kloster, das aber 1473 wieder einging, und dessen Einkünfte dem Stifte Comburg zugewandt wurden. Der Ort gehörte zu Hohenlohe-Kirchberg, daher noch Gutsherrschaft Fürst v. Hohenlohe-Kirchberg.

Mittelbach, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. von Billingsbach, Schulth. in Herrenthierbach. E. 91 (wor. 12 k. Fil. v. Bartenstein und Mulfingen). Gehörte zu Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein, das noch die Gutsherrschaft hat.

Mittel-Biberach, Pfd. im D.Kr. O.A. Biberach.

E. 535 k. War eine dem Rittercanton Donau einverleibte Herrschaft, von 6 Dörfern, welche bis 1811 eine Märkerschaft bildeten, in der ehemaligen freien Pürs gelegen. Der Ort liegt in einem Kessel und ist vom Rohrbach durchflossen. Alterthümliches, geräumiges Schloß mit Caplanei. Die Pfarrkirche wurde 1409 dem Hospital Biberach incorporirt. Die Herrschaft kam 1399 von denen v. Stein an die v. Andelfingen, 1400 an die Schad; 1600 kam sie durch Heirath an die v. Neuhausen und von Ulm und 1648 an diese allein. 1814 gieng sie an den jetzigen Grundherrn über, an den Freih. v. Ulm-Erbach.

Mittelbiberacher Moosweiher, der, zwischen Mittel-Biberach und Stafflangen, ist 184¼ Morgen groß und sehr fischreich, namentlich an vorzüglichen Karpfen.

Mittelbronn, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Eschach und Frickenhofen, Schulth. in Frickenhofen. E. 375 (wor. 99 k. Fil. v. Spreitbach, O.A. Gmünd). Liegt sehr hoch und hat ein Vitriol- und Alaunbergwerk. Im J. 1830 wurde hier auch ein Steinkohlen-Lager aufgeschlossen. Der Ort gehörte zur Herrschaft Limpurg. Gutsherrschaft theilweise: die Grafen von Pückler-Limpurg.

Mittelbrüden, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Oberbrüden, Schulth. eb. das. E. 240 ev. Gehörte stets zu Oberbrüden.

Mittelbuch, Pfd. im D.Kr. O.A. Biberach. E. 210 k. Liegt in einem engen Thal am Ursprung der Dürnach. Ist sehr alt. Die Pfarrei wird schon 1157 genannt. Der Ort war eine Besitzung der v. Essendorf, von denen das Kloster Ochsenhausen ihn 1365 kaufte. Das Kloster ließ nun die Burg abbrechen und incorporirte die Kirche. Es baute 1791 die jetzige Kirche, und 1803 wurde die Pfarrei wieder errichtet. Mit Ochsenhausen hatte der Ort gleiche Schicksale.

Mittelbucher Moosweiher, der, bei Mittel-

buch, $16^{5}/_{8}$ Morgen groß. Er wird abwechselnd angepflanzt und dann wieder als Weiher benützt.

Mittelbuchhof, H. im D.Kr. O.A. Wiblingen, Fil. v. Wain, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Mittele, H im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Amtzell, Schultb. in Pfärrich. E. 9 k.

Mittel-Enzthal, mehrere einz. Hfr. im Sch.Kr. O.A. Nagold, Fil. v. Simmersfeld, Schulth. eb. das. E. 119 ev. Ist einer der Orte, die den Weiler „Enzthal" bilden.

Mittel-Fischach, Pfd. im J.Kr. O.A. Gaildorf, E. 303 ev. Liegt an der Fischach und gehörte zur Herrschaft Limpurg. Gutsherrsch.: die Grundherren v. Limpurg-Ober-Sontheim.

Mittel-Fischbach, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Sulzbach an der Murr, Schulth. in Reichenberg. E. 78 ev.

Mittelgreut, im D.Kr. O.A. Waldsee, besteht aus den H. Dickes und Feinpels.

Mittel-Haslach, s. Hohen-Haslach.

Mittelhof, Hs. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Ellwangen, Schulth. eb. das., E. 15 k.

Mittelhub, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Leupolz, Schulth. in Praßberg. E. 16 k.

Mittel-Lengenfeld, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Hüttlingen, Schulth. eb. das. E. 11 k.

Mittel-Maitzen- und **Ober-Maitzen-Mühle**; M. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Stödtlen, Schulth. in Wörth. E. 15 k.

Mittelmühle, M. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Löwenstein, Schulth. eb. das. E. 9 ev.

Mittelmühle, M. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Mainhardt, Schulth. eb. das. E. 13 ev.

Mittelmühle, M. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Westgartshausen, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Mittelmühle, M. im J.Kr. O.A. Schorndorf, Fil. v. Adelberg, Schulth. in Hundsholz. E. 4 ev.

Mittelmühle, M. im D.Kr. O.A. Tettnang, ist ein Bestandtheil von Gattnau.

Mittelried, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Ratzenried, Schulth. eb. das. E. 19 k.

Mittelroth, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. von Bichberg, Schulth. eb. das. E. 247 (wor. 1 k.). Liegt an der Roth und gehörte zur Herrschaft Limpurg. — Gutsherrsch.: die Erben des Grafen v. Waldeck.

Mittel-Schlechtbach, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Steinenberg, O.A. Schorndorf, Schulth. in Unter-Schlechtbach. E. 190 ev. Ist altwürttembergisch.

Mittel-Schönthal, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Erbstetten, O.A. Marbach, Schulth. in Backnang. E. 80 ev. Ist altwürttembergisch.

Mittelstadt, ehemaliges Dorf bei Rottweil, aus welchem nach und nach die Stadt selbst entstand; s. Rottweil.

Mittelstadt, Pfd. m. M.G. im Sch.Kr. O.A. Urach. E. 1040 (wor. 1 k.). Liegt am Neckar, an einem steilen Abhange, hat guten Feld- und Flachsbau, Sandsteinbrüche und mehrere Mühlen. In älteren Zeiten war der Ort im Besitze der Grafen von Berg und Schelklingen, in deren Rechte später die Herzoge von Oesterreich traten. Allmählig kam er aber an das Kloster Pfullingen, und durch dieses und die Grafschaft Urach, in deren Banne der Ort lag, an Württemberg. Im J. 1287 waren die v. Bernhausen und 1339 u. 1371 die v. Spät und die v. Breitenstein hier ansässig. In der Nähe ist eine Mineralquelle. (s. unten). — Geburtsort des Joh. Georg Scheyer, Ingenieur-Major und Baudirector; Hydrauliker und Schriftsteller.

Mittelstadter Quelle, eine Quelle bei dem Dorfe gleichen Namens, die ein schwaches Sauerwasser enthält, aber Sommer und Winter gleiche Temperatur hat.

Mittel-Steinbach, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Unter-Steinbach, Schulth. eb. das. E. 84 ev. Gehörte stets zu letzterem Orte.

Mittel-Steinwald, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Schömberg, Schulth. eb. das. E. 18 ev.

Mittelthal, ein Thal an der Murg im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, worin mehrere Parcellen des Dorfes Baiersbronn liegen.

Mittelthaler-Mühle, M., liegt in dem ebengedachten Mittelthale.

Mittel-Urbach, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Waldsee, Schulth. in Unter-Urbach. E. 163 k. Gehörte in das Gericht Heisterkirch, in der Herrschaft Waldsee. Nahe bei dem Orte ist ein Wald, in dem man die Spuren einer Burg findet, von der aber alle weitern Nachrichten fehlen.

Mittelwald, W. im J Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Adelmannsfelden, Schulth. eb. das. E. 17 ev. Gehörte zur Herrschaft Adelmannsfelden.

Mittelweiler, W. im J.Kr. O.A Welzheim, Fil. v. Alfdorf, Schulth. in Pfahlbronn. E. 21 ev.

Mittelweiler, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. von Hürbel. Schulth. eb. das. E. 11 k. Wird auch Mannsfeld genannt.

Mittelwies, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E 9 k.

Mittenhausen, H. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Ober-Marchthal, Schulth. eb. das. E. 8 k. Ehemals wurde hier Wein gebaut. Auf einer benachbarten Anhöhe, der Jörgenberg genannt, lag früher eine Burg.

Mittenhauser Thalschlucht, eine etwas abgelegene Schlucht bei dem Hofe gleichen Namens, die in früheren Zeiten wegen Räubereien und Mordversuchen in schlimmem Rufe stand.

Mittenweiler, W. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Aßmannshardt, Schulth. eb das. E. 13 k War vormals Ochsenhausisch und kam 1805 an den Fürsten v. Thurn und Taxis, der noch Gutsherr ist.

Mittenweiler, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Primisweiler, Schulth. in Schomburg. E. 8 k.

liegt an der Straße nach Wangen und gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Mittishaus, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Essendorf, Schulth. in Ober-Essendorf. E. 45 k. Scheint alle Schicksale mit Unter-Essendorf getheilt zu haben.

Mittlere Mühle, M. im N.Kr. O.A. Böblingen, Fil. v. Holzgerlingen, Schulth. eb. das. E. 9 ev.

Mittlere Mühle, M. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. v. Tuttlingen, Schulth. eb. das. E. 24 ev.

Mittlere Mühle, M. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. v. Mühlheim an der Donau, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Mittlere Mühle, M. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. v. Schwenningen, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Mittleres Enzthal, s. Mittel-Enzthal.

Mochenthal, H. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Mundingen, Schulth. in Kirchheim. E. 32 ev. Liegt am Abhange eines Berges. An der Stelle des hier befindlichen Schlosses, ehemals Probstei-Gebäude, stand eine uralte Burg, Sitz der Grafen von Mochenthal. Graf Heinrich von Berg heirathete 1070 die Gräfin Adelheid von Oppinthal, wodurch er in den Besitz des Gutes kam. Ulrich v. Berg schenkte seine sämmtlichen Güter in Moggenthal dem Kloster Zwiefalten. Im J. 1568 ließ das Kloster das alte Schloß abbrechen und das jetzige an seine Stelle setzen. In der Nähe steht eine Capelle zum heil. Nicolaus, welche Papst Leo IX. auf seiner Reise nach Calw einweihte. Als Mochenthal 1803 mit Zwiefalten an Württemberg kam, wurde das Schloß dem Abt des aufgehobenen Klosters zur Wohnung angewiesen, welcher auch im J. 1816 hier starb.

Mochenthal, ein Zweig des Elsachthals im O.A. Urach, durch welches der Weg von Urach nach Hülben führt. Es heißt auch das Wauchenthal

Mochenwangen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Wolpertsschwende, Schulth. eb. das. E. 203 k. Liegt an der Schussen im sog. Mochenwanger

Thale und hat eine 1835 erbaute Pfarrkirche; die Errichtung der Pfarrei ist noch im Werk. Der Ort gehörte, unter Hoheit der Reichsstadt Ravensburg, dem Hospital derselben.

Mocken, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schmalegg, SchultH. eb. das. E. 8 k.

Mockenhof, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eisenharz, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Möchingen, s. Maichingen.

Möckmühl, Städtch. im N.Kr. O.A. Neckarsulm. E. 1524 (wor. 2 k.). Sitz eines Amtsnotars. War früher der Sitz eines eigenen Amtes und hatte bis 1806 landschaftl. Repräsentationsrechte, und liegt am Einflusse der Seckach in die Jagst, an den Grenzen des Landes. Es ist sehr alt und hatte schon 815 eine Kirche. Im Jahr 800 kam es an das Kloster Fulda, 897 schenkte K. Arnulf dem Bischof von Worms Alles, was zu Möckmühl Reichsgut war. Später kam das Städtchen an die Grafen von Hohenlohe, welche hier im J. 1379 ein Chorherrnstift errichteten, das aber 1642 verwüstet wurde. Von diesen kam es an Würzburg und 1445 an die Pfalz um 26,000 fl., von welcher es Herzog Ulrich 1504 eroberte. Im J. 1521 verkaufte Kaiser Carl, als damaliger Regent von Württ., Schloß, Stadt und Amt an Würzburg; Herzog Ulrich löste sie aber 1542 wieder um 40,000 fl. aus. Nach der Nördlinger Schlacht schenkte der Kaiser es dem Erzbischof von Wien, der es aber nach kurzem Besitzthume wieder abtreten mußte. Im J. 1651 ergab es sich, daß statt der vor dem dreißigjährigen Krieg vorhanden gewesenen 650 Bürger nur noch 225, und zwar fast lauter neue, da waren. Die Hälfte der Häuser war verfallen; von den Aeckern war nicht ein Viertheil und von den Weinbergen nicht die Hälfte angebaut. Am höchsten Orte Möckmühls steht das alte Schloß mit einem hohen runden Thurme, in welchem der bekannte Götz von Berlichingen längere Zeit gefangen saß. Götz war Obervogt des Städtchens, als dieses 1519 der schwäbische Bund einnahm.

Mögglingen, Pfd. m. M.G. im J.Kr. O.A. Gmünd. E. 907 (wor. 23 ev. Fil. v. Ober=Böbingen). Liegt an der Rems und der Landstraße nach Nürnberg. In der Nähe Ueberreste der Teufelsmauer. Auch befindet sich hier eine seit Kurzem errichtete Bade=Anstalt. Der Ort gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Gmünd. Doch hatten auch Württ., Ellwangen und v. Wöllwarth Antheil.

Möglingen, Pfd. im N.Kr. O.A. Ludwigsburg. E. 1162 (wor. 3 k.). Der Ort hat guten Ackerbau. Im J. 1296 scheint das Dorf badisch gewesen zu seyn. Von 1372 an kommt er als württembergisch vor und war als Lehen in verschiedenen Händen. Es geht die Sage, daß Herzog Ulrich während seiner Vertreibung hier übernachtet habe; die Wirthin habe ihn erkannt und gesagt: „Bester Junker, es hat Herzog Ulrich einst Euer Best gar gleich gesehen." Da habe der Herzog gelacht und gesagt: „Ja, er ist mir etwas verwandt." — Im Jahr 1676 wurde der Ort von der Local=Leibeigenschaft befreit.

Möglingen, D. m. M.G. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Baum=Erlenbach. E. 250 ev. Liegt am Kocher, über den hier eine Brücke führt. Der Ort kommt schon in Urkunden vom J. 788 vor. Wein=, Obst= und Feldbau sind trefflich. Der Ort gehörte bis 1806 zu Hohenlohe=Oehringen. — Gutsherrschaft: Frh. v. Berlichingen=Jagsthausen.

Möhrig, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Oehringen, Schulth. eb. das. E. 67 ev. Treffliche Landwirthschaft. Der Ort gehörte stets zu Oehringen.

Möhringen auf den Fildern, Pfd. m. M.G. im N.Kr. O.A. Stuttgart. E. mit der oberen und unteren Körschmühle 2146 (wor. 11 k. Fil. v. Stuttgart, und 4 Juden). Der Ort liegt über der Körsch und hat außer gutem Feldbau viel städtisches Gewerbe. In früheren Zeiten gehörte er den Pfalzgrafen von Tübingen, die ihn 1295 an den Hospital zu Eßlingen verkauften, der ihn auch bis 1802 besaß. Der Pfarrei wird 1320

bereits gedacht. Eine Capelle zu Ehren der heil. Maria, die vielfältige Wunder hier gethan haben soll, wurde 1499 erbaut. Im Jahr 1450 wurde das Dorf in einem Gefecht der Württemberger mit den Reichsstädtern abgebrannt. Eine hier gestandene Burg zerstörte Herzog Welf im J. 1163. Im J. 1693 wurde der Ort von den Franzosen ganz ausgeplündert.

Möhringen, D. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. v. Offingen. E. 236 k. Liegt am Abhange des Bussen und hat eine Mühle, welcher schon vor mehr als 1000 Jahren Erwähnung geschieht. Die Klöster Reichenau und St. Gallen besaßen hier schon im J. 790 mehrere Güter. In der Folge erscheint der Ort unter Vögten, die ihren Sitz auf der nun spurlos verschwundenen Burg hatten. Später kam er an die v. Spät, die ihn im J. 1479 an den Hospital der Stadt Riedlingen, mit der er an Württ. kam, verkauften.

Möhris, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Fronhofen, Schulth. in Berg. E. 8 k.

Möllenbronn, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Fronhofen, Schulth. eb. das. E. 34 k. Gehörte zum Kl. Weingarten.

Mönchberg, D. im Sch.Kr. O.A. Herrenberg, Fil. von Kaih. E. 459 ev. Sitz eines Revierförsters. Hier stand noch vor 200 Jahren ein dem Kl. Hirschau gehöriges Schlößchen, welches das Kloster von dem Kl. St. Peter im Breisgau erworben hatte. Der Ort wurde mit Herrenberg erworben.

Mönchhof, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Kirchenkirnberg, Schulth. in Kaisersbach. E. 68 ev. Der Ort gehörte dem Kl. Adelberg und wurde so württ.

Mönchhöfe, W. im D.Kr. O.A. Wiblingen. Fil. v. Achstetten, Schulth. eb. das. E. 21 k. Gehörte zum Gebiete des Kl. Gutenzell.

Mönchsberg, W. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Mainhardt, Schulth. in Wüstenroth. E. 107 ev.

Mönchsbronnen, der, liegt in einem Nebenthälchen unweit Oettingen im O.A. Rottenburg.

Mönchsbrunnen, eine Quelle unweit des Dorfes Dettingen im O A. Rottenburg, die ihren Namen wahrscheinlich von einem einst daselbst gestandenen Bruderhause hat.

Mönhof, Pfrs. im J.Kr. O.A. Gmünd, Schulth. in Bartholomä. E. 11 (wor. 9 ev.) Der Hof hat eine Kirche, in welcher Gottesdienst gehalten wird und kam von denen v. Rechberg an Gmünd.

Mönsheim, Pfd. im N.Kr. O.A. Leonberg. E. 1011 ev. (wor. 22 Mennoniten). Sitz eines Revierförsters Der Ort war noch im J. 1339 badisch. Er scheint aber bald an Württ. gekommen zu seyn, indem ihn dieses im J. 1411 an das Kloster Maulbronn, unter der Bedingung der Wiederlösung, die 1444 erfolgte, verkaufte. Der Pfarrei wird schon 1334 gedacht. Auf der Burg saßen Edelleute, die sich von dem Orte schrieben und die 1445 mit Matthias und Conrad von Mönsheim ausstarb. Die Burg ist längst zerstört. Das Burgstall-Lehen besitzt Freifrau von Phull-Rieppur.

Mörderhausen, so heißt ein freier Platz auf dem Stromberger Forste, unweit des Dorfes Häfner-Haslach, auf welchem früher ein Gericht unter freiem Himmel gehalten wurde. Viele Steine bezeichnen die Stellen, wo die Hingerichteten begraben worden sind.

Mörsingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Riedlingen. E. 161 k. Liegt ganz abgeschieden in einem Kessel des Waldes, Teutschbuch genannt. In der Nähe befindet sich ein Hungerbrunnen. Die auf der Höhe stehende Kirche wurde 1606 neu erbaut. Der Ort gehörte ehemals zur Herrschaft Justingen, von welcher ihn nach und nach das Kloster Zwiefalten erhielt.

Mörtingerhöfen, W. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Schweindorf, Schulth. eb. das. E. 30 ev.

Möselsberg, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil v. Fischbach, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Mösle, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 15 k.

Mösle, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Amtzell. Schulth. in Pfärrich. E. 11 k.

Mösmühle, M. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Stafflangen, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Mössingen, Pfd. m. M.G. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg. E. 2744 (wor. 12 k Fil. v. Bühl.) Sitz eines Amtsnotars. Liegt an der nördlichen Seite des Farrenbergs und ist von der Steinlach durchflossen. Es besteht hier ein beträchtlicher Wochenmarkt, der von besonderer Wichtigkeit für die höher gelegenen Alporte ist. Ackerbau und Branntweinbrennerei haben einen ziemlichen Wohlstand über den Ort verbreitet. Mössingen ist eines der ältesten Dörfer der Umgegend, und schon im J. 778 finden sich auf der Mark dieses Ortes, auf welcher auch die nicht entlegene Kapelle zu Belsen (s. d. Art.) steht, mehrere christliche Gutsbesitzer. Er gehörte in früheren Zeiten den Grafen v. Zollern, die ihn 1415 an Württ. verkauften. Bald darauf erhob Baden Ansprüche. Dieses und Württemberg geriethen zu Anfang des 15. Jahrhunderts darüber in Streit: 1440 kam es gänzlich an Württemberg. In der Nähe findet man weißen Marmor.

Möttlingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Calw. E. 542 (wor. 8 k.) mit Einschluß des Bühlhof. Liegt hoch. Die vormalige Reichsstadt Weil kaufte das Dorf 1370 bis 1389 von einigen Herren. Güter, welche die Hofwart von Kirchheim hier besaßen, kamen von diesen im J. 1411 an Württemberg. — Geburtsort des Victor Matthäus Bührer (1760), Pfarrer; Dichter und Philolog.

Mötzingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Herrenberg. E. 1028 ev. Liegt in einer Gegend, welche das Gäu genannt wird, und hat ein vor etwa 200 Jahren erbautes Schlößchen, so wie viele Versteinerungen. Der Ort gehörte ehemals denen von Rodenstein, die ihn mit der alten Burg bei Nagold 1580 an das Bisthum Speyer und dieses schon 1581 an Württemberg verkauften. Die Hoheit scheint aber mit Nagold erworben worden zu seyn. Das Schloßgut war von 1582 an als württ. Lehen in

verschiedenen Händen, bis es 1789 an Bürger verkauft wurde.

Moggenthal, s. Mochenthal.

Mohr, 2 Hsr. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Ellwangen, Schulth. eb. das. E. 14 k.

Mohr, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Einthürnenberg, Schulth. in Einthürnen. E. 11 k.

Mohrenstetten, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Lauchheim, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Mohrhaus, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E 9 k.

Mohrhaus, Hs. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Niederwangen, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Molkenstein, H. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. von Michelfeld, Schulth. eb das. E. 6 ev.

Molldiete, mit Neumolldiete, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. St. Christina, Schulth. in Ravensburg. E. 12 k. In schöner hoher Lage mit weiter Aussicht und gehörte zur Reichsstadt Ravensburg.

Mollen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 35 k. Liegt am Mollenweiher und stand unter Hoheit von W. Wolfegg.

Molpertshaus, Pfw. im D.Kr. O.A. Waldsee, Schulth. in Wolfegg. E. 76 k. Liegt in einer Ebene. Die Pfarrei wurde 1803 errichtet. Die Gutsherrschaft stand den Kl. Roth und Schussenried, die Hoheit der Grafschaft Wolfegg zu. Der Ort hatte seine eigenen Edlen.

Monakam, D. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Liebenzell. E. 235 ev. Kam mit Liebenzell v. Baden an Württemberg.

Monbächle, ein kleines Wasser, das bei Möttlingen, im O.A. Calw entspringt, und unterhalb Liebenzell in die Nagold fällt.

Monhardt, W. im Sch.Kr. O.A. Nagold, Fil. v. Walddorf, Schulth. eb. das. E. 50 ev. Hier stand einst eine veste Burg, die 1290 den Vögten v. Wöllhausen gehörte, welche Vasallen der Grafen von Hohenberg waren.

Der Ort gehörte schon 1300 dem Kl. Reuthin und kam mit diesem an Württemberg.

Monrepos, (Seegut, Seehaus und Seeschloß), E. mit dem Seitengebäude 40 (wor. 1 K.); war ein Lieblings-Aufenthalt des verewigten Königs Friedrich, der hier oft, was schon im Namen des Ortes liegt, suchte und fand — Ruhe, Erholung. Schon H. Carl hatte hier ein Schloß anlegen lassen, aber erst unter Friedrichs schöpferischen Händen entfaltete es sich mit Zauberschlägen, gleich einem reizenden Eilande auf dem weiten Meere. Das Schloß liegt ziemlich tief, und man erblickt dasselbe nicht viel früher, ehe man es erreicht hat. Seitwärts schimmert der Spiegel des See's durch die hohen Pappeln. An den vier Ecken des Schlosses stehen in Nischen die vier Jahreszeiten. Der Fuß des Gebäudes ruht auf Gewölben, über denen eine Gallerie herumläuft, die, wie das Schloß selbst, reich mit Bildhauerarbeit verziert ist. Im Innern des Schlosses befinden sich gleichfalls merkwürdige Werke der bildenden Kunst und andere ausgezeichnete Gegenstände. Unter Anderem schmückt den runden Saal ein herrliches Deckengemälde von Guibal. — Der große, jenseits des Schlosses gelegene See enthält zwei äußerst romantisch angelegte Inseln. Auf einer derselben steht eine gothische Capelle, welche Herzog Carl in Hohenheim erbauen, König Friedrich aber nach Monrepos versetzen ließ. Der Weg zu der Capelle, welche auf einem künstlich gebildeten Felsenberge errichtet ist, führt an einer Höhle mit römischen Altären vorüber. Diese leitet in ein zweites Gewölbe, dessen Eingang von zwei Knappen bewacht wird. Halb neugierig halb schüchtern, wagt man weiter zu gehen, und tritt nun bald in ein unterirdisches Gemach, in welchem mehrere Tempelritter zu einer wichtigen Berathung um einen Tisch versammelt zu seyn scheinen. Die Attribute der heiligen Vehme: Schwert, Todtenkopf und Cruzifix zieren den schwarzbehangenen Tisch; Rüstungen und Waffen hängen an den Wänden. Die feierlich ernsten Blicke der Ritter

ruhen auf den fremden Besuchern, und scheinen zu fragen: „was sucht ihr, Neugierige, bei den Gestalten der Vorwelt?" — Erleichtert kehrt man zurück zu dem holden Frühlingslichte, das jetzt zu der auf der Anhöhe stehenden Capelle emporleitet. Diese ist gleichfalls im Geschmack des Alterthums erbaut; sie hat gemahlte Fensterscheiben; ein Original-Gemälde von Lucas Kranach aber bildet das Altarblatt. Unfern von der Capelle kommt man an die Eremitage, ein kleines Hüttchen, dessen Bewohner, ein silberhaariger Greis, durch den mit der Thür in Verbindung stehenden Mechanismus, sich bei dem Besuche rasch umwendet, die Brille abnimmt und den Eintretenden ernsthaft betrachtet. Sobald sich indessen die Thür schließt, kehrt er wieder zu seiner Beschäftigung, einem Andachtsbuche, zurück. Die Geräthschaften der Hütte bestehen aus einem kleinen Tischchen, einem kleinen, mit Muscheln gezierten Altar und einem Mooslager. Durch den Tod des Königs Friedrich wurde Monrepos Eigenthum der Königin Wittwe; nach dem Ableben dieser fiel es an die Hofkammer zurück. Die außer dem Schlosse noch stehenden Gebäude gehören jetzt größtentheils zur Maierei. Die meisten der ehemaligen Herrlichkeiten sind theils eingegangen, theils abgebrochen, wie das frühere Festingebäude, und das kleine aber äußerst reizende Theater. Letzteres ist bei Vielen noch in frischer Erinnerung, durch die prächtigen Opern-Darstellungen, welche unter König Friedrich in demselben gegeben wurden. Nach der Unterwerfung Napoleons beehrten die beiden Kaiser Alexander und Franz den König v. Württemberg mit einem Besuche. Friedrich überraschte seine erlauchten Gäste mit einem herrlichen Siegesfeste auf Monrepos. Er ließ Spontini's Oper, die Eroberung von Mexiko, daselbst mit einem Glanze aufführen, der noch jetzt, nach so vielen Jahren, nicht vergessen ist. Die Rückwand des kleinen Theaters wurde abgebrochen, und dadurch dem staunenden Auge ein Blick in das freie Feld zu Theil, eben als Cortez an der Spitze seiner Helden die Brücke von Mexiko erstürmte. Jetzt ist dieses Gut, Seegut genannt, im Besitze der K. Hof-

Domainenkammer und in politischer Hinsicht der Gemeinde Asberg zugetheilt. Die Maierei zeichnet sich durch die Viehhaltung aus.

Monsberg, der Name einer ehemaligen vesten Burg, die auf dem linken Ufer der Lauter, unweit Erbstetten, im O.A. Münsingen lag, und von der gegenwärtig noch einige Ruinen vorhanden sind. Ihr Name kommt wahrscheinlich von dem lateinischen Worte Mons her. Sie wurde, nebst einigen zugehörigen Orten, im J. 1379 von den Grafen v. Aichelberg an die Stein v. Klingenstein verkauft. Im Jahr 1438 erscheint Conrad vom Steine zu Monsberg, laut noch vorhandenen Urkunden, als Procurator in der Anklage Betzmanns von Geisingen, vor dem heimlichen Gericht zu Bruninghausen.

Montfort, s. Tettnang.

Moos, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. von Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 11 k.

Moos, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. von Vogt, Schulth. eb. das. E. 11 k. Gehörte zum Kl. Weingarten.

Moos, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Mariabrunn, Schulth. in Oberdorf. E. 10 k. Gehörte zur Montfortschen Herrschaft Argen.

Moos, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Tettnang, Schulth. in Unter-Meckenbeuern. E. 24 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Moos, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Eglofs, Schulth. eb. das. E. 17 k. Gehörte zur Herrschaft Eglofs.

Moos, H. in demselben O.A. Fil. v. Friesenhofen, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Moos, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Bolsternang, Schulth. in Groß-Holzleute. E. 8 k.

Moos, W. in demselben O.A. Fil. v. Roggenzell, Schulth in Neu-Ravensburg. E. 25 k.

Moos, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth in Pfärrich. E. 2 k.

Moos, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Schwarzenbach, Schulth. in Neu-Ravensburg. E. 26 k.

Moos, H. in demselben O.A. Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Wiggenreute. E. 11 k.

Moosach, s. Miesach.

Moosacker, 3 Höfe im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Engeratzhofen, Schulth. in Gebratzhofen. E. 19 k.

Moosbach, ein abgegangenes Schloß im D.Kr. O.A. Biberach, zwischen Kirchberg und Balzheim, von welchem noch Spuren zu bemerken sind, scheint der gräflichen Familie von Schlüsselberg gehört zu haben. (s. Gutenzell.)

Moosberg, Hs. im Sch.Kr. O.A. Nagold, Fil. v. Simmersfeld, Schulth. eb das. E. 7 ev.

Moosbeuren, D. im D Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Ober-Stadion. E. 275 k. Liegt am Fuße einer Anhöhe, in einer sumpfigen Gegend, von welcher sich ein Moos- oder Moorgrund ausbreitet, wovon auch das Dorf seinen Namen hat. Der Ort war der Ritterschaft einverleibt und hatte alle hohe Obrigkeit. In älteren Zeiten gehörte er eigenem Adel, kam jedoch schon früher an die v. Stadion, von welchen er durch Heirath einer Tochter Conrads von Stadion an Sixt von Schynen gerieth. Nach dem Aussterben dieses Geschlechts im Jahre 1595 kam die Herrschaft an die Schenken von Staufenberg. Während des dreißigjährigen Krieges verkauften aber die Staufenberger die Herrschaft, und 1699 kam sie durch die dritte Hand wieder an die von Stadion zurück. Württemberg erhielt die Landeshoheit über dieses Rittergut, wozu noch zwei Weiler gehörten, im Jahre 1806. Gutsherrschaft daher noch: Graf v. Stadion-Trannhausen.

Moosbronn, W. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Herrenalb, Schulth. in Bernbach. E. 90 (wor. 6 k.).

Moosburg, W. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. v. Betzenweiler, Schulth. eb. das. E. 105 k. Der Ort liegt in einer unwirthlichen Ebene, die sehr viele Torf-

stiche enthält. An seiner Stelle stand ehemals, wie eine Insel im Meere, ein Fichtenwald, den 1792 die letzte Fürstin von Buchau aushauen und diesen Weiler anlegen ließ. Schon in frühen Zeiten stand hier eine Burg, von welcher auf der südöstlichen Seite noch eine kleine, mit einem Walle umgebene, Erhöhung sichtbar ist. Als Gebietstheil des Stiftes Buchau theilte der Ort mit diesem seine politischen Geschicke.

Moosehren, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Wolpertsschwende, Schulth. eb. das. E. 51 k. Gehörte, als Besitzung des Hospitals, zum Gebiete der Reichsstadt Ravensburg.

Mooshäusle, Hs. im D.Kr O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Schwarzach, Schulth. in Dietmanns. E. 10 k.

Mooshäusle, W. im D.Kr. in demselben O.A., Fil. v. Wolfegg, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Mooshausen, Pfd. im D.Kr. O.A. Leutkirch, K. fürstl. W.-Zeil-Wurz. Amts Wurzach. E. 178 k. Liegt an der Iller an der Grenze von Baiern und gehörte von der Herrschaft Marstetten her zur Grafschaft Wurzach; daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Zeil-Wurzach.

Moosheim, Pfd. im D.Kr. O.A. Saulgau. E. 275 k. Liegt seitwärts des Schwarzachthals, zwischen zwei Hügeln; kommt schon 961 vor und machte in der Folge einen Theil der nachherigen Herrschaft Saulgau aus. Das hier befindliche Kloster war ein aus einer Beguinen-Gesellschaft hervorgegangenes Nonnenkloster, das im Jahr 1387 von Ulrich Hundsbiß zu Ravensburg gestiftet, 1784 aber von Kaiser Joseph aufgehoben worden ist. Die Klosterkirche wurde abgebrochen, die übrigen Gebäude aber sind seit jener Zeit an arme Leute vermiethet. Als Bestandtheil der Stadt Saulgau kam Moosheim 1805 an Württ.

Moosing, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 9 k.

Moosmühle, M. im D.Kr. O.A. Leutkirch, zur Stadt Leutkirch gehörig. E. 7 k.

Moosweiher, s. Mittelbucher 2c.

Mooswiese, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Zimmerbach, Schulth. in Durlangen. E. 5 k.

Mooswiesmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Thieringen, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Morbach, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Murrhardt, Schulth. eb. das. E. 78 ev.

Mordloch, eine Höhle im D.Kr. O.A. Geislingen, bei Schnittlingen, 300 Schuh lang, mit einer Quelle, die schwarze Forellen führt.

Morsbach, D. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Künzelsau. E. 460 ev. War bis 1806 Lehen von Hohenlohe und im Besitze der jetzigen Gutsherrsch.: der Frh. v. Stetten=Kocherstetten.

Morstein, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. von Dünsbach, Schulth. eb. das. E. 208 (wor. 3 k.). Der Ort hatte seinen eigenen Adel, der sich davon nannte und hier eine Burg hatte, die aber jetzt in Ruinen liegt. Später wurde er der Ritterschaft einverleibt und kam 1806 an Württ. Gutsherrschaft: die Frh. v. Crailsheim=Rügland.

Moser, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 44 k. Gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Moser, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Arnach, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Moser, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Niederwangen, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Mosisgreut, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 11 k. Gehörte bis 1806 unter österreichische Hoheit. — Rittergutsbesitzer ist Werner v Greut.

Motzenhaus, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Tettnang, Schulth. in Unter=Meckenbeuren. E 21 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Muckenhäusle, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Wolpertsschwende, Schulth. eb. das. E. 25 k. Gehörte zum Kl. Weingarten.

Muckensturm, eine Ruine über dem Dorfe Dürrmenz, wovon nichts Näheres bekannt ist.

Muckenthal, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Ellenberg, Schultb. eb. das. E. 50 k. Gehörte zu Ellwangen.

Mückle, W im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Oberdorf, Schultb eb. das. E 6 ev. Liegt an der Straße nach Lindau und gehörte zur Herrschaft Argen.

Mühlacker, W. im N.Kr. O.A. Maulbronn, Fil. v dem am jenseitigen Ufer der Enz liegenden Dürrmenz, Schultb. eb. das. E. 538. – s. Dürrmenz.

Mühläckerle, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Eichwend, Schultb. eb. das. E. 32 ev.

Mühlbach, auch Dobelbach, im O.A. Ehingen, entspringt bei'm Fuße des Bussen und geht bei Emerkingen in die Donau.

Mühlbach, der, bei Hundersingen im O.A. Ehingen; s. Hundersinger Bach

Mühlbach, der, kommt aus dem Reichenbacher Ried, im O.A. Waldsee, und fällt bei dem Dorfe Kappel, im O.A. Riedlingen, in einen Canal der Kanzach.

Mühlbach, der, entspringt aus einem Brunnen oberhalb der Stadt Rottenburg, treibt kaum 15 Schritte nach seinem Ursprung eine Mühle, und fällt nach einem Laufe von ungefähr 200 Schritten in den Neckar.

Mühlbach, der, entspringt auf dem Nammertwald, im O.A. Rottenburg, und geht bei dem Dorfe Bühl in den Neckar.

Mühlbach, der, auch die Altshauser-Ach genannt, entspringt bei Milpishaus, im O.A. Saulgau, läuft über Wolfartsreute und Ratzenreute in den Altshäuser Altweiher, von diesem durch Altshausen, wo er den Wustgraben aufnimmt, hierauf in das Altshauser Ried, wo er sich dann mit der Aach vereinigt. Auf seinem Laufe treibt er mehrere Mühlen, daher auch sein Name.

Mühlbach, der, auch die Mendelbeurer-Aach genannt, entspringt unterhalb Königseck im O.A. Saulgau, bewässert die Kreenrieder-Weiher, und geht, verei

nigt mit der Hühler-Aach, an der Blönrieder Anhöhe in die Aach.

Mühlbach, der, entspringt bei Aßmannshardt, O.A. Biberach, zieht sich durch Aufhofen und ergießt sich unterhalb Langenschemmern in die Riß.

Mühlbach, der, entspringt bei Wittershausen, im O.A. Sulz, und geht nach einem Laufe von 3 Stunden bei Mühlheim in den Neckar. Er hat, wie alle übrigen, seinen Namen von den Mühlen, die er treibt.

Mühlbach, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ober-Eschach, Schulth. in Kaltenberg. E. 9 k.

Mühlberg, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Roth, Schulth. in Spindelwaag. E. 110 k. Gehörte zum Gebiete der Abtei Roth. — Gutsherrsch.: Graf v. **Erbach-Wartemberg-Roth.**

Mühlberg, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Wolfegg, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Mühlholz, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eglofs, Schulth. eb. das. E. 53 k. Gehörte zur Herrschaft Eglofs. Daher Gutsherrsch.: der Fürst v. **Windisch-Grätz.**

Mühlbruck, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Ravensburg, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Mühlbrunnen, der, eine Quelle bei Alleshausen, im O.A. Riedlingen, die von unergründlicher Tiefe seyn und mit dem benachbarten Federsee in Verbindung stehen soll.

Mühlbrunnen, der, eine Quelle bei dem Dorfe Unterhausen, im O.A. Reutlingen.

Mühle, M im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. von Murr, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Mühle, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Herlazhofen, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Mühle bei Horn, s. Horn im J.Kr. O.Amts Gmünd.

Mühleisen-Hof, H. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Ottenbach, Schulth. eb. das. E. 12 k.

Mühlen am Neckar, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Horb. E. 513 (wor. 94 k., Fil. v. Bildechingen u. 115 Juden zur Synagoge Nordstetten). Der Ort hat mehrere Mühlen, so wie eine Brücke über den Neckar. Er gehörte zur niedern Grafschaft Hohenberg und war bis 1806 der Ritterschaft einverleibt. Er kam 1806 an Württ. — Gutsherrsch.: Frh. v. Münch.

Mühlenberg, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Sulzbach am Kocher, Schulth. eb. das. E. 22 ev.

Mühlenreute, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schlier, Schulth. eb. das. E. 74 k. Kam von den Truchsessen v. Waldburg an das Kl. Weingarten und mit diesem an Württ.

Mühlenwiesen, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Mühlepassau, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Mühlhalden, M. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eglofs, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Mühlhäusle, Hs. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Abts-Gmünd, Schulth. in Fachsenfeld. E. 13 k.

Mühlhausen am Neckar, Pfd. im N.Kr. O.A. Cannstatt. E. 776 (wor. 1 k.). Liegt auf einer Anhöhe über dem Neckar, in welchen sich gleich unterhalb des Dorfes der Feuerbach, der aber hier Mühlbach heißt, ergießt. Die Einwohner nähren sich vom Wein- und Ackerbau. Der landwirthschaftliche Verein besitzt hier einen mit Clevnern bepflanzten Muster-Weinberg. Der Ort hat ein niedliches Schlößchen, zwei Kirchen, ein Rathhaus und ein Schulhaus. Die St. Veitskirche, in welcher seit ungefähr 40 Jahren kein Gottesdienst mehr gehalten wird, steht unten im Dorfe. hat einen schönen Hochaltar mit schätzbaren alten Kunstwerken, besonders Gemälden und Grabmälern. Die Walpurgiskirche ist sehr alt, doch haben ihr mehrere Reparationen eine gar nicht ungefällige Form gegeben. Bei einer derselben 1783 fand man unter dem Altar außer mehreren Münzen von Papst Urban III., eine Capsel, die 2 Paar silberne Schnallen,

Holz vom Kreuze Christi, Gebeine des h. Georgs und mehrere Urkunden auf Pergament enthielt. — Daß Mühlhausen in die alten Zeiten der Römer hinaufreiche, beweisen aufgefundene Denkmale. Zwischen diesem Orte und dem benachbarten Zazenhausen grub man nämlich daselbst im J. 1816 auf eine Länge von 160 Schuh Grundmauern aus, und hatte ihr Ende noch nicht erreicht. In diesem Raume wurden 11 Gemächer unterschieden, sämmtlich mit bemaltem Gyps verziert; wahrscheinlichen Vermuthungen zufolge war es ein römisches Bad. Auf den beiden Bergecken, an der Mündung des Thales, durch welches der Feuerbach kommt, standen zwei Burgen, die ohne Zweifel auf den Grund römischer Castelle gebaut waren; eine derselben da, wo die Walrurgiskirche steht, die andere gegenüber etwas höher als das herrschaftliche Schloß. Noch heißt der zuletzt erwähnte Platz die Engelburg. Im Jahr 1312 wurde eine der Burgen von den Eßlingern belagert und wahrscheinlich auch zerstört. Die Urkunde, wodurch Markgröningen in die Reihe der Reichsstädte aufgenommen wurde, ist von dem Feldlager zu Mühlhausen datirt. Auch glaubt man, daß der Ort mittelst eines unterirdischen Ganges mit dem über dem Neckar gelegenen Hofen in Verbindung stand. Unter den verschiedenen Herren, die Mühlhausen nach und nach hatte, waren auch die Grafen von Grüningen-Landau, und die Herren von Kaltenthal. Die Oberherrschaft über den Ort scheint aber von alten Zeiten her im Besitze von Württ. gewesen zu seyn. Im J. 1369 verkaufte Württemberg das Dorf an die v. Neuhausen, von denen es, nachdem es der Ritterschaft einverleibt worden war, durch verschiedene Hände im J. 1728 an die Familie des jetzigen Gutsherren kam und 1806 der württembergischen Hoheit unterworfen wurde. Wie andere Orte, so wurde auch dieses Dorf in und nach dem dreißigjährigen Kriege hart mitgenommen, 1675 und 1707 ward es geplündert und verwüstet, so daß mehrere Einwohner an den erlittenen Mißhandlungen starben. Im untern Theile des Dorfes hat der Neckar schon häufig Ueberschwemmungen

angerichtet. So ist gleich an einem der ersten Häuser beim Feuerbache eine Inschrift, welche sagt, daß im October 1824 das Wasser bis zu der bezeichneten Stelle, 14 Fuß hoch, gereicht habe. — Geburtsort des Balthasar Stump, Dr., kaiserlicher Rath und Canzler von Ober-Elsaß; in der Pfarrkirche ist ihm ein Monument gesetzt. — Gutsherrsch.: Frh. v. Palm.

Mühlhausen an der Enz, Pfd. im N.Kr. O.A. Vaihingen. E. 939 (wor. 2 k.). Der Ort liegt in einem tiefen Thale, ist von hohen, felsigen Bergen umgeben, und war früher Reichsdorf. In den J. 1440 u. 1443 erwarb das Kl. Maulbronn von denen v. Nippenburg und v. Sturmfeder einen Theil des Dorfes, worauf dasselbe seine früheren Rechte verloren haben mag. Bereits 1618 belehnte der Kaiser den Conrad Thumb v. Neuburg mit der Jurisdiction. In den J. 1648 bis 1685 waren die v. Hohenfeld im Besitze des Dorfes, nach welchen es an die v. Stain kam, welche dasselbe 1785 an Württ. verkauften. Es blieb aber bis 1806 der Ritterschaft einverleibt und war bis dahin auch Eigenthum der herzogl. Kammerschreiberei. Auf den Bergen, ehemals Felsen, die durch Kunst urbar gemacht worden sind, wächst ein trefflicher rother Wein. Die Enz fließt durch den Ort, und verursacht in den niedern Gegenden häufig Ueberschwemmungen.

Mühlhausen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen. E. 223 (wor. 11 ev. Fil. v. Schwenningen). Der Ort liegt in einem kleinen Thale, kommt schon im J. 787 vor und kam 1479 durch Kauf an die Reichsstadt Rottweil, mit der er an Württ. gelangte.

Mühlhausen, W. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Ober-Stadion, Schulth. in Mundeldingen. E. 152 k. Liegt in dem flachen Moosbeurer Thale, und gehörte stets zu dem Rittergute Ober-Stadion, mit welchem es gleiche Schicksale hatte.

Mühlhausen, Pfd. im D.Kr. O.A. Geislingen. E. 452 (wor. 11 ev.). Liegt im Filsthale, hat aber unfruchtbaren Boden. Der Ort ist sehr alt. Von Graf

Rudolph v. Helfenstein wurden Besitzungen daselbst dem Stift Wiesenstaig schon 861 geschenkt. Hier stand auch ein Helfensteinisches Schloß, das im vorigen Jahrhundert abgebrochen worden ist. Der Ort kam als Bestandtheil der Herrschaft Wiesenstaig mit dieser an Württ.

Mühlhausen, Pfw. im D.Kr. O.A. Waldsee, K. fürstl. Waldburg=Wolfeggschen=W. Amtes Schloß Waldsee. E. 84 k. Liegt sehr freundlich an einem Bergabhang. Die Pfarrei wurde 1721 errichtet. Der Ort gehörte zum Gericht Heisterkirch und somit zur Herrschaft Waldsee; daher noch Gutsherrschaft: Fürst v. Waldburg=Wolfegg=Waldsee.

Mühlhausen (Mulenhusen), im Nagoldgau, nach Andern im Ammergau. Dieser Ort wird in Urkunden des achten und neunten Jahrhunderts öfters zugleich mit Reusten genannt, und muß nahe dabei gelegen haben. Schon im J. 773 schenkt ein Wolfbert seine Güter daselbst dem Kloster Lorsch (bei Worms). Wann der Ort eingegangen, war nicht zu erheben.

Mühlhauser Thal, das, ein von Ober=Stadion über Mühlhausen und Oggelsbeuren gegen Ruppertshofen, im O.A. Ehingen, hinziehendes Thal, das im Stehenthale einmündet.

Mühlheim am Bach', Pfd. m. 1 einz. M. im Sch.Kr. O.A. Sulz. E. 549 ev. Liegt in einem Thale an der Straße nach Horb. Von dem unweit in den Neckar fließenden Mühlbache, einem nie versiegenden Wasser, hat die ganze Gegend auch den Namen Mühlbach. Der Ort wird schon 771 genannt und treibt Viehzucht, Getreidebau, Leinwandbereitung, auch findet man in der Nähe Gyps. Torf und schöne Bausteine. Er gehörte zur Herrschaft Sulz, kam 1390 an die v. Gerodseck, 1435 an die v. Neuneck und um's J. 1472 an Württ.

Mühlheim, vormalige Herrschaft im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen. Von den Grafen v. Zollern kam sie im J. 1400 an die v. Weitingen und im J. 1409 an die v. Enzberg. Im J. 1806, bis wohin sie der Ritterschaft einverleibt war, wurde sie der badischen, und am 17.

October 1806 der württ. Hoheit unterworfen. Damals bestand sie aus 1 St., 7 D., 3 Höfen ꝛc. Diese Herrschaft stand in ältern Zeiten zum größten Theile unter Hoheit der Grafschaft Hohenberg.

Mühlheim an der Donau, Städtchen im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen. E. 839 (wor. 3 ev. Fil. v. Neuhausen ob Eck). Sitz eines Amtsnotars. Liegt auf einem Hügel, hat zwei Schlösser und auf dem sogenannten Welschenberg, wo in alten Zeiten eine Burg stand, eine berühmte Wallfahrtskirche Es war früher Hauptort der Herrschaft Mühlheim und theilte seine politischen Schicksale mit ihr. — In der Nähe waren früher Eisengruben. — Gutsherrsch.: die Frh. v. Enzberg.

Mühlheim bei Ehingen, W. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Kirchheim, Schulth. eb. das. E. 27 k. Liegt in einem Seitenthälchen des Kirchheimer Thales am Stoffelberg, und kommt schon 817 als eine Niederlassung von Christen in Urkunden vor. Später besaßen ihn die Herren v. Hochdorf als Lehen von den Grafen v. Berg; er wanderte hierauf durch mehrere Hände, bis ihn 1479 der Hospital zu Ehingen käuflich an sich brachte. Im Jahr 1806 kam er unter württ. Landeshoheit.

Mühlhof, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Engeratzhofen, Schulth. in Engelboldshofen. E. 9 k.

Mühlhölzle, Hs. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Leinzell, Schulth. in Göggingen. E. 3 k.

Mühlholz, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Neubronn, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Mühlsteig, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schmalegg, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Mühlthal, das, ein trockenes Thal, welches sich im O.A. Münsingen hinzieht und im Schmiechenthale einmündet.

Mühlthal, der Anfang des Ermsthals, im O.A. Urach, eine wilde, von steilen Felsen eingeengte Thalschlucht.

Mühlweiherlein, das, eine Quelle bei Alleshausen, im O.A. Riedlingen, die eine unergründliche Tiefe

besitzen und in unterirdischer Verbindung mit dem Federsee stehen soll.

Mühringen, Pfd. m. M.G. im Sch. Kr. O.A. Horb. E. 1140 (wor. 15 ev. Fil. v. Mühlen am Neckar, und 502 Juden mit Synagoge). Der Ort wird schon im J. 786 urkundlich als eine christliche Colonie genannt. Er liegt in einem Thale und hat einen wenig bekannten Sauerbrunnen. Nahe dabei ist das Bergschloß Hohen-Mühringen. Er war der Ritterschaft einverleibt, scheint aber Lehen der niedern Grafschaft Hohenberg gewesen zu seyn und kam mit dieser an Württ. — Gutsherrschaft: Frh. v. Münch.

Müllerhausen, H im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Ziegelbach, Schulth. eb. das. E. 11 k.

Müllern, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Wangen, Schulth. in Praßberg. E. 5 k.

Münchenreute, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Aulendorf, O.A. Waldsee, Schulth. in Blönried. E. 139 k. Liegt auf einer freien Ebene über dem Schussenthal. Der Ort gehörte zum Gebiete des Kl. Weingarten. Im Jahr 1820 brannten hier 5 Höfe ab.

Münchingen, Pfd. m. M.G. im N.Kr. O.A. Leonberg. E. 1428 (wor. 2 k.). Liegt in einer getreidereichen Gegend und scheint zur Herrschaft Asberg gehört zu haben. Um's J. 1300 war aber, wie es scheint, Baden im Besitz der Hoheit. Die Grundherrschaft verkauften 1339 die Grafen v. Aichelberg an Württ. Die Pfarrei ist sehr alt. Die hier gestandene Burg gab Württemberg denen v. Münchingen im J. 1374 zu Lehen, welche übrigens zuvor schon die Vogtei besessen haben mochten. — Gutsherrschaft: zu dem Spitalhof: Frh. v. Münchingen, zu einem Schloßgut: Frh. v. Harling.

Mündele, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 15 k.

Mündelshof, H. im D. Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Wiggenreute. E. 6 k.

Münkheim, s. Ober-Münkheim.

Münklingen, Pfd. im N.Kr. O.A. Leonberg. E. 385 (wor. 1 k.). Liegt am Fuße des Schwarzwaldes in einem Thale. Der Ort war vor mehreren Jahrhunderten im Besitze von Edelleuten. Um württembergisch zu werden, soll er selbst die Kaufsumme bezahlt haben. Dieß wird jedoch nur von der Ortsherrschaft zu verstehen, und die Hoheit mit Leonberg erworben worden seyn. Unweit desselben ist der Berg Kuppelsheim, auf welchem man die Ruinen einer Burg findet.

Münsdorf, D. im D.Kr. O.A. Münsingen, Fil. v. Hayingen. E. 111 k. Liegt auf der Alp über dem Lauterthale und ist ein Bestandtheil der Herrschaft Gundelfingen.

Münsingen, O.A. im D.Kr. Q.Meilen: 10. — E. 19,879 (ev. 11,050. — k. 8509. — Juden 320). Gemeinden: 47. (2. Cl. 2. — 3. Cl. 45.), bestehend aus: 2 St. — 29 Pfd. (wor. 5 m. M.G.) — 16 D. — 9 W. — 8 H. — 19 einz. Wohnh. wor. 4 Schlösser. Liegt auf der Alp. Gehört zu den rauhesten Gegenden des Landes. Nur $^2/_3$ sind angebaut, und doch wird $^1/_3$ Getraide mehr erzeugt, als vor 60 Jahren. Jurakalk ist herrschende Gebirgsart; Basalt; Marmorbrüche; gute Töpferwaaren; Schneckenzucht; in den Felsen der Alpthäler findet man bisweilen Füchse, Dächse, Uhu's ꝛc.; Leinwandbereitung. Minder bedeutende Viehzucht; die Pferdezucht bedeutend. Der Oberamts-Bezirk besteht zum größern Theil aus altwürtt. Orten. Für den Landstand erwählter Abgeordneter: v. Werner, Finanzkammer-Director in Reutlingen. (S. Memminger Beschreibung des O.A. Münsingen. Stuttgart 1825).

Münsingen, Städtchen im D.Kr. E. mit Fausers Höhe (H.), Hopfenburg (H.), Kleemeisterei nebst 2 Ziegelhütten, Ludwigshöhe (H.), Oberheuthal (H.) und Unterheuthal (H.) 1543 (wor. 12 k. Fil. v. Magolsheim). Sitz der Oberamtsstellen, eines evangelischen Decanat-, Cameral- und Post-Amts. Liegt auf der sogenannten rauhen Alp am Fuße des Hungerbergs, und bildet ein ziemlich regelmäßiges

Viereck. Thore, Mauern und Gräben sind nach dem dreißigjährigen Kriege neu aufgeführt worden. Linnenweberei die besonders schönes Damastzeug hervorbringt, und wovon namentlich die 3 Bild = und Damastwebereien von Ruoß sich auszeichnen, und Pferdezucht — auch etwas Ziegenzucht — machen die besten Erwerbsquellen der Einwohner aus. Seit dem Jahr 1821 wird hier auch jährlich im Juli ein landwirthschaftliches Fest gehalten. Der herrschaftliche Fruchtspeicher war früher ein Schloß, das die alten Grafen von Württemberg häufig bewohnten; in demselben wurde auch 1482 der denkwürdige Vertrag geschlossen, durch welchen die beiden Grafen Eberhard das vorher getheilte Württemberg auf ewige Zeiten wieder vereinigten. Die Geschichte des Städtchens reicht hinauf bis in's achte Jahrhundert, wo es als in Munigeringer Marca gelegen, schon 772 vorkommt. Wann es Stadt wurde und wie es an Württemberg gelangte, ist unbekannt. Doch schon in der Mitte des 13. Jahrhunderts war es württembergisch; denn von 1251 an bis 1482 war es häufig die Residenz der Grafen von Württemberg. Im Jahr 1502 wurde um der Pest willen die Canzlei von Stuttgart nach Münsingen verlegt. Im Jahr 1378 wurde es von den Ulmern und ihren Bundesgenossen eingenommen und zerstört. Der dreißigjährige Krieg verheerte es im Anfange weniger, doch wurde die Stadt 1631 von dem Graf Egon von Fürstenberg und 1643 v. dem bayerischen General v. Warth ausgeplündert und hart mitgenommen, auch die Schweden plünderten es 1646 aus. Im Jahr 1671 brannte Münsingen zur Hälfte ab, 1702 brandschatzten die Baiern Amt und Städtchen, und am 14. Mai 1800 wurde es von den Franzosen besetzt.

Münster, Pfd. im N.Kr. O.A. Cannstatt. E. 560 (wor. 1 k). Liegt an einem Abhange des Neckarthales auf dem linken Ufer des Flusses, der hier einen Winkel bildet. Die Kirche und das Pfarrhaus stehen auf der Höhe. Die Einwohner nähren sich von Viehzucht, Acker = und Weinbau. Der Name Münster kommt ohne

Zweifel von dem lateinischen Worte Monasterium, Kloster, her. Die noch hier befindlichen Baulichkeiten, zellenartigen Gewölbe u. s. w. lassen, trotz des gänzlichen Mangels schriftlicher Urkunden, wenig Zweifel übrig, daß hier wirklich ein Kloster stand. So viel scheint übrigens gewiß, daß Münster eine Kloster Lorch'sche Colonie war; es ist bekannt, daß das Kloster Lorch bis 1806 hier seinen eigenen Pfleger hatte. Eine dunkle Sage, die jetzt noch hie und da im Munde des Volkes geht, und welche wir der ersten Ausgabe dieser Schrift nacherzählen, berichtet von dem Kloster und seinen Bewohnern Folgendes. Die Mönche waren sehr lustige Brüder, die viel auf gutes Essen und Trinken, wie auch auf gute Gesellschaft hielten. Die Freiherrn von Palm, Besitzer von Mühlhausen, waren daher häufig zum Besuche im Kloster, so wie die Mönche bei jenen. Unter den Patern befand sich auch einer, der sich durch seinen ungeheuern Appetit, so wie durch seine außerordentliche Köperstärke auszeichnete. Er soll nämlich täglich ein Imi Wein und ein ganzes Kalb ohne die geringste Anstrengung zu sich genommen haben. Zwischen den Mönchen und ihren Gästen aus Mühlhausen kam es bei den Besuchen häufig zu Scherzen, und von diesen einmal zu einer Wette, indem sich der herkulische Mönch vermaß, einen Stein, der im Klosterhof lag und eine Roßlast ausgemacht haben soll, so weit es dem Herrn von Palm beliebe, zu tragen. „Es gilt, Pater," rief der Edelmann, „so weit du den Stein tragen kannst, soll sich die Markung von Münster erstrecken!" Jedermann war auf den Ausgang des Wagestücks begierig, aber wie erstaunte die freiherrliche Familie, als sie eines Morgens den bewußten Stein auf ihren Gütern, in geringer Entfernung von Mühlhausen, fand, und der Mönch ihr bei dem bald darauf folgenden Besuche lächelnd versicherte: „Wahrlich, Herr Ritter, wenn Ihr mich nicht gedauert, hätte ich Euch den Stein hinter Euern Ofen gesetzt!" — Wie dem nun auch seyn mag, so ist es dennoch merkwürdig, daß die Markung des Ortes sehr weit in das Neckar=

thal gegen Mühlhausen hinreicht und der Stein, welcher dieselbe bestimmt, der Mönchstein heißt. An einer Biegung, welche hier der Neckar macht, steht auch die sogenannte Freisteinkelter, an welcher sich der Freiberg erhebt, auf dessen Spitze man Spuren einer Burg findet. — Angestellten Forschungen zufolge, die sich vielleicht sogar durch Urkunden nachweisen lassen dürften, rühren jene beiden Benennungen, — mag ihnen auch keine historische Bedeutung zum Grunde liegen, — doch auch gewiß von der Steuerfreiheit her, welche die auf dem Freiberg befindlichen Güter genoßen, denn sie hatten früher bloß die gewöhnliche Gült an die Herrschaft zu entrichten. In den stürmischen Zeiten aber, welche nach der französischen Revolution eintraten, wurden sie mit einer, unter dem Namen Kriegssteuer eingeführten, weiteren Abgabe belastet der sie bis auf den heutigen Tag noch nicht los geworden sind. Der ehemalige Freiberg heißt daher unter dem Volke scherzhafter Weise auch der Steuerberg. — Der Ort gehörte ehemals grösten Theils dem Kl. Lorch, stand aber von alten Zeiten her unter württ. Vogtei. Dasselbe besaß auch schon im J. 1270 die hiesige Pfarrei. In den J. 1817 und 1834 richtete der Neckar im untern Theil des Dorfes durch sein Austreten großen Schaden an; im letztern Jahre hatte das Wasser an mehreren Stellen eine Höhe von 8 Schuhen und darüber erreicht. Im Jahr 1823 wurde durch einen Zimmermann in kurzer Zeit einige Male Feuer eingelegt, und zwar in Häuser, die durch fremde Meister erbaut worden waren. Das hübsche Schlößchen mit seinem schönen terrassenförmig angelegten Garten, kam von dem Grafen v. Zeppelin auf den nunmehrigen Besitzer: den Frh. v. König.

Münster, Pfw. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Schulth. in Unter-Roth. E. 366 ev. Liegt unweit des Kochers über welchen eine bedeckte Brücke führt, und hat eine sehr alte Kirche, die ehemals die Mutterkirche von Gaildorf war. Nun war Münster ein Filial von Gaildorf, bis dort 1694 wieder eine eigene Pfarrei errichtet ward. Der Ort gehörte von den ältesten Zeiten zur Herrschaft Lim-

purg; die Grundherrschaft aber war in verschiedenen Händen. — Jetzige Gutsherrschaft: Fürst v. Solms-Braunfels.

Münster, Pfd. im J.Kr. O.A. Mergentheim. E. 538 ev. Liegt im Tauberthale und wird als Dorf schon im neunten Jahrhundert genannt. Bis 1806, wo der Ort an Württemberg kam, war die Hoheit zwischen der nunmehrigen Gutsherrschaft und dem Hochstift Würzburg so getheilt, daß das Gericht unter ihnen alljährlich abwechselte. Gutsherrsch.: der Fürst v. Hohenlohe-Jagstberg.

Münstermühle, M. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. von Münster, Schulth. in Unter-Roth. E. 15 ev.

Münzdorf, s. Münsdorf.

Müschen; H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Amtzell, Schulth. in Eggenreute. E. 2 k.

Müßigs-Mühle, M. im N.Kr. O.A. Neckarsulm, Fil. v. Höchstberg, Schulth. in Tiefenbach. E. 8 k.

Mulfingen, W. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Täferroth, Schulth. in Göggingen. E. 55 k. Das Kloster Lorch erwarb den Ort schon frühe, der so an Württemberg kam.

Mulfingen, kath. Pfd. m. M.G. im J.Kr. O.A. Künzelsau. E. 925 (wor. 33 Juden zur Synagog Hohebach). Liegt an der Jagst und hat mehrere Mühlen. Der Ort stand bis 1806, wo er an Württemberg fiel, in denselben politischen Verhältnissen, wie Münster, O.A. Mergentheim, daher noch Gutsherrschaft: Fürst v. Hohenlohe-Jagstberg.

Multer, H. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. von Aulendorf. O.A. Waldsee, Schulth. in Blönried. E. 5 k. Liegt in der Schussenthal-Ebene, und ist von Lohren nur durch die Straße getrennt.

Mundeldingen, D. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Ober-Stadion. E. 166 k. Der Ort hieß früher Mungoltingen und hatte seinen eigenen Adel. Um's

Jahr 1308 wurde er von Oestreich denen von Stadion zu Lehen gegeben, 1469 erhielt ihn Wilhelm v. St. als Eigenthum, und 1806 kam er unter württ. Hoheit. — Gutsherrsch.: Graf v. Stadion=Thanhausen.

Mundelsheim, Pfd. mit M.G. im N.Kr. O.A. Marbach. E. mit der Ziegelhütte 1749 (wor. 9 k. Fil. v. Thalheim). Sitz eines Amtsnotars. Liegt am Neckar in einem fruchtbaren Thale, das von herrlichen Weinbergen umgeben ist. Hier wächst auch einer der besseren Weine des Landes, besonders am Käsberg, welcher von einem Felsen, der die Gestalt eines Käses hat, also heißt. Der Ort hat eine hübsche Kirche mit einem sehr kleinen, unansehnlichen Thurm; das vormalige Schloß steht hart am Dorfe, ist mit einem Graben, einer Mauer und 5 Thürmen umgeben, in deren einem sich ein unterirdisches Gefängniß befand. Außerhalb des Ortes steht auch noch eine Kirche, die uralte, nicht mehr lesbare Grabsteine enthält. Mundelsheim war ehemals eine badensche Besitzung und der Sitz eines eigenen kleinen Amtes, das 1595 mit Besigheim an Württemberg kam. In der Nähe findet man Farb=Erden; auch führt hier eine Fähre über den Neckar.

Munderkingen, Städtchen im D.Kr. O.A. Ehingen. E. 1912 (wor. 8 ev.). Sitz eines Amtsnotars. Früher gewöhnlich auch Mundrichingen, liegt auf einer schmalen, felsigen Erdzunge, die von der Donau umflossen wird. Die Einwohner nähren sich theils vom Feldbau, theils von Gewerben, besonders Spinnerei, und einer Dochtbereitung, wofür dem Städtchen allein 20 — 25,000 Gulden jährlich zufließen. Auch hat Munderkingen bedeutende Pferdemärkte. Ein sehr ansehnliches Gebäude ist die St. Dionysiuskirche, welche ihrer Bauart nach sehr alt seyn muß. Außer dieser hat Munderkingen noch viele kleinere Kirchen und Capellen, die jedoch zum Theil seit längerer Zeit eingegangen sind. Auch befand sich hier ein Franziscaner Nonnenkloster, das, aus einer Beguinen=Gesellschaft hervorgegangen, 1782 unter Kaiser Joseph aufgehoben wurde. Der Hospital, gegen das Ende

des 14. Jahrhunderts gestiftet, diente eine Zeit lang als Caserne, und wird jetzt zu Schulanstalten benützt. Ueber die Donau führt eine hölzerne Brücke. Munderkingen war früher eine der ehemaligen 5 Donaustädte. Seine Geschichte reicht bis in das achte Jahrhundert hinauf. Einige wollen das Städtchen sogar für das römische ad lunam nehmen. Gewiß ist, daß der Ort schon 792 in mehreren Urkunden vorkommt. Bei dem Mühlthor findet man auch noch die Spuren einer alten Burg, die den Herren von Emerkingen gehört haben soll. Die Klöster Marchthal und Zwiefalten besaßen ansehnliche Güter in dem Orte. Er gehörte anfangs zum Theile zur Herrschaft Friedberg (s. diesen Art.). Vom Ende des 13. Jahrhunderts an stand aber Munderkingen unter österreichischer Oberherrschaft und bildete im Uebrigen eine selbstständige Municipal-Stadt mit Gerichtsbarkeits-Rechten. Wie Ehingen und alle vorderösterreichischen Städte wurde sie häufig verpfändet. Kaiser Albrecht verweilte im J. 1300 in Munderkingen. Sowohl in dem dreißigjährigen, als in dem spanischen Erbfolgekrieg hatte Munderkingen viel Ungemach zu leiden. Besonders hart mitgenommen wurde es 1647 von Gustav Wrangel, und 1703 von den Franzosen und Baiern; am 21. Februar 1704 beschossen es die Franzosen, und im August desselben Jahres ward es nach der Schlacht bei Hochstätt der Sammelplatz für das geschlagene französisch-baiernsche Heer. Im Jahr 1806 kam Munderkingen an Württemberg, nachdem zuvor Baiern es gern an sich gebracht hätte.

Mundingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Ehingen. E. 204 ev. Liegt in einem ganz von Wäldern umgebenen Thale der Alp, und ist ein altwürttembergischer Ort. Im J. 854 stand hier schon eine Capelle, welche das Kloster St. Gallen an den Bischof von Constanz abtreten mußte. In der Folge besaßen die Herren von Gundelfingen einen Theil desselben und verkauften ihn 1383 an Württ., welches auch den Rest 1746 von dem Kloster Marchthal erwarb und den Ort dem Amte Münsingen einverleibte. Während des dreißigjährigen Krieges wurde

derselbe sehr hart mitgenommen; von 1634 bis 1660 hatte er auch keinen Pfarrer mehr.

Mungoltingen, s. Mundeldingen.

Munkes, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Arnach, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Murg, die, entspringt am Fuße des Kniebis aus drei Quellen, wovon die eine die weiße oder rechte Murg, die andere die rothe Murg und die dritte der Vohrbach heißt. Die erste kommt von der Buhlbacher Glashütte her, nimmt unterhalb derselben die rothe Murg auf, und vereinigt sich bei Reichenbach mit dem durch das Christophsthal herkommenden Vohrbach. Von da geht sie durch das Murgthal, verläßt unterhalb Schwarzenberg das Königreich und läuft über Gernsbach und Rastadt dem Rhein zu. Ihr Fall von ihrem Ursprunge bis hierher beträgt 2500 Fuß. Sie ist nach starken Regengüssen sehr wild.

Murgthal, das, senkt sich vom Kniebis in nördlicher Richtung nach Reichenbach hin, durchzieht zwischen hohen Nadelwäldern das O.A. Freudenstadt und verläßt unterhalb Schwarzenberg das Königreich. Wegen seiner malerisch-wilden und großartigen Natur ist es weit bekannt und häufig von Fremden besucht.

Murgbrehen, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 30 ev. Liegt an der Murg.

Murgbrücke, H. im Sch.Kr., befindet sich in denselben Verhältnissen. E. 16 ev.

Muri, s. Mauren im O.A. Saulgau.

Murr, die, entspringt in den Gebirgen bei Murrhardt, läuft über Backnang und Steinheim, wo sie die Bottwar aufnimmt, und fällt unterhalb Marbach in den Neckar.

Murr, Pfd. im N.Kr. O.A. Marbach. E. 936 ev. Liegt in einem schönen Thale an dem Flüßchen gleichen Namens und hat guten Weinbau. Der Ort stand unter derselben Benennung schon zu den Zeiten der Römer im dritten Jahrhundert. Im Jahr 1538 grub man hier,

außer mehreren Alterthümern, einen römischen Altar mit der Inschrift aus: J. H. DD. VOLCANO SACRUM vicani murrenses V. S. L. M. Nach demselben sollen die Einwohner dem Vulcan geopfert haben. Die Hoheit über das Dorf scheint mit Marbach an Württ. gekommen zu seyn, die Grundherrschaft aber war vielfach getheilt und wurde frühe schon von dem Kl. Steinheim erworben. Schon 1269 vermacht Elisabeth, die Wittwe Bertholds v. Blankenstein, 2 Morgen Weinberge demselben Auch die Herzoge von Teck waren hier begütert.

Murrhardt, St. im N.Kr. O.A. Backnang. E. 2400 (wor. 2 k.). Vormals Sitz eines eigenen Ober-Amts mit Landstandsrecht, und bis jüngst einer Cameral-Verwaltung, jetzt eines Revierförsters und eines Amtsnotars. Liegt an der Murr in einem mit Wald umgebenen Wiesenthale, das sehr viele Weiler und Höfe enthält. Die Einwohner treiben Viehzucht, Holzhandel, etwas Ackerbau und meistens Gewerbe, die durch den Holzreichthum der Umgegend begünstigt werden. Die Stadt selbst hat keine Kirche, die Einwohner müssen sich daher der außerhalb gelegenen Klosterkirche bedienen. In der Nähe hatte man am Ende des vorigen Jahrhunderts eine Salzquelle entdeckt, die aber, wegen zu geringer Ausbeute, bald wieder vernachlässigt worden ist; auch findet man in der Gegend Spuren von Steinkohlen. Gewöhnlich hält man die Stadt für jünger, als das Kloster; es ist aber von dem genauen Ursprung weder des einen noch des andern eine zuverlässige Urkunde vorhanden. Für jene Annahme, und daß die Stadt anfangs in engerer Verbindung mit dem Kloster gestanden, dürfte sprechen, daß das Stadtwappen schon 1389 ein Abtsstab war. Doch glaubt man nicht ohne Grund, daß schon zu den Zeiten der Römer hier Gebäude standen. Unter den aufgefundenen Denkmälern befindet sich die Inschrift eines dem Sonnengotte Mithras geweihten Tempels. Auch bezeichnet das Vorbeizichen der Teufelsmauer den Ort als römische Niederlassung. In früheren Zeiten gehörte Murrhardt den Grafen von Löwenstein, von welchen es nach dem Tode des Grafen

Albrechts von Löwenstein durch dessen Wittwe 1395 an Württemberg verkauft wurde. Aber schon 1388 ergaben sich Schultheiß, Richter und Gemeinde in den Schutz des Grafen Eberhard v. Württemberg. Vor dem J. 1560 soll die Stadt weder einen Brunnen, noch Schul= und Rath=Haus gehabt haben. Im Jahr 1580 entdeckte man hier auch einen Gesundbrunnen, der aber nie in Aufnahme gekommen ist. Am 24. August 1765 brannte der mit Mauern umgebene Theil der Stadt ab. Das Feuer kam durch die Unvorsichtigkeit einiger kleinen Kinder, deren Eltern auf dem Jahrmarkt zu Ilsfeld waren, Abends halb zehn Uhr aus, und griff mit einer solchen Heftigkeit um sich, daß am andern Morgen schon 120 Gebäude in Asche lagen und gegen 700 Personen beinahe ihr ganzes Eigenthum verloren hatten. Die Häuser standen so eng bei einander, daß die Gipfel sich hie und da berührten; auch waren letztere meistens mit Heu angefüllt, woher die unglaublich schnelle Verbreitung des Feuers kam. Nach einer oberflächlichen Berechnung betrug der Schaden die Summe von 250,000 Gulden.

Murrhardt, ehemalige Benedictiner=Abtei, liegt hart an der Stadt dieses Namens, und ist von dieser nur durch eine Mauer getrennt. Außer der Kirche, dem Klostergebäude und der Prälatur enthält sie auch noch einige Nebengebäude. Das Kloster hat ein sehr düsteres, unfreundliches Ansehen; auch das Innere trägt überall den Stempel der älteren Geschmacklosigkeit. Sichtbar ist aber die Klosterkirche ein Werk neuerer und gefälligerer Bauart. Sie besitzt einen schönen Hochaltar mit gut gemalten Figuren und ein altes freistehendes Grabmal, das folgende lateinische Mönchsschrift enthält: Anno Domini octingentesimo decimo sexto obiit illustrissimus romanorum Imperator semper augustus, Ludovicus, filius Caroli Magni, cognomento pius, fundator hujus monasterii, cujus anima requiescat in pace. Amen. Hiemit stimmt die Sage über die Stiftung des Klosters überein. Hienach kam zu Kaiser Ludwig dem Frommen ein Einsiedler, Walderich genannt, ihn um

einen Platz zu einer Klause bittend, welchen ihm der Kaiser sofort bei seiner Burg Hunnemberg an der Murr angewiesen habe. Dieser Einsiedler habe aber auf den Kaiser einen so guten Eindruck gemacht, daß er ihn zu seinem Beichtvater wählte, die Schenkungen an ihn vergrößerte und ihm den Auftrag gab, hier ein Kloster zu gründen. Nach einigen Jahren habe er dem Klösterlein die drei Pfarreien Viheberg (Wichberg bei Gaildorf), Murrhardt und Sulzbach geschenkt und die Hunnemburg niederreißen und aus ihren Ruinen die Klosterkirche bauen lassen, welcher er noch mehrere Güter zugewiesen. Der Papst aber habe das Ganze bestätigt. Urkundlich ist es, daß K. Ludwig 817 dem Kloster mehrere Güter und darunter einige Burgmannen des Schlosses „Hunnemburg" schenkte, und daß das Kloster schon damals als ein solches bestanden hat. Der Einsiedler Wald rich oder Walther soll gleichfalls in der Nähe, und zwar in einer ihm geweihten Capelle, zu der man früher stark wallfahrtete, begraben liegen. Die Grafen von Löwenstein, denen auch die Stadt gehörte, waren die ersten Schutzherren des Klosters; auf Befehl Kaiser Carl IV. erhielten aber 1365 die Grafen von Württemberg die Schirmvogtei darüber. Mit der Stadt traten jene 1393 auch alle Rechte des Klosters an das Haus Württemberg ab. Bei der Reformation wurde es aufgehoben und ihm 1552 der erste evangelische Abt gegeben. Der Abt wurde seit Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts mit den Kloster-Gütern der Besteuerung unterworfen und erschien auch bis 1806 auf den Landtagen.

Murrthal, das, zieht sich aus dem Waldgebirge bei Murrhardt durch die Oberämter Backnang und Marbach herab und ist in seinem Anfange eben so wild, als bei seiner Ausmündung freundlich und mild.

Murrwangen, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Roth, Schulth. eb. das. E. 109 k. Gehörte zum Gebiete der Abtei Roth, daher Gutsherrsch.: Graf v. Erbach-Wartemberg-Roth.

Musbach, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Ebersbach, O.A. Saulgau, Schulth. in Aulendorf. E. 140 k. Dieser wohlhabende Ort gehörte zur Herrschaft Aulendorf.

Musberg, Pfd. im N.Kr. O.A. Stuttgart. E. 566 (wor. 1 k.). Der Ort kam mit Leinfelden an Württemberg. Die Pfarrei wurde 1563 errichtet. Bis dahin war der Ort Filial von Nürtingen. Die Gutsherrschaft stand den Edeln v. Neuhausen zu, die sie schon 1366 an Württ. verkauften. Damals hieß der Ort „Mosberg." Oberhalb desselben entspringt aus zwei Quellen der Reichenbach.

Muschwang, H. im D.Kr. O.A. Blaubeuren, Fil. v. Hausen ob Urspring, Schulth. eb. das. E. 5 k. War der Sitz eines alten adeligen Geschlechts, das im 13ten und 14ten Jahrhundert vorkommt; aber zu Ende des 14ten Jahrhunderts verschwindet es, nachdem schon zuvor die Besitzung in andere Hände gekommen war. Hainz von Mußwank hatte 1363 seine Burg mit Land und Leuten an seinen Ohm, Hans von Ehrstetten, verkauft, der sie noch in demselben Jahre wieder an das Kloster Urspring veräußerte. Die Burg ging nach und nach zu Grunde, und 1586 ließ das Kloster den Hof an seiner Stelle anlegen.

Musdorf, W. m. M.G. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. von Roth am See, Schulth. eb. das. E. 70 ev. Hier befand sich eine berühmte Wallfahrtskirche, bei welcher nach und nach ein sehr bedeutender, acht Tage lang dauernder, Markt entstand. Derselbe wird auf der sogenannten Muswiese gehalten, und heißt daher auch der Muswiesenmarkt. Im Jahr 1817 waren 500 Kaufleute und Krämer da, woraus die Wichtigkeit dieses Marktes deutlich hervorgeht. Der Ort gehörte übrigens theils zum Gebiete der Reichsstadt Rottenburg an der Tauber und theils Ansbach; 1810 kam er an Württ.

Mussesmühle, M. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. v. Langenau, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Mussingen, W. im D.Kr. O.A. Wiblingen, Fil. v. Unter-Kirchberg, Schulth. eb. das. E. 35 k. Gehörte zur Grafschaft Kirchberg. — Gutsherrsch.: Hardt v. Wellenstein und v. Schad.

Muthlangen, Pfd. im J.Kr. O.A. Gmünd. E. 589 (wor. 13 ev. Fil. v. Täferroth). Gehörte ehemals der Familie von Rechberg, die es 1581 an Gmünd verkaufte. Bis 1806 war aber die Hoheit zwischen Württ. (wegen Lorch), Gmünd und v. Rechberg getheilt.

Muthof, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Westernhausen, Schulth. eb. das. E. 77 k.

Muttelsee, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Hiltensweiler, Schulth. in Langnau. E. 22 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Muttenhaus, H. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Fleischwangen, Schulth. in Guggenhausen. E. 3 k.

Muttensweiler, D. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Steinhausen an der Rottum. E. 183 k. Liegt an der Straße von Biberach nach Saulgau und der Schweiz, und gehörte ehemals dem Hospital zu Biberach, der es 1386 von denen v. Königsegg kaufte. 1531 war ein lutherischer Prediger hier, der aber schon 1583 einem katholischen Platz machen mußte, worauf die Gemeinde wieder zur alten Lehre sich wandte. In den letzten Tagen des Septembers 1796 hatte hier zwischen den Franzosen und Oesterreichern ein Treffen statt.

Mutterbühl, ein sich von der Alpkette herabziehender Berg bei dem Dorfe Geißingen im O.A. Münsingen, in welchem man gutes Bohnerz findet.

Mutzenhof, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Murrhardt, O.A. Backnang, Schulth. in Kirchenkirnberg. E. 7 ev.

Nabern, Pfd. im D.Kr. O.A. Kirchheim. E. 469 ev. Schon im J. 861 wurden Güter dieses Orts dem neugestifteten Kloster Wiesensteig zugetheilt. Die Pfarrei bestand schon um's J. 1100. Er kam mit Teck an Württ.

Nägele, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. von Mittelbuch, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Nägele am Wald, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Siggen, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Nägelnshof, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Unterkochen, Schulth. in Unter-Rombach. E. 20 (wor. 12 ev. Fil. v. Fachsenfeld).

Nägelessee, H. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Mariazell, Schulth. eb. das. E. 11 k.

Näherhof, H. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Groß-Süßen, Schulth. eb. das. E. 11 ev.

Näher-Mühle, M. im N.Kr. Stadt-Direction Stuttgart; s. Heslach.

Nähren, s. Nehren.

Nagel-Mühle, M. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Bopfingen, Schulth. in Oberdorf. E. 6 ev.

Nagelsberg, kath. Pfd. im J.Kr. O.A. Künzelsau. E. 593 (wor. 149 Juden mit Synagoge). Der Ort gehörte früher Würzburg und dann bis 1806 der jetzigen Gutsherrschaft. Starker Viehhandel. Auf einem hohen senkrechten Felsen steht die Burg Nagelsberg, einst der Sitz der Edeln v. Nagelsberg. Jetzt wird es von Juden bewohnt. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Oehringen.

Nagelschmidte, W. im Sch.Kr. O.A. Rotlweil, Fil. v. Lauffen, Schulth. eb. das. E. 23 k.

Nagold, ein bedeutender Fluß, der bei Urnagold, in der Nähe der großen Enzquellen entspringt, seinen Lauf über Altensteig, Nagold, Wildberg, Calw und Liebenzell nimmt, bald darauf das Königreich verläßt und bei Pforzheim in die Enz geht. Bei Nagold nimmt er die Waldach, bei Teinach die Teinach, und kurz vor seinem Einflusse in die Enz die gleichfalls nicht unbedeutende Würm auf.

Nagold, O.A. im Sch.Kr. Q.Meilen: 4 8/10. — E. 26,718 (ev. 24,956. — k. 1661. — Juden 101). — Gemeinden: 38. (2. Cl. 6. — 3. Cl. 32.), bestehend aus: 5 St. — 13 Pfd. (wor. 2 m. M.G.). — 18 D.

(wor. 1 m. M.G.) — 6 W. — 5 H. — 1 Schl. und 21 einz. Wohnſ. — In der Nagold, welche das O.A. gerade durchläuft, findet man Bricken oder Neunaugen; die Wälder liefern eine Menge Bau- und Brennholz; die Thäler haben gute Wieſen; daher in denſelben Rindviehzucht; die meiſten Orte nähren ſich mit Wollenſpinnen, Weiß- und Rothgerberei. Der größte Theil des Bezirkes bildete die vormalige Herrſchaft Nagold. Für den Landſtand erwählter Abgeordneter: Schoffer Oberamts-Pfleger daſelbſt.

Nagold, die vormalige Herrſchaft im Sch.Kr. gehörte, ſoweit die Nachrichten zurückgehen, den Grafen von Hohenberg, welche ſie 1363 an Württemberg verkauften. Ihre Beſtandtheile waren Burg und Stadt Nagold, 6 Dörfer, die Vogtei über Rohrdorf und über das Kloſter Reuthin.

Nagold, St. im Sch.Kr. E. mit Röſſenbach (Hs.) 2397 (wor. 10 k. Fil. v. Gündringen O.A. Horb). Sitz der Oberamtsſtellen, eines evangeliſchen Decanats- und Poſtamts, ſo wie eines Revierförſters. Liegt in einem tiefen Thale des Schwarzwaldes an dem Fluſſe Nagold, und hat viele Tuchmacher, ſo wie eine Kartetſchenfabrik, ein Bad und ein altes über der Nagold befindliches Bergſchloß und einen königl. Holzgarten. Viehzucht u. Feldbau ſind unbeträchtlich, die Einwohner leben daher größtentheils von ſtädtiſchen Gewerben, die hauptſächlich in Gerberei-, Wollen- und Zeugarbeiten beſtehen. Beſonders wird mit den hier verfertigten gewöhnlichen Tüchern ein ſtarker Handel in's Ausland getrieben. Daß Schloß ſtand oberhalb der Stadt auf einem Vorſprung des Gebirges, um welches ſich die Nagold herumwendet; gegenwärtig ſieht man noch Ruinen von demſelben. Es hat, wie die Stadt ſelbſt, ehemals den Grafen Hohenberg gehört, und wurde 1645 von den Baiern eingenommen. Nagold iſt ſehr alt, und kommt ſchon 773 vor: 1005 verſchenkte Kaiſer Heinrich die dem Reich heimgefallenen Güter zu Nagold an das Kloſter Stein am Rhein. Der Biſchof von Conſtanz incorporirte 1386 dieſem Kloſter die Kirche

zu Nagold, die es bis dahin zu versehen hatte. Stadt und Burg theilte die Schicksale der Herrschaft Nagold. Uebrigens war hier auch ein Dominicaner-Frauenkloster, das 1477 reformirt wurde. Bis 1551 wurde am Schloßberge Wein gebaut. Im Jahr 1726 wurde in geringer Entfernung von der Stadt an einem Bache ein Gesundbrunnen entdeckt, und 1728 mit einem Badhaus versehen, jedoch immer nur wenig gebraucht.

Nagoldthal, ein Zweig des Enzthals, zieht sich in nördlicher Richtung durch die Oberämter Nagold, Calw und Neuenbürg gegen das Badensche hin. Es hat zwar schöne und anziehende Partieen, aber meistens blickt auch die wilde Schwarzwald-Natur aus ihm hervor.

Nagler, H. im D.K. O.A. Waldsee, bildet einen Bestandtheil der Parcelle Greutfeld.

Naicha, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. von Wiesenbach, Schulth. in Lindlein. E. 31 ev. Liegt eben und gehörte bis 1806 der nunmehrigen Gutsherrschaft: den Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg.

Naislach, s. Würzbach im O.A. Calw.

Nallingen, s. Nellingen im O.A. Blaubeuren.

Nannenbach, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Engeratzhofen, Schulth. in Gebratzhofen. E. 78 k. Gehörte zur Leutkircher Heide.

Nardenheim, W im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Alfdorf. O.A. Welzheim, Schulth. in Vorder-Steinenberg. E. 55 ev. Gehörte zur Herrschaft Limpurg, die Grundherschaft zum Theil dem Kl. Lorch. Gutsherrsch. daher noch Fürst v. Solms Braunfels.

Nasgenstadt, Pfd. im D.Kr. O.A. Ehingen. E. 257 k. Liegt auf dem linken Ufer der Donau. Ehema's soll hier Wein gebaut worden seyn. Die Pfarrkirch, so wie der Pfarrhof, liegen auf der Anhöhe; über die Donau führt eine hölzerne Brücke. In älteren Zeiten war Nasgenstadt unter mehreren Herren vertheilt: nämlich unter die Grafen von Wartstein, Berg, Gundelfingen und Steußlingen. Das Kloster Urspring, hatte Besitzungen im Orte. Alles Uebrige aber erwarb von 1442 an der

Hospital Ehingen, und Kaiser Carl V. ertheilte 1532 der Stadt Ehingen die hohe und niedere Gerichtsbarkeit über Nasgenstadt. Es kam 1806 an Württemberg.

Nassach, W. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. von Gronau, Schulth. eb. das. E. 199 ev. Liegt in einer waldreichen Gegend, aus welcher ziemlich starker Holzhandel getrieben wird und wurde mit Beilstein erworben.

Nassach, W. im J.Kr. O.A. Schorndorf, Fil. v. Adelberg, Schulth. in Hundsholz. E. 68 ev. Liegt in einem Thale am Lohbach und wurde schon frühe von dem Kl. Adelberg erworben, wodurch der Ort an Württemb. gelangte. Die Grundherrschaft stand im J. 1325 den Dürnern von Dürnau zu.

Nassach, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Fleischwangen, O.A. Saulgau, Schulth. in Essenhausen. E. 6 k.

Nassachmühle, M. im J.Kr. O.A. Schorndorf, Fil. v. Ebersbach, Schulth. in Baiereck. E. 13 (wor. 1 k.).

Nassau, Pfd. im J.Kr. O.A. Mergentheim, fürstl. Hohenlohe-Langenburg'schen Polizeiamts Weikersheim. E. 638 ev. Der Ort, früher auch Nassach genannt, ist wohlhabend und gehörte bis 1806 der jetzigen Gutsherrschaft: dem Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg.

Nattenbuch, ein Bezirksname zwischen Ennabeuren und Feldstetten. Auf demselben stand einst eine Capelle, in welcher die Einwohner von Feldstetten, ehe sie einen eigenen Pfarrer hatten, ihren Gottesdienst hielten. Bei der Capelle soll auch ein Schloß gestanden haben, von welchem man gegenwärtig noch Mauern und Gewölbe findet. Auf der Höhe wird auch eine nie versiegende Quelle angetroffen.

Nattheim, Pfd. im J.Kr. O.A. Heidenheim. E. 1011 (wor. 8 k.). Revierförsterei. Liegt an der Straße von Nürnberg nach Ulm. Der Ort war ein Bestandtheil der Herrschaft Heidenheim. Die Gutsherrschaft war in den Händen der Herrn v. Gundelfingen, die 1280 Theile davon an das Kl. Anhausen verschenkten. Einen Theil

der Gutsherrschaft besaßen 1611 die v. Wöllwarth. In der Gegend wird viel Bonerz gefunden.

Nau, ein kleiner Fluß, welcher bei Langenau entspringt, und diesem Orte den Namen gibt; sie fällt unterhalb Riedheim, im K. Baiern, in die Donau. Sie ist sehr fischreich, namentlich an sehr schmackhaften Goldforellen.

Nebelhöhle, die, häufig auch das Nebelloch genannt, ist eine der merkwürdigsten Höhlen in und außer Württemberg, die sich besonders durch ihre wundervollen Tropfsteingebilde auszeichnet. Sie liegt 2 Stunden oberhalb Pfullingen und hat ihren Namen von den aus ihr emporsteigenden nebelartigen Dünsten. Der gewöhnliche Weg von Pfullingen aus führt über die sogenannte Stuhlsteige, auf die Höhe von Genkingen, und von da links auf eine unmittelbar über der Höhle liegende Wiese, die der Versammlungsort an dem jährlichen Beleuchtungstage, gewöhnlich Pfingstmontag, ist. Wenn man von der Wiese am Rande des Gebirges hinabsteigt, gelangt man zuerst auf einen Felsen, der eine überraschende Aussicht in das Unterland darbietet. Die Höhle, zu deren Thüre der Hirschwirth in Pfullingen und der Förster in Lichtenstein den Schlüssel haben, besteht aus zwei Hauptabtheilungen, der untern und obern Höhle, wozu noch die zwei kleineren oberen Höhlen kommen. Die Haupt-Ausdehnung der Höhle erstreckt sich gegen Nordwest, wohin der Weg über Felsen und Klüfte führt. Die untere Höhle, wohin man beim Eingang zunächst gelangt, theilt sich wieder in die vordere und in die hintere Höhle. Ihre Länge beträgt 540 Fuß, wovon 315 auf die vordere und 225 Fuß auf die hintere Höhle kommen; ihre mittlere Breite hat 75 Fuß, ihre Höhe steigt bis auf ungefähr 70 Fuß. Die Klüfte der vorderen Höhle sind zum Theil mit Wasser angefüllt, das von der Höhe und an den Wänden herabträufelt, und dadurch die schönsten und sehenswürdigsten Tropfstein-Gestalten bildet. Den ehemals sehr beschwerlichen Besuch der Höhle, so wie die gleichfalls unangenehmen Wege hat ein Besuch Königs Friedrich im Jahre

1803 größtentheils durch Brücken beseitigt. Felsen und Klüfte vermögen daher den Wanderer nicht mehr abzuschrecken, und mit leichterem Herzen schreitet er unter diesen unheimlichen Wundern der Natur umher. Die Einbildungskraft, so wie das lange Betrachten dieser Tropfsgestalten hat mehreren jene Namen gegeben, von welchen sie in der Wirklichkeit die größte Aehnlichkeit besitzen. So befindet sich z. B. gleich von der ersten Brücke aus gegen die linke Seite hin eine Gestalt, welcher man den Namen Bär gegeben hat, und bald, nachdem man die Brücke verlassen und etwa 50 Schritte vorgerückt ist, in den Nischen einer schönen Grotte Heiligenbilder, eine Capelle, ein großer Altar mit Vorhängen und andern Verzierungen, eine Canzel und eine Orgel. Neben dem Eingang in die Grotte liegt die tiefste Kluft der Höhle, — die süßes, crystallhelles Wasser enthält. Der Sage nach brachte man einst zwei Enten in diesen Behälter, welche auf der entgegengesetzten Seite des Gebirges, bei dem Dorfe Erpfingen, wieder hervorgekommen seyn sollen.

Aus dieser Vorhöhle kann man auf zwei Wegen in die hintere Höhle gelangen, in welcher ein hoher Felsblock, der Taufstein genannt, liegt. Mittelst Leitern besteigt man nun die obere Höhle, welche sich abermals in mehrere Kammern theilt, und außer merkwürdigen Tropfsteingebilden die Jahrszahl 1509 mit einer alten unleserlichen Schrift an der Felsenwand enthält. Nach mehreren Seiten erweitert sich die Höhle noch in kleinere zum Theil ununtersuchte Spalten und Kammern, welche die Vermuthung erregen, daß sie sich innerhalb des Berges noch weit fortziehe, besonders wenn man bemerkt, daß auf der Stuhlsteige der Hufschlag eines Pferdes denselben hohlen Ton von sich gibt, wie unmittelbar über der Nebelhöhle. Metalle fand man bis jetzt noch nicht in derselben; Petrefacten sind das Einzige, was sie enthält. Die öffentliche Beleuchtung geschieht regelmäßig am Pfingstmontage, wo gewöhnlich ein Ball in Pfullingen das Ende der Festlichkeiten krönt. Manche ziehen jedoch

einen Besuch mit fünf bis sechs Fackeln, welche man nebst einem Führer in Oberhausen bekommen kann, einer grösseren Beleuchtung vor, indem das wandernde Licht, in Verbindung mit den zurückgelassenen Schatten, einen grösseren Eindruck hervorbringe.

Nebellochthal, ein Zweig des Schazthals, im O.A. Reutlingen, das von Oberhausen gegen die Nebelhöhle führt.

Nebelschachen, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Christatzhofen, Schulth. in Göttlishofen. E. 4 k.

Nebenberg, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Wangen, Schulth. in Praßberg. E. 10 k.

Nebringen, D. im Sch.Kr. O.A. Herrenberg, Fil. v. Thailfingen. E. 366 ev. Die Einwohner sind durch den gedeihlichen Fruchtbau wohlhabend. Der Ort theilte stets seine Schicksale mit Herrenberg.

Neckar, der Hauptfluß des Landes, welcher dasselbe von einem Ende zum andern durchfließt, entspringt am Fuße des Schwarzwaldes, in der sogenannten Baar, bei dem Dorfe Schwenningen, aus einer kleinen Quelle, mit der sich aber bald nachher mehrere verbinden. Unter mancherlei Krümmungen fließt er in seiner Hauptrichtung von Süden nach Norden, doch so, daß er von Horb bis Plochingen meistens unweit der Alp, nordöstlich, von Plochingen, bis Gundelsheim, wo er das Königreich verläßt, nördlich, und von dem genannten Orte bis zu seinem Einfluße in den Rhein bei Mannheim mit unbedeutenden Abweichungen immer nordwestlich läuft. Die Hauptflüße, welche er aufnimmt, sind rechts die Eyach, die Tauber, die Fils, die Rems, der Kocher und die Jaxt, rechts aber die Eschach, die Glatt u. a. Die württembergischen Städte, welche er auf seinem Laufe unmittelbar berührt, sind: Rottweil, Oberndorf, Sulz, Horb, Rottenburg, Tübingen, Nürtingen, Eßlingen, Cannstatt, Marbach, Besigheim, Lauffen, Heilbronn, Neckarsulm und Gundelsheim. Abwärts von Cannstatt ist er schiffbar, jedoch noch nicht für größere Fahrzeuge, u. erst in Heilbronn beginnt die eigentliche Neckarschifffahrt, welche in neuern Zeiten

durch den hier angelegten Wilhelms=Canal und durch die jüngst aufgekommene Dampfschifffahrt bedeutend gewonnen hat. — So friedlich er auch gewöhnlich in seinem Bette dahin strömt, ja dieses meistens nicht einmal ausfüllt, so fürchterlich wüthet er bisweilen bei anhaltender Regenzeit, und die hart an seinen Ufern gelegenen Orte wurden schon öfters von ihm unter Wasser gesetzt. In strengen Wintern hat er auch einen bedeutenden Eisgang. Dieß war besonders im Februar 1830 der Fall, wo die Eismassen zwischen Berg und Unter=Türkheim zur Verhütung möglichen Unglücks mit Pulver gesprengt werden mußten.

Neckarburg, H. im Sch.Kr. O.A. Rottweil, Fil. v. Villingen, Dorf, Schultb. in Rottweil. Nach einer Urkunde vom J. 793 war der Ort schon damals eine Colonie von Christen. Hier befinden sich die schönen Ruinen des Bergschlosses Neckarburg. Das Grundeigenthum gehörte der Benedictiner=Abtei St. Georgen in Villingen. Der Hof kam mit Rottweil unter württ. Hoheit. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts lebte hier ein Einsiedler.

Neckarburg, ehemaliges Schlößchen bei Neckar=Tenzlingen, im O.A. Nürtingen, welches ehemals eine veste Burg war, die Benz von Kaib 1406 an Württ. verkaufte. 1565 saß ein v. Neckarburg hier.

Neckargartach, Pfd. im N.Kr. O.A. Heilbronn. E. 1061 (wor. 5 k. und 5 v. eig. Conf.). Hierzu gehört der Böllinger=Hof. Liegt am Einflusse des Leinbach in den Neckar. Der Ort kommt schon im achten Jahrhundert vor. Frühe kam er in den Besitz des Bisthums Worms, das auch die Dynasten v. Weinsberg damit belehnte, von denen das Dorf 1345 an die Reichsstadt Heilbronn in der Eigenschaft eines Lehens von der Herrschaft Weinsberg gelangte, mit der es württ. wurde. Im J. 1622 wurde das Dorf bis auf die Kirche und 4 Häuser durch die Spanier ganz niedergebrannt und selbst Kranke und Kinder ermordet. Von dem 1624 wieder aufgebauten Dorfe legten die Franzosen 1675 115 Gebäude in Asche.

Neckargröningen, Pfd. im N.Kr. O.A. Ludwigsburg. E. 495 ev. Liegt am Neckar. Reinhard v. Berg schenkte 1281 die Vogtei über das Dorf dem Kl. Bebenhausen. Die Hoheit gehörte schon damals Württ. — Geburtsort des Balthasar Sprenger (1724), Abt und General-Superintendent; hat große Verdienste um die Landwirthschaft, in welchem Fache er auch Mehreres geschrieben.

Neckarhausen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Nürtingen. E. 956 (wor. 1 k.). Liegt am Neckar, über welchen hier eine Brücke führt. Im J. 1507 wurde der kirchliche Verband mit Nürtingen aufgehoben und die Pfarrei errichtet. Der Ort scheint mit Nürtingen erworben worden zu seyn. Die Grundherrschaft besaßen noch im 15. Jahrhundert die Züttelmann, Späth u. A.

Neckar-Kreis, einer der vier Kreise des Königreichs, welcher gegen Norden an Baden, gegen Osten an den J.Kr. und einen kleinen Theil des D.Kr., gegen Süden an den Sch.Kr., gegen Westen an eben denselben und an Baden grenzt. Er enthält die Stadtdirection Stuttgart und die 16 Oberämter: Backnang, Besigheim, Böblingen, Brackenheim, Cannstatt, Eßlingen, Heilbronn, Leonberg, Ludwigsburg, Marbach, Maulbronn, Neckarsulm, Stuttgart, Vaihingen, Waiblingen und Weinsberg. Sein Flächenraum in Q.Meilen beträgt: 61 6/10. — Einwohner im Ganzen: 452,793; nämlich: 421,069 ev. — 29,145 k. — 128 von eig. Conf. und — 2451 Juden. — Gemeinden: 397. (1 Cl. 4. — 2. Cl. 143. — 3. Cl. 250). — Wohnsitze im Ganzen: 1057, und zwar Städte: 37. — Pfarrdörfer: 277 (wor. 59 m. M.G.). — Dörfer: 81 (wor. 1 m. M.G.). — Pfarrweiler: 4. — Weiler: 269 (wor. 1 m M.G.). — Höfe: 137 und einz Wohns.: 252. Für den Landstand erwählte Abgeordnete der Ritterschaft: Freiherr Gustav v. Berlichingen, königl Kammerherr zu Jagsthausen; — Frh. Leo v. Reischach, Oberamtmann zu Cannstatt.....

Neckarrems, Pfd. im N.Kr. O.A. Waiblingen. E 813 ev. Liegt am Einflusse der Rems in den Neckar,

in einem romantischen Thale, und hat eine steinerne Brücke über die Rems. In den hier befindlichen königl. Holzgarten wird das Holz durch die Rems herabgeflößt. Die Burg Remseck stand auf der Ecke, die beide Flüsse bei ihrer Vereinigung bilden. Sie soll 1204 erstmals zerstört worden seyn, weil Räuberei daraus getrieben worden, wurde aber bald wieder errichtet. 1264 saßen „Vögte v. Rems" hier. Sie gehörte schon 1277 Württ. Dieses mußte die Burg 1287 den Grafen v. Hohenberg zum Unterpfand einräumen. Im Städte-Krieg 1312 wurde sie zerstört. Das Dorf gehörte stets zu derselben. Das Patronat erhielt 1454 das Stift Stuttgart von Graf Ulrich v. Württ.

Neckarsulm, O.A. im N.Kr. Q.Meilen: $6^4/_{10}$. — E. 28,129. (ev. 15,204. — k. 12,321. — eig. Conf. 66. — Juden 538). — Gemeinden: 36. (2. Cl. 8. — 3. Cl. 28), bestehend aus: 5 St. — 24 Pfd. (wor. 7 m. M.G.). — 7 D. (wor. 1 m. M.G.). — 10 W. — 21 H. — 2 Salinen. — 3 Schl. und 10 einz. Wohnf. — Hat die besten Steinsalzgruben und Salzquellen im Lande; die am Neckar gelegenen Orte haben Wein und Frucht, die andern hingegen viel Holz, womit ein starker Handel getrieben wird; auch baut man hier vielen Reps. Der größere Theil des O.Amts kam mit Stadt und Schloß Neckarsulm 1806 von dem deutschen Orden an Württ. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: v. Klett, Regierungs-Vicedirector in Ludwigsburg.

Neckarsulm, St. im N.Kr. E. mit der Bronner-Mühle und Reisach-Mühle 2402 (wor. 69 ev. Fil. v. Kochendorf und 50 Juden zur Synagoge Kochendorf). Sitz der Oberamtsstellen und eines katholischen Decanatamts. Liegt eine Stunde unter Heilbronn am Zusammenflusse des Neckars und der Sulm, woher es auch den Namen hat, in einer schönen, fruchtbaren und gut angebauten Gegend. Die Einwohner treiben städtisches Gewerbe und Feldbau, besonders aber Schifffahrt, in welcher Eigenschaft sie zum Theil Waaren bis nach Holland fördern. Auch sind gute Gerbereien, eine Ta-

backsfabrik und mehrere Gypsmühlen hier. Ehemals war auch ein Capuziner-Kloster daselbst. Das Schloß, ehemals das Commenthurei-Haus, steht am westlichen Ende der Stadt und ist mit einer besonderen Mauer umgeben, welche es von der übrigen Stadt trennt; die Pfarrkirche am westlichen Ende der Stadt, von moderner Bauart, freundlich und helle, mit einem geschmackvollen Thurme. Auf dem nahen Stiftsberge, einem schönen, freistehenden Hügel, wächst guter Wein; auch sind an demselben reichhaltige Gypsgruben. — Eine Feuersbrunst hat die alte Unregelmäßigkeit der Stadt verwandelt und ihr einen schönern Anblick gegeben. Neckarsulm ist sehr alt und kommt schon im achten Jahrhundert als eine königliche Villa vor. Zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts war der Ort im Besitze der Freih. v. Weinsberg. Mit der Burg Scheuerberg, wovon die Stadt und ein großer Theil des jetzigen Ober-Amtes eine Zugehör war, kam die Stadt um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts an das Bisthum Mainz und 1484 durch Tausch an den deutschen Orden.

Neckartenzlingen, Pfd. m. M.G. im Sch.Kr. O.A. Nürtingen. E. mit Hammetweil (H.) und 2 einz. Hsrn. 1018 (wor. 2 k.). Liegt am Einflusse der Erms in den Neckar, über welchen hier eine Brücke führt. Man findet daselbst treffliche Mühlsteine und einen grauen Marmor mit zarten braunen Streifen. Das Kl. Hirschau war schon 1295 hier begütert. Die Pfarrei wird bereits 1365 erwähnt. Das Dorf scheint mit Nürtingen an Württ. gekommen zu seyn. Das dabei gestandene Schloß Obertenzlingen verkaufte Württ. 1440 an die Dürner v. Dürnau. — Gutsherrsch. zu Hammetweil: Frh. v. Thumb.

Neckarthailfingen, Pfd. m. M.G. und 1 einz. Hs. im Sch.Kr. O.A. Nürtingen. E. 1060 (wor. 1 k.). Postamt und Sitz eines Amtsnotars. Der Ort wurde im J. 1456 und im dreißigjährigen Kriege ganz abgebrannt. Er ist sehr in die Länge gebaut und hat eine Brücke über den Neckar. Der Pfarrei wird 1319 schon

gedacht. Der **Ort** scheint von der Abtei Reichenau an Württ. gekommen zu seyn. Unweit davon stand das Bergschloß Liebenau.

Neckarthal, das, eines der beiden Stammthäler des Königreichs, welches meistens von Süden nach Norden hinziebt. Es ist die größte und tiefste Einfurchung zwischen der Alp und dem Schwarzwalde, und geht unter mancherlei Krümmungen und Wendungen durch die Oberämter Rottweil, Oberndorf, Sulz, Horb, Rottenburg, Tübingen, Nürtingen, Eßlingen, Cannstatt, von da zwischen den Oberämtern Waiblingen, Ludwigsburg und Marbach, durch das O.A. Besigheim, an der Grenze des O.A. Brackenheim durch Heilbronn, und endlich durch das O.A. Neckarsulm, wo es die Landesgrenze verläßt. Seine Länge beträgt etwas über 30 Meilen, und seine gewöhnliche Eintheilung ist das obere, mittlere und untere Neckarthal. Die Strecke von seinem Anfang bis Rottenburg heißt das obere, von hier bis Cannstatt das mittlere und von da bis an die Grenzen das untere Neckarthal. Sein Character ist grötentheils mild und freundlich, besonders abwärts von Eßlingen; nur da, wo der Fluß seine Bahn gewaltsam gebrochen zu haben scheint, trägt auch das Thal den Stempel einer wilden Natur.

Neckarweihingen, Pfd. im N.Kr. O.A. Ludwigsburg. E. 1072 ev. Liegt zwischen Bergen am Neckar, über welchen hier eine Schiffbrücke führt. Der Ort hieß früher auch nur „Weihingen." Wie er an Württ. kam, ist nicht bekannt; es scheint aber, daß er mit Asberg erworben worden ist. Mit Hoheneck war er in enger Verbindung.

Neckeler, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Ratzenried, Schulth. eb. das. E. 12 k.

Neckenfurth, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Wolfegg, Schulth. eb. das. E. 27 k. Gehörte, auch mit grundherrlichen Rechten, zur Grafschaft Wolfegg.

Necklinsberg, W. im J.Kr. O.A. Schorndorf, Fil. v. Oppelsbohm, O.A. Waiblingen, Schulth. in

Aspergien. E. 181 ev. Das Kl. Adelberg erwarb den Ort von denen v. Ebersberg und v. Urbach 1345—1412, daher er so an Württ. kam.

Neenstetten, Pfd. im D.Kr. O.A. Ulm. E. 452 ev. Liegt auf einer fruchtbaren Ebene der Alp, hat eine sehr alte Kirche mit einem guten Altarblatt von Hans Stürmer und kam 1385 mit Alpeck an die Reichsstadt Ulm und mit dieser an Baiern und dann an Württ.

Nehmetsweiler, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Horgenzell, Schultb. in Zogenweiler. E. 38 k. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Ravensburg.

Nehren, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Tübingen. E. 1404 (wor. 11 k. Fil. v. Tübingen). Auch Nähren; hatte ehemals eigenen Adel, kam aber von diesem an die von Herter, die ihre Rechte 1447 an Württemberg verkauften. Auch die Klöster Bebenhausen und Pfullingen waren hier begütert. Die Hoheit scheint zu Tübingen gehört zu haben. In der Gegend findet man viele Petrefacten, auch versteinertes Holz.

Neideck, ehemalige Burg bei Markbronn im O.A. Blaubeuren, die 1480 von den Ulmern zerstört worden seyn soll. Zur Strafe des Friedensbruches, so wird erzählt, mußte die Reichsstadt an der Stelle der Burg eine Capelle zum h. Nicolaus erbauen und dieselbe mit einer ewigen Messe versehen. Gegenwärtig steht die Capelle noch.

Neideck, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Enkenhofen, Schultb. in Christatzhofen. E. 9 k. Hier soll eine Burg derer v. Neideck gestanden haben.

Neidenfels, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Satteldorf, Schultb. eb. das. E. 391 (wor. 38 k. Fil. v. Groß-Allmerspann, O.A. Hall). Der Ort war bis 1806 der Ritterschaft einverleibt. In älteren Zeiten blühte eine Familie dieses Namens. Ein Hartmann Fuchs v. Neidenfels kommt in Urkunden 1410 vor. Ueber der Jagst liegt ein Schloß, welches dem Gutsherrn, Grafen v. Soden gehört.

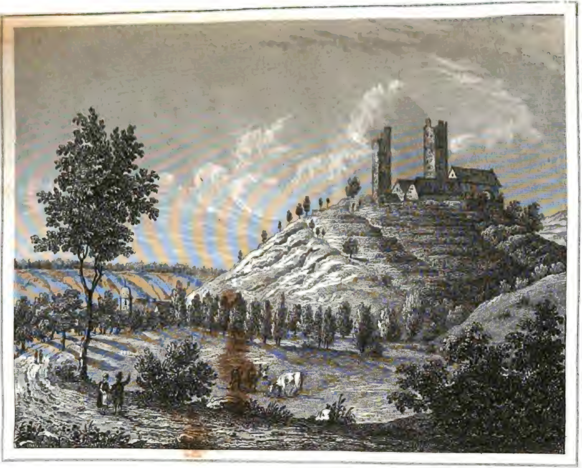
Neidlingen, Pfd. m. M.G. im D.Kr. O.A. Kirchheim. E. 1008 (wor. 2 k.). Liegt am Fuße des Erkenberges und am nordöstlichen Ende des Thales, das seinen Namen vom Dorfe hat. Es besitzt eine hübsche Kirche, die erst 1746 erbaut wurde. Auf der südöstlichen Seite derselben vernimmt man, in einer Entfernung von etwa 200 Schritten, ein Echo, das ganze Sätze mit seltener Klarheit und Deutlichkeit wiederholt. In der Stiftungsurkunde des Klosters Wiesensteig kommt Neidlingen schon 861 vor. Es gehörte ursprünglich einer Familie, die sich davon nannte und die auch ein Schloß besaß, das aber schon längst zerstört ist. Ein Ulrich von Neidlingen erscheint 1293 in dem Gefolge der Grafen von Aichelberg, und Anastasia v. Neidlingen wird 1416 als Priorin des Frauenklosters zu Kirchheim genannt. Diepold von Neidlingen fiel unter den Rittern in der Schlacht, welche Graf Ulrich von Württemberg am 14. Mai 1377 den Reutlingern lieferte. Nach diesem scheint das Geschlecht erloschen zu seyn, denn die Besitzungen desselben kamen an die v. Mannsberg und Späth, später an Freiberg und 1580 unter württembergische Landeshoheit, von wo aus es später eigenes Landstandsrecht und den Sitz einer Vogtei erhielt. Doch hatte die Hoheit schon zuvor zu Aichelberg gehört. Herzog Eberhard III. gab es seinem wackern Canzler, J a c o b L ö f f l e r, wegen dessen Verdienste um das Land. Nach der Nördlinger Schlacht mußte dieser fliehen, und der Kaiser schenkte das Gut Neidlingen einem bairischen Rathe, von R e i c h e l. Nach dem westphälischen Frieden mußte aber die widerrechtliche Schenkung zurückgegeben werden, und der Herzog belehnte damit den Helden W i e d e r h o l d, der das hübsche Schloß daselbst am Fuße des Reissensteines erbaut haben soll. In neueren Zeiten ist aber auch dieses wieder abgebrochen worden, ohne jedoch die dankbare Erinnerung an den edlen Wiederhold vergessen zu machen. Wohlthätige Stiftungen, die der hochverdiente Mann im Bezirke begründete, werden sein Andenken nie erlöschen lassen.

Neidlinger Thal, ein sehr anziehendes romanti-

sches Thal zwischen Neidlingen und Kirchheim, dessen Höhen ehemals mehrere Burgen schmückten. Der Schluß dieses Thales heißt die Pfanne und der Staatswald daselbst, einer der schönsten Hochwaldungen Württembergs, wo noch Buchen stehen, die 5 bis 6 Klafter Holz geben, wird die Pfannenhalde genannt.

Neipperg, Pfd. im N.Kr. O.A. Brackenheim. E. 527 ev. Liegt am Heuchelberg auf der zweiten Stufe des Gebirgs, hat eine hübsche kleine Kirche, schöne Waldungen, gute Obstzucht und am Schloßberg auch Weinbau. Der Ort war bis 1806 der Ritterschaft einverleibt und kam nun unter württ. Hoheit. Auf einem Hügel über dem Ort stehen die Ruinen des Stammschlosses der gräflichen Familie von Neipperg, welche hier Gutsherrschaft ist.

Neipperg, Schloß im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Neipperg, Schulth. eb. das. E. 6 ev. Unter den noch gut erhaltenen Ruinen des Schlosses zeichnen sich zwei Thürme von deutscher Bauart aus, und geben eben dadurch dem Ganzen ein romantisches Aussehen. Beide können bestiegen werden; der eine hat eine steinerne, der andere eine neu erbaute hölzerne Treppe. Auf dem größern sind auch Weinstöcke angepflanzt. Von dieser Burg aus wurden in ältern Zeiten häufig Straßenräubereien getrieben; so nahmen im Jahr 1372 die Ritter Hans v. Klingenberg und Andere den Grafen Ulrich von Helfenstein gefangen und führten ihn auf dieses veste Schloß. Weil sie ihn aber hier noch nicht sicher genug hielten, brachten sie ihn auf die Burg Ramstein, wo sie ihn zuletzt ermordeten. Früher hatten die von Neipperg, welche seit 1080 genannt werden, den Titel Freiherren, aber seit der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts besitzen sie die Grafenwürde. Wilhelm Reinhard, kaiserlicher General, war der erste Graf von Neipperg. Die Grafen v. Neipperg gehören in Beziehung auf ihre Personen, nicht aber in Beziehung auf ihre Besitzungen, zu den Standesherren des Königreichs. — Besitzer des hie-



NEIPPERG.

sigen Rittergutes sind die hinterlassenen Söhne des Grafen. A. N. v Neipperg.

Nellingen, Pfd. im N.Kr. O.A. Eßlingen. E. 982 ev. Liegt auf den Fildern und hatte ehemals eine Probstei, die aber bei der Reformation einging. Von jener stammt auch die schöne Kirche her. Bis jüngst war hier der Sitz eines Cameral-Amtes. Schon 1137 schenkte Anselm v. Nallingen den Kirchensatz und halben Zehnten dem Kl. St. Blasii auf dem Schwarzwald. Das Stift war Benedictiner Ordens, und gehörte zu dem Kloster St. Blasii; 1649 trat es dasselbe an Württemberg ab. Im Jahr 1450 ward ein Theil des Ortes von den Eßlingern zerstört. — Geburtsort des Leonhard Hutter (1506), Prof. der Theologie in Wittenberg; Schriftsteller.

Nellingen, Pfd im D.Kr. O.A. Blaubeuren. E. 890 ev. Revierförsterei. Auf hoher Alp, an der sogenannten Salzstraße gelegen, hat es häufigen Wassermangel. Die Einwohner treiben starke Bienenzucht, Schafzucht und außerdem Feldbau und Linnenweberei. In frühen Zeiten gehörte es der Herrschaft Helfenstein, von der es in kleinen Theilen in den Jahren 1396 bis 1446 nach und nach an die Reichsstadt Ulm kam. Es gab ehemals auch Herren von Nellingen, die ohne Zweifel Dienstleute der Grafen von Helfenstein waren. Der Ort soll früher ein Städtchen gewesen seyn, was durch die Spuren von Mauern und Thoren noch bekräftigt wird. K. Karl IV. verlieh ihm 1372 auch Marktgerechtigkeit; durch verschiedenes Kriegs- und Brand-Unglück muß es aber zurückgekommen seyn. Im Jahr 1643 brannten 17, — 1696 sogar 80, — und 1729 wieder 13 Gebäude ab. Der berüchtigte Mordbrenner Melac brannte nebst andern Orten 1688 auch Nellingen nieder. Im J. 1802 kam es mit Ulm an Baiern, 1810 an Württemberg. — Der als gelehrter Sprachforscher und heftiger Feind der Reformation bekannte Joh. Albrecht v. Widmannstatt wurde 1508 hier geboren. Er studirte zu Tübingen und in Italien die Rechtswissenschaft, und machte sich durch verschiedene wichtige Bedienungen am päpstlichen, baieri-

schen und österreichischen Hofe so verdient, daß K. Carl ihn in den Reichsritterstand erhob, und K. Ferdinand ihn zum niederösterreichischen Canzler machte. Unter dem Namen Lucretius starb er 1557 zu Regensburg. In der k. Bibliothek zu München sind mehrere syrische Werke in Handschriften von ihm aufbewahrt.

Nellingsheim mit der Thal-Mühle, D. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg, Fil. v. Wolfenhausen. E. 319 (wor. 1 k.). Liegt hoch in einer freien Lage, weßhalb auch die Einwohner meistens ein hohes Alter erreichen. In einer alten Capelle, die vor wenigen Jahren abgebrochen wurde, befand sich ein hölzernes Marienbild, zu dem sehr stark gewallfahrtet wurde. In älteren Zeiten war es im Besitz von Edelleuten, die sich nach dem Orte nannten, und anderer adeligen Familien; auch besaßen mehrere Klöster daselbst Gerechtsame. Jacob von Ehingen verkaufte 1612 und 1613 nebst andern Orten auch Nellingsheim an Württemberg. Die Hoheit kam aber erst 1769 von der Ritterschaft an Württ. Aus den Benennungen mehrerer Felder läßt sich schließen, daß ehemals hier ein Kloster gestanden haben muß.

Nellmersbach, D. im N.Kr. O.A. Waiblingen, Fil. v. Winnenden. E. 329 ev. Scheint mit Winnenden erworben worden zu seyn.

Nendingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen. E. 994 (wor. 1 ev.). Liegt an der Donau; hat eine Kirche und 3 Capellen. In der Nähe sind Eisengruben; auch entspringt hier der Kesselbach, dessen mineralisches Wasser zum Trinken und Baden benützt wurde. Nicht ferne sind die Ruinen der Burgen Lichtenwartenberg und Waltenburg. Der Ort gehörte zur Herrschaft Mühlheim; daher noch Gutsherrsch.: die Frh. v. Enzberg.

Nenningen, Pfd. im D.Kr. O.A. Geislingen. E. 462 (wor. 18 ev. Fil. v. Degenfeld, O.A. Gmünd). Liegt an der Lauter und der Straße nach Heidenheim. Hier stand ehemals das Stammschloß der, nun ausgestorbenen Familie von Nenningen, von welchem man keine Spur mehr findet. Anselm von Nenningen war 1411 Bischof

zu Augsburg, Johann von Nenningen 1422 Commenthur in Ulm, Caspar von Nenningen lebte 1481. Hier war einst ein Nonnenkloster. Der Ort gehörte theilweise zur Herrsch. Weissenstein, theilweise wurde er aber schon ums J. 1600 v. Württ. erworben. Der erstere Theil kam mit Weissenstein an Württemberg und war bis 1806 der Ritterschaft einverleibt. In der Gegend findet man viele Versteinerungen, besonders Ammonshörner; auch vermuthet man, daß hier ehemals Wein gebaut wurde. Gutsherrschaft theilweise Graf v. Rechberg.

Nerenstetten, D. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. von Setzingen. E. 117 ev. Poststall ohne Expedition. Auf einer fruchtbaren Ebene der Alp, hatte bis 1548 einen eigenen Geistlichen und erscheint, im J. 1343 als Städtchen. Der Ort kam mit Alpeck an Ulm und Württemb. Er hatte im 30jährigen Kriege viel zu leiden und wurde am 28. Nov. 1688 von den Franzosen in Asche gelegt.

Neresheim, O.A. im J.Kr. Q.Meilen: $8^{8}/_{10}$. — E. 23,893 (ev. 4823. — k. 17,955. — Juden 1,115.) Gemeinden: 30, (2. Cl. 7. — 3. Cl. 23.), bestehend aus: 2 St. — 24 Pfd. (wor. 1 m. M.G.) — 4 D. (wor. 1 m. M.G.) — 4 Pfw. — 40 W. — 15 H. — 2 Schl. und 27 einz. Wohnf. — Marmorbrüche; der Handel mit Geflügel verschiedener Art beschäftigt viele Menschen; auch wird die Gänsezucht stark betrieben. Die Wollenspinnerei ist hier zu Hause; Rothgerberei, Teppichfabrication. Der Oberamts-Bezirk kam erst 1810 v. Baiern an Württemberg. Bis zu Anfang dieses Jahrhunderts hatte er theils zum Fürstenthum Oettingen und theils zur Abtei Neresheim gehört. Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Maier, Oberamts-Richter in Aalen.

Neresheim, Städtchen im J.Kr. E. 1010 (wor. 47 k. Fil. v. Schweindorf). Sitz der Oberamtsstellen, eines katholischen Decanat und Postamts. Liegt auf dem Härdtfeld an der Egge und am Fuß des Berges, auf welchem sich die ehemalige Benedictiner Reichsabtei gleichen Namens befand; hat starke Teppichfabrication und gutes

Töpfergeschirr. In früheren Zeiten gehörte es dem Kloster Neresheim, bis es 1764 durch einen Vertrag an Oettingen-Wallerstein abgetreten wurde, wodurch zugleich das Kloster reichsfrei wurde. (s. unten) Im Jahr 1796 fiel in der Gegend zwischen den Franzosen und Oestreichern ein Treffen vor. Neresheim kam 1806 an Baiern und 1810 von diesem an Württemberg. Gutsherrschaft in der Eigenschaft einer Standesherrschaft: Fürst v. Oettingen-Wallerstein.

Neresheim, K. fürstliches Thurn- und Taxissches Amt und Amtsgericht, im J.Kr. im Oberamts-Bezirke Neresheim, zählt 6660 Einwohner in 9 Gemeinden.

Neresheim, vormaliges Reichsstift, s. den nächstfolgenden Artikel.

Neresheim, Pfd. im J.Kr. O.A. Neresheim. Sitz des fürstl. Thurn und Taxisschen Amtes und Amts-Gerichts (s. oben) wozu der Ort auch gehört. E. 162 (mor. 5 ev.) Das Dorf liegt auf dem Ulrichsberge, neben der ehemaligen Benedictiner Reichsabtei Neresheim. Sowohl die erhabene Lage des Klosters, als seine regelmäßigen und schönen Gebäude geben ihm schon aus der Ferne ein gefälliges Ansehen, das bei genauer Untersuchung noch bedeutend vermehrt wird. Die Klostergebäude sind meistens von Stein und erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts aufgeführt worden; die Kirche selbst wurde 1750 in äußerst gefälliger Form erbaut und besonders von Innen sehr glänzend ausgestattet. Der berühmte Maler Martin Knoller arbeitete an der Kuppel und Decke allein 7 Jahre, für welche Arbeit er eine Summe von 30,000 Gulden bezog. Außerdem hat die Kirche mehrere Altäre von Marmor. Im Kloster befanden sich: eine bedeutende Bibliothek, eine Naturalien-Sammlung, ein Münzcabinet und ein mathematisches Museum. Unter den vielen, aus dieser klösterlichen Bildungs-Anstalt hervorgegangenen Männern zeichnete sich Benedict Maria v. Werkmeister ganz besonders aus. Dieser aufgeklärte theologische Schriftsteller legte 1765 hier sein Ordensgelübde ab, trat späterhin als Hofprediger in württembergische Dienste, und ward

Ober-Kirchen- und Studien-Rath, als welchen er auch das Ritterkreuz des Ordens der württemberg'schen Krone erhielt. — Für den ersten Stifter des Klosters hält man einen Herzog von Baiern, Thassilo II., der um's Jahr 777 lebte; mit größerer Bestimmtheit aber gelten Graf Hartmann III. von Dillingen und dessen Gemahlin Adelheid von Kyburg als die eigentlichen Stifter, so wie der Zeitraum von 1095 bis 1101 für die Stiftungsperiode angenommen wird. Ein Bruder des Grafen Hartmann mit Namen Ernst, soll der erste Abt des neuen Klosters gewesen seyn; auch liegen mehrere Grafen von Dillingen daselbst begraben. Gewiß ist, daß Neresheim wenigstens im neunten Jahrhunderte unter die christlichen Colonien dieser Gegend gehörte u. an den Nachkommen des h. Ulrich den Grafen von Dillingen und Kyburg, seine besonderen Gönner und Wohlthäter hatte. Dieser Ulrich, im zehenten Jahrhundert Bischof von Augsburg, soll ein Wohlthäter der ganzen Umgegend geworden seyn, und ihm zu Ehren soll der Klosterberg und die Klosterkirche den Namen Ulrichsberg und Ulrichskirche tragen. Nachdem das Geschlecht der Grafen v. Dillingen erloschen war, kam die Schutzherrschaft über das Kloster an die Grafen von Oettingen, welche sich endlich die Landeshoheit zueigneten. Im Jahr 1764 brachten die Mönche mit Oettingen einen Vergleich zu stande, in welchem sie mehrere der ihnen zugehörigen Besitzungen förmlich abtraten und dagegen die Reichsfreiheit erlangten. Im J. 1802 ging aber dieselbe wieder verloren; die Herrschaft kam an den Fürsten von Thurn und Taxis, und die Landeshoheit 1806 an Baiern und von diesem 1810 an Württemberg. Die Abtei wurde unter dem Fürsten in ein Schloß verwandelt, welches er abwechselnd mit dem zu Regensburg bewohnt. Er hat hier eine Maierei und Käserei. Das Gebiet der Abtei bestand bei dem Uebergang an den Fürsten aus 6 Dörfern, 6 Weilern und 6 Höfen. In alten Zeiten soll die Abtei das ganze Härdtfeld besessen haben.

Nesenbach, der, entspringt bei Vaihingen auf den Fildern, läuft durch Heslach und Stuttgart, und geht

bei dem Dorfe Berg in den Neckar; ein Theil seines Wassers fließt auch in den königl. Schloßgarten zu Stuttgart. So unbedeutend er auch ist, so hat er doch schon mehrere Ueberschwemmungen, meistens durch Wolkenbrüche erzeugt, veranlaßt, von welchen bei einer das Wasser auf dem Marktplatze zu Stuttgart eine Höhe von 8 Schuh erreichte. Das Nesenbachthal gehört zu den reizendsten des Landes.

Neslau, W. im J. Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Aalen, Schulth. in Unter-Rombach. E. 69 (wor. 21 k. Fil v. Unter-Kochen). Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Aalen.

Nesselbach, W. im J. Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Bächlingen, Schulth. eb. das. E. 260 ev. Durch ausgezeichnete Landwirthschaft haben die Einwohner sich wohlhabend gemacht. Der Ort scheint von je zu Hohenlohe gehört zu haben. Walther v. Hohenlohe trug ihn 1226 dem Hochstift Würzburg zu Lehen auf. Er kam 1806 von Hohenlohe an Württemberg. — Gutsherrsch. daher noch Fürst v. Hohenlohe-Langenburg.

Nessenbach, W. im D. Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Wilhelmskirch, Schulth. in Schmalegg. E. 21 k. Gehörte zur Herrschaft Schmalegg.

Nessenreben, Hs. im D. Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Altdorf, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Nestbaum, W. im D. Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Threerz, Schulth. in Altmannshofen. E. 8 k.

Nestbühl, Hs. im D. Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schmalegg, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Nestelberg, H. im J. Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Sulzbach am Kocher, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Nestleinsberg, H. im J. Kr. O.A. Crailsheim, Fil. von Westgartshausen, Schulth. in Weippertshofen. E. 8 ev.

Nettlenstrauf, H. im Sch. Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 12 ev.

Neu-Aulwangen, H. im D. Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schmalegg, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Neubau, H. im J.-Kr. O.A. Aalen, Fil. von Waldhausen, O.A. Neresheim, Schulth. in Unterkochen. E. 7 k.

Neubauers-Schafhaus, H. im J.-Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Dewangen. Schulth. eb. das. E. 4 k.

Neubaumgarten, H. im D.-Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Berg. Schulth. eb. das. E. 6 k.

Neu-Bärenthal, s. Beerenthal im O.A. Maulbronn.

Neuberg, H. im J.-Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Stöckenburg, O.A. Hall, Schulth. in Ober-Speltach. E. 5 ev.

Neuberg, Hs. im D.-Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Weissenau, Schulth. in Ober-Eschach. E. 16 k.

Neubernhofen, Hs. im D.-Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schmalegg, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Neuböse, H. im D.-Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 5 k.

Neubronn, Pfd. im J.-Kr. O.A. Aalen. E. 277 (wor. 1 k.). Liegt auf einem Berge über der Lein, und hat ein altes massives Bergschloß, von welchem sich eine gegenwärtig noch blühende Familie nennt. Früher besaßen die von Adelmann den Ort, von denselben kam er an Hohenstein und dann an Wöllwarth. Als aber auch diese Linie der Familie ausstarb, fielen die Besitzungen an Gemmingen und Werneck, welche Töchter aus dem wöllwarth'schen Hause in der Ehe hatten und daher die nächsten Erben waren. — Bis 1806, da der Ort an Würt. fiel, war er der Ritterschaft einverleibt und hatten die Besitzer alle Hoheitsrechte und Regalien, einschließlich des Blutbannes, auszuüben. — Gutsherrschaft: die Erben der Frh. v. Gemmingen und v. Werneck.

Neubronn, Pfd. im J.-Kr. O.A. Mergentheim, E. 262 (wor. 20 k. Fil. v. Laudenbach). Der Ort gehörte bis 1806 der jetzigen Gutsherrschaft, dem Fürsten v. Hohenlohe-Jagstberg.

Neubronn, W. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v. Harthausen, Schultth. eb. das. E. 35 k. Der Ort gehörte dem deutschen Orden und kam mit Mergentheim an Württemberg.

Neu=Bulach, Städtch. im Sch.Kr. O.A. Calw. E. 760 (wor. 15 k. Fil. v. Dätzingen, O.A. Böblingen). Liegt auf dem Schwarzwalde und soll ehemals ein bedeutenderer Ort, als jetzt gewesen seyn. Eine Judengasse und ein Judenkirchhof, die man hier findet, so wie ein abgebranntes Schloß, scheinen auch diese Vermuthung zu bestätigen. Schon seit dem 13ten Jahrhundert bestehen hier Bergwerke. Bulach hieß deßhalb auch in früheren Zeiten die Bergstadt und war der Sitz eines Berghauptmanns. Die Pfarrei ist von hohem Alter. Die ältesten Besitzer von Alt=Bulach und dem Städtchen waren die Grafen von Hohenberg; diese verkauften Beides 1364 an die Pfalz, von welcher es durch Pfalzgraf Otto 1440 an Württemberg kam. Der Pfalzgraf Ruprecht, welcher sich häufig hier aufhielt, legte besondern Werth auf den Bergbau. Hier soll er auch seine Erwählung zum römischen Kaiser erhalten und dem Städtchen deßwegen einen Adler als Wappen geschenkt haben. Dieses Wappen führte Neubulach namentlich im J. 1534. In dem Bauernaufruhr 1525 wurde das Städtchen abgebrannt und die Bergwerke zerstört. Neubulach oder Bulach wurde der Ort stets im Gegensatz zu dem älteren Altbulach genannt. Das Städtchen, welches vor dem dreißigjährigen Kriege 90 Bürger gezählt, hatte im J. 1651 nur noch 25 Haushaltungen. Bis zum J. 1805 hatte es eigenes Landstandrecht.

Neuburg, Pfw. im D.Kr. O.A. Ehingen. Schultth. in Lauterach. E. 63 k. Liegt auf hohem Felsen in dem Winkel zwischen der Donau und Lauter, von welchem man eine weite Aussicht genießt. Alte Pfarrei. Auf den Felsen, nordwestlich von der Kirche, stand einst die Burg, welche dem Orte seinen Namen gab, und die im Gegensatz zu der alten Burg bei Marchthal die neue Burg genannt wurde. Wahrscheinlich erbauten sie, wie jene, die

allemannischen Herzoge. Der Ort, einst im Besitze der Pfalzgrafen v. Tübingen, kam frühe an das Kl. Zwiefalten und im J. 1806 an Württemberg.

Neudeck, W. im J.-Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Langenbeutingen, Schultth. eb. das. E. 92 ev. Hier stand ehemals eine Burg, welche der Sitz einer eigenen Familie war, die sich von dem Orte nannte. Mit Sigmund von Neudeck, der sich selbst den Tod gab, starb sie aus. Auch ist die Burg jetzt zerstört, und kaum bezeichnen noch einige Ruinen den Platz, wo sie stand. Der Ort gehörte bis 1806 Hohenlohe; daher noch Gutsherrschaft: Fürst von Hohenlohe-Oehringen.

Neudorf, s. Rottenacker im O.A. Ehingen.

Neu-Eichhof, Ziegelhütte im Sch.Kr. O.A. Spaichingen, Fil. v. Aixheim, Schultth. eb. das.

Neuenbürg, O.A. im Sch.Kr. □ Meilen: $7^{8}/_{10}$ — E. 24,827 (ev. 24,713. — k. 114.) Gemeinden: 41. (2. Cl. 6. — 3. Cl. 35.), bestehend aus: 3 St. — 10 Pfd. (wor. 4 m. M.G.) — 28 D. — 17 W. — 17 H. und 53 einz. Wohns. — Liegt in gebirgreichen Gegenden des Schwarzwaldes, hat mehrere Bergwerke, in welchen Erze gefunden werden, die sehr guten Stahl geben; — einige Bäder, Potaschensiedereien, Eisenbergwerke, Sauerklee-Salzfabriken und Theerbrennereien; den vorzüglichsten Flachsbau, viele Gerbereien, Korbmacher und Webereien; eine Menge Holz, das theils in Sägmühlen zu Brettern verwendet, theils zum Schiffsbau gebraucht wird. Den Absatz befördern mehrere Holzhandels-Gesellschaften. — Der O.Amtsbezirk wurde 1807 und 1809 aus den vormaligen O.Aemtern, Herrenalb, Liebenzell, Neuenbürg und Wildbad gebildet und besteht aus älteren Landestheilen. (S. Kausler Beschreibung des O.A. Neuenbürg. Tübingen 1819). Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Hörner, Ober-Amtmann in Ludwigsburg.

Neuenbürg, Stadt im Sch.Kr. E. 1554 (wor. 10 k. Fil. v. Weil d. Stadt). Hierzu gehören 1 Schloß u.

9 einz. Hfr. — Sitz der Oberamtsstellen, einer Cameralverwaltung und eines Forstamts. Liegt in einem engen Thale des Schwarzwaldes an der Enz, über welche hier eine Brücke führt, und bildet die Grenzscheide des Schwarzwaldes. Die Einwohner beschäftigen sich mit Rothgerbereien und Holzarbeiten, besonders hat es viele Drechsler und Kübler; auch wird in der Gegend der Bergbau sehr stark betrieben; unter den Fabriken verdienen die Sensenfabrik und eine Baumwollen-Spinnerei, sowie Oelmühlen und ein Kupferhammer einer Erwähnung. Auf einer schmalen, von der Enz gebildeten Erdzunge steht das Cameralamtsgebäude, früher ein Schloß, das Herzog Christoph an der Stelle des alten erbaut hatte, hinter welchem sich noch einige Spuren eines ältern längst abgebrannten Gebäudes befinden. Das Städtchen hat enge, aber gerade Straßen, schöne Häuser und eine 1783 neu erbaute Kirche mit einem modernen Thurme. Die Sensenfabrik, welche 1803 durch eine Privatgesellschaft gegründet wurde, liegt eine Viertelstunde unterhalb des Städtchens an der Enz, und lieferte schon manches Jahr über 60,000 Stücke Sensen, Sicheln und Strohmesser. Neuenbürg ist sehr alt und kommt als „die neue Burg“ schon unter Carl dem Großen vor. Frühe war es im Besitze der Grafen von Calw; nach ihnen besaßen es die Grafen v. Eberstein, die es namentlich 1272 inne hatten, und nach diesen die mit ihnen verwandten Markgrafen von Baden. Um's J. 1290 scheint es an Württemberg gekommen zu seyn. Im J. 1361 ward es ein böhmisches Lehen, 1454 erneuerte ein deutscher Kaiser die Freiheit Neuenbürgs, in Folge welcher jeder unvorsätzliche Mörder in seinen Mauern 6 Wochen und 3 Tage eine Freistätte fand. Im J. 1519 war Franz v. Sickingen Herr des Städtchens. Im J. 1528 löste aber die Landschaft diese Pfandschaft von Sickingens Erben wieder aus. Von den 70 Bürgern, welche die Stadt vor dem dreißigjährigen Kriege zählte, waren im J. 1651 nur noch 28 übrig. 1692 und 1796 plünderten es die Franzosen, nachdem am 23. Mai 1783, von Nachts 12 Uhr an, 67 Gebäude in

wenigen Stunden durch eine Feuersbrunst zerstört worden waren. — Geburtsort des Carl Adolph von Eschenmayer (1770), Ritter und Prof.; Philosoph.

Neuenburg, längst zerstörte Burg oberhalb Gelbingen im O.A. Hall.

Neuenhaus, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Nürtingen. E. 664 ev. Der Ort wird gewöhnlich Neuhausen und von den vielen daselbst wohnenden Töpfern meistens Häfner-Neuhausen genannt. Sein Name soll von einem ehemaligen Schlößchen, welches das „neue Haus" hieß, abstammen, und der Ort wird daher ohne allen Zweifel auch richtiger Neuenhaus geschrieben. Die Töpfer liefern jährlich eine Anzahl von 500,000 Töpfen. Vor etwa 200 Jahren hatte ein Hans Eitel v. Neuhausen ein Schlößchen, mit Mauern, Gräben und Zugbrücken, von Württemberg zu Lehen, das aber schon längst zerstört ist. Hier stand auch eine alte Burg, die aber schon 1481 zerstört war.

Neuenstadt am Kocher, auch an der Linde genannt, Städtchen im N.Kr. O.A. Neckarsulm. E. 1421 (wor. 2 Ref. u. 3 K.). Sitz eines evangelischen Decanat-, Cameral- und Forstamts; Amtsnotariat und Revierförsterei. Liegt nahe beim Zusammenflusse des Kochers und der Brettach, auf einer Anhöhe über dem schönen Kocherthale, und hat ein altes Schloß, welches Herzog Christoph 1564 erbauen ließ. Es wurde die Wohnung einer Neben-Linie der Herzoge von Württemberg, welche sich die Neustadter Linie nannte. Unter König Friedrich diente es eine Zeitlang zur Caserne, später ward es die Wohnung des Oberförsters. Früher und noch 1392 gehörte das Städtchen den Herren von Weinsberg, von welchen es an die Pfalz kam. Durch die Eroberungen Herzog Ulrichs wurde es sammt dem Amte im J. 1504 württembergisch. Der Sage nach hieß die Stadt ehemals „Helmbund." Im J. 1746 hat man hier Urnen gefunden und einen dem Apollo Granno geweihten Altar. Vor dem Thore stand die ehemals so bekannte Linde, deren Aeste auf 100 steinernen Säulen ruhten; schon

1392 mußte man sie mit 62 Pfeilern unterstützen; jetzt ist sie abgestorben. Die Stadt war bis 1805 der Sitz eines Oberamtes und hatte eigenes Landstandsrecht. — Geburtsort des Friedrich Gottlieb v. Süßkind (1767), Commenthur ꝛc., Dr., Prälat und Director des Studienraths.

Neuenstein, die Ruinen einer Burg, unweit Bottwar im O.A. Brackenheim.

Neuenstein, Städtchen im J.Kr. O.A. Oehringen. E. 1486 (wor. 7 K.). Sitz eines Amtsnotars. Liegt an der Eppach, die hier einen See bildet, in einer schönen, fruchtbaren Gegend an der Straße nach Hall. Die Pfarrei wurde erst 1499 errichtet; bis dahin war das Städtchen ein Filial von Oehringen. N. war früher die Residenz der gräflich hohenloheschen Linie Neuenstein, von welcher es aber an das fürstliche Haus Hohenlohe-Oehringen kam. (s. d. Art. Hohenlohe). Das Schloß, welches in der Mitte des 16ten Jahrhunderts erbaut wurde, diente einige Zeit lang zu einer Tuch-Manufactur; gegenwärtig wird es als eine Armen-Anstalt benützt. In der Stadtkirche befinden sich mehrere Denkmäler der hohenlohschen Familie; unter andern auch ein marmornes Monument des k. Generals Wolfgang von Hohenlohe, nebst 6 erorberten türkischen Fahnen. Neuenstein erhielt 1351 von Karl IV. Stadtgerechtigkeit, und wurde von dem Grafen Kraft IV. v. Hohenlohe alsbald auch mit Mauern versehen. Von dem Orte schrieben sich auch Vasallen Hohenloh's, die bei oder in der Stadt ihren Sitz hatten. Das Städtchen kam 1806 unter württemb. Hoheit. Gutsherrschaft: Fürst v. Hohenlohe-Oehringen.

Neue Wirthshaus, das, s. Stammheim, O.A. Ludwigsburg.

Neue Wirthshaus, das, Hs. im Sch.Kr. O.A. Tübingen, Fil. v. Weilheim, Schulth. eb. das.

Neue Wirthshaus, Hs. im D.Kr. O.A. Saulgau, eines der beiden bei Bondorf angegebenen einzelnen Häuser, das eine halbe Stunde von dem Dorfe an der Biberacher Straße steht.

Neufels, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Kirchensall, Schulth. in Neureuth. E. mit Hefenhaus (W.) 189 ev. Liegt an der Kupfer und war ehemals ein Städtchen. Ueber dem Orte auf einem Berge lag ein sehr vestes Schloß, das von den Edeln von Neufels an die von Neuenstein kam und dann 1361 eine Ganerbschaft ward, an der 9 Besitzer Antheil hatten, die Straßenraub trieben, weßwegen die Haller Schloß und Städtchen 1441 verbrannten. Hierauf erwarben die Grafen von Hohenlohe beide und blieben in deren Besitze bis in die neueren Zeiten. Ein kaiserliches Mandat verbot, das Schloß wieder aufzubauen, „das um vielen Mord, Raub und Brandes willen von den Reichsstädten zerstört worden." — Der Ort kam 1806 von Hohenlohe an Württemberg, Gutsherrsch. daher noch: Fürst v. Hohenlohe-Oehringen.

Neuffen, vormalige Herrschaft. Sie bestand aus dem größten Theile des vormaligen Oberamtsbezirkes Neuffen. Die Besitzer derselben waren die Dynasten von Neuffen, welche, da sie frühzeitig ihre Güter an geistliche und weltliche Herren zu verpfänden und verkaufen begannen, hier bald verschwanden. So kam auch diese Herrschaft an die Dynasten von Weinsberg, welche sie 1302 an Württ. verkauften. (s. auch den Art. Hohen-Neuffen).

Neuffen, Städtchen im Sch.Kr. O.A. Nürtingen, mit 3 einz. Hsrn. E. 1941 (wor. 2 k.). War ehemals Sitz eines eigenen Oberamts, jetzt einer Cameralverwaltung und eines Amtsnotariats; und schickte bis zum J. 1805 seinen eigenen Abgeordneten zur Landschaft und kam mit der Herrschaft Neuffen an Württemberg. Es liegt an der Steinach, in einem obst- und weinreichen Thale. Im J. 1610 raffte die Pest die ganze Bevölkerung bis auf ein einziges Ehepaar weg. Im J. 1634 nach der Nördlinger Schlacht, ist die Stadt ganz, und die Vorstadt zur Hälfte von den feindlichen Völkern abgebrannt worden, so daß noch 1639 die Stadt weder Kirchen noch Glocken, weder Rath- noch Schul-Haus mehr hatte, daher man eine Zeit lang unter dem freien Himmel, nachdem

Einer mit einer Handglocke in den Straßen zusammengeläutet hatte, Gottes Wort verkündete. Und selbst noch im Jahre 1651 lag fast Alles in der Asche.

Neuffner Thal, das, zieht sich von dem Städtchen Neuffen nach Nürtingen herab, ist zwar nur klein, zeichnet sich aber durch seine zwischen Anmuth und Wildheit abwechselnde Natur, so wie durch die Ruinen der alten Bergvestung dieses Namens vor vielen andern aus. Die Obstzucht wird in demselben stark getrieben.

Neufra, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Rottweil. E. 483 k. Liegt an der Prim und gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Rottweil. Hier wird Marmor gegraben.

Neufra, Pfd. im D.Kr. O.A. Riedlingen. E. 665 (wor. 5 ev.). Liegt äußerst freundlich und malerisch an der ziemlich steilen Wand, die das Donauried auf der rechten Seite des Flusses begrenzt. Das sehr ansehnliche Schloß steht am Rande einer Anhöhe, und macht durch seine gefällige Außenseite eine Zierde der ganzen Gegend. Es theilt sich in das alte und neue Schloß, welch' letzteres mit Thürmen versehen ist, und war früher die Residenz der Freiherrn von Gundelfingen. Neufra selbst bildete einen Theil der vormaligen Reichsherrschaft Gundelfingen (s. d. Art.). Auf der Höhe bei dem Schlosse steht auch die Pfarrkirche, welche über dem Eingange eine Inschrift mit dem Wappen der verwandten Häuser Gundelfingen, Montfort und Kirchberg enthält. Das Innere ist einfach und würdig, und enthält herrliche Denkmäler des Alterthums, unter denen sich das des Grafen Georgs von Helfenstein (gestorben 1573) ganz besonders auszeichnet. Dasselbe ist aus Erz gegossen, über 12 Schuh hoch, und soll mehr als 30 Ctr. wägen. Ferner befinden sich in jener Kirche zwei Denkmäler von rothem Marmor, wovon das eine dem letzten Gundelfinger, Schweickhardt v. G., gestorben 1546, und seiner Gemahlin Elisabeth, und das andere der Gräfin Apollonia von Kirchberg, gestorben 1517, gesetzt ist. Neufra besitzt auch einen kleinen Hospital, der 1536 von Schweickhardt von Gundelfingen und dessen Gemahlin gestiftet wurde. Von der Geschichte

des Orts ist wenig bekannt. Urkundlich erscheint ums Jahr 1303 Ludwig v. Hornstein im Besitze von Neufra, und eine hornstein'sche Linie hatte von jener Zeit an ihren Sitz daselbst; 1399 verkaufte die Familie den Ort an Stephan von Gundelfingen. Als aber diese 1546 ausstarb, kam er sammt den übrigen Besitzungen der Gundelfinger durch Heirath an die Grafen von Helfenstein, welche sich nun in 2 Linien: Helfenstein-Neufra und Helfenstein-Wiesensteig theilten. Graf Bratislaus von Fürstenberg heirathete 1622 Johanna Elenore aus dem Helfenstein-Neufra'schen Hause, und als diese nach wenigen Jahren starb, vermählte er sich mit Franzisca Carolina, einer Tochter Rudolphs von Helfenstein-Wiesensteig. In den Jahren 1626 und 1627 erloschen beide helfenstein'schen Linien. Bratislaus erhielt daher als der einzige nächste Anverwandte die sämmtlichen Besitzungen derselben. Der Ort gehört noch zur Standesherrschaft des Fürsten. Ueber diese s. Gundelfingen.

Neufürstenhütte, D. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Wüstenroth, O.A. Weinsberg. E. 378 ev. Scheint alle Schicksale mit Wüstenroth getheilt zu haben.

Neuhagenbach, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schmalegg, Schulth. eb. das. E. 18 k.

Neuhalden, H. im D.Kr. gehört zur Stadt Tettnang.

Neuhaus oder Fornsbach, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. von Murrhardt, Schulth. eb. das. E. 20 ev.

Neuhaus, W. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Willsbach, Schulth. eb. das. E. 34 ev. Scheint stets mit Willsbach in naher Verbindung gestanden zu haben.

Neuhaus, H. im Sch.Kr. O.A. Horb, Fil. von Bierlingen, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Neuhaus, Hs. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen, Fil. v. Schörzingen, Schulth. eb das. E. 18 k.

Neuhaus, Hs. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. v. Mühlheim an der Donau, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Neuhaus, H. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Hohnhardt, Schulth. eb. das. E. 19 ev.

Neuhaus, H. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Westgartshausen, Schulth. in Waldthann. E. 27 ev.

Neuhaus, H. in demselben O.Amt, Fil. v. Unter-Deufstetten, Schulth. in Matzenbach. E. 12 k.

Neuhaus, H. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. von Mergentheim, Schulth. in Igersheim. E. 27 ev. Hier stand ehemals eine Bergvestung, welche die Wohnung der Deutschmeister war, ehe dieselben ihren Sitz in Mergentheim hatten. Würzburg hatte die Burg und Herrschaft, wozu mehrere Dörfer gehörten, 1428 an den deutschen Orden verkauft. Wie es scheint wurde die Burg im Jahr 1525 von den aufrührerischen Bauern und 1552 von dem schmalkaldenschen Bunde zerstört. Sie hatte sehr starke Außenwerke, Gräben, Mauern und Thürme. Die unterirdischen Gefängnisse waren der Schrecken aller deutschen Ordensritter. Erst 1791 wurde sie vollends abgebrochen.

Neuhaus, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Berg, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Neuhaus, Hs. in demselben Oberamt, gehört zur Stadt Ravensburg.

Neuhaus, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 5 k. Gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Neuhaus, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Grünkraut, Schulth. eb. das. E. 9 k. Gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Neuhaus, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 18 k.

Neuhaus, H. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Aulendorf, O.A. Waldsee, Schulth. in Schindelbach. E. 1 k. Wird auch Thann genannt.

Neuhaus, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Neukirch, Schulth. eb. das. E. 15 k.

Neuhaus, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ober-Theuringen, Schulth. eb. das. E. 51 k. An der

Rothach. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Ravensburg und kam früher unter der Bezeichnung „Herrschaft“ vor.

Neuhaus, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Einthürnenberg, O.A. Wangen, Schulth. in Wolfegg. E. 7 k.

Neuhaus, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Isny, Schulth. in Neu-Trauchburg. E. 4 k.

Neuhaus, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 18 k.

Neuhaus, Hs. im D.Kr. O.A. Wangen, ist ein Bestandtheil des W. Pfärricherhöfe.

Neuhausen auf den Fildern, Pfd. m. M.G. im N.Kr. O.A. Eßlingen. E. 2170 (wor. 4 ev.). Liegt auf den Fildern, hat ein Schloß, zwei Kirchen, eine Capelle und ein 1460 gestiftetes, seit 1803 aber aufgehobenes, Nonnenkloster, Franciscaner-Ordens. Die Pfarrei ist sehr alt. Der Ort hatte ehemals eigenen Adel. Reinhart v. N. überließ 1369 seine Burg an Württemberg, Werner v. N. starb 1591. Später kamen die Besitzungen an Rothenhan, von diesen an das Bisthum Speier, 1802 an Baden und 1806 durch Tausch an Württemberg. Bis dahin war der Ort der Ritterschaft einverleibt. Im J. 1526 wurde Feuer angelegt, das 97 Gebäude in die Asche legte. Im J. 1607, am 19. April, schlug der Hagel in den beiden Schlössern der Junker v. Neuhausen 300 Scheiben ein. Hier werden besonders viele welsche Truthahnen gezogen. Starker Handel mit Geflügel.

Neuhausen an der Erms, Pfd. m. M.G. im Sch.Kr. O.A. Urach. E. 1201 (wor. 2 k.). Liegt am Fuße der Alp, an der Ausmündung des Ermsthales. Die Kirche wurde 1754 neu gebaut, die Pfarrei aber schon im Jahr 1486 errichtet. Neuhausen war früher eine Achalm'sche Besitzung, und kam durch Stiftung der Grafen Cuno und Luitold von Achalm im J. 1089 an das Kloster Zwiefalten. Dieses hatte auch seinen eigenen Pfleger im Orte, welcher 1750 an Württemberg kam.

Neuhausen ob Eck, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Tutt-

lingen. E. 1049 (mit 1 k.). Liegt an den Grenzen des Landes, in einer hohen, rauhen Gegend; in der Nähe sind Erzgruben. Wie der Ort an Württ. gekommen, ist unbekannt. Dasselbe besaß ihn bereits im J. 1481. Am 20. Juli 1792 brannten 38 Häuser ab. — Auf der Markung lag der abgegangene Weiler Oerdenstetten.

Neuhausen, im Munde des Volks häufig so, aber häufiger noch Häfner-Neuhausen genannt, ist der falsche Name des Dorfes Neuenhaus, im O.A. Nürtingen.

Neuhausen, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. von Hausen an der Roth, Schulth. eb. das. E. 133 (wor. 17 ev. Fil. v. Oberroth). Dazu gehören 4 einz. Hsr.

Neuhauser, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Haslach, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Neuhauser, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Arnach, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Neuhauser, Hs. in demselben O.A., Fil. v. Unter-Essendorf, Schulth. in Ober-Essendorf. E. 3 k.

Neuhauser, H. im D.Kr. O.A. Wiblingen, Fil. v. Dietenheim, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Neuhäuser, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Fischbach u. Jettenhausen, Schulth. in Berg. E. 14 (wor. 4 ev.). Entstand erst seit Anlegung des K. Privatguts zu Manzell.

Neuhäusle, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Tettnang, Schulth. in Tannau. E. 41 k. Der Ort entstand erst vor etwa 110 Jahren und gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Neuhäusler, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Heisterkirch, Schulth. in Heidgau. E. 8 k.

Neu-Hengstett, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Calw. E. 436 (wor. 7 k. Fil. v. Weil der Stadt, O.A. Leonberg). Liegt in einer waldigen Gegend und treibt starke Strumpfweberei. Der Pfarrei wird schon 1385 gedacht. Der Ort, der ursprünglich zur Grafschaft Calw gehört zu haben scheint, kam frühe an das Kl. Herrenalb und wurde so württ. Schon 1303 nahm Graf Eberhard v.

Württ. auf die Bitte des Klosters das Dorf in seinen Schirm. Von dem Orte schrieben sich auch Edle, die hier saßen.

Neuhof, H. im N.Kr. O.A. Neckarsulm, Fil. v. Siglingen, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Neuhof, H. im N.Kr. O.A. Neckarsulm, Fil. v. Oedheim, Schulth. eb. das. E. 15 k.

Neuhof, H. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. von Langenburg, Schulth. eb. das. E. 8 v. eig. Conf.

Neuhof, H. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. von Schönthal, Schulth. eb. das. E. 15 ev.

Neuhofen, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Gailenkirchen, Schulth. eb. das. E. 14 ev.

Neuhorlachen, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Sulzbach am Kocher, Schulth. eb. das. E. 15 ev.

Neuhütte, im Joachimsthal, Hs. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Löwenstein, Schulth. in Wüstenroth. E. 8 ev.

Neuhütten, D. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Maienfels. E. 774 ev. Die Einwohner leben meistens vom Handel, namentlich mit Holz, Brettern. Der Ort gehörte zur Herrschaft Maienfels. — Gutsherrschaft: die Freiherren v. Gemmingen-Bürg und v. Weiler.

Neukirch, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Rottweil. E. 393 k. Der Ort gehörte zum Gebiete der Abtei Rottenmünster.

Neukirch, Pfd. im D.Kr. O.A. Tettnang. E. 165 k. Liegt an der Straße nach Wangen zwischen zwei hohen Hügeln. Alter Ort. Die Pfarrei wird schon im J. 1200 gedacht. Auch schrieb sich ein adeliges Geschlecht von dem Orte. Er war der Sitz eines Amtes der Herrschaft Tettnang.

Neu-Kleebronn, D. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Alt-Kleebronn. E. 454 (wor. 10 k. Fil. v. Stockheim). Der Ort gehörte zur Herrsch. Magenheim.

Neu-Lautern, D. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Löwenstein. E. 530 (wor. 15 k. Fil. v. Affal-

trach). Liegt an der Lauter, hat eine Glashütte, wo grünes Glas gemacht wird, und ein Hammerwerk. Der Ort gehörte zur Grafschaft Löwenstein; daher noch Gutsherrschaft: Fürst v. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg.

Neuler, Pfd. im J.-Kr. O.A. Ellwangen E. 559 (wor. 8 ev. Fil. von Adelmannsfelden, O.A. Aalen). Sitz eines Revierförsters. Liegt zwischen der Jagst und dem Kocher und gehörte zu Ellwangen und Adelmannsfelden gemeinschaftlich. In der Nähe findet man Agat in großen Stücken, die zu Feuersteinen benützt wurden.

Neumäder, H. im D.-Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Bellamont, Schultb. in Füramoos. E. 7 k.

Neumolldiete, s. Molldiete.

Neumühle, M. im N.-Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Beilstein, Schultb. in Schmidhausen. E. 8 ev.

Neumühle, M. im N.-Kr. O.A. Stuttgart, Fil. v. Kemnath, Schultb. eb. das. E. 8 ev.

Neumühle, M. im N.-Kr. O.A. Waiblingen, Fil. v. Winnenden, Schultb. in Birkmannsweiler. E. 5 ev.

Neumühle, H. im Sch.-Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schultb. eb. das. E. 9 ev.

Neumühle, M. im Sch.-Kr. O.A. Horb, Fil. v. Bierlingen, Schultb. in Sulzau. E. 13 k.

Neumühle, M. im Sch.-Kr. O.A. Nagold, Fil. v. Simmersfeld, Schultb. in Beuren. E. 4 ev.

Neumühle, M. im Sch.-Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. v. Nendingen, Schultb. eb. das. E. 5 k.

Neumühle, M. im J.-Kr. O.A. Aalen, Fil. von Adelmannsfelden, Schultb. in Pommertsweiler. E. 4 ev.

Neumühle, M. im J.-Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Satteldorf, Schultb. eb. das. E. 5 ev.

Neumühle, W. im J.-Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Unter-Deufstetten, Schultb. in Jagstzell. E. 17 k.

Neumühle, W. im J.-Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Kirchenkirnberg, Schultb. in Altersberg. E. 60 ev. Gehörte zur Herrschaft Limpurg.

Neumühle, M. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Michelbach, Schulth. eb. das. E. 16 ev.

Neumühle, M. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Ober-Roth, Schulth. eb. das. E 9 ev.

Neumühle, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Waldenburg, Schulth. eb. das. E. 25 ev. Gehörte stets zu Waldenburg, daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg.

Neumühle, W. im D Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Leutkirch, Schulth. in Wuchzenhofen. E. 22 k. Gehörte zur Leutkircher Heide.

Neumühle, H. im D Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Wolfegg, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Neumühle, M. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Ratzenried, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Neubronn, M. im J.Kr. O A. Hall, Fil. v. Anhausen, Schulth. in Sulzdorf. E. 5 ev.

Neuneck, vormal. Herrschaft im Sch.Kr.; s. hienach.

Neuneck, Pfd. im Sch Kr. O.A. Freudenstadt. E. 233 ev. Liegt an der Glatt und hatte eine Burg, das Stammschloß der Herren von Neuneck, deren Besitzungen ehemals eine eigene sog. Herrschaft bildeten. Im J. 1179 lebte Wilhelm von Neuneck; die einst sehr reiche Familie kam jedoch herab, und die Ritter von Ehingen erhielten den größten Theil der Besitzungen. Von 1511 bis 1625 erkaufte Württemberg sämmtliche Güter. Durch Heirath des Johann Urban v. Closen war auch ein Theil an diesen gekommen, der ihn aber schon 1614 an den Herzog Johann Friedrich v. Württ. verkauft hatte.

Neunheim, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Röhlingen, Schulth. eb. das. E. 181 k. In der Nähe Schwefelkiesgruben und feine Erde, aus welcher eine Art Porcellain bereitet wird. Der Ort kam 1471 an das Fürstenthum Ellwangen.

Neunkirchen mit Schneid-Mühle, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Michelfeld, Schulth. eb. das. E. 207 ev. War zwischen Hohenlohe, Hall und Comburg

gemeinschaftlich. — Gutsherrschaft theilweise: Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg.

Neunkirchen, Pfd. im J.Kr. O.A. Mergentheim, fürstl. Hohenlohe-Langenburg'schen Policeiamts Weikersheim. E. 395 (wor. 80 k. Fil. v. Mergentheim und 57 Juden zur Synagoge Mergentheim). Der Ort gehörte bis 1806 zu Hohenlohe, daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Langenburg.

Neunstadt, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Röhlingen, Schulth. eb. das. E. 102 k. Kam mit Röthlen an Ellwangen.

Neunthausen, D. m. 2 einz. Wohns. im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil. v. Hopfau. E. 193 ev. Der Ort war bis 1806, wo er an Württ. kam, der Ritterschaft einverleibt. — Gutsherrsch.: Frh. v. Linden, Ober-Justizrath in Ulm.

Neu-Nuifra, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. von Pfalzgrafenweiler, Schulth. in Herzogsweiler. E. 133 (wor. 6 k.). Ist alt-württ.

Neu-Ravensburg, vormal. Herrschaft, s. hienach.

Neu-Ravensburg, D. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Roggenzell. E. 110 k. Liegt an der Argen und kommt schon im J. 735 als christliche Colonie vor. War früher der Hauptort der sog. Herrschaft Neu-Ravensburg, die der Stadt Wangen gehört hatte, von ihr an St. Gallen vertauscht worden war, dann als reichsunmittelbar dem Fürsten v. Dietrichstein zugetheilt ward und 1806 mit 859 Einw. unter württemb. Hoheit kam. Württ. hat nun auch die grundherrlichen Rechte erworben.

Neureuth, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Vogtei Gaisbach, Fil. von Kirchensall. E. 92 ev. Der Ort zeichnet sich durch guten Betrieb der Landwirthschaft aus. Er gehörte bis 1806, wo er an Württ. kam, der nunmehrigen Gutsherrschaft: dem Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg.

Neurieth, zerfallenes Bergschloß bei dem Dorfe Altenrieth, im O.A. Tübingen.

Neusatz, H. m. M.G. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Schönthal, Schulth. eb. das. E. 10 ev. Der Ort hat eine Wallfahrtskirche, auch werden auf seiner Markung jährlich zwei Märkte im Freien gehalten.

Neusatz, D. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Dobel. E. 453 (wor. 1 k.). Liegt auf dem rauhen Schwarzwaldgebirge, der Dobel genannt, und wurde im J. 1263 von Graf Gottfried v. Vaihingen dem Kl. Herrenalb geschenkt. Der Pfarrei wird schon damals gedacht. So wurde der Ort, der ursprünglich zur Grafschaft Calw gehört hatte, württ. Am 9ten Juli 1796 stürmten die Franzosen dieses Gebirge mit dem Bajonette, nahe bei dem Orte, und vertrieben die Oesterreicher aus ihren Positionen, verloren aber dabei 9 Bataillons. Erst bei'm 5ten Angriff gelang es ihnen, die Oesterreicher vollkommen zu vertreiben. Die Getödteten lagen in ganzen Haufen auf dem Kampfplatze, und das Gefecht selbst war eines der blutigsten, da bei dem ungünstigen Terrain jeder Schritt auf der einen Seite mit Gewalt genommen werden mußte, auf der andern hingegen mit schrecklicher Hartnäckigkeit vertheidigt wurde. Das Glück dieses Tages war aber sehr entscheidend für den Feldzug, da die Franzosen sich nun im Besitze eines so vesten Platzes sahen, und von demselben aus die Oesterreicher nach allen Seiten bedrohen konnten.

Neu-Sägmühle, M. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Mainhardt, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Neu-Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Loffenau, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Neu-Schmidte, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Abtsgmünd, Schulth. eb. das. E. 194 (wor. 30 ev. Fil. v. Fachsenfeld). Liegt am Kocher und hat bedeutende Hammerwerke. Wurde mit Abtsgmünd erworben.

Neuschel, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Waldburg, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Neuselhalden, W. im J.Kr. O.A. Heidenheim,

Fil. v. Steinheim am Aalbuch, Schulth. eb. das. E. 31 ev. Gehörte stets zu Steinheim.

Neuses, D. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v. Igersheim, Schulth. eb. das. E. 270 k. Liegt nicht weit von der Tauber und wurde mit der Burg Neuhaus von dem deutschen Orden erworben. Mit Mergentheim kam der Ort an Württ

Neustadt, Pfd. im N.Kr. O.A. Waiblingen. E. 905 ev. Hiezu gehört eine Mühle. Liegt auf einem Berge über der Rems, und heißt gewöhnlich, so wie das daselbst befindliche Bad, Neustädtle oder Neustädtlein. Im 13. Jahrhundert wurde es Neu-Waiblingen genannt, soll bemauert gewesen seyn und eine Burg gehabt haben, die K. Adolph dem Grafen Eberhard von Württemberg abnahm. Aus einer Urkunde vom J. 1298 erhellt, daß dieses Neuwaiblingen zuvor königliches Eigenthum gewesen war.

Neustädtle, so wird gewöhnlich die Bade-Anstalt im O.A. Waiblingen genannt, s. Badhaus.

Neustädtlein, W im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Wildenstein, Schulth. in Lautenbach. E. 247 (wor. 31 k. Fil. v. Unter-Deufstetten). Liegt am Ursprung der Roth. Der Ort kam 1806 an Württ. — Gutsherrsch.: die Frh. Hofer v. Lobenstein.

Neustetten, s. Ober- und Unter-Neustetten.

Neu-Steußlingen, vormal. Herrschaft im D.Kr. Sie bestand aus den zwei Schlössern Neu-Steußlingen, bei Thal-Steußlingen, und aus 7 nun zum O.A. Ehingen gehörigen Dörfern. Von den Hrn. v. Steußlingen (s. Alt-Steußlingen), welche ihre Herrschaften 1270 den Grafen v. Württemberg zu Lehen auftrugen, kam sie als württ. Lehen an die v. Freiberg. Nach deren Aussterben, im J. 1587, war sie bis 1807 unter einem württ. Stabsbeamten und hatte bis 1806 Landstandsrecht.

Neuthann, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Altthann, Schulth. in Wolfegg. E. 29 k. Liegt sehr romantisch an einem Berge, unter vielen Obstbäumen und hat eine Kirche und einen wohl eingerichteten, in

einem vormaligen Schlößchen untergebrachten, Hospital. Die ehemalige Burg Neuthann war wohl eine ursprüngliche Besitzung der Waldburg. Durch verschiedene Hände kam der Ort 1730 an die Grafschaft Wolfegg zurück.

Neu-Trauchburg, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Isny. E. 74 k. Gehörte zur Grafschaft Trauchburg; daher Gutsherrsch: Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg.

Neu-Veringen, die Ruinen einer Burg, welche eine halbe Stunde von Riedlingen auf dem Wege nach Ünlingen auf einer Anhöhe lag, und dem Geschlecht der Veringer oder Vöhringer gehörte. Im Jahr 1760 wurden daselbst Aschenkrüge ausgegraben, auch heißt der Weg, welcher nach der bezeichneten Anhöhe führt, jetzt noch der Neu-Veringer-Weg.

Neu-Volloch, s. Unter-Volloch.

Neu-Waiblingen, s. Neustadt.

Neuwaldburg, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Waldburg, Schulth. eb. das. E. 22 k. Wurde erst 1829 angelegt.

Neuweiher, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Christatzhofen, Schulth. in Göttlishofen. E. 6 k.

Neuweiler, D. im N.Kr. O.A. Böblingen, Fil. v. Weil im Schönbuch. E. 263 ev. Gehörte dem Kl. Bebenhausen, das schon 1295 von den Pfalzgrafen von Tübingen Rechte hier erwarb, worunter wohl auch die Hoheit. Durch Bebenhausen kam der Ort an Württ.

Neuweiler, Pfd. m. 1 Sägmühle, im Sch.Kr. O.A. Calw. E. 455 ev. War früher der Sitz eines kleinen Amtes und Zugehör der Burg Vogtsberg.

Neuweiler, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Plüderhausen, Schulth. eb. das. E. 16 ev.

Neuwelt, H. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Mariazell, Schulth. eb. das. E. 12 k.

Neuwiese, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Eutendorf, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Neuwinkel, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 8 k.

Neuwirthshaus, W. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Oberstenfeld, Schulth. eb. das. E. 10 ev.

Neuwirthshaus, Hs. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Mainhardt, Schulth. in Wüstenroth. E. 15 ev.

Neuwirthshaus, Hs. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Mainhardt, Schulth. in Geißelhardt. E. 27 ev.

Neuwirthshaus, Hs. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Endingen, Schulth. eb das. E. 7 ev.

Neuwirthshaus, Hs. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen, Fil. v. Aixheim, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Neuwirthshaus, Hs. im Sch.Kr. O.A. Tübingen, Fil. v. Weilheim, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Neuwirthshaus, Hs. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Vorder-Steinenberg. E. 12 ev.

Neuzweiflingen, H. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Sindringen, Schulth. eb. das. E. 13 ev.

Nezers, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Beuren, Schulth. in Allmisried. E. 7 k.

Niclas, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. von Rottum, Schulth. eb. das. E. 11 k.

Niclauscapelle, ehemalige Capelle und Nonnenkloster am Gieselbach im O.A. Blaubeuren.

Niebelsbach, s. Ober- u. Unter-Niebelsbach.

Niedeck, abgegangener Ort im O.A. Blaubeuren, bei Wippingen.

Nieder-Alfingen, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Hüttlingen, Schulth. eb. das. E. 183 k. Liegt am Kocher, hat eine Kirche und ein Schlößchen, welches, nebst dem dazu gehörigen Rittergute, vor 3 Jahren durch den Staat von dem Grafen v. Fugger-Nordendorf angekauft worden ist.

Niederbiegen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Altdorf, Schulth. in Baindt. E. 63 k. An der Schussen. Gehörte zum Kl. Weingarten.

Niederdobel, W. im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil. v.

Hopfau, Schulth. eb. das. E. 135 ev. Scheint stets mit dem letztgenannten Orte verbunden gewesen zu seyn.

Nieder-Gundelfingen, s. Gundelfingen.

Nieder-Haslach, s. Hohen-Haslach.

Niederhofen, Pfd. im N.Kr. O.A. Brackenheim. E. 722 (wor. 2 k.). Liegt am Fuße des Heuchelberg am Leinbach. Der Ort hatte früher eigenes Landstands-recht und hat entweder zur Burg Magenheim oder zur Burg Leimberg gehört. Vor dem dreißigjährigen Kriege zählte er 70 Bürger; im J. 1651 aber nur noch 5. Alle Häuser waren damals noch verbrannt oder verfallen, und von den vielen Weinbergen nur 5 Morgen angebaut.

Niederhofen, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Glatten, Schulth. eb. das. E. 55 ev. Liegt an der Glatt und kam von denen v. Neuneck vor etwa 300 Jahren an Württ.

Niederhofen, D. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Schwörzkirch. E. 126 k. Liegt in einem Thale des Hochsträßes, freundlich von Obstbäumen umgeben, und gehörte ehemals den Grafen von Berg, welche es an die von Freiberg verkauften. Im Jahr 1808 kam es von diesen an den Fürsten von Thurn und Taxis, nachdem schon 1806 Württemberg die Landesherrschaft erhalten hatte. — Gutsherrsch. noch: Fürst v. Thurn u. Taxis.

Niederhofen, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Leutkirch, Schulth. in Wuchzenhofen. E. 196 k. Der Ort liegt an der Eitrach und gehörte zur Leutkircher Heide. Er war damals dem Amte Gebratzhofen zugetheilt.

Niederholz, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Waltershofen, Schulth. in Sommersried. E. 9 k.

Niederkirch, W. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Unter-Sulmetingen, Schulth. eb. das. E. 16 k. Hier steht die ansehnliche Pfarrkirche von Unter-Sulmetingen und Westerflach, in die früher mehrere Orte eingepfarrt gewesen seyn sollen. Die reich dotirte Pfarrei, welche einst Reichslehen war, wurde 1719 dem Kl. Ochsenhausen incorporirt, und erst 1803 wurde wieder eine Pfarrei

errichtet. Der Ort liegt ganz nahe bei Unter-Sulmetingen, mit dem er stets alle Verhältnisse getheilt hat.

Niedermühle, M. im J.Kr.. O.A. Ellwangen, Fil. v. Bühlerthann, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Niedermühle, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Wurzach, O.A. Leutkirch, Schulth. in Arnach. E. 5 k.

Niedernau, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg. E. 450 (wor. 9 ev.). Liegt auf dem rechten Ufer des Neckars, zu beiden Seiten des Katzenbachs, welcher hier in den Neckar fällt, zwischen duftenden Tannenwäldern versteckt. Niedernau ist ein sehr alter Ort, schon 1127 ward hier von Ulrich II., Bischof von Constanz, die Capelle zum heil. Conrad eingeweiht. Die Pfarrei wurde aber erst im J. 1806 errichtet Es nannte sich auch ein adeliges Geschlecht von dem Orte. Der Ort gehörte zur Grafschaft Hohenberg. Außer der nahegelegenen Raidt'schen Badeanstalt (s. den nächstfolg. Art.) ist auch eine vor etwa 10 Jahren aufgekommene Badeanstalt im Orte, dessen Besitzer die sehr beliebte Carlsquelle (ein angenehmes Sauerwasser) entdeckt und noch inne hat. Während des dreißigjährigen Krieges hatte der Ort sehr viel zu leiden. Am 11. Februar 1633 brannte der schwedische Oberst Brinkh hier 30 Gebäude nieder. Rückwärts über dem Badehause sind noch einige wenige Ueberreste von dem Stammschlosse der Ritter von Ehingen zu sehen, wovon 1603 noch mehrere Mauern, so wie auch ein Theil der Schloßcapelle, standen.

Niedernau, Bade-Anstalt bei dem Dorfe gleichen Namens, von welchem aus ein mit Bäumen bepflanzter ebener Weg zu der Quelle führt. Das Bad bestand schon in ältern Zeiten und war im Rufe besonderer Heilkraft. Gegenwärtig ist es eines der angenehmsten und besuchtesten Bäder Württemberg's. Der jetzige Badinhaber, Dr. Raidt, hat sich durch die freundlichste und bequemste Einrichtung dieser Anstalt ein schönes Verdienst erworben, welches er auf die würdigste Weise zu behaupten weiß, indem er dasselbe durch die anständige und billige Bedienung seiner Gäste nicht nur nicht schmälert,

sondern in eben diesem Maße noch vergrößert. Bemerkenswerth ist es daher auch, daß, während man sonst in so vielen Bädern nur Klagen über die Wirthe hört, hier dem Badinhaber 1824 von den Gästen ein Denkmal der Zufriedenheit und Dankbarkeit errichtet worden ist. In dem kleinen, von dem Katzenbach durchflossenen, Thälchen, so wie in den zu beiden Seiten aufsteigenden Tannenwäldern, sind geschmackvolle Anlagen errichtet, in welchen man viele Ruheorte findet. Das Ganze gewährt einen ländlich schönen Anblick, und wer einmal diesen wunderlieblichen Schmuck der Natur genoß, wird stets freundlich dieses Aufenthalts gedenken. — Die Hauptquellen des Bades bestehen aus drei Brunnen, wovon sich zwei vor dem Badhause und einer im Badhause selbst befinden; ihre Wasser gehören zu den eisenhaltigen Quellen, oder zu den sogenannten Stahlwassern. Die in einem ganz nahen Waldthälchen hervorsprudelnde, vor wenigen Jahren entdeckte, **Römerquelle** ist sehr beliebt als Trinkwasser. Ihr Name rührt von den bei der Entdeckung der Quelle aufgefundenen römischen Alterthümern her, welche nicht bezweifeln lassen, daß sie schon den Römern bekannt gewesen. Mehrere der gefundenen römischen Münzen hat der Badinhaber aufbewahrt.

Niederndorf, W. im J.-Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Oedendorf, Schulth. eb das. E. 93 ev. Liegt am Kocher. War stets mit Oedendorf verbunden und gehörte zur Herrschaft Limpurg.

Niedernhall, Städtch. im J.-Kr. O.A. Künzelsau. E. 1663 (wor. 2 k.). Liegt am Kocher, und hat eine Salzquelle, die mit der zu Weißbach in Verbindung steht. Der Ort wird bereits 1037 genannt und hat, wie sein Name vermuthen läßt, schon in den frühesten Zeiten eine benützte Saline gehabt. Die Pfarrei wurde erst im 14. Jahrhundert errichtet. Schon damals war der Ort zwischen Chur-Mainz und Hohenlohe-Neuenstein getheilt. Der vormals Mainz'sche Antheil an dem Städtchen kam erst 1803 durch Kauf an Hohenlohe-Neuenstein. Der Ort

kam 1806 an Württ. — Gutsherrsch. daher noch: Fürst v. Hohenlohe=Oehringen.

Niedernzell, W. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Gutenzell, Schulth. eb. das. E. 37 k. Gehört zur Standesherrschaft Gutenzell, und rührt von dem Kl. Gutenzell her.

Niederreuthin, H. im Sch.Kr. O.A. Herrenberg, Fil. v. Bondorf, Schulth. eb. das. E. 2 ev.

Nieder=Rimbach, Pfd. im J.Kr. O.A. Mergentheim. E. 367 (wor. 1 k.). Hier stand ein Schloß, das die Städter 1381 zerstörten. Der Ort kam von Hohenlohe an die Reichsstadt Rottenburg an der Tauber und 1810 von Baiern an Württ.

Niederroden, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Stödtlen, Schulth. eb. das. E. 39 k. Gehörte zu Ellwangen. Auf einem Hügel stand einst das Stammschloß der Familie gleichen Namens. Ihr Ursprung verliert sich im grauen Alterthum, die letzten Sprößlinge des Geschlechts vermachten dem Kloster Kirchheim im Ries ihre Güter und ließen sich in die Zahl der Nonnen aufnehmen. — Gutsherrsch.: Fürst v. Oettingen=Wallerstein.

Nieder=Steinach, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Altenberg, Schulth. in Ober=Steinach. E. 53 ev. Der Ort kam mit Creglingen an Württ. — Gutsherrschaft: Fürst v. Hohenlohe=Kirchberg und Frh. v. Gemmingen=Guttenberg=Bonfeld.

Nieder=Steinach, W. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v. Reinsbronn, Schulth. eb. das. E. 186 (wor. 2 k.). Liegt am Flüßchen Steinach und kam mit Reinsbronn an Württ.

Nieder=Stetten, Städtchen im J.Kr. O.A. Gerabronn, fürstl. Hohenlohe=Waldenburg=Bartenstein=Jagstberg'schen Amts. E. 1509 (wor. 275 k. u. 198 Juden mit Synagoge). — Sitz eines fürstl. Amtsgerichts und Notariats. — Liegt am Vorbach in einem wasserreichen Thale, hat ein Schloß, mehrere Mühlwerke, wie auch guten Wein= und Feld=Bau. Im Jahr 1340 wurde Nie=

derstetten ein Städtchen, gehörte damals von Brünik, kam bald darauf an Hohenlohe und von demselben an Rosenberg. Als aber diese Familie 1632 ausstarb, nahm Würzburg Besitz davon und gab es dem Grafen von Hatzfeld zu Lehen. Als jedoch auch diese Familie 1794 erlosch, fiel der Ort wieder an Würzburg zurück, von welchem er 1803 an Hohenlohe-Bartenstein kam. Im J. 1806 kam er unter württ. Hoheit. Ein zweites Schloß, oberhalb Niederstetten gelegen, heißt Haltenbergstetten (s. diesen Art.). — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Bartenstein.

Nieder-Stotzingen, Pfd. m. M.G. im D.Kr. O.A. Ulm. E. 1370 (wor. 709 k.). Mit einer ev. u. einer k. Pfarrei. Liegt sehr schön und freundlich am Fuße der Alp an der Landstraße nach Lauingen, mit weiter Aussicht. Rentamt. Schönes und großes Schloß mit Gartenanlagen. Alte Kirche. Viel Gewerbe. Der Ort war zur Hälfte der Ritterschaft einverleibt, hatte 1366 von Kaiser Carl IV. Stadtgerechtigkeit erhalten, scheint anfangs zur Grafschaft Dillingen gehört zu haben und kam dann theils an die Burggrafen v. Nürnberg und theils an das Bisthum Augsburg. Später waren die v. Stotzingen, ihre Vasallen, im Besitze, im J. 1458 kamen aber die v. Stein in denselben, die sich sofort in das Dorf theilten und in der einen Hälfte 1565 die Reformation einführten. Die katholische Hälfte kam 1661 an das Kl. Kaisersheim; die andere 1809 durch Erbschaft an den jetzigen Gutsherrn, der 1830 die grundherrlichen Rechte der ersteren vom Staate kaufte. Im J. 1806 fiel der Ort unter baierische und 1810 unter württ. Hoheit. Der Ort hatte viel zu leiden; 1340 wurde er von den Augsburgern verbrannt, 1579 brannten 100, 1622 wieder 30 und 1725 — 65, 1773 — 43 Gebäude ab. Erst noch am 19. Sept. 1824 wurden 19 Häuser in die Asche gelegt. — Geburtsort des Christoph Fried. Haug (1701), Hofrath und Bibliothecar; Epigrammatist. — Gutsherrsch.: Graf v. Maldeghem.

Niedersweiler, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg,

Fil. v. Wolpertsschwende, Schulth. eb. das. E. 99 k. Gehörte dem Hospital der Reichsstadt Ravensburg, unter Hoheit der letztern.

Niederwälden, W. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Uihingen, Schulth. in Holzhausen. E. 20 ev. Gehörte schon frühe dem Kl. Adelberg und kam so an Württ.

Niederwangen, Pfd. im D.Kr. O.A. Wangen, E. 142 k. Liegt an der obern Argen und gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Wangen. Der Ort soll schon im neunten Jahrhundert in Urkunden vorkommen.

Niederweiler, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Blaufelden, Schulth. eb. das. E. 26 (wor. 1 k.). Scheint stets mit Blaufelden verbunden gewesen zu seyn.

Niederweiler, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Leupolz, Schulth. in Praßberg. E. 4 k.

Niederwinden, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Gaggstatt, Schulth. in Roth am See. E 137 ev. Der Ort gehörte Ansbach und kam mit Gerabronn an Württ. — Gutsherrsch.: Frh. v. Seckendorf-Aberdar.

Niemandsfreund, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 19 k.

Nieratz, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Wangen, Schulth. in Niederwangen. E. 23 k. Hier ist ein Gesundbad, das in früheren Zeiten sehr stark besucht ward und besonders bei äußerlichen und rheumatischen Uebeln gute Wirkung hat. Der Ort gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Wangen.

Niesitz, W. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. von Ebnath, Schulth. eb. das. E. 100 k. Der Ort war in früheren Zeiten weit bedeutender, allein Kriegsstürme brachten ihn sehr herab. Gehörte zum Gebiete der Abtei Neresheim.

Nießle, im, Sägmühle im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil. v. Hopfau, Schulth eb. das. E. 7 ev.

Nietheim, H. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Großkuchen, Schult. eb. das. E. 25 k. Ehemals soll der

Ort ein Dorf gewesen seyn, das aber in Kriegszeiten zerstört worden ist.

Niggel, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Waldburg, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Nipf, der, auch Ipf genannt, ein hoher, vulcanähnlicher Berg bei Bopfingen im O.A. Neresheim. Er kann von allen Seiten umgangen werden, ist länglicht und weit höher, als die andern Berge der Umgegend. Auch sein Rücken ist von ansehnlichem Umfange. Weil man lavaähnliche Bestandtheile an seinem Fuße findet, so hält man ihn für einen erloschenen Vulcan.

Nippenburgerhof, H. im N.Kr. O.A. Ludwigsburg, Fil. v. Schwieberdingen, Schulth. eb das. E. 7 ev. Liegt auf einem hohen Hügel über der Glems und enthielt einst das Stammschloß der Familie von Nippenburg, von welchem man noch wenige Spuren findet. Die Familie blühte über 800 Jahre. Schon im Jahre 801 soll ein Ott von Nippenburg vorkommen. Philipp v. N. war Haushofmeister des Herzogs Ulrich, 1646 starb das Geschlecht mit Gottfried von Nippenburg aus. — Besitzer des hiesigen Rittergutes ist der Freiherr v. Leutrum-Ertingen.

Nitzenbach, der, entspringt am Sattelbogen, einem Gebirgsrücken zwischen Oettingen und Neufen, im O.A. Urach, und fällt bei Dettingen in die Erms.

Nitzenhausen, D. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Buchenbach. E. 185 (wor. 4 k. Fil. v. Amrichshausen). Gehörte vormals dem deutschen Orden, welcher hier ein Amt hatte. Mit Mergentheim kam das Dorf an Württemberg.

Nitzenweiler, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Gattnau, Schulth in Hemigkofen. E. 55 k. Von dem Orte, der zur Herrschaft Tettnang gehörte, schrieben sich schon im J. 1122 Edelleute.

Nollenberg, H. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Alpirsbach, Schulth. in Röthenbach. E. 7 ev.

Nonnenbach, der, ein kleines Wasser, das unweit

Huttmannsberg im O.A. Tettnang entspringt und bei dem Weiler Nonnenbach in den Bodensee geht.

Nonnenbach, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Gattnau. E. mit dem Linderhof (H.) 106 (wor. 7 ev.) Liegt an der baierischen Grenze, an der Straße nach Lindau und hängt mit Hemigkofen ganz zusammen. Der Ort gehörte zur Herrschaft Argen. Nahe bei demselben stand ehemals ein Nonnenkloster.

Nonnenberg, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Mariazell, Schulth. eb. das. E. 16 k. Gehörte stets zu Mariazell.

Nonnenhöfe, s. Hipfelsberg.

Nonnenbühl, H im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Leutkirch, Schulth. in Wuchzenhofen. E. 7 k.

Nonnenmiß, W. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg. Die eine Hälfte des Ortes mit 44 ev. E. ist der Gemeinde Enzklösterle zugetheilt, die andere aber mit 102 (wor. 2 k.) ist Fil. v. Wildbad, Schulth. eb. das.

Nonnenmühle, M. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Rudersberg, O.A. Welzheim, Schulth. in Althütte. E. 16 ev.

Nonnenweiler, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Moosheim. Schulth. in Saulgau. E. 18 k. Liegt ganz von dem Oberamtsbezirke Riedlingen eingeschlossen und kommt schon im J. 961 vor. Im J. 1466 entstand Streit zwischen der Stadt Saulgau und dem Erbtruchsessen Johann von Waldburg wegen des Orts, in dessen Folge die Gerichtsbarkeit getheilt wurde. Er kam mit Saulgau an Württemberg.

Norbert, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Haslach, Schulth eb. das. E. 6 k.

Nordberg, s. Wartberg.

Nordhausen, Pfd. im N.Kr. O.A. Brackenheim. E 340 ev. Der Ort ist eine Waldenser-Colonie, die erst vor 140 Jahren angelegt ward und vor der Union mit der ev.-luth. Kirche sich zur reformirten Confession bekannte.

Nordhausen, Pfd. im J.Kr. O.A. Ellwangen.

E. 185 k. Gehörte Oettingen-Wallerstein. Am 14. Sept. 1825 brannten 18 Häuser ab.

Nordheim, Pfd. im N.Kr. O.A. Brackenheim. E. 1242 (wor. 8 k.). Hiebei eine Mahl- und Sägmühle. Im Jahre 1810 brannte der Ort fast ganz ab. Daher hat er ein gutes Aussehen. Er scheint eine Zugehör der Burg Magenheim gewesen zu seyn. Der Großherzog von Hessen ist hier Patron.

Nordhofen, W. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Kirchberg an der Iller, Schulth. eb. das. E. 17 k. Besteht aus 2 Höfen, die der Krone Baiern lehenpflichtig sind, und kam mit Kirchberg an Württemberg

Nordstetten, kath. Pfd. im Sch.Kr. O.A. Horb. E. 1417 (wor. 318 Juden mit Synagoge). Liegt an einem Berge, Horb gegenüber, und hatte ehemals seinen eigenen Adel, der sich vom Orte nannte. In St. Galler Urkunden kommt derselbe schon 760 und 816 als der christlichen Religion zugethan vor. Das Schloß gehörte der Familie Keller von Schlettheim, die es 1819 an den Freiherrn von Münch verkaufte. Der Ort gehörte zur niederen Grafschaft Hohenberg und kam 1806 an Württemberg. Nunmehriger Gutsherr: Freiherr v. Linden, Legationsrath.

Notzenhaus, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Krumbach, Schulth. in Neukirch. E. 47 k. Der Ort gehörte, unter Hoheit der Herrschaft Tettnang, dem Kl. Weingarten.

Notzingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Kirchheim. E. 864 (wor. 3 k.). Die Pfarrei wurde erst in neuerer Zeit errichtet; bis dahin war der Ort nach Kirchheim eingepfarrt. Mit dieser Stadt theilte er alle seine politischen Schicksale.

Nürtingen, O.A. im Sch.Kr. O.Meilen: 3⁹/₁₀. E. 27,047 (ev. 26,500 — k. 547). Gemeinden: 30. (2. Cl. 8. — 3. Cl. 22.), bestehend aus: 3 St. — 18 Pfd. (wor. 2 m. M.G.) 9 D. — 2 H. und 14 einz. Wohns. — Schöne Steinbrüche, worunter auch Marmor; etwas Seidenbau, außerordentlich starke Schafzucht, guter

Ackerbau, treffliche Obstzucht; bedeutende Spinnerei und Bortenwirkerei; auch findet man hier sehr reizende Aussichten. Der Bezirk ist aus altwürtt. Bestandtheilen, großen Theils auch aus den Orten des vormaligen Oberamtes Neufen, zusammengesetzt. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Dr. v. Gmelin, Obertribunal-Rath in Stuttgart.

Nürtingen, Stadt im Sch.Kr. E. 3982 (wor. 11 k. Fil. v. Unter-Boihingen). Sitz der Oberamtsstellen, eines evangelischen Decanatamts; Expedition ohne Poststall. Liegt am Neckar mit einer im J. 1832 eröffneten, neuen, auf Kosten der Stadt erbauten, Brücke, die 50,000 fl. gekostet hat, in einem weiten Thale und einer schönen, fruchtbaren Gegend. Sie hat einen 1480 von Graf Eberhard v. Württ. gestifteten, nach Andern aber erst 1526 errichteten reichen Hospital, 2 Kirchen, mehrere Mühlwerke, und treibt außer dem Feldbau viele städtische Gewerbe, Baumwollenspinnerei, Türkischrothfärberei, Bleichen und Schnellbleichen, Tuchscheererei und starke Fabrication von Baumwollenfransen. Die Schulanstalten sind sehr gut. Das beste Gebäude ist der Hospital, welcher nach dem Brande 1750 neu und schöner aufgeführt wurde. Auf dem höchsten Orte der Stadt befand sich ehemals ein Schloß, das meistens den Wittwen der württemberg'schen Fürsten zum Aufenthalt diente. Im J. 1773 wurden die Ruinen vollends eingerissen und der Platz zum Bau der Häuser verwendet. Die Stadtkirche gehört zu den schönsten des Landes, auch hat sie sehr viele silberne Kirchengeräthe. Die Pfarrei ist sehr alt und war eine der größten des alten Landes. Der Kirchhof war ehemals bevestigt; Kaiser Rudolph nahm ihn 1286 mit Sturm ein, zerstörte ihn, wobei zu gleicher Zeit auch die Stadt sehr beschädigt ward. — Nürtingen stand schon um das J. 1046, zu welcher Zeit es als kaiserliches Kammergut vorkommt. Später zogen die Grafen v. Achalm den Ort, der allem Anscheine nach ihnen zuvor gehört hatte, an sich. Darauf kam er theils an die Herzoge von Teck, theils an die Grafen von Urach und Neufen, bis endlich Württemberg nach und nach die Oberherrschaft darüber

von diesen erlangte. Im Jahr 1473 brannten 60 Häuser daselbst ab, 1585 starben 500 Menschen an der Pest, 1634 mußte er sich in Folge der Nördlinger Schlacht an die Kaiserlichen ergeben, die viele Grausamkeiten daselbst ausübten. Am 12. Dez. 1750, Nachts, brach Feuer aus, das innerhalb 13 Stunden 133 der ansehnlichsten Gebäude in die Asche legte und einen zu 159,333 fl. berechneten Schaden verursachte. Der damalige Oberamtmann Faber gründete hier 1761 eine sehr wohlthätige Armen-, Almosen- und Spinn-Anstalt für Stadt und Amt, womit 1766 eine Wollenspinnerei verbunden wurde. — Geburtsort des Eberh. Christoph Canz (1720), Prof. der Rechte; hinterließ den Ruhm eines vortrefflichen Lehrers; — des Joh. Gottlieb Steeb (1742), Pfarrers; der sich um die Verbesserung der Landwirthschaft in seinem Vaterlande ausgezeichnete Verdienste erwarb.

Nüßlenshof, H im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Mainhardt, Schulth. in Wüstenroth. E. 20 ev.

Nufringen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Herrenberg. E. 1285 ev. Liegt an der Straße nach Böblingen und hat vortrefflichen Fruchtbau. Der Ort kam von den Pfalzgrafen von Tübingen mit Herrenberg an Württemberg.

Nusplingen, Pfd. m. M.G. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen. E. 852 (wor. 10 ev.). Liegt an der Beer. Er war bis 1806 der Ritterschaft einverleibt und kam nun an Württ. Hier steht eine uralte Capelle. König Arnulph schenkte im J. 889 seinem Caplan Etolf seine Capelle zu Nusplingen (Nusbilinga). — Gutsh.: Frh. v. Ulm zu Kolbingen.

Nußbaum, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Leupolz, Schulth. in Praßberg. E. 26 k.

Nußdorf, Pfd. im N.Kr. O.A. Vaihingen. E. 1057 ev. mit Einschluß der Mahl- u. Oel-Mühle. Der Ort hat eine hohe Lage und zwei Kirchen, von welchen die eine außerhalb desselben steht. Südlich von Nußdorf ist der ansehnliche Haidelwald. In früheren Zeiten ge-

hörte Nußdorf denen von Remchingen und von Höfingen. Ein Sechstheil am Dorf, Vogtei und Gericht kaufte im J. 1392 Graf Eberhard von Württemberg, und ein, wahrscheinlich gleich großer, anderer Theil kam im J. 1456 durch Kauf an das Kloster Hirschau. Bis 1806, wo er an Württemberg fiel, war der nicht-württ. Theil der Ritterschaft einverleibt. Die Hoheit über Nußdorf hatten übrigens die Grafen von Württemberg ohne Zweifel schon mit der Grafschaft Vaihingen erworben. Die Pfarrei ist sehr alt. — Nunmehrige Gutsherrschaft: theilweise die Grafen und Frh. v. Reischach.

O.

Obelhofen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Fleischwangen, O.A. Saulgau, Schulth. in Fronhofen, E. 2 k.

Ober-Aich, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 6 k. Gehörte stets zu Bodnegg.

Ober-Aichen, W. im N.Kr. O.A. Stuttgart, Fil. v. Musberg, Schulth. in Leinfelden. E. 228 ev. Kam mit Leinfelden, zu dessen Aemtchen er gehörte, an Württemberg.

Ober-Aichen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Ebenweiler, O.A. Saulgau, Schulth. in Fronhofen. E. 8 k.

Ober-Ailingen, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Unter-Ailingen, Schulth. in Ailingen. E. mit den H. Hühler, Lochenried und Waldacker 286 k. Liegt an der Kornstraße und am Tobelbache und kommt schon im J. 774 als eine christliche freie Gemeinde vor. Auch schrieben sich Edelleute von dem Orte, der zur Landvogtei Schwaben gehörte.

Ober-Alfingen, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Hofen, Schulth. in Wasseralfingen. E. 220. ev. Liegt am Fuße der ehemaligen Burg Hohen-Alfingen und kam mit Hohen-Alfingen an Ellwangen.

Ober-Ankenreute, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Altdorf, Schulth. in Schlier. E. 64 k. Die Hoheit war zwischen Waldburg-Wolfegg und der Landvogtei Altdorf getheilt. Auch gab es Edelleute, die sich von dem Orte schrieben und 1578 ausstarben.

Ober-Asbach, Pfw. im J.Kr. O.A. Hall, Schulth. in Unter-Asbach. E. 70 ev. Hatte ehemals seinen eigenen Adel, der sich vom Orte nannte, und gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Ober-Atzenberg, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Renhardsweiler, Schulth. in Geigelbach E. 22 k. Liegt hoch, mit der schönsten Aussicht und gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Ober-Atzenberg, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v Otterswang, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Oberau, im O.A. Rottenburg; s. Obernau.

Ober-Au, W. im D Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Deuchelried, Schulth. eb. das. E. 34 k.

Ober-Au, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Pfärrich, Schulth. eb. das. E. 31 k.

Ober-Balzheim, D. im D.Kr. O.A. Wiblingen, Fil. v. Unter-Balzheim. E. 458 (wor. 4 k.). Liegt an der Iller und hat ein Schloß. Die Einw. betreiben die Flößerei stark. Ehemals hatte der Ort seine eigenen Grafen, die sich von Balzheim nannten; 1400 besaßen ihn die von Kraft, 1442 und 1458 Walther von Ehingen, 1583 starb die Familie aus. Im J. 1806 kam der Ort unter württ. Hoheit — Gutsherrschaft: Frh. v. Palm-Mühlhausen, v. Baldinger, v. Besserer, v. Gaisberg-Schöckingen, Hardt v. Wellenstein, v. Kraft, v. Neubronner, v. Schad, v. Seutter, v. Welser und v. Wölkern.

Ober-Baumgarten, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Eriskirch, Schulth. eb. das. E. 15 k. Liegt an der Schussen. Hier stand die alte Ritterburg Baumgarten, von der noch Reste sichtbar sind. Der Ort gehörte zur Herrschaft Baumgarten.

Ober-Berken, D. im J.Kr. O.A. Schorndorf, Fil. von Adelberg. E. 299 ev. Liegt am Fuße des Schlichtenwaldes auf der Straße von Schorndorf nach Göppingen. Der Ort wurde frühe schon von dem Kl. Adelberg erworben und kam durch dieses an Württemb.

Ober-Bettringen, Pfd. im J.Kr. O.A. Gmünd, E. 469 (wor. 2 ev.). Liegt an der Rems an dem Bernhardusberg und hat ein Schlößchen. Der Ort kam mit Unter-Bettringen an die Reichsstadt Gmünd, doch hatte Württemberg schon damals Antheil.

Ober-Böbingen, Pfd. im J.Kr. O.A. Gmünd. E. 456 (wor 172 k. Fil. v. Unter-Böbingen). Liegt im Remsthale und gehörte früher dem Kloster Königsbronn, von welchem es in der Mitte des 16ten Jahrhunderts zur Hälfte an Württemberg, zur Hälfte an Gmünd verkauft wurde. Letztere kam mit der Reichsstadt gleichfalls an Württemberg.

Ober-Böhringen, W. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Unter-Böhringen, Schulth. eb. das. E. 167 ev. Liegt auf dem hohen Michelsberg und ist erst seit dem J. 1793 angelegt worden. Doch stand zuvor schon auf dem Berge ein Weiler, der im dreißigjährigen Kriege abgegangen seyn soll. Der Ort hatte gleiche Schicksale mit Unter-Böhringen.

Ober-Boihingen, Pfd. mit dem Hof Tachenhausen. E. 1153 (wor. 1 k.). Liegt sehr schön in einem fruchtbaren Thale in der Nähe des Neckars im Sch.Kr. O.A. Nürtingen. Die Pfarrei wurde 1466 errichtet, das ehemalige Schloß mit dem Dorfe waren damals bereits württemb.

Ober-Brändi, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Wittendorf, Schulth. eb. das. E. 124 (wor. 4 k.). Hier war ehemals ein Silber-Bergwerk, das aber wegen seiner Unbedeutendheit wieder einging. Der Ort gehörte dem Kl. Alpirsbach und kam durch dieses an Württ.. Vordem war es ein Bestandtheil der Herrschaft Loßburg. Im J. 1498 bestand hier noch eine eigene Pfarrei.

Ober-Bronn, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v Thannhausen, Schulth. in Stödtlen. E. 40 k. Kam mit Ellwangen an Württ.

Ober-Brüden, Pfd. im N.Kr. O.A. Backnang. E. 536 (wor 2 k.). Der hübsch gelegene Ort scheint mit der Stadt Backnang erworben worden zu seyn

Ober-Buchhäusle, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Schwarzach, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Ober-Buchhof, H. im D.Kr. O.A. Wiblingen, Fil. v. Wain, Schulth. eb. das. E. 12 ev.

Oberburg, auch Hochburg, eine ehemalige Bergvestung bei dem Dorfe Hundersingen im O.A. Münsingen.

Ober-Burkhartshofen, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v Diepoldshofen, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Oberdennacher-Sägmühle, M. im Sch.Kr. O. A. Neuenbürg, Fil. v. Feldrennach, Schulth. in Dennach. E. 7 ev.

Ober-Dertingen, Pfd. m. M.G im N.Kr. O.A. Maulbronn. E. 1320 (wor. 6 k.). Liegt nahe an der badenschen Grenze. An dem nahen Walde entsteht die Kraich. Der Pfarrei wird schon 1245 gedacht. Durch das Kl. Herrenalb, das den Ort schon damals erwarb, kam er an Württ. Bis 1805 war Dertingen ein eigenes Stabsamt mit besonderem Landstandsrecht. Im J. 1651 waren in Ober- und Unter-Dertingen von den früher vorhanden gewesenen 250 Bürgern nur noch 60 blutarme übrig, die sich während des dreißigjährigen Kriegs im Elend hatten herumtreiben müssen. Damals waren noch 109 Häuser verfallen und alle Güter verwildert. Das Amt hatte 60,900 fl. Schulden.

Ober-Dettingen, Pfw. im D.Kr. O.A. Biberach, Schulth. in Unter-Dettingen. E. 299 k. Liegt im Illerthale, zum Theil in der freien Pürs. Der Ort kommt schon im J. 876 vor. Auch die Pfarrkirche, die 1271 am 29. Juni eingeweiht ward, ist sehr alt. Der Ort gehörte zur Herrschaft Kellmünz. (s. diesen Art.).

Ober=Deufstetten, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Unter=Deufstetten, Schulth. eb. das. E. 92 (wor 26 ev. Fil. v. Wildenstein). Liegt an der Roth, die hier viele Werke treibt, und gehörte Ansbach, auch theilweise denen v. Berlichingen. Der Ort kam mit Crailsheim an Württ.

Ober=Diepoldshofen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Berg, Schulth. eb. das. E. 18 k.

Ober=Digisheim, D. im Sch.Kr. O A. Balingen, Fil. v. Thieringen. E. 852 ev. Liegt an der Baar und hat eine Kirche. Mit der Herrschaft Schalksburg, zu der er gehörte, kam der Ort 1403 an Württ. In der Nähe ist das Geierbad.

Ober-Dischingen, Pfd. im D Kr. O.A. Ehingen. E. 916 (wor. 3 ev.). Liegt auf dem linken Ufer der Donau in der Mündung eines Seitenthälchens und hat ein schönes, residenzähnliches Ansehen, welches er dem Grafen Ludwig Schenk von Castell verdankt. Unter den Kirchen zeichnet sich die bei'm Schlosse besonders aus. Sie ist in griechischem Geschmacke, in Form einer Rotunde mit 4 Vorsprüngen erbaut, so daß sie gleichsam die Gestalt eines Kreuzes bildet. Auch die Dreieinigkeits=Capelle, in welcher der erwähnte Graf Ludwig, so wie dessen Vorfahren von 1724 an, begraben liegen, hat ein gefälliges Aussehen. Das Schloß wurde in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts aufgeführt; Graf Ludwig hatte auch ein 1808 aufgehobenes Zuchthaus hier errichten lassen, und da die Sicherheit in Ober=Schwaben durch räuberisches Gesindel häufig gefährdet wurde, so ließ er sich dessen Ausrottung sehr angelegen seyn. Natürlich zog er sich dadurch den unversöhnlichsten Haß der wilden Rotte zu. Im Jahr 1807 brannte sein schönes, gegenwärtig noch in Ruinen liegendes, Schloß ab, und, wie man glaubt, von Räubern angezündet. Im Jahr 1808 wurde auch die Zuchthaus=Anstalt aufgehoben. Nicht weit von dem Orte liegt auf einer Anhöhe eine ehemals sehr berühmte Wallfahrts=Capelle. Ober=Dischingen wurde 1245 von dem Gegenkaiser Heinrich Raspo

verbrannt. Es gehörte ehemals den Grafen v. Berg, von denen es an Oesterreich, 1485 an die v. Stotzingen und 1694 an die jetzige Gutsherrschaft, den Grafen Schenk von Castell, kam. Es war der Ritterschaft einverleibt und fiel 1806 unter baierische, 1810 aber unter württ. Hoheit.

Oberdorf, D. m. M.G. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Bopfingen. E. 1272 (wor. 545 Juden mit Synagoge). Liegt am Einfluß der Sechte in die Eger und hat mehrere Mühlen. Der Ort gehörte bis 1803 der jetzigen Gutsherrsch. und der Reichsstadt Bopfingen gemeinschaftlich und kam 1806 an Baiern, 1810 aber an Württ. — Gutsherrschaft theilweise: Fürst v. Oettingen-Wallerstein.

Oberdorf, Pfd. im D.Kr. O.A. Tettnang. E. mit dem Endringer-Hof 289 k. An der Straße nach Lindau, wie ein Garten gelegen. Großes, im J. 1818 errichtetes, Eisenhammerwerk. Schon im J. 769 treffen wir hier christliche Gutsbesitzer an. Die Kirche wurde 1829 erbaut, die Pfarrei 1827 errichtet. Der Ort gehörte zur Herrschaft Argen.

Ober-Drackenstein, s. Drackenstein.

Obere Argen, die, tritt bei Eglofs in das Königreich, geht an Wangen vorüber, vereinigt sich bei Gopertsweiler mit der untern Argen, und bildet dann die Argen, welche sich bei Langenargen in den Bodensee ergießt.

Ober-Eggatsweiler, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Reichenbach, Schulth. eb. das. E. 15 k. Gehörte zum Kl. Schussenried.

Ober-Ehlenbogen, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Schömberg, O.A. Freudenstadt. E. 112 ev. Aus diesem und Unter-Ehlenbogen besteht die Gemeinde Ehlenbogen. Der Ort wurde schon frühe von dem Kl. Alpirsbach erworben, und kam durch dieses an Württ.

Ober-Eichenroth, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Leuzendorf, Schulth. in Spielbach. E. 71 ev. Gehörte bis 1803 zum Gebiete der Reichsstadt Rotten-

burg an der Tauber und kam 1810 von Baiern an Württ.

Ober-Eisenbach, Pfw. im D.Kr. O.A. Tettnang, Schulth. in Liebenau. E. 54 k. Liegt in einer moorigen Ebene, von Waldungen umgeben. Alte Pfarrei. Auf dem nahen Schloßbühl, wo noch Mauern und Gräben, soll ein Heidenschloß gestanden haben Von dem Orte schrieben sich Edelleute. Er kam von denen v. Summerau-Liebenau in den J. 1257 u. f. an das Kl. Weißenau.

Ober-Eisisheim, Pfd. im N.Kr. O.A. Heilbronn. E. 668 (wor. 3 k.). Liegt in einer Ebene eine halbe Stunde vom Neckar. Der Ort wird schon im achten Jahrhundert genannt. Er war im Besitze der Dynasten von Weinsberg, die 1445 einige ihrer Rechte dahier dem Kl. Lichtenstern verkauften, das 1451 von denen v. Urbach auch die Grundherrschaft erkaufte. Damals hieß der Ort „Groß-Eisisheim.“ Durch das Kl. gelangte derselbe an Württ. Auf hiesiger Markung geschah auch 1622 das Treffen, welches unter dem Namen der Schlacht bei Wimpfen bekannt ist. Der Markgraf von Baden wurde hier von dem General Tilly geschlagen und viele Helden, darunter die 400 Bürger von Pforzheim, fielen unter den gewaltigen Streichen der kaiserlichen Schaaren.

Ober-Ensingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Nürtingen. E. 767 ev. Sitz eines Revierförsters. Liegt an der Aich, unweit des Neckars, in einem schönen Thale. Bedeutende Brüche von Mühlsteinen; viele derselben werden bis nach Ulm, und von da auf der Donau nach Ungarn hinab geführt. Bei Ober-Ensingen stand ehemals auch ein Bergschloß, das denen von Sperberseck gehörte; sie verkauften 1438 das damals zerstörte Schloß mit dem Dorfe an Württemberg. Die Hoheit scheint aber schon mit Nürtingen erworben worden zu seyn. Herzog Christoph belehnte mit dem Schlosse den Wilhelm von Neuhausen, der es 1558 von Grund aus neu erbaute. Im Jahr 1758 machte man hier auch einen Versuch, den Seidenbau in Württemberg zu cultiviren; die Resultate

fielen jedoch nicht günstig aus und die Sache mußte unterbleiben. — Geburtsort des Carl Friedrich v. Duttenhofer (1758), Commenthur; Oberst, Ober-Wasserbau-Director.

Ober-Eppach, W. im J. Kr. O.A. Oehringen, Fil. Neuenstein. E. 39 ev. Gehörte stets zu Neuenstein; daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Oehringen.

Ober-Ernstmühle, so wird auch häufig das Dorf Ernstmühl im O.A. Neuenbürg genannt.

Ober-Eschach, Pfw. im D. Kr. O.A. Ravensburg. E. 27 k. Ein sehr alter Ort, kam von den Grafen von Werdenberg-Heiligenberg und denen v. Löwenthal an das Kl. Weißenau, und stand unter der Landvogtei Altdorf.

Ober-Essendorf, D. im D. Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Essendorf. K. fürstl. Waldburg-Wolfeggschen Amts Schloß Waldsee. E. 189 k. An der Landstraße nach Biberach und gehörte zur Herrschaft Essendorf. (s. auch Unter-Essendorf). Starker Fruchthandel. Hier war das Stammhaus der Familie von Essendorf — Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Ober-Eßlingen, Pfd. im N. Kr. O.A. Eßlingen. E. 891 ev. Liegt am Neckar und der Straße von Eßlingen nach Plochingen. Hier ist eine mechanische Spinnerei nach englischer Art. Im Jahr 1450 wurde der Ort in einem Streit der Württemberger mit Eßlingen beinahe ganz niedergebrannt. Er scheint frühe den Dynasten von Justingen gehört zu haben, die schon 1285 im Besitze erscheinen. Das Kl. Adelberg machte aber bald darauf hier Erwerbungen, und das Dorf scheint so an Württ. gekommen zu seyn. Der Pfarrei wird bereits 1361 gedacht.

Ober-Fischach, Pfd. im J. Kr. Kr. O.A. Gaildorf, E. 229 (wor. 26 k. Fil. v. Bühlerthann und Steinbach, O. A. Ellwangen). Liegt an der Fischach, hat eine alte Kirche und gehörte zur Herrschaft Limpurg. — Gutsherrsch.: Fürst v. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg.

Ober-Fischbach, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Sulzbach an der Murr, Schulth. in Reichenberg. E. 44 ev.

Ober-Flacht, D. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. v. Seitingen. E. 567 k. Liegt auf der Baar und kam mit der Herrschaft Konzenberg an Württ.

Ober-Fürbuchhof, H. im D.Kr. O.A. Wiblingen, Fil. v. Wain, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Ober-Gleichen, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, fürstl. Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein'schen Amts Pfedelbach, Fil. v. Pfedelbach, Schulth. in Pfedelbach. E. 168 ev. Gehörte bis 1806 Hohenlohe; daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Bartenstein.

Ober-Greut, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Wurzach, Schulth. in Gospoldshofen. E. 31 k.

Ober-Griesheim, Pfd. im N.Kr. O.A. Neckarsulm. E. 398 k. Gehörte dem deutschen Orden, in das Amt Heuchlingen, und kam mit Neckarsulm an Württ.

Ober-Griesingen, W. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Unter-Griesingen, Schulth. eb. das. E. 108 k. Kommt mit Unter-Griesingen gewöhnlich unter dem gemeinsamen Namen Griesingen vor; beide Orte haben auch keine getheilte Markung, sondern sind in jeder Hinsicht eng mit einander verbunden. Im Bauernaufruhr wurde Ober-Griesingen fast ganz zerstört, der Pfarrer zog daher nach Unter-Griesingen, das aber im dreißigjährigen Kriege ein gleiches Schicksal hatte. In dem Walde hinter Ober-Griesingen findet man noch Spuren einer römischen Straße. Schon 725 schenkte eine gewisse Richbald dem Kloster Murbach im Elsaß Güter in Griesingen. Später gehörten beide Orte den Grafen von Berg, unter deren Vasallen auch eine Familie v. Griesingen vorkommt. Die von Freiberg kamen nach und nach mit wenigen Ausnahmen in den Besitz von ganz Griesingen; 1809 verkauften sie es an den Fürsten v. Thurn und Taxis, nachdem es schon zuvor 1806 unter württemberg'sche Landeshoheit gekommen war.

Ober-Gröningen, Pfd. im J.Kr. O.A. Gaildorf, E. 192 (wor. 1 k. Fil. v. Schechingen). Der Ort gehörte zur Herrschaft Limpurg, die ihn mit der Burg Gröningen erworben hatte.

Ober-Größelthal-Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Neuenbürg, Schult in Waldrennach. E. 5 ev.

Ober-Gruppenbach, W. im N.Kr. O.A. Besigheim, Fil. v. Unter-Gruppenbach, Schulth. eb. das. E. 135 (wor. 1 k.). Scheint mit Lauffen erworben worden zu seyn.

Ober-Günsbach, Pfd. im J.Kr. O.A. Künzelsau. E. 328 k. Liegt auf einer waldigen Anhöhe. Gehörte zu Salm-Krautheim und kam 1806 an Württ.

Ober-Häge, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Hohen-Rechberg-Kirchberg, Schulth. in Rechberg, Hinterweiler. E. 12 k.

Ober-Hagenbach, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schmalegg, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Ober-Haid, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Sommersried. E. 12 k.

Ober-Halden, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Karsee, O.A. Ravensburg, Schulth. in Eggenreute. E. 6 k.

Ober-Halden, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Siggen, Schulth in Göttlishofen. E. 10 k.

Ober-Harprechts, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Christatzhofen, Schulth. eb. das. E. 56 k.

Ober-Haslach, H. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. v. Jungingen, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Ober-Haslach, 5 Hfr. O.A. Waldsee, Fil. von Eggmannsried, Schulth. in Unter-Schwarzach. E. 39 k.

Ober-Haugstett, D. im Sch.Kr. O.A. Calw, Fil. v. Neu-Bulach. E. 429 ev. Kam mit Liebenzell von Baden an Württ.

Ober-Hausen, D. im Sch.Kr. O.A. Reutlingen, Fil. v. Unter-Hausen. E. 524 ev. Liegt an der Echaz, über welche im Orte eine Brücke führt, und hat eine

Kirche. Die Culturverhältnisse sind wie in dem nahen Unter-Hausen, mit dem der Ort an Württ. gekommen seyn wird; nur daß hier der Weinbau aufhört. Auf der Grenze der Markung, eine halbe Stunde von Ober-Hausen, liegt die Nebelhöhle

Ober-Hausen, W. im Sch Kr. O.A. Rottenburg, Fil. v. Bodelshausen, Schulth. eb das. E. 116 ev. Der Ort bildet mit Bodelshausen Eine Gemeinde, und hat mit demselben auch eine gemeinschaftliche Markung. so wie er auch seine Schicksale immer mit ihm theilte.

Ober-Hausen, W. im Sch. Kr. O.A. Schaichingen, Fil. v. Hausen am Thann, Schulth. eb. das. E. 32 k. Gehört zur Herrschaft Plettenberg. Hier befindet sich eine kleine Kirche, in welcher sich am 18. Jan. 1711 die bekannte Grävenitz, nachher so berüchtigte Gräfin v. Würben, zum Schein mit dem Landhofmeister v. Würben von dem Pfarrer zu Thieringen trauen ließ.

Ober-Hausen, W. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v Rechberghausen, Schulth. eb. das. E. 47 k. Scheint stets mit dem letztgenannten Orte verbunden gewesen zu seyn.

Ober-Hausen, W. im D.Kr O.A. Leutkirch, Fil. v. Aitrach, Schulth. in Moosbausen. E. 46 k. Gehörte Zeil-Wurzach, das noch die Gutsherrschaft hat.

Ober-Heimbach, D. im N Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Maienfels. E. 284 (wor. 6. k. Fil. v. Pfedelbach, O.A. Oehringen). Ein wohlhabender Ort, der starken Holzhandel treibt, und zur Herrschaft Maienfels gehört hatte. — Gutsherrsch. die Frh. v. Gemmingen-Bürg zu 2/3 und die Frh v. Weiler zu 1/3.

Ober-Heinrieth, W. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Unter-Heinrieth, Schulth. eb. das. E. 333 ev. Der Ort hieß früher „Hohenrieth“ und war der Sitz eines adeligen Geschlechtes dieses Namens, das seine Rechte an das Kl. Lichtenstern vergabte, wodurch der Ort an Württ. gelangte.

Ober-Helbler, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Pfärrich, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Ober-Helfenberg, ehemaliges Bergschloß bei dem Weiler Helfenberg, im O.A. Marbach, Stammsitz der erloschenen Familie v. Helfenberg, das 1456 an Württ. verkauft und dann denen von Bouwinghausen und Gaisberg als Lehen gegeben wurde. Im J. 1738 saßen die von Horneck hier. Von dem Schlosse aus verübten die ältesten Besitzer häufig Räubereien. Bis 1819 stand daselbst ein bewohnter Thurm, der aber im erwähnten Jahre nebst einigen Nebengebäuden abgebrochen worden ist.

Ober-Herrlingen, Schloß und H. im D.Kr. O.A. Blaubeuren. Liegt auf einer vorspringenden waldigen Bergecke, und ist von einfachen aber gefälligen Anlagen umgeben. Das Rittergut Herrlingen hatte seine eigene Herren, die Edeln v. Hörningen. Die Herren v. Bernhausen, deren letzter Sprosse es bis 1839, da er starb, besaß, scheinen dasselbe zu Ende des 15. Jahrh. erworben zu haben. Es war Reichslehen und kam 1806 unter baierische und 1810 unter württ. Hoheit. Die alte Burg Ober-Herrlingen, die in dem Städtekrieg von den Ulmern zerstört worden ist, stand in dem Garten, an derselben Stelle, die noch jetzt der Burgstall heißt.

Ober-Heuthal, Hs. im J.Kr. zur Stadt Münsingen gehörig.

Ober-Hof, H. im N.Kr. O.A. Eßlingen, Fil. von Ober-Eßlingen, Schulth. eb. da. E. 13 ev.

Ober-Hof, H. im OA. Schorndorf; s. Engelberg.

Ober-Hof, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Tettnang, Schulth. in Tannau. E. 2 k.

Ober-Hof, H. im D.Kr. OA. Waldsee, Fil. v. Röthenbach, Schulth. in Wolfegg. E. 6 k.

Ober-Hof, H. im D.Kr. OA. Wangen, Fil. v. Karsee, O.A. Ravensburg, Schulth. in Pfärrich. E. 8 k.

Ober-Hofen, Stift, s. Göppingen.

Ober-Hofen, W. im D.Kr. OA. Ravensburg, Fil. v. Ober-Eschbach, Schulth. eb. das. E. 166 k. Der Ort, bei dem ehemals ein Frauenkloster stand, kam von

den Grafen Montfort an das Kl. Weissenau, das auch die Hoheit über denselben hatte.

Ober=Hofen, H. im D.Kr. O.A. Wangen. Fil. v. Friesenhofen, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Ober=Höfen mit **Beingasse**, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Unter=Steinbach, Schulth. in Harsberg. E. 231 ev. — Gehörte bis 1806 Hohenlohe, daher noch Gutsherrsch. Fürst v. Hohenlohe=Waldenburg.

Ober=Höfen, W. im D.Kr. O.A. Biberach. Fil. v. Warthausen, Schulth. eb das. E. 57 k. Der Ort gehörte zur Herrschaft Warthausen und kam mit ihm, sowie mit den grundherrlichen Rechten, an Württemberg.

Ober=Hohenberg, Ruinen des Stammschlosses der Grafen von Hohenberg, bei dem Dorfe Delkhofen, im O.A. Spaichingen, der höchste bis jetzt gemessene Punkt in Württemberg, 3171 par. Fuß über dem Meere.

Ober=Holz, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Karsee, Schulth. in Vogt. E 6 k.

Ober=Holz, H. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Ebenweiler, Schulth. eb. da. E. 8 k. Liegt am Ebenweiler See.

Ober=Holzheim, Pfd. im D.Kr. O.A. Wiblingen. E. 372 ev. Liegt auf einem Berge, unfern der Landstraße nach Ulm. Im Jahr 1246 wurde es abgebrannt. — Der Ort gehörte früher zur Reichsstadt Biberach, mit der er an Württemb. kam. – Hier wurde der berühmte Chistoph Martin Wieland am 5. Sept. 1733 geboren, dessen Vater Pfarrer des Orts war.

Ober=Horgen, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Sommersried, E. 20 k.

Ober=Hornstolz. W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Eberhardszell, Schulth. eb. das. E. 23 k. Liegt hoch und gehörte zur Herrschaft Eberhardszell. Daselbst stand eine Burg, wo die von Hostlitz gehaust haben sollen.

Ober=Hueb, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Seibranz, Schulth. eb. das. E. 19 k.

Ober-Jesingen, D. im Sch.Kr. O.A. Herrenberg, Fil. v. Kuppingen. E. 818 (wor. 13 k.). Guter Fruchtbau. Der Ort wurde mit Herrenberg erworben.

Ober-Jettingen, Pfd. mit M.G. im Sch.Kr. O.A. Herrenberg. E. 843 (wor. 4 k.). In der Gegend findet man viele Erdfälle, auch gute Walkerde. Das Dorf gehörte zur Grafschaft Hohenberg und wurde 1288 von Burkhard von Hohenberg an das Kloster Reuthin verkauft. Es hieß ehemals Utingen und Yttingen, hatte auch ein Franciscaner-Nonnenkloster, das aber längst eingegangen ist. Im J. 1790 erhielt der Ort M.G. Auf dieser und der Markung des Dorfes Unter-Jettingen wachsen die bekannten und beliebten Jettinger Rüben, welche, wenn auch an andere Orte verpflanzt, nirgends so gut und schmackhaft wachsen Sie gelten unsern Feinschmeckern so viel, als den nordöstlichen Gourmands die Teltower Rüben.

Ober-Ifflingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt. E. 318 (wor. 8 k.). Hat eine alte Kirche vom J. 1309, und scheint frühe schon von dem Kl. Alpirsbach erworben worden zu seyn, durch das der Ort an Württemberg kam. — Geburtsort des Christoph Fried. Sartorius (1701), Canzler und Professor; ausgezeichneter Theolog.

Ober-Isnyberg, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Isny, Schultb. in Eglofs. E. 15 k. Gehörte zur Herrschaft Eglofs.

Ober-Kessach, Pfd. im J.Kr. O.A. Künzelsau. E. 964 (wor. 3 ev.). Gehörte dem Kl. Schönthal.

Ober-Kirchberg, Pfd. im D.Kr. O.A. Wiblingen. E. 550 k. Liegt an der Iller, wo sie die Weihung aufnimmt, das schöne Schloß aber auf der Höhe, mit schöner Aussicht gegen Ulm. Der Ort war Hauptort der Grafschaft Kirchberg (s. d. Art.). — Gutsherrsch. Graf v. Fugger-Kirchberg.

Ober-Kirneck, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch, Schultb. eb.das. E. 74 ev. Scheint stets zu Lorch gehört zu haben.

Ober-Knausen, W. im J.Kr. OA. Ellwangen, Fil. v. Jagstzell, Schulth. in Rosenberg. E. 13 k. Kam mit Rosenberg an Ellwangen.

Ober-Kochen, Pfd. im J.Kr. O.A. Aalen mit MG. E. 991 (wor. 620 k.). Im Orte selbst ist sowohl ein evang. als ein kath. Pfarrer, er hat auch 2 Kirchen. Revierförsterei. Liegt in einem Thale am Kocher, der westlich von dem Orte aus zwei Quellen entspringt. Der Ort kam 1492 an Ellwangen. Aber auch Württ. hatte Theil daran.

Ober-Körschmühle M. im N.Kr. OA. Stuttgart, Fil. v. Möhringen, Schulth. eb. das.

Ober-Kolbenhof, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Essingen. Schulth. eb. das. E. 2 ev.

Ober-Kollwangen, D. im Sch.Kr. O.A. Calw, Fil. v. Breitenberg. E. 176 ev. mit Einschluß der Sägmühle. Gehörte zur Herrschaft Zavelstein.

Ober-Krattenweiler, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Ziegelbach. Schulth. eb. das. E. 12 k.

Ober-Langensee, W. im D.Kr. OA. Tettnang, Fil. v. Goppertsweiler, Schulth. in Flunau. E. 33 k. Liegt an dem sogen. Langen-See. Von dem Orte schrieben sich Edelleute. Er gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Ober-Langnau, s. Langnau.

Ober-Lengenfeld, W. im J.Kr. O.A. Aalen. Fil. v. Hüttlingen, Schulth. eb. das. E. 15 k.

Ober-Lengenhardt, D. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Schömberg. E. 292 ev. Gehörte zur Herrschaft Liebenzell.

Ober-Lenningen, Pfd. mit MG im D.Kr. O.A. Kirchheim. E. 936 ev. Liegt an der Lauter, in dem von ihm benannten Lenningerthale, und hat gute Obstzucht, besonders Kirschen, auch Kirschengeist-Bereitung. Der Ort war stets ein Besitz der Herren von Teck und kam mit Oeven an Württemb. Nahe dabei erheben sich die Ruinen von Wielandstein.

Ober-Limpurg, ein Bestandtheil der Stadt Hall, auf einem Berge. Man sieht daselbst noch die Ruinen

des alten Stammschlosses der Grafen von Limpurg. Sie sind von geringem Umfange, aber die Art der Bevestigung zeugt von großer Sicherheit. Auf drei Seiten hatte es einen hohen natürlichen Erdwall, auf der vierten, gegen Norden, aber war es durch einen tiefen, in Felsen gehauenen, Graben vom Berge abgesondert. Das Schloß wurde 1591 von Limpurg an Hall verkauft. Auch ist in der Nähe ein kleiner See, welcher wahrscheinlich zu Ehren der Schenken von Limpurg der Schenkensee heißt.

Ober-Lottenweiler, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Unter-Ailingen, Schulth. in Ailingen. E. 69 k. Gehörte zur Landvogtei, Amts Fischbach.

Ober-Luizen, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Dietmanns, Schulth. eb. das. E. 30 k. Liegt auf einem Berge und gehörte zur Grafschaft Wolfegg.

Ober-Luppberg, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Berg, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Ober-Maitzen-Mühle, s. Mittel-Maitzen-Mühle, O.A. Ellwangen.

Ober-Marchthal, fürstl. Thurn- und Taxis'sches Amt im D.Kr. mit 19 Gemeinden und 8579 E., in den O.Amtsbezirken Ehingen, Riedlingen und Münsingen.

Ober-Marchthal, Pfd. m. M.G. im D.Kr. O.A. Ehingen. E. 854 (wor. 16 ev., Fil. v. Pflummern). Sitz eines fürstl. Amts und Amts-Gerichts, so wie eines Notariats. Liegt sehr uneben über dem steilen Felsenufer der Donau an der sogenannten Dauphinestraße. Das fürstliche Schloß, ehemals Reichsabtei (Marchthal), ist ein schönes, äußerst geräumiges Gebäude. Demselben gegenüber, nur durch eine enge Thalschlucht, durch welche ein kleiner Bach in die Donau geht, getrennt, liegt ein Hügel, auf dem einst die Altenburg stand. Das Alter dieser Burg reicht bis in die entferntesten Zeiten hinauf, und wahrscheinlich verdankt sie den Römern ihren ersten Ursprung. Im achten Jahrhundert war sie der Sitz der mächtigen Gaugrafen der Folkoltsbar, in der Folge aber der allemannischen Herzoge. Während der Fehden zwi-

schen den Welfen und Gibellinen hielt Conrad von Winterstetten, ein Freund und Vertrauter der Hohenstaufen, die Burg besetzt. Im Jahr 1269 ward sie von den Anhängern der Welfen belagert, erobert und gänzlich zerstört. Die Bewohner nähren sich größtentheils vom Gewerbefleiß, auch sind mehrere Mühlen im Orte. Ueber die Geschichte desselben s. Marchthal.

Ober=Maßholderbach, W. im J.Kr. OA. Oehringen, Fil. v. Oehringen, Schulth. in Büttelbronn. E. 140 ev. Gehörte Hohenlohe bis 1806, daher noch Gutsherrsch. Fürst v. Hohenlohe=Oehringen.

Ober=Matzen, W im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Pfärrich, Schulth. eb. das. E. 30 k.

Obermberg, ruinirtes Bergschloß über der Enz bei Groß=Sachsenheim im O.A. Vaihingen.

Ober=Meckenbeuren, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Tettnang, Schulth. in Unter=Meckenbeuren. E. 154 k. Liegt in dem Schussenthal und hat bedeutende Obstzucht. Die Grafen von Montfort erwarben den Ort 1333 von den Grafen von Werdenberg, von wo an er zur Grafschaft Tettnang gehörte.

Ober=Meckenhof, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schmalegg. Schulth. eb. das. E. 11 k.

Ober=Mittelried, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Haslach, Schulth. eb. das. E. 38 k. Gehörte zum Gebiete der Abtei Roth.

Ober-Mellenbronn, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Reute, Schulth. eb. das. E. 31 k. Kam mit Reute 1788 zur Grafschaft Waldsee. Es schrieben sich Edelleute von dem Orte.

Ober=Mönsheim, Schloßgut im N.Gr. O.A. Leonberg, Fil. v. Wimsheim, Schulth. in Mönsheim. E. 14 ev. Liegt auf einer Anhöhe über dem ebengenannten Dorfe. — Das hiesige Rittergut ist Eigenthum der Freifrau von Phull=Rieppur.

Ober=Moosweiler, W. im D.Kr. OA. Wangen, Fil. v. Niederwangen, Schulth. eb. das. E. 22 k.

Ober=Mühle, M. im N.K. OA. Böblingen, Fil. v. Holzgerlingen, Schulth. eb. das. E. 5.

Ober=Mühle, M. im N.Kr O.A. Brackenheim, Fil. v. Schwaigern, Schulth. ed. das. E. 4 ev.

Ober=Mühle, M. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Stetten, Schulth. eb. das. E. 5.

Ober=Mühle, M. im N Kr. O.A. Ludwigsburg, Fil. v. Markgröningen, Schulth. eb. das. E. 13 ev. Hierzu gehört Raisershaus.

Ober=Mühle, Oelmühle im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Beilstein, Schulth eb. das. E. 14 ev

Ober=Mühle, M. im N.Kr. O.A. Maulbronn, Fil. v. Ober=Oertingen, Schulth. eb. das. E. 2. ev.

Ober=Mühle, M. N Kr. O A. Stuttgart, Fil. v. Musberg, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Ober=Mühle, M. im N.Kr. O.A. Stuttgart, Fil. v. Plieningen, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Ober=Mühle, M. im N.Kr. O.A. Weinsberg. Fil. v. Löwenstein, Schulth eb. das. E. 10 ev.

Ober=Mühle, M. im Sch.Kr. OA. Balingen, Fil. v. Balingen, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Ober=Mühle, M. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Meßstetten, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Ober=Mühle, M. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Ostdorf. Schulth. eb. das. E. 9 ev.

Ober=Mühle, M. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Röthenberg, Schulth in Bach und Altenberg. E. 7 ev.

Ober=Mühle, M. im Sch Kr. O.A. Rottenburg, Fil. v. Mössingen, Schulth. eb. da. E. 4 ev.

Ober=Mühle, M. in demselben Oberamt, zur Stadt Rottenburg gehörig. E. 10 (wor. 4 k.).

Ober=Mühle, M. in demselben Oberamt, Fil. v. Thalheim, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Ober=Mühle, M. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. v Mühlheim an der Donau, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Ober-Mühle, M. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. v. Schwenningen, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Ober-Mühle, M. in demselben Oberamt, Fil. v. Thunningen, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Ober-Mühle, M. in demselben Oberamt, Fil. v. Trossingen, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Ober-Mühle, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Ober-Roth, Schulth. eb. das. E. 125 ev. Gehörte seit 1370 zur Herrsch. Limpurg.

Ober-Mühle, M. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Ober-Stetten, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Ober-Mühle, W. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Dischingen, Schulth. eb. das. E. 12 k.

Ober-Mühle, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Waldenburg, Schulth. eb. das. E. 29 ev. Gehörte stets zu Waldenburg, daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg.

Ober-Mühle, M. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. eb. das. E. 10 ev.

Ober-Mühle, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, gehört zu Gattnau.

Ober-Münkheim, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Unter-Münkheim, Schulth. eb. das. E. 129 ev. Liegt am Kocher und gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall. — Gutsherrsch.: theilweise der Fürst von Hohenlohe-Waldenburg.

Ober-Musbach, D. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Grünthal. E. 62 (wor. 3 k.). Gehörte zum Kl. Reichenbach und wurde mit diesem württembergisch.

Obernau, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg. E. 606 (wor. 3 ev.). Liegt im Neckarthale von Bergen umgeben. In älteren Urkunden wird es unter der Bezeichnung Oppidum als ein Städtchen bezeichnet. Das einzige Ueberbleibsel der ehemals hier gestandenen Burg ist ein alter Thurm; auch findet man Spuren von Thoren und an manchen Stellen 5 Schuh dicke Ringmauern. Die Kirche wurde im J. 1806 neu erbaut; die Pfarrei 1686 errichtet. Die Einwohner sind sehr gewerbsam, und näh-

ren sich zum Theil mit Wollenstricken. In der Nähe, im Rommelsthale (vielleicht Römerthale), findet man Ueberbleibsel einer römischen Wasserleitung Obernau hat auch zwei Mineralquellen, wovon sich die eine im Dorfe selbst, die andere am rechten Ufer des Neckars befindet. Früher war auch eine Badeanstalt hier; das Gebäude ist jetzt aber zum Rath- und Schul-Haus eingerichtet. Später kam der Ort unter die Hoheit der Grafschaft Hohenberg, welche mehrere ihrer Vasallen damit belehnte; so zuletzt die Familie der jetzigen Gutsherrsch.: des Frh. von Raßler.

Oberndorf, O A. im Sch.Kr. Q.Meilen: 5. — E. 24,055 (ev. 7377. — k. 16,671. Juden 7) — Gemeinden: 27. (2. Cl. 8. — 3. Cl. 19.), bestehend aus: 1 St. — 18 Pfd. (wor. 3 m. M.G.). — 6 D. — 71 W. — 43 H. — 2 Schlössern und 198 einz. Wohns. — Mineralbäder und Farbwaaren; Kupfer- und Eisenbergwerke; Holz; Eisenhämmer, Gewehrfabrik, Steingutfabrik; viele Müllen und große Gerbereien. Der größte Theil des Oberamtes ist aus vormäligen Bestandtheilen der Herrschaft Oberndorf und der Grafschaft Hohenberg zusammengesetzt. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Hirsch, Finanzrath in Ellwangen.

Oberndorf, vormalige Herrschaft im Sch.Kr. Ums J. 1090 im Besitze der Herzoge v. Zähringen, kam sie an die mit ihnen verwandten Herzoge v. Teck, welche übrigens auch als Vasallen von St. Gallen dießfalls auftreten (s. den nächstfolg. Art.). Sie verkauften die Herrschaft im J. 1375 an die Grafen v. Hohenberg. Von dem J. 1420 — 1460 war Württemberg im Besitze der Herrschaft Oberndorf, auch Waseneck genannt. Nun erwarben sie die Frh. v. Zimmern, welche sie 1594 an Oesterreich verkauften. Sie kam mit der Grafschaft Hohenberg, zu der sie zuletzt gezählt wurde, an Württemb. Sie bestand aus der Stadt und 4 Dörfern. Diese standen jedoch in keiner Verbindung mit der Stadt.

Oberndorf, Stadt im Sch.Kr. E. mit 2 M., 1 Ziegelhütte und der Kleemeisterei 1628 (wor. 203 ev.). Sitz der Oberamtsstellen, eines katholischen Decanat-,

Cameral- und Post-Amts, so wie eines Revierförsters. Liegt am Neckar, auf allen Seiten mit Bergen umgeben, hat eine Brücke über den Fluß und zwei aufgehobene Klöster; ein 1272 gestiftetes Dominicaner-Nonnenkloster und ein Augustiner-Mönchskloster. Letzteres hat eine noch bestehende Kirche, wurde 1805 aufgehoben, und 1806 in eine Infanterie-Kaserne verwandelt; gegenwärtig enthält es die im J. 1811 errichtete, auf Staatskosten betriebene, Gewehrfabrik. Durch die Einrichtung König Wilhelms, am Ende des Jahres 1817, ist die bis dahin bestandene gezwungene Arbeit in der Fabrik aufgehoben und gegen anständige Bezahlung Lohnarbeitern überlassen worden. Die Fabrikate haben dadurch nicht allein an Wohlfeilheit, sondern noch bei Weitem mehr an Eleganz und Güte gewonnen, und es können nunmehr daselbst Galanterie-Gewehre von solcher Schönheit gemacht werden, daß sie in die Reihe der wahren Kunstwerke zu treten im Stande sind. Ein Beweis, welche hohe Stufe diese Kunst daselbst erreicht hat, ist ein damascirtes Gewehr, welches von der Fabrik zum Geschenk für den Kaiser von Rußland verfertigt worden ist. Mit der eigentlichen Fabrik stehen in Verbindung: ein Rohhammer mit einem Bohrwerk, ein Schleif- und Polirwerk, so wie eine Sägmühle. Die Einwohner des Städtchens treiben starke Gerberei und Tuchmacherei. Auch werden hier starkbesuchte Viehmärkte gehalten. Oberndorf ist ein sehr alter Ort, und kommt schon im J. 782 als christlich und im J. 912 als eine königliche Villa vor, und im J. 970 hatte der Ort schon eine Kirche. Von dem Kloster St. Gallen, das im J. 912 Güter dahier vom König Conrad geschenkt bekommen hatte, kam die Stadt, sammt der nahe gelegenen Burg Waseneck mit dem Schenkenamte von St. Gallen an die Herzoge von Teck; nach Andern erbten sie diese mit der Herrschaft Oberndorf (s. oben). Von da an war sie der Hauptort der Herrschaft, mit der sie alle Schicksale theilte. Im J. 1534 soll hier eine Hexe verbrannt worden seyn, weil sie beschuldigt war, mit Hülfe des Teufels das Städtchen Schiltach in die Asche gelegt

zu haben. Die Stadt litt mehrmals, namentlich in den J. 1401, 1410 und 1441 durch Feuer; und 1445 brannte sie bis auf 9 Häuser ganz ab. Ebenso 1699 und 1780. Die Stadt stand mit den schwäbisch-österreichischen Ständen zu Ehingen hinsichtlich der Steuern und Rekrutirung in Verbindung und kam mit der Herrschaft Oberndorf an Württ. (S. Köhler, Beschreibung und Geschichte von Oberndorf. 8. Sulz 1836.)

Oberndorf, Pfd. im Sch.-Kr. O.A. Herrenberg. E. 674 k. Liegt über dem Ammerthale und wird zum Unterschied von andern gleichnamigen Orten „im Gäu" zugenannt. Von den Pfalzgrafen v. Tübingen kam im J. 1292 ein Theil des Ortes an das Kl. Bebenhausen, ein anderer aber an die Grafen von Eberstein, welche verschiedene Lehensleute hier sitzen hatten, durch die ²/₃ des Ortes der Ritterschaft einverleibt wurden, welche erst 1806 an Württ. kamen. Die Pfarrei wurde 1440 errichtet. Gutsherrsch.: zu ²/₃ Frh. v. Ulm.

Oberndorf, W. im O.A. Gerabronn; s. Beimbach.

Oberndorf, W. im J. Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v. Neubronn, Schulth. eb. das. E. 72 ev Gehörte stets zu Neubronn. Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Jagstberg.

Oberndorf, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Rudersberg. Schulth. eb. das. E. 555 (wor. 2 k.). Ein Theil des Ortes kam frühe schon an das Kl. Adelberg, der andere scheint mit Schorndorf erworben worden zu seyn.

Oberndorf, D. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Mittel-Biberach, Schulth. eb. das. E. 345 k. Bildet von dem ¹/₈ St. entfernten Mittel-Biberach, mit dem es gleiche Verhältnisse hat, den obern Theil, daher wohl auch sein Name.

Ober-Neustetten, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Kirchenkirnberg, Schulth. eb. das. E. 34 ev. War wohl stets mit dem letzgenannten Orte verbunden.

Obere-Oelmühle, M. im N.Kr. O.A. Marbach, zu Beilstein gehörig. E. 14 ev.

Obernhausen, W. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Gräfenhausen, Schulth. eb. das. E. 384 ev. Theilte stets alle seine Schicksale mit Gräfenhausen.

Obernheim, Pfd. m. 4 einz. Hsrn. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen. E. 957 k. Liegt auf dem Heuberge und ist einer der höchsten Orte des Königreichs. Der Ort war bis 1806, wo er an Württ. kam, der Ritterschaft einverleibt. Gutsherrsch: Frh. von Ulm.

Obernhof, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Künzelsau, Schulth. in Gaisbach. E 81 ev. Gehörte stets zu Gaisbach; Gutsherrsch. daher noch Fürst v. Hohenlohe-Langenburg.

Ober-Nieblsbach, D. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Gräfenhausen. E. 208 ev. Die Grundherrschaft kam 1598 u. 1599 von den Schönern v. Strubenhardt durch Kauf an Württ., das die Hoheit über den Ort wohl schon mit Neuenbürg erworben hatte.

Ober-Ohrn, D. im J.Kr. O.A. Oehringen, fürstl. Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein'schen Amtsgerichts Pfedelbach, Fil. v. Pfedelbach. E. 224 ev. Liegt an der Ohrn. Sehr gute Landwirthschaft. Von dem Hochstifte Regensburg kam 1526 Schloß und Dorf an das Stift zu Oehringen und 1806 an Württ. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Bartenstein.

Ober- und Unter-Oeschelbronn, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Herrenberg. E. 762 ev. Der größte Theil des Ortes wurde frühe schon von dem Kl. Bebenhausen erworben.

Ober-Opfingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Leutkirch. E. 209 k. Gehörte zum Gebiete des Kl. Ochsenhausen und kam 1806 an Württ. — Gutsherrsch.: Graf v. Schäsberg.

Ober-Papiermühle, M. im Sch. O.A. Nagold, gehört zu Gültlingen. E. 9 ev.

Ober-Papiermühle, M. im Sch Kr. O.A. Urach, gehört zur Stadt Urach. E. 14 ev.

Ober-Pfauzenwald, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Hauerz, Schulth. eb. das. E. 12 k.

Oberrain, H. im Sch.Kr. OA. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 6. ev.

Ober-Rauhen, H. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Aulendorf, O.A. Waldsee, Schulth. in Schindelbach. E. 10 k.

Ober-Regenbach, W. mit Königsm. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Unter-Regenbach, Schulth. in Langenburg. E. 155 ev. Der Ort theilte stets alle Schicksale mit Langenburg. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Langenburg.

Ober-Reichenbach, D. im Sch.Kr. OA. Calw, Fil. v. Altburg. E. 283 ev. Scheint mit Calw erworben worden zu seyn.

Ober-Reute, H. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Sulgen, Schulth. eb. das. E. 16 k.

Ober-Reute, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Immenried, Schulth. eb. das. E. 46 k. Gehörte zur Grafschaft Wolfegg.

Ober-Riebgarten, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Sommersried. E. 17 k. Wie zuvor.

Ober-Ried, W. im Sch.Kr. O.A. Calw, Fil. v. Altburg, Schulth. in Speßhardt. E. 23 ev. Scheint mit Calw erworben worden zu seyn.

Ober-Ried, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Wurzach, Schulth. eb. das. E. 38 k. War stets mit Wurzach verbunden; daher noch Gutsherrsch. wie dort.

Ober-Ried, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Ratzenried, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Ober-Riexingen, Städtchen im N.Kr. O.A. Vaihingen. E. 1108 (wor. 2. k.). Liegt an der Enz und wird schon im achten Jahrhundert genannt. Ehemals gab es Herren von Riexingen, denen der Ort gehört haben soll. (S. Unter-Riexingen.) Von diesen scheint er an Württ. gekommen zu seyn; das ihn an die Ritter v. Sachsenheim vor etwa 400 Jahren verpfändete. Darauf that sich die Gemeinde zusammen, löste sich mit eige-

nen Mitteln aus und ergab sich dem Hause Württ. freiwillig, von woher sie lange einige Freiheiten genoß. Der Dauphin hatte hier 1693 sein Hauptquartier.

Ober-Riffingen, W. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Unter-Riffingen, Schulth. in Dorfmerkingen. E. 181 k. Gehörte bis 1806 der jetzigen Gutsherrschaft, dem Fürsten v. Oettingen-Wallerstein, kam aber erst 1810 von Baiern an Württemb.

Ober-Rimbach, W. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v. Lichtel. E. 162 ev. Kam 1803 von der Reichsstadt Rottenburg an der Tauber, zu dessen Gebiet er gehörte, an Baiern und 1810 an Württ.

Oberroden, eingegangener Ort im O.A. Eßlingen, der bei einem Kriege mit dieser Reichsstadt 1450 zerstört worden ist.

Ober-Röthenbach-Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, gehört zu Arnbach. E. 2 ev.

Ober-Röthenbach-Sägmühle, M. im Sch.Kr. in demselben O.A., gehört zu Schwann.

Ober-Roggen-Mühle, M. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Steinenkirch, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Ober-Rohrbach-Mühle, M. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Hertsfeldhauen, Schulth. in Trochtelfingen. E. 15 ev.

Ober-Rombach, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Dewangen, Schulth. in Unter-Rombach. E. 83 (wor. 7 ev., Fil. v. Fachsenfeld). Gehörte denen v. Wöllwarth mit der hohen Obrigkeit; doch hatten auch Ellwangen u. die Reichsstadt Aalen Antheil. Bis 1806, wo der Ort ganz an Württ. gelangte, war er der Ritterschaft einverleibt.

Ober-Roth, Pfd. m. M.G. im J.Kr. O.A. Gaildorf. E. 738 ev. Liegt am Flüßchen Roth, in einer düstern, waldigen Gegend, und gehörte ehemals der Familie von Roth, deren Burg eine halbe Stunde vom Ort entfert lag. Derselbe kommt schon im J. 855 vor und mag 1367 an Limpurg gekommen seyn, das bis 1806 hier ein Amt hatte. Im J. 1635 starben 218 Personen.

Hier ist ein Eisenhammerwerk. Auf den hiesigen Jahrmärkten wird starker Viehhandel getrieben. — Geburtsort des Philipp Christoph Gratianus (1742), Superintendent und Schriftsteller. — Gutsherrschaft: Graf v. Ysenburg-Büdingen-Meerholz, welcher Eigenthümer der nunmehrigen Standesherrschaft Limpurg-Oberroth (s. Limpurg) ist.

Ober-Roth, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Emmelhofen. E. 27 k.

Ober-Rothenstein, H. im Sch.Kr. O.A. Rottweil, Fil. v. Hausen ob Rottweil, Schulth. eb. das. E. 9 k. Hier stand ehemals ein Bergschloß, das Stammhaus der Familie von Rothenstein, die im vorigen Jahrhundert noch blühte.

Ober-Rußenried, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Wildpoltsweiler, Schulth. in Neukirch. E. 148 k. Gehörte dem Kl. Langnau seit dessen Stiftung, stand aber unter Hoheit der Herrschaft Tettnang.

Ober-Säge, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Altdorf, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Ober-Schafscheuer, Hs. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Murrhardt, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Ober-Scheffach, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. von Anhausen, Schulth. in Unter-Asbach. E. 70 ev. Liegt an der Bühler und hat eine Papiermühle. Der Ort gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Ober-Schelklingen, H. u. 1 einz. Hs. im D.Kr. O.A. Blaubeuren, Fil. v. Seißen und Weiler, Schulth. in Schelklingen. E. 17 ev. Liegt auf der Höhe der Alp, hinter der ehemaligen Burg Schelklingen.

Ober-Schlägweid-Mühle, M. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Aufhausen, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Ober-Schlechtbach, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Steinenberg, O.A. Schorndorf, Schulth. in Unter-Schlechtbach. E. 217 ev. Liegt an der Wieslauf und war stets mit dem letztgenannten Orte verbunden.

Ober-Schmerach, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil.

v. Ober-Asbach, Schulth. in Unter-Asbach. E. 14 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Ober-Schnaitbach, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v Laupertshausen, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Ober-Schneidheim, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Unter-Schneidheim, Schulth. eb. das. E. 360 k. Gehörte zum Fürstenthum Oettingen-Spielberg und kam 1806 an Baiern und 1810 an Württ. Gutsherrsch. daher noch zum Theil die Fürsten v. Oettingen-Spielberg und Oettingen-Wallerstein.

Ober-Schönthal, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Backnang, Schulth. eb. das. E. 88 ev. War stets mit Backnang verbunden.

Ober-Schoren, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Zogenweiler, Schulth. eb. das. E. 11 k.

Ober-Schwanden, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Wurzach, Schulth. in Gospolshofen. E. 8 k.

Ober-Schwandorf, D. im Sch.Kr. O.A. Nagold, Fil. v. Walddorf. E. 576 (wor. 9 k.). Scheint stets mit Rohrdorf verbunden gewesen und mit diesem an Württ. gekommen zu seyn.

Ober-Schwarzach, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Schwarzach, Schulth. in Dietmanns. E. 87 k. An der Straße in das Roth- und Iller-Thal, liegt hoch und hat eine sehr weite Aussicht. Der Ort gehörte zur Grafschaft Wolfegg. Dabei stand ehemals das Schlößchen der v. Thannenberg.

Ober-Sielmingen, D. im N.Kr. O.A. Stuttgart, Fil. v. Unter-Sielmingen. E. 447 ev. Der Ort kam mit Waldenbuch an Württ., wurde dann während Herzogs Ulrich Vertreibung an die Reichsstadt Eßlingen verkauft, scheint aber nicht lange nachher wieder an Württ. gekommen zu seyn. Im J. 1449 wurde er abgebrannt.

Ober-Singen, s. Hundersingen im O.A. Münsingen.

Ober-Söllbach, D. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Neuenstein. E. 285 ev. Der Ort zeichnet sich durch treffliche Landwirthschaft aus. Er gehörte zu Ho-

henlohe und kam mit Waldenburg an Württ. Gutsherrschaft daher noch: Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg.

Ober-Sontheim, Pfd. mit der Gyps-Mühle m. M.G. im J.Kr. O.A. Gaildorf. E. 1248 (wor. 4 k.). Liegt an der Bühler, hat einen schönen Marktplatz, gepflasterte Straßen und viele ansehnliche Häuser. In der 1586 erbauten Kirche liegen mehrere Grafen von Limpurg begraben; der Hospital dieses Ortes ist 1475 gestiftet worden. Auch ein 1699 gestiftetes Waisenhaus stand hier. Am westlichen Ende des Dorfes steht das Schloß, welches vom J. 1541 an gebaut wurde. Der Ort kam 1475 von Georg v. Crailsheim an die Herrschaft Limpurg, und wurde, nachdem sich diese 1774 in mehrere Linien getheilt hatte, der Sitz des davon genannten Landes-Antheiles „Limpurg-Sontheim-Ober-Sontheim," und fiel mit Limpurg unter württ. Hoheit. — Geburtsort des berühmten Dichters Christ. Fried. Dan. Schubart (6. Merz 1739); dessen Vater hier Cantor war. — Gutsherrsch.: die Grundherren von Limpurg-Ober-Sontheim, d. h. eine noch in ungetheilter Gemeinschaft stehende Grundherrschaft, die zu 3/6 der Krone, zu 2/6 dem Fürsten v. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg und zu 1/6 den gräflichen Familien von Pückler und Wittgenstein zusteht. (s. auch Limpurg).

Ober-Speltach, Pfd. im J.Kr. O.A. Crailsheim. E. 338 ev. Liegt an einem Bache, der in die Jagst fließt und gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Ober-Spenen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Ober-Spießwangen, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Beuren, Schulth. eb. das. E. 47 k. War stets mit Beuren verbunden.

Ober-Springen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Blitzenreute, Schulth. eb. das. E. 23 k. Hängt mit Unter-Springen zusammen und gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Ravensburg. — Gutsherrsch.: Graf v. Beroldingen.

Oberspüren, s. Oggelsbeuren.

Ober-Stadion, Pfd. im D.Kr. O.A. Ehingen. E. 204 k. Liegt auf einer Anhöhe über dem Donauthale, und hat ein 1758 erbautes Schloß. Neben demselben steht ein noch aus den Ritterzeiten herstammender Thurm, welchen Wilhelm von Stadion nach seiner Rückkehr aus dem gelobten Lande, wohin er den Grafen Eberhard von Württ. begleitete, erbaut hat. Eben derselbe versah auch Dorf und Schloß mit Gräben und Thoren, die aber längst wieder zerstört sind. In der ansehnlichen Pfarrkirche zum h. Martin befinden sich sehenswerthe Denkmäler und eine unterirdische Capelle mit einer Gruft. Die sog. Herrschaft Stadion, aus diesem und einigen Orten bestehend, gehörte — wie schon der Name lehrt, von je denen v. Stadion. Dieselbe hatte hohe und niedere Gerichtsbarkeit, war aber der Ritterschaft einverleibt und kam 1806 unter württ. Hoheit. Die Herren v. Stadion stammen aus der Schweiz, wo sie wegen ihrer Treue an das österreich'sche Kaiserhaus ihre Güter verloren, und deßhalb von demselben in Deutschland entschädigt wurden. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts theilte sich die Familie in zwei Linien, nämlich Stadion-Thannhausen und Stadion-Warthausen. Beide besitzen noch Güter in Böhmen. — Gutsherrschaft ist noch Graf von Stadion-Thannhausen.

Ober-Staig, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Blitzenreute, Schulth. in Berg. E. 3 k.

Oberstein, auch Ober-Drachen- und Tracken-stein genannt, ein Schloß, welches ehemals auf einer Höhe im O.A. Geislingen stand, im Jahr 1679 abgebrochen wurde, und von welchem noch Ruinen vorhanden sind.

Ober-Steinach, Pfd. im J.Kr. O.A. Gerabronn, fürstl. Hohenlohe-Kirchberg'schen Policeiamts Kirchberg. E. 249 (wor. 2 k.). Der Ort kam 1810 von Baiern an Württ. und war bis 1806 ansbachisch. In älteren Zeiten scheint er hohenlohisch gewesen zu seyn. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Kirchberg.

Ober=Steinbach, D. im J.K. O.A. Oehringen, Fil. von Unter=Steinbach. E. 220 (wor. 5 k.). Kam 1806 von Hohenlohe an Württ. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe=Waldenburg.

Ober-Steinenberg, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Steinenberg, O.A. Schorndorf, Schulth. in Welzheim. E. 40 ev. Wurde frühzeitig von dem Kl. Adelberg erworben und kam durch dieses an Württ.

Ober=Stelzhausen, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. von Markt=Lustenau, Schulth. eb. das. E. 50 (wor. 22 k). War bis 1806 der Ritterschaft einverleibt. — Gutsherrsch.: die Frh. v. Knöringen.

Oberstenfeld, Pfd. m. M G. im N.Kr. O.A. Marbach. E. 1432 ev. Revierförsterei. Liegt in einem schönen Thale an der Bottwar. Das hier befindlich gewesene ältere adelige Damenstift war im J. 1016 von einem Grafen Adelhard und seinem Sohne Heinrich errichtet worden. Doch durften die Nonnen, die überhaupt an keine strenge Regel gebunden waren, heirathen. Bei der Reformation nahm es die evangelische Lehre an, und änderte wahrscheinlich auch bei dieser Gelegenheit seine klösterlichen Verhältnisse, d. h. es wurde ein weltliches Damenstift. Das Stift ließ sich sofort der Ritterschaft einverleiben. Es stand unter der Vogtei Württembergs und hatte kein Gebiet. Durch den Frieden zu Luneville kam es 1802 an Württemberg. Der verewigte König Friedrich errichtete sofort aus den Einkünften des Stiftes das noch bestehende adelige evangelische Fräuleinstift daselbst, welches aus einer Aebtissin und 10 Stiftsdamen besteht. Zur ersteren Stelle sind die Prinzessinnen des königl. Hauses vor Andern berechtigt, und sie ist dann mit einem Gehalte von 2000 fl., außerdem aber von 1500 verbunden. Zu Stiftsdamen aber werden Fräulein von deutschem adeligen Geschlechte nach zurückgelegtem achtzehnten Jahr berufen. Ihr Gehalt besteht in 600 fl. Die Verehlichung hat den Austritt aus dem Stifte zur Folge. Mit diesem Stifte steht die von dem jetzigen Könige im J. 1818 gegründete Stiftung von Präben=

den für unbemittelte Fräulein vom ritterschaftlichen Adel, ohne Unterschied der christlichen Religion, in Verbindung. welche — im Betrage von 200 fl. — dermalen an 7 Fräulein aus dem von den vormaligen ritterschaftlichen Kassen der Krone zugefallenen Vermögen gereicht wird. Der Genuß der Präbende hört mit der Verehlichung oder mit der Ernennung zur Stiftsdame oder auch dann auf, wenn die Präbendirte so viel Vermögen erhält, daß sie diese Unterstützung nicht mehr bedarf. Das Ordens-Zeichen, ein emaillirtes weißes Kreuz, wird an einem rothen Bande mit goldener Einfassung von der rechten Schulter zur linken Seite getragen und auch unpräbendirten Fräulein verliehen. — Gegenwärtige Aebtissin ist die Gräfin Marie von Württemberg, Tochter des verewigten Herzogs Wilhelm.

Ober-Stetten, Pfd. im J.Kr. O.A. Gerabronn. E. 688 (wor. 1 k.). Der Ort hat Thore, und die Einwohner treiben Weinbau. Früher gehörte Ober-Stetten den Grafen v. Hohenlohe, welchen 1340 der Kaiser erlaubte, es zur Stadt zu machen. Später erwarb es die Reichsstadt Rottenburg. Dann kam es an Baiern und von diesem 1810 an Württemberg. Das hier gestandene, der Familie von Seckendorf gehörige, Schloß wurde 1440 abgebrannt.

Ober-Stetten, W. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. Ochsenhausen, Schulth. in Erlenmoos. E. 196 k. Hieß ehedem auch Nieder-Oberstetten, kam von den Edlen v. Oberstetten an die v. Mungoltingen und von diesen 1395 an das Kl. Ochsenhausen.

Ober-Stetten, Pfd. im D.Kr. O.A. Münsingen. E. 518 k. Liegt sehr hoch und weithin sichtbar auf der Alp. Mißwachs und Wetterschlag gehören nicht zu den Seltenheiten. In der Nähe lag das Schloß der Kaiben von Hohenstein, die auch im Besitze des Ortes waren. Georg Kaib von Hohenstein verkaufte 1438 Oberstetten mit einigen andern Orten an Spät von Schilzburg, dessen Nachkommen es 1495 an von Bubenhofen, und dieser 1497 an das Kloster Zwiefalten verkaufte. Mit demselben

gelangte der Ort an Württ. Im Jahre 1613 brannte Ober-Stetten ab.

Ober-Stocken, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Bergatreute, Schultheiß. eb. das. E. 29 k. Gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Ober-Stotzen, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schultheiß. in Pfärrich. E. 7 k.

Ober-Stotzingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Ulm. E. 450 k. Liegt auf einer Anhöhe und hat ein Schloß. Der Ort ist alt, bei demselben stand ein römischer Wachtthurm. Die Kirche hat die Jahrszahl 1082, die Pfarrei aber ist neu. Der Ort war der Ritterschaft einverleibt, stand unter Hoheit der Stadt Ulm und kam 1806 unter bairische und 1810 unter württ. Hoheit. Die letzten Besitzer waren die v. Ungelter, die ihre gutsherrlichen Rechte im J 1835 an den Grafen v. Maldeghem verkauft haben, der noch Gutsherr ist. Am 13. November 1841 brannten 13 Häuser ab.

Ober-Salgen, W. mit Christus (H.) im D.Kr. O.A Ravensburg, Fil. v. Gornhofen, Schultheiß. in Ober-Eschach. E. 46 k. Gehörte zur Landvogtei Altdorf; die Gutsherrschaft aber dem Kl. Weingarten.

Ober-Sulmetingen, vormal Herrschaft; s. hienach.

Ober-Sulmetingen, K. fürstl. Thurn u. Taxis'sches Amt im D.Kr., im O A. Biberach, aus 5 Pfarrdörfern und 1 Weiler mit 2664 Einwohnern, bestehend.

Ober-Sulmetingen, Pfd. mit M.G. im D.Kr. O.A. Biberach, fürstl. Thurn und Taxis'schen Amts. E. 700 (wor. 10 ev. Fil. v. Ersingen). Sitz des fürstl. Amtes Liegt freundlich an der Riß, in der freien Pürs. Der Ort, der schon 850 vorkommt, wurde auch Sunmaetingen, Simmertingen u. dergl. geschrieben. Das hübsche Schloß, 1725 erbaut, war ein Lustschloß der Prälaten v Ochsenhausen. Außer diesem Schloß hatte der Ort noch zwei Burgen. Die Pfarrei wurde erst 1819 errichtet; bis dahin war der Ort Filial von Niederkirch. Er war Anfangs, mit Unter-Sulmetingen, im Besitze des gräflichen Hauses v. Sulmetingen, das schon 876 er-

scheint. Im 14. Jahrh. findet man den Ort getheilt: die eine Hälfte im Besitze des Reichs, die andere in dem Oesterreichs. Jene kam 1354 an die Grafen v. Helfenstein und 1508 an Schad v. Mittel-Biberach; diese an die v. Stotzingen u. A., und von diesen 1555 gleichfalls an Schad. Beide Theile verkaufte der Schad'sche Tochtermann v. Ulm 1699 an das Kloster Ochsenhausen, von wo an es eine eigene Herrschaft und ein Amt dieses Klosters bildete. Sie kam mit Unter-Sulmetingen 1803 an den Fürsten v. Metternich und 1805 durch Kauf an den Fürsten v Thurn und Taxis, dessen landesherrliche Rechte 1806 an den Staat übergingen.

Ober- und **Unter-Sulz**, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Nagold. E. 851 ev. Ober- und Unter-Sulz liegen ganz nahe beisammen, und bilden daher Eine Gemeinde. Im J. 1355 bildeten sie einen Theil der Herrschaft Altensteig. Sie scheinen aber zuvor zur Herrschaft Wildberg gehört zu haben. Mit dieser kamen sie an Württ. Die Einwohner leben außer dem Feldbau von Weberei; auch hat der Ort mehrere Mühlen.

Ober-Thal, W. im N.Kr. O.A. Eßlingen, Fil. von Eßlingen, Schulth in Wäldenbronn. E. 160 ev. Liegt im obern Heimbachthale und gehört zu dem Gebiete der Reichsstadt Eßlingen.

Ober-Thal ist der Name eines der 8 Haupt-Parcellen, woraus Baiersbronn besteht.

Ober-Thalfingen, H. im D Kr. O.A. Ulm, Fil. v. Ulm, Schulth. eb. das. E. 6 ev. Schloß. Hier befand sich ein ehemals sehr berühmtes Bad, welches schon über 400 Jahre bekannt ist. — Gutsherrsch.: v. Besserer.

Ober-Thalheim, D. im Sch Kr. O.A. Nagold, Fil. v. Unter-Thalheim. E. 627 (wor. 9 ev.). Gehörte zur niedern Grafschaft Hohenberg. — Gutsherrsch.: Frh. v. Kechler

Ober-Theuringen, Pfw. im D.Kr. O.A. Tettnang. E. mit Staffelbild (Hs.) 105 k. Liegt schön im Rothachthale. Der Ort kommt schon 752 vor; die Pfarrei ist eine der ältesten am Bodensee und ihr Sprengel

war früher einer der größten. Alte, 1820 reparirte, Kirche. Von dem Orte stammen die Herren v. Deuring, die ihn schon 1135 besaßen. Später kam er an den Hospital zu Ravensburg; er stand aber unter der Hoheit der Landvogtei Schwaben. In den J. 1452 u. 1646 wurde er abgebrannt.

OberTiefenthal, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Röthenbach, O.A. Waldsee, Schulth. in Sommersried. E. 19 k. Gehörte zur Herrschaft Waldburg.

Ober-Türkheim, Pfd. im N.Kr. O.A. Canustatt. E. 788 ev. Das Dorf steht am rechten Neckarufer, an einem Hügel; die auf demselben gelegene Kirche soll ehemals ein Wallfahrtsort gewesen seyn. Der Ort gehörte von den ältesten Zeiten her zu Württ. Außer dem Domcapitel Constanz hatten auch die Kl. Zwiefalten, Bebenhausen und Hirschau, ferner die Herren von Kaltenthal, Bernhausen, Rechberg u. A. Güter und Gefälle hier. Bei dem feindlichen Einfalle des Kaisers Rudolph am Himmelfahrtstage 1287 fiel zwischen dem Grafen Eberhard und den Eßlingern, unter Anführung ihres Feldhauptmanns, des Pfalzgrafen Gottfried v. Tübingen, ein hitziges Treffen bei Ober-Türkheim vor; 1449 brannten die Eßlinger einen großen Theil des Ortes ab, und 1519 haus'ten die gegen Herzog Ulrich streitenden Bundesvölker hier und in der Umgegend gar übel. Auf der Höhe über dem Dorf, in den Weinbergen, steht ein Eßlinger Wartthurm, die alte Grenzwache der vormaligen Reichsstadt.

Ober-Urbach, Pfd. m. M.G. im J.Kr. O.A. Schorndorf. E. 2066 (wor. 1 k.). Sitz eines Revierförsters. Liegt in einem weinreichen Thale, an dem Urbach, einem Zufluß der Rems, und hat eine alte, aber schöne Kirche aus behauenen Steinen. Die Einwohner treiben Wein- und Ackerbau, auch ist daselbst eine Tabacksfabrik. In Ober-Urbach stand eine Burg, welche das Stammschloß der Familie von Urbach war. Auch die von Waldhausen hatten einen Antheil an dem Ort, den sie

dem Kl. Lorch im Jahr 1235 vermachten. Der andere Theil des Orts kam 1464 durch Georg v. U. an Württ. Der sehr groß gewesenen Pfarrei geschieht bereits im J. 1234 Erwähnung. Mehrere grundherrliche Rechte, welche das Kloster Elchingen besaß, kamen 1536 durch Kauf an Württemberg. Mit dem Schloß Urbach, das 1493 verwüstet worden seyn soll, belehnten die Grafen v. Württ. 1438 die v. Baldeck und 1481 die v. Winkenthal.

Ober-Urbach, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Molpertshaus, Schulth. in Unter-Urbach. E. 37 k. An der Straße nach Wolfegg, gehörte in die Gerichte Winterstetten und Heisterkirch, in der Herrschaft Waldsee.

Ober-Volloch, H. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. von Kanzach, Schulth. eb. das. E. 10 k. Wird auch Vollochhof und Alt-Volloch genannt.

Ober-Vorholz, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eglofs. Schulth. eb. das. E. 18 k. Gehörte zur Herrschaft Eglofs.

Ober-Wachingen, D. im D.Kr. O.A. Riedlingen, fürstl. Thurn und Taxisschen Amts Ober-Marchthal, Fil. v. Dieterskirch. E. 123 k. Liegt an dem Abhange, zu dessen Füßen der Dobelbach hinläuft. Der Ort kommt bereits 805 als eine christliche Niederlassung vor. Das Kl. Marchthal hatte zwar schon frühe Antheil, erwarb ihn aber erst im J. 1665 vollends von fünf Grundherren, die zumal die Vogtei ausübten. Mit dem Kl. Marchthal theilte er nun alle politischen Schicksale. Daher Gutsherrsch.: Fürst v. Thurn u. Taxis.

Ober-Wälden, Pfd. im D.Kr. O.A. Göppingen. E. 310 ev. Die Hoheit über den Ort scheint eine Zugehör v. Hohenstaufen gewesen und mit dieser Herrschaft an Württ. gekommen zu seyn. Die Grundherrschaft aber war in verschiedenen Händen und wurde allmälig von dem Kl. Adelberg erworben, das auch 1421 das Patronatrecht erkaufte.

Ober-Wagenbach, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Bodnegg. E. 13 k.

Stand unter Hoheit der Landvogtei Altdorf; Gutsherrsch. war das Kl. Weingarten.

Ober-Waldbach, W. im Sch.-Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Thumlingen, Schulth. in Cresbach. E. 96 (wor. 3 k. Fil. v. Heiligenbronn, O.A. Horb). Der Ort scheint zur Herrschaft Altensteig gehört zu haben.

Ober-Waldhaus, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Ellwangen, O.A. Leutkirch, Schulth. in Schwarzach. E. 21 k. Gehörte zur Herrschaft Schwarzach.

Ober-Waldhausen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Zogenweiler, Schulth. eb. das. E. 16 k. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Ravensburg. — Gutsherrsch.: Graf v. Beroldingen.

Ober-Waldhausen, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Unter-Waldhausen, Schulth. eb. das. E. 86 k. Gehörte dem Kl. Weingarten, mit welchem er an Württ. kam.

Ober-Weckerstell, H. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. von Donzdorf, Schulth. eb. das. E. 4 k. Hier stand einst ein Rechberg'sches Schloß, „Weckerstall" genannt, mit einer Dreifaltigkeits-Capelle. Der Ort sollte daher richtiger „Ober-Weckerstall" heißen.

Ober-Weiher, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Menelzhofen, Schulth. in Neutrauchburg. E. 8 k.

Ober-Weihers, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eisenharz, Schulth. eb. das. E. 15 (wor. 1 ev.). Ist ein Bestandtheil der Parcelle Weihers.

Ober-Weiler, W. im N.Kr. O.A. Waiblingen, Fil. v. Oppelsbohm, Schulth. eb. das. E. 35 ev. War stets mit dem letztgenannten Orte verbunden.

Ober-Weiler, W. im Sch.-Kr. O.A. Calw, Fil. von Zwehrenberg, Schulth. in Hornberg. E. 145 ev. Scheint zur Grafschaft Calw gehört zu haben.

Ober-Weiler, W. im Sch.-Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Dornhan, O.A. Sulz, Schulth. in Vier und zwanzig Höfe. E. 27 ev.

Ober-Weiler, W. im J.-Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Michelbach an der Haide, Schulth. in Wittenweiler. E. 77 ev. Gehörte bis 1806 dem Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein, der noch die Grundherrschaft besitzt.

Ober-Weiler, ein abgegangener Ort, der bei Berghülen, O.A. Blaubeuren, stand.

Ober-Weiler, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Aulendorf, O.A. Waldsee, Schulth. in Geigelbach. E. 34 k. Liegt auf den Bergen und gehörte dem Kloster Weingarten, das ihn 1341 und 1350 durch Kauf an sich brachte, stand aber unter Hoheit der Landvogtei Schwaben. Es soll auch ehemals ein Schlößchen hier gestanden haben.

Ober-Weiler, H. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Ebenweiler, Schulth. eb. das. E. 11 k.

Ober-Weiler, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Königseckwald, Schulth. in Laubbach. E. 42 k. Liegt am Seebach und gehörte Königsegg und hat eine Mahlmühle. Gutsherrsch. daher noch: Graf v. Königsegg-Aulendorf.

Ober-Weiler, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Bavendorf, Schulth. in Thaldorf. E. 10 k. Gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Ober-Weiler, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Leupolz, Schulth. in Praßberg. E. 24 k. Gehörte zur Herrschaft Praßberg.

Ober-Weiler, W. im D.Kr. O.A. Wiblingen, Fil. von Ober-Kirchberg, Schulth. eb. das. E. 10 k. Gehörte zur Grafschaft Kirchberg.

Ober-Weissach, D. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Unter-Weissach. E. 266 ev. Stammsitz der alten, schon 910 ausgestorbenen Familie von Weissach. Rudolph v. W. war der letzte dieses Geschlechts. Der Ort ist wohl mit Unter-Weissach erworben worden.

Ober-Wies, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Waltershofen, Schulth. eb. das. E. 7 k. Gehörte zur Herrschaft Kißlegg und kam 1810 unter württ. Hoheit.

Ober-Wies, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Karsee, O.A. Ravensburg, Schulth. in Pfärrich. E. 70 k.

Ober-Wilflingen, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Zipplingen, Schulth. in Unter-Wilflingen. E. 96 k. Liegt im Virngrund und gehörte zur Grafschaft Oettingen-Spielberg. — Gutsherrsch.: die Fürsten v. Oettingen-Spielberg und v. Oetingen-Wallerstein.

OberWilzingen, W. im D.Kr. O.A. Münsingen, Fil. v. Havingen, Schulth. eb. das. E. 89 k. Liegt auf einer Abstufung der Alp, und kommt schon im achten Jahrhundert vor. Der Ort gehörte den Herren v. Stein, die ihn 1405—1411 an das Kloster Zwiefalten verkauften.

Ober-Winden, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Roth am See, Schult. eb. das. E. 72 ev. Gehörte stets zum letztgenannten Orte. — Gutsherrsch.: die Frh. v. Seckendorf-Aberdar.

Ober-Wolfertsweiler, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Hiltensweiler, Schulth. in Langnau. E. 104 k. Gehörte, unter Hoheit der Herrschaft Tettnang, dem Kl. Langnau.

Oberwörthhaus, Hs. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg, zur Stadt Rottenburg gehörig. E. 10 k.

Ober-Zeil, K. fürstl. Waldburg-Zeil-Trauchburg'sches Amt, im D.Kr. im O.A.Bezirke Leutkirch, mit 5 Gemeinden und 3291 Einw.

Ober-Zeil, Pfw. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Schulth. in Reichenhofen. E. 77 k. Hier befindet sich das fürstliche Residenz-Schloß, von welchem die Linie und Grafschaft Zeil, welche ihre eigenen Grafen hatte, den Namen führte. Auch ist Ober-Zeil der Sitz des K. fürstl. Amtes, einer fürstl. Forstverwaltung, Rentbeamtung &c. Im Jahr 1337 löste Hans Truchseß von Waldburg die Reichspfandschaft Zeil von dem Grafen von Montfort ein, und 1525 ward dieselbe dem Georg Truchseß, der unter dem Namen Bauernjörg bekannt ist, zu Gefallen, von dem Reich als Mannlehen verliehen. Die Zeil'sche Linie des Waldburg'schen Hauses hatte von ihrer Grün-

dung, 1529, an auf dem hiesigen Schloß ihren Sitz. Dasselbe wurde 1611 von Froben Truchseß neu erbaut, nachdem derselbe 3 Jahre früher das nunmehr aufgehobene Collegiatstift errichtet hatte. (s. auch Zeil). — Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg zu Zeil u. Trauchburg.

Ober-Zell, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Stödtlen, Schulth. eb. das. E. 18 k. Gehörte zum Gebiete der Abtei Ellwangen.

Ober-Zell, W. im D Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Roth, Schulth. eb. das. E. 63 k. Gehörte zum Gebiete der Abtei Roth. — Gutsherrsch.: Graf v. Erbach-Warttemberg-Roth.

Ober-Zell, Pfw. im D.Kr. O.A. Tettnang, Schulth. in Thaldorf. E. 141 k. Liegt an der Schussen. Bedeutender Obstbau. Der Ort war früher ein Städtchen und ist alt; der Pfarrei wird schon 1309 gedacht, die Kirche ward im J. 1749 gebaut. Von den Grafen v. Werdenberg und den Truchsessen v. Waldburg wurde der Ort in den J. 1309 u. f. an das Kl. Weißenau verkauft. Die Hoheit gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Ober-Ziegelbach, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Ziegelbach, Schulth. eb. das. E. 41 k. War stets ein Bestandtheil der Gemeinde Ziegelbach.

Ochsenbach, Pfd. im N.Kr. O.A. Brackenheim. E. 726 ev. Liegt auf einem Hügel und hat etwas Weinbau. Die Einwohner nähren sich meistens vom Holzhandel. Der Ort wurde mit Güglingen erworben. Zu dem Orte gehört die Bromberger-Mühle, wo einst eine Burg, der Sitz derer v. Bromberg, gestanden haben soll.

Ochsenberg, Pfd. im N.Kr. O.A. Brackenheim. E. 495 ev. Liegt in ziemlich wilder Gegend, auf der Wasserscheide zwischen der Kraich und Zaber an der badischen Grenze, und hatte ehemals Stadtrecht. Die Pfarrei wurde aber erst im J. 1476 errichtet. Es gehörte ehemals denen v. Enzberg, die es als Lehen von den Grafen v. Vaihingen besaßen, und kam mit der Grafschaft

Vaihingen an **Württemberg**. In der Gegend findet man auch Spuren von Verschanzungen. Dabei steht das alte Schloß Ochsenburg. (s. unten).

Ochsenberg, H. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Margarethenhausen, Schulth. eb. das. E. 18 k. Liegt auf einem Berge und hatte ehemals eine in sehr gutem Zustand befindliche Maierei mit Käsebereitung.

Ochsenberg, W. im J.Kr. O.A. Heidenheim, Fil. v. Königsbronn, Schulth. eb. das. E. 329 (wor. 7 k. Fil. v. Ober-Kochen). Gehörte zum Kl. Königsbronn und kam mit diesem an Württ.

Ochsenberg, der, liegt eine halbe Stunde entfernt von dem Dorfe Lautlingen, im O.A. Balingen.

Ochsenburg, Schl. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Ochsenberg, Schulth. eb. das. E. 19 ev. Liegt auf einem Hügel über dem Dorfe Ochsenberg, und hat einen alten Thurm, der römischen Ursprungs seyn soll. Seine Mauern haben eine Dicke von 12 Fuß. Schloß und Dorf gehörten früher denen von Enzberg, die es als Lehen der Grafen v. Vaihingen besaßen. Als aber diese Grafschaft an Württemberg kam, belehnte Graf Eberhard der Milde 1392 die v. Sternenfels damit. Im Jahr 1749 verkauften dieselben Beides aber an den Herzog Carl v. Württ., der es sofort der Kammerschreiberei einverleibte.

Ochsenhausen, ehemalige Benedictiner-Reichsabtei, bei dem Dorfe Ochsenhausen, im O.A. Biberach. Ein zuvor schon hier gestandenes Frauenkloster soll 955 von den Ungarn zerstört worden seyn. Bald darauf stiftete ein Ritter, Hatto, der die Gegend besaß, an dem Orte, wo eine von den entflohenen Klosterfrauen vergrabene Kiste mit Kostbarkeiten durch das Auftreten eines pflügenden Ochsen entdeckt worden, ein Kloster, das als Priorat der Abtei St. Blasien unterworfen wurde. Gewiß ist, daß es schon 1093 stand. 1391 ward es selbständige Abtei, bald auch Reichsstand und immer reicher. Hier brach schon 1501 ein Bauernaufstand aus, der einen Vergleich herbeiführte, wodurch die Fall-Lehen aufgehoben

und andere Lasten entfernt wurden. Das Gebiet des Klosters umfaßte in 5 Aemtern gegen 70 Orte mit 11,000 Einwohnern und 100,000 fl. Einkünften. Im J. 1803 wurde das Gebiet zu $^3/_4$ dem Fürsten v. Metternich und der Rest den Grafen Schäsberg und Sinzendorf zugetheilt. Die Herrschaft kam aber schon 1806 unter württ. Hoheit. Metternich trat einen Theil seiner Besitzungen an Taxis u. s. w. ab; 1825 aber verkaufte er das Uebrige für 1,200,000 fl. an den Staat, und trat dadurch aus der Reihe der dießseitigen Standesherren aus. — Nach Aufhebung der nahegelegenen Patrimonial-Aemter war übrigens 1809 ein Ober-Amt Ochsenhausen geschaffen worden, das jedoch schon 1810 wieder aufgehoben wurde, unter Zuscheidung seiner Bestandtheile an die Ober-Aemter Wiblingen und Waldsee und unter Bildung des Ober-Amtes Biberach.

Ochsenhausen, Pfd. m. M.G. im D.Kr. D.A. Biberach. E. 1333 (wor. 31 ev.). Liegt an der Landstraße von Biberach nach Memmingen und an den sich hier vereinigenden beiden Rottum, das Dorf am Fuße einer Anhöhe, worauf die großen und stattlichen Klostergebäude mit schöner Aussicht. Cameral-Verwaltung, Forst- und Post-Amt, Revierfösterei und Amtsnotariat. Schöne und reich ausgestattete, 1489—1495 erbaute, Kirche mit 15 Altären. Viele Gewerbe. Der Ort verdankt sein Daseyn ganz dem Kloster, und war auch stets mit demselben verbunden.

Ochsenhof, H. im N.Kr. D.A. Weinsberg, Fil. v. Maienfels, Schulth. in Brettach. E. 5 ev.

Ochsenhof, H. im J.Kr. D.A. Gaildorf, Fil. v. Eschach, Schulth. in Unter-Gröningen. E. 21 ev.

Ochsenhöfle, H. im J.Kr. D.A. Gaildorf, Fil. v. Sulzbach am Kocher, Schulth. eb. das. E. 11 ev.

Ochsenloch, das, liegt im Lauterthale, unweit des Gerberlochs, im D.A. Münsingen. Der Zugang ist sehr schwierig. Die unterirdische Ausdehnung dieser Höhle soll bedeutend seyn.

Ochsensteig, 2 Höfe im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Aichstetten, Schulth. in Mooshausen. E. 16 k.

Ochsenthal, W. im J.Kr. OA. Künzelsau, Fil. v. Mulfingen, Schulth. eb. das. E. 83 k. Scheint mit Mulfingen erworben worden zu seyn. Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Jagtsberg.

Ochsenwang, Pfd. im D.Kr. O.A. Kirchheim. E. 326 ev. Liegt auf der Alp und theilte, als ein Bestandtheil der Grafschaft Aichelberg, alle Schicksale mit Neidlingen.

Oedenalen, W. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. v. Ahlen, O.A. Biberach, Schulth. in Seekirch. E. 29 k. Der Weiler besteht aus zwei Höfen, die in stiller Abgeschiedenheit liegen. Herzog Albert schenkte sie 1445 der Kirche zu Seekirch, mit welchem sie unter die Herrschaft des Klosters Marchthal, und mit diesem an Taxis kamen. Gutsherrsch. daher noch Fürst v. Thurn u. Taxis.

Oedenburg, der Name einer ehemaligen Burg hinter dem Schlosse zu Tübingen, die schon im Alterthum von den Grafen v. Hohenberg zerstört wurde. Graf Gottfried von Tübingen baute zwar 1291 das Schloß wieder auf, es lag aber schon 1500 wieder in Trümmern.

Oedenburg, die Ueberreste einer Burg, zwischen Oedenwaldstetten und Oberstetten, im O.A. Münsigen.

Oedendorf, Pfd. m. M G. im J.Kr. O.A. Gaildorf. E. 319 ev. Liegt am Kocher und hat eine chemische Fabrike, die Alaun, Soda, Glaubersalz, Englischroth, Salzsäure und Holzessig bereitet. Eine adelige Familie, die hier eine Burg hatte, nannte sich vom Orte, starb aber schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts aus. Wo jetzt die Kirche steht, soll ehemals die Burg gestanden haben. Schon frühe erwarb die Herrschaft Limpurg die Hälfte des Orts, die sie bis 1806 besaß. Die andere Häfte aber war von frühe her im Besitze des Kl. Murrhardt. Im J. 1610 verpfändete Württ. mehrere seiner Rechte an die Reichsstadt Hall, und scheint sie nicht mehr ausgelöst zu haben.

Oedengehren, Hs. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Hohen-Rechberg-Kirchberg, Schulth in Rechberg Hinterweiler. E. 2 k.

Oedenhof, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 54 ev. War stets mit dem ebengenannten Orte verbunden.

Oedenthurm, ein Vorwerk des Schlosses Helfenstein, bei Geislingen. Seine ungeheuer dicken Steine befinden sich auf einem waldigen Gebirgskegel, der durch eine Zugbrücke mit dem eigentlichen Schlosse in Verbindung stand.

Oedenwald, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Schömberg, Schulth. in Loßburg. E. 27 ev. Hier ist eine chemische Fabrik.

Oedenwaldstetten, Pfd. im D.Kr. O.A. Münsingen. E. 295 (wor. 1 k.). Liegt auf der Alp. Die Landwirthschaft ist hier in gutem Zustande, die Einwohner zeichnen sich durch Fleiß und Sparsamkeit aus Der Ort gehörte in frühern Zeiten den Kaiben von Hohenstein, diese verkauften ihn mit Oberstetten an die v. Spät und Bubenhofen, letztere an das Kloster Zwiefalten, welches ihn 1751 an Württemberg abtrat.

Oedernhardt, D. im N.Kr. O.A. Waiblingen, Fil. v. Oppelsbohm. E. 207 ev. Scheint mit Winnenden erworben worden zu seyn; noch 1428 besaßen die Schenken von Winnenden Rechte in dem Orte.

Oedheim mit der Burg, Pfd. m. M.G. im N.Kr. O.A. Neckarsulm. E. 1502 (wor. 21 ev. und 103 Juden). Liegt am Kocher und hat ein schönes Schloß. Der Ort kam mit Neckarsulm unter württ. Hoheit. — Gutsherrsch. von der Burg die Frh. v. Bautz, genannt Cappler.

Oeffingen, Pfd. im N.Kr. O.A. Cannstatt. E. 896 (wor. 26 ev. Fil. v. Schmiden). Hat eine sehr gesunde, hohe Lage, auf der Hochfläche zwischen dem Neckar- und Remsthal. Der Pfarrei wird bereits im J. 1313, des Ortes selbst aber schon im J. 779 gedacht. Unter den bemerkenswerthen Gebäuden findet man ein

ehemaliges Schlößchen, das 1827 zum Schulhaus eingerichtet worden ist; ein ehemaliges Kloster, das nach seiner Auflösung zu einer Baumwollenspinnerei, später aber zu einer Cichorien- und Tabacksfabrik verwendet wurde. Auch Federkiele und Watt werden neuerlich hier verfertigt. Die Kirche ist nur klein, seit 1829 aber verschönert. Schon in frühen Zeiten gehörte Oeffingen zu Württemberg. Im J. 1369 aber erwarben dasselbe die Herren v. Neuhausen und im J. 1618 verkauften es diese an das Domcapitel Augsburg, von welchem es 1803 an Baiern und 1810 endlich wieder an Württ. kam. Im dreißigjährigen Kriege wurde der Versuch gemacht, Oeffingen für die lutherische Lehre zu gewinnen, und zu diesem Zwecke auch der Gottesdienst in beiderlei Gestalt verrichtet, allein Augsburg sorgte 1772 durch Erbauung des oben erwähnten Kapuzinerklosters für die Erhaltung des katholischen Glaubens.

Oehlgasse, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Wilhelmskirch, Schulth. in Schmalegg.

Oehlhardtsweiler, W. im N.Kr. O.A. Waiblingen, Fil. v Winnenden, Schulth. in Birkmannsweiler. E. 35 ev. Ist gleichbedeutend mit „Burkhardtshof."

Oehringen, O.A. im J.Kr. Q.Meilen: 7 8/10. E. 29,153 (ev. 27,612. — k. 1331. — Juden 210). Gemeinden: 42. (2. Cl. 7. — 3. Cl. 35.), bestehend aus: 5 St. — 14 Pfd. (wor. 7 m. M.G.) — 14 D. (wor. 1 m. M.G.) — 104 W. — 23 H. und 23 einz. Wohnf. — Römische Alterthümer; Hammerwerke und Bijouterie-Arbeiten: treffliche Viehzucht, namentlich Rindviehmastung, auch Schafe und Schweine; guter Ackerbau, Obst und Wein an mehreren Orten im Ueberfluß. Der Bezirk besteht ganz aus vormaligen Hohenloh'schen Besitzungen, die 1806 unter württ. Hoheit gelangten. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Dr. Duvernoy in Stuttgart.

Oehringen, St. im J.Kr. E. 3,107 (wor. 64 k. Fil. v. Pfedelbach). Sitz der Oberamtsstellen, eines evangelischen Decanat-, Cameral- und Post-Amts, so wie einer fürstl. Forstverwaltung; auch ist hier ein Lyceum, das

bis 1811 ein Gymnasium war. Liegt in einer schönen, fruchtbaren Gegend am Flüßchen Ohrn, woher es auch den Namen hat und ist die Residenz des Fürsten von Hohenlohe-Oehringen, welchem auch die Gutsherrschaft hier zusteht. Die Stadt hat ferner einen vermöglichen Hospital und ziemlich lebhafte Gewerbs-Industrie, Tuchmacherei, Gerberei, Zeugmacherei, einige Bijouteriewaaren-Fabriken rc. Der Repsbau ist sehr bedeutend. Die Stadt besteht aus drei Theilen, der Altstadt, Neustadt und Carlsvorstadt. Die beiden ersten sind mit einer Mauer umgeben, werden zwar durch die Ohrn getrennt, aber durch eine Brücke wieder vereinigt. Die Carlsvorstadt ist schöner, als die beiden andern Theile und im Geschmack der neuen Zeit angelegt. Sie besteht größtentheils aus einer langen, breiten Straße, die sich gegen Kappel hin mit der eine halbe Stunde langen Allee endigt. Außerhalb der Stadt führen noch 4 steinerne Brücken über die Ohrn. Das fürstliche Schloß steht auf dem Markte in der Neustadt, hat von Außen ein etwas alterthümliches Ansehen, ist aber innen sehr glänzend eingerichtet. Hinter demselben dehnen sich die schönen fürstlichen Anlagen, hier der Herrengarten genannt, aus. Sie werden von zwei Armen der Ohrn bewässert, und da sie nieder liegen, auch bisweilen überschwemmt. Pappeln von einer Höhe, wie man sie selten in Deutschland findet, zieren den Garten, an dessen Ende sich ein schönes, steinernes Gebäude befindet. Ein Saal desselben enthält auch die Einrichtung zu einem Theater. Die Güte des Fürsten erlaubt Jedermann den Besuch des Gartens, der auch für größere Gesellschaften und Zusammenkünfte angenehme Partieen enthält. — Gleichfalls auf dem Markte steht das Stift mit seiner Kirche. Obschon aus dem hohen Alterthume, so ist es doch noch gut erhalten; Kreuzgang, Kirche und Kapellen sind ebenfalls noch in solidem Zustande. Die öffentliche Bibliothek, welche viele treffliche Werke enthält, befindet sich gegenwärtig im Stiftungsgebäude. Die schon 1474 erbaute Stiftskirche ist jetzt die Pfarrkirche der Stadt. Ihr Inneres hat ein sehr freundliches An-

sehen und ihr Flächeninhalt kommt der Stiftskirche in Stuttgart ziemlich nahe. Der Chor ist erhöht und enthält mehrere Monumente der hohenloheschen Familie. Unter demselben befindet sich die fürstliche Gruft, mit einem viereckigen Grabmal der Stifterin, zu dem in früheren Zeiten stark gewallfahrtet wurde. Am 7. August 1037 wurde dieses Stift von Adelheid, einer gebornen Gräfin von Egisheim und Mez, Mutter des Kaisers Conrad II., die in späterer Ehe den Grafen Herrmann von Hohenlohe zum Gemahl hatte, errichtet. Es stand anfangs außer der Stadt, die größeren Ansiedelungen aber, so wie der Zuwachs der Bevölkerung, machte immer neue Gebäude entstehen, wodurch denn endlich die sogenannte Neustadt entsprang. Die Gegend ist reich an römischen Alterthümern; unter Anderem fand man Münzen von den Zeiten der Republik bis zu dem Kaiser Julians. Dieselben lassen kaum einen Zweifel übrig, daß Oehringen römischen Ursprungs sey. Die Stadt ist der bedeutendste Ort sämmtlicher hohenloheschen Besitzungen, und kann gleichsam als deren Hauptstadt betrachtet werden. Bis 1806, wo die Stadt mit dem Oberamts-Bezirke unter die Hoheit Württembergs gelangte, hatte der Fürst hier seine Regierung und Hofkammer. Im J. 1504 brannte das Rathhaus mit den wichtigsten Documenten ab; und 1589 wurde die alte Stadt durch einen heftigen Wolkenbruch fast ganz zerstört. Im Jahr 1626 starben hier an der Pest 1131 Menschen, was gewiß die Hälfte der damaligen Einwohnerschaft war (s. auch Hohenlohe). — Geburtsort des Joh. Jacob Schillinger (1752), Malers; — und des Georg Christoph Günter, Malers und Kupferstechers, welcher alle Arten Farbstifte von ausgezeichneter Güte verfertigte und auch als Schriftsteller auftrat.

Oehrlis, Hs. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Heisterkirch, Schulth. in Heidgau. E. 9 k.

Oelbergwald, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Rohrdorf, Schulth. in Isnyvorstadt. E. 11 k.

Oelbronn, Pfd. im N.Kr. O.A. Maulbronn. E.

mit der Aalküsten-Mühle und untern Mühle 880 ev. Liegt an der badenschen Grenze, und wurde im dreißigjährigen Kriege 1622 von den Croaten verbrannt, wobei 450 Einwohner um's Leben kamen. Der Schaden hier und in der Umgegend wurde auf 64,000 Gulden angeschlagen. Der Ort kam durch das Kl. Maulbronn, das ihn frühzeitig erwarb, an Württ.

Oelhardtsweiler, s. Burkhardtshof.

Oelhaus, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Roßfeld, Schulth. eb. das. E. 32 ev. War Ansbachisch und kam mit Crailsheim an Württ. Wegen der guten Weide war hier noch zu Anfang unsers Jahrhunderts ein herrschaftlicher Fohlenhof.

Oelhäuser, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. von Leinzell, Schulth. eb. das. E. 30 k.

Oelhäusle, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Ziegelbach, Schulth. in Vordergreut. E. 7 k.

Oelkofen, D. im D.Kr. O.A. Saulgau, fürstl. Thurn und Taxis'schen Amts Scheer, Fil. v. Hohenthengen. E. 448 k. Liegt am Ende des großen Menger Riedes, und gehörte zu dem Amte Hohenthengen, mit dem es seine politischen Schicksale theilte. Am Tage der Schlacht bei Ostrach hielt der General St. Cyr das Dorf besetzt.

Oelkofer Thal, das, zieht sich von Friedberg gegen Oelkofen herab, wo es in dem Ostrachthal ausmündet. Es enthält theils Ackerfeld, theils Wiesen.

Oellingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Ulm. E 367 ev. Liegt auf einer Anhöhe der Alp und gewährt eine unvergleichlich schöne Aussicht. Schöne Wallnußbäume. Der Pfarrei wird bereits im J. 1143 gedacht. Der Ort gehörte zur Herrschaft Alpeck und kam mit dieser an Ulm, das 1607 u. f. auch die gutsherrlichen Rechte von mehrern Klöstern erwarb.

Oelmühlbächlein, ein unbedeutendes Wasser an dem Galgenberg bei Buttenhausen, auf der linken Seite der Lauter, welches bald nach seinem Ursprung eine Oelmühle treibt, und am Ende des Dorfes in die Lauter fällt.

Oelmühle, M. im N.Kr. O.A. Böblingen, Fil. v. Ehningen, Schulth. eb. das. E. 2 ev.

Oelmühle, M. im N.Kr. O.A. Böblingen, Fil. v. Schaffhausen, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Oelmühle, M. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Güglingen, Schulth. eb. das. E. 17 ev.

Oelmühle, M. im N.Kr. O.A. Leonberg, Fil. v. Hemmingen, Schulth. eb. das. E. 2 ev.

Oelmühle, M. im N.Kr. O.A. Ludwigsburg, Fil. v. Markgröningen, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Oelmühle, M. im N.Kr. O.A. Maulbronn, Fil. v. Ober-Oertingen, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Oelmühle, M. im N.Kr. O.A. Vaihingen, Fil. v. Groß-Sachsenheim, Schulth. eb. das. E. 9 ev.

Oelmühle, M. im N.Kr. O.A. Vaihingen; s. Mühlhausen an der Enz.

Oelmühle, M. im N.Kr. O.A. Vaihingen, Fil. v. Nußdorf, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Oelmühle, M. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Adelmannsfelden, Schulth. eb. das. E. 8. ev.

Oelmühle, M. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Crailsheim, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Oelmühle, M. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Wildenstein, Schulth. in Lautenbach. E. 7 ev.

Oelmühle, M. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Stimpfach, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Oelmühle, M. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Spreitbach, Schulth. in Ruppertshofen. E. 10 (wor. 3 ev.).

Oelmühle, M. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Münster, Schulth. in Unter-Roth. E. 12. ev.

Oelmühle, M. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. von Spreitbach, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Oelmühle, M. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Weiler in den Bergen, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Oelmühle, M. in demselben Oberamt, Fil. v. Lautern, Schulth. eb. das. E. 16 k.

Oelmühle, M. im J.Kr. O.A. Neresheim; s. Walk=Mühle.

Oelmühle, M. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Röttingen, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Oelmühle, M. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. eb. das. E. 2 ev.

Oelschwang, s. Ravensburg.

Oelwangen, ein abgegangener Weiler bei dem Dorfe Trailfingen, im O.A. Urach.

Oepfingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Ehingen, fürstl. Thurn und Taxis'schen Amts Ober=Marchthal. E. 658 k. Liegt an dem linken Donauufer auf mehreren Hügeln; einige Häuser, Einspann genannt, sind noch auf der rechten Seite der Donau, über welche hier eine hölzerne Brücke führt. Hier wird starker und guter Hopfenbau getrieben. Es hat zwei Schlösser, beide Eigenthum des Fürsten von Thurn und Taxis. Auf dem höchsten Hügel steht die Pfarrkirche, zur heil. Maria, welche 1708 neu hergestellt wurde, und mehrere alte Grabsteine enthält. Oepfingen war früher Eigenthum der Grafen von Berg, von welchen (und nachher von Oesterreich) es die Ritter von Oepfingen zu Lehen trugen. Rüdiger von Oepfingen ist 1127 Zeuge bei der Stiftung des Klosters Urspring, 1482 stirbt Marquard von Oepfingen, als der lezte seines Stammes. Die Grafen von Berg verkauften 1503 und 1505 ihren Antheil an dem Orte an Ludwig von Freiberg, dessen Großmutter eine Gräfin von Berg war. Die Brüder Michael und Ludwig von Freiberg theilten sich später in den Besitz von Oepfingen, und ließen deßhalb ein zweites Schloß erbauen. Als 1774 die obere Linie ausstarb, fiel ihr Antheil der untern Linie zu, die das Ganze 1809 an den Fürsten von Thurn und Taxis verkaufte, nachdem schon zuvor 1806 Württemberg die Landeshoheit darüber erhalten hatte. — Die bis 1806 der Ritterschaft einverleibt gewesene sogen. Herrschaft wurde 1823 zu den standesherrlichen Besitzungen des Fürsten geschlagen. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge, starb

1561 auf dem Schlosse zu Oepfingen Caspar v. Schwenkfeld, der Stifter der bekannten Secte der Schwenkfeldianer, und liegt in der Kirche daselbst begraben. Schwenkfeld, den Katholiken und Lutheranern gleich verhaßt, wurde aus Schlesien vertrieben, und fand anfangs günstige Aufnahme zu Ulm. Als man ihn aber auch hier nicht mehr duldete, nahm Georg Ludwig von Freiberg den Heimathlosen in seinem Schlosse auf, ließ seine Söhne von ihm erziehen und bekannte sich nebst seiner ganzen Familie zu dessen Lehre. Die Einführung derselben in seiner ganzen Herrschaft zog viele Verwirrungen nach sich, die immer größer wurden, bis endlich Hieronymus Friedrich von Freiberg zur allgemeinen Kirche zurückkehrte. — Geburtsort des Matthias Dannenmayer (1741), Professors der Kirchengeschichte zu Freiburg und Wien.

Oerlach, s. Groß- und Klein-Oerlach.

Oerlach, Glashütte, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Sulzbach an der Murr, SchultH. eb. das. E. 92 (wor. 25 k. Fil. v. Oppenweiler). Gehörte zur Grafschaft Löwenstein, daher noch Gutsherrsch. Fürst v. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg.

Oerlingen, H. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. v. Ulm, Schulth. eb. das. E. 4 ev. Steht in einem engen und fruchtbaren Thale und hat guten Feldbau. Gute, von den Ulmern fleißig besuchte, Wirthschaft.

Oerlinger Thal, das, ein kleines anmuthiges Thälchen, von Oerlingen herziehend und bei Ulm ins Blauthal ausmündend. Die Sandsteine am Ulmer Münster sollen aus demselben seyn.

Oesch, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Friesenhofen, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Oeschelbronn, D. im N.Kr. O.A. Waiblingen, Fil. v. Oppelsbohm. E. 330 ev. Scheint mit Winnenden erworben worden zu seyn.

Oeschelbronn, im O.A. Herrenberg; s. Ober-Oeschelbronn.

Oeschenthal, H. im J.Kr. O.A. Heidenheim, Fil. v. Steinheim am Aalbuch, Schulth. eb. das. E. 13 ev.

Oeschhöfe, 4 H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Herlazhofen, Schulth. eb. das. E. 28 k.

Oesching, Hs. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Waldstetten, Schulth. eb. das.

Oeschingen, Pfd. mit Mühle im Sch.Kr. O.A. Rottenburg. E. 860 (wor. 1 k). Liegt in einer Thalschlucht, in welcher die zweite Quelle der Steinlach entspringt, von Bergen eingeschlossen, von dem erhabenen Roßberg und dem Schönberg umschattet, und treibt starken Obstbau. Der Ort gehörte denen v. Fürst, von welchen wahrscheinlich der in der Nähe befindliche Fürstberg noch den Namen hat. Später erhielten ihn die Grafen von Zollern, deren Wappen in der alten, 1812 eingerissenen, Kirche zu sehen war. Mit Mössingen kam er an Würtemberg. In der Gegend herrscht eine Sage, daß auf dem nahen Roßberg Mönche in rothen Kleidern — vielleicht Tempelritter — gewohnt haben.

Oeschinger Bach, s. Falterbach.

Oeschinger Thal, ein Ast des Neckarthales, im O.A. Rottenburg, der sich von Genkingen nach Oeschingen herabzieht.

Oeschle, Hs. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Schwarzach, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Oeschlenshof, W. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Albershausen, Schulth. eb. das. E. 21 ev. War stets mit dem letztgenannten Orte verbunden.

Oesterberg, der, liegt bei Tübingen, scheidet das Neckarthal vom Lustnauerthal, ist von der Ammer und dem Neckar umflossen, und hat eine Stunde im Umfange. Seine Mittagsseite ist mit Wein, die unteren Lagen mit Gartengewächsen angepflanzt.

Oesterberg, der, eine halbe Stunde westlich von Riedlingen, ist ein einzelner, östlich von der Alp vorspringender, unbewaldeter Berg, der seit mehreren Jahren ausgehauen und zum Anbau unter die Gemeinden Riedlingen, Grüningen, Pflummern und Altheim vertheilt worden ist. Seine abgesonderte, kugelartige Gestalt fällt

schon aus der Ferne in die Augen, und auf seinem Rücken, der ein großes Kreuz enthält, genießt man eine schöne Aussicht.

Oethlingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Kirchheim. E. 684 ev. Während eines Erdbebens 1737 versank hier eine ziemliche Strecke Boden. Der Ort liegt nahe bei der Stadt Kirchheim, mit welcher er stets in enger Verbindung stand und alle Verhältnisse getheilt hat. Die Pfarrei wurde erst in neuester Zeit errichtet. Die Einwohner waren bis dahin nach Kirchheim eingepfarrt. Im J. 1798 haben sie sich von der Leibeigenschaft freigekauft.

Oetisheim, Pfd. im N.Kr. O.A. Maulbronn. E. 1125 (wor. 1 k.). Liegt in einem Thale an der badenschen Grenze, ist mit Mauern und Thoren versehen, und hat an der untern Seite einen Wassergraben. Der Ort ist sehr alt, und kommt unter dem Namen Autinesheim schon im achten und neunten Jahrhundert vor. Er wurde schon frühe von dem Kl. Maulbronn erworben und gelangte durch dieses an Württ. Am 17. September 1692 fiel hier ein Treffen zwischen den Württembergern und Franzosen vor. Der württemberg'sche Prinz und Administrator, Friedrich Carl, wollte sich mit 6000 Mann Landvolk dem Eindringen der Franzosen widersetzen, aber schon bei dem ersten Angriffe liefen die erschrockenen Bauern davon; dennoch sammelte der muthige Prinz wieder einen Theil seiner Flüchtigen, und stellte sich im Thale bei Oetisheim auf's Neue dem Feinde entgegen. Die Landleute verließen ihn jedoch abermals, und die Franzosen nahmen den seiner Soldaten beraubten Anführer ohne Widerstand gefangen. Nach einem viermonatlichen Aufenthalt in Frankreich wurde der wackere Krieger ohne Lösegeld wieder auf freien Fuß gesetzt. — In den umliegenden Wäldern sieht man noch Spuren von den damals angelegten Vertheidigungslinien.

Oettel, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Aichstetten, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Oettingen, s. Neresheim u. Walxheim.

Ofenbach, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Westgartshausen, Schulth. eb. das. E. 29 ev. Wurde mit dem letztgenannten Orte erworben.

Ofenberg, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Ober-Roth, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Oferdingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Tübingen. E. 434 ev. Liegt sehr schön an dem Abhang eines Sandstein-Felsenlagers über dem Neckar; besonders zeichnen sich Kirche und Pfarrhaus durch ihre Lage über der steilen Felsenwand aus. Im J. 1287 waren die Herren von Bernhausen im Besitze mehrerer Rechte des Ortes, der, wie es scheint, mit Tübingen erworben worden ist. Im J. 1379 saß daselbst „Utz von Ouerdingen, Edelknecht."

Offenau, Pfd. im N.Kr. O.A. Neckarsulm. E. mit der Saline Clemenshall und der Ziegelhütte, 749 (wor. 89 ev. Fil. von Kochendorf). Liegt am Neckar, und hat ein Soolenbad. Der Ort wird schon im achten Jahrhundert genannt, gehörte dem deutschen Orden und kam mit Neckarsulm an Württ.

Offenhausen, W. und königl. Gestütshof im D.Kr. O.A. Münsingen, Fil. v. Gomadingen, Schulth. eb. das. E. 96 ev. Revierförsterei. Liegt an den Abhängen eines schmalen Thalgrundes am Ursprung der Lauter und am Fuße des Sternberges. Der Gestütshof ist ein Zweig des königlichen Gestüts zu Marbach, von welchem Orte die Stuttenfohlen hieher gebracht werden, und daselbst eine fette Weide von mehr als tausend Morgen haben. Von den alten Klostergebäuden ist wenig mehr übrig. Der Wendenbau, worin die Nonnen ihre Wohnung hatten, ist 1765 abgebrochen worden. Die Klosterkirche ist seit 1810 in ein Strohmagazin verwandelt. Das Kloster selbst, ein Dominicaner Frauenkloster, ist 1258, nach Andern schon 1250, gestiftet worden. Mehrere Ritter der Umgegend, die den Kaiser Friedrich II. auf seinem Feldzuge nach Sicilien nicht begleiten wollten, mußten dieses Bethaus zur Strafe für ihre Weigerung anlegen. Unter den Stiftern nennt man auch die Herren von Lupfen.

Der Ort selbst soll in einem so schlimmen Ruf gewesen seyn, daß Kaiser Friedrich befahl, ihn zu zerstören. Diesen Ruf theilte aber auch später das Kloster, worin kaum zu verhüten war, daß „nicht die Wände von kleinen Kindern beschrieen wurden.“ Man versuchte seine Besserung und gab ihm statt Offenhausen den Namen Gnadenzell; allein die Nonnen kümmerten sich wenig um diese Aenderung, und ließen es, ihrer Lebensart nach, immer bei dem ursprünglichen Namen. — Graf Eberhard im Bart erschien 1463 selbst im Kloster, verwies den Schwestern ihren Unfug, und schickte ihnen aus andern Klöstern alte Nonnen, die sie auf den Weg der Besserung bringen sollten. Die listigen Offenhäuserinnen aber verstanden die Kunst, ihren Hofmeisterinnen das Leben so sauer zu machen, daß diese gerne den saubern Aufenthalt wieder räumten. Eberhard ließ nun dem Kloster allen männlichen Zugang sperren und sandte ihnen einen alten, ehrlichen Beichtvater, dessen Strenge die verwahrlos'ten Lämmer zähmen sollte. Aber auch über Pfaffen noch siegt die Weiberlist. Die Nonnen lernten zwar die Hora singen, plagten aber dabei den ehrlichen Pater auf alle ersinnliche Weise, und lebten nach wie vor Sie legten ihm Hafenscherben, Teller u. dergl. auf die Treppe, um seine Ankunft im Voraus vernehmen und die verbotenen Dinge wegschaffen zu können. Da wurde der Alte krank weggebracht und auch sein Nachfolger weggebissen. Dem Grafen blieb nichts Anderes übrig, als 1480 das ganze Volk auseinander zu jagen, und das Kloster mit andern Nonnen zu besetzen. Doch wurde auch hier nicht viel gewonnen; der alte böse Geist wohnte in dem Hause und der einmal darin herrschende Teufel — konnte erst ausgetrieben werden, als 1537 die Reformation daselbst eingeführt und später das Kloster aufgehoben wurde. — Im Klostergarten entspringt aus drei hellen, klaren Quellen die Lauter, das bedeutendste von den Flüßchen, welche diesen Namen führen.

Offingen, Pfd. mit Bussen (Kirche u. Hs.) im D.Kr. O.A. Riedlingen, fürstl. Thurn und Taxis'schen

Amts Ober-Marchthal. E. 490 k. Liegt unter dem Kopfe des Bussen, die obern Häuser stehen schon auf der Höhe und werden daher gewöhnlich nur die Bussenhäuser genannt. Auch die Kirche mit dem Gottesacker liegt auf dem Berge. Der Friedhof hat die Eigenschaft, daß die ihm übergebenen Leichen sehr langsam verwesen, weßhalb man auch bis zum Jahre 1814 die Todten ohne Sarg beerdigte. Die Pfarrkirche ist sehr alt, 805 wurde sie von den Grafen Chadaloch und Wago dem Kloster St. Gallen geschenkt; 1516 von den Trümmern einer Burg neu aufgeführt, und 1781 abermals ausgebessert. Sie ist der heiligen Jungfrau geweiht, deren Bild, als Mater dolorosa, sie zu einer stark besuchten Wallfahrtskirche gemacht hat. Offingen ist eine alte Zugehör der Burg Bussen; ein Theil desselben kam an das Kloster Reichenau, und später theilweise an das Kloster Zwiefalten, während der andere mit der Herrschaft Bussen verbunden blieb. Die landesherrlichen Rechte über den ganzen Ort waren aber mit der Herrschaft Bussen verbunden. Mit dieser kam der Besitz 1786 an das fürstl. Taxis'sche Haus, das auch 1788 den Zwiefaltischen Antheil kaufte. (s. auch Bussen). Am 28. Septbr. 1796 hatte der General von Desaix seine Stellung in der Nähe des Dorfes, und warf von hier aus die Oesterreicher über Ahlen zurück. — Gutsherrschaft noch: Fürst v. Thurn und Taxis.

Oflings, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Deuchelried, Schulth. eb. das. E. 78 k. Liegt an der Straße nach Leutkirch und hat ein zerfallenes Schloß, das der Familie gleichen Namens gehörte. Diese besaß auch die Grundherrschaft als Lehen von der Abtei St. Gallen, von der der Ort später an die Reichsstadt Wangen verkauft wurde. Mit der letztern kam er an Württ.

Ofterdingen, Pfd. m. M.G. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg. E. 1668 (wor. 5 k.). Liegt im Steinlacher Thale, der Kirchhof auf einem entfernten Hügel und gewährt eine herrliche Aussicht über die benachbarte Alp. Die Einwohner treiben Feldbau, vielfaches Ge-

werbe, besonders Spinnerei und Weberei. Auf der Höhe, wo jetzt der Kirchhof steht, befand sich ehemals ein Nonnenkloster. Ofterdingen hatte ehemals ein vestes Schloß und seine eigene Ortsherrschaft. Ob von den Besitzern derselben der berühmte Minnesänger, Heinrich v. Ofterdingen, stamme, ist ungewiß. Die Hoheit über den Ort scheint den Grafen v. Achalm gehört zu haben, von denen sie an die Grafen von Zollern, welche sie noch im fünfzehnten Jahrhundert besaßen, gelangte. Allein, schon damals gehörte die Grundherrschaft über Ofterdingen dem Hause Herter von Herteneck, das es 1417 an den Abt zu Bebenhausen verkaufte. So wurde der Ort würtembergisch. Uebrigens waren auch noch andere Edelleute hier begütert. Denn im J. 1386 verkauften drei Brüder von Grafeneck, die Drescher genannt, an Johannes Golk mehrere Güter dahier und den achten Theil der Vogtei über das Dorf. Auch waren damals die von Rieth und von Breitenstein hier seßhaft. Am 21. August 1723 richtete hier und in der Umgegend ein Wolkenbruch großen Schaden an. In der Nähe findet man gute Hafnererde, Ammonshörner und andere Petrefacten.

Oggelsbeuren, Pfd. im D.Kr. O.A. Ehingen, fürstl. Thurn und Taxisschen Amts Ober-Marchthal. E. 470 k. Liegt theils in einem Thale, ist weitläufig gebaut, und hieß früher gewöhnlich Oberspüren. Oben auf der Höhe steht ein Schloß und die Kirche. Der Ort hat bedeutenden Flachsbau. Das Schloß war ehemals ein Franciscaner-Frauenkloster, das Conrad von Stadion und Ludwig von Hornstein 1378 stifteten; 1789 wurde es von Kaiser Joseph aufgehoben. Oggelsbeuren kommt schon unter den Gütern vor, mit welchen die Gräfin Adelinde am Ende des 9ten Jahrhunderts das Stift Buchau beschenkte. Sammt Letzterem, das im J. 1696 in den vollen Besitz des Ortes kam, fiel derselbe 1803 an das fürstliche Haus Taxis, das nun noch die Grundherrschaft in standesherrlicher Eigenschaft besitzt, und 1806 unter württembergische Oberherrschaft.

Oggelshausen, Pfd. im J.Kr. O.A. Riedlingen.

E. 503 k. Liegt an dem Federsee an der Straße von Buchau nach Biberach. Die Kirche ist mit einem stattlichen Thurm versehen, und die Häuser sind zum Theil mit Stroh bedeckt. Zu Oggelshausen muß früher auch eine Burg gestanden haben, denn 1368 wohnte Conrad von Ummendorf in der Burg von Ogelshusen. Der Ort gehörte zur Herrschaft Kesselburg, der nachmaligen Grafschaft Warthausen, und kam mit dieser an Württ. Am 11. Nov. 1824 brannten 17 Häuser ab.

Oggelshauser Weiher, ein kleiner See, bei dem Dorfe gleichen Namens.

Oggenhausen, Pfd. im J.Kr. O.A. Heidenheim. E. 544 (wor. 3 k.). Hat ein altes herrschaftliches Schloß; in der Nähe wird Bohnerz gefunden. Die Pfarrei ist erst in neuester Zeit errichtet worden. Von den Edeln, die sich von dem, ursprünglich zur Herrschaft Heidenheim gehörigen, Orte schrieben, kam schon frühe derselbe an die Edeln Vetzer, „Ulrich Vetzer zu O. gesessen" kommt bereits 1436 vor. Die Hälfte dieses der Ritterschaft einverleibt gewesenen Ortes kaufte Württ. 1612 von dem augsburgischen Rathe Wilhelm Vetzer von und zu Oggenhausen; die andere Hälfte kaufte 1662 ein Rittmeister Eber, der sie an die Reichsstadt Giengen verkaufte, von welcher sie 1663 Württ. auslöste. So kam es, daß erst 1729 die evangelische Lehre die allein herrschende wurde.

Ohmden, Pfd. im D Kr. O.A. Kirchheim. E. 685 ev. Liegt ganz frei in dem schönen Kirchheimer Thale und stand stets mit der Stadt Kirchheim in naher Verbindung. Mit Kirchheim kam der Ort von den Herzogen v. Teck an Württ.

Ohmenhausen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Reutlingen. E. 971 (wor. 11 k. Fil. v. Reutlingen). Die Pfarrei wurde im J. 1697 errichtet. Der Ort liegt auf der Fläche zwischen der Echaz und Wiesaz, hat starke Obstzucht, Kirschengeistbereitung, auch etwas Weinbau, gehörte früher zu dem Reutlinger Gebiet und kam mit diesem im J. 1802 an Württemberg.

Ohmenheim, Pfd. im J.Kr. O.A. Neresheim. E. 663 k. Kam 1810 von Baiern an Württ. und gehörte bis 1806 der jetzigen Gutsherrschaft: dem Fürst v. Oettingen=Wallerstein.

Ohnastetten, Pfd. im Sch.Kr. O.A Urach. E. 172 ev. Liegt auf einem Hügel der Alp, hoch und rauh. Die Kirche wurde 1763 neu gebaut. Die Felder gehören trotz ihrer hohen Lage zu den fruchtbareren der Alp. Wahrscheinlich gehörte Ohnastetten zu der Grafschaft Urach und kam mit dieser an Württ.; auch hatte das Kloster Offenhausen einige Besitzungen daselbst. In einer Urkunde vom Jahr 1220 erscheint ein Berthold v. Ohonstetten. Im dreißigjährigen Kriege wurde der Ort bis auf die Kirche und einige Häuser in Asche gelegt. In der Umgegend sind mehrere Erdfälle, und wie in früherer Zeit, so verspürte man auch in neuerer zu Ohnastetten und in der Gegend mehrere Erdstöße. — Geburtsort des Joh. Wilh. Cammerer (1763), Rector am Gymnasium zu Stuttgart; Mathematiker.

Ohnholz, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Unter=Steinbach, Schulth. eb. das. E. 112 ev. Der Ort zeichnet sich durch den Betrieb der Landwirthschaft aus und gehörte bis 1806 der nunmehrigen Gutsherrsch.: dem Fürsten v. Hohenlohe=Waldenburg.

Ohnhülben, H. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. v. Dürrenwaldstetten, Schulth. eb. das. E. 10 k. Liegt auf hoher, freier Alp, und scheint ältern Urkunden zufolge ein Dörfchen gewesen zu seyn.

Ohrenbach, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Belsenberg, Schulth. in Steinbach. E. 88 (wor. 16 k. Fil. v. Amrichshausen). Der Ort ist durch den guten Betrieb der Landwirthschaft wohlhabend, hatte ehemals eigenen Adel, der sich von dem Orte nannte, und Vasall von Hohenlohe war, aber längst ausgestorben ist. Er stand bis 1806 unter der Hoheit von Hohenlohe; daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe=Kirchberg.

Ohrn, die, ein kleiner Fluß, kommt von Witzen=

weiler her, läuft über Oehringen, und geht bei Ohrnberg in den Kocher.

Ohrnberg, Pfd. im J.Kr. O.A. Oehringen. E. 585 (wor. 1 k.). Liegt am Einflusse der Ohrn in den Kocher. In der Nähe sind die Ueberreste eines römischen Castells. Die Pfarrei wurde 1373 errichtet; des Ortes wird aber schon bei Gründung des Stiftes Oehringen gedacht. Er gehörte bis 1806 unter Hohenlohische Hoheit; daher noch Gutsherrsch: Fürst v. Hohenlohe=Oehringen.

Ohr=Sägmühle, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Hohenberg, Schulth in Rosenberg. E. 13 k.

Okatreuthe, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schmalegg, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Olnhausen, D. m. M G. im N.Kr. O.A. Neckarsulm, Fil. v. Jagsthausen. E. 447 ev. (wor. 150 Juden mit Synagoge). Liegt an der Jagst und war eine Niederlassung der Römer. Das Dorf war der Ritterschaft einverleibt und kam 1806 an Württ. Es ist auch Stammort der alten, noch blühenden adeligen Familie von Olnhausen. — Gutsherrsch.: die Freih. v. Berlichingen=Jagsthausen.

Olzreute, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Schussenried, Schulth. eb. das. E. 102 k. Kam in den J. 1183—1365 an das Kl. Schussenried.

Omenhausen, s. Ohmenhausen.

Omersbach, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Göttelfingen, Schulth. eb. das. E. 10 ev. Theilte wohl stets alle seine Schicksale mit dem letzt genannten Orte.

Omersthal, eine Thalschlucht im O.A. Blaubeuren, zwischen Gerhausen und dem Arnecker Thal, welche in das Hochsträß einleitet.

Onatsfeld, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Hofen, Schulth in Wasseralfingen. E. 67 (wor. 4 ev. Fil. v. Aalen und Fachsenfeld). Gehörte erst zur Herrschaft Hohenalfingen und kam dann an Ellwangen und Fugger=Norndorf gemeinschaftlich. Der Ort fiel

1806 an Württ. — Gutsherrsch.: die Fürsten v. Oettingen-Spielberg u. von Oettingen-Wallerstein.

Onolzheim, Pfd. im J. Kr. O.A. Crailsheim. E. 705 (wor. 2 k.). Liegt in der Nähe der Jagst und kam von Ansbach mit Crailsheim an Württ.

Onstmettingen, Pfd. m. M.G. im Sch.Kr. O.A. Balingen. E. 1792 (wor. 2 k.). Liegt auf der Alp, an den Quellen der Schmieha. Als Bestandtheil der Herrschaft Schalksburg kam der Ort mit dieser an Württ. In der Nähe der Backofenfelsen und das Linkenboldslöchlein.

Oppelsbohm, Pf. im N. Kr. O.A. Waiblingen. E. 549 (wor. 1 k.). Sitz eines Revierförsters. Scheint mit Winnenden erworben worden zu seyn.

Oppeltshofen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Ravensburg, Schulth. eb. das. E. 29 k. Kam schon 1055 von Herzog Welf an das Kl. Weingarten.

Oppenland, Hs. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Gschwend, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Oppenreute, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Röthenbach, Schulth. in Wolfegg. E. 53 k. Gehörte zur Herrschaft Wolfegg.

Oppenthal, s. Mochenthal.

Oppenweiler, Pfd. im N.Kr. O.A. Backnang. E. 752 (wor. 108 k.). Liegt in einem Wiesenthale an der Murr, hat ein Schloß, viele Handwerker, gute Viehzucht, aber wenig Ackerbau. Das Schloß liegt am Ende des Dorfes gegen Reichenberg hin. Die Burg, mit welcher die v. Sturmfeder 1396 von Württemberg belehnt wurden, ist längst zerstört. Bis 1806 war der Ort der Ritterschaft einverleibt. Der vorgedachten Familie steht noch die Gutsherrschaft zu.

Oppingen, D. im D Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Nellingen, O.A. Blaubeuren. E. 169 ev. Der Ort liegt auf der Alp und gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Ulm. Hier findet man sehr gute Töpfererde.

Orbachshof, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Orendelsall, Schulth. in Wohlmuthshausen. E. 35 ev.

Gehörte bis 1806 der nunmehrigen Gutsherrschaft: dem Fürsten v. Hohenlohe-Oehringen.

Orendelsall, Pfd. im J.Kr. O.A. Oehringen. E. 202 (wor. 1 k.). Liegt an der Sall, und gehörte ehemals dem Kloster Schönthal. Einige Rechte besaß bis 1806 auch die nunmehrige Gutsherrschaft. Der Sage nach wäre die Kirche durch einen Eremiten entstanden, der hier eine Capelle baute, zu welcher viel gewallfahrtet worden ist. — Gutsherrschaft: Fürst v. Hohenlohe-Oehringen.

Orlach, Pfd. im J.Kr. O.A. Hall. E. 212 ev. Der Ort hat sich neuerlich durch die unter dem Namen: "das Mädchen von Orlach" bekannte Spuk-Geschichte einen Namen gemacht. Derselbe gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Orsenhausen, Pfd. m. 4 einz. Wohns. im D.Kr. O.A. Wiblingen. E. 425 k. Liegt an der Roth; die Einwohner treiben guten Feldbau, Flachsbau, und beschäftigen sich viel mit Spinnen. Der Ort gehörte zur Herrschaft Bußmannshausen, war bis 1806 der Ritterschaft einverleibt und kam nun unter württemb. Hoheit. Hübsches Schloß. — Gutsherrsch.: Frh. v. Hornstein-Bußmannshausen.

Orspach, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 55 ev.

Ortbuch, der, ein Berg, eine halbe Stunde östlich von Grafeneck, im O.A. Münsingen. Die Aussicht beherrscht einen großen Theil der Alp und Ober-Schwabens und reicht bis auf die Schweizer- und Tyroler-Schneegebirge.

Oschheim, s. Ostheim.

Oßhalden, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Westgartshausen, Schulth. eb. das. E. 69 ev. — Gutsherrsch.: Frh. v. Crailsheim.

Ostdorf, Pfd. m. M.G. im Sch.Kr. O.A. Balingen. E. 1034 (wor. 3 k.). Liegt hoch und war eine Zugehör der Herrschaft Schalksburg. Rechte, welche die Herzoge v. Teck hier hatten, verkauften sie 1302 an

ihren Dienstmann, Ritter von Reuthin. Die Pfarrei scheint schon damals bestanden zu haben.

Ostelsheim, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Calw. E. 687 ev. Der Pfarrei wird bereits 1339 gedacht. Der Ort scheint zur Grafschaft Calw gehört zu haben und mit dieser die Hoheit an Württ. gekommen zu seyn; die Gutsherrschaft aber war in den Händen derer v. Kröwelsau. Gerhard v. Kröwelsau mußte sich wegen seiner Güter dahier 1476 in die Leibeigenschaft der Grafen von Württ. ergeben.

Osterach, s. Ostrach.

Osterbuch, H. im J.K. O.A. Aalen, Fil. v. Aalen, Schulth. in Unter-Rombach. E. 10 ev.

Osterhof, W. im J.Kr. O.A. Schorndorf, Fil. v. Grunbach, Schulth. eb. das. E. 27 ev. Scheint stets mit dem letztgenannten Orte verbunden gewesen zu seyn.

Osterhofen, W. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Eglingen, Schulth. eb. das. E. 185 k Hat wohl seinen Namen daher, weil früher die Kaiser nach einer alten Sitte hier über Ostern verweilten. Der Ort gehörte zur Herrschaft Eglingen. Gutsherrsch. daher noch: Fürst v. Thurn u. Taxis.

Osterhofen, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Heisterkirch, Schulth. eb. das. E. 285 k. Liegt an der Osterhofer Ach und gehörte zur Herrschaft Waldsee, in der Grafschaft Waldsee. Hier war die Frohnveste der letztern, und es wurden hier auch die Criminal-Untersuchungen und Executionen vorgenommen. Das massive Gebäude hat jetzt eine Schildwirthschaft.

Osterholz, Jägerhaus im N.Kr. O.A. Ludwigsburg, Fil. v. Ludwigsburg, Schulth. in Pflugfelden. E. 9 ev. Das Haus steht in einem westlich von der Stadt gelegenen Walde, der gleichfalls den Namen Osterholz führt. Mehrere Alleen ziehen sich in regelmäßigen Richtungen durch denselben hin.

Osterholz, W. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Kirchheim an der Eger, Schulth. eb. das. E. 48 (wor.

5 k.). Gehörte bis 1806 zur Grafschaft Oettingen-Wallerstein und kam 1810 von Baiern an Württ.

Osterstetten, W. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. von Bernstatt, Schulth. in Alpeck. E. 24 ev. Der Ort bildete ein unter die v. Besserer und Schad vertheiltes Rittergut, hatte ein Schlößchen und stand erst unter Alpeck'scher und dann unter Ulm'scher Hoheit. Mit Ulm kam er an Baiern und dann an Württ.

Osterwaldreute, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eisenharz, Schulth. in Eglofs. E. 5 k.

Ostheim, war der frühere Name des Dorfes Auenstein, im O.A. Marbach, und zwar im Gegensatz zu Westheim, Nordheim. Nachdem aber die verstümmelnde Aussprache der Landleute aus Ost Austa gemacht hatte, erhielt der Ort den jetzigen Namen Auenstein.

Ostheim, Oschheim, der Name eines eingegangenen Ortes bei Riedlingen.

Ostrach, die, entspringt bei Fleischwangen im O.A. Saulgau, bildet auf einem Laufe von ungefähr $1^1/_2$ Stunden die Grenze zwischen Württemberg und Baden, läuft dann bald auf württembergischem, bald auf hohenzollern-sigmaring'schem Boden, bis sie im O.A. Riedlingen, Hundersingen gegenüber, in die Donau fällt. Ihr Lauf beträgt sammt den Krümmungen etwa 14 Stunden. An diesem Flusse, in der Nähe des fürstl. hohenzollern-sigmaring'schen Dorfes Ostrach, fiel am 21. März 1796 jenes Treffen zwischen den Franzosen und Oesterreichern vor, wodurch sich der Feldherr der letztern, Erzherzog Carl, über die Franzosen, unter General Jourdan, einen unverwelklichen Lorbeer erkämpfte.

Ostrachthal, das, beginnt bei Pfrungen im O.A. Saulgau und zieht von da in nördlicher Richtung gegen das Großherzogthum Baden, dann gegen Hohenzollern-Sigmaringen hin, tritt bei Jettkofen wieder in das Königreich, und mündet bei Beizkofen in dem Donauthal aus. Sein Anfang ist ein breites Ried; von Ostrach bis Jettkofen ist es enge, von hier aus erweitert es sich, wird aber vor seiner Einmündung noch einmal enge.

Seine Länge beträgt 6 Stunden, wovon aber der größt Theil zum Sigmaring'schen gehört. Anfangs ist es sumpfig, später enthält es gute Wiesen.

Oßhalden, W., s. oben.

Oßnangbühl, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Waltershofen, Schulth. eb. das.

Oßweil, Pfd. im N.Kr. O.A. Ludwigsburg. E. 1657 (wor. 1 k.). Sitz eines Amtsnotars. Liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend und hat ein altes Schloß, welches meistens zum Vergnügungsort der Ludwigsburger dient. Der Ort wird schon im J. 817 genannt. Es scheint, daß die Hoheit über denselben mit der Grafschaft Asberg an Württ. gelangt ist. Ehemals gab es Adelige, die sich vom Orte nannten, und 1378 ausstarben. Ihre Burg stand in dem Orte, deren Stelle noch „der Vorhof“ heißt. Ein zweites Schloß daselbst, die Holderburg, einst von Juden und dann von Mönchen bewohnt, kam schon vor 200 Jahren in die Hände der Bürger. Indessen hatte doch Württ. bis 1760 nur 2/3 der Grundherrschaft; den Rest erkaufte es jetzt von denen v. Bidembach.

Ottenbach, Pfd. im D.Kr. O.A. Göppingen. E. 337 (wor. 49 ev. Fil. v. Hohenstaufen). Liegt in einem Thale an dem Bache gleichen Namens. Die Einwohner spinnen viele Baumwolle. Der Ort gehörte früher zur Grafschaft Rechberg. Er war bis 1806, wo er an Württ. kam, der Ritterschaft einverleibt. — Gutsherrschaft: zu 5/6 Graf v. Rechberg.

Ottenbronn, D. im Sch.Kr. O.A. Calw, Fil. v. Hirschau. E. 319 (wor. 1 k.). Liegt sehr hoch, und gehörte in's ehemalige Klosteramt Hirschau, wodurch der Ort an Württ. gelangte. Er kommt schon im neunten Jahrhundert als eine Schenkung der Grafen v. Calw an das gedachte Kloster vor.

Ottenhausen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg. E. 590 (wor. 1 k.). Württ. kaufte den Ort 1418 von denen v. Gültlingen, scheint aber zuvor schon, mit Neuenbürg, die Hoheit erhalten zu haben.

Ottenhof, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Adelmannsfelden, Schulth. eb. das. E. 48 ev. Liegt unweit der Roth, und war einst Sitz der Familie von Bernardin. Im Anfange dieses Jahrhunderts befand sich hier nur ein einzelner zur Herrschaft Adelmannsfelden gehöriger Hof. Der jetzige Weiler entstand durch die Fürsorge der verewigten Königin Catharine, welche die unbebauten Felder dieses Ortes durch hierher verpflanzte Bewohner des Remthales anbauen ließ.

Ottenried, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Eschach, Schulth. in Frickenhofen. E. 63 ev. Gehörte zur Herrschaft Limpurg.

Otterbach, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Dünsgenthal, Schulth. eb. das. E. 111 (wor. 53 k. Fil. v. Steinbach). Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Ottershofen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Gornhofen, Schulth. in Grünkraut. E. 41 k. Stand unter Hoheit der jetzigen Gutsherrschaft: des Fürsten v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Otterswang, Pfd. im D.Kr. O.A. Waldsee. E. 185 k. Liegt an der Landstraße nach Biberach. Die Kirche wurde 1770 erbaut. Dieses Ortes wird schon zur Zeit der Einführung des Christenthums in Alemanien gedacht. Denn um's Jahr 680 vergabte ein gewisser Aloinus seine Besitzungen zu „Athorinswanic" an das Kloster St. Gallen. Er hatte eigene Edelleute. Von diesen kam der Ort und die Burg 1243 an die Schenken v. Winterstetten und zuletzt 1420 an das Kl. Schussenried. Eine zweite Burg, worin die Weser saßen, stand außerhalb des Ortes.

Ottilienberg, der, liegt bei Heidenheim; man genießt auf demselben eine sehr schöne Aussicht.

Ottilienloch, eine Höhle bei dem Dorfe Tapfen, im O.A. Münsingen, in welcher sich ehemals ein Mädchen, Namens Ottilie, vor Nachstellungen verborgen haben soll.

Ottmannshofen, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch,

Fil. v. Aichstetten, Schulth. in Wuchzenhofen. E. 200 k. Gehörte zur Leutkircher Heide.

Ottmarsheim, Pfd. im N.Kr. O.A. Marbach. E. 778 (wor. 2 k.). Liegt auf einem Berge über dem Neckar und hat eine schöne Kirche. Des Ortes wird schon im achten Jahrhundert gedacht. Die Hoheit über denselben scheint Württ. mit Marbach erworben zu haben, die Grundherrschaft war aber in verschiedenen Händen; z. B. im J. 1380 in denen der v. Frauenberg, welchen 1428 die v. Liebenstein nachfolgten. Als Vogtherren kommen diese 1533 vor. Der Kirche wird schon 1469 gedacht. Das Dorf kam mit Liebenstein an die herzogl. Kammerschreiberei. Unweit des Ortes auf einem noch höher gelegenen Hügel genießt man eine der weitesten und prächtigsten Aussichten, westlich gegen den Schwarzwald, südöstlich auf die Alp und nördlich gegen die Heidelberger Gebirge.

Ottmarsreute, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ober-Eschach, O.A. Ravensburg, Schulth. in Unter-Meckenbeuren. E. 49 k. An der Straße nach Ravensburg. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Ottobeurerhof, H. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. v. Buchau, Schulth. in Kappel. E. 3 k.

Ottolehen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Ow, kaum sichtbare Ruinen einer Burg, auf der Höhe von Kemnath, im O.A. Stuttgart.

Owen, Städtch im D.Kr. O.A. Kirchheim. E. 1793 (wor. 1 k.). Amtsnotariat, gewöhnlich Auen genannt. Liegt am Fuße des Teckberges, in einem schönen, fruchtbaren Thale, das vorzüglich reich an Obstbau ist; außer diesem treiben die Bewohner auch starken Wein- und Maisbau. Owen hat mehr ein dorfähnliches Ansehen; die stattliche Kirche ist das einzige Ueberbleibsel dieser alten Herzogsresidenz. Das Schiff derselben ist hoch und geräumig, hat auf jeder Seite 3 Säulen und an den Fenstern Spuren von Glasmalereien. — Um den Taufstein findet man Grab-

steine, mit unleserlichen Inschriften. Ueber einem der Grabsteine ereignete sich schon häufig die sonderbare Erscheinung, daß Kinder, welche während der Kinderlehre hier ihren Platz haben, von Uebelkeiten befallen worden sind. Vor einigen Jahren ließ man deßhalb an der Stelle aufgraben, fand aber nichts als ein Schwert, ein Messer und eine Gabel. Im Chore der Kirche sind einige Gemälde von ziemlichem Werthe, und eine Namentafel des teck'schen Hauses, auch liegen hier mehrere Herzoge v. Teck, deren Residenz Owen war, begraben. Das Stammschloß Teck ist längst zerstört, und das Gebäude, welches gegenwärtig den Namen Schlößchen führt, war ehemals die Kirche eines Frauenkloster, die später zu einem adeligen Wohnsitz eingerichtet wurde, neuerlich aber zur Pfarrwohnung dient. Das alte Schlößchen, wo die Herzoge v. Teck oft residirt hatten, stand oben im Städtchen, an der Stelle des jetzigen Rathhauses. In der Nähe ist auch eine Heilquelle, das Saubad genannt, sie soll ungefähr dieselben Eigenschaften gehabt haben, wie Boll, ist aber durch den dreißigjährigen Krieg in Abgang gekommen. Uebrigens war Owen stets ein Zugehör der Burg Teck und kam 1385 an Württ.

Owenstein, s. Auenstein.

P

Papiermühle, M. im N.Kr. O.A. Ludwigsburg, Fil. v. Markgröningen, Schulth. eb. das. E. 10 ev.

Papiermühle 2 M. im N.Kr. O.A. Maulbronn; Fil. v. Enzberg, Schulth. eb. das. E. 18 ev.

Papiermühle, M. im N.Kr. O.A. Vaihingen, Fil. v. Enzweihingen, Schulth. eb. das. E. 15 ev.

Papiermühle, M. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Dürrwangen, Schulth. in Lauffen.

Papiermühle, M. im Sch.Kr. O.A. Nagold, Fil. v. Gültlingen, Schulth. eb. das.

Papiermühle, M. im Sch.Kr. O.A. Reutlingen, Fil. v. Reutlingen, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Papiermühle, M. in demselben O.A., Fil. Pfullingen, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Papiermühle, M. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg, zur Stadt Rottenburg gehörig. E. 3 ev.

Papiermühle, M. im Sch.Kr. O.A. Tübingen, Fil. v. Gönningen, Schulth. eb. das.

Papiermühle, M. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil v. Tuttlingen, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Papiermühle, M. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Adelmannsfelden, Schulth. eb. das E. 23 ev.

Papiermühle, M. im D.Kr. O.A. Blaubeuren, Fil. v. Weiler, Schulth. eb. das.

Papiermühle, M. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Wiesensteig, Schulth. eb. das. E. 8 (wor. 1 ev.).

Pappel, H. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn. Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Pappelau, Pfd. im D.Kr. O.A. Blaubeuren. E. 375 ev. Der Ort hat eine ausgezeichnete Lage auf der Höhe des Hochsträßes, an der Vicinalstraße aus dem Blau- in's Donau-Thal. Selbst weithin sichtbar, da er theils oben, theils am Hange liegt, genießt man eine außerordentliche Aussicht, die sich über den größten Theil von Ober-Schwaben, ja bis an die Schweizer- und Tyroler-Alpen erstreckt, und von dem ansehnlichen Kirchthurme aus noch gesteigert wird. Feldbau, gute Obstzucht, Linnenweberei und Töpferwaaren, sind die Hauptnahrungszweige der Einwohner. Ehemals gab es Herren von Pappelau, welche daselbst ihren Sitz hatten. Von diesen wurde der Ort an die von Spät verkauft, worauf er 1471 an den Hospital zu Blaubeuren mit allen Rechten kam, von denen aber Herzog Ulrich v. Württ. die Gerichtsbarkeit im J. 1537 an sich zog. Das Dorf hatte in den französischen Revolutionskriegen des verflossenen Jahrhunderts viel zu leiden. Südlich vom Dorfe, allein ganz nahe an demselben, zieht das alte Hochsträß vorüber.

Paradies, H. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Schramberg, Schulth. eb. das. E. 14 k.

Paulshof, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Niederwangen, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Pelzmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil. v. Rosenfeld, Schulth. eb. das. E. 13 ev.

Pelzmühle, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Ravensburg, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Pérouse. Pfd. im N.Kr. O.A. Leonberg. E. 480 (wor. 8 k., Fil. v. Weil d. St.). Ein hochgelegenes, wohlgebautes Dorf mitten im Walde, auf der alten Römerstraße, welche durch das O.A. zog; ein von den Waldensern zu Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts angelegter Ort, der seinen Namen von dem Thale Perosa hat.

Peter, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Mühlhausen, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Peterhof, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eisenbarz, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Peterhof, H in demselben Oberamt, Fil. v. Immenried, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Peterlingshof, H. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Ottenbach, Schulth. eb. das. E. 12 k.

Peters-Mühle, einz. Hfr. im Sch.Kr. O.A. Nagold, Fil. v. Simmersfeld, Schulth. eb. das. E. 48 ev. Bildet mit mehreren andern Orten den Weiler Enzthal.

Peterzell, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf. E. 324 ev. Der Kirche wird schon 1316 gedacht. Der Ort kam von den Herzogen von Teck an das Kl. Alpirsbach und gelangte so an Württ. Merkwürdige Wasserscheide zwischen dem Rhein und dem Neckar.

Pfäffingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Herrenberg. E. 449 ev. Liegt an der Ammer. Im J. 1484 war die Gerichtsherrschaft über das Dorf zwischen Conrad von Fürst und Märk von Hailfingen getheilt. Zuvor war der Ort ein Mundtat, d. h. es war kein Gericht daselbst, sondern die Einwohner mußten auswärts belangt werden. Damals standen hier drei Schlösser. Nachma's scheinen die v. Gültingen mit dem Dorfe belehnt worden zu seyn,

indem sie es 1699 an Württ. zurückgaben. Die Hoheit scheint mit Herrenberg erworben worden zu seyn.

Pfäfflinshof, H. im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil. v. Sulz, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Pfähler Thal, ein Zweig des Elsachthales, im O.A. Urach, das seinen Namen von dem eingegangenen Orte Pfählen hat; in demselben liegt der Pfählhof.

Pfählhof, H. im Sch.Kr. O.A. Urach, Fil. v. Urach, Schulth. eb. das. E. 3 ev. Der Hof ist ein Ueberrest der Burg und des Weilers Pfählen, dessen Einwohner sich gegen das Ende des 15. Jahrhunderts in Urach ansiedelten. Der Ort war einst der Sitz eines adeligen Geschlechts, das sich von Pfäln oder Pfeln nannte, und häufig in Urkunden vom 15. Jahrhundert erscheint.

Pfänders, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Aitrach und Mooshausen, Schulth. in Mooshausen. E. 22 k.

Pfärrenbach, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Ringgenweiler, Schulth. in Hasenweiler. E. 41 k. Sehr alte Kirche, wohl ehemals Pfarrkirche. Bei dem Orte, der zum Kl. Weingarten gehörte, finden sich noch Gräben der Burg Hassenstein, wovon der Ort in alten Zeiten eine Zugehör gewesen war.

Pfärrich, Pfw. im D.Kr. O.A. Wangen. E. 15 k. Liegt auf einem angenehmen, ziemlich steilen Hügel, an welchem die Argen vorbeifließt. Er hat eine große und schöne Kirche, zu der früher stark gewallfahrtet wurde. Das gräfliche Haus v. Montfort hatte ehemals daselbst Besitzungen. Uebrigens gehörte der Ort zur Landvogtei Schwaben.

Pfärrichhöfe, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Pfärrich, Schulth. eb. das. E. mit Neuhaus (Hs.) 12 k. Liegt ganz nahe bei Pfärrich und theilte dessen Verhältnisse.

Pfaffenhöhle, eine Thalschlucht bei Erbstetten, im O.A. Münsingen, welche ihren Namen von einem benachbarten, ehemals hier befindlichen, Kloster haben soll.

Pfaffenhölzle, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Reuler, Schulth. eb. das. E. 15 k. Scheint alle Schicksale mit dem erstgenannten Orte getheilt zu haben.

Pfaffenhofen, Pfd. im N.Kr. O.A. Brackenheim. E. 972 ev. Liegt an der Zaber, und war seit dem 15. Jahrhundert bis 1818 mit Mauern, Thürmen und Thoren versehen. Der Ort wurde 1321 von den Grafen von Hohenberg an Württ. verkauft und zum vormaligen Amte Güglingen eingetheilt. Bis zum J. 1556 hatte sich hier das sogenannte Gauchgericht erhalten. Es ward alljährlich am Pfingsttag gehalten, um faule und nachlässige Einwohner dem Spotte auszusetzen. Nachdem die Bürger vor dem Rathhause versammelt waren, wählten sie einen Schultheißen und Büttel, saßen dann zu Gericht und vertheilten die Aemter. War nun ein junger Bürger als nachlässiger Haushälter bekannt, so wurde ihm das Faulamt, und war einer als Langschläfer berüchtigt, so wurde ihm das Schlafamt übertragen u. dergl. War aber einer bekannt, daß er über Weiberarbeiten seine männliche Beschäftigung versäume, so mußte er zwei Maaß Wein auftischen oder in die Lade schwören. Zum Letzteren hatten es bis zum J. 1556 nur zwei Bürger kommen lassen; dabei sollen aber so garstige Auftritte vorgekommen seyn, daß Herzog Christoph das Gauchgericht als einen „leichtfertigen alten Brauch" für immer aufhob. — Mit diesem Gauchgerichte hörte auch die Feier des sogenannten Rebstocks, die an demselben Tage begangen worden war, auf. Die ganze Bürgerschaft trug nämlich in Procession an einer Stange eine Weinflasche in die Weinberge, und nachdem sich jeder Bürger seinen Hut mit Traubenlaub geziert hatte, wurde die ebenso verzierte Weinflasche zur offenen Zeche unter das Rathhaus zurückgebracht. Indessen wurden von den Purschen und Mädchen auf besonders geschmückten Rossen zwei große Mühlkuchen aus der Mühle abgeholt und auch aus dem Gemeindekeller zwei Eimer Wein zum Besten gegeben, worauf man auf dem Rathhause und beim Tanz sie verzehrte.

Pfaffenried, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Ellwangen, Schulth. eb. das. E. 25 k. Scheint stets mit Ellwangen verbunden gewesen zu seyn.

Pfaffensee, ein großer Weiher unweit des Bärensees im Walde, der im 14. Jahrhundert durch den Grafen Eberhard von der Gemeinde Vaihingen erkauft wurde. Sein Abfluß ist auf der einen Seite ein Arm der Glems, auf der andern ein Kanal, der Christophstollen, durch welchen das Wasser in den Feuersee bei dem Calwer Thor und in den auf dem Bollwerke in Stuttgart geleitet wird.

Pfaffenweiler, W. im J.Kr. O.O. Oehringen, Fil. v. Neuenstein, Schulth. in Kesselfeld. E. 9 ev. War bis 1806 Hohenlohisch.

Pfaffenweiler, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Pfärrich, Schulth. eb das. E. 22 k.

Pfaffenweiler, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Sommersried. E. 23 k.

Pfaffenwirthshaus, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Iggingen, Schulth. in Göggingen. E. 9 k.

Pfahlbach, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Orendelsall, Schulth. in Zweiflingen. E. 147 ev. Dieser Ort wird schon in einer Urkunde vom J. 788 genannt. — Er hat seinen Namen von dem römischen Grenzwall oder Pfahlgraben und war bis 1806 unter der Hoheit der jetzigen Gutsherrschaft, des Fürsten v. Hohenlohe-Oehringen.

Pfahlbronn, W. mit einer SägM. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Rienharz. E. 303 (wor. 21 k., Fil. v. Zimmerbach, O.A. Gmünd). Gehörte Gmünd und Württ. gemeinschaftlich, bis es 1803 ganz an Württ. kam. Der altwürtt. Antheil rührt von dem Kl. Lorch her.

Pfahlgraben, s. Pfahlheim.

Pfahlheim, Pfd. im J.Kr. O.A. Ellwangen. E. 591 ev. Liegt an der Sechte und am Pfahlgraben, und führt seinen Namen davon. Es ist nämlich erwiesen, daß der große Grenzwall — Vallum romanum, limes ro-

manus — welchen die Römer von der Donau bei Regensburg bis an den Rhein bei Cöln hinabzogen, die Deutschen wegen seiner ersten Bauart mit Pfählen: Pfahlgraben, später aber, nachdem er gemauert und mit Castellen besetzt war, wegen der Außerordentlichkeit des Werkes auch Teufelsmauer nannten, durch den östlichen Theil des Königreichs zog. Der Ort gehörte den Edeln v. Pfahlheim, die ihn mit der Burg und Obrigkeit 1429 an Ellwangen verkauften. Nach andern Nachrichten soll dieses den Ort mit Röthlen erworben haben.

Pfahlhof, H. im N.Kr. O.A. Besigheim, Fil. von Kaltenwesten, Schulth. eb. das. E. 17 ev. Ist ringsum von Wald umgeben. Die Landleute der tiefer gelegenen Orte bringen auf diesen Hof Pfähle zum Verkauf, woher derselbe seinen Namen hat.

Pfalzgrafenweiler, Pfd. m. M.G. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt. E. mit der Zeisbach-Mühle 1223 (wor. 7 k.). Postamt und Revierförsterei. Liegt an der Landstraße; Pech- und Terpentinöl-Bereitung. Der Ort gehörte den Pfalzgrafen von Tübingen (daher der Name), die hier eine Burg hatten; von ihnen kam er an die Grafen von Eberstein, welche ihn 1421 an Württ. verkauften. Die v Emershofen und v. Leinstetten besaßen im 15. Jahrhundert hier grundherrliche Rechte. Im J. 1726 erhielt der Ort das Recht zu drei Jahr- und Viehmärkten. Am 24. April 1798 brannten in zwei Stunden 119 Häuser — das ganze Dorf — ab. Es soll hier eine Burg gestanden haben.

Pfannenstiel, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Dewangen, Schulth. in Fachsenfeld. E. 324 k. Ein armer Ort. Er war bis 1806, wo er an Württ. fiel, der Ritterschaft einverleibt. — Gutsherrsch.: Frhr. F. W. v. König-Warthausen.

Pfannenstiel, s. Ravensburg.

Pfarr, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Wolfegg, Schulth. eb. das. E. 40 k. Gehörte zur Grafschaft Wolfegg. Hier steht eine alte Kirche, die bis 1806

die Mutterkirche vieler umliegender Orte war. — Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Pfauen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 19 k.

Pfauenmoos, H im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Pfauhausen, Pfd. im N.Kr. O.A. Eßlingen. E. 483 (wor. 7 ev.). Hier befindet sich ein Schloß, einst Sitz der Herren von Pfauhausen; Wolfgang v. Pf. fiel 1377 in der Schlacht bei Reutlingen. Der Ort kam nachgehends an die von Wernau, dann an das Bisthum Speier, und 1806 mit Neuhausen auf den Fildern an Württemberg.

Pfauzenwald, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, bestehend aus Ober- und Unter-Pfauzenwald.

Pfedelbach, k. fürstl. Hohenlohe-Waldenburg-Bartensteinsches Amts-Gericht, im J.Kr. im Oberamts-Bezirke Oehringen, zählt in diesem 6 Gemeinden und 4252 E. Mit ihm ist auch das Amts-Gericht Mainhardt vereinigt (s. d. Art.).

Pfedelbach, Pfd. mit M.G. im J.-Kr. O.A. Oehringen. E. 1194 (wor. 314 k.). Sitz eines fürstl. Amts und Amtsgerichts. Der Ort liegt am Pfedelbache, auch befindet sich hier ein herrliches Schloß, einst die Residenz der Fürsten von Hohenlohe-Bartenstein; Obst und Wein gibt es allda im Ueberfluß, denn die Gegend gehört zu den üppigsten des Landes. Es ist ein ev. Pfarrer und Helfer und ein kath. Pfarrer hier. Die Pfarrei wurde erst 1567 errichtet, die Kirche 1585 neu erbaut. Der Ort soll seinen Namen von dem römischen Pfahlgraben herleiten, der an demselben vorüberzog. Im Schloßkeller ist ein Faß, das gegen 100 Fuder hält. Pfedelbach kam 1806 von Hohenlohe unter württ. Hoheit. In der Nähe liegt das Schlößchen Charlottenburg.

Pfeffer, der, ein kleines Flüßchen, das bei Königsbronn im O.A. Heidenheim entspringt, und nach kurzem Laufe in die Brenz geht. Es hat seinen Namen von dem

scharfen Wasser, das alle Fische tödtet, jedoch zum Waschen ganz geeignet ist.

Pfeffer=Mühle, Hs. im J Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Ellwangen, Schulth. in Rindelbach. E. 7 k.

Pfeffingen, Pfd. m. 1 M. im Sch.Kr. O.A. Balingen. E. 815 ev. Nach einer Urkunde vom J. 793 waren schon damals Christen hier ansäßig. Die Hoheit über den Ort kam mit der Herrschaft Schalksburg an Württemberg, das 1451 auch die grundherrlichen Rechte von denen von Bubenhoven erwarb.

Pfeifer, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Haslach, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Pfeiferhof, H. im J Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Kirchenkirnberg, O.A. Welzheim, Schulth. in Altersberg. E. 17 ev.

Pfeiffenmacher, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Siggen, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Pfeifhäusle, Hs. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Pfahlheim, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Pfeilhalden. H. im J Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Waldstetten, Schulth. eb. das. E. 3 k. Liegt nahe bei Gmünd, dessen Bewohner es zu einem angenehmen Ausfluge dient.

Pfeilhof, H. im N.Kr. O.A. Waiblingen, Fil. v. Winnenden, Schulth. in Baach. E. 11 ev.

Pfenders, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Arnach, O.A. Waldsee, Schulth. in Immenried. E. 7 k.

Pfenningmühle, M. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Gmünd, Schulth. eb. das.

Pfersbach, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Muthlangen, O.A. Gmünd, Schulth. in Groß=Deinbach. E. 91 (wor. 9 ev.). Liegt an der Leine und gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Gmünd.

Pfingstwaid, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Tettnang, Schulth. in Unter=Meckenbeuren. E. 34 k. An der Straße nach Friedrichshafen. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Pfinz, die, entspringt bei Feldrennach und Gräfenhausen, im O.A. Neuenbürg, verläßt nach kurzem Laufe das Königreich, und geht durch das Badensche in den Rhein.

Pfinzweiler, W. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Feldrennach, Schulth. eb. das. E. 240 ev. Von den Schönern v. Strubenhardt kaufte Württ. die Ortsherrschaft in den J. 1598 und 1599. Die Hoheit scheint es mit Neuenbürg erworben zu haben.

Pfitzenhof, H. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Zaberfeld, Schulth. in Michelbach. E. 6 ev.

Pfitzhof, W. im N.Kr. O.A. Neckarsulm, Fil. v. Jagsthausen, Schulth. eb. das. E. 155 (wor. 4 k.). War wohl stets mit dem letztgenannten Ort verbunden. — Gutsherrschaft: die Freih. v. Berlichingen-Jagsthausen.

Pfitzingen, Pfd. im J.Kr. O.A. Mergentheim, fürstl. Hohenlohe-Waldenburg-Bartensteinschen Amtes Bartenstein. E. 267 ev. Hier befindet sich ein Jagdschloß, das der Gutsherrschaft: dem Fürsten v. Hohenlohe-Bartenstein, gehört. Der Ort gehörte bis 1806 unter die Hoheit derselben.

Pfladermühle, M. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Stödtlen, Schulth. in Wörth. E. 10 k.

Pflasterwäldlein, ein kleiner Wald zwischen Upfingen und Güterstein, im O.A. Urach, durch welchen sich ein Ast einer alten Römerstraße zog; ein Theil desselben, unweit Bleichstetten, heißt deßhalb auch noch Römischthal oder Römerthal

Pflaumloch, Pfw. im J.Kr. O.A. Neresheim, Schulth. in Goldburghausen. E. 551 (wor. 174 k. Die Ev. Fil. v. Goldburghausen und 242 Juden mit Synagoge). Liegt im Rieß. Gehörte bis 1806 zur Grafschaft Oettingen und kam 1810 an Württ. — Gutsherrschaft: der Fürst v. Oettingen-Wallerstein.

Pflegelberg, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Goppertsweiler, Schulth. in Flunau. E. 34 k. Liegt an

der untern Argen, über die hier eine bedeckte Brücke führt, und an der Landstraße nach Wangen. Auf einem nahen Hügel stand eine Burg, der Sitz derer v. Pflegelberg. Burg und sogen. Herrschaft Pflegelberg, zu der noch einige Güter gehörten, kamen 1380 an das Kl. Weingarten, 1804 trat sie Nassau-Oranien an Oesterreich ab, 1805 kam sie mit Tettnang an Baiern und 1810 an Württ. Hier vereinigt sich die obere mit der untern Argen.

Pflegmühle, M. im N.Kr. O.A. Maulbronn, Fil. v. Knittlingen, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Pflugfelden, Pfd. im N.Kr. O.A. Ludwigsburg. E. 327 ev. Hierzu gehört das Jägerhaus Osterholz. Liegt an dem schönen Walde, welcher das Osterholz genannt wird, in einer sehr fruchtbaren Gegend. Die Pfarrei wird schon 1306 genannt. Der Ort kam von der Grafschaft Asberg an Württ. Von den Völkern des schwäbischen Bundes wurde er im Herbst 1519 bis auf 2 Häuser abgebrannt.

Pflummern, Pfd. im D.Kr. O.A. Riedlingen. E. 609 (wor. 11 k. Fil. v. Grüningen). Liegt in einem Kessel am Fuße der Alp, von mehreren Bergen umgeben, und hat eine nicht unbedeutende Obstzucht. An dem nördlichen Ende des Dorfes steht das Schloß, welches früher den Edelleuten zum Sitze diente, neuerdings aber an Privaten verkauft ist; die ziemlich kleine Kirche befindet sich auf einer Anhöhe. In älteren Zeiten waren die Grafen von Veringen im Besitze von Pflummern. Die Pfarrei wurde 1453 errichtet. Damals gehörte der Ort Heinrich und Bernhard Boß. Bis 1486 waren die Herren von Gundelfingen Lehensherrn, die ihn nun an die von Späth verkauften, von denen er 1606 an Württemberg veräußert ward, das 1722 die Familie von Schütz damit belehnte, den Ort aber 1804 wieder zurück erkaufte. Auch gab es eine adelige Familie, die sich von dem Orte schrieb. Er war zwar ein württ. Kammergut, hatte aber doch, weil er zur Landschaft steuerte, bis zum J. 1805 eigenes Landstandsrecht. Im dreißigjährigen Kriege, im J. 1634 ist durch die feindlichen Völker das Schloß und der ganze

Flecken bis an die Kirche ganz weggebrannt, und so ruinirt worden, daß — wie die Einwohner im Jahr 1651 vorstellten — „von denen darin gewesenen 40 Inwohnern ihrer mehr nicht, denn 6 im Leben übrig geblieben, die sich bishero in benachbarten katholischen Orten kümmerlich aufhalten, unter denselben, als ihren Glaubensfeinden, viel erdulden, wie die Mäuslein schweigen, hin und wieder verkriechen, wegen des blosen Unterschlaufs denselben fast tägliche Frohndienst leisten, auch wann sie ein Predig göttlichs Worts hören und das heilige Abendmahl empfahen wollen, in die fünf Stund Wegs laufen müssen." Im J. 1651 fingen sie an, wieder einige Hütten aufzubauen.

Pflummern Thal, ein von der Donau-Ebene hinter Grüningen, im O.A. Riedlingen, in die Alp einschneidendes Thal. Es ist ziemlich schmal, anfangs obstreich, läuft aber oberhalb Pflummern in mehreren trockenen Krümmungen hin, bis es sich in felsigten Klüften verliert.

Pfraunstetten, W. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Schwörzkirch, Schulth. in Niederhofen. E. 66 k. Liegt am Abhange des Hochsträßes von einem angenehmen Obstwäldchen umgeben. Der Ort, der richtiger „Pfronstetten" hieße, gehörte den Grafen von Berg, die ihn 1302 dem Kl. Söflingen schenkten, bei dem er bis 1803 blieb. Nun fiel er an Baiern und 1810 an Württ.

Pfrondorf, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Nagold. E. 324 ev. Liegt an der Nagold und gehörte zur Herrschaft Altensteig. Bis zur Reformation war der Ort Filial von Ebhausen.

Pfrondorf, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Tübingen. E. 765 (wor. 2 k.). Hier war schon 1105 das Kl. Hirschau begütert. Die meisten Gutsrechte erwarb aber das Kl. Bebenhausen von den Edeln von Lustnau und die Hoheit von den Grafen v. Tübingen. Durch Bebenhausen kam der Ort an Württ.

Pfronstetten, D. im D.Kr. O.A. Münsingen, Fil. v. Tigerfeld. E. 235 k. Revierförsterei. Der Ort liegt gleichsam wie auf einer Halbkugel, rundum frei, hat sehr

ansehnliche Gebäude und eine schöne Kirche, die schon 1121 stand und 1712 neu gebaut wurde. Das Kl. Zwiefalten erwarb den Ort theils durch Schenkungen, theils durch Kauf von dem J. 1370 an. Mit dem Kloster kam er an Württemberg.

Pfrungen, Pfd. im D.Kr. O.A. Saulgau. E. 175 k. In ältern Zeiten auch Pfruwangen oder Pfrunwangen genannt, liegt an dem großen Pfrunger (Ostrach) Ried, auf der Wasserscheide an einer grünen Bergwand, größtentheils von badenschem Gebiete umgeben. Außer der Pfarrkirche befinden sich daselbst noch zwei Kapellen vor dem Orte, in denen jedoch kein Gottesdienst mehr gehalten wird. Der Ort, dessen Pfarrei schon im J. 1098 gedacht wird, gehörte einst zur Grafschaft Heiligenberg und kam 1436 an die deutschordensche Commende Altshausen und mit dieser an Württ. Das Wasser der hiesigen Mühle kann nach Belieben in die Donau oder auch in den Rhein (Bodensee) abgelassen werden.

Pfullingen, vormalige Grafschaft, s. hiernach.

Pfullingen, St. mit dem Hof Uebersberg, der Kunst-Mühle und der äußersten Papier-Mühle im Sch.Kr. O.A. Reutlingen. E. 3918 (wor. 8 k. Fil. von Reutlingen). Sitz einer Cameralverwaltung und eines Amtsnotariats. Liegt an der Echaz, über die hier mehrere Brücken führen, in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden des Landes, welche Obst und Wein in großer Menge hervorbringt und von der Alp in einem majestätischen Halbkreise umlagert ist. Pfullingen war lange Zeit und bis 1806 der Sitz eines eigenen weltlichen und eines Kloster-Oberamtes, und es hatte auch bis dahin landschaftliches Repräsentationsrecht. Unter den Gebäuden zeichnet sich besonders das Schloß aus, ein ansehnliches, mit Mauern und Gräben umgebenes Gebäude, das auf dem Grund des alten Pfullinger Schlosses von Herzog Christoph 1563 errichtet worden ist. Von dem Frauenkloster, welches 1250 von dem Fräulein Mechtild und Irmel Remp gestiftet worden ist, sieht man nur noch wenige Spuren. Im Jahr 1793 wurde das längst zerfallene Gebäude vollends

ganz abgebrochen. Außer einigen Mühlen, Papierfabriken, wovon sich die von Laiblen und Elben vortheilhaft auszeichnet, und starker Bortenweberei, ist auch noch eine Kattunfabrik, so wie eine Baumwollenfabrik und eine stark beschäftigte Kunstmühle im Orte. Gewerbe sind aber nicht Hauptnahrung, sondern Feldbau, gute Viehzucht, Obst- und Weinbau. Obst gewinnt man in der Gegend eine solche Menge, daß dieselbe von dem vielen gedörrten Obste nur das Schnitzland heißt. — Die Geschichte von Pfullingen reicht bis in die entferntesten Zeiten hinauf, und der Ort kommt schon in Urkunden vom J. 822 als eine königliche Villa vor. Später gehörte er wahrscheinlich zu den Stammbesitzungen der Grafen von Pfullingen. Ueber dieselben ist zwar wenig bekannt, es kann aber mit ziemlicher Gewißheit angenommen werden, daß sie die Gaugrafen des Pfullinggaues waren und hier ihren Sitz hatten, und daß die Grafen von Achalm und von Urach von ihnen abstammen. Die merkwürdigsten Glieder dieses Geschlechts waren: Der Erzbischof Hanno, welcher 1075 zu Cöln starb, wo sein Todestag als der eines Heiligen gefeiert wurde; Werner, Erzbischof von Magdeburg, bekannt als Gegner Heinrich IV.; und die Grafen Egino und Rudolph, Erbauer der Burg Achalm und Stammväter der gräflich achalm'schen und urach'schen Familien. Während sich die Familie in diese zwei Häuser theilte, scheint die Herrschaft Pfullingen auf einem andern Zweig der Familie geblieben zu seyn, auf jenem nämlich, welcher sich Rempen von Pfullingen schrieb, aus welchem Stamme Caspar Remp von Pfullingen, als der letzte dieses Geschlechtes seinen Antheil an Pfullingen sammt dem Schlosse und allen seinen Gütern (etwa 5 Dörfer) 1487 an den Grafen Eberhard von Würtemberg verkaufte. Nach andern Vermuthungen waren aber diese Rempen nur Dienstleute der Grafen, die sich von ihrem Sitze zu Pfullingen schrieben. Der übrige Theil der Grafschaft Pfullingen scheint als Erbschaft an die Grafen von Achalm gekommen und mit Achalm an Würtk. übergegangen zu seyn. Am 9. Febr. 1633 campirten 21 schwedische Regimenter Cavallerie und

7 Regimenter Infanterie 10 Tage lang bei Pfullingen. Die Stadt war auch unter den vielen württemberg'schen Orten, welche die Oesterreicher im dreißigjährigen Kriege erobert hatten, und die Erzherzogin Claudia in Besitz nahm. Durch den westphälischen Frieden kam sie aber wieder an Württemberg zurück. Als Merkwürdigkeit von Pfullingen verdient auch noch das sogenannte Schrannengericht erwähnt zu werden. Dieses wurde unter freiem Himmel über peinliche Sachen gehalten, und wenn der Beklagte nach Verfluß von dreien Tagen vor dem Richter nicht erschienen war, so sprachen dieselben das Urtheil über ihn, und der Angeschuldigte durfte im ganzen heiligen römischen Reiche, wo er betreten wurde, mit dem Schwerte hingerichtet werden. Auch hatte Pfullingen ein Asyl „für uffrechten, ungefährlichen und redlichen Todtschlag." — Zwischen Pfullingen und Reutlingen liegt der schöne Bergkegel St. Georgenberg, auf welchem einst eine Kapelle stand, zu der bis zur Reformation stark gewallfahrtet worden ist. In der Nähe von Pfullingen liegen auch mehrere schöne Bergfelsen: Urselnberg, Mägdleinfels, Wackenstein u. s. w. — Geburtsort des Joh. Christoph Pfaff (1651), Prof. und Superintendent; berühmter Theolog.

Pfullinger-Thal, das, eine Abtheilung des Echazthales, ist eines der schönsten, fruchtbarsten und durch seine erhabene Natur ausgezeichnetsten Thäler des Landes.

Pfundhardt, H. im D.Kr. O.A. Kirchheim, Fil. v. Weilheim an der Teck, Schulth. eb. das. E. 14 ev.

Pinache, Pfd. im N.Kr. O.A. Maulbronn. E. 386 ev. Waldenser-Colonie, die ihren Namen von dem piemontesischen Dorfe Pinasca haben soll und zu Ende des siebenzehnten und zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts angelegt worden ist. Am 21. Sept. 1714 wurde befohlen, daß die Colonie unter die Bürgerschaft von Dürrmenz aufgenommen und mit dieser vereinigt werden soll. Wann die Trennung von derselben Statt hatte, ist noch nicht erhoben.

Piusses, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Arnach, Schulth. eb. das. E. 14 k.

Plättenberg, s. Plettenberg.

Plankenthal, das, ein südlich von Kappel im O.A. Riedlingen liegendes Wiesenthal, das seinen Namen von Vallis planctus (Thränenthal) ableitet. Hier soll nämlich zu Anfang des 9ten Jahrhunderts ein gewisser Hatto mit seinen drei Söhnen im Kampfe gegen die Hunnen gefallen seyn. Die tief betrübte Gemahlin desselben soll hierauf eine Capelle, nach Andern das Kloster in Buchau gestiftet, und dem Thale obigen Namen gegeben haben. Die noch stehende Capelle ist 1560 von der Aebtissin zu Buchau neu hergestellt worden.

Planmühle, M. im N.Kr. O.A. Leonberg, Fil. v. Renningen, Schulth. in Weil die Stadt. E. 5 ev.

Plapphof, H. im N.Kr. O.A. Waiblingen, Fil. v. Oppelsbohm, Schulth. in Oebenhardt. E. 10 ev.

Plapphof, H. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Maienfels, Schulth. in Neuhütten. E. 10 ev. — Gutsherrschaft wie Maienfels.

Plapphof, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Murrhardt, O.A. Backnang, Schulth. in Vichberg. E. 21 ev.

Plattenhardt, Pfd. im N.Kr. O.A. Stuttgart. E. 1352 (wor. 9 k. Fil. v. Neuhausen auf den Fildern, O.A. Eßlingen). Revierförsterei. Starke Obstzucht, besonders viele Bratbirnen, aus welchen ein beliebter württembergischer Champagner-Wein bereitet wird. Der Ort kam mit Waldenbuch an Württ. Im J. 1830 wurden in der Nähe des Ortes altdeutsche Gräber entdeckt. Hinsichtlich der früheren Gerechtsame der Pfarrei s. Harthausen.

Platz, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Sulzbach, Schulth. in Lauffen am Kocher. E. 12 ev.

Platz, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Ratzenried, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Platzhof, H. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Oehringen, Schulth. in Eckardtsweiler. E. 16 ev. Liegt an der Allee von Oehringen nach Friedrichsruhe, und einem dem Fürsten von Hohenlohe-Oehringen gehörigen, großen Garten, in welchem große Baumzucht getrieben wird.

Pleidelsheim, Pfd. m. M.G. im N.Kr. O.A. Marbach. E. mit einer Mühle 1464 (wor. 3 k.) Liegt am Neckar. Guter Wein. Der Pfarrei wird schon 1359 gedacht. In alten Zeiten hieß der Ort „Pliedolfesheim.“ Die Hoheit über denselben scheint mit Marbach erworben worden zu seyn. Mit der Burg und einem Theile des Ortes wurde 1417 Hans Herbrand von der Herrschaft Württ. belehnt; der andere Theil wurde 1455 von Wilhelm v. Urbach erkauft. — Geburtsort des J. C. v. Pfister (1772), Prälat; berühmter Historiker.

Plettenberg, (Plättenberg und Blaichtenberg) ein Berg bei Dotternhausen im O.A. Spaichingen, auf dessen vorderm Theile man die Trümmer einer schon im 13ten Jahrhundert zerstörten Veste findet. Seine hintere Seite gegen Hausen am Thann hin, läuft in einer über dem Thal schwebenden Felsenecke aus, die der Edelmannswinkel genannt wird, und von dem übrigen Berg durch Gräben und Wall getrennt ist. Auch hier stand einst eine Burg, von der noch die in den Felsen gehauenen Stufen, welche in die Kirche nach Hausen führen, sichtbar sind. An einer abwärts gelegenen Felsquelle wohnte noch vor 50 Jahren ein greiser Einsiedler, dessen Obstpflanzungen ihn und seine Hütte überlebt haben. — Die Aussicht auf dem Berge ist noch freier und weiter als auf dem Lochenstein, und was die Schneeberge betrifft, unbestrittener, als dort. Die Reihe derselben hebt hier für das Auge mit den Vorarlberger Gebirgen an, und begreift den Sentis und die andern Appenzeller Gipfel in sich. Dann schweift der Blick bis an den Feldberg bei Freiburg; weiter gegen Westen werden auch hier durch eine Vertiefung des Schwarzwaldes die Vogesen sichtbar. Auch das Panorama über das tiefere Land mit nahe an 200

Städten, Höfen, Dörfern und Burgen, ist gegen Süden und Südwesten noch offener, als vom Lochenstein. Ehemals gab es eine Herrschaft, die sich von dem Berge nannte. Sie bestand aus mehreren Ortschaften, war reichsunmittelbar und gelangte von den Grafen von Hohenberg an Oesterreich und kam mit der Grafschaft Hohenberg an Württ. Ein Theil dieser vormaligen Herrschaft besitzt nun der Frh. Cotta v. Cottendorf.

Plieningen, Pfd. m. M.G. im N.Kr. O.A. Stuttgart. E. mit der Garbe 2147 ev. Amtsnotar. Der Ort liegt an der Kersch und hat eine Menge Weber. In der Periode des Sauerkrauts wird Plieningen häufig wegen der trefflichen Zubereitung dieser Lieblingsspeise der Stuttgarter Gourmands besucht. Das Dorf gehörte ehemals einer sehr begüterten und alten adeligen Familie, die sich davon nannte und hier ihre Stammburg hatte. Das Kloster Bebenhausen, das schon 1291 das Gericht und den Zehnten hier besaß, erwarb von ihnen und denen v. Neuhausen und Bernhausen den Ort allmälig. Hans Dietrich von Plieningen lebte 1548, Siegmund v. P. 1547. Die Burg ist schon 1286 abgebrannt und zerstört worden. Im Jahr 1358 wurde der Ort zum Theil abgebrannt, und bei einem heftigen Gefecht der Württemberger mit den Eßlingern 1450 beinahe ganz zerstört. (Vergl. auch den Art. Echterdingen).

Pliensbach, W. im D.Kr. O.A. Kirchheim, Fil. v. Zell unter Aichelberg, Schulth. eb. das. E. 156 ev. Liegt in der Nähe des Aichelbergs und des Bades Boll. Der Ort gehörte zur Grafschaft Aichelberg; die Grundherrschaft aber kam von den Herzogen von Teck an das Stift Oberhofen bei Göppingen und von diesem 1452 an Württ.

Plienshalden, vormaliger Hof auf dem Zollberg zwischen Nellingen und Eßlingen.

Plietzhausen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Urach. E. 1311 (wor. 2 K.). Wurde in älterer Zeit Bliedolshausen, auch Blienshausen geschrieben, ist an den

Hang des Neckarthals gebaut, und hat über demselben eine schöne Lage mit herrlicher Aussicht gegen die Alp. Ueber den Neckar führt hier eine Brücke. An der 1523 erbauten und 1778 erweiterten Kirche sind römische Denkmäler eingemauert. Man vermuthet, daß dieselbe einst ein heidnischer Tempel gewesen seyn möchte. Der Ort kam von dem Kl. Allerheiligen zu Schaffhausen 1528 an die Hospitäler Urach und Nürtingen, und wurde übrigens zur Grafschaft Urach gerechnet. Außer einer schönen Obstzucht, hat der Ort auch noch einigen Weinbau. Ein großer Theil der Einwohner nährt sich durch Linnen- und Wollenspinnerei, durch Handel mit Obst, Flachs, Sand u. s. w., vorzüglich aber durch Arbeiten in den nahe liegenden Sandsteinbrüchen; es gibt daher hier auch 20—30 Maurer- und Steinhauermeister.

Plochingen, Pfd. m. M.G. im N.Kr. O.A. Eßlingen. E. 1759 (wor. 3 k.). Hiezu gehört der Wernershof. Sitz eines Amtsnotariats, einer Revierförsterei und eines Postamts. Liegt am Einflusse der Fils in den Neckar, an der Landstraße von Stuttgart nach Ulm. Merkwürdig ist die hiesige kunstreiche Brücke, welche von Ezel in Stuttgart unter Herzog Carl erbaut wurde. Sie ist 90 Schritte lang, mit Schiefer bedeckt, ohne Pfeiler, und hängt bloß auf den großen Quaderfundamenten, die am Ufer bevestigt sind. — Die Pfarrkirche steht auf einem Hügel über dem Orte und ist mit einem stark bemauerten und mit Schießscharten versehenen Kirchhof umgeben. Ehemals gab es Herren von Plochingen, von welchen 1153 ein Cuno von Plochingen vorkommt. Mit Marquard v. P., der 1378 (1381) als Patriarch von Aquileja starb, erlosch dieser Stamm. Derselbe schenkte 1337 dem Dorfe Plochingen seine hiesigen Waiden und Wälder, mit der Bedingung, daß die Gemeinde jährlich 1 Pfund 3 Schilling Heller an Arme austheile. Die Burg Plochingen, die Vogtei und alle Rechte, die dazu gehörten, kaufte 1383 die Reichsstadt Eßlingen Namens des dortigen Hospitals. Andere Güter und Rechte hatte aber Württ. schon 1299 von den Herzogen v. Teck

erworben. Dieses, das auch die hohe Gerichtsbarkeit allein hatte, scheint die Hoheit mit Hohenstaufen erworben zu haben. Die vorgedachte Burg der Herren von Plochingen stand auf einer Anhöhe und ist jetzt in eine Kelter verwandelt, diese heißt daher auch die Burg. Bis 1802 war die Vogtei und Grundherrschaft getheilt zwischen Württ. und dem Hospital in Eßlingen. Am 4. Juli 1701 hielt der Herzog Eberhard Ludwig hier eine Truppenmusterung, während welcher ein heftiges Gewitter ausbrach. In der Nähe des Herzogs wurden zwei Dragoner vom Blitze getödtet.

Plotz-Sägmühle, Hs. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Loffenau, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Plüderhausen, Pfd. m. M.K. im J.Kr. O.A. Welzheim. E. 1495 (wor. 1 k.). Revierförsterei. Liegt an der Rems und an der Straße von Schorndorf nach Gmünd. Der Ort ist sehr weitläufig gebaut. Auf einem nahen Berge, auf dem Elisabethenberg, stand einst eine Burg, wo die Herzoge von Schwaben ihre Canzlei gehabt haben sollen. Es scheint daher, daß der Ort den Hohenstaufen gehörte. Die Grundherrschaft war meist in den Händen der Edeln v. Urbach, von denen sie aber auch bald an Württ. gekommen seyn muß, da dieses sie 1435 an die von Baldeck gegen Wiederlosung verkaufte, die nicht lange nachher erfolgte. Auch das Kl. Elchingen hatte Rechte hier, die es 1536 auch an Württ. verkaufte, namentlich auch das Patronatrecht über die sehr alte Kirche, woran damals 3 Geistliche standen. — Geburtsort des Sixt Jacob v. Kapff (1735), Dr., Staatsrath; Prof. der Rechte.

Plüderwiesenhof, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Ober-Urbach, O.A. Schorndorf, Schulth. in Plüderhausen. E. 17 ev.

Pöppelenshof, W. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Lorch, O.A. Welzheim, Schulth. in Börtlingen. E. 35 ev.

Poltringen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Herrenberg. E. mit 1 Schloß und 1 Mühle 601 k. Liegt an der

Ammer und hatte früher seinen eigenen Adel, von welchem Heinrich von Poltringen im Stiftungsbuch des Klosters Bebenhausen steht. Der Ort hat eine alte Pfarrei. Die Hoheit scheint zwar mit Tübingen erworben worden zu seyn; allein da 2/3 der Grundherrschaft in den Händen des Adels blieben, so scheint auch die Hoheit darüber entzogen worden zu seyn. Das andere 1/3 ist vom Kl. Bebenhausen her altwürtt. Ganz württ. wurde der Ort 1806. Daher Gutsherrsch. noch zu 2/3: Frh. v. Ulm. — Geburtsort des Gottfried Heinr. Scholl (1761); Pfarrer und Schriftsteller.

Pommertsweiler, D. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Adelmannsfelden. E. 310 (wor. 120 k. Fil. v. Neuler, O.A. Ellwangen). Liegt nicht fern von dem Bühler. Gehörte zu den Herrschaften Ellwangen und Adelmannsfelden.

Pompelhof, H., s. Pumpelhof.

Poppelbach, der, bei dem Hofe Poppelthal, ist eine der Quellen, welche die große Enz bilden.

Poppel-Seehaus, Hs. im Sch.Kr. O.A. Nagold, Fil. v. Simmersfeld, Schulth. eb. das. E. 6 ev. Bildet mit mehreren andern Orten den Weiler Enzthal.

Poppelthal, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Göttelfingen, Schulth. in Besenfeld. E. 27 ev. Liegt am Poppelbach.

Poppelthal, einz. Hfr. im Sch.Kr. O.A. Nagold, Fil. v. Simmersfeld, Schulth. eb. das. E. 70 ev. Liegt ebenfalls am Poppelbach und bildet mit mehreren andern Wohnsitzen den Weiler „Enzthal."

Poppelthaler-See, der, ein ansehnlicher Weiher, bei dem Hofe Poppelthal im O.A. Nagold, der vor etwa 100 Jahren angelegt worden ist. Sein Wasser wird zum Holzflößen gebraucht und gewöhnlich im Frühjahr erst gespannt. Aus ihm geht der Poppelbach hervor.

Poppenhaus, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Molpertshaus, Schulth. in Wolfegg. E. 10 k.

Poppenmaier, H. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil.

v. Aulendorf, O.A. Waldsee, Schulth. in Schindelbach. E. 8 k. Heißt auch Straßer.

Poppenweiler, Pfd. im N.Kr. O.A. Ludwigsburg. E. 1327 (wor. 11 k. Fil. v. Ludwigsburg). Liegt auf einem Hügel über dem Neckar, und hat ziemlich ergiebigen Weinbau. Aus einer Urkunde von 1275 zu schließen, wo ein Edler von Boppenweiler hier als begütert erscheint, war der Ort eine Zugehör der Grafschaft Löwenstein. Schon damals erwarb das Kl. Steinheim hier Güter. Von denen v. Oßweil, v. Weiler und v. Bernhausen kam aber der Ort im vierzehnten Jahrhundert an Württ., das auch die Hoheit schon damals besaß.

Poppis, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Gattnau, Schulth. in Hemigkofen. E. 51 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Prag, s. Brag.

Praßberg, Schl. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Wangen, zur Vogtei Kißlegg gehörig. E. 5 k. Liegt an der Argen und hat ein Schloß. Anna von Königsegg, Rudolphs von Landenberg Gemahlin, erhielt im J. 1412 die Veste Praßberg von St. Gallen zu Lehen, während zu gleicher Zeit ein Hartmann v. Praßberg mit andern Gütern belehnt wurde. Die Herren v. Praßberg verkauften diese sog. Herrschaft, die übrigens unter Hoheit der Landvogtei Schwaben stand, an Waldburg-Wolfegg. Mit dieser kam sie an Württ. — Gutsherrschaft: Fürst v. Waldburg-Wolfegg.

Praßberger-Bauhof, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Wangen, Schulth. in Praßberg. E. 10 k.

Praßberger-Mühle, M. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Wangen, Schulth. in Praßberg. E. 11 k.

Premen, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Röthenbach, Schulth. in Wolfegg. E. 11 k.

Prestenberg, W. im D.Kr. O.A. Tetinang, Fil. v. Krumbach, Schulth. in Kaltenberg. E. 16 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Prevorst, W. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Gronau, Schulth. eb. das. E. 396 ev. Dieser auf einem hohen Berge gelegene Ort, von dem man früher so wenig Notiz nahm, daß manche Eingeborene nicht einmal wußten, daß er im Lande liegt, hat durch die bekannte Schrift: „Die Seherin von Prevorst“ mit einem Male eine gewisse Celebrität in der literarischen Welt erlangt. Er scheint mit Beilstein erworben worden zu seyn.

Prim, die, hat ihren Ursprung am Dreifaltigkeits- und Heuberge, unweit den Quellen der Elta, und geht bei Rottweil in den Neckar.

Primisweiler, Pfw. im D.Kr. O.A. Tettnang, Schulth. in Schomburg. E. 263 k. An der Landstraße nach Wangen. Sehr alte Pfarrei. Der Ort gehörte zur Herrschaft Schomburg.

Pritschenhof, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Kirchenkirnberg, O.A. Welzheim, Schulth. in Altersberg. E. 62 ev. Gehörte zur Herrschaft Limpurg.

Pulverdingen, W. im N.Kr. O.A. Vaihingen, Fil. v. Enzweihingen, Schulth. eb. das. E. 52 ev. Der Ort scheint zur Grafschaft Vaihingen gehört zu haben. Im fünfzehnten Jahrhundert war er ein sogenannter Schafhof, d. h. rentkammerliches Hofgut mit Schäfereigerechtsamen, der als Erblehen verliehen war.

Pulvermühle, M. im Sch.Kr. O.A. Rottweil, zur Stadt Rottweil gehörig.

Pulvermühle, M. im Sch.Kr. O.A. Urach, Fil. v. Urach, Schulth. eb. das. E. 11 ev. Dieselbe liegt in unbedeutender Entfernung oberhalb der Stadt an der Erms. Im Jahr 1660 aufgerichtet, stand sie früher bei'm untern Stadtthor; nachdem sie jedoch am 5. April 1707 aufgeflogen war und eine ungeheure Verwüstung in der Stadt angerichtet hatte, ward sie an ihre jetzige Stelle versetzt. Auch hier flog sie noch zweimal auf, nämlich am 9. August 1752 und am 10. August 1819. Ihr Betrieb ist übrigens von keiner großen Bedeutung.

Pulvermühle, M. im Sch.Kr. O.A. Urach, Fil. v. Metzingen, Schulth. eb. das.

Pulvermühle, M. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Abtsgmünd, Schulth. eb. das. E. 14 k.

Pulvermüle, M. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Unterkochen, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Pulvermühle, M. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Unter-Böhringen, Schulth. in Reichenbach E. 5 ev.

Pulzhof, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. von Lorch, Schulth. in Waldhausen. E. 25 ev.

Pumpelhof, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Essingen, Schulth. in Unter-Rombach. E. 8 ev.

Queckbronn, D. im J.Kr. O.A. Mergentheim, fürstl. Hohenlohe-Langenburg'schen Polizeiamts Weikersheim, Fil. v. Weikersheim. E. 207 ev. Der Ort hat gute Landwirthschaft und gehörte Hohenlohe-Langenburg. Daher der Fürst noch Gutsherr ist.

Quickenhof, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Hofs, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Rabenhöf, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Ellwangen, Schulth. in Rindelbach. E. 11 k. Gehörte zum Gebiete der Abtei Ellwangen.

Raboldshausen, D. im J.Kr. O.A. Gerabronn, fürstl. Hohenlohe-Langenburg'schen Polizeiamts Langenburg, Fil. v. Billingsbach. E. 222 (wor. 1 k.). Gehörte Hohenlohe-Langenburg, das noch die Gutsherrschaft hat.

Radelstetten, W. im J.Kr O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch, Schulth. in Groß-Deinbach. E. 31 ev.

Radelstetten, D. im D.Kr. O.A. Blaubeuren, Fil. v. Scharenstetten. E. 132 ev. Der Ort liegt auf der Alp, hat ziemlichen Obstbau, eigene Kirche u. Schule. Nach den Verheerungen des dreißigjährigen Krieges wurde die Pfarrei mit jener zu Scharenstetten vereinigt. Der

Ort gehörte ursprünglich den Grafen v. Helfenstein, kam dann an die Reichsstadt Ulm und mit dieser an Baiern und 1810 an Württ.

Rädlers, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Kißlegg, Schulth. in Sommersried E. 7 k.

Ragenreute, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Altshausen, Schulth. in Eichsteegen. E. 41 k. Der Ort liegt am Anfang einer nach Altshausen hinabziehenden Thalschlucht. — Ulrich und Berthold v. Königsegg verkauften schon im J. 1278 einen Hof sammt der Mühle an die deutschordensche Commende Altshausen, welche später in den Besitz des Ganzen kam.

Raggen, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Hofs, Schulth. eb. das. E. 49 k. Gehörte zum Gebiete des Kl. Weingarten.

Rahlen, H. im D Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Weissenau, Schulth. in Ober=Eschach. E. 6 k.

Rahmhaus, W. im D Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Arnach, O.A. Waldsee, Schulth. in Immenried. E. 53 k.

Raibach, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Westheim, Schulth. in Uttenhofen. E. 93 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Raidwangen, D. im Sch.Kr. O.A. Nürtingen, Fil. v. Neckarhausen. E. 320 ev. Der Ort scheint mit der Grafschaft Urach an Württ. gekommen zu seyn. Berthold, Graf v. Urach, schenkte 1236 hiesige Güter dem Kl. Bebenhausen. Im J. 1507 wurde eine eigene Pfarrei hier errichtet und der Filialverband mit Nürtingen aufgehoben. Die Grundherrschaft besaßen die Schilling, Züttelmann und Andere.

Raihen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 29 k. Kam 1463 von den Stein v. Reichenstein an das Kl. Weißenau.

Railhof, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Buchenbach, Schulth. eb. das. E. 32 ev. Scheint stets mit dem letztgenannten Orte verbunden gewesen zu seyn.

Rain, W. u. H. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, s. oberer und unterer Rain.

Rain, 2 H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Waltershofen, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Rain, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Bolsternang, Schulth. in Groß-Holzleute. E. 19 k.

Raisershaus, s. Ober-Mühle im N.Kr. O.A. Ludwigsburg.

Raithöfle, H. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Murrhardt, Schulth. in Sulzbach an der Murr. E. 4. ev.

Rammert, ein waldiges Gebirge zwischen dem Neckar und der Steinlach, im O.A. Rottenburg, das eine nicht unbedeutende Hochfläche bildet. Sein südlicher Theil verliert sich am Fuße der Alp, nördlich senkt es sich schnell gegen den Neckar hinab.

Rammetshofen, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ober-Theuringen, Schulth. eb. das. E. 58 k. Liegt im Thale an der Aach und gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Rammingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Ulm. E. 503 k. Liegt frei und weithin sichtbar an einer südlichen Abdachung der Alp. Die Kirche wurde 1808 neu aufgebaut. Starker Flachsbau, guter Torfstich und viele Sandsteine. Der Pfarrei wird schon im J. 1286 gedacht. Der Ort gehörte zur Herrschaft Alpeck und theilte deren Schicksale. Doch saßen auch Edelleute v. Rammingen hier auf einer Burg, die von der Stadt Ulm 1393 verbrannt wurde. Die Grundherrschaft erwarb das Kloster Kaisersheim und der deutsche Orden, und 1810 fiel sie mit der Landeshoheit an Württ. Eine zweite Burg, die Röthenburg, stand hinter dem Dorfe auf einem Hügel.

Ramsbach, ein kleiner Bach, der zwischen Schorndorf und Winterbach in die Rems geht.

Ramsbach, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. von Thüngenthal, Schulth. in Weckrieden. E. 38 ev. Hier war ehemals ein eigener Adel, der sich Lamparter von Ramsbach nannte. Die Burg Ramsbach ist 1450 im Städtekrieg zerstört worden. Der Ort gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Ramsberg, H. m. Schl. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Reichenbach am Rechberg, Schulth. eb. das. E. 13 k. Das Schloß liegt auf einem Berge und war einst Sitz einer Rechberg'schen Nebenlinie. Im 16. Jahrhundert kam es an verschiedene Besitzer. Im J. 1652 finden wir einen Jörg Ferdinand v. Rietheim; zuletzt kam es an den Grafen von Preising, welchem es 1809 der Graf von Rechberg wieder abkaufte. Das alte Schloß, wovon noch ein Thurm übrig ist, war im Mittelalter wegen Räuberei verschrieen. Ramsberg war eine der Ritterschaft einverleibte sogen. Herrschaft, die 1806 unter württ. Hoheit kam und damals nicht ganz 100 Einw. zählte.

Ramsee, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Berg, Schulth. eb. das. E. 13 k. Stand unter Hoheit der Landvogtei Schwaben.

Ramsen, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Ellwangen, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Ramsenbühl, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ober-Theuringen, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Ramsenhof, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Ebersbach, O.A. Saulgau, Schulth. in Aulendorf. E. 10 k.

Ramsenstruth, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Neuler, Schulth. eb. das. E. 184 k. Gehörte zu Ellwangen und Adelmannsfelden gemeinschaftlich und hatte früher eigenen Adel.

Ramstein, Schl. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Epfendorf, Schulth. eb. das. E. 8 k. In der Nähe die Ruinen der vesten Burg Ramstein, Stammhaus der Ritter gleichen Namens. Nachdem dieses Geschlecht erloschen war, treffen wir Württ. im Besitze der Burg. Im J. 1388 verpfändeten die Grafen Eberhard und Ulrich Burg und Veste an Walther von Mühlheim, Propst des Stiftes Rheinau, um 300 fl. Später, und noch 1434 hatten sie die Herren v. Falkenstein inne, die zuvor schon die Burg als Lehen von Württ. besessen zu haben scheinen, da hier 1372 die Brüder Eberhard und Egolf von Falkenstein saßen, als Graf Ulrich v. Helfenstein der ältere in ihrer Obhut ermordet wurde. Im Jahr 1437

wurde Johann v. Uttenheim mit der Burg belehnt. Im Städtekrieg 1450 wurde dieser veste Punct eingenommen, abgebrannt und nicht wieder aufgebaut. — Rittergutsbesitzer ist Graf Cajetan v. Bissingen-Nippenburg.

Ramsthal, s. Remsthal.

Randeck, H. im D.Kr. O.A. Kirchheim, Fil. von Neidlingen, Schulth. eb. das. E. 5 ev. Liegt auf der Alp. Vor Zeiten stand hier ein Schloß der Edeln von Randeck. Der letzte dieses Geschlechts soll im J. 1378 oder 1380 als Patriarch von Aquileja gestorben seyn. Von da an war das Schloßgut immer mit Neidlingen verbunden.

Randelrain, der, ein abgesonderter Theil des Gebirgsstockes hinter Wendelsheim, im O.A. Rottenburg.

Randenweiler, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Stimpfach, Schulth. eb. das. E. 82 (wor. 7 ev. Fil. v. Rechenberg). Gehörte zu Ellwangen.

Rangen, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Rohrdorf, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Rangenberg, der, ein von der Alp abgesonderter Berg bei Ehningen, im O.A. Urach, welcher sich durch seine abgerundete Gestalt und durch seine bis auf die höchste Spitze reichende Cultur auszeichnet.

Rangenhalden, W. im D.Kr. O.A. Wangen, steht in denselben Verhältnissen wie Rangen. E. 17 k.

Rank, 3 H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Aitrach, Schulth. in Mooshausen. E. 46 k.

Rankmühle, M. im N.Kr. O.A. Leonberg, Fil. v. Malmsheim, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Rankwirth, Hs. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Aulendorf, O.A. Waldsee, Schulth. in Blönried E. 6 k.

Rappach, D. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Waldbach. E. 447 ev. Einer derjenigen Orte, welche Theil an dem durch seinen vorzüglichen Wein berühmten Lindelberg haben. Er gehörte zur Herrschaft Weinsberg. Auf der Burg daselbst saß zur Zeit, da der Ort pfälzisch war, der Edelmann Melchior v. Sundringen, der, wei er „vom Stegreif“ lebte, mit einem Knechte gefangen wurde.

Dem letztern wurde der Kopf abgeschlagen, dem Ritter aber, auf Fürsprache eines Grafen v. Löwenstein, das Leben geschenkt.

Rappenbühl, Hs. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Frickenhofen, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Rappenhof, H. im N.Kr. O.A. Leonberg, Fil. v. Eltingen, Schulth. eb. das. E. 14 ev.

Rappenhof, H. im. N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Weinsberg, Schulth. eb. das. E. 7 ev. Heißt auch Gauchsberg, und wurde vor ungefähr 80 Jahren aus einer unangebauten Oede in gute Fruchtfelder umgearbeitet.

Rappenhof, H. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Mainhardt, Schulth. in Geißelhardt. E. 22 ev.

Rappenhof, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Eschach, Schulth. in Frickenhofen. E. 6 ev.

Rappenhof, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Warthausen, Schulth. in Höfen. E. 15 k.

Rappersweiler, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Laimnau, Schulth. in Flunau. E. 180 k. Gehörte, unter Hoheit der Herrschaft Tettnang, dem Kl. Langnau.

Rappolden, M. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Anhausen, Schulth. in Unter-Sontheim. E. 5 ev.

Rappoldsweilerhof, H. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Unter-Regenbach, Schulth. in Laßbach. E. 11 ev.

Rappoltshofen, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Ober-Fischach, Schulth. eb. das. E. 185 (wor. 24 k. Fil. v. Bühlerthann, O.A. Ellwangen und Steinbach, O.A. Hall). Gehörte zu den Herrschaften Limpurg, Ellwangen und Comburg. — Gutsherrsch.: Fürst v. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg.

Rast, H. im J.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Willeratzhofen, Schulth. in Diepoldshofen. E. 15 k.

Rathshausen, Pfd. m. 1 M. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen. E. 777 k. Liegt an der Schlichem, und

gehörte einer adeligen Familie, die sich davon nannte. Jörg von Rathshausen wurde 1462 bei Giengen gefangen. Diese scheinen Vasallen der obern Grafschaft Hohenberg, mit welcher der Ort an Württ. fiel, gewesen zu seyn. Als 1745 und 1787 sich Theile von dem Heuberge ablösten, litt das Dörfchen Rathshausen am Meisten, theils durch Einsturz, theils durch Anschwellungen der Schlichem.

Rathshauser Berg, liegt bei dem Dorfe gleichen Namens, und ist ein Theil des großen Heubergs.

Rattenharz, W. im J.-Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch, Schulth. in Waldhausen. E. 161 ev. Der Ort scheint schon mit dem letztgenannten Orte erworben worden zu seyn.

Rattenweiler, W. im D.-Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Hiltensweiler, Schulth. in Langnau. E. 28 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang. In der Nähe die schönen Ruinen der Burg Alt-Summerau, mit dem Rumpfe eines römischen Thurmes.

Rattstadt, W. im J.-Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Ellwangen (Schönenberg), Schulth. in Rindelbach. E. 147 k. Gehörte zu Ellwangen.

Ratzenhaus, H. im D.-Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Pfärrich, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Ratzenhofen, W. im D.-Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Isny und Rohrdorf, Schulth. in Neu-Trauchburg. E. 85 k. War stets mit Neu-Trauchburg verbunden.

Ratzenreute, W. im D.-Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Hoßkirch, Schulth. in Hüttenreute. E. 14 k. Liegt an der Ostracher Landstraße und besteht aus zwei Höfen. Ulrich v. Königsegg verkaufte die letztern 1297 an das Kloster Weingarten, von dem sie aber die Familie bald wieder an sich brachte und bei der sie auch bis 1806 blieben. In der Schlacht bei Ostrach fiel hier ein Vorpostengefecht vor. — Gutsherrsch. noch als Standesherrschaft: Graf v. Königsegg-Aulendorf.

Ratzenried, Pfd. im D.-Kr. O.A. Wangen. E. 170 (wor. 1 ev.). Hier befindet sich ein hübsches Schloß. Im J. 1369 erhielt Hans von Molbrechtshausen die Veste

Ratzenried von St. Gallen zu Lehen, die jedoch späterhin an Andere verliehen wurde. — Die sogen. Herrschaft dieses Namens war der Ritterschaft einverleibt und fiel 1806 unter baierische und 1810 unter württ. Hoheit. — Gutsherrsch.: Graf v. Beroldingen

Ratzen=Sägmühle, M. im J Kr. O.A. Ellwangen. Fil. v. Unter=Deufstetten, O.A. Crailsheim, Schulth. in Jagstzell. E. 11 k.

Rauber, Hs. im D.Kr. O.A. Kirchheim, Fil. v. Unter=Lenningen: Schulth. eb. das. E. 6 ev. Hier findet man Spuren einer Burg, welche, im Gegensatze zu dem würdevollen Schlosse Teck, recht wie eine Räuberhöhle, im Waldgebüsch lauernd, versteckt liegen. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß das Schloß, wenn ein solches je bestand, etwa ein Vorwerk von dem nahe gelegenen Schlosse Diepoldsburg war; noch wahrscheinlich aber ist es mit dem letzteren gleichbedeutend.

Rauburr, Hs. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Dewangen, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Rauhen=Brezingen, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Michelbach, Schulth. eb. das. E. 187 (wor. 38 k. Fil. v. Steinbach, O.A. Hall). Der Ort gehörte zur Herrschaft Limpurg und kommt schon 1037 vor. — Gutsherrschaft: Fürst v. Löwenstein=Wertheim=Freudenberg.

Rauhen=Gehren, Hs. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Gschwend, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Rauhenthal, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Fachsenfeld, Schulth. in Unter=Rombach. E. 35 (wor. 27 k. Fil. v. Dewangen). — Gutsherrsch.: die Frh. v. Wöllwarth=Laubach. — S. auch Groß= und Klein=Rauenthal.

Rauhen=Zainbach, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Vichberg. Schulth. eb. das. E. 18 ev. Gehörte wohl stets zu dem letztgenannten Orte.

Rauh St. Johann, s. St. Johann im O.A. Urach.

Rauher Leuhen, diesen Namen führt ein von Menschenhänden errichteter, auffallender, Hügel an der Straße bei Erisdorf, im O.A. Riedlingen.

Rauhfelsen, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 20 ev.

Raumühle, M. im N.Kr. O.A. Böblingen, Fil. v. Steinenbronn, O.A. Stuttgart, Schulth. Weil im Schönbuch. E. 43 ev.

Raustein, W. im Sch. O.A. Oberndorf, Fil. v. Schramberg., Schulth eb. das. E. 23 k. Gehörte stets zu Schramberg. Gutsherrschaft wie dort.

Ravensburg, O.A. im D.Kr. Q.Meil.: 7⁷/₁₀. — E. 22.672 (ev. 1970. — kath. 20,702.). Gemeinden: 20. (2. Cl. 8. — 3. Cl. 12.), bestehend aus: 1 St. — 10 Pfd (wor. 1 m. M.G.) — 16 Pfw. — 246 W. — 293 H. und 114 einz. Wohns. nebst 1 Schloß. — Der ganze O.A.Bezirk ist aus neuwürtt Landestheilen zusammengesetzt, die bis 1803 unter 5 Landesherrschaften getheilt waren. Mildes Clima in den Thälern. Die herrschende Gebirgsart ist die Molasse. Viele Torfstiche. Vereinödungssystem und Lehenssystem. Neben dem Feldbau nicht unbeträchtlicher Weinbau; bedeutende Schweinszucht. Namhafter Handel mit Frucht, Vieh und Holz. Lebhafte Gewerbe; mehrere Fabriken, z. B. Papier, Floretseide=, Wollen= und Baumwollen=Spinnereien; Siegellackfabrikation; Färbereien und viele Mühlwerke. (S. Memminger Beschreib. des O.A. Ravensburg. Stuttg. 1836.) — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: v. Zwergern, Stadtschultheiß in Ravensburg.

Ravensburg, paritätische St. im D.Kr. E. mit Heiligkreuz, Oelschwang und Pfannenstiel 4349 (ev. 1647. — k. 2702). Sitz der Oberamtsstellen, eines ev. und eines kath. Decanats, eines Post= und eines Nebenzollamtes. (Das Cameral= und das Forstamt ist in Weingarten.) Liegt äußerst angenehm und schön im Schussenthal, am Zusammenlaufe mehrerer sehr frequenter Straßen. Der Eindruck gewinnt sehr durch die vielen Garten= und

Landhäuser, durch die Zahl der Thürme und die alte Veitsburg. Auffallend ist, daß hier immer mehr Menschen sterben, als geboren werden. Sehr zu bemerken ist auch, daß sich die Katholiken und Evangelischen über die gleichzeitige Feier der verschiedenen Feiertage vereinigt haben. — Die hauptsächlichsten Nahrungszweige sind Gewerbe und Handel. Es sind hier 5 Papierfabriken, worunter eine endlose. Eine sechste wurde vor einigen Jahren in eine Floretseiden-Fabrik umgeschaffen. Sodann zeichnen sich aus: die Ehrl'sche Oelfabrik mit 8 Holländer Pressen, die Spon'sche Seiden- und Flachsspinnerei, erst vor etwa 6 Jahren angelegt, die Wollspinnerei von Goßner und Comp., die Baumwollen- und Barchetweberei von Staib und Wasserrodt, eine weitere, vor einigen Jahren errichtete große Baumwollenweberei, von einer Gesellschaft unternommen, 2 Strumpffabriken, die Gradmann'sche Baumwollen- und Wergwartenfabrik, die Riedle'sche Spielkartenfabrik, die Hoffmann'sche Chocoladefabrik, der Feßler'sche Eisenhammer und eine Schrotgießerei. Außerdem werden die Seidendrahtbereitung, die Kammmacherei, die Bürstenbinderei, die Färberei und noch andere Gewerbe sehr lebhaft und mit Auszeichnung betrieben. Denselben kommt hauptsächlich der Flattbach sehr zu Statten. Der Handel, der vor dem 30jährigen Krieg auf einer hohen Stufe stand, ist noch immer von Belang. Die Stadt ist der Markt für eine weite Umgegend. Die sehr lebhaften Wochenmärkte sind immer auch Frucht- und Viehmärkte. Ravensburg ist einer der Hauptplätze für den Fruchthandel Oberschwabens. — Die Stadt hat 3 Kirchen, worin Gottesdienst gehalten wird: die kath. Pfarrkirche, mit 2 schönen Monumenten aus cararischem Marmor von den beiden Eberhard in München verfertigt, die zweite kath. Kirche zu St. Jodok, und die evang. Pfarrkirche, von den Carmelitern 1701 neu erbaut. An diesen stehen 3 ev. und 6 kath. Geistliche. — Die Schulanstalten: eine lateinische Schule mit 4, eine Realschule mit 3 Lehrern und 6 deutsche Schulen mit 6 Lehrern, sind in vorzüglichem Zustande. — Der Ho-

spital, im 13. Jahrhundert gestiftet, befindet sich in einem 1488 neu errichteten Gebäude und ist sehr vermöglich, indem sich seine Einnahmen jährlich auf 31,908 fl. berechnen. Außerdem sind noch wohlthätige Anstalten: das Bruderhaus, das Leprosorium, das Seelhaus und die zu Verpflegung und Erziehung bestimmte Kinderversorgungs-Anstalt. — Klöster waren hier drei, die bis 1806 bestanden: das Carmeliterkloster im J. 1349 von Dinkelsbühl hierher verlegt. Es hatte 16 Patres und 6 Fratres. Das Gebäude wurde 1811 in eine Kaserne verwandelt, 1817 aber an die Stadt verkauft und für Schulen eingerichtet. Die Kapuziner ließen sich 1625 hier nieder und bauten ein nun abgebrochenes Kloster vor der Stadt. Es waren daselbst zuletzt 10 Patres und 16 Fratres. Das Franziskaner-Nonnenkloster, ursprünglich 1395 ein Beguinenverein, trat 1496 in den Orden ein. Kloster und Kirche wurden 1702 — 1718 neu gebaut, stehen aber jetzt leer. Hier waren 18 — 20 Nonnen. — Die Stadt hat der nahen Veitsburg (s. diesen Art.) ihr Daseyn zu danken. Auch diese hieß Ravensburg. Sie war lange Filial des alten benachbarten Altdorfs und lange keine Stadt. Die immerwährenden Fehden, in die die Welfen, die Besitzer der Burg, verwickelt waren, gaben wohl die Veranlassung, daß der Ort mit Mauern versehen wurde, was etwa ums Jahr 1130 geschah. Bereits 1156 wird des Marktplatzes gedacht. Unter dem Schutze der Welfen und Hohenstaufen gedieh sie, und die Stürme des Zwischenreiches benutzte sie zu Behauptung ihrer Unabhängigkeit, wie denn schon 1276 Kaiser Rudolph sie als eine unmittelbare Reichsstadt erklärte. Im J. 1286 erhielt sie die Rechte der Stadt Ueberlingen und 1293 die Rechte der Stadt Ulm. Ums Jahr 1350 wurde die Stadt erweitert. Weil 1428 ein Jude einen Christenknaben ermordert haben sollte, so wurde der Thäter mit seinen Helfern hingerichtet und die Juden 1430 auf immer aus der Stadt verbannt. Im J. 1441 starben gegen 1000 Personen, im J. 1449 starben 1450 Erwachsene. Im J. 1635 rafften

Hunger und Pest 3000 Menschen weg. Die Reformation fand anfangs wenig Eingang. In den Jahren 1540—44 wendete sich ihr aber ein großer Theil der Bürgerschaft zu. Die Patricier waren ihre Gegner. Im J. 1648 wurde die Parität eingeführt, wonach der Rath und die städtischen Aemter von beiden Confessions-Verwandten gleich zu besetzen waren. Der 30jährige Krieg hatte aber zuvor die größten Verheerungen angerichtet. Im Herbst 1656 zogen 32 Regimenter Schweden in die Stadt und Umgegend unter Wrangel ein und verübten 11 Wochen lang alle möglichen Unthaten. Dadurch und durch andere Unglücksfälle in jener Periode war die Bürgerschaft von 1400 meist reichen und wohlhabenden auf 400 meist bettelarme Bürger herabgeschmolzen. Auch die Kriege von 1675—1704 schlugen der Stadt empfindliche Wunden. Die blutigsten schlug aber der französische Revolutionskrieg. Am 3. August 1796 rückten die ersten Neufranken unter Tarreau ein und am 30. Sept. fiel ein kleines Gefecht zwischen Ravensburg und Altdorf vor, wobei beide Orte geplündert wurden. Im März 1799 rückten die Oesterreicher ein; am 24. April kamen 4000 Mann Russen und am 8. Mai zogen abermals die Franzosen unter Molitor und Vandamme hier ein, und brandschatzten Stadt und Umgegend. Auch 1805 hatten beide sowohl österreichisches als französisches Quartier. — Durch den Lüneviller Frieden von 1801 und durch den Reichsdeputationsschluß von 1803 kam die Reichsstadt mit ihrem Gebiete an die Krone Baiern und 1810 an die Krone Württ., die am 13. Nov. 1810 davon Besitz nahm. Die Verfassung der früheren Reichsstadt war anfänglich aristokratisch, indem sie in den Händen der in die „Gesellschaft zum Esel“ vereinten Patrizier oder Geschlechter ruhte, wurde aber allmälig mehr demokratisch. Doch gewannen durch die von Kaiser Karl V. 1551 eingeführte Regiments-Ordnung die Patrizier überall wieder so sehr die Oberhand, daß alle bedeutenden Stellen in und außerhalb des Rathes ihnen ausschließlich vorbehalten blieben. Das Regiment bestand aus 2 Bürgermeistern, 4 geheimen

Senatoren, einem Rechtsconsulent und Syndicus. Diese machten den innern Rath aus. Mit diesem bildeten 2 weitere Senatoren und 8 von der Gemeinde den äußern Rath. Die Gemeinde wurde durch 12 weitere Rathsherrn und durch einen Zusatz von 22 „großen Rathsherrn“ in wichtigeren Fällen vertreten. Wie oben bemerkt, galt hiebei die Parität. — Das Gebiet der Reichsstadt bestand in den auf dem Stadtgebiete gelegenen Parcellen, mit Landeshoheit, sodann, unter Hoheit der Landvogtei Altdorf, in den Herrschaften Schmaleck und Neuhaus und in den in 8 Aemtern getheilten Besitzungen des Hospitals. Die Bevölkerung belief sich auf 5200 Einwohner: die Einkünfte wurden zu 40 — 50,000 fl. berechnet. Von den Schulden der Landschaft übernahm 1821 Württ. 267,000 fl. und von der Stadt selbst 38,000 fl. auf die Staatskasse. — Von ausgezeichneten Ravensburgern sind zu nennen: Ladislaus Sontheim (ums Jahr 1490 geboren) Caplan und Historiograph des Kaisers Maximilian I. — Johann David Börner (geb. 1762) erst Strumpfwebergeselle und zuletzt General der französischen Armee. — Johann Franz Reich (lebte 1666), Landschaftsmaler.

Ravenstein, H. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. von Steinenkirch, Schulth. eb. das. E. 19 ev. Hier finden sich in wildromantischer Gegend auf schauerlichen Felsen die Ruinen der Burg gleichen Namens, die der Familie v. Ravenstein und dann v. Zillnhardt gehört hatte, von welchen sie 1492 an die von Rechberg kam, worauf Jerg von Rechberg im J. 1543 die Burg nebst dem Dorfe Steinenkirch an die Stadt Ulm verkaufte. Die Burg blieb, als ein Lehen vom Reich, derselben, wurde von einem Oberforstmeister bewohnt, im J. 1760 aber abgebrochen

Rebbigshof, H. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Waldenburg, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Rebbigsmühle, M. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Waldenburg, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Rebholz, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Ober-Eschach, O.A. Ravensburg, Schulth. in Liebenau. E. 5 k.

Rechbach, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Kupferzell, Schulth. eb. das. E. 37 ev. Hat gute Landwirthschaft und gehörte stets zu dem letztgenannten Orte. — Gutsherrschaft wie dort.

Rechberg, oder Rehberg, der, im O.A. Gmünd, ragt mit Hohenstaufen und dem Stuifenberg weit und breit in der Gegend hervor, und theilt sich in zwei Gipfel, von denen der eine das Schloß, der andere die Kirche trägt. S. Hohen-Rechberg und Hohen-Rechberg-Kirchberg.

Rechberg, vormalige Herrschaft im J. und D.Kr. in den O.Aemtern Gmünd und Geislingen. Von der alten Burg Rechberg, nun Hohen-Rechberg, stammt das alte Dynastengeschlecht, das seit dem 11. Jahrhundert in dem Besitze der Burg mit der umliegenden Gegend getroffen wird. Im 13. Jahrhundert theilte sich die Familie in die zwei Linien: Rechberg auf den Bergen und Rechberg unter den Bergen, auch Rechberghausen genannt. Die letztere erlosch 1413, wogegen sich jene wieder in vier Linien theilte, wovon die zu Hohen-Rechberg 1685, die zu Staufeneck 1590 und die zu Donzdorf 1732 erloschen sind. Somit blieb nur noch die vierte, die zu Weißenstein, welche noch blüht. — Bis zum J. 1608 führte die Familie den (von dem heutigen wohl zu unterscheidenden) Freiherrntitel; nun aber nahm sie, mit Bewilligung des Kaisers, die Reichsgrafenwürde an, indem sie zugleich den Titel ihrer Ahnen: Rothen-Löwen, beifügte und auf der schwäbischen Grafenbank Sitz und Stimme erhielt. Gleichwohl trat die Familie vor etwa 100 Jahren in den Freiherrnstand zurück, womit die Reichsstandschaft wieder aufhörte und worauf sie dem ritterschaftlichen Canton Kocher einverleibt wurde. Die Herrschaft, aus den kleineren sogen. Herrschaften: Hohen-Rechberg, Donzdorf, Kleinsüßen, Ramsberg, Winzingen und Weißenstein (s. diese Art.) mit 1 Städtchen,

4 Schlössern, 12 Dörfern, 6 Weilern und 47 Höfen bestehend, kam nach Auflösung des deutschen Reiches theils unter baierische und theils unter württembergische Hoheit und wurde der letzteren erst im J. 1810 vollends untergeordnet. In demselben Jahre noch wurde die Familie in den Grafenstand des Königreichs erhoben, und nunmehr gehört sie in Beziehung auf ihre Personen, nicht aber in Beziehung auf ihre Besitzungen, zu den Standesherren Württembergs.

Rechberg (Hinterweiler), D. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Hohen=Rechberg=Kirchberg. E. 386 (wor. 1 ev.). Liegt unter dem Schlosse Hohen=Rechberg. Die Bewohner nähren sich außer dem Feldbau mit dem Verfertigen und Beschlagen von Pfeifenköpfen. Der Ort gehörte zur Herrschaft Hohen=Rechberg. — Gutherrsch.: Graf von Rechberg.

Rechberg (Vorderweiler), W. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Hohen=Rechberg=Kirchberg, Schulth. in Rechberg. Hinterweiler. E. 289 (wor. 1 ev.). Liegt am Fuße des Rechbergs; vormalige und gutsherrliche Verhältnisse wie zuvor.

Rechberghausen, Pfd. im D.Kr. O.A. Göppingen. E. 714 (wor. 5 ev.). Hier befindet sich ein Schloß, welches der Familie von Rechberg gehörte, und von dieser durch mehrere Hände wanderte (s. Rechberg). Graf von Preising verkaufte das Dorf 1789 an die Familie des jetzigen Gutsherrn. Es war bis 1806 der Ritterschaft einverleibt. — Gutsherrsch.: die Grafen v. Degenfeld=Schomburg.

Rechen, H. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Rechenberg, Pfd. mit Schl. im J.Kr. O.A. Crailsheim. E. 198 (wor. 37 k. Fil. v. Stimpfach). Hammerschmidte. Liegt am Abhange eines Berges, unter welchem sich ein Weiher befindet. Das hier stehende Schloß ist mit Gräben umgeben; vor einiger Zeit wurde hier ein Thurm, wahrscheinlich Ueberbleibsel der alten Burg Rechenberg, abgebrochen. — Der Ort fiel mit Crailsheim an

Württ. Die Gutsherrschaft aber, welche in neuester Zeit zwischen dem Grafen von Mandelslohe und den Freifrauen von Wöllwarth und von Plessen (geb v. Berlichingen) getheilt war, hat der Staat 1840 erworben.

Rechenhausen, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Michelbach an der Heide, Schulth. in Gerabronn. E. 59 ev. Gehörte stets zum letztgenannten Orte.

Rechentshofen, H. im N.Kr. O.A. Vaihingen, Fil. v. Hohen=Haslach, Schulth. eb. das. E. 24 (wor. 9 k.). Ist eine königl. Hofdomaine und steht außer dem Gemeinde=Verband Der Hof war ehemals ein Nonnen=kloster, Cistercienser=Ordens, das 1245 von Belrem von Weissenstein, 1302 (1309) von einem Grafen Conrad von Vaihingen gestiftet und bei der Reformation aufgehoben worden ist. Letztere hatten auch hier ihr Erbbegräbniß und in der Klosterkirche befanden sich mehrere Monumente. Seit aber die Gebäude zu einer Bierbrauerei eingerichtet worden, verschwanden jene Denkmale.

Rechte Murg, s. Murg.

Rechte Murg, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 12 ev.

Rechtenstein, D. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Ober=Marchthal. E. 202 k. Der Ort, gewöhnlich auch blos Stein genannt, liegt malerisch schön an dem linken Donauufer. Auf der Höhe, über gewaltigen Felsen steht eine stattliche Kirche zum heil. Georg, und neben ihr liegen die der Ausführung eines geschickten Pinsels würdigen Ruinen des Schlosses Rechtenstein. Nachdem es den Stürmen so mancher Jahrhunderte getrotzt hatte, wurde es im J. 1817 abgebrochen. Die im Felsen unter der Schloßruine befindliche Höhle, welche sich gegen das Thal hinabzieht, ist für den Naturforscher merkwürdig. Eine schöne Brücke führt nahe bei dem Orte auf das rechte Ufer der Donau, die hier mehrere Mühlen treibt. — Das Schloß war der Stammsitz der alten Familie von Stein, deren Ursprung sich in entfernte Zeiten verliert, und die ansehnliche Besitzungen in Ober= und Nieder=Schwaben hatte. Von dem Felsen, worauf die Burg stand, nannte

sie sich „von dem Stein“, und als sie sich später in mehrere Linien theilte, als: Reichenstein, Klingenstein, Hohenstein, Hertenstein u. s. w., nahm die Haupt-Linie den Namen „Stein zum Rechtenstein“ an. Der Mannsstamm derselben erlosch jedoch 1743 mit dem Malteserritter Heinrich Ferdinand v. R., worauf die Besitzung mehrfach getheilt wurde. — Es gab ehemals sogar zwei Burgen, welche den Namen Rechtenstein führten, und neben einander lagen. Das Rittergut Rechtenstein, wozu noch ein Weiler, einige Höfe u. s. w. gehörte, war der Ritterschaft einverleibt und kam 1806 unter württemb. Hoheit. — Gutsherrsch.: Fürst v. Thurn und Taxis.

Rechtensteiner Höhle, die, bei dem Dorfe gleichen Namens im O.A. Ehingen, öffnet sich an der Thalwand gegen die Donau, und zieht sich schräg, wie ein Kamin, in dem Felsen, auf welchem die Ruinen von Rechtenstein stehen, in die Höhe.

Reckendirren, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Reckersthal, W. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v. Harthausen, Schulth eb. das. E. 66 k. Gehörte dem deutschen Orden und kam mit Mergentheim an Württemberg.

Regelsweiler, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Stödtlen, Schulth. eb. das. E. 163 (wor. 144 ev. Fil. Walxheim, und 3 Juden). Kam 1810 von Baiern an Württ. — Gutsherrsch.: Fürst von Oettingen-Spielberg.

Regenbach, s. Ober- und Unter-Regenbach.

Regglisweiler, Pfd. im D.Kr. O.A. Wiblingen. E. 476 (wor. 5 ev.) Liegt an der Iller und gehörte bis 1806, wo es an Württ. fiel, dem Grafen v. Fugger-Dietenheim.

Regler, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Brochenzell, Schulth. in Ettenkirch. E. 3 k.

Rehberg, s. Rechberg, im O.A. Gmünd.

Rehhof, H. im J.Kr. O.A. Gerabronn. Gehört zum Städtchen Niederstetten. E. 6 k.

Rehm, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Haslach, Schulth. eb. das. E. 19 k.

Rehmen, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Leupolz, Schulth. in Praßberg. E. 6 k.

Rehmen, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Ratzenried, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Rehmoos, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Fischbach, Schulth. eb. das. E. 12 k.

Rehmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Calw, Fil. von Neuweiler, Schulth. eb. das. E. 13 ev.

Rehnenhof, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Gmünd, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Rehnenmühle, s. Rennenmühle.

Reibeisen, M. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 8 k.

Reibhäusle, H. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 15 ev.

Reich, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 33 k. Stand unter der Landvogtei Altdorf.

Reich, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Einthürnen, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Reichen, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Laimnau, Schulth. in Tannau. E. 9 k.

Reichenau, die Ueberreste einer Burg, auf einem vorspringenden Alpberge, bei Auingen, im O.A. Münsingen, die Veranlassung zu Schatzgräbereien und Geistergeschichten gaben.

Reichenbach, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Oppenweiler, Schulth. in Reichenberg. E. 43 ev.

Reichenbach, D. im N.Kr. O.A. Waiblingen, Fil. v. Buoch. E. 178 (wor. 8 k.). Scheint mit Winnenden erworben worden zu seyn.

Reichenbach, Pfd. m. M.G. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt. E. 637 (wor. 3 k.). Revierförsterei. Liegt im Murgthale und war ehemals Sitz eines Kloster-Ober-Amts, das bis 1806 eigenes Landstandsrecht hatte. Die Kirche ist im byzantinischen Style erbaut.

Das im J. 1082 gestiftete und 1086 erbaute Kloster wurde als ein Priorat gleich Anfangs dem Abt von Hirschau untergeben. Die Mönche versuchten öfters, namentlich 1358 und 1436, sich von Letzterm unabhängig zu machen, was ihnen jedoch nie gelang. Ueber die Schirmvogtei des Klosters wurde lange zwischen Baden und Württemberg gestritten, bis letzteres sie 1607 von Baden erkaufte. Jetzt erst wurde das Kloster aufgehoben. Zwar wurde es im 30jährigen Kriege wieder von den Mönchen eingenommen; durch den westphälischen Frieden kam es aber wieder an Württ. zurück. In der Nähe befinden sich die Ruinen des 1209 von dem Pfalzgrafen Rudolph I. von Tübingen erbauten Bergschlosses Königswarth.

Reichenbach, Pfd. mit Holzwiesen (3 einz. Hfrn.) im Sch.-Kr. O.A. Spaichingen. E. 544 k. Liegt an der Beer. Nach einer Urkunde vom J. 793 war schon damals dieser Ort eine Colonie von Christen. Der Ort gehörte zur obern Grafschaft Hohenberg.

Reichenbach, W. im J.-Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Dewangen, Schulth. eb. das. E. 216 (wor. 1 ev.). Liegt in einem Thale. Gehörte Ellwangen und Gmünd gemeinschaftlich.

Reichenbach, W. im J.-Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Westhausen, O.A. Ellwangen, Schulth. in Jagsthausen. E. 116 k. Gehörte Ellwangen und Gmünd gemeinschaftlich.

Reichenbach, M. im J.-Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Frickenhofen, Schulth. in Ruppertshofen. E. 3 ev.

Reichenbach am Rechberg, Pfd. im J.-Kr. O.A. Gmünd. E. 270 k. Liegt am Bache Reichenbach, einem Zuflusse der Lauter, und gehörte zur Rechbergschen Herrschaft Scharfenstein; daher noch Gutsherrsch.: Graf v. Rechberg.

Reichenbach, H. im D.-Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Ummendorf, Schulth. in Bergerhausen. E. 5 k. Hieß früher Belvi und gehörte dem Hospital Biberach.

Reichenbach, Pfd. im D.Kr. O.A. Geislingen. E. 631 (wor. 12 ev.) Hier gibt es viele Maurer und Ipser, welche sich des Winters mit dem Spindeldrehen beschäftigen. Der Ort kam als Bestandtheil der Herrschaft Wiesensteig mit dieser an Württemberg.

Reichenbach, Pfd. im D.Kr. O.A. Göppingen. E. 770 ev. Liegt an der Fils. Herzog Herrman v. Teck verkaufte den Ort 1299 an Württ. Die v. Mannsberg besaßen noch 1385 einen Theil der Grundherrschaft.

Reichenbach, Pfd. im D.Kr. O.A. Waldsee. E. 207 k. Liegt hoch und fruchtbar. Die Kirche wurde 1460 erbaut. Der Ort hatte eigene Edelleute, die eine Burg hinter der Kirche gehabt haben sollen und kam 1339 von den Schenken v. Otterswang an das Kl. Schussenried.

Reichenbach, s. Ober= und Unter=Reichenbach.

Reichenbach, der, entspringt bei Reichenbach, OA. Biberach, und fällt nach kurzem Laufe beim Jordansbad in die Riß.

Reichenbach, der, ein kleines Wasser, das östlich von Hohengehren, im O.A. Schorndorf, entspringt, und bei dem Dorfe Reichenbach, im O.A. Göppingen, in die Fils geht.

Reichenbach, der, auch Sondelfinger Bach, entspringt am Fuße der Achalm, läuft von da durch Sondelfingen, Reicheneck und fällt, Pliezhausen gegenüber, in den Neckar. Kleinere Gewässer dieses Namens, deren es noch mehrere gibt, müssen wir übergehen.

Reichenbächlein, das, ein kleines Wasser, östlich von Waldenbuch, im O.A. Stuttgart.

Reichenbächlen, W. im J.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Schiltach (im Badenschen), Schulth. in Röthenbach. E. 59 ev. Gehörte dem Kl. Alpirsbach.

Reichenberg, Pfd. mit Schl. im N.Kr. O.A. Backnang. E. 429. ev. Sitz eines Forstamts und eines Revierförsters. Liegt theils unten an der Murr, an der Landstraße nach Murrhardt und Hall, theils auf einem Hügel, auf welchem Kirche und Schloß stehen. Letzteres

hat gegenwärtig noch das Ansehen einer alten Ritterburg, und ist mit einem hohen, runden Thurm versehen. Eine adelige Familie nannte sich davon, aus welcher Hugo und Braun von Reichenberg 1342 lebten. Außer dem Dorfe hatten sie noch andere Besitzungen. Nach ihnen finden sich die Schechinger im Besitze. Da diese eine eigene Münze hatten, so muß Reichenberg eine größere Herrschaft gewesen seyn. Im Jahr 1296 gehörte die Burg Reichenberg Baden; aber schon 1304 war sie im Besitze des Reiches, da sie König Albrecht jezt dem Grafen Ulrich v. Asberg einräumte. Im J. 1325 wurde sie wegen eines Erbschaftsstreites von dem Grafen Eberhard belagert. Wann sie an Württ. kam, ist unbekannt. Schon im fünfzehnten Jahrhundert saßen hier württ. Forstmeister.

Reicheneck, D. im Sch.Kr. O.A. Urach, Fil. v. Mittelstadt. E. 147 ev. Liegt in einiger Erhöhung auf einer Ecke zwischen zwei Bächen, an dem Sondelfinger Thälchen, und war ursprünglich ein Hof mit einem Schlosse. Von lezterem ist nichts mehr übrig, als der Rest eines Grabens. Der Ort gehörte dem Kloster zu Pfullingen und bildete bis zum J. 1829 einen Bestandtheil der Gemeinde Mittelstadt. Unter demselben befindet sich die sogenannte Teufelsbrücke über den Reichenbach, der in der Nähe einen Wasserfall bildet; sie hat ihren Namen von deren Erbauern, zweier Brüder Teufel, welche dieselbe zur Beförderung ihres Verkehrs zwischen Altenburg und Reutlingen aufführten.

Reichenhof, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch, Schulth. eb. das. E. 11 ev.

Reichenhofen, Pfd. im D.Kr. O.A. Leutkirch, kön. fürstl. Waldburg-Zeil-Trauchburgschen Amts Ober-Zeil. E. 107 k. Gehörte zur Grafschaft Zeil, daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg.

Reichenstein, W. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Emeringen, O.A. Münsingen, Schulth. in Lauterach. E. 83 k. Liegt auf einem steilen Felsenrande, über dem Lauterthale; nahe dabei findet man die äußerst malerischen

Ruinen der alten Burg Reichenstein, von welch' letzterer noch ein ansehnlicher Thurm steht. Im Bauernaufruhr 1525 wurde sie zerstört. Sie gab einer eigenen Herrschaft, die aus einigen Dörfern und Höfen bestand und erst den Grafen v. Wartstein und dann den Stein zum Reichenstein gehörte, den Namen. Im J. 1499 erwarb sie das Kloster Zwiefalten und sie kam mit diesem an Württemberg. Im dreißigjährigen Kriege wurde der Ort ganz in Asche gelegt.

Reichertshaus, H. im D.Kr. O.A. Waldsee. Fil. v. Waldsee. Schulth. in Steinach. E. 20 k Hier führt die große Wasserscheide zwischen dem Rhein und der Donau vorüber.

Reichertshausen, W. im N.Kr. O.A. Neckarsulm; Fil. v. Siglingen, Schultb. eb. das. E. 181 ev. (wor. 8 v. eig Conf.). Gehörte zu Möckmühl

Reichertshofen, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Hohenstatt, Schulth. eb. das. E. 97 (wor. 1 k.). Gehörte zum Gebiete der Abtei Ellwangen.

Reichertswiesen, W. im J.Kr. O.A Gerabronn, Fil. v. Ettenhausen, O.A. Künzelau, Schulth. in Riedbach. E. 38 (wor. 8 k. Fil. v. Bartenstein). Gehörte Hohenlohe-Bartenstein, das noch die Gutsherrschaft hat.

Reifen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt. Schulth. eb. das. E. 10 k. Stand unter Hoheit des Fürsten v. W. Wolfegg.

Reifenhof, H. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Hohnhardt, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Reifenhof, H. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v Hall, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Reifensägmühle, M. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Stimpfach, Schulth. in Hohnhardt. E. 4 (wor. 3 k.).

Reifersberg, ein hoher, bei Friedingen, im O.A. Riedlingen, mit der Alp zusammenhängender Bergstock, der auf seiner östlichen Seite an den Teutschbuch grenzt.

Reilhof, Hs. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. von Jagstberg, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Rein, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, s. Rain.

Reinach, M. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Unter-Ailingen, Schulth. in Ober-Ailingen. E. 5 k.

Reinacker, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Reinerzau, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt. E. 263 ev. Der Ort, welcher aus zerstreuten Wohnungen besteht, wurde 1500 von Geroldseck an Alpirsbach verkauft. Hier befindet sich ein Bergwerk; s. Friedrichsfundgruben Auch befindet sich daselbst eine eisenhaltige Mineralquelle. Die Einwohner treiben starken Holzhandel.

Reinsberg, Pfw. im J.Kr. O.A. Hall, Schulth. in Wolpertshausen. E. 193 ev. Hatte in einiger Entfernung ein Schloß, das Sitz der adeligen Familie gleichen Namens war und gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall. Doch hatte auch Comburg Antheil.

Reinsbronn, Pfd. im J.Kr. O.A. Mergentheim. E. 390 ev. Liegt am Anfange eines kleinen in das Tauberthal einmündenden Thales. Das hiesige Schloß gehörte ehemals denen v. Geyer zu Giebelstadt. Nach Erlöschung dieser Familie im J. 1708 fiel das Dorf mit andern Gütern an Preußen und 1729 an Anspach. Mit Creglingen wurde es württembergisch.

Reinsburg, eine ehemalige Burg, die auf einem Berge, östlich des Hasenbergs bei Stuttgart lag, und eine der 7 Burgen war, die unter K. Rudolph zerstört worden seyn sollen.

Reinsbürg, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. von Reubach, Schulth. eb. das. E. 79 ev. Der Ort kam mit Reubach an Württ. Die Gutsherrsch. gehörte denen v. Selteneck, die im 16. Jahrhundert ausstarben. Das hier stehende Jagdhaus wurde 1584 erbaut.

Reinstein, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Wurzach, Schulth. in Gospoldshofen. E. 14 k.

Reinstetten, Pfd. im D.Kr. O.A. Biberach. E.

429 k. An der Rottum. Feuchtes, kaltes Clima und ziemlich starke Sterblichkeit. Die Kirche wurde 1740 erbaut. Der Ort ist sehr alt; in seine Kirche gehörten bis 1457 einige Orte. Von denen v. Freiberg, Schenken v. Winterstetten, v. Schwarzach, v. Schellenberg, Erolzheim u. A. kam er seit 1280 an das Kloster Ochsenhausen, mit diesem an den Fürsten v. Metternich und dann an den Staat.

Reint, H. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. von Röthenberg, Schulth. eb. das. E. 9 ev.

Reint, 2 Hfr., in denselben Verhältnissen, wie der vorgenannte Hof. E. 13 ev.

Reipertshofen, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißleg, Schulth. in Emmelhofen. E. 51 k.

Reippertsberg, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Münster, Schulth. in Unter-Roth. E. 102 ev. Der Ort gehörte zur Herrschaft Limpurg, Wurmbrand'schen Antheils. — Gutsherrschaft: Fürst v. Solms-Braunfels.

Reippertsberger-Sägmühle, M., steht in denselben Verhältnissen.

Reisach-Mühle, M. im N.Kr. O.A. Neckarsulm, Fil. v. Neckarsulm, Schulth. eb das. E. 8 k.

Reisachshof, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Eschenthal, O.A. Oehringen, Schulth. in Enslingen. E. 19 ev.

Reischach, 8. H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Hofs, Schulth. eb. das. E. 46 k.

Reischmann, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Leupolz, Schulth. in Praßberg. E. 29 k. War eine Zugehör des Schlosses Praßberg.

Reisenbronn, H. im D.Kr. O. Tettnang, Fil. v. Neukirch, Schulth. in Flunau. E. 6 k.

Reisenmühle, M. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Zaberfeld, Schulth. eb das. E. 4 ev.

Reisfeld, W. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. von Igersheim, Schulth. eb. das. E. 30 k. Gehörte stets zu dem letztgenannten Orte.

Reishausen, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Baindt, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Reishof, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Hohnhardt, Schulth. eb. das. E. 16 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Reissach, W. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Löwenstein. Schulth. eb. das. E. 371 ev. Theilte stets alle Schicksale mit der Stadt Löwenstein. Daher noch Gutsherrschaft: Fürst v. Löwenstein=Wertheim=Freudenberg.

Reissenbach, der, entspringt auf der linken Seite des Nebellochthales, im O.A. Reutlingen, und geht bei Oberhausen in die Echaz.

Reissenstein, Reussenstein und Russenstein, H. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. von Wiesensteig, Schulth. eb. das. Liegt über dem Neidlinger Thale. In der Nähe befinden sich die Ruinen der einst so gewaltigen Burg gleichen Namens, auf einen Felsen von schwindelnder Höhe kühn hinausgebaut, in deren Inneres man nur durch eine Höhle auf dem Bauche rutschend gelangen kann. Wenn hier der Wanderer in grausenhafter Wildniß steht, so eröffnet sich seinem überraschten Blicke die herrlichste Fernsicht in die unteren Gegenden des Landes. Von den Ruinen stehen noch ein hoher Thurm und die Grundmauern des Hauptgebäudes mit den unregelmäßig angebrachten Fensteröffnungen. Letztern nach zu urtheilen, war das Gebäude dreistockig; an der südlichen Mauer ist ein Thor, welches auf einen Balcon geführt zu haben scheint; jetzt aber geht es von dort in die freie Luft. Wahrscheinlich konnte man nur vermittelst Brücken über die Felsen in das Schloß gelangen; außer dem Weg durch die Höhle führt jetzt kein anderer in dasselbe. Nach der Volkssage, die Gust. Schwab besungen, baute dieses Schloß derselbe Riese auf, der die großen Schätze in der Höhle Heimenstein (s. den Art.) noch heute bewacht.

„Droben von dem Berge hoch
Schaut herab das Felsenloch;
Drin aus seiner langen Nacht
Ist der Riese Heim erwacht.

Streckt das zott'ge Haupt hervor,
Luget durch ein schwarzes Thor,
Ihm gefällt das tiefe Thal,
Der gewählte Riesensaal.

Und er sehnt sich nach dem Licht,
Weilt in seinem Steine nicht;
Bald mit Einem Schritt er stand
Auf der andern Felsenwand.

Nun ruft er die Zwerge, die Menschen auf, ihm ein Haus zu bauen. Maurer, Steinmetz, Zimmermann gehorchen ihm. Bald steht der Riesenstein fertig, und nur der letzte Nagel am obersten Fenster fehlt noch.

Doch der Ries' im Augenblick
Nimmt den Knecht bei dem Genick,
Streckt zum Fenster den hinaus,
Daß es Allen ist ein Graus.

„Hämmre, meine Hand ist vest,
Daß sie dich nicht sinken läßt,
Schlag den Nagel in den Stein
Zwischen Erd' und Himmel ein!"

Draußen hängt er so mit Schreck,
Doch er wagt's und hämmert keck;
Nieder läßt der Heim ihn sacht:
„Zwerg, du hast es wohl gemacht!"

Schriftliche Documente sind von dieser Burg nicht vorhanden. Sie soll ehemals den Grafen von Helfenstein gehört haben, welche sich ihrer unterirdischen Gewölbe zur Aufbewahrung von Hexen zu bedienen pflegten. Gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts wurde sie von Graf Eberhard von Württemberg dem Ritter Hans von

Lichtenstein überlassen, der sie später einem Tochtermann abtrat. Im J. 1441 kam sie durch Kauf an den Grafen von Helfenstein und machte von da an einen Theil der Reichsherrschaft Wiesensteig aus. Sie war das Stammhaus des längst ausgestorbenen Geschlechts der Reussen von Reussenstein. Seit 1825 gehört die Ruine und der Hof Reissenstein dem Generalmajor v. Fleischmann.

Reisser, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Aichhalden, Schulth. eb. das. E. 30 k. Gehörte zur obern Grafschaft Hohenberg.

Reitenen, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Tettnang, Schulth. in Tannau. E. 43 k. An der Landstraße nach Lindau. Der Ort gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Reitenhaus, H. im J.Kr. O.A Gailsdorf, Fil. v. Geifershofen, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Reithalden, H. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen, Fil. v. Rathshausen, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Reitprechts, W. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Straßdorf, Schulth. eb. das. E. 112 (wor. 19 ev. Fil. von Gmünd und Hohenstaufen). Gehörte stets zu Straßdorf.

Rembrechts, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Haslach, Schulth. in Schomburg. E. 69 k. Gehörte theilweise dem Kl. Weißenau, im Uebrigen aber zur Herrschaft Schomburg.

Remisberger, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Heisterkirch, Schulth. in Heidgau. E. 7 k.

Remette, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ober-Theuringen, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Remmingsheim, Pfd. mit der Bronn-Mühle im Sch.Kr. O.A. Rottenburg. E. 572 ev. Amtsnotariat — Dieser alte Ort liegt erhaben über dem Neckarthale, von welchem aus man nicht nur eine große Strecke des letztern, sondern auch die lange Kette der Alp überschaut. — Bedeutende Schweinzucht. Außer dem Ackerbau, welcher hier sehr beträchtlich ist, beschäftigt sich der weibliche Theil der

Einwohner mit Spinnen und Stricken. Die Pfarrei wurde in den ältesten Zeiten errichtet. Der Ort wurde 1362 von den Grafen v. Hohenberg an die Pfalzgrafen v. Tübingen verkauft, und 1382 kam er mit Herrenberg an Württ. — Während des dreißigjährigen Krieges erfuhr er manche Drangsale von den beiden kriegführenden Theilen, und die meisten Bewohner flüchteten sich nach Rottenburg. — Nahe bei'm Orte befand sich früher auch eine Burg, die dem adeligen Geschlechte der Hippen, welche sich Hippen von Remmingsheim schrieben, gehörte, und lange Zeit hier, so wie in Rottenburg gehaus't haben. Zur Markung des Dorfes gehört auch die Bronnmühle, im Neckarthale, ein Zankapfel, durch seine Lage zwischen Oestreich und Württemberg, die sich lange wegen hoher und niederer Jurisdiction gestritten. — Geburtsort des Hein. Christ. Wilh. Sigwart (1789), Dr.; zuvor Professor der Philosophie; nun Prälat.

Rempen, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Leupolz, Schulth. in Praßberg. E. 3 k.

Rempenbächle, ein kleiner Bach, der bei dem Städtchen Wildbad in die große Enz geht.

Rempertshofen, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Kißlegg, Schulth. in Wiggenreute. E. 62 k. Gehörte zur Grafschaft Waldburg.

Rems, die, entspringt oberhalb Essingen im O.A. Aalen, läuft durch das von ihr benannte Thal an den Städten Gmünd, Schorndorf und Waiblingen vorbei, und ergießt sich bei Neckarrems in den Neckar. Bei anhaltender Regenzeit schwillt sie sehr stark an, und verursacht leicht Ueberschwemmungen, daher die zunächst an ihr gelegenen Orte manchen Gefahren ausgesetzt sind. Im Sommer 1620 riß sie eine ganze Behausung sammt einer Mühle mit 16 Personen fort, die nebst dem darin befindlichen Vieh ihr Grab in den Wellen fanden.

Remseck, zerstörtes Bergschloß, auf der Höhe, wo sich Rems und Neckar vereinigen. Es war die Stammburg der uralten Familie von Rems. Im Jahr 1360 lebte Ruf v. Rems, das Schloß war aber schon 1286

württembergisch. Im J. 1293 wurde sie von K. Adolph eingenommen, 1298 wieder zurückgegeben, hierauf im Städtekrieg 1312, als den Tempelherren gehörig, zerstört, zwar wieder erbaut, aber 1576 bis auf einen Thurm neuerdings abgebrochen. Dieser erhielt das Andenken an die Burg, bis er im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts von selbst einfiel. Es ging damals die Sage, daß man ihn vorsätzlich untergraben habe. Jetzt sieht man nichts mehr an dem Platze als einen Steinhaufen. Nun ist es eine Kleemeisterei. E. 5 ev., Filial v. Neckarrems, Schulth. eb. das.

Remshäuser, im J.-Kr. O.A. Gmünd, Fil. von Gmünd, Schultb. eb. das. Eine zweite Benennung der 14 Krehenhäuser und einiger nahe gelegenen Mühlen.

Remsthal, von dem Volke gewöhnlich Ramsthal genannt, geht von der Alp aus, und durchzieht die Oberämter Aalen, Gmünd, Welzheim, Schorndorf und Waiblingen. Es ist eines der schönsten Thäler, besonders gehört die untere Hälfte desselben zu den fruchtbarsten und weinreichsten Gegenden des Landes. — Im Sommer 1629 zogen 18,000 Mann wallenstein'sche Soldaten das Rems- und Filsthal hinauf durch Ober-Schwaben nach Italien.

Renauer, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Bavendorf, Schulth. in Thaldorf. E. 5 k.

Renfrizhausen, D. m. 1 einz. Wohns. im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil. v. Mühlheim am Bach. E. 520 (wor. 9 k. Fil. v. Wiesenstetten). Hiebei sind die Einwohner der Höfe: Bernstein, Kirchberg und Weihhof. In der Nähe ist ein großer Steinbruch, in welchem Steine von seltener Größe gebrochen werden. Der Ort scheint mit Rosenfeld, zu dessen Amte er früher gehörte, erworben worden zu seyn.

Rengers, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Rohrdorf, Schulth. eb. das. E. 43 k. Scheint stets zu dem letztgenannten Orte gehört zu haben.

Rengershausen, Pfd. im J.-Kr. O.A. Mergentheim. E. 575 k. Liegt in einem Seitenthälchen des

Kocherthales und gehörte dem deutschen Orden. Mit Mergentheim kam der Ort an Württ.

Renhardsweiler, Pfd im D.Kr. O.A. Saulgau, fürstl. Thurn und Taxischen Amts Buchau, wozu diese sog. Vogtei gehört. E. 166 k. Ungeachtet seiner hohen Lage hat der Ort schöne Obstzucht, dagegen wenig Wasser, meist mit Stroh bedeckte Häuser und nur der stattliche Thurm der im Jahr 1817 erneuerten Kirche verdient einer besondern Erwähnung. Es soll in früheren Zeiten hier ein Schloß gestanden haben, von dem aber keine Spur mehr vorhanden ist. Die Vogtei R. wurde 1746 von den Truchsessen von Friedberg-Scheer an Königsegg-Aulendorf und von diesem 1785 an das Stift Buchau, mit dem sie an Taxis kam, abgetreten. Im Jahr 1799 hatte der Erzherzog Carl im hiesigen Pfarrhause sein Hauptquartier. — Gutsherrsch. in standesherrlicher Eigenschaft: Fürst v. Thurn u. Taxis.

Renkenbühl, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Westheim, Schulth. in Uttenhofen. E. 12 ev.

Rennecker-Sägmühle, M. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Jagstzell, Schulth. eb das. E. 7 k.

Rennenmühle, W. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Täferroth, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Renningen, Pfd im N.Kr. O.A. Leonberg. E. 1743 (wor. 3 k.). Hiezu gehört der Ihinger-Hof (20). Liegt in einem Thale und hatte einen vesten, mit zwei Mauern versehenen Kirchhof. Das Dorf hat ein gutes Aussehen. Die Pfarrei ist alt. Das Kl. Hirschau verkaufte 1318 mehrere Güter dahier an Württ., doch scheint es, daß der Ort zu den ältesten Besitzungen Württembergs gehört habe. Einst stand hier auch eine Burg, die 1530 die v. Nippenburg besaßen.

Renquishausen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen. E. 462 k. Die früheren politischen Verhältnisse wie die von Kolbingen. — Gutsherrsch.: Frh. v. Ulm.

Renzen, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Unter-Steinbach, Schulth. in Harsberg. E. 107 ev. Der Ort treibt gute Landwirthschaft und stand bis 1806

unter der Hoheit der jetzigen Gutsherrschaft: des Fürsten v. Hohenlohe=Waldenburg.

Renzenhofer=Mühle, M. im N.Kr. O.A. Waiblingen, Fil. v. Bittenfeld, Schulth. eb. das. E. 11 ev.

Repperweiler, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Hohenthengen, Schulth. in Ursendorf. E. 73 k. Der Ort gehörte zum Kl. Habsthal, die Hoheit aber stand der Herrschaft Friedberg zu. In der Nähe ein nicht unbeträchtlicher Fischweiher.

Rettersburg, D. im N.Kr. O.A. Waiblingen, Fil. v. Oppelsbohm. E. 425 ev. Der Ort ist eine alte Zugehör von Winnenden gewesen.

Retterschen, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Gattnau, Schulth. in Ronnenbach. E. 104 k. Liegt an der baierischen Grenze und gehörte zur Herrschaft Argen.

Rettighofen, W. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Ober=Stadion, Schulth. eb. das. E. 59 k. Liegt in einem engen, aber hübschen Thälchen, und theilt seine Verhältnisse mit Ober-Stadion. Daher Gutsherrschaft: Graf v. Stadion=Thannhausen.

Rettisweiler,, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Eggmannsried, Schulth. in Unter=Schwarzach. E. 29 k. Gehörte zur Herrschaft Schwarzach.

Retzenhof, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. von Murrhardt, O.A. Backnang, Schulth. in Vichberg. E. 15 ev.

Reubach, Pfd. im J.Kr. O.A. Gerabronn. E. 185 ev. Liegt an der baierischen Grenze und gehörte bis 1803 zum Gebiete der Reichsstadt Rottenburg an der Tauber. Mit dieser wurde der Ort baierisch, 1810 aber kam er an Württ.

Reudern, D. im Sch.Kr. O.A. Nürtingen, Fil. v. Ober=Boihingen. E. 635 (wor. 1 k.). Hier findet man Marmor. Scheint mit Nürtingen erworben worden zu seyn

Reuendorf, W. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. von Lonthal, Schulth. in Stetten im Lonthal. E. 35 k.

Der Ort gehörte zur Herrschaft Kaltenburg; die Guts-herrsch. wie dort.

Neuenstadt, W. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. von Hattenhofen, Schulth. eb. das. E. 163 ev. War stets mit dem letztgenannten Orte verbunden.

Neupoldsroth, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Schrozberg, Schulth. eb. das. E. 44 ev. Gute Landwirthschaft. Der Ort theilte stets alle Schicksale mit Schrozberg.

Neussenstein, s. Reissenstein.

Neusten, Pfd im Sch.Kr. O.A. Herrenberg. E. 684 (wor. 5 k.). Wurde 1366 von Heinrich von Heil-fingen an Württemberg verkauft. Doch scheint schon frü-her das Kl. Bebenhausen den Ort besessen zu haben. Schon ums Jahr 773 wohnten hier Christen; denn um diese Zeit schenkte ein gewisser Wolfbert seine Güter zu „Reistodingen," ein Kirchenbuch und eine Glocke dem St. Nazarius-Kloster zu Lorsch bei Worms.

Neute, Hs. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Bich-berg, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Neute, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. von Kirchenkirnberg, Schulth. eb. das. E. 15 ev.

Neute, Pfd. im D.Kr. O.A. Biberach. E. 338 k. In einem freundlichen Thale am Rothbach. Die Pfarrei ward 1810 errichtet; bis dahin war der Ort Filial von Mittel-Biberach. Die Kirche ward 1767 erbaut. Der Ort ist ein Bestandtheil des Rittergutes Mittel-Biberach.

Neute, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Wurzach, Schulth. in Gospoldshofen. E. 9 k.

Neute, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. von Fleischwangen, O.A. Saulgau, Schulth. in Essenhausen. E. 6 k.

Neute, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. von Vogt, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Neute, in demselben O.A., Fil. von Waldburg, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Neute, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. von Altshausen, Schulth. in Eichsteegen. E. 38 k. Im J.

1272 schenkte Dietrich v. Buenburc an Altshausen seine Güter zu Reute und 1295 Graf Heinrich v. Neuveringen einen Hof. Die Commende Altshausen erwarb die übrigen Güter später auch vollends.

Reute, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Langenargen, Schulth. in Nonnenbach. E. 15 k. Gehörte zur Herrschaft Argen.

Reute, bei Oberzell, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Oberzell, Schulth. in Thaldorf. E. 15 k.

Reute, bei Thaldorf, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Thaldorf, Schulth. eb. das. E. 25 k. Gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Reute, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Kehlen, Schulth. in Unter-Meckenbeuren. E. 128 k. An der Landstraße von Ravensburg nach Friedrichhafen. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Reute, Pfd im D Kr. O.A. Waldsee, K. fürstl. Waldburg-Wolfegg'schen Amts Schloß Waldsee. E. 430 k. Liegt sehr angenehm in einer weiten Ebene. Schöne Kirche auf einem Hügel, zugleich Wallfahrtskirche, mit schönem Altargemälde. Fürstliches Schloß. Hier stand auch ein 1784 aufgehobenes Frauenkloster, woraus die im J. 1796 selig gesprochene gute Betha hervorgieng; daher noch die Wallfahrt zu ihrem schön gefaßten Leib in der Kirche. Der Ort gehörte mit den Parcellen dem Chorherrnstifte Waldsee und wurde 1788 an die jetzige Gutsherrschaft, den Fürsten v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee, verkauft, indem er bis 1806 einen Theil der Grafschaft Waldsee bildete. Leinweberei und Mousselinstickerei.

Reute, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Röthenbach, Schulth. in Wolfegg. E. 15 k. Kam 1683 an die Grafschaft Wolfegg.

Reute, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Eglofs, Schulth. eb. das. E. 59 k. Gehörte zur Herrschaft Eglofs. Daher noch Gutsherrschaft wie dort.

Reute, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Roggenzell, Schulth. in Neu-Ravensburg. E. 30 k.

Reute, W. im D Kr. O.A. Wangen, Fil. v Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 20 k.

Reute, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Leupolz, Schulth. in Praßberg. E. 31 k.

Reute, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Ratzenried, Schulth. eb. das. E. 18 k.

Reute, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Sommersried. E. 15 k.

Reutefronhofen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Fronhofen, Schulh. eb. das. E. 109 k. Gehörte den Welfen, von denen der Ort 1090 u. f. J. an das Kl. Weingarten kam.

Reutemann, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Ratzenried, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Reutenen, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Siggen, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Reutenhof, H. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Oppenweiler, Schulth. in Reichenberg. E. 15 ev.

Reuter, bei Brochenzell, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Brochenzell, Schulth. in Ettenkirch. E. 12 k. Gehörte zum Kl. Weingarten.

Reuthalden, s. Reithalden.

Reuthal-Mühle, M. im J.Kr. O A. Gerabronn, Fil. v. Wildenthierbach, Schulth. in Ober-Stetten. E. 7 ev.

Reuthin, H. im Sch.Kr. O.A. Nagold, Fil. von Wildberg, Schulth eb. das. Sitz eines Cameralamts. Das hier gestandene Nonnenkoster s. Maria-Reuthin.

Reuthin, D. mit dem Hofe Adlersprang im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Alpirsbach. E. 325 ev. Die Capelle baute 1502 die Bürgerschaft. Der Ort wurde frühe von dem Kl. Alpirsbach erworben und gelangte so an Württ.

Reuti, W im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. v. Amstetten, O.A. Geislingen, Schulth. in Urspring. E. 130 k. Sehr alter Ort, auf hoher Alp gelegen und von Wäldern umgeben. Er hat nur Cisternenwasser. Die Kirche wurde 1502 gebaut, die Pfarrei aber 1809 aufgehoben. Der Ort gehörte zur Grafschaft Helfenstein und kam mit

dieser an Ulm und mit diesem an Baiern und 1810 an Württ.

Reutibach, der, entspringt aus einer drei Klafter tiefen Quelle an der Wasserscheide bei Uttenweiler im O. A. Riedlingen, geht von da in nordöstlicher Richtung durch das romantische Uttenweiler Thal und fällt unter dem Namen Weiherbach in die Stehen.

Reutlingen, O. A. im Sch. Kr. Q. Meilen 4¹/₁₀. — E. 27,329 (ev. 26,449 — k. 879 — eig. Conf. 1). — Gemeinden: 20. (1. Cl. 1. — 2. Cl. 3. — 3. Cl. 16.), bestehend aus: 2 St. — 14 Pfd. (wor. 3 m. M G) — 4 D. — 2 W. — 4 H. — 1 vorm. Kloster u. 12 einzelne Wohns. — Das in den Jahren 1802 bis 1810 gebildete O. A. ist aus dem Gebiete der ehemaligen Reichsstadt Reutlingen, aus Bestandtheilen des Klosters Zwiefalten und aus altwürtt. Landestheilen zusammengesetzt. Es ist sehr gebirgig und gehört größtentheils der Alp an. Haupt-Gebirgsart ist der Jurakalk. Viele Naturmerkwürdigkeiten, Höhlen, Versteinerungen u. s. w.; Getreide-, Hanf- und Weinbau; Obst- und Schneckenzucht; Messerschmiedarbeiten; Webereien verschiedener Art, als: Spitzenfabriken, Bortenwirkerei, Bleichen; bedeutende Geschäfte in Weiß- und Rothgerbereien; auch Saffianfabriken; viele Buchdruckereien und Buchhandlungen. — Mitglied der Kammer der Abgeordneten für die evangelische Geistlichkeit der Generalsuperintendenz Reutlingen, Prälat v. . . . . in Stuttgart. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter v. Rümelin, Ober-Justizrath, Stadtrichter in Stuttgart. (S. Memminger, Beschreibung des O. A. Reutlingen. Stuttgart 1824).

Reutlingen, Hauptstadt im Sch. Kr. E. 10,804 (wor. 48 k.). Liegt an der Echaz und am Fuße der Achalm; ist Sitz der Regierung und Finanzkammer des Schwarzwald-Kreises, der Oberamtsstellen, einer Generalsuperintendenz, eines evangelischen Decanat-, eines Nebenzoll- und eines Post-Amts. Ihre Lage ist frei und heiter, ihre Umgebung malerisch und reich an Obst- und Weinbau. Außerhalb derselben befinden sich die kleinen

Vorstädte: die obere Vorstadt, auf der Seite gegen Pfullingen, die untere Vorstadt, jener gegenüber, und die Tübinger= oder Wettmanns=Vorstadt. Mit Ausnahme einiger hübschen neugebauten Häuser verrathen weder die Gebäude, noch die Straßen den Wohlstand der ehemaligen Reichsstadt und man glaubt vielmehr in einem großen Dorfe zu seyn, wenn man die krummen, meist ungepflasterten Straßen durchschreitet. Der Marktplatz und der Canzleiplatz sind die ansehnlichsten Räume. Der letztere war früher mit einer Mauer umgeben und hieß der Schwörhof, weil in demselben der in Reichsstädten übliche Schwörtag gehalten wurde. Unter den merkwürdigen Gebäuden der Stadt steht die Marienkirche oben an. Sie verdankt ihr Daseyn einer Belagerung, welche die Stadt 1247 von dem Gegenkaiser Heinrich Raspo auszustehen hatte. In ihrer Bedrängniß gelobte die Bürgerschaft, der heiligen Jungfrau eine Kirche zu bauen, wenn sie sie gnädig von der drohenden Gefahr befreie. Raspo mußte auch wirklich unverrichteter Dinge abziehen und ließ bei dieser Gelegenheit einen Sturmbock oder Mauerbrecher von 126 1/2 Schuh Länge zurück. Dieser wurde nun im Triumph in die Stadt gezogen und als das Maß für die gelobte Kirche angenommen. Auf dem Platz, wo das Gotteshaus stehen sollte, legte man ihn nieder und fing gleich darauf an, die Mauern um denselben aufzuführen. Bis zur Vollendung des Baues verflossen 70 Jahre. Der Sturmbock blieb nun auch in der Kirche liegen, bis der Kaiser Maximilian I. 1517 nach Reutlingen kam und den Bürgern seinen Unwillen darüber zu erkennen gab, daß sie ein solches Werkzeug des Krieges im Hause des Friedens aufbewahrten. Man sah sich daher genöthigt, ein Loch durch die Mauer zu brechen, und so das Denkmal der Rettung aus der Kirche zu schaffen. Im Jahre 1563 wurde es an dem neuen Rathhaus aufgehängt, wo es aber 1726 sammt dem Hause bis auf das Stück, welches gegenwärtig noch in der Kirche aufbewahrt wird, verbrannte. Nach der Marienkirche ist die Nicolaikirche die größte und älteste der Stadt; sie soll im J. 1300 von

einem Grafen v. Achalm erbaut worden seyn; seit 1823 hat man sie zur katholischen Pfarrkirche eingerichtet. Außer diesen beiden sind hier noch die Hospitalkirche und die St. Peters- oder Waisenkirche. Auch das Rathhaus ist ein nicht unansehnliches Gebäude, das, wie schon erwähnt, im J. 1726 abgebrannt und dann neu aufgeführt worden ist. Das Canzleigebäude war früher ein Franziscaner Barfüßer-Kloster, das in Folge der Reformation von den Mönchen gegen ein Leibgeding abgetreten worden ist. Am Anfang dieses Jahrhunderts diente es eine Zeit lang als Caserne. Reutlingen hat auch einen alten Hospital mit schönen Einkünften, und ein Armenhaus, mit welchem eine Zeit lang eine Waisenanstalt verbunden war, die aber unter Württemberg wieder aufgehoben wurde; ferner eine öffentliche Bibliothek, die noch von den reichsstädt'schen Zeiten herrührt, gegen 6000 Bände zählt, aber wegen der gar zu unbedeutenden Fonds nicht fortgesetzt werden kann, so wie ein Stadt- und Hospital-Archiv, die zwar viele schätzbare Urkunden enthalten, sich aber in Unordnung befinden. Die Hauptnahrung der Einwohner dieser außerordentlich regsamen Stadt besteht in Gewerben. Einige lebhaft betriebene Tuchfabriken, eine Papierfabrik, die Tuchscheererei, Bleichen, Metallgießerei, Pulver-Fabrication, Farbdruckereien, Wollenweberei, Zeugmacherei, sehr bedeutende Gerbereien aller Art, Leimsiedereien, Spitzenklöppeln und Stickereien mit Glasperlen sichern diesem Ort einen bleibenden Unterhalt. Im Verfertigen von Feuerspritzen und in der Glockengießerei haben die Reutlinger von jeher einen großen Ruf behauptet. Auch die Landwirthschaft wird mit großem Fleiße und vielem Glücke betrieben; Obst und Wein erfreuen sich einer guten Pflege, und gleichfalls nicht unbedeutend ist der Handel dieser Stadt mit den hiesigen Erzeugnissen. Auch der eigentliche Handel ist, zumal in englischen Manufacturwaaren, neuerdings von größerer Bedeutung. Eine Erwerbsquelle war auch, bis zu der im J. 1838 erfolgten gesetzlichen Beschränkung, der Bücher-Nachdruck. Doch sind noch immer viele Buchdruckerpressen beschäftigt, und

auch das Verlagsgeschäft ist von Belang. An den 4 Kirchen stehen 5 Geistliche. Die höhere Realschule ist gut. An der lateinischen Schule 4 Lehrer und an den 6 deutschen Schulen 6 Lehrer und 6 Provisoren. Zu der Stadt gehört auch der Heilbrunnen und das Kuzisbad, welch' letzteres eine Privatanstalt ist und meistens das Schwefel enthaltende Wasser des Heilbrunnen zu seinen Bädern benützt. — Reutlingen war früher eine der bedeutendsten Reichsstädte. Anfangs ein bei der Burg Achalm entstandenes, von Achalmschen Dienstleuten und Hörigen derselben angelegtes und bewohntes Dorf, das im J. 1030 schon 600 Häuser gezählt haben soll, erhielt es im J. 1200 von Kaiser Otto IV. Stadtrecht, und 1216 umgab Friedrich II. es mit Mauern. Wie schnell nun die neue Stadt zugenommen, beweist die heftige Belagerung vom Jahre 1247 durch Heinrich Raspo, dem Landgrafen von Thüringen. Dieser, der im Sinne führte, den K. Conrad IV. vom Thron zu stürzen, und denselben auch wirklich bei Frankfurt geschlagen hatte, fiel nun in Schwaben ein, und versuchte seine Stärke zuerst an Reutlingen. Allein die Bürger vertheidigten ihre Stadt so trefflich, daß Raspo die Belagerung aufzuheben genöthigt war. Bei dieser Gelegenheit blieb der erwähnte Sturmbock vor den Mauern liegen, der nach Abzug der Feinde als Siegeszeichen in die Stadt gebracht wurde. Wie andere Reichsstädte, so gelangte auch Reutlingen nun allmälig zur völligen Unabhängigkeit und kaufte sich zuletzt im J. 1500 von den an das Reich gekommenen Rechten der Grafschaft Achalm über die Stadt los. Mit Württemberg stand Reutlingen mehr in feindseligem, als in freundschaftlichem Verhältnisse, ja, es fügte in früheren Zeiten den Grafen v. W. oft bedeutenden Schaden zu. Unter Anderem schlug sie 1377 den Grafen Eberhard (s. Sanct Leonhard) mit großem Verluste von ihren Mauern zurück. Im Jahr 1388 nahm Reutlingen Theil an der Schlacht bei Döffingen, nach welcher es ein längeres Freundschaftsbündniß mit dem Grafen Eberhard schloß, das bis weit in das folgende Jahrhundert fortdauerte. Mehrere Kaiser beehrten Reut-

lingen mit ihrem Besuche. Maximilian I. bestätigte ihr bei einem Besuche 1495 das Recht, unvorsätzliche Mörder in ihren Mauern aufnehmen zu dürfen. Auf diese Freiheit berief sie sich auch, als Herzog Ulrich 1519 die Auslieferung der Mörder seines achalm'schen Burgvogtes verlangte. Dieser hatte nämlich einige Jahre vorher einen Reutlinger Bürger beim Wildern ertappt und nach damaliger Sitte mit dem Tode bestraft. Lange suchten die Reichsstädtler deßhalb Rache an dem Burgvogt zu nehmen. Einige Bürger fingen eines Tages in einer Schenke zu Reutlingen Streit mit ihm an; es kam zu Thätlichkeiten, in welchen der Burgvogt erschlagen wurde. Herzog Ulrich eilte mit einem Heere vor die Reichsstadt, und nahm diese nach kurzer Belagerung ein, da sie den Mörder seines Vogtes nicht herausgeben wollte. Er erklärte sie hierauf zu einer württemberg'schen Landstadt, zog sich aber dadurch sehr schlimme Folgen zu. Denn Reutlingen wurde als Mitglied des schwäbischen Bundes von diesem bald wieder in Freiheit gesetzt, der Herzog aber aus seinem Lande vertrieben. Eine sehr wichtige Rolle spielte es in der Reformation. Schon 1513, noch ehe Luther das Beispiel zur allgemeinen Kirchenverbesserung gab, suchte Reutlingen eine solche einzuführen. Die Bürger beriefen 1519 einen jungen Theologen, Matthäus Alber, eines Goldschmieds Sohn von Reutlingen, und stellten ihn als Prediger bei der Pfarrkirche an. Alber, der Luthers Lehre kennen gelernt hatte, predigte in dessen Geiste, und seine Worte fanden überall Eingang. Er wurde vor den Bischof von Constanz gefordert, um sich daselbst zu vertheidigen; weil er aber nicht erschien, that ihn dieser sammt der ketzerischen Stadt in den Bann. Der Papst bestätigte denselben nicht nur, sondern das Hofgericht sprach auch noch über Reutlingen die Acht aus. Alber, der, wie die Stadt, die Drohungen des Papstes nicht mehr achtete, ward jetzt vor das Reichsgericht zu Eßlingen geladen, und diesem konnte er sich nicht entziehen. Unter einer großen Bedeckung bewaffneter Freunde zog er im J. 1524 dahin, vertheidigte sich daselbst aber mit einer Offenheit, Kraft und Würde,

daß er unangefochten wieder entlassen werden mußte. Von nun an ging das Werk der Reformation mit schnellen Schritten vorwärts, ungeachtet Württemberg in den Händen des schwäbischen Bundes und der östreich'schen Herzoge, geschworener Feinde Luther's, war. Durch die Wiedereinnahme Württembergs von seinem rechtmäßigen Beherrscher, Herzog Ulrich, gewann Reutlingen viel an der Freiheit seines Glaubens. Ulrich, welcher in seiner Verbannung die lutherische Lehre kennen gelernt und angenommen hatte, bezeigte sich äußerst freundlich gegen die Reichsstadt, weßhalb diese ihn auch als ihren Schirm- und Schutzherrn anerkannte. Aber nach dem unglücklichen Ausgang des schmalkaldenschen Krieges 1547 hatte sie viel zu leiden. Außer 20,000 Gulden Kriegssteuer hatte sie 12 Fahnen Spanier ein Vierteljahr lang im Quartier. Im nächsten Jahr sollte auch der katholische Gottesdienst neuerdings eingeführt werden; der Abt v. Zwiefalten las auch wirklich wieder Messen. Als aber im Herbst aller Wein erfror, so schrieben die Reutlinger dieß ihrem Wankelmuth in der Religion zu, und waren auf keine Weise zu bewegen, Luther's Lehre wieder zu entsagen. — In den J. 1347, 1348 und 1349 richtete die Pest — der sogenannte schwarze Tod — große Verheerungen an, welche die Vertreibung der Juden, die sie angerichtet zu haben beschuldigt wurden, zur Folge hatten. Im Jahr 1502 entstand auf dem Markte eine große Feuersbrunst, wodurch gegen 150 Gebäude in Asche gelegt wurden. Innerhalb 4 Monaten, vom September 1577 bis Januar 1578, raffte die Pest hier 906 Menschen weg. Eine schwer bedrängte Zeit ward für Reutlingen der dreißigjährige Krieg, vornämlich das Jahr 1631, in welchem sich die Stadt den Feinden ergeben mußte. Wegen den vielen Brandschatzungen und Einquartierungen mußte sie 1648 die Dörfer Gomaringen und Hinterweiler an Württemberg verkaufen. Nicht weniger Ungemach brachten die Franzosen am Ende des 17ten und Anfang des 18ten Jahrhunderts. Der große Brand, welcher am Abend des 23. Septembers 1726 zwischen 8 und 9 Uhr entstand, und mehrere Tage

dauerte, legte die Stadt, mie Ausnahme weniger Gebäude, in Asche. Einen furchtbar schönen Anblick gewährte hiebei der Thurm der Marienkirche, welcher einer glühenden Feuersäule ähnlich war. Das Unglück der armen, des größten Theils ihrer Häuser beraubten, Einwohner war grenzenlos. In Sturm und Regen mußten sie auf dem Felde liegen; kaum hatten sie in der ersten Zeit Nahrung, um den Hunger zu stillen. Der Gottesdienst wurde in einer kleinen Capelle gehalten; weil aber in der ganzen Stadt kein Glöcklein mehr vorhanden war, so gab man das Zeichen mit der Trommel, denn der Herzog von Württemberg hatte 3 Companien seines Leibregiments zur Bewachung des geretteten Eigenthums nach Reutlingen geschickt. In Folge des Pariser Friedens 1802 kam Reutlingen mit seinem Gebiete, aus 5 Dörfern bestehend, und zusammen mit 9639 Seelen, an Württemberg. Nach der alten bis dahin bestandenen demokratischen Verfassung wählte die gesammte Bürgerschaft der Reichsstadt alljährlich ihre Obrigkeit neu, kraft des im Jahre 1374 von Carl IV. erhaltenen kaiserlichen Privilegiums. Der Magistrat bestand aus 16 Senatoren, von denen die drei Erstgewählten Bürgermeister, der Vierte Vicebürgermeister war, aus 12 Zunftmeistern, von welchen die beiden ersten Schultheißen hießen, und aus dem Syndicus, dem einzigen Rechtsgelehrten. Dieser, mit den Schultheißen und Bürgermeistern, bildete das geheime Collegium; der Bürgermeister, die zwei nächsten Senatoren, die zwei ersten Geistlichen und der Syndicus machten das Consistorium aus. Jede der 12 Zünfte bildete ein Zunftgericht aus 13 Personen, besonders für Handwerkssachen. Alle Zunftgerichte zusammen (156 Personen) machten den großen Rath aus, der nur bei wichtigeren Staatsangelegenheiten und bei der jährlichen Wahl zusammenberufen wurde. — Geburtsort des Zainer oder Zeiner, einer der ersten Buchdrucker Augsburgs, welcher daselbst 1478 starb; — des Matthäus Alber (Aulber) (1495), Prälat und berühmter Reformator; Sohn eines Goldschmids; —

und des Wilh. Gottlob Fried. Beutler (1745); kaiserl. russischer Hofrath, Dr. der Rechte und Professor der Mathematik; glänzt in den Annalen der neuern Astronomie durch verschiedene wichtige Abhandlungen. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Cammerer, Stadtschultheiß daselbst. (S. auch Gayler, historische Denkwürdigkeiten der ehemaligen Reichsstadt Reutlingen. 1840.)

Reutlingendorf, Pfd. im D.Kr. O.A. Riedlingen, fürstlich Thurn und Taxis'schen Amts Ober-Marchthal. E. 259 k. Der Ort, welcher auf der Hochfläche am rechten Donauufer weithin sichtbar liegt, wird durch ein hübsches Wiesenthälchen in zwei Theile abgesondert. Aus einer Urkunde vom J. 790 erhellt, daß schon damals hier christliche Einwohner waren. Die adelige Familie gleichen Namens scheint mit Hans von Reutlingen erloschen zu seyn. Der Ort wird frühe als ein Bestandtheil der Herrschaft Friedberg getroffen. Nach einigen Nachrichten kam er mit dieser, nach andern mit dem Kl. Marchthal, das ihn 1419 von denen v. Stein und v. Hornberg erworben hatte, an Württ. Ein halbes Stündchen südöstlich von dem Dorfe, gegen Dobel hin, befindet sich ein Hügel, „der Schloßberg" genannt, welcher noch Spuren einer Burg mit Wall und Graben trägt. In dem nahe liegenden Sandsteine befinden sich mehrere Höhlen, die, bis auf zwei, jetzt meistens verfallen sind, und in welche sich die Einwohner, während des Schwedenkrieges, der auch hier große Verwüstungen anrichtete, flüchteten.

Reutsachsen, W. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v. Spielbach, O.A. Gerabronn, Schulth. in Blumweiler. E. 113 (wor. 7 k.). Liegt an der baierischen Grenze und gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Rottenburg an der Tauber. Mit dieser kam er 1803 an Baiern; 1810 aber fiel er an Württemberg.

Reutstock, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Wangen, Schulth. in Praßberg. E. 14 k.

Reutte, W. im Sch. O.A. Freudenstadt, Fil. von Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 36 ev.

Rexingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Horb. E. 1071 (wor. 1 ev. und 382 Juden mit Synagoge). Hat eine Pulvermühle und gehörte vormals zur Deutschordens-Commende Hemmendorf. Im Jahr 1806 fiel der Ort an Württemberg.

Rhein, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. von Altdorf, SchultH. in Baindt. E. 6 k.

Rhein, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Primisweiler, Schultb. in Schomburg. E. 113 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Rheinach, M. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Unter-Ailingen, Schultb. in Ailingen.

Rhein-Patent, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Altdorf, Schultb. in Baindt. E. 15 k.

Rheut, s. Ruith.

Rhonenbach, der, ein kleines Wasser bei dem Pfarrweiler Amtzell, im O.A. Wangen, das nach seiner Verbindung mit mehreren andern Bächen bei Goppertsweiler in die untere Argen geht.

Richlisreute, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schlier, Schultb. eb. das. E. 48 k. Die Hoheit stand theils der Landvogtei, und theils dem Kl. Weingarten zu. Bei dem Orte stand eine Burg.

Ried, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Fronhofen, Schultb. eb. das. E. 16 k. Die früheren Verhältnisse wie in Richlisreute. — Gutsherrsch.: Frh. v. Rehling.

Ried, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Waldburg, Schultb. eb. das. E. 35 k. Die Hoheit hatten W. Wolfegg und das Kl. Weingarten.

Ried, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil v. Ebersbach, Schultb. eb. das. E. 29 k. Gehörte zur Deutschordenschen Commende Altshausen.

Ried, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Ebersbach, Schultb. in Geigelbach. E. 63 k. Bildet mit dem obigen einen Ort. Verhältnisse wie dort.

Ried, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Tettnang, Schulth. in Tannau. E. 79 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang. Kunstmühle. Hier stand ein Schloß, wo die von Ried saßen.

Ried, W., H. und 3 einz. Hsr. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Christazhofen, Schulth. eb. das. E. 39 k.

Ried, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Isny, Schulth. in Groß-Holzleute. E. 4 k.

Ried, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Roggenzell, Schulth in Neu-Ravensburg. E. 38 k.

Ried, H. im D Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Leupolz, Schulth. in Praßberg. E. 5 k.

Riedacker, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Bolsternang, Schulth. in Groß-Holzleute. E. 3 k.

Riedbach, s. das Flüßchen Ach bei Waldsee.

Riedbach, Pfd. im J.Kr. O.A Gerabronn. E. 221 ev. Poststall ohne Expedition. Liegt an der von Augsburg nach Frankfurt führenden Landstraße, und wird gewöhnlich Nipach genannt. Das Dorf war früher mit einer Schanze umgeben und mit zwei Thoren versehen. Dasselbe zeichnet sich durch großen Waldbesitz und vortheilhaften Betrieb der Landwirthschaft aus. Es gehörte ehemals als Lehen von dem Hochstift Würzburg der Familie von Selteneck, und hatte eine Burg, die aber längst zerstört ist. Von denen v. Selteneck wurde das Dorf 1445 an die jetzige Gutsherrschaft, den Fürsten v. Hohenlohe-Bartenstein, verkauft, der bis 1806 die Hoheit hatte.

Ried-Capelle, eine kleine, ehemalige Capelle, nahe bei Hundersingen, an der Donau, im O.A. Riedlingen. Sie wurde zu Anfang des 16. Jahrhunderts erbaut, und erst vor etwa 18 Jahren niedergerissen. Ihre Entstehung erzählt uns die Geschichte auf folgende Weise: Graf Felix von Werdenberg hatte einen unversöhnlichen Haß auf den Grafen Andreas von Sonnenberg, Truchseßen zu

Waldburg, und Herren der Grafschaft Friedberg-Scheer, geworfen, weil dieser ihn bei der Hochzeitsfeier des Herzogs Ulrich v. Württ. mit Sabina von Baiern, in Gegenwart sämmtlicher Gäste, lächerlich zu machen suchte. Graf Felix, von Geburt ein kleiner Mann, soll nämlich beim Kirchenzuge die fürstliche Braut etwas zu hoch geführt und Graf Andreas ihm deßhalb zugerufen haben: „Hoch genug, mein Werdenberg!" Felix, über diesen Spott entrüstet, schwur seinem Gegner Rache, allein dieser fuhr im vorigen Tone fort: „Was wirst du, Studentlein, mir thun? wenn ich dir meine Finger zwischen die Zähne legte, würdest du nicht einmal das Herz haben, zu beißen!" Werdenberg fühlte sich durch diese freche Rede noch mehr ebittert; um aber die Tafelfreuden nicht zu stören, versuchte Herzog Ulrich, die Feinde zu versöhnen. Scheinbar gelang dieß auch, doch nur furchtbarer glimmte unter der Asche das lang verhaltene Feuer. Es war am Abend des 11. Mai 1511, als Andreas, in Begleitung seines Caplans und dreier Knechte, von seiner Burg Bussen nach dem Schlosse Scheer zurückkehrte. Felix, der Kunde davon erhalten hatte, lauerte ihm mit mehreren Bewaffneten in der Nähe der Straße auf, um das Werk seiner Rache auszuführen. Als nun Andreas sorglos seines Weges daher geritten kam, stellte sich der Werdenberger ihm trotzig entgegen, und fiel den keines Widerstands Gewärtigen mit bewaffneter Hand an. Der wehrlose Andreas wollte sein Heil in der Flucht suchen, stürzte aber bei der Dunkelheit in einen Graben, und wurde hier, troß den Bitten des Caplans, der sich auf seinen Herrn geworfen hatte, jämmerlich von Felix und dessen Knechten erschlagen. Der Leichnam des Ermordeten wurde hierauf nach Scheer gebracht, an der blutigen Stelle aber, zum Gedächtniß der Frevelthat, die oben erwähnte Capelle erbaut, um daselbst Messen für die Seele des Hingeopferten zu lesen. Im Anfange dieses Jahrhunderts hatte sie ein Eremit zu seinem stillen Aufenthalte gewählt; eines Tages aber fand man ihn an der Stelle, wo er so viele Jahre ruhig ver-

lebt hatte, ermordet, ohne daß bis jetzt der Grund ausgemittelt werden konnte.

Rieden, D. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Westheim. E. 478 (wor. 1 k.). Liegt freundlich an der Biber und gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall, in das Amt Rosengarten.

Rieden, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Aichstetten, Schulth. in Mooshausen. E. 101 k. Gehörte zur Grafschaft Wurzach; daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Zeil-Wurzach.

Rieden, H. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Boos, Schulth. in Lampertsweiler. E. 10 k.

Riedenberg, W. im N.Kr. O.A. Stuttgart, Fil. v. Birkach, Schulth. eb. das. E. 166 ev. Liegt auf einer waldigen Höhe und hatte ehemals eigenen Adel. Im Jahr 1338 lebte Wolf v. Riedenberg. Nach ihnen waren die v. Neuhausen, die namentlich 1458 hier vorkommen, im Besitze der Grundherrschaft. Ein Schlößchen stand noch 1481. Die Hoheit über den Ort gehört seit den ältesten Zeiten Württ.

Riedenhof, W. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Hattenhofen, Schulth. eb. das. E. 18 ev. Gehörte stets zu Hattenhofen.

Riedensweiler, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Gattnau, Schulth. in Hemigkofen. E. 17 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Riedenthal, ein Wiesengrund im südlichen Theile des O.A. Blaubeuren, zur Seite des Blauthals, der ziemlich trocken ist.

Riederich, D. im Sch.Kr. O.A. Urach, Fil. v. Bempflingen. E. 680 ev. Liegt in der schönen Metzinger Ebene, an dem Flusse Erms, über welche im Orte selbst eine größere Brücke und eine kleinere über einen Seitenarm außerhalb führt, der zugleich die Mühle treibt, und kommt im J. 1100 erstmals vor. Es scheint mit der Grafschaft Urach an Württ. gekommen zu seyn. Der Ort hat vorzügliche Obstzucht und noch etwas Weinbau, auch

wurden hier vor ungefähr 50 Jahren Maulbeerbäume zur Seidenzucht und zwar nicht ohne Erfolg gepflanzt.

Niedericher Bach, entspringt in dem Metzinger Wald, O.A. Urach, und fällt bei dem Dorfe Niederich in die Erms.

Niedern, auch Niedernberg, ein hoher Berg auf der Grenze der Oberämter Reutlingen und Rottenburg. Auf demselben findet man die Spuren eines Schlosses, Heidenburg genannt, welches wahrscheinlich römischer Abkunft ist.

Niedern, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Fischbach, Schulth. in Berg. E. 18 k. Gehörte zum Landvogtei-Amt Fischbach.

Riedhäuser, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Eberhardszell, Schulth. eb. das.

Riedhäusle, Hs. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Heisterkirch, Schulth. in Heidgau. E. 5 k.

Riedhalden, ein zwischen dem Plettenberg und dem Waldhof im O.A. Balingen gelegener Sauerbrunnen.

Riedhausen, Pfd. im D.Kr. O.A. Saulgau, gräfl. Königsegg-Aulendorf'schen Amts Aulendorf. E. mit Weihermühle und Kleemeisterei 294 k. Der Ort, welcher schon im Jahr 995 vorkommt, liegt am Abhange gegen das große Ostrach-Ried. Er kam von dem Hospital zu Ravensburg an Königsegg, das bis 1806 die Hoheit hatte. Bei der an einem Weiher gelegenen Mühle sieht man noch die Gräben und Wälle des Schlosses Weiherburg, welches von den Brüdern Hans und Georg v. Königsegg im Jahr 1485 erbaut worden seyn soll. Der Platz heißt noch jetzt der Schloßbühl, so wie die dahin führende Gasse des Dorfes, die Schloßgasse. Auf einer Anhöhe in Riedhausen soll noch im Jahr 1532 ein s. g. Burgstall gestanden haben.

Riedhof, Hs. im Sch.Kr. O.A. Balingen, zu Hoßingen gehörig.

Riedhof, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Heuchlingen, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Riedhof, H. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. von Oggelsbeuren, Schulth. eb. das. E. 5 k. Liegt am Abhange eines Berges und wird neuerlich auch Riedenhof geschrieben.

Riedhof, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Bergatreute, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Riedhof, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Deuchelried, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Riedhof, ehemaliger Hof bei der Stadt Mengen im O.A. Saulgau, der 1777 an der Ostracher Brücke erbaut wurde. Weil der Platz aber von der Bürgerschafu als Weide angesprochen werden konnte, mußte man der Hof wieder abbrechen.

Riedhöfe, W. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. v. Langenau, Schulth. eb. das. E. 20 ev. Am Anfange des Rieds; scheint stets zu Langenau gehört zu haben.

Riedhöfe, 3 H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Schwarzach, Schulth. eb. das. E. 12 k.

Riedlensmühle, M. im D.Kr. O.A. Leutkirch, zur Stadt Leutkirch gehörig.

Riedlingen, O.A. im D.Kr. Q.Meilen 8. — E. 25,841 (ev. 710. — k. 24,395. — Juden 736). Gemeinden: 54 (2. Cl. 4. — 3. Cl. 50), bestehend aus: 2 St. — 39 Pfd. (wor. 3 m. M.G.) — 13 D. (wor. 1 m. M.G.) — 15 W. — 19 H. und 19 einz. Wohns. — Das O.A., aus Gebietstheilen der vormal. Klöster Buchau, Heiligkreuzthal, Marchthal und Zwiefalten und mehrerer anderer kleiner Herrschaften zusammengesetzt, wurde 1807 gebildet. Jurakalk ist vorherrschende Gebirgsformation. Mittleres Clima. Die Landwirthschaft und Cultur hat, so weit es der große Güterumfang der Lehenshöfe gestattet, einen ziemlichen Grad erreicht. Eisenerz, Torfstich, schöne Versteinerungen, besonders Ammoniten; mehrere Hungerbrunnen. Fischerei; ausgezeichnete Rindvieh- und Pferdezucht, nebst großem Garnhandel; nicht unbedeutende Geschäfte in Getreide und Vieh; an einigen Orten auch ansehnlicher Holzhandel. Keine Fabriken und weniger bedeutende Gewerbe. — Für den Landstand er-

wählter Abgeordneter: Vollstetter, Stiftungs-Verwalter in Riedlingen. (S. Memminger Beschreibung des O.A. Riedlingen. Stuttgart 1827.)

Riedlingen, Stadt im D.Kr. E. 1779 (wor. 16 ev. Fil. v. Pflummern). Hiezu gehört die Zollhäuser Mühle. — Sitz der Oberamtsstellen, eines katholischen Decanat- und Postamts. Hat eine freie und heitere Lage auf einer Anhöhe über der Donau und ist nur eine halbe Stunde vom Fuße der Alp entfernt. Ohne Zweifel hat es seinen Namen von dem Riede, einer ansehnlichen Fläche, in welchem es liegt. Unter den öffentlichen Gebäuden befinden sich 2 Kirchen und 3 Capellen. Die Pfarrkirche zum heil. Georg liegt am nördlichen Ende des Orts, die Capuziner Kirche steht außerhalb des Städtchens bei dem Kloster, welches von 1645 bis 1655 erbaut, aber 1806 aufgehoben wurde. Das Oberamtsgerichtsgebäude, früher eine Zeit lang Kaserne, wurde 1819 zu seiner jetzigen Bestimmung eingerichtet. Das Kornhaus, seit 1812 zugleich das Rathhaus, enthält eine ziemlich geräumige und sehr besuchte Fruchtschranne. Der 1378 gestiftete Hospital, welcher nach dem Brande von 1570 neu erbaut ward, hat auch eine Hauscapelle. Der Nahrungsstand der Einwohner beruht größtentheils auf Ackerbau und Viehzucht, Spinnerei und Garnhandel, die Gewerbe sind nur unbedeutend; dagegen hat Riedlingen stark besuchte Roß- und Frucht-Märkte. Eine 1420 gestiftete Frauengesellschaft wurde später in ein Kloster vom Orden des heiligen Franziscus verwandelt und 1780 aufgehoben. — Riedlingen war früher eine der 5 Donaustädte und ist jedenfalls ein sehr alter Ort. Nach Einigen war es eine römische Niederlassung. Doch finden sich nur wenige römische Alterthümer, welche diese Meinung rechtfertigen könnten. Der Kirche wird schon im J. 842 urkundlich gedacht. Mit Bestimmtheit läßt sich angeben, daß es den Grafen von Veringen gehörte, welche es von 1290 bis 1300 und zwar wahrscheinlich 1291 an den Kaiser Albrecht aus dem Hause Oestreich, einem Sohn Rudolph von Habsburgs, verkauften. Wie so viele östreich'sche Besitzungen kam auch

Riedlingen als Pfand an die Grafen von Hohenberg und von diesen an die Truchsesse von Waldburg. Herzog Sigmund verschrieb dasselbe letzterem 1454 sogar als ewige Mannsinhabung. Wie ungern das Städtchen aber sich von dem gräflich Waldburg'schen Hause beherrscht sah, beweist seine Weigerung, als der Truchseß Carl die Erbhuldigung verlangte. Dieser glaubte das Recht zu haben, mit Gewalt zu nehmen, was die Riedlinger ihm nicht von freien Stücken gewährten. Er überfiel das Städtchen daher mit gewaffneter Hand, plünderte es aus und erzwang nun nicht nur die Huldigung, sondern auch die Abtretung mancher Vergünstigungen von Seiten des Magistrats. Dieß empörte die Bürger, und von mehreren Adeligen so wie heimlich von Oestreich unterstützt, jagten sie den Truchseß mit seinem ganzen, aus ungefähr 400 Personen bestandenen, Gefolge aus der Stadt, und erklärten die Verschreibung, welche das Abtreten ihrer Freiheiten enthielt, für erschlichen und kraftlos. Mit ganzem Ernste dachten sie nun, in Verbindung mit den übrigen Donaustädten, auf eine Lösung der waldburg'schen Pfandschaft, was ihnen aber erst 1680 mittelst ihres eigenen zusammengelegten Geldes gelang. Von da an blieb Riedlingen österreichisch. Von den Kaisern erhielt die Stadt manche Freiheiten, so 1275 das Recht zu Jahr- und Wochen-Märkten, und 1434 den Blutbann. Sie übte denselben und die Polizei in der Stadt und in den Orten des Hospitals; die Landeshoheit und das Steuerrecht aber standen Oesterreich zu. In den verheerenden Kriegen der Hohenstaufen und Welfen hatte Riedlingen gewiß auch Manches gelitten, da seine frühern Besitzer, die Grafen von Veringen stets in der engsten Verbindung mit den Welfen standen; in neueren Zeiten brachte auch das Jahr 1799 viel Ungemach. Zuerst zogen die Franzosen durch, und bald darauf folgten diesen die Russen, so wie später ein Besuch von 10 Kosackenregimentern. In Folge des Preßburger Friedens kam Riedlingen 1805 an die Krone Württemberg. — Geburtsort des Johann v. Pay oder Pey (1598); geschätzter Maler.

Riedlings, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Arnach, O.A. Waldsee, Schulth. in Diepoldshofen. E. 75 k. Gehörte zur Grafschaft Zeil; daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg.

Riedmühle, M. im N.Kr. O.A. Böblingen, Fil. v. Sindelfingen, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Riedmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Winterlingen, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Riedmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Sulz, zu Rosenfeld gehörig. E. 5 ev.

Riedmühle, M. im J.Kr. O.A. Heidenheim, Fil. v. Bolheim, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Riedmühle, M im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. v. Ertingen, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Riedmühle, M. im D.Kr. O.A. Saulgau; s. Herbertingen.

Riedmühle, M. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Waldsee, Schulth. in Steinach. E. 3 k.

Riedschmiede, Hs. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Heisterkirch, Schulth. in Heidgau. Hat seinen Namen von einem ehemals hier gestandenen Hammerwerk.

Riedsenn, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Baindt, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Riedthal, ein trockenes Thal, im O.A. Waldsee, sehr breit und 8 Stunden lang. Es setzt das Federsee-Ried mit dem Wurzacher-Ried in Verbindung.

Riedwieshäusle, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 5 k.

Riefen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Karsee, Schulth. in Vogt. E. 12 k. Die Hoheit stand Wolfegg und der Landvogtei Altdorf zu.

Riegelbach, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Lustenau, Schulth. eb. das. E. 114 (wor. 11 k.). Kam mit dem letztgenannten Orte an Württ.

Riegelhof, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Dewangen, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Riegelhof, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v.

Jagstzell, Schulth. eb. das. E. 23 k. Gehörte stets zu dem letztgenannten Orte.

Riegenhof, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. von Mainhardt, O.A. Weinsberg, Schulth. in Bubenorbis. E. 80 ev.

Riegersheim, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Stimpfach, O.A. Crailsheim, Schulth. in Jagstzell. E. 33 k. Gehörte zu Ellwangen.

Riehlings, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Waltershofen, O.A. Leutkirch, Schulth. in Sommersried. E 24 k.

Rielingshausen, Pfd. im N.Kr. O.A. Marbach. E. 993 (wor. 1 k.). Liegt auf einer Anhöhe über der Murr und hat etwas Weinbau. Der Ort wird schon im neunten Jahrhundert genannt, auch die Pfarrei ist alt. Die Nichten des Ritters Berthold v. Weissach übergaben 1358 dem Stift Backnang diejenigen hiesigen Güter, die ihr Oheim zuvor schon dahin vergabt hatte. Im J. 1361 erscheinen die Sturmfeder als begütert. Die Kirche wurde 1453 dem genannten Stifte einverleibt. Die Hoheit über den Ort scheint Württ. mit Marbach erworben zu haben.

Rielingshöhe, W. im D.Kr. O.A. Wangen. Verhältnisse wie Riehlings. E. 12 k.

Riemen-Mühle, M. im N.Kr. O.A. Leonberg, Fil. v. Merklingen, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Rienharz, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Alfdorf, Schulth. in Pfahlbronn. E. 122 ev. Liegt in einem engen Thale und gehörte ehemals der Familie von Rinderbach. Im Jahr 1369 wurde der Ort an das Kl. Lorch verkauft. Die Hoheit scheint zur Herrschaft Welzheim gehört zu haben.

Riepach, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Thannhausen, Schulth. eb. das. E. 73 k. Gehörte Baiern, Oettingen und Ellwangen gemeinschaftlich.

Ries, das, ein Bezirk, der sich im östlichen Theil des Landes von dem Herdtfelde an gegen das Bairische hinzieht. Es ist eine große, meist von Bergen umgebene

Ebene, in welcher außerordentlich starke Geflügel- besonders Gänsezucht getrieben wird. Im Jahre 1517 wütheten so heftige Sturmwinde, daß allein in dem Ries über 100 Scheunen von denselben niedergerissen wurden.

Riesen, H. im D Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Bavendorf, Schulth. in Thaldorf. E. 7 k.

Riesenhof, W. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Ochsenberg. Schulth. eb. das. E. 17 ev. Gehörte stets zu Ochsenberg.

Riesers, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Christatzhofen, Schulth. eb. das. E 6 k.

Rietenau, Pfd. im N.Kr. O.A. Backnang. E. 513 ev. Liegt in einer einsamen, waldigen Gegend, von Gebirgen eingeschlossen und hat ein wenig bekanntes, aber sehr heilkräftiges Bad. Die Quelle entsteht oben im Dorf, und dient auch zum Trinken. Das Bad wurde bis vor 100 Jahren sehr stark besucht. Der Ort gehörte zum Kl. Steinheim, welches ihn 1262 von dem Kloster Hirschau erkauft hatte. Der Pfarrei wird schon damals gedacht. Von denen v. Roth, v. Braunsbach und v. Schaubeck kaufte das Kl. Steinheim auch die grundherrlichen Rechte. Mit diesem kam der Ort an Württ.

Rieth, Pfd. im N.Kr. O.A. Vaihingen. E. 380 (wor. 2 k.). Der Ort scheint zur Grafschaft Vaihingen gehört zu haben. Württ. belehnte mit dem Schlosse verschiedene Edelleute. Im J. 1591 waren die von Nippenburg hier Gutsherren. — Nunmehrige Gutsherrschaft vom Schloßgut: die Grafen u. Frh. v. Reischach.

Rieth, Hs. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Täferroth, Schulth. in Spreitbach. E. 5 ev

Rieth, 2 H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Aitrach, Schulth. eb. das. E. 29 k.

Rietheim, D. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. v Hausen ob Verena. E 409 (wor. 4 k.). Liegt an der Landstraße von Tuttlingen nach Spaichingen. Die Kirche wurde 1835 neu erbaut. Nach einer Urkunde vom J. 786 fanden sich schon damals hier christliche Einwohner. Der Ort gehörte zur Herrschaft Lupfen (Hohen-

karpfen) In der Nähe die Spuren einer schon 1491 zerstörten Burg. — Besitzer eines Schloßgutes: Freiherr v. Widerhold.

Rietheim, D. im Sch.Kr. O.A. Urach. Fil. v. Seeburg. E. 298 ev. Liegt am Hange der Alp gegen das Seeburger Thal und ist von Höhen umgeben. Die 1762 neu erbaute Kirche hat alle Rechte einer Pfarrkirche. Der Ort gehörte zur Burg und Herrschaft Seeburg und kam in den J. 1387 u. 1396 an Württ. Die größtentheils unvermöglichen Einwohner finden ihren Verdienst durch Arbeiten in den Staats-Waldungen. Südwestlich von dem Orte erhebt sich der große Föhrenberg.

Riether, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Ober-Theuringen, Schulth. eb. das. E. 21 k. Gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Rieth-Mühle, s. Ried-Mühle.

Rieringen, s. Ober- und Unter-Rieringen.

Riffingen, s. Ober- und Unter-Riffingen.

Rimbach, s. Ober-Rimbach.

Rimmeldingen, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Diepoldshofen, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Rimmersberg, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Fleischwangen, O.A. Saulgau, Schulth. in Essenhausen. E. 24 k. Kam schon bei der Stiftung an das Kl. Weißenau.

Rimpach, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Friesenhofen, Schulth. eb. das. E. 85 k. Hier befindet sich ein Jagdschloß, das mit dem Orte zur Grafschaft Scheer-Trauchburg gehörte; daher noch Gutsherrschaft: Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg.

Rindelbach, D. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. von Ellwangen, Schulth. in Schönenberg. E. 184 k. Liegt zu beiden Seiten der Jagst und gehörte Ellwangen.

Rindenbachmühle, s. Rinderbachmühle.

Rindenhof, H. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Epfendorf, Schulth. eb das. E. 9 k.

Rindenmoos, W. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil.

v Biberach, Schulth. in Reute E. 107 k. Dieser Weiler ist ein Bestandtheil des Ritterguts Mittel-Biberach.

Rinderbach, ehemaliges Schloß bei Gmünd, das von den Gmündern in dem Aufstand gegen die Patricier im J. 1284 zerstört worden ist. Es war Stammsitz der Familie gleichen Namens, aus welcher Georg v. Rinderbach 1602 noch lebte.

Rinderfeld, Pfd. im J Kr. O.A. Mergentheim. E. 227 ev. Der Ort ist durch Fleiß und gutbetriebene Landwirthschaft wohlhabend. Er kam 1443 von Weinsberg durch Kauf an Hohenlohe. Das Patronat stand dem Hochstift Würzburg zu. Vor der Reformation hatten Edelleute eine Brüderschaft zum heil. Sebastian. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Jagstberg.

Ringelwasenquelle, die, eine Quelle bei Rottenburg, welche die Brunnen am Silcherthor und auf dem Markte reichlich mit Wasser versieht.

Riegershaus, Hs. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Waldsee, Schulth. in Steinach. E. 6 k.

Ringerts, H. Steht in denselben Verhältnissen. E. 4 k.

Ringgenburg, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg. Fil. v. Essenhausen, Schulth. eb. das. E. 6 k. Hier stand eine Burg derer v. Rinkenburg, zu welcher mehrere umliegende Orte gehörten.

Ringgenhausen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Hassenweiler, Schulth. eb das. E. 31 k. Gehörte zur Landvogtei Altdorf. Auch bei diesem soll eine Burg gestanden haben. — Gutsh.: Frh. v. Rehling.

Ringgenweiler, Pfw. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Schulth. in Zogenweiler. E. 121 k. Alter Ort, auch Rinkenweiler genannt, der unter der Hoheit der Landvogtei Altdorf stand.

Ringingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Blaubeuren. E. 626 (wor. 10 ev. Fil. v. Papelau). Revierförsterei. Der Ort liegt an dem Hange des Hochsträßes. In alten Zeiten war er eine der Landgerichtsstätten, woher auch manche seiner Freiheiten und eigenthümlichen Verhältnisse

herrühren mögen; wie er denn auch Freifleck hieß. Ehemals gab es auch Herren von Ringingen, die sich Truchsessen nannten. Rudolph Truchseß v. R. soll nebst vielen andern Edeln zu den Zeiten Carl Martell's in der Schlacht am Feilenforst erschlagen worden seyn. Im dreißigjährigen Kriege, 1637 und 1638, wurde der Ort ganz niedergebrannt; er lag damals mehrere Jahre lang in Asche. Auch in den französischen Kriegen von 1796 bis 1805 hatte er viel zu leiden; bei dem Rückzuge Moreau's 1796 wurden die meisten Häuser ausgeplündert. Die Herrschaft war unter nicht weniger als 13 Herren getheilt und stand schon frühe Württ. zur Hälfte zu. Ganz württ. wurde der Ort erst im J. 1810.

Ringlesmühle, M. im J.-Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Trochtelfingen, Schulth. in Utzmemmingen. E. 3 ev.

Ringschnait, Pfd. im D Kr. O.A. Biberach. E. 429 k. In einem von der Dürnach durchflossenen Thale an der Straße von Biberach nach Memmingen. Boden und Clima rauh. Die Kirche wurde 1720 gebaut. Die frühere ward 1351 dem Kl. Ochsenhausen einverleibt und erst 1803 die jetzige Pfarrstelle errichtet. Der Ort hatte seine eigenen Edelleute. Von den Schenken v. Winterstetten und Ottersswang kam er 1293 an das Kl. Heggbach, von dem er an das Kl. Salmannsweil, 1334 aber an Ochsenhausen übergieng.

Rinken, H. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 12 ev.

Rinkenberg, W., steht in denselben Verhältnissen. E. 14 ev.

Rinkenteuch, W. Auch dieser theilt diese Verhältnisse. E. 18 ev.

Rinkenweiler, s. Ringgenweiler.

Rinkwasen, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Neuneck, Schulth. eb. das. E. 48 ev. Gehörte stets zu Neuneck.

Rinnebühl, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Friesenhofen, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Rinnen, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Gnadenthal, O.A. Oehringen, Schulth. in Michelfeld. E. 155 (wor. 1 k.). Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall. — Gutsherrsch. theilweise: Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg.

Rippoldshofen, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Altmannshofen, Schulth. in Seibranz. E. 18 k.

Riß, die, entspringt bei Winterstettendorf im O.A. Waldsee, treibt sogleich 2 Mühlen, nimmt alsbald die alte Riß auf, die zu Michelwinnenden beginnt, tritt bei Appendorf in's O.A. Biberach und ergießt sich, nach einem Laufe von $9^1/_2$ Stunden unterhalb Ersingen in die Donau. Sie ist sehr fischreich, tritt, bei ihren flachen Ufern, gern aus und richtet häufig Ueberschwemmungen an.

Rißeck, D. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Biberach. E. 283 k. Schöne hohe Lage auf einem Bergvorsprunge des Rißthales. Auffallendes Verhältniß der Sterblichkeit und der unehlichen Kinder. Ehemals gab es Edle v. Rißeck. Der Ort war ein Bestandtheil der Herrschaft Warthausen. Die gutsherrlichen Rechte besaßen die Kirchenpflege Biberach u. A.

Rissen, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Aichhalden, Schulth. eb. das. E. 46 k. Gehörte stets zu dem letztgenannten Orte.

Rißhöfen, W. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Warthausen, Schulth. in Höfen. E. 38 k. Im Rißthale. Kam 1460 an den Hospital Biberach und mit Biberach an Württ.

Rißthal, das, fängt im O.A. Waldsee, bei Winterstettendorf, an, zieht über Steinenfurt hinab, verläßt das Ober-Amt nach 3 Stunden und tritt oberhalb Rißeck in das Ober-Amt Biberach, und nach einem sechsstündigen Zuge unterhalb Niederkirch in das Ober-Amt Ehingen, um in das Donauthal auszumünden. Es ist Anfangs sehr eng, verflacht sich aber allmählig gegen Osten fast gänzlich. Es bietet liebliche Ansichten.

Rißtissen, Pfd. im D.Kr. O.A. Ehingen. E. 633 k. Liegt an der weiten Mündung des Rißthales in das Donauthal. Die Riß fließt durch den Ort und treibt mehrere Mühlen. In dem nahe bei'm Dorfe stehenden Schlosse, einem schönen, großen und modernen Gebäude, befindet sich eine kostbare Gemälde-Sammlung. Gärten, Gewächshäuser und ausgedehnte neue Anlagen, an der Stelle älterer, einst sehr bewunderter Garten-Anlagen. Außer mehreren römischen Münzen, die in der Gegend ausgegraben wurden, und bis auf K. Valentinian und das Jahr 364 herabgehen, finden sich die merkwürdigsten Ueberreste jener Weltbeherrscher an der hiesigen Pfarrkirche. Zu dem Bau derselben, welcher 1784 von Grund aus stattfand, verwendete man die Quadersteine der baufällig gewordenen ältern, und besonders des, wie der Sage lautet, in einem eigenen Styl aufgeführten Chors. Mehrere dieser Steine, die nun als Sockel des neuen Kirchengebäudes dienen, sind mit Figuren bedeckt, welche mit vieler Kunst und Wahrheit bearbeitet scheinen, und noch bisher den Stürmen der alles verheerenden Zeit getrotzt haben. Schmerzlich ist die Zerstörung eines Denkmals durch unwissende Hände zu bedauern, welches vielleicht das merkwürdigste im Königreich war, und auf eine besondere Bedeutung des Orts schließen läßt. Man vermuthet nämlich, daß auf der Stelle von Rißtissen einst das Aquileja der Römer gestanden habe. In älterer Zeit gab es auch eine adelige Familie v. Rißtissen. Als österreichisches Lehen kam der Ort später in mehrere Hände und zu Ende des 16. Jahrh. an die Familie der jetzigen Gutsherrschaft. Er war der Ritterschaft einverleibt, hatte hohe und niedere Gerichtsbarkeit mit dem Blutbann und kam 1806 unter bairische, 1810 aber unter württ. Hoheit. — Gutsherrsch.: die Frh. v. Stauffenberg.

Rittelhof, W. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Löwenstein, Schulth. eb. das. E. 75 ev. Gehörte stets zu dem genannten Städtchen; daher noch Gutsherrschaft wie dort.

Ritteln, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v.

Grünkraut, Schulth. eb. das. E. 73 k. Liegt an der Scherzach und kam zum Theil schon bei der Stiftung an das Kl. Weingarten. Die Hoheit stand der Landvogtei Schwaben zu.

Ritzenweiler, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Eberhardszell, Schulth. eb. das. E. 105 k. Liegt eben und fruchtbar und gehörte zur Herrsch. Eberhardszell.

Rockesburg, (Rockesberg), der Name eines ehemaligen Ortes bei Unter-Jfflingen, im O.A. Freudenstadt.

Rockhalden, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Ellrichshausen, Schulth. eb. das. E. 59 ev. War ansbachisch und gelangte mit Crailsheim an Württ.

Rodamsdörfle, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Dewangen, Schulth. eb. das. E. 129 (wor. 17 ev. Fil. v. Fachsenfeld). Gehörte Ellwangen und v. Wöllwarth gemeinschaftlich. Daher theilweise noch Gutsherrschaft: die Frh. v. Wöllwarth-Laubach.

Rodbachhof, W. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. von Pfaffenhofen, Schulth. eb. das. E. 16 ev. Scheint stets zu Pfaffenhofen gehört zu haben.

Rodmannsweiler, ein nun abgegangener Ort im Remsthale, welcher im J. 1400 in das Amt Rudersberg gehört hatte. Er kommt noch um's J. 1600 vor.

Rodt, D. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Lombach. E. 251 ev. Scheint als alte Zugehör von Lombach durch das Kl. Alpirsbach an Württ. gekommen zu seyn.

Röcken, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Mariabronn, Schulth. in Oberdorf. E. 5 k.

Röckenberg, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Teuchelried, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Röhlingen, Pfd. im J.Kr. O.A. Ellwangen. E. 301 k. Liegt an der Sechte, und ist ein gewöhnlicher Vergnügungsort der Ellwanger. Ehemals hatte der Ort seinen eigenen Adel. Im J. 1399--1471 erwarb ihn Ellwangen von Kun v. Küllingen und denen v. Hirnheim. So gelangte der Ort 1803 an Württ.

Röhmen, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Adelmannsfelden, O.A. Aalen, Schulth. in Bühlerzell. E. 16 ev.

Röhmen-Mühle, in denselben Verhältnissen stehend. E. 11 ev.

Röhrach, W. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. von Rietenau, O.A. Backnang, Schulth. in Klein-Asbach. E. 93 ev. Scheint mit Großbottwar, in dessen Amt der Ort bis 1807 gehörte, erworben worden zu seyn.

Röhren, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. von Aulendorf, O.A. Waldsee, Schulth. in Schindelbach. E. 14 k. Gehörte, unter Hoheit der Landvogtei Schwaben, dem Kl. Baindt.

Röhrenmoos, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Wangen, Schulth. in Praßberg. E. 7 k.

Röhrsbächle, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt. Fil v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 72 ev.

Röhrwangen, W. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. von Biberach, Schulth. in Warthausen. E. 162 (wor. 54 k. Fil. v. Alberweiler, O.A. Ehingen). Liegt hoch und frei. Die Evangelischen unterhalten eine eigene Schule. Bei dem Orte standen einst 2 Burgen, wovon die eine den Grafen v. Helfenstein, die andere den Grafen v. Wartstein gehörte. Der Ort kam von denen v. Essendorf 1535 an den Hospital Biberach, von dem die v. Pflumern einen Theil kauften, der nun ein ihnen noch gehöriges Rittergut bildet.

Römerheide, die, ein Bezirk zwischen Schorndorf und Göppingen, in welchem man Spuren einer römischen Straße findet.

Römerstein, der, eine zwischen Donstetten, Zainingen und Böhringen befindliche Anhöhe, die ihren Namen wahrscheinlich von den Zeiten der Römer erhalten hat.

Römlensdorf, D. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Peterzell. E. 391 (wor. 4 k.). Der Ort wurde frühe schon vom Kl. Alpirsbach erworben und kam durch dieses an Württ. Zuvor scheint er, da er in den Händen der Herzoge v. Teck war, zu den mit dem Schenken-

Amte von St. Gallen verbunden gewesenen Lehengütern gehört zu haben.

Röschbühl, Hs. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Ober-Fischach, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Röschen, H. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. von Aulendorf, O.A. Waldsee, Schulth. in Schindelbach. E. 11 k.

Rösersmühle, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Mainhardt, O.A. Weinsberg, Schulth. in Murrhard. E. 26 ev.

Rösler, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Grünkraut, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Rösler, H. im D Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Altdorf, Schulth. in Schlier. E. 7 k.

Röth, D. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Reichenbach. E. 249 ev. Liegt in dem schönen Murgthale und scheint mit dem Kl. Reichenbach erworben worden zu seyn.

Röthardt, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Hofen, Schulth. in Wasseralfingen E. 71 k. Kam 1806 unter württ. Hoheit. — Gutsherrsch.: die Frh. v. Wöllwarth-Essingen.

Röthelbad, Hs. im D Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Geislingen, Schulth. eb. das. Hier befindet sich eine Wirthschaft und Badeanstalt, die jedoch meistens nur von Geislingern besucht wird. Dabei ist das Flüßchen Rotach, welches mehrere Wasserfälle hier bildet.

Röthelhof, Hs. im Sch Kr. O.A. Sulz, Fil. v. Aistaig. Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Röthelnberg, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Wurzach, Schulth. in Gospoldshofen. E. 5 k.

Röthenbach, der, entspringt bei Erisdorf, im O.A. Riedlingen, in einem merkwürdign Quellenkessel, treibt gleich nach seinem Ursprung eine Mühle, und geht bei Neufra in die Schwarzach. Von seinen Fischen heißt er auch der Forellenbach.

Röthenbach, D. im Sch.Kr. O.A. Calw, Fil. v.

Altburg und Zavelstein. E. 220 (wor. 4 k.). Gehörte zur Herrschaft Zavelstein.

Röthenbach, Hs. im Sch.Kr. O.A. Nagold, Fil. v. Nagold, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Röthenbach, D. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Alpirsbach. E. 577 (wor. 1 k.) Liegt im Kinzigthale und kam von denen v. Westerstetten und v. Hornberg an das Kl. Alpirsbach und mit diesem an Württ.

Röthenbach, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Hohenstatt, Schulth. eb. das. E. 26 k. Gehörte stets zum letztgenannten Orte.

Röthenbach, Hs. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Ober-Gröningen, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Röthenbach, W. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Bartholomä, Schulth. eb. das. E. 20 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Ulm.

Röthenbach, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Horgenzell, Schulth. in Zogenweiler. E. 8 k.

Röthenbach, Pfw. im D.Kr. O.A. Waldsee, Schulth. in Wolfegg. E. 161 k. Die Kirche wurde 1785 neu erbaut, die Pfarrei 1783 errichtet. Der Ort gehörte zur Grafschaft Wolfegg. Geringe Fruchtbarkeit des Bodens. Mousselinstickerei.

Röthenbach, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Bolsternang, Schulth. in Großholzleute. E. 29 k. Gehörte zur Grafschaft Wolfegg.

Röthenberg, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf. E. 880 ev. Hier wird bedeutender Fruchthandel getrieben, und wurden 1825 u. 1835 mehrere römische Alterthümer entdeckt. Das Kloster Alpirsbach kaufte 1337 von den Edelleuten von Reuti die ganze Ortsherrschaft und den Kirchensatz. Mit dem Kloster kam auch dieser Ort an Württ. — Wilhelm Gottfried Plouquet, Dr, Prof. der Logik und Metaphysik zu Tübingen, geboren in Stuttgart 1716, war hier eine Zeit lang Pfarrer; Schriftsteller in allen Zweigen der Arzneikunde und practischer Arzt von Geist und Glück.

Röthenberg, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Hofen, Schultb. in Wasseralfingen. E. 15 k.

Röthenberg, H im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Ober-Gröningen, Schultb. in Unter-Gröningen. E. 14 ev. In der Nähe die Ruinen der Burg gleichen Namens, von welcher noch ein ansehnlicher, gegen 100 Fuß hoher und vester Thurm übrig ist, der für römischen Ursprungs gehalten wird. Gegenwärtig noch sieht man Ueberreste von Brücken, Mauern, Thoren und Gräben. Albrecht Haug von Rosenstein besaß die Burg 1338, in welchem Jahre er sie mit der dazu gehörigen, bisher jetzt noch nicht ausgemittelten „Herrschaft“ an die Herrschaft Limpurg verkaufte.

Röthenhof, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. von Bibersfeld, Schultb. eb. das. E. 23 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Röthen-Mühle, M. im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil. v. Böhringen, Schultb. eb. das. E. 10 ev. Allem Anscheine nach das einzige Ueberbleibsel eines noch im 14. Jahrhundert gestandenen Dorfes Namens Röthenberg.

Röthlein, W im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Wildenstein, Schultb. in Lautenbach. E. 127 ev. Kam mit Crailsheim an Württ. — Gutsherrschaft: die Frh. Hofer v. Lobenstein.

Röthlen, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Röhlingen, Schultb. eb. das. E. 78 k. Liegt an der Sechte. Das Dorf kam mit dem Schloß und mehreren Orten 1471 an Ellwangen und mit diesem 1803 an Württ. Die Sechte bildet hier einen Weiher. Bis 1803 war der Ort der Sitz eines Amtes. Es befinden sich daselbst auch eine Capelle und ein Schloß.

Röthlenshof, H. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Backnang, Schultb. eb. das. E. 12 ev.

Röthsee, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Kißlegg, Schultb. in Emmelhofen. E. 16 k.

Rötsweiler, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Waldthann, Schultb. eb. das. E. 23 ev. Scheint

stets alle Schicksale mit dem letztgenannten Orte getheilt zu haben.

Röttingen, Pfd. im J.Kr. O.A. Neresheim. E. 512 k. Gehörte zur Grafschaft Oettingen und kam 1806 an Baiern und 1810 an Württ. — Gutsherrsch.: der Fürst v. Oettingen-Wallerstein.

Roggenacker, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Roggenthal, wild romantisches eine Stunde langes Thälchen, im O.A. Geislingen, ist von hohen Bergen und Felsen eingeschlossen, durch die sich das Flüßchen Eyb schlängelt und zieht sich von Treffelhausen bis gegen Eybach herunter.

Roggenzell, Pfw. im D.Kr. O.A. Wangen, Schulth. in Neu-Ravensburg. E. 43 k. Liegt unweit der untern Argen und gehörte dem deutschen Orden in die Commende Altshausen.

Roggs, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Isny, Schulth. in Isny-Vorstadt. E. 4 k.

Rohnbach, mehrere einz. Hsr. im Sch.Kr. O.A. Nagold, welche nebst andern Parzellen die Gemeinde Enzthal bilden. E. 67 ev.

Rohr, D. im N.Kr. O.A. Stuttgart, Fil. v. Musberg. E. 529 (wor. 9 k. Fil. v. Stuttgart). Revierförsterei. In hoher Lage; die Einwohner verfertigen beliebtes Töpfergeschirr. Hier befand sich die Stammburg der Herren von Rohr, von welchen Schwigger und Friedrich v. Rohr 1279 lebten. Dietz v. Rohr verkaufte 1400 seine Burg mit allen ihm gehörigen Rechten an Württemberg. Die Hoheit über den Ort scheint aber längst Württ. besessen zu haben. Hier entspringt ein Arm der Kersch.

Rohr, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Einthürnenberg, O.A. Wangen, Schulth. in Einthürnen. E. 83 k. Gehörte zur Grafschaft Wolfegg. Bei dem Orte liegt der 186 Morgen große Rohr-See.

Rohracker, Pfd. im N.Kr. O.A. Cannstatt. E. 729 (wor. 1 k.). Von der einst in ihrer Nähe gestan-

denen Burg „Roreck“ auch „Roracker“ genannt, liegt in einem engen, meist mit Wäldern begrenzten Thälchen, zu dem von Stuttgart aus ein sehr romantischer Weg führt. Weinbau und Obstzucht, gute Wiesen und daraus entspringende Viehzucht, so wie die Verwerthung dieser Gegenstände in der nahen Residenz, sind die gewöhnlichen Nahrungsquellen. Burg und Dorf gehörten denen v. Bernhausen, die sie in den J. 1316 u. 1365 an Württ. verkauften; die Pfarrei wurde im J. 1447 errichtet, bis wohin der Ort Filial von Altenburg war.

Rohrau, D. im Sch.Kr. O.A. Herrenberg, Fil. v. Nufringen. E. 506 ev. Ein sog. Gäuort mit bedeutendem Fruchtbau. Der Ort hatte eine Burg, welche 1338 sammt dem Dorfe von Hohenberg an die Pfalzgrafen v. Tübingen verkauft wurde, und 1382 mit Herrenberg an Württemberg gekommen ist. Neben Rohrau stand einst die Burg Horn.

Rohrbach, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Oppenweiler, Schulth. in Reichenberg. E. 77 ev. Scheint stets mit Reichenberg verbunden gewesen zu seyn.

Rohrbach. W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Ziegelbach, Schulth. eb. das. E. 121 k. An der Landstraße von Ravensburg nach Memmingen. Der Ort gehörte zur Grafschaft Wolfegg.

Rohrbronn, D. im J.Kr. O.A. Schorndorf, Fil. v. Winterbach. E. 363 ev. Ist eine altwürtt. Besitzung.

Rohrdorf, D. im Sch.Kr. O.A. Horb, Fil. von Weitingen. E. 504 k. Gehörte dem deutschen Orden und kam 1806 an Württ. Edelleute, die sich von dem Orte geschrieben, sollen hier eine Burg gehabt haben.

Rohrdorf, D. im Sch.Kr. O.A. Nagold, Fil. v. Ebhausen. E. 716 (wor. 16 k. Fil. von Gündringen). Liegt an der Nagold, und gehörte früher dem Malthefer-Orden, der hier eine Commenthurei hatte. Der Ort kommt schon im J. 770 vor und fiel 1806 an Württ. Lebhaft betriebene Wollenspinnerei und Tuchfabrikation. Ein von der früheren Herrschaft herrührendes Schloß steht noch.

Rohrdorf, Pfd. im D.Kr. O.A. Wangen. E. 168 k. Gehörte zur Grafschaft Trauchburg, daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg.

Rohrhalden, W. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg, Fil. v. Kiebingen, Schulth. eb. das. E. 20 k. Dieser kleine Weiler war früher ein Kloster, das zwischen 1348 — 1400 entstand, sich vieler Freiheiten zu erfreuen hatte, und 1787 von Kaiser Joseph wieder aufgehoben wurde, wobei die Mönche eine Pension von 300 Gulden bis zu ihrem Tode erhielten. Die Kirche sammt den Klostergebäuden sind abgebrochen. Der Ort gehörte zur Grafschaft Hohenberg. Im Februar 1633 wurde derselbe, so wie Niedernau, von den Schweden geplündert und größtentheils verheert. — Dem Freund der Natur wird übrigens ein Besuch des wahrhaft einsiedlerischen, von Quellen durchflossenen und von hohen, mit Wald bewachsenen Bergen eingeengten Thälchens, wo einst das Kloster lag, nicht gereuen Unwillkührlich wird hier das Gemüth zu ernsteren Betrachtungen gestimmt, und ein sanfter Friede beschleicht das Herz durch die daselbst herrschende Stille.

Rohrhalder Bächlein, das, entspringt bei dem Weiler gleichen Namens, und geht bei Kiebingen in den Neckar, trocknet aber häufig aus.

Rohrmoos, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 21 k. Gehörte zur Landvogtei Altdorf.

Rohrmoos, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Christazhofen, Schulth. in Göttlishofen. E. 12 k.

Rohrmühle, M. im N.Kr. O.A. Böblingen, Fil. v. Böblingen, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Rohrmühle, H. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Oehringen, Schulth. in Harsberg. E. 15 ev.

Rohrmühle, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Haslach, Schulth. eb. das. E. 12 k.

Rohrthurm, ein Bestandtheil des Weilers Hilgartshausen.

Rohrweiher, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Leupolz, Schulth. in Praßberg. E. 2 k.

Roigheim, Pfd. m. M.G. im N.Kr. O.A. Neckarsulm. E. 841 ev. Liegt am Flüßchen Seckach, an der Grenze gegen Baden, und hat eine Papiermühle. Der Ort ist sehr alt und hat römische Alterthümer. Er scheint schon mit Möckmühl erworben worden zu seyn. Das ehemalige Schwefelbad war einst berühmt. Am 10. Mai 1719 entstand hier durch Unvorsichtigkeit ein Brand, durch welchen innerhalb 3 Stunden 113 Häuser in Asche gelegt wurden.

Rolgenmoos, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Eggartskirch, O.A. Tettnang, Schulth. in Kappel. E. 35 k. Gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Rollhof, H. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Hall, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Rollhof, H. im J.Kr. O.A. Schorndorf, Fil. v. Geradstetten, Schulth. eb. das. E. 13 ev.

Rollis, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Eberhardszell, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Rollwasser, H. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Wildbad, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Rollwasser, ein kleiner Bach im O.A. Neuenbürg, bei dem Hofe gleichen Namens.

Rombach, s. Ober- und Unter-Rombach.

Romey, eine Parcelle aus den 6 Höfen Bauerhaus, Grieser, Jägerbeckes, Metzger, St. Quirin und Schneider, O.A. Waldsee, bestehend.

Romishorn, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Dornhan, O.A. Sulz, Schulth. in Vier und zwanzig Höfe. E. 40 ev.

Rommelsbach, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Tübingen. E. 516 (wor. 1 k.). Der Ort hat wohl seine Entstehung den Römern, vielleicht einem Wachtposten derselben, zu verdanken, wie gleichlautende auf der Markung vorkommende Namen (z. B. Römerthal, Römersee) und noch vorhandene Römerhügel und Gräben diese Vermuthung glaubwürdig machen. Erst im J. 1681 schuf sich die damals 40 Bürger starke Gemeinde eine eigene Pfarrei

und Kirche. Die jetzige schöne Kirche baute sie im Jahr 1828. Zu Anfang dieses Jahrhunderts ist das Dorf durch ein, einem Orkane ähnliches, Hagelwetter fast ganz zu Grunde gerichtet worden, wovon sich dasselbe durch eigene Kraftanstrengung wieder gänzlich erholt hat. Hans Teufel, Bürger zu Reutlingen, verkaufte die Ortsherrschaft 1444 an Württ., das die Hoheit schon mit Achalm oder Tübingen erworben hatte.

Rommelshausen, Pfd. im N.Kr. O.A. Cannstatt. E. 1301 (wor. 1 k.). Hiezu gehört der Schafhof (12 E.). Liegt am Abhange der Fellbacher Höhe, gegen das Remsthal, hat guten Wein- und Ackerbau, von welch' letzterem besonders die trefflichen Rommelshauser Kartoffeln angeführt zu werden verdienen. Im Jahr 1827 errichtete Kaufmann Knoblauch, in Verbindung mit Pfarrer Böhringer hier eine Strohhutfabrik. Der Ort ist eine alt-württemberg'sche Besitzung, und hatte seinen eigenen Adel, der ohne Zweifel da, wo jetzt der Schafhof ist, seinen Sitz hatte. Im Jahr 1270 kommt ein Wolf von Rummolzhusen als Zeuge vor. In den Fehden Graf Ulrich's mit Eßlingen hatte der Ort viel auszustehen; die Eßlinger trieben einmal sogar gegen 600 Stück Vieh fort.

Rommelsthal, das, auch Rommelstall genannt, ein enges, ziemlich tief eingeschnittenes, stilles Wiesen- und Waldthal, das aus der Gegend von Ergenzingen im O.A. Rottenburg gegen Obernau herabzieht, wo es im Neckarthal ausmündet; es ist besonders merkwürdig durch die darin befindliche römische Wasserleitung.

Rommenthalhof, H. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Schlath, Schulth. eb. das. E. 18 ev.

Romsgrund, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Wittendorf, Schulth. eb. das. E. 10 ev.

Ropfershof, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Rechenberg, O.A. Crailsheim, Schulth. in Jagstzell. E. 29 (wor. 5 k. Fil. v. Stimpfach, O.A. Crailsheim). Scheint stets mit Jagstzell verbunden gewesen zu seyn.

Roppertsweiler, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Schussenried, Schulth. eb. das. E. 106 k. Liegt am Ursprunge der Schussen und kam in den Jahren 1276 u. f. an das Kl. Schussenried. Mit diesem gelangte er an Württ.

Roracker, s. Rohracker.

Roreck, längst verschwundene Burg, bei dem Dorfe Rohracker, im O.A. Cannstatt; sie gehörte nebst mehreren andern Gütern der Umgegend den Herren v. Bernhausen.

Rorgensteig, mit dem Röthelbad, W. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Geislingen, Schulth. eb. das. E. 59 (wor. 2 k.). Liegt an der Rohrach, bildete noch im 14. Jahrhundert eine eigene Pfarrgemeinde und gehörte zur Herrschaft Helfenstein.

Rosbürg, s. Roßbürg.

Rose, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. von Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 28 ev.

Roseck, H. im Sch.Kr. O.A. Herrenberg, Fil. v. Unter-Jesingen, Schulth. eb. das. E. 4 ev. Liegt auf einem nicht sehr hohen, halbrunden Berge, einem Vorsprunge des Schönbuchs. Das ganze umgibt ein Graben, über welchen noch eine Zugbrücke führt. Die äußern Theile der Burg scheinen sehr alt, gegen die Vorderseite hin sind die Mauern mit sehr wenig Geschmack erneuert. Das Merkwürdigste, was sich hier befindet, ist ein tiefer, steinerner Brunnen. Der Name Roseck kommt 1286 das erste Mal vor. In diesem Jahre nämlich schlugen sich Graf Eberhard von Württemberg und Gottfried von Tübingen, genannt der Böblinger, mit den Eßlingern bei Türkheim. Bald darauf mußten es Erstere, der Sühne wegen, an Rudolf v. Habsburg, welcher sich zu Eßlingen aufhielt, übergeben. Wie es später in andere Hände kam, ist unbekannt. Im J. 1303 besaßen es die von Ow. Aber im J. 1410 verkaufte Burkhard v. Hölnstein die Burg an das Kloster Bebenhausen; so kam sie an den Kirchenrath, welcher bis zu seiner Aufhebung einen Pfleger

daselbst hatte. Im J. 1824 hat es der Staat an einen Privatmann verkauft. Die Maiereigüter sind in musterhaftem Zustande.

Rosenau, H. im Sch.Kr. O.A. Herrenberg, Fil. v. Hagelloch. E. 13 ev.

Rosenberg, D. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Hohenberg. E. 640 k. Liegt zwischen der Roth und Jagst, in einer waldigen Gegend, und war der Stammsitz der Familie von Rosenberg. Im J. 1401 fiel der Ort mit der kleinen Herrschaft Rosenberg, wozu 5 Ortschaften gehörten, der Abtei Ellwangen heim. Mit dieser kam der Ort an Württ.

Rosenfeld, Städtchen mit 9 einz. W. und der Schönfärberei (Hs.) im Sch.Kr. O.A. Sulz. E. 1302 (wor. 5 k.). Sitz einer Cameral-Verwaltung und eines Amtsnotars. Liegt auf dem Vorsprunge und Abhange eines Berges und gehörte früher den Herz. v. Urslingen, von welchen es an die von Zimmern kam, welche die Stadt und sogenannte „Herrschaft" Rosenfeld ums J. 1100 an die Herzoge von Zähringen verkauft haben sollen. Gewiß ist, daß deren Stammverwandten, die Herzoge v. Teck, im 13. Jahrhundert im Besitz des Städtchens waren. Sie verpfändeten dasselbe 1305 an Württ. und verkauften es demselben vollends 1317. Im J. 1348 hatten es die v. Geroldseck als Pfand inne; im J. 1420 wird es mit Urslingen als ein Reichslehen Württembergs bezeichnet. Auch war hier eine Burg, auf welcher Dienstleute der Herzoge, die sich von dem Orte schrieben, saßen. Bis 1806 war Rosenfeld der Sitz eines eigenen Amts mit Landstandsrecht. Eine alte Chronik erzählt, daß man am 23. Juli 1548 hier den Mond ganz blutroth und einen schwärzlichen Arm aus demselben hervorragen sah; — welches schreckliche Zeichen von den Landleuten als Vorbote eines wichtigen Ereignisses gedeutet wurde. In der Nähe stand die Burg Urslingen. — Geburtsort des Freiherrn Georg Jonathan v. Holland (1742), Prof. der Philosophie rc.; stammte aus bürgerlichem Ge-

schlecht, und wurde von der Kaiserin Catharina II. in den Adelstand erhoben; Schriftsteller.

Rosengarten, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v Ettenkirch, Schulth. eb. das. E. 15 k. Gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Rosengarten, der, so heißt ein Bezirk im O.A. Hall, welcher auf der einen Seite durch den Kocher, und auf der andern durch die sich bogenförmig herumziehenden hall'schen Waldgebirge begrenzt wird. In demselben liegen die Orte: Bibersfeld, Heimbach, Michelbach, Rieden und Westheim.

Rosenhäusle, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Berg, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Rosenharz, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodenegg, Schulth. eb. das. E. 37 k. Gehörte zur Landvogtei Schwaben. In der Nähe lag eine Burg, auf der die Herren v. Rosenharz saßen und die im J. 1426 an die Grafen von Montfort kam.

Rosenstein, königliches Landhaus, liegt 3/4 Stunden von Stuttgart, auf einem Hügel, der ehemals den Namen Kahlenstein führte, in dem königl. Schloßgarten, in den sogenannten untern Anlagen. Man hat auf demselben zunächst eine herrliche Aussicht auf das reizende Cannstatter- und Eßlinger-Thal und die angrenzenden Weingärten und Fruchtfelder, so wie den Ueberblick des freundlich gelegenen Cannstatt. Außer diesem sieht man hier noch Stuttgart, Degerloch, Gablenberg Berg, Gaisburg, Wangen, Hedelfingen, Mettingen, Ober-Türkheim, den Rothenberg mit seiner Capelle, Unter-Türkheim und Münster. Bei heiterm Himmel kann man sogar den gelben Felsen im Lenninger Thal, so wie das Gebirge der Teck und den Breitenstein erkennen, und nicht weniger anziehend ist der Anblick der näher gelegenen Berge, als: der Hasenberg, der Borser, der Kernberg u. s. w. — Schon im Jahre 1815 hatte der verewigte König Friedrich den Gedanken, hier ein Lustschloß erbauen zu lassen; die Plane waren auch bereits entworfen, als der Tod

ihn überraschte. Bald nach dem Regierungsantritt Königs Wilhelm kam der Gegenstand neuerdings in Aufnahme. In den Jahren 1817 und 1818 wurden zu diesem Ende sämmtliche zwischen dem Schloßgarten und Kahlenstein gelegene Grundstücke angekauft, das meist sumpfige Wiesenthal mittelst Canälen ausgetrocknet und mit Alleen versehen, wodurch die jetzigen untern Anlagen entstanden. Die Ideen zum Landhause und einem dasselbe umgebenden Park kamen ihrer Wirklichkeit immer näher. Mit dem erstern wurde Hofbaumeister Ritter Salucci, mit dem letztern Ober-Hofgärtner Bosch beauftragt. Beide führten, in Verbindung mit dem Hof-Domainenrath, nun Director v. Seyffer hier ein Werk auf, das allen Besuchern ungetheilte Bewunderung entlockt. Die ersten Grabarbeiten begannen im Mai 1822 und zwar an der Stelle, wo sich nun das Landhaus befindet; im Frühjahr 1824 wurden die Fundamente zum Gebäude ausgegraben und am 31. Mai desselben Jahres von der königlichen Familie, in Gegenwart des ganzen, dabei beschäftigt gewesenen, Baupersonals der Grundstein gelegt. Außer Wein, Früchten und Münzen ist der Grundriß des Gebäudes, so wie der Plan des Parks, nebst einer kurzen Beschreibung des Ganzen, daselbst niedergelegt. Im Herbst 1825, also innerhalb der kurzen Frist von zwei Sommern, kam das Gebäude unter Dach, und stand 1829 vollendet und bewohnbar da. — Das Landhaus bildet ein längliches Viereck, wovon die zwei längeren Seiten sich gegen Stuttgart und Cannstatt erstrecken. Mit Ausnahme des mittlern Flügels ist das ganze, durchaus von den feinkörnigsten Sandsteinquadern in reinster Bearbeitung aufgeführte, Gebäude einstockig und trägt nach dem ausdrücklichen Willen seines Gründers durchaus den Stempel der Einfachheit, wodurch es, sicher vor dem Wechsel der Mode, dem gewöhnlichen Schicksale ähnlicher Schöpfungen trotzen wird. Ein höheres Mittelgebäude durchschneidet das Ganze, welches demnach 5 Flügel enthält und 2 Höfe bildet, in deren Mitte 2 Fontainen ihre sprudelnden Wasser in große steinerne Becken ergießen. Das Mittelgebäude enthält

mit den verbundenen Flügeln die zwei Hauptfaçaden gegen Stuttgart und Cannstatt, in deren Mitte sich auch die beiden Haupteingänge mit 6 Säulen von jonischer Ordnung befinden. In den Giebelfeldern über diesen sind Reliefs mit Darstellungen aus der griechischen Mythe von Helios und Artemis=Selene. Die Compositionen derselben sind von dem Maler Dietrich, die Ausführung von den Bildhauern Mack und Distelbart. Die kleinen Portiken zieren Medaillons, mit colossalen Büsten griechischer Gottheiten und chimärischen Thierfiguren zur Seite. Die Dächer sind mit Schiefer bedeckt und außer einem kleinen Keller rechts vom Haupteingange hat das Gebäude keine Souterrains. Um dasselbe herum, so wie unter ihm, sind ausgemauerte Abzugs=Canäle angebracht, die das zusammengelaufene Wasser den Berg hinunter in den Neckar führen. Die innere Einrichtung, welche gegen eine vom königl. Hofmarschallenamt zu erlangende Karte gezeigt wird, steht mit der äußern Form in freundlichem Einklang. Die ganze Ausstattung der Zimmer ist mit einer sehr sinnigen Ueberlegung gewählt und angeordnet. Ohne das Vestibule und die Durchgänge enthält das Landhaus deren 28, welche die Aussicht in's Freie, einen Speisesaal, eine große Gallerie und 22 Zimmer aber, welche die Aussicht in die beiden Höfe haben. Die meisten Plafonds, auch die Wände, sind mit den schönsten Arbeiten namhafter Meister, eines Steinkopf, Schnitzer, Heideck, Adam, Hetsch verziert; und die schönen Decorations= und Zimmermalereien sind von Gajani, Neher und Sauter. Unter den Sälen zeichnet sich ein Speisesaal mit vortrefflicher Frescomalerei, Dietrichs Composition, aus der Dionysosmythe, aus. Die große Gallerie aber, die ihr Licht durch zwölf Fenster, zwei Glasthüren und eine Laterne über der Kuppel erhält, und deren Fries sechszehn Säulen tragen, ist mit sehr schönen Frescomalereien von Gutekunst, und in der Kuppel mit Götterscenen in Fresco, vortrefflicher Arbeit von Gegenbauer, geschmückt. Die Reliefs an dem Fries, die vier Jahreszeiten in länd=

lichen Beschäftigungen darstellend, eine der schönsten Zierden dieses Landhauses, sind das Werk des verstorbenen Professors C. Weitbrecht. Und so waren es denn vaterländische Künstler, welche diesen Sommeraufenthalt mit ihren Talenten verschönert haben. — Der Park bildet die Gestalt eines etwas unregelmäßigen Dreiecks, ohne jedoch bedeutende Ein- und Ausbiegungen zu haben, und seine Oberfläche wechselt, wenige steile Abhänge hinter Bellevue ausgenommen, mit meistens sanft ansteigenden Erhöhungen und Vertiefungen ab. Auf der Seite gegen den Neckar herab, wo jetzt ein freundlicher Rasen dem Auge entgegen lacht befanden sich vor noch wenigen Jahren starre Felsen, die mit der größten Mühe gesprengt werden mußten und zur Verbesserung der Neckarstraße, so wie zu einem festern Bette des Flusses selbst benützt worden sind. Die Anlage des Parks zunächst dem Landhause ist nach englischer Manier, jedoch mit weiser Berücksichtigung unserer climatischen Verhältnisse, und wie schon im Anfange erwähnt, von dem Ober-Hof-Gärtner Bosch, der zu diesem Ende die englischen Parks an Ort und Stelle kennen lernte. Der Haupteingang zu dem Landhause und in den Park ist auf der Seite gegen Stuttgart am Ende der Platanen-Allee, welche den obern Schloßgarten mit dem Rosenstein verbindet. Hier stehen zwei kleine Wachthäuschen, von welchen das eine für den Gartenportier, das andere für eine Militairwache bestimmt ist. Gleich hinter denselben theilt sich der Weg in zwei Arme, die sich vor dem Landhause wieder vereinigen. Der zur Linken führt zugleich auf einem Seitenwege nach dem 1826 und 1827 erbauten Officen-Gebäude, welches die Wohnung des Guts-Verwalters, so wie die Küche, Conditorei, nebst den Kellern und dem sonstigen Zugehör enthält. Ein zweiter Eingang in den Park befindet sich oben auf der Prag, da, wo die Kunststraßen von Ludwigsburg und Cannstatt sich trennen. Der Park, welcher sich an diese wahrhaft königliche Villa anschließt und sich auf der Höhe gegen die Prag hinaufzieht, hat einen Umfang von etwa einer Stunde, und umfaßt eine Fläche von 327¼ Morgen.

Eine neue Zierde hat er erst jüngst durch das königliche Theater erhalten, welches auf seiner gegen die Stadt Cannstatt gerichteten Seite, am Gestade des Neckars, errichtet und im Sommer 1840 eröffnet worden ist. — Eine Beschreibung dieses schönen Landhauses mit Planen und Abbildungen s. in den württ Jahrbüchern auf 1830.

Rosenstein, einer der schönsten Berge auf der nordöstlichen Grenze der Alp zwischen Heubach und Ober-Böbingen, im O.A. Gmünd. Sein Fuß ist eine Stunde, sein Rücken ungefähr eine halbe Stunde lang. Auf seiner südwestlichen Spitze, und zwar auf dem Rande eines durch Natur und Kunst isolirten Felsen, sind die Ruinen des Schlosses der Ritter von Rosenstein. Ein schroffer Felsengraben scheidet die Burg gegen Norden und Nordost vom Berge, gegen Osten ist die Kunst der Natur entgegen gekommen und hat den Fels mit Mauern bevestigt, von denen noch einige Ueberreste vorhanden sind. Jenseits des Felsengrabens ist ein zweiter Felsen, welcher der Allarm-Platz heißt, und wahrscheinlich ehemals mit einer Warte versehen war, und wo der schönste Punkt für die Aussicht, besonders gegen Osten und Nordosten, ist. Am Fuße des Schloßfelsen quillt eine lautere nie versiegende Quelle, noch heut zu Tage der Schloßbrunnen genannt, welche einst die Burg mit Wasser versah. Noch befand sich auf der Vorderseite des Rosensteins, so wie auf dem gegenüber liegenden Scheuelberg, ein Fußtritt, von welchem alte Legenden erzählen, daß der Heiland der Welt vor den Juden hieher geflohen sey und diese Fußtapfen hinterlassen habe. Man benützte daher auch das sich in demselben gesammelte Wasser als ein stärkendes Augenmittel. Die Sage, welche so häufig und gern die Wunder jener Zeiten mit einander verbindet, bringt auch hier die Versuchung des Herrn durch Satan mit in Einklang. Nachdem derselbe, berichtet sie nämlich, den Feind des Glaubens überwunden und in die benachbarte Teufelsklinge gestürzt habe, sey er hoch über das Thal von Heubach hinweg und auf den Scheuelberg geschritten. Zum

Andenken an diese Geschichte nannte das Volk jene Spuren auch die Herrgottstritte. — Nach einer andern Sage soll von dem Hohberge, dem höchsten Berge des Aalbuches, herüber nach der Burg (wohl eine halbe Stunde durch die freie Luft) in grauen Zeiten eine lederne Brücke geführt haben; — eine Sage, welche übrigens im Neidlinger Thal, in der sächsischen Schweiz u. s. w. wiederkehrt. — Auf dem Rosenstein wurde später ein Marienbild errichtet, zu welchem man lange Zeit schaarenweise wallfahrtete. Im Jahr 1579 kam der Platz an Württ., das die Wallfahrten, wobei gar häufig Unordnungen vorfielen, verbot. Lange Zeit wurden jene nun geräuschlos und heimlich gehalten. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts aber verbreitete sich auf einmal das Gerücht, die Mutter Gottes habe den Kampfplatz ihres Sohnes besucht, und Viele wollten am Morgen jenes Tages eine beleuchtete Nebelsäule aus dem Herrgottstritt emporsteigen gesehen haben. Dieser Umstand rief mit den besuchtesten Wallfahrten wieder eine Menge Unordnungen in's Leben. Die herzoglich württemberg'sche Regierung erließ daher 1740 den Befehl, die Ursache der Unruhe aus dem Wege zu räumen und den verhängnißvollen Platz in die Luft zu sprengen, was auch am 14. Juni des gedachten Jahres wirklich geschah. Ueber den Ursprung, so wie über die Zerstörung des Schlosses weiß die Geschichte nichts Zuverlässiges zu sagen. Nach der sehr glaublichen Ueberlieferung war sie eine bloße Raubrittervefte, und nur von ihrem Falle haben sich zweierlei Sagen erhalten. Nach der einen soll der Kriegshauptmann einer kaiserlichen Truppe gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts zu Vertilgung dieses Raubnestes ausgesandt und durch ein Fräulein vom Schlosse eingelassen worden seyn, worauf er mit Hülfe seiner Gesellen dasselbe zerstört habe; nach der andern aber entzündete es ein Blitzstrahl, eben als die Ritter von Rosenstein die Weißwanger Capelle plündern wollten. Die Burg soll später wieder aufgebaut worden seyn. Sie war im vierzehnten Jahrhundert ein Besitzthum der Grafen von Oettingen, die sie 1360 mit Lau-

terburg, Heubach und Aalen an die Krone Böhmen verkauften. Im J. 1377 verpfändete sie Kaiser Carl IV. an Graf Eberhard von Württemberg, dieser an die v. Wöllwarth, welche sie mit einigen Unterbrechungen behielten, bis Herzog Ludwig im J. 1579 die Pfandschaft löste und die v. Wöllwarth nur das Städtchen Heubach behielten. Im Bauernkriege ging die Burg zum zweiten Male zu Grunde. — Von dem Geschlechte der v. Rosenstein kommen nur zwei, Albrecht Haug 1338 und Georg im J. 1484, vor. — Auf dem Rücken dieses Berges herrscht eine üppige Vegetation, besonders ein großer Reichthum von wilden Rosen, die dem Berge auch vermuthlich den Namen gegeben haben. Eine Menge Höhlen und Felsenklüfte befinden sich auf allen Seiten des Berges, von welchen das große und kleine Haus, so wie die Scheuer die bemerkenswerthesten und sehenswürdigsten sind. Südwestlich von der Spitze des Rosensteins ist die Waldschlucht, vom Volke die Teufelsklinge genannt.

Rosis, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Siggen, Schulth eb. das. E. 4 k.

Rossach, W. im N.Kr. O.A. Neckarsulm, Fil. v. Korb, Schulth. in Unter-Kessach. E. 147 (wor. 8 k.). War der Ritterschaft einverleibt, kam 1806 an Württ. und war damals schon längst im Besitze der jetzigen Gutsherrsch.: der Freih. v. Berlichingen-Rossach.

Rossach, Schl. im N.Kr. O.A. Neckarsulm, Fil. v. Korb, Schulth. in Unter-Kessach. E. 22 (wor. 13 v. eig. Conf.). Die Freiherren v. Berlichingen (Rossacher-Linie), sind Eigenthümer des hiesigen Ritterguts.

Roßbach, einz. Hfr. im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil. v. Fürnsaal, Schulth. in Wälde. E. 14 ev.

Roßberg, der, ein hoher Berg bei Dettingen im O.A. Urach, dessen höchster Punkt das Roßfeld genannt wird. Er bildet eine weithin sichtbare Gebirgsecke, rechts an dem Eingang in das Ermsthal. Er enthält mehrere Höhlen. An seinem Rande befindet sich ein, auch der Aussicht wegen ausgezeichneter Felsen, der Sonnenfels.

Roßberg, der, einer der höchsten Punkte der Alp, bei Gönningen, im O.A. Tübingen. Man hat auf demselben eine sehr ausgedehnte Aussicht, und zwar: westlich und nordwestlich über eine mit Städtchen und Dörfern besäete Gegend, im Hintergrund gegen den Schwarzwald und die Vogesen, nordöstlich gegen die Alpen, besonders Achalm, Hohenneufen, Teck und Hohenstaufen. Für den Botaniker hat er auch eine Menge der seltenern Alppflanzen. Auf dem Berge, der Genkinger Seite zu, finden sich Spuren eines Erdwalles, der vom Hohenzollern herüberzieht, und den Einige für römischen Ursprungs gehalten haben. Der Name „Schwedenschänzlein", den ihm die Landleute gegeben, deutet jedoch auf seinen Ursprung aus dem dreißigjährigen Kriege.

Roßberg, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Molpertshaus, Schulth. in Wolfegg. E. 6 k.

Roßbühl, ein Hügel auf dem Kniebis im O.A. Freudenstadt, der als der höchste Punkt in Württemberg angenommen ist. Man hat auf demselben eine sehr ausgebreitete Aussicht in die Rheingegenden und bis an die Vogesen. Im Jahr 1796 wurde bei dem Eindringen der Franzosen hier eine Verschanzung errichtet, die aber noch vor ihrer Vollendung von den Feinden umgangen ward.

Roßbürg, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Hengstfeld, Schulth. eb. das. E. 82 ev. Der Ort kam mit Gerabronn an Württ. In der Nähe stehen die Ruinen des vormaligen Schlosses gleichen Namens. — Gutsherrsch. wie in Hengstfeld.

Roßfeld, Pfd. im J.Kr. O.A. Crailsheim. E. 245 ev. Revierförsterei. Ehemaliger Gesundbrunnen. Liegt an der Straße nach Hall, und hatte ehemals eine Burg, deren Ruinen noch vorhanden sind; diese gehörte sammt dem Orte den Grafen von Flügelau, kam später an die Landgrafen von Leuchtenberg und 1399 an die Burggrafen von Nürnberg. Mit Crailsheim kam der Ort an Württ. — Nahe dabei befindet sich der hohe Burgberg mit unvergleichlicher Aussicht.

Roßhäuptlein, das, ein ziemlich hoher steinigter Hügel zwischen Oedenwaldstetten und Maßhalderbuch im O.A. Münsingen, auf welchem man eine schöne Aussicht bis an die Schneegebirge hat. Auf seiner Spitze steht ein großes Kreuz.

Roßhalden, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Sulzbach am Kocher, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Roßmannskreuz, die Ruinen einer Burg, eine Viertelstunde oberhalb Mägerkingen im O.A. Reutlingen. Wie die Landleute der Umgend erzählen, soll der Bewohner des Schlosses Roßmann, dieses selbst aber Kreuz geheißen haben.

Roßnagel, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Leinroden, Schulth. in Laubach. E. 51 (wor. 43 k. Fil. v. Abtsgmünd). Hier wollte man im vergangenen Jahrhundert ein Eisenwerk anlegen; weil aber Ellwangen seine nahen Eisenwerke dadurch gefährdet sah, so brachte es dieses dahin, daß die Sache unterbleiben mußte. Der Ort gehörte der Abtei Ellwangen. — Gutsherrsch.: die Frh. v. Gemmingen zur einen und die Freifrau v. Uechtritz zur andern Hälfte.

Roßrücken, H. im Sch.Kr. O.A. Nagold, Fil. v. Berneck, Schulth. eb. das. E. 17 ev.

Roßstaig, D. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Spiegelberg. E. 252 ev. Liegt zerstreut an einem sehr quellenreichen Berge und hat viele und gute Obstzucht. Der Ort scheint mit Backnang erworben worden zu seyn.

Roßstaig, W. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Spiegelberg, O.A. Backnang, Schulth. in Neu-Lautern. E. 35 ev.

Roßsumpf, Hs. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Gschwend, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Roßwaag, Pfd. im N.Kr. O.A. Vaihingen. E. 860 (wor. 8 v. eig. Conf.). Liegt in einem tiefen, kesselartigen Thale an der Enz und hat sehr guten Weinbau. Ehemals waren hier zwei Burgen, Alt- und Neu-Roßwag, welche aber beide längst zerstört sind. Werner v. R. lebte 1194. Im Jahr 1372 stand die Burg Neu-

Roßwag noch; in diesem Jahre kam sie von den Grafen v. Württ., die sie von den Schenken v. Witterstetten erkauft hatten, mit dem Dorfe an das Kloster Maulbronn, das die noch übrigen Rechte 1440 von denen v. Nippenburg vollends erkaufte. — Geburtsort des Gottlieb David Hartmann (1752), Professor der Philosophie; Dichter und Schriftsteller.

Roßwälden, Pfd. im D.Kr. O.A. Kirchheim. E. 632 (wor. 10 k. Fil. v. Steinbach, O.A. Eßlingen). — Liegt freundlich am Roßrain und kam im 13. Jahrhundert von den Herzogen v. Teck an das Frauenkloster zu Kirchheim und mit der Stadt Kirchheim an Württ.

Roßwag, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 28 ev.

Roßwald, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Schramberg, Schulth. eb. das. E. 31 k. Gehörte stets zum letztgenannten Orte. Gutsherrsch. wie dort.

Roßwangen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen. E. 476 k. Der Ort war ehemals Eigenthum der Jesuiten in Rottenburg und blieb es, bis zur Aufhebung ihres Klosters. Als Bestandtheil der obern Grafschaft Hohenberg kam er mit dieser an Württ. In alten Zeiten soll er zur Herrschaft Plettenberg gehört haben. Hier wird die Obstzucht stark betrieben. — Gutsherrsch.: Frh. Cotta v. Cottendorf.

Roßwinkel, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Engeratzhofen, Schulth. in Gebratzhofen. E. 13 k.

Rostall, W. in demselben O.A. Fil. v. Reichenhofen, Schulth. eb. das. E. 35 k.

Rotach, ein Bach, der nahe bei Geislingen entspringt, und nach kurzem Lauf in den Eibach geht.

Rotachshof, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Belsenberg, Schulth. in Ingelfingen. E. 34 ev. Gehörte stets zu dem letzgenannten Orte. Gutsherrschaft wie dort.

Rotenbach, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Ellwangen, Schulth. in Schrezheim. E. 253 k. Liegt im Jagstthale und gehörte zum Gebiete der Abtei Ellwangen.

Rotenmad, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Kaisersbach. E. 32 ev.

Roth, die, entspringt oberhalb dem Kloster Roth im O.A. Leutkirch aus mehreren Quellen, und fällt Erbach gegenüber in die Donau.

Roth, die, kommt von Oberroth und Bichberg im O.A. Gaildorf her, und geht oberhalb Gaildorf in den Kocher.

Roth, die blinde, entspringt bei Adelmannsfelden im O.A. Ellwangen und geht bei Abtsgmünd in den Kocher.

Roth, die, ein Flüßchen bei dem Dorfe Wörth im O.A. Ellwangen, das bei Regetsweiler in das Baiernsche geht und sich bei Wildburgstetten in die Wernitz ergießt.

Roth, zerstörte Burg auf dem Berge gleichen Namens, eine halbe Stunde von dem Dorfe Unter=Roth im O.A. Gaildorf. Sie war der Stammsitz der Familie v. R., die ansehnliche Besitzungen in der Gegend hatte. Von der Burg, die schon 1367, als sie an Limpurg kam, zerstört war, findet man nur noch wenige Spuren.

Roth, am See, Pfd m. 1 M. im J.Kr. O.A. Gerabronn. E. 558 (wor. 2 k.). Sitz einer Cameral-Verwaltung. Der Ort hat seinen Namen von einem ehemaligen großen See, der aber schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts trocken gelegt wurde. Er gehörte den Grafen v. Leuchtenberg, die ihn 1399 an die Burggrafen von Nürnberg verkauften. Mit Gerabronn kam der Ort 1810 von Baiern an Württ.

Roth, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. von Stimpfach, O.A. Crailsheim, Schulth. in Jagstzell. E. 26 k Kam 1369 von denen v. Eschenau an Ellwangen und mit diesem an Württ.

Roth, Pfd. im J.Kr. O.A. Mergentheim. E. 212 k. Gehörte dem deutschen Orden (Mergentheim) in das Amt Wachbach, und kam mit Mergentheim an Württemberg.

Roth, vormalige Reichs=Abtei Prämonstratenser=Ordens im D.Kr. O.A. Leutkirch (s. hienach). Nach Auf=

hebung des Klosters wurde das Gebiet, das damals etwa 2800 Einw. zählte, dem Grafen v. Wartenberg zugetheilt, und zur Grafschaft erhoben, im J. 1806 aber unter württ. Hoheit gestellt. Dieselbe bildet nunmehr die Standesherrschaft Wartenberg-Roth, welche den Grafen v. Erbach-Wartenberg-Roth gehört.

Roth, Pfd. im D.Kr. O.A. Leutkirch, mit St. Johann, Cap. und Hs. E. 502 (wor. 29 ev. Fil. v. Leutkirch). Amtsnotar. Liegt am Flusse Roth, der hier eine Hammerschmiede treibt, zwischen Ochsenhausen und Wurzach. Hier befand sich das vorgenannte Kloster, welches 1126 von Heinrich von Wildeneck und seiner Gemahlin gestiftet wurde. Anfangs war es eine Propstei, erhob sich aber zu einer Abtei und endlich zu einer unmittelbaren Reichsabtei, die sich mehrerer kaiserlichen Freiheiten zu erfreuen hatte. Früher sehr reich, sank es schon vor seiner Aufhebung durch Brand- und Kriegsunglück ziemlich herab. Im Jahr 1167 zählte es über 200 Brüder und viele geistliche Schwestern. Im J. 1803 wurde es aufgehoben. Das Klostergebäude ist nun in ein Schloß verwandelt. Der Ort theilte stets alle seine Schicksale mit dem Kloster und gehört nun auch zur Standesherrschaft Erbach-Wartenberg-Roth.

Roth, Pfd. m. 1 M. im D.Kr. O.A. Wiblingen. E. 428 k. Revierförsterei. Kam 1806 an Württemb. — Gutsherrsch.: Graf v. Fugger-Kirchberg.

Roth, s. auch Ober- und Unter-Roth.

Rothach, M. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Essenhausen, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Rothach, die, ein Fluß, entspringt im Wilhelmsdorfer Ried, O.A. Ravensburg, tritt unterhalb Kappel nach Baden über, kehrt aber bald wieder zurück und fällt nach 9 Stunden oberhalb Friedrichshafen, im O.A. Tettnang, in den Bodensee.

Rothachthal, das, beginnt bei Wilhelmsdorf, O.A. Ravensburg, zieht sich in südlicher Richtung dem Bodenseekessel zu, läuft ins Badische über und zieht sich dann ins

O.A. Tettnang hinüber, um an dem Botensee zu enden. Es ist sehr wild.

Rothästle, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. von Ochsenhausen, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Rothbach, der, entspringt zwischen Volkersheim und Ingerkingen, im O.A. Biberach und mündet bei Ober-Suimetingen in die Rieß ein

Rothbachhöfle, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Kaisersbach. E. 3 ev.

Rotheberg, der, liegt bei Freudenthal im O.A. Besighem. Im Jahr 1816 fand man auf demselben die Spuren einer alten Burg, deren Namen aber nicht erforscht werden konnte.

Rotheck, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Hauerz, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Rothe Kocher, s. Kocher.

Rothe Murg, s. Murg.

Rothen, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eisenharz, Schulth. eb. das. E. 12 k.

Rothen, H. in demselben O.A., Fil. v. Schwarzenbach, Schulth. in Neu-Ravensburg. E. 9 k.

Rothenacker, ein bei dem Dorfe Thamm im O.A. Ludwigsburg befindlicher mit Alleen durchschnittener Eichenwald. Er enthält einen merkwürdigen Erdfall, in dessen Grunde man Wasser rauschen hört.

Rothenacker, Dorf; s. Rottenacker.

Rothenbach, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Wolfegg, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Rothenbach, W. im D.Kr. O.A. Wangen, s. Röthenbach.

Rothenbächle, das, ein kleiner Bach, der nördlich von der Burgruine Strubenhard, im O.A. Neuenbürg, in die Enz geht.

Rothenberg, D. im N.Kr. O.A. Cannstatt, Fil. v. Uhlbach. E. 589 ev. Liegt auf einem schmalen Gebirgsrücken, der rothe Berg genannt, über dem Neckarthale, noch etwas niedriger, als das ehemalige Stamm-

schloß des württemberg'schen Fürstenhauses. Die Kirche wurde im J. 1755 neu erbaut. (Ueber die hier stehende griechische Capelle s. hienach.) Die Geschichte des Dorfes Rothenberg steht in genauer Verbinnung mit dem Schlosse Württemberg (s. diesen Art.), und dasselbe hat ohne Zweifel sein Daseyn der Burg zu danken. Die Einwohner genossen ehemals als unmittelbare Angehörige des Stammschlosses mehrere Rechte und Vergünstigungen; sie waren nämlich frei von gewöhnlichen Steuern, Hauptrecht und andern leibeigenschaftlichen Leistungen, vom Vogtrecht, Kriegsdienste und dergleichen, hatten aber dagegen die Verpflichtung, gleichsam eine stehende Besatzung des Schlosses zu bilden. Eine spätere Folge dieser Verpflichtung ist, wie es scheint, daß sie bei der Feuerlärm-Kanone, die nunmehr unterhalb der Capelle steht, alle Nacht Wache zu halten haben, um beim Ausbruche eines Feuers sogleich die ganze Gegend aufmerksam machen zu können. Durch mehrere Urkunden wurden jene Rechte auch bis zum Jahre 1806 bestätigt und erneuert, wo man ihnen die Freiheiten nahm, aber die Last des Wachtdienstes, so wie die Bedienung der Kanone ließ. Im 14. Jahrhundert waren die v. Rieth, v. Nellingen und v. Stöffeln im Besitze von grundherrlichen Rechten.

Rothenberg, griechische Capelle mit Priesterhaus; die Ruhestätte der sterblichen Hülle der verewigten Königin Catharina, geb. Großfürstin von Rußland; an der Stelle, wo einst das Stammschloß des württemberg'schen Fürstenhauses stand. Sie wird gewöhnlich die Capelle auf dem rothen Berge genannt, wurde 1820 — 1824 erbaut und ist ein Werk des Hofbaumeisters Salucci. Der in einfach edlem Styl erbaute Tempel bildet eine Rotunde, die von innen vier Nischen enthält, in welchen die Büsten der vier Evangelisten aus cararischem Marmor, Johannes, von Dannecker, Lucas, von Wagner, Marcus, vnn Zwerger, und Matthäus, von Leeb, etwas über Lebensgröße, stehen; zwei griechische Geistliche, ein Priester und ein Sänger, verrichten die üblichen Gebete und Ceremonien; Samstag Abends, so wie Sonntags

Morgens, wird gewöhnlich öffentlicher Gottesdienst gehalten. — Eine verschlossene Treppe führt in die stille Gruft. Wie König Wilhelm seine erlauchte Gemahlin liebte und verehrte, beweis't die herzliche Inschrift auf der östlichen Seite des Tempels: „Seiner vollendeten ewig geliebten Gemahlin, Catharina Paulowna, Großfürstin von Rußland, hat diese Ruhestätte erbaut Wilhelm, König von Württemberg, im Jahr 1824."

Rothenburg, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Waldburg, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Rothengrund, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Threerz, Schulth. in Mooshausen. E. 64 k.

Rothenhaar, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Frickenhofen, Schulth. eb. das. E. 203 (wor. 1 k.). Scheint stets alle Verhältnisse mit dem letztgenannten Orte getheilt zu haben.

Rothenhäusler, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Heisterkirch, Schulth. in Heidgau E. 4 k.

Rothensohl, H. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Großkuchen, Schulth. eb. das. E. 21 k.

Rothensol, D. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Dobel. E. 412 ev. Liegt hoch und kam durch das Kl. Herrenalb, wozu der Ort gehörte, an Württ.

Rothenzimmern, D. mit dem Bettenberger Hof (H.) im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil. v. Leidringen. E. 263 ev. Gehörte zum Gebiete des Kl. St. Georgen, und kam durch dieses frühe schon an Württ.

Rothesteig, H. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. von Michelfeld, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Rothfelden, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Nagold. E. 660 (wor. 5 k.). Der Ort kommt schon im Jahr 1007 vor und gehörte zur Herrschaft Altensteig. Im J. 1402 waren die v. Weihingen im Besitze von grundherrlichen Rechten.

Rothhaidlen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 52 k. Gehörte zur Landvogtei Altdorf.

Rothhäusle, H. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Wolpertsschwende, O.A. Ravensburg, Schultb. in Blönried. E. 8 k. Liegt auf der Ebene und bei demselben der H ä u s l e r = S e e.

Rothhaus, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Rothhof, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Ellenberg, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Rothhof, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Stimpfach, O.A. Crailsheim, Schulth. in Jagstzell. E. 10 k.

Rothhof, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. von Mittel=Fischach, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Rothis, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Leutkirch, Schulth. in Hofs. E. 48 k.

Rothis, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Arnach, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Rothmühle, M. im J.Kr. O.A Craisheim, Fil. v. Altenmünster, Schulth. in Ingersheim.

Rothmühle, M. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Lustenau, Schulth. eb. das. E. 9 ev.

Rothmühle, M. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Beimbach, Schulth. eb das

Rothmurg, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 63 ev. Liegt im sogenannten Oberthale, wo die rothe Murg entspringt.

Rothschafhaus, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Hüttlingen, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Rothsold, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Dewangen, Schulth. eb. das. E. 11 k.

Roththal, das, ein Zweig des Kocherthals, im O.A. Gaildorf.

Roththal, ein Ausläufer des Donauthals, der sich vom Kloster Roth herab durch die Oberämter Biberach und Wiblingen von Südost gegen Nordwest hinzieht.

Rottenacker (Rothenacker), Pfd. m. M.G. im D.Kr. O.A. Ehingen. E. mit dem sog. Neudorf 1254 (wor. 1 ev.). In herrlicher Lage, an dem linken Donauufer aufsteigend; von dem Kirchthurm hat man eine vortreffliche Aussicht. Nördlich auf der Bergebene, ein halbes Stündchen davon, befindet sich eine Ziegelhütte mit einigen neuen Häusern, das Neudorf genannt. An der Donau stehen einige Mühlen; auch hat der Ort, einer der volkreichsten im Oberamt, eine Bleiche und drei Vieh- und Krämer-Märkte. Der Feldbau ist gegen die Zahl der Bewohner höchst unbedeutend, weswegen sich diese mit Spinnerei und Weberei beschäftigen. Der Ort wurde zum Theil 1099 von den Pfalzgrafen v. Tübingen dem neugestifteten Kl. Blaubeuren geschenkt, das die andere Hälfte 1364 von denen v. Stein u. A. erwarb. So wurde er frühe württemb., wovon es auch kommt, daß die Reformation schon unter Herzog Ulrich eingeführt wurde. Im Jahr 1193 fand auf dem Rottenacker-Felde eine Versammlung mehrerer Reichsfürsten Statt, welche dem Herzog Welf IV. die Schirmvogtei des Klosters Zwiefalten übertrugen. Im dreißigjährigen Kriege wurde das Dorf hart mitgenommen; die Pest raffte fast alle Einwohner hinweg, so daß es später wieder zum Theil mit Schweizern bevölkert werden mußte. Auch in den Jahren 1702—1704 hatte dasselbe arge Drangsale durch die französisch-baierische Armee auszustehen, welche sich in und um dasselbe gelagert. Am 21. Juli 1703 fiel in der Nähe ein heftiges Gefecht zwischen der östreichischen Reiterei und den Franzosen vor, wobei Prinz Christian von Hannover, im Begriff über die Donau zu setzen, einen Schuß bekam, vom Pferde stürzte und von den Wellen fortgerissen wurde, ehe er gerettet werden konnte.

Rottenacker Ried, das, zieht sich in einer Länge von 2 Stunden und einer Breite von 3/4 Stunden von Munderkingen über Rottenacker, bis Berg und Ehingen hinab.

Rottenburg, O.A. im Sch. Kr. Q. Meil.: 4⁸/₁₀. — E. 29,316 (ev. 10,519 — k. 18,997). Gemeinden: 26.

(1. Cl. 1. — 2. Cl. 7. — 3. Cl. 18.), bestehend aus: 1 St. — 23 Pfd. (wor. 4 m. M.G.) — 2 D. — 4 W. — 3 H. und 27 einz. Wohns. — Das O.A. wurde 1806 aus 12 altwürttembergischen, 15 österreichischen, von der Herrschaft Hohenberg herrührenden, 1 maltheser-ordenschen und 1 ritterschaftlichen Orte gebildet. — Sehr gute landwirthschaftliche Cultur. Bedeutende Rindviehzucht. Unbedeutendere Gewerbe. Der Handel besteht in Getreide und Vieh. — Mehrere mineralische Wasser und Bäder; Marmor; Hanf- und Hopfenbau; Weberei und bedeutende Strumpfstrickerei; Bierbrauereien und starke Branntweinbrennerei, besonders Kirschengeistbereitung — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Perrenon, Schultheiß und Verwaltungs-Actuar in Hirrlingen.

Rottenburg, St. im Sch.Kr. E. 6,253 (wor. 125 ev.). Hiezu gehört die Vorstadt Ehingen. — Sitz der Oberamtsstellen, des kath. bischöflichen Ordinariats, eines katholischen Decanat-, Cameral- und Post-Amts, so wie einer Revierförsterei. Das Ordinariat besteht aus einem Landes-Bischof, einem Dom-Decan, 5 Dom-Capitularen und einer eigenen Canzlei. Ferner befindet sich hier ein katholisches Priester-Seminar. — Die hiesige Strafanstalt führt den Namen Polizeihaus. Mit ihr ist eine Muster-Anstalt für die Seidenzucht verbunden, die sich des besten Fortgangs erfreut. Rottenburg liegt in einer der schönsten und freundlichsten Gegenden des Landes; es wird durch den Neckar in zwei Theile abgesondert, nämlich auf dem linken Ufer das eigentliche Rottenburg, auf dem rechten die Vorstadt Ehingen. Ersteres erhebt sich sanft von dem Neckar an aufsteigend, letzteres ist eben und gerade erbaut. Beide Theile sind durch eine hölzerne Brücke und einen Steg mit einander verbunden. Früher waren Rottenburg und Ehingen mit Mauern und Thürmen versehen, jene wurden aber in neueren Zeiten überbaut, diese abgebrochen. Die Straßen sind mit wenigen Ausnahmen ziemlich und breit gepflastert, auch der Marktplatz hat eine ansehnliche Größe Mitten auf dem Marktplatze steht ein Brunnen, den viele Statuen und Säulen zie-

ren. Die Chronik erzählt, er habe drei Pfennige mehr gekostet, als der Kirchthurm. Außer den beiden Hauptkirchen, der Stadtkirche zum h. Martin und der Ehinger Kirche zum h. Moriz, befinden sich daselbst mehrere Capellen, die zum Theil auch außerhalb der Stadt liegen. Die Stadtpfarrkirche zum h. Martin, zur Domkirche bestimmt, liegt auf dem Markte, und wurde 1424 durch die Erzherzogin Mechtild errichtet. Bei dem großen Brande 1644 ist sie beinahe gänzlich eingeäschert worden, nur der Chor und der Thurm stehen noch aus der alten Zeit. Dieser, in welchem 6 harmonisch gestimmte Glocken hängen, ist von halbgothischer Bauart. Meister Hans Schwarzacher, Bürger und Steinmetz von Rottenburg, hat denselben 1486 gebaut. Nächst einem schönen Hochaltar verdient die treffliche, von dem Kloster Schönthal hieher versetzte, Orgel der Erwähnung. Die Stadtpfarrkirche zum h. Moritz steht auf einem weiten Platze, dem ehemaligen Kirchhofe am Neckar. Als das Jahr ihrer Erbauung nennt man 1209; zwischen 1320 und 1330 wurde sie aber von dem Grafen Rudolph von Hohenberg d. ä. vergrößert. Dieser war es auch, der in Verbindung mit seiner zweiten Gemahlin Irmengard, Tochter des Grafen Eberhards von Württemberg, die Kirche in ein Chorherrnstift umwandelte, das 1806 aufgehoben wurde. Alle vier Wochen und an hohen Festtagen hält in dieser Kirche die kleine evangelische Gemeinde ihren Gottesdienst. Von den Grafen von Hohenberg befinden sich hier viele und zum Theil sehr merkwürdige Grabmale. Rottenburg hatte früher auch mehrere Klöster. Das Jesuiten-Kloster, später Landvogtei-Gebäude, gegenwärtig aber die Wohnung des Landes-Bischofs und die bischöfliche Canzlei, wurde 1647 vom Erzherzog Leopold von Oestreich gestiftet, und besteht aus zwei ansehnlichen Flügeln, die durchaus von Stein aufgeführt sind. Die Jesuiten lebten daselbst 125 Jahre, und mußten nach ihrer Aufhebung 1773 ein Vermögen von 500,000 Gulden zurücklassen. Das Carmeliterkloster, zum Priester-Seminar und nunmehr auch zur

Wohnung des Domcapitels eingerichtet, ist gleichfalls massiv von Steinen aufgeführt. Mit der Kirche besteht es aus 4 Flügeln, unter denen besonders der südliche und westliche einen angenehmen Anblick in das Neckarthal darbieten. Graf Albrecht von Hohenberg stiftete es 1276; 1806 ward es aufgehoben. Das Capuziner-Kloster, am rechten Ufer des Neckars, wurde 1620—1624 aus den Steinen des alten hohenberg'schen Schlosses Weilerburg erbaut und so jenes ehrwürdige Denkmal zerstört. Im J. 1806 ward es aufgehoben, verkauft und in eine Bierbrauerei verwandelt. Ein viertes Kloster war die im J. 1782 aufgehobene obere Klause außerhalb der Stadt auf einer Anhöhe. Sie war von einer Beguinen-Gesellschaft bewohnt und ist jetzt, mit ihrem sehr schönen Garten, auf einer Wirthschaft eingerichtet. Auch zu Sülchen bestand bis 1643 ein Nonnen-Klösterlein. Das Schloß, im nördl. Theile der Stadt, ließ Graf Burkhard von Hohenberg 1216 erbauen. Eine merkwürdige Reihe geschichtlicher Begebenheiten knüpft sich an dasselbe von seiner Entstehung bis zu seiner jetzigen unendlich von dieser abweichenden Bestimmung. Die Stammmutter so vieler österreichischen Kaiser, Gertrud, oder wie sie später hieß, Anna, erblickte hier das Licht der Welt; hier warb der Graf von Habsburg um die schöne Jungfrau, und manche wichtige, ganz Deutschland betreffende, Anordnung wurde in diesen Sälen getroffen. Auch das Vermählungsfest des Grafen Ulrichs II. von Württemberg mit der schönen Irmengard feierte man in diesem Schlosse, und weit bekannt sind die herrlichen, hier begangenen Ritterspiele zu Ehren des Kaisers Carl IV. Doch jetzt — müssen Vagabunden und andern Sträflingen in diesen fürstlichen Gemächern Wolle spinnen! Der Hospital, dessen großes Gebäude 1563 errichtet ward, wurde 1361 gestiftet und ist sehr vermöglich. — Der Hauptnahrungszweig besteht im Feldbau, der eine von den Bierbrauern weit und breit gesuchte Gerste erzeugt. Unter den Märkten sind besonders die Flachsmärkte stark besucht. Von Gewerben findet man alle Arten, sehr stark getrieben aber werden

Gerberei und Linnenweberei, so wie Drechsler-Arbeiten, mit welch' letzteren meistens die Verfertigung von Blas-Instrumenten verbunden ist. In diesem Fache verdienen auch die Gebrüder Steiner und Schüle als sehr geschickt genannt zu werden. Zu den noch übrigen Merkwürdigkeiten gehören: die reiche Privat-Bibliothek des Bischofs v. Rottenburg und die gesammelten römischen Alterthümer des Dom-Decans v. Jaumann. Seit mehreren Jahren hat Stadt und Amt auch einen landwirthschaftlichen Bezirks-Verein. — Die jetzige Stadt Rottenburg hat ihren Namen wahrscheinlich von der alten Burg, welche jetzt die Weilerburg heißt, und von dem Grafen Burkhard von Hohenberg um's Jahr 1216 erbaut, aber von 1270—1280 durch Albrecht v. Hohenberg vergrößert worden ist. Von dieser Zeit an war sie bis zum Erlöschen dieser Familie der Aufenthalt und die Hauptstadt der obern und niedern Grafschaft Hohenberg. Allein die Entstehung der Stadt reicht in weit frühere Zeiten hinauf. Dom-Decan v. Jaumann hat in der höchst interessanten Schrift: Colonia sumlocenne, Rottenburg am Neckar unter den Römern (Stuttgart 1840), und Beschreibung der vielen hier aufgefundenen Alterthümer, dargethan, daß die Römer zwischen den Jahren 150 und 300 christlicher Zeitrechnung hier eine beträchtliche Niederlassung begründet hatten. Außer vielen aufgefundenen Alterthümern verdient besonders eine sehr großartige Wasserleitung erwähnt zu werden In spätern Zeiten soll nun aus der römischen Niederlassung eine Stadt unter dem Namen Landsfurt, Landskron oder Landsort geworden seyn. In Folge einer heftigen Erderschütterung und einer großen Ueberschwemmung wurde dieser Ort aber zerstört, und zwar, wenn man einem alten Denkstein in der Stadtmauer Glauben beimessen darf, am 3. Jan. 1012. Bei dieser Gelegenheit soll auch das Bett des Neckarflusses, der oberhalb Rottenburg von dichten Felsenmassen gespannt war, eine andere Richtung bekommen haben. Ehingen und der wieder abgegangene Ort

Sülchen wurden nun zuerst erbaut. Burkhard v. Hohenberg umgab Ersteres mit Mauern und Gräben, und bald darauf sammelten sich hier eine Menge Gewerbs- und Handelsleute, die nun um's J. 1270 eine für die damalige Zeit sehr ansehnliche Stadt bildeten. Besonderen Zuwachs erhielt diese durch die vielen Fürsten und Herren, welche oft Wochen lang hier verweilten. Graf Rudolph v. Hohenberg verkaufte 1381 die Stadt Rottenburg und seinen Antheil an den Grafschaften Hohenberg an den Erzherzog Leopold von Oesterreich, dessen Nachkommen sie 1410 an die Reichsstädte verpfändeten. Auf welche Weise sie von dieser Pfandschaft los und wieder an Oesterreich kam, ist nicht zu beweisen. In der Mitte des 15. Jahrhunderts lebte die Wittwe des Erzherzogs Albrecht, Mechtild, mehrere Jahre in ihren Mauern, und erzeigte den Einwohnern viele Wohlthaten. Die Reformation fand hier nur wenigen, oder beinahe gar keinen Eingang. Die Schweden haus'ten zur Zeit des dreißigjährigen Krieges auch hier sehr unwirthlich. Oberst Brinky, der am 11. Februar 1633 gegen Rottenburg, wo eine Besatzung von 400 Oesterreichern lag, anrückte, ließ zu Niedernau mehrere Häuser abbrennen, und 10 Rottenburger Bürger zusammenhauen. Er erhielt hierauf eine Verstärkung von 10,000 Mann württembergischen Landvolks, mit deren Hülfe er das Dorf Kiebingen und das Kloster Rohrhalden abbraunte, und die Stadt durch 16 Kanonen einschloß, worauf sie sich ergeben mußte. Am 19. Mai wurde die Bürgerschaft gezwungen, dem Herzog von Württemberg zu huldigen, und ihn als ihren Landesfürsten anzuerkennen. Nach der Nördlinger Schlacht mußten zwar die Schweden wieder abziehen, aber im folgenden Jahre raffte die Pest eine große Menge Menschen hinweg. Drei Jahre später zogen die Schweden abermals unter den Obersten Nassau und Collenbach vor die Stadt. Aller Vertheidigungsmittel beraubt, entschloß sich die Bürgerschaft, zu capituliren. Am 6. April rückten die Feinde ein, und ob sie gleich Ordnung und Sicherheit versprochen hatten, so begannen doch am andern

Tag wieder die alten Drangsale. Am 27. April zogen die Oesterreicher als Befreier Rottenburg's von Tübingen herauf, die Schweden mußten weichen, und die Bürgerschaft empfing mit frohem Jubel ihre vermeintlichen Retter. Jedoch was die Schweden zurückgelassen hatten, das eigneten sich die Oesterreicher zu. Neue Schrecken für Rottenburg brachte das Jahr 1644. Als der baierische General Johann von der Werdt, der im Sommer desselben hier und in der Umgegend mit einer zahlreichen Mannschaft lag, abzog, am Morgen des 19. Augusts, zwischen 2 und 3 Uhr, brach in dem Hause eines Bäckers in der Marktgasse ein Feuer aus, das innerhalb 16 Stunden die Pfarrkirche, das Carmeliterkloster, das Rathhaus und 556 Gebäude in Asche legte. Gleiches Unheil widerfuhr der Stadt am 4. Merz 1735, wo abermals 464 Gebäude durch das Feuer zerstört wurden; nur mit Mühe konnte das Feuer den andern Tag gelöscht und so größerer Schaden verhütet werden. In den Jahren 1744 bis 1748 haus'ten die Franzosen hier und brandschatzten die Stadt. Am 9. September 1786 brannten in der Vorstadt Ehingen 125 Häuser ab. Die neuern französich-österreichischen Kriege verursachten abermals große Beschwerden. Von 1792 bis 1793 hielt Mirabeau's Legion hier und in der Umgegend ihre Winterquartiere. Nach Ludwigs XVI. Hinrichtung wurde von dem Condé'schen Armee-Corps hier eine Todtenfeier für denselben veranstaltet, und dessen Sohn Ludwig XVII. zum König von Frankreich ausgerufen. In den Jahren 1796, 1800 und 1805 wurde Rottenburg von Durchmärschen, Lieferungen und Contributionen stark heimgesucht, bis es durch den Preßburger Frieden, 26 December 1805, sammt der Grafschaft Ober- und Nieder-Hohenberg, an Württemberg kam. Eine natürliche Folge dessen war die gänzliche Aenderung, welche in der bisherigen Verwaltungsart eintreten mußte; denn stand Rottenburg auch nicht in der Reihe der wirklichen Reichsstädte, so hatte es dennoch eine jenen ähnliche Verfassung, welche, wie die anderer freier Municipalstädte, jener von Ehingen glich. — Noch ist diese Stadt auch

bekannt wegen der vielen Hexen-Prozesse. In manchem Jahre belief sich die Zahl derselben auf 20—25, und noch 1655 wurde ein angesehener hiesiger Bürger, den man der Hexerei beschuldigt hatte, jämmerlich gefoltert, enthauptet und verbrannt. Nicht weniger grausam verfolgte man auch hier die Wiedertäufer. Auf eine wahrhaft Schauder erregende Weise mordete man hier den bekannten Wiedertäufer Michael Sattler. Ein eigenes Blutgericht hatte über den Armen nachstehendes Urtheil gefällt, welches am 20. Mai 1527 vollstreckt wurde. Nachdem er nämlich auf den Grund desselben dem Henker übergeben und auf einen Wagen geschmiedet worden war, riß man ihm mit einer glühenden Zange ein Stück Fleisch aus dem Leibe, schnitt ihm die Zunge aus und führte ihn auf den Richtplatz. Dort angekommen wurden ihm abermals 5 Griffe mit der glühenden Zange gegeben und er hierauf lebendig verbrannt. Außer ihm wurden an demselben Tage und aus demselben Grunde noch 12 Männer und 10 Weiber auf eine gleich empörende Weise hingerichtet. — Geburtsort des Carl Bellino (1791), Dollmetscher und Capitain der englisch-ostindischen Compagnie zu Bagdad.

Rottenmünster, vormalige weibliche Reichsabtei Cistercienser-Ordens im Sch Kr. (s. hienach). Im J. 1802 wurde sie unter württ. Hoheit gestellt und sofort aufgehoben. Das Gebiet der Abtei bestand aus 7 Dörfern und einigen Höfen, mit etwa 3,000 Einw.

Rottenmünster, W. im Sch Kr. O.A. Rottweil, Fil. v. Altstadt-Rottweil, Schulth. in Rottweil. E. 73 (wor. 55 k.). Revierförsterei. Liegt am Neckar. Hier befand sich (s. oben) ein vormaliges reichsfreies Cistercienser-Nonnenkloster, das die früheren Bewohnerinnen der Klause zu Hochmauern im J. 1221 bauten, und auch Marienthal genannt wurde. Sie wurden 1227 in den Cistercienser-Orden aufgenommen und der Schutzvogtei der Stadt Rottweil übergeben, von dem sie sich aber wieder los und so reichsunmittelbar machten. Der Ort gehörte zum Gebiete des Klosters und scheint diesem auch seine Entstehung zu danken zu haben. In der Nähe liegt die

Saline Wilhelmshall, welche in Rottenmünster einige Siedhäuser hat und diesem Orte viele Nahrung giebt. Im dreißigjährigen Kriege 1643 wurde es niedergebrannt, später aber wieder aufgebaut.

Rottmannsberg, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Oberbrüden, Schulth. eb. das. E. 70 ev. Scheint stets mit dem letztgenannten Orte verbunden gewesen zu seyn.

Rottmannsberger Sägmühle, M. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Oberbrüden, Schulth. eb. das. E. 11 ev.

Rottum, die, ein Flüßchen, welches zu Rottum im O.A. Biberach entspringt, und sogleich eine Mahlmühle treibt. Sie fließt durch Ochsenhausen und vereinigt sich unterhalb Laupheim, Ober-Amts Wiblingen, mit der Dürna.

Rottum, die alte oder untere, auch Sägebach genannt, entspringt bei Englisweiler, O.A. Biberach, und fällt bei Ochsenhausen in die eigentliche Rottum.

Rottum, Pfd. im D.Kr. O.A. Biberach. E. 136 k. In einem engen Thale am Ursprung der Rottum und an der Straße von Ochsenhausen nach Waldsee. Die Kirche ward 1758 erbaut. Zuvor schon hatte der Ort eine Kirche; die jetzige Pfarrei wurde 1807 errichtet. 1392 kam der Ort an das Kl. Ochsenhausen und mit diesem an Württ.

Rottum-Thal, das, fängt bei Füramoos im Ober-Amt Biberach an, und zieht sich durch dasselbe in einer Länge von 4½ Stunden dem Ober-Amte Wiblingen zu.

Rottweil, O.A. im Sch.Kr. □ Meil.: 5. — E. 23,276 (ev. 1,869 — k. 21,355 — Juden 52). Gemeinden: 29. (2. Cl. 5. — 3. Cl. 24.), bestehend aus: 2 St. — 23 Pfd. — 4 D. — 1 Pfw. — 11 W. — 28 H. — 1 Saline und 33 einz. Wohnf. — Hat hohe Berge und tiefe Thäler; an mehreren Orten findet man römische Alterthümer. Der Oberamts-Bezirk besteht allermeist aus neuwürtt. Landestheilen, namentlich aus Gebiets-Orten der vormaligen Reichsstadt Rottweil und

des Kl. Rottenmünster. Die vorherrschende Gebirgsart ist der Muschelkalk. Flachsbau, Holz, Salzgewinnung, Viehzucht und Ackerbau beschäftigen die Einwohner. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Teufel, Stadtschultheiß in Rottweil.

Rottweil, St. im Sch.Kr. mit 11 einz. Wohns. E. 3710 (wor. 116 ev. und 36 Juden zur Synagoge Mühringen). Sitz der Oberamtsstellen, eines katholischen Decanat-, Cameral-, Forst- und Post-Amts. Liegt auf einer Anhöhe am linken Ufer des Neckars, und war ehemals mit besonders hohen Mauern, starken Thürmen und breiten, tiefen Gräben umgeben. Regsamer Handel mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen, und lebhafte Gewerbe. Zwei Pulver-Fabriken nach niederländischer Art, eine Seide- und Halbseide-Fabrik, eine Baumwollenwaaren-Fabrik, eine Cichorien-Fabrik, 3 Ziegelhütten und 9 Mühlen. Ein Gymnasium und eine höhere Realschule; eines der beiden niedern katholischen Convicte und eine Erziehungs-Anstalt für Waisen und verwahrloste Kinder. Die hauptsächlichsten Gebäude sind zwei Pfarrkirchen, die zum heiligen Kreuz und die zu unserer lieben Frau. Beide sind in gothischem Styl erbaut, und haben ansehnliche Thürme. Der Hochaltar der ersteren in gothischem Geschmack und die gemalten Fenster des Chors sind erst in neuester Zeit wunderschön ausgeführt worden. In dem sog. Hofgerichtsgarten, im Schatten von 6 noch stehenden uralten Linden, wurden viele Jahrhunderte hindurch, und im J. 1784 letztmals, die Sitzungen des Rottweiler Hofgerichts gehalten, dessen Bezirk sich über Schwaben, Franken, einen großen Theil des ober- und niederrheinischen Kreises, so wie in ältern Zeiten auch über das Elsaß und die Schweiz erstreckte. Ein sehr schönes und der Stadt großen Nutzen gewährendes Gebäude ist das 1803 aufgeführte Kaufhaus, in welchem die sehr bedeutenden Kornmärkte gehalten werden. Die Stadt hat auch einen Hospital, der schon im 13. Jahrh. bestand, mit eigener Kirche nebst Caplanei, und ein Einkommen besitzt, das ihm die Aufnahme von 300 Personen ge-

stattet. In der Stadt waren auch mehrere Klöster. Das der Prediger-Mönche war vor dem J. 1217 gegründet worden. In der Altstadt und in der Mittelstadt 4 Frauen-Klöster und 3 Beguinen-Häuser. Auch ein Jesuiten-Collegium wurde 1652 hier errichtet, wo bis 1802 der Gymnasial-Unterricht ertheilt wurde; so wie eine Johanniter-Commende. Die Stadt hatte früher auch ein Zeughaus, in welchem theils die Armaturen der Stadt, theils die des schwäbischen Kreises aufbewahrt wurden. — Rottweil kommt schon im J. 745 als königliche Villa und königl. Münzstätte vor. Auch geht aus den vielen hier und in der Umgegend gefundenen römischen Alterthümern, über welche ein archäologischer Verein wacht, hervor, daß die Römer lange sich hier aufgehalten hatten. Die Stadt soll Anfangs auf einem andern Platze, am Zusammenflusse des Neckars und der Prim, da, wo jetzt das Dorf Altstadt Rottweil steht, gestanden haben; erst um's J. 1130 ist, der Sage nach, das dermalige Rottweil gebaut worden. Im J. 1146 verlegte (der Sage nach) König Conrad III das königliche Hofgericht hierher, und zwar aus Dankbarkeit gegen die Stadt, weil sie ihn, da er als Herzog von Schwaben vor dem Könige Lothar hatte fliehen müssen, aufgenommen und seine Feinde muthvoll zurückgeschlagen hatte. Wann sie den Vorzug einer Reichsstadt erhalten habe, ist nicht bestimmt; 1401 aber erhielt sie das wesentliche Recht derselben, das Recht zu Besetzung des Schultheißenamts. Schon vor dieser Zeit aber hatte sie eifrigen Theil an den Fehden der übrigen Reichsstädte genommen. Im Jahr 1385 trat die Stadt auf 9 Jahre in einen Bund mit den Schweizern, der später mehrmals erneuert ward, bis er zu Anfang dieses Jahrhunderts aufgelöst wurde. Sie nahm auch 1388 Theil an der Schlacht bei Döffingen, und 1422 an dem Kriege mit dem Grafen von Zollern, der einige seiner Bürger gefangen genommen. Die Schweizer Cantone pflegten die Stadt Rottweil ihren getreuen, lieben Eid- und Bundesgenossen zu nennen. Zwischen dem Grafen v. Württemberg und einigen Städten fiel 1477 in

der Nähe von Rottweil ein Treffen vor, in welchem sehr viele Adelige umkamen. Großen Beifall fand die Reformation hier unter dem Volke, jedoch nicht bei dem Magistrat. Letzterer war sogar ein heftiger Gegner der neuen Lehre, so daß er 1529 aus Furcht, es werde, im Fall der Begünstigung der Reformation, das Hofgericht von hier verlegt werden, deßhalb mehr als 400 Personen aus der Stadt jagte; 1545 zogen viele Protestanten freiwillig weg. Rottweil zeichnet sich durch seine vielen Hexen-Prozesse aus. Im sechszehnten Jahrhundert wurden 42 Personen, im siebenzehnten Jahrhundert aber 58 Weiber und 13 Männer wegen Hexerei durch Feuer und Schwert hingerichtet! Vieles Ungemach brachte der dreißigjährige Krieg über Rottweil: 1533 ward es zuerst von den Württembergern belagert und erobert, 1643 zweimal von den Franzosen und in demselben Jahre von den Oestreichern und Baiern beschossen. An Einem Tage, am 25. Juli 1643, flogen nicht weniger, als 375 Kanonenkugeln über die Mauern der Stadt. Der Schaden, welchen diese drei Belagerungen nach sich gezogen, belief sich auf mehr als eine Million, ohne die Plünderungen zu rechnen. Auch die französischen Kriege am Ende des vorigen Jahrhunderts verursachten große Kosten und vieles Ungemach. Im Jahr 1802 kam es an Württemberg. Das Gebiet der Reichsstadt (die sogen. „Landschaft") war in 3 Obervogteien, nämlich in das ObervogteiAmt, das Pürschvogtei-Amt und das Bruderschafts-Amt eingetheilt und bestand, bei seinem Uebergange an Württ., aus 26 Dörfern. Die Verfassung der vormaligen Reichsstadt war zuerst eine aristocratische, wandelte sich aber nach dem Abgange der Patricier um's J. 1690 in eine gemischte um, indem nun der Magistrat aus den Beisitzern des kaiserlichen Hofgerichts und 18 Zunftmeistern bestand. — Geburtsort des Dr. Melchior Volmar Roth (1497). — Dr. Valerius Anshelm, genannt Rüd. — Michael Rubellus. — Joh. Bapt. Camerer (1765), Director des k. württ. kath. Kirchenraths. — Dr. Johann Georg Herbst (1787), Prof.

der Theologie. (S. H. Ruckgaber Geschichte der Frei- und Reichsstadt Rottweil 3 Bände. Rottweil 1835 – 1838.)

Ruchberg, der, liegt bei dem Dorfe Wilmandingen im O.A. Reutlingen.

Ruck, eine ehemalige Burg auf einem Berge bei Blaubeuren, dem Ruckenberg, auf welchem man auch noch einige wenige Spuren davon findet. Die Burg stand schon im 11. Jahrhundert und war der Stammsitz der mächtigen Dynasten von Ruck, aus deren Hause die Pfalzgrafen von Tübingen hervorgegangen sind. Diese haus'ten auch lange Zeit auf der Burg, bis sie dieselbe später mit Blaubeuren an die Grafen von Helfenstein verkauften. (S. die Art. „Herrsch. Blaubeuren" und „Gerhausen".) Nachdem sich die Pfalzgrafen nach Tübingen gezogen hatten, scheinen sie den Geschlechtsnamen „Ruck" oder „Rugge" aufgegeben zu haben. Der Minnesinger Heinrich von Rugge stammte wahrscheinlich aus einem Geschlechte von Ministerialen der Pfalzgrafen, die hier als Vögte saßen und sich den Namen des Sitzes beilegten. Die Burg kam im Jahr 1447 an Württemberg, und seit jener Zeit war sie viele Jahre hindurch der Sitz der württemberg'schen Obervögte von Blaubeuren. Im Bauernkriege und dreißigjährigen Kriege litt sie viel; der Rest der Ruinen ist aber nun gesichert vor Zerstörung.

Ruckenberg, der, bei Blaubeuren, ist weniger durch seine Höhe und Größe, als durch seine eigenthümliche Bildung, so wie durch seine frühere Geschichte merkwürdig. Er besteht aus einem schmalen, von dem Hochsträße auslaufenden Rücken und hat wahrscheinlich von seiner Gestalt auch den Namen. Er bildet die Scheidewand zwischen der Aach und Blau, ist gegen die erstere in schroffen Felsen abgeschnitten, und dacht sich gegen letztere allmählich ab. Am 15. Mai 1800 hatten sich auf demselben die Oestreicher aufgestellt, und beschossen von hier aus die ihnen gegenüberstehenden Franzosen.

Rudelsdorf, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. von Reinsberg, Schulth. in Wolpertshausen. E. 52 (wor.

1 k.). Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall. — Gutsherrsch.: theilweise die Freih. v. Seckendorf-Aberdar.

Rudenweiler, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Hiltensweiler, Schulth in Langnau. E. 74 k. Von dem Orte schrieben sich im J. 1122 Edle. Er gehörte, unter Herrschaft von Tettnang, zum Kl. Langnau.

Rudersberg, Pfd. m. M.G. im J.Kr. O.A. Welzheim. E. 1268 ev. Liegt an der Wieslauf in einer rauhen, waldigen Gegend. Der hier gebaute Flachs ist sehr beliebt; der Ort hat daher auch bedeutende Flachsmärkte. Rudersberg gehörte schon 1245 zu dem Stifte Backnang und kam mit Backnang an Württ. Doch stand auch eine Burg hier, die den Edeln v. R gehörte. Auch bildete der Ort lange ein eigenes Amt mit eigenem Hochgericht und 21 Amtsorten.

Rudeshof, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Ober-Opfingen. Schulth. eb. das. E. 6 k.

Rudishof, H. im D.Kr. O.A Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Sommersried. E. 12 k

Rudmersbach, W. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Ottenhausen, Schulth. eb. das. E. 75 ev. Der Ort gehörte denen von Strubenhard, und kam von diesen 1600 an Württemberg. Die Hoheit scheint aber schon mit Neuenbürg erworben worden zu seyn.

Rudolfsberg, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Mariä-Kappel, Schulth. eb. das. E. 120 ev. Liegt auf einem runden Berge über einem Thale und kam mit Crailsheim an Württ.

Rübgarten, D. im Sch.Kr. O.A. Tübingen, Fil. v. Walddorf. E. 485 (wor. 1 k.). Der Ort scheint eine Zugehör der nahen Burg Wildenau gewesen zu seyn. Württ., das die Hoheit über den Ort mit Tübingen erworben, belehnte 1393 mit Burg und Dorf den Edelknecht Reinhard v. Ehingen. — Besitzer eines adeligen Schloßgutes: Graf v. Dillen.

Rübgarten, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil.

v. Eschach, Schulth. in Laufen am Kocher. E. 72 ev. Gehörte zur Herrschaft Schmidelfeld.

Rüblingen, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Eschenthal, Schulth. in Feßbach. E. 229 ev. Die Einwohner sind durch guten Betrieb der Landwirthschaft wohlhabend. Der Ort gehörte bis 1806 der jetzigen Gutsherrsch.: dem Fürsten v. Hohenlohe-Waldenburg.

Rückershagen, W. mit Himmelreichshof im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Gerabronn, Schulth. eb. das. E. 158 (wor. 4 k.). Liegt über einem Thälchen und gehörte vormals Hohenlohe. Im J. 1797 kam das Dorf an Ansbach und mit Gerabronn von Baiern an Württ.

Rückertsbronn, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Geislingen, Schulth. in Enslingen. E. 53 (wor. 1 k.). Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Rückertshausen, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Eschenthal, O.A. Oehringen, Schulth. in Enslingen. E. 94 ev. Gehörte gleichfalls zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Rückertshof, H. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Ohrnberg, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Rückweg, W. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. von Ummendorf, Schulth. eb. das. E. 15 k. Der Weiler besteht aus 2 Höfen und gehörte zum Gebiete des Kl. Ochsenhausen.

Rüddern, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Roßfeld und Tiefenbach, Schulth. in Tiefenbach. E. 89 ev. Kam mit Tiefenbach an Württ. — Gutsherrsch.: Frh. v. Seckendorf Aberdar.

Rüdenberg, ehemaliges Bergschloß bei Altensteig im O.A. Nagold, das 1625, schon in Ruinen, an Württemberg gekommen ist. Es soll einst von den Rittern von Ebingen bewohnt worden seyn.

Rüdern, W. im N.Kr. O.A. Eßlingen, Fil. von Eßlingen. E. 406 ev. Liegt auf dem Gebirge über dem Ursprung des Beutenbachs, und hat eine Capelle. Unweit des Dorfes, auf dem Oelberge, steht ein alter Wart-

thurm, von welchem aus man eine sehr schöne Aussicht in das Neckarthal hat. In den Kriegen des Grafen Ulrich von Württemberg mit den Eßlingern wurde der Ort hart mitgenommen. Er gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Eßlingen.

Rüflensmühle, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Oppenweiler, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Rüsselhausen, D. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v. Pfitzingen. E. 195 ev. Der Ort soll einst bedeutender gewesen seyn. Er liegt in einem engen, tiefen Thale, wo im hohen Sommer eine fast unerträgliche Hitze herrscht, die aber auch einen vortrefflichen, seiner Süße wegen berühmten, Wein erzeugt. Auch der Obst- und Ackerbau ist gut. Zwei reiche Wasserquellen sollen die Bewohner gesund und bei längerem Leben erhalten. Der Ort gehörte der jetzigen Gutsherrschaft: dem Fürsten v. Hohenlohe-Bartenstein.

Rugetsweiler, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Aulendorf, O.A. Waldsee, Schulth. in Schindelbach. E. mit Dobelhäusle 39 k. Gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Ruggen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 21 k. Gehörte unter die Landeshoheit des Fürsten v. W. Wolfegg, der noch die Gutsherrschaft hat.

Ruhbach, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 27 ev.

Ruhethal, Hs. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. v. Ulm, Schulth. eb. das. E. 6 ev. In einem stillen Seitenthälchen des Blauthales äußerst anmuthig gelegen. Ein vielbesuchter Vergnügungsort der Ulmer. Nach einer Urkunde vom J. 1255 hielt hier der kaiserliche Reichsvogt jährlich Landgericht. Auch stand daselbst eine im Jahr 1533 abgebrannte Capelle, bei einer Brunnenquelle, die noch in späteren Zeiten als ein Mittel gegen das Fieber gebraucht wurde.

Ruhmayer, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 13 k.

Ruistadt, W. im D.Kr. O.A. Göppingen; s. Neuenstadt.

Ruith, Pfd im N.Kr. O.A. Stuttgart. E. 730 ev. Liegt hoch auf der obern Fläche des Bopsers und war der Stammort der Familie von Rheut, deren Burg gegen Eßlingen hin stand, aber längst ganz zerstört ist. Der Ort sollte daher auch Reut heißen, und die obige Verstümmlung seines Namens ist in der Gewohnheit des Landvolkes zu suchen, das, wie überall, jedem Wort seine Mundart verleiht. Zwischen Ruith und Nellingen fiel auch 1449 ein heftiges Gefecht der Reichsstädter mit dem Grafen Ulrich von Württemberg vor. Jene hatten nämlich einen großen Theil der württembergschen Orte zerstört, und waren eben im Begriff in Eßlingen auf ihren Lorbeeren auszuruhen. Da stellte sich Graf Ulrich ihnen an dem Mutzenreißer-Wald in den Weg, und griff sie mit einer solchen Macht an, daß sie nicht widerstehen konnten. Auf beiden Seiten gab es viele Verwundete und Todte; Ulrich selbst hatte eine Wunde an der Hand empfangen. Wenn nicht durch Verwendung Kaiser Friedrichs III. zwischen den Reichsstädtern und Fürsten ein Friede gestiftet worden wäre, so hätte vielleicht damals schon die reichsstädtische Herrschaft ihrem Untergang entgegen gesehen. Sie erholte sich auch von jener Zeit an nie mehr gänzlich. Im J. 1519 wurde der Ort von den Völkern des schwäbischen Bundes fast ganz in die Asche gelegt. Uebrigens gehörte derselbe mit Hoheit wohl schon so lange zu Württ. als Stuttgart selbst.

Ruiththal, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Lauchheim, Schulth. in Westhausen. E. 24 (wor. 6 ev.).

Ruitzenmühle, M. im N.Kr. O.A. Waiblingen, Fil. v. Winnenden, Schulth. in Höfen. E. 9 ev.

Runingeburg, ein altes Schloß auf dem Michelsberg, im O.A. Brackenheim, von welchem noch Spuren vorhanden sind, und das im siebenten und achten Jahrhundert der Familie gleichen Namens gehört haben soll. (Vergl. d. Art. Michelsberg.)

Runkenmühle, M. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. v. Uttenweiler, Schulth. eb. das. E. 11 k. Liegt eine Stunde unterhalb Uttenweiler am Reutibach, und wird auch „Runkelmühle" genannt.

Ruppersbach, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Lustenau, Schulth. in Waldthann. E. 27 ev. Kam mit Crailsheim an Württ.

Ruppertshofen, D. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Frickenhofen. E. 352 ev. In der Gegend findet man Petrefacten. Der Ort liegt hoch und gehörte zur Herrschaft Limpurg. — Gutsherrsch.: theilweise die Grafen v. Pückler.

Ruppertshofen, Pfd. im J.Kr. O.A. Gerabronn, fürstl. Hohenlohe-Kirchberg'schen Polizeiamts Kirchberg. E. 321 (wor. 2 k.). Liegt an der Straße nach Hall und hieß ehemals Ruprechtshofen, und gehörte theils zu Hohenlohe-Kirchberg und theils zu Hall. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Kirchberg.

Ruppertshofen, Pfd. im D.Kr. O.A. Ehingen, fürstl. Thurn und Taxis'schen Amts Ober-Marchthal. E. mit dem H. Vogelhaus 223 k. Dieser an einem Hange liegende Ort gehört zu den besten und wohlhabendsten des Oberamts, hat guten Feldbau und vorzüglichen Viehstand. Er war stets eine Zugehör der Herrschaft Oggelsbeuren. Die Kirche wurde erst 1788 errichtet.

Ruppertsstetten, H. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Weissenstein, Schulth. eb. das. E. 6 k. Liegt in einer einsamen und rauhen Gegend des Aalbuchs. Ganz nahe, am Wege nach St. Bernhard, steht ein unbewohntes kleines Jagdschlößchen, zu welchem durch den Wald gehauene Alleen führen.

Rupphof, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Murrhardt, O.A. Backnang, Schulth. in Vichberg. E. 23 ev.

Rupprechts, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Dietmanns, Schulth. eb. das. E. 85 k. Liegt sehr

romantisch und gehörte zur Grafschaft Wolfegg. Geschickte und thätige Landwirthe mit vielem Sinn für Reinlichkeit und Schönheit.

Rupprechtsbruck, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Ebenweiler, O.A. Saulgau, Schulth. in Fronhofen. E. 43 k. Kam im J. 1090 von den Welfen an das Kl. Weingarten.

Ruprechtshofen, s. Ruppertshofen.

Rusenberg, W. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Attenweiler, O.A. Biberach, Schulth. in Moosbeuren. E. 21 k. Der ziemlich hoch liegende Ort wurde sonst auch bloß Berg genannt. Im J. 1656 verkaufte Jacob v. Staufenberg den Weiler Rusenberg an das Frauenkloster Oggelsbeuren. Er gehört zum Rittergut Moosbeuren.

Russberg, W. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. v. Hausen ob Verena, Schulth in Riethheim. E. 158 ev. Scheint mit dem letztgenannten Orte erworben worden zu seyn.

Russenreute, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ober-Theuringen, Schulth. eb. das. E. 15 k. Theilt seine Verhältnisse mit Blitzenhofen.

Russmaier, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Kappel, Schulth. eb. das. E. 62 k. Gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Russenschloß, s. Hohengerhausen.

Russenstein, s. Reissenstein.

Rutesheim, Pfd. im N.Kr. O.A. Leonberg. E. 1048 (wor. 8 k.) In einer hohen und freien Lage. Schon im Jahr 1350 wird der Pfarrei von „Rutmarsheim“ — wie der Ort damals hieß — gedacht. Früher war er Eigenthum der Grafen v. Calw, von welchen er an die Pfalzgrafen von Tübingen und 1302 an Württemberg kam. Der Ort brannte am 30. Juni 1837 über die Hälfte ab, indem innerhalb weniger Stunden 118 Wohngebäude und Scheunen vom Feuer verzehrt worden sind.

Rutschenberg, der, ein zur Alp gehöriger Berg hinter der ehemaligen Vestung Hohen-Urach. Wahrscheinlich hat er seinen Namen von der früher hier befindlichen Holzrutsche, mittelst welcher das in den Wäldern gefällte Holz an die Erms und durch diese in die Holzgärten des Unterlandes befördert wurde.

Rutschenhof, der, stand an dem Rande des Rutschenberges, und gehörte früher dem Staat. König Friedrich ließ ihn 1815 zu Fohlenställen einrichten, nach seinem Tode wurde er verpachtet, 1827 an die Gemeinde Bleichstetten verkauft, die ihn im darauf folgenden Jahre abbrechen und die Grundstücke an einzelne Bürger veräußern ließ.

Rutzenweiler, W. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Mainhardt, Schulth. in Ammertsweiler. E. 153 ev. Gute Landwirthschaft. Der Ort gehörte der jetzigen Gutsherrsch.: dem Fürsten v. Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein.

Rutzenweiler, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Karsee, O.A. Ravensburg, Schulth. in Eggenreute. E. 5 k.

Saalbach, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Wiesenbach, Schulth. eb. das. E. 83 ev. Der Ort gehörte bis 1803 theils zum Gebiete der Reichsstadt Rotenburg an der Tauber und theils Ansbach. Im J. 1803 kam er an Baiern und 1810 an Württ.

Saalen, Hs. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. von Mögglingen, Schulth. eb. das.

Saamhof, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Wolfegg, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Saamhof, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Einthürnenberg, Schulth. in Wiggenreute. E. 6 k.

Sachsenhausen, D. im J.Kr. O.A. Heidenheim, Fil. v. Hohen-Memmingen. E. 171 ev. Der Ort liegt nicht weit von der baiernschen Grenze und kam, was die Hoheit betrifft, mit Heidenheim an Württ.

Sachsenheim, ehemalige Herrschaft im N.Kr., die aus den Orten Groß- und Klein-Sachsenheim und mehreren dazu gehörigen Dörfern bestand. Die alte Familie der von Sachsenheim war Lehensträger der Grafen von Vaihingen. Nach dem Uebergange ihrer Grafschaft an Württ. wurden die von Sachsenheim Lehensträger der Grafen von Württemberg, welche 1460 und 1481 einige Theile der Herrschaft erhielten. Nach dem Aussterben jener Familie (1562) kam auch der übrige Theil an Württemberg. Nun wurde ein eigenes württ. Amt gebildet, das bis 1806 bestand und eigenes Landstandrecht hatte.

Sachsenheim, Städtchen und Dorf, s. Groß-Sachsenheim.

Sachsenheim, unterm Berge, Dorf, s. Untermberg und Klein-Sachsenheim.

Sachsenhof, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch, Schulth. in Groß-Deinbach. E. 15 (wor. 5 k. Fil. v. Gmünd).

Sachsenweiler, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Unter-Weissach, Schulth. eb. das. E. 34 ev. Theilte stets alle seine Schicksale mit dem vorgenannten Orte.

Sackhof, H. im D.Kr. O A. Leutkirch, Fil. von Meratzhofen, Schulth. in Gebratzhofen. E. 6 k.

Sackmühle, M. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Meratzhofen, Schulth. in Gebratzhofen. E. 1 k.

Sackweiher, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Neukirch, Schulth. eb. das. E. 6 k. Der Hof hat seinen Namen von einem hier befindlichen, beträchtlichen See.

Sägbühl, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Kirchenkirnberg, Schulth. in Kaisersbach. E. 4 ev.

Sägenhöfle, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Immenried, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Sägeweiher, W. in demselben O.A., Fil. von Christatzhofen, Schulth. in Göttlishofen. E. 30 k.

Sägeweiher, s. Dornaweiher.

Sägeweiher, der, liegt zwischen Bolstern, Sießen und Wohlfahrtsweiler. An demselben befindet sich eine Sägmühle.

Säghalden, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Geifertshofen, Schulth. eb. das. E. 26 ev. Liegt am Klingenbach und gehörte zur Herrschaft Schmiedelfeld.

Sägmühle. Von den einzelnen Wohnsitzen dieses Namens, allermeist noch wirkliche Sägmühlen, 70—80 an der Zahl, heben wir aus:

Sägmühle, M. im N.Kr. O.A. Brackenheim; s. Nordheim.

Säg- und Walkmühle, M. im N.Kr. O.A. Leonberg, Fil. v. Höfingen, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Sägmühle, M. im N.Kr. O.A. Leonberg, Fil. v. Schaffhausen, O.A. Böblingen, Schulth. in Weil die Stadt. E. 5 ev.

Sägmühle, M. im N.Kr. O.A. Stuttgart, Fil. v. Waldenbuch, Schulth. eb. das. E. 22 ev.

Sägmühle, M. im N.Kr. O.A. Vaihingen, Fil. v. Enzweihingen, Schulth. eb. das.

Sägmühle, M. im N.Kr. O.A. Vaihingen; s. Untermberg.

Sägmühle, M. im N.Kr. O.A. Vaihingen; s. Mühlhausen an der Enz.

Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.O. Balingen; s. Dürrwangen.

Sägmühle im Bohthale, M. im Sch.Kr. O.A. Balingen, zu Thieringen gehörig.

Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Balingen; s. Walkmühle, im O.A. Balingen.

Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Dürrwangen, Schulth. in Laufen.

Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Calw, zur Stadt Calw gehörig.

Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Calw; s. Agenbach.

Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Calw, Fil. v. Breitenberg, Schulth. eb. das.

Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Calw; s. Emberg.

Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Calw; s. Neuweiler.

Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Calw; s. Ober-Kollwangen.

Sägmühle, auch Kreuz-Sägmühle, M. zu Baiersbronn, O.A. Freudenstadt, gehörig.

Sägmühle, auch Kaiser-Sägmühle, M. zu Beuren, O.A. Nagold, gehörig.

Sägmühle, auch Kohl-Sägmühle, M. zu Garrweiler, O.A. Nagold, gehörig.

Sägmühle, auch Eisenfurt-Sägmühle, M. zur Stadt Neuenbürg gehörig.

Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg; s. Arnbach.

Sägmühle, M. im Sch.Kr. O. A. Neuenbürg; s. Birkenfeld.

Sägmühlen, 3 M., Namens Aylens-, Böhmlens- und Zimmer-Sägmühle, zu Calmbach, O.A. Neuenbürg, gehörig.

Sägmühlen, 4 M. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg; s. Dennach.

Sägmühlen, 2 M. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg; s. Engelsbrand.

Sägmühle, 2. M. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg; s. Loffenau.

Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg; s. Schwarzenberg.

Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen, Fil. v. Hausen am Thann, Schulth. eb. das.

Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen, Fil. v. Wehingen, Schulth. eb. das.

Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Sulz; s. Binsdorf.

Sägmühle, M. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Dischingen, Schulth. in Auernheim.

Sägmühle, M. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Gnadenthal, Schulth. in Ober-Steinbach.

Sägmühle, M. im D.Kr. O.A. Riedlingen; s. Unlingen.

Sägmühle, M. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Bolstern, Schulth. eb. das. Heißt auch die Sießer Säge, weil sie im Jahr 1698 von dem Kloster Sießen erbaut worden ist. In der Nähe stand früher ein Weiler oder Hof, Wagenhausen genannt, der gleichfalls dem Kloster gehörte, und in dessen Besitz es schon 1260 gekommen war.

Sägmühle, M. im D.Kr. O.A. Saulgau; s. Bremen.

Sägreinhof, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Säuberg, der, ein meist bewaldeter Berg bei Oetisheim, im O.A. Maulbronn.

Saffrichhof, H. im J.Kr. O.A. Schorndorf, Fil. v. Schnaith, Schulth. eb. das. E. 9 ev.

Sahlers, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Wurzach, Schulth. in Arnach. E. 9 k.

Sailach, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. von Gnadenthal, Schulth. in Ober-Steinbach. E. 231 (wor. 6 k.). Gute Landwirthschaft. Der Ort gehörte bis 1806 der jetzigen Gutsherrsch.: dem Fürsten v. Hohenlohe-Waldenburg.

Sailer, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, gehört zu Reichenhofen. E. 5 k.

Sailer, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, ist ein Bestandtheil des W. Stockäcker.

Sailerle, Hs. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Dietmanns, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Sailers, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Einthürnenberg, O.A. Wangen, Schulth. in Wolfegg. E. 6 k.

Sailers, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Wangen, Schulth. in Nieder-Wangen. E. 12 k.

Sailtheim, W. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v. Königshofen (Baden), Schulth. in Deubach. E. 24 k. Gehörte dem deutschen Orden und kam mit Mergentheim an Württ.

Salach, Pfd. im D.Kr. O.A Göppingen. E. 568 (wor. 152 k.). Jede Confession hat ihre eigene Pfarrei. Der Ort liegt im Filsthale, hat eine mechanische Wollenspinnerei, und ist auch sonst gewerbreich, ging durch mehrere Hände, und gehörte bis 1592 der Familie von Rechberg. Im J. 1599 kam die Hälfte davon an Württemberg, und Herzog Friedrich I. führte die Reformation daselbst ein, verkaufte jedoch 1608 seinen Theil wieder an Freiberg, von welchem er 1665 an Degenfeld gelangte. Bis 1806, wo der Ort unter württ. Hoheit gelangte, war er der Ritterschaft einverleibt. Auf einem nahe gelegenen Berge befindet sich das Schloß Staufeneck. — Gutsherrsch.: die Grafen v. Degenfeld-Schomburg.

Salbengehren, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Kaisersbach. E. 18 ev.

Salchenhaus, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Hofen, Schulth. in Wasseralfingen. E. 2 k.

Salenbächlein, das, auch Erdbächlein genannt, ein in den Gebirgen bei Gönningen, O.A. Reutlingen, entspringendes Wasser, das bei Gomaringen in die Wiesatz geht.

Salenhütten, Hs. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Gschwend, Schulth. eb. das. E. 2 ev.

Sall, die, ein kleiner Fluß, entspringt bei Kirchensall, im O.A. Oehringen, nimmt ihren Lauf über Orendelsall und ergießt sich, Sindringen gegenüber, in den Kocher.

Salmbach, D. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Langenbrand. E. 338 ev. Der Ort scheint mit Neuenbürg erworben worden zu seyn.

Salon, einz. Wohns. im N.Kr. O.A. Ludwigsburg, Fil. von Kornwestheim, Schulth. eb. das. E. 11 ev. Seit kurzem ist hier eine sehr besuchte Erziehungs=Anstalt für Knaben, von den Gebrüdern Paulus errichtet. Früher war es unter dem Namen Catharinen=Plaisir bekannt, weil es der Lieblings=Aufenthalt der nun verstorbenen Kron=Prinzessin Catharina von Württemberg, ehemaligen Königin von Westphalen, war.

Salpeterhütte, Hs. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg, Fil. v. Thalheim, Schulth. eb. das. E. 11 ev.

Salvator, Pfarr= und Meßner=Hs. im J.Kr. O.A. Gmünd, Schulth. eb. das. S. Sanct Salvator.

Salzach, die, auch Salza und der Salzbach genannt, entspringt bei Maulbronn, verläßt aber nach kurzem Laufe die Grenze, und fließt durch Baden und bei der Veste Philippsburg in den Rhein.

Salzbrunnen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Salzenweiler, W. im Sch.Kr. O.A. Sulz, Filt v. Fürnsaal, Schulth. in Sterneck. E. 62 ev. Schein zur Herrschaft Sterneck gehört zu haben.

Salzstetten, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Horb. E. 1098 (wor. 6 ev. Fil. v. Thumlingen, O.A. Freudenstadt). In einer rauhen und bergigten Gegend gelegen. Der Ort gehörte unter die Hoheit der niedern Grafschaft Hohenberg und kam 1806 an Württ. Die Hälfte der Grundherrschaft stand dem Hospital zu Horb zu. Nahe dabei liegt das in Abgang gekommene Schwefelbad Heiligenbronn.

Salzwinkel, eine Schlucht bei dem Dorfe Feldstetten, im O.A. Münsingen, durch welche die Landstraße führt.

Samen, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Wangen, Schulth. in Praßberg. E. 26 k. Gehörte zur Herrschaft Praßberg; daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg=Wolfegg=Waldsee.

Samgraben, H. und Hs. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Hauerz, Schulth. eb. das. E. 14 k.

Sammisweiler, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Sommersried. E. 9 k.

Sammlershofen, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kehlen, Schulth. in Ettenkirch. E. 31 k. Gehörte zum Gebiete des Kl. Weingarten.

Sanct Anna, Capelle und Haus im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v Steinhausen, Schulth. eb. das. E. 8 k. Die Capelle baute Ochsenhausen das Kl., 1585—1593.

Sanct Anna, Hs., s. Tettnang.

Sanct Anna, Cap. und W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Sommersried. E. 35 k.

Sanct Anna-Hof, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Ochsenhausen, Schulth. eb. das. E. 9 k. Eine Staatsdomaine, die dem Kl. Ochsenhausen gehörte. Hier stand früher der Weiler Tüssenbach, der 1615 in dieses Kammergut von dem Abt umgeschaffen wurde.

Sanct Benedicts-Capelle, eine ehemalige, kleine Kirche an einem Berge bei Urspring, im O.A. Blaubeuren.

Sanct Bernhardt, W. im N.Kr. O.A. Eßlingen, Fil. v. Eßlingen, Schulth. in Wäldenbronn. E. 178 ev. Auf einem abgesonderten hohen Berge steht eine dem heil. Bernhard geweihte Capelle, die dem Ort den Namen gegeben hat. Er gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Eßlingen.

Sanct Christina, Pfw. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Schulth. in Ravensburg. E. 48 k. Liegt auf einem Berge, sehr romantisch. Alte Pfarrei. Die Kirche wurde 1253 zum zweiten Male erbaut. Der Ort gehörte zur Stadt Ravensburg.

Sanct Collmann, s. Collmann.

Sanct Floriansberg, s. Floriansberg.

Sanct Georgen, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Friedrichshafen, Schulth. in Berg. E. 135 k. Liegt in einem Obstgarten. Die Grundherrschaft war zwischen dem Kl. Löwenthal und der Herrschaft Baum-

garten, die Hoheit aber zwischen dieser und der Landvogtei Schwaben getheilt.

Sanct Jörgenberg, s. Jörgenberg.

Sanct Johann, K. Gestütshof mit dem vordern Fohlenhof im Sch.Kr. O.A. Urach, Fil. v. Würtingen, Schulth. eb. das. E. 18 ev. Liegt auf der hohen Alp, ganz von Wäldern umgeben, und besteht aus einem königlichen Fohlenhof, einem Försterhaus und 2 Maierhöfen. Mit dem Fohlenhof ist ein sogenanntes Schlößchen verbunden. Gewöhnlich wird der Ort Rauh St. Johann genannt; er soll dem Kloster Güterstein gehört haben, zu welcher Zeit dann ein Waldbruderhaus daselbst gestanden habe. Herzog Eberhard Ludw. von Württ. baute den ersten Fohlenstall, den er mittelst des Wasserwerks zu Güterstein mit laufenden Brunnen versah. Carl Alexander ließ 1734 das neue Jagdschlößchen, und sein Sohn, Herzog Carl, 1767 den zweiten Fohlenstall erbauen. Seit dieser Zeit ist St. Johann der Sommer-Aufenthalt für die Hengstfohlen des königlichen Gestüts, welche auf der dortigen Weide laufen, zu Güterstein aber überwintern.

Sanct Johann, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Threerz, Schulth. in Mooshausen. E. 30 k. Gehörte zur Grafschaft Wurzach; daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Zeil-Wurzach.

Sanct Johann, Cap. und Hs. im D.Kr. O.A. Leutkirch; s. Roth.

Sanct Johann, Hospital bei Tettnang, zu dieser Stadt gehörig.

Sanct Johannis-Mühle, M. zur Stadt Brackenheim gehörig. E. 3 ev.

Sanct Leonhard, 10 H. und 1 Hs. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Hofs, Schulth. eb. das. E. 68 k.

Sanct Leonhard, Kirche und Hs. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. v. Bissingen, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Sanct Leonhard, eine ehemalige Capelle bei Reutlingen, links auf der Straße nach Pfullingen, welche 1531 abgebrochen wurde. Auf dem Felde, welches von ihr den Namen empfing und gegenwärtig noch Hinter

St. Leonhard heißt, fiel am 14. Mai 1377 ein Gefecht zwischen dem Grafen Ulrich von Württemberg und den Reutlingern vor. Diese waren nämlich, 700 Mann stark, in württemberg'sche Besitzungen eingefallen, um daselbst zu plündern und zu verheeren. Ulrich stellte sich ihnen deßhalb, als sie Beute beladen zurückkehren wollten, mit den Seinigen in den Weg, und wollte ihnen das gestohlene Gut wieder abnehmen. Ohne Zweifel hätte er auch seine Absicht erreicht, wenn man nicht unglücklicherweise die Gefahr der Brüder von der Stadt aus bemerkt hätte, und ihnen schnell zu Hülfe gekommen wäre. Ulrich sah sich daher zwischen zwei Feuern, und vermochte nur mit der größten Anstrengung seinem gänzlichen Verderben zu entgehen. Er wurde völlig geschlagen und mußte verwundet auf die Burg Achalm gebracht werden. Unter den Gefallenen waren 3 Grafen und 45 Ritter aus den edelsten Geschlechtern.

Sanct Loretto, Cap. und Hs. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Scheer, Schulth. eb. das. Die Capelle befindet sich auf einer dem Städtchen gegenüber liegenden Höhe, wurde von dem Grafen Wilhelm Heinrich, Erbtruchsessen von Waldbung, erbaut, und war ehemals eine stark besuchte Wallfahrtskirche.

Sanct Loretto, Cap. und Hs. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Sommersried. E. 5 k.

Sanct Martin, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Schussenried, Schulth. eb. das. E. 13 k. Gehörte zum Kloster Schussenried und kam mit diesem an Württ.

Sanct Moritz, W. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. v. Jungingen, Schulth. eb. das. E. 8 ev. Gehörte stets zum letztgenannten Orte.

Sanct Nicolaus, Hs. im D.Kr. O.A. Blaubeuren, Fil. v. Blaubeuren, Schulth. eb. das. Liegt an der östlichen Seite des Städtchens Schelklingen, auf einem in das Thal vorspringenden Felsenrücken. Es war früher ein Erholungsplatz der Klosterfrauen von Urspring, die es nach Auflö-

fung des Klosters an den Grafen von Castell verkauften. Von einer Capelle, die damit verbunden war, hat es den Namen St. Nicolaus.

Sanct Nicolaus-Hof, H. im D.Kr. O.A. Ulm. Fil. v. Hörvelsingen, Schulth. eb. das. E. 6 ev. Soll stiftungsmäßig zur Aufnahme von Armen dienen und hat seinen Namen von einer Capelle. Der Platz war ehemals stark bevestigt und diente als Vorwerk der Beste Alpeck.

Sanct Oswald, Cap. mit Hs. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Scheer, Schulth. eb. das. Die Capelle liegt 1/4 Stunde von der Stadt, auf dem Gottesacker, und ist als die Kirche des abgegangenen Weilers Gemmingen merkwürdig, dessen schon in einer alten Urkunde vom Jahr 1303 gedacht wird. Der Gottesacker wurde jedoch erst 1545 zu der Capelle verlegt. Die bei derselben liegende kleine Wohnung diente eben so wie jene bei Loretto bis vor ungefähr etlichen und vierzig Jahren einem Bruder zum Aufenthalt; gegenwärtig sind beide armen Leuten eingeräumt.

Sanct Patriz, Cap. und Hs. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Böhmenkirch, Schulth. eb. das. Liegt ganz einsam, noch in anmuthiger Gegend; allein nordöstlich von derselben beginnt eine große waldige Heide.

Sanct Quirin, H. im D.Kr. O.A. Waldsee. E. 6 k. Dieser Hof ist ein Bestandtheil der Parcelle Romey.

Sanct Ruprecht, ein ehemaliges Kloster, unterhalb Monsberg im O.A. Münsingen, auf einer vorspringenden Anhöhe des linken Lauter-Ufers. Unter den Ueberresten zeichnet sich noch eine große Mauer aus, auch findet man noch einen zerfallenen Keller. Es soll ein Mönchskloster gewesen seyn, und dabei auch ein Nonnenkloster gestanden haben.

Sanct Salvator, eine sehenswerthe Wallfahrtskirche, mit schönem Thurme geziert, welche auf einem Hügel nahe bei Gmünd liegt. Sie besteht aus zwei übereinanderstehenden Capellen, welche in einen Felsen

gehauen und durch ein gemeinschaftliches Dach bedeckt sind. Der Hügel gewährt eine herrliche Aussicht auf die Stadt und Umgegend, so wie auf die Gipfel der benachbarten Alp.

Sanct Theodor's Capelle, s. Theodorich.

Sanct Ulrich, Hs. im D.Kr. O.A. Ulm, s. Lonthal.

Sanct Verena-Hof, s. Jesumskirche.

Sanct Wendelin's-Capelle, eine kleine Kirche auf den Wiesen bei dem Pfarrweiler Urspring im O.A. Blaubeuren.

Sanct Wendel zum Stein, Cap. und Hs. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Meßbach, Schulth. in Dörzbach. E. 4 k. Berühmter Wallfahrtsort. Die Capelle steht sehr romantisch über der Jagst auf einem Felsen. In einem noch höher liegenden Felsen befindet sich eine künstliche Höhle, die wahrscheinlich ehemals einem Einsiedler zum Aufenthalt diente.

Sandbauer, Hs. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Ellwangen, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Sandberg, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Essingen, Schulth. in Unter-Rombach. E. 20 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Aalen.

Sandelsbronn, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. von Ober-Steinach, Schulth. eb. das. E. 34 ev. Gehörte unter die Hoheit der nunmehrigen Gutsherrsch.: des Fürsten v. Hohenlohe-Kirchberg.

Sandgrub, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ober-Eschach, O.A. Ravensburg, Schulth. in Liebenau. E. 21 k.

Sandhaus, s. Hüttenreute im O.A. Saulgau.

Sandhof, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Hohenstadt, Schulth. eb. das. E. 11 k.

Sandhof, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Hohnhardt, Schulth. eb. das. E. 81 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Sandmühle, M. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Weissenstein, Schulth. eb. das.

Sandratz, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eisenharz, Schulth. eb das. E. 22 k. Gehörte zur Grafschaft Zeil; daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg.

Sankenbach, H im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Sanzenbach, Hs. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Abtsgmünd, Schulth. in Fachsenfeld. E. 15 k.

Sanzenbach, D. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. von Westheim. E. 218 ev. Hier befand sich das Stammschloß einer adeligen Familie gleichen Namens, deren letzter Sprosse 1382 noch lebte. Das Schloß kam später an die von Heimbach, ist aber längst zerstört. Der Ort gehörte übrigens zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Saraisenbrunnen, der, eine nie versiegende Quelle bei Würtingen im O.A. Urach, welche in trockenen Jahren schon 7 Ortschaften mit Wasser versehen hat.

Sassen, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Mariabronn, Schulth. in Oberdorf. E. 14 k. Gehörte zur Herrschaft Argen.

Sassenweiler, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Hiltensweiler, Schulth. in Langnau. E. 35 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Sattel, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Wangen, Schulth. eb das. E. 13 k Gehörte zum Gebiete der vormaligen Reichsstadt Wangen.

Sattelbach, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Kappel, Schulth. eb. das. E. 89 k. Gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Sattelbogen, der, Name einiger Gebirgspässe. Der größte derselben ist ein schmaler Gebirgsgrat zwischen Dettingen und Neufen, im O.A. Urach, der seinen Namen wahrscheinlich von der Einsenkung hat, über welche die Straße nach Neufen führt. Sein höchster Punct heißt das Hörnle; man hat daselbst eine sehr schöne Aussicht. Ein anderer verbindet den Berg, worauf die Teck stand, mit der Rauber.

Satteldorf, Pfd. im J.Kr. O.A. Crailsheim. E. 414 (wor. 1 k. Fil. v. Groß=Allmerspann, O.A. Hall). Liegt an der Straße nach Frankfurt, an der Jagst. Der Ort war zum Theil der Ritterschaft einverleibt und kam mit Crailsheim an Württ. — Gutsherrsch.: Graf von Soden.

Sattelweiler, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Satteldorf, Schulth. eb. das. E. 150 (wor. 15 k. Fil. v. Groß=Allmerspann, O.A. Hall). Der Ort theilte seine früheren Schicksale mit dem nahegelegenen Satteldorf.

Sattenbeuren, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Reichenbach, Schulth. eb. das. E. 44 k. Liegt schön und eben und kam in den J. 1281 u. f. an das Kloster Schussenried. Der Ort brannte vor etwa 18 Jahren fast ganz ab. Ein großes Ried wird zum Torfstechen benützt.

Sattler, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Heisterkirch, Schulth. in Heidgau. E. 3 k.

Sau, die, oder der Appenbach, ein Bach, entspringt bei Edelmannsweiler, Oberamts Biberach, und mündet in die Dürna ein.

Saubad, das, eine Heilquelle bei dem Städtchen Owen im O.A. Kirchheim, deren Wasser dieselben Eigenschaften, wie das Bollerbad haben soll; durch den dreißigjährigen Krieg kam sie in Abgang.

Sauerbach, H. im D.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Aalen, Schulth. in Unter=Rombach. E. 9 (wor. 2 k. Fil. v. Unterkochen).

Sauerbronnen, Hs. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Roßfeld, Schulth. eb. das. E. 7 ev. Hier befindet sich ein in früheren Zeiten stark besuchtes Bad.

Sauerhof, H im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Unter=Weissach, Schulth. in Lippoldsweiler. E. 17 ev.

Sauerhöfle, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Murrhardt, Schulth. eb. das. E. 53 ev. Gehörte stets zu dem letztgenannten Orte.

Sauerhöfle, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Rudersberg, Schulth. eb. das. E. 9 ev.

Sauggart, Pfd. im D.Kr. O.A. Riedlingen, fürstl. Thurn und Taxis'schen Amts Ober-Marchthal. E. 292 k. Der Ort liegt still und romantisch in einem engen Wiesenthälchen, von herrlichen Obstbäumen beschattet, und dem klaren Reutibach bewässert. Die Bewohner sind größtentheils wohlhabende Leute. Der Ort wurde 1338 von denen v. Stadion an die v. Emerkingen, von diesen 1365 an das Kl. Blaubeuren und von letzterem 1382 an das Kl. Marchthal verkauft. Hiebei wird der Pfarrei bereits gedacht. Auf der Stelle, wo jetzt das Pfarrhaus steht, befand sich einst eine Burg. Nach dem dreißigjährigen Kriege hatte Sauggart nur noch 4 Häuser und 3 Bauern. — Nahe bei dem Orte liegt der kleine Weiher gleichen Namens. — Gutsh.: Fürst v. Thurn u. Taxis.

Saulgau, O.A. im D.Kr. Q.Meilen: 6 7/10. — E. 20,527 (ev. 76 — k. 20,451). Gemeinden: 47. (2. Cl. 3. — 3. Cl. 44), bestehend aus: 3 St. — 21 Pfd. (wor. 2 mit M.G.) — 15 D. — 4 Pfw. — 68 W. — 40 H. und 38 einz. Wohns. — Das O.A. wurde im J. 1806 gebildet und ist aus vormaligen Territorien von Oesterreich, Thurn und Taxis, des deutschen Ordens, des Grafen von Königsegg-Aulendorf und des Kl. Weingarten zusammengesetzt. — Mittleres Clima. Die Landwirthschaft steht auf ziemlich hoher Stufe. Aber die Größe der geschlossenen Lehenhöfe steht ihr noch immer im Wege. — Eisenerz, Glasur-Erde, Torfstich, Versteinerungen in dem tertiären Sandsteine; ansehnliche Rindvieh- und Pferdezucht; bedeutende Jagd, sehr starke Vieh- und Fruchtmärkte. Keine Fabriken; unbedeutende Gewerbe. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Schott v. Schottenstein, Regierungsrath in Ulm. — (S. Memminger, Beschreibung des Oberamts Saulgau. Stuttgart 1829).

Saulgau, St. im D.Kr. E. 2251 (wor. 28 ev. Fil. v. Pflummern, O.A. Riedlingen). Hierzu gehören 9 Mühlen u. 1 Ziegelhütte. Sitz der Oberamsstellen,

eines katholischen Decanat- und Post-Amts, liegt am Saume einer grosen Ebene und im Mittelpuncte mehrerer Straßen. Die Umgebung ist sehr heiter und durch viele Ortschaften belebt. Unter den merkwürdigeren öffentlichen Gebäuden verdienen erwähnt zu werden: die alte und interessante Stadtpfarrkirche, deren Ursprung man in die Zeiten des Heidenthums hinaufleiten will, enthält schöne Glasmalereien und Gemälde. Auf einem der 5 Altäre ist der Leib des heiligen Eugenius aufgestellt. Die Frauencapelle, welche außerhalb der Stadt auf dem Gottesacker steht, wurde 1741 erbaut und gehört zu den schöneren Capellen. An die gleichfalls außerhalb der Stadt befindliche Kreuzcapelle knüpft sich eine wundervolle Sage, nämlich: Es war im dreißigjährigen Kriege, als ein schwed'scher Soldat in der Capelle einquartirt wurde. Dieser wollte das gegenwärtig noch dort aufbewahrte hölzerne Christusbild in's Feuer werfen. Auf einmal aber erhielt das todte Holz Leben, und richtete sich in vollem Glanze seiner himmlischen Schönheit vor dem Soldaten auf, der zitternd die Flucht ergriff! — Der reiche, im J. 1376 gestiftete, Hospital war früher ein Franciscaner-Kloster, welches die Aebtissin Catharina von Buchau 1646 gestiftet hatte und im Jahr 1811 aufgehoben worden ist. Die Oberamtei, früher ein aus einer Beguinen-Gesellschaft hervorgegangenes und von Kaiser Joseph im J. 1782 aufgehobenes Frauenkloster, steht am nördlichen Ende der Stadt, und gewährt eine herrliche Aussicht in das Schwarzachthal. Das schönste Gebäude der Stadt ist aber das 1826 aufgeführte Rathhaus, dessen unterer Theil zum Kornhause dient. Hauptnahrungsquellen sind Ackerbau und Viehzucht; die Gewerbe sind von keiner grosen Bedeutung. Doch sind Wollenweberei, Strumpffabriken, Weißstickerei und eine Kunstmühle zu nennen. Der Fruchtmarkt hat sich dagegen in neueren Zeiten sehr gehoben, und gewährt der Stadt grosen Nutzen. Auch wird auf Rechnung der letzteren ein bedeutender Torfstich betrieben. — Saulgau — ehemals eine der 5 Donaustädte — wird

zum ersten Male im Jahr 819 erwähnt, und zwar in einer Urkunde, zu Folge welcher K. Ludwig der Fromme dem Kloster Buchau die hiesige Kirche schenkt. Die deutschen Könige und Kaiser verweilten öfters hier, und sehr wahrscheinlich war Saulgau ein unmittelbares Reichsgut und eine königliche villa. Als die ältesten Herren von S. erscheinen: der heilige Meinrad, der Abt Heitto von Reichenau, die Grafen von Veringen und Nellenburg als Besitzer der Herrschaft Friedberg, und von Letzterm kam es an das Truchseß-Waldburg'sche Haus. Gräfin Hildegard von Nellenburg hatte nämlich 1211 den Truchsessen Conrad von Waldburg zum Gemahl, von welchem es später eine Nebenlinie dieses Geschlechts, die von Warthausen, erhielt. Walter, Truchseß von Warthausen, verkaufte laut einer Urkunde die Stadt Saulgau mit einigen andern Besitzungen 1299 an die Herzoge Rudolph und Friedrich von Oesterreich. Kaiser Rudolph hatte ihr schon 1288 Stadtrecht ertheilt. Von den Herzogen von Oesterreich wurde sie mehrmals verpfändet. Im Anfang des 14. Jahrhunderts gehörte S. dem Bischof von Constanz, von 1352—1375 den Grafen von Hohenberg, 1386 kam es wieder an die Erbtruchsessen v. Waldburg, die sich nun beinahe 300 Jahr in seinem Besitze erhielten, bis es durch einen Vertrag 1680 abermals an Oesterreich und durch den Preßburger Frieden 1805 an Württemberg kam. Wie die übrigen Donaustädte, so hatte auch Saulgau namhafte Rechte und Freiheiten erworben. Im J. 1300 erhielt es jene, welche die Stadt Ulm hatte. Die Stadt, zu der noch ein kleines Gebiet von einigen Orten gehörte, regierte sich durch ihren eigenen Magistrat ziemlich unabhängig. Unter den besondern Schicksalen Saulgau's sind besonders die vielen Hexenprocesse, die in seinen Mauern geführt wurden, merkwürdig. Man nannte es im Mittelalter gewöhnlich nur das Hexenstädtchen: denn in den Jahren 1650 bis 1670 folgte eine Hinrichtung auf die andere, und selbst 1731 hatten die Verfolgungen noch nicht aufgehört. Im J. 1611 starben 1286 Menschen an der Pest. Im März 1799 hatte der Ort Manches durch

die Franzosen zu leiden. Am 28. April 1820 brannten hier 10 Gebäude ab. In Saulgau und der Umgegend findet auch noch das an manchen Orten übliche Fest der Johannisfeier statt. Dieses wird gewöhnlich 8 Tage vor und nach Jacobi gehalten und besteht darin, daß die unverheiratheten jungen Leute ein großes Feuer aufmachen und darüber wegspringen. — Geburtsort des Freiherrn Anton v. Störk (1731), Dr.; erster Leibarzt der Kaiserin Maria Theresia; fruchtbarer Schriftsteller; — des Matthias Störk; Dr.; Leibarzt des Großherzogs v. Toscana und nachmaligen Kaisers Franz; — des Conrad, Edler v. Kramer, k. k. Hofkriegsrath und Rector an der Universität in Wien; — und der Maler Kohler und Caspar Fuchs.

Saulgauer Ried, das, eine Unterabtheilung des Schwarzachthals, das bei der Stadt Saulgau eine Art von Kessel bildet, früher meistens ein Sumpf war, durch zweckmäßige Einrichtung des Stadtschultheißen Bolstetter aber in neueren Zeiten größtentheils urbar gemacht wurde.

Saupach, s. Soppenbach.

Saupachthal, s. Soppenthal.

Saurach, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Triensbach, Schulth eb. das. E. 52 (wor. 5 k. Fil. von Lendsiedel). Das Oertchen kam von Ansbach an Baiern und mit Crailsheim an Württ. — Gutsherrschaft: Frh. v. Seckendorf-Aberdar.

Saurenhof, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Waldstetten, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Saurenhof, H. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Hohenstaufen, Schulth. eb. das. E. 17 ev. Dieser Hof soll früher Hohenrain geheißen haben.

Saurenweinhöfle, H. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Hohenstaufen, Schulth. in Groß-Eislingen. E. 7 ev.

Sausenwind, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Waldburg, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Sauserhof, W. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Groß-Bottwar, Schulth. eb. das. E. 56 ev. Mit Ausnahme der grundherrlichen Verhältnisse, die der Ort früher mit den Abstatter Höfen gemein hatte, theilte er alle andern mit Großbottwar.

Sauteich-Mühle, M. im N.Kr. O.A. Böblingen, Fil. v. Weil im Schönbuch, Schulth. eb. das. E. 9 ev.

Sautenbach, der, kommt aus dem O.A. Saulgau, und fällt auf der linken Seite bei Ertingen im O.A. Riedlingen in die Schwarzach; übrigens ist er ganz unbedeutend.

Saverwang, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Ellwangen, Schulth. in Schwabsberg. E. 100 (wor. 4 k). Liegt an der Jagst und kam 1467 von denen v. Schwasberg an Ellwangen. Mit diesem gelangte der Ort an Württ.

Schaafberg, s. Schafberg.

Schaalhof, H. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Braunsbach, Schulth. eb. das. E. 14 ev.

Schachen, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Aichhalden, Schulth. eb. das. E. 80 k. Gehörte stets zu dem letztgenannten Orte. — Gutsherrsch.: Graf v. Bissingen-Nippenburg.

Schachen, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Haslach, Schulth. eb. das. E. 20 k.

Schachen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v Baindt, Schulth. eb. das. E. 100 k. Gehörte, unter Hoheit der Landvogtei Schwaben, dem Kl. Weingarten.

Schachen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 10 k. Von diesem Hof soll sich eine adelige Familie, die ihren Sitz daselbst gehabt, genannt haben.

Schachen, Hs. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Wolfegg, Schulth. eb. das. E. 1 k.

Schachen, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Christazhofen, Schulth. eb. das. E. 17 k.

Schachen, Hs. im D.Kr. in demselben O.Amt, Fil. v. Christazhofen, Schulth. in Göttlishofen. E. 6 k.

Schachen, H. im D.Kr. in demselben Oberamt, Fil. v. Immenried, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Schachenbach, der, ein kleiner Bach, der seitwärts von Baltmannsweiler, im O.A. Waldsee, entspringt, und unterhalb Reichenbach in die Fils geht.

Schachenhof, H. im D.Kr. O.A. Münsingen, Fil. v. Justingen, Schulth. eb. das. E. 11 k. Das hier befindliche Schafhaus gehört zur herrschaftlichen, jetzt der Anstalt zu Hohenheim überlassenen, spanischen Stammschäferei.

Schachenmühle, M. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Wolfegg, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Schadberg, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Kaisersbach. E. 66 ev. Scheint zur Herrschaft Welzheim gehört zu haben.

Schadenweiler, H. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg, Fil. v. Rottenburg, Schulth. eb. das. E. 13 k. Liegt äußerst angenehm, am nordöstlichen Abhange der Berge gegen Rottenburg, und nur eine starke Viertelstunde von da entfernt. Auf einer Altane hat man eine reizende Aussicht auf das Neckarthal bis Tübingen, die Alp und das Ammerthal; gegen Herrenberg in's Gäu und hinauf in den Schwarzwald. Der Ort war in ältesten Zeiten wo nicht ein Dorf, doch ein beträchtlicher Weiler, ein adeliges Gut mit Vogtei, Zwing-, Bann- und Nieder-Gericht; noch hat der Hof eine eigene Markung.

Schadenweiler Bächlein, das, entspringt bei dem Hofe Schadenweiler und geht bei Rottenburg in den Neckar, trocknet aber häufig aus.

Schächeler, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Deuchelried, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Schäferbrunnen, der, eine Quelle auf Reutlinger Markung, die sich in den Breitenbach ergießt.

Schäftersheim, Pfd. im J.Kr. O.A. Mergentheim, fürstl. Hohenlohe-Langenburg'schen Polizeiamts Weikersheim. E. 611 ev. Liegt an der Tauber und hatte ehemals ein Nonnenkloster, welches jedoch schon im Bauernaufruhr zerstört wurde. Dasselbe war 1162 ge-

stiftet worden und stand den Hohenstaufen zu. Guter Weinbau. Die Pfarrei wurde 1403 errichtet. Der Ort gehörte zum Fürstenthum Hohenlohe und kam 1806 unter württ. Hoheit. Daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Langenburg.

Schärtlens-Sägmühle, M. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Geifertshofen, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Schäufele, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Abtsgmünd, Schulth. eb. das. E. 19 (wor. 10 ev. Fil. v. Fachsenfeld). Liegt an der Lein und gehörte wohl stets zu Abtsgmünd.

Schafberg, der, ein Berg bei Roßwangen, im O.A. Spaichingen. Er hängt mit dem Wenzelstein (s. d. Art.) durch eine natürliche Brücke zusammen, und die Aussicht ist im Wesentlichen hier wie dort; doch überrascht sie hier am Meisten auf der gegen Roßwangen auslaufenden vordern Kanzel des Berges, die — nach unten schief einlaufend — im eigentlichsten Sinne des Wortes in der Luft schwebt. Der Schafberg ist der zweithöchste des Landes. Oben, auf dem vordern Theile desselben, geschmückt mit einem schmalen Kranze Buchenwaldes, hat sich vor Jahrhunderten der Fels des Berges aufgethan und klafft in einem tiefen Spalte auseinander. Bäume und Pflanzen steigen aus der Tiefe auf, und wer durch ein enges Felsenloch in den Gang hinuntersteigt, findet zum Wunder die reichste Vegetation von Musen, Lichanen und Farrenkraut. In neuern Zeiten wurde er ausgehauen und dient nun meistens als Weideplatz.

Schaffelklingen, W. im D.Kr. O.A. Blaubeuren, Fil. v. Harthausen, O.A. Ulm, Schulth. in Ermingen. E. 41 k. Liegt auf dem Hochsträß, und gehörte vormals dem Reichsstift Söflingen, mit welchem es 1802 an Baiern und 1810 an Württemberg kam. Auch gab es Edle, die sich nach demselben nannten.

Schafhausen, Pfd. im N.Kr. O.A. Böblingen. E. 738 (wor. 2 k.). Liegt an der Straße von Stuttgart nach Calw und gehörte sehr frühe dem Kl. Hirschau.

Die Hoheit scheint Württ. mit der Grafschaft Calw erhalten zu haben.

Schafhäuser, H. im J.-Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Hohenstatt, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Schafhäusle, Hs. im J Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Iggingen, Schulth. eb das. E. 9 k.

Schafhäusle, Hs. im D Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Wiesensteig, Schulth. eb. das. E. 3 k

Schafhaus, H. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Brackenheim, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Schafhaus, W. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Murr, Schulth eb. das. E. 8 ev

Schafhaus, Hs. im Sch.Kr. O A. Sulz, zu Binsdorf gehörig. E. 3 k.

Schafhaus H. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. v. Neuhausen ob Eck, Schulth. eb. das. E. 5 ev

Schafhaus, Hs. im J Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Bühlerthann, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Schafhaus, Hs im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Herlikofen, Schuth eb. das.

Schafhaus, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Leinzell, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Schafhaus, Hs. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Waldenburg, Schulth. eb das.

Schafhaus, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch, Schulth. eb. das.

Schafhaus, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Rudersberg, Schulth. eb. das. E. 20 ev.

Schafhaus, H. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Deggingen, Schulth. eb. das. E. 10 k. Heißt auch Berneck.

Schafhof, H. im N.Kr. O.A. Cannstatt, Fil. v. Rommelshausen, Schulth. eb das E. 12 ev. Derselbe steht auf einer Anhöhe, die wahrscheinlich einst die Burg der Herren von Rommelshausen trug. Er hatte ehemals das Weidrecht von 17 Ortschaften und eine Schafweide von ungefähr 600 Stück. Im Jahr 1820 lös'ten die Orte ihre Verbindlichkeit ab.

Schafhof, W. im N.Kr. O.A. Maulbronn, Fil. v. Maulbronn, Schulth. eb. das. E. 23 ev. War wohl schon in ältern Zeiten ein Besitzthum des Klosters Maulbronn.

Schafhof, H. im Sch.Kr. O.A. Nagold, Fil. von Effringen, Schulth. eb. das.

Schafhof, H. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Oberndorf, Schulth eb. das. E. 2 k.

Schafhof, H. im Sch.Kr. O.A. Rottweil, Fil. v. Göşlingen, Schulth. in Zimmern unter der Burg. E. 9 k.

Schafhof, Hs. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Ellwangen, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Schafhof, H. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v. Wachbach, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Schafhof, H. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. vom Dorfe Neresheim, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Schafhof, H. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Kupferzell, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Schafhof, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. eb. das. E. 87 ev. Gehörte zur Herrschaft Welzheim.

Schafhof, W. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Uihingen. Schulth eb. das. E. 30 ev. Scheint stets mit dem Schlosse Filseck verbunden gewesen zu seyn. — Gutsherrsch.: Frh. v. Münch.

Schafhof, W. im D.Kr. O.A. Kirchheim, Fil. v. Kirchheim, Schulth. eb. das. E. 43 ev. Theilte stets alle seine Schicksale mit dem letztgenannten Orte.

Schafhof, Hs. im D.Kr. O.A. Münsingen, Fil. v. Justingen, Schulth. in Hütten. E. 12 k. Ist eine Staats-Domaine, die verpachtet ist.

Schafhof, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Wolfegg, Schulth. eb. das. E. 11 k.

Schafmaier, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Waldburg. Schulth. eb. das. E. 10 k. Gehörte zur Landvogtei Altdorf.

Schafscheuer, s. Ober= und Unter=Schafscheuer.

Schaiblinshausen, D. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Kirchbierlingen. E. 163 k. Liegt auf einer Anhöhe über dem Donauthale. Die Kirche wurde 1492 gebaut. Von dem Schädwi von Schädwinshausen (so hieß der Ort früher) kam der Ort an die Kl. Marchthal und Urspring und 1711 ganz an das letztere; Graf Schenk v. Castell aber hatte die hohe Obrigkeit; 1806 kam er an Württemberg.

Schaichbach, ein kleiner Bach, der bei dem Schaichhof entspringt, an Weil im Schönbuch vorüber nach Dettenhausen geht und bei Neuhausen im O.A. Nürtingen in die Aich fällt.

Schaichhof, H. im N.Kr. O.A. Böblingen, Fil. v. Altdorf, Schultb. in Holzgerlingen. E. 8 ev. Eine schöne hofkammerliche Domaine.

Schainbach, s. Scheinbach.

Schalksbach, der, entspringt am obersten Felsen des Schalksberges und geht zwischen Frommern und Dürrwangen in die Eyach. Bei anhaltendem Regen und Schneeabgang wird er durch mehrere andere Bergquellen sehr verstärkt.

Schalksburg, oder richtiger „Schalzburg," vormamalige Herrschaft im Sch.Kr. im Oberamts=Bezirke Balingen. Sie war von bedeutendem Umfang, und die Stadt Balingen scheint ihren Mittelpunkt gebildet zu haben. Mit dieser Stadt verkauften Graf Friedrich von Zollern und seine Gemahlin Verena von Kyburg im Jahr 1403 die Herrschaft an den Grafen Eberhard von Württemberg. Zwei Walther von Schalksburg kommen in den Jahren 1317 und 1368 vor. Vielleicht besaßen diese vor den Grafen von Zollern, wovon ein besonderer Zweig sich von der Herrschaft schrieb und auf der Veste Schalksburg saß, zuvor die Veste und Herrschaft, wenn sie nicht Dienstleute der gleichnamigen Herrschaft waren.

Schalksburg, Ruinen eines vesten Schlosses auf dem Schalksberg bei Stockenhausen im O.A. Balingen.

Gegenwärtig stehen noch wenige Trümmer dieser Vestung, die nach Crusius von einem Blitzstrahl entzündet worden und abgebrannt seyn soll. Auf dem Berge finden sich auch noch Spuren von unterirdischen Gewölben und zum Theil noch ununtersuchte Höhlen und Felsklüfte, die bei dem Volke als die Behälter unermeßlicher Schätze bekannt sind. Dieser Glaube hat viele Sagen erzeugt, unter welchen sich auch nachfolgende, die wir der ersten Ausgabe dieser Schrift nacherzählen, befindet. Einige junge Leute gingen eines Tages unter den Trümmern der Burg umher. Da begegneten ihnen zwei wunderliebliche Jungfrauen, mit welchen jene sich in ein heiteres Gespräch einlassen wollten. Allein die Mädchen zogen sich zurück und erwiederten: „Wir sind keine lebende Wesen, unsere Körper sind längst im Schooß der Erde vermodert; aber zur Strafe unserer Sünden kann unser Geist keine Ruhe finden und wir müssen die Schätze dieser Gewölbe bewachen, bis die Stunde unserer Erlösung naht. Es steht bei euch, diese herbeizuführen, wenn ihr thut, was wir euch sagen. Am Fuße des Berges, im Tannenwalde, steht ein Ahornbaum; den hauet um und verfertigt eine Wiege aus ihm; dann leget ein schuldloses Kindlein in dieselbe, und die Zeit unserer Buße ist vorüber.“ Mit diesen Worten verschwanden die Jungfrauen. Die aber, welche die gespenstigen Wesen gesehen hatten, thaten, wie jene sagten, und als das Werk vollendet und der Abend herein gebrochen war, sah man auf der Höhe der Schalksburg einen Glanz sich ausbreiten, in dessen Mitte die erlös'ten Jungfrauen zum Himmel empor schwebten. — Diese Sage hat auch vor einiger Zeit mehrere Leute verleitet, in den Höhlen des Berges nach Schätzen zu forschen. Zu diesem Ende wurden Einige an Stricken hinabgelassen, von denen Einer aussagte, daß er eine große Kiste mit Schätzen bemerkt habe; weil dieselbe aber von einem feurigen Hunde bewacht werde, rief er eilig, man sollte ihn heraufziehen. Seit jener Zeit unterblieben auch die Schatzgräbereien. Ueber die Besitzer dieser Burg siehe den nächstvoranstehenden Artikel.

Schalkstein, ein auf der Orts-Markung Wahlheim im O.A. Besigheim befindlicher Felsenberg, den die Kunst zu einem der vortrefflichsten Weinberge des Landes geschaffen hat. Das hier erzeugte Produkt zeichnet sich durch Güte und Haltbarkeit, aber auch durch seinen hohen Preis aus. Denn ein Morgen Weinberg kostet daselbst 4000 Gulden, und wird überdieß nur äußerst selten feil. Ueber dem Schalkstein liegt ein großer freier Platz, die Burg genannt, der sich bis hinter Wahlheim hinzieht. Wahrscheinlich befand sich hier ein römisches Castell, denn man findet nicht nur Spuren, Gräben und Mauern, sondern stößt auch bei'm Umgraben der Weinberge bisweilen auf Balken, Gefäße und andere dergleichen Dinge. In Wahlheim werden zwei in der Gegend aufgefundene Gefäße von gebrannter Erde aufbewahrt, welche man für römischer Abkunft hält.

Schalkstetten, Pfd. im D.Kr. O.A. Geislingen. E. 244 ev. Liegt auf der Alp und gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Ulm, die den Ort mit Helfenstein erworben zu haben scheint. Viele Feuersteine.

Schallenbrunnen, der, eine Quelle bei Wendelsheim im O.A. Rottenburg.

Schalzburg, s. Schalksburg.

Schame, die, ein kleines Wasser, das bei Göttingen im O.A. Ulm entspringt, und bei der Sixenmühle in die Nau geht.

Schammach, W im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Attenweiler, Schulth. eb. das. E. 75 (wor. 44 ev. Fil. v. Biberach). Der Ort liegt an der Landstraße nach Riedlingen. Er kam mit Biberach, zu dessen Hospital er gehörte, an Württemberg.

Schanbach, D. im N.Kr. O.A. Cannstatt, Fil. v. Aichelberg, O.A. Schorndorf. E. 297 (wor. 1 k.). Liegt auf dem sogenannten Schurwald, dessen sämmtliche Bewohner an Sitte und Kleidung denen des Schwarzwaldes gleichen. Die Hauptnahrung besteht in Viehzucht und Ackerbau, nächst diesen wird auch Leinenweberei stark

getrieben. — Eine Viertelstunde von dem Orte sieht man die Ruinen eines Schlosses, deren Besitzer wahrscheinlich die ursprünglichen Herren von Schanbach waren. Im 15. Jahrhundert gehörte das Dorf den Truchsessen von Stetten, welche die eine Hälfte an das Stift zu Göppingen verkauften, die dann so an Württ. kam, wogegen sie die andere Hälfte mit Stetten an Württ. abtraten. Bis zur Reformation hatte Schanbach eine eigene Pfarrei.

Schandhäuser, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Dietmanns, Schulth. in Unterschwarzach. E. 10 k.

Scharben, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Unter-Essendorf, Schulth. eb. das. E. 17 k. Liegt sehr hoch mit schöner Aussicht und gehörte zur Herrschaft Eberhardszell. In der Nähe ist der große Felsen Michelsberg oder Michelstein, aus welchem eine Quelle entspringt, die lange als Heilquelle und Wallfahrtsort benützt wurde.

Scharenstetten, Pfd. im D.Kr. O.A. Blaubeuren. E. 498 ev. Ist einer der höchst gelegenen Alporte, von dessen Kirchthurm man eine sehr schöne Aussicht über einen großen Theil von Oberschwaben hat. Hübsche Kirche mit einem sehenswerthen Altar. Die Bewohner nähren sich theils vom Feldbau, theils von der Leinwandweberei. In ältern Zeiten gehörte der Ort den Grafen von Helfenstein, die ihn 1396 und 1444 an die Reichsstadt Ulm verkauften. Mit letzterer kam er 1802 an Baiern, 1810 an Württemberg. Auch gab es Hrrren v. Scharenstetten. Im Jahr 1688 haus'ten die Franzosen unter dem durch seine Grausamkeiten und Mordbrennereien sehr übel berüchtigten Melac hier und in der Umgegend. — Geburtsort des Johann Peter Miller (1705), Rector und Prof. der griechischen Sprache; Schriftsteller.

Scharfenberg, ein Berg bei Geislingen, der zur Alp gehört und drohend gegen das Filsthal herabhängt.

Scharfenberg, H. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Donzdorf, Schulth. eb. das. E. 8 k. Auf der

Höhe des Berges steht die alte verfallene Burg der ausgestorbenen Familie v. Scharfenberg Man genießt hier eine sehr ausgedehnte, reizendschöne Aussicht. Im Jahr 1309 nahm die Burg Graf Ulrich v. Helfenstein im Sturme ein, worauf sie 1379 die v. Rechberg kauften. Unter Kaiser Friedrich II. war Heinrich von Scharfenberg Bischof zu Speier. Auch die Herrschaft kam im 14. Jahrhundert an Rechberg.

Scharnhausen, Pfd. im N.Kr. O.A. Stuttgart. E. 815 (wor. 2 k.). Dabei der k. Schloßpark und Fohlenhof. Liegt in einer kleinen Vertiefung der Filder an der Kerſch. Das Schlößchen mit den Anlagen ließ Herzog Carl zufolge einer Inschrift 1784 erbauen. In alten Zeiten stand hier auch eine Burg, die den Edeln v. Schär, Rittern von Hausen, gehörte und nach denen der Name des Ortes sich gebildet zu haben scheint. Im Jahr 1382 wird der Ort als ein Bestandtheil der Vogtei Nellingen bezeichnet, scheint aber nicht lange hernach von Württ. an sich gezogen worden zu seyn. Jetzt macht Scharnhausen einen Theil der königl. Gestüts-Anstalt Weil aus, und dient zum Aufenthalt für die Mutterstuten und Stutenfohlen. — Geburtsort des Philipp Matth. Hahn (1739), Pfarrer; ausgezeichneter Mechaniker.

Schattbuch, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Altdorf, Schulth in Schlier. E. 5 k.

Schattbuch, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 32 k.

Schatten, Hs. im N.Kr. O.A. Stuttgart, Fil. v. Vaihingen auf den Fildern, Schulth. eb. das. E. 2 ev.

Schattenbauer, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Deuchelried, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Schattenhof, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Reichenbach am Rechberg, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Schatzberg, die Ruinen einer Burg bei Egelfingen im O.A. Riedlingen; sie liegen auf steilen Felsenhöhen, über wilden Thalschluchten. Die noch ansehnlichen, mit Gesträuch bewachsenen Trümmer machen einen ernsten

Eindruck in dieser einsamen Gegend. Die Burg war ehemals von Rittern bewohnt, welche sich davon nannten, so weit man sie aber kennen lernte, zu dem Geschlechte der von Hörnstein gehörten. In einer Fehde mit den Grafen von Württemberg soll die Burg zerstört worden seyn.

Schaubächle, ein kleines Wasser bei Simmersfeld im O.A. Nagold, das sich nach kurzem Laufe mit dem Zwehrenbächle vereinigt, und sammt diesem in die Nagold geht.

Schaubeck, Schl. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Klein=Bottwar, Schulth. eb. das. E. 4 ev. Liegt sehr angenehm auf einem Hügel, und hatte ehemals seinen eigenen Adel, der sich davon nannte. Rüdiger von Schaubeck starb 1374, worauf das Schloß an Württemberg kam, das es 1392 an die v. Urbach, v. Plieningen, Kaltenthal, Nippenburg u. A. verlieh. Nunmehr gehört das Schlößchen den Frh. v. Kniestädt.

Schaufel, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Bavendorf, Schulth. in Thaldorf, E. 8 k.

Schaukings, W. im D.Kr O.A. Wangen, Fil. v. Eglofs, Schulth. eb. das. E. 21 k. Gehörte zur Herrschaft Eglofs. Daher noch Gutsherrsch. wie dort.

Schautenhof, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Plüderhausen. E. 23 ev.

Schauwies, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Haslach, Schulth. in Schomburg. E. 40 k. Gehörte zur Herrschaft Schomburg.

Schechingen, Pfd. m. M.G. im J.Kr. O.A. Aalen. E. 732 (wor. 2 ev.). Liegt unweit der Lein und hatte ehemals eigenen Adel, der sich davon nannte. Ulrich von Schechingen lebte 1383, Ernfried v. Schechingen war 1460 Pächter des Sauerbrunnens in Göppingen. Der Ort war bis 1806, wo er an Württ. fiel, der Ritterschaft einverleibt. — Gutsherrsch.: die Grafen von Adelmann.

Schechstetten, W. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. v.

Weidenstetten, Schulth. eb. das. E. 14 ev. Theilte alle Schicksale mit Weidenstetten.

Scheer, eine Gegend im O.A. Saulgau; die in ihr liegenden Orte heißen „auf der Scheer."

Scheer, königl. fürstl. Thurn und Taxis'sches Amt und Amts-Gericht im D.Kr. im Oberamts-Bezirk Saulgau, mit 21 Gemeinden und 8627 Einw.

Scheer, vormalige Herrschaft im D.Kr. Sie war ursprünglich ein abgerissener Theil des alten Scheergaus und im Besitze der Pfalzgrafen von Tübingen und Grafen v. Montfort, von denen sie ums J. 1290 an Oesterreich kam, das sie den Grafen v. Montfort wieder verpfändete. Sie ward nun allmählig an Mehrere verpfändet, bis sie 1452 mit der Grafschaft Friedberg von Herzog Sigmund von Oesterreich an die Erbtruchsessen v. Waldburg verkauft wurde. Von dieser Zeit an theilte die Herrschaft (wozu das Städtchen Scheer und 3 Dörfer gehörten) mit der Grafschaft Friedberg alle Schicksale, mit der sie auch Eine Landschaft bildete. S. daher den Art. Friedberg.

Scheer, Städtchen im D.Kr. O.A. Saulgau, fürstl. Thurn und Taxis'sches Amt. E. 962 (wor. 14 ev. Fil. von Pflummern, O.A. Riedlingen). Hiezu gehört die Ziegelhütte, St. Oswald und St. Loretto. — Sitz eines fürstlichen Amts und Amts-Gerichts, so wie eines Notariats u. Revierförsters. Das Städtchen liegt an der sigmaringenschen Grenze in einer Schlucht an der Donau, und führt seinen Namen von dem Bezirke, der die einer Scheere ähnliche Gestalt hat. Auf der höchsten Spitze steht das fürstl. Schloß mit einer eigenen Capelle, etwas tiefer das Pfarrhaus mit der Kirche. Einige Häuser liegen auf dem linken Ufer der Donau, über welche hier eine hölzerne Brücke führt. Das Schloß wurde 1486 von dem Erbtruchsessen, Grafen Andreas von Sonnenberg, erbaut. Offenbar aber ist jedoch dasselbe, in dessen Eingang ein römischer Altar steht, auf dem Grunde eines älteren, das vermuthlich den alten Gaugrafen von der Scheer zum Sitze diente, aufgeführt. Der nämliche Graf

Andreas ließ auch die Pfarrkirche zum heiligen Nicolaus erbauen. Unter dem Chor befindet sich eine Gruft der Erbtruchsessen; auch wird in der Kirche, unter mehrern andern Reliquien, ein Theil des Schädels vom heiligen Wunnibald aufbewahrt. — Die Hauptbeschäftigung der Einwohner besteht in dem Feldbau; die Weißstickerei und neuerdings auch das Spitzenklöppeln sind gute Nebengewerbe. Stadtpfarrer Wagner besitzt eine sehr reichhaltige naturgeschichtliche Sammlung, die in Schmetterlingen, Käfern, Sämereien, Eiern und Pflanzen besteht. Eine hier und in der Umgegend herrschende, bemerkenswerthe Sitte ist, das die ledigen Pursche am Ende des Jahrs bei jedem Neuverheiratheten einkehren, dort tanzen und darauf den Ehemann, wenn er sich nicht loskauft, in dem Orte herumtragen und am Ende in den Brunnen tauchen. — Das Städtchen ist sehr alt, und war vermuthlich einst der Hauptort der Gaugrafschaft Scheer. Kaiser Rudolph bestätigte 1289 die Rechte, Freiheiten und Gewohnheiten der Bürger von Scheer (civium zu der Scheere); mithin war dieser Ort schon vor dem genannten Jahr eine Stadt. In der Folge bestätigten auch noch mehrere andere Kaiser diese Freiheiten, und 1489 erhielt das Städtchen Marktgerechtigkeit. Weil indessen Scheer, nicht wie die Donaustädte, bloß in pfandschaftlichem Besitze der Truchsessen war, so wurde es auch immer mehr, als jene, in Abhängigkeit erhalten, und dieß gab häufige Veranlassungen zu Unzufriedenheit der Einwohner mit der Herrschaft, ja, der Widerwillen artete sogar mehrmals in Empörung aus. Unter Vermittlung einer kaiserlichen Commission wurde endlich 1686 Friede gestiftet. Ungeachtet diese die meisten Uebelstände beseitigte, so brachen doch die Unruhen bald wieder auf's Neue aus, und 1696 hielten die Bürger den Grafen Maximilian Wunnibald in seinem eigenen Schlosse gefangen. Ernstliche Executionen setzten aber am Ende dem Unfuge ein Ziel, und es blieb nun in der Hauptsache bis auf die neuern Zeiten bei den Bestimmungen des Vertrags von 1686. Während des dreißigjährigen Krieges 1632 besaß Württemberg eine Zeit

lang die Herrschaft Scheer, als aber das Kriegsglück sich im folgenden Jahre wendete, mußte es dieselbe wieder abtreten. In den Jahren 1635 und 1636 ließen Hunger und Pest von 800 Einwohnern kaum noch 300 übrig. Am häufigsten aber litt das Städtchen durch die Ueberschwemmungen der Donau. Im Jahr 1760 stieg der Wasserstand 18 Fuß, und den 28. Oct. 1778 23 Fuß über das Gewöhnliche, in der Stadt hatte das Wasser sogar eine Höhe von 4 Fuß; den 28. Januar 1799 hatte es eine Höhe von 26 Fuß; damals riß es ein Haus mit sich fort; am 31. Dec. 1801 erreichte es 23 Fuß, am 1. Febr. 1805 — 22 Fuß, und am 30. Oct. 1824 — 20 Fuß über den ordentlichen Stand; jedesmal richtete es bedeutenden Schaden auf den Feldern und an den Gebäuden an; 1801 hatte es zum dritten Male die Brücke bei dem Gottesacker mitgenommen, und seit jener Zeit ist dieselbe nicht mehr hergestellt worden. Das Städtchen war Hauptort der Grafschaft Friedberg-Scheer (s. Friedberg und Scheer). Daher ist in standesherrlicher Eigenschaft der Fürst v. Thurn und Taxis noch Grundherr.

Scheerenmühle, M. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Abtsgmünd, Schulth. in Fachsenfeld. E. 10 k.

Scheffach, s. Ober- und Unter-Scheffach.

Scheffelmühle, M. im N.Kr. O.A. Leonberg, Fil. v. Höfingen, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Scheiben, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Ober-Eisenbach, Schulth. in Liebenau. E. 6 k.

Scheiben, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Röthenberg, Schulth. in Sommersried. E. 2 k.

Scheibenberg, ein langrunder, freistehender Berg zwischen Bargau und Heubach im O.A. Gmünd, auf welchen ein Schlößchen steht.

Scheibengipfel, der, eine von der Achalm vorspringende Felsenkuppe auf der Grenze der Oberämter Urach und Reutlingen.

Schaibhalden, Hs. im Sch.Kr. O.A. Balingen,

Fil. v. Thieringen, Schulth. in Ober=Digisheim. E. 6 ev.

Scheinbach, Pfw. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Schulth. in Wallhausen. E. 158 ev. Gehörte Ansbach und kam mit Crailsheim an Württ. — Gutsherrschaft: Frh. v. Seckendorf=Aberdar.

Scheinhardtsmühle, M. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v. Nassau, Schulth. eb. das. E. 11 ev.

Schelklingen, vormalige Herrschaft im D.Kr. Von den Herren v. Schelklingen, die im 11. Jahrhundert auftreten, kam dieselbe an die Grafen v. Berg, die sich davon schrieben, daher auch die Herrschaft, aber mit Unrecht, Grafschaft genannt wurde. Von diesen kam sie mit der Grafschaft Berg im J. 1343 an Oesterrich, das sie häufig verpfändete; so zuletzt 1691 an die Grafen Schenk v. Castell, denen sie 1706 als Mannzinslehen gegeben wurde, doch so, daß sich Oesterreich die Landeshoheit vorbehielt. Die Herrschaft kam 1806 unter württ. Hoheit und bestand aus 1 Stadt, 2 Dörfern, 1 Weiler und 2 Höfen und dem Kloster Urspring.

Schelklingen, die Burg, stand auf einer hohen und steilen Felsenecke oberhalb des hienach genannten Städtchens, wo man noch Ruinen davon erblickt. Sie erhob sich in 3 Abtheilungen über dem Felsen und muß einst sehr vest gewesen seyn. Gegenwärtig steht nur noch der Rest eines ansehnlichen Thurmes; denn in den Jahren 1721 und 1724 wurde ein großer Theil der Baumaterialien zur Aufführung des Franziscaner=Klosters in Ehingen verwendet. Weder die Zeit ihrer Erbauung, noch die ihrer Zerstörung ist bekannt. Im Jahr 1127 wird schon das Castrum Schaelkalingen genannt, und noch 1534 verpflichtet sich Conrad von Bemmelberg, als damaliger Inhaber der Herrschaft Schelklingen, die Schloßwache zu unterhalten, wogegen die Bürger von Schelklingen sich verbindlich machen, Früchte, Holz und Wasser in das Schloß zu führen. — Dasselbe ist noch jetzt ein Bestandtheil des Rittergutes Schelklingen.

Schelklingen, Städtchen mit 2 Vorstädten im

D.Kr. O.A. Blaubeuren. E. 1069 (wor. 5 ev.). Amtsnotar. Liegt am Fuße einer Felsenecke der Alp, auf welcher die Ruinen von Hohen-Schelklingen (s. den vorigen Art.) stehen. Es ist mit einer Mauer und zwei Thoren versehen und hat zwei Kirchen, von welchen die eine außerhalb des Städtchens steht; in letzterer wird jedoch kein Gottesdienst mehr gehalten. Unter den übrigen Gebäuden zeichnet sich noch das sogenannte Urspringer Haus, welches ehemals dem Kloster Urspring gehörte, aus. Die Nahrungsquellen der Einwohner bestehen theils im Feldbau, theils in Gewerben, welch' letztere wegen der unbeträchtlichen Markung des Ortes bedeutend sind. Hauptgewerbe ist das der Töpfer, von denen das Städtchen 14 zählt; Nebengewerbe sind: Spinnerei, Musselinstickerei und neuerdings Strohflechterei. Das Städtchen Schelklingen bildete einen Bestandtheil der vormaligen Herrschaft gleichen Namens und mit dieser einen Bestandtheil der Herrschaft Berg, und kam 1806 an Württ. Wann es Stadtgerechtigkeit erhielt, ist unbekannt; wahrscheinlich verdankt es seinen Ursprung der Burg Hohen-Schelklingen und der Niederlassung der gräflichen Dienstleute am Fuße derselben. Noch gegenwärtig befinden sich in dem Städtchen mehrere Häuser, welche, nach den daran angebrachten Wappen zu urtheilen, Häuser von Edelleuten waren. Es hatte das Recht des Blutbannes und der Selbstbesteuerung, so wie sonstige Freiheiten. In den Zeiten des Mittelalters und im dreißigjährigen Kriege hatte es sehr viel zu leiden; noch 1682, also 34 Jahre nach geschlossenem Frieden, befanden sich 40 leere Hofstätten hier. — Gutsherrsch.: theilweise Graf v. Castell-Dischingen.

Schelklinger Berg, der, bei dem benachbarten Städtchen Schelklingen, bildet einen eigenen, von dem Hochsträß abgeschnittenen, Bergstock zwischen dem Schelklinger Grund und Schmicher Seegrund.

Schelklinger Grund, eine sumpfige, meistens unangebaute Fläche am Ende des Hochsträßes bei dem Städtchen gleichen Namens.

Schellenberg, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Neuneck, Schulth. eb. das. E. 35 ev. Gehörte zur Herrschaft Neuneck.

Schellenberg, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Waldsee, Schulth. in Steinach. E. 27 k. An der Landstraße nach Biberach, gehörte zur Herrschaft Waldsee.

Schelleneigen, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Berkheim, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Schellenmühle, M. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Meimsheim, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Schemmerberg, vormalige Reichs-Herrschaft im D.Kr. O.A. Biberach, wozu die Orte Schemmerberg, Aepsingen und Altheim gehörten. Als österreichisches Landvogtei-Lehen besaß das Kloster Salmannsweiler, das schon frühe die Herrschaft erwarb, die maleficische Obrigkeit nicht nur über diese, sondern auch über die Klöster Heggbach und Gutenzell nebst deren Gebiete. Diese Herrschaft kam 1803 an den Fürsten v. Thurn und Taxis, 1806 aber unter württ. Landeshoheit.

Schemmerberg, Pfd. im D.Kr. O.A. Biberach, fürstl. Thurn und Taxis'schen Amts Ober-Sulmetingen. E. 411 k. Liegt schön und freundlich an der Riß. Gesundes Clima; geringe Sterblichkeit. In der Nähe ein bedeutender, der Gemeinde gehöriger, Torfstich. In der schönen Kirche ein vorzügliches Altarblatt von Dieterich. Der Ort war Sitz des Obervogtei-Amts des Klosters Salmannsweiler, das den Ort schon frühe erworben hatte (s. o.). Auf der Ecke des Berges stand eine Burg, die schon 1496 verfallen war, und in dem Orte ein Schloß, welches der Grundherr, Fürst v. Thurn und Taxis, 1837 abbrechen ließ.

Schendbach, der, fällt zu Ober-Dettingen, Ober-Amts Biberach, in die Iller.

Schenken, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Ziegelbach, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Schenkenberg, zerstörtes Bergschloß bei Oberndorf, welches der Herzogin Hadewig von Schwaben und zuletzt

den Grafen v. Zimmern gehörte. Man sieht noch einige Ruinen desselben.

Schenkensee, der, liegt bei Ober-Limpurg im O.A. Hall, und hat seinen Namen wahrscheinlich von den alten Schenken von Limpurg.

Schenkenstein, zerstörtes Bergschloß, das bei Aufhausen im O.A. Neresheim, über der Eger lag und das Stammhaus der Schenken von Schenkenstein und Gundelsheim war. In der Gegend findet man Eisen; auch entspringt hier die Eger.

Schenkhöfle, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Pfahlbronn. E. 8 ev.

Schepbach, D. mit Hohenacker (Hs.) im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Waldbach. E. 512 ev. Einer der Orte, welcher an dem, durch seinen vorzüglichen Wein berühmten, Lindelberg Theil hat. Das Dorf hat allem Anscheine nach einen Bestandtheil der Herrschaft Weinsberg gebildet.

Scherbenmühle, M. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Mainhardt, O.A. Weinsberg, Schulth. in Hütten. E. 14 ev.

Schernbach, W. im Sch.Kr. O.A Freudenstadt, Fil. von Grömbach, Schulth. in Hochdorf. E. 95 ev. Das Oertchen gehörte dem Kl. Reichenbach und gelangte durch dieses an Württ. Schultheiß Mast hat sich durch Emporbringung des Feld- und Weinbaues 2c. um die Landwirthschaft vielseitige Verdienste erworben, und erhielt deßhalb schon mehrere Preise von Seiten des landwirthschaftlichen Vereins.

Schertelshöhle, die, liegt ungefähr 1½ Stunden von Wiesensteig und eine kleine Stunde von Westerheim im O.A. Geislingen. Sie ist mit vielen Tropfstein-Gebilden versehen. Man hielt ihre Tiefe ehemals für unergründlich, weil hinabgeworfene Steine nach ihrem ersten Auffallen noch lange, von Fels zu Felsen springend, gehört wurden. Aber im J. 1830 wurde ein 40 Schuh starker Felsen durchbrochen und so der Eingang eröffnet, von dem jezt 41 Stufen in eine Tiefe von 37 Fuß hinabfüh-

ren. Die Höhe der Höhle ist 6 bis 53 Schuh, ihre ganze Länge 541, ihre größte Breite 21 Schuh. Unter dem Trichter fand sich bei der ersten Untersuchung ein mehr als 30 Fuß hoher Steinhügel, der theils von hinabgeworfenen Steinen, theils von eingestürzten Felsen sich gebildet haben mochte. Neben demselben öffnete sich ein Spalt in die Tiefe, der aber ohne weitere Untersuchung mit Schutt ausgefüllt ward. Wahrscheinlich führte sie in eine tiefer liegende Fortsetzung der Höhle. Die wunderlichsten Figuren, zum Theil Bildungen und Gruppirungen, welche der fieberhaftesten Phantasie kaum entspringen, befinden sich an den Wänden und der Decke, deren Eindruck durch die reiche Beleuchtung erhöht wird, die der gefällige Hirschwirth in Wiesensteig, J. Schweizer, alljährlich veranstaltet. (S. die Beschreibung dieser Höhle, von G. und E. Paulus, Stuttgart 1832).

Scherzach, ein Flüßchen, im O.A. Ravensburg, entspringt bei Grünkraut und geht nach 2³/₄ stündigem Lauf in die Schussen.

Scherzachthal, das, ein Nebenthal des Schussenthales.

Scheubenhof, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Hohnhardt, O.A. Crailsheim, Schulth. in Rosenberg. E. 13 ev.

Scheuelberg, W. im N.Kr. O.A. Maulbronn, Fil. v. Maulbronn, Schulth. eb. das. E. 18 ev. Liegt auf dem Berge gleichen Namens, von wo man eine schöne Aussicht hat. Das Oertchen gehörte stets zu Maulbronn.

Scheuelberg, ein dem Rosenstein im O.A. Gmünd gegenüber liegender Berg; s. Rosenstein im O.A. Gmünd.

Scheuer, die, eine der größern Höhlen des Rosensteins im O.A. Gmünd. Das Gewölbe hat eine Länge von 132, eine Breite von 20, und eine Höhe von ungefähr 40 Fuß. Gegen Osten und Norden ist sie mit so großen Oeffnungen versehen, daß ein beladener Heuwagen bequem durchfahren könnte; wahrscheinlich hat sie von daher auch ihren Namen. Der Sage zufolge soll sie ein

geheimes Raubmagazin der Ritter von Rosenstein gewesen seyn.

Scheuerberg, vormalige Herrschaft, die von einer Burg, welche auf dem gleichnamigen, hohen und schönen, eine halbe Stunde östlich von Neckarsulm gelegenen, Berge stand und im J. 1525 von den Bauern zerstört worden ist, den Namen hat. Diese Herrschaft, auch Scheuelberg genannt, scheint ursprünglich ein Besitzthum der Dynasten von Weinsberg gewesen und von diesen um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts an das Bisthum Mainz gekommen zu seyn. Im J. 1484 kam sie durch Tausch an den deutschen Orden, und 1806 an Württ. Ihr Gebiet war ziemlich groß und begriff etwa die Hälfte des jetzigen Oberamts-Bezirkes Neckarsulm. Von der Burg ist nichts mehr übrig.

Scheuerhalden, im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v Hausen an der Roth und Vichberg, Schulth. eb. das. Diese Gemeinde besteht aus den Parcellen: Aschenhäusle, Forsthaus, Neuhausen, Osterhöfle, Stielberg, Sturzberg, Viehhaus, Wölkenswald und Wiesenbach, worüber diese Artikel nachzusehen sind.

Scheuerlen. H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Reuthe, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Scheuerlingshof, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Ellwangen, Schulth. in Rindelbach. E. 12 k.

Scheumühle, M. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v. Schäftersheim, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Scheunenmühle, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Ellwangen, Schulth. in Rindelbach. E. 11 k.

Scheunen-Sägmühle, Hs. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Ellwangen, Schulth. in Rindelbach. E. 12 k.

Scheurachshof, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Künzelsau, Schulth. in Ingelfingen. E. 22 ev. Gehörte stets zu Ingelfingen. Daher Gutsherrsch. wie dort.

Scheurenbächlein, das, entspringt bei dem Altenburger Hof, im O.A. Reutlingen und geht nach kurzem Laufe in den Breitenbach.

Schicken, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 13 k.

Schickenmühle, H. u. M. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Ingoldingen, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Schidel, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Isny, Schulth. in Groß-Holzleute. E. 7 k.

Schienenhof, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Steinhausen, Schulth. in Schussenried. E. 13 k.

Schierenbühl, H. im Sch.Kr. O A. Oberndorf, Fil. v Alpirsbach, Schulth. in Röthenbach. E. 19 ev.

Schierenhof, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Straßdorf, Schulth. eb. das. E. 13 k.

Schierhof, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Kirchenkirnberg, O.A. Welzheim, Schulth. in Altersberg. E. 23 ev.

Schierlingen, H. im D.Kr. O A. Tettnang, Fil. v. Krumbach, Schulth. in Kaltenberg. E. 10 k.

Schießlang, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Bolsternang, Schulth. in Groß-Holzleute. E. 15 k. Gehörte zur Herrschaft Scheer.

Schietingen, D. im Sch.Kr O.A. Nagold, Fil. v. Hochdorf, O.A. Horb. E. 383 (wor. 6 k.). Kam mit Nagold an Württ.

Schiffrain, W. im N.Kr. O.A Backnang, Fil. v. Sulzbach, Schulth. in Reichenberg. E 57 ev.

Schillershöhle, die, auch das Schillingsloch genannt, bei Wittlingen im O.A. Urach. Sie ist nicht leicht zugänglich, besteht mehr in engen Gängen und Spalten, als in großen Hallen, von denen nur Eine von einigem Umfange ist, und hat 390 Fuß Länge. Außer einigen Tropfsteinbildungen findet man nichts Merkwürdiges in derselben. Bei den Invasionen der Franzosen im siebenzehnten Jahrhundert war diese Höhle die Zufluchtsstätte der Bewohner der Gegend und ihrer Habe. Der Sage nach soll sie über eine halbe Stunde im Schooß des Berges fortlaufen und eine unterirdische Verbindung zwischen den Burgen Hohen-Wittlingen und Baldeck gewesen seyn.

Schillinghof, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Kaisersbach. E. 61 ev. Gehörte zur Herrschaft Welzheim.

Schillingshof, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Reichenbach am Rechberg, Schulth. eb. das. E. 12 k.

Schilpenbühl, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Spreitbach, Schulth. eb. das. E. 12 (wor. 7 ev. Fil. v. Täferroth).

Schiltach, die, entspringt bei Triberg im Badenschen, fließt einige Zeit auf württembergischem Boden an Schramberg vorüber und fällt bei dem badenschen Städtchen Schiltach in die Kinzig. Das Thal, welches sie durchzieht, ist sehr schön, geziert von den Ruinen der Burg Schilteck. Durch dieses Thal führt der Weg in's Murg- und Kinzig-Thal.

Schilteck, H. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Schramberg, Schulth. eb. das. E. 23 k. In der Nähe die Ruinen der Burg gleichen Namens. Eine Burg Schilteck — ob diese oder eine andere? — gehörte im J. 1355 zur Herrschaft Altensteig.

Schiltmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Nagold, Fil. v. Simmersfeld, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Schilzburg, Schl. im D.Kr. O.A. Münsingen, Fil. v. Hayingen, Schulth. in Anhausen. E. 12 k. Liegt auf mächtigen Felsen an der linken Seite der Lauter, unfern v. Anhausen; wird in neuester Zeit auch Schülzburg geschrieben. Die Umgegend gewinnt durch die Burg, die einzige noch im Lauterthale erhaltene, ein äußerst malerisches Ansehen; eine Linie der alten Familie v. Späth, welche sich von derselben schreibt, hat hier ihren Sitz. Die Burg theilt sich in die alte und neue, und wurde zufolge einer Inschrift 1169 erbaut und 1749 renovirt. Im Jahr 1362 erhielt ein Eitel von Stadion die Veste vom Herzog Rudolph v. Oesterreich zu Lehen. 1374 besaßen sie die v. Freiberg und räumten sie Württ. ein, und dieses verkaufte die Burg sammt Zugehör, wozu 3 Dörfer und mehrere Höfe gehörten, 1464 an die Familie der jetzigen Besitzer. Sie war bis 1806 der Ritterschaft

einverleibt. Vermöge eines an der Lauter angebrachten Druckwerkes wird das nöthige Wasser nicht nur auf die ziemlich beträchtliche Höhe des Schlosses, sondern auch durch alle Stockwerke desselben getrieben. Mit dem Schlosse sind mehrere Oeconomie-Gebäude und ein sehr bedeutendes Gut verbunden. Die Oeconomie zeichnet sich durch schönen Viehstand und besonders durch eine Schweinszucht, wie man sie nur selten findet, aus. — Gutsherrschaft: Frh. v. Späth-Schilzburg.

Schimmelhof, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Hohnhardt, O.A. Crailsheim, Schulth. in Rosenberg. E. 19 ev.

Schimmelmühle, M. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Geislingen, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Schimmel-Sägmühle, M. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Ellwangen, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Schindbühl, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Emmelhofen. E. 5 k.

Schindelbach, H. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Aulendorf, O.A. Waldsee. E. 6 k. Bildete früher unter diesem Namen ein eigenes Amt der österreichischen Landvogtei Schwaben, daher der Hof noch Sitz der Gemeindebehörden der dazu gehörigen 20 Parcellen ist.

Schindeler, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Steinhausen an der Rottum, Schulth. eb. das. E. 12 k.

Schindelhof, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Kehlen, Schulth. in Unter-Meckenbeuren E. 9 k.

Schirenhof, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Straßdorf, Schulth. eb. das. E. 13 k.

Schirings, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 4 k.

Schirmbach, W. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v. Creglingen, Schulth. in Reinsbronn. E. 78 ev. Kam mit Creglingen von Baiern an Württ.

Schlachters, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Roggenzell, Schulth. in Neu-Ravensburg. E. 5 k.

Schlaitdorf, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Tübingen. E. 783 ev. Liegt auf einem Berge und gehörte ehemals

den Dürnern v. Dürnau. Dieß kann sich jedoch nur auf die grundherrlichen Rechte beziehen, da die Hoheit schon mit der Grafschaft Tübingen an Württ. gekommen seyn muß. Die Pfarrei scheint im J. 1466 errichtet worden zu seyn. Eine Capelle stand früher schon hier.

Schlangeleshalden, H. im J. Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Waldstetten, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Schlath, Pfd. im D.Kr. O.A. Göppingen. E. 802 (wor. 4 k. Fil. v. Groß-Eislingen). Liegt an einem Abhange der Alp und scheint in älteren Zeiten zur Grafschaft Helfenstein gehört zu haben, da diese noch 1351 Rechte hier besaß. Grundherren waren 1338 die v. Scharenstetten, dann die v. Plieningen und v. Schechingen und das Kl. Adelberg. Auch gab es Edelleute v. Schlath, die hier saßen.

Schlatt, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Waldstetten, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Schlatt, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Mariabronn, Schulth. in Oberdorf. E. 43 k. An der Straße nach Lindau. Gehörte zur Herrschaft Argen.

Schlatt, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Christazhofen, Schulth. in Göttlishofen. E. 12 k

Schlatthof, H. im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil. v. Oberndorf, Schulth. in Boll. E. 8 ev.

Schlatthölzle, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. Waldstetten, Schulth eb. das. E. 17 k.

Schlatts, H. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Bochingen, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Schlattstall, D. im D.Kr. O.A. Kirchheim, Fil. v. Gutenberg. E. 248 ev. Liegt in einem tiefen Kessel von freundlichen Obstbäumen umgeben, am Beginne des Lauterthals. Hier befindet sich ein sehenswerther Ursprung der Lauter, die aus den Felsen des gegenüber stehenden Waldgebirgs hervorquillt. Früher bildete das hinter den Felsen unsichtbar herabstürzende Wasser mehrere Cataracte, seit aber der Durst nach edlen Metallen diese wundervolle Werkstätte der Natur zerstört hat, läuft das Wasser aus einem häßlichen gähnenden Schachte her-

vor. Der Ort gehörte zur Herrschaft Teck und kam mit Owen an Württ. Von einer hier gestandenen Burg sind keine Spuren mehr zu sehen.

Schlattstaller Thälchen, das, ist ein interessanter Ausläufer des Lenninger Thales bei dem Dorfe Schlattstall im O.A. Kirchheim. Es befindet sich in demselben der vorgedachte merkwürdige Lauterursprung.

Schlauchhof, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Ober-Gröningen, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Schlechtbach, W. im J Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Frickenhofen, Schulth. in Gschwend. E. 143 (wor. 63 k. Fil. v. Spreitbach, O.A. Gmünd). Revierförsterei. Liegt am Schlechtbach und gehörte theils zur Herrschaft Limpurg und theils Gmünd. — Gutsherrschaft: theilweise Fürst von Solms-Braunfels und Frh. v. Holz zu Alfdorf.

Schlechtbacher Sägmühle, M. im J.Kr. O.A. Gaildorf. Gehört zum kaumgenannten Orte. E. 6 k.

Schlechtenbach, ein ehemaliger Weiler, der auf der Grenzmarkung von Wimsheim im O.A. Münsingen lag, und dessen Name sich noch in einem Bezirke erhalten hat. Luitgard von Uttenbruck schenkte 1132 Güter in Schlechtenbach an das Kl. Zwiefalten.

Schlechtenfeld, W. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Kirchheim, Schulth. eb. das. E. 103 k. Liegt in dem Kirchheimer Thale, das von diesem Orte auch das Schlechtenfelder Thal genannt wird. Der Hospital von Ehingen erkaufte 1579 den Weiler von der Familie Stein. Mit jenem kam er an Württ.

Schlechts-Mühle, M. im N.Kr. O.A. Stuttgart, Fil. v. Steinenbronn, Schulth. in Leinfelden. E. 13 ev.

Schleehardtshof, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Ellrichshausen, Schulth. in Gröningen. E. 32 ev. Kam mit Crailsheim an Württ.

Schlegel, H. im D.Kr. O.A Ravensburg, Fil. v. Schmalegg, Schulth. eb. das. E. 29 k.

Schlegel, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 10 k.

Schlegelhäusle, Hs. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Fachsenfeld, Schulth. in Unter-Rombach. E. 5 ev. Ist auch unter dem Namen „Hofherrnwirthshaus“ bekannt.

Schlegelhöfe, einige H. im D Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Eybach, Schulth. eb. das.

Schlegelsberg, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Röthenbach, Schulth. in Wolfegg. E. 10 k. Kam 1583 von der Herrschaft Kißlegg an die Grafschaft Wolfegg. — Gutsherrschaft wie in Wolfegg.

Schleierhof, W. im J Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Westernhausen, Schulth. eb. das. E. 70 k. Gehörte stets zu dem letztgenannten Orte.

Schleife, W. im D Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. in Waldburg E. 21 k. Gehörte, unter Hoheit der Landvogtei Altdorf, dem Kl. Weingarten.

Schleiferhaus, Hs. im D Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Grünkraut, Schulth. eb. das. E. 13 k.

Schleifertobel, H. im D Kr. O.A. Wangen, Fil. von Isny und Rohrdorf, Schulth. in Neutrauchburg. E. 9 k.

Schleifhäusle, oder Seehaus, Hs. im N.Kr. O.A. Maulbronn, Fil. v. Maulbronn, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Schleifhäusle, Hs. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Adelmannsfelden, Schulth. eb. das. E. 13 ev.

Schleifhäusle, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Ellwangen, Schulth. in Schrezheim. E. 87 k. Gehörte zum Gebiete der Abtei Ellwangen.

Schleifmühle, M. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Meimsheim, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Schleifrain, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Eutendorf, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Schleifwasen, H. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Schleinsee, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Gattnau, Schulth. in Hemigkofen. E. 21 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Schleinsee, der, ein fischreicher See, bei Schleinsee, im O.A. Tettnang. Er ist $1/4$ Stunde lang und $1/16$ Stunde breit, 108 Fuß tief und soll unterirdisch mit dem Tegersee verbunden seyn.

Schleisweiler, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Sulzbach an der Murr, Schulth. eb. das. E. 138 ev. Liegt an der Murr und gehörte zur Grafschaft Löwenstein. — Gutsherrschaft daher noch wie im letztgenannten Orte.

Schlesis, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Arnach, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Schlichem, die, entspringt an den Lochen bei Thieringen im O.A. Balingen, läuft an dem Heuberg hin über Hausen am Thann, Rathshausen, Schönberg, Dautmergen, Rothenzimmern und Böringen, und ergießt sich nach einem Lauf von ungefähr 6 Stunden bei Epfendorf in den Neckar. Ihr Wasser ist meistens sehr reißend und tief. Das

Schlichemthal bietet manche romantische Partieen dar.

Schlichenhöfle, H im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Unter-Weissach, Schulth. in Sechselberg. E 16 ev.

Schlichenweiler, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Unter-Weissach, Schulth. in Sechselberg. E. 44 ev. Scheint zum Stifte Backnang gehört zu haben.

Schlichte, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Sulgen, Schulth. eb. das. E. 26 k. — Gutsherrschaft: Graf v. Bissingen-Nippenburg.

Schlichte, die, ist eine waldige Gegend, zwischen dem Fils- und Remsthal; auf ihr liegen die Orte Baltmannsweiler, Hegenlohe, Hohengehren, Schlichten und Thomashardt, welche zusammen ein eigenes Waldgericht bildeten; s. auch Schurwald.

Schlichten, W. im J.Kr. O.A. Schorndorf, Fil. v. Winterbach, Schulth. eb. das. E. 289 ev. Liegt auf einem waldigen Berge, der Schlichten genannt, auf dem einst eine Burg der Ritter v. Schlichten stand. Der Ort gehörte 1451 Peter Kaufherr von Eßlingen. Die Ho-

heit scheint aber schon mit Schorndorf an Württ. gekommen zu seyn.

Schlichten, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Ratzenried, Schulth. in Eisenharz. E. 20 k.

Schlier, Pfd. im D.Kr. O.A. Ravensburg. E. 124 k. Liegt hoch und malerisch. Neue 1832 erbaute Kirche, die Pfarrei 1824 errichtet. Der Ort gehörte mit Landeshoheit dem Kl. Weingarten. — Torfstich.

Schlierbach, Pfd. im D.Kr. O.A. Göppingen. E. 1781 ev. Revierförsterei. Die Grundherrschaft wurde von Rothhaft und Zillnhardt 1366 und 1449 erkauft. Auch andere Edelleute, wie die v. Neidlingen, v. Schlatt u. s. w. waren hier begütert. Die Hoheit aber scheint mit Teck erworben worden zu seyn.

Schlier-Mühle, M. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Neuler, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Schlittbach, ein Bach, der oberhalb des Dorfes Fleischwangen im O.A. Saulgau entsteht, unterhalb desselben aber den Namen Ach annimmt.

Schlößle, H. im D.Kr. O.A. Gmünd, Fil. von Bargau, Schulth. eb. das. E. 13 k.

Schlößle, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 8 k.

Schlößlens-Mühle, M. im N.Kr. O.A. Stuttgart, Fil. v. Steinenbronn, Schulth. in Leinfelden. E. 11 ev.

Schlößlesbühl, ein Hügel bei dem Weiler Stuben im O.A. Saulgau, auf welchem ehemals eine Burg gestanden haben soll.

Schlößlesbühl, ein Hügel bei dem Weiler Wolfartsreute im O.A. Saulgau, auf welchem man noch den ehemaligen Schloßgraben wahrnimmt.

Schloß, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 20 ev. Liegt in dem sog. Oberthale.

Schloßberg, Hs. in Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Schramberg, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Schloßberg, W. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. von Flochberg, Schulth. eb. das. E. 373 (wor. 7 ev. Fil. v. Bopfingen). Gehörte zur Grafschaft Oettingen und kam 1810 von Baiern an Württ. — Gutsherrschaft daher noch: Fürst v. Oettingen-Wallerstein. — Nicht weit davon liegen auf dem hohen freistehenden Berge die Ruinen der im 30jährigen Kriege zerstörten Burg Flochberg.

Schloßberg, Hs. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Steinhausen an der Rottum, Schulth. eb. das. E. 5 k. Der Name rührt von einem hiergestandenen Schlosse her.

Schloßberg, der, bei Enabeuren im O.A. Riedlingen; auf demselben findet man die Spuren eines ehemaligen Schlosses.

Schloßberg, der, ein steinerner Bergkegel bei dem Weiler Warmthal im O.A. Riedlingen, der von dem Gebirge getrennt ist, und auf seiner sehr beschränkten Spitze das Schloß Habsburg trug.

Schloßberg, der, liegt auf dem linken Ufer der Lauter bei Dettingen im O.A. Kirchheim, welches davon auch Dettingen am Schloßberg heißt. Es hatte ehemals seine eigene Besitzer, und ist nicht mit der gegenüber liegenden Teck zu verwechseln.

Schloßbühl, der, ein bei Hoßkirch im O.A. Saulgau befindlicher Hügel, auf welchem wahrscheinlich einst ein Schloß stand.

Schloßbühl, der, eine Anhöhe bei dem Dorfe Riedhausen im O.A. Saulgau, zu welcher ein Weg mit dem Namen Schloßgasse führt.

Schloßhof, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Murrhardt, Schulth. in Sulzbach an der Murr. E. 16 ev. Theilte stets alle Schicksale mit dem letztgenannten Orte. — Gutsherrsch. wie dort.

Schloßhof, H. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Schramberg, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Schloßhof, H. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Eybach, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Schloßhof, H. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Rechberghausen, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Schloßhöfle, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Rudersberg, Schulth. eb. das. E. 12 ev.

Schloßmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf. Fil. v. Harthausen, Schulth. eb. das. E. 24 k.

Schloßmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil. v. Fürnsaal, Schulth. in Sterneck.

Schloßmühle, M. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Murrhardt, Schulth. in Kirchenkirnberg. E. 6 ev.

Schloß ob Ellwangen, s. Ellwangen, Schloß im J.Kr.

Schloßreute, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Dewangen, Schulth. in Fachsenfeld. E. 35 k. Der Ort gehörte stets zu Fachsenfeld. — Gutsherrsch.: Frh. v. Wöllwarth-Laubach.

Schloßstetten, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. von Kocherstetten, Schulth. eb. das. E. 75 (wor. 1 k.) Gehörte stets zu Kocherstetten. — Gutsherrsch.: die Frh. v. Stetten.

Schlothof, H. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Kocherstetten, O.A. Hall, Schulth. in Laßbach. E. 5 ev.

Schlotten, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Zogenweiler, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Schlotterthal, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Ringschnait, Schulth. in Ummendorf. E. 9 k.

Schlotwiesenhaus, Hs. im N.Kr. O.A. Ludwigsburg, Fil. v. Kornthal, Schulth. in Zuffenhausen. E. 7 ev. Liegt an einem Walde, durch welchen mehrere Alleen gehauen sind. Vormals wurden hier bisweilen Jagden gehalten und das Haus diente dann zum Aufenthalt fürstlicher Personen. Neuerdings befindet sich daselbst eine mit Kornthal verbundene Anstalt zur Erziehung armer Kinder.

Schlüsselberg, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, zu dem W. Grund gehörig.

Schlüsselburg, eine zerstörte, ganz nahe bei Markgröningen gelegene Burg, die von den Edeln v. Schlüsselberg bewohnt war. Gleich unter derselben stand das nun auch verschwundene Dorf Thalhausen.

Schlüsselburg, ein abgegangenes Schloß im D.Kr. O.A. Biberach, in der Nähe von Gutenzell, an der Stelle, wo jetzt der Begräbnißplatz dieser Gemeinde ist und noch die Schloßgräben zu sehen sind. Es gehörte dem gräflichen Geschlechte gleichen Namens. Oestlich von Gutenzell im dichten Walde, auf dem sogenannten Schloßberge, stand ein zweites Schloß, das ihm auch gehört haben soll.

Schlupfen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Ebenweiler, O.A. Saulgau, Schulth. in Fronhofen. E. 16 k. Gehörte mit Landeshoheit dem Kloster Weingarten.

Schlupfen, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Aulendorf, Schulth. in Steinach. E. 21 k. Gehörte zur Herrschaft Waldsee.

Schmalegg, Pfd. im D.Kr. O.A. Ravensburg. E. 143 k. Liegt schön, mit weiter Aussicht. Die Kirche wurde 1702 erbaut, die Pfarrei 1820 errichtet. Auf dem nahen Berge lag einst die 1647 zerstörte Burg Schmaleneck, wo die reichen Ministerialien der Welfen, gleichen Namens, saßen, die im 13. Jahrhundert ausstarben. Burg und Herrschaft kamen 1413 an die Reichsstadt Ravensburg.

Schmalenbach, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Ellenberg, Schulth. eb. das. E. 18 k. Liegt an der Roth und gehörte zu Ellwangen.

Schmalenberg, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Rudersberg, Schulth. in Kaisersbach. E. mit dem Kellerklinghöfle und einer Sägmühle 26 ev. Gehörte zur Herrschaft Welzheim.

Schmalenstein, ein zerstörtes Bergschloß bei Herrenalb in dem O.A. Neuenbürg, welches die Stammburg der Familie gleichen Namens war. Kunz von Schmalenstein, einer der Schlegler, lebte im Jahr 1367.

Schmalfelden, Pfd. im J.Kr. O.A. Gerabronn. E. 244 ev. Der Ort liegt in einer fruchtbaren Ebene, an der Straße nach Rottenburg an der Tauber und gehörte bis 1806 der nunmehrigen Gutsherrsch.: dem Fürsten von Hohenlohe=Oehringen.

Schmalholz, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Schwarzenbach, Schulth. in Neu=Ravensburg. E. 7 k.

Schmalstetten, s. Stetten im O.A. Ehingen.

Schmalzer, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, ist ein Bestandtheil des W. Hintergreut.

Schmalzgrub, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Ravensburg, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Schmalzhafen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Kappel, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Schmalzhöfle, H. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v Holzheim, Schulth. in Groß=Eislingen. E. 5 ev.

Schmeihe, s. Schmieh.

Schmellenhof, W. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Wüstenroth, Schulth. eb. das. E. 75 ev. Theilte wohl stets alle seine Schicksale mit dem letztgenannten Orte.

Schmelzofen, Hs. im J.Kr. O.A. Heidenheim, Fil. v. Heidenheim, Schulth. eb. das.

Schmelzofen, H. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Donzdorf, Schulth. eb. das. E. 8 k. Hier befand sich bis vor etwa 120 Jahren ein Eisenschmelz=Ofen, in welchem die am Messelberg gegrabenen Erze geschmolzen wurden.

Schmerach, der, ein kleiner Bach bei Hall, welcher nach kurzem Lauf in den Kocher fällt.

Schmerbach, Pfw. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Schulth. in Ober=Rimbach. E. 273 ev. Der Ort wurde 1525 von einem Ritter v. Thüngen niedergebrannt. Er gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Rottenburg an der Tauber und kam 1803 an Baiern, 1810 aber an Württ.

Schmich, die, ein kleiner Bach, der bei Bihlafingen im O.A. Wiblingen aus einem Weiher entspringt,

über Hüttisheim läuft und bei Oelmensingen in die Roth geht.

Schmidbauer, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Mittelbuch, Schulth. eb. das. E. 15 k.

Schmidberg, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Leupolz, Schulth. in Praßberg. E. 10 k.

Schmidbügel, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Gschwend, Schulth. eb. das. E. 13 ev. Gehörte zur Herrschaft Limpurg. — Gutsherrsch. wie in Gschwend.

Schmiddis, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Aitrach, Schulth. in Mooshausen. E. 13 k.

Schmidelfeld, Schl. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Sulzbach am Kocher, Schulth. eb. das. E. 52 ev. (wor. 20 Juden). Revierförsterei. Liegt auf einem halbrunden Berge, der hinten mit dem Gebirge zusammenhängt. Die herrliche Schloßkirche enthält eine Orgel, welche ein Blinder verfertigt hat. In dieser Kirche sind viele Grafen von Limpurg beigesetzt. Schmidelfeld ist sehr alt, und war ehemals eine veste Burg, das Stammhaus der Ritter gleichen Namens, die im 12. und 13. Jahrhundert blühten. Nach ihnen war die Herrschaft Limpurg im Besitze des Schlosses, und als sich diese theilte, gab das Schloß der Limpurg-Schmidelfeldschen Linie ihren Namen. Die ehemalige Herrschaft Schmidelfeld kaufte Württemberg im J. 1781 von der Gräfin v. Grumbach, einer Enkelin des letzten Grafen v. Limpurg. Sie bestand aus mehreren Dörfern und Höfen. — Gegenüber liegt der Herberg mit einer alten Kirche.

Schmiden, Pfd. im N.Kr. O.A. Cannstatt. E. 815 ev. Liegt in der Ebene, welche die Rems und der Neckar bilden, hat bedeutenden Ackerbau, auch etwas Weinberge und Linnenwebereien. Es gehört zu den ältesten württembergschen Besitzungen.

Schmidener Feld, eine der bedeutendsten Ebenen des Landes, die zwischen den Dörfern Felbach und Schmiden, im O.A. Cannstatt, sich ausbreitet. Im dreißigjährigen Kriege 1643 war es der Schauplatz eines Gefechts zwischen den Baiern und französisch-weimar'schen

Truppen, so wie 1796 zwischen den Franzosen und Kaiserlichen hier ebenfalls ein Angriff vorfiel. Am 16. Juli des letztgedachten Jahres kam der Vortrab des österreichischen Heeres in Cannstatt an, und am 18. drängten die Franzosen unter St. Cyr das ganze österreichische Heer das Stuttgarter Thal herab. Bei 80,000 Mann passirten den Neckar bei Cannstatt, und stellten sich auf dem Schmidener Feld in Schlachtordnung. In Folge des gewaltigen Angriffs Moreau's am 21., der sich von Mühlhausen bis nach Eßlingen gegen die Filder hin ausdehnte, setzten jene aber, ohne eine Hauptschlacht zu wagen, ihren Rückzug fort.

Schmidhäuser, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 10 k. Gehörte zum Kl. Weissenau.

Schmidhausen, W. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Gronau. E. 164 ev. Gehörte ehemals den Herren von Lichtenberg.

Schmidhöfle, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Pfahlbronn. E. 4 ev.

Schmidles, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Niederwangen, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Schmidsfelden, Glasfabrik im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Hinznang, Schulth. in Wintersteiten. E. 14 k.

Schmidten, W. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. v. Hausen ob Verena, Schulth in Rietheim. E. 77 ev. Scheint zur Herrschaft Hohenkarpfen gehört zu haben. — Gutsherrsch.: Frh. v. Widerhold.

Schmidthof, H. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Oehringen, Schulth. in Harsberg. E. 6 ev.

Schmidtonis, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Essendorf, Schulth. in Ober-Essendorf. E. 3 k.

Schmie, ein Flüßchen, das bei dem Dorfe gleichen Namens entspringt, über Lienzingen und Illingen läuft und bei Vaihingen in die Enz fällt. Es ist deßhalb auch bemerkenswerth, weil das ehemalige Schmiegau, auch Schmekgowe, von ihm den Namen hatte.

Schmie, D. im N.Kr. O.A. Maulbronn, Fil. v. Lienzingen. E. 458 ev. Liegt auf einer Anhöhe über dem Flüßchen Schmie. Das Kl. Maulbronn erwarb den Ort von denen v. Enzberg und Göler in den J. 1369 u. 1370. Mit dem Kloster kam er an Württ.

Schmiechen, die, auch Schmieach, Schmiea und Schmie genannt, entspringt aus einer starken Felsenquelle bei den sogenannten Springenmühlen im O.A. Münsingen, fließt hierauf abwechslungsweise bald durch das O.A. Blaubeuren, bald durch Ehingen, bis sie endlich zwischen dem Dorfe Schmiechen und Allmendingen ihre Richtung nach Osten aufgibt, einen südlichen Lauf annimmt und, durch das O.A. Ehingen der Donau zufließend, 1/4 Stunde unterhalb Ehingen, sich in dieselbe ergießt. Die ganze Länge ihres Laufes beträgt 3 3/4 Meilen. Sie macht einige schöne Wasserfälle, treibt sehr viele Mühlwerke und wird bei Theuringshofen und im Lauterthal „Gießel" genannt.

Schmiechen, Pfd. im D.Kr. O.A. Blaubeuren. E 361 (wor. 9 ev. Fil. v. Weiler). Liegt still und friedlich am Fuße eines steilen Berges. Das Kloster Urspring erwarb sich im Mittelalter einen Theil des Ortes nach dem andern; dadurch kam er zu der Herrschaft Schelklingen und mit dieser an Württemberg.

Schmiechen-See, der, liegt auf den Grenzen der O.A. Blaubeuren und Ehingen. In seinem mittleren Stande hält er 121 Morgen. Er ist mehr Sumpf, als See, und nur zur Regenzeit von einiger Bedeutung. Nur Blutegel kommen in demselben fort.

Schmiechenthal, das, von der Schmiechen bewässert; ein Querthal der Alp, beginnt bei Springen im O.A. Münsingen, zieht sich von da in östlicher Richtung über Gundershofen und Hütten nach Schmiechen herab und läuft über Allmendingen und Bergach nach Ehingen, von wo aus es sich dem Donauthal zuwendet. Es ist 3 Meilen lang, gehört den 3 O.Aemtern Münsigen, Blaubeuren und Ehingen an und ist, so lang es durch die Alp hin-

zieht, von ernst schönem Charakter, der besonders durch die Ruinen von Steußlingen und durch das auf Felsen stehende Schloß Justingen sehr erhöht wird.

Schmiedelfeld, s. Schmidelfeld.

Schmieh, D. im Sch.Kr. O.A. Calw, Fil. von Zavelstein. E. 110 ev. Gehörte zur Herrschaft Zavelstein.

Schmieh, die, auch Schmieha und Schmeihe genannt, entspringt bei Onstmettingen im O.A. Balingen, läuft über Balingen, Truchtelfingen, Ebingen, von da durch das Hohenzollernsche, und geht bei Unter-Schmeien, unfern Sigmaringen, in die Donau.

Schmierhaus, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Gründelhardt, Schulth. eb. das. E. 25 (wor. 17 k. Fil. v. Stimpfach und Bühlerthann, O.A. Ellwangen). Kam mit Crailsheim an Württ.

Schmitten, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Berg, Schulth. eb. das. E. 11 k.

Schmitten, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 9. k.

Schmitten, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 14 k.

Schmollenmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Oberbrüden, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Schmucker, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schmalegg, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Schnabelau, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 8 k.

Schnäihof, s. Schnaihof.

Schnaggenberg, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Aitrach, Schulth. in Mooshausen. E. 10 k.

Schnaidt, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Krumbach, Schulth. in Neukirch. E. 38 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Schnaidt, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Langenargen, Schulth. in Nonnenbach. E. 27 k.

Schnaidt, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Eglofs, Schulth. eb. das. E. 30 k. Gehörte zur Herr-

schaft Eglofs. Daher Gutsherrsch.: Fürst von Windisch-Grätz.

Schnaihof, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Vogtei Gaisbach, Fil. v. Künzelsau, Schulth. in Gaisbach. E. 14 k. Gehörte stets zu Gaisbach. Gutsherrsch. wie dort.

Schnait, Pfd. mit M.G. im J.Kr. O.A. Schorndorf. E. 1989 ev. Liegt in einem Seitenthale des Remsthales, an dessen Seitenwänden ein guter Wein wächst, der sehr beliebt ist. Da aber die Markung, die überdieß fast gar keine Aecker hat, für die große Einwohnerzahl zu klein ist, so leben Viele von einem kleinen Handel mit allerlei Victualien nach der Residenz. Die Pfarrei wurde erst im J. 1500 errichtet. Der Ort war eine alt württemberg'sche Besitzung, aber die Grafen Eberhard und Ulrich verkauften ihn 1366 an die von Rorbeck, durch welche er an die Schenken von Limpurg kam; letztere vertauschten ihn 1607 wieder an Württemberg.

Schnait, auf der, so heißt die Höhe von Rinkenburg, O.A. Ravensburg.

Schnaitbach, der, entsprigt seitwärts von Simmersfeld im O.A. Nagold, treibt mehrere Mühlen und geht nach kurzem Laufe in die Nagold.

Schnaitbach, W. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Laupertshausen, Schulth. eb. das. Besteht aus dem W. Unter-Schnaitbach und dem H. Ober-Schnaitbach (s. diese Art.).

Schnaiterthal, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Wittendorf, Schulth. eb. das. E. 7 ev. Dieß ist die eine Hälfte des Oertchens; die andere mit 9 ev. E. ist Fil. v. Fürnsaal und gehört zur Schulth. Sterneck im O.A. Sulz.

Schnaitheim, Pfd. im J.Kr. O.A. Heidenheim. E. 1472 (wor. 3 k.). Liegt an der Brenz und der Straße nach Aalen. Außerhalb des Ortes auf einem Hügel steht die Kirche und in einiger Entfernung ein altfränk'sches mit Gräben und Mauern umgebenes Schloß. Der Ort ist Sitz des Oberförsters von Heidenheim,

und eines Revierförsters. Der Pfarrei wird schon 1345 gedacht. Damals waren die von Scharenstetten und Betzer hier an'ässig. Schnaitheim gehörte übrigens zur Herrschaft Heidenheim.

Schnaithöfle, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eglofs, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Schneckenhofen, ein ehemaliger Hof bei Bremelau im O.A. Münsingen; noch heut zu Tage heißt daher der obere Theil von Bremelau Schneckenhofen.

Schneckenmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Sulz; gehört zu Binsdorf. E. 7 ev.

Schneckenweiler, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v Unter-Sontheim, Schulth. eb. das. E. 22 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Schneebauer, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Rohrdorf, Schulth. in Isny-Vorstadt. E. 6 k.

Schneider, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, ein Bestandtheil der Parcelle Romey. E. 5 k.

Schneider, H. in demselben O.A., ein Bestandtheil der Parcelle Vorder-Greut. E. 8 k.

Schneider, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Wangen, Schulth. in Deuchelried. E. 7 k.

Schneiderbauer, H. im J.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Mühlhausen, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Schneiderbenes, H. in demselben O.A., Fil. von Unter-Essendorf, Schulth. in Ober-Essendorf. E. 8 k.

Schneiderhof, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch, Schulth. in Waldhausen. E. 16 ev.

Schneidermändle, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Heisterkirch, Schulth. in Heidgau. E. 5 k.

Schneidermartin, H. in demselben O.A., Fil. v. Unter-Essendorf, Schulth. in Ober-Essendorf. E. 4 k.

Schneidheim, s. Ober-Schneidheim.

Schneidmühle, M. im J.Kr. O.A. Hall, gehört zu dem Weiler Neunkirchen.

Schneitberg, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Essingen, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Schnellenmühle, M. im N.Kr. O.A. Waiblingen, Fil. v. Bittenfeld, Schulth. eb. das. E. 12 ev.

Schneller, H. im D.Kr O.A. Wangen, Fil. von Kißlegg, Schulth. in Emmelhofen. E. 8 k.

Schnellerhaus, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Mittelbuch, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Schnellermühle, M. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Schwaigern, Schulth. eb. das.

Schnellhöfle, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch, Schulth. in Groß-Deinbach. E. 19 (wor. 5 k. Fil. v. Wäschenbeuren).

Schnepfenmühle, M. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Stödtlen, Schulth. eb. das. E. 16 k.

Schneris, s. Vorder- und Hinter-Schneris.

Schnetzen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Blitzenreute, Schulth. in Berg. E. 14 k.

Schnetzenhausen, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Jettenhausen, Schulth. in Berg. E. 149 k. Starker Weinbau. Die Kirche wurde 1754 erbaut, die Pfarrei aber 1821 aufgehoben. Der Ort wird schon im J. 808 genannt, hatte seine eigenen Edelleute und gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Schnittlingen, D. mit 2 einz. Wohns. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Treffelhausen. E. 292 k. Liegt auf der Alp und ist durch die Waldschlucht „Teufelsküche" von dem Mutterorte getrennt. Vortrefflicher Feldbau. Der Ort gehörte zur Rechbergschen Herrschaft Weissenstein; daher noch Gutsherrschaft wie dort.

Schnitzer, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Einthürnenberg, O.A. Wangen, Schulth. in Einthürnen. E. 8 k.

Schnürflingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Wiblingen. E 349 k. Gehörte zur Grafschaft Kirchberg und kam 1806 an Württ. — Gutsherrsch.: Graf v. Fugger-Kirchberg.

Schöckingen, Pfd. im N.Kr. O.A. Leonberg. E. mit der Thalmühle (10) 534 (wor. 7 k.). Liegt an

der Glems und hatte ehemals eine Burg, die aber schon 1361 zerstört worden ist. — Der Ort scheint mit Asberg an Württ. gekommen zu seyn. Dieses belehnte 1359 zwei Brüder, Ritter von Oßweil, mit der Hälfte der Burg und des Dorfes Schöckingen. Nach ihrem Aussterben wurden die v. Nippenburg, v. Venningen, v. Sachsenheim und v. Kaltenthal damit belehnt. Nun besitzt die Familie v. Gaisberg (Helfenberger= und Schöckinger=Linie) das hiesige Rittergut und Schloß. — Geburtsort des Freiherrn Christoph Dionysius v. Seeger (1740), General=Lieutenant; bürgerlicher Abkunft und zum geistlichen Stande bestimmt, nahm er aus Neigung Kriegsdienste und schwang sich durch Talent und Tapferkeit von den untersten Stufen bis zu diesem Grade empor. Er schlug die Franzosen einigemal und entwarf zu Folge eines Auftrags des Herzogs Carl, den ersten Plan zu der späterhin so berühmt gewordenen hohen Carlsschule, zu deren Intendant er auch ernannt wurde.

Schöffel=Mühle, s. Scheffel=Mühle.

Schölleshof, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Alfdorf, Schulth. eb. das. E. 21 ev.

Schöllhof, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. von Eschach, Schulth. in Frickenhofen. E. 9 ev.

Schöllhorn, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Hauerz, Schulth. in Spindelwaag. E. 18 k.

Schöllhorn, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Arnach, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Schöllhorn, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Wiggenreute. E. 3 k.

Schöllhütte, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Rudersberg, O.A. Welzheim, Schulth. in Althütte. E. 214 (wor. 2 k.). Scheint mit Backnang erworben worden zu seyn.

Schömberg, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt. E. 221 (wor. 1 k). Dieser Ort kam als Besitzthum des Kl. Alpirsbach mit diesem an Württ.

Schömberg, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg. E. mit dem W. Bühlhof und der Thannmühle 628 (wor. 1 k.). Liegt auf hohem Gebirge und hat guten Flachsbau. Kam mit Liebenzell von Baden an Württemberg.

Schömberg, Städtchen mit 4 M. und 1 Ziegelhütte, im Sch.Kr. O.A. Rottweil. E. 1661 (wor. 11 ev. Fil. v. Täbingen). Amtsnotar. Liegt auf einem Hügel über der Schlichem, von allen Seiten mit höheren Bergen umgeben, an der Landstraße in die Schweiz. Die Kirche wurde erst vor einigen Jahren neu erbaut und hat ein schönes Orgelwerk. Der Ort gehörte zur oberen Grafschaft Hohenberg.

Schön, W. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. von Freudenbach, Schulth. eb. das. E. 95 ev. Heißt auch „zur Schön" und kam mit Creglingen an Württ.

Schönaich, Pfd. mit M.G. im N.Kr. O.A. Böblingen. E. 1812 (wor. 10 k. Fil. v. Dätzingen). Liegt auf dem Schönbuch und kam mit Waldenbuch an Württ. In neuester Zeit wurde unter Leitung von Heidelloff in Nürnberg eine schöne Kirche in gothischem Styl erbaut. Der Ort hat viele Weber und starken Obst- und Flachsbau.

Schönau, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Schönenberg (Ellwangen), Schulth. in Rindelbach. E. 62 k. Gehörte Ellwangen.

Schönau, H. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. von Oehringen, Schulth. in Eckardtsweiler. E. 2 ev.

Schönberg, der, ist der zweite Absatz des Ahlsberges, bei Pfullingen im O.A. Reutlingen.

Schönberg, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Lauchheim, Schulth. eb. das. E. 36 k. War wohl stets mit dem letztgenannten Orte verbunden.

Schönberg, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Neuler, Schulth. eb. das. E. 14 k.

Schönberg, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Münster, Schulth. in Unter-Roth. E. 92 ev. Liegt an dem Kocher. Einst war hier eine Pfarrei. Die Kirche

ist vor einigen Jahrhunderten eingegangen. Der Ort gehörte zur Herrschaft Limpurg. — Gutsherrsch. wie in Unter-Roth.

Schönberg, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 36 k. Kam 1551 u. f. von dem Grafen v. Montfort an das Kl. Weingarten.

Schönbronn, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Murrhardt. Schulth. eb. das. E. 158 ev. Scheint stets alle Schicksale mit Murrhardt getheilt zu haben.

Schönbronn, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Lustenau, Schulth. eb. das. E. 72 ev. Scheint zur Herrschaft Weinsberg gehört zu haben.

Schönbronn, W. im J.Kr O.A. Ellwangen, Fil. v. Bühlerzell, Schulth. eb. das. E. 30 k. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Schönbronn, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Walxheim, Schulth. in Wörth. E. 147 ev. Gehörte zur Grafschaft Oettingen; daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Oettingen-Spielberg.

Schönbronn, W. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Straßdorf, Schulth eb. das. E. 25 k. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Gmünd.

Schönbrunn, D. im Sch.Kr. O.A. Nagold, Fil. v. Effringen. E. 578 (wor. 4 k.). Revierförsterei. Im J. 1355 gehörte es zur Herrschaft Altensteig. Früher scheint es zur Herrschaft Wildberg gehört zu haben.

Schönbrunn, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Weiler in Baden, Schulth. in Sulgau. E. 97 (wor. 56 k. Fil. v. Sulgen).

Schönbrunn, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Sulzbach am Kocher, Schulth. in Laufen am Kocher. E. 29 ev. Liegt am Kocher und gehörte zur Herrschaft Limpurg.

Schönbrunn, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Hengstfeld, Schulth. eb. das. E. 77 ev. Gehörte stets zu Hengstfeld. Gutsherrsch. wie dort.

Schönbuch, der, ein zwischen Waldenbuch, Böblingen, Tübingen und Herrenberg befindlicher, meist bewaldeter, Bezirk. Der große, allermeist aus Laubholz bestehende, Wald Schönbuch gehörte ursprünglich zum königl. Kammergute und kam von diesem als Lehen an die Pfalzgrafen von Tübingen und von diesen 1348 durch Kauf an Württ. Herzog Ulrich ermordete am 8. Mai 1515 auf der Jagd im Schönbuch den Ritter Hans von Hutten und hing ihn mit dessen eigenem Gürtel an eine Eiche auf, weil er demselben die Schuld eines unerlaubten Umgangs mit seiner Gemahlin beimaß; — eine That, die in ihren Folgen größer war, als der Herzog wohl denken mochte. Der berühmte Ulrich von Hutten nämlich, ein naher Verwandter des Ermordeten, forderte laut alle Fürsten Deutschlands zur Rache gegen den Herzog auf, und bewirkte auf diese Art die Eroberung Württemberg's durch den schwäbischen Bund, sowie eine vieljährige Flucht des Herzogs aus seinem angestammten Lande.

Schönbuch, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Ellwangen, Schulth. in Unter-Schwarzach. E. 7 k.

Schönbühl, W. im N.Kr. O.A. Ludwigsburg, Fil. v. Markgröningen, Schulth. eb. das. E. 50 ev. Auf der Höhe vor dem Orte genießt man eine herrliche Aussicht gegen Markgröningen und die Vestung Hohen-Asberg. Er war stets mit der Stadt Markgröningen enge verbunden.

Schönbühl, W. im J.K. OA. Mergentheim, Fil. v. Roth, Schulth. eb. das. E. 42 k. Das Oertchen scheint stets mit dem letztgenannten Orte seine Schicksale getheilt zu haben.

Schöneberg, der, bei Freudenthal im O.A. Besigheim, macht eine Ecke des Stromberges aus. Man hat auf demselben eine sehr schöne Aussicht.

Schönebuch, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Mittel-Biberach, Schulth. eb. das. E. 19 k.

Schöneburg, Pfd. m. einer M. im D.Kr. O.A. Wiblingen. E. 335 k. Liegt an der Rottum und gehörte zum Gebiete des Kl. Ochsenhausen.

Schönegründ, W. im Sch Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Reichenbach, Schulth. in Röth. E. 161 (wor. 2 k.). Gehörte zum Kl. Reichenbach und gelangte mit diesem an Württemberg.

Schönenberg, D. im N.Kr. O.A. Maulbronn, Fil v. Oetisheim. E. 152 ev. Gehörte zum Gebiete des Kl. Maulbronn und kam mit diesem an Württ.

Schönenberg, Pfw. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Schulth. in Ellwangen. E. mit Geisthaus und Ziegelhütte 33 k. Hier befindet sich eine der heil. Maria von Loretto gewidmete, wahrhaft imposante, Wallfahrtskirche, die in früheren Zeiten häufig besucht wurde. Sie liegt auf dem nördlichen Hügel nahe bei der Stadt, der seinen Namen von der schönen Aussicht hat, welche man daselbst genießt. Zwei Priester aus der Gesellschaft Jesu, — so erzählt die frühere Ausgabe dieser Schrift — Thomas Anreiter und Johann Heffelin, welche zur Zeit des dreißigjährigen Krieges das fürstliche Schloß bewohnten, gingen längst mit dem Gedanken um, zu Ehren der heil. Maria von Loretto eine Capelle in jener Gegend zu erbauen. Bei einem Spaziergang am 12. August 1638 farden sie den Ort auf diesem Berge so zu ihrem Plane geeignet, daß sie nach wenigen Tagen den Bauplatz ausstecken und ein mit dem Bilde der heil. Maria geziertes Kreuz daselbst aufrichten ließen. Im folgenden Jahre wurde nun wegen der bedrängten Kriegszeiten ein hölzernes Bethaus aufgeführt, jedoch zugleich der Grundstein zu einer gemauerten Capelle gelegt. Bei dem großen Zudrang der Wallfahrer sah man sich bald genöthigt, eine zweite Capelle zu erbauen, deren Einweihung am 6. Juni 1652 stattfand. Im Jahr 1682 begann endlich nach dem Plane des Werkmeisters Michael Thumm, von Bregenz, der Bau der großen Kirche, vor deren Vollendung aber den Meister der Tod überraschte. Ein Jesuit, Namens Heinrich Maier, tüchtiger Baukünstler, setzte nun den Bau nicht bloß nach dessen Plane fort, sondern verbesserte denselben überdieß noch so sehr, daß man den Tempel unter die schönsten der katholischen Christenheit

zählen konnte. Am 22. April 1709 schlug der Blitz in die Kirche und diese wurde bis auf die vier Hauptmauern innerhalb 2 Stunden ein Raub der Flammen; nur die lauretanische Capelle und ein Theil der kostbaren Geschenke, welche sie besaß, blieben verschont. Unter den vielen Kunstwerken, welche das wüthende Element verzehrte, befand sich auch das meisterhafte Gemälde des Hochaltars, womit die Kaiserin Maria Theresia die Kirche beschenkt hatte. Noch im Sommer desselben Jahres begann aber der Bau wieder, und vor dem Eintritt des Winters befand sich das Ganze unter Dach; in wenigen Jahren war der Tempel in vollkommenerer Schönheit als zuvor, hergestellt. Im Jahr 1742 wurde hier ein Seminar für Weltgeistliche eingerichtet, das aber nach der Besitznahme von Württemberg wieder einging. In der Nacht vom 16. auf den 17. December 1791 brachen Diebe in die Kirche ein, und nahmen Alles, was sie fortschaffen konnten, sogar das seit vielen Tagen zu Seelen-Messen eingegangene Geld, mit sich fort, ein Schaden, den fromme Wohlthäter bald wieder ersetzt hatten. Die verewigte Königin Catharina, welche im Jahr 1818 hier den Besuch ihrer Mutter, der russischen Kaiserin Maria Feodorowna erwartete, ließ den Berg mit Obstbäumen anpflanzen, die aber wegen des zum Theil ungünstigen Bodens nicht besonders gebeihen. Der Weg, welcher von Ellwangen nach der Kirche führt, ist auf beiden Seiten mit Linden besetzt; zwischen denselben befinden sich kleine Capellen, in denen die Hauptmomente aus dem Leben Jesu bis zu seiner Kreuzigung dargestellt sind.

Schönenberg, W. im J.-Kr. O.A. Hall, Fil. v. Enslingen, Schulth. eb. das. E. 66 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Schönenberg, W. im D.-Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Wangen, Schulth. in Eglofs. E. 42 k. Gehörte zur Herrschaft Eglofs. Daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Windisch-Grätz.

Schönenberg, H. im D.-Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Sommersried. E. 9 k.

Schönenbühl, Hs. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Rietenau. E. 14 ev.

Schönenbühl, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Meratzhofen, Schulth. in Gebratzhofen. E. 16 k.

Schönenburg, Ruinen eines längst eingegangenen Schlosses, welches im nahen Eichwald bei dem Dorfe Goldbach im O.A. Crailsheim lag.

Schönfärberei, Hs. im Sch.Kr. O.A. Sulz, gehört zu Rosenfeld.

Schöngras, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Leuzendorf, Schulth. in Spielbach. E. mit Fischhaus 11 ev. Wurde mit Spielbach erworben.

Schönhardt, W. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Mainhardt, Schulth. in Geißelhardt. E. 93 ev. Gehörte Hohenlohe, daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein.

Schönhard, W. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Iggingen, Schulth. eb. das. E. 195 (wor. 15. ev. Fil. v. Ober-Böbingen). Liegt auf einer herrlichen Anhöhe über der Lein und gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Gmünd.

Schönhof, H. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Lichtel, O.A. Mergentheim, Schulth. in Wildenthierbach. E. 4 ev.

Schönmühle, M. im N.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Lustenau, Schulth. eb. das. E. 1 k.

Schönmünz, so heißt eine der 8 Haupt-Parcellen, aus welchen die Gemeinde Baiersbronn im O.A. Freudenstadt zusammengesetzt ist. Ein Bestandtheil dieser Parcelle ist:

Schönmünz, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Schwarzenberg, Schulth. in Baiersbronn. E. 16 (wor. 7 k. Fil. v. Heiligenbronn).

Schönmünzach, die, ein reißendes Wasser, das aus dem wilden See, am sog. schwarzen Kopf, in der Nähe, entspringt und bei dem Dörfchen Schönmünzach in die Murg fällt. An ihrem Ursprunge liegt der Katzen-

kopf, der höchste Punct des Württ. Schwarzwaldes, der eine unermeßliche Aussicht in die Rheinlande eröffnet.

Schönmünzach, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Schwarzenberg, Schulth. eb. das. E. 276 (wor. 70 k. Fil. von Heiligenbronn). Post-Relais ohne Expedition. Glashütte, die Staatseigenthum, aber verpachtet ist. Holzhandel. Der Ort scheint mit Dornstetten erworben worden zu seyn; doch hatte auch das Kl. Reichenbach Antheil. Im Jahr 1800 fand zwischen Reichenbach und Schönmünzach ein Waldbrand statt, der über 10,000 Morgen verheerte. Hier fällt die wilde Schönmünzach in die Murg.

Schönrain, W. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. von Holzkirch, Schulth. in Braitingen. E. 28 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Ulm.

Schönthal, im O.A. Backnang; s. Mittel-, Ober- und Unter-Schönthal.

Schönthal, vormalige reichsunmittelbare Cistercienser-Abtei, im N.Kr. (s. hienach). Obgleich unmittelbar, hatte doch das Kloster weder auf dem Reichstage, noch beim Kreise Sitz und Stimme. Nach der Ende 1802 erfolgten Zutheilung an Württ. wurde es aufgehoben. Seine Einkünfte beliefen sich auf 72,000 fl., und sein Gebiet bestand aus 7 Dörfern, 9 Höfen u. s. w., mit etwa 3000 Einwohnern. Kurz vor seinem Uebergange an Württ., noch im J. 1796, zählte das Kl. 44 Mönche.

Schönthal, Pfw. im J.Kr. O.A. Künzelsau. E. 171 (wor. 57 k. u. 9 Mennoniten). Als Staatsdomaine steht der Ort außer dem Gemeinde-Verband. — Sitz einer Cameral-Verwaltung und einer Revierförsterei. Liegt an der Jagst in einem fruchtbaren und schönen Thale, woher es auch den Namen hat, von angenehmen, zum Theil mit Weinstöcken bepflanzten Bergen umgeben. In dem ehemaligen Cistercienser-Kloster befindet sich seit 1810 eines der 4 niedern Seminarien für die evangelische Geistlichkeit. — Das Kloster theilt sich in das alte und neue. Ersteres war ein Filial der Mönche von Maulbronn, wurde im J. 1150 von einem Wolfram von Bebenburg

gestiftet und der Stifter selbst war einer der Ersten, der in das Kloster trat. Dasselbe wurde 1525 von den aufrühreriſchen Bauern und im 30jährigen Kriege von den Schweden abgebrannt, aber wieder gebaut; es hat eine sehr alte Kirche. Das neue Kloster ist erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sehr schön und massiv erbaut worden und bietet noch ansehnliche Gebäude dar. Es enthält eine prächtige und geschmackvoll eingerichtete Kirche, deren Gemälde und Altäre gerechte Bewunderung verdienen. Von den zwei Orgeln ist die eine nach Rottenburg versetzt worden. Im Kreuzgang hatte die Familie von Berlichingen ihr Erbbegräbniß; es stehen daher viele Monumente derselben dort. Besonders merkwürdig ist das steinerne Grabmal des bekannten Götz von Berlichingen, der 1562 auf dem jetzt zerstörten Schlosse Hornberg starb, und hier beigesetzt ist. Es befindet sich gleichfalls im Kreuzgang und stellt den Ritter knieend in seiner Kriegsrüstung vor. — Conrad von Weinsberg hat in der Kirche selbst ein Monument von geschlagenem Messing.

Schönthal, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Haslach, Schulth. eb. das. E. 22 k. Gehörte zum Gebiete des Kl. Ochsenhausen.

Schönthalerhöfle, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Murrhardt, Schulth. eb. das. E. 21 ev. Gehörte stets zur Stadt Murrhardt.

Schöpperg, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. von Michelfeld, Schulth. eb. das. E. 36 ev. Besteht aus den Höfen Vorder-, Mittel- und Hinter-Schöpperg und gehörte zur Reichsstadt Hall.

Schören. W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Sulgen, Schulth. eb. das. E. 33 k. Gehörte, unter österreichischer Hoheit, zur Herrschaft Schramberg. — Gutsherrsch. wie in Sulgen.

Schörzingen, Pfd. m. 1 M. und Neuhaus (Hs.) in Sch.Kr. O.A. Spaichingen. E. 1044 k. Schon eine Urkunde vom J. 786 bezeichnet den Ort als einen von

Christen bewohnten. Er gehörte zur obern Grafschaft Hohenberg.

Schomburg, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Haslach. E. 38 k. Liegt an der Argen, über welcher sich kühn gebaut das noch gut erhaltene, massive Schloß gleichen Namens befindet. Schloß und Dorf bildeten eine der Ritterschaft einverleibte Herrschaft, wozu mehrere umliegende Weiler und Höfe gehörten; diese kam im 14. Jahrh. an die Grafen v. Montfort. Sie theilte die Schicksale der Herrschaft Tettnang.

Schonach, W. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v. Finsterlohr, Schulth. eb. das. E. 105 ev. Hier befindet sich eine Capelle zum heiligen Sebaldus, welche 1697 renovirt worden ist. Das Oertchen gehörte zum Gebiete der vormaligen Reichsstadt Rottenburg an der Tauber und kam 1810 von Baiern an Württ.

Schonterhof, H. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Ottenbach, Schulth. eb das. E. 12 k.

Schoos, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Laimnau, Schulth. in Tannau. E. 22 k.

Schopfloch, D. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Ober-Iflingen. E. 434 ev. Ein sehr alter Ort, der schon im achten Jahrhundert vorkommt und wo längere Zeit Horber Bürger grundherrliche Rechte besaßen. Die Hälfte desselben gehörte frühe schon dem Kl. Alpirsbach, das sie 1526 an Hans von Hornberg, der damals die andere Hälfte inne gehabt zu haben scheint, verkaufte. Von dessen Nachkommen kaufte Herzog Ludwig v. Württ. 1589 den ganzen Ort an sich.

Schopfloch, Pfd. im D.Kr. O.A. Kirchheim. E. mit Torfgrube (Hs.) 580 (wor. 3 k.). Liegt auf der Höhe der Alp und hat bedeutenden Torfstich. Durch den dreißigjährigen Krieg war die Bevölkerung des Ortes im J. 1651 auf 9 Bürger herabgesunken. Derselbe war eine Teck'sche Besitzung und kam mit Owen an Württ. Wenn die Fuhrleute von der Alp an die nach Gutenberg herabführende Bergsteige kommen, so rufen sie dem Wirthe des letzten Ortes zu, was sie zu essen wünschen, und die-

ser kann die Mahlzeit bereiten, bis jene in die Tiefe herabkommen.

Schopfloch=Berg, Hs., im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Betzgenried, Schulth. eb. das. E. 5 ev. Dieses Haus ist das einzige Ueberbleibsel des einst hier gestandenen Dorfes Schopfloch.

Schoppenhof, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Eriskirch, Schulth. eb. das. E. 13 k.

Schorenhof, H. im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil. v. Leidringen, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Schorenthal, das, ein vom Schwarzwald bei Göttelfingen, im O.A. Freudenstadt, herabziehendes Thal, nahe bei dem Ursprung der Nagold.

Schornbach, der, ein kleiner Bach, der von dem Dorfe gleichen Namens herkommt, und unweit Schorndorf in die Rems fällt.

Schornbach, Pfd. im J.Kr. O.A. Schorndorf. E. 699 ev. Liegt am Bache gleichen Namens, in einem Ausläufer des Remsthals, an der Straße von Schorndorf nach Winnenden. Die Pfarrei wurde 1497, bis wohin der Ort nach Buch eingepfarrt war, errichtet. Der Ort ist wohl eine der ältesten württ. Besitzungen.

Schorndorf, O.A. im J.Kr. Q.Meilen: $4^{4}/_{10}$. — E. 29,376 (ev. 29,306 — k. 70). Gemeinden: 27 (2. Cl. 9. — 3. Cl. 18), bestehend aus: 1 St. — 15 Pfd. (wor. 3 m. M.G.). — 11 D. — 1 Pfw. — 24 W. — 3 H. und 6 einz. Wohns. — Maisbau, Gartenbau, Käsebereitung, Tabacksfabrication und Holz. Von hauptsächlicher Bedeutung ist aber der Weinbau. Der Bezirk ist aus altwürtt. Landestheilen zusammengesetzt. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: v. Ringler, Major a. D. in Beutelsbach. — (S. J. G. Rösch, Schorndorf und seine Umgebung. Stuttgart 1815).

Schorndorf, St. im J.Kr. E. 3815 (wor. 4 k.). Sitz der Ober=Amtsstellen, eines evangelischen Decanat=, Cameral=, Forst= und Post=Amts. Liegt an der Rems, in einer fruchtbaren, gut angebauten Ebene, die nur mit entfernten Hügeln umgeben ist. Sie gehört zu den schön=

sten Städten Württembergs, da sie häufig von Brand-Unglück heimgesucht wurde, und also wieder neu aufgebaut werden mußte. Ihre Bevestigung bestand aus einem Wall mit mehreren Bastionen, und einem Wassergraben, der mit Hülfe der Rems in kurzer Zeit angefüllt werden konnte. Ihre merkwürdigsten Gebäude sind: das Schloß und die Stadtkirche. Das Schloß steht am östlichen Ende der Stadt, ist citadellenähnlich gebaut und hatte an den Ecken hohe Thürme, die in neuern Zeiten zu Gefängnissen benützt wurden. Von demselben aus führen unterirdische Gänge in das freie Feld, die sich zum Theil noch in gutem Zustande befinden. Jetzt hat es sein alterthümliches Ansehen verloren und ist zu Beamtenwohnungen eingerichtet. Die Stadtkirche ist 1297, 1477, und als sie 1634 abbrannte, 1642 wieder aufgebaut worden. Im J. 1767 wurde sie erneuert. Im Chor enthält sie mehrere Grabmale und ein großes Gemälde, welches die Belagerung von 1634 vorstellt. Eine sehr bedeutende Stiftung ist der Hospital, den die Bürger schon vor mehr als 400 Jahren erbauen ließen. Die Einwohner sind sehr thätig und gewerbsam, und nähren sich theils mit Feld- und Weinbau, theils mit Gewerben, unter welchen Tabacksfabrication und Verfertigung von wollenen Teppichen und anderen wollenen Waaren, so wie eine Fabrik von silbernen Fingerhüten und die Käsefabrication eine bedeutende Stelle einnehmen. Die Stadt hat auch stark besuchte Märkte, viele Mühlen und Bleichen. Auch die Viehhaltung ist ausgezeichnet. — Schorndorf ist eine der ältesten württemberg'schen Besitzungen, und hatte schon in den frühesten Zeiten eine starke Bevestigung, aber auch viele Stürme zu bestehen. So wurde unter Anderem die Vorstadt 1634 gänzlich zerstört, und hat seit jener Zeit lange nicht mehr ihre vorige Größe erreicht, denn statt 300 Bürgern, die sie früher hatte, zählt sie deren kaum noch 50. Wie der Name verräth, so war es ehemals ein Dorf, welches dem Hause Hohenstaufen gehörte. K. Friedrich II. von Hohenstaufen ertheilte demselben 1230 Stadtgerechtigkeit und ein Wappen. Unter Conrad IV.

oder Conradin muß es an Würtemberg gekommen seyn, denn Graf Ulrich v. W. besaß 1264 schon Güter und das Zollrecht daselbst. Bereits im J 1316 wurde Schorndorf zu den alten Städten des Landes gezählt. Schriftliche Documente aber, welche einen Kauf oder eine Schenkung bestätigen, sind nicht vorhanden. Um's Jahr 1312 wurde Schorndorf als würtemberg'sche Besitzung von Conrad von Weinsberg verwüstet, und 1360 belagerte K. Carl IV. die Stadt einige Monate lang. (Auch im J. 1347 befand sich Kaiser Carl VII. hier, indem er daselbst eine Urkunde ausstellte). Schlimmer jedoch ergieng es der Stadt 1514 und 1519, indem das erste Mal die aufrührerischen Bauern, das zweite Mal der schwäbische Bund sie einnahm. Von 1538 bis 1541 ließ Herzog Ulrich die spätere, nun aber abgegangene, Bevestigung anlegen, wobei viele Häuser und Gärten vernichtet wurden. Im J. 1547 besetzten die Kaiserlichen die Stadt; 1632 lag General Altringer mit 1500 Mann 12 Wochen hier im Quartier; nach ihm Oberst Dewag, mit 700 Mann. Am 24 Nov. 1634 wurde sie unter Gallas von den Oestreichern beschossen, wobei in 18 Stunden die ganze Stadt bis auf das Schloß und einige Gebäude abbrannte. Die Franzosen, welche sie besetzt hielten, hinderten die Bürger nicht nur am Löschen, sondern zündeten sogar selbst einige Gebäude an, um plündern zu können. Den folgenden Tag übergab der Commandant die verbrannte Stadt den Feinden, und weil diese nichts mehr zu plündern fanden, so sperrten sie die Bürger so lange in dem Schlosse ein, bis sie mit einem ansehnlichen Lösegeld die Freiheit erkauft hatten. Im Jahr 1646 nahm der Marschall Turenne di Stadt nach 14tägiger Belagerung ein. Noch im J. 1651 waren von den vor dem dreißigjährigen Krieg vorhanden gewesenen 800 Bürgern nur noch 137 übrig, worunter bloß 16 Weingärtner, daher von den 1100 Morgen Weinberg nicht 100 Morgen angebaut waren. Alle Fruchtbäume waren abgehauen. Neues Unglück brachten die Franzosen unter Melac 1688, wo die Frauen Schorndorf's, von der wackern Bürgermeisterin Künkelin an=

geführt, ihre Männer heldenmüthig unterstützten, und so den Angriff der Feinde zurückschlugen. — Im Jahr 1707 wurde die Stadt wieder von den Franzosen belagert und erobert, und 1743 brannten 130 Gebäude ab. Im J. 1448 gerieth der Wein in ganz Württemberg so gut, daß zu Schorndorf der Eimer 55 Kr. 4 Hllr. galt. — In Schorndorf wurde 1456 der berühmte und tapfere Kriegsheld, Ritter Sebastian Schertlin von Burtenbach, von bürgerlichen Eltern geboren, dessen Familie („von Schertel") noch blüht. Ein Zeitgenosse erzählt von einem weiteren tapfern Schorndorfer. Es habe nämlich Schertlin im Jahr 1532, in dem Zuge wider den Türken einen Schorndorfer, Namens Jerg Herdegen, genannt Faulpelz, unter sich gehabt. Als dieser mit seinen Spießgesellen im Lager wacker gezecht, sey er von ihnen beredet worden, also bezecht die Wache in der Nacht zu beziehen. Er habe aber das Losungswort vergessen gehabt, und weil sein Platz sehr weit vom Lager entlegen gewesen, habe ein Türke nach dem andern den Kopf nach ihm gestreckt, um ihn zu entleiben. Faulpelz aber habe keinen solchen Spaß verstanden, sondern neun Türken umgebracht und diese ordentlich am Rain herum gelehnt. Diese rittermäßige That habe Kaiser Carl gehört, der ihn darum habe zum Ritter schlagen wollen; „was er aber nicht anzunehmen begehrt." — Schorndorf ist ferner der Geburtsort des Jacob Scheyk (1511), Decan; Professor der speculativen Philosophie; eines helldenkenden, vielumfassenden Kopfes; — des Grafen v. Reinhard (1761), Pair von Frankreich und ehemaliger Gesandter, gleichfalls bürgerlicher Abkunft; durch Talleyrand in der französischen Revolution gehoben, hat dieser ehemalige Magister sich als gewandter Diplomat bei mehreren Gelegenheiten ehrenvoll ausgezeichnet; — des Johann David Friedrich Haller (1762), Sänger und Schauspieler; ein Zögling der hohen Carlsschule; — des Ferdinand Heinrich August v. Weckherlin (1767), K. W. Finanzministers und des J. F. Hauber (1773),

Ephorus am Seminar zu Maulbronn; vorzüglicher Mathematiker.

Schorniggel, Hs. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Hofs, Schulth. in Wuchzenhofen. E. 16 k.

Schornreute, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. St. Christina, Schulth. in Ravensburg. E. 50 k. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Ravensburg. Hier sind zwei Papierfabriken, darunter eine sog. endlose.

Schornreute, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Waltershofen, Schulth. in Sommersried. E. 6 k.

Schorren, H. in demselben O.A., Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Sommersried. E. 5 k.

Schorrenthal, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Göttelfingen, Schulth. in Besenfeld. E. 29 ev. (Dieser Theil des Ortes liegt an der linken Seite der Nagold).

Schorrenthal, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Göttelfingen, Schulth. eb. das. E. 20 ev. (Dieser Theil des Orts liegt an der rechten Seite der Nagold).

Schottenhof, H. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. v. Langenau, Schulth. eb. das. E. 5 ev. Musterhafte und bedeutende Schweizerei. Der Hof wurde vom Reg.-Rath v. Schott im J. 1824 auf dem Langenauer Ried angelegt.

Schotthof, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Alfdorf, Schulth. in Vorder-Steinenberg. E. 20 (wor. 7 k. Fil. v. Spreitbach).

Schotzach, die, entspringt bei Löwenstein im O.A. Weinsberg, läuft über Heinrieth, Abstatt, Auenstein, Ilsfeld, Thalheim und fließt bei Sontheim im O.A. Heilbronn in den Neckar.

Schotzach, D. im N.Kr. O.A. Besigheim, Fil. v. Ilsfeld. E. 299 (wor. 6 k. Fil. v. Thalheim O.A. Heilbronn). Liegt an dem Flüßchen gleichen Namens, und war bis 1806 der Ritterschaft einverleibt. — Gutsherr ist Freih. v. Sturmfeder.

Schrading, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 24 k. Gehörte zur Landvogtei Altdorf.

Schramberg, vormalige Herrschaft im Sch. Kr., war im 13. Jahrh. im Besitze derer v. Schramberg, von denen sie an die v. Ramstein, Falkenstein, Rechberg, Zimmern u. A. kam. Um's J. 1691 kam sie als Lehen von Oesterreich an die Grafen v. Bissingen-Nippenburg und 1806 unter württ. Hoheit. Zu ihrem Gebiete gehörten 5 Dörfer und mehrere Weiler und Höfe. Sie war übrigens nicht reichsunmittelbar, sondern der Ritterschaft einverleibt

Schramberg, Pfd. m. M. G. im Sch. Kr. O. A. Oberndorf. E. 1848 (wor. 22 ev.). Sitz eines K. Hüttenamtes und einer Post. Liegt sehr malerisch an der Schiltach in einem engen Thale des Schwarzwaldes, hat ein k. Hammerwerk, eine k Eisenschmelze, eine Steingutfabrik, eine Papiermühle, eine Strohwaarenfabrik und bedeutende Viehmärkte. Sehr schöne Umgebung, mit den Ruinen des Schlosses Schramberg-Nippenburg, das 1689 von den Franzosen abgebrannt worden. Schöne Wasserfälle. Versuche auf Steinkohlen. Die Pfarrkirche, in byzantinischem Style erst kürzlich erbaut, wird ein schönes Hochaltar-Gemälde erhalten. Neues Schloß mit großen und schönen Garten-Anlagen. Die Einsammlung der Heidelbeeren ist für die ärmeren Bewohner des Orts und der Umgegend ein bedeutendes Erwerbsmittel. Schramberg war der Hauptort der gleichnamigen Herrschaft. Daher noch Gutsherrsch.: Graf v. Bissingen-Nippenburg.

Schramberg, W. im Sch. Kr. O. A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 20 ev. Liegt im sog. Mittelthale.

Schratenhof, H. im J. Kr. O. A. Heidenheim, Fil. v. Giengen, Schulth. eb. das. E. 12 ev. Heißt auch Schrattenhofen. Hier wird in großen Gräben Bon-Erz gefunden, das in die Eisenwerke zu Königsbronn gebracht und daselbst verarbeitet wird.

Schreckensee, W. im D. Kr. O. A. Ravensburg, Fil. v. Ebenweiler, O. A. Saulgau, Schulth. in Fron-

hofen. E. 32 k. Gehörte dem Kl. Weingarten. Im nahen Weiher ist eine Insel, worauf ein Schloß stand.

Schrecksberg, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Grünkraut, Schulth. eb. das. E. 41 k. Gehörte bis 1806 unter die Hoheit der jetzigen Gutsherrschaft des Fürsten v. Waldburg-Wolfegg.

Schreiner, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Mittelbuch, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Schreiner, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Heisterkirch, Schulth. in Heidgau. E. 7 k.

Schreinermann, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Arnach, Schulth. eb. das. E. 11 k.

Schretzheim, D. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Ellwangen. E. 239 (wor. 6 ev). Ein Vergnügungsort der Ellwanger. Hier befindet sich eine Fayence-Fabrik und eine sehr schöne Capelle. Schretzheim ist der Stammort der alten adeligen Familie gleichen Namens, die den Ort 1456 an Ellwangen verkaufte. Bald darauf erlosch die Familie. Der Ort kam mit Ellwangen an Württ.

Schretzheim, W. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Dischingen, Schulth. in Dunstelkingen. E. 60 k. Liegt auf einem Berge und scheint zu Dischingen gehört zu haben. — Gutsherrsch.: Fürst v. Thurn u. Taxis und Fürst v. Oettingen-Wallerstein.

Schreyerhof, H. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Mundelsheim, Schulth. eb. das. E. 20 ev.

Schrotzberg, Pfd. m. 2 M. und m. M.G. im J.Kr. O.A. Gerabronn. E. 1008 (wor. 6 k.). Amtsnotar. Liegt am Vorbach in einer schönen Ebene, und hatte ehemals eine Burg. Die Kirche wurde 1615 neu erbaut. Die Pfarrei ist alt. Die Herren v. Schrotzberg, deren Stammsitz hier war, kommen schon im 12. Jahrhundert in Urkunden vor. Von ihnen kam der Ort, durch verschiedene Hände, im J. 1557 an die Grafen v. Hohenlohe, und mit deren Gebiet 1806 an Württ. Bis dahin war der Ort mit dem Blutbanne Lehen vom Reich. Hier befindet sich ein schönes, dem Fürsten v. Hohenlohe-Oehringen gehöriges, Schloß. — Gutsherrsch.: derselbe.

Schübel, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ober-Eisenbach, Schulth. in Kaltenberg. E. 16 k.

Schübelbeer, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Kehlen, Schulth. in Unter-Meckenbeuren. E. 5 k.

Schülzburg, s. Schilzburg.

Schürten, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Kehlen, Schulth. in Hirschlatt. E. 17 k. Liegt an der Schussen und gehörte zur Herrschaft Hirschlatt.

Schüsselhof, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Hohnhardt, O.A. Crailsheim, Schulth. in Rosenberg. E. 4 ev

Schüttberg, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Westgartshausen, Schulth. eb. das. E. 114 ev. Gehörte stets zum letztgenannten Orte und kam mit Crailsheim an Württ.

Schützingen, Pfd. m. 1 M. im N.Kr. O.A. Maulbronnn. E. 842 (wor. 2 k.). Liegt an der Metter in einem einsamen von Bergen ganz umgebenen Thale, und besteht beinahe nur aus einer einzigen langen Straße. Das Kl. Maulbronn erwarb den Ort von denen v. Enzberg und Göler in d. J. 1369 u. 1370. Mit Maulbronn wurde der Ort württemb. Bei demselben lag die Burg Schreckenstein.

Schuhjörg, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Haslach, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Schuhjöggens, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Heisterkirch, Schulth. in Heidgau. E. 8 k.

Schuhmacher, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Haslach, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Schuhmchaer, H. in demselben O.A., Fil. von Willerazhofen, Schulth. in Herlatzhofen. E. 10 k.

Schuhmacher, H. im D.Kr. O.A. Tettnang Fil. v. Bavendorf, Schulth. in Thaldorf. E. 7 k.

Schuhmacher, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Heisterkirch, Schulth. eb. das. E. 16 k.

Schuhsimmes, H. im D Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Mittelbuch, Schulth. eb. das. E. 11 k.

Schulerhof, s. Lippoldsgern.

Schultesen, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Ziegelbach, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Schultheißenhöfle, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Eissingen, Schulth. in Dewangen. E. 4 ev.

Schuntershöhle, die, liegt im Brielthale im O.A. Ehingen. Sie besteht aus einem Felsen-Gewölbe von der Größe eines geräumigen Zimmers, und soll ihren Namen von einem Landmann haben, der sie von 1780 bis 1785 mit seiner Familie bewohnte.

Schupfenberg, W. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. v. Dieterskirch, Schulth. in Ober-Wachingen. E. 27 k. Liegt auf einer Stufe des Schupfenbergs. Das Kl. Marchthal erwarb den Ort im J. 1466 u. f. von dem Hospital Biberach. Mit ersterem theilte er dessen politischen Schicksale. Durch Erdrutschen, die sich in nassen Jahren immer wiederholen, verlor der Ortsbezirk schon einigemale nicht ganz unbeträchtliche Feldstücke. — Gutsherrsch.: Fürst v. Thurn u. Taxis.

Schuppach, W. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Unter-Steinbach, O.A. Oehringen, Schulth. in Gekßelhardt. E. 88 (wor. 5 k.). Der Ort liegt an der Ohrn und ist durch guten Betrieb des Feldbaues und der Viehzucht wohlhabend. Er gehörte bis 1806 unter die Hoheit der jetzigen Gutsherrschaft: des Fürsten v. Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein.

Schuppenberg, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Schwarzenbach, Schulth. in Niederwangen. E. 18 k.

Schuppenhof, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eisenharz, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Schuppenwies, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Mariabrunn, Schulth. in Oberdorf. E. 6 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Schuppis, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Pfärrich, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Schura, D. m. Ziegelhütte im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. v. Trossingen. E. 529 ev. Liegt eben auf der Baar. Schwefelbrunnen; Torfstich. Fossile Knochen. Sauerkleesalz-Fabrication. Kartätschen-Fabrik. Der Ort

kommt schon im J. 851 vor und war eine Zugehörde der Herrschaft Lupfen. Im J. 1299 übergibt Hr. Eberhard der Alt v. Lupfen, Graf zu Stühlingen, seinem Vetter Heinrich v. Lupfen seine hiesigen Güter. Die hohe Jurisdiction gehörte aber der Grafschaft Hohenberg.

Schurrenhof, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Reichenbach am Rechberg, Schulth in Rechberg (Hinterweiler). E. 11 k.

Schurrhof, Hf. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Hohenstaufen, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Schurtannen, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Sommersried. E. 34 k.

Schurwald der, ehemals auch Schlichtenwald, eine waldige Hochfläche auf dem Gebirgsrücken zwischen dem Rems- und Fils-Thal in den Oberämtern Cannstatt, Waiblingen und Schorndorf Seine Bewohner zeichnen sich durch Kleidung und Gebräuche vor ihren Nachbarn aus, indem sie den weit entfernten Schwarzwäldern ziemlich gleich sind.

Schussen, die, entspringt aus 2 Quellen bei Schussenried im O.A. Waldsee, geht an Aulendorf vorüber nach Mochenwangen, fließt eine Strecke im O.A. Ravensburg, tritt in das O.A. Tettnang und fällt bei Gemünde in den Bodensee. Im J. 1396 erhielt Ravensburg von dem Kaiser die Erlaubniß, den Fluß schiffbar zu machen, was aber nicht zu Stande gekommen zu seyn scheint.

Schussenbach, der, ein Bach im O.A. Ravensburg, fällt bei Ravensburg in die Schussen.

Schussenried, vormalige Reichsabtei im D.Kr. Nachdem im J. 1440 der damaligen Propstei die Abtswürde verliehen war, trat das Kloster (s. hienach) in die Reihe der Reichsabteien mit Sitz und Stimme auf Kreis- und Reichs-Tagen ein. Sein Gebiet umfaßte 7 Dörfer mit vielen Weilern und Höfen in den Oberämtern Waldsee und Saulgau mit 3200 Einw., neben vielen andern Rechten und Gefällen und mit einem jährlichen Einkommen von mehr als 40,000 fl. Der Abt

hatte in seinem Gebiete landesherrliche Rechte. Durch den Reichsdeputations-Schluß vom 25. Febr. 1803 wurde die Abtei aufgehoben und mit der Abtei Weißenau dem Grafen v. Sternberg zur Entschädigung gegeben. Im J. 1806 kamen die Besitzungen unter die Hoheit der Krone Württ., die auch, nachdem 1821 an Landschafts-Schulden 110,000 fl. auf den Staat übernommen worden waren, 1835 die standesherrlichen Rechte erworben hat (s. hiernach u. Weißenau).

Schussenried, Pfd. m. M.G. im D.Kr. O.A. Waldsee. E. 486 (wor. 15 ev.). Sitz eines Cameral-Amtes, einer Revierförsterei und eines Amtsnotariats. Liegt an der Schussen, die in der Nähe entspringt. Großartige vormalige Klostergebäude, alte Kirche, mit Verzierungen überladen, mit einem schönen Altar-Gemälde von Marquart. Mehrere Gewerbe und lebhafter Verkehr. — Der Ort soll mit seiner Kirche schon im J. 700 vorkommen. Er gehörte mit seinen Umgebungen den Herren v. Schussenried, die im J. 1183 hier ein Prämonstratenser-Kloster stifteten und ihm ihre Burg schenkten, welche in das Kloster verwandelt wurde. Außer jenen saßen hier noch zwei Edelleute, die daselbst Burgen hatten. Das neu gestiftete Gotteshaus wurde aber schon 1191 von Conrad v. Wartenberg, dem Schwager der Stifter zerstört. König Heinrich nahm es aber 1227 in den unmittelbaren Schutz des Reiches; andere Privilegien folgten und 1512 erhielt es den Bluttbann. So wurde es immer angesehener. In der letzten Zeit zählte es 40—42 Mönche. In der mit ihr verbunden gewesenen höheren Lehranstalt erhielt der berühmte Tonkünstler Conradin Kreuzer seine erste Bildung. In dem Bauernkrieg wurde das Kl. hart bedrängt und 1525 von seinen Unterthanen geplündert und verwüstet. Auch im dreißigjährigen Kriege wurde es von Freund und Feind beraubt und geplündert und am 19. Januar 1647 größten Theils eingeäschert. In den Kriegen des vorigen Jahrhunderts hatte es auch viel zu leiden. Im J. 1803 wurde es aufgehoben. (s. oben). Von den Nachkommen des Grafen

Franz von Sternberg-Manderscheid hat der Staat im J. 1835 deren standesherrliche Besitzungen und Rechte eigenthümlich erworben (s. den Art. Weißenau), und hat derselbe auch, da in der Umgegend viel Bonerz gewonnen wird, zu Schussenried ein neues Eisenschmelzwerk angelegt, welches den Namen „Wilhelmshütte" erhielt und mit 1. Jan. 1841 in Betrieb gesetzt wurde.

Schussenthal, das. Es beginnt bei Schussenried, nimmt von da seinen Lauf durch die Oberämter Waldsee, Saulgau, Ravensburg und Tettnang, und läuft in das Rheingebiet aus. Es ist größtentheils fruchtbar, häufig aber auch mit weiten Torfgründen angefüllt.

Schusterhof, H. im N.Kr. O.A. Neckarsulm, Fil. v. Widdern, Schultḣ. eb. das. E. 10 ev.

Schwabbach, Pfd. im N.Kr. O.A. Weinsberg. E. 516 ev. Liegt an der Landstraße nach Oehringen. Im Jahr 1372 verkauften Kraft v. Hofheim und seine Brüder dem Kl. Lichtenstern einige hiesige Güter. Der Ort scheint durch dieses Kl. erworben worden zu seyn, die Hoheit aber zur Herrschaft Weinsberg gehört zu haben.

Schwaben, auch der schwäbische Kreis genannt, war einer der 10 Kreise, in welche Deutschland vor der Auflösung seiner alten Reichsverfassung zu Ende des Jahrs 1805 eingetheilt war. Er begriff den südwestlichen Strich von Deutschland, zwischen Frankreich, der Schweiz, Oesterreich, Baiern, Franken und den Rheinkreisen, und enthielt ungefähr 620 Q.M. mit 2,200,000 Einwohnern. Von den ehemaligen schwäbischen Kreislanden, wie sie bis zur Auflösung des deutschen Reiches bestanden, besitzt gegenwärtig Württemberg: die Würde des vormaligen Herzogthums gleichen Namens, Ellwangen, Hohenberg, Weingarten, Ochsenhausen, Roth, Weißenau, Schussenried, Marchthal, Zwiefalten, Neresheim, Heggbach, Gutenzell, Rottenmünster, Baindt, Buchau, Söflingen, Isny, Comburg, Schönthal, Rechberg, Theile von Oettingen und Königsegg, Friedberg-Scheer, einen Theil der Fugger'schen und Kirchberg'schen Lande, die Grafschaft und Herrschaft der Reichserbtruchsessen von

Waldburg, Tettnang nebst Langenargen, Justingen, Egloffs, die Reichsstädte Eßlingen, Weil, Heilbronn, Reutlingen, Rottweil, Bopfingen, Gmünd, Hall, Aalen, Ulm, Giengen, Wangen, Isny, Leutkirch, Buchau, Biberach, Ravensburg und Buchhorn (Friedrichshafen).

Schwaben, Reichs-Landvogtei, s. Altdorf.

Schwabenbauer, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Christatzhofen, Schulth. eb. das. E 7 k.

Schwabhäuser-Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, zu Dennach gehörig.

Schwabsberg, Pfd. im J.Kr. O.A. Ellwangen. E. 189 (wor. 4 ev.). Liegt an dem Einflusse der Sechta in die Jagst, hat mehrere Mühlen und war Stammort der Familie gleichen Namens, welche 1567 mit Albrecht v. Schwabsberg ausstarb. Der (längst zerstörte) Burgstall und Dorf Schwabsberg verkaufte 1416 Albrecht v. Schwabsberg an Ellwangen, mit dem der Ort an Württ. kam. Die übrigen Orte der Herrschaft Schwabsberg kamen 1567 an Ellwangen.

Schwaderberg, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Deuchelried, Schulth. eb. das. E 4 k.

Schwaderlochholz, das, ein Wald, der sich von Eriskirch unweit des Bodensee's gegen Hirschlatt hinzieht.

Schwägelhof, Hs. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Essingen, Schulth. eb. das. E 2 ev.

Schwärzach, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Gornhofen, Schulth. in Ober-Eschach. E. 38 k. Kam 1449 von den Grafen v. Montfort an das Kloster Weissenau und mit diesem an Württ.

Schwärzerhof, H. im N.Kr. O.A. Neckarsulm, Fil. v. Möckmühl, Schulth. eb. das. E. 10 ev.

Schwärzloch, H. im Sch.Kr. O.A. Tübingen, Fil. v. Tübingen, Schulth. eb. das. E. 7 ev. Liegt auf einem anmuthigen mit Obstbäumen besetzten Hügel, und besteht aus einem alten Hauptgebäude, an das sich auf beiden Seiten Mauern mit Thoren anschließen. Das

Hauptgebäude, welchem gegenüber sich die Scheunen und die zum Hof gehörigen Ställe befinden, entspricht noch ganz der früheren Bestimmung einer Kirche. Der hohe Dachstuhl, die alten Fenster-Vertiefungen und besonders der schön erhaltene Chor setzen das frühere Daseyn derselben außer allen Zweifel. Die meist thierischen Figuren aber, welche sich noch zahlreich über dem Eingang und unter dem Dachstuhl befinden, deuten auf einen heidnischen Tempel hin, der später durch einige Aenderungen in eine christliche Kirche umgewandelt wurde. Die Figuren sind aller Wahrscheinlichkeit nach ägyptische Symbole, die sich auf den zu jener Zeit in Rom verbreiteten Isisdienst bezogen. Diese Annahme findet überdieß noch eine Unterstützung in der Benennung des nahen Dorfes Unter-Jesingen, und auch die Bauart des Kirchleins widerspricht keineswegs dem heidnischen Ursprung. Eine Sage, die sich in der Gegend von Mund zu Mund fortgepflanzt hat, erzählt uns noch Folgendes: Der Theil des Ammerthals zwischen Unter-Jesingen, dem Ammerhof und Schwärzloch sey in frühester Zeit ein großer See gewesen, in welchem sich viele wunderbare See-Ungeheuer und Pflanzen befunden haben; als man ihn nun nach und nach ausgetrocknet, habe man diese Thiere zum Angedenken an dem Kirchlein abgebildet. — Schwärzloch, in früherer Zeit auch Schwarzloch genannt, hat seinen Namen wahrscheinlich von der schwarzen Waldung, die in der Nähe eine Art von Vertiefung oder Loch bildet, und erscheint schon 1085 unter den Stiftungsgütern des Klosters Blaubeuren. Im J. 1499 findet sich hier eine dem St. Nicolaus gewidmete Capelle; wahrscheinlich die Eingangs erwähnte Kirche. Bis dahin stand an derselben auch ein eigener Caplan. Im 16. Jahrhundert kommt es als Besitzthum der alten Tübinger Familie Breuning vor, die es 1544 laut einer Urkunde dem Hospital zu Tübingen überließ. In den neuern Zeiten wurde es durch Kauf Eigenthum eines Privat-Besitzers.

Schwaigern, Städtchen im N. Kr. O.A. Brackenheim. E. 1901 (wor. 33 K.). Amtsnotariat, Poststall ohne Expedition und gräflich Neipperg'sche Forstverwaltung.

liegt am Fuße des Heuchelbergs, im Limbachthale, und an der Landstraße von Heilbronn nach Eppingen, in einem fruchtbaren, schönen und angenehmen Thale, mit bedeutendem Feldbau. Es ist der Hauptort der Grundherrschaft Neipperg und hat ein geräumiges, erst neuerlich sehr schön eingerichtetes, Schloß mit schönen Garten-Anlagen, so wie eine große Kirche, die aus den katholischen Zeiten her noch viele Altäre und Statuen hat. Das Schloß enthält eine ziemlich reiche Bibliothek mit zum Theil kostbaren Werken. Ehemals hatte der Ort auch einen Fruchtmarkt, der aber in neuern Zeiten eingegangen ist. Der Ort ist von sehr hohem Alter. Im J. 1188 kommt er als Allodium der Hohenstaufen vor. Die Herren v. Neipperg waren schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts im Besitze der Burg und Stadt Schwaigern und trugen solche 1331 den Grafen v. Württemberg zu Lehen auf. Ihr Besitzthum wurde zwar der Ritterschaft einverleibt, sie blieben aber im Vasallen-Verhältnisse zu Württ. und der Ort kam 1806 wieder unter dessen Hoheit. Im Jahr 1811 wurde ein bedeutender Theil des Städtchens in Asche gelegt. — Geburtsort des Günther Heinr. v. Berg (1765), herzogl. oldenburg'scher Geh.-Rath, Gesandter ꝛc. Verfasser mehrerer ausgezeichneter Schriften. — Gutsherrsch.: Graf v. Neipperg.

Schwaigfurt, H. u. M. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Otterswang, Schulth. eb. das. E. 11 k. Hier ist ein 90 Morgen großer Weiher mit zwei kleinen Inseln, auf deren einer ein Sommerhaus und Anlagen.

Schwaikheim, Pfd. im N.Kr. O.A. Waiblingen. E. 1488 (wo. 4 k.). Schwefelschnitten-Fabrikation. Der Ort Gehörte in alten Zeiten zur Kirche Waiblingen, die Hoheit über denselben scheint aber eine Zugehör von Winnenden gewesen zu seyn.

Schwalbenbach, ein Bach im O.A. Ravensburg, entspringt bei Schlegel und fällt bei Mühlbruck in die Schussen.

Schwalbenhof, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Fachsenfeld, Schulth. in Unter-Rombach. E. 34 (wor. 1 k.). Gehörte zum Gebiete der vormaligen Reichsstadt Aalen.

Schwaldes, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Rottum, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Schwaldhof, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Schwarzach, Schulth. in Dietmanns. E. 5 k.

Schwalldorf, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg. E. 738 (wor. 1 ev.). Der Ort liegt auf einer ziemlich großen, ringserhöhten Fläche, vom Katzenbach, der Starzel und ihren Thälchen umschlossen und gewährt eine außerordentlich schöne Aussicht. Die Pfarrei wurde im Jahr 1507 errichtet. Der Feldbau nährt die sparsamen Einwohner. Zwischen hier und Frommenhausen wurden schon mehrere Grabstätten aus älterer Zeit aufgedeckt und vor einer Reihe von Jahren namentlich ein steinerner Sarg mit einem Körper, großem, eisernen Schwerte u. s. w. ausgegraben, jedoch nicht aufbewahrt, sondern zertrümmert und zerstreut. Ein Theil des Dorfes führt auch den Namen „Schneckenhofen", der von einem nahe dabei gelegenen Maierhof herrührt, worauf die Linsemann geadelt worden seyn sollen, die sich „Linsemann von Schwalldorf oder Schneckenhofen" schrieben. — Die Grundherrschaft über Schwalldorf kam in dem Jahr 1377 u. f. von denen v. Ow an die Grafschaft Hohenberg. Mit dieser fiel der Ort 1806 an Württ. Manche sind der Meinung, daß der Name Schwalldorf von einer Mineralquelle abstammen dürfte, weil ehemals die Schwefel- und andere Mineral-Quellen gemeiniglich Schwallbrunnen genannt wurden.

Schwammhof, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Murrhardt, Schulth. eb. das. E. 28 ev. Gehörte stets zum letztgenannten Orte.

Schwandorf, s. Ober- und Unter-Schwandorf.

Schwanensee, der, ein nunmehr trocken gelegter See bei dem Schlosse zu Urach, an dessen Stelle sich jetzt fruchtbare Gärten befinden.

Schwann, D. im Sch.-Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Feldrennach. E. 826 (wor. 1 k.). Sitz eines Revierförsters. Schweinezucht. Von den Schönern v. Strubenhardt kaufte Württ. 1598 u. 1599 die hiesige Burg und einen Theil des Ortes. Es scheint jedoch, daß darunter nur die Grundherrschaft zu verstehen und die Hoheit schon mit Neuenbürg erworben worden ist.

Schwarzach, die, entspringt bei Saulgau und fließt in nördlicher Richtung durch das O.A. Riedlingen, in welchem sie unterhalb Neufra in die Donau geht. Ihr Lauf ist meistens still und ruhig und beträgt mit Einschluß der vielen Krümmungen über 4 Stunden.

Schwarzach, die, ein Flüßchen im O.A. Ravensburg, fällt nach 6 stündigem Lauf bei Gutenfurt in die Schussen.

Schwarzach, ein bei Gomadingen im O.A. Münsingen gestandener Weiler, der wahrscheinlich im dreißigjährigen Krieg zerstört worden ist.

Schwarzach, vormalige Herrschaft im D.Kr., s. Unter-Schwarzach.

Schwarzach, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Saulgau, Schulth. eb. das. E. 13 k. Auf der Höhe, welche das Schwarzachthal begrenzt, steht sehr malerisch die kleine Kirche: denn der Ort hatte früher seine eigene Pfarrei. In dem Kirchlein befindet sich ein Gemälde, welches den heil. Meinrad neben seinen Mördern darstellt. Nahe dabei stand einst ein Schloß, von dem noch Spuren vorhanden sind; der Sage zufolge soll eben dieser Heilige auf demselben geboren worden seyn und es später in eine Klause verwandelt haben. — Daß es jedoch eine adelige Familie gleichen Namens gab, unterliegt keinem Zweifel; denn Glieder derselben kommen häufig in alten Urkunden vor. Von dieser kam der Ort an den Hospital der Stadt Saulgau und mit dieser an Württ.

Schwarzachthal, das, zieht von Saulgau in nördlicher Richtung nach dem O.A. Riedlingen hin, wo es nach 3 Stunden bei Marbach in dem großen Donauried ausmündet.

Schwarze Kocher, s. Kocher.

Schwarzen, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eisenharz, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Schwarzen, H. in demselben O.A., Fil. v. Rohrdorf, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Schwarzenbach, der, entspringt bei dem Dorfe Schwarzenbach im O.A. Saulgau, läuft nach dem Dornaweiher, wo er bei seinem Ausfluß eine Sägmühle treibt, und geht bald darauf in die Aach.

Schwarzenbach, ein kleiner Bach, der zu Biberach in die Riß fällt.

Schwarzenbach, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Boms, Schulth. eb. das. E. 108 (wor. 1 ev.). Conrad v. Wartenberg schenkte 1291 dem deutschen Orden ein Gut daselbst. Uebrigens war der Ort ein Bestandtheil der Herrschaft Friedberg, stand aber nachher unter der Hoheit des Landvogtei-Amts Geigelbach.

Schwarzenbach, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ober-Eschach, O.A. Ravensburg, Schulth. in Liebenau. E. 72 k. Gehörte, unter Hoheit der Herrschaft Tettnang, dem Kl. Weißenau und Weingarten.

Schwarzenbach, Pfw. im D.Kr. O.A. Wangen, Schulth. in Neu-Ravensburg. E. 89 k. Wird schon im 9. Jahrhundert gefunden und gehörte zur Herrschaft Neu-Ravensburg.

Schwarzenberg, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt. E. 117 ev. Revierförsterei. Liegt in dem schönsten Theile des Murgthales. Sauerkleesalzfabrik und lebhafter Holzhandel. Nahe bei dem Orte befinden sich die Ruinen des 1209 von einem Pfalzgrafen von Tübingen erbauten Thurmes Königswart. Uebrigens gehörte das Oertchen dem Kl. Reichenbach und kam mit diesem an Württ.

Schwarzenberg, D. mit 1 Sägmühle im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil v. Schömberg. E. 268 ev. Gehörte zur Herrschaft Liebenzell und kam mit dieser von Baden an Württ.

Schwarzenbronn. W. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v. Spielbach, O.A. Gerabronn, Schulth. in Blumweiler. E. 103 ev. Liegt nicht fern von der baierischen Grenze, gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Rottenburg an der Tauber und kam 1810 von Baiern an Württ.

Schwarzenhorb, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Mariä-Kappel, Schulth. eb. das. E. 37 ev. Liegt am Ende eines Thales und kam mit Crailsheim an Württemberg.

Schwarzensteeg, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v Schmalegg, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Schwarzenwang, H. im J.Kr. O.A. Heidenheim, Fil. v. Sontheim an der Brenz, Schulth. eb. das. E. 2 ev. Liegt in einer waldigen Gegend an der baierischen Grenze und war früher ein der Familie v. Stein gehöriges Rittergut.

Schwarzenweiler, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Orendelsall, Schulth. in Wohlmuthshausen. E. 95 ev. Scheint stets zum letztgenannten Orte gehört zu haben. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Oehringen.

Schwarzerhasen, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Wangen, Schulth. in Deuchelried. E. 10 k.

Schwarzhäusle, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Zogenweiler, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Schwarzloch-Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Birkenfeld, Schulth. eb. das.

Schwarzwälder Eiach, die; s. Eyach.

Schwarzwald, der, nach der Alp das zweite Hauptgebirge des Landes. Er zieht sich auf der westlichen Grenze des Landes von Süden nach Norden hin, gehört aber nur zur Hälfte an Württemberg und kann auch nur in dieser Beziehung hier besprochen werden. Ohne Zweifel hat er seinen Namen von den schwarzen Tannenwäldern, die sich an manchen Stellen noch in ihrem gänzlichen Urzustande befinden. Er erhebt sich bei Basel, durchzieht

einen Theil des Großherzogthums Baden, wo er seine höchsten Punkte hat, berührt die westliche Seite Württembergs bei Schwenningen und Schramberg und erstreckt sich von da in einer Länge von etwa 24 Stunden über Freudenstadt, Altensteig, Wildbad, Neuenbürg und Pforzheim hinab, ziemlich in gleicher Linie mit dem Rhein und den jenseits hinziehenden Vogesen. Man theilt ihn gewöhnlich in den obern und untern Schwarzwald, und versteht unter jenem die südliche, unter diesem die nördliche Hälfte. Die ganze Länge des Gebirgs beträgt ungefähr 40, seine mittlere Breite 10 Stunden. Seine höchsten Punkte sind kaum sechs Wochen des Jahres frei von Schnee. Für die höchsten Punkte auf dem württemberg'schen Theile des Schwarzwaldes gelten der Kniebis, und auf diesem der Roßbühl, so wie der Katzenkopf, auch die Hornisgrinde genannt. Dieser ist der höchste Punkt des Landes. Der Dreifürstenstein auf demselben, die Grenze zwischen Baden und Württemberg, ist 3550 Par. Fuß über der Meeresfläche. Unter die höchsten angebauten Orte gehört der Dobel. — Der vorzüglichste Nahrungszweig der Einwohner besteht in Viehzucht und Holzhandel. Auch das Verfertigen von Uhren, bekannt unter dem Namen Schwarzwälder-Uhren, beschäftigt viele Menschen. An mehreren Stellen gibt es auch reichhaltige Bergwerke, in denen zum Theil selbst Silbererze gefunden werden. An den südlichen Abhängen, z. B. zu Loffenau, ist etwas Weinbau. Der Schwarzwald ist reich an Naturschönheiten, namentlich das Murgthal und das hinter Freudenstadt beginnende, dem Großh. Baden angehörige, Schappachthal. Das Gebirge besteht aus Granit und Gneis und aus rothem Sandstein und ist von einer Menge Thäler und Waldschluchten durchfurcht, die durch viele forellenreiche Flüßchen und Bäche belebt sind.

Schwarzwaldkreis, der, einer der vier Kreise des Königreichs. Er bildet ein nicht ganz zusammenhängendes Ganzes, denn die Parcelle Hohentwiel ist vom Baden'schen und ein kleiner Theil des O.A. Reutlingen vom Hohenzollern'schen umgeben. Gegen Norden grenzt er an Baden,

gegen Nordosten an den N.Kr., gegen Osten an den D.Kr. und die Fürstenthümer Hohenzollern, gegen Süden und Westen endlich an Baden. Der Kreis enthält die 17 Oberämter: Balingen, Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Horb, Nagold, Neuenbürg Nürtingen, Oberndorf, Reutlingen, Rottenburg, Rottweil, Spaichingen, Sulz, Tübingen, Tuttlingen und Urach. Sein Flächeninhalt in Q.Meilen beträgt: 87 8/10. — Einwohner im Ganzen: 439,568, nämlich: 318,333 ev. — 119,416 k. — 15 von eig. Conf. und 1804 Juden. — Gemeinden: 514. (1. Cl. 3. — 2. Cl. 102. — 3. Cl. 409.) Wohnplätze zusammen: 1617 und zwar: Städte: 37. — Pfarrdörfer: 305 (wor. 41 m. M.G.). — Dörfer: 167 (wor. 2 m. M.G.). — Pfarrweiler: 4. — Weiler: 275. — Höfe: 242 und einzelne Wohnsitze: 587. — Für den Landstand erwählte Abgeordnete der Ritterschaft: Freiherr Georg Cotta v. Cottendorf; — Freiherr Carl v. Gültlingen, königl. Rittmeister und Erb-Kämmerer; — Freiherr Max v. Ow, königl. Reg.-Rath und kaiserl. östr. Kämmerer.

Schwedi, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Mariabrunn, Schulth. in Oberdorf. E. 12 k. Am Einfluß der Schussen in den Bodensee. Der Ort gehörte zur Herrschaft Argen.

Schwedistobel, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Kappel, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Schwefelhütte, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch, Schulth. eb. das. E. 11 ev. Der Name weist auf die Entstehungsart des Oertchens, das stets zu Lorch gehörte, hin.

Schweighausen, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Jagstzell, Schulth. eb. das. E. 24 k. Gehörte zu Ellwangen.

Schweighofen, ein längst abgegangener Ort, der bei Ulm, an der Donau, stand.

Schweinbächle, das, ein kleines Wasser, welches bei Ober-Reichenbach im O.A. Calw entspringt und bei Hirschau in die Nagold fällt.

Schweinberg, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Karsee, Schulth. in Vogt. E. 30 k. Die Landeshoheit stand Waldburg=Wolfegg zu.

Schweindorf, Pfd. im J.Kr. O.A. Neresheim. E. 317 (wor. 5 k. Fil. v. Kösingen). Gehörte der Stadt Nördlingen, kam mit dieser an Baiern, und 1810 mit Oeblingen und Mörtingerhöfen an Württemberg.

Schweinenbach, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Isny, Schulth in Neu=Trauchburg. E. 35 k. Gehörte stets zum letztgenannten Orte. Gutsherrschaft wie dort.

Schweinhausen, vormalige Herrschaft s. hienach.

Schweinhausen, Pfd. im D.Kr. O.A. Waldsee. Königl. fürstl. Waldburg=Wolfegg'schen Amts Schloß Waldsee. E. 228 k. Liegt an der Landstraße nach Waldsee, in der Nähe der Riß. Alte Kirche, die Pfarrei wurde 1807 errichtet. Auf einem nahen Berge stand eine Burg, der Sitz der Herren v. Schweinhausen. Von ihnen erwarb sie Kaiser Friedrich I. Als König Philipp mit seiner Gemahlin Irene Italien verließ, brachte er diese hierher. Später kam sie an die Herren v. Waldsee und — durch mehrere Hände — 1520 an die Truchsessen v. Waldburg. Von da an gehörte diese Herrschaft zur Grafschaft Waldsee. Es war eine reichsständische Besitzung. — Gutsherrsch. daher noch Fürst v. Waldburg=Wolfegg=Waldsee.

Schweizerbach, der, entspringt bei dem Weiler Baach im O.A. Schorndorf, geht durch Schnaith und Beutelsbach, und fällt Groß=Heppach gegenüber in die Rems.

Schweizerhalde, H. im J.Kr. O.A. Gailborf, Fil. v. Eutendorf, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Schweizerhof, H. im N.Kr. O.A. Neckarsulm, Fil. v. Kochersteinsfeld, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Schweizerhof, W. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Maienfels, Schulth. in Brettach. E. 35 ev. Gehörte zur Herrschaft Maienfels; Gutsherrschaft daher noch wie dort.

Schweizerhof, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Ellwangen, Schulth. in Ellenberg. E. 5 ev. Heißt auch Hirschhof.

Schweizerland, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Eberhardszell, Schulth. eb. das.

Schweizermühle, M. im N.Kr. O.A. Leonberg, Fil v. Eltingen, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Schwemme, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Renhardsweiler, Schulth. in Geigelbach. E. 21 k. Der Ort auch „auf der Schwemme" genannt, liegt ziemlich hoch und gehörte zu dem Landvogtei-Amte Geigelbach.

Schwende, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Schwarzach, Schulth. eb. das. E. 25 k. Scheint zur Herrschaft Schwarzach gehört zu haben.

Schwenden, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Ratzenried, Schulth. eb. das. E. 42 k. Gehörte stets zum letztgenannten Orte. Gutsherrsch.: Graf v. Beroldingen.

Schwenden, W. m. 3 einz. H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Rohrdorf, Schulth. eb. das. E. 45 k. Gehörte zur Grafschaft Scheer-Trauchburg; daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg.

Schwender, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Ratzenried, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Schwendi, Pfd. m. M.G und 1 einz. Wohns. im D.Kr. O.A. Wiblingen. E. 866 (wor. 7 ev. Fil. v. Wain). — Liegt an der Roth und hat ein Schloß, welches das Stammhaus der Familie gleichen Namens war. Bedeutende Brauerei. Nach dem Aussterben der Familie v. Schwendi ums J. 1700 kam die kleine Herrschaft Schwendi an den Fürsten v. Oettingen-Spielberg und 1806 unter württ. Hoheit. Sie war übrigens nicht reichsunmittelbar, sondern bis dahin der Ritterschaft einverleibt. — Gutsherrsch.: Freiherr v. Süskind in Augsburg.

Schwendi, oder auf der Schwendi, ist der alte Name des Bezirkes um Blitzenreute und Wolpertschwende O.A. Ravensburg.

Schwenningen, Pfd. m. M.G. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen. E. 3726 (wor. 2 k.). Sitz eines Post-Amtes. Liegt an der Grenze des Landes gegen Baden. Die Einwohner sind zum Theil Handwerker, besonders Schuhmacher, welche die Märkte beziehen, und Uhrmacher, welche hölzerne und messingene Uhren verfertigen, die unter dem Namen der Schwarzwälder Uhren bekannt sind und damit Handel treiben. Es wird aber auch ziemlich bedeutender Ackerbau und Fruchthandel getrieben, und die hiesigen Fruchtmärkte sind von Bedeutung. Die Frauen beschäftigen sich mit Arbeiten von Floretseide. Schon 797 war es ein bedeutender Ort in der Bertholdsbaar. Im J. 1300 findet man die Grafen von Fürstenberg im Besitze des Ortes, welche im J. 1392 die Ritter v. Falkenstein damit belehnten. Nach andern Nachrichten waren die Grafen v. Helfenstein die Lehensherrn. Die v. Falkenstein verkauften den Ort 1444 an Württ. Damals wird der obern und der untern Kirche zu Schwenningen gedacht, denn der Ort bestand noch vor 400 Jahren aus 2 Dörfern, die nun vereinigt sind. Von demselben schrieben sich auch Edelleute, die, außer den von Falkenstein, hier saßen. Auf dem Felde findet man noch an manchen Orten verfallene Mauern und Spuren von Gebäuden, denn am 11. Februar 1633 ist das Dorf von den Villingern abgebrannt worden. Auch im J. 1772 brannten 53 Gebäude ab. Unweit Schwenningen entsteht der Neckar, dessen Quelle bei seinem Ablauf kaum einen Zoll tief und einen halben Zoll breit ist; doch wird diese bald so verstärkt, daß sie nach einem Laufe von ungefähr 1500 Schritten eine Mühle treiben kann. Unweit dieser Quelle ist auch ein sehr ergiebiger Torfstich und sind dabei die Spuren eines eingegangenen Bades, so wie die seit 1823 errichtete, mit der Saline Rottenmünster vereinigte, Saline Wilhelmshall.

Schwenningen, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Neuler, Schulth. in Schwabsberg. E. 149 k. Gehörte zu Ellwangen, das das Oertchen mit dem letztgenannten Orte erworben zu haben scheint.

Schwerzloch, s. Schwärzloch.

Schwieberdingen, Pfd. im N.Kr. O.A. Ludwigsburg. E. 1344 (wor. 3 k.). Post. Liegt an einem Hügel, an der Glems und der Straße nach Vaihingen. Alte Pfarrei. Der Ort hat ein Schlößchen mit hübschen Gartenanlagen; König Friedrich brachte daselbst einige Zeit als Prinz zu. In der schönen Kirche befinden sich einige Grabmäler der Herren von Nippenburg, unter welchen sogar eines von Alabaster ist. Die Herren von Nippenbug waren in früheren Zeiten Mitbesitzer der Grundherrschaft von Schwieberdingen. Die Hoheit aber kam ohne Zweifel schon mit Markgröningen, zu dessen Amt der Ort bis 1806 gehörte, an Württ. Auf der Höhe zwischen hier und Enzweihingen hat man eine sehr schöne Aussicht.

Schwinders, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eglofs, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Schwippbach, der, entspringt bei Sindelfingen, erhält einen Zufluß durch den Weiher bei Böblingen, und geht durch Dagersheim, Darmsheim und Döffingen der Würm zu.

Schwöllbronn, D. im J.Kr. O.A. Oehringen, fürstl. Hohenlohe=Waldenburg=Bartenstein'schen Amts Pfedelbach, Fil. v. Bitzfeld, O.A. Weinsberg. E. 182 ev. Das Oertchen ist durch gutbetriebenen Feldbau und Viehzucht wohlhabend. Es gehörte bis 1806 Hohenlohe, das 1494 und 1495 die meisten grundherrlichen Rechte von dem Kl. Lichtenstern erkauft hat. — Gutsherrsch. daher noch Fürst v. Hohenlohe=Bartenstein.

Schwörzkirch, Pfw. im D.Kr. O.A. Ehingen, Schulth. in Niederhofen. E. 96 k. Bei dem Ort hat man eine herrliche Aussicht; in und um denselben sind schöne Obstgärten, auch wird hier der Hopfenbau getrieben. Die Pfarrkirche wurde 1822 erbaut. Im dreißigjährigen Kriege wurde Schwörzkirch ganz abgebrannt. Dieser sehr alte Ort gehörte erst den Grafen v. Berg und kam dann unter österreichische, 1806 aber unter

württ. Hoheit. Die grundherrlichen Rechte gehören zum Rittergut Kleinlaupheim.

Sebastiansfaul, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Oberzeil, Schulth. in Reichenhofen. E. 18 k. Gehörte stets zu Oberzeil. Gutsherrschaft wie dort.

Sebastiansweiler, W. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg, Fil. v. Mössingen, Schulth. eb. das. E. 41 ev. Dieser kleine, an der Straße von Hechingen nach Tübingen liegende, Weiler soll erst seit einigen und vierzig Jahren entstanden seyn. Im Jahr 1790 baute nämlich Sebastian, der Sohn des Schultheißen Streib von Belsen, die erste Behausung (Wirthschaft zur Sonne) auf seinen Aeckern daselbst, und von diesem führt der Ort den Namen. Hier befindet sich eine Schwefelquelle, mit besuchter und gut eingerichteter Bade-Anstalt.

Sechselbach, W. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v Waldmannshofen, Schulth. eb. das. E. 134 (wor. 1 k.). Liegt an der baierischen Grenze und hat eine kleine Kirche. Das Oertchen gehörte zum Fürstenthum Ansbach und kam 1810 von Baiern an Württ. — Gutsherrsch.: Graf v. Hatzfeld.

Sechselberg, D. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Unter-Weissach. E. 295 ev. Früher auch „Sesselberg." Der Ort kam mit Backnang an Württ.

Sechshöf, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Ratzenried, Schulth. eb. das. E. 31 k. Gehörte stets zum letztgenannten Orte; daher Gutsherrschaft: Graf v. Beroldingen.

Sechte oder Sechta, die, entspringt bei Thannhausen im O.A. Ellwangen, und geht über Schneidheim, Sechtenhausen und Bopfingen, wo sie sich mit der Eger vereinigt.

Sechte Grund, der, so heißt das von der Sechte bewässerte Thal.

Sechtenhausen, Pfw. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Schulth. in Zipplingen. E. 134 k. Liegt im Sechtegrund und gehörte bis 1803 Oettingen-Wallerstein und

der Reichsstadt Nördlingen gemeinschaftlich. Im J. 1806 kam es ganz unter baierische und 1810 unter württ. Hoheit. — Gutsherrsch. theilweise: Fürst v. Oettingen-Wallerstein.

Seckach, die, ein kleiner Fluß, welcher bei Trochtelfingen im Sigmaringenschen entspringt, und unterhalb Mägerkingen in die Lauchart geht. Er führt gute Forellen und treibt zu Mägerkingen einige Mühlen.

Seckach, die, entspringt bei Rosenberg, im Badenschen, betritt unweit Roigheim die Grenze und ergießt sich bei Möckmühl in den Neckar.

Seckachmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Reutlingen, Fil. Mägerkingen, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Seckachthal, ein Zweig des Lauchartthals, der sich von Trochtelfingen im Hohenzollernschen gegen Mägerkingen herabzieht, anfangs äußerst anmuthig ist, gegen das Ende hin aber etwas kahl wird.

Seckingerhof, H. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Schramberg, Schulth. eb. das.

Seckingermoos, H. im Sch.Kr. O.A. Rottweil, Fil. v. Dunningen, Schulth. eb. das. E. 11 k.

Sederlitz, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Thaldorf, Schulth. eb. das. E. 19 k. Gehörte, unter Hoheit der Landvogtei Schwaben, dem Kl. Weißenau.

Sederndorf, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Thannhausen, Schulth. eb. das. E. 25 k. Gehörte Oettingen-Spielberg, das noch Grundherr ist, und kam 1810 von Baiern an Württ.

See, der blinde, ein ziemlich bedeutender Weiher im Dürmentinger Wald, O.A. Riedlingen.

See, der wilde, liegt unweit der Grenzen des Landes gegen Baden auf einem Gebirge über der Enz, in einer äußerst wilden und unwirtblichen Gegend. Er hat weder einen sichtbaren Zufluß, noch Ablauf; doch glaubt man, daß der Bach Rollwasser aus ihm entstehe. Alle Fische sterben in demselben. In der Umgegend findet man beinahe nichts Lebendiges, ja nicht einmal Gewächse.

Torferde und Moos ist das einzige, was seine Ufer umgibt. Im Munde des Volkes leben wundersame Mährchen von dem See. Vor vielen hundert Jahren bewohnten ihn Seefräulein, welche den Hirtenknaben wunderbare Lieder lehrten, mit ihnen liebkosten und sie dann unversehens in die Tiefe hinabzogen. Oft erschienen sie nächtlich in den Waldhütten und spannen stillschweigend am Rocken. Nun aber sollen schlimme Geister in den Tiefen hausen, und wenn sich, was oft geschehe, ein Spielmann in dem Grunde des Sees lustig musicirend bei Nacht hören lasse, soll immer ein Unglück erfolgen.

Seebach, Name mehrerer kleiner Gewässer, wovon wir folgende ausheben:

Seebach, der, entspringt aus dem Königsecker-See, im O.A. Saulgau, läuft an Hoßkirch vorbei, über Ober- und Unter-Weiler, und geht in die Ostrach.

Seebach, der, entspringt aus mehreren Quellen oberhalb Willmandingen, im O.A. Reutlingen, die von einem Müller in einen Weiher vereinigt wurden; geht dann abwärts von der Mühle durch eine schauerliche Felsenschlucht und vereinigt sich mit der Steinlach.

Seebach, der, entspringt bei Metzingen, im O.A. Urach, und fällt bei Reicheneck in den Reichenbach.

Seebach, der, auch Seitelbach genannt, entspringt in dem Seethal bei Seeburg im O.A. Urach und ergießt sich nach kurzem Laufe in die Erms.

Seebachmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Reutlingen, Fil. v. Willmandingen, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Seebachthal, das, hat von dem Seebach im O.A. Saulgau seinen Namen, und zieht sich von Hoßkirch nach Unterweiler hin, wo es im Ostrachthal einmündet. Weitere kleine Thälchen dieses Namens übergehen wir.

Seebronn, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg. E. 635 k. Der Ort liegt gegen das Neckarthal sehr erhöht, und wird schon zu dem sogenannten Gäu gerechnet. Ein bedeutender Nahrungszweig der sehr wohlhabenden Einwohner ist treffliche Landwirthschaft und der

Hopfenbau und die vortrefflichen Sandsteine, welche daselbst in Menge gebrochen werden. Die Pfarrei wurde erst 1780 errichtet. Der Ort gehörte schon im J. 1388 zur Grafschaft Hohenberg; doch finden sich auch Edle v. Seebronn, vielleicht Vasallen derselben. Einer besondern Erwähnung verdient: daß sich nicht nur hier kein Bettler befindet, sondern auch seit der theuern Zeit von 1816—1817 die Bettelei Auswärtiger ganz abgeschafft wurde; indem wöchentlich für die nahen, ärmern Ortschaften Brod, Mehl und Erdbirnen abgereicht werden. — Mit Rottenburg gelangte der Ort an Württ.

Seebrückenmühle, M. im N.Kr. O.A. Stuttgart, Fil. von Steinenbronn, Schulth in Leinfelden. E. 5 ev.

Seeburg, Pfd. mit den zwei Thal-Mühlen im Sch.Kr. O.A. Urach. E. 298 (wor. 2 k.). Liegt an der Erms und der Landstraße nach Münsingen, in einer äußerst malerischen ganz schweizerischen Gegend, zwischen hohen Felsbergen, hinter welchen die Häuser zum Theil versteckt sind. Die Einwohner haben nur wenig Ackerland, und sind daher meistens auf Leinenweberei und Steinbrüche beschränkt. Die hier gebrochenen Tuffsteine sind von vorzüglicher Güte. Auch die im J. 1820 angelegte vortreffliche, auf die Alp führende, Seeburger Steige ist den Gewerben des Ortes sehr förderlich, da sie eine Hauptverbindungs-Linie mit den Donaugegenden ist. Ehemals war auch die Scheiterflößerei und das damit verbundene Holzbauen nicht weniger unbedeutend. Seeburg hat seinen Namen und Ursprung von einer Burg, die bei dem Dorfe lag. Im J. 773 hatte es bereits eine christliche Kirche, welche ein gewisser Waldo zu seinem Seelenheile dem Kloster Lorsch (bei Worms) vergabte. Jene sehr alte Burg, deren Name auch schon im 8ten Jahrhundert vorkommt, war eine der drei Vesten (Urach, Wittlingen und Seeburg), welche allein nicht bezwungen wurden, als der Kaiser Heinrich VII. den Grafen Eberhard von Württemberg 1311 mit Krieg überzog und ihn

aus dem Lande vertrieb. Sie stand auf der Ecke des Burgbergs, auch Schlößlesberg genannt, und ein an demselben aufsteigender Felsen „der Schlößlesfels“, trug einen zu der Veste gehörigen Thurm. Im J. 1562 lag sie schon in Trümmern. Gegenüber dem Burgberg liegt der Kirchberg, auf dessen kahler Spitze die vorgedachte uralte Pfarrkirche Seeburg stand. Die beiden Kirchen zu Wittlingen und Gruorn scheinen von ihr ausgegangen zu seyn, denn eine Steig, welche von Seeburg nach Gruorn führt, hat noch den Namen Pfaffensteig, wahrscheinlich weil der Geistliche in die Kirche darüber zu gehen pflegte. Der erste Graf von Seeburg, dessen Erwähnung geschieht, war Wigmann von Seeburg, der um's Jahr 1050 lebte, und eine Tochter des Herzogs Otto III., Namens Gisela, zur Gattin hatte. Dann finden sich Mechtild von S. 1326, welche mehrere Güter an das Kloster Zwiefalten verkaufte, und Bertha oder Betha v. S. 1396, die ihre sämmtlich ererbte Güter an den Grafen Eberhard von Württemberg veräußerte. Die Hoheit über Burg und Herrschaft Seeburg scheint übrigens zur Grafschaft Urach oder Achalm gehört zu haben oder später an dieselbe gekommen und auf diese Weise an Württ. übergegangen zu seyn. Denn schon 1383 verschreiben sich die v. Seeburg als Unterthanen der Grafschaft Württemberg. Bald nach der Theilung von Württemberg im J. 1442 wurde Eberhard von Stein und 1485 Eberhard Spät mit Seeburg belehnt; 1556 verkaufte Hans Ludwig Spät das Lehen, nämlich den Burgstall Seeburg, mit den dazu gehörigen Gütern und Rechten, wieder an den Herzog Christoph. Der Ort wurde im dreißigjährigen Kriege sehr hart mitgenommen, und hatte in dessen Folge bis 1739 keinen Pfarrer mehr. — Seeburg war einst gänzlich von Seen umgeben, und man kennt noch die Spuren von den ansehnlichen Gewässern; der eine lag in dem Thale, das noch jetzt das Seethal heißt, der andere unterhalb des Ortes im Ermsthale, wo sich die Seewiesen befinden, und der dritte, der sich am längsten erhalten hat, im Fischburgthale. Dieser letztere, auch der bodenlose

See genannt, soll sich einst besonders weit in dem Thale hinauf erstreckt haben.

Seeburger Höhlen, mehrere Höhlen bei dem Dorfe Seeburg, im O.A. Urach, die meistens aus Veranlassung des Steinbrechens entstanden sind, aber aus demselben Grund auch häufig wieder verschüttet werden.

Seeburger Hof, s. Uhenhof.

Seeburger Thal, das, eine Abtheilung des Ermsthals, die sich von Urach aufwärts gegen das Dorf Seeburg hinzieht und einen weit wilderen Character als die übrigen Alpthäler hat. Es ist meistens sehr eng, so daß kaum die Straße und neben ihr die Erms Raum haben. Seine Seitenwände sind größtentheils mit Wäldern bedeckt.

Seeden, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Waldsee, Schultb. in Unter-Urbach. E. 6 k.

Seedorf, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf. E. 850 (wor. 2 ev.). Liegt an der Eschach und hat einen Torfstich. Der Ort wird schon im J. 786 in Urkunden gefunden. Hier befinden sich die Ruinen des Schlosses der Herren von Seedorf, welche gegen Anfang des 17. Jahrhunderts ausstarben, worauf es, nebst dem Dorfe, den Grafen v. Zimmern zufiel, die beide 1595 an die Reichsstadt Rottweil verkauften. Der Ort wurde 1311 in einer Fehde ganz abgebrannt. Im J. 1840 wurde hier eine Schwefelquelle von reichem Gehalt entdeckt.

Seegarten, H. im J.Kr. O.A. Heidenheim, Fil. v. Königsbronn, Schultb. eb. das. E. 5 ev.

Seegut, Schloß im N.Kr. O.A. Ludwigsburg, Fil. v. Eglosheim, Schultb. eb. das. Steht als königliche Domaine außer dem Gemeinde-Verband. s. Monrepos.

Seehalden, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Enkenhofen, Schultb. in Christatzhofen. E. 7 k.

Seehaus, Hs. im im N.Kr. O.A. Besigheim; s. Lauffen am Neckar.

Seehaus, H. im N.Kr. O.A. Leonberg, Fil. v. Eltingen, Schultb. eb. das. E. 4 ev.

Seehaus, Hs. im N.Kr. O.A. Maulbronn; s. Schleifhäusle.

Seehaus, H. im N.Kr. O.A. Neckarsulm, Fil. v. Widdern, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Seehäusle, Hs. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Kaisersbach. E. 2 ev.

Seehof, H. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. von Backnang, Schulth. eb. das. E. 13 ev.

Seehof, H. im N Kr. O.A. Neckarsulm, Fil. v. v. Jüttlingen, Schulth. eb. das. E. 21 (wor. 13 k. Fil. v. Kocherthürn). — Gutsherrsch.: Frh. v. Troyff.

Seehof, H. im Sch.Kr. O.A. Sulz, ist mit Isingen verbunden. E. 3 ev

Seehöfle, H. im J Kr. O.A. Gaildorf, Fil. von Gschwend, Schulth. in Altersberg. E. 14 ev.

Seehölzle, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Oedendorf, Schulth. in Ober-Roth. E. 24 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Seekirch, Pfd. im D Kr. O.A. Riedlingen, k. fürstl. Thurn und Taxisschen Amts Buchau. E. 177 k. Der Ort hat eine schöne Lage, unter vielen Obstgärten, auf dem ansteigenden Gestade des Feder-Sees. Auf einem Hügel, welcher sich nördlich von der Kirche erhebt, soll in früheren Zeiten eine Burg gestanden haben. Im J. 805 verschenkten die auf der Burg Bussen wohnenden Grafen Wago und Chadolph die Kirche zu Seekirch dem Kloster St. Gallen. Von jenen kam der Ort auf die Grafen v. Veringen, welche die v. Pflummern damit belehnten, die ihn 1407 dem Kl. Marchthal verkauften. Mit diesem theilte er nun dessen politische Geschicke. Im J. 1516 baute der Abt Johann v. Marchthal auf die Stelle, wo er sich gewöhnlich aufhielt, ein neues Schlößchen, das er „Burgstein" nannte; die Bauern aber, gedrückt von der Last schwerer Dienstbarkeit, gaben ihm dagegen den Namen Fluchberg. Vor ungefähr 70 Jahren wurde das Schlößchen abgebrochen. — Gutsherrsch.: Fürst v. Thurn u. Taxis.

Seelach, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. von Gschwend, Schulth. eb. das. E. 40 ev. Gehörte zur Herrschaft Limpurg. In der Richtung gegen Nardenheim liegt die alte Gerichtsstätte des vormaligen Siebennzebner Gerichts, auf welcher man noch die Löcher der ehemaligen Säulen von Galgen und Rad findet.

Seelach, Hs. in demselben O.Amt, Fil. v. Ober-Gröningen, Schulth. in Unter-Gröningen. E. 12 ev.

Seelach, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. von Rudersberg, Schulth. eb. das. E. 11 ev.

Seelein, das, bei Donstetten, im O.A. Urach, vertrocknet selbst bei anhaltender Dürre nicht, und gewährt den nahe gelegenen Ortschaften, die häufigen Wassermangel leiden, viele Vortheile.

Seelenhof, H. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. v. Kanzach, Schulth. eb. das. E. 20 k. Zu dem Hofe, welcher an dem Federsee-Riede liegt, gehört das große Seelenhofer Torfried, mit einem herrschaftlichen Torfstiche, wo jährlich 700,000 Stück ausgestochen werden.

Seelgenstadt, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Leukershausen, Schulth. in Mariä-Kappel. E. 117 ev. Gehörte zu Ansbach und kam mit Crailsheim an Württ.

Seemoos, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Friedrichshafen, Schulth. in Berg. E. 44 k. Am Bodensee. Die Grundherrschaft gehörte den Kl. Weingarten und Löwenthal, die Hoheit aber der Landvogtei Schwaben.

Seemühle, M. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Unter-Weissach, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Seemühle, M. im N.Kr. O.A. Böblingen, Fil. v. Sindelfingen, Schulth. eb. das.

Seemühle, M. im N.Kr. O.A. Cannstatt, Fil. v. Stetten im Remsthal, Schulth. eb das. E. 4 ev. Diese Mahlmühle hat ihren Namen von einem kleinen See oder Weiher, deren sich noch zwei bei dem Orte befinden.

Seemühle, M. im N.Kr. O.A. Vaihingen, Fil. v. Roßwag, Schulth. eb. E. 6 ev.

Seemühle, M. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Löwenstein, Schulth. eb. das. E. 15 ev.

Seemühle, M. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Seemühle, M. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Geislingen, Schulth. eb. das.

Seemühle, M. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. von Langenau, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Seethal, das, gewöhnlich auch Seithal und Seitel genannt, eine wilde, waldige Felsschlucht, im O.A. Urach; es bildet mit dem Mühl- und Fischburg-Thal die eigentliche Wurzel des Ermsthals. Es hat seinen Namen von einem See, der sich ehemals bei dem Dorfe Seeburg im O.A. Urach befand, und von welchem gegenwärtig noch Spuren vorhanden sind.

Seewald, H. im D.Kr., s. Friedrichshafen.

Seewasser, das, auch Fischbach genannt, entspringt auf der Höhe von Aglishardt, und geht durch den vormaligen Seeburger See in die Erms.

Segelacker, Hs. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Röthenberg, Schulth. in Bach und Altenberg. E. 3 ev.

Segelbach, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Wolpertsschwende, Schulth. eb. das. E. 48 k. Gehörte dem Hospital der Stadt Ravensburg und kam mit dieser an Württ.

Segen-Gottes-Fundgrube, ein früher reichhaltiges, jetzt aber unbedeutendes Silber- und Kobald-Bergwerk, zwischen Alt- und Neu-Bulach, im O.A. Calw.

Segner, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Bavendorf, Schulth. in Thaldorf. E. 6 k.

Seher, s. Fricker und Seher.

Sehningen, ist mit dem Dorf Boll, O.A. Göppingen, verbunden.

Seiboldsweiler, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. eb. das. E. 22 ev. Gehörte stets zur Stadt Welzheim.

Seibottenberg, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Michelbach an der Haide, Schulth. in Gaggstadt.

E. 105 ev. Hierzu gehört der Hetzelhof. Gehörte zu Hohenlohe, kam aber erst 1810 an Württ. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Kirchberg.

Seibranz, Pfd. im D.Kr. O.A. Leutkirch, k. fürstl. W.-Zeil-Trauchburgschen Amts Oberzeil. E. 254 k. Gehörte zur Grafschaft Zeil. Daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg.

Seibranzer Oesch, 12 Hfr. in denselben Verhältnissen und zum erstgenannten Orte gehörig. E. 85 k.

Seidelklingen, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Jagstberg, Schulth. eb. das. E. 83 k. Gehörte stets zum letztgenannten Orte. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Jagstberg.

Seidenhof, H. im N.Kr. O.A. Maulbronn, Fil. v. Maulbronn, Schulth. eb. das. E. 12 ev.

Seifertshofen, W. m. M.G. im J.Kr. O.A. Gailborf, Fil. v. Eschach, Schulth. in Frickenhofen. E. 122 ev. Der Ort gehörte zur Grafschaft Limpurg. — Gutsherrsch.: die Grafen v. Pückler-Limpurg.

Seifriedsberg, s. Berg im D.Kr. O.A. Ravensburg.

Seissen, Pfd. im D.Kr. O.A. Blaubeuren. E. 546 ev. In hoher und freier Lage auf der Alp, über dem Tiefen- und Aach-Thale. Die Kirche, welche mit einem bevestigten Kirchhofe versehen ist, wurde 1651, der Kirchthurm 1558 neu erbaut. Neben einem ausgedehnten Feldbau beschäftigen sich die Einwohner viel mit Weberei und Spinnerei. Der Ort wurde nebst der Kirche von den Grafen v. Ruck dem neugestifteten Kl. Blaubeuren geschenkt und kam auf diese Weise frühe unter württ. Hoheit. Auch soll es Edelleute, die sich von dem Ort genannt, gegeben haben. Im 30jährigen Kriege wurde er sammt der Kirche ganz eingeäschert.

Seitel und Seitthal, s. Seethal.

Seitelbach, s. Seebach im O.A. Urach.

Seitingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen. E. 820 (wor. 1 ev.). Liegt an der Elta und gehörte zur Herrschaft Konzenberg, mit der er alle politischen Schick-

sale theilte und 1806 an Württ. kam. Der Ort war schon im J. 779 von Christen bewohnt. Am 25. März 1582 brannten 54 Gebäude ab.

Seitsberg, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Hüttlingen, Schulth. eb. das. E. 74 (wor. 3 ev.). Gehörte zum Schlosse Niederalfingen, dessen grundherrliche Rechte der Staat kürzlich erworben hat.

Seitzenthal, W. im Sch.Kr. O.A. Calw, Fil. v. Neu-Bulach, Schulth. in Alt-Bulach. E. 67 ev. War stets mit dem letztgenannten Orte verbunden.

Seltbach, der, ein kleines, aber nach anhaltender Regenzeit wildes Wasser, das aus dem Thaleinschnitt bei der Burg Hohen-Urach herkommt und in die Erms geht.

Seltenbach, der, entspringt aus mehreren Quellen im Rommelsthal, O.A. Rottenburg, und ergießt sich bei Obernau in den Neckar.

Selteneck, W. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v. Finsterlohr, Schulth. in Blumweiler. E. 20 ev. Liegt über der Tauber. Auf einer hervorragenden Bergspitze befand sich ehemals das Stammhaus der adeligen Familie gleichen Namens, wovon noch die Ruinen sichtbar sind. Burg und Weiler kamen 1404 von den Burggrafen von Nürnberg an die Reichsstadt Rottenburg an der Tauber und 1810 von Baiern an Württ.

Semersteig, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Christatzhofen, Schulth. eb. das. E. 30 k. Gehörte zur Grafschaft Zeil. — Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg.

Semper, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Ravensburg, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Senden, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Hauerz, Schulth. in Spindelwaag. E. 21 k. Gehörte zum Gebiete der Abtei Roth. — Gutsherrsch.: Graf v. Erbach-Wartemberg-Roth.

Sengach, W. im N.Kr. O.A. Maulbronn, Fil. v. Enzberg, Schulth. eb. das. E. 103 ev. Eine vor 150 Jahren angelegte Waldenser-Colonie.

Senglingen, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Ober-Eschach, O.A. Ravensburg, Schulth. in Liebenau. E. 45 k. Ueber dem Schussenthal, an der Landstraße von Ravensburg nach Friedrichshafen. Gehörte, unter Hoheit der Herrschaft Tettnang, dem Kl Weißenau.

Sennerbad, Hs im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Ravensburg, Schulth. eb. das. E. 7 k. Liegt auf einer sanften Anhöhe, ist zweckmäßig eingerichtet und, als gegen rheumatische, chronische u. a. Krankheiten dienlich, fleißig besucht.

Senner'sches Landgut, im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Ravensburg, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Sennerwaldhof, H. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen, Fil. v. Hausen am Thann, Schulth. eb. das. E. 8 k. Liegt zwischen dunkeln Wäldern des Gaisbühl und des Thanns. Ganz nahe bei dem Orte stürzt sich ein Bach schäumend in ein Becken herab.

Sennhof, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Schussenried, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Sensen-Fabrik, W. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Neuenbürg, Schulth. in Gräfenhausen. E. 60 ev. Dieses nur 1/4 Stunde von Neuenbürg entfernte Oertchen hat seine Existenz der großen Sensen-Fabrik zu danken, wovon bei dem letztgedachten Orte die Rede war.

Senzenberg, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Bühlerzell, Schulth. eb. das. E. 62 k. Liegt an der Bühler und gehörte zu Ellwangen.

Seppersburg, H im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Sommersried. E. 7 k

Serach, W. im N.Kr. O.A. Eßlingen, Fil. von Eßlingen, Schulth. in Wäldenbronn. E. 126 ev. Liegt auf einem Berge, in dessen Nähe die freiherrliche Familie von Palm ein Schlößchen mit sehr schönen Garten-Anlagen besitzt. Der Ort gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Eßlingen.

Serres, D. im N.Kr. O.A. Maulbronn, Fil. v. Pinache. E. 212 (wor. 1 k.). Eine um's J. 1699 angelegte Waldenser-Colonie.

Sersheim, Pfd. im N.Kr. O.A. Vaihingen. E. 1088 (wor. 15 k.). Der Ort, schon im achten Jahrhundert vorkommend, war einst ein sog. Ganerben-Ort mit alter Pfarrei und kam allmählig an Württ. Nach einer handschriftlichen Chronik waren vor etwa 400 Jahren die Herren an einander gerathen, das die „armen Leute" entgelten mußten, indem sie von ihnen vom Pflug weg gefangen und geschätzt wurden. Daher machten sie, um vor ähnlichen Einfällen gesichert zu seyn, Gräben und Zäune um das Dorf, und als einer der Herren seinen Theil feil bot, kaufte ihn das Dorf an sich und ergab ihn dem Haus Württ. Noch 1523 hatte Württ. nur $^1/_{10}$ (wohl eben diesen Theil), die andern $^9/_{10}$ besaßen die v. Sachsenheim, Dachenhausen und Schenken v. Winterstetten. Das letzte $^1/_{10}$, wie es scheint, kaufte Württemberg 1589 von den letztern.

Sershof, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Marlach, Schulth. eb. das. E. 35 k. Gehörte stets zum letztgenannten Orte. Gutsherrsch. Fürst v. Löwenstein-Werthheim-Freudenberg.

Setzingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Ulm. E. 398 ev. Liegt auf einer Niederung der Alp und ist alt. Bedeutende Leinwandhandlung und viel Flachsbau. Der Pfarrei wird bereits im J. 1328 gedacht. Der Ort gehörte zur Herrschaft Alpeck, mit der er sein Geschick theilte, die Grundherrschaft zum Theil dem deutschen Orden.

Sibratshaus, Hs im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Kehlen, Schulth. in Unter-Meckenbeuren.

Sibyllenloch, das, eine merkwürdige Höhle am Teckberg. Sie ist von Waldgesträuch umgeben und kann nur mit großer Behutsamkeit bestiegen werden. Nach einer mäßigen Tiefe verengt sie sich, und man sieht sich genöthigt, auf dem Bauche weiter zu kriechen. Wohin und wie weit sie führt, ist unergründet, wahrscheinlich aufwärts gegen die Burg. Die Volkssage läßt sie zwei Stunden im Eingeweide des Berges fortziehen bis nach Gutenberg, und pflanzt an den Eingang einen großen Hund, den Wächter eines ungeheuern Schatzes. In die-

ser Höhle soll eine Sibylle als Prophetin und Hexe gehaust haben; daher auch ihr Name. Auf einem feurigen Wagen soll diese in das Thal hinabgefahren seyn; auf der Stelle, über welche der Wagen in die Ebene hinabfuhr, verdorrt auch noch bis auf den heutigen Tag das Gras, und ein rother Strich zieht sich jedes Frühjahr quer durch das Feld.

Sichertshausen, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Niederstetten, Schulth. eb. das. E. 87 (wor. 3 k. Fil. v. Ettenhausen, O.A. Künzelsau). Feldbau und Viehzucht werden gut betrieben. Die Capelle stand schon im J. 1334. Das Oertchen gehörte Hohenlohe. Daher noch Gutsherrschaft: Fürst v. Hohenlohe-Jagstberg.

Sickenhausen, D. im Sch.Kr. O.A. Tübingen, Fil. v. Degerschlacht. E 457 ev. Gehörte den Pfalzgrafen v. Tübingen und kam mit Tübingen an Württ. Die Grundherrschaft und das Dorfgericht wurde aber erst 1444 von dem Reutlinger Bürger Hans Teufel erkauft.

Siebeneich, W. im N Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Schwabbach. E. 197 ev. Liegt an der Landstraße nach Oehringen und gehörte zur Herrschaft Weinsberg.

Siebenknie, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Sulzbach an der Murr, Schulth. eb. das. E. 109 ev. Gehörte zur Grafschaft Löwenstein. Daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg.

Siebenthäler, unter diesem Namen findet man 7 Krümmungen des Katzenbachthals, bei dem Bade zu Niedernau, im O.A. Rottenburg.

Sieber, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 8 k

Siberatsreute, W im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Waldburg, Schulth. eb. das. E. 119 k. Kommt schon im J. 866 vor und stand unter Hoheit der Landvogtei, W.-Wolfegg und des Kl. Weingarten, das schon im J. 1100 hier Güter erwarb.

Siebersbach, W. im D.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Sulzbach an der Murr, Schulth. eb. das. E. 159 ev. Gehörte zur Grafschaft Löwenstein. Daher Gutsherrsch. wie in Sulzbach.

Sieberswieler, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eisenharz, Schulth. eb. das. E. 41 k. Gehörte zur Grafschaft Zeil. Gutsherrschaft daher noch: Fürst von Waldburg-Zeil-Trauchburg.

Siebratshaus, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Kehlen, Schulth. in Unter-Meckenbeuren. E. 47 k. An der Schussen und der Landstraße nach Friedrichshafen. Gehörte zur Grafschaft Tettnang.

Siegburg, längst zerstörtes Bergschloß zwischen Horb und Weitingen, welches die Stammburg der ausgestorbenen Familie gleichen Namens war. Benno von Siegburg lebte 1082.

Siegelbach, W. im N.Kr. O.A. Neckarsulm, Fil. v. Möckmühl, Schulth. eb. das. E. 50 ev. War stets mit Möckmühl verbunden.

Siegelhausen, W. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Bittenfeld, O.A. Waiblingen, Schulth. in Marbach. E. 60 ev. Dieses nun kleine Oertchen war früher von Bedeutung und hatte schon 1225 eine Kirche. Als Herr des Orts erscheint damals Berthold Graf von Beilstein, und als Grundherr, der 1243 eine Schenkung von hiesigen Gütern an das Stift Backnang machte, Friedrich v. Bonfeld.

Siegelhof, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Belsenberg, Schulth. eb. das. E. 36 (wor. 1 k.). Liegt auf einem Berge und gehörte der jetzigen Gutsherrschaft: dem Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg.

Siegelsberg, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Murrhardt, Schulth. eb. das. E. 204 ev. War eine alte Besitzung des Kl. Murrhardt.

Siegenberg, W. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v Reichenbach, Schulth. eb. das. E. 20 ev.

Siegenbühl, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v.

Abtsgmünd, Schulth. in Hüttlingen. E. 13 k. Theilt sich in Ober- und Unter-Siegenbühl.

Siegenwieden, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Bergatreute, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Sieglertshofen, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Stimpfach, Schulth. eb. das. E. 90 k. Gehörte seit 1604 zu Ellwangen.

Siehdichfür, H. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 12 ev.

Sielmingen, s. Ober- u. Unter-Sielmingen.

Siessen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Hasenweiler, Schulth. eb. das. E. 26 k. Gehörte zum Kl. Weingarten, unter hoher Gerichtsbarkeit der Grafschaft Heiligenberg.

Siessen, Pfw. im D.Kr. O.A. Saulgau, Schulth. in Haid. E. 70 k. Fürstl. Thurn u Taxis'sche Forst-Verwaltung. Der ganze Weiler besteht eigentlich aus einem im J 1803 aufgehobenen Augustiner-Frauen-Kloster, nebst den dazu gehörigen Gebäuden. Das Hauptgebäude liegt hoch, am Rande eines gegen Saulgau sich senkenden Hügels und hat eine schöne und weite Aussicht; das eigentliche Kloster bildet ein regelmäßiges Viereck, und hat ein schloßartiges Aussehen; auch das Innere ist gut eingerichtet. In dem unterirdischen Theile des Klosters befindet sich ein Gewölbe, das den Nonnen zur Begräbnißstätte diente. Zu beiden Seiten desselben befinden sich kleine, backofenförmige Nischen, in die jedesmal der Sarg eingemauert wurde. Neben dem Kloster steht auch noch das alte Kloster; der Bau des neuen ward 1716 begonnen und 1722 vollendet. Anfangs befand sich das Kloster in der Stadt Saulgau, und zwar laut dem Stiftungsbrief schon 1251. In diesem Jahre schenkte ein gewisser Ritter Steinmar von Sieße den Schwestern ein Haus, und 1259 Steinmar von Strahlegg einen Hof zu Süessen. Von jener Zeit an erhielt das Kloster immer mehr Güter. Es stand sammt seinen Besitzungen unter Friedberg'scher Hoheit und Gerichtsbarkeit. Im 30jährigen Kriege wurde es hart mitgenommen, so, daß es der

Commandant Widerhold, Gegner der Katholiken, nicht nur wegen seiner großen Noth verschonte, sondern ihm sogar ein Almosen darreichen ließ. Im Jahr 1674 litt es bedeutend durch einen Brand; 1688, 1703 und 1704 wurde es von den Franzosen heimgesucht, so daß sich die Klosterfrauen auf die Flucht begeben mußten. Grundherrschaft wegen der Grafschaft Friedberg: Fürst von Thurn und Taxis.

Siessen, Pfw. im D.Kr. O.A. Wiblingen, Schulth. in Hörenhausen. E. 6 k.

Siesser Bach, der, entspringt bei dem Dorfe gleichen Namens im O.A. Saulgau, und bildet nach seiner Vereinigung mit dem Kronriedbach, eine Hauptquelle der Schwarzach.

Siggen, Pfw. im D.Kr. O.A. Wangen. E. 70 k. Der Ort mit seinen Parcellen bildete eine der Ritterschaft einverleibte Herrschaft, hat ein Schloß, wurde von dem Fürsten v. Windischgrätz mit Eglofs (s. d. Art.) erworben, kam 1806 mit seinen 180 Einw. unter württ. Hoheit und gehört nun zur Standesherrschaft Eglofs.

Siggen, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Röthenbach, O.A. Waldsee, Schulth. in Praßberg. E. 11 k.

Siggener Einöde, bestehend aus den Höfen Ammanshauses, Balthases, Nägele am Wald und Pfeiffenmacher, gehört zum Pfw. Siggen, im O.A. Wangen.

Siggenhaus, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Karsee, O.A. Ravensburg, Schulth. in Eggenreute. E. 8 k.

Siggenhaus, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Karsee, O.A. Ravensburg, Schulth. in Pfärrich. E. 7 k.

Siggenweiler, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ober-Eisenbach, Schulth. in Kaltenberg. E. 50 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang und wird schon im neunten Jahrhundert in Urkunden gefunden.

Sigglis, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Threerz, Schulth. in Mooshausen. E. 7 k.

Sigisweiler, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Schmalfelden, Schulth. in Schrotzberg. E. 117 ev. Die Grundherrschaft war bis 1797 zwischen Ansbach und Hohenlohe getheilt. Nun kam sie ganz an letzteres. Die Hoheit kam 1810 von Baiern an Württ. Gutsherrsch. noch Fürst v. Hohenlohe=Oehringen.

Siglingen, Pfd. m. M.G. im N.Kr. O.A. Neckarsulm. E. 552 (wor 6 k.). Ein altwürttembergischer Ort der mit Möckmühl, zu dessen Amt er bis 1806 gehörte, erworben worden zu seyn scheint.

Siglisberg, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Haslach, O.A. Tettnang, Schulth. in Pfärrich. E. 36 k.

Siglishofen, W. im D.Kr O.A. Tettnang, Fil. v. Kehlen, Schulth. in Unter=Meckenbeuren. E. 33 k. Liegt an der Schussen und gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Sigmanns, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Wangen, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Sigmarshofen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Grünkraut, Schulth. eb. das. E. 22 k. Mit einer Capelle. Stand unter Hoheit der Landvogtei Schwaben und hatte ehemals eine noch nicht lange vollends abgebrochene Burg, auch Adel, der sich davon nannte und im 14. Jahrh. in Ravensburg bürgerlich niederließ.

Sigmarswangen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Sulz. E. 632 (wor. 13 k. Fil. v. Bochingen). Gehörte zur Herrschaft Sulz und kam mit dieser an Württ.

Sigratzhofen, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Waltershofen, Schulth. eb. das. E. 30 k. Gehörte zur Herrschaft Kißlegg und kam 1810 unter württ. Hoheit — Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg=Wolfegg=Waldsee.

Sigrinenstein, s. Sirgenstein.

Silberburg, die, ein westlich von Stuttgart auf einem Rebenhügel liegendes Wirthschaftsgebäude, das schöne Garten=Anlagen und einen hübschen Ballsaal enthält und in neuester Zeit von der Museums=Gesellschaft

angekauft worden ist. Der Garten, dessen erste Einrichtung von einem der früheren Besitzer, dem Prinzen von Taxis, herrührt, hat seinen Namen von dem Vater des letzten Eigenthümers, der ihm zuerst seine gegenwärtige Bestimmung gegeben. Die Lage des Hauses, so wie des Gartens, ist eine der anmuthigsten und reizendsten; heitere, lachende Umgebungen, gesunde, freie Luft und eine wirklich schöne Aussicht machten diesen Platz zu einem besuchten Vergnügungs-Orte der Residenz-Bewohner. Seit einer Reihe von Jahren wird hier gewöhnlich am 9. Mai, als am Todestage des Dichters, das Schillersfest gefeiert.

Silberhäusle, Hs. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Kaisersbach. E. 28 ev.

Sillenbuch, D. im N.Kr. O.A. Cannstatt, Fil. v. Rohracker. E. 376 (wor. 1 k.). In einem obstreichen Thale, bekannt durch den guten daselbst verfertigten Birnen- und Aepfel-Most. Mit Rohracker kam es 1365 an Württemberg. In Folge des Gefechts am Neckar am 21. Juli 1796 zwischen den Franzosen und Oestreichern, hatte es viel durch Plünderung zu leiden.

Simis, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Eberhardszell, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Simmerberg, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Rohrdorf, Schulth. in Groß-Holzleute. E. 24 k. Gehörte zur Grafschaft Scheer. — Gutsherrsch. noch Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg.

Simmersfeld, in alten Urkunden „Sigmarsfeld" genannt, Pfd. mit M.G. im Sch.Kr. O.A. Nagold. E. 565 (wor. 2 k.). Revierförsterei. Liegt auf einem hohen Gebirge des Schwarzwaldes, und gewährt eine sehr schöne Aussicht auf die Alp von Balingen bis Hohenstaufen. Der Ort gehörte zur Herrschaft Altensteig.

Simmerts, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Bellamont, Schulth. in Füramoos. E. 6 k.

Simmetshausen, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Mulfingen, Schulth. in Herrenthierbach. Einw.

mit dem H. Gerolshausen 36 k. Liegt eben, kam 1810 mit Gerabronn von Baiern an Württ. und stand bis 1806 unter der Hoheit der nunmehrigen Gutsherrsch.: des Fürsten v. Hohenlohe=Waldenburg=Bartenstein.

Simmisweiler, W. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Unter=Riffingen, Schulth. in Waldhausen. E. 63 (wor. 7. ev. Fil. v. Bopfingen). Gehörte zur Abtei Ellwangen und kam 1803 an Württ.

Simmisweiler, W. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. von Schöneburg, O.A. Wiblingen, Schulth. in Hürbel. E. 45 k. Ein Bestandtheil der Herrschaft Hürbel.

Simmotzheim, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Calw, E. mit dem H. Büchelbronn 1020 (wor. 30 k. Fil. v. Weil die Stadt, O.A. Leonberg. Revierförsterei. Alte Pfarrei. Das Kl. Herrenalb erwarb von den Truchsessen v. Waldeck 1431 und 1441 den Ort, wodurch er württ. wurde. Ursprünglich scheint er zur Grafschaft Calw gehört zu haben, die wohl die oben Genannten, ihre Truchsessen, damit belehnt hatte. — Geburtsort des Joh. Gottfried v. Bohnenberger (1765); Professor der Mathematik. Berühmt durch seine Schriften und Charten, die er in Verbindung mit J. A. Amman herausgab.

Simmringen, Pfd. im J.Kr. O.A. Mergentheim. E. 111 k. Liegt auf dem Gau in einer sehr fruchtbaren Gegend, auf der äußersten nördlichen Grenze des Landes und gehörte zum Kl. Schönthal, mit dem der Ort an Württ. kam. Die Pfarrei ist erst in neuester Zeit errichtet worden.

Simonsberg, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Ellrichshausen, Schulth. eb. das. E. 35 ev.

Simonsberg, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v Unter=Steinbach, Schulth. eb. das. E. 12 ev. Gehörte bis 1806 der jetzigen Gutsherrsch.: dem Fürsten v. Hohenlohe=Oehringen.

Simprechtshausen, D. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Mulfingen. E. 295 k — Gehörte unter die Hoheit der jetzigen Gutsherrsch.: des Fürsten v. Hohenlohe-Jagstberg.

Sinabronn, W. im D.Kr O.A. Ulm, Fil. v. Lonsee, Schulth. in Holzhausen. E. 104 ev Liegt, von Wäldern umgeben, über dem Lonthal. Die Kirche hat pfarrliche Rechte. Hier stand ein 1820 abgebrochenes Schlößchen. Der Ort gehörte zur Herrschaft Alpeck und theilte mit dieser seine Schicksale.

Sindeldorf, Pfd. im J.Kr. O.A. Künzelsau. E. 444 k. Gehörte zu Salm-Krautheim und kam 1806 an Württemberg.

Sindelfingen, St. im N.Kr. O.A. Böblingen. E 3851 (wor. 4 k.). Sitz eines Cameralamts und eines Amtsnotars. Liegt in einem Thale, nahe bei Böblingen. Die eigentliche Stadt ist sehr klein, und nur die Vorstädte gewähren ihr einiges Ansehen. Die Einwohnerzahl ist zu groß für die Markung. Linnen- und Baumwollen-Weberei wird stark, auch die Seidenweberei etwas, betrieben. Die sehenswerthe, im byzantinischen Style erbaute, St. Martinskirche gehörte ehemals zu einem Stifte, das Graf Adelbert von Calw nebst seiner Gemahlin im 11. Jahrhundert aus einer Burg in ein Benedictiner-Kloster verwandelte. Doch bald darauf wurde aus diesem ein Chorherrnstift. Die vorgedachte noch stehende Stifs-, nun Stadt-Kirche, wurde ums J. 1083 bis 1110 von demselben Adelbert erbaut. Die Vogtei über das Stift war durch Erbschaft von den Grafen von Calw an die Pfalzgrafen von Tübingen gekommen, von denen dasselbe viel zu leiden hatte, indem es diese mit Raub, Brand und andern Gewaltthaten schwer bedrängten; und erst nachdem Pfalzgraf Rudolph mit dem Bann belegt worden, entsagte er der Vogtei. Aber auch jetzt hörten seine Plackereien noch nicht auf. Nach Gründung der Universität Tübingen im J. 1477 verlegte Graf Eberhard v. Württ. das Stift nach Tübingen, worauf er zu Sindelfingen ein regulirtes Chorherrnstift anlegte, das

aber bald verfiel. Auch ein Barfüßer-Kloster bestand hier. Die Stadt hatte wohl dem Stifte ihre Entstehung zu danken. Sie wurde 1284 mit Mauern umgeben. Durch Heirath kam sofort die Stadt 1320 an Ulrich von Rechberg, dessen Sohn 1351 dieselbe theils an die Grafen von Württemberg, theils an seinen Bruder Johann von Rechberg verkaufte. Nach dem Tode des letzteren fiel auch dessen Antheil an Württemberg. Im J. 1450 erhielt die Stadt das Recht zu einem Wochen- und Jahrmarkt. Im J. 1609 raffte die Pest in 30 Wochen 400 Menschen hinweg. Unweit Sindelfingen ist ein sehr bedeutender Torfstich. Nicht ferne von der Stadt, auf einer Höhe über derselben, stand einst eine Burg. Uebrigens war Sindelfingen bis 1806 der Sitz eines eigenen Oberamtes und hatte besonderes Landstandsrecht. — Geburtsort des von Gros (1765) Dr.; Geh. Rath; juridischer Schriftsteller; längere Zeit Erzieher des Königs Wilhem.

Sindlingen, W. im Sch.Kr. O.A. Herrenberg, Fil. v. Ober-Jettingen, Schulth. eb. das. E. 46 ev. Hat guten Obstbau und herrliche Anlagen mit einem schönen Schlößchen, so wie vorzügliche Viehhaltung. Schon im J. 1100 war das Kl. Hirschau hier begütert. Das Oertchen gehörte den Pfalzgrafen von Tübingen, die es wohl mit Herrenberg an Württ. verkauften. Mit der hier an der Straße gelegenen Burg belehnten die Grafen v. Württ. im J. 1440 den Heinrich Griekler, der sie 1452 an Hans v. Gültingen verkaufte. Noch 1553 besaßen die v. Gültlingen das Schloßgut. Um's Jahr 1640 erkaufte ein schwedischer Oberst-Lieutenant, Andreas von Bernardin, dieses Gut. Unter seinen Nachkommen ist Franziska, Gemahlin Herzog Carl's, zu bemerken. Von der Fürstin von Colloredo-Mannsfeld, die in der Regel hier sich aufhielt, kam das Gut unlängst an die königl. Hofdomainen-Kammer. Hier lebte und starb auch (im J. 1819) der Bauer Michael Hahn, bekannt als Stifter der weitverzweigten pietistischen Gemeinschaft, ihm zu Ehren

„Michelianer“ genannt. Die von ihm hinterlassenen Schriften umfassen 12 Bände.

Sindringen, Städtchen im J Kr. O.A. Oehringen, fürstl. Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein'schen Amts-Gerichts Pfedelbach. E. mit der Ziegelhütte (Hs.) 923 (wor. 14 k. Fil. v. Berlichingen). Revierförsterei. Liegt in einem angenehmen Thale am Kocher und hat mehrere Mühlen. Guter Frucht- und Wein-Bau, und einträgliche Viehzucht. Ehemals gab es Herren v. Sindringen, von denen Conrad v. Sindringen im 14. Jahrhundert lebte. Später gehörte der Ort Weinsberg, von dem er durch Heirath an Hohenlohe kam, das schon 1517 im Besitze war. Mit der alten Kirche soll ehemals ein Stift verbunden gewesen seyn. Sindringen gegenüber fällt die Sall in den Kocher. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Bartenstein.

Singenberg, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 6 k.

Sinningen, D. mit Werthe (Hs.) im D.Kr. O.A. Wiblingen, Fil. v. Kirchberg an der Iller, O.A. Biberach. E. 175 k. Liegt nicht ferne vom Illerthale, war der Ritterschaft einverleibt und kam 1806 an Württ. — Gutsherrsch.: wie zu Ober-Balzheim.

Sinzenburg, W. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Klein-Asbach, Schulth. eb. das. E. 63 ev. Der Ort liegt auf einem Berge und scheint mit Groß-Bottwar erworben worden zu seyn.

Sirchingen, D. im Sch.Kr. O.A. Urach, Fil. v. Upfingen. E. 140 ev. Liegt auf der Alp, an der Straße von Urach nach Zwiefalten. Der Ort gehörte zur Grafschaft Urach oder zu Achalm. Auch saßen hier die Edelleute Blankenhorn, die im Orte eine Burg hatten. Durch denselben zieht die Wasserscheide zwischen Rhein und Donau. Hier steht ein Haus, von welchem deßwegen die Traufe der einen Seite des Daches in den Rhein und die der andern Seite in die Donau rinnt.

Sirchinger Steigberg, liegt bei dem Orte glei-

chen Namens, und ist einer der Berge, die das Seeburger Thal bilden.

Sirgenstein, der, auch Sigrinenstein genannt, ein hoher mächtiger Felsen auf der Grenze der Markung von Schelklingen, im O.A. Blaubeuren. Er soll ehemals ein Schloß getragen haben, das auf einigen alten Charten sogar noch als bestehend angegeben wird. Im Jahr 1809 wollte daher auch ein französischer Oberst eine Abtheilung Soldaten in demselben einquartiren. Gegenwärtig befindet sich nicht mehr die geringste Spur von Mauerwerk auf der Oberfläche des Sirgensteins.

Sirgenstein-Höhle, die, befindet sich in dem Felsen gleichen Namens, dem Hohlenstein gegenüber. Sie öffnet sich am Fuße desselben gegen das Aachthal, in einer Höhe von ungefähr 5 Schuh. Man gelangt zuerst in eine Grotte, durch welche ein gewölbter Gang in eine zweite große Halle führt. Tropfstein-Gestalten, die sich aber weder durch Form noch Größe auszeichnen, findet man viele in ihrem Innern; ihr Besuch ist übrigens sehr beschwerlich.

Sirnau, H. im N.Kr. O.A. Eßlingen, Fil. von Deizisau, Schulth. eb. das. E. 3 ev. Liegt am Neckar und hat viele und gute Felder, wie auch einen eigenen Wald. Im Jahr 1241 war Sirnau ein Dorf mit einem Augustiner-Nonnenkloster, das von Kirchheim hierher verlegt worden war. Bedrängt von habsüchtigen Rittern der Umgegend, entschlossen sie sich, in der Stadt Eßlingen sich niederzulassen, was auch 1292 geschah. Die Schwestern sollen aber so bunt gewirthschaftet haben, daß sie 1525 ihr Besitzthum an den Hospital in Eßlingen verkaufen mußten. In demselben Jahr wurde der Ort von den Bauern abgebrannt, und hat nie wieder seine vorige Größe erlangt.

Sittenhardt, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. von Westheim, Schulth. in Bibersfeld. E. 214 (wor. 1 k.). Revierförsterei. Liegt auf einer Anhöhe und hatte ein, dem deutschen Orden gehöriges, Commenthureihaus. Der

Ort gehörte jedoch zum Gebiete der Reichsstadt Hall, und kam mit dieser an Württ.

Sixenhof, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Essingen, Schulth. eb. das. E. 10 ev.

Sixenhof, H. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Lustenau, Schulth. in Waldthann. E. 9 k.

Sixenmühle, M. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Stimpfach, Schulth. in Weippertshofen. E. 3 k.

Sixenmühle, M. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. von Langenau, Schulth. eb. das E. 3 ev.

Söfflenshof, H. im D.Kr. A.O. Wangen, Fil. v. Eisenharz, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Söflingen, ehemalige Reichsabtei St. Clara-Ordens im D.Kr. (s. den nächstfolgenden Art.). Nachdem dasselbe die Territorialhoheit über seine Besitzungen erhalten hatte, trat es in die Reihe der unmittelbaren Reichsklöster, mit Sitz und Stimme auf den Reichs- und Kreis-Tagen ein. Zu Ende 1802 fiel es der Krone Baiern zu und wurde 1803 aufgehoben. Mit Ulm kam die Besitzung an Württ. Die Anzahl der Nonnen war unter einer Aebtissin 32 mit 14 Schwestern. Die Besitzungen bestanden in 3 Dörfern u. s. w. mit etwa 4000 Einw. und einem Einkommen von 65,000 Gulden.

Söflingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Ulm. E. 1657 k. Revierförsterei. An der Blau, aus dem vorm. Kloster (s. oben) und dem Dorf bestehend. Viel Gewerbe, Hanfbau und starker Gartenbau; ehemals auch Weinbau. Kunstmühle und Eisendrahtzug. Die Kirche, früher Klosterkirche, wurde im J. 1693 neugebaut, die Pfarrei aber erst 1805 errichtet. Schon zu Carls des Großen Zeiten soll hier eine Kirche gestanden haben. Damals gehörte der Ort zu dem königl. Kammergute. Im 13. Jahrh. waren die Grafen v. Dillingen im Besitze desselben und hatten hier auch eine Burg, auf der später Dienstleute von ihnen saßen, die sich von dem Orte schrieben. — Das Kloster, ein Clarisser Nonnenkloster, wurde 1258 von den Grafen v. Dillingen gestiftet, bestand aber zuvor schon in

der Stadt Ulm. Es bereicherte sich bald und erhielt werthvolle kaiserliche und päpstliche Privilegien. Dennoch bildete sich allmählig eine förmliche Schirm- und Schutzvogtei der Stadt Ulm über dasselbe aus, und erst im J. 1773 kam ein Vergleich zu Stande, wodurch das Kloster die Hoheit und Gerichtsbarkeit über seine Besitzungen erhielt. Die Klosterfrauen behielten zwar immer die strengste Regel ihres Ordens bei, aber doch entdeckte man bei der 1803 vorgenommenen Auflösung des Klosters einen großen Büschel sogenannter „Buhlbriefe," und bei einer Untersuchung des Klosters im J. 1482 wurden viele Nonnen schwanger gefunden. — Dorf und Kloster wurden sowohl im 30jährigen Krieg, als 1796, 1800 und 1805 schwer heimgesucht. Im October 1702 und im Mai 1703 hatten der Kurfürst Max. Immanuel, im August 1704 der Herzog v. Malborough und im Oct. 1805, vor der Eroberung Ulms, der Marschall Ney hier ihr Hauptquartier. Der Ort wurde 1803 der Krone Baiern unterworfen, und war bis zum Uebergange an Württ. im J. 1810 der Sitz eines Landgerichts. — Geburtsort der berühmten Künstler Georg Syrlin, Vater und Sohn (im 16. Jahrh.) und Franz Krauß (1705); Malers und Schülers Piazetto's.

Söglingen, W. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. von Altheim, Schulth. eb. das. E. 27 ev. Der Ort war ehemals seiner guten Pferdezucht wegen berühmt, die noch blüht, und scheint stets mit Altheim verbunden gewesen zu seyn.

Söhlbach, W. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Beilstein, Schulth. eb. das. E. 38 ev. Das Oertchen war stets mit Beilstein verbunden.

Söhlbach, s. Ober- und Unter-Söhlbach.

Söhningen, W. im D Kr. O.A. Göppingen; s. Boll.

Söhnstetten, Pfd. im J Kr. O.A. Heidenheim. E. 991 (wor. 6 k.). Liegt am Anfang des Stubenthals. Ein alter Ort. Schon 1125 gibt der Stifter des Kl. Anhausen alle seine Güter zu „Sinstetin" in dasselbe.

Im J. 1333 waren die Graven v. Graveneck hier begütert. Nach ihnen (1437) finden wir die v. Zillenhart im Besitze der Ortsherrschaft und grundherrlichen Rechte, welche sie 1507 dem Kl. Königsbronn verkauften. Im Uebrigen gehörte Söhnstetten zur Herrschaft Heidenheim.

Söldenhorn, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Eggmannsried, Schulth. in Unter-Schwarzach. E. 25 k. Gehörte zur Herrschaft Schwarzach. — Gutsherrschaft: Fürst v Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Söllboth, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Ober-Steinach, Schulth. in Bächlingen. E. 28 ev. Liegt eben und hat einen ziemlich starken Viehstand. Das Oertchen gehörte unter die Hoheit der nunmehrigen Gutsherrsch.: des Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg.

Sohlberg, H. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 10 ev.

Sohmsgut, H. im D.Kr. zur O.Amts-Stadt Ravensburg gehörig. E. 2 k.

Solbach, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Gornhofen, Schulth. in Grünkraut. E. 15 k. Gehörte zum Gebiete des Kl. Weingarten.

Solben, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Schwarzach, Schulth. eb. das. E. 16 k.

Soldatenhäusle, Hs. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Bellamont, Schulth. eb. das. E 9 k.

Solitude, Schl. im N.Kr. O.A. Leonberg, Fil. v. Gerlingen, Schulth. eb. das. E. 39 ev. Revierförsterei. Königl. Domaine und Jagdschloß. Liegt anderthalb Stunden von Stuttgart entfernt, auf einer waldigen Anhöhe, die gegen Nordost den herrlichen Anblick eines Theils von dem sogenannten Unterland darbietet. Eine 3 Stunden lange Straße, wie das Ganze eine Schöpfung Herzog Carls, führt von hier aus in gerader Linie nach Ludwigsburg. Groß und schön steht das Schloß in der Mitte, während auf beiden Seiten die Wirthschafts- und Deconomie-Häuser, zum Theil in den Alleen versteckt, sich an das fürstliche Gebäude anschmiegen. Die Form des letzteren ist ein Oval, an welches sich zu beiden Seiten zwei

Pavillons anschließen. Das Ganze umgibt ein Arkadenbau, über welchem sich eine breite Gallerie befindet. Der Mittelbau des Schlosses ist mit einer Kuppel nebst einem guten Fernrohr versehen, auf der man eine wahrhaft schöne und ausgebreitete Fernsicht genießt. Das Innere des Schlosses entspricht auch dem Geschmack des Aeußern; besonders aber zeichnet sich der in der Mitte befindliche Saal aus, welcher mit einem herrlichen Deckengemälde von Guibal geziert ist. Hinter dem Schlosse steht eine halbmondförmige Linie von Gebäuden und hinter diesen befand sich der ehemals mit fürstlichem Geschmack angelegte Garten, den verschiedene Lusthäuser, Statuen u. s. w. schmückten. Der jetzt zu Stuttgart befindliche lange Stall wurde ursprünglich hier erbaut und kam erst unter König Friedrich 1805 an seine jetzige Stelle. Hinter dem Schlosse stand auch ein kleines Theater. Von den vielen hier befindlichen Gebäuden wurde ein Theil zu einem Hospital eingerichtet, der sowohl zur Aufnahme für verwundete Krieger diente, als auch hauptsächlich bei'm Ausbruche epidemischer Krankheiten benützt ward. Namentlich in den J. 1794 u. f. war hier ein großes Lazareth für die Oesterreicher eingerichtet. Im Jahr 1814 befanden sich in den Schlössern zu Hornegg, Waldenbuch und Solitude gegen 13,000 kranke und verwundete Russen, welche hier sorgsame Pflege genossen. In neueren Zeiten wird die Solitude wegen ihrer reinen und gesunden Luft des Sommers häufig als Curort besucht; nun befindet sich daselbst auch eine Molken-Cur-Anstalt und eine Sommerwirthschaft. — Bemerkenswerth ist, daß hier die Reste einer römischen Straße, welche in gerader Linie von Cannstatt über Solitude nach Pforzheim zog, entdeckt worden sind.

Herzog Carl, unter dem geräuschvollen Treiben seiner glänzenden Hofhaltungen nach einem Wechsel sonst seltenerer Art sich sehnend, ließ in den Jahren 1763 bis 1767 an diesem Orte, den man von fünf aus Einer Wurzel hervorgewachsenen Eichen Fünf-Eichen nannte, ein Schloß erbauen. Mehr als 800 Morgen Waldes wurden ausgerodet, um Platz zu einem Garten zu erhalten, der

anfänglich nicht einen Tropfen Wassers hatte. Dieser große Garten, mit dem Schlosse und den vielen anderen Gebäuden wurde in dem kurzen Zeitraume von 4 Jahren, von 1763 bis 1767 vollendet, wie die Inschrift am Schlosse beurkundet: „Moderatore Carolo desertam Solitudinem labor improbus quadriennio vicit.“ Denn um die Bestimmung des Ortes anzudeuten, gab er ihm den Namen Solitude (Einsamkeit). Doch konnte sein rastlos wirkender Geist diesen selbst auferlegten Zwang nur kurze Zeit dulden. Edler Drang nach Thätigkeit, und immer steigendere Freude an der Verbreitung des Schönen und Nützlichen, brachten ihn auf den Gedanken, hier eine Erziehungs-Anstalt zu gründen. Diese wurde auch wirklich im Jahre 1770 unter dem Namen einer militairischen Pflanzschule eröffnet, war ursprünglich bloß den Söhnen armer Aeltern, besonders seiner Soldaten, bestimmt, und sollte sich auf die Gartenkunst, Tonkunst und Sculptur beschränken. Doch in kurzer Zeit genügten Carls hochfliegendem Geiste die gesteckten Grenzen nicht mehr. Die Fächer des Unterrichts wurden erweitert und der Herzog gab der Anstalt den Namen einer Militair-Academie, in die nun auch Söhne bemittelter Aeltern aus den höhern Ständen traten. Bei einer so ansehnlichen Erweiterung der Lehrfächer und der Vermehrung der Zöglinge mußte sich natürlich auch das Bedürfniß einer Vergrößerung der Anstalt einstellen. Carl faßte daher den Entschluß, seine Academie nach Stuttgart zu verlegen, was er denn auch 1775 wirklich that. Von nun an blieb die Solitude eine Einsamkeit. Eine Zeit lang lag zwar ein Husaren-Regiment daselbst in Garnison; aber bald war dieser prächtige Lustsitz ein Bild der Vergänglichkeit aller menschlichen Schöpfungen. Ein ausgedehntes Gebäude, das aus einem Corps de Logis und vier langen Flügeln bestand, nahm nun aber in Stuttgart über dreihundert Zöglinge mit ihren Vorgesetzten und Lehrern auf. Bald erhielt die Academie auch im Auslande einen solchen Ruf, daß Carl die Freude genoß, seine Pflanzschule unter den ersten Erziehungs-Anstalten genannt zu sehen, und Zöglinge aus

den meisten Ländern Europa's in seiner Schöpfung zu bilden. Die Zahl der Zöglinge war von 1770—1793: 1496, die der Studierenden: 462, also im Ganzen: 1958. Unter diesen waren Württemberger: 1004; Mömpelgarder: 63, aus andern Theilen Frankreichs: 90, aus den östreichschen Staaten: 49, aus andern deutschen Ländern: 571, Schweizer: 68, Russen: 38, Polen: 19, Engländer: 22, Italiener: 9, Holländer: 4, Dänen: 3, Schweden: 2, Griechen: 2, Ostindier: 7, Westindier: 5. — Kaiser Joseph II. schenkte der Academie seine besondere Aufmerksamkeit, und beehrte sie nicht nur 1777 mit einem Besuche, sondern ertheilte ihr auch 1781 den Namen und die Rechte einer Hochschule für die drei Facultäten, nämlich: der Rechtsgelehrsamkeit, der Arzneikunde und der Philosophie. Der Herzog hatte so das hohe Ziel seiner Wünsche erreicht. Alle Zöglinge hingen auch mit einer Innigkeit und einer Liebe an dem freundlich-ernsten Herrscher, der den Sohn des Handwerkers mit eben der Sorgfalt behandelte, wie den ahnenreichen Edelmann: daß im ganzen Institute nur ein brüderliches und vollkommen gleiches Verhältniß herrschte. Auf diese Art baute auch Carl seinen Zöglingen leicht den Uebergang von der alten in die neuere Zeit, ein Schritt, der in manchen Staaten so störend auf alle bürgerlichen Verhältnisse einwirkte, in manchen sogar bis auf den heutigen Tag noch nicht geschehen ist. Achtung der Menschenrechte, Gleichheit vor dem Gesetz, ohne Vorurtheil des Standes, waren es, die aus der hohen Carlsschule nicht bloß Gelehrte und Künstler, sondern, was gewiß ungleich mehr ist, Menschen hervorgehen machten! In allen Staaten Europa's sind die Früchte verbreitet, welche jene Schöpfung erzeugte; Staatsmänner, Krieger, Künstler jeder Art, Gelehrte und Dichter haben ihren Ruhm verherrlicht. Wie dankbar seine Zöglinge an ihm hingen, bewies laut das Säcularfest seiner Geburt, welches am 11. Februar 1828 von mehr als 200 derselben zu Stuttgart gefeiert wurde, und seit der Zeit alljährlich von dem immer kleiner werdenden Kreise derselben als Erinnerungsfest und Ver-

einigungspunkt der wenigen Uebriggebliebenen begangen wird. Von den vielen ausgezeichneten und berühmten Männern, welche theils aus dem Schooße der Academie selbst hervorgingen, theils als Lehrer und Vorgesetzte bei dem Institute angestellt waren, mehrere hier namentlich aufgeführt zu finden, wird den Vaterlandsfreunden gewiß angenehm seyn:

Abeille, Concertmeister (Tondichter); v. Abel, Prälat (philosophischer Schriftsteller); Armbruster, Publicist; v. Autenrieth, Canzler (Arzt); v. Brand, General; v. Cuvier, Staatsrath (Zoolog); v. Dannecker, Director (Bildhauer); Dietter, Hof-Musikus (Tondichter); v. Duttenhofer, Oberst (Hydrauliker); Eidenbenz, Hof-Musikus (Tonsetzer); v. Eschenmaier, Professor (Philosoph); v. Frank, Medicinalrath; Graf v. Franquemont, Staatsminister und General; Freiherr v. Gagern, Staatsrath (Diplomat); v. Georgii, Präsident (juridischer und publicistischer Schriftsteller); Haller, Schauspieler; J. G. A. v. Hartmann, Geh.-Rath (cameralistischer Schriftsteller); Hartmann, Professor (Maler); Haug, Hofrath (Dichter); Heideloff, Professor (Decorationsmaler); v. Hetsch, Professor (Maler); v. Jäger, Leibmedicus; Keller, Decorationsmaler; v. Kerner, Geh.-Rath u. General (Mineralog); v. Kielmaier, Staatsrath (Naturforscher); v. Klein, Leibmedicus; v. Klein, Medicinalrath (Schriftsteller); v. Koch, Landschaftsmaler; Freiherr v. der Lühe, Staatsminister; Graf v. Mandelslohe, Staatsminister; Moll, Professor (Mathematiker); Morf, Miniaturmaler; de Moustier, Gesandter (Diplomat); v. Müller, Professor (Kupferstecher); Graf v. Normann-Ehrenfels, Staatsminister; Ritter, Stadtrath (Dichter); v. Rösch, Oberst (militärischer Schriftsteller); v. Scheffauer, Professor (Bildhauer); Friedrich v. Schiller; Schlotterbeck, Canzleidirector (lyrischer und dramatischer Dichter); Schwegler d. ä., Hofmusikus (Tonsetzer); Freiherr v. Seeger, General (Hydrauliker); v. Seele, Gallerie-Director (Maler); v. Stockmaier, General; v. Theobald,

General (Schriftsteller); v. **Thouret**, Professor (Maler u. Architect; Freiherr v. **Vellnagel**, Staats-Minister, Staats-Secretair; v. **Wächter**, Maler; **Walz**, Ober-Medicinal-Rath (Schriftsteller); **Weberling**, Schauspieler; v. **Weisser**, Staatsrath (cameralistischer Schriftsteller); **Werthes**, Hofrath (belletristischer Schriftsteller; **Zumsteeg**, Tondichter.

Sommenhardt, D. im Sch.Kr. O.A. Calw, Fil. v. Zavelstein. E. 251 ev. Liegt hoch über der Vereinigung der Teinach mit der Nagold. Das Dörfchen gehörte bei dessen Erwerbung zur Herrschaft Zavelstein, ist aber ursprünglich ein Besitzthum der Grafen v. Calw gewesen, indem schon bei Stiftung das Kl. Hirschau dieselben Güter dahin vergabten.

Sommerberg, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Steinkirchen, Schulth. eb. das. E. 55 ev. Feldbau und Viehzucht sind gut. Das Oertchen gehörte der jetzigen Gutsherrschaft: dem Fürsten v. **Hohenlohe-Kirchberg**.

Sommerhausen oder **Sommerhaus**, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Hürbel, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Sommerhof, s. **Diemboth**, im O.A. Gerabronn.

Sommers, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Karsee, Schulth. in Vogt. E. 4 k.

Sommers, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Bergatreute, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Sommers, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Karsee, O.A. Ravensburg. Schulth. in Eggenreute. E. 21 k.

Sommersbach, W. m. 7 einz. H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Beuren, Schulth. eb. das. E. 117 k. Liegt im Argenthale und gehörte zur Grafschaft Zeil. Daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. **Waldburg-Zeil-Trauchburg**.

Sommershalden, W. im D.Kr. O.A. Wangen, F. v. Leupolz, Schulth. in Sommersried. E. 18 k.

Sommershof, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, s. oben **Sommers**.

Sommershub, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Sommersried, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Leupolz, zur Vogtei Kißlegg gehörig. E. 40 k. Der Ort war stets ein Bestandtheil der Herrschaft Kißlegg. -- Gutsherrschaft: die Fürsten v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee u. Waldburg-Zeil-Wurzach.

Sondelfingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Urach. E. 897 (wor. 4 k.). Liegt an dem kleinen Reichenbache, zwischen der Alp und dem Neckar. Die Pfarrkirche, von 1500—1502 erbaut, steht auf dem Kirchberge und hat keinen Thurm. Die Felder haben meistens einen starken lehmigten Boden, und sind daher auch schwer zu bauen. Deßwegen sucht die großentheils arme Bevölkerung durch Taglöhnen in Reutlingen 2c. oder durch einen kleinen Handel sich zu ernähren. Der Ort gehörte zur Grafschaft Achalm oder Urach und kam mit dieser an Württ., das auch 1609 von den Gremlich die Grundherrschaft vollends erwarb. Im 14. Jahrh. finden sich auch Edelleute, die allem Anscheine nach im Orte saßen, indem sie von demselben sich schrieben.

Sondelfinger Bach, s. Reichenbach.

Sondelfinger Schwefelquelle, ehemals auch der Heilbrunnen und das Dintenloch genannt, entspringt nur einige Schritte hinter dem Dorfe. Sie bleibt sich immer gleich, d. h. sie dünstet fortwährend einen starken Schwefelgeruch aus. Mit den Quellen bei Reutlingen, Balingen und Sebastiansweiler hat sie dieselben Bestandtheile.

Sondelfinger Thal, das, wird von dem Reichenbach bewässert, und zieht sich von Sondelfingen in einer Länge von fünf Viertelstunden auf der Grenze der Oberämter Urach und Tübingen gegen Mittelstadt hin, wo es im Neckarthal ausmündet.

Sonderbuch, D. im D.Kr. O.A. Blaubeuren, s. Sunderbuch.

Sonderbuch, D. im D.Kr. O.A. Münsingen, Fil. v. Zwiefalten. E. 210 (wor. 4 ev.). Liegt am Abhange

des Gebirges gegen das Aachthal und hieß früher gleichfalls Sunderbuch. Vormals hatte der Ort seine eigenen Edelleute, deren Schloß auf einem Hügel bei Sonderbuch lag, wo man noch Spuren davon findet. Von ihnen kam er an das Kl. Zwiefalten und mit diesem an Württ.

Sondernach, D. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Mehrstetten. O.A. Münsingen. E. 98 ev. Liegt sehr abgesondert in einem engen, tiefen Thaleinschnitte, das Sondernacher-Thälchen genannt. Es entspringt hier eine starke, der Schmiechen zufließende Quelle, besondere Aach, daher auch wahrscheinlich der Name des Ortes Sondernach. Theils mit der Herrschaft Neu-Steußlingen, theils durch besondere Käufe kam er schon frühe an Württemberg.

Sondernacher Bach, s. Sondernach.

Sondernacher Thal, ein Seitenthal des Schmiechenthals; s. Sondernach.

Sonne, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 16 ev. Liegt im Oberthale.

Sonnenberg, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Swarzach, Schulth. in Dietmanns. E. 3 k.

Sonnenfels, der, ein zum Roßberg gehöriger Felsen bei Dettingen im O.A. Urach, auf welchem man eine unvergleichliche Aussicht genießt.

Sonnenstein, ein hoher Felsen zwischen Honau und Oberhausen, im O.A. Reutlingen; s. Honau.

Sonnhofen, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Unter-Regenbach, O.A. Gerabronn, Schulth. in Buchenbach. E. 61 k. War stets mit dem letztgenannten Orte verbunden. — Gutsherrschaft: theilweise die Freih. v. Stetten.

Sonntagen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Berg, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Sonnthofen, s. Sonthofen.

Sontbergen, W. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Bräunisheim, Schulth. eb. das. E. 58 (wor. 1 k.).

liegt auf der hohen Alp und theilte alle seine politischen Schicksale mit Bräunisheim.

Sonthäuser, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Krumbach, O.A. Tettnang, Schulth. in Bodnegg. E. 8 k.

Sontheim, Pfd. im N.Kr. O.A. Heilbronn. E. 1014 (wor. 60 ev. Fil. v. Horkheim und 100 Juden mit Synagoge). Amtsnotar. Liegt am Neckar und an der Landstraße nach Stuttgart. Hat eine hübsche Kirche, wie auch viele gute Häuser, und ist ein beliebter Vergnügungsort der Heilbronner. Ritter Albrecht v. Ebersberg schenkte 1293 den Ort dem deutschen Orden; jene Familie hatte eine Burg hier, von der noch Ruinen sichtbar sind. Außerhalb des Ortes steht das ehemalige Commenthureihaus des deutschen Ordens. Auf einem hohen Hügel gegen Osten befindet sich eine Capelle. Im Jahr 1793 stand hier, zwischen Thalheim, Flein und Laufen die alliirte Armee in einem verschanzten Lager, das die Franzosen zwar beschossen, aber nicht anzugreifen wagten. Im J. 1806 kam der Ort unter württ. Hoheit.

Sontheim, W. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Kirchbierlingen, Schulth. eb. das. E. 85 k. Liegt an der Biberacher Straße und hatte früher seine eigenen Edelleute, die sich „von der Halden zu Sondheim" schrieben. Der Ort theilt seine frühern und jetzigen Verhältnisse mit Kirchbierlingen. Von einem ehemals im Dorfe gestandenen Schlosse findet sich keine Spur mehr. — Gutsherrsch.: Fürst v. Thurn und Taxis.

Sontheim, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Einthürnenberg, Schulth. in Einthürnen. E. 4 k.

Sontheim an der Brenz, Pfd. mit M.G. im J.Kr. O.A. Heidenheim. E. 1167 ev. Liegt an der baiern'schen Grenze und war Stammort einer Familie, die sich davon nannte, deren Burg jedoch längst schon spurlos verschwunden ist. Im J. 1351 finden wir die Güßen von Stromberg hier begütert. Uebrigens gehörte der Ort zur Herrschaft Heidenheim.

Sontheim im Stubenthal, W. im J.Kr. O.A. Heidenheim, Fil. v. Steinheim am Aalbuch. E. 245 ev. Das Oertchen war ein Besitzthum des Kl. Königsbronn und kam durch dieses an Württ.

Sontheim, Pfd. im D.Kr. O.A. Münsingen. E. 496 ev. Liegt hoch und frei auf einem Hügel der Alp. Obgleich das Feld ziemlich rauh ist, so gehört dessen Lage doch mit zu den bessern; allein die Landwirthschaft steht hier noch auf einer niedern Stufe. Auf der Markung befindet sich das merkwürdige Sontheimer Erdloch. Die Gegend hat viele Erdfälle, besonders in der sogenannten Au, so wie im Dorfe selbst deren zwei. Sontheim soll vormals den Pfalzgrafen von Tübingen gehört haben, dann helfensteinisch und hierauf württembergisch geworden seyn. Im J. 1349 waren die Grafen v. Werdenberg im Besitze des Ortes. Die Gutsherrschaft stand 1349 den Herren v. Gundelfingen und 1351 den Edeln v. Sontheim zu, die hier saßen. Südlich vom Dorfe, auf einem besonders vermarkten Bezirke, Hohenrain genannt, findet man noch Spuren, welche von einem daselbst gestandenen Schlosse herrühren dürften.

Sontheimer Erdloch, das, nächst der Nebelhöhle die ansehnlichste Höhle im Königreich, eine halbe Stunde von dem Dorfe Sontheim, O.A. Münsingen, entfernt, in dem obern Theil des Tiefenthals. Ihr Eingang befindet sich ungefähr auf dem dritten Theil der Höhe des Berges, und besteht in einer etwa 40 Fuß hohen und 25 Fuß breiten Oeffnung. Auf einem steinigten Wege geht es nun sehr steil abwärts; je weiter man hinabkommt, je mehr nimmt die Höhe und Breite des Schlundes zu, und nach ungefähr 50 Schritten sieht man sich in den Raum eines weiten Gewölbes versetzt, das gleichsam die Vorhalle der eigentlichen Höhle bildet, und in welches von oben herab noch einige matte Strahlen des Sonnenlichts fallen. Links und rechts öffnen sich zwei Klüfte, die aber bald in unzugänglicher Tiefe enden. Die Haupthöhle zieht sich nun nordwestlich durch einen

ungefähr 40 Schritt langen Bogengang hin, in welchem auch die seltsamsten Tropfstein-Gebilde beginnen. Etwa in der Mitte dieses Ganges gewahrt man in einer Seitenkluft die Gestalt eines lauernden Hundes, dessen hohle Augen den Eingang in diese wundervolle Unterwelt zu bewachen scheinen. Am Ende des Ganges betritt man nun ein kleines, westlich sich ziehendes, Gemach, das von den verschiedenartigsten Gestalten geziert wird. Eine schmale und niedrige Pforte, die gewaltsam durch die Felsenwand gebrochen zu seyn scheint, führt nun in ein kleines, kellerartiges Gewölbe. Jetzt steigt der Boden wieder bergan, und durch einen neuen Bogengang gelangt man in ein geräumiges, sich westlich hinziehendes, Gemach, an dessen Ende die Felsenmassen den Fortgang hemmen. Eine einzige schmale, gleichfalls nur schwer zu passirende, Pforte, führt mittelst eines sehr beschwerlichen Passes in das geräumigste, aber schönste, Gemach der Höhle. Wie um den Wanderer freudig zu überraschen, hat die Natur, wie es scheint, das Merkwürdigste und Erhabenste der Höhle bis hierher aufsparen wollen; denn mit stillem Staunen verweilt er in der Mitte dieser Halle, deren Wölbungen gleich einem Tempel in kühnen Bogen emporsteigen, dessen feierliche Stille durch nichts, als durch das Geräusch der herabfallenden Wassertropfen, die im Scheine der Lichter wie Diamanten glänzen, unterbrochen wird. — Die ganze Länge der Höhle beträgt 670 Fuß. — Die Jugend der benachbarten Dörfer Sontheim und Ennabeuren feierte ehemals am Pfingstmontage ein Fest in dieser Höhle, mit Musik, Tanz und Zechen, welches aber in neuern Zeiten abgekommen ist.

Sonthof, H. im Sch.Kr. O.A. Rottweil, Fil. v. Zepfenhan, Schulth. eb. das. E. 30 k.

Sonthofen, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Willeratzhofen, Schulth. in Herlatzhofen. E. 21 k.

Sophienberg, der, liegt bei dem Städtchen Kirchberg, im O.A. Gerabronn; auf demselben sind schöne Garten-Anlagen.

Sophienhof, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Thannheim, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Soppenbach, der, auch Saupach, entspringt bei dem Dollhof im O.A. Riedlingen, geht von da durch Heiligkreuzthal und bei Andelfingen in die Biber.

Soppenthal, das, auch Saup- und Heiligkreuz-Thal genannt, ein schmales Wiesenthälchen, das von dem Soppenbach bewässert, über Heiligkreuzthal hinläuft und still und einsam in den Waldungen vom Dollhofe sich verliert.

Sorreite, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Deuchelried, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Sotzenhausen, W. im D.Kr. O.A. Blaubeuren, Fil. v. Schelklingen, Schulth. in Poppelau. E. 20 k. Besteht aus zwei auf dem Hochsträß gelegenen Höfen, die mit dem Kloster Urspring 1806 an Württemberg kamen, und wird schon im J. 760 genannt.

Späten, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Reute, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Spagenweiler, W., ein Bestandtheil der Parcelle Armenweiler.

Spaichbühl, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Gründelhardt, Schulth. eb. das. E. 63 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Spaichingen, O.A. im Sch.Kr. Q.Meil.: 5. — E. 22,847 (ev. 1565. — k. 21,282). — Gemeinden: 25 (2. Cl. 6. — 3. Cl. 19), bestehend aus: 1 St. — 23 Pfd. (wor. 3 mit M.G.). — 1 D. — 9 W. — 9 H. und 30 einz. Wohns. — Hat keinen großen Fluß, sondern nur einige größere Bäche. Die Seidenspinnerei und neuerlich auch das Granatbohren beschäftigt in diesem O.A. eine Menge Kinder und alte, gebrechliche Personen; auch Seidenweberei wird hier getrieben. Viehzucht ist der bedeutendste Erbwerbszweig. — Der Oberamts-Bezirk ist aus Bestandtheilen der obern Grafschaft Hohenberg, aus solchen des Klosters Rottenmünster und mehrern ritter-

schaftlichen Orten, die 1806 an Württ. fielen, zusammengesetzt. Die meisten gehören dem unfruchtbaren Heuberge an. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: **Keller**, Rector des Gymnasiums in Rottweil.

Spaichingen, Städtchen im Sch.Kr. E 1682 (wor. 44 ev.). Sitz der Oberamtsstellen eines katholischen Decanat- und eines Post-Amtes. Liegt an der Prim, am Fuße des Dreifaltigkeitsberges, an der von Tübingen nach Tuttlingen führenden Landstraße, in dem schönen Spaichinger Thal, und hat etwas Ackerbau, aber bedeutende Viehzucht. Jener gewinnt namentlich auch durch den seit 1821 ziemlich besuchten Fruchtmarkt. Baumwollen- und Floretseidenspinnerei, Halbseidenwaarenfabriken. Früher war es Sitz der Vogtei der Grafschaft Ober-Hohenberg, zu welcher es sammt dem größten Theile des Oberamtes auch gehörte. — In Urkunden kommt Spaichingen schon 791 als ein von Christen bewohnter Ort vor. Im J. 1381 kam es mit der obern Grafschaft Hohenberg (Ober-Hohenberg) durch Kauf an Oesterreich und 1806 an Württemberg. Stadtrecht scheint der Ort in früheren Zeiten nicht gehabt zu haben. Noch 1799 wird er als Marktflecken aufgeführt. In der Nähe liegt der 3025 Par. Fuß hohe, mit einer schönen Wallfahrts-Kirche versehene, vorgedachte **Dreifaltigkeitsberg.**

Spaichinger Thal, liegt im O.A. gleichen Namens und gehört mit zu den interessanteren Thälern des Landes, durch welches sich die Straße in die Schweiz zieht. Ein niedriger Thalsattel, über den die große Wasserscheide hinläuft, trennt das Thal von der Fortsetzung nach Wurmlingen.

Spaltenstein, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Fischbach, Schultb. in Berg. E. 41 k. Gehörte zur Landvogtei, Amts Fischbach.

Spamannshof, H. im D Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Immenried, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Sparwiesen, D. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Uihingen. E. 263 ev. Liegt in einer stillen Bucht

und scheint ursprünglich zur Herrschaft Hohenstaufen gehört zu haben. Im J. 1294 waren die Dürner v. Dürnau hier begütert, welche damals dem Kl. Adelberg ihre Güter hier verkauften. Auch die v. Ahelfingen und das Stift Faurndau besaßen hier Güter.

Spatzenhof, W. mit dem Löwensteiner Stollenhof, im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Wüstenroth, Schulth. eb. das. E. 101 ev. Gutsherren: die Fürsten v. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg.

Spatzenhof, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Adelmannsfelden, O.A. Aalen, Schulth. in Bühlerzell. E. 14 ev. Gehörte zur Herrschaft Adelmannsfelden.

Spatzenhof, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Kaisersbach. E. 9 ev.

Spatzenmühle, M. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Neubronn, Schulth. eb. das. E. 9 ev.

Spechtshof, W. im N.Kr. O.A. Waiblingen, Fil. v. Buoch, Schulth. in Reichenbach. E. 83 ev.

Speck, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Röthenbach, Schulth. in Wolfegg. E. 20 k. Gehörte zur Grafschaft Wolfegg.

Speckenloch, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Friesenhofen, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Speckhardshof, H im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Bartenstein, Schulth. in Riedbach. E. 6 (wor. 1 ev.).

Speckheim, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Schmalfelden, Schulth. eb. das. E. 110 ev. Gehörte der jetzigen Gutsherrsch.: dem Fürsten v. Hohenlohe-Bartenstein.

Spehnen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Spehnen bei Edensbach, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Waldburg, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Spehnenmartin, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 18 k. Stand unter Hoheit der Landvogtei Altdorf.

Speidels-Mühle, M. im N.Kr. O.A. Böblingen, Fil. v. Schönaich, Schulth. eb. das. E. 12 ev.

Sperbersect, oder Sperwerseck, die Ruinen einer ehemaligen Burg zwischen Gutenberg und Böhringen, im O.A. Kirchheim. Sie scheint nicht von großem Umfange, aber von bedeutender Vestigkeit gewesen zu seyn, und lag auf einer steilen, felsigen Anhöhe des Gebirgs. Die Besitzer der Burg, Sperber oder Sperwer genannt, sollen ursprünglich ein Reutlinger Bürgersgeschlecht gewesen seyn, das sich erst später Sperwer von Sperwerseck genannt habe. Mehrere des Geschlechtes der Sperberseck, die Teckische Vasallen gewesen seyn dürften, machten sich in den heiligen Kriegen berühmt.

Sperrhof, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Stimpfach, Schulth. eb. das. E. 21 (wor. 8 ev. Fil. v. Rechenberg). Kam mit Crailsheim an Württ.

Sperwerseck, s. Sperberseck.

Speßhardt, D. im Sch.Kr. O.A. Calw, Fil. v. Altburg und Zavelstein. E. 105 ev. In alten Zeiten war hier der Sitz eines kleinen Amtes. Das Dörfchen scheint mit Zavelstein erworben worden zu seyn.

Spiegelberg, Pfd. im N.Kr. O.A. Backnang. E. 619 (wor. 3 k.). Liegt an der Lauter, in einem engen, von bewaldeten Bergen eingeschlossenen, Thale, und hat seinen Namen von einer Spiegelfabrik, die von dem ehemaligen Kirchenrath vor etwa 130 Jahren hier errichtet worden ist; in Folge unglücklicher Speculationen mußte sie sich aber 1793 auflösen. Nunmehr ist hier eine Baumwollenspinnerei auf Maschinen, in Verbindung mit einer Färberei, sowie eine Essigfabrik.

Spiegelhäusle, 2 H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Karsee, Schulth. in Vogt. E. 9 k.

Spiegler, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Aulendorf, O.A. Waldsee, Schulth. in Schindelbach. E. 9 k. Der Ort, früher auch „Heimenweiler" genannt, besteht aus 2 Höfen und mehreren Wohnhäusern und gehörte zum Landvogtei-Amte Schindelbach.

Spielbach, Pfd. im J.Kr. O.A. Gerabronn. E.

190 ev. Liegt auf einer waldigen Höhe an der Straße nach Rottenburg an der Tauber. Die Pfarrei wurde 1504 errichtet. Der Ort kam mit dieser vormaligen Reichsstadt an Baiern und 1810 an Württ.

Spielberg, D. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Ochsenbach. E. 201 ev. Liegt auf einem Hügel im Ochsenbacher Thale und wurde mit Güglingen, in dessen Amt der Ort bis 1807 gehörte, erworben.

Spielberg, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Nagold. E. 666 ev. Der Ort gehörte in frühern Zeiten nebst mehreren andern Gütern in der Gegend den Grafen von Zweibrücken. In Urkunden vom J. 1355 und 1603 aber findet sich, daß dieses Spielberg einen Theil der Herrschaft Wildberg gebildet hatte, mit der es an Württ. kam. Ursprünglich gehörte der Ort wohl zur Grafschaft Calw. Die Pfarrei wurde 1489 errichtet; eine Capelle hatten die Bürger schon 1432 erbaut.

Spielegert, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Jagstzell, Schulth. eb. das. E. 18 k.

Spielhof, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Kirchenkirnberg, Schulth. eb. das. E. 91 ev.

Spielwald, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Kirchenkirnberg, Schulth. eb. das. E. 17 ev.

Spießberg, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 30 k. Gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Spießfeld, W. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Calmbach, Schulth. eb. das. E. 36 ev. Scheint stets zu Calmbach gehört zu haben.

Spießwengen, s. Ober= und Unter=Spießwengen.

Spilz, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Rohrdorf, Schulth. in Isny=Vorstadt. E. 3 k.

Spindelbach, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Leutzendorf, Schulth. eb. das. E. 63 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Rottenburg an der Tauber und kam 1810 von Baiern an Württ.

Spindelwaag, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil.

v. Roth. E. 92 k. Liegt an der Roth und gehörte zum Gebiete der Abtei Roth. Daher noch Gutsherrsch.: Graf v. Erbach-Wartemberg-Roth.

Spindlershof, H. im Sch.Kr. O.A. Calw, Fil. v. Altburg, Schulth. eb. das. E. 15 ev.

Spinnenhirn, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 15 k. Kam 1588 an das Kl. Weissenau und hieß ehemals theilweise „Rothlinden."

Spinnenhirn, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Altdorf, Schulth. in Schlier. E. 15 k.

Spitalhof, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Ellwangen, Schulth. eb. das. E. 20 k. Gehörte stets zur Stadt Ellwangen.

Spitalhöfle, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Stödtlen, Schulth. in Wörth. E. 3 k.

Spitalmühle, M. im N.Nr. Stadt-Direction Stuttgart; s. Heslach.

Spitalmühle, M. im N.Kr. O.A. Ludwigsburg, Fil. v. Markgröningen, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Spitalmühle, M im Sch.Kr. O.A. Rottweil, zur Stadt Rottweil gehörig.

Spitalmühle, Hs. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Hall, Schulth. eb. das.

Spitalmühle, M. im D.Kr. O.A. Saulgau; s. Mengen.

Spital-Schlier, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schlier, Schulth eb. das. E. 22 k. Ein Armenhaus für Hülflose und Gebrechliche aus der vormaligen Herrschaft Weingarten.

Spittel, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Schramberg, Schulth. eb. das. E. 105 k. Gehörte stets zum letztgenannten Orte.

Spittelhof, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Eschach, Schulth. in Frickenhofen. E. 20 ev. Gehörte zur Herrschaft Limpurg.

Spitz, Hs. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Dewangen, Schulth. in Fachsenfeld. E. 5 k.

Spitzberg, der, bildet den am weitesten in das Thal hinausreichenden Vorsprung des Gebirges zwischen dem Ammer- und Neckar-Thal oberhalb Tübingen. Er ist ganz kahl und steinigt, hat mehrere Spitzen, die ihm wahrscheinlich den Namen gaben und gewährt eine herrliche Aussicht in das Neckar- und Steinlach-Thal, sowie auf die Alp-Gebirge. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in frühern Zeiten hier eine Burg, vielleicht die nach einer Zerstörung im J. 1291 von den Grafen von Tübingen wieder aufgebaute Oedenburg, gestanden hat. Der Weg, welcher von Hirschau aus nach dem Spitzberg führt, heißt jetzt noch unter dem Volke der Weg auf die alte Burg. Mit dieser Vermuthung verbindet sich auch die Sage, daß ein unterirdischer Gang hier gewesen sey, der nach Schwärzloch, — vielleicht eher nach Hohen-Tübingen — geführt habe. Von der Oedenburg war zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts nichts mehr übrig; denn Crusius schreibt in seiner Chronik: „Kein Stein ist heutiges Tages mehr von dieser Burg vorhanden, aber noch heißt ein runder Bergvorsprung zwischen Tübingen und dem Dorfe Hirschau, auf dem sie stand, und der in den Neckar sieht, Odenburg." —

Spitzenberg, W. im J.-Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Bühlerzell, Schultb. eb. das. E. 16 k. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Spitzenberg, eine abgegangene Burg, welche auf der Höhe bei Kuchen im O.A. Geislingen lag. Die Besitzer derselben, die Grafen von Spitzenberg, eine Nebenlinie der Grafen von Helfenstein, starben schon zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts aus, worauf die Burg, wie es scheint, an die Grafen v. Helfenstein zurückfiel (s. Kuchen). Sie soll 1274 zerstört worden seyn.

Spitzenhof, W. im J.-Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Schönthal, Schultb. in Muthof. E. 36 k.

Spitzenmühle, M. im J.-Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Wildenstein, Schultb. in Mazenbach. E. 6 ev.

Spitzenrain, W. im D.-Kr. O.A. Leutkirch, Fil.

v. Herlatzhofen, Schulth. eb. das. E. 54 k. Das Oertchen besteht aus 6 Höfen.

Spitzen=Sägmühle, H. im J. Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Hohenberg, Schulth. in Rosenberg. E. 18 k.

Spöck, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. von Oedendorf, Schulth. eb. das. E. 214 ev. Gehörte zur Herrschaft Limpurg.

Sporer, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Molpertshaus, Schulth. in Heidgau. E. 6 k.

Spreitbach, Pfd. im J.Kr. O.A. Gmünd. E. 316 k. Hiezu gehören Berghaus (Hs.), Leimhäusle (Hs.) und Weggenziegelhütte. Gehörte zu dem Gebiete der Reichsstadt Gmünd und war der Sitz eines eigenen Amtes derselben.

Springen, ehemaliges Dorf; s. Königsbronn.

Springen, H. u. M. im D.Kr. O.A. Münsingen; s. Gundershofen.

Springen, im D.Kr. O.A. Ravensburg, s. Ober- und Unter=Springen.

Springhäusle, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Stödtlen, Schulth. in Wörth. E. 16 k.

Springhof, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Stödtlen, Schulth. in Wörth. E. 9 (wor. 1 k.).

Sprollenhaus, W. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Wildbad, Schulth. eb. das. E. 84 (wor. 1 k.). Liegt an der Enz und gehörte stets zu dem letztgenannten Orte.

Sprollen=Mühle, H. im Sch. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Wildbad, Schulth. eb. das. E. 9. ev.

Stachenhausen, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Dörrenzimmern, Schulth. eb. das. E. 253 ev. Gehörte zu Hohenlohe. Daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe=Oehringen.

Stadel, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Anhausen, Schulth. in Unter=Asbach. E. 35 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Stadel, Hs. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Reute, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Stadel, der, eine 30 Schuh breite und tiefe Höhle ganz nahe an dem hohlen Stein (s. diesen Art.). — Sie soll einem Einsiedler und noch früher Räubern zum Aufenthalt gedient haben.

Stadelhaus, Hs. im D. Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Steinhausen an der Rottum, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Stadelhof, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Winterstettenstadt, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Stadels, Hs. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Altthann, Schulth. in Wolfegg. E. 4 k.

Stadels, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Waldburg, O.A. Ravensburg, Schulth. in Eggenreute. E. 7 k.

Stadels, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Immenried, Schulth. eb. das. E. 12 k.

Stadion, s. Ober- und Unter-Stadion.

Stadtmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Balingen, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Stadtmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. von Friedingen an der Donau, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Stadtmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. v. Mühlheim an der Donau.

Städtegrund, H. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Stähleshof, H. im Sch. O.A. Wangen, Fil. von Kißlegg, Schulth. in Sommersried. E. 5 k.

Stählisbronn, 2 H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Threerz, Schulth. in Hauerz. E. 8 k.

Stämpfle, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Leupolz, Schulth. in Praßberg. E. 8 k.

Stärkenhäusle, Hs. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Reute, Schulth. in Bergatreute. E. 5 k.

Staffelbach, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Winzeln, Schulth. eb. das. E. 10 k. Gehörte stets zu Winzeln.

Staffelbild, Hs. im D.Kr. O.A. Tettnang, s. Ober-Theuringen.

Stafflangen, Pfd. im D.Kr. O.A. Waldsee. E. 370 k. Liegt sehr romantisch an der Straße von Biberach nach Buchau, von Bergen und Wäldern umgeben. Schöne massive Gebäude. In dem Orte stand eine Burg. Derselbe hatte früher verschiedene Herren und wurde von 1388 an allmälig von dem Kl. Schussenried erworben. Als noch die Patricier Gräter von Biberach die Ortsherrschaft hatten, führten sie 1532 die Reformation ein, sie mußten aber 1548 den alten Gottesdienst wieder herstellen.

Stahleck, eine ehemalige Burg bei Unterhausen im O.A. Reutlingen, von welcher noch Wälle und Gräben übrig sind. Sie stand auf hohen Felsen am Rande des Gebirges und am Ende des von ihr benannten Stahlecker Thälchens. Die Geschichte kennt wenig von den Bewohnern; Dietrich von Stahleck kommt 1322 als Zeuge vor.

Stahlecker Bach, kommt aus dem Thälchen gleichen Namens und geht bei Unterhausen im O.A. Reutlingen in die Echaz, nachdem er zuvor durch mehrere von Holzelfingen herkommende Quellen verstärkt worden ist.

Stahlecker Thal, ein Zweig des Echazthales im O.A. Reutlingen, von dem vorgedachten Bache bewässert.

Stahrenberg, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Pfärrich, Schulth eb. das. E. 2 k.

Staig, H. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Staig, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Blitzenreute, Schulth. eb. das. E. 243 k. Am Einflusse des Baienbachs in die Schussen und gehörte zum Kloster Weingarten.

Staig, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Grünkraut, Schulth. eb. das. E. 14 k. Stand unter Hoheit der Landvogtei Schwaben. In der Nähe lag die „Weihburg."

Staig, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Röthenbach, Schulth. in Wolfegg. E. 25 ev. Gehörte zur

Grafschaft Wolfegg. — Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee

Staig, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Beuren, Schulth. eb. das. E. 21 k.

Staig, Pfw. mit 2 einz. Hsrn. im D.Kr. O.A. Wiblingen, Schulth. in Weinstetten. E. 151 k. Gehörte zum Gebiete des Kl. Wiblingen und kam 1806 an Württ. Gutsherrsch.: Graf v. Fugger-Kirchberg.

Staigacker, s. Steigacker.

Staigenhaus, s. Steigenhaus.

Staigerbach, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. von Mulfingen, Schulth. in Zaisenhausen. E. 64 k. Wohlhabende Einwohner. Gute Viehzucht. Das Oertchen gehörte dem Fürsten von Hohenlohe-Bartenstein. Jetzige Gutsherrschaft Fürst v. Hohenlohe-Jagstberg.

Staighäuslen, Hs. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Schramberg, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Staighaus, H. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen, Fil. v. Wehingen, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Stall, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eglofs, Schulth. eb. das E. 9 k.

Stammheim, Pfd. im N.Kr. O.A. Ludwigsburg. E. 651 (wor. 6 k.). Hiezu gehört das Wirthshaus an der Elbenstraße, auch bloß Elbenstraß und das neue Wirthshaus genannt. Sitz eines Hof-Cameralamts. Liegt in einer fruchtreichen Gegend, und hat ein altes, mit Gräben umgebenes Schloß, das dem Cameral-Verwalter zur Wohnung dient. Ehemals nannte sich ein eigener Adel v. Stammheim; 1588 starb dieser mit Wolf v. Stammheim aus. Dorf und Schloß sind 1737 mit Zazenhausen von der Familie von Schertel an Württemberg verkauft und sofort der Kammerschreiberei einverleibt worden. Die Hoheit über den Ort scheint übrigens zur Grafschaft Asberg gehört zu haben. — Geburtsort des Balthasar Haug (1731), Prediger und Professor der Philosophie; hat Einiges geschrieben und ist Vater des bekannten Epigrammatikers.

Stammheim, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Calw. E.

1156 ev. Hierbei sind die der beiden Höfe Dicke und Waldeck, so wie jene von 1 M. u. 1 Hs. mit inbegriffen. Revierförsterei. Kinder-Rettungs-Anstalt. Liegt freundlich in einem Seitenthälchen des Nagoldthales und gehört wohl zu denjenigen ältesten Orten des Schwarzwaldes, wo frühe schon die christliche Religion eingeführt ward. Denn schon bei der Stiftung des Klosters Hirschau, im J. 830 schenkte Graf Erlafried von Calw demselben die hiesige Kirche mit mehrern Gütern. Den Grafen von Calw folgten die Pfalzgrafen von Tübingen im Besitze nach; denn Pfalzgraf Heinrich verkaufte dem gedachten Kloster 1333 seinen Theil an dem Dorfe. Die Truchsessen der Grafschaft Calw, die sich Stadelherrn und Waldvögte v. Waldeck nannten, besaßen die Dorfsherrschaft und die Burg Stammheim und verkauften solche 1342 und 1346 gleichfalls dem Kloster. Durch dieses kam Württ. in Besitz. Nahe beim Orte befinden sich die Ruinen der Stammburg derer von Waldeck.

Standorf, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Leutzendorf, Schulth. eb. das. E. 58 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Rottenburg an der Tauber und kam 1810 von Baiern an Württ.

Standorf, W. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v. Creglingen, Schulth. in Nieder-Rimbach. E. 80 ev. Kam mit Creglingen an Württ.

Stangenbach, W. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. von Wüstenroth, Schulth. eb. das. E. 240 ev. Scheint einer hier gestandenen Glashütte sein Daseyn zu danken zu haben und gehörte zur Herrschaft Weinsberg.

Stappenhof, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Reichenbach am Rechberg, Schulth eb. das. E. 8 k.

Starkenhofen, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Oberzeil, Schulth. in Seibranz. E. 88 k. Gehörte zur Grafschaft Zeil. Daher noch Gutsherrschaft: Fürst v. Waldburg-Zeil-Wurzach.

Starkenhofer-Einöden, 10 H. und 3 Hfr. in demselben O.A. und in denselben früheren und jetzigen Verhältnissen. E. 111 k.

Starkholzbach, W. im J.-Kr. O.A. Hall, Fil. v. Michelfeld, Schulth. in Bibersfeld. E. 36 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Starzel, die, entspringt oberhalb Hausen im Hohenzollernschen, läuft durch's Killerthal an Hechingen vorbei, und ergießt sich nach einem Weg von 6—8 Stunden, Bieringen, im O.A. Horb, gegenüber in den Neckar.

Starzelthal, das, ist von dem Flüßchen Starzel bewässert, gehört aber meistens dem hohenzollernschen Gebiete an. Bloß vor seiner Einmündung in das Neckarthal durchzieht es einen Theil des Oberamts Rottenburg.

Stauber, H. im D.-Kr. O.A. Biberach, Fil. von Rottum, Schulth. eb. das. E. 14 k.

Staudach. W. im D.-Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eglofs, Schulth. eb. das. E. 47 k. Gehörte zur Herrschaft Eglofs. Daher Gutsherrsch.: Fürst v. Windisch-Grätz.

Stauden. H. im D.-Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Fronhofen, Schulth. in Berg. E 4 k.

Staudenhof, H. im J.-Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Reichenbach am Rechberg, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Staudenhof, H. im D.-Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Blitzenreute, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Staufenberg, ein zerstörtes Bergschloß im Walde bei Vichberg im O.A. Gaildorf, über dem Roththale.

Staufenberg-Lautlingen, Ruinen eines ehemaligen Schlosses bei dem Dorfe Lautlingen im O.A. Balingen.

Staufeneck. Schl. im D.-Kr. O.A. Göppingen. Fil. v. Salach, Schulth. eb. das. E. 7 k. Liegt auf dem kegelförmigen Felsen, der das Lauterthal von dem Filsthale trennt; zu seinen Füßen ist das Dorf Salach gelagert. Der Vorhof des noch sehr vesten, wahrscheinlich auf römischen Grundlagen erbauten, Schlosses ist ein großes Viereck, eingeschlossen von Oeconomie-Gebäuden neuerer Bauart; ein einziges von denselben trägt die Aufschrift 1592. Der Weg in das erhöht stehende Schloß führt

mittelst einer steinernen Brücke über den tiefen Schloßgraben, der jetzt in einen schönen Wiesen- und Baum-Garten umgeschaffen ist. Durch ein gewölbtes Thor gelangt man in den engern Hof der Burg, in welchem sich eine verschüttete Cisterne befindet. Rechts steht das sogenannte neue, links das alte Schloß. Letzteres ist mit einem colassalen, runden Thurm verbunden, der uralt, aus den schönsten gelben Sandstein-Quadern erbaut, 42 Ellen im Umkreis, und eine Höhe von ungefähr 54 Ellen mißt. Erst in einer Höhe von etwa 30 Fuß ist, nach der Seite des alten Schlosses hin, eine Thür; vermuthlich diente dieser in seinen Haupttheilen mit keinen Fenstern versehene Thurm von jeher zum Gefängniß der Burg. Der Boden, auf welchen die erwähnte Thür führt, ist mit Brettern belegt, von denen man eines aufheben kann. Man erblickt hierauf ein Gemach von kaum zu ergründender Tiefe, in welcher eine solche Stickluft herrscht, daß ein in einer Laterne hinabgelassenes Licht augenblicklich erlischt. Außer einem eisernen Sessel ohne Armlehne trifft man nichts mehr in diesem unterirdischen Behälter. Auf der entgegengesetzten Seite des Thurmes, einen Stock höher, befindet sich abermals eine Thüre, die in ein menschlicheres Gefängniß führt. Im obersten Stocke öffnet sich eine dritte Thür, mittelst welcher man auf mehreren Stufen zum obersten Theile des Thurmes gelangt. Hier sind 8 kleine Fenster angebracht, deren jedes eine andere reizende Aussicht gewährt. So erblickt man durch das nördliche den Hohenstaufen, durch das zweite nordöstlich den Rechberg, durch das dritte den Stuifen, durch das vierte Schloß Ramsperg, durch das fünfte den Scharfenstein, durch das sechste den grünen Berg mit dem Geislinger Thal, durch das siebente die Alp gegen Gruibingen, und durch das achte die Teck, hinter welcher das Unterland herauf lächelt. Weil der Thurm schon häufig vom Blitz getroffen wurde, so ist das Dach nicht mehr in gutem Zustande. Das alte Schloß ist, bis auf den obersten Stock, von Stein, und in Bauart und Einrichtung ganz alt. Das neue Schloß, ganz von Stein, war im

17. Jahrhundert noch der Wohnsitz zweier Raugräfinnen von der Pfalz, Töchter einer Freiin von Degenfeld, wurde später der Wohnsitz eines herrschaftlichen Obervogts, ist aber seit mehreren Jahren unbewohnt. Ehemals wurde der Zugang vom Schloßhofe zur Burg durch einen tiefen Graben geschützt; auf der andern Seite war diese durch die gerade Abdachung der Felsen, durch Thürme und Vorwerke, deren Ueberbleibsel noch sichtbar sind, geschützt. In noch gutem Zustande, ja, in schöner Blüthe befindet sich der Schloßgarten. Ludwig von Staufen, ein Sohn Friedrichs von Büren, des nachmaligen Herzogs von Schwaben, und angeblich ein Bruder des ersten Herzogs von Schwaben, soll die Burg um's Jahr 1080 erbaut haben. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts erscheint erst ein eigenes, reiches blühendes Geschlecht von Staufeneck, welches wahrscheinlich mit Büren und Rechberg Eine Familie bildete. In Urkunden von 1259 — 1330 erscheinen vielfach die Staufenecker. Aber im J. 1333 gelangte, wahrscheinlich durch Erbschaft, Conrad von Rechberg in den Besitz der Burg und nannte sich Staufeneck-Rechberg, ein Geschlecht, welches 1599 mit Albrecht Herrmann, der bloß ein Alter von 9 Jahren erreicht hatte, erlosch. In demselben Jahre wurde auch das Schloß von dem Herzog Friedrich I. von Württemberg eingenommen, nachdem die einzige Schwester des Vaters von Albrecht Herrmann, M. Magdalena, ihr Erbschaftsrecht an den gedachten Herzog abgetreten hatte. Der Herzog trat jedoch sein Recht an Herrmanns Mutter, Gertrud von Burgeichlingen, ab, worauf diese Staufeneck an den Freiherrn v. Freiberg zu Justingen verkaufte, dessen Söhne es im J. 1642 an Fritz von Guya käuflich abtraten. Dessen Wittwe verkaufte endlich die Herrschaft im Jahr 1655 an Ferd. v. Degenfeld, den Vater obiger Raugräfinen, deren älteste Tochter solche ihrer Nichte, einer Gräfin von Degenfeld-Schomburg, im J. 1755 vermachte. Wie Salach, war die Burg, die mit diesem an Württ. gelangte, bis dahin der Ritterschaft einverleibt. Gegen-

wärtig noch ist es im Besitz der Grafen von Degenfeld-Schomburg-Eibach.

Steegen, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Aulendorf, O.A. Waldsee, Schulth. in Schindelbach. E. 19 k. Gehörte zur Landvogtei Schwaben. In der Nähe findet man römische Grabhügel, und den 26 Morgen großen Steegen-See.

Steegenhof, H. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Waldthann, Schulth. eb. das. E. 13 ev.

Steegenhof, M. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Eschenthal, Schulth. in Westernach. E. 1 ev.

Steffensloch, eine schwer zugängliche, unbedeutende Höhle bei Hohen-Wittlingen im O.A. Urach.

Stegmühle, M. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Groß-Asbach, Schulth. eb. das. E. 9 ev.

Stegmühle, M. im N.Kr. O.A. Böblingen, Fil. v. Döffingen, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Stegmühle, M. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Ober-Stetten, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Stegmühle, M. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Oehringen, Schulth. in Eckardtsweiler. E. 8 ev.

Stegroth, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Willeratzhofen, Schulth. in Diepoldshofen. E. 37 k. Gehörte zur Grafschaft Zeil; daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg.

Stehen, die, auch Stadionbach, entspringt oberhalb Moosbeuren im O.A. Ehingen, und fällt unterhalb Bettighofen in die Donau.

Stehenthal, das, läuft von Unterstadion nach Moosbeuren im O.A. Ehingen hinauf und mündet bei Bettighofen aus.

Steibisberg, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Deuchelried, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Steibshof, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg. Schulth. in Wiggenreute. E. 6 k.

Steidenbach, der, entspringt bei Klein-Bettlingen im O.A. Nürtingen und fällt bei Bempflingen im O.A. Urach in die Erms.

Steigacker, ein zur Alp gehöriger Berg im O.A. Riedlingen.

Steigacker, W. im J.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Oppenweiler, Schulth. in Backnang. E. 21 ev.

Steigberg, der, ein meist bewaldeter Berg nahe bei Ehningen im O.A. Urach.

Steigberg, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Schönenberg (Ellwangen), Schulth. in Röhlingen. E. 19 k. Liegt am Steigberg und kam mit Röthlen an Ellwangen.

Steigenhaus, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Eutendorf, Schulth. eb. das. E. 11 ev.

Steigenhaus, H. in demselben O.A., Fil. von Sulzbach am Kocher, Schulth. eb. das. E. 9 ev.

Steigenhaus, Hs. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Hall, Schulth. eb. das.

Steigenhaus, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Unter-Münkheim, Schulth. in Uebrigshausen. E. 13 ev.

Steigerbach, s. Staigerbach.

Steighof, H. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen, Fil. v. Deilingen, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Steighof, H. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Weissenstein, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Steighof, H. im D.Kr. O.A. Münsingen, Fil. v. Bichishausen, Schulth eb. das. E. 9 k. Liegt auf der westlichen Höhe bei Bichishausen und besteht aus einem Wohnhause mit mehreren Wirthschaftsgebäuden, die dem Fürsten v. Fürstenberg gehören.

Steighof, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Immenried, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Steigmühle, M. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Biberach, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Steigmühle, M. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Geislingen, Schulth. eb. das. E. 9 ev.

Stein, ein abgegangener Ort im N.Kr, der bei Cannstatt lag.

Steinach, die, entspringt oberhalb Neuffen im O.A. Nürtingen, geht durch das Neuffener Thal über Linsen-

hofen und Frickenhausen und ergießt sich bei Nürtingen in den Neckar.

Steinach, die, entspringt bei Grünmettstetten im O.A. Horb, läuft über Altheim, Ober= und Unter=Thalheim und Gündringen, und geht bei Iselshausen in die Waldach.

Steinach, die, ein kleiner Bach, der von Erzingen und Endingen herkommt und bei Balingen in die Eyach geht.

Steinach, die, entspringt bei Engatsweiler, O.A. Waldsee, und fällt nach 4 Stunden bei Stadel in die Schussen.

Steinach, s. auch Steinlach.

Steinach, D. im N.Kr. O.A. Waiblingen, Fil. v. Buoch. E. 330 (wor. 4 k.). Scheint mit Winnenden, in dessen Amt es bis 1807 gehörte, erworben worden zu seyn.

Steinach, D. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Waldsee, K. fürstl. Waldburg=Wolfeggschen Amts Schloß Waldsee. E. 251 (wor. 2 ev.). Mousselinstickerei. Liegt in einem angenehmen Thale an der Steinach, hat ein fürstl. Landhaus und gehörte zur Herrschaft Waldsee. — Gutsherrschaft daher noch: Fürst v. Waldburg=Wolfegg=Waldsee.

Steinach, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 8 k.

Steinacker, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Christatzhofen, Schulth. eb. das. E. 15 k. Scheint stets zum letztgenannten Orte gehört zu haben.

Steinächeln, W. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Weiler zum Stein, Schulth. in Affalterbach. E. 70 ev. Ist ein altwürtt. Besitzthum.

Steinäckerle, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 29 ev.

Steinbach, der, ein kleines Wasser, das unweit Freudenthal im O.A. Besigheim entspringt, durch Löchgau läuft und bei Besigheim in die Enz geht. In der Nähe von Löchgau verliert er sich, läuft eine Zeit lang unter

der Erde, und kommt am Fuß eines Berges, als ein sehr klares Wasser, wieder hervor.

Steinbach, D. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Backnang. E. 606 (wor. 4 k.). Der Ort scheint stets zur Stadt Backnang gehört und alle Geschicke mit ihr getheilt zu haben.

Steinbach, Pfd. im N.Kr. O.A. Eßlingen. E. 773 (wor. 12 ev. Fil. v. Wendlingen). Liegt über dem Fils- und Neckar-Thale und ist Sitz des freiherrlichen v. Palm-Steinbach'schen Forstgerichtsbarkeits-Beamten. Der Ort hat ein schönes Schlößchen und eine Strohhut-Fabrik. Er gehörte ehemals den Herzogen von Teck, die ihn im J. 1299 an das Kloster Salmansweiler verkauften. Von diesem kam die Gutsherrschaft an die von Liebenstein und im vorigen Jahrhundert an die Freiherren v. Palm.

Steinbach an der Jagst, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Hohnhardt, Schulth. eb. das. E. 160 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Steinbach am Wald, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Wildenstein, Schulth. in Weippertshofen. E. 96 (wor. 9 k. Fil. v. Stimpfach). Kam mit Crailsheim an Württ.

Steinbach, Pfd. m. M.G. im J.Kr. O.A Hall. Ehemals auch „Steinwag." E. 868 (wor. 126 ev. Fil. v. Hall, und 85 Juden mit Synagoge). Amtsnotar. Liegt am Kocher zwischen Bergen und hat einen vermöglichen Hospital; ist auch hübsch gebaut. Der Ort hatte seine eigene Adeligen, die hier ein Schloß besaßen. Dieses soll an der Stelle gestanden haben, wo jetzt die Kirche erbaut ist. Nach dem Aussterben der Familie kam das Dorf an Comburg und mit diesem an Württ. Bei der Erwerbung wurde ein hier gestandenes Kapuziner-Kloster aufgehoben.

Steinbach, D. im J.Kr. O.A. Künzelsau, fürstl. Hohenlohe-Kirchberg'schen Policeiamts Künzelsau, Fil. v. Belsenberg. E. 110 (wor. 12 k. Fil. v. Amrichshausen). Gehörte Hohenlohe; daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Kirchberg.

Steinbach, W. im J. Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Rudersberg, Schulth. eb. das. E. 79 ev. Gehörte zur Herrschaft Welzheim.

Steinbacherhof, H. im N. Kr. O.A. Maulbronn, Fil. v. Gündelbach, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Steinbacherhöfe, W im J. Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Weiler in den Bergen, Schulth. eb. das. E. 16 k. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Gmünd.

Steinbächle, W. im J. Kr. O.A. Hall, Fil. v. Ober-Asbach, Schulth. in Unter-Asbach. E. 44 (wor. 2 k.). Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Steinbach-See, der, ein ziemlich bedeutender Weiher an der Straße nach Calw zwischen dem Schatten-Wirthshaus und dem Katzenbacher Hof im O.A. Stuttgart.

Steinberg, W. im N. Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Murrhardt, Schulth. eb. das. E. 340 ev. Gehörte stets zum letztgenannten Orte und hat auch alle Geschicke mit demselben getheilt.

Steinberg, W. im Sch. Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 19 ev.

Steinberg, W. im D. Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eglofs, Schulth. eb. das. E. 59 k. Gehörte zur Herrschaft Eglofs. Gutsherrsch. daher noch: Fürst v. Windisch-Grätz.

Steinberg, W. im D. Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Leupolz, Schulth. in Praßberg. E. 9 k. Gehörte zum Schlosse Praßberg. — Gutsherrschaft: Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Steinberg, Pfd. mit 1 M. im D. Kr. O.A. Wiblingen. E. 377 k. Liegt nicht ferne von der Weihung und gehörte zum Gebiete des Klosters Wiblingen.

Steinbronnen, W. im D. Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Renhardsweiler, Schulth. in Bierstetten. E. 104 k. Liegt zwischen Tannenwaldungen versteckt, ist eine neuere Colonie und gehörte zu dem österreichischen Amte Bierstetten.

Steinbruck, W. im J. Kr. O.A. Schorndorf, Fil.

v. Steinenberg, Schultb. eb. das. E. 104 ev. Gehört zu den älteren württ. Besitzungen.

Steinbrück, W. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Mainhardt, Schultb. in Geißelhardt. E. 86 ev. Gehörte unter die Hoheit der jetzigen Gutsherrschaft, des Fürsten v. Hohenlohe=Waldenburg=Bartenstein.

Steinbrück, W. im J.Kr. O.A. Gailborf, Fil. v. Michelbach, Schultb. eb. das. E. 23 k. Die übrigen Verhältnisse wie bei Michelbach.

Steinebronn, s. Steingebronn.

Steinehaig, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Stöckenburg, O.A. Hall, Schultb. in Ober=Speltach. E. 39 ev. Kam mit Crailsheim an Württ.

Steinenbach, W. im J.Kr. O.A. Gailborf, Fil. von Frickenhofen, Schultb. in Ruppertshofen. E. 35 (wor. 11 k. Fil. v. Spraitbach). Gehörte theils zur Herrschaft Limpurg und theils Gmünd. — Gutsherrschaft theilweise: Graf v. Pückler=Limpurg.

Steinenbach, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Aulendorf, O.A. Waldsee, Schultb. in Blönried. E. 85 k. Hiezu gehören die 4 Einödhöfe: Blasis, Grub, Latschis und Schmidbauer. Der Ort selbst liegt in einer Enge des Aachthales und eines Seitenthälchens und wurde allmählig in den Jahren 1353, 1448 und 1456 von dem Kloster Weingarten erkauft, mit dem er dann an Württ. kam.

Steinenbach, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Laimnau, Schultb. in Flunau. E. 133 k. Liegt im Argenthal. Der Ort, der seine eigenen Edelleute hatte, gehörte den Kl. Langnau und Weingarten, stand aber unter Hoheit der Herrschaft Tettnang.

Steinenberg, Pfd. im J.Kr. O.A. Schorndorf. E. 783 (wor. 2 k.). Liegt in einem Seitenthälchen der Wieslauf und scheint durch das Kl. Adelberg, in dessen Oberamt der Ort bis 1807 gehörte, an Württ. gekommen zu seyn.

Steinenberg, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Waldsee, Schultb. in Steinach. E. 57 k. Gehörte

zur Herrschaft Waldsee. — Gutsherrschaft: Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Steinenbronn, Pfd. im N.Kr. O.A. Stuttgart. E. 917 (wor. 1 k.). Liegt in einer waldigen Gegend. Der Ort wird schon im J. 774 als ein Besitzthum des Kl. Lorsch am Rhein genannt. Von dieser Besitzung schrieb sich eine Familie „von Steinbrunnen", die hier als Grundherrin ihren Sitz hatte. Auch die Pfarrei ist alt. Bereits 1339, wo Conrad Spät, genannt Mager, eine Messe an den Altar derselben stiftet, wird des Kirchherrn gedacht. Die Hoheit über das Dorf erwarb aber Württ. mit Waldenbuch und es wurde auch 1348 vom Kaiser damit belehnt. Die hiesige Schäferei erwarb Württ. im J. 1442.

Steinenbruck, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Fronhofen, Schulth. in Berg. E. 4 k.

Steinenbühl, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Bühlerzell, Schulth. eb. das. E. 43 (wor. 4 ev. Fil. v. Adelmannsfelden, O.A. Aalen). Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Steinenfeld, W. im D.Kr. O.A. Blaubeuren, Fil. v. Ringingen, Schulth. eb. das. E. 7 (wor. 3 ev.). Liegt auf dem Hochsträß, und gehörte theils dem Kloster Blaubeuren, theils dem Hospital daselbst.

Steinenforst, W. (7 einz. Hfr.) im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Gschwend, Schulth. eb. das. E. 17 ev.

Steinenfurth, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Winterstettenstadt, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Steinenkirch, Pfd. im D.Kr. O.A. Geislingen. E. 288 (wor. 5 k.). Liegt auf der Alp in einer steinigten und rauhen Gegend; aber die Einwohner haben durch Fleiß und durch Benützung des Mergels ihre Güter sehr verbessert. Die Kirche wurde 1794 neu gebaut; die Pfarrei aber ist alt. Der Ort wurde von Jerg v. Rechberg mit der nahegelegenen Burg Ravenstein im J. 1543 an die Stadt Ulm verkauft, die ihn bis 1802 besaß. 1681 brannten 32 Häuser ab.

Steinenthal, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Threerz, Schulth. in Hauerz. E. 170 k.

Steinerne Haus, das, liegt 1½ St. von Wiesensteig, im O.A. Geislingen. Diese Höhle ist ein großes, prächtiges Gewölbe mit einem bogenförmigen Eingang. Sie ist bis 60 Schuh breit und 150 Schuh lang. In kriegerischen Zeiten sollen die Klosterfrauen von Wiesensteig sich und ihre Schätze hieher geflüchtet haben. Die Temperatur der Höhle ist immer so nieder, daß man mitten im Sommer noch Eis in derselben findet.

Steinerne Weib, s. Wiesensteiger Thal.

Steinfurth, Hs. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Fachsenfeld, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Steingart, auch Stainkart, ein ehemaliger Weiler bei Bach, im O.A. Münsingen; 1132 schenkte Herbert von Sunderbuch dem Kloster Zwiefalten ein Gut zu Steinkart.

Steingebronn, Pfd. im D.Kr. O.A. Münsingen, Schulth. in Dottingen. E. 108 ev. Liegt still zwischen Bergen und Wäldern auf einer Anhöhe der Alp, an deren Fuße drei Quellen entspringen, welche den Ort reichlich mit Wasser versehen. Die Pfarrei wurde erst 1568 errichtet. Der Ort gehörte ehemals denen von Spät, die ihn 1562 an Württ. verkauften. Auch findet man in der Nähe Spuren von der Burg Steingebronn, die ein Zweig deren von Spät bewohnte. Der 30jährige Krieg entvölkerte den Ort gänzlich, so daß sich bis 1652 keine Seele darin befand. Durch das Dottinger- und Steingebronner-Feld zieht sich auch eine römische Straße.

Steingebronner Thälchen, ein Zweig des Lauterthals, das sich, von dem Dorfe gleichen Namens aus, durch Gomadingen hinzieht, wo es im Lauterthale einmündet.

Steingebühl, der, oder steinige Bühl, eine zur Alp gehörige Anhöhe bei Würtingen, im O.A. Urach.

Steingrubmühle, M. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Ellwangen, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Steinhäule, ein der Stadt Ulm nahegelegener, von den Ulmern fleißig besuchter, Vergnügungsort.

Steinhäusle, Hs. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Herrenalb, Schulth. in Rothensol. E. 15 ev.

Steinhaus, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Steinenberg. E. 21 ev. Nach unverbürgten Nachrichten stand hier eine Burg, von welcher sich die ausgestorbene Gmünder Patrizier-Familie vom Steinhaus geschrieben haben soll.

Steinhaus, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 7 k. Kam im J. 1394 von dem Kl. Weißenau an das Kl. Weingarten und mit diesem an Württ.

Steinhaus, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Pfärrich, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Steinhausen, W. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Klein-Asbach, Schulth. eb. das. E. 79 ev. Scheint mit Groß-Bottwar, in dessen Amt der Ort bis 1807 gehörte, erworben worden zu seyn.

Steinhausen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Wolpertsschwende, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Steinhausen, Pfw. im D.Kr. O.A. Waldsee, Schulth. in Schussenried. E. 187 k. Liegt an der Straße nach Biberach und Memmingen. Sehr schöne im Jahr 1730 erbaute Kirche. Der Pfarrei wird bereits 1363 gedacht. Der Ort hatte seinen eigenen Adel, der hier eine Burg hatte. Derselbe kam 1365 von den Schenken v. Winterstetten an das Kl. Schussenried. Bei Aufgrabung des Fundaments der Kirche fand man sehr viele, ungewöhnlich große, Menschengebeine und uralte Grabsteine, in deren einem ein großer einbalsamirter Leichnam lag. In einem nahen Walde wurden 1717 viele altdeutsche Münzen gefunden.

Steinhausen an der Rottum, Pfd. im D.Kr. O.A. Biberach. E. 128 k. An der Rottum, von Waldungen umgeben. Rauhes Clima. Hübsche 1673 gebaute Kirche, wozu wegen des Marienbildes gewallfahrtet wird. Eine eigene Pfarrei erhielt der Ort 1803. Er hieß früher Oberstetten, auch Ober-Oberstetten, und gehörte Edeln dieses Namens. 1392 kam er von denen v. Mun-

goltingen an das Kl. Ochsenhausen, mit dem er an Würtemberg gelangte.

Steinheim am Aalbuch, Pfd. m. M.G. im J Kr. O.A. Heidenheim. E. 1585 (wor. 10 k. Fil. Böhmenkirch). Revierförsterei. Liegt auf einem Hügel des Aalbuches über dem Stubenthale und hatte ein Augustiner-Kloster, das 1200 gestiftet, später aber mit dem zu Königsbronn vereinigt wurde. Letzteres erwarb den Ort theils von den Grafen v. Helfenstein und theils von Edelleuten. Im J. 1376 kaufte auch das Kl. Königsbronn mehrere hiesige Güter von dem Eßlinger Bürger Conrad Schatzmann. Dasselbe hatte hier auch ein Halsgericht, das 1446 und 1522 von den deutschen Kaisern bestätigt worden ist. Die Einwohner verfertigen zum Theil sehr gute Töpfer-Geschirre; auch findet man hier viele Heliciten mit ihren natürlichen Schalen und sonstige Versteinerungen. Mit dem Kl. Königsbronn kam der Ort von der Herrschaft Heidenheim an Württ.

Steinheim an der Murr, Pfd. m. M.G. im N.Kr. O.A. Marbach. E. 1175 (wor. 1 k.). Liegt am Einflusse der Bottwar in die Murr, auf einem bergigten Boden, ist, wie vorgefundene römische Alterthümer beweisen, von sehr hohem Alter, und war ehemals ein Reichsdorf, das 1294 mit Mauern und Gräben umgeben worden ist und 1369 sogar noch Stadtrecht erhielt, sich aber Württemberg frühzeitig unterwarf. Die untern Straßen sind den Ueberschwemmungen der Murr sehr ausgesetzt, bei welchen die tiefliegende Kirche besonders zu leiden hat. Wenn eine Wassersnoth eintritt, so müssen die Einwohner mit Nachen in den Straßen umherfahren. Holzflößerei auf der Murr und lebhafte Holzmärkte. Steinheim hatte vier Thore, die aber jetzt eingerissen sind, einen eigenen Adel, der sich davon nannte, mit einem Schlosse, und ein ehemaliges Dominicaner-Frauenkloster, Mariathal genannt, das von Berthold von Blankenstein und seiner Gemahlin 1255 gestiftet worden ist. Die Schirmvogtei desselben kam an die Grafen von Vaihingen, wurde aber vom Kloster an sich

gekauft und von diesem 1294 dem Kaiser Adolph geschenkt, wodurch der Ort Reichsdorf wurde. König Sigismund schenkte jedoch 1422 dasselbe dem Grafen Albert von Hohenlohe. Durch Tausch kamen Dorf und Kloster von Hohenlohe 1563 an Württemberg. Nun wurde Steinheim ein sogenannter Kammer-Ort, was er bis 1807 blieb. Bei der Reformation ging das Kloster ein, 1643 wurde es nebst dem Dorfe abgebrannt, die Mauern des Klosters aber blieben stehen bis 1796, in welchem Jahre sie abgebrochen wurden. In der Nacht vom 15. auf den 16. Juli 1832 brannten hier mehrere Gebäude ab.

Steinhöfle, H. im J.-Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Frickenhofen, Schulth. eb. das. E. 14 ev.

Steinhöfle, H. in demselben O.A., Fil. v. Unter-Gröningen, Schulth. eb. das. E. 5 k. Ist auch unter dem Namen Hurrenhof bekannt.

Steinishaus, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Fronhofen, Schulth. eb. das. E. 9 k. Die Hoheit war zwischen der Landvogtei Schwaben und dem Kl. Weingarten getheilt.

Steinkirchen, Pfd. im J.-Kr. O.A. Künzelsau, fürstl. Hohenlohe-Kirchberg'schen Policeiamts Künzelsau. E. 222 ev. Liegt am Kocher. Guter Ackerbau und gute Viehzucht, auch etwas Weinbau. Der Ort wurde 1482 und 1483 von denen v. Bechenstein und dem Ritterstift Comburg durch Hohenlohe angekauft. — Gutsherrschaft: Fürst v. Hohenlohe-Kirchberg.

Steinlach, die, auch Steinach, ein wild anschwellendes Wasser, das aus zwei Quellen, bei Oeschingen und Thalheim, im O.A. Rottenburg, entspringt, über Mössingen, Ofterdingen und Dußlingen läuft und Tübingen gegenüber in den Neckar fällt.

Steinlach-Thal, das, erstreckt sich von Thalheim über Mössingen und Dußlingen, nach Tübingen herab. Es bietet einen schönen Anblick der Alpberge dar, und ist sehr fruchtbar und merkwürdig durch den Gebirgsdurchbruch, aus welchem es sich von Dußlingen gegen Tü-

bingen hinabzieht. Bekannt ist die wohlkleidende Tracht der hübschen Mädchen im Steinlachthale.

Steinmäurachbach, ein kleines Wasser, das nach kurzem Laufe zwischen Schorndorf und Winterbach in die Rems fällt.

Steinmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Rottweil; s. Altstadt-Rottweil.

Steinmühle, M. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Aufhausen, Schulth. in Oberdorf. E. 6 k.

Steinmühle, M. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v Neresheim. Schulth. in Auernheim. E. 9 k.

Steinnickle, der, ein ziemlich ansehnlicher Berg bei Neuhütten, im O.A. Weinsberg, mit herrlicher Aussicht, besonders gegen den Odenwald.

Steinrausen, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schlier, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Steinreinach, W. im N.Kr. O.A. Waiblingen, Fil. v. Korb, Schulth. eb. das. E. 525 ev. Guter Weinbau Neugebaute hübsche Kirche. Der Ort scheint zu den ältesten Besitzungen Württembergs zu gehören.

Steinreute, H. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v Mariazell, Schulth. eb. das. E. 14 k.

Steinreute, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Hohenstatt, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Steinriegel, Hs. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Ober-Böbingen, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Steinsfeld, mit Lehren (Lehren-Steinsfeld), Pfd. im N.Kr. O.A. Weinsberg. E. 901 (wor. 2 k. und 114 Juden mit Vorsteher und Synagoge). War ein der Ritterschaft einverleibter, seit langer Zeit der Familie v. Gemmingen zugestandener, Ort, der 1806 an Württ. gelangte. Daher gehört noch jetzt das hiesige Rittergut der Wittwe des Frhn. v. Göler-Ravensburg, Louise, geb. Freiin von Gemmingen-Rappenau.

Steinsfeld, D. im N.Kr. O.A. Neckarsulm, wird, weil es am Kocher liegt, gewöhnlich Kochersteinsfeld genannt. (s. diesen Art.).

Steinsfürtle, Hs. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Neuenstein, Schulth. in Klein-Hirschbach. E. 15 ev.

Steinthal, das, ein Seitenthal des Donauthals, befindet sich zwischen Pappelau und Ringingen, im O.A. Blaubeuren.

Steinwag, s. Steinbach, im O.A. Hall.

Steinweiler, W. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Auernheim, Schulth. eb. das. E. 99 k. Liegt an der Landstraße nach Neresheim und entstand erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts durch Steinbrecher, welche hier wegen eines großen und ergiebigen Steinbruches sich niedergelassen hatten. Der Ort gehörte zum Gebiete des Kl. Neresheim. In der Gegend findet man noch nicht nur sehr gute Steine, sondern auch Petrefacten, als: Seegewächse, Muscheln und Schnecken. — Gutsherrsch.: Fürst v. Thurn und Taxis.

Steissen, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Karsee, O.A. Ravensburg, Schulth. in Eggenreute. E. 2 k.

Stelle, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Roth, Schulth. in Spindelwaag. E. 6 k.

Stellenberg, der, liegt zwei Stunden oberhalb Pfullingen, im O.A. Reutlingen. An ihm befindet sich die berühmte Nebelhöhle.

Stelzenmühle, M. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Eggmansried, Schulth. in Unter-Schwarzach. E. 5 k

Stemer, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Willerazhofen, Schulth. in Herlazhofen. E. 4 k.

Stengele, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Brochenzell, Schulth. in Ettenkirch. E. 6 k.

Stevensloch, Hs. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Schramberg, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Stephan, Hs. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Eberhardszell, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Stephanshof, H. im J.Kr. O.A. Heidenheim, Fil. v. Rattheim, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Stephansreute, H. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Königseckwald, Schulth. eb. das. E. 10 k. Derselbe kommt schon im 14. Jahrhundert, als zur Burg Königseck gehörig, vor. Im J. 1750 wurde er neu und schön erbaut, und 1814 in einen Erblehenhof verwandelt. In der Nähe findet man römische Grabhügel.

Steppach, Hs. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Eutendorf, Schulth. eb. das. E. 12 ev.

Steppach, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Eggenreute. E. 9 k.

Sternbacherhöfe, einige Höfe im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Weiler in den Bergen, Schulth. eb. das.

Sterneck, W. mit der Schloß-M. im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil. v. Fürnsaal. E. 81 (wor. 16 k. Fil. von Leinstetten). Revierförsterei. — Auf einem nahen Berge lag das Schloß Sterneck, welches Sitz einer eigenen, längst ausgestorbenen, Familie war. Dieses Schloß, womit eine kleine Herrschaft verbunden war, verkauften die Herzoge von Teck um die Mitte des 14. Jahrhunderts an Württ., welches 1350 die von Brandeck mit dem Schloß belehnte. Im J. 1399 war die Burg zumal in den Händen von vier Edelleuten. Im J. 1412 verzichten die v. Brandeck auf ihren Theil an der Burg, womit 1417 Hans v. Riepur belehnt wird. Vom Jahr 1550 an findet man die v. Ow im Lehensbesitze der Burg, und 1578 kommt zur Sprache, daß 30 oder 40 Jahre zuvor Vollmar von Brandeck das Schloß von Grund auf neu erbaut habe. Nach denen v. Ow, im Jahr 1725, wurde ein Graf v. Athems mit Schloß und Herrschaft belehnt, der sie aber 1749 gegen Ueberlassung des Dorfes Hirrlingen an Württ. wieder abtrat, worauf sie ein sog. Kammergut wurde, was sie bis 1807 blieb. Die Herrschaft zählte ein Pfarrdorf, einige Dörfer, Weiler und Höfe mit etwa 700 Einw. Von dem Schlosse sind kaum noch einige Ruinen vorhanden.

Sternenberg, der, bei Gomadingen, im O.A. Münsingen, an der rechten Thalseite der Lauter. Sein Scheitel ist bewaldet, abwärts jedoch mit Wiesen und

Aeckern bedeckt. Dieser Berg ist ein merkwürdiger Wall von mächtigen Kalksteinfelsen, der nur nach Norden geöffnet ist, zieht sich um seine Stirn her, und gibt dem Berge ein vulcanähnliches Aussehen. In der Mitte des Kessels, 60 Schuh unter der Spitze des Berges, entspringt eine klare Quelle; am Fuße hat die Lauter ihren Ursprung. Schöner Flötz-Dolomit und Basalt kommen hier vor.

Sternenfels, Pfd. im N.Kr. O.A. Maulbronn. E. 890 (wor. 5 k.). Revierförsterei. — Mit herrlicher freier Lage auf der Spitze des Stromberges, am Anfang des Zabergaus, mit weiter Aussicht in die Pfalz und Rheingegenden. Hier wird goldhaltiger Sandstein gefunden; Gyps- und Alabaster-Brüche; Handel mit Streusand; versteinernder Nonnenbrunnen, der seinen Namen von einem ehemals im Walde befindlichen Kloster hat. Nicht ferne von Sternenfels entspringen die Flüßchen Zaber und Kraich, letzteres aus den Kraichseen. Ueber dem Orte stand einst die Stammburg derer von Sternenfels, welche frühe schon ihre Herrschaft veräußert hatten. Schon 1320 kaufte Württemberg die halbe Burg Sternenfels von Engelhart v. Liebenstein, und 1400 besaß es die ganze Burg mit einem Theil der Herrschaft. Im J. 1486 saß hier der württ. Forstmeister am Stromberg. Den Rest der Herrschaft kaufte 1749 vollends Württ. Zu diesem Reste der Herrschaft gehörten das Dorf und Schloß Sternenfels, das Städtchen Ochsenburg und Schloß, und die Dörfer Zaberfeld, Leonbronn und Michelbach.

Sternhof, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. von Möggingen, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Sternschanze, die, liegt auf einem Berge zwischen Oetisheim und Lienzingen im O.A. Maulbronn. Sie wurde 1692 gegen die Franzosen erbaut, und mit tiefen Gräben und Erdwällen versehen.

Stettberg, H. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. v. Marbach, Schulth. eb. das. E. 11 k. Wird auch Thalhof genannt.

Stetten, W. im N.Kr. O.A. Stuttgart, Fil. v. Steinenbronn. E. 157 ev. Scheint stets zu dem letztgenannten Orte gehört zu haben und mit demselben erworben worden zu seyn.

Stetten, ist der Name eines eingegangenen Ortes bei Wolfenhausen im O.A. Rottenburg.

Stetten, D. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. v. Mühlheim an der Donau. E. 399 k. Liegt an der Donau, und gehörte zur Herrschaft Mühlheim. Im J. 1830 entdeckte man hier Gräber, die wahrscheinlich römisch sind. — Gutsherrsch.: die Frh. v. Enzberg.

Stetten, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Gründelhardt, Schultb. eb. das. E. 114 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Stetten, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Lauchheim, Schultb. eb. das. E. 73 k. War immer eine Zugehörde des Städtchens Lauchheim.

Stetten, Schloß im O.A. Künzelsau; s. Kocherstetten.

Stetten, W. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Elchingen, Schultb. in Neresheim. E. 188 k. Gehörte zur Grafschaft Oettingen. — Gutsherrsch.: Fürst von Oettingen-Wallerstein.

Stetten, W. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. von Kirchheim, Schultb. in Dettingen. E. 94 k. Liegt auf der Höhe gegen das Donauthal, und ist ein sehr alter Ort, der schon 854 vorkommt. Zum Unterschied von andern Stetten, führte er früher auch den Namen Schmalstetten. Bis 1670 war das Kloster Marchthal im Besitz von Stetten; in diesem Jahr kam es aber an das Kloster Salmansweil, nach dessen Aufhebung 1803 an den Fürsten von Thurn und Taxis, zu dessen standesherrlichen Besitzungen es noch gehört, und 1806 unter württemberg'sche Landeshoheit.

Stetten, Pfd. m. 2 einz. Wonbs. im D.Kr. O.A. Wiblingen. E. 360 k. Der Ort war vormals Eigenthum der Ritter v. Freyberg auf Stetten und kam 1386

und 1387 an die Abtei Wiblingen und mit dieser 1806 an Württ.

Stetten am Heuchelberg, Pfd. m. M.G. im N.Kr. O.A. Brackenheim. E. 1000 ev. Fruchtbare Lage. Schon 1120 war das Kl. Hirschau hier begütert; 1304 trifft man die v. Wunnenstein im Besitze der Vogtei. Die Hoheit erwarb Württ. mit der Grafschaft Vaihingen. Nach andern Nachrichten gehörte der Ort zur Burg Leimberg. Vom 6—7. Oct. 1840 brannten 28 Gebäude ab.

Stetten im Lonthal, Pfd. im D.Kr. O.A. Ulm. E. 306 k. Liegt am Lonthal, hat ein Schloß, war der Ritterschaft einverleibt und stand unter Hoheit der Stadt Ulm, kam aber 1806 an Baiern und 1810 an Württ. Vorzügliches Bier. Die hübsche Kirche wurde 1729—1733, das Schloß 1583 erbaut. Jene hat eine bedeutende Wallfahrt mit einem wunderthätigen Marienbilde. Die Pfarrei wurde aber erst 1812 errichtet. Diese sog. Herrschaft war lange im Besitze derer von Riedheim. Gutsherrsch. seit 1821: Graf v. Maldeghem.

Stetten im Remsthal, Pfd. mit M.G. im N.Kr. O.A. Cannstatt. E. 1951 (wor. 8 k.). Sitz eines Hof-Cameralamts und eines Hofkammer-Försters. Zum Unterschied von andern Orten dieses Namens, wird es gewöhnlich Stetten im Remsthale genannt, ungeachtet es nicht eigentlich in demselben liegt. Als eine Nahrungsquelle der Einwohner verdient vor Allem der treffliche Weinbau genannt zu werden. Er ist zum Theil bekannt unter dem Namen Stettener Brodwasser, den er von einer Hofdame erhalten haben soll, die den Wein sehr lieb gewonnen hatte und ihn seiner weißen Farbe wegen für Brodwasser ausgab. Nicht viel kleinern Gewinn gewährt die Obstzucht, denn die Einwohner treiben mit dem Obste großen Handel nach Baiern, wodurch sie in fruchtbaren Jahren schon eine Summe von 10,000 Gulden in's Vaterland brachten. An der nördlichen Seite des Dorfes steht ein Schloß mit herrlichen Anlagen, das in den letzten Zeiten der gewöhnliche Aufenthalt des verewigten Herzogs Wilhelm bis zu seinem Tode 1830

war. Jetzt ist in demselben eine unter der Aufsicht des königl. Studienrathes stehende im J. 1831 eröffnete Erziehungs-Anstalt eingerichtet, welche dem Hofkammer-Verwalter Wiedersheim zu Stetten, dem Pfarrer Dr. Klaiber daselbst und dem Professor Klump in Stuttgart ihre Entstehung zu danken hat. Der Plan des Unterrichtes ist, eine möglichst vielseitige Richtung zu erlangen und durch Verbindung des klassischen Studiums mit dem Real-Unterrichte sowohl diejenigen Knaben, welche zu gelehrten Studien bestimmt sind, als auch diejenigen zu bilden, welche sich den verschiedenen Berufsarten des praktischen Lebens widmen wollen. Durch den Schutz des Königs, der das Schloß zur Benützung unentgeldlich einräumen ließ, erhält sich die Anstalt in einem blühenden Zustande, und zählt durchschnittlich 100 Zöglinge, vom sechsten bis achtzehnten Lebensjahre. — Stetten bildete mit Schanbach und Lobenroth ehemals eine eigene Herrschaft, die sich von dem Schlosse nannte; doch erscheint es in mehreren Urkunden als ein ursprünglicher Bestandtheil des Hauses Württemberg. Von den Truchsessen von Stetten kam sie 1508 an die Thumben v. Neuburg; 1666 aber wieder an Württ. und bildete nun ein Hofkammergut. Die berüchtigte Gräfin von Würben erhielt von Herzog Eberhard Ludwig den Ort auf Lebenszeit als Eigenthum, als sie aber in Ungnade gefallen war, mußte sie auch die hiesigen Güter herausgeben. In den Weinbergen bei Stetten stehen noch die Ruinen eines Schlossels. Im Jahr 1450 wurde der Ort von den Eßlingern hart mitgenommen; diese trieben einmal sogar gegen 100 Pferde aus demselbe weg.

Stetten ob Rottweil, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Rottweil. E. 334 (wor. 6 ev.). Liegt an der Eschach und kommt schon 882 vor, gehörte im J. 1179 dem Kloster St. Georgen, kam dann an die Ifflinger v. Granegg, die hier ein Schloß hatten, und wurde von diesen 1598 an die Reichsstadt Rottweil verkauft. Mit dieser kam der Ort an Württ.

Stettener Bach, der, entspringt in dem Eßlinger Walde, läuft durch Stetten, wo er zwei Mühlen treibt, und geht bei Endersbach, vereint mit dem Strümpfelbach, in die Rems.

Stettener Thal, ein äusserst anmuthiges Wiesenthal, das sich aus den Eßlinger Bergen über Stetten hin gegen die Rems zieht. Es wird meistens von hohen Bergwänden begrenzt, und ist auf der einen Seite mit Weinreben, auf der andern mit Obst, hauptsächlich Kirschen, bepflanzt.

Stettenfels, Schl. im N.Kr. O.A. Besigheim, Fil. v. Unter-Gruppenbach, Schulth. eb. das. E. 9 ev. Revierförsterei. Gehörte mit den umliegenden Orten als eine eigene Herrschaft der Familie von Sturmfeder. Die Sturmfeder, welche schon 1367 im Besitze getroffen werden, verkauften 1462 Burg und Herrschaft an die v. Helmstatt um 5025 Gulden. Von diesen kam sie nachmals an die Pfalz. Herzog Ulrich's Eroberungen brachten das Schloß 1504 an Württemberg; 1507 erhielt es Hans Conrad Thumb von Neuburg wegen des Erbmarschallen-Amtes zu Lehen. Dieser verkaufte 1527 die Herrschaft an Wolf v. Hirnheim; später kam sie als Lehen an die Grafen von Fugger, von denen sie Herzog Carl ums J. 1750 wieder erwarb. Die Grafen v. Fugger hatten noch im J. 1734 hier ein Capuziner-Kloster erbauen wollen, woran sie aber durch Württemberg gewaltsam verhindert wurden, indem es das bereits angefangene Gebäude durch Militär niederreißen ließ. Das Schloß steht noch und ist jetzt Eigenthum der Gemeinde Gruppenbach.

Steußlingen. s. Altsteußlingen, Neu-Steußlingen, Thalsteußlingen und Weilersteußlingen.

Stibi, 2 H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Aitrach, Schulth. in Mooshausen. E. 12 k.

Stichwirthshaus, Hs. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Onstmettingen, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Stieg, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Merazhofen, O.A. Leutkirch, Schulth. in Göttlishofen. E. 3 ev.

Scheint zur Herrschaft Siggen gehört zu haben. — Guts-herrsch.: Fürst v. Windisch-Grätz.

Stielberg, Hs. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Hausen an der Roth, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Stielburg, s. Sturzberg.

Stiershof, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Oberroth, Schulth. eb. das. E. 128 (wor. 3 k.). Gehörte zur Herrschaft Limpurg.

Stiftsberg, ein schöner, freistehender, runder Berg bei Neckarsulm, auf welchem ein guter Wein wächs't; auch sind an mehreren Stellen des Berges gute Gypsgruben.

Stiftsgrundhof, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Erbstetten, O.A. Marbach, Schulth. in Backnang. E. 83 ev. Gehörte dem Stifte Backnang; daher auch der Name.

Stillau, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. von Thannhausen, Schulth. in Stödtlen. E. 96 k. Scheint stets zu Thannhausen gehört zu haben.

Stimpfach, Pfd. im J.Kr. O.A. Crailsheim. E. 326 k. Liegt an der Jagst und gehörte Ansbach und Ellwangen, das seinen Antheil 1369 von denen v. Onolzheim erworben hatte, gemeinschaftlich. Mit Ellwangen gelangte der Ort an Württ.

Stitzenburg, die, ein artiges Landhaus mit schönen Anlagen, östlich von Stuttgart, von welchem aus man die ganze Stadt übersehen kann. Der frühere Besitzer des Hauses, Namens Stitz, von welchem es auch den Namen empfing, trieb ehemals auf demselben eine Garten-Wirthschaft, die des angenehmen Ueberblicks der Stadt wegen meistens zahlreich besucht wurde. Gegenwärtig gehört dasselbe dem General-Lieutenant, Freiherrn von Spitzenberg.

Stitzles, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Wurzach, Schulth. in Arnach. E. 2 k.

Stixenhof, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Gschwend, Schulth. in Vorder-Steinenberg. E. 10 ev.

Stixenhof, H. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Ottenbach, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Stock, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Mainhardt, O.A. Weinsberg, Schulth. in Bubenorbis. E. mit der Aschenhütte 27 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall und kam mit dieser an Württ.

Stockach, D. im Sch.Kr. O.A. Reutlingen, Fil. v. Dußlingen, O.A. Tübingen. E. 211 ev. Liegt auf einer Anhöhe mit weiter Aussicht, und hat nicht unbedeutende Obstzucht. Der Ort gehörte früher und bis zum J. 1802 zur Reichsstadt Reutlingen, die ihn mit Gomaringen erkaufte. Noch innerhalb der Markung befindet sich eine bedeutende Steingrube, welche Mühl- und Werksteine liefert. Bei einem Gefecht der Reichsstädter mit Württemberg 1450 wurde ein Theil des Ortes niedergebrannt.

Stockach, W. mit ein einz. Hs. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Beuren, Schulth. eb. das. E. 50 k. Gehörte zur Grafschaft Zeil-Trauchburg. Daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg.

Stockäcker, W. im D Kr. O A. Waldsee, Fil. v. Arnach. Er ist aus den Höfen Lenzers, Piusses, Seiler und Schreinermann (s. diese Art.) zusammengesetzt.

Stockbauren, W. aus 9 H. bestehend, im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Aichstetten, Schulth. eb. das. E. 60 k. Mit Aichstetten scheint er stets verbunden gewesen zu seyn. — Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg.

Stockbühl, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Hohenstadt, Schulth. eb. das. E. 17 k.

Stocken, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Schönenberg (Ellwangen), Schulth. in Rindelbach. E. 53 k. Der Ort hieß ehemals Stockheim, und war Stammsitz einer adeligen Familie, nach deren Erlöschen 1304 Dorf und „Herrschaft“ an Ellwangen fiel. Mit diesem kam der Ort an Württ.

Stocken, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Altdorf, Schulth. in Baindt. E. 11 k.

Stocken, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 27 k.

Stocken, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Amtzell, O.A. Wangen, Schulth. in Waldburg. E. 6 k.

Stocken, W. im D.Kr. O.A. Waldsee; s. Ober= und Unter=Stocken.

Stockenhausen, D. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Dürrwangen. E. 202 ev. Der Ort war ein Bestandtheil der Herrschaft Schalksburg.

Stocken=Sägmühle, M. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Schönenberg, Schulth. in Rindelberg. E. 7 k.

Stockerberg, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Deuchelried, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Stockhausen, W. im N.Kr. O.A. Stuttgart, Fil. v. Kemnath, Schulth. eb. das. E. 25 ev. Liegt an der Kersch. Im J. 1327 waren die Ritter v. Echterdingen, und 1405 die v. Neidlingen und v. Neuhausen hier begütert. Die Hoheit stand aber längst Württ. zu. In ältern Zeiten war dieses kleine Oertchen ein großes Dorf, wo vor 400—500 Jahren eine herrliche Kirche stand, in welche Neuhausen eingepfarrt war. Später wurde aber die Kirche abgebrochen und nach Neuhausen versetzt. Noch hat die Pfarrei Neuhausen den ganzen Fruchtzehenten von der Markung Stockhausens.

Stockhäusle, Hs. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil v. Bühlerzell, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Stockheim, Pfd. m. M.G. im N.Kr. O.A. Brackenheim. E. 708 (wor. 27 ev. Fil. von Haberschlacht). Hier wächst einer der besten Weine des Oberamts. Gehörte vormals dem deutschen Orden, kam 1806 an Württ. und hatte seinen eigenen Adel, der aber längst ausgestorben ist. — Römische Alterthümer. Nicht weit davon grub man im J. 1821, bei Anlegung einer Straße, eine Menge kleiner Figuren von Thieren, roh in Eisen geschmiedet

und ganz vom Roste durchfressen, aus. Ueber dem Ort auf einer Spitze des Stromberges liegt das Schloß Stocksberg.

Stockland, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Ringschnait, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Stockmühle, M. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Lippach, Schulth. eb. das.

Stocksberg, Schl. u. Maiereigut im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Stockheim. E. 8 ev. Liegt auf der Spitze des Heuchelbergs und ist weithin sichtbar. Hier befand sich ehemals eine Burg, die der adeligen Familie von Stockheim gehörte. Das Schloß war Sitz einer Commenthurei des deutschen Ordens und ist mit tiefen Gräben, Mauern und Thürmen umgeben, von welchen einer der Hexenthurm heißt, weil man früher hier Hexen einsperrte und nach Urkunden sogar verbrannte. Am Berge wächs't ein guter Wein. Das Schloß kam 1806 unter württ. Hoheit und wurde vor etwa 15 Jahren an einen Privatmann verkauft.

Stocksberg, W. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Beilstein, Schulth. eb. das. E. 172 ev. Liegt auf einem Berge und gehörte stets zu Beilstein.

Stocksberg, Jagdhaus im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Löwenstein, Schulth. eb. das. E. 5 ev. Liegt auf dem sehr hohen Berge gleichen Namens, von welchem man eine außerordentlich weite Aussicht hat. Das Schlößchen gehört dem Fürsten von Löwenstein-Werthheim-Freudenberg.

Stöck, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 110 ev. Wurde mit dem letztgenannten Ort erworben.

Stöckach, Hs. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. von Mögglingen, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Stöcken, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Bühlerzell, O.A. Ellwangen, Schulth. in Adelmannsfelden. E. 112 (wor. 7 ev.). Gehörte Ellwangen, das seinen Antheil 1642 von denen v. Adelmann erhielt, und der Reichsstadt Gmünd gemeinschaftlich.

Stöcken, Hs. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. von Ebenweiler, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Stöckenburg, Pfw. im J.Kr. O.A. Hall, Schulth. in Vellberg. E. 16 ev. Liegt auf einem Hügel, ehemals der Streckenberg genannt, dem Städtchen Vellberg gegenüber, und war Sitz der adeligen Familie von Streckenberg. Die Kirche steht auf der Spitze des Berges und enthält viele Monumente der Herren v. Vellberg, unter denen sich das des Ritters Conrad von Vellberg und seiner Gemahlin, in Lebensgröße, besonders auszeichnet. Das Oertchen gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall und kam mit dieser an Württ.

Stöckenhof, W. im N.Kr. O.A. Waiblingen, theilweise Fil. von Winnenden und theilweise Fil. v. Oppelsbohm, Schulth. zum Theil in Bürg und zum Theil in Oeschelbronn. E. 27 ev.

Stöckenhof, H. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Jagtsheim, Schulth. eb. das. E. 18 ev.

Stöckenhof, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Sulzbach am Kocher, Schulth. eb. das. Ist mit dem W. Kohlwald verbunden.

Stöckich, Hs. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Heuchlingen, Schulth. eb. das.

Stöckig, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Pfedelbach, Schulth. in Windischenbach. E. 45 (wor. 1 k.). Hat guten Feldbau und Viehzucht und gehörte der jetzigen Gutsherrsch.: dem Fürsten v. Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein.

Stöcklis, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Baindt, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Stödtlen, Pfd. im J.Kr. O.A. Ellwangen. E. 171 k. Kam mit Röthlen an Ellwangen und mit diesem an Württ.

Stöffeln, zerstörtes Stammschloß der Familie gleichen Namens, welches bei Gönningen im O.A. Tübingen lag. Die v. Stöffeln gehörten dem höhern Adel an. Von ihnen kam die Burg schon vor dem Jahr 1331 zur

Hälfte an Württ. und zur andern Hälfte an die Grafen v. Hohenberg. Im J. 1339 kam auch die letztere Hälfte durch Kauf an Württ. Allem Anschein nach war Gönningen eine Zugehör der Burg (s. auch Stoffelberg).

Stölzle, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Altmannshofen, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Störrmühle, M. im N.Kr. O.A. Maulbronn, Fil. v. Knittlingen, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Stötten, Pfd. im D.Kr. O.A. Geislingen. E. 204 ev. Liegt auf der Alp, hat aber vortrefflichen Feldbau. Der Ort gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Ulm und theilte mit dieser alle politischen Schicksale.

Stoffelberg, der, ein hoher Berg bei Gönningen im O.A. Tübingen, auf welchem das alte Stammschloß Stöffeln stand; man findet bloß noch wenige Spuren von demselben. Das Geschlecht der Herren v. Stöffeln blühte schon 1181; sie besaßen viele Güter in der Umgegend und starben 1500 aus.

Stoffelberg, der, ein runder, kugelartiger Berg bei Ehingen, über welchen die Straße von Münsingen nach Ehingen führt. Er bildet einen Vorsprung der Alp, hängt aber auf einer Seite mit dieser gänzlich zusammen, und gewährt eine herrliche Aussicht über einen großen Theil von Oberschwaben und bis an die Tyroler und Schweizer Schneegebirge. Der untere Theil der Vorderseite ist angebaut, nach oben hin aber mit Wald und Haide bedeckt.

Stoffelweiler, s. Weilerstoffel.

Stolgen, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Aichhalden, Schulth. eb. das. E. 33 k. Gehörte stets zum letztgenannten Orte. — Gutsherrsch.: Graf v. Bissingen=Nippenburg.

Stollen, Hs. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Epfendorf, Schulth. eb. das.

Stollenhäusle, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Hohen=Rechberg=Kirchberg, Schulth. in Rechberg (Hinterweiler). E. 18 k.

Stollenhof, W. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil.

v. Wüstenroth, Schulth. eb. das. E. 50 ev. Gehörte zur Herrschaft Weinsberg.

Stollenhof, auch Löwensteiner Stollenhof, H. in denselben Verhältnissen. Ist mit dem W. Spatzenhof verbunden.

Stollenhof, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Hohen-Rechberg-Kirchberg, Schulth. in Rechberg (Hinterweiler). E. 6 k.

Stolzeneck, ein zerstörtes Bergschloß bei dem Stolzenhof im O.A. Neckarsulm, das 1458 Pfalzgraf Friedrich an Hans Horneck v. Hornberg zum Ersatz des Raubschlosses Widdern gab.

Stolzeneck, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Neuenstein, Schulth. in Wohlmuthshausen. E. 42 ev. Liegt unweit der Sall in einem Thale. Feldbau und Viehzucht sind gut. Das Oertchen gehörte bis 1806 unter die Hoheit der jetzigen Gutsherrsch.: des Fürsten v. Hohenlohe-Oehringen.

Stolzenhof, H. im N.Kr. O.A. Neckarsulm, Fil. v. Jagsthausen, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Stolzensee, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Wiggenreute. E 18 k.

Storchberg, der, ein Berg bei dem ehemaligen Kloster Schönthal im O.A. Künzelsau; auf demselben wächst ein sehr guter Wein.

Storchen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Ravensburg, Schulth. eb. das. E. 11 k. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Ravensburg und kam mit dieser an Württ.

Storchnest, W. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Mainhardt, Schulth. in Geißelhardt. E. 55 (wor. 2 k. Fil v Pfedelbach, O.A. Oehringen). Gehörte unter die Hoheit der nunmehrigen Gutsherrsch.: des Fürsten v. Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein.

Storpenholz, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Schwarzach, Schulth. in Dietmanns. E. 9 k.

Stoßbrunnen, H. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 12 ev.

Stotzingen, s. Nieder- und Ober-Stotzingen.

Stotzinger-Mühle, M. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Balingen, Schulth. eb. das.

Strambach, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Walxheim, Schulth. in Stödtlen. E. 79 ev. Gehörte zur Grafschaft Oettingen und kam 1810 von Baiern an Württ. — Gutsherrsch. daher noch: Fürst v. Oettingen-Spielberg.

Straß, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Berg, Schulth. eb. das. E. 25 k. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Ravensburg.

Straß, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Krumbach, Schulth. in Kaltenberg. E. 27 k. Der Ort, der schon 1180 genannt wird, gehörte zur Herrschaft Tettnang. Reste einer Römerstraße.

Straß, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Ober-Eschach, O.A. Ravensburg, Schulth. in Liebenau, E. 22 k. Gehörte dem Kl. Weißenau und stand unter Hoheit der Herrschaft Tettnang, kam aber schon 1806 an Württ.

Straß, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Wangen, Schulth. in Eglofs. E. 26 k. Gehörte zur Herrschaft Eglofs. Daher Gutsherrsch.: Fürst v. Windisch-Grätz.

Straß, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Leupolz, Schulth. in Praßberg. E. 10 k.

Straß, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Einthürnenberg, Schulth. in Wiggenreute. E. 8 k.

Straßdorf, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Adelmannsfelden, Schulth. in Pommertsweiler. E. 52 (wor. 50 k. Fil. v. Abtsgmünd). Scheint stets zu Pommertsweiler gehört zu haben und mit diesem an Württ. gekommen zu seyn.

Straßdorf, Pfd. im J.Kr. O.A. Gmünd. E. 588 (wor. 5 ev. Fil. v. Gmünd). Auf der Anhöhe steht eine Capelle. Die Einwohner nähren sich zum Theil durch Verfertigung von hölzernen Peifenköpfen und Metall-

waaren. Gehörte ehemals der Familie von Rechberg, von denen die Reichsstadt Gmünd ein Theil erwarb, mit der er an Württ. kam. Auch Württ. besaß früher Rechte hier. Die hohe Jurisdiction behielt aber Rechberg, so wie einen Theil der Grundherrschaft. — Gutsherrsch.: Graf v. Rechberg.

Straßenhaus, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Gschwend, Schulth. eb. das. E. 17 ev. Gehörte zur Herrschaft Limpurg. — Gutsherrsch.: Fürst von Solms=Braunfels.

Straßenwald, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Gschwend, Schulth. eb. das. E. 19 ev.

Straßer, H. im D.Kr. O.A. Saulgau. Der andere Name des Hofes Poppenmaier.

Straub, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Eberhardszell, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Strauben, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch, Schulth. eb. das. E. 79 ev. Eine alte Besitzung des Kl. Lorch, durch welches der Ort an Württ. gelangte.

Strauben, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Ravensburg, Schulth. eb. das. E. 13 k. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Ravensburg.

Straubenmühle, M. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Hüttlingen, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Streckenberg, s. Stöckenburg.

Streich, W. im J.Kr. O.A. Schorndorf, Fil. v. Oppelsbohm, O.A. Waiblingen, Schulth. in Vorderweißbuch. E. 235 ev. Scheint mit Winnenden, in dessen Amt der Ort bis 1807 gehörte, erworben worden zu seyn.

Streichen, D. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Zillhausen. E. 367 ev. Liegt in einem anmuthigen Thälchen und kam mit der Herrschaft Schalksburg an Württemberg.

Streichenthal, W. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. von Rinderfeld, Schulth. eb. das. E. 177 ev.

Guter Feldbau. Der Ort kam mit Rinderfeld an Hohenlohe und von diesem an Württ. — Gutsherrschaft: Fürst v. Hohenlohe=Jagtsberg.

Streifhöfle, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Fachsenfeld, Schulth. in Dewangen. E. 5 ev.

Streiflisberg, der, ist ein ansehnlicher Berg bei Hall.

Streitberg, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Stimpfach, Schulth. eb. das. E. 11 k. Scheint stets zu dem letztgenannten Orte gehört zu haben.

Streitberg, W. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. v. Stafflangen, O.A. Waldsee, Schulth. in Tiefenbach. E. 11 k. Es sind noch Spuren einer Burg vorhanden, welche einst Sitz der Herren von Streitberg war; einer dieses Stammes, Namens Rudolph, kommt als Zeuge in einer Urkunde vom Jahr 1280 vor. Der Ort wurde 1702 von den Besitzern der Herrschaft Warthausen an das Stift Buchau vertauscht. Bei Auflösung desselben fiel er an Oesterreich und 1806 an Württ.

Streithag, W. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. von Mainhardt, Schulth. in Geißelhardt. E. 51 ev. Gehörte unter die Hoheit der nunmehrigen Gutsherrsch.: des Fürsten v. Hohenlohe=Waldenburg=Bartenstein.

Streithof, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Waldenburg, Schulth. eb. das. E. 43 (wor. 10 k. ebenfalls Fil. v. Waldenburg). War stets eine Zugehör des Städtchens Waldenburg. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe=Waldenburg.

Streithöfle, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Fachsenfeld, Schulth. in Dewangen. E. 5 ev.

Streitweiler, Hs. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Murrhardt, Schulth. eb. das. E. 14 ev.

Stricker, Hs. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. von Rottum, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Strietach, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Ober=Eschach, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Striethof, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Frickenhofen, Schulth. in Ruppertshofen. E. 16 ev.

Striethof, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. von Reichenbach am Rechberg, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Strietmühle, M. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Reichenbach am Rechberg, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Strohberg, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Unter-Steinbach, Schulth. in Harsberg. E. 14 ev. Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg.

Strohdorf, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Roggenzell, Schulth. in Neu-Ravensburg. E. 12 k. Kam mit dem letztgenannten Orte an Württ.

Strohhof, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Kaisersbach. E. 14 ev.

Strohweiler, W. im Sch.Kr. O.A. Urach, Fil. v. Böhringen, Schulth. eb. das. E. 48 ev. Liegt auf der Alp, hat aber im Verhältniß zu den übrigen Alporten ein mildes Clima, weßhalb die Obstzucht daselbst stark betrieben wird. Der Ort scheint stets zu Böhringen gehört zu haben.

Stromberg, der, ist einer der bedeutendsten Waldbezirke des Landes, im O.A. Brackenheim, und enthält sehr viele Buchen. Dieser Berg beginnt auf der Höhe von Sternenfels und zieht sich über das Zaberthal in östlicher Richtung gegen den Neckar hin. An dem Hange gegen das Zabergäu liegen die Ruinen von Blankenhorn und das halbzerfallene Schloß Magenheim. An der Sommerseite hat er Weinbau, und mitten durch ihn zieht das Kirbacher Thal. Das Forstamt Stromberg hat von ihm den Namen, der Oberförster aber seinen Sitz zu Bönnigheim, O.A. Besigheim.

Stromberg, Berg, neben dem Dorfe Hermaringen O.A. Heidenheim, auf welchem ein gleichnamiges Schloß der Güßen v. Güßenberg stand. Der Berg ist reichhaltig an Eisenbohnerz.

Stroppel, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Wolpertsschwende, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Strubenhart, Stammburg der erloschenen Familie Schöner v. Strubenhart, von welcher noch Ruinen im Walde über Neuenbürg vorhanden sind. Eberhard von Strubenhart lebte 1148, Veit Schöner v. St. 1588. Im J. 1368 war ein Theil der Burg in den Händen der v. Schmalenstein, denn im gedachten Jahre übergaben Cunz v. Schmalenstein und seine Söhne dem Ritter Wolf v. Wunnenstein, genannt der gleißende Wolf, ihre Güter zu Straubenhart, die Veste ausgenommen. Im J. 1374 räumen sie Württ. das Oeffnungsrecht von ihrem Theile der Burg ein, und in demselben Jahre gestattet dasselbe Gerhart v. Strubenhart in Beziehung auf seinen Antheil. Es scheint, daß die Besitzer der Burg dieses Oeffnungsrecht nicht gehalten, oder daß sie sich feindlich gegen die Grafen von Württ. benommen hatten, da im J. 1381 die Markgrafen Bernhard und Rudolph von Baden mit den Grafen Eberhard und Ulrich von Württ. dahin übereinkamen, daß, weil sie Strubenhart die Veste gemeinschaftlich gebrochen haben, sie auch treulich darüber wachen wollen, daß sie niemals wieder aufgebaut werde. Im Besitze der Schloßgüter, wahrscheinlich als Lehen von Württemberg, treffen wir 1411 die von Gemmingen. Einige Besitzungen der von Strubenhart kamen später an die v. Sachsenheim, und von diesen an Württ.

Strudelbach, der, entspringt unweit Heimerdingen im O.A. Leonberg, geht durch Eberdingen, Rieth und vereinigt sich in der Nähe von Enzweihingen mit dem Kreuzbach, der gleich darauf in die Enz fällt.

Strudelhof, H. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Hohenstaufen, Schulth. eb. das. E. 9 ev.

Strübel, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. von Alfdorf, Schulth. eb. das. E. 11 ev.

Strübelmühle, M. im J.Kr. O.A. Welzheim, in denselben Verhältnissen. E. 8 ev.

Strümpfelbach, D. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Reichenberg. E. 224 ev. Im J. 1361 finden

wir die Sturmfeder im Besitze von grundherrlichen Rechten, und im darauf folgenden Jahre war das Stift Backnang hier begütert. Wahrscheinlich durch dieses kam der Ort an Württ.

Strümpfelbach, Pfd. im N.Kr. O.A. Waiblingen. E. 1375 ev. Liegt still in einem abgeschiedenen kleinen Thale. Hat wenig Ackerland, aber desto mehr Weinbau. Strümpfelbach war bis zum J. 1495 ein Filial von Waiblingen und erhielt erst in diesem Jahre eine eigene Pfarrei. Die grundherrlichen Rechte waren in verschiedenen Händen. Im J. 1385 finden wir das Kloster Denkendorf, 1400 die Truchsessen v. Höfingen, 1440 die v. Kaltenthal, 1473 das Stift Oberhofen bei Göppingen, 1498 die Schenken v. Winterstetten im Besitze solcher Rechte. Die Hoheit über den Ort scheint aber Württ. mit Schorndorf erworben zu haben. Am Tage des heiligen Severin 1449 brannten die Eßlinger, die damals mit den Grafen von Württ. eine Fehde führten, den Ort ab und ließen den ganzen herrlichen Herbstsegen, mehr als 1000 Eßlinger Eimer Weines, in den Boden laufen.

Strümpfelhof, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Rudersberg, Schulth. eb. das. E. 13 ev.

Stuben, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Altshausen, Schulth. in Blönried. E. 94 k. Liegt auf einer weiten Ebene, und nahe dabei auf einem Hügel, der „Schlößlesbühl" genannt, stand eine Burg, einst Sitz der Herren v. Stuben. Als ein von Christen bewohnter Ort kommt Stuben schon 817 in Urkunden vor. Er kam von denen v. Königsegg in den J. 1343 u. f. an das Kl. Weingarten.

Stubenthal, das, ein enges, ungefähr 3 Stunden langes, unangebautes Thal, welches sich von Söhnstetten bis nach Heidenheim erstreckt. Es ist gänzlich wasserlos und mit wenigen Wegen versehen.

Stubersheim, Pfd. im D.Kr. O.A. Geislingen. E. 298 (wor. 1 k.). Revierförsterei. Der Ort liegt

auf hoher Alp und scheint von den Grafen von Helfenstein an die Stadt Ulm, die ihn bis 1802 besaß, gekommen zu seyn. Mit dieser kam er an Württ. — Leinweberei und starker Handel mit Bolus.

Stuck, H. u. Hs. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Altmannshofen, Schulth. eb. das. E. 23 k.

Stübling, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 16 k.

Stücklesberg, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schlier, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Stürzel, H. im J.Kr. O.A. Heidenheim, Fil. v. Königsbronn, Schulth. eb. das. E. 11 ev. Liegt auf dem Aalbuch, über dem Ursprung der Brenz, und gehörte ehemals zu der zerstörten Burg Herwartstein.

Stützenberg, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Leupolz, Schulth. in Praßberg. E. 17 k. Gehörte zum Schlosse Praßberg. — Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Stuhlhöfe, 3 H. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. von Dornhan, O.A. Sulz, Schulth. in Vier und zwanzig Höfe. E. 30 ev.

Stuifenberg, ein hoher freistehender Berg bei Wißgoldingen, neben dem Hohenstaufen und Hohen-Rechberg, welche er zwar an Höhe, aber nicht an Schönheit übertrifft; doch ist er für den Mineralogen merkwürdig, weil sich hier verschiedene Versteinerungen finden. Seine West- und Nord-Seite ist mit Tannen bewachsen.

Stungen, W. im Sch.Kr. O.A. Rottweil, Fil. v. Wellendingen, Schulth. eb. das. E. 32 k. Gehörte stets zum letztgenannten Orte. — Gutsherrsch.: Frh. v. Freyberg-Eisenberg.

Stuppach, der, entspringt bei dem Dorfe gleichen Namens, und geht bei Mergentheim in die Tauber.

Stuppach, Pfd. im J.Kr. O.A. Mergentheim. E. 462 (wor. 8 k. Fil. v. Wachbach). Liegt am Stuppach, gehörte zum Gebiete des deutschen Ordens, in das Amt Wachbach, und kam mit Mergentheim an Württ.

Stuppelau, W. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. v. Alpeck, Schulth. eb. das. E. 16 ev. Scheint zur Herrschaft Alpeck gehört zu haben, und kam mit Ulm an Württemberg.

Sturmhof, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Kirchenkirnberg, O.A. Welzheim, Schulth. in Altersberg. E. 13 ev.

Sturm-Mühle, M. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Eglingen, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Sturmtobel, s. Tobelhäusle im D.Kr. O.A. Ravensburg.

Sturzberg, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Hausen an der Roth, Schulth. eb. das. E. 22 k. Gehörte stets zum letztgenannten Orte.

Stuttgart, Hauptstadt des Königreichs im N.Kr.; enthält mit Einschluß der Feldmarkung einen Flächenraum von $^{6}/_{10}$ Q.M. und an Einwohnern (ohne Fremde, Dienstboten u. s. w. und ohne Militair) (im J. 1838) 26,178. Außer 15 einzelnen Wohnsitzen gehören aber noch zur Stadtgemeinde: die auf der Stadt-Markung liegenden Weiler: Heslach (mit Böhmisreute, der Näher-, Spital- und Tannen-Mühle) 1350, Gablenberg 1116, und nunmehr auch der Weiler Berg mit 769 E., so daß im Ganzen eine Anzahl von 29,413 wirklichen Einwohnern und mit Einschluß der Fremden u. s. w. etwa 43 000 erscheint. Von den obigen sind ev. 28,025 — k. 1224 — Juden 164. — Stuttgart, in drei Districte (A. die innere Stadt, B. die Eßlinger-Vorstadt, C. die reiche Vorstadt, vormals Turnieracker) eingetheilt, bildet ein eigenes Oberamt, unter dem Namen „Stadt-Direction", ist die Residenz des Königs, Sitz der Ministerien und aller Central-Stellen, der Ständeversammlung, so wie des ständischen Ausschusses, des Corps-Commandos, der Adjutantur des Königs, des Haupt-Postamts, eines Amts-Oberamts und eines Staats- und Hof-Cameral-Amts und eines Haupt-Zoll-Amtes. Die Verwaltung des Innern besorgt die Stadtdirection, welche auch die Policei

unmittelbar ausübt. Für die Rechtspflege ist das Bezirks-Gericht hier ausnahmsweise in das K. Stadtgericht, welches die Civil-Rechtssachen zu besorgen hat, und das K. Criminal-Amt getheilt. Die Besatzung besteht aus der Kön. Leibgarde zu Pferde, der Feldjäger-Schwadron und drei Infanterie-Regimentern. Auch ist der Stab der Reiterdivision hier. Ein General-Lieutenant ist Stadt-Gouverneuer und ein General-Major ist Stadt-Commandant. Endlich befindet sich daselbst das Commando des königl. Landjäger-Corps. — Die Stadt liegt am Nesenbach, in einem reizend schönen, fruchtbaren, größtentheils mit Weinbergen umgebenen, Thalkessel, der sich bloß gegen Nordost öffnet und von dem berühmten Ulrich v. Hutten vor länger als 300 Jahren als ein irdisches Paradies geschildert worden ist Allein obgleich die Natur diese Gegend so reichlich begabte, so hat sie, was allein bedauert werden muß, keinen Ueberfluß an Trink- und Fluß-Wasser. Mit Ausnahme der innern oder alten Stadt, welche allerdings keinen angenehmen Eindruck hervorbringt, ist sie ziemlich regelmäßig gebaut und hat sich seit ungefähr 30 Jahren eben so vergrößert, als verschönert. Als erstes Beispiel mag die schöne und breite, die Stadt beinahe in ihrer ganzen Länge durchschneidende, Königsstraße obenan stehen; würdig an diese schließen sich die Kronen-, Schloß-, verlängerte Friedrichs-Straße, sowie die Hauptstädter- und Neckar-Straße an, gleichwie überhaupt auch die Tübinger Vorstadt mit ihren neuangelegten Straßen einen freundlichen Anblick darbietet. Unter die ausgezeichnetsten öffentlichen Plätze gehört der Paradeplatz vor dem königl. Schlosse, der Platz vor dem alten Schlosse, der Dorotheenplatz, der Friedrichsplatz, auch der Marktplatz genannt, welcher im Jahr 1818 durch den Abbruch des Bibliothek-Gebäudes, früher Herrnhauses, bedeutend vergrößert worden ist, der Wilhelmsplatz, früher der neue Holzmarkt, der Charlottenplatz. der Hospital- und Casernen-Platz, der Postplatz und der St. Leonhardsplatz. Unter den 7 Kirchen, die sich hier befinden, ist die **Stiftskirche** die ansehnlichste. Sie hat ihren Namen

von dem ehemaligen Stifte zum h. Kreuz, welches 1321, in Folge der Verlegung der Residenz der Grafen von Württemberg von Beutelsbach, hieher gekommen ist. Die Zeit ihrer ersten Erbauung verliert sich im grauen Alterthume, und nur so viel erscheint als gewiß, daß sie zuerst bloß von Holz aufgeführt war und Graf Ulrich 1289 den Chor (die jetzige Sacristei) von Stein dazu erbaut hat. Das Ganze muß jedoch von keiner außerordentlichen Stärke gewesen seyn, denn 1419 stürzte ein Theil der Kirche zusammen, wodurch viele darin befindliche Monumente und Grabmäler zerstört worden sind. Bei jener Gelegenheit riß man auch den übrigen Theil des Gebäudes ein, und beschloß, dasselbe von Grund aus neu aufzuführen; — an diesem Werke wurde wegen unbedeutender Geldmittel, welche durch päpstliche Ablaßbriefe für alle Sünder, die den Bau durch Beiträge fördern würden, nicht sehr vermehrt wurden, über 100 Jahre gearbeitet, und 1531 das Bauwesen am großen Kirchenthurme eingestellt, der nun bis auf den heutigen Tag unvollendet dasteht. Er ist 188½ Pariser Fuß hoch und enthält unter mehreren andern die sogenannte große Glocke von 125 Centnern, welche sich durch die Fülle ihres Tons vor vielen auszeichnet. Der kleine Thurm ist älter, und er hatte allem Anscheine nach einst einen zweiten zur Seite gehabt. Die Orgel ist ausgezeichnet, stand ehemals in der Klosterkirche zu Zwiefalten, und wurde im J. 1808 hier, und zwar im Chor, aufgestellt; jetzt aber hat sie eine passendere Stelle erhalten, wodurch auch der Chor wieder hergestellt worden ist. Bemerkenswerth ist, daß zu Ende des Jahrs 1534 das Stift aufgehoben, am Tag Lichtmeß 1535 die Messen in der Kirche eingestellt und 6 Tage darauf zum ersten Mal das h. Abendmahl in derselben gehalten worden ist Die Stiftskirche war damals und lange nachher noch die einzige eigentliche Pfarrkirche der Stadt. Die pfarrlichen Rechte der übrigen Kirchen rühren aus der neueren Zeit her. In dem Chor sind verschiedene Denkmäler fürstlicher Personen aus dem 13—17ten Jahrhundert. Das älteste ist ein Grab-

stein des Grafen Ulrich mit dem Daumen und seiner Gemahlin Agnes, welche 1265 starben. Einen ehrwürdigen Anblick gewähren die in Stein ausgehauenen Bildsäulen der Grafen von Württemberg, welche in einer Reihe links im Chor aufgestellt sind Unter dem Chor befindet sich die fürstliche Gruft, welche 1608 aus Veranlassung des Ablebens Herzogs Friedrich I. in der kurzen Frist von 17 Tagen erbaut, 1683 aber durch ein zweites Gewölbe erweitert wurde. Die Kirche hat im J 1841 namhafte Verschönerungen erhalten. Vor dem Chore der Kirche, auf dem alten Schloßplatze, steht die am 8. Mai 1839 enthüllte Statue Schiller's, ein herrliches Meisterwerk des berühmten Thorwaldsen. — Die Hospitalkirche bildet einen Theil des Hospitalgebäudes, und war anfänglich eine bloße auf freiem Felde gestandene Capelle, die zu dem nebenan gestandenen Dominicaner-Kloster gehörte. Sie wurde im J. 1421 errichtet und 1471 erweitert. Im Jahr 1821 wurde, neben weiteren Verschönerungen, der bisherige Platfond durch ein dem ursprünglichen Bauplan entsprechendes gothisches Gewölbe ersetzt, wodurch die Kirche ungemein gewann und ein freundliches Ansehen erhielt. Im Kreuzgang befinden sich viele Grabmäler von zum Theil noch lebenden, adeligen Familien, sowie der Grabstein Reuchlin's; auch war hier ein Gefängniß für Geistliche, die Bibel genannt. Im Chor der Kirche hat Dannecker an der Stelle, wo er 65 Jahre zuvor als Confirmand eingesegnet worden ist, das Gypsmodell seiner berühmten Christus-Statue als Stiftung aufgestellt. Der Thurm wurde im J. 1738 erbaut. — Die St. Leonhardskirche ist älter als die Hospitalkirche, war aber auch, wie diese, anfänglich eine auf freiem Felde gestandene Capelle, welcher 1350 erstmals gedacht wird. Die jetzige Kirche ist, unterstützt durch einen päpstlichen Ablaßbrief, in den Jahren von 1470—1475 erbaut worden. Der Thurm wurde aber erst 1191 vollendet. Hinter dem Chor an der Eßlingerstraße befindet sich eine in Stein ausgehauene Kreuzigung Christi; ein gewiß zu seiner Zeit merkwürdiges Kunst-

werk, das die Jahrzahl 1501 trägt. Der kunstreiche Meister desselben ist derselbe, welcher den berühmten Oelberg im Dom zu Speyer gefertigt hat. — Die Hof- vormals Academie-Kirche bildet einen Theil der Schloß-Nebengebäude, ist in einfachem, freundlichem Styl erbaut und wurde unter der Regierung des Königs Friedrich verschönert und mit einem trefflichen Altarbild, die Auferstehung Christi von Hetsch, ausgestattet. — Die Garnisonskirche wurde 1776 von Herzog Carl erbaut, und in neuerer Zeit einige Male vergrößert und mit einer guten Orgel von Walker in Ludwigsburg versehen. In dieser Kirche sind auf schwarzen Marmortafeln die Namen der in den letzten Kriegen auf dem Schlachtfelde gebliebenen württemberg'schen Officiere aufgezeichnet. Uebrigens ist zu bemerken, daß diese Kirche nur für den protestantischen Theil der Garnison bestimmt ist und daß der katholische Theil derselben die katholische Stadtpfarrkirche zu besuchen hat. — Die im Jahr 1811 eingeweihte katholische Kirche stand früher auf der Solitude, ward aber bei ihrer Versetzung nach Stuttgart bedeutend verändert und durch die neu angebaute Rotunde, in welcher sich der Hochaltar befindet, namhaft verschönert. Mit dem Waisenhause ist eine eigene Kirche verbunden, die aber keine Parochialrechte hat. — Die im J. 1724 eingerichtete reformirte Kirche befand sich in dem sogenannten Landhause, einem zum Zeughause für die Stuttgarter Amtsorte bestimmt gewesenen, 1493 erbauten, Gebäude. Sie war ein bloßer Betsaal; durch die Vereinigung der reformirten und lutherischen Gemeinden im Königreiche ging sie aber ein. In frühern Zeiten wurde hier auch eine französische Kirche unterhalten, welche Stiftung mit der Grafschaft Mömpelgard, die zum württemberg'schen Hause gehörte, in Beziehung stand; dieselbe befand sich bei'm Eingange unter der Mauer am Bebenhäuser-Hof. In neuerer Zeit ist dieses Gebäude zum Gefängnisse des königl. Criminal-Amts eingerichtet, und darauf der viereckige, alte Thurm, oben an der Thurmstraße, in welchem sich das Criminal-Gefängniß

befand, eingerissen worden. — Unter die ersten und merkwürdigsten Gebäude nicht allein Stuttgarts, sondern auch Deutschlands, gehört ohne Zweifel das von Herzog Carl erbaute Residenz=Schloß, zum Unterschiede von dem alten, auch das neue Schloß genannt, ausgezeichnet durch seine höchst geschmackvollen architektonischen Verhältnisse. Es liegt in dem nordöstlichen Theile der Stadt in dem ehemaligen fürstlichen Lustgarten, der aus Veranlassung dieses Baues größtentheils einging, und von welchem noch als einziger Ueberrest das Theater, früher das Lusthaus, übrig geblieben ist. Den ersten Plan zu dem Schlosse machte der Ober=Baudirector v. Leger, ein geborner Württemberger, nach Andern der geheime Rath Bilfinger. Am 3. September 1746 legte man den Grundstein und fuhr fort zu bauen bis 1762, in welchem Jahre, durch Unvorsichtigkeit der dabei beschäftigten Arbeiter, der ganze rechte Flügel abbrannte. Weil aber bald darauf der Hof unter Herzog Carl nach Ludwigsburg zog, so wurde längere Zeit nichts mehr an dem Baue gemacht. In der Folge kam die Leitung desselben an den Major von Retti, und von diesem endlich an den Ober=Baudirector de la Guepière. Schon Retti hat an Leger's Plane Manches geändert, und Letzterer nahm endlich eine gänzliche Umgestaltung mit demselben vor. Nichts desto weniger wurde das Werk von Allen harmonisch durchgeführt, und endlich während König Friedrich's Regierung unter der Leitung des Professors v. Thouret im Innern vollendet. Es besteht nunmehr aus einem Hauptgebäude und zwei Flügeln, die sich durch einen rechten Winkel mit jenem vereinigen. Dem ursprünglichen Plane zufolge, sollten sich noch weitere Gebäude an die beiden Flügel anschließen, die bis an die Königsstraße gereicht hätten, und es wurden deßhalb auch noch die rauhen Steine an den Enden der beiden Flügel gelassen. Unter König Friedrich aber wurden diese geebnet und im J. 1806 dem Schlosse die jetzige Gestalt gegeben. Das Ganze ist edel und einfach, von den schönsten Werksteinen aufgeführt und das Mittelgebäude besteht aus drei Stockwerken, in denen sich die pracht-

vollsten Zimmer befinden; nur wäre es zu wünschen, daß in den Flügelgebäuden, wenigstens in der Haupt-Façade, das dritte Stockwerk auch vollendet, und nicht theilweise an dessen Stelle ein Mansardenstock gewählt worden seyn möchte. Das Schloß, eines der schönsten Königshäuser und mehr als ein anderes deutsches Schloß an den Prachtpalast von Versailles erinnernd, ist auf das Herrlichste meublirt und hat manche Kunstwerke von Bedeutung aufzuweisen, welche die Meisterschaft mehrerer unserer Landsleute, eines Dannecker, Hetsch, Müller, Scheffauer, Schick, Schweickle, Seele, Steinkopf d. j. ꝛc., so wie eines Guibal und Lejeune, beurkunden. Auf Befehl Königs Wilhelm hat neuerlich der Historienmaler Gegenbauer mehrere Zimmer des Schlosses mit Frescomalereien aus der württembergischen Geschichte, worunter namentlich Scenen aus Uhlands „Eberhard der Rauschebart," geziert. Seitwärts vom Schlosse ziehen sich die königlichen Anlagen (der Schloßgarten) hin, welche, getrennt durch eine Landstraße, in die obern und untern sich theilen. Gleich bei'm Eintritt in die obern Anlagen befindet sich am Rande eines künstlichen Bassins eine Gruppe von zwei colossalen Nymphen, eine Arbeit des geschickten Bildhauers Distelbart, nach Dannecker. Eine gerade Allee führt hierauf zu der königlichen Maierei, bei welcher der untere Schloßgarten beginnt. Dieser erstreckt sich von der erwähnten Stelle abermals in gerader Linie, ungefähr eine kleine halbe Stunde lang, bis zum Rosenstein. In der Mitte dieser untern Anlagen befindet sich eine gefaßte Mineralquelle, die sehr viele Schwefeltheile enthält, und von den Stuttgartern mit Erfolg gebraucht wird. Sowohl die obern, als die untern Anlagen sind mit angenehmen, meist freundlich beschatteten, Spaziergängen versehen. Auf der rechten Seite der obern Anlagen, zunächst dem königlichen Schlosse, liegt der botanische Garten, und auf dem gegenüber befindlichen Ende das Orangerie-Haus. Der neu eröffneten Neckarstraße entlang steht das schöne mit Gallerien versehene, im J. 1838 erbaute, königl. Reithaus. —

Nicht ferne davon, am Schlusse derselben Straße, steht das demnächst auch in seinem inneren Theile vollendete, massive, aus einem Querbau und zwei Flügeln bestehende, Kunstanstalten=Gebäude, wo die verschiedenen Kunstsammlungen des Staates werden aufgestellt und die Kunst=Ausstellungen künftig Statt haben werden. Die Schloß=Nebengebäude wurden ursprünglich zu Kasernen erbaut, aber 1775 von dem Herzoge Carl für die von der Solitude hieher verlegte Militair=Academie eingerichtet, welche später zur hohen Carlsschule erhoben wurde. (Hierüber s. d. Art. Solitude.) Sie bilden mehrere Flügel, welche drei Höfe einschließen, und ihr Name Academie ist im Munde des Volkes geblieben. Sie dienen jetzt einem Theile des Hofes zur Wohnung; auch befindet sich daselbst das königliche geheime Cabinet für die Militair= und Civil=Ausfertigungen, so wie die königliche Privat=Bibliothek, ausgezeichnet durch eine bedeutende Anzahl von Prachtwerken in verschiedenen Fächern. Sie ist in dem großen vormaligen Speisesaal der Academie aufgestellt, welcher durch ein schönes Deckengemälde von Guibal geziert ist und mit einem geschmackvollen, in Form einer Rotunde gebauten, von korintbischen Säulen getragenen Vorsaale in Verbindung steht. Ungeachtet sie eigentlich nicht für den allgemeinen Gebrauch bestimmt ist, so findet doch ihre Einsicht, und unter gewissen Umständen auch selbst ihre Benützung statt, wozu der Vorstand derselben sowohl den Fremden als Einheimischen mit Vergnügen die Hand bietet. In den Schloß=Nebengebäuden befindet sich auch noch der königliche Leibstall, welcher mehrere ausgezeichnete Pferde=Raçen enthält. — Das alte Schloß, in den Jahren 1553—1570 von den Herzogen Christoph und Ludwig erbaut, hat ein durch seine alterthümliche Form und seine historischen Erinnerungen ehrwürdiges Ansehen. Auf drei Ecken ist es mit Thürmen versehen, und hatte ehemals Gräben und Zugbrücken. Aus ältern Zeiten besteht auch noch eine Reitschnecke, mittelst welcher man beinahe bis in den obersten Stock des Schlosses hinauf reiten kann. In diesem

Schlosse befinden sich die Wohnungen mehrer Hof-Personen, das Local des Geheimen-Raths, des Ober-Hofraths, die Ober-Hof-Casse und die Hof-Apotheke. Dieses in seiner alterthümlichen Bauart sehr interessante Gebäude ist übrigens allen Vermuthungen gemäß nicht nur auf den Fundamenten einer älteren Burg aufgeführt, sondern es sind auch noch Theile dieser letztern mit ihm verbunden worden. Schon ums J. 1100 soll hier eine Burg mit einem Keller gestanden haben, dem kaum ein anderer an Größe gleich gewesen. — In der Neckarstraße steht der schöne, von dem Hofbaumeister von Salucci gebaute, im Jahr 1840 vollendete, Wilhelms-Palast, die Wohnung Ihrer königl. Hoheiten der Prinzessinen Marie und Sophie. — Das Theater, durch einen Gang mit dem neuen königlichen Schlosse verbunden, und vom Herzog Ludwig in den Jahren 1580—1593 durch Georg Beer erbaut, war ursprünglich ein Lusthaus. Bis zur Regierung Herzog Carl's diente es zu glänzenden Hoffesten, allein dieser ließ es von dem Baumeister de la Guepière zu einem Opernhause einrichten. Von jener Zeit her rühren auch die unansehnlichen Nebengebäude, welche die in früheren Zeiten mit Recht berühmte Schönheit des Gebäudes größtentheils bedecken und keinen guten Eindruck machen; so wie die moderne Vorderfronte. — Seit 1812 besteht die gegenwärtige innere Einrichtung des Theaters, nach dem Plane des Professors von Thouret, und dieses darf wohl zu den größern und bessern Deutschlands gezählt werden. Das Institut hat mehrere verdienstvolle Mitglieder, sowohl im Schauspiel als in der Oper, aufzuweisen, und in älterer und neuerer Zeit manche glänzende Erscheinungen (einen Jomelli, Noverre, Vestris, Zumsteeg, Haller, Krebs, Gley, Voß, Fischer, Häser, Eßlair, Maurer, Taglioni, Seydelmann, Moritz, Stubenrauch, Dobler ꝛc.) gezeigt. Seit einiger Zeit ist mit demselben eine dramatische Bildungs-Anstalt, so wie eine Gesangs- und Tanz-Schule verbunden. — Dem Theater gegenüber befindet sich die für jeden Freund der bildenden Kunst äußerst inter-

essante Werkstätte Dannecker's, so wie der Antikensaal, welcher eine Menge hieher gehöriger Gegenstände enthält. — Der Redoutensaal diente Anfangs als Reithaus, später als Schauspielhaus, seit der neuen Einrichtung des Opernhauses aber ist er für die Concerte der königlichen Hof-Capelle bestimmt, die unter Lindpaintner's Leitung sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben. Auch fand bis jetzt in diesem Saale alle drei Jahre eine öffentliche Kunst-Ausstellung statt, welche den Talenten auswärts wohnender Württemberger ebenfalls geöffnet ist. — Das vormalige kronprinzliche Palais in der Königsstraße, im vorigen Jahrhundert Eigenthum der Herzogin Franzisca, wurde in den Jahren 1814 und 1815 erweitert und verschönert, und ist nun zum Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, der Central-Stelle des landwirthschaftlichen Vereins, so wie der königlichen Hofbank verwendet. — Der Prinzenbau, ein schönes, massivsteinernes Gebäude, zunächst der Stiftskirche und gegenüber von dem alten Schlosse gelegen, wurde 1604 bis 1710 erbaut und diente Anfangs zur Aufbewahrung der Kunstkammer und dann zum Sitze von Canzleien. Jetzt dient es zur Wohnung des Prinzen Friedrich von Württemberg, Neffe Sr. Majestät des Königs. — Neben diesem steht die ehemalige alte Canzlei, von Herzog Christoph erbaut. — Das an der Stelle des vormaligen Stockes errichtete sehr schöne, dreistockige Canzlei-Gebäude in der Königsstraße wurde 1836 vollendet. — Der Fürstenbau, in der Königsstraße, gegenüber der Planie, war anfänglich zur Aufnahme fürstlicher Personen bestimmt, und ist gegenwärtig die Wohnung des Geheimen-Raths-Präsidenten. — Die schöne massive Infanterie-Kaserne, aus 3 Flügeln mit je 3 Stockwerken bestehend, von 1830—1841 in der Nähe des Post-Platzes erbaut. Hinter derselben steht der trefflich eingerichtete, 1838 vollendete, Militär-Hospital. Eine massive, neue Reiter-Kaserne an der Straße nach Ludwigsburg wird demnächst vollendet werden. — Im Jahre 1834 ward auch das hübsche neue Postgebäude errichtet. —

Der königliche Marstall, sonst der lange Stall genannt, stand früher auf der Solitude; er hat die Form eines Rechtecks, und, außer den Werkstätten und dem Reithause, Raum für mehr als 300 Pferde; im obern Stock sind viele Wohnungen eingerichtet, auch befindet sich daselbst das Oberst-Stallmeisteramt und die Landgestüts-Commission. Er wurde 1806 von der Solitude hierher versetzt. — Diesem Gebäude gegenüber, an der Ecke der Königs- und Kronen-Straße, befinden sich die beiden Finanz-Ministerial-Gebäude, und in der Friedrichsstraße das Local der Hof- und Domainenkammer, so wie das Ober-Hofgericht. — Die in der Neckarstraße, unweit des Cannstatterthors gelegene, öffentliche Bibliothek, bekanntlich eine der ersten Deutschlands, ja vielleicht Europa's, besonders hinsichtlich ihrer zahlreichen Bibelsammlung, ward von 1807--1809 erbaut, und hatte zuerst die Bestimmung eines Invalidenhauses. Als aber 1817 sämmtliche Invaliden nach Comburg versetzt wurden, diente es eine Zeit lang zum Siz des Kriegs-Ministeriums, und erhielt 1820 seine jetzige Bestimmung. Sie wurde 1765 von Herzog Carl gestiftet und enthält gegen 190,000 gedruckter Werke, worunter 2,300 Incunablen und 8,600 Bibelbände, ferner 3,222 Handschriften und 120,000 Dissertationen und kleine Schriften. In derselben ist auch das berühmte Hahn'sche Kunstwerk, eine astronomische Uhr, welche in neuerer Zeit wieder in Gang gebracht wurde, aufgestellt. Mit der Bibliothek stehen auch die Münz- und Medaillen-Sammlung (um's Jahr 1600 angelegt) und die Kunst- und Alterthums-Sammlung in Verbindung. Ebenso die Kupferstich-Sammlung. — Nebenan befindet sich in einem Bau das Staats-Archiv und das Naturalien-Cabinet. Es ist ganz von Stein und nach dem Plane des Ober-Bauraths Barth in den Jahren 1822 — 1824 aufgeführt. — Unter der Leitung desselben erhielt auch das Ständehaus in dem ehemaligen 1580—1583 erbauten Landschaftsgebäude seine neue Einrichtung. Der Saal für die Kammer der Abgeordneten hat die Gestalt eines

Halbzirkels, und erhält sein Licht hauptsächlich von oben, durch eine in der Decke angebrachte Oeffnung. — Das städtische neue Schulhaus in der Eberhards=Straße und das königl. Realschul=Gebäude in der Canzlei=Straße wurden 1831 erbaut; die Erweiterung des Gymnasiums=Gebäudes und Errichtung eines zweiten Nebengebäudes geschah 1840 und 1841. — Der Catharinen=Schule und Paulinen=Pflege, der MarienPflege, so wie der Catharinen=Pflege wird unten Erwähnung geschehen. — Der Catharinen=Hospital, eine Heilanstalt, mit welcher eine Gebär= und Hebammen=Unterrichts=Anstalt verbunden, ist ein Werk des Professors v. Thouret, im J. 1820 massiv von Stein aufgeführt, ein herrliches Institut, reich ausgestattet mit Allem, was den Anforderungen der Zeit und der Humanität nur immer zu entsprechen vermag. Die Mittel zur Unterhaltung werden, so weit solche nicht von den reichlichen, zu einem Denkmal der verewigten Königin Catharina gesammelten Beiträgen und von den dahin übergebenen Fonds des vormaligen Lazareth= und Seel=Hauses, an deren Stelle die neue Anstalt getreten ist, bestritten werden können, aus den Staatsmitteln und den städtischen Cassen gedeckt, und zum ermäßigten Ersatz der Cur= und Verpflegungs=Kosten für Handwerks=Gehülfen und Dienstboten, besteht eine besondere „Krankheitskosten=Versicherungs=Casse“, in welche alle Individuen jener Kategorie Beiträge zu liefern haben. — Der ältere Hospital, eine Versorgungsanstalt für arme Bürger, in der reichen Vorstadt, vormals Turnieracker, von den Ritterspielen, welche dort gehalten wurden, so genannt, war ehedem ein Dominicaner=Kloster. Anfangs stand eine Capelle zu unserer lieben Frau daselbst, welche man 1471 erweitern wollte, weil diese Vorstadt immer größer ward und noch keine Kirche hatte. Während des Baues derselben entschloß sich Graf Ulrich, ein Predigerkloster damit zu verbinden. Er berief daher Mönche von Nürnberg, welche laut einer Inschrift im Kreuzgang, 1473 ankamen, aber im 16ten Jahrhundert

wegen schlechten Lebenswandels wieder entfernt worden sind. Der Bau des Klosters ging sehr langsam von statten, und wegen des Eintritts der Reformation, welche so viele Anstalten der Art vernichtete, unterblieb auch dessen Vollendung. Herzog Ulrich schenkte 1536 das Gebäude der Stadt zu einem Hospital, welcher gegenwärtig eine der vermöglichsten Stiftungen des Landes ist und auch in neuester Zeit einige Erweiterungen erhalten hat. — Dem Hospital-Gebäude gegenüber ist die Hof-Kranken-Pflege, von Herzog Ludwig und Herzog Friedrich gestiftet, in welchem unverheirathete kranke Hofdiener, wenn sie weniger als 800 fl. Gehalt besitzen, unentgeldlich verpflegt werden. — Hier verdienen auch die orthopädischen Anstalten der Dr. Blumhardt, Dr. Camerer, Heller und Dr. König genannt zu werden. — In der Nähe des Büchsenthores befindet sich das 1837 vollendete Gebäude der beiden wohlthätigen Anstalten für die Stuttgarter Jugend der ärmeren Classen: der Catharinenschule und Paulinen-Pflege. — Das Gebäude für die Catharinen-Pflege, von ähnlicher Bestimmung, auf dem ehmaligen Lazarethkirchhofe, wurde 1840 vollendet. — Das im J. 1456 erbaute Rathhaus hatte bis 1825 ein düsteres, unfreundliches Ansehen, nicht geschmackvoller war die innere Einrichtung. Im erwähnten Jahre aber wurde eine gänzliche Umwandlung mit demselben vorgenommen, und sowohl die Einrichtung der Treppen als der Zimmer durch Baurath Groß, so weit es die Verhältnisse des alten Baues gestatteten, zweckmäßig verbessert und verschönert. Im untern Raume desselben befindet sich das Wag- und Lagerhaus, so wie das k. Hallamt. — Von dem Gymnasium und den verschiedenen andern Lehranstalten wird hiernach die Rede seyn. — Das Waisenhaus, 1710 unter der Regierung des Herzogs Eberhard Ludwig gestiftet, ist ein ansehnliches, viereckiges, jedoch nicht regelmäßiges Gebäude. Außer einer guten, zweckmäßigen Erziehung erhalten die Kinder Unterricht in einer guten besonderen Schule, und neben der geistigen Bildung wird auch eben so sehr auf die körperliche Rücksicht genommen. Für die

Knaben besteht ein Industrie-Lehrer, für die Mädchen eine geschickte Aufseherin, welche dieselben in den gewöhnlichen weiblichen Arbeiten unterweis't. Auch ist mit dieser Anstalt ein kleines Schullehrer-Seminarium verbunden. Dem Waisenhause gegenüber befindet sich das Kriegs-Ministerium, und weiter abwärts, am Ende der Carlsstraße, das Ministerium der Justiz und des Innern.

Unter den öffentlichen Schul- und Bildungs-Anstalten nimmt das Gymnasium die erste Stelle ein. In dieser ausgezeichneten Anstalt bereiten sich Knaben und Jünglinge vom 7ten bis zum 18ten Jahre, theils für die Universität, theils für andere wissenschaftliche Zwecke vor. Früher war es nur ein Pädagogium, welches 1535 der Herzog Ulrich gestiftet hatte; 1685 wurde es aber zu einem Gymnasium illustre erhoben, am 27. März der Grundstein zu dem jetzigen Gebäude gelegt, und den 11. Sept. 1686 die Anstalt eingeweiht. Das Gebäude wurde 1840—1841 erweitert und mit einem gleich großen Nebengebäude versehen. Das obere Gymnasium zählt 6, das mittlere 3 und das untere 3 Classen, zusammen mit etwa 30 Lehrern. Von ihm getrennt ist die polytechnische Schule (s. unten), welche sich noch in dem ehemaligen Cavaliersbau in der Königsstraße befindet, wo früher die merkwürdige Boisseree'sche Gemälde-Sammlung aufgestellt war, in nächster Zukunft in das sog. Kunstgebäude verlegt werden wird. — Das Catharinen-Stift ist eine von der verewigten Königin Catharina 1818 gegründete Anstalt, für die weibliche Jugend aus den höhern und mittlern Ständen. Es besteht aus einer Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt. In ersterer erhalten die Zöglinge, gegen ein jährliches Kostgeld von 400 Gulden, außer dem Unterricht in allen Fächern: Kost, Wohnung, Kleidung und Bedienung; in der zweiten empfangen die Zöglinge bloß Unterricht, jedoch stets gemeinschaftlich mit den obigen. — Zwei Mittelschulen, wovon eine Privat-Anstalt, sind bestimmt für Töchter aus dem Mittelstand bis in's 14te Jahr. — Zum Unterricht in den gewöhnlichen Fächern bestehen hier

ungefähr 14 deutsche Schulen, von welchen die Waisenhausschule einer besondern lobenswerthen Erwähnung verdient. Außer diesen besteht, als Vorschule für das Gymnasium und die Realschule, eine eigene Elementaranstalt mit 5 Classen. — An der Sonntags-Gewerbe-Schule, wo Gehülfen und Lehrlinge von Gewerben unentgeldlichen Unterricht genießen, sind 13 Lehrer beschäftigt. — Die Realschule hat 6 Classen mit 12 Lehrern. — Die mit der Kunstschule verbundene Gewerbeschule oder polytechnische Schule, eine Staatsanstalt, hat die Aufgabe, durch einen umfassenden Unterricht in den wissenschaftlichen und künstlerischen Grundlagen der technischen Berufsarten den Gewerbefleiß zu fördern. In derselben sind 3 Jahrescurse für Jünglinge vom 15. bis 18. Jahre eingerichtet. Es sind 19. Lehrer an derselben angestellt. Die Zahl der Schüler beträgt mehr als 300. In der Kunst-Schule wird in den verschiedenen Zweigen der bildenden Künsten in 3 Jahres-Cursen unterrrichtet. — Die lithographische Anstalt, aus Veranlassung der Landes-Vermessung von der Regierung errichtet, beschäftigt sich hauptsächlich mit Verfertigung der topographischen Charten des Königreichs, und der auf die Landesvermessung bezüglichen lithographischen Arbeiten. — Die Thier-Arzneischule, in einem zur ehemaligen Menagerie gehörigen Gebäude und seit 1821 bestehend, hat die Bestimmung, auf practischem Wege Männer zu bilden, welche innerhalb eines einjährigen Lehr-Cursus die Behandlung kranker Pferde und anderer Hausthiere erlernen. Hier befindet sich eine Modell-Sammlung von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthschaften der Central-Stelle des landwirthschaftlichen Vereins.

Zu den bedeutendern, theils auch von Privat-Personen gestifteten, Vereinen und wohlthätigen Anstalten gehören: die Central- und Local-Stelle des Wohlthätigkeits-Vereins, die Spar-Kasse, die Privat-Gesellschaft freiwilliger Armen-Freunde, der Verein zu Unterstützung älterer Jungfrauen aus den gebildeten Ständen, der

Frauen=Verein, der israelitische Waisen=Verein, der landwirthschaftliche Verein, der Handels= und Gewerbe=Verein, der Verein für Vaterlandskunde, die Catharinen=Schule und Paulinen=Pflege, die Catharinen= und Marien=Pflege, verbunden mit einer Unterrichts=Anstalt zum Spitzenklöppeln und einer Spinnschule, die Bibel=Anstalt, die Missions-Anstalt, der botanische Reise=Verein, die Sonntags=Gewerbeschule, die Privat=Feuer=Versicherungs=Gesellschaft, die Hagel=Versicherungs=Gesellschaft, der Verein für Kirchen=Gesang, mehrere Privat=Musikvereine, der Credit=Verein, die Renten=Anstalt, der Privat=Spar=Verein, der Kunst=Verein, der Liederkranz, der Schillers=Verein, der pharmaceutische Verein, der ärztliche Verein, der Wettrenn=Verein, die Wein=Verbesserungs=Gesellschaft, der Weinbau=Verein, der Verein zur Besserung entlassener Straf=Gefangenen, die Gesellschaft zur Beförderung der Gewerbe, der Bedienten=Unterstützungs=Verein u. s. w. Das Museum, die Bürger=Gesellschaft und einige minder zahlreiche Privat=Gesellschaften tragen ebenfalls das Ihrige zur Bildung und zum geselligen Leben bei.

Kunst, Industrie und Gewerbe aller Art waren von jeher in Stuttgart heimisch, und haben sich in neuern Zeiten durch manche günstige Umstände noch mehr gehoben. So steht der Buchhandel, in Verbindung mit den vielen Buchdruckereien und andern damit verknüpften Anstalten, hier in außerordentlicher Blüthe. Buchhandel und Buchdruckerei haben hier bereits (1841) die Höhe Leipzigs erreicht. Leipzig zählt 120 Buchdruckerpressen, worunter 10 Schnellpressen, mit 614 Arbeitern, Stuttgart aber 121 Buchdruckerpressen, worunter 30 Schnellpressen, mit 605 Arbeitern. Die J. G. Cotta'sche Verlagshandlung, verbunden mit einer der größten Officinen, gehört zu den bedeutendsten in Deutschland. Sie wurde vor 200 Jahren in Tübingen gegründet. Die erste Buchhandlung wurde hier im Jahr 1670 errichtet. Im J. 1840 wurden in Stuttgart 249 Schriftsteller gezählt. Einer besonderen Erwähnung verdienen ebenfalls die Kunsthandlungen von Ebner und Autenrieth,

mit welch ersterer auch eine gut eingerichtete lithographische Anstalt verbunden ist.

Von den 30 Fabriken, die Stuttgart und seine Weiler im J. 1840 zählte, sind hervorzuheben: die Leinen-, Baumwollen- und Wollenzeug-Fabrik von Barrier, die Baumwollen- und Wollenzeug-Fabrik von H. Rapp, die Seidenweberei von Haid u. Spring, die Bijouterie-Fabriken von Weber u. Comp. und von Oechslin u. Pfälzer, die Dosen-Fabrik von Reinecker, die Buntpapier-Fabrik von Schulz, die Fabrik moussirender Weine von Meurer, die Parfumerie-, Senf-, Liqueur- und Essig-Fabrik von Märklin u. Scholl, die Strohhut-Fabrik von Knoblauch, die Fabrik von weißen Baumwollen-Waaren von Merz, die Clavier-Fabrik von Dieudonne u. Schiedmayer und von Dörner, die Teppich-Fabrik von Landauer und die Blechwaaren-Fabrik von Vetter; sehr gute Gewehre fabriciren Ulrich Roos und Sohn; der geschickte Silberarbeiter Sick hat ein schönes Waarenlager; — bedeutende Weinhandlungen von Stücklen, Oberdorf, Scheuerle, Meurer u. s. w.; Bierbrauereien der Actien-Gesellschaft, so wie von Denninger, Hackh, Koppenhöfer, Kolb, Weiß &c.; und Essig-Siedereien von Berg, Bauder u. s. f. u. s. f. — Zu den weitern Nahrungsquellen der Stadt gehören, außer den stark betriebenen Gewerben, auch der Garten- und Wein-Bau, so wie ein ziemlich ausgebreiteter Handel, mit dem eine bedeutende Spedition verbunden ist. Der Verkehr wird auch durch die Messen und Märkte sehr belebt. Außer der Oster- und Christ-Messe, sind namentlich von Bedeutung die im August statt findende Tuchmesse, wozu die Stadt am 26. Juni 1835 berechtigt worden ist, wo übrigens nur in ganzen Stücken verkauft werden darf, und der im April stattfindende Pferdemarkt, wozu die Stadt im J. 1836 die Erlaubniß erhalten hat.

Der innere Bezirk Stuttgart's, so wie dessen Umgebungen, bieten viele angenehme Partien dar; besonders aber ist die Planie, welche sich zwischen dem neuen und

alten Schlosse nach verschiedenen Puncten hinzieht, an heißen Sommertagen sehr besucht. Die Stadt-Allee, vor dem Büchsenthor gelegen, wo bis vor kurzer Zeit jährlich die Maienfeste verschiedener hiesiger Schulen gehalten wurden, umschloß ehemals einen See, der aber längst ausgetrocknet und in Wiesen verwandelt worden ist. In neuern Zeiten werden auch diese ausgefüllt und aller Wahrscheinlichkeit nach überbaut werden. Auf dem Wege in die Allee, unweit der Garnisonskirche, befindet sich ein militairisches Reithaus, und in der Allee selbst ein zu gymnastischen Uebungen für Knaben und Jünglinge eingerichtetes Local. Oberhalb desselben ist der Militair-Sträflingsbau, und hinter diesem der Finanz- und Hofdomainen-kammerliche Holz-Garten. Nordöstlich von Stuttgart befindet sich der Gasthof zum großen Mann, früher "das Königsbad" genannt, südwestlich die Silberburg. Freundlich blickt von der sogen. Galgensteig das geschmackvoll gebaute v. König'sche Landhaus herab. Das Actien-Brauhaus, eine sehr große, mit einem schönen Garten verbundene, Anstalt, im Jahre 1830 durch eine zur Verbesserung des Biers zusammengetretene Gesellschaft gegründet, steht vor dem Wilhelmsthor, am Anfang der neuen Landstraße nach Degerloch, und etwas weiter oben der Denninger'sche Bierkeller, zur „Weißenburg" genannt. Ein Seitenweg führt von hier aus nach dem Bopser-Brünnele, und weiter empor auf die Höhe des Bopser Berges, von welchem aus man einen sehr schönen Anblick über die Stadt genießt. Sofort gelangt man durch den Wald nach den Dörfern Sillenbuch und Rohracker, zwei angenehmen Ausflügen der Residenz-Bewohner. Südlich von diesen liegt das Schloß Groß-Hohenheim, nördlich Gablenberg u. Gaisburg, noch zahlreicher besucht als jene. Von letzterem führt der Weg in das schöne Neckarthal hinab, und noch auf der Höhe des Berges gewahrt man an einigen Stellen den durch die Wiesen sich schlängelnden Fluß. — Wangen, Ober- und Unter-Türkheim werden, zumal des Sonntags, sehr

häufig von Stuttgartern besucht. Das Neckarthal abwärts liegen nun: Berg mit seinen vielen Wasserwerken, und einem auf ausgezeichnete Art gelungenen artesischen Brunnen, — das an mineralischen Wassern reiche Cannstatt, Münster und Mühlhausen. Westlich von Letzterem befinden sich die Dörfer Zuffenhausen, an der Straße nach Ludwigsburg, Feuerbach, Weil im Dorf und Kornthal. An diesem zieht die von Herzog Carl angelegte drei Stunden lange, schnurgerade Allee von Ludwigsburg nach der Solitude. Zwischen ihr und der Residenz liegt das Dorf Bothnang, bekannt durch seine Wäsch- und Bleich-Anstalten; südlich von Bothnang, auf zwei Seiten von Bergen eingeschlossen, unter denen der durch seine schöne Aussicht bekannte Hasenberg ist, der zu Stuttgart gehörige Weiler Heslach, durch welchen sich die Straße über Kaltenthal nach Vaihingen auf den Fildern hinzieht. Von hier aus über Möhringen gelangt man nach dem Dorfe Degerloch, und von diesem kann man entweder über die alte Weinsteig herab oder über die neue Chaussee — einem herrlichen Werke des Ober-Baurath Ezel, das zu den angenehmsten und besuchtesten Spaziergängen von Stuttgart gehört — nach der Residenz zurückkehren.

Ungeachtet Stuttgart nicht zu den ältesten Städten gehört, so weiß man doch weder von seiner Entstehung, noch von seinen Erbauern etwas Zuverlässiges. Allem Vermuthen indessen, so wie auch seinem Wappen nach, das schon im J. 1312 zwei Stuten enthielt, führt es den Namen von einem auf dieser Stelle gestandenen Stutengarten. Die ersten, jedoch nicht verbürgten, Nachrichten sind von 1119, in welchem Jahre es von einem Grafen Rudolph von Baden mit Mauern umgeben worden und dann später durch Heirath an Württemberg gekommen seyn soll. Urkundlich wird die Stadt im J. 1229 zum erstenmal genannt. Aber nach kaum 50 Jahren finden wir sie schon von einer so großen Bedeutung, daß mit Recht angenommen werden darf, sie habe schon lange zuvor bestanden. Denn im J. 1286 mußte sie unter dem

Grafen Eberhard eine harte Belagerung von dem Kaiser Rudolph von Habsburg ausstehen, der seine Wagenburg oben an der Eßlingersteige aufgestellt hatte, wo noch heutigen Tags ein District die Wagenburg genannt wird. Daß Stuttgart aber damals schon sehr stark bevestigt war, beweis't Rudolph's vergebliches Bemühen, denn nach Verfluß eines halben Jahres sah sich derselbe genöthigt, unverrichteter Dinge wieder abzuziehen. Um seinem natürlichen Grolle doch wenigstens in Etwas Luft zu machen, eilte er mit einem Theile seiner Krieger nach dem, Eberhard gehörigen, Dorfe Beutelsbach, und zerstörte daselbst das reiche und ansehnliche Chorherrn-Stift, wodurch er eigentlich selbst den Grund zur Vergrößerung der jetzigen Hauptstadt legte. Als nämlich später, 1320, die Grafen von Württemberg ihre Residenz nach Stuttgart verlegten, zogen sie auch das gänzlich zerstörte Chorherrn-Stift hieher (s. oben Stiftskirche), und von jener Periode an, begann die neue Stadt an Größe und Schönheit um so mehr zuzunehmen, als Stuttgart mit wenigen Unterbrechungen Residenz geblieben ist. Von 1312 bis 1316 war sie dem Kaiser unterworfen gewesen und hätte sogar ihre Mauern niederreißen sollen; doch kam sie bald wieder an ihren rechtmäßigen Herrn zurück. Um das Jahr 1350 zählte die Stadt schon 600 zinsbare Bürger, und die Kriege jener Zeit, während welcher die Landleute häufig Schutz und Zuflucht in den Städten suchten, trugen besonders auch zum Anwachsen der Stadt bei. Unter jene gehören namentlich auch die Bewohner des Dorfes Tunzhofen, das wahrscheinlich 1378 zerstört wurde. Neue und sehr bedeutende Fortschritte machte die Stadt unter Graf Ulrich dem Vielgeliebten, der deshalb auch ihr zweiter Erbauer genannt werden kann. Dieser ließ nicht nur die 3 gegenwärtig noch stehenden Hauptkirchen erbauen und die innere Stadt ausbilden, sondern legte auch die Eßlinger-Vorstadt, und die ehemals sogenannte reiche Vorstadt an. Was Ulrich nicht mehr ganz ausführte, setzte Graf Eberhard im Bart mit gleichem Eifer fort; unter diesem wurde Stuttgart auch durch den Münsinger Vertrag

1482 zur Haupt- und Residenz-Stadt auf ewige Zeiten bestimmt. Die unruhige Regierung Herzog Ulrich's, während welcher Stadt und Land viel durch Kriegsungemach zu leiden hatten, und Württemberg mehrmals in Gefahr stand, sein angestammtes Herscherhaus zu verlieren, war dem Wachsthum Stuttgart's durchaus nicht günstig. Am 5. April 1519 sah sich Stuttgart genöthigt, dem Feinde des Herzogs, dem schwäbischen Bunde, sich zu ergeben, und im J. 1522 wurde mit dem ganzen Lande auch Stuttgart an das österreichische Haus abgetreten. Herzog Ulrich war indessen nicht müde geworden, sein schönes Land wieder zu erobern. Sein erster Versuch im August 1519 mißlang aber; ebenso ein zweiter im J. 1525. Denn ungeachtet der Herzog auch die Vorstädte von Stuttgart erobert hatte, blieb Oesterreich doch im Besitz der eigentlichen Stadt bis 1534, in welchem Jahre Ulrich in der Schlacht bei Laufen den österreichischen Statthalter schlug und darauf diese Regierung aus dem Lande jagte. Im Jahre 1525 hatten die aufrührerischen Bauern auch Stuttgart heimgesucht und daselbst sehr schlimm gehaust. In einem dem Kloster Bebenhausen gehörigen Keller wurden bei dieser Gelegenheit eine Menge Fässer böslicher Weise angebohrt, so daß man gleichsam im Wein schwimmen konnte. Von den Spaniern wurde Stuttgart 1546 eingenommen und unter dem berüchtigten Herzog Alba, der zu Ende des Jahrs 1546 einzog, fast ein ganzes Jahr lang besetzt gehalten. Nach der Nördlinger Schlacht, am 10. Sept. 1634 erschien der siegende König Ferdinand vor Stuttgart. Die durch ihres Herzogs Flucht entmuthigten Bürger trugen ihm vor dem Eßlinger Thore die Schlüssel der Stadt selbst entgegen, und nun begann die österreichische Regierung wiederum. Des Kaisers Völker campirten hier bis 1638, in welchem Jahre sie von den Schweden herausgejagt wurden. Die Folgen des 30jährigen Krieges mußte Stuttgart lang und schwer empfinden, da der häufige Wechsel des Kriegsglücks aus Freunden bald wieder Feinde machte. Als Herzog Eberhard III. am 11. October

1638 in die Stadt zurückkam, fand er nicht nur das Schloß völlig unbewohnbar, sondern beinahe kein einziges Haus, in welchem er absteigen konnte; er mußte deshalb eine Unterkunft in der Landschaft suchen. Im Jahre 1688 drangen durch das nunmehr abgebrochene Hauptstätterthor 4000 Franzosen in die Stadt, und der berüchtigte Melac wollte auch hier nach seiner Gewohnheit stehlen und brennnen; aber es kam noch zu rechter Zeit durch den Markgrafen Carl August von Baden Hülfe und die Franzosen mußten abziehen; 1693 kamen sie zwar wieder, allein die Landleute der Umgegend eilten schnell herbei und jagten sie abermals davon, nachdem sie jedoch der Stadt 600,000 fl. Contribution abgenommen hatten. Die in den Jahren 1727 und 1764 ausgebrochenen Streitigkeiten zwischen Stuttgart und seinen Fürsten waren wenig geeignet, das Aufblühen der Stadt zu vermehren. Eberhard Ludwig, der in Folge seines Verhältnisses zu der Gräfin von Würden einen Haß auf diese Stadt warf, weil diese bei öftern Veranlassungen sich für die unglückliche Herzogin ausgesprochen hatte, versetzte sogar die Regierung und die Collegien nach Ludwigsburg. Sein Nachfolger, Carl Alexander, zog zwar Alles wieder nach Stuttgart zurück, aber 1764 ließ auch Herzog Carl die Residenz-Bewohner seine Ungnade fühlen, und versetzte den Hof und die Canzleien neuerdings nach Ludwigsburg. Er trieb sogar seinen Haß so weit, daß er längere Zeit nicht einmal mehr durch Stuttgart fuhr, sondern lieber einen bedeutenden Umweg machte. Nach seiner Versöhnung mit den Ständen des Landes verlegte er seine Hofhaltung 1775 wieder hieher, und gewährte der Stadt durch die Errichtung der Academie vielfache Vortheile. Am 18. Juli 1796 drangen die Franzosen von der Seite des Schwarzwaldes in Stuttgart ein, und vertrieben die wenigen kaiserlichen Reiter, die sich hier befanden, wobei einige kleine Gefechte in der Stadt selbst vorfielen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch zwei Einwohner erschossen. Obgleich die Franzosen als förmliche Feinde eingerückt waren, so wurde doch durch Ueber-

einkunft, welche der würdige Geheime-Rath von Taubenheim zu Stande gebracht hatte, das traurige Schicksal einer Plünderung verhütet. Im darauf gefolgten Frühlinge kamen die Franzosen wieder in die Stadt, welche aber durch die vorangegangenen Verhandlungen vor ihnen geschützt blieb. Die späteren Durchmärsche hatten für die Stadt außer meist bedeutenden Einquartirungen keine weitern Nachtheile. — Als Merkwürdigkeiten besonderer Art erzählt uns eine *alte Chronik* auch noch Folgendes von Stuttgart. Am 1. April 1597 wurde Georg Honauer, der sich für einen Adeligen ausgegeben und den Herzog Friedrich durch falsche Goldmacherkünste betrogen hatte, an einem besonders für ihn gemachten eisernen Galgen (auf der sogenannten Galgensteige) aufgehangen. Am 23. April 1605 ließ derselbe Fürst goldene und silberne Schaumünzen, im Werth von 300 fl., zu Ehren ihn besuchender hoher Herrschaften, unter das Volk werfen. In den ersten Tagen des Augusts 1693 lag eine zahlreiche französische Armee zwischen Kornwestheim und Asberg, deren Officiere häufig nach Stuttgart zum Besuch kamen. Damals waren die Pferde so gesucht, daß sich die französischen Soldaten genöthigt sahen, dem Henker seine Pferde aus dem Stalle zu nehmen und den Schinderkarren zu beladen, um ihren Generalen Erfrischungen in das Lager zu schaffen. — Pest und andere Krankheiten hausten zu verschiedenen Zeiten auch hier. Im J. 1502 raffte die Pest 4000 Personen hinweg; 1529 brach der sogenannte englische Schweiß aus, bei welchem die Leute innerhalb 12 Stunden starben, wenn sie das Gift nicht ausschwitzen konnten. Die Krankheit fing mit heftigem Gähnen und Niesen an, wobei dann der noch übliche Wunsch: „Helfe dir Gott!“ entstand. Es starben in der Stadt 1500 Menschen. Im J. 1595 fielen durch die Pest abermals 2000 Opfer — 1630 sogar 4379; in den drei Jahren von 1635 bis 1638 — 8138, und zwar zu einer Zeit, wo die Bevölkerung der Stadt nicht über 10,000 Menschen betrug; eine traurige Folge des 30jährigen Krie-

ges. — Der Nesenbach, welcher die Stadt von Südwest nach Nordost durchfließt, ist zwar nur sehr unbedeutend, doch von Regengüssen angeschwollen, hat er schon mehrere Male, besonders aber in den Jahren 1508 und 1824 beträchtliche Verheerungen angerichtet. Besonders groß war die Noth im erstgenannten Jahre. Es ertranken mehrere Menschen, und ein Schmied-Ambos wurde vom Gewässer aus der Eßlinger-Vorstadt auf den Marktplatz, wo das Wasser Mannshoch stand, hereingeschwemmt. — Durch Feuer hatte Stuttgart von jeher weit weniger zu leiden, als manche andere kleinere Städte. In der Mitternacht vom 20. auf den 21. Juli 1716 brannten auf dem alten Hasenmarkt, der jetzigen Carlsstraße, in einigen Stunden 45 Häuser, und den 3. August 1761 in der obern Hirschgasse, der jetzigen Wilhelmsstraße, innerhalb 6 Stunden abermals 41 Häuser ab. Dieses Mal wurde der Schaden auf 300,000 fl. berechnet. Außer diesen beiden Malen wurden durch das Feuer noch mehrere einzelne, doch meistens bedeutende, Gebäude zerstört. So brannte 1757 der sogenannte neue Bau, ein zu Kunst- und Natur-Schätzen eingerichtetes Haus, sammt seinem unberechenbaren Inhalt, 1762 der rechte Flügel des neuen Schlosses, 1792 der linke Flügel der Rothenbildthor-Caserne und 1802 das bei dem Waisenhause gestandene Theater ab. — Geburtsort des Georg Rud. Weckherlin (1584), berühmter Dichter; — des Joh. Reinhard Hedinger (1664), Hofprediger und Professor, bekannt durch seine freimüthige Wahrheitsliebe; — des Joh. Jac. Moser (1701), Landschafts-Consulent, und des Fr. Carl, Freih. v. Moser (1723), Reichshofrath, beide eben so berühmte als fruchtbare und freimüthige Publicisten; — des Christian Fried. Sattler (1727), Regierungsrath; verdienstvoller vaterländischer Geschichtschreiber; — des Gottlob Christian Storr (1746), Consistorialrath und Oberhofprediger, berühmter Theolog; — des Ludw. Timoth., Freih. v. Spittler (1752), Minister; berühmter Geschichtschreiber und Publicist; — des Philipp Jac. von Scheffauer (1756),

Ritter und Professor; geschickter Bildhauer; — Heinrich v. Dannecker (1758), des berühmten Bildhauers; — des F. v. Jacobi (1759), Dr. und Ritter; General-Armee-Arzt; — des F. v. Hetsch (1760, Ritter und Professor; ausgezeichneter Historienmaler; — des Carl Friedrich Stäudlin (1761), Prof. d. Theologie und verdienstvoller Schriftsteller; des Christian Ludwig Neuffer (1769), Dr. und Stadtpfarrer in Ulm; gemüthreicher Dichter und Schriftsteller; — des Georg Wilhelm Fried. Hegel (1770), Ritter und Professor; einer der tiefsten Denker unserer Zeit und Stifter einer neuen philosophischen Schule; — des Carl Christian v. Flatt (1772), Dr. Ritter und Ober-Studien-Director; berühmter Theolog; — des Joh. Heinr. Ferd. v. Autenrieth (1772), Ritter und Canzler der Universität Tübingen: einer der ausgezeichnetsten Lehrer der medicinischen Wissenschaft; — des Ferd. Hartmann (1774), Professors an der K. Academie der bildenden Künste in Dresden; Historienmaler; — des F. Schick (1777), einer mit der trefflichsten und talentvollsten Historienmaler; — des Fried. Seubert (1780) Maler; einer der ausgezeichnetsten Zeichnungslehrer Deutschlands, dessen System ein tiefes Denken über diese Materie beurkundet; — des Christoph Fr. v. Schmidlin (1780), Commenthur, Geh.-Raths, Ministers des Innern und des Kirchen- und Schulwesens; — des C. H. v. Schwab (1781), Commenthur, Geh.-Raths und provis. Chefs des Justiz-Ministeriums; — des Fried. Müller (1782), Prof. der Academie in Dresden; berühmter Kupferstecher; des Eberhard Ludwig von Köllreuter (1784), Dr. und Ritter, General-Stabsarzt; — des Christoph Rist (1790), einer der vorzüglichsten jetzt lebenden Landschaftsmaler; und des Gustav Schwab (1792), Dr. und Prof.; einer der berühmtesten Romanzendichter. — Außer diesen haben nachstehende Familien noch ausgezeichnete Männer in verschiedenen Fächern aufzuweisen: Abel, Cleß, Fischer, Georgii, Gmelin, Hartmann, Heigelin, Hopfengärtner, Jäger,

Klein (worunter besonders der Medicinalrath Christian v. Klein, als Operateur, durch seine gelungenen Steinschnitte, sich einen weltberühmten Namen erworben hat), Leypold, Mohl, Ploucquet, Pfaff, Rapp, Reuß, Schott, Seeger, Steinkopf, Wächter, Weisser rc. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Stadtschultheiß v. Gutbrod daselbst.

Stuttgart, Amts-O.A. im N.Kr. □ Meil. 5 1/10. — E. 28,922 (ev. 28,819. — k 98. — Juden 5.). Gemeinden 26 (2. Cl. 11. — 3. Cl. 15), bestehend aus 1 St. — 19 Pfd. (wor. 4 m. M.G.), 5 D. — 9 W. — 4 H. — 3 Schl. — 2 Fohlenhöfen und 20 einzelnen Wohns. — Das O.A. zerfällt hinsichtlich seiner Lage in zwei Theile: in den oberhalb des Gebirges und in den unterhalb des Gebirges; letzterer hat besonders guten Getreide- und Wein-Bau; ersterer erzeugt das sogenannte Filderkraut in unendlicher Menge; auch blüht daselbst der Gewerbsfleiß außerordentlich. Im ganzen Bezirke steht auch der Obstbau auf hoher Stufe. Er ist durchaus aus altwürttembergischen Bestandtheilen zusammengesetzt — Der Sitz sämmtlicher Amtsstellen befindet sich in der Haupt- und Residenz-Stadt, die aber in keiner Verbindung mit dem Amte steht. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Spring, Oberamts-Pfleger in Stuttgart.

Stutzenklingen, Hs. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Zimmerbach, Schulth. in Durlangen. E. 6 k.

Stutzthal, W. im Sch.Kr O.A. Freudenstadt, Fil. v Reichenbach, Schulth. in Erzgrube. E. 15 ev.

Stutzthal, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Reichenbach, Schulth in Igelsberg. E. 14 ev. Obgleich in zwei Schultheissereien vertheilt, bilden diese beiden Weiler doch nur Einen Ort.

Sülchen, Kirche und Meßnerei im Sch.Kr. O.A. Rottenburg, Fil. v. Rottenburg, Schulth. eb. das. E. 2 k. Die Kirche ist mit dem Meßnerhause nur noch der Rest eines in alten Zeiten bedeutend gewesenen Orts, der dem alten Sülichgau, welcher schon im J. 888 genannt wird,

den Namen gegeben hat. Dieser Ort stand auf demselben Boden der alten Römer-Niederlassung Sumlocenne, auf welchem das alte Rottenburg gestanden hatte.

Sülz, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Gailenkirchen, Schulth. eb. das. E. 35 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall, in das Amt Kocheneck, und kam mit derselben an Württ.

Sülzbach, Pfd. im N.Kr. O.A. Weinsberg. E. 488 ev. Der Ort hat guten Weinbau. Ein alter Ort, wo das Hochstift Würzburg schon in der Mitte des elften Jahrhunderts Güter hatte. Er war ein Bestandtheil der Herrschaft Weinsberg und gelangte mit dieser an Württ.

Süßbächle, ein kleiner Bach bei dem Kaltenbacher Hof, im O.A. Nagold, der nach kurzem Laufe in die Enz fällt.

Süßbächle, einige Hfr. im Sch.Kr. O.A. Nagold Fil. v. Simmersfeld, Schulth. in Enzthal. E. 22 ev. Der Name rührt von dem vorgedachten, vorbeifließenden Wasser her.

Süßen, s. Groß- u. Klein-Süßen.

Süßhof, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Schöneberg, Schulth. in Röhlingen. E. 9 (wor. 7 ev. Fil. v. Ellwangen).

Suhhaus, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Ober-Gröningen Schulth., eb. das. E. 15 ev.

Suhlburg, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Unter-Münkheim, Schulth. eb. das. E. 32 ev. In der Nähe befand sich das Stammschloß der Sulmeister, das ist: Solenmeister oder Siedmeister von Sulburg, einer Familie, die im vorigen Jahrhundert ausstarb, worauf der Ort an die Reichsstadt Hall fiel. Sie nannte sich später auch Senft von Sulburg. Das Schloß brannte ab und wurde nicht mehr aufgebaut. — Gutsherrsch. theilweise: die Fürsten v. Hohenlohe-Oehringen und Hohenlohe-Waldenburg.

Sulgau, D. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Weiler in Baden. E. 239 (wor. 56 k. Fil. v. Sulgen),

Eine altwürtt. Besitzung. Hier werden sog. Schwarzwälder Uhren verfertigt.

Sulgen, Pfd. im Sch. Kr. O.A. Oberndorf. E. 289 (wor. 4 ev. Fil. von Weiler in Baden). Die von Falkenstein, eine ehemals angesehene Dynasten-Familie, besaßen den Ort noch im J. 1444, und hatten hier ihren Sitz. Von diesen kam derselbe mit der Herrschaft Schramberg, wozu er sofort gehörte, zuletzt in die Hände der jetzigen Gutsherrschaft und 1806 an Württ. Von den Burgen Falkenstein und Ramstein findet man noch Ruinen und in zwei Orten auch noch ihre Namen. — Gutsherrsch.: die Grafen v. Bissingen-Nippenburg.

Sulgerberg, H im Sch. Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Sulgen, Schulth. eb. das. E 23 k.

Sulm, die, entspringt an dem nördlichen Abhange des Löwensteiner Gebirgs, läuft durch das Weinsberger Thal und fließt bei Neckarsulm in den Neckar.

Sulmetingen, s. Ober- und Unter-Sulmetingen.

Sulmingen, Pfd. im D. Kr. O.A. Wiblingen. E. 350 k. Der Ort, von dem sich auch Edelleute, die 1342 hier ein Schloß besaßen, schrieben, gehörte zum Gebiete der Abtei Heggbach. Diese sog. Herrschaft theilte die Schicksale der Herrschaft Mietingen. — Gutsherrsch.: die Gräfin v. Plettenberg.

Sulpach, W. im D. Kr. O.A. Kirchheim, Fil. v. Roßwälden, Schulth. eb. das. E. 160 (wor. 5 k. Fil. Steinbach, O.A. Eßlingen). War einst ein größerer Ort mit eigener Pfarrei und theilte seine Schicksale mit Roßwälden.

Sulpach, W. im D Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v Baindt, Schulth. eb. das. E. 88 k. Von den Kl. Weißenau und Weingarten kam der Ort 1275 u. f. J. an das Kl. Baindt, unter Hoheit der Landvogtei Altdorf.

Sulz, O.A. im Sch. Kr. Q. Meil.: 4 $^{1}/_{10}$. — E. 19,453 (ev. 17,731 — k. 1722). Gemeinden: 30. (2. Cl. 4. — 3. Cl. 26), bestehend aus: 4 St. — 15 Pfd. (wor. 2 m. M. G.) — 10 D. — 10 W. — 19 H u.

58 einz. Wohns. — Steinsalzgruben und Salzquellen; Eisenbergwerke; Mühlsteine; etwas Steinkohlen; Mineralwasser; Leinwandbereitung; viele Mühlwerke und Krappbau. Der O.A.Bezirk ist zusammengesetzt aus den Bestandtheilen der Herrschaft Sulz, der Oberämter Rosenfeld und Dornhan, der Herrschaft Sterneck, des Klosteramts Alpirsbach, dem Kammerschreiberei-Orte Marschalkenzimmern, einigen Orten der Grafschaft Hohenberg und einigen ritterschaftlichen Orten. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Pfäfflin, Rechts-Consulent in Sulz. (S. Köhler, Beschreibung des O.A. Sulz. Sulz 1835).

Sulz, vormalige Herrschaft im Sch.Kr. Von den Freiherren v. Sulz, die zu Anfang des zehnten Jahrhunderts auftreten, kam dieselbe 1250 oder 1252 an die Herren v. Geroldseck, die sie bis 1471 besaßen, in welchem Jahre sie von den Grafen v. Württ. erobert und sofort auch beibehalten wurde. Außer Burg Alpeck und Stadt Sulz bestand sie damals aus 7 Dörfern; es ist aber unzweifelhaft, daß das Gebiet in älteren Zeiten viel größer gewesen ist und sich über zwei Stunden weit von der Burg Alpeck erstreckt hat. (s. auch den nächsten Art.).

Sulz, St. mit 4 einz. Wohns. im Sch.Kr. E. 2349 (wor. 16 k. Fil. v. Leinstetten). Sitz der Oberamtsstellen, eines evangelischen Decanat-, Forst- und Post-Amts, so wie eines Revierförsters. Liegt am Neckar, in einem Thale zwischen der Alp und dem Schwarzwald. Von dem Neckar, der hier noch klein, für die verschiedenen Wasserwerke aber von beträchtlichem Nutzen ist, geht ein Arm durch die Stadt selbst. Mehrere Brücken führen hier über den Fluß; eine derselben, welche auf die Neckarinsel führt, ist im J. 1740 von Stein erbaut worden. Alte, schöne Kirche. Des Hospitals wird bereits 1498 gedacht. Soolen-, Stahl- und Kräuter-Bäder. Bedeutende Fruchtmärkte. Verein zur Unterstützung von Waisen aus den gebildeten Ständen. Die beste Erwerbsquelle für die Stadt war lange Zeit die Saline

und die damit verbundenen Beschäftigungen. Im Jahr 1757 wurde hier auch der erste Versuch, Krapp zu bauen, gemacht. — In frühern Zeiten kannte man nur eine Salzquelle, die aber uralt ist und wahrscheinlich schon von den Römern benützt wurde. Neben dieser sind im vorigen Jahrhundert noch zwei andere entdeckt worden. Sie entstehen in einem nahen Gebirge, unweit des Schlosses Alpeck. Außer Kochsalz wird hier Viehsalz, Glaubersalz, Magnesia, Salzgeist und Salmiak gewonnen. Die in neuern Zeiten aufgefundenen Salinen Clemenshall und Friedrichshall thaten dem Ruf der hiesigen Quellen großen Eintrag. Da aber inzwischen auch der Gehalt der hiesigen Soole abnahm, so wurden im J. 1838 die Gradirwerke eingestellt. — Sulz hat seinen Namen und wahrscheinlich auch sein Daseyn den Salzquellen zu verdanken. Es ist sehr alt, war wahrscheinlich von den Römern bewohnt und vielleicht unter ihnen „Solicinium" genannt. Es kommt 790 als ein königlicher Kammer-Ort vor und schon 1064 wurden die hiesigen Salzquellen, welche damals ausdrücklich als königliches Eigenthum bezeichnet wurden, benützt. Später waren die Grafen v. Sulz und die Herren v. Geroldseck im Besitz der Stadt. Im J. 1274 wurde sie ummauert und 1284 mit Stadtrecht begabt. Sie war von nun an und wohl auch schon früher der Hauptort der Herrschaft Sulz. Im J. 1412 rückten die Rottweiler vor die Stadt und nahmen sie ein; und im November 1420 wurde sie von Württemberg und mehreren Reichsstädten eingenommen. Allein die Herren v. Geroldseck wußten sich immer zu behaupten. Nun aber traten die Grafen v. Sulz mit Ansprüchen hervor und wirkten im J. 1470 den kaiserlichen Befehl an Graf Eberhard v. Württ. aus, daß dieser ihnen zum Besitz der Herrschaft verhelfen solle. Eberhard aber handelte dem Grafen Alwig v. Sulz seine Forderungen und Ansprüche an die Herrschaft Sulz um 5000 fl. ab, und nachdem der Kaiser dieß genehmigt hatte, rückte Graf Eberhard im November 1471 gegen Burg Alpeck und Stadt Sulz los und eroberte sie nach

geringem Widerstande. Die Herren v. Geroldseck wurden mit Leibgedingen abgefunden. Ein Gangolf v. Hohengeroldseck benützte zwar die unruhigen Zeiten des J. 1519, um die Stadt und einige Dörfer zu erobern; im J. 1534 mußte er aber das Eroberte an Herzog Ulrich zurückgeben. Im J. 1634 starb das Geschlecht der Geroldseck aus. Im dreißigjährigen Kriege hatte die Stadt außerordentlich zu leiden. Im J. 1641 wurde sie von den Franzosen und Schweden mit Sturm eingenommen, und 1643 von den Baiern geplündert. Im J. 1648 kamen die Wölfe in Schaaren vor die Stadt. Am 14. Sept. 1581 brannten 112 und am 11. Sept. 1720 wieder 73 Häuser ab; und am 15. Juli 1794 hatte sie das Unglück, daß abermals beinahe alle Gebäude innerhalb der Mauer auf dem Aschenhaufen lagen. Der Werth der abgebrannten Gebäude, ohne Mobilien, wurde zu 227,150 fl. berechnet. — Geburtsort des Dr. Joseph Gottlieb Köhlreuter (1733), Professors der Naturgeschichte; des Johann Mich. Armbruster (1761), Schriftsteller im politischen Fache; und des Frh. Dr. v. Ludwig, auf dem Cap der guten Hoffnung ansässig, sehr verdient um die naturhistorischen Sammlungen des Staats. — In der Nähe lag die nun verfallene Burg Alpeck, auch das obere Schloß genannt.

Sulz, die Ruinen eines Schlosses bei Kirchberg, im O.A. Gerabronn, das im Bauernkrieg 1525 zerstört worden ist.

Sulz, im O.A. Nagold; s. Ober- und Unter-Sulz.

Sulzau, D. im Sch.Kr. O.A. Horb, Fil. v. Bierlingen und Börstingen, und zwar nach den Ufern des Neckars. E. 282 k. Hier ist ein geringhaltiger Sauerbrunnen, der 1727 auf einmal seine vorherige Kraft verlor. Der Ort war bis 1806, wo er an Württ. fiel, der Ritterschaft einverleibt. Im J. 1653 findet man die v. Remchingen, 1688 die v. Hönstett im Besitz, welche ihre Rechte in dem gedachten Jahre dem Kl. Marchthal verkauften. — Gutsherrsch.: die Frh. v. Raßler.

Sulzbach, der, entspringt unweit Albershausen, im O.A. Göppingen, und fällt nach kurzem Laufe in die Fils.

Sulzbach, der, bei Grunzheim, im O.A. Ehingen, ist eine der Quellen, aus welchen die Stehen entspringt.

Sulzbach, W. im Sch. Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Lombach, Schulth. eb. das. E. 35 ev. Wurde frühe schon von dem Kl. Alpirsbach erworben und scheint so an Württ. gekommen zu seyn.

Sulzbach, s. Thal-Sulzbach, im Sch. Kr. O.A. Oberndorf.

Sulzbach am Kocher, Pfd. m. M.G. mit 2 einz. Hfr. im J. Kr. O.A. Gaildorf. E. 626 (wor. 4 k.). Liegt am Fuße des Schmiedelfelder Schloßberges, in einem engen und tiefen Thale, ist uneben gebaut und wird vom Eisbach durchflossen, in welchem man Agat und versteinertes Holz findet. Die Kirche wurde 1754 neu erbaut; der Kirchthurm aber ist vom J. 1049. Die Einwohner treiben auf dem Eisbache und Kocher beträchtlichen Holzhandel, besonders nach der Saline zu Hall; auch verfertigen sie verschiedene Holzwaaren. Der Ort ist von hohem Alter. Er war 1330 Hohenlohisch, im J. 1415 kam er an die Herrschaft Limpurg und 1781 mit Schmiedelfeld an Württ. Am 9. August 1634 wurde der Ort von Kroaten überfallen, welche an wehrlosen Personen Grausamkeiten verübten. Weiter aufwärts am Kocher sieht man die Ruinen der Burg Kransberg.

Sulzbach an der Murr, Pfd. m. M.G. im N.Kr. O.A. Backnang. E. 1476 (wor. 4 k. Fil. v. Oppenweiler). Hiezu gehört das Schloß Lautereck. Liegt in einem wilden romantischen, von hohen bewaldeten Bergen umschlossenen, Thale, an der Straße nach Murrhardt und hat eine schöne Kirche. Die Einwohner treiben Holzhandel, Viehzucht und Gewerbe. Der Handel mit Pfählen, Schnittwaaren u. dgl., macht den Ort und die Gegend sehr lebhaft. Derselbe gehörte ursprünglich zur Herrschaft Weinsberg und kam dann zur Grafschaft Löwenstein, als Lehen von Württemberg, das sich auch die

Hoheit vorbehalten hatte. (s. Löwenstein). Daher sind die Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg hier und in den Filialien noch Gutsherren.

Sulzburg, H. im D.Kr. O.A. Kirchheim, Fil. v. Unter-Lenningen, Schulth. eb. das. E. 8 ev. In der Nähe die Mauerreste eines vor nicht sehr langer Zeit abgebrochenen Schlosses, welches den gleichen Namen führte, und ein Besitzthum der Späte und zuletzt der Herren von Menzingen war. (s. auch Unter-Lenningen).

Sulzdorf, W. im J Kr. O.A. Aalen, Fil. von Hüttlingen, Schulth. eb. das. E. 113 k. Der Ort hat eine kleine Capelle und gehörte zu Ellwangen.

Sulzdorf, D. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Anhausen. E. 386 (wor. 2 k). Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Sulzerrain, so heißt der Hügel bei Canstatt, hinter welchem die Sulz, d. h. die wichtigste Heilquelle der Canstatter Bäder, hervorquillt.

Sulzgries, W. im N.Kr. O.A. Eßlingen, Fil. v. Eßlingen. E. 290 ev. Liegt auf einem Berge, hat eine kleine Capelle, und gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Eßlingen.

Sulzhof, H. im D.Kr. O.A. Wiblingen, Fil. v. Reggisweiler, Schulth. eb. das.

Summerau, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Wildpoltsweiler, Schulth. in Flunau. E. 46 k. Liegt sehr romantisch im tiefen Argenthal. Hier standen die Burgen Alt- und Neu-Summerau, Stammsitze des alten berühmten Geschlechtes v. Summerau, mit dem Beinamen: „Vögte", Dienstleute der Welfen und Hohenstaufen. Nachdem das Geschlecht im 14. Jahrhundert aus der Gegend verschwunden, kamen Burgen und Ort an die Grafen v. Montfort, und waren von da an eine Zugehör der Herrschaft Tettnang.

Sundelfingen und **Sundelfinger Schwefelquelle**; s. Sondelfingen 2c.

Sunderbuch, D. im D.Kr. O.A. Blaubeuren, Fil. v. Asch. E. 228 ev. Liegt auf der Alp, gegen das Blauthal. Die Kirche wurde vor etwa 50 Jahren erbaut. Der Ort kam mit der Herrschaft Blaubeuren an Württ. Im J. 1724 soll er durch Feuer stark gelitten haben.

Suppingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Blaubeuren. E. 448 (wor. 1 k.). Liegt auf der hohen Alp und hat daher häufig großen Wassermangel. Die Kirche ist mit einem stattlichen, steinernen Thurme versehen, die meisten Häuser aber sind noch mit Stroh bedeckt. Die Einwohner sind größtentheils wohlhabend und treiben guten Obstbau, so wie auch Landwirthschaft. Der Ort kam mit der Herrschaft Blaubeuren an Württ. Im dreißigjährigen Krieg, besonders nach der Nördlinger Schlacht, wurde Suppingen ganz zerstört, und noch mehrere Jahre nach geschlossenem Frieden lag es verödet da; auch im Jahr 1800 wurde es von den Franzosen geplündert. In der Umgegend findet man schöne Marmorarten.

Surrbach, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 55 ev.

Taberwasen, H. im Sch.Kr. O.A. Horb, Fil. v. Nordstetten, Schulth. eb. das. E. 5 k. In der Nähe ist eine Capelle mit Wallfahrt.

Tachenhausen, H. im Sch.Kr. O.A. Nürtingen, Fil. v. Ober-Boihingen, Schulth. eb. das. E. 3 ev. Liegt auf einer Anhöhe, und hat ein zerstörtes Schloß sammt Stift mit Chorherrn, welches von den Grafen Ulrich und Ludwig von Württemberg gestiftet wurde. Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, als damaliger Regent von Württemberg, gestattete im J. 1526, daß dieses Klösterlein dem neuerrichteten Hospital in Nürtingen einverleibt werde; daher es wahrscheinlich ist, daß es im Bauernkriege zerstört worden war. Das Bergschloß Tachenhausen, auch Dachenhausen, war das Stamm-

haus der alten Familie gleichen Namens. Der Platz, auf welchem die Burg stand, ist noch mit einer Mauer umgeben.

Täbingen, Pfd. mit 1 M., früher auch „Debingen", im Sch.Kr. O.A. Rottweil. E. 520 ev. Liegt hoch auf dem Heuberge. Schon im Jahr 793 besaß St. Gallen hier einige Güter. Es hatte ehemals auch eine Burg, die 1666 eingetauscht worden ist. Im J. 1580 saß hier ein Wolf v. Landenberg. Der Ort gehörte übrigens zur Herrschaft Rosenfeld und war auch bis 1807 ein Bestandtheil des Amtes gleichen Namens.

Täfermühle, M. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen. Fil. v. Aixheim, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Täferroth, Pfd. im J Kr. O.A. Gmünd. E. 168 ev. Dazu gehört das Mäder=Schafhaus. Liegt an der Lein, in einer sehr unwirthbaren Gegend, soll früher Teffern geheißen haben, und kam, als ein altes Besitzthum des Klosters Lorch, mit diesem an Württ. Bis 1807 gehörte der Ort in das Klosteramt Lorch.

Täscherhof, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Reichenbach am Rechberg, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Tannacker, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Grünkraut, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Tannau, Pfw. im D.Kr. O.A. Tettnang. E. 87 k. Liegt an der Straße nach Wangen und hat verhältnißmäßig viele Gewerbe. Die Pfarrei soll im Jahr 1116 gestiftet worden seyn. Der Ort gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Tannberg, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Tanneck, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Unter=Schwarzach, Schulth. in Dietmanns. E. 7 k.

Tannen, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Neuenstein, Schulth. in Ober=Eppach. E. 69 ev. Feldbau und Viehzucht sind vortrefflich. Das Oertchen war stets mit Neuenstein verbunden. Daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe=Oehringen.

Tannenbauer, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter=Schwarzach, Schulth. in Dietmanns. E. 17 k.

Tannenberg, der, ein Gebirgsstock auf der Grenze der Oberämter Rottenburg und Herrenberg, der sich von Wurmlingen nach Oberndorf hinüberzieht.

Tannenburg, s. Thanneburg.

Tannenfels, ein zerstörtes Bergschloß im Baiersbronner Thale im O.A. Freudenstadt; von demselben sieht man noch einige mit Gesträuch bewachsene Ruinen.

Tannenmühle, M. im N.Kr. Stadt-Direction Stuttgart; s. Heslach.

Tannenrain, ein Wald, der sich nordwestlich von Wurmlingen gegen Wendelsheim und Oberndorf im O.A. Herrenberg hinzieht.

Tanners, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 17 k.

Tannersholz, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Amtzell, O.A. Wangen, Schulth. in Waldburg. E. 5 k.

Tannhof, H. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Oehringen, Schulth. in Oberohrn. E. 9 ev.

Tapfen, Pfd. im D.Kr. O.A. Münsingen. E. 318 (wor. 1 k). Liegt sehr zerstreut, auf beiden Seiten der Lauter, über welche hier zwei hölzerne Brücken führen. Die Kirche und das Pfarrhaus stehen etwas entfernt von dem Orte auf einem Hügel. Tapfen hat ziemlich viele Weber, eine Pottaschensiederei und einige Mühlwerke. Seit Jahrhunderten ist es auch der Sitz der Fischerei in einem großen Bezirke der Lauter. In älteren Zeiten, so namentlich im J. 904, kommt der Ort häufig unter dem Namen Taffo vor. Im 12ten und 13ten Jahrhundert erscheint auch eine adelige Familie, welche sich von Tapfen schrieb. Vermuthlich machen sie mit den Blankenstein, welche man im 14ten Jahrhundert als Herren von Tapfen und Wasserstetten kennen lernt, eine und dieselbe Familie aus. Schwigger v Blankenstein verkaufte 1316 einen Wald bei Tapfen an Heinrich v. Grafeneck. Auch das Kl. Güterstein war hier begütert, welches 1465 einen hiesigen Hof an Württ. verkaufte. Der Ort selbst kam übrigens von denen v. Blankenstein

1320 mit der Burg Blankenstein an Württ. Dieses verkaufte zwar 1434 den Ort an Dietrich Späth; aber wohl unter Vorbehalt der Wieder-Einlösung, die kurz darauf Statt gefunden haben muß. Durch den dreißigjährigen Krieg wurde das Dorf ganz verödet, die Pfarrei stand einige Jahre leer und mußte später längere Zeit aus der Nachbarschaft versehen werden. Ausgezeichnet durch seine Reichhaltigkeit ist der Steinbruch auf der Markung von Tapfen. In der Nähe befindet sich das Ottilienloch.

Tappachbächlein, das, kommt aus einer Klinge bei der Freisteinkelter zwischen Münster und Mühlhausen, und geht in den Neckar; es ist jedoch meistens ausgetrocknet und mehr ein Ablauf der Gebirge bei anhaltendem Regen.

Taubach, s. Dappach.

Taubenhof, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Rienharz. E. 8 ev.

Tauber, die, gehört zum Rheingebiet und entspringt bei Schillingsfürst und aus dem Taubersee bei Weckersholz, eine Meile von Rottenburg (in Baiern). Dieser Fluß kommt dann südöstlich nach vielerlei Krümmungen an der ehemaligen Reichsstadt Rottenburg, an Creglingen, Weikersheim u. a. Orten vorbei und hierauf, nach einem Laufe von 12—15 Stunden, in die Nähe von Mergentheim. An dieser Stadt vorbei tritt er unterhalb Edelfingen in das Badensche, um sich bei Wertheim mit dem Main zu vereinigen.

Tauberthal, das, auch der Taubergrund genannt, zieht sich auf der nördlichen Grenze des Königreichs durch das O.A. Mergentheim, dem Mainthal entgegen. Es ist meistens tief und besonders merkwürdig durch seinen vorzüglichen Weinbau.

Taublindermühle, M. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. v. Westerstetten, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Tauchenweiler, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Essingen, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Tauner, der, ein Bezirk, der sich von Treffensbuch und Berghülen im O.A. Blaubeuren gegen Asch herabzieht.

Tautenhofen, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Leutkirch, Schulth. in Herlazhofen. E. 220 k. Gehörte zur Leutkircher Heide.

Taxis, Schl. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Trugenhofen, Schulth. in Ballmertshofen. E. 84 (wor. 10 ev. Fil. v. Fleinheim). Liegt auf einem Hügel, von welchem man eine sehr schöne Aussicht hat. Bei dem schönen und großen Schlosse befindet sich ein eben so künstlich als geschmackvoll angelegter Park mit Wasserwerken und schönen Alleen. Vormals gehörte es den Herren von Trugenhofen, führt aber, nachdem Taxis in den Besitz der Herrschaft Trugenhofen gekommen, seit dem Jahre 1819 den Namen Taxis und ist somit als der Hauptsitz dieses fürstlichen Hauses und als der Mittelpunct seiner sämmtlichen Besitzungen zu betrachten. Das Schloß ist auch ganz zu einer fürstlichen Residenz eingerichtet. Noch prächtiger scheint aber zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts der Sitz gewesen zu seyn, wo man hier ein Theater und in den englischen Anlagen nicht nur Eremitagen, sondern auch künstliche Wasserwerke bewunderte. Die verwittwete Fürstin Theresia, geb. Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz, pflegt gewöhnlich die Sommermonate hier zuzubringen. Das Haus Thurn und Taxis stammt aus Ober-Italien ab, und hat sich durch die wohlthätige Gründung der Posten in Deutschland einen denkwürdigen Namen erworben. Der Erste dieses Geschlechts soll von dem Bischof zu Mailand, dem heiligen Ambrosius, zwischen 374 und 397 wegen seiner tapfern Vertheidigung eines Thurmes und eines Thores zu Mailand den Ehren-Namen della Torre oder de la Tour (jetzt Thurn) und zugleich die Hoheit über Valsassina, eine beträchtliche Herrschaft am Comer-See, erhalten haben. Ein Nachkomme desselben hieß Tacius, und von diesem nahm Lamurald de la Tour 1313 den Beinamen Taszis (jetzt Taxis) an. Der Urenkel Lamurald's, Roger I., Graf von Thurn, Taxis und Valsassina, begab

sich nach Deutschland, ward hier 1450 von Kaiser Friedrich III. zum Ritter geschlagen, und legte durch die Errichtung einer Post in Tyrol den Grund zu dem jetzigen Reichthum seines Hauses. Sein Sohn Franz ward vom Kaiser Maximilian zum General-Postmeister der Niederlande, und später auch der österreichischen Erblande ernannt. Jetzt wurde das Postwesen immer mehr vervollkommnet: Leonhard von Taxis errichtete 1543 eine reitende Post aus den Niederlanden durch Schwaben und Tyrol nach Italien, und verbesserte die schon bestehenden Anstalten mit weiser Umsicht; Kaiser Rudolph II. erhob ihn daher 1595 in den Reichsfreiherrnstand und ernannte ihn zum General-Ober-Postmeister im ganzen deutschen Reiche, so daß die Posten nun nicht mehr die Taxis'schen, sondern die Reichsposten hießen. Lamurald von Taxis, Sohn des vorigen, erhielt 1615 die Reichsgrafenwürde, und wurde vom Kaiser Mathias für sich und seine männlichen Nachkommen mit dem General-Postmeister-Amte über sämmtliche Posten im Reiche belehnt, welches Kaiser Ferdinand II. 1621 auch auf die weiblichen Nachkommen ausdehnte. Eugenius Alexander, Reichsgraf von Thurn und Taxis, wurde 1681 von König Carl II. von Spanien in den spanischen und am 4. October 1684 von Kaiser Leopold I. in den deutschen Reichs-Fürstenstand aufgenommen. Sein Sohn, Alexander Ferdinand, empfing 1744 das General-Postmeister-Amt förmlich, als ein kaiserliches Reichs-Thronlehen und wurde 1754 auf dem Reichstage, trotz des Widerspruches vieler fürstlichen Häuser, als Reichsstand mit einer Virilstimme in den Reichs-Fürstenrath eingeführt. Die ersten Länder-Besitzungen in Deutschland erwarb Taxis 1727, in welchem Jahre es Dischingen und Eglingen erkaufte. Später, im J. 1786, brachte es die gefürstete Grafschaft Friedberg-Scheer nebst mehreren andern Herrschaften der Umgegend an sich; neue und sehr ansehnliche Besitzungen erhielt es 1803 als Entschädigung für den Verlust der Reichsposten in den Niederlanden und auf dem linken Rheinufer und anderer ehemaligen Vorrechte. Durch Verträge erhielt aber das Haus wieder

in Folge des 17. Artikels der deutschen Bundes-Acte das Erbland-Postmeisteramt in vielen deutschen Staaten, und ordnete 1819 seine staatsrechtlichen Verhältnisse in Württemberg durch eine Uebereinkunft mit der Regierung. Am 9. Sept. 1819 wurde dem Fürsten von Thurn und Taxis auch die Würde und das Amt eines königlich württembergschen Erblandpostmeisters mit dem nutzbaren Eigenthum und der Verwaltung der Posten im Königreiche als Erb-Mann- und Thronlehen gegen eine Recognition von jährlichen 70,000 fl. übertragen. Als Entschädigung für die verlorenen neupreußischen Provinzen des rechten Rheinufers verlieh ihm der König von Preußen in demselben Jahre 3 im Großherzogthum Posen gelegene Domainen-Aemter und erhob diese zu einem Fürstenthum Krotoszyn, welches nunmehr der Fürst unter königlicher Landeshoheit als ein Thron-Mannlehen inne hat. Im Ganzen besitzt derselbe einen Flächenraum von etwa 15 Q.M. mit ungefähr 35,000 Einwohnern, und ein reines Einkommen von mehr als 800,000 fl. Der Fürst hat die sog. „Posthoheit" in Württemberg, beiden Hessen, Nassau, in Sachsen, Ernstinscher Linie, in beiden Schwarzburg, Hohenzollern, Lippe, Waldeck, den Reussischen Fürstenthümern, und in der freien Stadt Frankfurt, indem er hier ausschließlich die Posten verwaltet. Das Areal, über welches die Taxisschen Posten sich erstrecken, beträgt 1180 Q.M. mit etwa 4 Millionen Einw. Die gesammte Postverwaltung steht unter der fürstlichen General-Postdirection zu Frankfurt a. M. — Außer der fürstlichen Linie des Hauses Thurn und Taxis sind noch 4 gräfliche Hauptlinien vorhanden, die sich in mehrere Nebenäste theilen. Haupt der fürstlichen Familie ist gegenwärtig Maximilian, geboren den 3. Nov. 1802, königl. württemberg'scher Erb- und Land-Postmeister, königl. baiern'scher Kron-Oberst-Postmeister und Reichsrath 2c.

Teck, die Ruinen einer einst großen und vesten Burg bei der von ihr benannten Stadt Kirchheim unter Teck. Der ziemlich breite Gipfel des Berges ist jetzt noch mit einigen verfallenen Thürmen und Ringmauern bedeckt,

die aber größtentheils keine Ueberbleibsel jenes alten Schlosses sind; namentlich gehören die obersten Mauern einer projectirten neuen Vestung an, die Herzog Carl Alexander 1738 hier erbauen lassen wollte. Nach einem Gemälde, das sich in dem Städtchen Owen befindet, glich das alte Teck mehr einer Stadt, als einer Burg, und war reich an hohen Thürmen, Thoren, Mauern und Wohnhäusern. In dieser Gestalt blieb es bis zum Bauernkrieg, während dessen es von einem rohen Haufen unter Anführung Hans Wunderer's zerstört wurde. Bis 1575 stand noch eine Capelle mit Gemälden und Bildern verziert. Das Geschlecht der von den Zähringern abstammenden Herzoge von Teck gehörte zu seiner Zeit unter die berühmteren; denn die meisten umliegenden Güterbesitzer waren Dienstleute und Vasallen derselben. Gegen das Ende des 12ten Jahrhunderts entstand das Haus mit Adalbert. Seine größte Blüthe hatte es zur Zeit des Interregnums, nach dem Abgang der Hohenstaufen. Der Berühmteste des Hauses war Herzog Conrad, welcher nach des Kaisers Rudolph v. Habsburg Tod im J. 1292 zum römischen König erwählt worden seyn soll, aber schon wenige Tage nach der Wahl starb. Im 14. Jahrh. theilte sich aber die große Erbschaft, und von nun an folgte bald Verpfändung, bald Verkauf, so daß 1381 das letzte Besitzthum in unserer Gegend: Teck und Kirchheim aus Herzog Friedrich's Händen vollends an Württemberg kam, welches bei Annahme der Herzogswürde zugleich den Namen eines Herzogs von Teck erhielt. Dem Herzog blieb nun nur noch die Herrschaft Mindelheim. Von seinen sieben Söhnen pflanzte keiner sein Geschlecht fort. Einer von ihnen, Ludwig, widmete sich dem geistlichen Stande; er starb als vertriebener Patriarch von Aquileja (1439).

Teck, das Herzogthum, oder vielmehr die Herrschaft, reichte über die ganze Gegend, die sich vom Teckberge her über Boll und Dürnau, Lothenberg und Heiningen, gegen Göppingen hin erstreckt, und war nur von den Besitzungen der Grafen von Aichelberg durchschnitten.

Teckberg, der, liegt bei Kirchheim, und trug auf

seinem Gipfel die einst so berühmte Burg Teck. Zwei Dritttheile des Berges gegen Südwest sind mit Weinreben angepflanzt und nur das letzte Dritttheil bedeckt theilweise ein Wald; die östliche Seite hingegen ist ganz bewaldet. Aus dem Walde gegen Westen strebt ein ungeheurer Felsen empor, auf welchem sich einer der Hauptthürme der Burg erhob. Man hat hier einen wunderherrlichen Anblick über einen großen Theil der Alp, besonders gegen Nordost, auf welcher Seite sich die drei abgesonderten vulcanischen Gestalten des Hohenstaufen, Rechberg und Stuifenbergs erheben. Trefflich ist auch der Blick in die Gebirge nach Südwesten, wo außer den Bergen des Lenninger Thales der breite Sarg, der den Beurener Felsen trägt und von der wunderlichen Volksphantasie den Namen Baßgeige erhalten hat, sich vor Allen hervorstellt. Hinter ihm schauen Neuffens Ruinen ganz malerisch hervor, links der Roßberg, rechts Achalm, noch westlicher und näher der Sattelbogen mit dem lachenden Grafenberg. Ein Absprung von dem Teckberg ist der gelbe Fels, an seinem Fuße befindet sich das Sybillenloch und das Vrena-Beutlinsloch.

Tegelberg, der, ein von der Alp vorspringender Berg zwischen Geislingen und Altenstadt links von der Landstraße.

Tegernsee, s. Degersee.

Tegernmoos, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Schwarzenbach, Schulth. in Neu-Ravensburg. E. 3 k.

Teich, (im Teich) Hs. im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil. v. Dornhan, Schulth. in Busenweiler. E. 3 ev.

Teinach, die, entspringt bei Neuweiler im O.A. Calw, treibt mehrere Mühlen, gibt dem berühmten Sauerbrunnen seinen Namen, und fällt eine Stunde unterhalb Calw in die Nagold. Sie führt sehr schmackhafte Forellen.

Teinach, auch Deinach D. im Sch.Kr. O.A. Calw, Fil. v. Zavelstein. E. 498 (wor. 15 k. Fil. v. Weil die Stadt). Amtsnotar. Liegt an der Teinach, zwischen hohen mit Tannen bewachsenen Bergen, nicht ferne von den Ruinen

TEINACH.

der Burg Zavelstein, und hat mehrere Mühlwerke, eine Kirche, in welcher über die Curzeit Gottesdienst gehalten wird, Sauerbrunnen, Bad und eine Ziegen-Molken-Cur-Anstalt, die um so größern Werth besitzt, als die Ziegen auf den hohen Schwarzwaldbergen treffliche Weide finden. Das Bad ist von hohem Alter und wird schon 1472 genannt, wo es Württemberg um $24^1/_2$ Pfund Heller verlieh. Herzog Eberhard Ludwig, der fast jedes Jahr hier verweilte, und Herzog Carl Eugen ließen bedeutende Verbesserungen der Anstalt vornehmen. Im J. 1836 wurden noch namhafte Verbesserungen vorgenommen, ein neues Badhaus erbaut, wo Tropf-, Douche- und Regen-Bäder u. s. w. eingerichtet sind, das Brunnenhaus verbessert, ein Conversations-Saal eingerichtet, die Gärten und Spaziergänge verschönert und dergl. Das Wasser hat viel mazenstärkende und reinigende Theile. Die Quellen sind theils Säuerlinge, theils Eisen-Säuerlinge; jährlich werden etwa 10—12,000 Krüge versendet. Am 25sten Juli findet hier eine Art Volksfest mit Hahnentanz, Esel-Wettrennen und dgl. Statt. Ungeachtet Teinach sich seit einiger Zeit wieder eines ziemlich zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, so war die Anstalt, die Staats-Eigenthum und in Pacht gegeben ist, doch dadurch früher noch mehr gehoben, daß die verewigte Königin Charlotte von Württemberg jeden Sommer hier verweilte und ansehnliche Summen für örtliche und wohlthätige Zwecke verwendete. Auch die jetzige Königin Pauline verlebte einen Theil dieses Sommers mit ihren Kindern in jener romantischen Einsamkeit, und erregte durch ihr freundliches Benehmen die schöne Hoffnung, sie noch öfter hier zu sehen: da ohne Zweifel sämmtliche Badeorte des Landes durch den Besuch der Mitglieder des königlichen Hauses immer mehr in Aufnahme kommen würden. Die Zahl der Curgäste beträgt neuerdings 300 jährlich. Der Ort war eine Zugehör der Herrschaft Zavelstein und ist ohne allen Zweifel durch die Frequenz des Bades entstanden. — Im Sommer 1715 brannten durch Unvorsichtigkeit mehrere Gebäude ab, wobei auch ein Kind in den Flammen umkam.

Tempelhof, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Lustenau, Schulth. eb.das. E. 24 (wor. 11 k.) Schloß und Rittergut. Nahe dabei liegt der Cresberg mit einer Wallfahrtskirche und herrlicher Aussicht. Die ganze Besitzung kaufte 1839 der Staat von dem Freih. v. Knöringen. Sie kam mit Crailsheim unter Württembergische Hoheit.

Tennenmoos, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Gornhofen, Schulth. in Ober-Eschach. E. mit Bruggen (H.) 40 k. Liegt an der Schwarzach und gehörte, unter Hoheit der Herrschaft Tettnang, dem Kl. Weisenau, das den Ort 1449 von dem Grafen v. Montfort erworben hatte.

Tennenmoos, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Gornhofen, O.A. Ravensburg, Schulth. in Kaltenberg. E. 11 k. Liegt an der Schwarzach, die den Ort in zwei Theile theilt (s. oben). Der dießseitige Antheil stand auch unter der Herrschaft Tettnang. Beide Theile kamen mit dieser an Württemberg.

Tennhöfle, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Alfdorf, Schulth. eb.das. E. 36 ev.

Teschen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb.das. E. 6 k.

Tettnang, O.A. im D.Kr. Q.Meil. $5^4/_{10}$. E. 19,903 (wor. ev. 413 k. 19,490.) Gemeinden: 22. (2. Cl. 8 — 3. Cl. 14.) bestehend aus: 2 St. — 4 Pfd. (wor. 1 m. M.G.), — 4 D. (wor. 1 m. M.G.) — 21 Pfw. — 228 W. — 89 H. und 7 einz. Wohnf. Der O.A.Bezirk ist durchaus neuwürttembergisch und war vor 1803 unter 12 Herrschaften vertheilt. Eines der schönsten Oberämter. Reichlicher Weinbau; selbst Mandeln gedeihen in südlichen Lagen. Die Molasse bildet die Gebirgsarten. Viel Federwild, Fische und Krebse. Unbedeutendere Gewerbe. Ackerbau und Viehzucht, beide ziemlich gehoben, sind die Haupt-Nahrungsquellen. Torfstiche. Bedeutender Handel mit landwirthschaftlichen Erzeugnissen über den

Boden=See. (S. **Memminger**, Beschr. des O.A. Tettnang. Stuttgart 1838). — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: O.Insp. **Henkel**, in Tettnang.

Tettnang, vorm. reichsunmittelbare Herrschaft im D.Kr. Nach dem Aussterben der Grafen v. Buchhorn, die auch Bregenz besaßen, scheint sie an die Hohenstaufen oder an die Nebenlinie der ersteren, die Grafen v. Bregenz, gekommen zu seyn, und nachdem auch diese ausgestorben waren, findet man zu Ende des 12. Jahrhunderts, die Grafen v. Montfort, von den Pfalzgrafen von Tübingen abstammend, im Besitze beider Herrschaften Buchhorn und Bregenz, sowie noch mehrerer großer Besitzungen. Der Glanz dieses mächtigen Geschlechtes verdunkelte sich aber bald; durch [illegible]ungen und übeln Haushalt sank es so tief, daß es zu[illegible] Gegenstand des Mitleides wurde. Seine letzten Besitzungen waren die Herrschaften Tettnang und Argen. Die beiden letzten Grafen traten sie 1779 an Oesterreich ab und dieses trat am 22. Aug. 1780 den Besitz an. Zu Ende 1805 fielen sie an Baiern, im J. 1810 aber wurden sie von Baiern an Württemberg abgetreten. Die Herrschaft oder Grafschaft Tettnang bestand aus der Stadt Tettnang und 4 Aemtern, die Herrschaft Argen aber aus 3 Gemeinden. Auch die reichsritterschaftliche Herrschaft Schomburg gehörte dazu. Diese Besitzungen zählten zu Anfang dieses Jahrhunderts 10,000 Einwohner.

Tettnang, Stadt im D.Kr., mit **St. Anna** (Hs.), **St. Johann** (Hospital) und den Höfen **Ernstruhe**, **Holzhalden**, **Neuhalden** und **Venushalden**. E. 1361 (wor. 27 ev. Fil. von Friedrichshafen) Sitz der Oberamts=Stellen, eines kath. Decanat= und eines Cameral=Amts, eines Revierförsters und eines Postamts. Das Städtchen, gewöhnlich „Tettlang" vom Volke genannt, liegt am Schussenthale und ist von geringerer Bedeutung. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das auf einer Anhöhe stehende neue Schloß, 1708 bis 1720 erbaut, ehemals Residenz der Grafen von Montfort, dann Sitz eines österreichischen Oberamtes und eines baierischen Landgerichtes,

nun des Oberamts=Gerichtes, Oberamtes und Cameral=Amtes. Es ist eines der schönsten Schlösser Oberschwabens, mit hübschen Gärten umgeben, wahrscheinlich auf den Grundmauern eines römischen Castells erbaut und bietet die herrlichste Ansicht des Boden-Sees, mit den Tyroler= und Schweizer=Alpen im Hintergrunde, dar. Das neben diesem gelegene, 1633 von den Schweden zerstörte, alte Schloß steht ebenfalls auf der Stelle eines ältern Schlosses. Ein drittes Schloß in der Stadt wird für die Schulen benützt. Die Pfarrkirche zum h. Gall, auf einer Anhöhe vor der Stadt, wurde 1467 erbaut. Außer ihr sind noch einige Capellen vorhanden. Die Gewerbsthätigkeit ist nicht sehr lebhaft; die Landwirthschaft wird stärker betrieben. Der außerhalb der Stadt gelegene Hospital zu St. Johann bestand schon 1304. — Tettnang ist, wo nicht von den Römern angelegt, jeden Falls sehr alt; schon 882 wird der Ort, als eine Schenkung an das Kl. St. Gallen, genannt. Tettnang war der Hauptort der gleichnamigen Herrschaft und kam somit in den Besitz der Grafen v. Montfort. Im J. 1297 ertheilte ihm König Adolph die Rechte der Stadt Lindau. Im J. 1330 erlaubte König Friederich, daß Tettnang ummauert werde. Das Recht zu Jahrmärkten erhielt es 1429 von König Sigmund. Die Grafen v. Montfort ertheilten der Stadt auch einige Freiheiten. Sie blieb aber nicht nur eine Landstadt, sondern war sogar bis 1578 der Leibeigenschaft unterworfen. Im dreißigjährigen Kriege hatte sie viel zu leiden, so in den Jahren 1633, 1645, 1647 und 1648. Am Meisten hatte sie im erstgenannten Jahre zu erdulden; denn da lagerten sich drei starke schwedische Regimenter 33 Wochen hindurch in Tettnang, welche die Stadt plünderten und verheerten, so, daß im J. 1636 von den zuvor vorhanden gewesenen 2500 Einwohnern nur noch 150 übrig waren; die übrigen hatten Hunger, Pest und Mord vernichtet. Am 24. October 1800 brannten 20 Gebäude, durch Entzündung von Flachs, ab. Mit der Herrschaft Tettnang kam die Stadt 1783 an Oesterreich, 1805 an Baiern, und 1810 an Württemberg. Der letzte Graf

von Montfort, Anton, dessen marmornes Monument in der Kirche steht, starb im J. 1787 in einem von ihm erbauten Hause, dem jetzigen Wirthshause zur Krone; er, wie sein Bruder, (s. Mariabrunn,) in den betrübtesten Umständen. Graf Anton vermachte seine ganze Verlassenschaft, im Betrage von 13,999 fl., den Armen der Herrschaft Tettnang.

Teufelsklinge, die, liegt abgeschieden von der Welt und durch himmelhohe Felsen von den Strahlen der Sonne gänzlich verborgen, bei dem Rosenstein, im O.A. Gmünd. Es ist eine wilde Waldklinge, von einem nicht weniger wilden Bache durchflossen, der besonders von Regengüssen angeschwollen, mit donnerndem Getöse aus ihren finstern Klüften hervorstürzt. Der Sage nach soll dieser mit der Quelle der Brenz in unterirdischer Verbindung stehen. Der Name der Klinge knüpft sich an die Sage, mit der bei Rosenstein im O.A. Gmünd erwähnten Geschichte, von der Versuchung des Satans.

Teufelsmauer, s. Pfahlheim.

Teufelsmühle, M. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Wilhelmskirch, Schulth. in Kappel. E. 8 k.

Teufelsmühle, eine hohe, berüchtigte Bergspitze des Schwarzwaldes bei Loffenau, im O.A. Neuenbürg. Einer der höchsten Berge, auf der rechten Seite der Murg. An seinem Abhange sind 7 Gewölbe, die Teufelskammern genannt; wohl ein Werk gewaltiger Wasserströmungen. Eine Strecke weiter hinauf, auf dem Gipfel des Berges, ist die Teufelsmühle selbst. Hier liegen große Massen von Sandsteinen auf einander gethürmt, deren eine mehrere Schuhe tief eingesägt ist. Gelehrte meinen, es sey dieß ein Werk der Römer, das Volk aber hält es für ein Teufelswerk. Denn es kam, der Sage nach, einst bei den heißen Quellen zu Baden der Teufel aus der Hölle, stellte sich auf den Felsen bei Baden (die Teufelskanzel genannt) und fieng an, durch gewaltige Predigten das Volk für sein Reich anzuwerben, indem er von wahnsinnigem Glauben an einen Teufel, an ein Mittel-

reich und vom Erscheinen Verstorbener sprach. Da der Zulauf zu diesem Prediger unermeßlich war, so sandte Gott nach dem Felsen unter der Burg Eberstein (genannt Engelskanzel) einen guten Engel, der durch seine himmlische Lehre das Volk von dem Prediger der Hölle abtrünnig machte. Darob ergrimmte dieser gewaltig und sprang auf einen hohen Berg, der Engelskanzel gegenüber, erbaute sich dort sieben Kammern und eine Mühle und fing in seinem Grimm in ihr die Felsen mit Donnergepolter zu zermahlen an, andere riß er mit Gebrüll aus der Erde und schleuderte sie rings über Thal und Gebirg (daher die wilde Unordnung, die losen Steinmassen in diesen Gegenden), andere zerschlug er auch durch den Tritt seines Hufes, noch andere durchsägte und zerrieb er mit den Zähnen — kurz er rumorte nicht anders, denn wie ein Erdbeben, so daß den guten Engel kein Zuhörer mehr vernehmen konnte. Da erschien Gott der Herr auf dem höchsten Berge bei Baden (der Herrenwiese), faßte den bösen Geist mit gewaltiger Faust und schleuderte ihn so kräftig an den Berg, daß sich sein Hufeisen tief in einem Felsenstück abdrückte, wie noch jetzt zu sehen ist. — Von dieser Teufelsmühle sieht man weit gegen den Rhein hin und nach den Vogesen. (Kerner's Wildbad. 3. Aufl. S. 31 u. f.).

Teufen, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Mariazell, Schulth. eb. das. E. 116 (wor. 6 ev.). Gehörte zur Herrschaft Schramberg. — Gutsherrschaft: Graf v. Bissingen=Nippenburg.

Teutschbuch, der, (gemeiniglich „Tautschbuch" genannt), bezeichnet ein ziemlich ausgedehntes, zum Theil angebautes und bewohntes Waldgebirge, zwischen Riedlingen und Zwiefalten, das einen Theil der Alp ausmacht. Es wird durch einige Thäler von dieser abgeschnitten, vorwärts aber von dem Donaubecken begrenzt. In dem Bauernaufruhr 1525 hatten sich 12,000 Bauern auf demselben gelagert, und setzten von hier aus dem Kloster Zwiefalten hart zu, bis sie von Georg von Waldburg in die Flucht geschlagen wurden.

Teutschhof, s. Deutschhof im O.A. Riedlingen.

Teutschenhof, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Sulzbach am Kocher, Schulth. in Laufen am Kocher E. 12 ev.

Thäle, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. von Welzheim, Schulth. in Kaisersbach. E. 107 (wor. 1 k.).

Thäle, W. in demselben O.A., Fil. v. Kirchenkirnberg, Schulth. eb. das. E. 42 ev.

Thälenshöfle, H. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Hohenstaufen, Schulth. in Groß-Eislingen. E. 3 ev.

Thailfingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Balingen. E. 1667 ev. Liegt an der Schmicha, und wird schon im J. 793 als eine christliche Colonie urkundlich angetroffen. Mit der Herrschaft Schalksburg kam der Ort an Württ.

Thailfingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Herrenberg. E. 612 ev. Wird auch „Thailfingen im Gäu" genannt. Im J. 1348 verkauft Cunz Ammann, Bürger in Rottenburg, an Hans Teufel, Bürger in Reutlingen, 1/3 der Vogtei, des Gerichtes und der „armen Leute" des Ortes. Im J. 1416 tritt das Kloster Bebenhausen 1/6 der Vogtei an Württ. ab, das auch ein zweites 1/6 hieran 1448 von dem Siechenhaus in Reutlingen kaufte. Uebrigens gehörte der Ort den Pfalzgrafen von Tübingen, welche die Hoheit über denselben mit Herrenberg an Württ. verkauften.

Thal, s. Thalsteußlingen.

Thal, H. im D.Kr. O.Kr. Ravensburg, Fil. von Amtzell, O.A. Wangen, Schulth. in Bodnegg. E. 3 k.

Thal, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Bergatreute, Schulth. in Wolfegg. E. 41 k. Gehörte zur Grafschaft Wolfegg. — Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Thal, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eglofs, Schulth. eb. das. E. 114 (wor. 1 ev.). Gehörte zur Herrschaft Eglofs. — Gutsherrsch.: Fürst v. Windisch-Grätz.

Thal, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Ratzenried, Schulth. eb. das. E. 23 k. Gehörte stets zum letztgenannten Orte. — Gutsherrsch.: Graf v. Beroldingen.

Thalacker, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Altmannshofen, Schulth. in Hauerz. E. 27 k. Gehörte zur Grafschaft Zeil. — Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Zeil-Wurzach.

Thalbach, Name mehrerer unbedeutender Bäche. Zu nennen sind nur:

Thalbach, der, ein Alpbach, der bei Ober-Boihingen im O.A. Nürtingen in den Neckar fällt.

Thalbach, der, entspringt unweit Dornhan im O.A. Sulz, und geht bei Bettenhausen in die Glatt.

Thaldorf, Pfw. im D.Kr. O.A. Tettnang. E. 85 k. Liegt in einem Seitenthale des Rothachthales in dem sog. Thaldorfer Thälchen. Die Kirche wurde 1746 erbaut. Der Pfarrei wird aber schon 1430 gedacht. Der Ort, einst eine Besitzung der Grafen von Montfort, kam in den J. 1434 u. f. an das Kl. Weißenau und 1806 unter württ. Hoheit. Die Hoheit stand bis dahin der Landvogtei Schwaben zu.

Thalhausen, W. im N.Kr. O.A. Ludwigsburg, Fil. v. Markgröningen, Schulth. eb. das. E. 53 (wor. 5 k. Fil. v. Hohenasberg). Liegt an der Glems und ist der Ueberrest eines ansehnlichen, einst hier befindlichen, Dorfes gleichen Namens, worüber die Hoheit entweder mit Asberg, oder mit Markgröningen an Württ kam. Rudolph Cammerer, ein Edelknecht, verkaufte 1399 seine grundherrlichen Rechte dahier, die zuvor der von Rietburk besessen hatte, an Württ. Im J. 1409 verkaufte Siegfried Pfau v. Rietburk an die Edelknechte Hans und Wolf, Gebrüder von Stammheim, seinen halben Hof dahier. Die Urkunde führt das alte Symbol an: „gib ihnen den auf mit Mund, Halm und Zweig, und gehe ich daraus und setze sie darein."

Thalhausen, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. von Herrenzimmern, O.A. Rottweil, Schulth. in

Epfendorf. E. 87 k. Schon im J. 786 wird der Ort in Urkunden gefunden. Er gehörte zur Herrschaft Zimmern und wurde 1513 von der Reichsstadt Rottweil erkauft, mit der er an Württ gelangte.

Thalheim, Pfd. im N.Kr. O.A. Heilbronn, mit dem Hof Hochrain. E. 1314 (wor. 661 k. und 70 Juden, zur Synagoge Sontheim). Zwei Pfarreien. Liegt theils im Thale, theils an den Seitenwänden zweier Hügel, auf deren einem sich die Kirche befindet. Am Ende des Dorfes steht ein kleines, altes Schlößchen, das der Ueberrest eines größeren, der Familie von Hohenrieth gehörigen ist, in welchem früher die Juden wohnen mußten. Eine andere adelige Familie, die längst erloschen, nannte sich von Thalheim; 1471 wurde sie von Württemberg mit dem Schlosse Thalheim belehnt. Nahe bei dem Orte erhebt sich ein Hügel, auf welchem man eine sehr schöne Aussicht genießt; auch fließt die Schozach an dem Orte vorüber. Der Ort war Condominat zwischen Württemberg, Würzburg, dem deutschen Orden und denen v. Gemmingen und kam 1806 vollständig unter württ. Hoheit. Die Freih. v. Gemmingen-Guttenbergschen Erben haben noch an der Gutsherrschaft Theil.

Thalheim, Pfd. m. 4 einz. Wohnf. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg. E. 1083 ev. Der Ort, in älteren Urkunden auch als Daleheim, Dale, Thala, Thalen u. s. w. vorkommend, liegt sehr zerstreut in einem engen, von hohen Bergen eingeschlossenen Thälchen, und wird von der Steinlach durchflossen, die vorwärts gegen Mössingen zu mehrere Mühlen treibt. Der Ackerbbau ist unbedeutend, eben so die Gewerbe; die Obstzucht und die Spinnerei werden dagegen thätig betrieben. Ganz abgesondert von den andern Häusern steht die Kirche auf einer Anhöhe, an der man eine schöne Aussicht in's Neckarthal und in entferntere Gegenden hat. Der Kirche wird bereits im J. 873 gedacht. Vor der Reformation war hier eine berühmte Wallfahrt zur „verlassenen Mutter Gottes", deren hölzernes Bild noch jetzt im Chor der Kirche, hinter dem Altare gezeigt und von den benach-

barten Katholiken besucht wird. In und außer dem Gotteshause befinden sich mehrere Grabmäler adeliger schon im 16ten und 17ten Jahrhundert gestorbener Personen. Auf dem, der Kirche westlich gegeüber liegenden Farrenberg trifft man zwar am südlichen Abhange noch einige Reste der Burg Andeck, die jedoch nur aus wenigen Ruinen bestehen, während auch zu Thalheim eine Burg gestanden haben soll, von welcher aber keine Spuren mehr zu sehen sind. Uebrigens liegen noch mehrere ansehnliche Berge um das Dorf umher, wie z. B. der Rindernberg, an den sich der Kirchhof anlehnt; an seinem Fuße befindet sich die Kirche, und auf dem Gipfel des Berges gewahrt man noch deutlich Spuren von Schanzen. Der Ort war ohne Zweifel eine Zugehör der Burg Andeck und kam mit dieser in den J. 1446 u. f. von den Hertern v. Herteneck an Württ. Den siebenten Theil an der Grundherrschaft erwarb Württ. 1607 von Johann Friedrich von Regenau, der ihn von seiner Hausfrau, aus dem Geschlechte der v. Karpfen, ererbt hatte. In früherer Zeit gab es hier auch ein Kloster von Franziscaner-Nonnen. — Besitzer eines Schloßgutes: Freih. Schilling v. Cannstatt.

Thalheim, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen. E. 1201 (wor. 1 k.). Revierförsterei. In der Nähe sind Eisengruben. Der Ort gehörte zur Burg Lupfen, deren Ruinen auf der Markung stehen, und kam mit ihr an Württ. In der Nähe standen die Dörfer Oetishofen und Asp, die mit Thalheim vereinigt wurden.

Thalheim, D. m. M.G. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Stöckenburg. E. 329 (wor. 3 k.). Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Thalheim, W. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Neuburg, Schulth. in Lauterach. E. 99 k. Liegt am Abhang der Alp am Fuße des Hochbergs, ziemlich hoch über der Donau. Der Ort kommt schon im J. 776 vor. Er war eine Zugehör der Herrschaft Rechtenstein. Auch gab es Edelleute v. Thalheim, die hier einen Sitz gehabt haben sollen. — Gutsh.: Fürst v. Thurn u. Taxis.

Thalhof, 2 H. im Sch.Kr. O.A. Horb, Fil. von Eutingen, Schulth. eb. das. E. 12 k. Sie heißen der obere und der untere Eutinger Thalhof.

Thalhof, H. im Sch.Kr. O.A. Rottweil, Fil. v. Gößlingen. Schulth. in Zimmern unter der Burg, E. 8 k.

Thalhof (äußerer u. innerer), H. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. v. Tuttlingen, Schulth. eb. das. E. 17 ev. (Ersterer mit 6, letzterer mit 11 E.).

Thalhof, H. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. v. Pflummern, Schulth. in Hundersingen. E. 17 ev. Liegt auf dem Rande einer Anhöhe an der Donau und ist seines hohen Alters wegen merkwürdig. Er gehörte in älteren Zeiten den Grafen v. Landau; kam jedoch von diesen mit der Burg Landau durch die Truchsessen von Waldburg an das Kloster Heiligkreuzthal.

Thal=Lauterbach, 56 einz. Hsr. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Lauterbach, Schulth. eb. das. E. 566 k. Gehörte zur oberen Grafschaft Hohenberg, zu nächst zur Herrschaft Schramberg. — Gutsherrsch.: Graf v. Bissingen=Nippenburg.

Thalmühle, M. im N.Kr. O.A. Leonberg, Fil. v. Schöckingen, Schulth. eb. das. E. 10 ev.

Thalmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Onstmettingen, Schulth. eb. das. E. 10 ev.

Thalmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Horb, Fil. v. Eutingen, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Thalmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Reutlingen, Fil. v Genkingen, Schulth. eb. das. E. 4 ev

Thalmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg, Fil. v. Wolfenhausen, Schulth. in Nellingsheim. E. 10 ev. Liegt im Rommelsthale. Es waren ihrer früher eigentlich zwei, wovon jedoch die eine durch das Wasser weggespült wurde.

Thalmühle, M. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Wißgoldingen, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Thalmühle, M. im D.Kr. O.A. Blaubeuren, Fil. v. Blaubeuren, Schulth. eb. das.

Thalmühlen, 2 M. im Sch.Kr. O.A. Urach; s. Seeburg.

Thal-Siegelhaus, auch Beurener Thal-Siegelhaus, Hs. im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil. v. Böhringen, Schulth. eb. das. E. 18 ev.

Thal-Steußlingen, W. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Weilersteußlingen, Schulth. in Ennahofen. E. 28 ev. Auch Steußlingen-Thal und bloß Thal genannt, hat seinen Namen von einem Thale, in welchem es liegt. Nahe dabei, auf einer Anhöhe, findet man die Ruinen des Schl. Steußlingen, das bis 1807 die Wohnung des Oberamtmanns der vormaligen Herrschaft Steußlingen war; 1812 wurde es abgebrochen. (s. Neu-Steußlingen). Der Weiler besteht aus 2 Mühlen, einer Brauerei und einigen andern Häusern.

Thal-Sulzbach, 84 einz. Hsr. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Lauterbach, Schulth. eb. das. E. 690 k. Scheint, zunächst als Bestandtheil der Herrschaft Schramberg, zur obern Grafschaft Hohenberg gehört zu haben. — Gutsherrsch.: Graf v. Bissingen-Nippenburg.

Thalwiese, H. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Herrenalb, Schulth. eb. E. 20 ev.

Thamm, Pfd. im N.Kr. O.A. Ludwigsburg. E. 1096 ev. Die Pfarrei wurde 1456 errichtet. Des Gerichtes wird schon 1331 Erwähnung gethan. Der Ort kam 1351 von Catharina von Reichenberg an Württ. Dieß ist jedoch nur von der Grundherrschaft zu verstehen, indem die Hoheit mit Markgröningen erworben worden, zu dessen Amt der Ort bis 1807 gehörte. Frühe schon hatte auch das Kloster Lorch hier einen Hof. Im Oct. 1519 wurde der Ort von der Besatzung des schwäbischen Bundes auf der nahegelegenen Veste Asberg geplündert. Im Jahr 1634 wurde er von den Oesterreichern, welche die gedachte Vestung belagerten, ganz abgebrannt. Auf der Markung lag das Schloß und der Hof Brache, welche Graf Ludwig v. Württemberg 1159 gegen Eilfingen eintauschte.

Thanau, W. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. von Zimmerbach, Schulth. in Durlangen. E. 128 (wor. 8 ev. Fil. v. Täferroth). Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Gmünd.

Thaneck, W. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen, Fil. v. Obernheim, Schulth. eb. das. E. 54 k. Scheint zur Grafschaft Hohenberg gehört zu haben. — Gutsherrschaft: Frh. v. Ulm zu Kolbingen.

Thann, s. Neuhaus im O.A. Saulgau.

Thann, W. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Unter-Reichenbach, Schulth. in Dennjächt. E. 43 (wor. 3 k.). Scheint seine früheren Schicksale mit dem letztgenannten Orte getheilt zu haben.

Thann, 4 H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Leutkirch, Schulth. in Wuchzenhofen. E. 21 k.

Thann, ein bewaldeter Gebirgsstock bei Hausen, das nach demselben benannt wird, im O.A. Spaichingen.

Thannberg, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das.

Thannen, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Möthenbach, Schulth. in Wolfegg. E. 15 k.

Thannenbühl, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Hohenberg, Schulth. in Rosenberg. E. 11 k.

Thannenburg, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Bühlerthann, Schulth. eb. das. E. 28 (wor. 15 ev. Fil. v. Geifertshofen und Ober-Sontheim, O.A. Gaildorf). Hat nicht unbedeutende Marmorbrüche. — Hier befindet sich ein altes Bergschloß, das auch Thannenberg und Tannenburg genannt wird. Es liegt über der Bühler und gehörte der Familie Vellberg, von welcher es mit mehreren Orten 1463 an Ellwangen gekommen ist.

Thannhausen, Pfd. im J.Kr. O.A. Ellwangen. E. 710 k. Docht- und Nachtlichter-Fabrication. Liegt an der Sechta, gehörte zur Grafschaft Oettingen-Spielberg, kam 1810 an Württ., und war Stammort der alten adeligen Familie gleichen Namens, welche noch gegenwär-

tig in Gemeinschaft mit den Fürsten von Oettingen-Spielberg und Wallerstein Gutsherrin ist.

Thannhausen, D. im D.Kr. O.A. Waldsee, gräfl. Königsegg-Aulendorf'schen Amts Aulendorf, Fil. v. Aulendorf. E. 105 k. Gehörte immer zur Herrschaft Aulendorf. — Gutsherrschaft noch: Graf v. Königsegg-Aulendorf.

Thannheim, Pfd. im D.Kr. O.A. Leutkirch. E. 494 (wor. 1 ev.). Der Ort gehörte früher zum Kl. Ochsenhausen und bildete ein eigenes Amt desselben. Dasselbe wurde, mit Ausschluß des Dorfes Winterrieden, im J. 1803 dem Grafen v. Schäsberg als Entschädigung zugetheilt und kam 1806 mit 1220 Einw. unter württ. Hoheit. Die nunmehrige, dem gedachten Grafen zugehörige, Standesherrsch. Thannheim zählt etwa 1200 Einw. In dem Orte befand sich ein erst 1779 erbautes, nunmehr aber wieder aufgehobenes Pauliner-Kloster, das jetzt zu einem Schloß eingerichtet ist.

Thannhof, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. von Waldstettten, Schulth. eb. das. E. 12 k.

Thannhof, auch **Thann- und Fritz-Hof**. H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Pfahlbronn. E. 19 ev.

Thannmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Schömberg, Schulth. eb. das. E. 10 ev.

Thannschöpflen, H im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Ober-Urbach, O.A. Schorndorf, Schulth. in Plüderhausen. E. 25 ev.

Thannweiler, W. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Waldstetten, Schulth. eb. das. E. 46 k. Gehörte Ellwangen und kam 1803 an Württ.

Thannweiler, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Aulendorf, Schulth. in Thannhausen. E. 127 k. Der Ort hat mehrere geschickte Weber und gehörte immer zur Herrschaft Aulendorf. Daher noch Gutsherrsch.: Graf v. Königsegg-Aulendorf

Theilen, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. von Mariazell, Schulth. eb. das. E. 48 k. Gehörte,

unter Hoheit der obern Grafschaft Hohenberg, zur Herrschaft Schramberg. — Gutsherrsch.: Graf v. Bissingen-Nippenburg.

Themmenhausen, Pfd. im D.Kr. O.A. Blaubeuren. E. 326 ev. Liegt auf der Alp und hat kein anderes als Cisternen-Wasser. Der Name des Dorfes ward in den früheren Zeiten sehr verschieden geschrieben; denn Thennenhausen, Thännenhausen, Timenhausen und Dymenhausen sind nur ein und derselbe Ort. Die Kirche war ehemals Filial von der Kirche Tomerdingen, weil aber Themmenhausen bei der Reformation zur evangelischen Religion überging, so wurden die kirchlichen Verhältnisse von der obigen getrennt. Die Pfarrei versieht der jeweilige Pfarrer von Bermaringen. Der Ort kam von den Grafen v. Helfenstein an die Reichsstadt Ulm und mit dieser 1802 an Baiern und 1810 an Württ. Im 30jährigen Kriege wurde derselbe ganz zu Grunde gerichtet, und derselbe hatte lange zu thun, bis er seine jetzige Bevölkerung wieder erhielt.

Thennhof, H. im N.Kr. O.A. Cannstatt, Fil. v. Oeffingen, Schulth. eb daf. E. 1 k. Dieser wegen seines Alters merkwürdige Hof besteht aus einem Maierhof mit zwei Wohnungen und den nöthigen Wirthschaftsgebäuden, die sämmtlich mit einer Mauer umgeben sind, und gehörte dem Kloster Adelberg, dessen Vogtei die Grafen von Württemberg schon in den frühesten Zeiten inne hatten.

Theodorich, Hs. m. Cap. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg, Fil. v. Rottenburg, Schulth. eb. daf. E. 2 k. Diese Capelle liegt eine halbe Stunde nördlich von der Stadt, mit einem angebauten Meßnerhause, und wird auch die St. Theodor's-Capelle genannt.

Theuerzer-Sägmühle, M. im J.Kr. O.A. Gailsdorf, Fil. v. Geifertshofen, Schulth. eb. daf. E. 4 ev.

Theurershof, H. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Hall, Schulth. eb. daf. E. 1 Jude, zur Synagoge Steinbach.

Theuringen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Weißenau, Schulth. in Ober-Eschach. E. 4 k. Schon im J. 752 war dieser Ort der christlichen Religion ergeben und mit einem Priester versehen.

Theuringer, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Waldburg, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Theuringshofen, W. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Weilersteußlingen, Schulth. in Ennahofen. E. 27 ev. Liegt in einem Thale, das von der Schmiechen bewässert wird; diese bildet nahe bei dem Orte einige schöne Wasserfälle. Der Ort gehörte zur Herrschaft Neu-Steußlingen.

Theussenberg, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Essingen, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Theusser-Bad, Hs. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Löwenstein, Schulth. eb. das. E. 2 ev. Liegt in einer sehr romantischen Gegend, in einer tiefen Thalschlucht, unterhalb der Ruinen des Schlosses Löwenstein. und enthält eine abgegangene Capelle mit einigen Wirthschaftsgebäuden, nebst einer Bade-Anstalt, die neuerdings eine angemessene Einrichtung erhalten hat. Die Quelle ist Bitter- und Glauber-Salzhaltig. In der Nähe sind Steinkohlengruben, die aber keine große Ausbeute gewähren.

Theusses, H. im J.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Arnach, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Theusses, H. in demselben O.A., Fil. v. Unter-Essendorf, Schulth. in Ober-Essendorf. E. 3 k.

Thierbad, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Pfahlbronn. E. 35 ev. Liegt an der Lein, und hatte ehemals einen Gesundbrunnen nebst Bade-Einrichtung. Das Bad, früher stark besucht, soll im dreißigjährigen Kriege zerstört worden seyn. Der Ort gehörte zur Herrschaft Limpurg.

Thierberg, H. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Lautlingen, Schulth. eb. das. E. 5 k. Liegt auf dem Berge gleichen Namens. Hier befand sich ehemals eine Schweizerei, jetzt wird gute Schafzucht daselbst getrieben. Eine adelige Familie nannte sich von dem Hofe; Hans Conrad

v. Thierberg war 1579 Besitzer des Dorfes Lautlingen. Unter dem Volke geht die Sage, daß ehemals auf dem Thierberge Gespenster und Hexen hausten.

Thierberg, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Steinkirchen, Schulth. eb. das. E. 71 ev. Die alte Burg gleichen Namens gewährt einen malerischen Anblick. Die Grafen v. Hohenlohe kauften dieselbe im J. 1402 von denen v. Stetten, und bauten später das noch stehende, moderne Jagdschloß. Erst 1771 wurden die herrschaftlichen Güter an Bauern verkauft. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Kirchberg.

Thiergarten, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Berg, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Thiergarten, H. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Altshausen, Schulth. eb. das. E. 3 k. Der Hof hat seinen Namen von einem Thiergarten, der ehemals hier bestand, aber 1699 aufgehoben wurde.

Thiergarten, Hs. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Aulendorf, Schulth. in Thannhausen. E. 4 k.

Thiergartenbächlein, ein unbedeutendes Wasser, das sich bei der Herbertinger Riedmühle, im O.A. Saulgau, mit dem Krähebach vereinigt.

Thierhaupten, W im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Täferroth, Schulth. eb. das. E. 229 (wor. 14 k. Fil. v. Leinzell und Zimmerbach). Wurde frühe schon von dem Kloster Lorch erworben und kam so an Württ.

Thieringen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Balingen. E. 1093 (wor. 13 k.). Liegt am Fuße des Lochen. Manchesterweberei. Die Einwohner Thieringens erreichen meistens ein sehr hohes Alter. In der Nähe entstehen die Beer und die Schlichem. Hier befindet sich auch eine Wasserscheide, indem von einem Hause auf der einen Seite das Wasser in den Rhein, auf der andern in die Donau fließt. Der Pfarrei wird bereits 1338 gedacht. Der Ort wurde 1403 zu den Zugehörungen der Herrschaft Schalksburg gezählt. Zuvor besaßen ihn die Grafen v. Hohenberg, die ihn 1347 an Heinrich v. Thierberg verkauften. Von denen v. Thieringen kam Dorf und

Burg Thieringen an die v. Hölnstein und von diesen 1418 durch Kauf an Württ.

Thierstein, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Schramberg, Schulth. eb. das. E. 19 k. Gehörte, unter Hoheit der Grafschaft Hohenberg, zur Herrschaft Schramberg. — Gutsherrschaft: Graf v. Bissingen-Nippenburg.

Thierstein, H. im Sch.Kr. O.A. Rottweil, Fil. v. Dietingen, Schulth. eb. das. E. 16 k.

Thomashardt, D. im J.Kr. O.A. Schorndorf, Fil. v. Hegenlohe. E. 433 (wor. 1 k.). Liegt auf der waldigen Anhöhe, die Schlichte oder der Schurwald genannt. Im vierzehnten Jahrhundert waren die von Wildenau hier begütert. Die Hoheit über den Ort scheint aber Württ. mit Schorndorf erworben zu haben.

Thomashof, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Rottum, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Thomashof, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eisenharz, Schulth. eb. das. E. 11 k.

Thomashof, H. in demselben O.A., Fil. v. Niederwangen, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Thomasmühle, M. im J.Kr. O.A. Gerabronn; s. Hausen.

Thonbach, einer der 8 Haupt-Bestandtheile, aus welchen die Gemeinde Baiersbronn, O.A. Freudenstadt, zusammengesetzt ist.

Thonbach, vorderer, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. von Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 95 ev. Liegt im sog. Thonbach.

Thonbach, hinterer, W. in demselben O.A. und in denselben Verhältnissen. E. 145 ev.

Thonbach, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Reichenbach, Schulth. eb. das. E. 89 ev. Gehörte dem Kloster Reichenbach.

Thonmühle, M. im N.Kr. O.A. Leonberg, Fil. v. Ditzingen, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Thonolzbronn, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. von Frickenhofen, Schulth. in Ruppertshofen. E.

76 ev. Alte Kirche. Die Herrschaft Limpurg kaufte den Ort im J. 1371 von denen v. Rechberg. Doch waren auch, vom Kl. Lorch her, württ. Unterthanen schon frühe hier. Mit Limpurg kam er unter württ. Hoheit. — Gutsherrsch.: Graf v. **Pückler-Limpurg**.

Thonacker, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Bolsternang, Schulth. in Groß-Holzleute. E. 7 k.

Thormühle, M. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Schwaigern, Schulth. eb. das.

Threerz, Pfw. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Schulth. in Mooshausen. E. 65 k. Gehörte zur Grafschaft Zeil. Daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. **Waldburg-Zeil-Wurzach**.

Threerzerthal, Hs. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Threerz, Schulth. in Mooshausen. E. 4 k.

Thüngenthal, auch **Düngenthal**, Pfd. im J. Kr. O.A. Hall. E. 258 (wor. 83 k. Fil. v. Steinbach). Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Thumlingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt. E. mit der Lützenhardter-Mühle 353 ev. Revierförsterei. Der Ort kommt schon im J. 780 vor und scheint mit Dornstetten erworben worden zu seyn.

Thunau, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Langenargen, Schulth. in Nonnenbach. E. 40 k. Nahe am Bodensee. Die Kirche wurde 1659 gebaut. Der Ort gehörte zur Herrschaft Argen. Vorzügliche Thonerde.

Thuningen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen. E. 1844 (wor. 16 k. Fil. von Mühlheim). Der Ort liegt in einem Thälchen der Baar und kam, als Zugehörde der Herrschaft Lupfen, mit dieser an Württ. Gute Bleiche. Das Dorf brannte im Sommer 1750 ganz fast ab. Eine halbe Stunde davon ist der Lupfenberg, auf welchem einst die gedachte Burg Lupfen stand. Thuningen wird schon in Urkunden von 818 genannt und in solchen von den J. 902 und 905 als eine königl. Villa bezeichnet.

Thuniswald, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Oberdorf, Schulth. eb. das. E. 23 k. An der Straße

nach Langenargen. War früher ein Montfort'sches Jagdhaus und gehörte zur Herrschaft Argen

Tiefenacker, H. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Dornhan, Schulth. in Vier und zwanzig Höfe. E. 14 ev.

Tiefenbach, der Name eines romantischen Alpthälchens, im O.A. Nürtingen, das sich neben dem Neufener Thal hinziebt. Bisweilen ist es auch von einem Bache bewässert, der denselben Namen führt, des Sommers meistens jedoch vertrocknet.

Tiefenbach, D. im N.Kr. O.A. Neckarsulm, Fil. v. Höchstberg. E. 415 (wor. 1 ev.). Kam frühe an das Kloster Maulbronn und durch dieses an Württ.

Tiefenbach, H. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v Dornhan, O.A. Sulz, Schulth. in Vier und zwanzig Höfe.

Tiefenbach, Pfd. im J Kr. O.A. Crailsheim. E. 406 ev. Liegt auf einer Anhöhe über der Jagst und gehörte vormals Hohenlohe. Nachmals kam der Ort an Ansbach und endlich mit Crailsheim an Württ. — Gutsherrsch.: theilweise Graf v. Soden.

Tiefenbach, D. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. v. Seekirch. E. 312 k. Liegt am Federsee, und hatte einst einen adeligen Sitz und seinen Edelmann. In der Nähe befindet sich ein Weiher. Der Ort hatte die gleichen Schicksale wie Oggelshausen.

Tiefenbächlein, das, entspringt am Fuße der Alp, westlich von dem Dorfe Glems, im O.A. Urach, und ergießt sich in die Erms. Es führt gute Forellen und Krebse.

Tiefenbachthal, das, im O.A. Nürtingen liegend, verdient seiner Schönheit wegen von Freunden der Natur besucht zn werden. In demselben steht das von Herzog Carl Alexander erbaute Jagdschlößchen Kräuterbühl.

Tiefenhülen, W. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. von Frankenhofen, Schulth. eb. das. E. 75 k. Liegt sehr hoch auf der Alp, besitzt aber dennoch guten Boden und Quellwasser. Der Ort kommt schon im zehnten Jahrhundert vor, hat eine sehr alte Capelle zum h. Nicolaus

und theilte seine politischen Schicksale mit Frankenhofen. — Gutsherrsch.: Fürst v. Thurn u. Taxis.

Tiefenmad, W. im J Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Kirchenkirnberg, Schulth. eb. das. E. 42 ev. Scheint stets zum letztgenannten Orte gehört zu haben.

Tiefen-Sägmühle, M. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v Hohnhardt, Schulth. eb das. E. 2 ev.

Tiefensall, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Orendelsall, Schulth. in Zweiflingen. E. 174 ev. Liegt an der Sall und hat guten Feldbau und Viehzucht. Der Ort, wo schon im 14. Jahrhunderte mehrere hohenlohsche Vasallen ansässig waren, war eine alte Besitzung von Hohenlohe. Auch gab es Edle v. Tifen. Tiefensall kam 1806 unter württ. Hoheit. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Oehringen.

Tiefenthal, das, mündet bei dem Sirgenstein, O. A. Blaubeuren, in dem Aachthale aus, geht von da in nordwestlicher Richtung zwischen Seißen und Ober-Schelklingen und an dem berühmten Erdloch zu Sontheim vorüber, bis Feldstetten hinauf. Es ist trocken und zieht sich größtentheils durch Wälder hin. Seine wilde Felsennatur und sein Reichthum an seltenen Pflanzen machen es merkwürdig. Im Ganzen hat es eine Länge von ungefähr 7 Stunden.

Tiefenthal, H. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Oberbrüden, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Tiefenthal, s. Ober- und Unter-Tiefenthal.

Tigerfeld, Pfd. im D.Kr. O.A. Münsingen. E. 225 k. Liegt sehr hoch und frei auf der Alp, und zeichnet sich durch guten Ackerbau, so wie durch seine Pferdezucht aus. Die Kirche wurde schon im J. 1121 eingeweiht und 1698 neu gebaut. Hier saß eine adelige Familie v. Tigerfeld. Der Ort gehörte den Grafen v. Veringen und kam von deren Vasallen, den Kayben v. Hohenstein, 1410 u. f. J. an das Kl. Zwiefalten, und mit diesem an Württ. Sehr groß ist hier die Sterblichkeit, besonders unter den Kindern, deren in der Regel

von 100 — 59 im ersten Jahre sterben. Bei dem Orte steht auch ein Armenhaus, in welchem sich ein Zimmer mit bewunderten Holzschnitzarbeiten, den Kreuzestod Christi vorstellend, befindet. Nahe bei Tigerfeld ist auch ein Erdfall.

Tilgshäuslens-Mühle, M. im N.Kr. O.A. Leonberg, Fil. v. Höfingen, Schultb. eb. das. E. 13 ev. Ist das letzte Ueberbleibsel des hier gestandenen, längst abgegangenen, Dorfes Dülchenshausen.

Tischardt, D. im Sch.Kr. O.A. Nürtingen, Fil. v. Frickenhausen. E. 352 (wor. 1 k.). Im dreißigjährigen Kriege völlig verwüstet, war der Ort noch im J. 1651 ganz öde und verlassen. Er wurde mit Neuffen, in dessen Amt er auch bis 1807 gehörte, erworben. In der Nähe findet man rothen Marmor.

Tischneck, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Mariazell, Schultb. eb. das. E. 106 k. Gehörte, unter Hoheit der obern Grafschaft Hohenberg, zur Herrschaft Schramberg. — Gutsherrsch.: Graf v. Bissingen-Nippenburg.

Tissen, s. Groß- und Klein-Tissen.

Tobel, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Berg, Schultb. eb. das. E. 50 k. Theilt sich in Groß- und Klein-Tobel und Burg, wo die Ritter zum Tobel eine Burg hatten. Der Ort stand unter Hoheit der Landvogtei Altdorf und des Kl. Weingarten.

Tobel, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schultb. eb. das. E. 55 k. Gehörte zur Landvogtei Altdorf.

Tobel, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. von Grünkraut, Schultb. eb. das. E. 6 k.

Tobel, im O.A. Riedlingen; s. Dobel.

Tobel, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Reute, Schultb. eb. das. E. 27 k. Liegt in einem Thale und kam mit Reute an die Grafschaft Waldsee. — Gutsh.: Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Tobel, Hs. in demselben O.A., Fil. von Reute, Schultb. in Bergatreute. E. 7 k.

Tobel, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Pfärrich, Schulth. eb. das. E. 11 k.

Tobel, H. in demselben O.A., Fil. v. Wangen, Schulth. in Deuchelried. E. 5 k.

Tobel, H. in demselben O.A., Fil. v. Rohrdorf, Schulth. in Isny-Vorstadt. E. 9 k.

Tobel, s. auch Michaelstobel und Urbanstobel.

Tobelbach, der, auch Dobelbach genannt, entspringt bei Marschalkenzimmern, im O.A. Saulgau, und geht bei Hopfau in die Glatt.

Tobbelhäusle (Sturmtobel), Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. von Berg, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Tobelmühle, M. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Arnach, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Tobelmühle, M. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Enkenhofen, Schulth. in Christazhofen. E. 20 k.

Tobratzhofen, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Engeratzhofen, Schulth. in Gebratzhofen. E. 133 k. Gehörte zum Landvogtei-Amt Gebratzhofen.

Todtenbachmühle, M. im N.Kr. O.A. Böblingen, Fil. v. Weil im Schönbuch, Schulth. eb. das. E. 10 ev.

Todtenbuch, das, ein Theil des Bezirks Landgericht, im O.A. Ehingen.

Töbele, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Pfärrich, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Tögelberg, der, ein Berg bei dem Dorfe Kuchen, im O.A. Geislingen, in welchem man ehemals Silbererz fand.

Tomerdingen, Pfd. m. M.G. im D.Kr. O.A. Blaubeuren. E. 746 k. Liegt auf einer freien Ebene der Alp, und ist ganz mit Obstbäumen umgeben; die dazu gehörigen Felder sind fruchtbar; an gutem Wasser ist aber so großer Mangel, daß es zum Kochen und Trinken aus den Gemeindebrunnen ausgetheilt wird. Der Ort hat zwei Kirchen, wovon die eine erst kürzlich neu-

erbaut wurde. Tomerdingen gehörte ehemals dem Kloster Elchingen, mit welchem es 1802 an die Krone Baiern, durch den Staatsvertrag von 1810 aber an Württemberg kam. Am 25. September 1841 brannten, durch den Bliz entzündet, 6 Gebäude und der Kirchthurm ab. Im Umkreise der Markung befinden sich zwei abgesonderte Bezirke, welche von 2 untergegangenen Orten noch den Namen Lützelhof und Mauerhof führen. Eine halbe Stunde von Tomerdingen, in dem Hardtwalde, welchen Albert von Ravenstein der Gemeinde zur Hälfte geschenkt, stand auf einer Anhöhe eine Burg.

Tommelhardt, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. von Waldenburg, Schulth. eb. das. E. 56 (wor. 2 k.). Gehörte stets zum letztgenannten Orte und kam auch mit demselben unter württ. Hoheit. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg.

Tonis, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Arnach, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Torfgrube, Hs. im D.Kr. O.A. Kirchheim, Fil. v. Schopfloch, Schulth. eb. das. E. 10 ev. Die Torfgrube wurde zu Ausgang der 1780er Jahre vom Commerzienrath Glöckler in Kirchheim u. T. entdeckt. Der Torf ist 8—10 Schuh tief, und der ganze Platz, wo er gegraben werden kann, 39—40 Morgen groß.

Torfhütte, Hs. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Onstmettingen, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Torkenweiler, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Weißenau, Schulth. in Ober-Eschach. E. 65 k. Das Kl. Weißenau kaufte den Ort 1241 von Conrad v. Schmalenegg. Mit Weißenau kam der Ort an Württ.

Tornestatt, s. Dornstetten, im O.A. Freudenstadt.

Tragenroden, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Stödtlen, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Tragenweiler, ein abgegangener Weiler bei Berghülen, O.A. Blaubeuren, dessen Bewohner sich nach Berghülen gezogen haben sollen.

Traifelberg, ein ehemaliger Hof zwischen Holzelfingen und Honau, der im 30jährigen Kriege zerstört worden ist.

Trailfingen, D. im Sch Kr. O.A. Urach, Fil. v. Gruorn. E. 524 ev. Liegt auf der Alp, in einer etwas sumpfigen Gegend; die Wasserscheide zwischen Rhein und Donau zieht an dem Orte vorbei. Die Kirche ist zwar eine der ältesten auf der Alp, wird aber seit der Reformation von dem Pfarrer zu Gruorn versehen. Trailfingen, von den Landleuten Trahlfingen u. Troalfingen ausgesprochen, kommt schon in einer Urkunde von dem Jahr 770 unter dem Namen Dragolfingen vor, indem ein gewisser Weldo die Kirche daselbst zu seinem Seelenheile dem Kloster Lorsch (bei Worms) vergabte. Von Bernhard von Seeburg kam der Ort im J. 1396 zum Theil an Württ.

Trailfinger Kopf, der, einer der bedeutendsten Alpberge bei dem Dorfe gleichen Namens.

Trailhof, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Oberbrüden, Schulth. eb. das. E. 31 ev. Liegt auf einem hohen Berge zwischen Murrhardt und Backnang; man hat daselbst eine ungemein weile Aussicht. Das Oertchen scheint schon mit Backnang an Württ. gekommen zu seyn.

Trailhöfle, H. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Oberbrüden, Schulth. eb. das. E. 10 ev.

Trappensee, ein kleiner, mit Anlagen umgebener, See bei der Stadt Heilbronn.

Trasenberg, H. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Steinenkirch, Schulth. eb. das. E. 23 ev.

Traubenmühle, M. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Mainhardt, O.A. Weinsberg, Schulth. in Hütten. E. 18 ev.

Trauchburg, vormalige Grafschaft im O.A. Wangen. Ihr Name rührt von der im Königreich Bayern, nicht ferne von der Grenze gelegenen, nun zerstörten und abgegangenen, Burg gleichen Namens her. Als Herrschaft finden wir Trauchburg im eilften Jahrhundert im Besitze der

Grafen von Veringen und Nellenburg, von welchen sie um's J. 1300 an die Truchsessen von Waldburg verkauft wurde, deren Nachkommen sie noch besitzen (s. den Art. Waldburg). Sie trugen aber im 15. Jahrhundert Schloß und Dorf Trauchburg Oesterreich zu Lehen auf, wogegen die übrigen Theile Allodium blieben. Im J. 1806 kam die aus 7 bis 8 Gemeinden bestandene Grafschaft unter württ. Hoheit. Ueber die nunmehrige Standesherrschaft Trauchburg s. Waldburg.

Trautenmühle, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Friedrichshafen, Schulth. in Berg. E. 10 k. Der Ort hat eine hofkammerliche Kunstmühle und gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Trauzenbach, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Murrhardt, Schulth. in Sulzbach an der Murr. E. 133 ev. Gehörte zur Grafschaft Löwenstein. Daher noch Gutsherrsch.: Fürst v. Löwenstein=Wertheim=Freudenberg.

Treffelhausen, Pfd. im D.Kr. O.A. Geislingen. E. 515 k. Liegt auf der Alp; die Einwohner nähren sich zum Theil mit Verfertigung von Tabackspfeifen und Holzschnitzarbeiten. Unter dem Pfarrhause entsteht aus einem Felsen der Bach Eib. Sehr alte Kirche. Der Ort gehörte früher zur Rechbergschen Herrschaft Weißenstein, daher diese Familie noch die Gutsherrschaft hat.

Treffensbuch, W. im D.Kr. O.A. Blaubeuren, Fil. v. Berghülen, Schulth. eb. das. E. 73 ev. Liegt auf der Alp und hat eine Kirche, die schon 1142 eingeweiht worden ist. Als das Kloster Blaubeuren gestiftet ward, gab ein Sigfridus comes de Rugga diesen Ort dahin. Im J. 1447 verkaufte Graf Conrad v. Helfenstein die Rechte, die er hier hatte, an Württemberg. Hier und in Berghülen wurde frühe schon der Mergel auf den Feldern angewandt.

Treffentrill, H. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Neu=Kleebronn, Schulth. eb. das. E. 23 ev. Hier stand ehemals, der Sage nach, das Dorf Tripstrill, Trephonis trulla, welches seinen Namen von dem römi=

schen Hauptmann Trephon und seiner Gemahlin Trulla erhalten haben soll. Trephon ließ den Ort 287 anlegen. Gewiß ist übrigens, daß die Römer sich hier aufhielten, wie ausgegrabene römische Alterthümer noch zu erkennen geben. Pfalzgraf Ruppert zerstörte 1360 das Dorf. Der berühmte Markt, welcher ehemals hier gehalten wurde, ist bei dieser Gelegenheit nach Bönnigheim verlegt worden. Im Jahr 1798 fing man an, hier wieder einige Häuser zu erbauen, und legte ihnen zum Gedächtniß der alten Benennung den Namen Treffentrill bei.

Treichler, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Aichstetten, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Treppach, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Hofen, Schulth. in Wasseralfingen. E. 93 k. Kam 1705 von Blarer v. Wartenberg an Ellwangen und 1803 mit diesem an Württ. — Gutsherrsch. theilweise: Frh. v. Wöllwarth=Laubach.

Treppelmühle, Hs. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Ellwangen, Schulth. in Rindelbach. E. 10 k.

Trichtingen, Pfd. m. 2 einz. W. im Sch.Kr. O.A. Sulz. E. 599 (wor. 2 k.). In der Gegend findet man Röthelerde. Der Pfarrei wird schon im vierzehnten Jahrhundert Erwähnung gethan. Der Ort war eine Zugehör der Herrschaft Rosenfeld, in dessen Amt er auch bis 1807 gehörte. Im Jahr 1411 verpfändete Graf Eberhard von Württ. denselben an den Ritter Eberhard von Rosenfeld, scheint ihn aber bald wieder ausgelöst zu haben.

Triensbach, Pfd. im J.Kr. O.A. Crailsheim. E. 230 ev. Liegt im Thale an einem Bache, der in die Jagst fließt, und gehörte ehemals Hohenlohe. Mit Crailsheim kam der Ort an Württ. — Gutsherrschaft theilweise: Frh. v. Seckendorf=Aberdar.

Triftshausen, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil v. Gröningen, Schulth. eb. das. E. 108 ev. Liegt auf einer waldigen Höhe und kam mit Crailsheim von Ansbach an Württ. — Gutsherrsch.: wie zu Gröningen.

Trifts, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil von Wangen, Schulth. in Praßberg. E. 15 k. Gehörte zum Schlosse Praßberg und kam mit diesem unter württ. Hoheit. — Gutsherrsch.: wie dort.

Trillenhof, Hs. im Sch.Kr. O.A. Nagold, Fil. v. Effringen, Schulth. eb. das. E. 11 ev.

Tripstrill, s. Treffentrill.

Tristolz, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Ellwangen, Schulth. eb. das. E. 118 k. Gehörte stets zum letztgenannten Orte. — Gutsh.: Fürst v. Waldburg-Zeil-Wurzach.

Trochtelfingen, Pfd. im J.Kr. O.A. Neresheim. E. 1020 ev. Der Ort hat zwei Kirchen, zum h. Andreas u. zur h. Margaretha; auch befindet sich hier ein Schlößchen. Er gehörte noch im vorigen Jahrh. zumal 5 Herrschaften, und kam 1810 von Baiern an Württ. — Gutsherrsch.: theilweise die Fürsten von Oettingen-Spielberg und von Oettingen-Wallerstein.

Trögelsberg, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Geifertshofen, Schulth. eb. das. E. 38 (wor. 7 k. Fil. v. Bühlerzell). Gehörte zur Herrsch. Schmiedelfeld.

Tröstbach-Sägmühle, H. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Feldrennach, Schulth. eb. das. E. 4 ev. Heißt auch Herrschafthof.

Trollenberg, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Dornhan, O.A. Sulz, Schulth. in Vier und zwanzig Höfe. E. 19 ev. Gehörte zur Herrschaft Sterneck.

Trollenberg, H. im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil. v. Dornhan, Schulth. in Wälde. E. 9 ev.

Trollenhof, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Wangen, Schulth. in Deuchelried. E. 2 k.

Trollenhof, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Roggenzell, Schulth. in Neu-Ravensburg. E. 5 k.

Trollis, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Arnach, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Trossingen, Pfd. m. M.G. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen. E. 2307 (wor. 4 k.). Amtsnotar. Liegt auf

der Baar und besteht aus Ober- und Unter-Trossingen. Die jetzige Kirche wurde 1742 erbaut. Im Orte und um denselben, von dem sich Edelleute nannten, standen einst 3 Burgen. Beim Dorfe standen auch einst die Weiler Thalhausen und Hangendenhausen. Die Kleidung des weiblichen Geschlechts ist eigenthümlich schön: purpurrothe Strümpfe, vielfaltige Röcke und feine weiße Strohhütchen mit seidenen Bändern. Als eine Colonie von Christen finden wir den Ort schon im Jahr 797 in Urkunden. Er war eine Zugehör der Herrschaft Lupfen und kam mit dieser an Württ. Die Criminalgerichtsbarkeit aber war bis 1806 zwischen Hohenberg und Fürstenberg getheilt. Im J. 1633 wurde er abgebrannt. Im J. 1798 brannten 20 u. 1799 wieder 20 Häuser ab.

Truchtelfingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Balingen. E. 886 ev. mit Einschluß der Mühle. Als Bestandtheil der Herrschaft Schalksburg kam der Ort 1403 an Württ. In der Nähe sind Erzgruben.

Trübebach, der, kommt von Ohmden her, und fällt unterhalb Jesingen, im O.A. Kirchheim, in die Lindach.

Trübenreute, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Dewangen, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Trüllenhof, Hs. im Sch.Kr. O.A. Nagold, Fil. v. Effringen, Schulth. eb. das.

Trugenhofen, Pfw. im J.Kr. O.A. Neresheim, Schulth. in Ballmertshofen. E. 216 k. Liegt an der Ege, zwischen Bergen in einem Thale, und ist Stammort einer adeligen Familie, die sich davon nannte. Im J. 1636 lebte Georg von Leonrod auf Trugenhofen Der Ort, früher auch „Herrschaft" genannt, wurde mit dem gleichnamigen Schlosse von dem Fürsten v. Thurn und Taxis, der hier noch Gutsherr ist, erworben. Zwischen diesem Weiler und dem Dorfe Dischingen steht das nunmehrige fürstliche Schloß Taxis; s. d. Art.

Truilz, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Ellwangen, Schulth. in Unter-Schwarzach. E. 116 k. Gehörte zur Herrschaft Schwarzach.

Truschwende, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Wurzach, Schulth. in Gospoldshofen. E. 94 k. Der Weiler wird durch die Ach getheilt. Der größere, vormals wurzachsche, Theil gehört hierher, der kleinere, der zur Grafschaft Wolfegg gehörte, in's O.A. Waldsee. — Gutsh.: Fürst v. Waldburg-Zeil-Wurzach.

Truschwende, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Wurzach, O.A. Leutkirch, Schulth. in Arnach. E. 24 k. Siehe den vorhergehenden Artikel. — Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Trutzenweiler, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schmalegg, Schulth. eb. das. E. 25 k. Gehörte zur Herrschaft Schmalegg und kommt schon 815 vor.

Tübingen, O.A. im Sch.Kr. Q.Meil.: $3^{6}/_{10}$. — E. 29,537 (ev. 29,193 — k. 245 — Juden 99). Gemeinden: 29. (1. Cl. 1. — 2. Cl. 7. — 3. Cl. 20), bestehend aus: 1 St. — 18 Pfd. (wor. 2 m. M.G.) — 10 D. — 8 H. und 12 einz. Wohns. — Mineralquellen, Versteinerungen; Getreide-, Flachs- und Hanf-Bau; bedeutender Saamenhandel; in den Thälern großer Obstbau; Holz und Viehzucht; Linnenweberei und Bleiche; mehrere Branntweinbrennereien. Der Bezirk ist, mit ganz wenigen Ausnahmen, aus altwürtt. Bestandtheilen, die mit der Stadt Tübingen erworben worden, zusammengesetzt. — Verfassungsmäßiges Mitglied der Kammer der Abgeordneten für die evangelische Geistlichkeit der General-Superintendenz Tübingen: Prälat v. Köstlin in Stuttgart; — desgleichen für die Landes-Universität: Kanzler v. Wächter in Tübingen; — für den Landstand erwählter Abgeordn.: v. Jeitter, Pupillenrath in Tübing.

Tübingen, Grafschaft, die, bestand aus dem größten Theile der jetzigen Oberamts-Bezirke Böblingen, Herrenberg und Tübingen. Hinsichtlich der genealogischen Nachrichten über die Grafen („Pfalzgrafen") vergl. den Art. Tübingen Stadt, und hinsichtlich der Erwerbungen durch Württ. ebendenselben und Böblingen u. Herrenberg.

Tübingen, St. im Sch.Kr. E. 7403 (wor. 97 k. mit eigener Pfarrei). Sitz der Landes-Universität, des

Gerichtshofes für den Schwarzwald-Kreis, der Oberamts-stellen, einer General-Superintendenz, eines evangelischen Decanat-, Cameral-, Forst- und Ober-Post-Amts. Auch befinden sich in Tübingen ein Reallehrer-Seminar, ein Lyceum und eine höhere Real-Schule, sowie ein Privat-Schullehrer-Seminar. Liegt am Zusammenflusse des Neckars und der Ammer, auf dem Sattel eines Gebirges, dessen westlicher Theil von dem darauf erbauten Schlosse der Schloßberg heißt, der östliche hingegen trägt wegen seiner Lage den Namen Oesterberg. Die Abwechslung der zum Theil bewaldeten Berge, aus deren Hintergrunde die hohen Alpen hervorragen, gewähren in Verbindung mit den lachenden Thälern und herrlichen Weinbergen alle Reize einer anmuthigen Landschaft. Die Stadt selbst liegt größtentheils an einem bergigten Abhange, weshalb sie auch ein ziemlich unregelmäßiges und keineswegs schönes Ansehen hat; doch erstehen von Jahr zu Jahr neue geschmackvolle Bauten, wodurch sie immer mehr verschönert wird. — An Gebäuden sind — außer dem Schlosse (s. Hohen-Tübingen) — hervorzuheben: die Hauptkirche der Stadt, die Stifts- oder St. Georgen-Kirche, die auf einem erhöhten Platze gegen die Neckarseite steht und eine erhabene Fronte gegen die Universität bildet. Das Alter dieser Kirche, welche ursprünglich auch dem h. Martinus und der h. Maria geweiht war, bei der Versetzung des Sindelfinger-Stifts hierher aber 1483 zu einer Collegial-Kirche erhoben wurde, fällt in das letzte Drittel des 15ten Jahrhunderts zurück. Es befinden sich nämlich in der Kirche drei Grundsteine von den Jahren 1470, 1478 u. 1483, und aus noch früherer Zeit, eine Glocke, die 1411 für die Georgenkirche gegossen ward. Von späterem Alter ist der Thurm, dessen Vollendung in das Jahr 1529 fällt. Er hat 2 Glocken, von welchen die erwähnte 66, und die andere 40 Centner wiegt. Das Innere der Kirche ist durch zwei Säulenreihen in drei Theile getheilt; an den Emporkirchen befinden sich Oelgemälde, welche die merkwürdigsten Scenen der biblischen Geschichte vorstellen. Hinter dem Chor ist die Gruft, in

welcher viele Glieder des württemberg'schen Herzogshauses und anderer fürstlichen Familien beigesetzt sind. Auch die Herzoge Eberhard im Bart, Christoph und Ulrich haben hier ihre Schlummerstätte gefunden. In einem runden Fenster des Chors, gegen Mitternacht, findet sich ein auf ein Rad geflochtener Mensch abgebildet. Um's Jahr 1490 sollen nemlich zwei Tübinger Bürgers-Söhne auf die Wanderschaft gezogen und nach Verfluß etlicher Jahre nur der Eine heimgekehrt seyn, mit dem Dolche des Andern. Darob faßten die Verwandten des Letztern den falschen Verdacht, als hätte jener auf der Wanderschaft seinen Mitgesellen entleibt. Sie drangen auch so lange in den Richter, bis dieser den vermeinten Todtschläger gefangen nahm, peinlich anklagte und dermaßen foltern und martern ließ, bis er, von Schmezen überwältigt, bekannte, was er doch nicht gethan hatte. Deswegen wurde er nun dem Nachrichter an Hand und Band gesprochen und gerädert. Nicht lange aber, so kam der vermeintlich Ermordete in seine Vaterstadt zurück und hörte mit Beben, was seinem lieben getreuen Freunde, dem er seinen Dolch geschenkt hatte, widerfahren sey. Und dem Gericht und Magistrat der Stadt Tübingen soll nun auferlegt worden seyn, jenes Bild einzusetzen; Allen zur Warnung in Sachen, die Leib und Leben angehen, behutsamer und mit mehr Grund zu verhandeln. Im Chore befinden sich auch noch jetzt mehrere Grabmäler berühmter und ausgezeichneter Männer; z. B. jenes des Georg Samare, eines Stratioten-Häuptlings, der 1519 bei der Belagerung Tübingen's auf der feindlichen Seite fiel; ferner liegen daselbst begraben: der berühmte Chronist Crusius, die verdienstvollen Canzler: Jacob Heerbrand, Andreas Osiander, Jacob Andreä u. s. w. — Neben dem Eingang in die Kirche hängt die schwarze Tafel, an welcher die Universität öffentliche Bekanntmachungen anschlägt. Die zweite Kirche ist die Hospitalkirche oder die Kirche zum h. Jacobus, deren Entstehung jedoch unbekannt ist. Ihre älteste Nachricht geht bis in das Jahr 1393 zurück, wo sie die Capelle eines Nonnenklosters war. Die

Schloßkirche befindet sich im Schlosse, die katholische neben dem Convicte. Der Kirchhof wurde 1548 aus Veranlassung einer pestartigen Krankheit, an seinem jetzigen Platze, außerhalb der Stadt, angelegt und 1815 beträchtlich erweitert. Der Hospital (schon 1351 wird seiner gedacht) besteht aus mehreren ältern und neuern Gebäuden, die sämmtlich mit einer Ringmauer umgeben sind. Zu demselben ist noch zu rechnen das Gutleuthaus vor der Stadt, nebst dem Siechenhause, bei welch letzrem sich 1817 noch eine kleine Capelle befand. An wohlthätigen Anstalten sind auch noch eine Privat-Armen-Anstalt und der von Studirenden gebildete Armen-Unterstützungs-Verein zu nennen. Andere öffentliche Gebäude sind: das Rathhaus, der Bebenhäuser-Pfleghof und das Kornhaus. Das Rathhaus wurde 1435 erbaut, und hat auf der Seite gegen den Markt eine 1511 verfertigte Uhr, die außer den Stunden auch den Lauf des Mondes und der übrigen sogenannten 7 Planeten anzeigt. Neben derselben ist ein Balcon, auf welchem die Herzoge von Württemberg die Huldigung zu empfangen pflegten. Der Bebenhäuser-Pfleghof befindet sich an dem Oesterberg, und hieß früher auch der Abthof; schon 1291 geschieht seiner Erwähnung; jetzt werden die Fechtübungen der Studenten daselbst gehalten. Bemerkenswerth ist, daß der Oesterberg, auf welchen das Schloß und der größte Theil der Stadt liegt, sich in alten Zeiten in gleicher Höhe bis in die Stadt hinein erstreckt hat, so, daß man auf der Höhe desselben, vor dem Thore ebenen Weges bis zum Bebenhäuser Hof und in die Stadt gelangen konnte. Weil aber die Ammer bei großen Regengüssen einen zu engen Ausgang hatte und deswegen die Häuser und Güter im Brühl beschädigte, so wurde der Oesterberg ums J. 1455 durchgraben, und der Theil in der Stadt, auf welchem der Bebenhäuser Pfleghof steht, durch einen weiten und tiefen Graben von dem außerhalb der Stadt liegenden Theile abgesondert, und die Ammer durch ein regelmäßiges Beet in den Neckar geleitet. Das Kornhaus hält man für das älteste Ge-

bäude Tübingen's; da es aber bloß von Holz erbaut ist, so erscheint dieß sehr unwahrscheinlich, obgleich die Jahrszahl 600 daran stehen soll. Schon in frühesten Zeiten bestanden hier mehrere Klöster. Ein Frauenkloster, St. Ursula genannt, wurde 1333 von einem Pfalzgrafen gestiftet. Der Nonnen Wohnung stand da, wo der nachherige Blaubeurer Hof war. Im J. 1479 gestattete Graf Eberhard der ältere, daß diese Sammlung, welche bisher Franziscaner-Ordens war, in ein Conventshaus Augustiner-Ordens verändert und sie beschlossen werde. Weil aber die Nonnen von ihren wenigen Gülten sich nicht erhalten konnten, so erlaubte er ihnen auch, für sich selbst sowohl, als auch für alle andere Leute, zu arbeiten. Im J. 1492 zogen die Nonnen von hier weg und ließen sich in dem Kloster St. Peter in der Vorstadt zu Owen nieder. — Ein zweites Frauen-Kloster zu Tübingen war die Klause zu St. Jacob. Dieses Kloster stand im Brüel an der Ammer bei dem Schmidthor. Dabei war eine kleine Kirche befindlich. (s. oben S. 589) Wann dieses Kloster gestiftet ward, findet sich nicht; desselben wird aber schon im J. 1337 gedacht. 1495 findet es sich, daß es Prediger-Ordens war. — Mehr Nachrichten sind über die Mönchsklöster vorhanden, und unter diesen verdient zuerst das Augustiner-Kloster erwähnt zu werden. Pfalzgraf Rudolph von Tübingen stiftete es 1272, im 15ten Jahrhundert erlitt es einige Reformationen, 1535 mußten die Mönche auswandern und das Kloster wurde, anfangs freilich nur unvollkommen, zu dem jetzigen evangelischen Seminar eingerichtet, welches aber schon 1560 unter Herzog Christoph eine weitere Ausdehnung erhielt. Wer das ehemalige Franciscaner-Kloster gestiftet, ist eben so unbekannt, wie die Zeit. Weil aber die Mönche es im Puncte der Sittlichkeit nicht genau nahmen, so wurde es einige Male reformirt. Ein Weingärtner soll den Patern sogar prophezeiht haben, daß ihr Kloster ein Pferdestall werden würde, ein Umstand, der auch 1537 unter Herzog Ulrich eintraf. Im Jahr 1540 brannte es ab, und 1587 wurde an seiner Stelle ein neues, nur für Adelige bestimmtes

Universitäts-Gebäude, das nachher so berühmte Collegium illustre, aufgeführt. Im Jahr 1817 wurde es in ein katholisches Seminar verwandelt, das im Jahr 1812 unter dem Namen einer Universität gestiftet worden war, nun von Ellwangen hierher verlegt wurde und nach seinem Stifter den Namen Wilhelmsstift erhielt. — Der Aufenthalt der Studierenden befördert die Gewerbsamkeit der Einwohner; der Zusammenfluß mehrerer Flüsse begünstigt die Mühlwerke; nicht weniger Vortheile gewähren die mancherlei durchführenden Hauptstraßen, so wie der fleißig betriebene Ackerbau. Die Gewerbe sind hier von geringerem Belange. Zu bemerken sind aber die Uhlandsche Tuchfabrik, der Müllersche Kupferhammer und die Hauffsche Essigfabrik. Eine Kunstmühle. — Das Universitäts-Gebäude ist ein schönes, freistehendes Haus mit einem auf Säulen ruhenden Balcon. Das frühere nannte man ehemals das Sapienzhaus, welches 1534 sammt dem darin befindlichen Archiv und der Bibliothek abgebrannt ist. Laut einer über dem Eingang befindlichen lateinischen Inschrift wurde es 1547 wieder hergestellt, weßhalb auch der untere große Saal Aula nova heißt. Dieser ist seiner ursprünglichen Bestimmung nach ein theologischer Hörsaal, wird aber neuerdings bloß noch bei öffentlichen Feierlichkeiten benützt. Im Februar 1591 führten in diesem Saale die Stipendiaten eine lateinische Comödie auf. Ein Hauptschmuck der Stadt wird das neue, dermalen im Bau begriffene, Universitäts-Haus werden. — Den ersten Grund zu der Universität legte Graf Eberhard im Bart, hauptsächlich auf den Rath und die Unterstützung seiner Mutter Mechthilde, im Jahr 1477. Einer der thätigsten Beförderer dieses schönen Werkes war der Abt von Blaubeuren, Heinrich Faber. Dieser wurde schon 1476 von dem Herzoge nach Rom geschickt, um die päpstliche Erlaubniß zur Stiftung einer Hochschule auszuwirken. Dieß geschah am 13. Nov. 1476; die Ankunft verzögerte sich aber bis zum 5. März des nächsten Jahres, und erst am 3. Juli erklärte Eberhard feierlich die Stiftung zu Urach. Mit dem 1. October

fingen die Vorlesungen der Professoren an, und am 9. versammelte sich zum ersten Male der Senat. An demselben Tage stellte auch der Stifter seiner neuen Hochschule den Freiheitsbrief aus. Abt Heinrich versah sie als apostolischer Commissär mit Statuten, weßhalb man auch den 9. Oct. als den eigentlichen Stiftungstag betrachten kann. Der erste Canzler war Johann Degen, der erste Rector Johann Bergenhanns, Lehrer und Freund des Grafen Eberhard, der gar oft zum Besuche nach Tübingen kam, und eine große Freude daran fand, sich über wissenschaftliche Gegenstände mit den Lehrern zu besprechen. Er nannte die Studirenden nicht anders, als seine Kinder, und seine herablassende Güte munterte Alle auf, ihr Möglichstes zur Emporbringung der Anstalt zu thun, und diese brachte auch schon in den ersten Jahren ihres Daseyns Männer von ausgezeichneter Berühmtheit hervor. Auf der andern Seite hatte aber der Stifter den Studirenden zu große Freiheiten gestattet, so daß auch bald eine Zügellosigkeit einriß, die nur durch die ernstlichsten Bemühungen der Lehrer wieder gedämpft werden konnte. Eine sehr wichtige Begebenheit für die Hochschule war die Einführung der lutherischen Lehre. Schon vor dem eigentlichen Beginne der Reformation fühlten die Gemüther in Württemberg die Nothwendigkeit einer Religions-Veränderung, und ohne Zweifel hätte diese sich noch früher verbreitet, wäre nicht durch die Vertreibung Herzog Ulrich's das Land unter österreich'sche Administration gekommen. Tübingen hing aber auch noch nach des Herzogs Rückkehr hartnäckig an der alten Lehre, weil mehrere der hier befindlichen Theologen durch eine Veränderung ihre guten Pfründen zu verlieren fürchteten. Am Ende des Jahrs 1534 setzten endlich Simon Grynäus von Basel und der bekannte Ambrosius Blarer die Reformation glücklich in's Werk. Am 2. Februar 1535 wurde in der hiesigen Stiftskirche das heilige Abendmahl zum ersten Male nach Luther's Vorschrift gefeiert. Durch die vereinte Bemühung der Erwähnten, so wie durch den rastlosen Eifer persönlicher Freunde Luther's, des Philipp Melanchthon,

Johann Brenz u. s. w. kam am 15. Oct. 1536 eine neue Ordnung der Universität zu Stande, welche auch der Herzog den 2. Nov. bestättigte. Der dreißigjährige Krieg brachte auch für die Hochschule viele Nachtheile. Kaum war das Restitutions-Edict von 1629 verbreitet, als auch schon die feindlichen Völker vor den Thoren Tübingen's standen. Abgaben und Einquartierungen wurden um so drückender, als die Universität sich einen großen Theil ihrer auswärtigen Einkünfte entzogen sah. Dabei kam es zwischen der katholischen Besatzung und den protestantischen Theologen häufig zu Streitigkeiten und von diesen zu Schlägereien, wobei sogar die heiligsten Orte der Kirchen, Altar und Canzel, nicht verschont blieben. Binnen vier Jahren, von 1634 bis 1638, starben 14 Professoren, und das Stift, welches regelmäßig 170 bis 180 Studenten zählte, hatte in letzterem Jahre blos noch 20. Der westphälische Friede setzte diesen Gräueln endlich ein Ziel, und 1648 wurde die Hochschule wieder eröffnet. Seit 1623 war die Universität nicht mehr visitirt worden, und als im Mai 1652 dieß zum ersten Male wieder geschah, fand man ihre Angelegenheiten in großer Unordnung. Die Professoren hatten nicht nur über 35,000 Gulden Capitalien abgelöst, sondern noch 12,000 Gulden Schulden gemacht. Herzog Eberhard III. ernannte daher eine Commission, welche die Verwaltung prüfen und die Angelegenheiten wieder ordnen sollte. In demselben Jahre ließ er auch den botanischen Garten und das anatomische Theater anlegen. Einen sehr günstigen Einfluß auf die Universität übte der Regierungsantritt Herzogs Carl aus. Im Jahr 1744 visitirte er sie das erste Mal; sieben Jahre später besuchte er sie abermals, und von jener Zeit an wurde seine Sorge für dieselbe eine seiner Lieblings-Beschäftigungen. Schnell nach einander wurde eine reich ausgestattete Sternwarte, ein neues chemisches Laboratorium, ein Hörsaal zur Experimental-Physik eingerichtet, mit dem nöthigen Apparat versehen, die öffentliche Bibliothek vermehrt, und die seit Friedrich's I. Zeiten

unverändert gebliebenen Gesetze der Hochschule verbessert. Im Herbst 1767 hielt er sich lange Zeit daselbst auf, prüfte in eigener Person die vorgenommenen Veränderungen, wohnte den Vorlesungen und Disputationen bei, und hielt selbst öffentliche Reden an die Universität. Am 14. December erlaubte er letzterer, sich nach seinem Namen zu nennen, und diese hieß von nun an Eberhardo-Carolina. In den letzten Jahren seiner Regierung hatte sie aber an der von ihm gestifteten Hohen-Carls-Schule eine gefährliche Nebenbuhlerin, die ihr einen großen Theil der Schüler entzog. Bald nach seinem Tode löste sich jedoch die Anstalt auf, und die meisten Lehrer wurden nach Tübingen versetzt, welches dadurch eine neue zweckmäßige Erweiterung erhielt. Nach erlangter Königswürde erließ Friedrich II. den 18. März 1806 ein neues Organisations-Manifest, vermöge dessen die Besorgung der Universität einer eigenen Ober-Studien-Direction übertragen wurde. Die nunmehrigen organischen Verhältnisse der Universität sind durch die organischen Statuten vom 18. Januar 1829 und 18. April 1831 neu geregelt worden. Es sind im Wesentlichen folgende: Die Universität ist dem Ministerium des Innern und des Kirchen- und Schul-Wesens unmittelbar untergeordnet. Die Stelle eines Vorstandes ist einem Rector übertragen, welcher aus der Zahl von 3 Professoren, die der academische Senat vorschlägt, von dem König je auf die Dauer Eines Jahres ernannt wird. Er führt die Direction des academischen Senats, der Disciplinar-Commission und des Verwaltungs-Ausschusses, hat die Aufsicht über das academische Lehramts- und Dienst-Personal, besorgt die Immatriculirung und Verpflichtung der neu ankommenden Studirenden, und stellt die Studien- und Sitten-Zeugnisse aus. Innerhalb der Grenzen einer eigenen Strafbefugniß hat er auch die academische Disciplin in Fällen Hand zu haben, welche sich nicht vor die Disciplinar-Commission eignen. — Der Kanzler ist königlicher Commissär und außerordentlicher landesherrlicher Bevollmächtigter an der Universität. Er wird von dem König ernannt, hat über die Vollziehung der Gesetze und

die Erhaltung des vorschriftmäßigen Zustandes der Universität im Ganzen sowohl, als in ihren einzelnen Theilen zu wachen, und von Allem, was die Universität betrifft, Kenntniß zu nehmen. Er ist der erste Stimmgebende im academischen Senate. — Der academische Senat besteht aus dem Rector, allen ordentlichen Professoren, und dem Universitäts-Amtmann. Seiner collegialischen Berathung und Beschlußnahme unterliegen alle die Universität und die academischen Studien im Allgemeinen betreffenden Anträge, Anordnungen und Einrichtungen; die Vorschläge zu Besetzung der Stellen, bei der Universität (der Professoren und Beamten); der jährliche Verwaltungs-Etat der Universität und der ihr angehörigen Institute; sowie die Rekurse der Studirenden gegen Straf-Erkenntnisse der Disciplinar-Commission. — Jede der 6 Facultäten besteht aus den bei ihr angestellten ordentlichen und denjenigen außerordentlichen Professoren, welche vom Könige zu Mitgliedern derselben ernannt werden. Der Vorsitz bei denselben ist je einem Decan übertragen, zu welcher Stelle sämmtliche Mitglieder der Facultät, welche ordentliche Professoren sind, nach einer bestimmten Reihenfolge in der Art berufen werden, daß der Decan dieses Amt je auf die Dauer von Einem Jahre zu übernehmen hat. — Zur Handhabung der Disciplin besteht eine eigene Disciplnar-Commission, unter dem Vorsitze des Rectors, aus einem ordentlichen Professor von jeder Facultät, und dem Universitäts-Amtmann zusammen gesetzt. Diese Commission hat über alle wichtigern Disciplinar-Gegenstände zu berathen und zu beschließen; auch hat sie, nach vorangegangener Untersuchung durch den Universitäts-Amtmann, über alle diejenigen schwereren Vergehen der Studirenden den Beschluß zu fassen, deren Bestrafung die Straf-Befugniß des Rectors übersteigt. — Ein eigener Verwaltungs-Ausschuß für die ökonomischen Angelegenheiten der Universität, der mit ihr verbundenen Institute, der Stipendien und anderer Stiftungen, ist aus dem Rector als Vorstand, aus 6 or-

dentlichen Professoren der 6 Facultäten, aus dem Universitäts-Amtmann und aus dem Universitäts-Cassier zusammengesetzt. — Der Universitäts-Amtmann ist der zur Unterstützung des Rectors und der übrigen academischen Behörden bestellte eigene Geschäftsmann. Seine Obliegenheiten ergeben sich aus dem Vorstehenden. Auch hat er das Schuldenwesen der Studierenden zu behandeln. — Die Professoren und die Beamten der Universität sind wirkliche Staatsdiener; die Privatdocenten, Sprachlehrer und die für die niedern Unterrichtszweige und körperlichen Uebungen angestellten Lehrer aber sind in widerruflicher Eigenschaft bestellt. — Die Universität besitzt einen bedeutenden Stiftungs-Fonds an Grund-Eigenthum, Gefällen und Capitalien. Grund-Eigenthum und Gefälle sind dermalen an die Staat-Finanz-Verwaltung um jährliche 20,000 fl. verpachtet. Ueberdieß erhält die Universität aus der Staatscasse einen Zuschuß von 61,700 fl. Ihre ganze jährliche Einnahme beläuft sich auf 92,000 fl. — Jede Facultät, deren hier sechs sind, ist ein für sich bestehender Körper. Den ersten Rang nimmt die evangelisch-theologische Facultät ein; die katholisch-theologische Facultät, wie zuvor bemerkt, zuerst in Ellwangen, steht seit 1817 in Verbindung mit dem Convict; die Juristen-Facultät; die medicinische Facultät; die philosophische Facultät; und die 1817 errichtete staatswirthschaftliche Facultät. Die Bibliothek, die evang. Prediger-Anstalt, das Münzcabinet, das Clinicum, der botanische Garten, die Naturalien-Sammlung, die chirurgischen und physikalischen Instrumenten-Sammlungen, die Sternwarte, das chemische Laboratorium und die Modell-Sammlung, sowie das im J. 1833 errichtete ebenso zweckmäßige, als schöne Gebäude der neuen Anatomie auf dem Oesterberge und das erst vor wenigen Jahren vollendete massive und geräumige an der Straße nach Lustnau gelegene academische Reithaus, mit einem Marstalle, gewähren den Studenten der verschiedenen Fächer eben so angenehme, als nützliche Belehrungen und Erholungen. Mit der Universität ist auch das philolo-

gische und ein Reallehrer-Seminar in Verbindung gesetzt. Die Vorlesungen werden jährlich zweimal unterbrochen, und zwar durch die Oster- und Herbst-Ferien. Im J. 1841 zählte die Universität im Ganzen 52 Lehrer (30 ordentliche und 13 außerordentliche Professoren, und 9 Privatdocenten), wovon 5 der evang.-theologischen, 5 der kath.-theologischen, 9 der juridischen, 13 der medicinischen, 14 der philosophischen und 6 der staatswirthschaftlichen Facultät angehörten. Damals befanden sich im Ganzen 729 Studirende hier, und zwar 165 Studirende der evang. Theologie (wovon 85 im Seminar), 102 der kath. Theologie (wovon 90 im Wilhelmsstift), 147 der Rechtswissenschaft, 109 der Medicin, Chirurgie und Pharmacie, 110 der Philosophie und 96 der Staatswissenschaften.

Die Stadt ist sehr alt und verdankt ihre Entstehung der Burg Hohen-Tübingen, die wahrscheinlich auf den Trümmern eines römischen Kastells erbaut wurde und mit dem Schönbuch, der sich bis hierher erstreckt haben muß, zum königlichen Kammergut gehörte. Sie wurde frühe schon dem Dynasten-Geschlechte zu Lehen gegeben, aus welchem die Pfalzgrafen von Tübingen stammten. Schon im sechsten Jahrhundert wird die Stadt in Chroniken genannt, und nach nicht verwerflichen Nachrichten ist die erste Stifterin des Klosters Hirschau eine Gräfin von Calw, um die Mitte des siebenten Jahrhunderts in Tübingen begraben worden. Allein erst mit der Aufhellung der Geneologie der Pfalzgrafen von Tübingen kommt auch in die Anfänge der Stadt Licht. Einige behaupten, daß dieses Geschlecht aus Hohenrhätien stamme. Schon auf dem im J. 938 zu Marburg gehaltenen Turniere findet sich ein Graf Ludwig von Tübingen. Nach ihm, dessen Existenz übrigens von Manchen angefochten wird, tritt ein Graf Adalbert auf, welcher mit Sicherheit als Stammvater angesehen werden kann, und um das J. 1000 starb. Als seine Söhne werden Hugo, Ulrich und Heinrich genannt. Der letztere ertrank im Rhein. Diese drei Brüder besaßen die Herrschaft Gerhausen und Güter im Brenzthal. Hugo wurde 1078 von

König Heinrich in der Stadt Tübingen belagert. Er hatte drei Söhne: Hugo II., Anselm und Sigibot. Als das älteste und zugleich glaubwürdigste Denkmal Tübingens zeigt sich eine zweite Belagerung im Jahr 1164, wozu die Vermählung eines Herzogs von Spoleto, Welf VI. mit Ida, Tochter des Grafen Gottfried von Calw, die Veranlassung gab. Hugo III. von Tübingen, Enkel des anfangs erwähnten Hugo, machte nämlich Ansprüche an die calw'schen Güter und reizte den Herzog muthwillig zum Streit. Aufgebracht darüber, sammelte dieser ein Heer von 2200(0) Mann und sandte mit diesem seinen Sohn dem kecken Feind' entgegen. Hugo wußte sich in großer Eile mit mächtigen Bundesgenossen zu vereinigen, dennoch war die Zahl seiner Gegner ihm weit überlegen. Am 6. September 1164, einem Sonnabend, kamen diese auf dem Felde gegen Derendingen an, schlugen daselbst ein Lager, und beschlossen, an dem Tag des Herrn von ihrem Eilmarsche auszuruhen. Da wagten es Einige von der Besatzung, welche vielleicht die Ermattung der Belagerer bemerkte, diese zu necken. Es kam zu Thätlichkeiten, und in kurzer Zeit war das Treffen allgemein. Die Tübinger, welche sich auf diesen Umstand vorbereitet hatten, schlugen die ohne Ordnung herbeieilenden Feinde in die Flucht, und Welf selbst entkam nur mit Mühe, von wenigen Freunden begleitet, auf die Veste Achalm. Zum Denkmale dieses Siegs errichtete man später auf der Neckarwiese eine Capelle, Wendfeld genannt (s. diesen Art.) die bis zum Ende des 16ten Jahrhunderts stand. Um die erlittene Schmach zu rächen, überzog nun der alte Welf selbst das Gebiet des Pfalzgrafen mit Krieg, und zerstörte einige seiner Schlösser. Friedrich von Rottenburg, ein Bundesgenosse des Grafen, rief ein großes Heer wilder Böhmen zu Hülfe, die in ganz Germanien schrecklich hausten. Nun schlug sich der Kaiser Friedrich Barbarossa in's Mittel, und dessen Ansehen brachte es so weit, daß sich der Pfalzgraf den Welfen auf Gnade und Ungnade ergab. Dieser ließ den gebeugten Feind auf eine unritterliche Weise 3 Jahre in's Gefängniß werfen. Nach Hugo tritt

Mannegold, der Stifter des Klosters Anhausen, der zuerst den Titel „Pfalzgraf“ führte. auf. Dessen Söhne waren Mannegold, Albert, Ulrich und Bischoff Walther von Augsburg. Der letztere starb 1153. Die Macht und das Ansehen der Pfalzgrafen sank aber bald, da sie nicht nur die schönsten Güter an Klöster verschenkten, sondern, auch, ihrer vielen Fehden wegen, verpfänden mußten. Gottfried von Tübingen verkaufte 1301 Schloß und Stadt, sammt allem Zugehör an das Kloster Bebenhausen. Weil dieses aber fürchtete, das erschlichene Gut nicht behaupten zu können, so gab es dem Pfalzgrafen noch vor Ablauf eines Jahres, aus freiem Antriebe, die Stadt zurück. Klüglicher Weise wußte es sich indessen bei dieser Gelegenheit eine Menge Rechte und Freiheiten zu sichern, die mit der Zeit für die Pfalzgrafen in drückende Lasten übergehen mußten. Die Grafen Götz und Wilhelm geriethen 1335 auf den Einfall, sich durch Bedrängung ihrer eigenen Unterthanen aus der Verlegenheit zu helfen, und machten daher bald von diesem, bald von jenen ein gezwungenes Anlehen, dessen Rückgabe, bei der Insolvenz der Gläubiger, zu den Unwahrscheinlichkeiten gehörte. Die gesammte Bürgerschaft entschloß sich daher, lieber auf einmal eine ansehnliche Summe von Schulden zu übernehmen, und dagegen das Einkommen der Stadt 9 Jahre lang zu beziehen. Die Pfalzgrafen gingen den Vorschlag ein und Graf Ulrich von Württemberg sollte ihr Bürge seyn. Aber schon 1342, also noch vor dem Verfluß der 9 Jahre, trat Gottfried (Götz) mit Ulrich wegen Verkaufs der Stadt in Unterhandlungen, und äußerte dabei, daß er nicht gesonnen sey, die mit seinen Unterthanen geschlossenen Verträge zu halten. Ulrich, als Bürge der Tübinger, nahm daher den Pfalzgrafen gefangen. Mit Unwillen betrachteten die übrigen Herren Schwaben's, denen das Emporkommen Württemberg's schon längst verhaßt war, diese Handlung. Sie vereinigten sich gegen Ulrich, und hätten ihn auch wahrscheinlich gänzlich vernichtet, wäre der Kaiser nicht kräftig dazwischen getreten. So kam noch vor Ablauf des Jahres, am 5.

December der Verkauf des Schlosses und der Stadt zwischen Graf Ulrich v. Württemberg und den Pfalzgrafen Gottfried und Wilhelm zu Stande. Der Name Pfalzgraf von T. verschwindet nun aus der Geschichte, und die Familie führte nur den Grafen-Titel. Mit dem Tode des Grafen Georg Eberhard, der unverehlicht und erst 27 Jahre alt am 16. September 1631, in dürftigen Umständen starb, erlosch dieses früher so reiche und angesehene Geschlecht. Die Tochter seines 18 Monate früher verstorbenen Bruders Conrad Wilhelm ehlichte der Graf Carl von Salm-Neuburg. Ein natürlicher Sohn des im J. 1600 gestorbenen Grafen Conrad, Johann Georg Tübinger genannt, schließt die Reihe. Er widmete sich dem Kriegshandwerke, heirathete eine Tübinger Bürgerstochter, wurde zum Schloßhauptmann in Tübingen bestellt und übergab das Schloß am 14. September 1634 auf die erste Aufforderung an den Herzog von Lothringen. — Dieses Ende nahm das einst so mächtige und reiche Geschlecht, dessen Besitzungen sich von Hohenrhätien und dem Bodensee bis Asberg und Beilstein und von Blaubeuren bis in das Murgthal erstreckten. — Wenden wir unsere Blicke wieder auf die Schicksale der Stadt. Sie wurde, (wie oben gezeigt) schon 1079 und 1164 vergeblich belagert. Im J. 1280 verzehrte eine Feuersbrunst 150 Gebäude. Unter der Regierung Herzogs Ulrich entstanden, durch die Noth der Zeiten, an verschiedenen Orten des Landes unruhige Auftritte. Auch die Tübinger blieben nicht ganz ruhig, doch bewirkte der gute Rath der Treugesinnten, daß die Bürger den Herzog ihrer Beständigkeit und Hülfe versichern ließen. Als der 1514 zu Stuttgart versammelte Landtag überspannte Forderungen machte, verlegte Ulrich denselben nach Tübingen, und ungeachtet mehrere Abgeordnete sich weigerten, dorthin zu gehen, so wurde durch Vermittlungen einiger auswärtigen Fürsten der Friede zwischen dem Herzog und seinen Unterthanen wieder hergestellt. Es wurde der Tübinger Vertrag abgeschlossen, bekanntlich die Grundlage der württemberg'schen Freiheiten. Die Tübinger fanden auch nur zu bald Ge-

legenheit, ihre Treue gegen Ulrich zu erproben; denn als die Unruhen im Unterlande, vorzüglich im Remsthale, einen schlimmeren Character annahmen, sandten sie dem Herzog 500 wohlgerüstete Krieger unter Anführung des Ritters Ernst von Fyrst zu Hülfe. In Anerkennung dessen zierte der Herzog das Wappen der Stadt mit zwei geschränkten Armen, je ein Hirschhorn in der Hand haltend, und schenkte ihr drei Stücke Geschütz, sowie eine schöne Fahne. Zudem that er der Stadt die Gnade, daß er das württembergische Hofgericht (die höchste Gerichts-Instanz, welches zuvor bald da, bald dort im Lande gehalten worden war und noch vor einigen 30 Jahren bestand) für immer nach Tübingen verlegte; zugleich Gericht und Rath auffordernd, sie sollen ihre Nachkommen ermahnen, daß sie in die Fußstapfen ihrer Voreltern treten und sich redlich halten, damit sie solches Lob und Begnadigung behalten. Im Jahr 1519 begannen die Stürme auf's Neue. Der Herzog, von dem schwäbischen Bunde verfolgt und von einem großen Theile seiner vermeintlichen Freunde verlassen, mußte sich mit seinen Kindern und Schätzen nach Tübingen zurückziehen. Von hier entfernte er sich wieder, um Hülfstruppen zu werben, nachdem er Hab und Gut der Besatzung des Schlosses, welche aus 64 Rittern und 200 auserlesenen Kriegsleuten bestand, empfohlen hatte. Diese rechtfertigte aber Ulrich's Vertrauen keineswegs; denn als der schwäbische Bund Tübingen kurze Zeit belagert hielt, schlossen seine Vertheidiger einen Waffenstillstand, der sich mit Uebergabe der Stadt und des Schlosses endigte. Sie suchten zwar diese That mit der Bedingung zu beschönigen, daß Stadt und Amt, nebst dem Schloß und allem darin befindlichen Eigenthum dem Prinzen Christoph, Ulrich's Sohn, bleiben solle. Umsonst versuchte der Herzog in demselben Jahre noch die Stadt wieder zu erobern; er mußte das Land verlassen und Württemberg stand 15 Jahre unter fremder Herrschaft. Die Capitulation von Tübingen wurde schlecht gehalten; denn 1520 schon trat der schwäbische Bund die Stadt an den Kaiser ab, von welchem sie 1522 an den

Erzherzog Ferdinand kam. Wie wenig dessen Räthe und Statthalter dem aufblühenden neuen Glauben hold waren, ist zwar bekannt, weniger bekannt aber, daß unter diesem Regiment am 2. Juni 1525 ein von Vaihingen gebürtiger Priester zu Tübingen, mit dem Strang gerichtet ward — weil er sich verehlicht und dann in deutscher Sprache Kinder getauft hatte. — Nachdem Ulrich 1534 einen entscheidenden Sieg über seine Feinde errungen hatte, fiel ihm das ganze Land außer den besetzten Vestungen wieder zu. Er sah sich daher genöthigt, diese gleichfalls mit den Waffen in der Hand zu erwerben. Bei Lustnau schlug er sein Lager auf, Stadt und Amt huldigten ihm, und 2 Tage später, am 19. Mai, übergab der Obervogt auch das Schloß. — Am 22. September 1538 war ein großes Armbrustschießen in der Stadt, wozu 414 Schützen kamen. Man schoß da um Gänse, und Frauen und Jungfrauen hielten einen Wettlauf um drei Ellen Barchet. Wer von den Gesellen das weiteste Maul hatte, gewann eine Flasche. — Im J. 1539 wurde der Gemeinde die Fastnacht verboten; dagegen aber bildeten Obervogt, Richter, Doctoren und Prädicanten mit ihren Weibern eine Gesellschaft auf den Aschermittwoch und thaten sich gütlich auf dem Rathhaus mit Fleischessen, Trinken, Tanzen und Springen. — Als im J. 1546 der blutgierige Herzog Alba das Land erobert und Herzog Ulrich dasselbe zum zweiten Male verlassen hatte, ergaben sich zwar Stadt und Amt dem Kaiser, nicht aber das Schloß, welches, dreimal vergebens aufgefordert, seinem rechtmäßigen Landesherrn die Treue bewahrte. Im J. 1542 rutschte der Wall zu Tübingen herab und bedeckte bei dem Hackthor einige Häuser. In den Zeiten des dreißigjährigen Krieges blieb Tübingen bis 1629 verschont, aber nach dem Wiener Restitutions-Edict zogen auch kaiserliche Truppen gegen Württemberg und bedrohten Tübingen. Die ganze Gegend ward von ihnen ausgeplündert, und nur gegen eine wöchentliche Contribution von 10,000 Reichsthalern konnten Stadt und Universität ein gleiches Schicksal entfernt halten. Nicht so gut erging es 1634,

wo der Herzog von Lothringen, General der katholischen Bundesarmee, das Schloß zur Uebergabe aufforderte. Der Commandant hatte nicht mehr als 70 Bürger aus der Stadt zur Besatzung. Er übergab sie, wie oben gezeigt, dem Feinde. Die gräßlichste Noth, Hunger und Seuchen haus'ten so sehr, daß in einem Jahr 1485 Menschen umkamen. Im Juni 1636 eroberten die Baiern Tübingen, führten alles Geschütz und Munition mit sich fort, und setzten zum Ersatz Jesuiten in die Stadt. Am 10. Februar 1647 kamen die Franzosen unter General Hocquincourt vor Tübingen, welches die Baiern abermals besetzt hielten, und fingen am 13ten unter Turenne an, das Schloß zu belagern. Sie machten den ersten Angriff von der Ammerseite, zogen sich aber von da gegen die Neckarseite hin, und beschossen das Schloß. Hier unterminirten sie auch einen kleinen runden Thurm und sprengten ihn in die Luft, wobei 18 Mann von der baiernschen Besatzung das Leben verloren. Am 7. Mai mußten sich die Baiern endlich ergeben, doch brachte erst der westphälische Friede eine Zeit lang die Ruhe und Ordnung zurück. Im Jahr 1688 hatte die Stadt abermals viel von den Franzosen zu leiden und nur der beharrlichen Klugheit des Professors Johann Osiander gelang es, die Stadt vom gänzlichen Verderben zu retten. Auch der französische General Melac, gewöhnlich nur der Mordbrenner genannt, suchte Tübingen 1693 auf seinen räuberischen Zügen heim. Osiander bewies auch dießmal den alten Muth und Klugheit wieder. Man hatte Schloß und Stadt seiner Mannheit anvertraut, und er ging auch eben so unerschrocken, wie das erste Mal, dem Feind' entgegen, um mit ihm zu unterhandeln. Um seinen Worten mehr Kraft zu geben, hatte er befohlen, zu einer bestimmten Zeit eine Kugel vom Schlosse aus in's Lager zu senden. Diese hätte ihm selbst aber beinahe das Leben gekostet, denn Hut und Perücke wurde ihm durch dieselbe vom Kopfe gerissen. Die Kugel hatte jedoch die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlt; der französische General, der den Pulverdampf wahrscheinlich lieber bei Manövern,

als in der Schlacht roch, ließ sich nachgiebiger finden, und begnügte sich mit einer ansehnlichen Geldsumme. Die verhängnißvolle Kugel wurde später aus der Erde gegraben, einige Zeit zum Andenken im Lustnauer Hofe aufbewahrt, später aber der Familie des heldenmüthigen Retters geschenkt. — Am Sonnabend vor dem Palmtage des J. 1517 verspürte man zu Tübingen ein starkes Erdbeben, wovon viele Leute so ergriffen wurden, daß sie eine Zeitlang an heftigen Kopfschmerzen und sogar an Verwirrung des Verstandes litten. Am 30. Juli 1581 war hier ein so fürchterliches Hagelwetter, daß im Schlosse 2700 Fensterscheiben zerbrochen wurden; am 10. Juli 1734 ein Gewässer, das an manchen Orten eine Höhe von 10 Fuß erreichte, und am 30. Juli 1739 in dem Tübinger Thal abermals eine sehr starke Ueberschwemmung. In den Jahren 1482, 1530, 1571 und 1610 herrschte hier die Pest, welche das letzte Mal über 2000 Menschen hinwegraffte; 1540, 1742, 1771 und 1789 litt die Stadt mehr oder minder durch Feuer; letztmals am Meisten.

Bemerkenswerth sind auch die Statutar-Rechte der Stadt, welche, nach einer Kundschaft aus dem 14ten Jahrhundert, unter Andern folgendes enthalten. Ein Geächteter, er komme woher er wolle, so er in die Stadt kommt, ist er ein Jahr daselbst frei, und kommt er nach Ablauf des Jahrs aus der Stadt, er reite oder gehe, und wieder hinein, so hat er wieder ein Jahr Freiheit in der Stadt. Ein auswärtiger Todtschläger, der nicht im Tübinger Zehenten den Todtschlag begangen, und in die Stadt kommt, ist sicher, so lang er daselbst bleibt. Auch ist an dem Jahrmarkt Jedermann frei seiner Schulden wegen, wenn er in die Stadt kommt. Die Stadt besaß den sogenannten Frönacker, der war von Kaisern und Königen gefreit der Gestalt: welcher Einen bringet von den vier Straßen, welche das sey, und stellet ihn auf den Acker, mag der sechs zu sich nehmen, daß er selb siebent ist, die ihm helfen schwören zu den Heiligen, daß er (d. h. der Gefangene) ein schädlich Mann sey, so soll man ihn tödten; käme aber inzwischen der Gefangene in die Stadt und

riefe den Schultheißen und das Gericht an, der soll nach dem Stadtrecht behandelt werden. — Ferner ist der uralte Brauch bemerkenswerth, welchen die hiesigen Weingärtner hier früher ausübten. Sie zogen nämlich alle Jahre in der Fastnacht Donnerstag Mittags 12 Uhr durch die Hauptstraßen der Stadt, je zwei und zwei. Mitten unter ihnen trug Einer ein langes Kreuz, woran oben eine Flasche, eine Bretzel und ein Häring hingen. Den Weingärtnern folgte ein großer Zug von Knaben, die ein starkes Seil in der Hand trugen und deren einer Theil am Seil vorwärts, der andere aber rückwärts zog. Doch waren die Vorderen alle Zeit die Stärkeren, welche den andern Haufen nach sich zogen. Hiedurch sollte des Rebwerks Stand und Wesen abgebildet seyn, welches jetzt hinter sich, dann wieder für sich geht, bald mißglückt, bald glückt und stets nur durch höchste Arbeit zum Segen gebracht wird. Bis zum J. 1598 wurde dieses Fest gehalten, in welchem Jahre es abgethan ward, weil es für ein heidnisches Ueberbleibsel angesehen wurde.

Alle die verdienstvollen Männer, welche in Tübingen geboren sind, oder daselbst auch nur gewirkt haben, namentlich aufzuführen, ist bei der mehr als großen Menge und diesem beschränkten Raum unmöglich; es mögen daher nur einige Familien, aus welchen so manche wackere Gelehrte in verschiedenen Fächern hervorgingen, hier eine Stelle finden: Cammerer, Clossius, Cotta, Flatt, Gmelin, Häberlin, Harpprecht, Hochstetter, Hoffacker, Hoffmann, Klemm, Lempp, Mögling, Osiander, Pregizer, Schott, Sigwart, Tafinger, Uhland, — worunter besonders J. Lud. Uhland (1787), bekanntlich einer der ersten lyrischen Dichter Deutschlands, glänzt. Gleichfalls ist Tübingen der Geburtsort des Ober-Finanzr. v. Nördlinger (1771); des J. D. G. v. Memminger (1773), Ober-Finanzraths; ausgezeichnet durch seine genaue und treffliche Beschreibung des Königreichs, so wie durch seine Verdienste um die Landeskunde; des Philipp Joseph v. Rehfuß (geb. 1779), königl. preußischer Geh.-

Regierungsrath in Bonn, Verfasser mehrerer berühmter Schriften über Italien und — des Johann v. Schlayer (geb. 1792), k. württ. Ministers des Innern — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Dr. v. Scheuerlen, Ober-Tribunalrath in Stuttgart.

Türkenstein, ein hoher mächtiger Felsen im Seethal bei dem Dorfe Seeburg im O.A. Urach, der aber durch die Anlegung der neuen Münsiger Straße seiner Spitze beraubt worden ist.

Türkheim, Pfd. im D.Kr. O.A. Geislingen. E. 411 (wor. 1 k.). Liegt ziemlich hoch auf der Alp, und hat eine schöne 1771 erbaute Kirche. Vor dem dreißigjährigen Kriege betrug die Einwohnerzahl 559. Der Ort brannte vor etwa 90 Jahren fast ganz ab und scheint früher den Grafen von Helfenstein gehört zu haben. 1407 besaß ihn schon die Stadt Ulm, die bis 1802 im Besitz blieb. Mit Ulm gelangte er an Baiern und endlich an Württ.

Türkheim, s. Ober- u. Unter-Türkheim.

Tugstein, Kirche und Hs. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Deggingen, SchultH. eb. das. E. 7 k.

Tullau, Pfd. im J. Kr. O.A. Hall. E. 210 (wor. 28 k. Fil. v. Steinbach). Liegt am Kocher, und hat ein Schloß, welches das Wasserhaus genannt wurde. Der Ort gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall; auch hatte Comburg Theil.

Tummelhof, H. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Sulgen, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Tummnau, Namen einer im Bauernkriege zerstörten Burg, die im Dorfe Notzingen, O.A. Kirchheim, lag, von der sich ein eigenes, mit den Späth verwandtes, Geschlecht, die Alwer v. Tummnau, schrieb.

Tunzhofen, eingegangenes Dorf in der Nähe von Stuttgart, das auf dem Wege nach Cannstatt lag, und wahrscheinlich 1378 zerstört worden ist. Das ehemalige Canzleithor führte früher den Namen Tunzhofer-Thor, und die jetzige Galgensteig hieß die Tunzhofersteig. Im Anfang des 15ten Jahrhunderts finden sich unter den

Stuttgarter Bürgern mehrere mit dem Namen Tunzhofer, woraus hervorgeht, daß die Einwohner des verbrannten Dorfes ihre Zuflucht nach Stuttgart genommen, und so wahrscheinlich die Bevölkerung vermehrt haben.

Turnberg, der, ein südöstlich von Weilheim, an dem Aichelberg, O.A. Kirchheim, gelegener halbkugelartiger Berg, der durch einen waldigen Thalgrund von dem Aichelberg getrennt ist. Er bildet einen Vorsprung der Alp. Crusius führt eine edle Familie Namens Turnsberg auf.

Turthal, W. im J.Kr.; s. Dörtel.

Tuttlingen, O.A. im Sch.Kr. Q.Meil.: $5^{6}/_{10}$. — E. 27,691 (ev. 17,797 — k. 9894). Gemeinden: 24. (2. Cl. 7. — 3. Cl. 17), bestehend aus: 3 St. — 17 Pfd. (wor. 2 m. M.G.) — 4 D. — 1 Pfw. — 5 W. — 9 H. — 1 Saline und 36 einz. Wohns. — Schöne Steinbrüche, Eisengruben, Schmelz- und Hammer-Werk, Versteinerungen, römische Alterthümer, Ackerbau, Viehzucht, besonders Pferdezucht, Salinebau, Messerschmiedarbeiten, Bierbrauereien beschäftigen die meisten Einwohner. Im dreißigjährigen Kriege waren fast alle Amts-Orte verbrannt worden. Der Oberamts-Bezirk wurde 1806 aus altwürtt. Bestandtheilen, aus Theilen der Grafschaft Ober-Hohenberg, der Herrschaft Konzenberg und einigen ritterschaftlichen Orten gebildet. — (S. Köhler, Beschreibung des O.A. Tuttlingen. Tuttlingen 1839). — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Schneckenburger, Stadtschultheiß in Tuttlingen.

Tuttlingen, St. im Sch.Kr. E. 5160 (wor. 11 k.). Sitz der Oberamtsstellen, eines evangelischen Decanat- und Post-Amts, so wie einer Revierförsterei. Die Stadt ist neu und regelmäßig nach dem 1803 erfolgten Brande erbaut worden. Sie liegt auf der Baar, an der hier noch kleinen Donau in einer Ebene, und an der Landstraße nach der Schweiz. Durch letzteren Umstand genießt die Stadt bedeutende Vortheile, denn der Fruchthandel und die Gewerbe sind hier sehr ansehnlich. Au-

herdem treiben die Einw. Leinwand- und etwas Seiden-Weberei; auch ist Tuttlingen bekannt wegen seiner guten Messerschmied-Arbeiten, in denen sich die Gebr. Stotz und Manz besonders auszeichnen. Nahe bei der Stadt liegt die 1836 errichtete große mechanische Wollenspinnerei von Proß u. Comp.; eine Papierfabrik. Auch das Gewerbe der Schumacher ist hier von großer Bedeutung. Ebenso das der Tuchmacher, Baumwollenweber, Strumpfweber und Gerber, Leimsieder, Nagelschmiede; auch Bleichen. Die Stadtkirche war den Aposteln Peter und Paul geweiht; 1803 brannte sie beinahe ganz ab, wurde dann eingerissen und 1815—1818 wieder aufgebaut. Am Thurme stand die alte Jahrzahl 1006. Tuttlingen kommt schon 797 vor und gehörte seit dem 11. Jahrh. den Herren v. Lupfen. Im J. 1308 war sie im Besitze der v. Warttemberg, die in der Nähe, an der Donau, das Schloß Lichtenwarttemberg besaßen. Jene verkauften die Stadt 1371 an den Grafen Rudolph v. Sulz. Von diesem scheint die Stadt an die Herren v. Lustenau gekommen zu seyn, die sie 1404 an Württ. verkauften. Im J. 1338 erscheint der Ort erstmals als Stadt. Im J. 1376 wurde sie von den Reichsstädtern abgebrannt. In Kriegszeiten hatte sie als ein wichtiger Paß meistens viel zu leiden. Im J. 1632 wurden in der Gegend 600 Kaiserliche von den Schweden niedergemacht; 1633 wurde die Stadt von den Kaiserlichen eingenommen und sehr feindlich behandelt; 1635 nahm sie ein Graf v. Schlick in Besitz, mußte sie jedoch bald wieder abtreten; 1640 besetzten sie die Baiern, die 1642 von den Franzosen vertrieben wurden. Diese verloren im nächsten Jahre hier und in der Gegend 16 Regimenter durch Ueberfall, wobei über 100 Stabsofficiere in Gefangenschaft kamen. Bei dieser Gelegenheit tauschten die Officiere bisweilen einen Hund von englischer Raçe gegen 7 Franzosen ein. Ein großer Theil der Franzosen wurde jedoch niedergemacht. Die Baiern besetzten hierauf die Stadt abermals, hatten sie auch bis 1645 inne, mußten aber nun der Besatzung von Hohentwiel weichen.

Im Jahr 1703 vereinigten sich hier die Franzosen und Baiern; 1799 fiel in der Gegend ein Treffen zwischen den Franzosen und Kaiserlichen vor. Das härteste Schicksal betraf aber die Stadt am 1. Nov. 1803, wo sie innerhalb 4 Stunden fast ganz mit 250 Häusern abbrannte; 500 Familien verloren bei diesem Unglück ihre ganze Habe. Nun erhielt sie die jetzige ordentliche Gestalt, mit schönen und geraden Straßen. Bemerkenswerth ist es, daß Tuttlingen 1805 an Baden hätte abgetreten werden sollen, was durch Vertrag von 1806 unterblieb. Auf dem nahen Honberge lag das veste Schloß Honburg. Die Gegend hat viele Römer-Spuren. Mit Tuttlingen ist der Eisenhammer Ludwigsthal verbunden. Auf der Höhe von Tuttlingen, worüber die Straße in die Schweiz führt, genießt man eine herrliche, bis zu den Schneegebirgen der Alpen reichende, Fernsicht. — Geburtsort des Johann Georg v. Godelmann (1559), berühmter Rechtsgelehrter, des Georg Wolfg. Kraft (1701), Professor der Mathematik; und des Gr. badenschen Leibarztes und geheimen Raths Dr. Sigmund Jacob Teuffel.

Tyrol, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Unter-Gröningen, Schulth. eb. das. E. 10 K.

Uberuh, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Bolsternang, Schulth. in Groß-Holzleute. E. 4 K.

Ucht, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Tannau, Schulth. eb. das. E. 5 K.

Uebelhör, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Ellwangen, O.A. Leutkirch, Schulth. in Unter-Schwarzach. E. 12 K. Scheint zur Herrschaft Schwarzach gehört zu haben.

Uebendorf, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Arnach, O.A. Waldsee, Schulth. in Diepoldshofen. E. 79 K. Gehörte zur Grafschaft Zeil. — Gutsherrschaft: Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg.

Ueberberg, Gemeinde im Sch.Kr. O.A. Nagold, welche aus den Orten Hesselbronn, Lengenloch und Zumweiler zusammengesetzt ist. E. 362 ev. War bis 1806 der Ritterschaft einverleibt. — Gutsherrschaft: die Frh. v. Gültlingen.

Ueberkingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Geislingen. E. 483 ev. Liegt in einem ziemlich angenehmen Thale an der Fils, und hat einen Gesundbrunnen, so wie ein Mineralbad, das von den umliegenden Städten sehr zahlreich besucht wird. Unter den Bergen, die den Ort bekränzen, ist der kahle Fels wegen der Höhle „Kahlenloch" bemerkenswerth. Der Ort hatte in früheren Zeiten seinen eigenen Adel, von dessen Burg sich noch unbedeutende Spuren auf der Höhe vorfinden. Die Burg, welche auch Böhringen hieß, verkauften die von Weissenstein 1364 an die Grafen v. Helfenstein. Im J. 1396 hatte die Gräfin Maria v. Helfenstein, geborene Fürstin v. Bosnien, ihren Witthumsitz auf der Burg. Sie soll im Bauernaufruhr 1525 zerstört worden seyn. Die Herren von Ueberkingen waren Vasallen von der Grafschaft Helfenstein. Ueberkingen kam mit Geislingen an die Stadt Ulm und mit dieser an Baiern und dann an Württ.

Uebersberg, H. im Sch.Kr. O.A. Reutlingen, Fil. v. Pfullingen, Schulth. eb. das. E. 11 ev. Liegt sehr hoch, und zwar auf dem hinter dem Ursulaberge hervorragenden Uebersberg. Die früher hier befindliche Maierei wurde aufgehoben und die dazu gehörigen Güter theilweise verpachtet. Früher soll eine Burg auf dem Berge gestanden haben.

Uebrigshausen, D. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Unter-Münkheim. E. 192 ev. Der Ort hieß ehemals Ufferichshausen und hat eine Kirche. Er gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall. Diese hatte hier einen Landthurm erbaut.

Uerslingen, s. Irslingen.

Uffkirchen, abgegangener Ort bei Cannstatt, von welchem die an der Straße nach Waiblingen liegende sogenannte Uffkirche noch steht.

Ugenhof, H. im J.Kr. O.A. Heidenheim, Fil. v. Bolheim, Schulth. eb. das. E. 18 ev.

Uhenfels, H. im Sch.Kr. O.A. Urach, Fil. von Seeburg, Schulth. eb. das. E. 3 ev. Auch der Seeburger Hof genannt, war vermuthlich ein ehemals zu dem Schlosse Seeburg gehöriger Maierhof, der in ältern Urkunden auch unter dem Namen Bohenhof (Uhenhof) vorkommt. Er liegt am Rande des Fischburgthals, zwischen diesem und dem Mühlthal, hat gutes Ackerfeld, ansehnliche Waldungen und eine treffliche Schafweide.

Uhetsweiler, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Neukirch, Schulth. eb. das. E. 57 k. An der Landstraße nach Wangen. Gehörte, unter Hoheit der Herrschaft Tettnang, dem Kl. Weingarten.

Uhlbach, Flüßchen; s. Guckenthalbach.

Uhlbach, Pfd. im N.Kr. O.A. Cannstatt. E. 949 ev. Hat eine stille romantische Lage am Fuße des Rothenbergs, in einem abgeschiedenen Bergkessel, der sich blos gegen Obertürkheim hin öffnet, das Guckenthal genannt. Vorzüglicher Weinbau, welcher einen der bessern Weine des Landes liefert. Der Aufenthalt in Uhlbach zur Zeit der Blüthe ist wirklich paradiesisch. Die Pfarrei wurde 1490 errichtet. Uhlbach ist eine der ältesten Besitzungen Württembergs, erscheint aber als häufiger Zankapfel mit der Reichsstadt Eßlingen, welche den fruchtbaren Ort gern an sich gebracht hätte. Er wurde 1449 von den Eßlingern abgebrannt. — Geburtsort des Wilh. Friedr. v. Ludwig (1790), Ritter; Dr., Leibmedicus und Vicedirector des Medic.-Collegiums.

Uhlbach, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. von Sulzbach am Kocher, Schulth. eb. das. E. 15 ev.

Uhlbacher Thal, s. Guckenthal.

Uhlenhof, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Hohenberg, Schulth. in Rosenberg. E. 3 k.

Uhmersbach, der, ein kleiner Bach auf dem Schwarzwald, der nach kurzem Laufe nördlich von dem Weiler Schernbach in die Nagold fällt.

Uigendorf, Pfd. im D.Kr. O.A. Riedlingen. E. 376 k. Liegt auf einer Anhöhe bei dem Dobelthale, am nordöstlichen Fuße des Bussen. Bei dem Ort befindet sich ein Weiher, dessen Ausfluß eine in der Tiefe liegende Mühle treibt. Außer einer Brauerei, gibt es daselbst mehrere Fruchthändler und Wachszieher, mit ziemlich bedeutendem Gewerbe. Der Ort kam 1531 von den Späth an das Stift Buchau, das ihn 1534 an die Herren v. Gundelfingen, zu Neufra, verkaufte. Bei dieser Herrschaft blieb er und gehört nun auch zur Standesherrschaft Neufra.

Uihingen, Pfd. mit M.G. im D.Kr. O.A. Göppingen. E. 960 (wor. 14 k.). Liegt an der Fils an der von Stuttgart nach Ulm führenden Post-Straße und wurde 1332 von Aichelberg gekauft. Es scheint, daß in alten Zeiten der Ort, wo auch die Reuß von Kirchheim begütert waren, eine Zugehör der Burg Filseck war. Die Kirche und Pfarrei wird schon im J. 1302 genannt.

Uittingshof, W. im J.Kr. O.A. Mergentheim; s. Uttingshof.

Ulm, O.A. im D.Kr. Q.-Meilen: $6^8/_{10}$. — E. 32,862 (ev. 26,782. — kath. 6065 — Juden 15). Gemeinden: 36. (1. Cl. 1. — 2. Cl. 4. — 3. Cl. 31), bestehend aus: 1 St. — 28 Pfd. (wor. 3 m. M.G.) — 7 D. — 2 Pfw. — 21 W. — 8 H. — 1 Schl. und 51 einz. Wohns. — Der O.A.Bezirk gehörte bis 1810 zum Königreich Baiern und war vor 1803 unter 5 Herrschaften, vor allen die vormalige Reichsstadt Ulm, getheilt. Fruchtbarer Boden; Haupt-Gebirgsformation ist der Jurakalk. Bohnerz und Eisenocker. Großer Fischreichthum. Viele Torfstiche. Blühende Landwirthschaft; Ueberfluß an Getreide. Starker Flachsbau. Bedeutende Pferde- und Rindvieh-Zucht. Sehr starke Leinwandweberei und Bierbrauerei. Lebhafter Handel mit Natur-Producten und Gewerbs-Erzeugnissen; namentlich mit Leinwand, Taback, Zunder, Pfeifenköpfen, Ulmer-Brod und Leim. — Verfassungsmäßiges Mitglied der Kammer der Abgeordneten für die evangelische Geistlichkeit der

General=Superintendenz Ulm: Prälat von Flatt in Stuttgart. — (S. Memminger, Beschreibung des O.A. Ulm. Stuttgart 1836). — Für den Landstand erwählter Abgeordnerer: Ruff, Gutsbesitzer in Lonsee.

Ulm, Hauptstadt im D.Kr. (eine sog. gute Stadt). E. mit 43 einz. Wohns. 13,468 (wor. 706 k. und 15 Juden zur Synagoge Laupheim). Sitz des Gerichtshofs, der Regierung und Finanzkammer des Donaukreises, der Oberamtsstellen, einer General=Superintendenz, eines evangelischen und katholischen Decanat=, Cameral=, Haupt=Zoll= und Ober=Post=Amts. Es befinden sich daselbst ein Gouverneur und ein Stadt=Commandant, so wie ein Reiter=Regiment und 2 Infanterie=Regimenter. — Die hier befindliche Straf=Anstalt führt den Namen Kreisgefängniß. Die Stadt liegt an der Donau, in einer schönen und fruchtbaren Ebene, welche sich auf das jenseitige Ufer in das Baierische hinüber erstreckt. Auf der nördlichen Seite ist es mit ziemlich hohen Bergen umgeben, die eine weit verbreitete Aussicht gewähren. Bis 1802 hatte die Stadt bedeutende Vestungswerke, die sie, bei ihrer neuern Bestimmung zu einer Bundes=Vestung, demnächst auf's Neue erhalten wird. Etwa eine halbe Stunde oberhalb der Stadt nimmt die Donau die Iller, am westlichen Ende der Stadtmauer aber die Blau auf. Ein großer Theil des Grund=Eigenthums liegt auf baierischem Boden, dessen Grenze mitten auf der Donaubrücke durch das württembergische und baierische Wappen bezeichnet ist. Die schöne Donaubrücke, die an der Stelle einer alten errichtet und 1832 vollendet worden ist, besteht aus 3 Bogen, wovon jeder 60 Schuh weit ist, und wurde mit einem Kostenaufwand von etwa 200,000 fl. von Württ. und Baiern erbaut. Durch den Einfluß der Iller und Blau wird die Donau bei Ulm schiffbar, und es geht daher den ganzen Sommer über jede Woche regelmäßig ein Fahrzeug nach Wien ab. — Das ansehnlichste Gebäude ist die Hauptkirche, das Münster genannt, welche sich sowohl durch ihre eigene bedeutende Größe (sie ist die größte und höchste in Deutschland, 485 Fuß

lang und 141 Fuß hoch), als durch die Höhe ihres Thurmes besonders auszeichnet. Sie steht mitten in der Stadt, auf einem etwas erhöhten Platze, hat in dem herrlichen Chor prächtige Glasmalereien und eine sehenswerthe Orgel mit 45 Registern und 2952 zinnernen Pfeifen, welche der blinde Orgelmacher Conrad Schott aus Stuttgart gebaut hat. Der Grund zur Kirche wurde 1377 gelegt und der Bau erst nach 130 Jahren beendigt, obgleich der ursprüngliche Plan noch nicht vollkommen ausgeführt war. Den Bau des Münsters soll Ulrich von Ensingen im Uechtlande angefangen, dessen Söhne Caspar und Matthias, so wie Matthias Böblinger von Eßlingen fortgesetzt haben. Es ist übrigens sehr wahrscheinlich, daß der Plan zu diesem Kirchenbaue von einer Brüderschaft von Baumeistern, Malern und Bildhauern ausgegangen ist, die zu Ende des 13. Jahrhunderts als „Steinmetzhütte" vorkommt und einen Conrad Krafft als Obermeister hatte. Im Chor bewundert man ein sehr schönes Sacrament-Häuslein, welches Georg Sürlin d. ä. von 1469—1470 verfertigte. Die kunstreiche Canzel ist 1510 von dessen jüngerem Bruder erbaut worden. Auf dem Altar, am Eingange des Chors, befindet sich eine trefflich gemalte Tafel, die h. Familie vorstellend, von Martin Schaffner aus Ulm. Vor der Reformation hatte die Kirche ein und fünfzig Altäre, die jedoch in jenen Zeiten größtentheils eingerissen und den Familien ihrer Stifter zurückgegeben worden sind. Sehr merkwürdig ist auch der Thurm; er ist 337 Fuß hoch, aber kaum zur Hälfte vollendet. Kaiser Maximilian soll sich 1492 auf den Kranz des Thurmes, mit einem Fuß in der freien Luft schwebend, gestellt haben, und eine lateinische Inschrift zeigt wenigstens an, daß er im gedachten Jahre den Thurm so weit bestiegen habe, als er aufgeführt war. Die Dreifaltigkeitskirche, von 1617 bis 1621 auf den Platz des ehemaligen Dominicaner-Klosters erbaut, enthält ein Altar-Gemälde, das ein angeblicher Rembrand ist. Die katholische oder Wengenkirche gehörte zu dem ehemaligen Wengenkloster (jetzt Caserne), welches

anfangs auf dem Michelsberge stand, in den spätern kriegerischen Zeiten aber in die Stadt versetzt wurde. Graf Wittigow von Albeck und seine Gemahlin Bertha hatten es 1183 ursprünglich zu einem Hospital für wandernde Pilger gestiftet. Außer den erwähnten Kirchen hatte Ulm in den katholischen Zeiten 15 Kirchen, gegen 40 Capellen und 6 Manns- und 5 Frauen-Klöster und 13 Klosterhöfe, die aber meistens mit dem Ende des 16. Jahrhunderts eingingen und abgebrochen wurden. Diese waren: a) Manns-Klöster: das Reichenauische, das St. Jörgen-Kloster, das St. Marren-Kloster, das Franziscaner-Barfüßer-Kloster, das Dominicaner- oder Prediger-Kloster und das Wengen-Kloster, erst 1803 aufgehoben. b) Nonnen-Klöster: das Kloster St. Claren, das Kl. zu St. Afra, das Brigitten-Kloster und die Sammlung oder das Franziscaner-Nonnen-Kloster. Dieses nahm die Reformation an und wurde 1808 aufgehoben. Auch gehört noch das deutsche Haus hierher. Das Rathhaus enthält eine sehr künstliche Uhr, die neben der Tagszeit auch die Umdrehung der Erde und die Bewegungen des Mondes anzeigt. In verschiedenen Zimmern befinden sich zum Theil sehr schöne Gemälde, von denen eines die Belagerung der Stadt durch den Markgrafen Albrecht v. Brandenburg 1552 vorstellt. Das 1782 nach dem Vorbilde des abgebrannten Stuttgarter Schauspielhauses erbaute Theater hat ein Portal mit einer korinthischen Säulen-Ordnung. Das ehemalige deutsche Haus, zwischen 1712—1718 von dem Deutschen Orden, der hier eine Commenthurei hatte, an der Stelle eines ältern Gebäudes errichtet, ist jetzt Sitz der Regierung und der Finanzkammer des Donaukreises. Das Steuerhaus, wahrscheinlich 1491 erbaut, enthält jetzt das Ober-Amtsgericht. In dem vormaligen Schwörhaus befindet sich nunmehr der Gerichtshof. Der neue Bau umgibt einen Hof, in welchem ehemals Thierhetzen und Seiltänzereien gehalten wurden; jetzt ist in demselben das Cameralamt und das Fruchtmagazin. Der neue Bau diente in ältern Zeiten zum Aufenthalte der Kaiser und Könige. Das

Zeughaus, ein sehr weitläufiges Gebäude, enthielt ehemals ansehnliche Vorräthe, die aber 1796 von den Oesterreichern, noch vor dem Eindringen der Franzosen, größtentheils hinweggenommen worden sind; gegenwärtig dient es zur Caserne. Das Gymnasium, seit 1531 in dem ehemaligen Franziscaner-Mönchs-Kloster eingerichtet. Andere noch sehenswerthe öffentliche Gebäude sind: die Sammlung, das von dem Herzog Heinrich von Württemberg bewohnte Gebäude, das Kornhaus, das Salzmagazin. Unter die Merkwürdigkeiten unserer Zeit gehört auch die oben gedachte neue und schöne Ludwig-Wilhelms-Brücke über die Donau, deren Plan von einer württembergischen und baierischen Bau-Commission berathen, die Ausführung und Leitung des Ganzen aber, gleichfalls nach beiderseitigem Einverständnisse, dem Kreis-Baurath Bühler in Ulm übertragen wurde. — Die Stadt hat 7 Geistliche und 2 Vicare, 13 Elementarschulen, eine Real-Anstalt mit 5 Classen und ein aus 6 Classen bestehendes Gymnasium, einen großen Hospital mit 70—80,000 fl. jährlichen Einkünften und überhaupt sehr bedeutende Stiftungen, die Beweise einer großen Wohlhabenheit ihrer Bürger. Seit 1817 besteht hier ein landwirthschaftlicher Verein und ein Catharinenstift, in welchem 40—50 sogenannte moralische Waisen unentgeldlich erzogen werden. In dem ehemaligen städtischen von 1553 bis 1812 bestandenen, nun mit der allgemeinen Landesanstalt vereinigten, Waisenhause ist jetzt das Policeihaus eingerichtet. Eine bemerkenswerthe Anstalt der Stadt sind auch noch ihre Kunstbrunnenwerke, die ihr Wasser zum Theil aus der Blau erhalten. Industrie und Handel blühen zu Ulm zwar nicht mehr in dem Grade, wie in den Zeiten ihrer Reichsfreiheit, doch hat es noch sehr viele und günstige Erwerbsquellen; als: gute Leinwandbleichen, Linnenwebereien, Tabacks- und Karten-Fabriken, eine Bleizugs- und Tabacksbüchsenfabrik, Gerbereien, Seidenfärberei, Papierfärberei, Eisen- und Kupfer-Hämmer, eine Glockengießerei, eine Fabrik von thönernen Brunnenröhren, eine Leder- und Essig-Fabrik,

eine Papier=Fabrik, eine sehr bedeutende Messing= und Blechwaaren=Fabrik, mehrere Mühlen und viele Zunder=fabriken. Bekannt und berühmt sind auch die Ulmer Pfeifenköpfe, Ulmer Gerste oder Graupen, Ulmer Mehl, Mutscheln und Zuckerbrod. Auch sind das Schiffergewerbe, Schifffahrt und Schiffbau bedeutend. Die Schifffahrt beschäftigt 64 Meister und geht bis Wien. Sie hat zwar in neueren Zeiten sehr abgenommen, wird aber durch die im Werden begriffene Regensburg=Ulmer Donaudampf=schifffahrt einen neuen Aufschwung nehmen. Nicht minder berühmt sind die Ulmer Gärtner, welche die ganze Gegend mit Gemüsen, vorzüglich mit Spargeln und Blumenkohl versorgen; auch der Verkauf von Blumenstöcken und Garten=Sämereien ist nicht unwichtig; großer Holz= und Bretter=Handel, viele Bierbrauereien, Schnecken=Handel, Leinwand= und bedeutender Speditions=Handel. Der letztere war in frühern Zeiten, so lange noch der Waarenzug aus dem Morgenland über Venedig gieng, sehr lebhaft. Im 14. bis 17. Jahrhundert war Ulm der erste Platz der Leinenweberei und die Haupt=Niederlage des schwäbischen Leinwand=Handels. Fast eben so bedeutend war die Barchentweberei. Die Stadt hat 2 Messen, 5 Roßmärkte, die stark besucht sind, und 2 Rindvieh= und Schaf=Märkte; mit den Wochenmärkten sind sehr bedeutende Fruchtmärkte verbunden. Spaziergänge und Belustigungsorte sind: die Friedrichsau mit schönen Anlagen, der Blumenschein, Luginsland, das Schießhaus, das Ruhethal u. a. m.

Ulm war eine der bedeutendsten Reichsstädte und hatte auch sehr ausgebreitete Besitzungen. Im J. 1798 war die Volkszahl 25,656 Menschen stark. Beim schwäbischen Kreis hatte es das beständige Directorium auf der Städtebank, und verwahrte das Archiv der schwäbischen und fränkischen Reichsstädte; auch wurden die Kreistage meistens in seinen Mauern gehalten.

Ueber die Entstehung und das Alter von Ulm kann nichts Genaues angegeben werden, nur so viel erscheint als bestimmt, daß sie unter die ältesten gegenwärtigen

Städte gehört. Es scheint, daß der Name von dem altdeutschen Worte Olm, eine wasserreiche, sumpfige Gegend, abstammt. Ulm wird 854 erstmals genannt und war eine villa regia, königliches Kammergut, mit einem königl. Palaste, einer Pfalz, wo die Könige und Kaiser sich sehr viel aufhielten. Neben den Königen war aber auch eben so frühe das Kloster Reichenau hier begütert. Ulm scheint schon im 10. Jahrhundert wegen der Einfälle der Ungarn ummauert worden zu seyn; bevestigt war es schon im J. 1027. Im J. 1134 wurde Ulm, da es zu Herzog Friedrich v. Hohenstaufen hielt, von seinem Gegner, König Lothar, zerstört. Nach dem Tode des letztern, 1137, erhob sich aber die Stadt schnell wieder, und größer als zuvor. Sie stand anfangs unter königlichen Pfalzgrafen, an deren Stelle später die Herzoge von Schwaben traten; unter den Hohenstaufen, die diese Würde und die königliche zugleich besaßen, finden wir statt ihrer Reichsvögte. Ein solcher war 1259 Graf Ulrich v. Württemberg. Indessen wußte die Stadt nicht nur ihr Gemeinde-Eigenthum auf Kosten des K. Kammergutes zu vermehren, sondern auch zu Ende des 13. Jahrhunderts alle jene Rechte, namentlich das Recht, den Schultheißen selbst zu wählen, zu erwerben, welche eine freie Reichsstadt bezeichneten. Im J. 1300 erhielt Ulm von K. Albert I. das Privilegium, daß die Geistlichen daselbst keine liegenden Güter haben sollen, und unter den folgenden Kaisern ward diese Befreiung immer mehr ausgedehnt. Inzwischen war im J. 1246 der Gegenkönig Heinrich Raspo vor die Stadt gerückt, um den mit dem Banne belegten K. Friedrich II. zu bekämpfen, der sich hier aufhielt. Die Ulmer leisteten kräftigen Widerstand, bis Friedrichs Sohn, Conrad, zum Entsatz herbeieilte, und Raspo, von dem Pfeile eines Ulmers getroffen, schnell abzog und darauf zu Eisenach starb. Durch Vermittlung eines baierisch gesinnten Bürgers kam einmal die Stadt in die Gewalt Ludwig's von Baiern; allein noch um Mitternacht desselben Tages wurde sie von den Oesterreichern wieder erobert und erst nachdem Friedrich

gänzlich besiegt war, unterwarf sich auch Ulm, erlitt aber von dem großmüthigen Feinde keine Beschränkung seiner Rechte. Graf Eberhard II. von Württemberg, der, wie bekannt, von seinen vielen Fehden mit den Reichsstädten den Beinamen der Greiner (Zänker) hatte, lieferte den Reichsstädtern 1352 bei Weidenstetten, nach Andern 1372 bei Altheim ein Treffen, in welchem die Ulmer ihren Stadt-Hauptmann, Heinrich Besserer, und viele tapfere Leute verloren. Nicht lange nachher, 1377, wurde Ulm von K. Carl IV. und dem Grafen Eberhard belagert; aber die Ulmer hielten sich so tapfer, daß die Belagerer nicht nur unverrichteter Dinge, sondern sogar mit großem Verluste abziehen mußten. Im Jahr 1369 hatte die Stadt eine Fehde mit dem Grafen von Helfenstein zu bestehen, welche, wie gewöhnlich, mit Sengen und Brennen geführt wurde. In der Schlacht bei Döffingen verlor Ulm abermals seinen Hauptmann, Conrad Besserer, und von dieser Zeit an konnten die Städte ihr altes Ansehen nicht mehr recht behaupten. Im Jahr 1405 trat es mit 16 andern Städten dem Marbacher Bündnisse bei, dessen Versammlungen auch meistens hier gehalten wurden. An dem 1488 geschlossenen großen schwäbischen Bunde, der die allgemeine Sicherheit befördern sollte, nahm es nicht nur thätigen Antheil, sondern der Ulmer Bürgermeister, Wilhelm Besserer, war sogar der erste Hauptmann der verbündeten Städte. Die Verbreitung der Reformation lös'te jedoch den Bund 1533 auf, weil ein Theil der Städte die evangelische Lehre annahm. Denn die Reformation fand frühe hier Eingang. Im J. 1519 kam Johann Eberlin, ein Franciscaner, von Tübingen nach Ulm und bewirkte durch seine freimüthigen Vorträge, daß der Pfarrer von Brackenheim, Conrad Sam, als evangelischer Prediger aufgestellt wurde. Am 16. Juli 1531 wurde hier zum ersten Male das h. Abendmahl in beiderlei Gestalt gereicht. Nach dem für die Protestanten unglücklichen Ausgang des schmalkaldenschen Bundes 1546 mußte Ulm 100,000 Gulden Strafgelder bezahlen, das Interim annehmen, seine Prediger gefangen wegführen sehen, und

eine spanische Besatzung, die gar übel in der Stadt hauste, aufnehmen. Im J. 1548 kam der Kaiser selbst nach Ulm, und empfing hier das heil. Abendmahl unter beiderlei Gestalten. Nun mußte ihm die Stadt nochmals 100,000 Gulden zur Aussöhnung bezahlen. Als Churfürst Moriz von Sachsen 1552 der Sache der Protestanten wieder eine vortheilhafte Wendung gab, hatte die Stadt, eingedenk des vor 6 Jahren erlittenen Ungemachs, keine Lust, sich jener anzuschließen, sondern verweigerte hartnäckig ihren Beitritt. Ulm mußte daher eine harte Belagerung aushalten und viele seiner auswärtigen Besitzungen brandschatzen sehen. Im Jahr 1631 nahm Ulm Theil an dem Leipziger Bunde mit den Schweden, hatte aber gleich darauf das Unglück, von den Oestreichern besetzt und sehr feindlich behandelt zu werden. Im nächsten Jahre eilten zwar die Schweden zu ihrem Entsatze herbei, konnten aber nicht verhindern, daß die oberländischen Bauern, von den Oestreichern aufgehetzt, der Stadt vielfachen Schaden zufügten, eine Lage, welche durch den unglücklichen Ausgang der Nördlinger Schlacht 1634 noch unendlich vergrößert wurde. Zu diesem Jammer des Krieges gesellte sich im folgenden Jahre noch eine pestartige Krankheit, welche in der Stadt allein 15,000 Menschen hinwegraffte. Der westphälische Friede machte zwar den Gräueln, nicht aber deren nachtheiligen Folgen in der Verwaltung ein Ende. Der Verlust der Stadt während dieses Krieges wurde auf 3,340,350 fl. berechnet. So viel Unheil aber auch in jenen Zeiten von den Feinden ausgeübt wurde, so übertraf dasselbe dennoch weit der spanische Erbfolgekrieg am Anfang des 18ten Jahrhunderts. In diesem mußte Ulm 2 Jahre lang unter dem harten Joche der baiernschen und französischen Heeresmacht seufzen, unerschwingliche Contributionen bezahlen und ganze Heere unterhalten. Selbst die Schlacht bei Höchstädt 1704 machte dem Unglück noch kein Ende, denn die Ueberwundenen warfen sich nach Ulm, und dieses mußte erst noch eine Belagerung von den Siegern aushalten, ehe es frei wurde. Die Stadt traf abermals ein Schaden von 3,031,123 fl. Sie

mußte daher mehrere schöne Besitzungen verkaufen. Dasselbe Schicksal wiederholte sich am Ende des Jahrhunderts. Nachdem nämlich 1795 die Franzosen die Kaiserlichen bei Geislingen geschlagen hatten, zogen sie am 5. Juli in Ulm ein. Am 25. Sept. wurde die Stadt von den Kaiserlichen, welche die Franzosen wieder heraustreiben wollten, beschossen, wobei gegen 20 Häuser abbrannten. Die hierauf begonnenen Bevestigungen nahmen einen großen Theil der Gärten und Felder um die Stadt hinweg, den andern Theil verwüsteten die Lagerplätze der Feinde; bei dieser Gelegenheit wurden beinahe alle Bäume umgehauen und alle außerhalb der Stadt befindlichen Häuser niedergerissen. Nach der Schlacht bei Hohenlinden mußte die Stadt den Franzosen durch Uebereinkunft geräumt werden und diese ließen zu großer Freude aller Einwohner die Vestungswerke schleifen. Von 1793 bis 1797 erlitt die Stadt einen Schaden von etwa 2,300,000 fl. Im folgenden Jahre kam endlich der Friede mit der französischen Republik zu Stande, Ulm aber sammt seinem Gebiete 1802 an Baiern. Nach kaum dreijähriger Zeit der Ruhe begannen 1805 die Kriegsstürme zwischen Frankreich und Oestreich auf's Neue. Bei Ulm, das von den Kaiserlichen besetzt war, fingen die Feindseligkeiten zuerst an. Am 15. October erschien Napoleon auf den Höhen von Ulm, erstürmte die Vestungswerke auf dem Michelsberge, beschoß am andern Tage die Stadt und schon am 18. October wurde diese von dem bekannten General Mack — sammt der 28,000 Mann starken Besatzung dem Feinde übergeben! In Folge eines Staats-Vertrages kam sie 1810 von Baiern an Württemberg, so, daß Alles, was dießseits der Donau zum Gebiete gehörte, an Württemberg fiel, die jenseits gelegenen Besitzungen aber Baiern verblieben. Die Verfassung der Reichsstadt war bis 1548 democratisch, wurde nun aber meist in die Hände der Patrizier gegeben und aristocratisch. Der Rath, der sich selbst wählte, zählte 41 Mitglieder, worunter 3 Bürgermeister, welche wechselsweise je ein Jahr das Amt führten. Sechs Mitglieder des Raths bildeten den Ge-

heimen-Rath. Das Gebiet der Reichsstadt enthielt zuletzt einen Flächen-Raum von 15 Q.-Meilen mit 37,000 Einwohnern, und 4 Oberämtern, die wieder in mehrere Aemter zerfielen. Geburtsort des Friedr. Herlin (1455), berühmter Maler; — des Hieronymus Emser (1477), Theolog; heftiger Gegner Luther's; — des Barth. Zeytblom, und des Martin Schaffner, berühmte Maler; — der Bildhauer Sürlen, Vater und Sohn; — der Gebrüder Holzheu, ausgezeichnete Medailleurs; — des Martin Frecht, Theolog; Reformator; — des Joh. Freinsheim (1608), Gelehrter und Schriftsteller; — des Alf. Khon, auch Kuhn (1640), Arzt und Chemiker; — des Joh. Ulrich v. Cramer (1706), ausgezeichneter Rechtsgelehrter und Staatsmann; — des Carl Friedr. Abt (1733), Schauspieler; — des Joh. Martin Miller, (1750), geistlicher Rath, Schriftsteller; — des Samuel Baur (1768) Pfarrer; vielseitiger Schriftsteller; — Fried. Ludwig Bührlen (1777), Canzleiraths, Verfasser von erzählenden Schriften. — Außer diesen haben nachstehende Familien meist bedeutende Männer in verschiedenen Fächern aufzuweisen: Baldinger, Besserer, Ehinger, Faulhaber, Haid, Heilbronner, Miller, Roth, Scheeler, Scutter, Welser und Schad. Aus letzterer Familie lebte in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Magdalene Barbara, Tochter des Bürgermeisters Albrecht Ludwig v. Schad, die als physische Merkwürdigkeit hier aufgeführt zu werden verdient. Mit ihrem Kopfe konnte sie zu keinem gewöhnlichen Fenster hinaussehen, der Umfang ihres Leibes betrug $5^1/_4$ Elle, ihre Arme waren so dick, wie ein mittelmäßig corpulenter Mann um den Leib, ihre Füße sogar noch weit dicker. Ihr gewöhnliches Frühstück bestand in 12 Kreuzergeigen, in Meth eingeweicht, ihr Mittagsmahl in 7 Pfd. Fleisch ohne Zuspeise; des Tags über verzehrte sie gleichsam spielend 6—8 Batzenlaibe, und trank dazwischen, außer $1^1/_2$ Maas Kirschengeist, Wein und Bier nach Genüge. Sie brachte ihr Alter auf 40 Jahre. —

Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Schulthes, Kaufmann und Stadtrath daselbst.

Ulrichsberg, der, ein Berg bei Neresheim, auf welchem die ehemalige Benedictiner=Reichs=Abtei Neresheim stand.

Ulrichsberg, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Kupferzell, Schultb. eb das. E. 100 ev. Scheint stets zu dem letztgenannten Orte gehört zu haben. Daher Gutsherrschaft Fürst v. Hohenlohe=Waldenburg.

Ulrichshöhle, auch der hohle Stein, eine Höhle bei dem Dorfe Hardt, im O.A. Nürtingen, in welcher sich einst Herzog Ulrich vor seinen Feinden verborgen haben soll.

Ulrichsmühle, M. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Spreitbach, O.A. Gmünd, Schultb. in Ruppertshofen. E. 8 k.

Umlach, die, ein kleiner Fluß, entspringt zwischen Hornstoß und Simmerz im Ober=Amt Waldsee, und mündet nach einem Laufe von 6 Stunden bei Rißegg, Ober=Amts Biberach, in die Riß ein.

Umlachthal, das, zieht in nördlicher Richtung von Mühlhausen über Eberhardszell, Ober=Amts Waldsee, in das Ober=Amt Biberach hinab und öffnet sich bei Ummendorf in das Rißthal. Es ist 3 Stunden lang.

Umbrecht, 2 H. und 2 Hfr. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Ellwangen, Schulth. eb. das. E 16 k.

Ummendorf, Pfd. im D.Kr. O.A. Biberach. E. mit Hammerschmidte 542 k. Liegt an der Umlach am Rißthal. Früher Sitz eines Ochsenhausenschen Pfleg=amts. Die Kirche wurde 1709 erbaut. Es gab Edle v. Ummendorf. Von denen v. Freiberg=Steißlingen kam der Ort an die v. Schellenberg, von diesen an das Kl. Weissenau, dann an Mannlich von Augsburg und von diesem 1565 an das Kl. Ochsenhausen, das 1566 auch von Oesterreich die hohe Gerichtsbarkeit erhielt. In dem Schlosse wurde 1623 ein Lehranstalt für junge Cleriker des Kl. Ochsenhausen errichtet. Später wurde das Schloß

zum Theil abgebrochen, und in dem Reste die Pfarrwohnung eingerichtet. (s. a. Kl. Ochsenhausen.)

Ummenhofen, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Unter-Sontheim. E. 119 ev. Gehörte Hall und Ellwangen gemeinschaftlich.

Ummenhofen, ein abgegangener Ort bei Uttenweiler, im O.A. Riedlingen, von welchem noch ein Markungsbezirk den Namen hat.

Undingen, D. im Sch.Kr. O.A. Reutlingen, Fil. v. Genkingen. E. 876 (wor. 3 k.). Liegt auf der hohen Alp, zwischen zwei Hügeln. Die Kirche wurde im J. 1487 gebaut und 1811 neu hergestellt. Unter den sämmtlichen Orten des Ober-Amts hat Undingen die meisten Pferde, das meiste Rindvieh und die meisten Schweine, auch der Handel mit Schnecken ist einer der bedeutendsten Erwerbzweige der Einwohner. Der Ort ist sehr alt, denn er kommt schon im Jahr 806 vor. Im Jahr 1089 gehörte er zur Grafschaft Achalm, mit der er an Württ. gekommen seyn wird. Von mehreren Hügeln, die ihn umgeben, zeichnen sich besonders aus: der Kirchberg, der Weinstein und der Eselsberg, von welchem man eine herrliche Aussicht auf die Schneegebirge der Alpen, nach dem Schwarzwalde und sogar bis in's tiefe Unterland hinab hat.

Ungeheuerhof, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. von Backnang, Schulth. eb. das. E. 47 ev. Scheint stets mit der Stadt Backnang verbunden gewesen zu seyn.

Unger, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Willeratzhofen, Schulth. in Herlatzhofen. E. 10 k.

Unger, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Beuren, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Unger, H. in demselben Oberamt, Fil. v. Siggen, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Ungerhaus, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Leupolz, Schulth. in Praßberg. E. 18 k. Gehörte zum Schloß und Herrschaft Praßberg.

Unlingen, Pfd. mit 1 Säge-Mühle und M.G. im D.Kr. O.A. Riedlingen. K. Fürstl. Thurn und Taxisschen

Amtes Ober-Marchthal. E. 1008 k. Liegt an der Kanzach, und zwar an der Einmündung des Kanzachthals in das Donauthal, und zeichnet sich durch seine Bauart gegen viele Dörfer sehr zum Vortheil aus. Am Ende des Ortes steht ein ehemaliges Nonnenkloster, das seinen ersten Ursprung 1414 durch 3 Schwestern erhielt, welche in einem gewöhnlichen Hause beisammen wohnten und sich zu einem ehelosen Stande verpflichteten. Etwa 50 Jahre später vermehrte sich die Anzahl der Bewohnerinnen, und es ward ein förmliches Kloster von der Regel des h. Franziscus. Im 30 jährigen Kriege nahmen es die Feinde sammt dem Dorfe so hart mit, daß beide längere Zeit ganz entvölkert waren. Erst 1669 wurde der Grund zu dem jetzigen nun der Gemeinde gehörigen, stattlichen Klostergebäude gelegt; Kaiser Joseph aber hob im vorigen Jahrhundert die Anstalt auf. Der Ort kommt schon im J. 811 vor. Derselbe gehörte früher zur Herrschaft Friedberg, nach andern Nachrichten aber zur Herrschaft Bussen, und kam 1786 von den Truchsessen von Waldburg an das fürstliche Haus Thurn und Taxis und 1806 unter Württ. Hoheit. Gutsherrschaft Fürst v. Thurn und Taxis.

Unnoth, Hs. im Sch.Kr. O.A. Reutlingen, Fil. v. Gomaringen, Schultth. eb. das. E. 6 ev. Früher ein Schafhaus.

Unter-Aich, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schultth. eb. das. E. 11 k. Gehörte dem Kl. Weissenau, stand aber unter Hoheit der Landvogtei Altdorf.

Unter-Aichen, W. im N.Kr. O.A. Stuttgart, Fil. v. Musberg, Schultth. in Leinfelden. E. 217 ev. Gehörte in das Aemtchen Leinfelden und wurde mit diesem erworben.

Unter-Ailingen, Pfw. im D.Kr. O.A. Tettnang, Schultth. in Ober-Ailingen. E. 52 k. Alter Ort mit sehr alter Pfarrei. Schöne Pfarrkirche. Die früheren Verhältnisse wie in Ober-Ailingen.

Unter-Ankenreute, M. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Altdorf, Schulth. in Schlier. E. 75 k. Stand theils unter Hoheit der Landvogtei Altdorf, theils unter der des Fürsten v. Waldburg-Wolfegg, der noch Antheil an der Guts-Herrschaft hat.

Unter-Asbach, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Ober-Asbach. E. 124 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Unter-Au, Hs. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Pfärrich, Schulth. eb. das. E. 10 k. Hiezu gehört 1 Papier-Mühle.

Unter-Balzheim, Pfd. m. 1 M. im D.Kr. O.A. Wiblingen. E. 445 (wor. 1 k.) Liegt an der Iller, und hat starke Holz-Flößerei. Der Ort gehörte ehemals zur Herrschaft Balzheim, und war bis 1806 der Ritterschaft einverleibt. Er kam 1806 an Württ. Gutsherrschaft wie zu Ober-Balzheim.

Unter-Baumgarten, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Eriskirch. Schulth. eb. das. E. 26 k. Der Ort liegt an der Schussen, und gehörte zur Herrschaft Baumgarten.

Unterberg. Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Berg. Schulth. eb. das. E. 2 k.

Unter-Berken, D. im J.Kr. O.A. Schorndorf. Fil. v. Adelberg. Schulth. in Ober-Berken. E. 224 ev. Der Ort, wo sich noch Spuren von römischen Alterthümern finden, war eine alte Besitzung des Klosters Adelberg und kam mit diesem an Württ.

Unter-Bettringen, mit 1 M. W. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Ober-Bettringen, Schulth. eb. das. E. 255 k. Kam mit dem Mutterorte von denen v. Rechberg im 14. Jahrh. an die Reichsstadt Gmünd und mit dieser an Württ.

Unter-Bettringer-Mühle, M. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Ober-Bettringen, Schulth. eb. das.

Unter-Böbingen, Pfd. im J.K. O.A. Gmünd. E. 501 (wor. 3 ev.). Liegt an der Rems, an der Land-

straße nach Aalen, und hat ein Schlößchen. Es gehörte Ellwangen und der Reichsstadt Gmünd gemeinschaftlich.

Unter-Böhringen, Pfd. im D.Kr. O.A. Geislingen. E. 647 (wor. 1 k.) Liegt in einem von hohen Bergen eingeschlossenen Thale und gehörte bis 1270 den Grafen von Spitzenberg. Auch kommt neben ihnen ein adeliges Geschlecht, von Böhringen genannt, der Grafen Dienstleute, als begütert hier vor, welche das Kloster Adelberg begabten. Erst später scheint der Ort an die Grafen von Helfenstein gekommen zu seyn, die ihn mit Geislingen der Stadt Ulm verkauften, mit welcher er erst an Baiern und dann an Württemberg kam. 1689 stürzte der Kirchenthurm ein.

Unter-Boihingen, Pfd. m. 1 einz. H. im Sch.Kr. O.A. Nürtingen. E. 504 (wor. 14 ev. Fil. v. Köngen O.A. Eßlingen.) Liegt unweit des Neckars, und hat ein hübsches, mit einer Mauer umgebenes, Schlößchen. Der Ort bildete den Mittelpunct der kleinen Herrschaft Boihingen, welcher um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts von den Grafen v. Hohenberg an die Grafen v. Aichelberg und von diesen durch Heirath an die Familie der jetzigen Gutsherrschaft — die Frh. Thumb v. Neuburg, kam.

Unter-Brändi, W. im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil. v. Fürnsaal, Schulth. in Sterneck. E. 68 (wor. 1 k.) Das Oertchen gehörte nach Einigen zur Herrschaft Loßburg, nach Andern zur Herrschaft Sterneck.

Unter-Bronn, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Thannhausen, Schulth. in Stödtlen. E. 27 k.

Unter-Brüden, D. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Unter-Weissach. E. 506 ev. Scheint mit Backnang erworben worden zu seyn.

Unter-Buchhäusle, Hs. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Schwarzach, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Unter-Buchhof, H. im D.Kr. O.A. Wiblingen, Fil. v. Wain, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Unter-Bühel, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 1 k.

Unter=Burkhartshofen, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Diepoldshofen, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Unter=Collbach, W. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Schömberg, Schulth. in Igelsloch. E. 56 ev. Liegt an dem Collbache und ist eines der ältesten Stiftungs=Güter des Kl. Hirschau, indem der Ort ein Bestandtheil der Grafschaft Calw war.

Unterdennacher=Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Feldrennach, Schulth. in Dennach. E. 7 ev.

Unter=Dertingen, W. im N.Kr. O.A. Maulbronn, Fil. v. Ober=Dertingen, Schulth. eb. das. E. 503 (wor. 1 k.) Liegt an der badischen Grenze und gehörte dem Kl. Herrenalb.

Unter=Dettingen, D. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Ober=Dettingen. E. 319 k. Liegt freundlich im Illerthale und war ein Bestandtheil der Herrschaft Kelmünz. (s. diesen Art.) Große Sterblichkeit. Hat eine eigene Pfarrkirche. Bis 1633 hatte es auch seinen eigenen Pfarrer.

Unter=Deufstetten, Pfd. im J.Kr. O.A. Crailsheim. E. 1206 (wor. 275 ev. Fil. v. Wildenstein, und 50 Juden zur Synagoge Crailsheim). Mit einem Schlößchen. Pottaschensiederei. Die Einwohner nähren sich meist mit dem Hausirhandel. Der Ort war der Ritterschaft einverleibt und kam mit Crailsheim an Württ. Bis dahin hatten Ansbach, Ellwangen und Oettingen, Theil an der Obrigkeit. — Gutsherrschaft die Frhr. v. S e c k e n d o r f=G u t e n d.

Unter=Diepoldshofen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Berg. Schulth. eb. das. E. 12 k.

Unter=Digisheim, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Balingen. E. 463 k. Liegt an der Beer, an einem freistehenden, von zwei Bächen umflossenen, Berge. Im J. 1738, wo der Ort nur 250 Einwohner zählte, besaßen ihn die Herrn v. Wernwag. Er gehörte zur obern Graf=

schaft Hohenberg und kam 1806 an Württ. — Gutsherrschaft theilweise die Freih. v. Ulm.

Unter-Dorf, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil v. Lauterbach, Schulth. eb. das. E. 88 k. Gehörte unter Hoheit der obern Grafschaft Hohenberg, zur Herrschaft Schramberg. — Gutsherrschaft Graf v. Bissingen-Nippenburg.

Unter-Drackenstein, s. Drackenstein.

Unter-Egg, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Karsee, O.A. Ravensburg, Schulth. in Eggenreute. E. 3 k.

Unter-Eggatsweiler, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Reichenbach, Schulth. eb. das. E. 38 k. Niedliche, 1725 erbaute, Kirche, früher mit eigener Pfarrei. Der Ort kam im J. 1391 an das Kl. Schussenried und mit diesem an Württ.

Unter-Ehlenbogen, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Alpirsbach, Schulth. in Ober-Ehlenbogen. E. 65 ev. Aus diesem und Ober-Ehlenbogen besteht die Gemeinde Ehlenbogen, die, ein Besitzthum des Kl. Alpirsbach, durch dieses an Württ. kam.

Unter-Eichenroth, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Spielbach, Schulth. eb. das. E. 82 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Rottenburg an der Tauber und kam 1810 von Baiern an Württ.

Unter-Eisenbach, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ober-Eisenbach, Schulth. in Liebenau. E. 36 k. Theilte immer alle Verhältnisse mit Ober-Eisenbach.

Unter-Eisisheim, Pfd. im N.Kr. O.A. Heilbronn. E. 508 (wor. 1 k.) Guter Weinwachs. Der Ort liegt am Neckar, kam von den Herrn v. Weinsberg an das Kl. Lichtenstein und wurde später von der Rentkammer erworben. Bis 1806 war er der Ritterschaft einverleibt.

Unter-Ensingen, Pfd. m. 1 einz. Hs im O.A. Nürtingen. E. 933 (wor. 2 k.) Ein Theil der Grundherrschaft gehörte 1357 denen v. Neidlingen. Der Kirche wird bereits 1450 gedacht. Die Hoheit scheint Württ. mit Nürtingen erworben zu haben. Geburtsort des Joh.

Albrecht Klüpfel (1725), Superintendent, Verfasser mehrerer nützlichen landwirthschaftlichen Schriften.

Unter-Eppach, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Neuenstein, Schultb. in Ober-Eppach. E. 105 ev. Liegt an der Eppach und hat einen Gesundbrunnen, der Eisentheile mit sich führt. Am 1. August 1839 brannten 15 Gebäude ab. Der Ort gehörte bis 1806 unter die Herrschaft der jetzigen Gutsherrschaft des Fürsten v. Hohenlohe-Oehringen.

Unter-Eschach, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Ober-Eschach, Schultb. eb. das. E. 127 k. Liegt an der Schwarzach. Frühere Verhältnisse wie in Ober-Eschach.

Unter-Essendorf, Pfd. im D.Kr. O.A. Waldsee. K. Fürstl. Waldburg-Wolfeggschen Amts Schloß Waldsee. E. 198 k. An der Biberacher Straße, an der Riß. Schöne 1734 gebaute Kirche. Der Ort wird schon im J. 797 genannt. Auf einem 3/8 Stunde entfernten Hügel stand die Burg Landau, wo die Herrn v. Essendorf saßen. Das Dorf gehörte aber den Herrn v. Waldsee und theilte mit der Herrschaft Waldsee seine ferneren Schicksale. — Gutsherrschaft daher noch: Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Unter-Fischach, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Mittel-Fischach, Schultb. eb. das. E. 289 ev. Liegt an der Fischach und gehörte zur Herrschaft Limpurg. Gutsherrschaft die Grundherrn v. Limpurg-Ober-Sontheim.

Unter-Fischbach, W. im N Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Sulzbach an der Murr, Schultb. in Reichenberg. E. 30 ev.

Unter-Fürbuchhof, H. im D Kr. O.A. Wiblingen, Fil. v. Wain, Schultb. eb. das. E. 8 ev.

Unter-Gaischachen, gleichbedeutend mit Gaischachen.

Unter-Gleichen, W. im J Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Michelbach, Schultb. in Pfedelbach. E. 34 ev. Gehörte stets zum letztgenannten Orte. Daher noch Gut[...]

herrschaft: Fürst v. Hohenloh=Waldenburg=Bartenstein.

Unter=Goldbach, Hs. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eglofs, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Unter=Greut, 2 Hfr. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Wurzach, Schulth. in Gospoldshofen. E. 12 k.

Unter=Griesheim, Pfd. im N.Kr. O.A. Neckarsulm. E. 355 (wor. 1 ev.). Liegt an der Jagst; in der Nähe steht das Bergschloß Heuchlingen, welches früher dem deutschen Orden gehörte, der auch den Ort besaß. Mit Neckarsulm kam dieser an Württ.

Unter=Griesingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Ehingen, fürstl. Thurn und Taxis'schen Amts Ober=Marchthal. E. 517 k. Liegt auf einer Anhöhe rechts von der Donau, und hat wegen seiner sommerlichen Lage guten Obstbau. Der Ort theilte alle seine politischen Schicksale mit Ober=Griesingen. — Gutsherrschaft: Fürst von Thurn u. Taxis.

Unter=Gröningen, Pfd. im J.Kr. O.A. Gaildorf. E. 916 (wor. 648 ev. Fil. v. Ober=Gröningen). Revierförsterei. Liegt am Kocher, über welchen hier eine bedeckte Brücke führt, und am Fuße eines Berges, auf welchem das Schlößchen Gröningen steht. Die Einwohner beschäftigen sich außer dem Feldbau mit Wollenspinnerei. Die Kirche wurde 1777 erbaut. Der Ort gehörte zur Herrschaft Limpurg und theilte alle Schicksale mit Gröningen.

Unter=Grösselthal=Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Neuenbürg, Schulth. in Waldrennach. E. 6 ev.

Unter=Gruppenbach, Pfd. im N.Kr. O.A. Besigheim. E. 853 (wor. 4 k.). Liegt an der Schotzach und gehörte zur ehemaligen Herrschaft Stettenfels, welche 1750 von Fugger erkauft wurde, schon früher aber württembergisches Lehen war. Auf einem Berge nahe bei dem Orte steht noch das Schloß Stettenfels.

Unter=Gänsbach, D. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Alt=Krautheim. E. 309 (wor. 12 ev. Fil. v.

Dörrenzimmern). Scheint stets mit Altkrautheim verbunden gewesen zu seyn und dessen Schicksale getheilt zu haben.

Unter-Häge, H. im J.-Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Straßdorf, Schulth. in Rechberg (Hinterweiler). E. 10 (wor. 5 ev. Fil. v. Gmünd).

Unter-Haid, W. m. 1 einz. Hs im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Sommersried. E. 23 k.

Unter-Halden, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Hauerz, Schulth. eb. das. E. 25 k.

Unter-Halden, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 40 k. Stand unter Hoheit von W.-Wolfegg.

Unter-Halden, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Siggen, Schulth. in Göttlishofen. E. 4 k.

Unter-Harprechts, W. m. 4 einz. H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Christatzhofen, Schulth. eb. das. E. 26 k.

Unter-Haslach, W. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. v. Jungingen, Schulth. eb. das. E. 24 ev. Scheint immer mit Jungingen verbunden gewesen zu seyn und kam mit Ulm an Baiern und dann an Württ.

Unter-Haslach, 2 Hfr. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Eggmansried, Schulth. in Unter-Schwarzach. E. 17 k.

Unter-Haugstett, D. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil v. Möttlingen, O.A. Calw. E. 334 (wor. 1 k.). Kam mit Liebenzell an Württ.

Unter-Hausen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Reutlingen E. 718 (wor. 1 k.). Liegt an der Echaz, über welche hier eine Brücke führt, in einem engen und malerischen Thale. Nebst Hanf und Obst, das eigentliche Haupt-Erzeugniß, wird hier auch noch Wein gebaut. Der Ort gehörte im J. 1089 zur Graffchaft Achalm und scheint mit dieser an Württ. gekommen zu seyn. Der Pfarrei wird bereits im J. 1331 gedacht. Nahe bei dem Orte stand ehemals die Burg Stahleck, jenem

gegenüber, auf der rechten Thalseite, ragt das sogenannte Burgholz mit einer Felsenkante, auch Burgerstein oder Burgstein genannt, hervor, welches eine Greifenstein'sche Burg getragen haben soll. Es befindet sich unter Burgstein noch ein steinernes Gewölbe, welches tief in den Berg hineinführt und der Sage zufolge mit einem, unter dem Flusse durchgehenden, unterirdischen Gang zusammenhängt. Der Lippenthaler Hochberg, welcher sich dem Burgstein gegenüber erhebt, ist weit und breit sichtbar; eine auf ihm befindliche hohe Buche erblickt man sogar von den Stuttgarter Höhen aus. Hier ereignete sich 1758 ein merkwürdiger Erdfall. Am frühen Morgen des 29. Juli hörte man nämlich auf den dortigen Haldenäckern nach einem kurz vorher eingetretenen und lange anhaltenden Regenwetter ein Gerassel im Boden, worauf sich zur Mittagszeit ein mehrere hundert langes und 30 Fuß breites Stück vom Berge losriß, die Halde herabrollte, Felder und Bäume mit fortnahm und im Thale große Verwüstungen anrichtete.

Unter-Heimbach, Pfd. im N.Kr. O.A. Weinsberg. E. 932 (wor. 12 k. Fil. v. Pfedelbach, O.A. Oehringen). Liegt an der Brettach. Römische Alterthümer und einige Reste der alten Burg Heimbach. Der Ort kam 1806, bis wo er theilweise der Ritterschaft einverleibt war, an Württ. Hier befindet sich eine Pulvermühle, die einigen Ruf hat. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg zu 7/9 und Frh. v. Gemmingen-Bürg zu 2/9.

Unter-Heinrieth, Pfd. im N.Kr. O.A. Weinsberg. E. 674 (wor. 2 k.). Liegt an der Schozach und heißt eigentlich Höhenrieth, wie sich auch ein hier gesessenes adeliges Geschlecht schrieb. Der Ort scheint mit der Herrschaft Weinsberg erworben worden zu seyn.

Unter-Helbler, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 7 k.

Unter-Heuthal, Hs. im D.Kr. O.A. Münsingen, zur Stadt Münsingen gehörig. E. 4 ev.

Unter-Hilzenlinde, M. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Hinznang, Schultth. in Winterstetten. E. 6 k.

Unter-Höfen, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. von Oehringen. Schulth. in Harsberg. E. 67 ev. Gehörte bis 1806 unter die Hoheit der jetzigen Gutsh.: des Fürsten v. Hohenlohe-Waldenburg.

Unter-Hof, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Künzelsau, Schulth. in Gaisbach. E. 24 ev. Gehörte stets zur Vogtei Gaisbach.

Unter-Hof, H. im J.Kr. O.A. Schorndorf; s. Engelberg.

Unter-Hof, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 36 k.

Unter-Holz, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Karsee, Schulth. in Vogt. E. 9 k.

Unter-Horgen, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Sommersried. E. 43 k. Gehörte stets zu Sommersried. Im J. 1837 wurden hier römische Münzen gefunden. — Gutsherrsch.: die Fürsten v. Waldburg-Zeil-Wurzach und von Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Unter-Hornstolz, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Eberhardszell, Schulth. eb. das. E. 14 k.

Unter-Hueb, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Seibranz, Schulth. in Hauerz. E. 8 k.

Unter-Hütt, W. im J.Kr. O.A. Schorndorf, Fil. v. Ebersbach, O.A. Göppingen, Schulth. in Baiereck. E. 109 ev. Ist beinahe völlig mit dem W. Nassach verbunden und gehört wohl schon so lange als Schorndorf zu Württ.

Unter-Ibele, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Pfärrich, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Unter-Ifflingen, D. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Neuneck. E. 198 ev. Kam mit Neuneck an Württ. Unweit des Ortes im Walde soll einst eine Stadt mit Namen Rockesburg gestanden haben, wovon jetzt noch ein Platz der Markt, und der Wald selbst die Altstadt genannt wird.

Unter-Jesingen, Pfd. mit M.G. im Sch.Kr. O.A. Herrenberg. E. 1328 (wor. 21 k. Fil. v. Poltringen). Der Ort hat eine sehr alte Kirche, die schon in früheren Zeiten dem Kl. Bebenhausen gehörte; er soll seinen Namen von der Göttin Isis, die einst in dieser Gegend verehrt worden sey, bekommen haben. Im J. 1191 lebten Dietrich und Hugo von Jesingen als Besitzer des Dorfes; dieses kam im 14ten Jahrhundert an die von Gültlingen. Hans von Gültlingen verkaufte es 1382 an den Grafen Eberhard von Württemberg, der 1404 auch die Kirche zu Jesingen von dem Kloster Bebenhausen käuflich an sich brachte. Nach andern Nachrichten wäre der Ort mit dem nahe gelegenen Roseck (s. diesen Art.) 1410 an das Kl. Bebenhausen verkauft worden. Die Hoheit scheint aber jedenfalls entweder mit Tübingen oder mit Herrenberg erworben worden zu seyn.

Unter-Jettingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Herrenberg. E. 791 (wor. 5 k.). Der Ort gehörte zur Herrschaft Altensteig und war auch bis 1806 mit dem Amte Altensteig verbunden. Auf der Markung von Ober- und Unter-Jettingen wachsen die bekannten und beliebten Rüben, welche den berühmten Teltowern gleich kommen sollen.

Unter-Kessach, Pfd. im N.Kr. O.A. Neckarsulm. E. 348 (wor. 1 k.). Der Ort scheint in alten Zeiten eine Zugehör des nahegelegenen Schlosses Rossach gewesen zu seyn und war bis 1806, wo er an Württ. kam, der Ritterschaft einverleibt. — Gutsherrsch.: die Frh. v. Berlichingen-Rossach.

Unter-Kirchberg, Pfd. m. 1 einz. Hs. im D.Kr. O.A. Wiblingen. E. 587 k. War eine Zugehör der Grafschaft Kirchberg und kam 1806 an Württ. — Gutsherrsch.: Graf v. Fugger-Kirchberg.

Unter-Kirneck, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch, Schulth. eb. das. E. 70 ev. Als frühes Besitzthum des Klosters Adelberg kam das Oertchen mit diesem an Württ. — Gutsherrsch.: theilweise Graf v. Degenfeld-Schomburg und Frh. v. Holz.

Unter-Knausen, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Jagstzell, Schulth. in Rosenberg. E. 41 k. Kam mit Rosenberg an Ellwangen und mit diesem an Württ.

Unter-Kochen, Pfd. im J.Kr. O.A. Aalen. E. 849 (wor. 10 ev. Fil. v. Aalen). Sitz eines katholischen Decanats, einer Cameral-Verwaltung und einer Revierförsterei. Liegt am Kocher und der Landstraße, und hat mehrere Werke, die von dem rothen Kocher getrieben werden; worunter eine Papierfabrik, so wie eine Kunstmühle und eine von Holms und Rowlandson unlängst angelegte Fabrik von Maschinen für Wollen- und Baumwollen-Fabrication. In der Nähe vereinigt sich mit dem rothen der schwarze Kocher. Außerhalb des Orts, auf einem Hügel, steht die Pfarrkirche, und in einiger Entfernung das schon 1522 angelegte Hammerwerk mit zwei Großfeuern und einem Kleinfeuer. Es liefert besonders Draht-Zaineisen und gewalztes Blech. Die Gegend ist reich an Erz. Der Ort kam 1492 an Ellwangen, mit diesem 1802 an Württemberg und wurde 1796 von den Franzosen, die regelmäßig dazu blasen ließen, ausgeplündert.

Untere Körschmühle, M. im N.Kr. O.A. Stuttgart, zu Möhringen gehörig.

Unter-Kolbenhof, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Essingen, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Unter-Kollbach, s. Unter-Collbach.

Unter-Krattenweiler, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Ziegelbach, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Unter-Langensee, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Wildpoltsweiler, Schulth. in Flunau. E. 37 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Unter-Langnau, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Hiltensweiler, Schulth. in Langnau. E. 65 k. Theilte immer alle Verhältnisse mit Ober-Langnau.

Unter-Lengenfeld, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Hüttlingen, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Unter-Lengenhardt, D. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Liebenzell. E. 196 ev. Gehörte zur Herr-

schaft Liebenzell und soll schon bei der Stiftung des Kl. Hirschau genannt werden.

Unter-Lenningen, Pfd. im D.Kr. O.A. Kirchheim. E. 768 (wor. 10 k. Fil. v. Steinbach, O.A. Eßlingen). Von den beiden Dörfern Ober- und Unter-Lenningen hat das schöne Thal, worin sie liegen, seinen Namen. Mitten im Thale, bei Unter-Lenningen, erhebt sich ein runder Hügel mit den Ruinen des Schlosses Sulzburg, welches zuletzt den v. Menzingen gehörte, jetzt aber Eigenthum der Gemeinde ist. An der Gebirgswand standen einst die Rauber- und Diepolds-Burg, von welchen sich noch Spuren vorfinden. Letztere, zum Unterschied von der ersten, welche gleichfalls Diepoldsburg oder Diepoldsstein hieß, Unter-Diepoldsburg genannt, wurde von Graf Eberhard dem Milden 1406 zwei Brüdern von Hofen, genannt Schwänzlin, geschenkt. Uebrigens gehörte der Ort den Herzogen v. Teck und kam mit Owen an Württ.

Unter-Limpurg, vormaliges Dorf bei Hall, das von den Schenken v. Limpurg 1541 an diese Stadt verkauft worden ist, und nun eine Vorstadt derselben bildet.

Unter-Loch, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Berg, Schulth. eb. das. E. 18 k. Stand unter Hoheit der Landvogtei Altdorf.

Unter-Lottenweiler, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Unter-Ailingen, Schulth. in Ailingen. E. 102 k. Hängt fast mit Oberlottenweiler zusammen und gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Unter-Lüneburg, s. Klein-Gartach.

Unter-Luizen, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Dietmanns, Schulth. eb. das. E. 16 k. Gehörte zur Grafschaft Wolfegg. Bei dem Orte liegen die Ruinen einer Burg, von der nichts Näheres bekannt ist.

Unter-Luppberg, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Berg, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Unter-Maizen-Mühle, M. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Stödtlen, Schulth. in Wörth.

Unter=Marchthal, Pfd. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Neuburg. E. 368 k. Liegt an den beiden Seiten einer felsigten Schlucht, durch welche hier die Donau geht; über diese führt mitten im Ort eine Brücke. Auf einem Hügel steht die 1465 u. 1613 erbaute Kirche. Die Pfarrei wurde erst neuerlich errichtet. An der Donau liegt ein Schlößchen. Unter=Marchthal, welches schon in früheren Zeiten der Familie von Spät gehörte, der Ritterschaft einverleibt war, und 1806 unter württ. Hoheit kam, ursprünglich aber ein Besitzthum der Grafen v. Berg war, hatte viel von Herzog Ulrich von Württ. zu leiden. Weil nämlich Dietrich von Spät, württembergischer Obervogt in Urach, es mit der Herzogin Sabine hielt, so warf Ulrich einen unversöhnlichen Haß auf diesen. Am 3. April 1517 überfiel er das Dorf, und brannte den größten Theil desselben nieder. Nicht lange darauf nahm er sogar sämmtliche Spät'sche Güter in Beschlag, mußte dieselben jedoch bald wieder zurückgeben. — Gutsherrsch.: Frh. Fried. v. Späth.

Unter=Maßholderbach, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Oehringen, Schulth. in Büttelbronn. E. 126 ev. Gehörte bis 1806 unter die Hoheit der nunmehrigen Gutsh.: des Fürsten v. Hohenlohe=Oehringen.

Unter=Matzen, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Pfärrich, Schulth. eb. das. E. 22 k.

Untermberg, W. im N.Kr. O.A. Maulbronn, Fil. v. Dürrmenz, Schulth. eb. das. E. 150 ev. Liegt an der Enz und scheint stets zum letztgenannten Orte gehört zu haben.

Untermberg, D. im N.Kr. O.A. Vaihingen, Fil. v. Bissingen, O.A. Ludwigsburg. E. 406 (wor. 2 k.). Hiezu 1 Säg=Mühle. Liegt an der Enz und hat guten Weinbau. Als früherer Bestandtheil der Herrschaft Sachsenheim, wurde es gewöhnlich Sachsenheim unter dem Berge genannt; es kam mit dieser an Württ. Auf der Höhe, nahe beim Orte, erblickt man noch die

Ueberreste eines vormals Sachsenheimschen Schlosses, Obermberg genannt.

Unter-Meckenbeuren, D. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Brochenzell. E. 206 k. Liegt freundlich an der Landstraße von Ravensburg nach Friedrichshafen und wurde von den Welfen der Propstei Hofen geschenkt. Später kam der Ort an die Grafen v. Montfort und zur Herrschaft Tettnang. Schöne Obstgärten.

Unter-Meckenhof, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil v. Schmalegg, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Unter-Meizenmühle, M.; s. Unter-Maizenmühle.

Unter-Mittelried, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Roth, Schulth. eb. das. E. 63 k. Gehörte zum Gebiete der Abtei Roth. — Gutsherrsch.: Graf v. Erbach-Wartemberg-Roth.

Unter-Möllenbronn, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Reute, Schulth. eb. das. E. 54 k. Liegt in einer einsamen Waldgegend und kam mit Reute an die Grafschaft Waldsee.

Unter-Mooweiler, W. m. 3 einz. H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Schwarzenbach, Schulth. in Neu-Ravensburg. E. 81 k. Alte Capelle. Stand früher unter österreichischer Hoheit und kam 1810 an Württ.

Untermühl, auch Unter-Mühle, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Waldenburg, Schulth. eb. das. E. 51 ev. Gehörte bis 1806 der jetzigen Gutsherrsch.: dem Fürsten v Hohenlohe-Waldenburg.

Unter-Mühle, M. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Backnang, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Unter- oder Benzen-Mühle, M. im N.Kr. O.A. Backnang; s. Benzen-Mühle.

Unter-Mühle, M. im N.Kr. O.A. Böblingen, Fil. v Holzgerlingen, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Unter-Mühle, M. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Massenbach, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Unter=Mühle, M. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Schwaigern, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Unter=Mühle, M. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Stetten am Heuchelberg, Schulth. eb. das

Unter=Mühle, M im N.Kr. O.A. Ludwigsburg, Fil. v. Markgröningen, Schulth. eb das. E. 4 ev.

Unter=Mühle, Oelmühle im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Beilstein, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Unter Mühle. M. im N.Kr. O.A. Maulbronn, Fil. v. Ober=Oertingen, Schulth. eb. das.

Unter-Mühle, M. im N.Kr. O.A. Maulbronn, Fil. v. Oelbronn, Schulth eb. das. E. 5 ev.

Unter=Mühle, M. im N.Kr. O.A. Stuttgart, Fil. v. Plieningen, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Unter=Mühle, M. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Meßstetten, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Unter=Mühle, M. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Thieringen, Schulth. in Ober=Digisheim.

Unter=Mühle, M. im Sch Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Onstmettingen, Schulth. eb. das.

Unter=Mühle, M. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg; s. Bieselsberg.

Unter=Mühle, M. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Winzeln, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Unter=Mühle, Hs. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg, zu Thalheim gehörig.

Unter=Mühle, M. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. v. Mühlheim an der Donau, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Unter=Mühle, M. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. v. Schwenningen, Schulth. eb. das. E. 9 ev.

Untere Mühle, M. in demselben O.A., Fil. v. Seitingen, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Untere Mühle, M. in demselben O.A., Fil. v. Tressingen, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Untere Mühle, M. in demselben O.A., Fil. v. Thuningen, Schulth. eb. das. E. 9 ev.

Unter-Mühle, M. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Ober-Stettten, Schultth. eb. das. E. 6 ev.

Unter-Mühle, im O.A. Oehringen, s. oben Untermühle.

Unter-Mühle, M. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schultth. eb. das. E. 10 ev.

Unter-Mühle, M. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Weissenstein, Schultth. eb. das.

Unter-Münkheim, Pfd. mit M.G. im J.Kr. O.A. Hall. E. 525 (wor. 1 k.). Liegt am Kocher. Ehemaliger Stammort derer v. Münkheim; ihre Burg lag auch am Kocher, wurde das Wasserhaus genannt und ist längst zerstört. Der Ort gehörte der Reichsstadt Hall und Hohenlohe gemeinschaftlich; daher noch theilweise Gutsherrsch.: die Fürsten v. Hohenlohe-Oehringen, -Kirchberg und -Waldenburg.

Unter-Musbach, D. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Grünthal. E. 315 ev. Liegt an der bei Ober-Musbach entspringenden Glatt und scheint mit Dornstetten erworben worden zu seyn.

Unter-Neustetten, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Murrhardt, O.A. Backnang, Schultth. in Kirchenkirnberg. E. 48 ev. Scheint frühe vom Kl. Adelberg erworben worden zu seyn.

Unter-Niebelsbach, D. m. 1 Oelmühle im Sch. Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Gräfenhausen. E. 189 ev. Der Ort kam 1806 durch Tausch von Baden an Württ.

Unter-Oelmühle, M. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Beilstein, Schultth. eb. das. E. 8 ev.

Unter-Oeschelbronn, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Herrenberg; s. Ober-Oeschelbronn.

Unter-Ohrn, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, fürstl. Hohenlohe-Waldenburg-Bartensteinschen Amts-Gerichts Pfedelbach, Fil. v. Oehringen, Schultth. in Schwöllbronn. E. 118 ev. Gehörte bis 1806 unter die Hoheit der nunmehrigen Gutsherrschaft: des Fürsten v. Hohenlohe-Bartenstein.

Unter-Opfingen, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Kirchdorf, Schulth. eb. das. E. 291 k. Liegt an der Iller und gehörte zum Gebiete der Abtei Roth. — Gutsherrsch.: Graf v. Erbach-Wartemberg-Roth.

Unter-Papiermühle, M. im Sch.Kr. O.A. Nagold, Fil. v. Gültlingen, Schulth. eb. das. E. 11 ev.

Unter-Papiermühlen, 2 M. im Sch.Kr. O.A. Urach, Fil. v. Urach, Schulth. eb. das. E. 21 ev.

Unter-Pfauzenwald, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Hauerz, Schulth. eb. das. E. 16 k.

Unter-Raderach, W. mit Häcknerhaus (Hs.) im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Berg, Schulth. eb. das. E. 169 k. An der badischen Grenze. In der Nähe hatten die Edeln v. Raderach ihre Burg. Nach ihrem Aussterben kam der Ort unter die Hoheit der Landvogtei Schwaben.

Unter-Rain, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 18 ev.

Unter-Rauhen, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Aulendorf, O.A. Waldsee, Schulth. in Schindelbach. E. 17 k. Gehörte zu dem Landvogtei-Amt Schindelbach.

Unter-Regenbach, Pfw. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Schulth. in Langenburg. E. 167 ev. Liegt an der Jagst. Gehörte unter die Hoheit der nunmehrigen Gutsherrsch.: des Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg. — Geburtsort des Joh. Christoph Hirsch (1696), Hof-Kammer- und Landschafts-Rath zu Ansbach; Schriftsteller.

Unter-Reichenbach, Pfd. mit 1 Oel- u. 1 Säg-Mühle im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg. E. 382 (wor. 5 k.). Der Ort liegt an der Nagold und kam mit Liebenzell von Baden an Württ. — Geburtsort des Joh. Friedrich Märklin (1734), württ. Rath., General-Superintendent und Propst; Schriftsteller.

Unter-Riebgarten, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Sommersried. E. 42 k. Scheint zur Vogtei Kißlegg gehört zu haben. — Guts-

herrschaft: die Fürsten v. Waldburg=Wolfegg=Waldsee und Waldburg=Zeil=Wurzach.

Unter=Ried, 2 Hsr. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Wurzach, Schulth. in Gospoldshofen. E. 13 k.

Unter=Ried, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Isny, Schulth. in Neu=Trauchburg. E. 22 k. — Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg=Zeil=Trauchburg.

Unter=Riexingen, Pfd. im N.Kr. O.A. Vaihingen. E. 1029 ev. Liegt in einem schönen Thale an der Enz. Bei dem hier befindlichen Schlosse steht ein alter, viereckiger Thurm, der Ueberrest einer alten Burg, welche der Sitz einer adeligen Familie war. Württ. verkaufte 1748 diese Burg und ein weiteres Schloß, das ebenfalls hier stand, an einige Bürger. Bleicard und Wipert von Riexingen wurden 1525 von den aufrührerischen Bauern bei Weinsberg durch die Spieße gejagt. Ueber dem Dorfe, auf einem Hügel, sind die Ruinen einer alten Marien=Capelle, wohin ehemals stark gewallfahrtet wurde. Diese Ruinen sind in ihrem Innern noch sehenswerth. Ursprünglich scheint der Ort zur Grafschaft Vaihingen gehört zu haben, und die Edelleute waren anfänglich wohl Vasallen derselben. Seifried Osterbrunn von Riexingen machte aber erst 1437 die vordere Burg und seinen Theil am Dorfe Württemberg zu Lehen, das verschiedene Edelleute damit belehnte. Die andere Hälfte blieb stets zwischen einigen Herren getheilt und kam erst 1806 unter württ. Hoheit. — Gutsherrsch.: Freiherr v. Leutrum=Ertingen.

Unter=Riffingen, Pfd. im J.Kr. O.A. Neresheim. E. 255 k. Kam 1810 von Baiern an Württ. und stand bis 1806 unter der Hoheit der nunmehrigen Gutsherrsch. des Fürsten v. Oettingen=Wallerstein.

Unter=Roggen=Mühle, M. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Eybach, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Unter=Rohrbach=Mühle, M. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Trochtelfingen, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Unter-Rombach, D. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Aalen. E. 184 (wor. 20 k. Fil. v. Unter-Kochen). Der Ort gehörte Ellwangen, Aalen und von Wöllwarth gemeinschaftlich. — Gutsherrsch.: theilweise Frhr. von Wöllwarth-Laubach.

Unter-Roth, D. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Münster. E. 241 (wor. 3 k.) Liegt an der Roth und hat mehrere Mühlwerke. Der Ort gehörte zur Herrschaft Limpurg; die Grundherrschaft stand zum Theil dem Ritterstift Comburg zu. Hier vereinigt sich die Roth mit dem Kocher. — Gutsherrsch.: Fürst v. Solms-Braunfels.

Unter-Roth, W. m. 1 einz. H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Emmelhofen. E. 46 k. Gehörte zur Vogtei Kißlegg. — Gutsherrsch.: die Fürsten von Waldburg-Wolfegg-Waldsee und Waldburg-Zeil-Wurzach.

Unter-Rothenstein, H. im Sch.Kr. O.A. Rottweil, Fil. v. Hausen ob Rottweil. E. 6 k. In der Nähe lag die Burg Rothenstein.

Unter-Röthenbach-Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Feldrennach, Schulth. in Dennach. E. 5 ev.

Unter-Russenried, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Wildpoldsweiler, Schulth. in Neukirch. E. 87 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang, die Grundherrschaft theilweise dem Kl. Weingarten.

Unter-Sägmühle, M. im J.Kr. zur Stadt Gmünd gehörig. E. 3 ev.

Unter-Sammisweiler, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Sommersried. E. 8 k.

Unter-Schafscheuer, H. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Murrhardt, Schulth. eb. das. E. 19 ev.

Unter-Scheffach, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Reinsberg, Schulth. in Wolpertshausen. E. 122 ev. Liegt an der Bühler und gehörte zum Gebiete der Reichs-

stadt Hall. Der Ort hatte ehemals ein Schloß, Stammsitz der v. Scheffach, das von den Baiern abgebrannt wurde.

Unter-Schlägweid-Mühle, M. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Aufhausen, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Unter-Schlechtbach, D. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Rudersberg. E. 437 ev. Liegt in einem Thale an der Wieslauf und hat noch etwas Weinbau. Die eine Hälfte des Ortes besaß die Herrschaft Limpurg und die andere war von je württembergisch. — Gutsherrsch.: theilweise die Grafen v. Pückler.

Unter-Schmerach, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Lendsiedel, O.A. Gerabronn, Schulth. in Ilshofen. E. 11 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Unter-Schnaitbach, W. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Laupertshausen, Schulth. eb. das. E. 28 k. Mit dem Hospital Biberach, der ihn 1318 von dem Kl. Heggbach kaufte, kam der Ort an Württemberg.

Unter-Schneidheim, Pfd. mit 3 einz. Wohns. im J.Kr. O.A. Ellwangen. E. 882 k. Liegt an der Sechta. Zwischen hier und Walxheim findet man Ueberreste alter Verschanzungen, wovon eine die Schwedenschanze genannt wird; ebenso römische Alterthümer und Spuren von einem Castrum. Der Ort gehörte bis 1806 Oettingen-Spielberg, kam nun unter baierische und 1810 unter württembergische Hoheit. — Gutsherrsch. theilweise: die Fürsten v. Oettingen-Spielberg und -Wallerstein.

Unter-Schönthal, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Kirchberg, O.A. Marbach, Schulth. in Backnang. E. 133 ev. Dieses Oertchen war bis 1806 ein sog. Kammer-Ort, worüber Württ. wohl schon mit Backnang die Hoheit erworben hatte. In Folge des dreißigjährigen Krieges betrug 1644 die Zahl der Bürger nur 4.

Unter-Schoren, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Zogenweiler, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Unter-Schwaderberg, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Deuchelried, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Unter-Schwanden, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Wurzach, Schulth. in Gospoldshofen. E. 4 k.

Unter-Schwandorf, D. im Sch. Kr. O.A. Nagold. E. 250 (wor. 54 ev. Fil. v. Haiterbach; 95 k. Fil. v. Gündringen, O.A. Horb, und 101 Juden zur Synagoge Baisingen.) Altes Schlößchen. Der Ort kam mit der Grafschaft Hohenberg an Württ. — Gutsherrsch.: Freih. v. Kechler.

Unter-Schwarzach, Pfd. im D.Kr. O.A. Waldsee. K. Fürstl. Waldburg-Wolfeggschen Amts Schloß Waldsee. E. 119. k. Liegt ganz von Hügeln umgeben, an der Straße in das Roth- und Iller-Thal, hat ein fürstl. Jägerhaus und einen alten Kirchthurm. In der Nähe lag die Burg Schwarzach; die Herrschaft Schwarzach, wozu mehrere Weiler und Höfe gehörten, kam 1331 von den Herrn v. Waldsee an die Herzoge v. Oesterreich und 1446 an die Truchsessen v. Waldburg. Sie war nun ein Bestandtheil der Grafschaft Waldsee. Von den Ruinen der Burg sind die Wälle noch sichtbar. Gutsherrschaft daher noch: Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Unter-Schwende, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, s. Unter-Schwanden.

Unter-Seelach, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Hinznang, Schulth. in Winterstetten. E. 3 k.

Unter-Senn, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Altdorf, Schulth. eb. das.

Unter-Sielmingen, Pfd. im N.Kr. O.A. Stuttgart. E. 772 (wor. 1 k.) Liegt nahe bei Ober-Sielmingen, und theilte mit diesem seine Schicksale. Der Pfarrei wird bereits 1365 gedacht.

Untersingen, s. Hundersingen.

Unter-Söllbach, W. im J. Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Oehringen, Schulth. in Eckardsweiler. E. 128 ev. Gutbetriebene Landwirthschaft. Der Ort gehörte bis 1806 unter die Hoheit der nunmehrigen Gutsherrsch. des Fürsten v. Hohenlohe-Oehringen.

Unter-Sontheim, Pfd. mit Mettel-M. im J.Kr. O.A. Hall, Schulth. in Ummenhofen. E. 167 (wor. 1 k.) Liegt an der Bühler, war zwischen Hall, Ansbach, Ellwangen, Limpurg und Comburg gemeinschaftlich, und kam

erst 1810 ganz unter württ. Hoheit. Die Pfarrei wurde erst in neuester Zeit errichtet. Hier befindet sich ein Schloß.

Unter-Spehnen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schultb. eb. das. E. 1 k.

Unter-Speltach, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Hohnhardt, Schulth eb. das. E. 101 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Unter-Spießwangen, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Beuren, Schulth. eb. das. E. 19 k.

Unter-Springen, W. im D.Kr. O A. Ravensburg, Fil. v. Blitzenreute, Schulth. eb das E. 15 k. Gehörte zum Kl. Weingarten und hängt mit Ober-Springen zusammen.

Unter-Stadion, D. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Ober-Stadion. E. 429 k. Liegt auf einer Anhöhe an dem großen Munderkinger Ried. Die Einwohner nähren sich neben dem Feldbau von der Flachsspinnerei, welche hier sehr fleißig betrieben wird. Die Felder sind häufigen Ueberschwemmungen der Donau und Stehen ausgesetzt. Der Ort gehört noch jetzt zum Rittergut Emerkingen, und theilte mit diesem seine politischen Geschicke.

Unter-Staig, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Meratzhofen, Schulth. in Christatzhofen E. 20 k.

Unter-Staigacker, H. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Oppenweiler, Schulth. eb. das. E. 19 ev.

Unter-Steig, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Karsee, Schulth. in Vogt. E. 9 k.

Unter-Steinbach, Pfd. m. M.G. im J.Kr. O.A. Oehringen E. 707 (wor. 3 k. Fil. v. Pfedelbach). Liegt an der Ohrn, hat sehr guten Feld-, Wein- und Obst-Bau, und gehörte bis 1806 unter die Hoheit der jetzigen Gutsherrsch.: des Fürsten v. Hohenlohe-Waldenburg.

Unter-Stelzhausen, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Lustenau, Schulth. eb. das. E. 114 (wor. 68 k. Fil. v. Lustenau) War bis 1806 der Ritterschaft

einverleibt und kam mit Crailsheim an Württ. — Gutsherrsch.: die Freih. v. Knöringen.

Unter-Stocken, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Bergatreute, Schulth. eb. das. E. 14 k. Frühere Verhältnisse wie Ober-Stocken

Unter-Stotzen, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 6 k.

Unter-Sulmetingen, vormal Herrschaft s. unten.

Unter-Sulmetingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Biberach, fürstl. Thurn und Taxis'schen Amts Ober-Sulmetingen. E. 595 k. Liegt an der Riß mit schöner Aussicht. Mildes Clima. Die Pfarrkirche ¼ St. entfernt zu Niederkirch; doch ist eine Capelle hier. Der Ort erhielt erst 1813 einen Pfarrer. Er war früher eine besondere zum Ritter-Canton Donau steuernde Herrschaft und gehörte bis in's 16. Jahrh. den Edlen v. Sulmetingen (s. Ober-Sulmetingen). Als österreichisches Lehen kam diese in verschiedene Hände, 1551 an Graf Fugger v. Kirchberg und von diesem 1729 an das Kl. Ochsenhausen. Im J. 1803 erhielt Fürst v. Metternich die Herrschaft, der sie 1805 an den nunmehrigen Gutsherrn, Fürsten v. Thurn und Taxis verkaufte. Sie wurde 1806 unter württembergische Landeshoheit gestellt.

Unter-Sulz, s. Ober-Sulz.

Unter-Thalheim, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Nagold. E. 824 (wor. 5 ev.) Liegt an der Steinach, und wurde mit der niedern Grafschaft Hohenberg erworben. Der berühmte Dr. Aloys Georg Gratz, Professor der theologischen Facultät in Bonn, war in früheren Zeiten hier Pfarrer. — Gutsherrsch.: Frhr. v. Kechler.

Unter-Theuringen, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ober-Teuringen, Schulth. eb. das. E. 121 k. Liegt an der Rothach. Das Kl. Weissenau erwarb den Ort allmälig, die Hoheit aber stand, Namens der Grafschaft Heiligenberg, Fürstenberg zu.

Unter-Tiefenthal, W. m. 1 H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Röthenbach, O.A. Waldsee, Schulth. in Sommersried. E. 27 k.

Unter-Tischneck, 13 einz. Hsr. im Sch. Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Schramberg, Schulth. eb. das. E. 100 k. Gehörte zur Herrschaft Schramberg. — Gutsherrsch.: Graf v. Bissingen-Nippenburg.

Unter-Türkheim, Pfd. m. M.G. im N.Kr. O.A. Cannstatt. E. 2040 (wor. 3 k.). Sitz eines Amtsnotars. Liegt am Fuße des Rothenberg, in einer angenehmen, fruchtbaren Gegend, am Neckar, über welchen hier eine Brücke führt. Die Kirche wurde 1493 erbaut. Die Einwohner leben von Weinbau, Obstzucht und Ackerbau; unter den Weinreben pflanzt man hier auch den bekannten Rißling, der unter Anleitung der Gesellschaft für die Weinverbesserung immer mehr in Aufnahme kommt. Eine nicht unbedeutende Nahrungsquelle hat Unter-Türkheim auch in den Gypsbrüchen. Man findet in denselben bisweilen versteinerte Knochen, besonders auch Hyänen- und Hayfisch-Zähne. — Württemberg ist seit den frühesten Zeiten im Besitze des Ortes, der wahrscheinlich ein unmittelbarer Theil des angrenzenden Stammschlosses Württemberg war. Jedoch hatten auch verschiedene Klöster Rechte und Gefälle darin. Der Abt Bruno von Hirschau schenkte seinem Kloster Güter in Unter-Türkheim; auch das Kloster Bebenhausen erwarb sich im dreizehnten Jahrhundert mehrere reiche Gefälle. Theils durch Tausch, theils durch Kauf zog aber Württemberg nach und nach alle Rechte wieder an sich. Im Jahr 1449 wurde der Ort von den Eßlingern angezündet und zum Theil abgebrannt. Am 28. Mai 1514 hielten die aufrührerischen Bauern am Tage des Kirchweibfestes daselbst eine Versammlung, nach welcher sich bald der sog. arme Conrad verbreitetete; 1519 haus'ten daselbst die schwäbischen Bundesvölker; im 30 jährigen Krieg 1631 war hier das Hauptquartier des kaiserlichen Ober-Generals, Fürst von Fürstenberg, dessen Völker sich große Ausschweifungen erlaubten, und 1635 wurde der Ort beinahe ganz abgebrannt. Durch den 30 jährigen Krieg hatte sich die Zahl der Bürger von 350 auf 50 vermindert. Noch im J. 1651 lag die Hälfte der Weinberge ungebaut da. — Der als Geschichtschreiber

berühmte, nachmalige Prälat v. Pfister († 1836) war hier mehrere Jahre Pfarrer. — Geburtsort des Joh. Friedr. Lebret (1732), Dr., württembergischer Rath, Canzler und Propst.

Unter-Urbach, D. im J.Kr. O.A. Schorndorf, Fil. v. Ober-Urbach. E. 972 ev. Liegt an der Landstraße nach Gmünd, und wird gewöhnlich auch Unter-Auerbach genannt. Seine Schicksale theilte der Ort immer mit Ober-Urbach.

Unter-Urbach, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Waldsee. K. Fürstl. Waldburg-Wolfegg'schen Amts Schloß Waldsee. E. 61 k. Liegt in einem engen Thälchen und gehörte zu Heisterkirch, in der Herrschaft Waldsee. — Gutsherrsch. daher noch: Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Unter-Volloch, M. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. v. Kanzach, Schulth. eb. das. E. 6 k. Wird auch Neu-Volloch und Volloch-Mühle genannt.

Unter-Vorholz, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eglofs, Schulth. eb. das. E. 33 k. Gehörte zur Herrschaft Eglofs. — Gutsherrsch.: Fürst von Windisch-Grätz.

Unter-Wachingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Riedlingen, fürstl. Thurn und Taxis'schen Amts Ober-Marchthal. E. 127 k. Liegt in dem Kessel eines sumpfigen Wiesenthals am Dobelbach. Als eine christliche Niederlassung finden wir den Ort schon im J. 817. Der Pfarrei wird bereits 1171 gedacht. Das Kl. Marchthal erwarb den Ort in den Jahren 1296—1349 von denen v. Emerkingen, und von da an theilte er seine politischen Schicksale mit dem gedachten Kloster. Im 30jährigen Kriege hatte er Vieles auszustehen, und es war nach demselben nur noch ein Haus und ein Bauer von ganz Unter-Wachingen übrig. — Gutsherrsch.: Fürst v. Thurn und Taxis.

Unter-Wagenbach, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Krumbach, Schulth. in Bodnegg. E. 19 k. Stand unter Hoheit der Landvogtei Altdorf.

Unter=Waldbach, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Thumlingen, Schulth. in Cresbach. E. 60 ev. Dieser jetzt unscheinbare Ort war lange Zeit der Mutter=Ort anderer Orte der Umgegend, so namentlich von Unter=Thalheim. Die Kirche von Unter=Waldbach wurde im J. 779 an das Kloster Lorsch, bei Worms, verschenkt. Der Ort wurde übrigens früher Unter=Walbach genannt, und diese Benennung scheint auch die richtigere zu seyn, da er an dem Bache Walbach liegt.

Unter=Waldhaus, H. im D.Kr. O A. Waldsee, Fil. v. Ellwangen, Schulth. in Unter=Schwarzach. E. 4 k.

Unter=Waldhausen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Wilhelmskirch, Schulth. in Schmalegg. E. mit den H. Hasenwinkel und Luß 81 k. Gehörte zur Herrschaft Schmalegg. — Gutsherrsch.: Graf v. Beroldingen.

Unter=Waldhausen, Pfw. im D.Kr. O.A. Saulgau. E. 74 k. Der Ort, welcher dem Kloster Weingarten gehörte, bildete mit Ober=Waldhausen und den dazu gehörigen übrigen Theilen ein eigenes Amt. Mit Weingarten kam er an Württ.

Unter=Weckerstell, W. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Donzdorf, Schulth. eb. das. E. 32 k. Der Ort liegt in einem Thale, hat vielen Obstbau und kam mit Scharfenstein an die v. Rechberg. Auf dem Berge, an dessen Fuße Unter=Weckerstell steht, stand die Burg Scharfenberg. — Gutsherrsch.: Graf v. Rechberg.

Unter=Weiher, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Menelzhofen, Schulth. in Neu=Trauchburg. E. 3 k.

Unter=Weiler, H. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Dornhan, O.A. Sulz, Schulth. in Vier und zwanzig Höfe. E. 14 (wor. 7 k. Fil. v. Leinstetten.)

Unter=Weiler, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Gerabronn, Schulth. in Wittenweiler. E. 79 ev. Gehörte unter die Hoheit der nunmehrigen Gutsherrsch.: des Fürsten v. Hohenlohe=Waldenburg=Bartenstein.

Unter-Weiler, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Ostrach (in Sigmaringen), Hoßkirch und Königseckwald, Schulth. in Laubbach. E. 90 k. Kam mit Hoßkirch an Königsegg und mit diesem unter württ. Hoheit. — Gutsh.: Graf v. Königsegg-Aulendorf.

Unter-Weiler, D. im D.Kr. O.A. Wiblingen, Fil. v Wiblingen. E. mit Fischbach (H.) 218 (wor. 14 ev. Fil. v. Grimmelfingen). Scheint stets zu Wiblingen gehört zu haben.

Unter-Weissach, Pfd. im N.Kr. O.A. Backnang. E. 804 (wor. 1 k.). Amtsnotar. Liegt in einem Thälchen an einem Bache und scheint mit Backnang erworben worden zu seyn.

Unter-Wies, H. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 18 ev.

Unter-Wies, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Waltershofen, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Unter-Wies, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 8 k.

Unter-Wilflingen, D. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Zipplingen. E. 313 k. Liegt im Virngrund und gehörte zur Grafschaft Oettingen. — Gutsherrschaft wie zu Unterschneidheim.

Unter-Wilzingen, W. im D.Kr. O.A. Münsingen, Fil. v. Erbstetten, Schulth. eb. das. E. 59 k. Der Ort liegt an der Lauter und hat eine 1787 erbaute Capelle, die sehr malerisch auf einer Anhöhe steht. Er ist sehr alt, war eine Zugehör der Burg Monsberg, kam dann an den Maltheser-Orden, von diesem an die v. Freiberg und wurde, nachdem er 1806 unter württ. Hoheit gekommen war, von denselben 1815 an die jetzige Gutsherrsch.: den Fürsten v. Thurn u. Taxis, verkauft.

Unter-Wochenhaus, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 6 k.

Unter-Wolfertsweiler, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Laimnau, Schulth. eb. das. E. 112 k. Auf einer Anhöhe. Der Ort gehörte dem Hospital zu Lindau (Baiern), die Hoheit aber der Herrsch. Tettnang.

Unter-Wolfsberg, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schmalegg, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Unter-Wollmatingen, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Pfärrich, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Unter-Zeil, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Ober-Zeil, Schulth. in Reichenhofen. E 100 k. Hatte ein Collegiatstift und gehörte zur Grafschaft Zeil. — Gutsherrsch. daher noch: Fürst v. Waldburg-Zeil-Wurzach.

Unter-Zell, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Roth, Schulth. eb. das. E. 194 k. Gehörte zum Gebiete der Abtei Roth. — Gutsherrsch.: Graf v. Erbach-Wartemberg-Roth.

Unwerthe, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Seibranz, Schulth. eb. das. E. 16 k.

Unwerthe, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eisenharz, Schulth. eb. das. E. 15 k.

Upfingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Urach. E. 397 (wor. 1 k.). In alten Zeiten auch Ipfingen geschrieben, liegt auf der höhern Alp, hat jedoch nur bei anhaltender Trockenheit Wassermangel. Die große ansehnliche im J. 1440 neu gebaute Kirche soll ehemals eine Wallfahrtskirche gewesen seyn. Die Pfarrei wurde 1449 errichtet. Upfingen machte einen Bestandtheil der Grafschaft Urach aus. Die grundherrlichen Rechte kamen 1750 von dem Kloster Zwiefalten an Württ. Im 30jährigen Kriege wurde es gänzlich zerstört.

Upfinger Steigberg, liegt bei dem Dorfe gleichen Namens, und ist einer der Berge, die das Seeburger Thal bilden.

Upflamör, D. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. v. Mörsingen. E. 148 k. Einer der höchsten Alporte, welcher auf einem von allen Seiten durch Thäler und Schluchten abgesonderten Bergstocke liegt. Sowohl wegen seiner Lage als auch wegen Mangel ordentlicher Straßen, steht er fast außer allem Verkehr; jedes Haus hat übrigens, ein gewiß seltener Fall, seinen eigenen Schöpfbrunnen mit Quellwasser; sein sonderbarer Name will

wahrscheinlich so viel als: „Aufpflummern, Hohenpflummern“ heißen. Er kam von Vasallen der Grafen v. Veringen im J. 1311 an das Kl. Zwiefalten. Doch hatte er in ältern Zeiten seine eigene Burg, mit Namen Siegeberg, welche eine Viertelstunde weit, auf einem Berg im Walde lag. Dieser Platz wird von dem Volke gemeiniglich die Heineburg genannt, welchen Namen auch ein bei Hundersingen gelegener Hügel führt. Von der Burg finden sich noch verschiedene Ueberreste, als ein ziemlich starker Wall mit einem Graben u. s. w. vor. Im J. 1381 soll die Umgegend von den Ulmern verheert und dabei die Burg Siegeberg zerstört worden seyn.

Urach, O.A. im Sch.Kr. Q.Meil.: $5^{3}/_{10}$. — E. 30,133 (ev. 30,081 — k. 52). Gemeinden: 29. (2. Cl. 6. — 3. Cl. 23), bestehend aus: 2 St. — 19 Pfd. (wor. 5 m. M.G.) — 8 D. — 2 W. — 5 H. — und 14 einz. Wohns. Das O.A. besteht aus lauter altwürtt. Orten und liegt zu $^{2}/_{3}$ auf der Alp. In den Thälern sehr ergiebiger Weinbau, in den höhern Orten ganze Obstwälder; Käsebereitung und gute Rindvieh- u. Pferde-Zucht, auch Ziegen; Flachsbau, Spinnen und Leinwandweberei; Bleiche; Spitzenfabrication, Tucharbeiten und Strumpfwirkerei; Weiß- und Roth-Gerberei. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Friedrich, Schultheiß und öffentlicher Notar in Ehningen. — (S. Memminger, Beschreibung des O.A. Urach. Stuttgart 1831).

Urach, Grafschaft. Diese bestand bis vor etwa fünfhundert Jahren als eine der angesehensten Herrschaf- Deutschlands. Nächst Stadt und Amt Urach bildete wahrscheinlich auch Münsingen mit zugehörigen Dörfern und Weilern die Bestandtheile; auch wird sie im J. 1420 zu den den Grafen von Württemberg verliehenen Reichslehen gezählt. Die alten Grafen von Urach standen mit berühmten Fürstenhäusern in enger Verbindung, namentlich mit Württemberg, Zähringen und Zollern. Auch berühmte Geistliche giengen aus diesem Hause hervor. (s. hienach). Wie die Grafschaft in den alleinigen Besitz Heinrichs v. Urach gekommen, läßt sich nicht erheben; dieser aber

verkaufte sie zur Hälfte im J. 1254, noch bei Lebzeiten Bertholds, an den Grafen Ulrich von Württemberg. Heinrich erhielt dagegen von Ulrich die halbe Veste Wittlingen mit Zugehör. Aus der Urkunde erhellt, daß Wittlingen von dem Bisthum Constanz, Urach aber von diesem, dem Bisthum Speier und dem Herzogthum Baiern entweder zu Lehen gieng oder sonst abhängig war. So kam die Grafschaft mit ihren Dienstleuten, und zwar wenige Jahre darauf völlig, an Württemberg. Im J. 1260 bestättigte König Heinrich dem Grafen Ulrich die Lehen, welche ihm durch den Tod des Grafen Berthold von Urach zugefallen waren. Conrad aber, der älteste Bruder Heinrichs, erhielt Freiburg. Das Wappen der Grafen von Urach bestand in einem Jagdhorn in gelbem Schilde mit einem um das Horn gewundenen blauen Bande. Doch scheint es, daß sie mit diesem Wappen gewechselt haben. Die Annahme aber, als sey erst mit der Erwerbung Urachs das Jagdhorn in das württembergische Wappen gekommen, ist falsch, da Württemberg zuvor schon ein von dem Uracher verschiedenes Horn als Helmschmuck geführt hatte.

Urach, St. im Sch.Kr. E. 2952 (wor. 14 k. Fil. v. Reutlingen). Sitz der Oberamtsstellen, eines evangelischen Decanat-, Cameral-, Forst- und Post-Amts, so wie eines Revierförsters. Die Stadt liegt zwischen hohen Alpgebirgen, die zum Theil mit Wald bewachsen sind, an den beiden Flüßchen Erms und Elsach, welche sich unterhalb ihrer Mauern vereinigen. Die steilen, felsigen Waldwände, welche sie auf zwei Seiten umgeben, bilden mit den fruchtbaren Obstgärten des Thals einen malerischen Gegensatz. Das merkwürdigste Gebäude ist unstreitig das königliche Schloß, zwar nur ein einfaches, von Holz aufgeführtes Gebäude, an welches sich aber eine Reihe der wichtigsten Erinnerungen aus der vaterländischen Geschichte knüpft. Graf Ludwig I. von Württemberg ließ es nach der Theilung des Landes, durch welche Urach die Residenz der Uracher Linie ward, 1443 erbauen. Ein älteres Schloß, welches auf derselben

Stelle stand, wurde bei jener Gelegenheit abgebrochen; nur das sogenannte Wasserschlößchen, welches sich mitten im See gegen den Thiergarten hin befand, blieb stehen. Graf Eberhard im Bart, Sohn des vorigen, verschönerte das Schloß aus Veranlassung seiner Vermählung 1474. Im letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts ließ Herzog Carl das Wasserschlößchen abbrechen und den See, der es umgab, trocken legen. Das Hauptgebäude verwandelte er in ein Jagdhaus, mit den denkwürdigen Zimmern aber nahm er keine Veränderung vor, und selbst der von Eberhard im Bart erbaute große Rittersaal steht noch in seiner ehemaligen Gestalt. Wegen der vielen Goldverzierungen heißt er gewöhnlich nur die goldene Stube. Auch wird hier eine hölzerne Abbildung des colossalen wilden Schweins, das Herzog Ulrich 1507 auf dem Roßfelde bei Urach geschossen hat, aufbewahrt, und in der Mitte des Saales liegt auf einem Tische eine Kugel, welche im dreißigjährigen Kriege von den Vestung Hohen-Urach (s. diesen Art.) herab in den Saal des Schlosses geschossen worden ist. Auf der Flur sieht man das in Lebensgröße schön geschnitzte Bild des wahnsinnigen Grafen Heinrich von Württemberg, der 1519 auf der Vestung Hohen-Urach starb. Im ersten Stockwerke des Schlosses befindet sich auch noch eine alte stattliche Bettlade, irriger Weise für die Brautbettstelle des Herzogs Ulrich's ausgegeben, aber wahrscheinlich die Bettstelle Herzogs Eberhard im Bart. Dem Schlosse gegenüber liegt der Thiergarten, der zwar längst seine Bestimmung, doch nicht seinen Namen verloren hat. Herzog Crristoph wollte in demselben öfter Gemsen halten; das Clima behagte diesen Thieren aber nicht, und sie starben immer nach kurzer Frist wieder. Vor einiger Zeit diente es zum Absteige-Quartier der königlichen Familie; seit 1829 aber ist es, mit Ausnahme weniger Gemächer, zur Wohnung der Geistlichen eingerichtet. Die Pfarrkirche St. Amandi ist ein ansehnliches Gebäude, dessen Inneres sich in 3 Gewölbe theilt, wovon das größere auf 14 Säulen ruht. Im Chor derselben

steht noch der Kirchenstuhl Eberhard's im Bart mit Schnitzwerk und der Inschrift: Attempto — Eberhardus Comes de Wirtemberg et de Moempelgard 1472. Außerdem sind in dieser Kirche noch viele andere Gemälde und Wappen, darunter auch das Denkmal des Herzogs Eberhard Christian von Braunschweig-Lüneburg, der am 31. Juli 1703 bei Munderkingen fiel und hier begraben wurde. Eberhard im Bart ließ von 1479 bis 1499 diese Kirche aufführen; sein Stuhl mit der Inschrift 1472 ist daher entweder älter als die Kirche selbst, oder diese wurde in der erwähnten Zeit blos renovirt. Durch den Aufflug der Pulvermühle 1707 litt sie bedeutenden Schaden; das Gewölbe bekam über 100 Risse, und nur die Vestigkeit ihres Baues schützte sie vor gänzlicher Vernichtung. Das Seminar, eines der vier niedern für die evangelischen Geistlichen, ist dasjenige Gebäude, welches früher der Mönchshof genannt wurde, und einst Sitz des Chorherrnstiftes war. Es unterlag schon mehreren Veränderungen; so diente es z. B. zur Wohnung der Geistlichen, von 1810 bis 1818 war es ein Fohlenhof, und erst in dem zuletzt gedachten Jahre erhielt es seine jetzige Bestimmung. Außer den genannten Gebäuden hat Urach noch ein Rathhaus, einen Hospital (von Graf Eberhard dem ältern im J. 1480 auf das Neue gestiftet) einen Marstallhof und ein Forsthaus. Die Einwohner sind sehr thätig und arbeitsam; sie neigen sich mehr zu Gewerben, als zum Feldbau hin. Doch sind Wiesenbau und Obstzucht bedeutend, unter der Viehzucht ist die der Schafe am stärksten. Das Hauptgewerbe ist die Leinwandweberei, die schon zu den Zeiten Herzogs Friedrich I. getrieben wurde und hier wohl am Stärksten im ganzen Lande getrieben wird. Der Herzog selbst ließ in dem alten Wasserschlößchen eine Damastweberei anlegen und verband sich mit einigen Kaufleuten. Er und seine Nachfolger ertheilten den Webern auch mehrere Privilegien, und die Uracher Leinwand genoß bald einen ausgezeichneten Ruf. Ueber die mechanische Flachsspinnerei s. unten.

Nicht unbedeutend sind auch die mit der Leinwandweberei verknüpften Färbereien, mehrere Bierbrauereien und Branntweinbrennereien und dergl. Wie von der Leinwandweberei, so ist Urach auch vom Leinwandhandel ein Hauptsitz des Landes. Angestellten Berechnungen zufolge werden jährlich in der Stadt Urach ungefähr 7000—8000 Stück Leinwand, im Durchschnitt eines zu 66 Ellen, in das Ausland versendet, und diese gewähren einen Ertrag von 140,000 bis 160,000 Gulden. Der Lederhandel ist ebenfalls nicht unbedeutend. Auch die Fruchtmärkte haben sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Außer den vorgenannten Leinwandfärbereien und andern Gewerben befinden sich in der Stadt noch drei Papierfabriken, eine Papierfärberei, eine große Bleiche, Türkischroth-Färbereien, eine Kunstmühle und mehrere andere Mühlen. Seit 1724 wird hier auch jährlich am Jacobi-Feiertage ein Schäfermarkt und alle zwei Jahre an demselben Tage ein Schäferlauf gehalten. Für diejenigen Schäfer des Landes, welche hier ehemals ihre Lade hatten, ist dieser Tag ein besonderes Fest, dem sich häufig noch andere fröhliche Menschen der Umgegend anschließen. Unterhalb des Marktplatzes an der Stadtmauer stand hier ehemals auch ein Badehaus, welches sein Wasser aus dem Badebrunnen, einem nun zugedeckten Pumpbrunnen empfing: gegenwärtig dient das Gebäude zu einer Färberei. Ein Nonnenkloster, die Clause genannt, ging nach der Reformation ein, bei welchem Ereigniß sich der größte Theil der Schwestern nach Offenhausen versetzen ließ. Urach hat auch sehr gute Brunnenanstalten. Ein noch für jeden Württemberger denkwürdiger Gegenstand ist der Marktplatz, auf welchem der Canzler Matthäus Enzlin enthauptet wurde. Früher Lehrer der Rechtswissenschaft auf den Universitäten Heidelberg und Tübingen, ward er von Herzog Friedrich I. bei seinem Regierungsantritt 1593 nach Stuttgart berufen, wo er sich in kurzer Zeit zur Würde eines Canzlers emporschwang. Als solcher war er das Hauptwerkzeug des Herzogs in seinen Versuchen, sich von den heiligen Verträgen mit den Land-

ständen los zu machen und das Land zu unbedingtem Gehorsam zu zwingen. Am 27. Jan. 1607 verlangte der Herzog, auf Enzlin's Rath, nach eröffnetem Landtage eine Abänderung des Tübinger Vertrags, und als die Stände dieselbe verweigerten, löste er die Versammlung auf. Enzlin, durch sonstige Gewaltstreiche ermuthigt, brach in die geheime Casse der Landschaft ein, und beraubte sie. Ein neuer Landtag, aus Räthen, die dem Herzog mehr als dem Lande ergeben waren, bestehend, trat nun zusammen, und bewilligte alle verlangten Geldsummen, so wie die vorgeschlagenen Veränderungen. Bald darauf starb der Herzog, vom Schlage getroffen, und da sein Sohn den Tübinger-Vertrag wieder in seiner ganzen Kraft bestättigte, auch den bisherigen Canzler Enzlin entließ, so wurde schnell eine Untersuchung wegen Landes-Verraths gegen denselben eingeleitet. Im J. 1609 führte man ihn in's Gefängniß nach Hohen-Neuffen und von da nach Hohen-Urach. Hier machte er auf alle Weise Versuche, sich zu befreien; er bestach den Commandanten und zwei Knechte; allein die Sache ward entdeckt, der Commandant und einer der Knechte vor Enzlin's Augen hingerichtet, ihm selbst aber der peinliche Proceß gemacht. Am 22. Oct. 1613 wurde er, wegen Verletzung der fürstlichen Majestät, Unterschlagung der Gelder, Verfertigung falscher Schriften und noch anderer Verbrechen, auf öffentlichem Markt mit dem Schwerte hingerichtet. — Der Name Urach wird von dem Landvolke gewöhnlich Aurach oder Aurich ausgesprochen, was so viel als wildes Wasser bedeutet. Die Stadt gehörte in früheren Zeiten den Grafen von Urach, und war die Hauptstadt ihrer Grafschaft. Ihr Ursprung ist unbekannt. Im Jahr 1137 kommt ein Egilof, Priester von Urach, Presbyter de Uraha, vor, und dieß ist die erste zuverläßigere Nachricht. In der Tauschurkunde über Urach und Wittlingen, 1254, ist ein Schultheiß Herrmann von Urach, Hermannus Scultetus de Urah, unterzeichnet, woraus man schliessen kann, daß der Ort schon damals eine gewisse Verfassung gehabt haben muß. Auch erscheint

Stadt und Schloß Urach unter denjenigen Plätzen, die bei dem Einfall Conrad's von Weinsberg 1311 nicht erobert werden konnten. Allein erst nach der Theilung Württemberg's 1441, als Urach die Residenz der einen Linie geworden war, bildete es sich weiter aus. Graf Ludwig I. ließ das neue Schloß, und sein Sohn Eberhard das Stift und die Kirche erbauen. Die Einwohner mehrerer benachbarten Weiler, besonders die von Pfälen, zogen in die Stadt, und diese gewann nun bald eine ziemliche Bedeutung. Graf Eberhard sorgte auch für ihre Verschönerung; 1472 verordnete er, daß die Häuser, statt wie bisher mit Stroh, in Zukunft mit Ziegeln bedeckt werden sollten. An die Geschichte der Stadt knüpfen sich, außer den schon erwähnten, noch vielfache Erinnerungen, besonders aus den Zeiten des Grafen Eberhard im Bart, der den größten Theil seines Lebens hier zubrachte. In dem Schlosse daselbst (nicht auf Hohen-Urach) ward am 11. Dec. 1445 der vortreffliche Herzog Eberhard I. geboren. Von hier aus machte er 1468 seine Reise nach Palästina, hier schloß er 1473 den merkwürdigen Vertrag, und hier feierte er 1474 seine glänzende Vermählung mit der schönen Barbara von Mantua. In dem Schlosse von Urach erblickte am 12. Mai 1515 der Herzog Christoph das Licht der Welt; 1562 wurde hier unter dem Schutze desselben die erste Bibel-Anstalt in Württemberg von dem Freiherrn Hans Ungnad von Sonneck errichtet. Letzterer war Statthalter in Kärnthen, Krain und Steyermark und später Gesandter in Constantinopel. Wegen seiner Anhänglichkeit an den evangelischen Glauben fiel er aber bei dem deutschen Kaiser in Ungnade. Er mußte fliehen und fand bei dem Herzog Christoph liebreiche Aufnahme und freie Wohnung in Urach. In den Streitigkeiten des Landes mit Herzog Ulrich hielten es die Uracher, wie ihr Obervogt Dietrich Spät, mit der Herzogin Sabina, welche nach der Trennung von ihrem Gemahl mehrere Wochen hier lebte. Stephan Weiler, der Untervogt in Urach, war dagegen ein treuer Anhänger seines Herrn, und als Spät nach der Vertreibung Ulrich's die Bürger

dem schwäbischen Bunde huldigen ließ, und Weiler sich widersetzte, wurde dieser am 9. April 1519 bei einem Auflaufe von den Bürgern erschlagen. Nach wenigen Tagen zwangen Letztere auch die Besatzung von Hohen-Urach, sich an den schwäbischen Bund zu ergeben. Als daher Ulrich am 6. Sept. mit gewaffneter Hand vor die Stadt rückte, widersetzten sich die Uracher so hartnäckig, daß der Herzog sich genöthigt sah, am Abend desselben Tages wieder abzuziehen. Die Herzogin Sabina aber, die sich damals in der Stadt befunden haben soll, hatte eilends vor ihrem beleidigten Gemahl die Flucht ergriffen. Nach der Rückkehr Ulrich's begann, wie im ganzen Lande, auch hier die Reformation. Es waren zwar früher schon Bewegungen zu Gunsten derselben gemacht worden, aber der Obervogt Dietrich, der jeden Anhänger der neuen Lehre für einen Verbündeten des Bauern-Aufruhrs hielt, setzte der Ausbreitung des Lutherthums den heftigsten Widerstand entgegen. So ließ er 1525 einen Priester von Unterhausen mit Ruthen auspeitschen; ein anderer, der dahin gekommen war, um die evangelische Lehre zu predigen, wurde gehangen, und viele Bürger mußten ihre Hinneigung zu der evangelischen Religion mit dem Leben bezahlen. Erst als Ulrich einige Jahre später selbst dahin kam, und den Urachern einen protestantischen Prediger mitbrachte, nahmen diese die Reformation einstimmig an. Im dreißigjährigen Kriege wurde die Stadt vom 21. Oct. bis 2. Nov. 1634 von dem Obersten Buttler und nachher von Mora und Gallas belagert. Sie leistete zwar anfangs hartnäckigen Widerstand, that mehrere glückliche Ausfälle und wies alle Aufforderungen zur Uebergabe muthig zurück; als aber der Aufflug ihres Pulverthums sie des größten Theils ihrer Vertheidigung beraubte, ward sie genöthigt, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben, worauf sie denn auch der Plünderung Preis gegeben wurde. Vier Jahre später hatte sie dasselbe Schicksal, und am 15. April 1707 richtete die in die Luft fliegende Pulvermühle große Verwüstungen an. In den Jahren von 1634 bis 1636 erlitt das Oberamt Urach einen

Schaden von mehr als einer Million Gulden, und später noch, bis 1649 dauerten abwechslungsweise Einquartierungen, Plünderungen und dergleichen fort. Zu diesem Schrecken hatte sich auch die Pest gesellt, die 1635 besonders stark wüthete. Die neuern Kriegs-Ereignisse betrafen Urach weniger, als andere Orte. Im Sommer 1796 rückten die ersten Franzosen im Oberamt ein, und am 26. Juli erschien General Vandamme in Urach; weil aber die Bewohner desselben so klug waren und dem nach Beute Lüsternen mit einigen Stücken feiner Leinwand u. s. w. entgegen kamen, zog der späterhin in ganz Deutschland so berüchtigte Freibeuter schnell mit seinen Soldaten wieder ab. — Am 22. Sept. lagerte der östreich'sche General Nauendorf bei Urach, setzte aber schon den andern Tag wieder die Verfolgung des französischen Heeres fort. Unter den Ueberschwemmungen, welche die Erms in der Stadt und im Thale verursachte, war die vom Jahr 1789 die bedeutendste. Sie riß im gedachten Jahre mehrere Brücken, die Hammerschmiede und eine Sägmühle weg; auch verloren damals zwei Menschen das Leben. —

Was nun die Geschichte der wahrscheinlich von den Grafen von Pfullingen abstammenden Grafen von Urach betrifft, so tritt Graf Egino als der Erste aus diesem Geschlechte auf. Sein Sohn, Cuno I., war Cardinal und päbstlicher Legat, als welcher er 1111 den Kaiser Heinrich VI. in den Bann that, und die deutsche Geistlichkeit gegen denselben aufwiegelte. Er wurde nachher sogar zum päbstlichen Stuhle vorgeschlagen, fand es aber seinen Verhältnissen angemessener, seinen Freund, den Erzbischof Guido von Vienne, an seine Stelle zu setzen. Ein Sohn Egino's II., Gebhard, zeichnete sich als Abt von Hirschau, und später als Bischof von Speier aus; dessen Schwester, Alberada, war Aebtissin des Klosters zu Lindau, legte aber diese Stelle wieder nieder und ging als Nonne in das Frauenkloster zu Zwiefalten. Den größten Glanz erhielt das Haus unter Egino V., auch Egon mit dem Bart genannt. Durch seine Vermählung

mit Agnes von Zähringen gelangte er in den Besitz des größten Theiles der zähringenschen Güter, denn da Agnesens Bruder, Berthold V. 1218 kinderlos starb, so waren diese und ihre Schwester Anna die einzigen rechtmäßigen Erben der ansehnlichen Besitzungen auf dem Schwarzwald, in Burgund und Helvetien. Zwar machten auch Kaiser Friedrich II. und die Herzoge von Teck Ansprüche an das reiche Erbe; aber die Grafen von Urach griffen zu den Waffen, um ihr rechtmäßiges Eigenthum zu erkämpfen, und der Kaiser hielt es für besser, sich mit den mächtigen Grafen gütlich zu vergleichen, was denn auch 1219 zu Ulm geschah. Unter seinen Söhnen zeichneten sich Egon VI. und Cuno besonders aus. Letzterer war einer der berühmtesten Männer seiner Zeit, groß in weltlichen, wie in geistlichen Geschäften. 1219 wurde er zum Bischof von O'Porto und später zum Cardinal gewählt. Als Papst Honorius III starb, wollte man ihm diese Würde zuerkennen, aber wie sein großer Ahnherr Cuno I. lehnte er dieselbe ab, wendete sie dem Cardinal Hugolino — Gregor IX. — zu, und zog sich nach einem langen, geschäftsvollen Leben in das stille Felsenthal zu dem Sitze seiner Väter zurück. Während er hier mit dem Bau eines Klosters beschäftigt war, erhielt er den beschwerlichen Auftrag, als päpstlicher Legat nach Palästina zu gehen, um dort den Kreuzzug zu unterstützen; allein auf der Reise dahin starb er um das Jahr 1250. Sein Bruder, Egon VI., zum Unterschied von seinem Vater auch Egon d. j. genannt, war Erbe und Stammvater des Hauses. Nachdem er die zähringenschen Güter erhalten hatte, nannte er sich gewöhnlich Graf v. Urach und Freiburg. Schon mit seinem Vater theilte er die Regierung, überlebte aber diesen nur wenige Jahre. Er starb 1236, wurde in dem Kloster Thennenbach beigesetzt, und hinterließ vier Söhne, von welchen der jüngste den geistlichen Stand ergriff, die drei ältern aber, Conrad, Berthold und Heinrich sich in die Herrschaft Urach theilten. Conrad, der älteste Bruder, erhielt Freiburg, und wurde Stifter der freiburg'schen Grafenlinie, welche 1457 mit

Johann von Freiburg ausstarb. Berthold blieb im Besitz der Grafschaft Urach, nebst einem Theil von Nürtingen. Als er aber 1260 kinderlos starb, ging die Grafschaft an das Haus Württemberg über. Heinrich, der jüngste von Egon's Söhnen, erhielt die Güter auf dem Schwarzwalde, nebst einem Theil von Urach; er nahm seinen Sitz auf dem Schlosse Fürstenberg, führte davon auch den Namen, und wurde Stifter des jetzt noch blühenden Geschlechts der Fürsten von Fürstenberg, welches bis auf den heutigen Tag den alten Familien-Namen Egon in ihrem Stamme fortgepflanzt hat.

Von ausgezeichneten Männern, welche die Stadt hervorgebracht, sind zu nennen: M. Johann Brastberger, Canzler; — M. Simon Studion, verdienstvoller Alterthumsforscher; — Nic. Myler ab Ehrenbach (1610), Canzler; Verfasser mehrerer staatsrechtlichen Schriften, welcher zu Anlegung eines botanischen Gartens für die Universität Tübingen kräftig mitwirkte; — und Joh. Eberh. Georgii (1694), Consistorial-Präsident; zeichnete sich als würdiger Patriot und Gegner des Juden Süß und des Grafen Montmartin aus. Auch stammt die Familie Köstlin von hier ab. — Im J. 1838 errichteten in der Nähe der Stadt, an der Erms, mit Unterstützung des Staats und als Muster-Anstalt, die Kaufleute Escher, Wyß und Comp. aus Zürch eine große mechanische Flachs-Spinnerei. Das Wasserrad, 34 Schuh im Durchmesser, ist von Eisen. Das Fabrik-Gebäude enthält 3 große Arbeits-Säle und 2 Neben-Gebäude umfaßen die Magazine. Es sind 30 Spinnstühle mit 4200 Spindeln vorhanden, die jährlich etwa 3600 Ctr. Garn erzeugen können. Die Maschinen sind vorzüglich.

Uracher-Thal, so wird von Einigen auch der Theil des Ermsthales, in welchem Urach liegt, genannt. — Gustav Schwab schildert dieses, alle Schönheiten der Alp-Natur in größter Vollständigkeit und Fülle in sich vereinigende Thal also: „die Zierde dieser Gebirgs-Abhänge, die reichen Buchenwälder, bekleiden seine

Berge vom Gipfel bis an den untersten Saum der Wiesen, die den ebenen Grund des Thales bilden und einen zweiten Wald der manchfaltigsten Obstbäume beherbergen, die im Frühling mit ihren Blüthen die Tiefe, über der in den dürren Wäldern noch der Winter raschelt, zu einem Paradies-Garten umschaffen. Doch ist der Sommer die schönste Jahreszeit für dieses waldige Felsthal, dessen eigentlich malerischer Theil mit dem in einem lieblichen Obstwalde ganz versteckten großen Pfarrdorfe Dettingen beginnt, wo es nicht mehr viel über eine Viertelstunde breit ist, und die Felsen zuweilen so nahe rücken, daß das Thal ganz geschlossen scheint. Zur Linken fließt dem Wanderer die Erms, das klare muntere Waldwasser, das die schmackhaftesten Forellen beherbergt. Zu beiden Seiten der Heerstraße vereinigen sich Kirschen-, Zwetschen-, Birn-, Apfel- und Nuß-Bäume auch zur Sommerszeit, wenn die Blüthe längst vorüber ist, zu einem freundlichen Gemisch von manchfalltigem Hellgrün; während die abwechselnden Formen des hier ebenfalls in verschiedenen Gestalten sich gefallenden Gebirges in das undurchdringliche, saftige Dunkel der Buchen gehüllt sind und im heißesten Sommer durch ihren bloßen Anblick ein Ahnungsgefühl der Kühle erwecken. Auch in stille, schattige Seitenthäler thut das Auge von Zeit zu Zeit einen erfrischenden Blick. Das schönste derselben, östlich von der Veste Hohen-Urach, der Brühl genannt, ist die abgeschiedenste Waldgegend, nach allen Seiten von den höchsten Bergen eingeschlossen, mit immergrünem bewässertem Wasen bedeckt. Von der südwestlichen Gebirgswand rauscht uns der dreifache Wasserfall des Brühlbaches entgegen, der sich hier die ganze Alphöhe herab über eine Tuffsteinmasse fast senkrecht ergießt, und auf den die Felsen und Wälder der Alphöhe niederschauen. Gegen Mittag schlingen sich bei günstiger Sonne, wenn man den Fällen ganz nahe getreten ist, durch den Wasserstaub die Edelgesteine eines oft wiederholten Regenbogens. Ein wildes Gehölz umgibt den Schauplatz der Scene; eine köstliche Gruppe überhangender Bäume spie-

gelt sich oben am Rande in dem hervorspringenden Wasserbogen, dessen Fall gegen 80 Fuß betragen mag. Der Platz oberhalb des Wasserfalles, auf der sogenannten schönen Wiese, übertrifft an düstrer Abgeschiedenheit Alles, was man in diesen stillen Bergen findet, und doch ist der Hinunterblick auf den ruhigen Grund, in das jungfräuliche, unbewohnte Thal, unaussprechlich befriedend. Man freut sich der ungestörtesten Einsamkeit, und nur der Blick auf die Burgtrümmer Hohen-Urachs im Hintergrunde mahnt an das Leben hinabgegangener Geschlechter."

Urbach, s. Ober- und Unter-Urbach.

Urbans- und Michaelstobel, 2 Hfr. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Kappel, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Urbeles, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. von Mittelbuch, Schulth. eb. das. E. 12 k.

Urburg, auch Auerburg; längst verfallenes Schloß in einem Walde bei Weitingen im O.A. Horb, von dem noch einige Ruinen zu sehen sind.

Urlau, Pfw. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Schulth. in Herlazhofen. E. 150 k. Der hiesigen Kirche, welche jedoch früher schon bestanden haben muß, geschieht im J. 879 urkundliche Erwähnung. Der Ort gehörte zur Leutkircher Heide.

Urlauer Oeschhöfe, die, in demselben O.A. und in denselben Verhältnissen. Die Ober-Oeschhöfe, 3 H. zählen 26, die Unter-Oeschhöfe, 5 H. 33 k. E.

Urler, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eisenharz, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Urnagold, W. im Sch.Kr. O.A Freudenstadt, Fil. v. Göttelfingen, Schulth. in Besenfeld. E. 28 ev. Liegt am Ursprunge der Nagold im Walde; es bestand zuerst aus einer einzigen Kirche, welche die Mutterkirche des Kirchspiels Göttelfingen war.

Ursendorf, D. im D.Kr. O.A. Saulgau, fürstl. Thurn u. Taxischen Amts Scheer, Fil. v. Hohenthengen.

E. 273 k. Gehörte zur Herrschaft Friedberg, und liegt in einem ziemlich sumpfigen Thale zwischen Waldungen. Torfstecherei. Auch schrieben sich Edelleute von dem Orte. Gutsherrsch: Fürst v. Thurn u. Taxis.

Ursendorfer Bach, der, entspringt im Sigmaring'schen, läuft durch den Repperweiler Weiher nach Ursendorf und Enzkofen, und fällt bei Bremen in die Ostrach. Er treibt mehrere Mühlen und wird hauptsächlich zur Bewässerung der Wiesen benützt.

Ursendorfer Thälchen, das, zieht sich von Repperweiler und Ursendorf im O.A. Saulgau herab; und enthält gute Wiesen und Felder.

Ursenthal, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Lombach, Schulth. eb. das. E. 53 ev. Gehörte schon frühe dem Kl. Alpirsbach und kam durch dieses an Württ.

Ursewang, H. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Schlath, Schulth. eb. das. E. 18 (wor. 13 k. Fil. v. Groß-Eislingen).

Urslingen, zerstörte Burg bei dem Dorfe Irslingen im O.A. Rottweil, die den Herzogen gleichen Namens gehörte. Diese waren Nachkommen der aus Italien vertriebenen Herzoge von Spoleto, und nannten sich in Deutschland bald von Urslingen, bald von Spoleto. Egnolf von Urslingen lebte 1170, Reinhold von Spoleto 1228, 1284 Reinhold, und 1299 Heinrich, Herzoge von Urslingen. Ein deutsches Herzogthum besaßen sie nicht. Ihre Besitzungen waren nur unbedeutend, und bloß ihre fürstliche Abkunft gaben ihnen Ansprüche auf den Herzogstitel. Im J. 1449 starb die Familie mit Reinhold von Urslingen aus. Allem Anscheine nach nahm sie ein betrübtes Ende; denn ein Zeitgenosse, Werner Frh. v. Zimmern, schreibt in seiner Hauschronik, daß er, als er noch jung gewesen, mit seinem Bruder von einem Herzog von Urslingen zu einer Fastnacht geladen worden, von seinem Vater zurückgehalten worden sey, weil er befürchtete: „er möchte sie aufhalten und ohne Ranzion, „seiner Armuth halber, nicht herauslassen."

Urspring, W. im D.Kr. O.A. Blaubeuren, Fil. v. Schelklingen, Schultth. eb. das. E. 118 (wor. 44 ev. Fil. v. Seißen). Revierförsterei. Liegt am Fuße der Alp, in einem einsamen Kessel, und hat seinen Namen von einer daselbst entstehenden Quelle, der Ursprung genannt. Die meisten hier befindlichen Gebäude gehörten zu dem ehemaligen Frauenkloster, das 1127 von den drei Brüdern, Rüdiger, Albrecht und Walter von Schelklingen, gestiftet wurde. Allein schon früher, zu Anfang des 9ten Jahrhunderts, soll von den Aeltern des h. Ulrich's, aus dem Geschlechte der Grafen von Dillingen, hier eine Capelle erbaut worden seyn, und in noch ältern Zeiten, erzählt die Chronik des Klosters, stand hier ein den Göttern geweihter Hain; eine Sage, die von dem geheimnißvollen Ursprung der Quelle, so wie von der Lage des Orts, einem durch hohe Berge eingeschlossenen Thalgrunde, sehr begünstigt wird. Die Stifter des Klosters übergaben ihre Schenkungen dem Abte zu St. Georgen, der den heiligen Ulrich zum Patron, und einen Grafen von Berg zum Schirmvogt wählte. Das Kloster wurde mit Nonnen von Amtenhausen besetzt, und die Regel des heiligen Benedicts eingeführt. Die erste Vorsteherin hieß Irmeltraut, führte den Namen Meisterin, und erst die Meisterin Gertrud Schenk von Castell nahm 1664 den Titel einer Aebtissin an, denn die Stiftung hatte sich durch ansehnliche Güter vermehrt. Die Herren von Berg und selbst der Herzog Rudolph von Oesterreich hatten das Kloster reich beschenkt. Mit der Zunahme dieser irdischen Güter vermehrte sich aber auch, wie in den meisten Klöstern, die Unordnung. Die Meisterin, Margaretha Anna von Freiberg, sah sich 1475 genöthigt, Hülfe und Abstellung dieser Mißhelligkeiten von der Pfalzgräfin Mechtild zu Rottenburg zu verlangen. Diese, Wittwe des Herzogs Albrecht von Oesterreich, und Mutter des ersten Herzogs von Württemberg, Eberhard's im Bart, kam auch wirklich mit einem großen Gefolge nach Urspring, fand aber hier den hartnäckigsten Widerstand. Die Nonnen hatten sich nämlich in das Krankenhaus zu-

rückgezogen und die Thür verrammelt. Die Pfalzgräfin befahl ihren Leuten, das Haus mit Gewalt zu öffnen, doch diese weigerten sich, Hand an zu legen. Die Fürstin mußte daher zu einem kräftigern Mittel schreiten. Sie ließ die Sturmglocke in Schelklingen anziehen; nun eilte die bewaffnete Bürgerschaft herbei, und öffnete gewaltsam die verrammelte Pforte. Es wurde hierauf eine neue Organisation eingeführt, nach welcher es auf anständigem und friedlichem Fuße zuging, bis die Erwählung der letzten Aebtissin, Abundantia von Barille (1797) neuen Zwist herbeiführte. Ein Theil der Schwestern verlangte die Verwandlung des Klosters in ein weltliches Damenstift. Ehe aber dieser Streit zur völligen Entscheidung kam, fiel Urspring mit der Herrschaft Schelklingen an Württemberg, unter welchem das Kl. 1806 aufgehoben wurde. Die Einkünfte des Klosters, das übrigens landsässig und der Ritterschaft einverleibt war und unter österreichischer Landeshoheit stand, wurden zu 25,000 fl. berechnet. In den Kämpfen der Welfen und Gibellinen wurde es, da der Schirmvogt, Graf Ulrich von Berg, auf der Seite der Welfen war, sehr hart von den Hohenstaufen mitgenommen, und 1250 ganz niedergebrannt. Papst Alexander VI. kam ihm 1258 durch einen Ablaßbrief wieder zu Hülfe. Am 7. Octbr. 1622 brannte aus einer unbekannten Veranlassung das ganze Kloster, mit Ausnahme des 1589 erbauten Thurmes, ab. Während des dreißigjährigen Krieges 1642 wurde es nach mancherlei Drangsalen von einem Streifcorps der Besatzung von Ulm ausgeplündert. Im Jahr 1702 mußten die Frauen vor den Franzosen fliehen, bei welcher Gelegenheit mehrere Kisten mit Documenten in dem Bodensee verloren gingen. Nunmehr ist eine Fabrik von baumwollenen Waaren und eine Kunstbleiche hier eingerichtet, die 50—60 Menschen beschäftigt.

Urspring, Pfd. im D.Kr. O.A. Ulm. E. 293 ev. Liegt am Ursprunge der Lone (s. hienach), in einem hohen Alpthale. Der Ort ist sehr alt. Seiner Kirche wird schon 1108 gedacht. Die Römer hatten hier eine

Niederlassung. In der Kirche ist ein treffliches Gemälde, das von Guido Reni seyn soll. Der Ort kam 1396 von den Grafen v. Helfenstein an die Reichsstadt Ulm und mit dieser an Württ.

Ursprung, der, so wird die Quelle in dem Kloster Urspring, O.A. Blaubeuren, die davon auch ihren Namen hat, genannt. Sie entsteht innerhalb der Klostermauern, am Fuße der hohen Alp. Mit dem Wasser des Blautopfs hat diese Quelle die auffallendste Aehnlichkeit; und wie bei jenem, so stand auch hier eine der ersten christlichen Kirchen. Nach 600 Schritten vereinigt sie sich mit der Achquelle.

Ein zweiter **Ursprung**, die Quelle der Lone, ist in Urspring, O.A. Ulm. Er bildet einen 20 Schuh tiefen See, der mit dem Blautopf auch Aehnlichkeit hat.

Ursprungbächlein, das, entspringt oberhalb Ebenbachen, O.A. Blaubeuren und vereinigt sich unterhalb des Orts mit der Roth.

Ursulaberg, der, bei Pfullingen, im O.A. Reutlingen, soll auf seinem Rücken einst eine Burg getragen haben. Im Munde des Volkes gehen von demselben verschiedene Gespenster-Geschichten, nach welchen er von Feen bewohnt wird, die nächtlicher Weile in die Bauernhütten flattern, sich an der Mädchen Kunkeln setzen und den Faden mit segenbringender Hand und unter lieblich klingenden Mährchen von den geheimnißvollen Wundern des Berges abspinnen. Dieser soll nur bei Tag ein Berg seyn, sich des Nachts aber in eine Höhle verwandeln, in welcher ein Geist bei unendlichen Schätzen auf Erlösung harre. Ein Bürger von Pfullingen entschloß sich einst, dieses Wagestück zu unternehmen, und ging daher, wie die Sage meldet, wirklich nach der Höhle. Dort erschien ihm der Geist in der Gestalt einer Nonne, und lud ihn ein, drei Nächte hintereinander mit ihm zu speisen, ohne einen Laut von sich zu geben: dann sey seine Erlösung vollendet, und der Mann im Besitze eines unglaublichen Vermögens. Dieser ging den Handel wirklich ein und begab sich

nach dem Einbruch der Nacht auf die bezeichnete Stelle, wo ihm der Geist abermals als Nonne erschien. Ohne Furcht ließ sich der Bürger die Mahlzeit behagen. In der zweiten Nacht kam er wieder; statt der Nonne nahte sich aber eine gräßliche Schlange, die zischend an seiner Seite Platz nahm. Kaum vermochte der Pfullinger einen lauten Schrei des Entsetzens bei'm Anblick dieses schauerlichen Gastes zurückzuhalten. Dennoch überwand er sein Grausen, und kehrte bei'm dämmernden Morgenroth nach der Stadt zurück. Als aber die dritte Nacht anbrach, fand man ihn todt auf seinem Bette. Seit dieser Zeit wollte Niemand mehr den gefürchteten Geist erlösen.

Utingen, s. Ober-Jettingen.

Uttenhofen, D. im J Kr. O.A. Hall, Fil. von Westheim. E. 421 (wor. 2 k.). Ist Stammort der Familie gleichen Namens, welche am Ende des vorigen Jahrhunderts noch blühte. Der Ort gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall und kam mit derselben an Württ. Ganz nahe liegt die Saline Wilhelmsglück.

Uttenhofen, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Merazhofen, Schulth. in Gebrazhofen. E. 89 k. Scheint stets alle Schicksale mit dem letztgenannten Orte getheilt zu haben.

Uttenweiler, Pfd. im D.Kr. O.A. Riedlingen, fürstl. Thurn und Taxis'schen Amts Ober-Marchthal. E. 1116 (wor. 1 ev.). Sitz einer zum k. fürstl. Thurn und Taxis'schen Amte Ober-Marchthal gehörigen fürstl. sog. Vogtei. Ein ziemlich ansehnlicher Ort, der am Reutibache, welcher nicht weit davon entspringt, im flachen Anfang eines romantischen Thales liegt, welches nach Sauggart hinabzieht. Ohne Zweifel kommt der Name von Uttae villa her, denn das Bildniß der heiligen *Utta* wird in der Pfarrkirche aufbewahrt. Auf dem Käpelberg bei dem Orte soll ein Schloß und eine der h. Utta geweihte Capelle gestanden haben. In dem Orte

selbst waren früher zwei Schlösser. Die ansehnliche Kirche hat zwei Thürme, und enthält verschiedene Denkmäler, unter denen sich das sogenannte Dautengrab (vielleicht der Utta Grab) befindet. Die Einwohner treiben starken Flachsbau und Flachsspinnerei, auch sind viele Handwerksleute hier. In früheren Zeiten stand hier ein Augustiner-Kloster, dessen Stifter die v. Stein waren. Im J. 1803 ward das Kloster dem Deutschorden zugetheilt, 1806 aber von Württemberg in Besitz genommen und aufgehoben; 1822 wurden von dem Klostergebäude, welches aus vier Flügeln bestand, drei abgebrochen, und der vierte zu einem Pfarrhause eingerichtet. Der Ort war, als Lehen von Oesterreich, in verschiedenen Händen und kam, als der Ritterschaft einverleibt, 1702 an das Kl. Marchthal. Mit diesem kam er 1803 an den Fürsten von Thurn und Taxis, und 1806 unter württembergische Landeshoheit. Nahe bei dem Orte liegt eine etwa vier Fuß tiefe Quelle, über welcher früher ein Badehaus errichtet war; von derselben heißen die in der Nähe befindlichen Wiesen die Badewiesen. Häufig wird auch jetzt noch das Wasser von den Einwohnern gegen Haut-Ausschläge benützt. — Gutsherrsch.: Fürst v. Thurn und Taxis.

Uttingshof, H. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. von Neunkirchen, Schulth. in Althausen. E. 37 (wor. 5 k. Fil. v. Mergentheim).

Utzenhof, H. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Oberbrüden, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Utzmemmingen, Pfd. im J.Kr. O.A. Neresheim. E. 738 (wor. 1 ev.). Liegt unweit der Grenze, in einem Thale an der Eger. Hier ist ein Schloß. Teppich-Fabrication. Der Ort stand bis 1806 unter der Hoheit der jetzigen Gutsherrschaft und kam nun an Baiern und 1810 an Württ. — Gutsherrschaft: der Fürst v. Oettingen-Wallerstein.

Utzstetten, W. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. von Täferroth, Schulth. eb. das. E. 159 (wor. 4 k. Fil.

v. Leinzell). War ein Besitzthum des Kl. Lorch und kam durch dieses an Württ.

Vaihingen, O.A. im N.Kr. □.Meilen: $3^3/_{10}$. E. 21,010 (ev. 20,920 — k. 70 und eig. Conf. 20) Gemeinden: 19. (2. Cl. 10. — 3. Cl. 9), bestehend aus: 3 St. — 15 Pfd. (wor. 3 m. M.G.) — 1 D. — 1 Pfw. — 2 W. — 2 H. und 12 einz. Wohns. — Fruchtbar an Wein und Getreide; größtentheils reich bewässert; ansehnliche Waldungen; von Gewerben blüht vorzüglich die Rothgerberei; auch findet man in den am Wasser liegenden Orten verschiedene Mühlen. Stadt und Amt hatte vor dem dreißigjährigen Kriege 2432 Bürger. Im J. 1651 aber zählte man nur noch 370. Von 14,600 Morgen Ackers lagen damals noch 12,000 und von 3600 Morgen Weinberg 3000 Morgen öde und wüst. Die gemeinen Privatschulden waren nicht zu beschreiben. Der Bezirk ist allermeist aus Bestandtheilen der vormaligen Grafschaft Vaihingen und der Herrschaft Sachsenheim zusammengesetzt. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Redwitz, Stadtschultheis in Vaihingen.

Vaihingen, vormal. Grafschaft. Das Geschlecht der Grafen v. Vaihingen war eine Nebenlinie der Grafen v. Calw, ist aber wenig durch die Geschichte aufgeklärt. Ein Graf Ruger von Vaihingen soll im J. 1122 zum Bischof von Würzburg erwählt worden seyn. Im J. 1286 lebten Conrad und Heinrich, Grafen von Vaihingen. Wann die Grafschaft in andere Hände gekommen, findet sich nicht; im J. 1339 aber verkauften die Grafen Ludwig und Friedrich von Oettingen dieselbe an Württemberg um 18,500 Pf. Heller. Die Grafen von Vaihingen, welche noch im J. 1384 erscheinen, hatten sich noch im Besitze einiger Güter und Gefälle erhalten.

Vaihingen, an der Enz, St. im N.Kr. E. 3063 (wor. 11 k.) Sitz der Oberamtsstellen, eines evangelischen Decanat-, eines Cameral-Amts und einer Post-

Expedition ohne Stall. Liegt am linken Ufer der Enz, und ist mit einer Mauer umgeben, welche mit dem über der Stadt befindlichen Bergschlosse in Verbindung steht. Der Marktplatz bildet ein längliches Viereck; die Stadtkirche, am Fuße des Schloßberges, ist massiv aus Quadern gebaut, hoch und geräumig. Sie enthält mehrere Monumente der alten Grafen von Vaihingen, und wurde, zufolge einer Inschrift, 1513 erbaut; der Thurm ist von gothischer Bauart, der obere Theil aber erneuert. In der Vorstadt befindet sich die kleine Kirche St. Peter, von dem Gottesacker umgeben, welche aber bloß den Leichenreden und dem Feiertags-Gottesdienste gewidmet ist. Die Enz theilt sich hier in drei Arme, auf denen viel Holz eingeflößt wird. Der Hospital wurde 1414 von den Bürgern der Stadt gestiftet, und von einigen Päpsten bestätigt. Die Gegend gehört zu den schönsten und fruchtbarsten des Landes; außer stark betriebenen Gewerben blühen hier Feld- und Wein-Bau; mehrere Mühlen, Bleiche und der Holzgarten vermehren den Wohlstand der geschäftigen Einwohner. Auch sind die Auberlen'sche Patent-Silber-Fabrike, sowie die Gerbereien, eine Oel-Fabrike, eine Cichorien-Kaffee-Fabrike und Holzhandel und die vorgedachte Flößerei bemerkenswerth. Bei dem Orte findet sich eine grauschwarze Marmorart, mit vielen Schneckenversteinerungen, auch schöner Kalkspath von honiggelber Farbe, der in zwei Sälen des Stuttgarter Residenzschlosses benützt wurde. Mehrere Edelleute waren in der Stadt begütert und seßhaft, so die Grempen, Mager, Mensheim, Nippenburg, Wunnenstein, Riexingen, Sternenfels u. A. Auch der deutsche Orden hatte hier Einkünfte, indem er im J. 1348 von den Grafen Conrad und Johann von Vaihingen den Kirchensatz und die Kirche zu Vaihingen nebst Zugehörde erhielt. Der Zehente auf der Markung wurde von den Grafen von Vaihingen, in den J. 1265 und 1309 an die Klöster Herrenalb und Pforzheim verkauft. Die Erbauung des nachmals so berühmten Bergschlosses, Stammhaus der Grafen von Vaihingen, verliert sich in unbekannte Zeiten. Das Schloß

enthält dreierlei Bevestigungen. Die erste, ganz alte, schränkt sich auf die Hauptmauer ein; die zweite besteht in niedrigern und entferntern Mauern und Thürmen: die dritte ist mit Wällen, aus den Zeiten des Herzogs Carl Alexander, umgeben. In Friedenszeiten wurde es als Caserne, in Kriegszeiten als Hospital verwendet. Mitten im Schloßhofe steht der sehr hohe Thurm des Thurnbläsers. Im J. 1584 trug es sich zu, daß des Thurnbläsers Kind aus einer Kammer unter dem Dache des Thurmes auf das Dach des Schlosses, von da auf das untere Dach, und von diesem erst auf das Pflaster im Hof herab fiel, ohne nur den geringsten Schaden zu leiden. Wegen ihrer Lage an der Enz, und der Wichtigkeit ihres Passes, war die Stadt häufig Durchmärschen und Plünderungen Preis gegeben. Nicht weniger hatte sie von Brand-Unglück zu leiden; 1291 brannte sie ganz ab; den 1. Nov. 1617 lag sie, durch das Freudenschießen bei der Feier des Reformationsfestes entzündet, abermals auf dem Aschenhaufen; 112 Häuser mit allen Vorräthen brannten ab; der Schaden wurde weit über 100,000 fl. angeschlagen. Am 9. Oct. 1618 ging die schöne Kirche sammt 5 Glocken und einigen 20 Häusern und Scheunen im Feuer auf; 1647 wurde sie von den Franzosen beschossen und eingenommen, und 1693 von denselben in Brand gesteckt. Nach der Nördlinger Schlacht raffte die Pest viele Menschen weg; erst gegen das Ende des verflossenen Jahrhunderts hatte sie sich wieder etwas erholt. Die Stadt kam, als Hauptort der Grafschaft Vaihingen, mit dieser an Württ. Stadt und Schloß hatte im J. 1408 Wolf von Wunnenstein, der gleisende Wolf genannt, pfandweise im Besitz. — Geburtsort des Joh. Adam Osiander (1622), Propst und Canzler; ausgezeichneter theologischer Schriftsteller und Vater des berühmten Johann Osiander, der als Mann von Geist und Muth in der württemberg'schen Geschichte glänzt; — des Jacob Friedr. von Abel (1751), Ritter, Dr. und Prälat; Schriftsteller; — des Georg Wilhelm G[illegible]örum, Dr. Hofrath;

ausgezeichneter Arzt und Schriftsteller; — des Carl v. Roth (1780), Ritter; baiernscher Staats= und Reichsrath, Ober=Präsident des ev. Ober=Consisteriums.

Vaihingen, auf den Fildern, Pfd. im N.Kr. O.A. Stuttgart. E. 1464 (wor. 11 k. Fil. v. Stuttgart.) Baumwollenweberei. Liegt an der Straße von Stuttgart nach Böblingen, und gehörte ehemals den Pfalzgrafen von Tübingen, von welchen Pfalzgraf Götz das Dorf mit einigen andern Zugehörungen 1297 an den Hospital zu Eßlingen verkaufte. Es hieß damals „Vögingen". Schon im Jahr 1110 war das Kl. Hirschau hier begütert. Mit Eßlingen kam auch dieser Ort an Württ. In dem Kriege zwischen dem Grafen Ulrich von Württ. und den Eßlingern 1450 wurde es hart mitgenommen. Hinter Vaihingen im Walde entsteht die Kersch. Man hat hier eine schöne Ansicht auf die Fildergegend, so wie auf einen großen Theil der Alp.

Vaihingen, W. im Sch.Kr. O.A. Rottweil, Fil. von Neukirch, Schulth. eb. das. E. 83 (wor. 1 ev.) Gehörte zum Gebiete der Abtei Rottenmünster und kam 1806 an Württ.

Vaihinghof, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Vorder=Steinenberg. E. 6 ev.

Vallerey, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Ratzenried, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Veesers H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil v. Einthürnenberg, O.A. Wangen, Schulth. in Wolfegg.

Veherbach, längst zerstörte Burg bei Beihingen, im O.A. Nagold, die 1460 Ludwig v. Emershofen als württemberg'sches Lehen besaß; längst ist jede Spur davon verschwunden.

Vehlenberg, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Lustenau, Schulth. in Waldthann. E. 35 ev. Kam mit Crailsheim an Württ.

Veinau, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Thüngenthal, Schulth. in Weckrieden. E. 89 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Veitsberg, oder **Veitsburg**, Schl. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Ravensburg, Schulth. eb. das. E. 8 k. Ein Landgut mit Wirthschaft, über der Stadt Ravensburg mit schöner Aussicht, die bis über einen Theil des Boden=Sees reicht. Der Name rührt von einer Capelle zu St Veit her, die 1833 abgebrochen wurde. Auf dem Platze stand die alte und berühmte Burg Ravensburg, von der nur noch ein vestes Thor steht; einst neben und nach Altdorf der Sitz und die Heimath der Welfen. Hier wurde Heinrich der Löwe, Heinrich des Schwarzen Sohn, im J. 1129 geboren. — Nach dem Uebergange der Welfischen Güter an die Hohenstaufen und das Reich blieb diese Burg in unmittelbarem Besitze von Kaiser und Reich. Mit der Landvogtei Schwaben gieng sie in den Besitz von Oesterreich über. Sie war von 1415—1641 der Sitz des Landvogts. Am 20. August 1647 wurde sie durch einen Papierer=Gesellen und einen österreichischen Soldaten in Brand gesteckt, und blieb von da an in Schutt und Asche. Später wurde die Stadt Ravensburg damit belehnt, die den Platz 1798 an Privaten verkaufte.

Vellbach, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Eschach, Schulth. eb. das. E. 61 ev. Gehörte zur Herrschaft Limpurg. — Gutsherrsch.: theilweise die Grafen v. Pückler.

Vellberg, Städtch. mit Stöckenburg, dem Pfarrsitz, im J.Kr. O.A. Hall. E 596 (wor. 1 k.) Revierförsterei. Liegt auf einem Hügel über der Bühler, und hat ein Schloß, das nach alter Art bevestigt ist. Dieses war das Stammhaus der Familie von Vellberg, die bis 1592 blühte, und nun mit Conrad von Vellberg erlosch. Die Erben verkauften hierauf Schloß und Güter an die Stadt Hall, mit der sie unter württ. Hoheit kamen. Gegenwärtig noch ist das Schloß nicht nur bewohnbar, sondern auch gut eingerichtet. Gegenüber auf einem Berge liegt die Pfarrkirche Stöckenburg, mit dem Pfarr= und Meßner=Haus.

Veins, Hs. im D.Kr. O.A Waldsee, Fil. v. Unter=Essendorf, Schulth. in Ober=Essendorf. E. 6 k.

Venfers, H. in demselben O.A., Fil. v. Einthürnenberg, Schulth. in Wolfegg. E. 9 k.

Venusberg, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Essendorf, Schulth. eb. das. E. 16 k.

Venushalden, H. im D.Kr. O.A. Tettnang; s. Tettnang.

Venus-Mühle, M. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Ober-Dettingen, Schulth. in Unter-Dettingen. E. 1 k.

Verenahof, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Roth, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Verena-Mühle, M. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen, Fil. v. Spaichingen, Schulth. eb. das.

Verrenberg, D. im J.Kr. O.A. Oehringen, fürstl. Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein'schen Amts Pfedelbach, Fil. v. Bitzfeld, O.A. Weinsberg. E. 403 ev. Der hiesige Wein gehört unter die vorzüglichern des Landes, und erinnert, hinsichtlich seines Geschmacks, an den Mosler. Der Ort gehörte bis 1806 unter die Hoheit der nunmehrigen Gutsherrsch.: des Fürsten v. Hohenlohe-Bartenstein.

Vesperweiler, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Pfalzgrafenweiler, Schulth. in Cresbach. E. 78 (wor. 4 k. Fil. v. Heiligenberg). Wurde frühzeitig von dem Kl. Bebenhausen erworben, und kam durch dieses an Württ.

Vesterhof, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Urlau, Schulth. in Herlatzhofen. E. 8 k.

Vetterhöf, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Bühlerthann, Schulth. eb. das. E. 35 k. Scheint stets mit dem letztgenannten Orte verbunden gewesen zu seyn.

Vichberg, Pfd. im J.Kr. O.A. Gaildorf. E. 505 (wor. 2 k.). Liegt an der Roth, an einem mit Fichten bewachsenen Berg. Die Kirche ist mit hohen Mauern umgeben und hat eine alte Glocke. Der Ort ist schon sehr alt. Die Pfarrei wird schon im J. 817 genannt. Das Dorf gehörte zur Herrschaft Limpurg; Solms-Assenheim'schen Antheils. Hier und in der Umgegend gibt es sehr viele Cretinen. Gegen Fornsbach erhebt sich ein

Berg, welcher die Schanze genannt wird; auf seinem Rücken trifft man noch Spuren von Verschanzungen, muthmaßlich Ueberreste der Teufelsmauer. — Gutsherrsch.: die Erben des Grafen v. Waldeck.

Viehhaus, H. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Unter-Weissach, Schulth. in Cottenweiler. E. 7 ev.

Viehhaus, Hs. im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil. v. Sulz, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Viehhaus, H. im J.Kr. O.A. Gailborf, Fil. v. Ober-Roth, Schulth. in Hausen an der Roth. E. 32 (wor. 1 ev.)

Viehwaidler, 6 H. und 2 Hsr. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Herlatzhofen, Schulth. eb. das. E. 44 k.

Vierhäuser, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v Sulgen, Schulth. eb. das. E. 30 k. Gehörte zur Herrschaft Schramberg. — Gutsherrsch.: Graf v. Bissingen-Nippenburg.

Vier und zwanzig Höfe, eine aus fünfzehn Weilern und Höfen (ursprünglich 24 Höfen) bestehende Gemeinde mit eigenen Namen im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, sämmtliche Fil. v. Tornhan, O.A. Sulz. E. 290 (wor. 7 k. Fil. v. Leinstetten). Die Einwohner nähren sich durch Köhlerei und Harzbereitung.

Vierzehen-Nothhelfer, Hospital im D.Kr. O.A. Ravensburg. Fil. v. Altdorf, Schulth. eb. das. E. 20 k. Liegt an der Straße nach Ravensburg und wurde von der Gemeinde Altdorf für alte und arme Leute gestiftet.

Viesenhausen, H. im N Kr. O.A. Cannstatt, Fil. v. Mühlhausen am Neckar, Schulth. eb. das. E. 31 ev. Wird gewöhnlich der Viesenhäuser Hof genannt, trägt aber mehrere Spuren an sich, daß er früher ein Weiler war.

Villars, s. Groß- und Klein-Villars.

Villingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Rottweil. E. 572 k. Der Ort gehörte bis 1353 den Rittern v. Reuti und dann zur Herrschaft Zimmern, von der ihn die

Reichsstadt Rottweil im J. 1513 erwarb. Mit ihr kam er an Württemberg.

Virngrund, der, auch **Wernitzgrund** genannt, ist ein Bezirk, welcher sich von den Quellen der Wernitz längs der Jagst hinzieht, dessen Benennung jedoch in neuerer Zeit gänzlich in Vergessenheit gerathen. Grund ist übrigens mit Thal gleichbedeutend; in jenen Gegenden aber erstere Benennung heimisch, wie z. B. Sechtagrund, Taubergrund u. s. w. Crailsheim und Ellwangen ꝛc. liegen im Virngrund.

Vitsteig. s. **Witsteig**.

Vittenhaag, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ober=Theuringen, Schulth. eb. das. E. 9 k. Gehörte unter Hoheit der Landvogtei Schwaben, dem Kloster St. Michael zu Ravensburg.

Vockenweiler, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Berg, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Vögelens=Mühle, M. im Sch.Kr. O.A. Rottweil, zur Stadt Rottweil gehörig.

Vögelensreute, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Kirchenkirnberg, Schulth. eb. das. E. 41 ev. Gehörte stets zum letztgenannten Orte.

Vöhringen, Pfd. m. der **Röthan=Mühle** und dem **Beuremer Thal=Sigelhas** (Hs.) im Sch.Kr. O.A. Sulz. E. 1507 (wor. 1 k.) Liegt in einem Thale auf dem Schwarzwalde und hieß in alten Zeiten „Veringen am Mühlbach." Der Ort scheint schon mit Rosenfeld, in dessen Amt er bis 1807 gehörte, erworben worden zu seyn. Im J. 1610 raffte hier die Pest gegen 250 Personen hinweg. In der Gegend befindet sich eine Quelle, der man Heilkräfte gegen Haut=Ausschläge zuschreibt.

Völkermühle, M. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Wildenstein, Schulth. eb das. E. 25 ev.

Völklenswald, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Ober=Roth, Schulth. in Hausen an der Roth. E. 4 ev.

Völkofen, D. im D.Kr. O.A. Saulgau, fürstl. Thurn und Taxis'schen Amts Scheer, Fil. v. Hohenthengen. E. 353 k. Liegt an den beiden Abhängen eines Thales; mitten durch den Ort fließt der Färbebach. Der Ort gehörte zur Herrschaft Friedberg. Gutsherrschaft daher noch: Fürst v. Thurn u. Taxis.

Völkofer Thal, das, befindet sich bei dem vorgenannten Dorfe und hat schöne Fruchtfelder.

Völmlensmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Grömbach, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Vörbach, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Thumlingen, Schulth. in Cresbach. E. 30 ev. Dabei liegt:

Vörenbach, zerstörtes Schloß über der Waldach, im O.A. Freudenstadt, das schon in frühen Zeiten Württemberg gehörte, 1499 denen von Neuneck zu Lehen gegeben wurde, 1625 aber wieder an Württ. zurückkam. Das Schloß verfiel bald darauf, und sein Andenken wird bloß noch durch den vorgedachten Weiler Vörbach erhalten.

Vörklenshofen, W. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Klein-Asbach, Schulth. eb. das. E. 60 ev.

Vogel, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen; s. Forst und Vogel.

Vogelberg, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Hinznang, Schulth. in Winterstetten. E. 1 k.

Vogelhäusle, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Ravensburg, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Vogelhaus, H. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Ruppertshofen, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Vogelheerd, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Aitrach, Schulth. in Mooshausen. E. 18 k.

Vogelhöfe, 2 H. im D.Kr. O.A. Gmünd, zur Stadt Gmünd gehörig. E. 14 ev.

Vogelhof, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. von Gmünd, Schulth. eb. das.

Vogelhof, H. im J.Kr. O.A. Welzheim; s. Elisabethenberg.

Vogelhof, H. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Donzdorf, Schulth eb. das. E. 8 k.

Vogelmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil. v. Rosenfeld, Schulth. eb. das. E. 10 ev.

Vogelplatz, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Aulendorf, O.A. Waldsee, Schulth. in Schindelbach. E. 22 k. Gehörte zum Landvogteiamte Schindelbach.

Vogelsang, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Dewangen, Schulth. in Unter-Rombach. E. 6 (wor. 2 ev.).

Vogelsang, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Aichstetten, Schulth. eb. das. E. 15 k.

Vogelsang, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Kappel. Schulth. eb. das. E. 5 k.

Vogelsang, H. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Aulendorf, O.A. Waldsee, Schulth. in Schindelbach. E. 9 k.

Vogelsang, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 5 k.

Vogelsberg, 2 W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Dornhan, O.A. Sulz, Schulth. in Vier und zwanzig Höfe. E. 62 ev., nämlich der äußere mit 27 und der innere mit 35. Dabei lag:

Vogelsberg, ein zerstörtes Bergschloß unweit Dornhan, im O.A. Sulz.

Vogelsberg, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Kocherstetten, Schulth. in Laßbach. E. 162 ev. Kam mit Künzelsau an Württ. — Gutsherrsch.: die Frh. v. Stetten.

Vogelteich, Hs. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Ober-Fischbach, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Voggen, Hs. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Eberhardszell, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Voggenberg, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Alfdorf, Schulth. in Pfahlbronn. E. 46 ev.

Voggenhof, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Rudersberg, O.A. Welzheim, Schulth. in Althütte. E. 69 ev.

Voggenmühlhof, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schultη. in Kaisersbach. E. 43 ev.

Voggenreute, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Ingoldingen, Schultη. eb. das. E. 11 k. Gehörte zur Herrschaft Ingoldingen, war 1311 im Besitze des Klosters Baindt und kam erst später mit jener an St. Georgen.

Vogler, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Weißenau, O.A. Ravensburg, Schultη. in Thaldorf. E. 21 k. Gehörte, unter Hoheit der Landvogtei Schwaben, dem Kl. Weißenau.

Vogt, Pfw. im D.Kr. O.A. Ravensburg. E 18 k. Die Pfarrei wurde erst im J. 1808 errichtet, die Kirche 1833 erbaut. Der Ort gehörte zur Landvogtei Altdorf, und vordem den Sirgen v. Sirgenstein. In der Nähe ist ein namhafter Torfstich.

Vogtsberg, auch Fautsberg, ist ein zerstörtes Bergschloß über der kleinen Enz im O.A. Calw, in einer rauhen mit hohen Tannen umgebenen Gegend, welche durch diese Ruinen einen eigenthümlich schönen Character erhält. Man sieht gegenwärtig nur noch Mauerstücke und den Rest eines viereckigen Thurmes, an dessen Ostseite die Burg angebaut war. Jener hatte seinen Eingang in der Höhe, ist unten mit Schutt angefüllt und mit Forchen umwachsen. Die Schloßmauern bestehen aus ansehnlichen Quadersteinen. Das Schloß selbst war der Stammsitz einer alten Familie, und Hauptort der kleinen Herrschaft gleichen Namens, die 1323 von denen v. Hornberg an Württ. verkauft wurde, und wozu noch im J. 1550 das ganze sog. Neuweiler Aemtchen gerechnet wurde. Im J. 1330 lebte noch Heinrich v. Vogtsberg. Bemerkenswerth ist es, daß Herzog Christoph den berühmten Reformator Brenz im J. 1561 mit dem Schlößchen belehnt hatte.

Vohenlohe, H. im N.Kr. O.A. Besigheim, Fil. von Heinrieth, O.A. Weinsberg, Schultη. in Abstatt. E. 13 ev.

Vohenstein, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. von Westheim, Schulth. eb. das. E. 42 ev. War stets mit dem letztgenannten Orte verbunden. Hier befand sich das alte Stammschloß der Familie gleichen Namens, welche 1737 mit Johann Ludwig von Vohenstein erlosch.

Vohrbach, s. Murg.

Vohrenbühl, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Lauterbach, Schulth. eb. das. E. 89 (wor. 12 ev. Fil. v. Fluorn). Gehörte zur Herrschaft Schramberg. — Gutsh.: Graf v. Bissingen-Nippenburg.

Volkershausen, W im J Kr. O.A. Crailsheim, Fil. von Ellrichshausen, Schulth. eb. das. E. 33 ev. Kam mit Crailsheim an Württ.

Volkersheim, D. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Kirchbierlingen, O.A. Ehingen. E. 329 k. Liegt auf einer Höhe, auf der sich die alte Römerstraße hinzieht, ist sehr alt und hatte Edle seines Namens, von denen und andern Edlen der Ort 1411 an den Hospital Biberach verkauft wurde.

Volkertshaus, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Waldsee, Schulth. in Unter-Urbach. E. 53 k. An der Straße nach Wolfegg mit einer hochgelegenen Capelle und gehörte in die Gerichte Winterstetten und Heisterkirch in der Herrschaft Waldsee.

Volkhardtsmühle, M. im N.Kr. O.A. Waiblingen, Fil. v. Oppelsbohm, Schulth. in Bretzenacker. E. 6 ev.

Volkmarsweiler, ein Bestandttheil von Armenweiler im J.Kr. O.A. Aalen.

Vollmaringen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Horb. E. mit dem Hof Lohndorf 598 k. Gehörte früher dem deutschen Orden. — Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg zu Zeil und Trauchburg.

Vollochhof, H. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. v. Kanzach, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Vollochmühle, M., steht in denselben Verhältnissen. E. 6 k.

Vorbachzimmern, Pfd. im J.Kr. O.A. Mergentheim. E. 478 ev. Liegt am Vorbach oder Forbach. Der Ort war bis 1806 zwischen dem Hochstifte Würzburg und den Fürsten von Hohenlohen=Neuenstein und Hohenlohe=Bartenstein in der Art getheilt, daß alle 6 Monate die Jurisdiction zwischen den 3 Herrschaften wechselte. — Gutsherrschaft: der Fürst v. Hohenlohe=Jagstberg.

Vorder=Adelegg, 4 einz. H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Rohrdorf, Schulth. in Isny, s. Adelegg.

Vorder=Arnegger, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. von Grünkraut, Schulth. eb. das. E. mit Hinterarnecker 18 k.

Vorderberg, 10 H. und 1 Hs. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Reichenhofen, Schulth. eb. das. E. 89 k.

Vorderbirkenhof, W. im N.Kr. O.A. Marbach. Fil. v. Steinheim an der Murr, Schulth. eb. das. E. 24 ev. Gehörte wohl stets zu Steinheim.

Vorderbüchelberg, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Wüstenroth., O.A. Weinsberg, Schulth. in Spiegelberg. E. 189 ev.

Vorderbüchelberg, W. im J.Kr. O.A. Aalen. Fil. v. Abtsgmünd, Schulth. eb. das. E. 44 k. Gehörte zu Ellwangen, und kam mit diesem an Württ.

Vorderburg, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Goppertsweiler, Schulth. in Flunau. E. 11 k. Nahe dabei stand die Burg Pflegelberg.

Vorderdenkenthal, W. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. v. Westerstetten, Schulth. eb. das. E. 21 k. Gehörte dem Kl. Elchingen, an das er von denen v. Westerstetten gekommen war, und fiel mit diesem 1802 an Baiern und kam 1810 an Württ. Nahe dabei auf einem Hügel die Ruinen des Schlosses Westerstetten.

Vordere=Berg, s. Weinberg.

Vordere Fohlenhof, s. Fohlenhof.

Vorder=Espig, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. Oehringen, Schulth. in Unter=Steinbach. E. 52

(wor. 2 k.). Kam mit Oehringen an Württ. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg.

Vorder-Essach, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Neukirch, Schulth. eb. das. E. 89 k. Gehörte zum Theil dem Kl. Weißenau, stand aber unter Hoheit der Herrschaft Tettnang.

Vorderganteuwald, Hs. Bildet mit Hinterganteuwald den W. Gantenwald, O.A. Ellwangen. E. 18 k.

Vordergreut, W. im D Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Ziegelbach, Schulth. eb. das. Er besteht aus den Höfen: Dodels, Johler, Ludescher, Müllerhausen, Oelhäusle, Schneider, Stelzer u. Waldfeld. — Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Wolfegg.

Vorder-Häslen, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 55 ev.

Vorderhub, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Wiggenreute. E. 9 k.

Vorder-Hundsberg, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Pfahlbronn. E. 67 ev. Gehörte zur Herrschaft Limpurg.

Vorder-Lengenberg, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Neuler, Schulth. in Schrezheim. E. 7 k.

Vorder-Lienberg, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Sulgen, Schulth. eb. das. E. 38 k. Gehörte zur Herrschaft Schramberg. — Gutsherrsch.: Graf v. Bissingen-Nippenburg.

Vorder-Lingenberg, s. Vorderlengenberg.

Vorder-Lienthal, W. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Spreitbach, Schulth. eb. das. E. 201 k. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Gmünd und kam mit dieser an Württ.

Vordermäder, 3 einz. Wohns. im D Kr. O.A. Ravensburg, gehört zu Waldburg.

Vorder-Moos H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Möttenbach, O.A. Waldsee, Schulth. in Sommersried. E. 4 k.

Vordermühle, M. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Mainhardt, Schulth. eb. das. E. 12 ev.

Vordermurrhärle, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Murrhardt, Schulth. eb. das. E. 42 ev. War stets mit Murrhardt verbunden.

Vorder-Rechberg, ist auch der Name des Weilers Rechberg, Vorderweiler.

Vorderreute, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Krumbach, Schulth. in Kaltenberg. E. 47 k. An der Schwarzach. Gehörte, unter der Hoheit der Herrschaft Tettnang, theilweise dem Kl. Weingarten.

Vorder-Schneris, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Horgenzell, Schulth. in Kappel. E. 3 k.

Vorder-Solbach, H. im Sch.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Gornhofen, Schulth. in Ober-Eschach. E. 5 k.

Vorder-Steinenberg, D. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Alfdorf, O.A. Welzheim. E. 112 (wor. 13 k. Fil. v. Spreitbach, O.A. Gmünd). Der Ort gehörte Württemberg, Limpurg und Gmünd gemeinschaftlich.

Vorder-Steinwald, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Schömberg, Schulth. eb. das. E. 41 ev. Gehörte wohl stets zu Schömberg.

Vorder-Striemen, 6 H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v Reichenhofen, Schulth. eb. das. E. 50 k.

Vorder-Uhlberg, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Hohnhardt, Schulth. eb. das. E. 88 (wor. 11 k. Fil. v. Stimpfach). Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall und kam mit dieser an Württ.

Vorder-Vöhrenberg, W. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Klein-Asbach, Schulth. eb. das. E. 41 (wor. 1 k.).

Vorderwald, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Adelmannsfelden, Schulth. eb. das. E. 50 ev. Liegt an der Roth und gehörte zur Herrschaft Adelmannsfelden.

Vorderweißbuch, W. im J.Kr. O.A. Schorndorf, Fil. v. Oppelsbohm, O.A. Waiblingen. E. 137 ev. War ein Besitzthum des Klosters Adelberg und kam durch dieses an Württ.

Vorderweiler, s. R e ch b e r g.

Vorderweissenried, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schmalegg, Schulth. eb. das. E. 18 k.

Vorderwestermurr, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Murrhardt, Schulth. eb. das. E. 153 ev. War stets mit Murrhardt verbunden.

Vorderwiddum, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Waldburg, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Vorder-Ziegelhalden, H. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Gnadenthal, Schulth. eb. das. E. 14 ev.

Vorhardtsweiler, Hs. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Ober-Gröningen, O.A. Gaildorf, Schulth. in Adelmannsfelden.

Vorhof, W. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Unter-Heinrieth, Schulth. eb. das. E. 157 ev. War ein Bestandtheil der Herrschaft Weinsberg.

Vorsee, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Wolpertsschwende, Schulth. eb. das. E. 102 k. Liegt an dem Vorsee und kam 1090 u. f. J. hauptsächlich von den Welfen und denen v. Leimnau an das Kl. Weingarten. In der Nähe verschanzten sich im J. 1632 die Altdorfer, sie wurden aber von den eindringenden Schweden überwältigt und mehrere Hundert zusammengehauen.

Vrena-Beutlinsloch, eine Höhle in dem gelben Felsen im O.A. Kirchheim, die ihren Namen von einer Frau, V e r e n a B e u t l i n genannt, haben soll. Diese lebte nach der Sage schon vor Crusius Zeiten hier in unerlaubtem Umgange mit einem Manne des benachbarten Dorfes Beuren und gebar demselben in dieser Höhle zwei Knaben. Oft bemerkten die Leute von Beuren den Rauch aus derselben aufsteigen, hielten ihn aber für eine natürliche Ausdünstung des Berges, erblickten auch bisweilen bald ein rothes, bald ein weißes Tuch auf dem Felsen wehen, das als Zeichen für den Geliebten diente. Man sah dann freilich den Mann mit seinen Arbeitswerkzeugen und einem Speisekorb durch das Dorf gehen, glaubte aber, daß er Geschäfte auf dem Felde habe. Endlich als die Kinder größer wurden, kam die Sache

durch den ältesten Knaben an den Tag. Man fand denselben in den Felsen, eilte ihm bei seiner Flucht nach, und entdeckte auf diese Art die zu einer bequemen Wohnung eingerichtete Höhle.

Waagbach, der, entsteht unweit Schlierbach im O.A. Göppingen, läuft über Hochdorf, und fällt zwischen Reichenbach und Plochingen in die Fils.

Waasenhäuser, 6 Hfr. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Epfendorf, Schulth. eb. das. E. 39 k.

Wachbach, Pfd. m. M.G. mit dem Schafhof im J.Kr. O.A. Mergentheim. E. 1201 (wor. 363 k. Fil. v. Apfelbach, und 173 Juden mit Synagoge). Liegt an der Landstraße nach Crailsheim. Revierförsterei. Der Ort liegt in einem Thale; auch befindet sich hier ein Schloß. -- Der Ort war bis 1806 der Ritterschaft einverleibt, gehörte zur Hälfte dem deutschen Orden und kam mit Mergentheim an Württ. — Gutsherrsch.: zur Hälfte Frhr. v. Adelsheim.

Wachendorf, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Horb. E. mit der Burg=Mühle 672 k. Der Ort liegt auf dem Schwarzwalde, hat ein Schloß und wurde 1479 zu den Lehen der Herrschaft Sulz gezählt. Er war bis 1806, wo er an Württ. kam, der Ritterschaft einverleibt. Besitzer des hiesigen Ritterguts ist Freiherr v. Ow=Wachendorf.

Wachingen, s. Ober= und Unter=Wachingen.

Wachthaus, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch, Schulth. eb. das. E. 14 ev.

Wachthäusle, Hs. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Oppenweiler, Schulth. in Reichenberg. E. 8 ev.

Wackershausen, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Jettenhausen, Schulth. in Berg. E. 89 k. Unweit Friedrichshafen. Vier Häuser sind badisch. Der Ort stand unter Hoheit der Landvogtei Schwaben.

Wackershofen, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Gailenkirchen, Schulth. eb. das. E. 148 ev. Gehörte

zum Gebiete der Reichsstadt Hall. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg.

Wackerstein, der, ist die höchste, weiter südlich gelegene Kuppe des Ahlsberges bei Pfullingen im O.A. Reutlingen, welcher sich durch seine kahle Felsenstirn auszeichnet.

Wächter, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Eberhardszell, Schulth. eb. das. E. 17 k.

Wächters, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Menolzhofen, Schulth. in Neu-Trauchburg. E. 5 k.

Wälde, D. mit 3 einz. Wohns. im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil v. Fürnsaal. E. 239 ev. Liegt im Schwarzwald und gehörte zur Herrschaft Sterneck.

Wälde, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Horgenzell, Schulth. in Kappel. E. 27 k. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Ravensburg.

Wäldele, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 16 ev.

Wäldenbronn, W. im N.Kr. O.A. Eßlingen, Fil. v. Eßlingen. E. 322 ev. Liegt in einem Thälchen am Ursprung eines starken Quellwassers, und gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Eßlingen.

Wäldershub, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Wildenstein, Schulth. eb. das. E. 257 (wor. 73 k. Fil. v. Stimpfach).

Wälschenhof, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Niederwangen, Schulth. eb. das. E. 13 k.

Wälschers. W. in demselben O.A., Fil. v. Eisenharz Schulth. eb. das. E. 9 k.

Wälsches, H. in demselben O.A., Fil. v. Niederwangen, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Wäsch, Hs. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Wolfegg, Schulth. eb. das. E. 12 k.

Wäschenbeuren, Pfd. m. 1 M. und M.G. im J.Kr. O.A. Welzheim. E. 1270 (wor. 5 ev. Fil. v. Lorch). Liegt südlich von Lorch, in der Nähe des Stammschlosses Hohenstaufen, und hieß früher gewöhnlich Büren, woraus endlich Beuren und zuletzt Wäschenbeuren entstand.

Friedrich von Büren erbaute nämlich die Burg Staufen und wurde so Stammvater des nachmals so berühmten Geschlechts Hohenstaufen. Das zerfallene Wäscherschlößchen, die Wiege des Hohenstaufenschen Hauses, soll ursprünglich ein Waschhaus gewesen und auch so Veranlassung zu dem Namen „Wäschenbeuren" gegeben haben. Die Familie von Rechberg besaß in spätern Zeiten den Ort lange. Nach dem Erlöschen der Linie Rechberg-Staufeneck im J. 1599 wurde er vom Reich zu Lehen gegeben. Im J. 1806 fiel er unter württ. Hoheit. — Gutsherrsch.: die Frhrn. v. Freiberg-Eisenberg, und Graf v. Thurn und Taxis und Valsassina.

Wäschenburg, s. Wäscherschlößle.

Wäscherhof, H. im J.-Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Wäschenbeuren, Schulth. eb. das. E. 8 k. Liegt bei dem Wäscherschlößchen. In der Nähe ist ein altes mit Gräben umgebenes Haus.

Wäscherschlößle, Hs. im J.-Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Wäschenbeuren, Schulth. eb. das. E. 3 k. Liegt auf dem obern Rande eines Hügels, nördlich von Wäschenbeuren. In der Nähe sind die Ruinen des alten Bergschlosses Wäschenburg, von welchem man noch Mauern mit tiefen Gräben sieht. (s. auch Wäschenbeuren.)

Wäsele, Hs. im D. Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Steinhausen an der Rottum, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Waffenried, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Sommersried. E. 11 k.

Wagenbach, H. im D.-Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Rohrdorf, Schulth. in Jsny (Vorstadt). E. 4 k.

Wagenhalden, W. im D.-Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Essendorf, Schulth. in Ober-Essendorf. E. 37 k. Scheint alle Schicksale mit Unter-Essendorf getheilt zu haben.

Wagenhäuserbächlein, das, entspringt bei Bolstern im O.A. Saulgau, da, wo einst das abgegangene Dörfchen Wagenhalden stand, geht durch Fulgenstadt, nimmt daselbst einen andern Bach auf, und ergießt sich unter dem Namen Krähebach in die Schwarzach.

Wagenhofen, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Westhausen, O.A. Ellwangen, Schulth. in Jagsthausen. E. 6 k.

Wagenhofen, W. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Demmingen, Schulth. eb. das. E. 66 k. Gehörte immer zum letztgenannten Orte. — Gutsherrsch.: Fürst v. Thurn und Taxis.

Wagenrain, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Hüttlingen, Schulth. in Wasseralfingen. E. 8 k.

Wagensperre, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 12 k.

Waggershausen, s. Wackershausen.

Wagner, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eisenharz, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Wagnerberg, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Tettnang, Schulth. in Tannau. E. 9 k. Liegt sehr hoch und hat weite und herrliche Aussicht. Der Ort gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Wagrain, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Michelfeld, Schulth. eb. das. E. 22 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall und kam mit dieser an Württ.

Wahlberg, H. im J.Kr. O.A. Heidenheim, Fil. v. Nattheim, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Wahlenhalden, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Ober-Gröningen, Schulth. eb. das. E. 6 ev. In dieser Gegend findet man die Ruinen eines alten Schlosses, das Eulenburg geheißen haben soll.

Wahlenheim, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Vorder-Steinenberg. E. 33 ev. Gehörte zur Herrschaft Limpurg.

Wahlheim, Pfd. im N.Kr. O.A. Besigheim. E. 1196 (wor. 2 k.) Liegt am Neckar und der Landstraße nach Heilbronn, und hat vielen und guten Weinbau, besonders auf dem zur Ortsmarkung gehörigen Schalkstein. Der Ort kam mit Besigheim von Baden an Württ. und hatte vor dem dreißigjährigen Krieg 150 Bürger, im J. 1651 aber zählte er nur noch 40, und von den 359 Morgen Weinberg wurden nur 58 gebaut.

Geburtsort des Johann Harprecht (1639), Professor der Rechte in Tübingen; Schriftsteller.

Waibel, Hs. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Eberhardszell, Schultb. eb. das. E. 8 k.

Waibel, H. im D Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eglofs. Schultb. eb. das. E. 12 k.

Waibelhub, die, der Name eines Districtes in der vormaligen Herrschaft Welzheim, aus vielen Weilern und Höfen bestehend.

Waiblingen, O.A. im N.Kr. Q.Meil.: $2^{6}/_{10}$. — E. 27,047 (ev. 26,715 — k. 66 — Juden 266). Gemeinden: 33. (2r. Cl. 8 — 3r. Cl. 25), bestehend aus: 2 St. — 16 Pfd. — 15 D. — 16 W. — 4 H — 1 Schl. und 11 einz. Wohns. — Römische Alterthümer an mehreren Orten; besteht größtentheils aus flachem, ebenem Lande, wo sich herrliche Fruchtfelder befinden, auch der Maisbau wird daselbst häufig getrieben; an den Bergen wächs't vortrefflicher Wein. Der Bezirk ist aus altwürttembergischen Orten zusammengesetzt. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Schlaich, Schultheis in Groß-Heppach.

Waiblingen, St. im N.Kr. E. 3131 (wor. 22 k. Fil. v. Oeffingen, O.A. Cannstatt). Sitz der Oberamtsstellen, eines evangelischen Decanat-, Cameral- und Postamts. Liegt an der Rems, über welche hier eine steinerne Brücke führt, in einer fruchtbaren, doch etwas unebenen Gegend. Außerhalb der Stadt an der Straße nach Schorndorf steht eine alte, massive Kirche von schönen Quadersteinen, die 1488 erbaut worden ist. Sehenswerth ist auch das ausgedehnte Geschäft der Söhne des jüngst verstorbenen, um das Emporbringen der vaterländischen Industrie verdienstvollen und geschickten Ziegler Bihl, wegen der trefflichen Brunnenteichel von Thon nach römischer Art und anderer Thon-Fabricate. Auch die Viehmärkte sind von Belang. Ebenso ist eine Tuch-Fabrike vorhanden, und wird die Gerberei lebhaft betrieben. Die Kirche in der Stadt ist unansehnlich. — Waiblingen ist ein sehr alter Ort; es soll seinen Namen von

den Gibellinen haben, und war vielleicht eine römische Niederlassung; wie denn auch nicht nur 1831, sondern auch früher schon (s. unten) hier und in der Umgegend römische Alterhümer ausgegraben wurden. Schon 885 unterzeichnete König Carl der Dicke eine Urkunde ad Weibelingam. Derselbe hält 887 zu Waiblingen nach Ostern Landtag, und K. Arnulf bringt 893 die Weihnachten auf dem k. Hofe Waiblingen zu. Es wird jedoch noch von Einigen in Abrede gezogen, daß hier unser Waiblingen gemeint sey. K. Heinrich IV. schenkte 1080 Waiblingen, das damals schon eine Stadt war, nebst Winterbach (in pago Ramesdal, in comitatu Poponis) dem Bischof von Speier, Conrad III., lös'te es aber 1141 wieder zum Reiche ein. Erst nach dem Untergang der Hohenstaufen scheint Waiblingen an Württemberg gekommen zu seyn. Urkundlich erhärtet aber ist, daß schon im J. 1312 dasselbe unter die ältesten Städte Württembergs gezählt wurde, und daß es im J. 1420 zu jenen Städten gerechnet ward, welche zur alten Grafschaft Württemberg gehörten. Ehemals befand sich hier eine Burg, die schon 1291 in einem Kriege des Grafen Eberhard von Württemberg mit den Grafen von Hohenberg zerstört worden ist In späteren Zeiten war auch ein Schloß hier, wo die Grafen von Württemberg oft, (namentlich in den J. 1293, 1361, 1419, 1439, 1459, 1471 u. f. f.) residirten, und welches die Baiern im 30 jährigen Kriege zerstörten. Bei dieser Gelegenheit wurden die Einwohner niedergehauen und die Stadt ganz abgebrannt. Noch im J. 1639 zählte sie nur 20 Bürger, die kein Rößlein besaßen. Die Pfarrkirche zu Waiblingen war eine der stärksten Mutterkirchen, und bis gegen das Ende des 15. Jahrhunderts waren eine große Menge der umliegenden Dörfer Filiale derselben; so namentlich Endersbach, Strümpfelbach, Neustadt, Horb, Hohenacker und Groß-Heppach. Auch war in der Stadt eine Klause, d. h. ein Frauen-Klösterlein, in welchem sich im J. 1472 die „ledige Tochter“ des Grafen Eberhard im Bart befand. Das Klösterlein muß aber sehr arm gewesen seyn, denn der Convent verkaufte im J. 1554 die Klause mit dem

Garten und aller anderer Zugehör um ein Leibgeding von jährlichen 52 fl — Vor der Reformation war die Geistlichkeit zu Waiblingen sehr zahlreich: denn es war in der Stadt: ein Kirchherr, ein Prediger, ein Helfer, ein Caplan der alten Messe, ein Caplan aller Heiligen, und des heiligen Geistes, ein Caplan St. Urbans, ein Caplan der neuen Meß, ein Frühlinger Caplan, ein St. Leonhards Caplan und ein St. Nicolaus Caplan. Der erste, im J. 1535 von Schnepf hierher ordinirte, evangelische Prediger war M. Leonhard Wernher. Als dieser unter dem Gesange: „Es ist das Heil uns kommen her aus Gnad und lauter Güte" einzog, liefen die papistischen Priester voll Ingrimms aus der Kirche. — Im J. 1470 gründete die Stadt einen Hospital daselbst. — Hier und in der Umgegend hat man schon frühe sehr bedeutende römische Alterthümer entdeckt, und der Geschichtschreiber Sattler erzählt: „daß man 1530 beim Graben eines Fundaments auf alte Gräber gekommen, und da Urnen nebst noch brennenden Lichtern gefunden habe, welche, sobald sie an die Luft gekommen, verlöscht seyen." Im Jahre 1519 starben zu Waiblingen an der Pest 1300 Menschen; 1564 entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens ein Brand, wodurch mehrere Häuser eingeäschert wurden und 5 Kinder um's Leben kamen. Und dafür ist das Mädchen mit Ruthen ausgestrichen worden! In demselben Jahre grassirte hier wiederum die Pest und raffte 700 Menschen weg. — Im Jahr 1484 kostete hier der Aimer Wein 52 kr. und 1 Hlr. Die Chronik erzählt noch, daß 1536 zu Waiblingen ein Maler, Namens Antonius Sixtus lebte, der auf einmal 4 Pfund Fleisch essen und 9 Maas Wein trinken konnte. — Eine Sage läßt auch den K. Barbarossa hier geboren werden, und eine andere berichtet uns, daß die Leiber der heil. 3 Könige auf ihrer Reise nach Köln hier einquartirt worden seyen. Hier waren schon frühe die von Lichtenstein, von Berg, von Dürrmenz, von Stuig, von Pfalheim, von Nippenburg, Nothhaft, Dürner ꝛc. begütert und zum Theile seßhaft. Nachdem im J. 1253 das Kloster Adelberg hier Haus und Güter

erhalten, hatte auch dasselbe einen Pfleger zu Waiblingen sitzen. — Geburtsort des Jacob Valentin Andreä (1528), Canzler der Universität Tübingen; ein ausgezeichneter, furchtloser Mann, stets bereit, das Gute zu befördern und das Schlechte zu bekämpfen; fruchtbarer Schriftsteller, doch sind seine Werke meistens polemisch und tragen den Stempel jener Zeit. — Der auch als Schriftsteller im vaterländischen Recht ausgezeichnete Präsident des k. Ober-Tribunals Dr. Heinrich Ernst Ferdinand v. Bolley, Commenthur des Kronen-Ordens, war hier längere Zeit Amtsschreiber und Ober-Amts-Richter.

Waiblingen, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Fachsenfeld, Schulth. eb. das. E. 110 (wor. 65 k. Fil. v. Hüttlingen). Hier finden sich Spuren einer alten Burg. Der Ort gehörte stets zu Fachsenfeld. Gutsherrschaft wie dort.

Waidach, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Isny, Schulth. in Neu-Trauchburg. E. 10 k.

Waidenhofen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Gornhofen, Schulth. in Ober-Eschach. E. 18 k. Ein Stiftungs-Gut des Kl. Weissenau, stand aber unter Hoheit der Landvogtei Altdorf.

Wain, Pfd. mit 2 einz. Wohns. im D.Kr. O.A. Wiblingen. E. 352 ev. Liegt an der Weihung und hat ein Schloß. Die Einwohner treiben starken Feldbau und viele Webereien. Im Jahr 1432 verkaufte Bernhard Gutwill, ein Bürger von Ulm, die Herrschaft an Hans Ebinger, dessen Nachkommen sie an den Grafen Philipp zu Kirchberg veräußerten. Durch mehrere Hände kam sie hierauf an die Stadt Ulm und von dieser im J. 1773 um die Summe von 432,350 fl. an die Familie der jetzigen Gutsherrschaft. Diese Herrschaft bestand aus mehreren Ortschaften, und kam 1806, bis wohin sie der Ritterschaft einverleibt war, an Württ. — Gutsherrsch.: Freiherr v. Herrmann.

Waizenhof, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Altmannshofen, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Walchesreute, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil.

v. Tettnang, Schulth. in Unter-Meckenbeuren. E. 69 k. Liegt an der Landstraße nach Friedrichshafen und gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Wald, H. im D Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Aitrach, Schulth. in Mooshausen. E. 3 k.

Wald, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Friesenhofen, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Wald, W. in demselben O.A. Fil. v. Eisenharz, Schulth. eb. das. E. 14 k.

Waldach, die, entspringt unweit Cresbach im O.A. Freudenstadt, läuft durch Ober- und Unter-Waldach, Beihingen, Ober- und Unter-Schwandorf und fällt bei Nagold in den Fluß dieses Namens.

Waldacker, Hs. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Reute, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Waldacker, Hs. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ober-Ailingen, Schulth. eb. das.

Waldau, W. im J Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Wetzgau, Schulth in Groß-Deinbach. E. 44 k. (wor. 6 ev.) Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Gmünd. Eine hier gestandene Kirche wird schon 780 genannt. In der Nähe befand sich das schon längst zerstörte Schloß gleichen Namens.

Waldbach, Pfd. im N.Kr. O.A. Weinsberg. E. 693 (wor. 2 k.) Revierförsterei. War eine Besitzung des Kl. Lichtenstern und kam durch dieses an Württ.

Waldbad H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil v. Altdorf, Schulth. in Baindt. E. 4 k. Eine ziemlich besuchte, einfach eingerichtete Badeanstalt, auf einem Hügel wildromantisch gelegen. Die Quelle wird bei offenen Schäden, Gicht- und Haut-Krankheiten gerühmt.

Waldbauer, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Leutkirch, Schulth. in Wuchzenhofen. E. 10 k.

Waldberg, Hs. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Wangen, Schulth. in Praßberg. E. 8 k.

Waldbuch, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim. Fil v. Gründelhardt, Schulth. in Ober-Speltach. E. 125 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall.

Waldburg, Hs. im N.Kr. O.A. Böblingen, Fil. v. Böblingen, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Waldburg, vormaliges Fürstenthum im D.Kr. in den Oberämtern Waldsee, Leutkirch, Wangen und Ravensburg vertheilt. Das Geschlecht stammt von dem Schlosse Waldburg, O.A. Ravensburg, (s. hienach) und der Erste desselben, der urkundlich auszumitteln war, ist Kuno, Abt des Kl. Weingarten, 1120—1141. Gleichzeitig ist Heinrich ein Welfischer Ministerial. Bei Uebergang der Welfischen Güter an die Hohenstaufen giengen auch diese Ministerialen über und bekleideten das Amt der Truchsessen, von dem sie sich nun nannten. (Im J. 1525 erhielt die Familie das Recht, sich Reichs-Erbtruchsessen zu nennen.) Nach dem Tode Johanns im J. 1429 theilten sich die 3 Söhne in die bedeutenden Herrschaften; und Jacob erhielt die Herrschaft Trauchburg 2c., Eberhard die Herrschaft Wolfegg 2c. und Georg Burg und Stadt Waldsee 2c. Die Stammburg Waldburg blieb gemeinschaftlich. Der Besitz der Landvogtei wechselte unter den Brüdern. Die erstere, die Trauchburger Linie, starb in Schwaben im J. 1772 aus (blüht jedoch in Preußen in einer Nebenlinie); die zweite, die Wolfegger, erlosch schon 1511 ganz, und die dritte, die Waldseer Linie, blüht noch in den 3 neuern fürstlichen Häusern Waldsee-Wolfegg, Zeil-Trauchburg und Zeil-Wurzach. — Am 27. Sept. 1628 wurde die reichsgräfliche Würde der Familie wieder anerkannt und das Besitzthum zur Reichsgrafschaft, mit Reichs- und Kreis-Standschaft, erhoben; und am 21. März 1803 wurde den gedachten 3 schwäbischen Linien die Reichs-Fürstenwürde, unter Erhebung der Grafschaft zum „Reichs-Fürstenthum Waldburg", ertheilt. Durch die rheinische Bundesacte vom J. 1806 wurden sämmtliche Lande der Hoheit Württembergs unterworfen; durch Vertrag vom J. 1810 kam aber ein Theil der Grafschaft Trauchburg unter baierische Hoheit. Unter württ. Hoheit kamen 24,146 Einw. auf etwa 13 Q.Meilen.

WALDBURG.

Die Standesherrschaften, in die das dießseitige Besitzthum nunmehr zerfällt, sind:

I. Wolfegg'sche Linie:

Waldburg-Wolfegg-Waldsee, mit den Amtsbezirken Schloß Waldsee und Wolfegg, bestehend aus 2 Städten, 9 Pfarrdörfern und 51 Dörfern und Weilern, mit etwa 16,000 Einwohnern.

II. Zeil'sche Linie:

1) Waldburg-Zeil-Trauchburg, mit dem Amtsbezirk Ober-Zeil;

und

2) Waldburg-Zeil-Wurzach, mit den Amtsbezirken Wolfegg und Wurzach.

Waldburg, Pfd. im D.Kr. O.A. Ravensburg. E. 234 k. Dazu gehört Vordermäder, 3 einz. Wohns. Liegt hoch und waldig. Sitz der zum fürstl. W. Wolfegg-Waldsee'schen Amte Wolfegg gehörigen fürstl. sog. Vogtei. Sitz eines fürstl. Försters. Sehr alte, 1748 erneuerte Kirche Die Pfarrei wurde im 16. Jahrh. errichtet. Der Ort soll in älteren Zeiten ein förmliches Gericht gehabt haben, das „freie Gericht unter den Linden" genannt. Das Dorf brannte am 11. Mai 1724 zur Hälfte nieder. — Waldburg ist das Stammgut des fürstlich Waldburg'schen Hauses (s. oben). Auf einem steilen Hügel über dem Orte erhebt sich, wahrscheinlich auf den Grundmauern eines römischen Wartthurms erbaut, sein Stammsitz, die ehrwürdige Waldburg, in noch baulichem Zustande. In dem Rittersaale hängen alte Gemälde und alterthümliche Geräthschaften, das ritterliche Leben des Mittelalters veranschaulichend. Auf der Zinne des Daches aber geniest man eine der weitesten, schönsten und erhabensten Aussichten, die bis zur schwäbischen Alp, zum Boden-See und bis zum Berner Oberland reicht. Die Höhe der Burg auf der Zinne ist 2418 P. F. Sie war höchst wahrscheinlich ursprünglich ein Jagdschloß und Sitz des königlichen, früher Welfischen Oberst-Jägermeisters über den Altdorfer Forst, ein Amt, womit in alten Zeiten das

Waldburg'sche Haus bekleidet gewesen zu seyn scheint. Dasselbe besaß die Burg, noch ehe es die Truchsessen Würde hatte. Sie hörte aber auf, dessen Residenz zu seyn, nachdem die Truchsessen die Herrschaften Wolfegg, Waldsee u. s. w. erworben hatten. Die Gutsherrschaft besitzen sie aber, in standesherrlicher Eigenschaft, noch.

Walddorf, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Nagold. E. 1111 ev. Lebhaft betriebene Tuchmacherei. Die jetzige Kirche wurde 1840 erbaut; der Pfarrei aber wird bereits 1429, um welche Zeit auch die v. Gültlingen hier begütert waren, gedacht. Um's J. 1620 war der Ort badisch. Im J. 1738 aber kam er vom Maltheser-Orden (Commende Rohrdorf) an Württemberg und wurde im J. 1752 der Landschaft incorporirt.

Walddorf, Pfd. m. M.G. im Sch.Kr. O.A. Tübingen. E. 1404 (wor. 11 k Fil. v. Neuhausen auf den Fildern, O.A. Eßlingen). Amtsnotariat und Revierförsterei. Liegt in einer sehr hohen Gegend, in welcher Ammonshörner von ansehnlicher Größe gefunden werden. Lebhaft betriebene Leinwand-Weberei. Schon im J. 1110 war das Kl. Hirschau hier begütert. Im J. 1323 versetzte Mechthild Herzogin v. Baiern und Adolph Herzog von Baiern, ihr Sohn, dem Grafen Eberhard von Württ. die Burg Wehrsawe (?) und das Dorf Waltorf. Im Jahr 1392 waren die von Neuhausen hier begütert.

Waldeck und Dicke, 2 H. im Sch.Kr. O.A. Calw; s. Stammheim im O.A. Calw.

Waldeck, die Ruinen einer ehemaligen Burg bei Stammheim im O.A. Calw. Hier befand sich das Stammhaus der Truchsesse von Waldeck, Vasallen der Grafen von Calw, die sich auch Stadelherrn von Waldeck nannten. Dasselbe zerstörte Kaiser Rudolph im J. 1284. Im J. 1344 macht Conrad der Stadelherr Waldeck „die Burg und Vesti" den Grafen von Württ. zu offenem Haus. Im J. 1355 wurde die Burg der Herrschaft Bulach zugetheilt. Im J. 1417 verkauft Heinrich Truchseß mehrere zur Burg gehörige Rechte an Württ. Im J. 1428 trugen die Truchsessen die Burg den Markgrafen

von Baden zu Lehen auf, und 1476 kaufte sie das Kloster Hirschau.

Waldeck, Schl. im J. Kr. O.A. Gailborf, Fil. v. Bichberg, Schulth. eb. das. E. 9 ev. Das Schloß gehörte zur Herrschaft Limpurg. Gutsherrschaft: die Erben des Grafen v. Waldeck. Die dermalige Besitzerin der Standesherrschaft Limpurg-Waldeck, (aus 2600 Einw. bestehend), die Wittwe des Grafen G. Fr. Carl v. Waldeck, gehört nicht zum standesherrlichen Adel.

Waldeck, W. im D. Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Haslach, Schulth. eb. das. E. 19 k. Gehörte zum Gebiete der Abtei Roth.

Waldeck, W. im D. Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 10 k. Stand unter Hoheit der Landvogtei Altdorf.

Waldenbuch, Städtchen im N. Kr. O.A. Stuttgart. E. 1676 ev. Amtsnotariat, Revierförsterei und Postamt. Liegt an der Aich, am Abhange eines Hügels, doch schon mehr im Thale, und hat weder Mauern noch Thore. Im J. 1312 wurden die Besitzungen der Tempelherren in Waldenbuch und an einigen andern Orten zerstört. Herzog Christoph ließ 1562 ein Jagdschloß hier erbauen, das zu Anfang dieses Jahrhunderts als Caserne und Hospital benützt wurde, und noch zur Niederlage für Kriegsbedürfnisse benützt wird. Im J. 1721 entstand zu Waldenbuch eine Feuersbrunst, die in wenigen Stunden mehrere Häuser und Scheunen zerstörte. Ehemals gehörte es den Herren von Bernhausen, von denen es an die Herzoge von Urslingen kam. Herzog Reinhold verkaufte es nach kurzem Besitze, im J. 1363 mit einigen Dörfern an Württemberg. Hier ist ein Sandsteinlager, das vortreffliche Mühlsteine liefert.

Waldenburg, Städtchen im J. Kr. O.A. Oehringen. E. 1060 (wor. 289 k.) Mit einer ev. und einer kath. Pfarrkirche. Das Schloß liegt auf einem Gebirgsvorsprung mit einer Aussicht, die bei hellem Wetter 18 Meilen weit reicht. Dasselbe war immer eine starke Veste. Die ev. Stadtkirche wurde 1591 erbaut und 1717 erneuert.

Das Städtchen war bis 1806 der Sitz der Regierung des Fürsten v. Hohenlohe Schillingsfürst, und kam nun unter württembergische Hoheit. — Am .5 Februar 1570 hielten hier mehrere Grafen und Edelleute einen Fastnachtball, bei welcher Gelegenheit ihre Masken-Kleider, die aus Flachs, Hanf und Pech bestanden, zufällig Feuer fingen, so daß einige von ihnen gefährlich beschädigt wurden. Ein Graf von Tübingen und ein Graf von Hohenlohe sollen dabei sogar um's Leben gekommen seyn. — Diese Begebenheit lebt noch hie und da im Munde des Volkes in folgender Form. Eine Gesellschaft lustiger junger Leute hatte sich vereinigt, den Fasching auf dem Schloß Waldenburg mit rechter Ausgelassenheit zu begehen. Zwölf von ihnen ließen sich zu diesem Ende Teufels-Masken, mit Hörnern, Schweif und Klauen verfertigen, umgaben ihre Kleider mit Werg, und neckten so die übrige Gesellschaft auf eine ziemlich ausgelassene Weise. Als endlich die Mitternachtsstunde vom Schloßthurme herabtönte, fand sich plötzlich ein dreizehnter Teufel, völlig so gekleidet, wie die übrigen, unter den Gästen ein. Dieser überbot die Andern noch bei Weitem an Ausgelassenheit, hatte aber in kurzer Zeit auch eine auffallende Unordnung und Bestürzung im ganzen Schlosse verbreitet. Die Gäste liefen verwirrt unter einander herum, und ehe man sich's versah, standen die 12 Teufels-Masken, deren Kleider Feuer gefangen hatten, in lichten Flammen. Hülfe rufend durchrannten sie die Zimmer und stürzten sich endlich bewußtlos in den tiefen Schloßgraben, der noch in derselben Nacht vertrocknete, allein zur Verwunderung Aller nicht die geringste Spur der verbrannten Leichen mehr enthielt. — Geburtsort des Heinr. Gottfr. Scheidemantel (1739), Reg.Rath und Professor der Rechte; tüchtiger Schriftsteller. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg.

Waldenburg, ein zerstörtes Bergschloß unweit Neuenbürg.

Waldenhof, H. im D Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Ottenbach, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Waldenhofen, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Kirchdorf, Schulth. eb. das. E. 31 k. Gehörte zum Gebiete der Abtei Roth. — Gutsherrsch.: Graf v. Erbach-Wartemberg-Roth.

Waldenstein, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Rudersberg, Schulth. eb. das. E. 43 ev. Liegt auf einem Berge über der Wieslauf, und hatte ein Schloß, das ehemals sehr vest und das Stammhaus der Familie von Waldenstein war. Im J. 1270 kommt ein Conrad v. Waldenstein als Zeuge vor. Im J. 1411 besaßen die v. Urbach, 1445 die v. Wernau die Burg. 1456 erhält Anton v. Emershofen das Schloß von Württ.; 1551 wird Waldauf von Waldenstein damit belehnt. Im J. 1761 besaß die Wittwe des Hofmedicus Riecke zu Stuttgart das Schloßgut als ein Kunkellehen; im J. 1792 aber verkaufte es die Kammerschreiberei an die Gemeinde Rudersberg als Eigenthum. Der Ort brannte 1818 fast ganz ab. Außer diesem gehörten noch mehrere kleine umliegende Orte zur Herrschaft Waldenstein.

Waldenweiler, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Unter-Weissach, Schulth. in Sechselberg. E. 184 (mor. 7 k.)

Waldfeld, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Ziegelbach. Schulth. eb. das. E. 11 k. Ein Bestandtheil des W. Vordergreut.

Waldhaus, Hs. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Gschwend, Schulth. eb. das. E. 9 ev.

Waldhausen, H. im Sch.Kr. O.A. Tübingen, Fil. v. Lustnau, Schulth. in Bebenhausen. E. 22 ev. Liegt auf einem Berge, und gewährt eine schöne Aussicht auf die Alpberge. Es gehörte in frühester Zeit den Pfalzgrafen von Tübingen, und muß damals ein bedeutender und bevestigter Ort gewesen seyn, denn es führte den Namen oppidum. Auch lassen eine Art von Graben, der einen Theil des Hofes umgibt, so wie die alterthümlichen Gebäude, vermuthen, daß hier ehemals eine Burg stand. Pfalzgraf Rudolph, Enkel des Stifters Rudolph, vergabte 1274 mit Bewilligung seiner Gattin alle seine

Besitzungen und Rechte in Waldhausen an das Kloster Bebenhausen.

Waldhausen, Pfd. im J.Kr. O.A. Neresheim. E. 312 k. Liegt in einer waldigen Gegend und gehörte vormals dem deutschen Orden (Commende Kapfenburg), der es 1264 von Graf Ludwig v. Oettingen erkauft hatte. Mit Neresheim kam der Ort an Württ.

Waldhausen, D. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch. E. 654 ev. Liegt an der Rems und hat noch etwas Weinbau, so wie einige Mühlen. Das längst zerstörte Schloß war der Stammsitz der Familie von Waldhausen, die in der Gegend ansehnliche Besitzungen hatte. Frühe schon kamen aber diese an die Herzoge von Hohenstaufen, welche hier ihre Canzlei und Münze gehabt haben sollen. Kaiser Conrad IV. von Hohenstaufen trat 1251 die Herrschaft an den Grafen Ulrich von Württ. ab, den wir bereits 1253 im Besitze der Burg treffen. Im J. 1286 wurde die Burg an Schweikhard von Gundelfingen zur Sicherheit des Friedens und als Unterpfand abgetreten, 1298 von K. Albrecht wieder zurückgegeben.

Waldhausen, D. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Schalkstetten. E. 134 ev. Liegt auf der Alp, ist seit 80 Jahren durch das Mergeln der Aecker wohlhabend geworden und hat schöne Pferde. Der Ort gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Ulm und kam mit dieser an Württ.

Waldhausen, D. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. v. Altheim. E. 182 k. Mit einer sehr schönen Lage an und auf der Anhöhe des linken Donauufers. Der Ort, welcher schon 832 vorkommt, hat eine Capelle mit eigenem Fond und eine Schule, wozu eine ehemalige Eremitenklause verwendet wurde. Er kam im J. 1294 von denen v. Justingen an das Kl. Heiligkreuzthal und mit diesem an Württ.

Waldhausen, s. auch Ober- und Unter-Waldhausen.

Waldhaushof, H. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen, Fil. v. Hausen am Thann, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Waldhof, H. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Geislingen, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Waldhofweiher, ein kleiner See bei dem Hofe gleichen Namens; in seinen Fluthen spiegeln sich die hohen Felsen des Schafbergs.

Waldhorn, H. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Waldhub, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Tettnang, Schulth. in Tannau. E. 8 k.

Waldmannshofen, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Eschach, Schulth. eb. das. E. 46 ev.

Waldmannshofen, Pfd. im J.Kr. O.A. Mergentheim. E. 321 (wor. 20 k. Fil. v. Laudenbach, und 16 Juden zur Synagoge Archshofen). Hat ein Schloß, welches früher denen von Rosenberg gehörte, und liegt an der Straße nach Uffenheim, unweit der baierischen Grenze. Der Ort kam 1810 von Ansbach an Württ. Gutsherr ist der Graf v. Hatzfeld.

Wald-Mössingen, Pfd. m. M.G. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf. E. 861 (wor. 1 ev.). Der Ort gehörte ehemals den Herzogen v. Teck; 1360 übergab Hermann von Teck das Patronat von Wald-Mössingen dem Kl. Alpirsbach. Später kam er an die obere Grafschaft Hohenberg, und dann mit Oberndorf an Württ.

Waldmühle, Hs. im N.Kr. O.A. Waiblingen, Fil. v. Waiblingen, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Waldrems, D. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Backnang. E. 240 (wor. 1 k.). Ist wohl schon mit Backnang erworben worden.

Waldrennach, D. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Neuenbürg. E. 367 ev. Der Ort scheint mit Neuenbürg an Württ. gekommen zu seyn. In der Nähe sind Eisengruben.

Waldsall, H. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Kirchensall, Schulth. in Ober-Eppach. E. 8 ev. Liegt unweit dem Ursprunge der Sall.

Waldsee, O.A. im D.Kr. Q.Meilen: $7^{6}/_{10}$. — E. 19,491 (ev. 52 — k. 19,439). Gemeinden: 30. (2. Cl. 6. — 3. Cl. 24.), bestehend aus: 1 St. — 20 Pfd. (wor. 3 m. M.G.) — 5 D. — 7 Pfw. — 163 W. — 229 H. — 4 Schl. und 68 einz. Wohns. Das O.A. wurde im J. 1807 aus durchaus neuerworbenen Antheilen von 5 vormaligen Herrschaften gebildet. Fast durch die Mitte desselben zieht die große europäische Wasserscheide zwischen der Donau und dem Rhein. — Ziemlich rauhes Clima. Viel Torf, Federwild und Fische. Ackerbau und Viehzucht sind Hauptnahrungsquellen. Hopfen, Reps und Flachs. Sehr bedeutende Pferdezucht. Die Stallfütterung ist durchaus eingeführt. Keine Fabriken. Von den Gewerben zeichnen sich nur die Leinweber durch größere Zahl aus. Der Handel beschränkt sich auf Frucht und Vieh. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Rau, Amts-Versammlungs-Actuar in Waldsee. — (S. auch v. Memminger, Beschreibung des O.A. Waldsee. Stuttgart 1834).

Waldsee, vormalige Herrschaft im D.Kr. Die Dynasten v. Waldsee, die übrigens mit dem jetzigen fürstlichen Hause Waldburg-Waldsee in keiner Verbindung standen, ein sehr altes Geschlecht, waren die ältesten Besitzer der Stadt Waldsee und ihrer Umgegend. Im 13. Jahrhundert zogen sie nach Oesterreich und verkauften 1331 die Herrschaft Waldsee, wozu bis 1680 auch die Stadt Waldsee gehörte (s. diesen Art.) und die aus einem großen Theil des jetzigen O.Amtsbezirkes bestand, an Oesterreich. Dieses verpfändete die Herrschaft, sammt Winterstetten, mehrmals, und 1406 an die Truchsessen v. Waldburg, denen 1454 diese Pfandschaft in eine Manns-Inhabung verwandelt wurde. Das Haus Waldburg blieb fortwährend im Besitze und die Herrschaft Waldsee bildete sofort einen Bestandtheil der Grafschaft Waldsee, die außerdem in den Herrschaften Winterstettenstadt, Eberhardszell, Schweinhausen und halb Schwarzach bestand. Sie wurde durch die rheinische Bundesacte vom 12. Juli 1806 der württ. Hoheit

unterworfen. Ueber die nunmehrige Standesherrschaft s. den Art. Waldburg.

Waldsee, Stadt im D.Kr. E. 1570 (wor. 31 ev. Fil. v. Ravensburg). Sitz der O.Amtsstellen, eines katholischen Decanats und eines Post-Amts, liegt an der Hauptstraße in die Schweiz, in der Vertiefung einer hohen Gegend, und ist auf 3 Seiten von Hügeln eingeschlossen. Die Stadt hat nur Eine Hauptstraße und ein alterthümliches Aussehen. Die Stadt-Pfarrkirche, in gefälligem Style im J. 1450 gebaut, hat 2 Säulenreihen mit Spitzgewölben und 2 Thürme; in der Kirche ist auch die Gruft der fürstlichen Waldburg-Waldsee'schen Linie. Das gothische Rathhaus wurde 1426 erbaut. Mit dem alten und reichen Hospital ist auch eine Kirche verbunden. Außer der Stadt liegt die 1480 erbaute Frauenkirche und die Gottesacker-Capelle. Die Sterblichkeit ist hier groß. Der Nahrungsstand beruht hauptsächlich auf dem Ackerbau und der Viehzucht; Handel und Gewerbe sind unbedeutend. Dagegen sind die Fruchtwochenmärkte wegen des Absatzes in die Schweiz von Belang. Ein Chorherrnstift wurde 1181 von Kaiser Friedrich gestiftet und 1788 auf Befehl des Kaisers Joseph II. aufgehoben. Seine Pröpste waren Stadtpfarrer und von 1618 an infulirte Aebte. Das Stift hatte zwar ausgebreitete Besitzungen, stand aber fortwährend unter der Landesherrschaft. Außerdem waren noch ein im 14. Jahrhundert entstandenes und auf K. Joseph II. Befehl 1783 aufgehobenes Franciscaner-Frauenkloster und ein 1649 gestiftetes und 1806 aufgehobenes Franciscaner-Mannskloster hier. — Waldsee soll schon im J. 330 entstanden seyn, ist aber jedenfalls sehr alt. Im J. 1298 erhielt es, wegen erprobter treuer Anhänglichkeit an das Reich, die Rechte und Freiheiten der Stadt Ravensburg. Im J. 1434 erhielt es den Blutbann. So bildete die Stadt, die übrigens eine der 5 sog. österreichischen Donaustädte war, allmälig ein ziemlich unabhängiges Gemeinwesen, eine Herrschaft mit eigener Verwaltung, wozu noch 2

Weiler gehörten. Die Verwaltung hatte der Magistrat zu führen, der unter dem Oberamte Altdorf stand und mit diesem der vorderösterreichischen Regierung zu Freiburg untergeben war. Auch hatte die Stadt in der Ständeversammlung zu Ehingen Sitz und Stimme. An Oesterreich war Waldsee mit der Herrschaft Waldsee (s. diesen Art.), zu der es Anfangs gehörte, von den Herren von Waldsee gekommen. Unter den vielen Verpfändungen dieser Herrschaft hatte auch die Stadt viel zu leiden. Als sie mit derselben im J. 1386 von Oesterreich an den Truchsessen v. Waldburg verpfändet wurde, widersetzten sich die Bürger, der Truchseß erzwang sich aber den Eingang in die Stadt, worauf im J. 1392 derselbe 4 der Hartnäckigsten enthaupten ließ. Die Stadt blieb sofort im Besitze der Truchsessen, bis sie 1680 gegen Erlegung von 3000 fl. mit den übrigen 4 Donaustädten von der Pfandschaft befreit und wieder unter österreichische Herrschaft gestellt wurde, woher es denn auch kam, daß Schloß (Herrschaft) Waldsee und Stadt Waldsee zwei Herren hatte. Als besondere Schicksale der Stadt sind noch auszuheben: daß 1359 eine wüthende Pest beinahe ⅔ der Einwohner hinwegraffte, daß 1402 die ganze Vorstadt abbrannte und daß die Stadt wegen des spanischen Erbfolgekriegs und der letzten französischen Kriege mehrere schöne Besitzungen verkaufen mußte und in viele Schulden gerieth. — Das fürstl. Waldburg-Wolfegg-Waldsee'sche Schloß Waldsee, eine Waldburg'sche Residenz und Sitz des fürstl. Amtes, eines Rentamtes und einer Forstverwaltung, liegt unmittelbar bei der Stadt, nur durch einen Graben von dieser getrennt. Es wurde 1748 erbaut, liegt an einem See und hat schöne Garten-Anlagen. Von dem Schlosse hat die vormalige Herrschaft Waldsee den Namen. Das alte Schloß Waldsee, die Stammburg der ehemaligen Herren v. Waldsee, soll auf einem nördlichen Hügel der Stadt gestanden haben. — Eine Stunde entfernt, östlich von Mittel-Urbach, stand einst die Burg Neuwaldsee. — Uebrigens wurde die Stadt durch den Presburger Frie-

den vom 26. Dec. 1805 von Oesterreich abgetreten, aber nicht ausdrücklich unter denjenigen Besitzungen genannt, die hienach der Krone Württemberg zufallen sollten, welches Veranlassung gab, daß das Recht der Besitznahme von Waldsee zweifelhaft blieb und Baiern und Württ. darum stritten, bis endlich die rheinische Bundesacte vom 12. Juli 1806 für Württemberg entschied, das sofort auch Besitz ergriff. — Die Stadt ist Geburtsort des Conrad Kygelin, 1418—1428 Propst des dortigen Chorherrnstiftes; — des Ignaz Steinhauser, starb 1799 als Pfarrer in Tyrol, gründlicher Sprachkenner; — des F. Joseph Reisch, Bildhauers und Stadtraths.

Waldstetten, D. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Frommern. E. 250 ev. Der Ort kam mit der Herrschaft Schalksburg an Württ.

Waldstetten, Pfd. m. M.G. im J.Kr. O.A. Gmünd. E. 959 k. Liegt am Fuße des Rechbergs an dem Thierbach. Die Einwohner schneiden kleine Figuren von Holz und verfertigen hölzerne Tabackspfeifen, die in Gmünd beschlagen werden. Auch ist eine Käserei hier. Es stand hier ehemals auch ein den Herren von Rechberg gehöriges Schloß, das 1449 die Gmünder belagerten. Graf Ulrich von Württ. aber eilte zum Entsatze herbei und jagte die Reichsstädter davon, nachdem er ihnen bei 100 Mann getödtet, und 150 Gefangene abgenommen hatte. Waldstetten war der Hauptort einer kleinen Herrschaft, zu der noch einige Höfe gehörten. Sie kam mit Ellwangen an Württ.

Waldthann, Pfd. im J.Kr. O.A. Crailsheim. E. 468 (wor. 2 k. Fil. v. Lustenau). Kam mit Crailsheim an Württ.

Waldwerden, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 11 k.

Waldzierterhof, H. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Auernheim, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Walke, M. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v.

Backnang, Schulth. eb. das. E. 19 (wor. 6 k. Fil. v. Oppenweiler).

Walkersbach, W. im J.-Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Ober-Urbach, O.A. Schorndorf, Schulth. in Plüderhausen. E. 353 ev. Liegt am Abhange eines Hügels und ist eine altwürtt. Besitzung.

Walkersmühle, M. im J.-Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch, Schulth. in Waldhausen. E. 3 ev.

Walklensweiler, W. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. von Maienfels, Schulth. in Brettach. E. 93 ev. Liegt auf einem Berge und hat gute Fruchtfelder. Der Ort war ein Bestandtheil der Herrschaft Maienfels. — Gutsherrsch. wie dort.

Walkmühle, M. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Murrhardt, Schulth. eb. das. E. 15 ev.

Walkmühle, M. im N.Kr. O.A. Leonberg, Fil. v. Höfingen, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Walkmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Endingen, Schulth. eb. das. E. 4 ev. mit Einschluß der Sägmühle.

Walkmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg, zur Stadt Rottenburg gehörig. E. 9 k.

Walkmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Sulz, zu Rosenfeld gehörig. E. 3 ev.

Walkmühle, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Sulzbach am Kocher, Schulth. eb. das. E. 30 ev.

Walk- und Oel-Mühle, M. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Aufhausen, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Walkmühle, M. im D.Kr. O.A. Saulgau; s. Mengen.

Walk- und Säg-Mühle, M. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Murrhardt, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Wallenhaus, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Grünkraut, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Wallenreute, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Aulendorf, O.A. Waldsee, Schulth. in Schindelbach. E. 41 k. Gehörte, unter Hoheit der Landvogtei Schwaben, dem Kl. Weingarten.

Wallhausen, Pfd. im J.Kr. O.A. Gerabronn. E. 516 (wor. 1 k.). Liegt an der Poststraße. Ehemaliger Stammsitz der adeligen Familie gleichen Namens, von deren Burg noch unbedeutende Spuren vorhanden sind. Heinrich von W. lebte 1250, Siegfried von W. 1291, Engelhard v. W. 1354. Der Ort kam mit Gerabronn von Ansbach an Württ.

Walmusried, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Sommersried. E. 22 k.

Walpertshofen, Pfd. im D.Kr. O.A. Wiblingen. E. 197 k. Liegt an der Rottum und kam mit der Herrschaft Bußmannshausen, wozu es gehörte, unter württ. Hoheit. — Gutsherrsch.: Frh. v. Hornstein-Bußmannshausen.

Waltenburg, zerstörtes Bergschloß bei Bronnen, im O.A. Tuttlingen.

Waltenweiler, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ettenkirch, Schulth. eb. das. E. 120 k. Stand bis 1806 unter Hoheit der Landvogtei Schwaben. Die Grundherrschaft war mehrfach vertheilt.

Waltersberg, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Murrhardt, Schulth. eb. das. E. 95 ev. Gehörte stets zum letztgenannten Orte.

Waltershofen, Pfd. im D.Kr. O.A. Leutkirch, K. fürstl. W.-Wolfegg-Waldsee'schen Amts Wolfegg. E. 143 k. Bildet eine fürstl. sog. Vogtei und gehörte zur Herrschaft Kißlegg und kam 1806 unter baierische und 1810 unter württ. Hoheit.

Walxheim, Pfd. im J.Kr. O.A. Ellwangen. E. 205 (wor. 7 k. Fil. v. Zöbingen). Liegt an den Quellen der Jagst und gehörte bis 1806 unter die Hoheit der nunmehrigen Gutsherrsch.: des Fürsten v. Oettingen-Spielberg.

Walzenmühle, M. im N.Kr. O.A. Stuttgart, Fil. v. Steinenbronn, Schulth. in Stetten. E. 12 ev.

Wammeratswatt, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ober-Theuringen, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Wangelbäuerle, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Heisterkirch, Schulth. in Heidgau. E. 13 k.

Wangen, O.A. im D.Kr. Q.Meilen: 7. — E. 19,176 (ev. 1399 — k. 17,777). Gemeinden: 26. (2. Cl. 5. — 3. Cl. 21,), bestehend aus: 2 St. — 8 Pfd. (wor. 1 m. M.G.) — 1 D. — 14 Pfw. — 345 W. — 463 H. — 1 Schl. und 51 einz. Wohns. — Hat nur wenig Orte von Bedeutung; mehrere Eisenwerke, Steinkohlengruben; Linnenweberei, Linnenhandel, Bleichen und Mühlen. Doch sind Viehzucht und Ackerbau Haupt-Nahrungsquellen. Der Bezirk ist aus neuen Landestheilen zusammengesetzt, die theils 1806, theils 1810 an Württemberg fielen und bis 1803 unter viele Herren vertheilt waren. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Schnitzer, Amtspfleger in Wangen.

Wangen, St. im D.Kr. E. 1456 (wor. 40 ev. Fil. v. Isny). Sitz der Oberamtsstellen, eines katholischen Decanat-, Cameral- und Post-Amts. Liegt an der obern Argen, im sogenannten Algäu. Seine merkwürdigsten Gebäude sind: die Pfarrkirche, das Rathhaus, die Stadtkanzlei und der Hospital. Ein Eisenhammer, eine Pfannenschmiede, Papiermühle und andere Werke, so wie ein lebhafter Fruchmarkt gewähren den Einwohnern manche Vortheile; auch wird ziemlich beträchtlicher Feldbau getrieben. Außerhalb der Stadt befindet sich ein aufgehobenes Capuzinerkloster. — Wangen war schon eine Niederlassung der Römer. Es gehörte seit den frühesten Zeiten zum königlichen Kammergute, und war bereits 805 von Christen bewohnt und zugleich eine der vier Malstädte des kaiserlichen Landgerichts in Schwaben. Daher erlangte die Stadt schon im J. 1216 von K. Friedrich II die Reichsfreiheit. Im J. 1286 erhielt sie von Kaiser Rudolph dieselben Rechte, die Ueberlingen hatte. Ihrer Privilegien ungeachtet wurde sie 1330 von K. Ludwig IV. an den Grafen Hugo von Montfort verpfändet; sie kaufte sich aber 1348 selbst wieder los. Zehn Jahre später war sie Mitglied des Bundes, den einige oberländische Reichsstädte, auf K. Carl's Betrieb mit

einander schlossen, so wie 1384 des Bündnisses mit St. Gallen. Sie zog zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts mit einigen andern Städten dem Abt von St. Gallen gegen die Appenzeller zu Hülfe. Zur Zeit der Reformation, wo die Stadt noch einen ansehnlichen Handel betrieb, wanderten viele angesehene und reiche Familien aus, weil die Mehrzahl der Bürgerschaft dem katholischen Glauben treu geblieben war, und die neue Lehre nicht in ihren Mauern dulden wollte. Im Jahr 1538 brannte sie fast ganz ab. Gegen das Ende des dreißigjährigen Krieges hatte sie sehr viel zu leiden; 1646 wurde sie von den Schweden besetzt, und im folgenden Jahre von den Kaiserlichen mit Sturm eingenommen und geplündert. Durch den Reichs-Deputations-Schluß kam Wangen 1802 unter baierische Herrschaft, und wurde 1810 von dieser an Württ. abgetreten. Das Gebiet der Reichsstadt war unter 5 Gerichtsbezirke vertheilt, wo ihr größtentheils alle Hoheit zustand. Der Magistrat bestand aus 2 Bürgermeistern, 2 Geheimen- und 8 Rathsherrn; der aus 8 Mitgliedern bestandene, von dem Magistrat gewählte, große Rath sollte die Bürgerschaft vertreten, wurde aber nur in den wichtigsten Fällen beigezogen. — Geburtsort des Historien- und Fresco-Malers Gegenbauer.

Wangen, Pfd. m. M.G. im N.Kr. O.A. Cannstatt. E. 1339 (wor. 3 k.). Der Ort liegt nahe am Neckar, an der gegen Rohracker und Sillenbuch hinaufführenden Thalwand, Kirche und Pfarrhaus stehen schon auf der Höhe, wo man eine schöne Aussicht hat. Ein daselbst hervorragender Hügel, welcher noch vor einer kurzen Reihe von Jahren von Wald umgeben und mit Eichen besetzt war, heißt das Leheneichlen, weil die Grafen v. Württ. einst hier ihre Lehengerichte hielten. Die Einwohner sind bekannt als fleißige Arbeiter, und man hat sie auch gern bei auswärtigen Geschäften. Außer diesem leben sie vom Handel mit Milch, Obst und Wein, der zwar daselbst nicht von besonderer Güte, aber in großer Menge wächst. — Wangen ist alt. Der Pfar-

rei wird bereits 1321 gedacht. Der Ort gehörte von jeher zu Württ. Schon 1358 wurde es in einem Streit zwischen K. Carl und dem Grafen Eberhard stark mitgenommen; auch bei der Schlacht am Neckar, den 21. Juli 1796, plünderten daselbst die Franzosen hauptsächlich das entfernt stehende Pfarrhaus.

Wangen, Pfd. im D.Kr. O.A. Göppingen. E. 595 ev. In ebener Lage. Scheint eine Besitzung der Dynasten von Staufeneck gewesen zu seyn, die 1274 ihre hiesigen Güter dem Kl. Adelberg verkauften. Der Kirche wird schon damals gedacht. Durch Adelberg kam der Ort an Württemberg.

Wangen, D. im D.Kr. O.A. Wiblingen, Fil. v. Reggliswеiler. E. 244 k. Hier waren im J. 805 die auf der Burg Bussen wohnenden Grafen begütert, welche ihre hiesigen Güter dem Kloster St. Gallen vergabten. Bis 1806, wo der Ort an Württ. fiel, war Wangen der Ritterschaft einverleibt. — Gutsherrsch.: Graf v. Fugger-Kirchberg.

Wangenbach, der, entspringt bei Thalheim, im O.A. Rottenburg, und bildet, in Verbindung mit dem Weiherbache, eine Quelle der Steinlach.

Wangenhof, H. im J.Kr. O.A. Heidenheim, Fil. v. Bolheim, Schulth. eb. das. E. 2 ev. (Als Staats-Domaine steht derselbe eigentlich außer dem Gemeinde-Verband.)

Wankheim, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Tübingen. E. 736 (wor. 99 Juden mit Synagoge). Der Ort wurde von der Reichsstadt Reutlingen an die v. St. André verkauft, war der Ritterschaft einverleibt und kam 1806 unter württ. Hoheit. — Daher noch Gutsherrsch.: die Freiherren v. Saint-André.

Wanne, die, ist der erste Absatz des Ahlsberges bei Pfullingen, im O.A. Reutlingen.

Wanne, H. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Hohenstaufen, Schulth. in Ottenbach.

Wannen, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Deuchelried, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Wannenberg, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Aulendorf, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Wannenshaus, Hs. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Sulzbach am Kocher, Schulth. eb. das. E. 10 ev.

Wannenhäusern, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v Ettenkirch, Schulth. eb. das. E. 46 k. Stand unter Hoheit der Landvogtei Schwaben, die Grundherrschaften waren Oesterreich und die Kl. zu Ravensburg, Löwenthal und Weingarten.

Wannenthal, H. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Zillhausen, Schulth. eb. das. E. 5 ev. Hier stand einst ein 1395 gestiftetes Kloster, in welchem erst Klausner und dann Nonnen waren.

Wannweil, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Reutlingen. E. 620 (wor. 2 k.) Liegt in einem Thale an der Echaz, welche mitten durch den Ort fließt; oberhalb und unterhalb desselben ergießen sich der Fürstbach und Hebbach (Eckbach) in den Fluß, über welchen 3 Brücken führen. Hier stand einst eine Burg, von welcher sich bei der Kirche noch ein Graben und wenige Ueberreste vorfinden Der Pfarrei wird bereits im J. 1333 gedacht. Das Dorf gehörte dem Hospitale zu Reutlingen, und somit zu dem Gebiete der Reichsstadt, und kam im J. 1802 mit dieser an Württemberg.

Warmbronn, Pfd. im N.Kr. O.A. Leonberg. E. 682 (wor. 7 k.) Revierförsterei. Liegt in einer öden, waldigen Gegend. Die Einwohner nähren sich zum Theil mit dem Einsammeln der Wachholderbeeren, aus welchen sie ein beliebtes Geselz verfertigen, und damit einen kleinen Handel treiben. Im J. 1350 war der Ort bereits württembergisch. Am Gericht hatte damals Württemberg 1/3 und das Kloster Hirschau 2/3. Der Ort scheint von den Pfalzgrafen von Tübingen, oder von den Grafen von Calw erworben worden zu seyn. Die Pfarrei scheint alt zu seyn.

Warmthal, H. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. v. Emerfeld. Schulth. eb. das. E. 9 k. Liegt in einem tiefen Thal-Einschnitte der Alp, und bildet mit dem zu

Sigmaringen gehörigen Hofe gleichen Namens einen Weiler, dessen Markungen so in einander greifen, daß eine genaue Gebiets=Abscheidung unmöglich ist. Nahe dabei auf einem Bergkegel liegen die Ruinen des Schlosses Habsburg.

Warmthal, ein enges Alpthal im O.A. Riedlingen, an dessen Ende der Schloßberg und der Hof Warmthal liegen. Es bildet einen Hauptstamm des Biberthals, und erweitert sich gegen Enslingen herab.

Warstein, s. Wartstein.

Wart, eine abgegangene Burg, nicht ferne von Beilstein. Die Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg verpfändeten 1435 die „Vesti" an Conrad v. Beilstein; 1456 wurden die Nothhaft belehnt und 1524 dieselbe an Treutwein Behinger v. Schönthal verkauft. Schon 1535 war sie, mit der daneben gelegenen Capelle zu St. Lorenz, ganz abgegangen.

Wartberg, der, auch Nordberg, bei Heilbronn; ist von dem auf ihm befindlichen Wartthurm aber gewöhnlich unter dem ersten Namen bekannt. Man genießt daselbst eine herrliche Aussicht.

Wartemberg, s. Roth.

Warth, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Nagold. E. 430 ev. Liegt auf dem Schwarzwalde. Der Kirche wird schon 1360, wo ein Volmar v. Hornberg hier begütert war, gedacht. Im Jahr 1456 wurde hier ein Bergwerk eröffnet, das aber bald wieder aufhörte. Der Ort wurde mit Nagold erworben.

Warth, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Ringgenweiler, Schulth. in Kappel. E. 5 k.

Warthausen, vormal. Herrschaft, im D.Kr. O.A. Biberach, war erst im Besitze der Edlen v. Warthausen (s. u.), welche sie 1168 an Kaiser Friedrich Barbarossa verkauften und von dessen Nachkommen sie den Truchsessen v. Waldburg verliehen ward. Von diesen kam sie zu Anfang des 14. Jahrhunderts an die v. Waldsee und 1331 durch Kauf an Oestreich. Von diesem wurde sie, nachdem sie mehrmals verpfändet war, 1532 an die Scha

und 1696 an die v. Stadion verliehen. Im Jahr 1806 kam sie unter württembergischen Landeshoheit. Die bevorgeblievenen Rechte und Güter verkaufte Graf v. Stadion 1826 an den Staat, der 1829 Schloß und Schloßgut Warthausen wieder verkaufte. (s. u.) Die Herrschaft umfaßte 10 Orte im O.A. Biberach und 3 Orte in den Ober-Aemtern Waldsee und Riedlingen u. s. w.

Warthausen, Pfd. m. M.G. im D.Kr. O.A. Biberach. E. 451 k. Revierförsterei. Liegt sehr schön an der Riß und der Straße nach Ehingen. Der Ort besteht aus 3 Theilen: Ober-Warthausen, Unter-Warthausen, und Schloß Warthhausen, war früher Hauptort der Herrschaft Warthausen und Sitz eines gräflichen Oberamts. Großes Schloß, mit Nebengebäude und Garten umgeben. Mechanische Wollenspinnerei von Staib und Lieb. Sehr alte Pfarrei. Das 1380 gestiftete Franciscaner-Nonnen-Kloster wurde 1782 aufgehoben. Der Ort soll von den Grafen v. Kesselburg erbaut worden seyn. Nach ihnen findet man ihn im Besitze der Edlen v. Warthausen, die im 15. Jahrhundert ausgestorben zu seyn scheinen, und die den Ort mit der Herrschaft (s. o.) an Kaiser Barbarossa verkauften. — Hieher flüchtete sich oft Wieland, als er Kanzleiverwalter in Biberach war, ermüdet von den trockenen Berufsgeschäften, in die Arme der Musen und Freundschaft, zu seiner geliebten Marie Sophie Laroche, eine der geistreichsten Schriftstellerin der Deutschen, deren Gatte Canzler des Grafen Stadion war. In dem Schlosse hatte auch Marschall Ney v. 16. Mai bis 10. Sept. 1806 seinen Aufenthalt, während sein Armee-Corps in der Umgegend cantonirte. — Besitzer des Schloßgutes ist Frhr. v. König.

Warthof, W. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Klein-Asbach, Schulth. eb. das. E. 23 ev. Gehörte stets zu dem letztgenannten Orte.

Wartstein, auch Warstein genannt, ein ehemaliges über dem linken Lauter-Ufer auf hohen Felsen gelegenes Schloß, bei Erbstetten, im O.A. Münsingen, von welchem noch ansehnliche Ruinen vorhanden sind. Ein gewaltiger

viereckiger Thurm und weit über die Felsen sich ausdehnende Mauern zeugen von der ehemaligen Stärke der Burg, die dem berühmten Geschlechte der Welfen gehört hat. Wie lange die Welfen im Besitz der Burg waren, ist unbekannt; im 13. Jahrh. findet man eigene Grafen v. Wartstein. Die Grafschaft Wartstein, deren Bestandtheile aber nicht ermittelt sind, war bereits 1514 in den Händen Württembergs.

Wartthurm, der, ein auf der Höhe bei Besigheim stehender, halb verfallener Thurm, der mit dem zu Heilbronn, Pforzheim, Leonberg und dem Asberg in Verbindung gestanden haben soll. Ehemals führte auch ein unterirdischer Gang in das nahe Besigheim. Seine Bauart ist altdeutscher Abkunft; in der Mitte ungefähr befindet sich der einzige Eingang.

Wartthurm, der, liegt auf einem Berge bei Rottenburg, und wurde 1442 in dem Städtekrieg gegen den Grafen von Hohenzollern erbaut. Dem Einsturz nahe, wurde er jedoch als ein altes Denkmal und schöner Fernsichtspunkt durch Beiträge von Privaten erhalten, von dem Stadtrathe zu Rottenburg vor einigen Jahren ausgebessert und oben mit einer Gallerie versehen.

Waschhaus, H. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Waschhaus, Hs. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. v. Lonthal, Schulth. in Stetten im Lonthal. E. 7 k.

Waschwiese, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Steinbach, Schulth. eb. das. E. 54 (wor. 3 ev.) War stets mit Steinbach verbunden.

Wasen, H. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Wasenburg, oder **Wasenburgerhof**, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Reinstetten, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Waseneck, zerstörtes Bergschloß unweit Eichhof im O.A. Oberndorf und ehemaliger Stammort der Familie gleichen Namens. Im 14. Jahrhundert gehörte sie schon den Herzogen v. Urslingen; sofort erscheint sie aber als ein

Bestandtheil der Herrschaft Oberndorf. Die Burg stand schon 1077, in welchem Jahre sie von dem Grafen Berthold von Zähringen eingenommen worden ist; 1371 verkaufte Herzog Conrad von Urslingen sie an den Herzog Friedrich von Teck; 1460 kam sie als ein württemb. Lehen an Werner von Zimmern, und nach dem Aussterben dieser Familie im J. 1594, obwohl unter Widerspruch Württembergs, an Oesterreich.

Wasenhäuser, s. Waasenhäuser.

Wasenmühle, M. im J.Kr. O.A. Schorndorf, Fil. v. Ober-Urbach, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Washalden, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Göttelfingen, Schulth. eb. das. E. 18 ev.

Waspenhof, H. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Mainhardt, Schulth. in Wüstenroth. E. 24 ev.

Wassenbach, ein abgegangener, im O.Amts-Bezirke Leonberg gelegener, Ort, wo Württemberg im Jahr 1350 einen Hof besaß.

Wasseralfingen, Pfd. m. M.G. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Hofen. E. 811 (wor. 48 ev. Fil. v. Aalen). Liegt am Kocher und an der Landstraße nach Nürnberg. Jenseits des Kochers befindet sich ein Schloß, welches denen v. Alfingen gehörte und das sammt der Herrschaft Hohen-Alfingen 1597 an Ellwangen gekommen ist, das bis 1802, wo es an Württemberg fiel, hier ein Amt hatte. Merkwürdige, alte Kirche. Sehr bedeutend sind hier die Königlichen Eisenwerke, welche jährlich über 100,000 Centner Stuferz zu Tage fördern. Seit mehreren Jahren ist auch eine Eisengießerei, eine Maschinen-Werkstätte, eine mechanische Metall-Dreherei und Messing-Gießerei errichtet. Das Eisenwerk wurde schon im Jahr 1522 gegründet. Die Grubenmannschaft besteht aus 94 Bergleuten, die jährlich gegen 200,000 Centner Erz gewinnen und scheiden. Das Schmelzwerk ist die Hauptgießerei des Königreichs mit 2 Hochöfen, ein Cupolo-Ofen und verschiedenen andern Werkstätten. Bis zum Jahre 1811 war es eine bloße Masselgießerei, hat sich aber seitdem so außerordentlich gehoben, daß es gegenwärtig zu

den vorzüglichsten Werken seiner Art gehört. Es liefert nicht nur Oefen, Platten und alle Arten von Kochgeschirr, neuerlich auch emaillirtes Kochgeschirr, dessen auf dem Werke selbst erfundene Emaille sich eben so sehr durch Dauer, als durch völlige Unschädlichkeit auszeichnet, sondern auch Maschinentheile von anerkannter Güte, die auch im Auslande starken Absatz haben, sowie wirkliche Kunstwerke von hoher Vollkommenheit, als: Uhren, Gefässe, Bildnisse 2c. Im Jahr 1816 ging aus demselben ein Gußstück hervor, das unstreitig zu den größern Guß-Productionen gehört. Es ist dieß das colossale württemberg'sche Wappen am Eingange in den innern Schloßhof zu Stuttgart. Der als Schildhalter dazu gehörige in einem Stücke und hohl gegossene Löwe wiegt allein 7000 Pf. Der andere Schildhalter, ein Hirsch, ist von gleicher Art. — Gutsherrsch. theilweise: die Fürsten von Oettingen-Spielberg und von Oettingen-Wallerstein.

Wasserberg, H. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Reichenbach, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Wassergrotte, die, auch Wasserstein genannt, eine ziemlich hohe Höhle am Aichhaldenberge bei Urach. Durch einen niedern Gang, an dessen Ende man ungefähr 20 Stufen hinaufsteigt, gelangt man an eine von der Natur gebaute, aber von Menschenhänden gefaßte, Grotte, die ihr Wasser theils in die Stadt, theils in die Elsach sendet.

Wasserhof, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Kirchenkirnberg, O.A. Welzheim, Schulth. in Altersberg. E. 53 ev. Gehörte zur Herrschaft Limpurg und ist neuern Ursprungs. Gutsherrsch. die Erben des Grafen v. Waldeck.

Wassers, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Wolfegg, Schulth. eb. das. E. 193 (mor. 1 ev.) Liegt in einem romantischen Thälchen an der Landstraße von Ravensburg nach Memmingen, und gehörte zur Grafschaft Wolfegg. — Gutsh.: Fürst v. Waldburg-Wolfegg.

Wasserstein, der, eine Höhle, zwischen Urach und

Wittlingen, die sich in einem engen Loche öffnet, bald aber sich erweitert und bis zu 40 Schuh hoch wird.

Wasserstetten, W. im D.Kr. O.A. Münsingen, Fil. v. Tapfen, Schulth. eb. das. E. 150 ev. Liegt im Lauterthale und hat eine Markung mit Tapfen. Ueber die Lauter führt eine hölzerne Brücke. Wasserstetten gehörte zu der Burg Blankenstein und theilte mit dieser seine Schicksale.

Wassertreter, W. im D.Kr. O A. Ravensburg, Fil. v. Ravensburg, Schulth. eb. das. E. 10 k. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Ravensburg.

Watt, H. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Hoßkirch, Schulth. in Hüttenreute. E. 3 k. Hat schöne Gebäude, wovon das neueste im Jahr 1790 mit den Steinen des abgebrochenen Thurmes zu Königsegg aufgeführt wurde. Dieser dem Grafen von Königsegg-Aulendorf gehörige Hof hat ansehnliche Rindviehzucht, Mastung, Käserei und Schweinzucht.

Watt, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Deuchelried, Schulth. eb das. E. 14 k.

Wattenweiler, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Unter-Weissach, Schulth. in Ober-Weissach. E. 166 ev. Scheint stets zum letztgenannten Orte gehört zu haben.

Wattenweiler, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Winterstettendorf, Schulth. in Michelwinnenden. E. 82 k. Der Ort kam nach und nach an das Kl. Schussenried und mit diesem an Württemberg. Er war früher Pfarrsitz.

Watzeney, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Aitrach, Schulth. in Mooshausen. E. 9 k.

Weber, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. von Rottum, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Weberlis, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Heisterkirch, Schulth. in Heidgau. E. 6 k.

Webersee, der, ein ehemaliger kleiner See bei der

Stadt Urach, der vor ungefähr 25 Jahren trocken gelegt worden ist.

Webersgehren, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Pfahlbronn. E. 10 ev.

Wechsetsweiler, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Zogenweiler, Schulth. eb. das. E. 61 k. Liegt sehr hoch an der Schussen mit herrlicher Aussicht. Von 1690—1829 war hier eine Pfarrei. Der Ort wird schon im J. 818 genannt und kam 1394 von dem Kl. Weißenau an das Kl. Weingarten.

Weckelweiler, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. von Lendsiedel, Schulth. in Gaggstatt. E. 84 ev. Kam mit Gerabronn an Württ. und stand bis 1806 unter der Hoheit der jetzigen Gutsherrsch.: des Fürsten v. Hohenlohe-Kirchberg.

Weckhof, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Kupferzell, Schulth. in Gaisbach. E. 31 ev. Gehörte zur sog. Vogtei Gaisbach und theilte mit dieser alle Geschicke.

Weckrieden, D. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. von Gelbingen. E. 211 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall, und kam mit dieser an Württ.

Weeg, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Wegses, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Westgartshausen, Schulth. eb. das. E. 26 ev. Kam mit Crailsheim an Württ.

Weggenstein, längst eingegangenes Schloß bei dem Dorfe Horgen im O.A. Rottweil.

Weggenthal, Kirche und Meßnerhs. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg, Fil. v. Rottenburg, Schulth. eb. das. E. 3 k. Ist eine in früheren Zeiten weit zahlreicher besuchte Wallfahrtskirche. Das aus Holz geschnitzte Gnadenbild stellt die Maria vor und bestand früher bloß in einem Bildstocke, worüber 1517 eine kleine Capelle, und erst 1682 die jetzige, ziemlich große, in gutem Styl ausgeführte Kirche erbaut und eingeweiht wurde. Die vielen darin angebrachten Votivtafeln entstellen dieselbe.

In früheren Zeiten besorgten die Jesuiten den Gottesdienst, nach deren Aufhebung aber versah den Dienst ein eigener Geistlicher, dessen Stelle aber in neuerer Zeit einging.

Weggenthaler Bächlein, das, entspringt bei dem einz. Hofe gleichen Namens, fließt bei Rottenburg in den Neckar, vertrocknet aber häufig.

Weggen-Ziegelhütte, Hs. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Spreitbach, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Wegmann, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Rohrdorf, Schulth. in Isny-Vorstadt. E. 7 k.

Wegstetten, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Unter-Gröningen, Schulth. eb. das. E. 177 (wor. 123 ev. Fil. v. Ober-Gröningen). Der Ort gehörte zur Herrschaft Limpurg und wurde im J. 1557 angelegt.

Wehingen, Pfd. m. M.G. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen. E. 1220 (wor. 8 ev.). Liegt an der Beer. Schon eine Urkunde vom J. 793 bezeichnet Wehingen als einen von Christen bewohnten Ort. Ueber dem Orte stehen die Ruinen der Burg Wehingen, deren Besitzer längst ausgestorben sind. Rudolph von Wehingen fiel 1386 in der Schlacht bei Sempach. Nach dem Erlöschen der Familie kam Wehingen an das Kloster Reichenau, dann an Alpirsbach, und von diesem an Oesterreich (Hohenberg). Mit Spaichingen kam der Ort an Württ. Am 23. Oct. 1828 brannten in wenigen Stunden 42 Häuser ab. In der Nähe liegen die Ruinen von Harrasburg.

Wehrenhof, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Ravensburg, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Wehrlang, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Isny, Schulth. in Groß-Holzleute. E. 53 k. Kam mit dem letztgenannten Orte an Württ. — Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Zeil-Trauchburg.

Weibertreue, s. Weinsberg.

Weichstetten, ehemaliges Schloß und Weiler der Grafen von Helfenstein, bei Laichingen, im O.A. Mün-

singen. Jetzt ist es ein aus Wald und Gütern bestehender Markungsbezirk auf der nördlichen Grenze von Laichingen.

Weickersheim, s. Weikersheim.

Weickersholz, s. Weikersholz.

Weidach, W. im N.Kr. O.A. Stuttgart, Fil. v. Echterdingen, Schulth. in Stetten. E. 273 ev. Liegt auf den Fildern und gehört zu den ältesten Besitzungen Württembergs.

Weidach, Hs. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Lauchheim, Schulth. in Westhausen. E. 7 k.

Weidach, W. im D.Kr. O.A. Blaubeuren, Fil. v. Herrlingen, Schulth. eb. das. E. 130 k. Der Ort stand unter der Hoheit der Stadt Ulm und kam mit dieser an Württ. Auf der Grenze der Markung am Rande des Lauterthales, findet man auf einer Felsenecke noch die Spuren eines Schlosses.

Weidach, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Hinznang, Schulth. in Winterstetten. E. 7 k.

Weiden, D. im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil. v. Aistaig. E. 398 ev. Kam mit Rosenfeld, in dessen Amt der Ort auch bis 1807 gehörte, an Württ. In der Nähe ist ein Sandsteinbruch, in welchem weiche Platten gebrochen werden.

Weidenbach, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Murrhardt, O.A. Backnang, Schulth. in Kirchenkirnberg. E. 19 ev.

Weidenbühl, W. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Gutenzell, Schulth. eb. das. E. 24 k. Gehörte zum Kloster Gutenzell. — Gutsherrsch.: Graf v. Törring-Gutenzell.

Weidenfeld, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Wasseralfingen, Schulth. eb. das. E. 8 (wor. 4 ev. Fil. v. Aalen).

Weidenhäuser-Mühle, M. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Tiefenbach, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Weidenhalden, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Bolsternang, Schulth. in Groß-Holzleute. E. 3 k.

Weidenhof, W. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v. Frauenthal, Schulth. eb. das. E. 26 ev.

Weidenhof, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Murrhardt, O.A. Backnang, Schulth. in Kirchenkirnberg. E. 51 ev.

Weidenmühle, M. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Bühlerthann, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Weidenstetten, Pfd. im D.Kr. O.A. Ulm. E. 684 ev. Liegt auf einer weiten Fläche der Alp und kommt schon im J. 982 vor. Die Pfarrei wird bereits 1385, wo der Ort mit einem Theile der Herrschaft Alpeck an Ulm verkauft wurde, genannt. Auf einer benachbarten Waldhöhe soll ein Nonnenkloster mit einer Kirche gestanden haben. Mit Ulm, das bis 1803 hier ein Amt hatte, kam der Ort an Württ. Graf Eberhard von Württ. lieferte hier 1360 den verbündeten Städten ein siegreiches Treffen. Am 9. März 1823 brannten 25 Gebäude ab. In der Nähe lagen die nun abgegangenen Orte: Bitzlishausen, Baldrich, Bernlau und Wolfsöld.

Weidenthal, ein trockener Zweig des Aachthals, bei dem Hofe Maßhalderbuch, im O.A. Münsingen. In demselben befand sich ehemals ein Weiler gleichen Namens. Im J. 1320 übergab Swigger von Blankenstein denselben an Württ.

Weidet, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Hauerz, Schulth. eb. das. E. 38 k. Gehörte zum Fürstenthum Waldburg. — Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Zeil-Wurzach.

Weidmannsberg, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. von Leukershausen, Schulth. in Maria-Kappel. E. 36 ev. Wurde mit Crailsheim erworben.

Weigenthal, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Ober-Kessach, Schulth. eb. das. E. 53 k. Gehörte zum Kl. Schönthal.

Weigheim, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen. E. 553 (wor. 8 ev.). Liegt in einem kleinen Thale. Es finden sich sichere Spuren, daß die villa Weigheim

der christlichen Religion schon im J. 763 zugethan war. Der Ort gehörte zur Johanniter-Ordens-Commende Villingen und kam 1806 an Württ. Im J. 1762 brannten 33 Häuser ab.

Weihenbronn, W. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. von Wüstenroth, Schulth. in Ammertsweiler. E. 138 (wor. 17 k. Fil. v. Pfedelbach, O.A. Oehringen). Stand bis 1806 unter der Hoheit der nunmehrigen Gutsherrsch., des Fürsten v. Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein.

Weiher, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 16 (wor. 2 k.).

Weiher, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. von Aichhalden, Schulth. eb. das. E. 38 k. Gehörte zur Herrschaft Schramberg. — Gutsherrschaft: Graf v. Bissingen-Nippenburg.

Weiher, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. von Vogt, Schulth. eb. das. E. 21 k. Stand unter Hoheit der Landvogtei Altdorf.

Weiherbach, der, ein kleines Wasser, das auf der Höhe bei Herbertshofen im O.A. Ehingen, wo sich ehemals ein Weiher befand, entspringt, und unterhalb Dietenhofen in die Donau geht.

Weiherbach, der, entspringt auf den Weiberwiesen bei Ehingen, treibt einige Mühlwerke, und geht hierauf in die Schmiechen.

Weiherbach, der, entspringt am Fuße des Heubergs im O.A. Rottenburg, und bildet in Vereinigung mit dem Wangenbach eine Quelle der Steinlach.

Weiherbach, der, entspringt bei Sauggart im O.A. Riedlingen und bildet mit mehreren andern eine Quelle der Stehen.

Weiherbächlein, das, entspringt bei Riedhausen im O.A. Saulgau und fällt nach kurzem Laufe in die Ostrach.

Weiherbauer, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Mittelbuch, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Weiherbauer, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Schwarzach, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Weiherbauer, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eisenharz, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Weiherburg, s. Riedhausen im O.A. Saulgau.

Weiherhaus, Hs. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Essingen, Schulth. eb. das. E. 2 ev.

Weiherhaus, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Mittelbuch, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Weiherhaus, Hs. in demselben O.A., Fil. von Steinhausen an der Rottum, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Weiherhaus, Hs im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Fronhofen, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Weiherhaus, Hs. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Mühlhausen, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Weiherhäusle, Hs. in demselben O.A., Fil. v. Unter-Essendorf, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Weiherhäusle, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. Leupolz, Schulth. in Praßberg. E. 6 k.

Weiherhof, H. im Sch.Kr. O.A. Sulz, theilt seine Verhältnisse mit Renfrizhausen.

Weihermühle, M. im D.Kr. O.A. Saulgau; s. Riedhausen.

Weihers, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Weihers, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Eisenharz, Schulth. eb. das. E. 22 k. Gehörte zur Grafschaft Zeil. — Gutsherrsch. wie zu Eisenharz.

Weihers, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 6 k.

Weihers, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Leupolz, Schulth. in Praßberg. E. 20 k. Gehörte zu Praßberg. — Gutsherrsch. wie dort.

Weihers, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Ratzenried, Schulth. eb. das. E. 18 k. Gehörte stets zum letztgenannten Orte. — Gutsherrsch. wie dort.

Weihers-Mühle, M. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Engerazhofen, Schulth. in Gebrazhofen. E. 11 k.

Weiherstadel, Hs. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Winterstettenstadt, Schulth. eb. das. E. 1 k.

Weiherstobel, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Weißenau, Schultb. in Ober-Eschach. E. 44 k. Schenk Conrad v. Winterstetten kaufte den Ort 1239 von Friedrich v. Löwenthal und schenkte ihn dem Kloster Weißenau. Die Hoheit stand der Landvogtei Altdorf zu. Mit Schussenried kam der Ort an Württ.

Weiherthal, das, auch Kieselthal genannt, zieht sich von der Hohlmühle, O.A. Blaubeuren, zwischen Bollingen und Weidach bis nach Bermaringen hinauf und ist größtentheils von den Trümmern der herabgestürzten Felsen bedeckt. Zwischen diesen halten sich häufig giftige Vipern auf.

Weihhof, H. im Sch.Kr. O.A. Sulz, s. Weiherhof.

Weinachts-Hof, H. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Ohmenheim, Schultb. in Frickingen. E. 14 k. Er soll gleich dem W. Osterhofen seinen Namen davon haben, daß in alten Zeiten die Kaiser, nach einer alten Sitte, das Weihnachtsfest hier begingen.

Weihung, die, ein kleiner Fluß, der bei Ober-Balzheim entspringt, über Wain geht und sich bei Wiblingen in die Iller ergießt.

Weihungszell, W. m. 1 M. im D.Kr. O.A. Wiblingen, Fil. v. Siessen, Schulth. eb. das. E. 267 k. Liegt an der Weihung. Kam 1806 an Württ.

Weihungthal, das, ein Zweig des Illerthals, das sich von Ober-Balzheim gegen Wiblingen herabzieht.

Weiken-Mühle, M. im Sch.Kr. O.A. Calw, Fil. v. Breitenberg, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Weikersheim, K. fürstl. Hohenlohe-Langenburg'sches Amt, liegt im Jagstkreise im Oberamtsbezirke Mergentheim, und zählt 5,645 Einw. in 9 Gemeinden.

Weikersheim, Städtchen im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v. Laudenbach E. 1923 (wor. 18 k, und 131 Juden mit Synagoge). Evangelisches Decanatamt, Amtsnotariat und K. fürstl. Policeiamt. (s. o.). —

liegt an der Tauber, am Einfluß des Vorbachs. Lebhaft betriebene Gerbereien. Hier befindet sich ein fürstliches Schloß mit einem großen merkwürdigen Rittersaal und schönem Garten, das vormals Sitz einer Hohenloheschen Linie war, welche schon 1190 erlosch. Nach verschiedenen Verpfändungen, Verkäufen und anderem Wechsel wurde die Stadt 1467 von Neuem der Sitz der fürstlichen Linie Hohenlohe-Neuenstein. Im Jahr 1806 kam sie unter württ. Hoheit. Nahe dabei liegt das Jagdschloß Carlsberg. Vorzüglicher Wein. — Geburtsort des Christian Friedrich Georg Meister (1717), Hofrath und Professor der Rechte; — und des Albrecht Friedrich Ludwig Meister (1724), Hofrath und Professor der Philosophie; beide ausgezeichnete Männer und Schriftsteller in ihren Fächern. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Langenburg.

Weikersholz, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Reubach, Schulth. eb. das. E. 48 ev. Das Oertchen gehörte bis 1803 zum Gebiete der Reichsstadt Rottenburg an der Tauber und kam nun an Baiern und 1810 an Württ. Unweit von dem Orte entsteht die Tauber aus einem See, der Taubersee genannt.

Weil, H. im N.Kr. O.A. Eßlingen, Fil. v. Hedelfingen, O.A. Cannstatt, Schulth. in Eßlingen. E. 13 ev. (Steht als Hofdomaine eigentlich außer dem Gemeinde-Verband). Ehemals war hier ein Nonnenkloster Dominicaner-Ordens, das 1230 gestiftet, 1240 in den Schutz des Reiches genommen und von Papst Innocenz IV. bestättigt worden ist. Eßlingen hatte anfangs den Schutz über dasselbe, mußte ihn aber später an Württ. abtreten. Dieß war die wahrscheinliche Ursache, daß es in den Fehden der Reichsstadt mit den Grafen immer zuerst übel behandelt wurde. Dreimal lag es, vom Feuer zerstört, auf dem Aschenhaufen. Im J. 1525 wurde es von den Bauern zerstört. Nach der Reformation ging es aber ein und die Nonnen starben nach und nach ab. Am 21. Juli 1796 fiel in der Gegend zwischen den Kaiserlichen und den Franzosen ein Treffen vor, bei welcher

Gelegenheit die Letzteren hier übel wirthschafteten. Im Jahr 1819 entdeckte man in der Nähe 3 Fuß unter der Erde die alte römische Straße, welche von Cannstatt nach Köngen führte. Jetzt befindet sich ein geschmackvoll eingerichtetes Schlößchen mit hübschen Anlagen daselbst. Der König ließ hier ein Gestüt errichten, welches unabhängig von dem Landgestütswesen ist und unter einer besondern Commission steht. Es enthält eine Auswahl von den trefflichsten Pferden. Mit dem Gestüt ist der Fohlenhof zu Klein-Hohenheim, so wie diejenige Anstalt verbunden, welche der König schon als Kronprinz zu Scharnhausen besaß. Auch befindet sich hier eine Maierei mit ausgezeichneter Viehhaltung und Käsebereitung. Der Besuch von Weil ist nur mit Karten gestattet. (S. Memminger's württ. Jahrbücher 1819. S. 190).

Weil die Stadt, Städtchen im N.Kr. O.A. Leonberg. E. 1760 (wor. 20 ev. Fil. v. Schaffhausen, O.A. Böblingen). Amtsnotar. Liegt an der Würm in einem angenehmen Wiesenthale, hat mancherlei Gewerbe, besonders Wollenweberei, eine Wollenzeugfabrik, eine Wollenkappenfabrik, eine Tabacksfabrik, Färbereien, eine Schnellbleiche, Gerbereien, Lederhandel und stark besuchte Schweinmärkte. Zum Unterschied von andern Orten dieses Namens heißt es unter dem Volke gewöhnlich Weilerstadt, d. h. Weil die Stadt. Die Wälle und Gräben, welche ehemals die Stadt umgaben, sind nun geebnet, und theils zu Wiesen, theils zu Fruchtfeldern verwendet worden. Die den Aposteln Peter und Paul gewidmete Kirche war anfangs klein und schlecht, und mußte daher bei zunehmender Bevölkerung vergrößert werden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der ziemlich hohe Thurm erbaut, und nach dem Geschmack der damaligen Zeit mit artigem Schnitzwerk verziert. Wann dieser Bau begonnen, ist unbekannt; seine Vollendung fällt nach der im Chor befindlichen Inschrift in das J. 1500 Zwei Klöster, ein Augustiner- und ein Capuziner-Kloster, wurden, nachdem das Städtchen württembergisch geworden, aufgehoben. Der Hospital wurde 1371 durch eine

Bürgerin der Stadt, Helene Brodbeckin, gestiftet. — Der Ursprung von Weil verliert sich gänzlich in den Zeiten des grauen Alterthums, und selbst der unermüdlichste Forscher findet hier nur unverbürgte Sagen und Vermuthungen, denn selbst die Geschichte eines römischen Flüchtlings, Namens Wallo, wird nirgends durch Gründe erwiesen. Ihr zufolge hätte jener in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts die Stadt gegründet und ihr die Buchstaben S. P. Q. R. (Senatus Populus Que Romanus) in's Wappen gegeben. Daß sie letztere wirklich im Wappen führte, ist Wahrheit, und deutet ohne Zweifel auf römischen Ursprung hin; doch rührt der Name mit größerer Wahrscheinlichkeit von dem lateinischen Worte villa her. Wann sie zur Reichsstadt geworden, läßt sich gleichfalls nicht behaupten, da bei dem Brande 1648 das Archiv sammt allen Urkunden zu Grunde ging. Gewöhnlich gibt man an: daß K. Conrad II. sie 1025 zur Reichsstadt gemacht, und sich auch oft daselbst aufgehalten habe. Doch erhellt aus Urkunden, daß Weil schon 1275 reichsunmittelbar war. Erst im 14. Jahrhundert wird die Geschichte Weil's zusammenhängend, und dieses erscheint unter den 24 Reichsstädten, welche K. Carl IV. dem Grafen Eberhard II. und seinem Bruder als Landvögten unterwarf; 1377 nahm es aber nebst mehreren andern Städten Theil an dem Kriege, in welchem die für die Reichsstädte so vortheilhafte Niederlage des Grafen Ulrich von Württemberg bei Reutlingen vorfiel. Zwei Jahre später wurde zwar Friede zwischen Württ. und den Städten geschlossen, weil diese aber bei jeder Gelegenheit den Grafen ihren Uebermuth fühlen ließen, so brach das Feuer des Kriegs wieder mächtig aus, und 1388 kam es bei Döffingen, einem nur eine Stunde von Weil entfernten Dorfe, zu einer so entscheidenden Schlacht, daß die Macht der Städte auf lange Zeit gebrochen ward. Unter den Erschlagenen befanden sich auch 66 Mann von Weil, deren Namen in dem Seelbuche der Stadt stehen, und für die alle Jahre, am Sonntag vor Bartholomai in der Pfarrkirche Messen

gelesen wurden. Als später Württemberg's Ansehen sich immer mehr vergrößerte, hielt es Weil für klug, den Herzog Ulrich um seinen Schutz und Schirm anzugehen; dieß wurd ihm auch gegen ein jährliches Schirmgeld gestattet. Dagegen mußte sich die Stadt auch verbindlich machen, dem Herzoge, wenn er während der Schirmszeit angefochten würde, mit 30 Mann zu Fuß in Wehr und Harnisch zu Hilfe zu kommen. Nachdem aber der Herzog von dem schwäbischen Bunde aus seinem Lande vertrieben worden war, hörte der Schutz von selbst auf, und es findet sich keine Spur mehr von einem freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Weil und Württemberg, bis zu der Vermählung des Herzogs Ludwig 1575, bei welcher sich auch Abgesandte der Stadt Weil, mit einem silbernen Becher als Hochzeitsgeschenk, einfanden. Die Reformation machte hier anfangs so bedeutende Fortschritte, daß am Ende des 16. Jahrhunderts nur ein sehr kleiner Theil der Bürgerschaft noch katholisch war. Der hohe Rath aber, dem die Neuerungen nicht gefielen, entwarf den Plan, die evangelische Lehre gänzlich aus der Stadt zu verbannen, und brachte es auch wirklich dahin, daß die evangelischen Bürger ihre Kinder nur in Nothfällen von den Geistlichen ihres Glaubens taufen lassen durften, auch von allen öffentlichen Aemtern ausgeschlossen waren. Der Herzog Friedrich von Württ., und der Markgraf Georg Friedrich von Baden stellten zwar dem Kaiser diese dem Religionsfrieden zuwider laufenden Bedrückungen ihrer Glaubensgenossen vor; da man aber am Hofe jenes nicht ungern sah, so blieb die Sache bei'm Alten. Herzog Eberhard III. von Württ. nahm sich gleichfalls der unterdrückten Protestanten thätig an, und schloß zu Gunsten derselben einen neuen Vertrag mit Weil, den dieses aber nicht lange hielt; nach der Nördlinger Schlacht wurde sogar die evangelische Lehre gänzlich aus der Stadt verdrängt. Den härtesten Schlag hatte Weil am Ende des dreißigjährigen Krieges zu bestehen, und zwar nachdem der westphälische Friede schon geschlossen, aber noch nicht förmlich bekannt gemacht war. Es rückten nämlich im

October 1648, unter Anführung des Duc de Varenne, die französischen Besatzungen von Heilbronn, Philippsburg und Speier ganz unerwartet vor die Stadt, beschossen sie, nahmen sie mit Sturm ein und machten alle bewaffneten Einwohner nieder. Alles wurde ausgeplündert, weggeführt und die ganze Stadt in einen Aschenhaufen verwandelt. Dieses Ereigniß führte große Mißhelligkeiten zwischen dem Magistrat und der Bürgerschaft herbei, denn diese beschuldigte jenen, durch Nachlässigkeit und schlechte Löschanstalten das Unglück noch vergrößert zu haben. Eine kaiserliche Untersuchungs-Commission setzte auch wirklich den größten Theil des Raths ab, worauf mehrere zweckmäßige Veränderungenn in der Verwaltung getroffen wurden. Im Jahr 1802 kam Weil als Entschädigung an das Haus Württ. Die Verfassung der Reichsstadt war ganz democratisch. Die Regierung bestand zu Anfang unsers Jahrhunderts aus dem Magistrat (2 Bürgermeister, 1 Schultheiß, 1 Syndicus und 9 Raths-Gliedern) und der Bürgerdeputation, aus 9 Personen zusammengesetzt. Gebiets-Orte hatte sie nicht. Damals war die ganze Seelenzahl 1800. — Einer ehrenvollen Erwähnung verdient noch der Bürgermeister Anton Gall, Vater des berühmten Johann Anton Gall, Bischofs von Linz, welcher die Angelegenheiten der durch Kriegszeiten und Unglücksfälle mancher Art verarmten Stadt mit weiser Umsicht und seltener Klugheit leitete, und dabei selbst ansehnliche Opfer brachte. Auch der berühmte Dr. Johann Joseph Gall, geb. den 9. März 1758 zu Tiefenbronn (jetzt badisch), bekannt durch seine medicinischen Schriften, so wie durch seine Schädellehre, stammt aus dieser Familie. — Geburtsort des Johann Brenz (1499), Probst; Zeitgenosse und eifriger Anhänger Luther's; berühmter Reformator und Schriftsteller; — des Joh. Anton Gall (1748), Bischof zu Linz; machte sich durch Aufklärung des Volkes beliebt und war ein ächter Menschenfreund. (Vergl. S. F. Gehres, Weil der Stadt kleine Chronik. Stuttg. 1808).

Weil im Dorf, Pfd. im N.Kr. O.A. Leonberg.

E. 1346 ev. Ein wohlhabender Ort, dessen Einwohner nach der Residenz mit ihren Producten Handel treiben; die daselbst wachsenden Hülsenfrüchte sind sehr beliebt. Bereits 1350 war „Weil zu dem Dorf", wie der Ort damals hieß, ganz württembergisch. Mehrere Rechte dahier verkauften 1334 die Grafen von Aichelberg an Württ. In der Nähe liegen der Bergheimer Hof und der K. Fasanen-Garten Herdtle.

Weil im Schönbuch, Pfd. m. M.G. im N.Kr. O.A. Böblingen. E. 2234 (wor. 13 k. Fil. Dätzingen). Sitz eines Cameralamts, eines Amtsnotariats und einer Revierförsterei. Liegt auf einer Anhöhe zwischen zwei Thälern und wurde schon bei der Stiftung des Klosters Bebenhausen und später durch dasselbe von den Pfalzgrafen v. Tübingen erworben. Auch Dienstleute der Pfalzgrafen, die hier saßen, die Marschallen genannt, verkauften ihre hiesigen Rechte dem Kloster. Im J. 1376 kommt vor „Albrecht der Marschalk von Weil im Schönbuch, ein Edelknecht." Im J. 1286 soll Graf Eberhard v. Württ. mit einem Grafen v. Helfenstein das Dorf zerstört haben. Im J. 1559 brannten daselbst über 100 Häuser ab. Durch Bebenhausen kam der an Ort Württ. — Geburtsort des Franz Ertinger, wackerer Kupferstecher, der schon 1680 in Paris arbeitete.

Weilenberger-Hof, H. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Uihingen, Schulth. eb. das. E. 13 ev.

Weilen unter den Rinnen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen. E. 356 (wor. 2 ev.). Liegt am Heuberg und gehörte zur obern Grafschaft Hohenberg. Im J. 1806 kam der Ort an Württ.

Weiler, ist der Name eines zerstörten Dorfes bei Daugendorf, im O.A. Riedlingen, von welchem der Platz jetzt noch Weilerstock genannt wird. Die Einwohner desselben sollen die große Glocke zu Ertingen gestiftet haben.

Weiler, Pfd. im N.Kr. O.A. Brackenheim. E. 336 ev. Liegt an der Zaber. Im J. 1296 verkauften Rudolph Freiherr v. Neuffen und Ulrich v. Magenheim,

nebst dessen Gattin Maria, Gottfrieds v. Neuffen Tochter, dem Kl. zum h. Grab zu Speyer eine Kelter und mehrere Rechte und Güter dahier. Uebrigens scheint der Ort mit Güglingen, in dessen Amt er bis 1807 gehörte, an Württ. gekommen zu seyn.

Weiler zum Stein, Pfd. im N.Kr. O.A. Marbach. E. 578 (wor. 1 k.) Das Stift Backnang war schon 1356 im Besitze des Gerichts und der Obrigkeit, und 1359 wird ihm die hiesige Kirche incorporirt. Im J. 1453 verkaufte das Stift das Gericht und andere Rechte an Württ.

Weiler, Pfd. im N.Kr. O.A. Weinsberg. E. 441 ev. Liegt an der Sulm und hat ein Schloß. Der Ort war bis 1806, wo er an Württ. gelangte, der Ritterschaft einverleibt. — Gutsherrsch.: Frhr. v. Weiler.

Weiler, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg. E. 399 k. Hiezu gehört die Katzenbacher Ziegelhütte. Liegt südwestlich am Fuße der Weilerburg, jedoch auf einer beträchtlichen Anhöhe. Das Wasser muß sogar bei dessen gänzlichem Mangel, fast eine Viertelstunde weit herbeigeholt werden. Die Pfarrei wurde erst im J. 1811 errichtet. Der Ort gehörte schon im J. 1293 zur Grafschaft Hohenberg. Auch gab es Edelleute, die sich von dem Orte schrieben. Mit Rottenburg kam er an Württ.

Weiler, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Dalkingen, Schulth. eb. das. E. 101 k. Scheint mit Ellwangen erworben worden zu seyn.

Weiler, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. von Jagstzell, Schulth. eb. das. E. 143 k. Gehörte zu Ellwangen.

Weiler an der Eck, s. unten.

Weiler, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Sulzbach am Kocher, Schulth. in Laufen am Kocher. E. 29 ev. Gehörte zur Herschaft Schmiedelfeld.

Weiler, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. von Mittel-Fischach, Schulth. eb. das. E. 50 ev. Der Ort war zwischen dem Stift Comburg und der Herrschaft Limpurg getheilt.

Weiler, W. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v. Finsterlohr, Schulth. in Blumweiler. E. 51 ev.

Weiler, Pfd. im J.Kr. O.A. Schorndorf. E. 908 (wor. 6 k.) Liegt unweit der Rems in einer schönen runden Ebene. Die Gemeinde stiftete 1359, wo sie noch nach Schorndorf eingepfarrt war, eine Messe in ihre Capelle. Schon damals war der Ort württembergisch. Er wurde 1369 an die v. Nippenburg, 1406 an Gaisberg und 1456 an v. Baldeck verpfändet, aber bald wieder ausgelöst.

Weiler, Pfd. im D.Kr. O.A. Blaubeuren. E. 251 ev. Hiezu gehört die Papier-Mühle. Liegt am Fuße der Alp, und zum Theil noch auf dem Abhange derselben. Die 1779 nach einem Brande wieder hergestellte Kirche wurde schon im J. 1155 eingeweiht. Die Einwohner treiben neben dem Feldbau und der Viehzucht starke Leinwandweberei, und haben das Lob großen Fleißes und schöner Eintracht. Ehemals befand sich hier auch ein Kloster, das jetzt zum Fruchtkasten dient. Es war vom Orden der Franziscaner-Nonnen, hatte aber mehr die Einrichtung einer Beguinen-Gesellschaft. Ein Fräulein, genannt Adelheid v. Weiler, that nämlich um das J. 1240 auf dem Rückweg von der Kirche nach dem Schlosse einen schweren Fall, wodurch sie zu dem Entschlusse bewogen wurde, der Welt zu entsagen. Sie baute sich ein einfaches Hüttchen an die Kirche an, und lebte hier 10 Jahre lang unter Beten und Fasten. Mehrere Jungfrauen folgten ihrem Beispiele, bis endlich 1374 ein Dienstfräulein der Grafen von Helfenstein statt der Hütte ein Haus bauen ließ, und 12 gleichgesinnte Schwestern in dasselbe aufnahm. Mit Hülfe des Abts von Blaubeuren wurde endlich 1477 ein förmliches Kloster daselbst errichtet, das sich nach und nach mehrere Einkünfte erwarb. Bei der von Herzog Ulrich eingeführten Reformation ging es aber, trotz den Gegenvorstellungen der Nonnen, ein; letztere mußten 1570 Weiler verlassen und sich nach dem Kloster Welden bei Augsburg begeben. Auf der Anhöhe, wo jetzt die Kirche steht, befand sich ehemals auch ein Schloß,

welches der Sitz der Herren von Weiler war. Von denselben kam der Ort mit der Burg an einige Ulmer Patrizier und im J. 1414 an das Kl. Blaubeuren, wodurch er dann württemb. wurde.

Weiler, Pfd. im D.Kr. O.A. Geislingen. E. 150 ev. Liegt auf der Alp. In alten Urkunden heißt der Ort Hofstetten der Weiler ob der Staig. Im J. 1359 verkauften ihn die von Scharenstetten an die Grafen von Helfenstein, von denen er nicht sehr lang nachher an die Stadt Ulm, die ihn bis 1802 besaß, kam. Mit Ulm kam er an Württemberg. In der Nähe stand die Burg Helfenstein.

Weiler, W. im D.Kr. O.A. Kirchheim, Fil. v. Roßwälden, Schulth. eb. das. E. 351 (wor. 10 k. Fil. von Steinbach, O.A. Eßlingen). Gehörte stets zu Roßwälden.

Weiler, W. im D.Kr. O.A. Münsingen, Fil. v. Hayingen, Schulth. in Münsdorf. E. 38 k. Liegt in dem hier äußerst malerischen Lauter-Thale. Im J. 805 war das Grafen-Geschlecht hier begütert, welches auf dem Bussen saß. Bei dem Orte steht ein in das Thal vorspringender Bergkopf, von den Einwohnern auch Kapfle und Burgstall genannt. Auf demselben befand sich zuerst die Burg Weiler, wovon man noch einige Ueberreste bemerkt. Bis 1806, wo der Ort an Württ. kam, besaßen die beiden Grundherrn: Fürst v. Fürstenberg und Frhr. v. Reichlin-Melbegg, die hohe und niedere Gerichtsbarkeit gemeinschaftlich.

Weiler, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Berg, Schulth. eb. das. E. 184 k. Liegt schön über dem Schussenthal, kommt schon im J. 1090 vor und stand theils unter Hoheit des Kl. Weingarten, theils unter der der Landvogtei Altdorf.

Weiler an der Ach, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Berg, Schulth. eb. das. E. 11 k. Gehörte, unter Hoheit der Landvogtei, dem Kl. Weißenau.

Weiler bei Brochenzell, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Brochenzell, Schulth. in Ettenkirch. E. 23 k. Gehörte zum Gebiete des Kl. Weingarten.

Weiler, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. von Brochenzell, Schulth. in Liebenau. E. 4 k.

Weiler, bei Neuhaus, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ober-Theuringen, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Weiler, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. von Eberhardszell, Schulth. eb. das. E. 42 k. Gehörte zur Herrschaft Eberhardszell. Gutsherrsch. wie dort.

Weiler, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Wangen, Schulth. in Praßberg. E. 29 k. Gehörte stets zum letztgenannten Orte. Gutsherrsch. wie dort.

Weiler in den Bergen, Pfd. im J.Kr. O.A. Gmünd. E. 431 k. Liegt in einem Thale unweit des Bernhardusberges. Der Ort gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Gmünd, die ihn mit dem nahegelegenen, nun in Ruinen liegenden Schlosse im J. 1581 von Ulrich von Rechberg erkaufte. Mit Gmünd kam der Ort an Württemberg.

Weiler an der Eck, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Thannhausen, Schulth. in Stödtlen. E. 17 k. Kam mit Röthlen an Ellwangen und mit diesem an Württemberg.

Weilerbach, der, ein kleines Wasser bei dem Dorfe Weiler im O.A. Schorndorf, das nach kurzem Laufe in die Rems geht.

Weilerbach, der, ein Bach im O.A. Ravensburg, fällt bei Weiler in die Schussen.

Weilerbrunnen, eine Quelle bei Genkingen im O.A. Reutlingen, woraus der Falterbach entspringt.

Weilerburg, die, stand einst auf einem hohen, abgerundeten, spitzigen Berge, bei dem Dorfe Weiler, im O.A. Rottenburg. Von derselben sind aber nur noch wenige Spuren, in Mauerresten, Erhöhungen und Gräben bestehend, vorhanden. Sie wurde in früheren Zeiten Rottenburg und auch die alte Burg, im Gegensatze von der neuen in der Stadt Rottenburg, genannt; die

Grafen von Hohenberg hatten lange ihren Sitz daselbst. Im Jahr 1614 wurden die Ruinen vollends abgebrochen. Die Aussicht auf dem Berge gehört mit zu den schönsten des Landes. In neuerer Zeit wurden daselbst mehrere Grundmauern und auch eine Cisterne aufgedeckt, in welcher sich viele Bruchstücke von eisernen Hacken, Messern, Beilen, Pfeilen ꝛc., so wie mehrere verschiedenartig geformte Geschirre von gemeinem Lehm, jedoch noch ganz gut erhalten, vorfanden. Jetzt steht auf dem Berge die künstliche Ruine eines Thurmes, wohin die Badegäste von dem nahen Niedernau nicht selten einen Ausflug machen.

Weilerhaus, Hs. im Sch.-Kr. O.A. Sulz, Fil. v. Sulz, Schulth. eb. das. E. 7 ev.

Weilerhof, H. im J.-Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Ober-Stetten, Schulth. eb. das. E. 11 ev.

Weilermerkingen, W. im J.-Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Ohmenheim, Schulth. in Dorfmerkingen. E. 94 k. Revierförsterei. Kam 1810 von Baiern an Württ. und stand bis 1806 unter der Hoheit der nunmehrigen Gutsherrschaft: des Fürsten von Oettingen-Wallerstein.

Weilermühle, H. im D.-Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Unter-Ailingen, Schulth. in Ober-Ailingen. E. 6 k. Seidenzwirnerei.

Weilers, W. im D.-Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Sommersried. E. 26 k.

Weilersbach, W. im J.-Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Steinkirchen, Schulth. eb. das. E. 45 ev. Gehörte bis 1806 unter die Hoheit der nunmehrigen Gutsherrschaft: des Fürsten v. Hohenlohe-Kirchberg.

Weilershof, H. im J.-Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Triensbach, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Weilerstadt, s. Weil die Stadt.

Weilersteußlingen, Pfd. im D.-Kr. O.A. Ehingen, E. 176 (wor. 4 k.) Liegt ganz frei auf der Alp, der Höhe der lutherischen Berge; man hat daher von dem Kirchthurme aus eine sehr schöne Aussicht. Trotz dieser

hohen Lage fehlt es dem Orte nicht an Quellwasser; auch wird hier bedeutende Obstzucht getrieben. In der Kirche befinden sich mehrere Grabmäler der Familie von Freiberg. Der Ort gehörte zur Herrschaft Neu-Steußlingen.

Weilerstoffel. W. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Waldstetten, Schulth. eb das. E. 128 k. Gehörte dem Capitel des Stiftes Ellwangen und kam 1802 an Württemberg.

Weilheim, D. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Frommern. E. mit dem Hs. Köstenthal 710 (wor. 3 k.) Der Ort gehörte zur Herrschaft Schalksburg und kam mit dieser an Württemb. Er hieß damals „Weilheim an der Lochen.“ Er hatte schon sehr frühe eine Pfarrei, die aber nach Frommern verlegt wurde. Erst 1463, bis wohin derselbe nach Frommern eingepfarrt war, wurde die Pfarrei aufs Neue errichtet, die nun aber wieder abgegangen ist.

Weilheim, Pfd. mit dem neuen Wirthshaus im Sch.Kr. O.A. Tübingen. E. 501 (wor. 3 k.). Liegt im Neckarthale. Der Ort ist sehr alt und kommt schon im Anfange des 12. Jahrhunderts in einer Streitigkeit mit dem Kloster Zwiefalten vor. Graf Luithold von Acha'm vergabte nämlich diesem unter mehreren Gütern zu Derendingen auch die halbe Kirche mit Zugehör, die andere Hälfte gehörte schon vorher zur Kirche des Dorfes Weilheim. Nun wollte einmal ein Pfarrer des letztern Ortes das Ganze an sich ziehen. Zwiefalten ließ sich aber dieses nicht gefallen, und behauptete: gegründete Rechte an die ganze Kirche zu haben. Man stritt lange darüber, und durch die Probe des Wassers kam endlich der ungetheilte Besitz auf die Seite des Klosters. Im Jahr 1429 wurde das Dorf von Hohenzollern-Hechingen an Württemberg abgetreten.

Weilheim, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen. E. 395 (wor. 19 ev. Fil. v. Hausen ob Verena). Liegt auf der Baar und kam mit der Herrschaft Konzenberg, wozu der Ort schon im J. 1497 gehörte, unter württemberg'sche Landeshoheit.

Weilheim an der Teck, St. im D.Kr. O.A. Kirchheim. E. 3450 (wor. 6 k. Fil. v. Steinbach, O.A. Eßlingen). Amtsnotar. Liegt an der Lindach und am Fuße des Limbergs oder der Limburg, und hat eine schöne, alte Kirche. Diese soll schon im Jahr 1089 von Berthold, Herzog von Zähringen, zum Denkmal eines Siegs über seine Feinde gestiftet, und von seinem Bruder Gebhard, Bischof von Constanz, eingeweiht worden seyn. Man findet in der Kirche noch ein altes Gemälde, das einen Grafen vorstellt, der die Kirche auf seinen Händen trägt und sie so Gott gleichsam zum Opfer bringt. Mehrere Geschichtschreiber halten denselben für einen Grafen v. Aichelberg und für den Gründer der Kirche. Uebrigens kommt der Ort schon im achten Jahrhundert als eine Colonie von Christen vor. Ein hier schon ums J. 1089 gestiftetes Benedictiner Kloster wurde bald darauf in den Schwarzwald (St. Peter) verlegt. Im Jahr 1319 wurde Weilheim unter Kaiser Ludwig, dem Baier, zu einer Stadt erhoben, und von seinem damaligen Besitzer, Ulrich, Grafen von Aichelberg, mit Mauern umgeben. Mit Aichelberg kam die Stadt an Württ.

Weinberg, der, auch vordere Berg genannt, ein meist mit Reben anbepflanzter Berg bei Metzingen im O.A. Urach.

Weingarten, vormalige Reichs-Abtei, Benedictiner-Ordens, im D.Kr., wurde ums J. 1055 von Herzog Welf III. gestiftet und reich begabt, und auch von den Vasallen der Welfen reichlich bedacht. Die Stifter waren auch die Schirm-Vögte des Klosters; ihnen folgten im Schutze die Kaiser aus dem Hause der Hohenstaufen. Das Kloster wurde durch seinen Abt auf Reichstagen und Kreistagen vertreten. Es hatte zuletzt 42 Patres, 7 Fratres und 10 Laienbrüder. Es wurde im J. 1802 für das reichste Kloster in Schwaben angesehen, denn damals hatte es ein Gebiet von 6 Q.Meilen mit 11,000 Einw. und 100,000 fl. Einkünften. Doch war das Kloster in den meisten Orten seines Gebietes bloß Lehensherr, unter Hoheit und Gerichtsbarkeit der Landvogtei. Durch den

Reichs=Deputationsschluß vom 25. Februar 1803 kam diese Reichs=Abtei als Entschädigung an den Fürsten von Nassau=Oranien, Wilhelm V. Das Kl. wurde sofort aufgehoben und Weingarten der Sitz einer nassau'schen Regierung. Allein nachdem durch den Preßburger Frieden am Ende des J. 1805 die Landvogtei Schwaben an Württ. gefallen war, wurde durch die rheinische Bundesacte vom J. 1806 die Herrschaft Weingarten, wie sie damals bestand, doch mit Ausnahme des Amtes Hagenau am Bodensee, das an Baden fiel und diesem verblieb, und einiger andern Theile, die unter baierische Hoheit fielen, durch den Staats=Vertrag vom J. 1810 aber auch an Württ. kamen, der Landeshoheit Württembergs unterworfen. Der Bezirk wurde dem damaligen Oberamt Altdorf (s. diesen Art.) und den Oberämtern Waldsee und Saulgau zugetheilt. Uebrigens war die Landschaftskasse Weingarten sehr belastet. Von der Schuldenmasse, die im J. 1815 — 657.614 fl. betrug, wurden im J. 1821 — 460,000 fl. auf den Staat übernommen.

Weingarten, vorm. Kl. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Schulth. in Altdorf. Der Ort ist mit Altdorf verbunden. Hier ist ein K. Waisenhaus eingerichtet. (s. Altdorf.) Die Gebäude des ehemaligen Klosters (s. oben) sind sehr ansehnlich, und würden einer fürstlichen Residenz zur Ehre gereichen; sie sind durch eine mit Thürmen versehene Mauer umgeben, aber nicht vollendet. In der Mitte steht die schöne Martins=Kirche, in den J. 1715 bis 1724 von dem württ. Landbaudirector Frisoni in Kreuzesform erbaut; eine der größten und schönsten Kirchen der neueren Zeit. Die Frescomalereien sind von C. D. Assam, die Statuen und Stuckatur=Arbeiten von Diego Carloni, H. Carbellini und Schmutzer. Die Orgel, die größte in Deutschland, ist ein Meisterstück, an welchem 12 Personen 13 Jahre lang, unter der Leitung des berühmten Gabler aus Ravensburg, gearbeitet haben sollen. Sie besteht aus 76 Registern und 6666 Pfeifen, von welchen die größte 4 württemberg'sche Eimer hält. Sie ist auch mit einem Glockenspiel versehen. Das Kloster

brannte 1053, 1215, 1247, 1476 mit Ausnahme der Kirche ganz, 1375 und 1578 zum Theil ab. In dem J. 1546 wurde es von den Schmalkaldischen Bundesvölkern, 1632, 1646 u. 1647 von den Schweden ausgeplündert. Zu den Seltenheiten des Klosters gehört auch eine Reliquie von dem Blute Christi, welches K. Heinrich III. von Mantua nach Deutschland gebracht haben soll, und das nachgehends in den Besitz dieses Klosters kam. Die Reliquie ist in Gold gefaßt und mit Edelsteinen besetzt. Alle Jahre wurde ehemals am Tage nach dem Himmelfahrtsfest eine große Wallfahrt, unter dem Namen Blutritt, gehalten, zu welchem aus der ganzen Umgegend uniformirte und berittene Wallfahrer erschienen. Die Anzahl derselben betrug bisweilen mehrere Tausend Personen, die in förmliche Compagnien eingetheilt waren und gewöhnlich sechs Wochen vorher sich einen stattlichen Schnurrbart wachsen ließen. — Geburtsort des Joseph v. Schnitzer (1792), ausgezeichneter Schlachtenmaler.

Weingarten, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Waltershofen, Schulth. in Sommersried. E. 7 k.

Weingarthaus, Hs. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Löwenstein, Schulth. eb. das. E. 10 ev.

Weingartshof, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Weißenau, Schulth. in Ober-Eschach. E. 62 k. Liegt an der Straße nach Friedrichshafen und stand unter Hoheit der Landvogtei Altdorf.

Weinsbach, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Oehringen, Schulth. in Eckartsweiler. E. 153 ev. Hat sehr gutes Obst, woraus ein sehr beliebter Most bereitet wird. Der Ort stand bis 1806 unter der Hoheit der nunmehrigen Gutsherrsch.: des Fürsten v. Hohenlohe-Oehringen.

Weinsberg, O.A. im N.Kr. Q.Meilen: 5⁴/₁₀. — E. 27,388 (ev. 26,112 — k. 921 — Juden 355). Gemeinden: 36. (2r Cl. 9. — 3r. Cl. 27.), bestehend aus: 2 St. — 16 Pfd. (wor. 4 m. M.G.) — 17 D. — 1 Pfw. — 55 W. — 17 H. — 1 Bad und 23 einz.

Wohnf. — In den westlichen Theilen viel Weinbau, in den östlichen Getreide und Wiesen; Holz im Ueberfluß; chemische Fabricate werden an mehreren Orten bereitet. — Der Bezirk ist aus vormals Weinsberg'schen, Löwenstein'schen, Hohenloh'schen und ritterschaftlichen Orten zusammengesetzt. Vor dem dreißigjährigen Kriege waren in der Stadt und dem altwürtt. Amt 1484 Bürger; im J. 1651 aber nur noch 130. Orte, die zuvor 100 zählten, hatten jetzt bloß noch 20 bis 30. In Stadt und Amt lagen 778 Gebäude in Asche. Mehr als die Hälfte der Felder lag ungebaut. Die Communschulden betrugen 114,745 fl. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Rümmelin, O.Amtsrichter in Heilbronn.

Weinsberg, vormalige Herrschaft im N.Kr. (s. Stadt Weinsberg). Ihr Umfang ist noch nicht genau ermittelt.

Weinsberg, Stadt im N.Kr. E. 1875 (wor. 23 k. Fil. v. Erlenbach, O.A. Neckarulm). Sitz der Oberamtsstellen, eines evangelischen Decanat-, Cameral- und Post-Amts. Liegt in dem fruchtbaren Weinsberger Thale, zum Theil auf einem Hügel am Fuß des Berges, auf welchem die Ruinen des alten denkwürdigen Schlosses, Weibertreue genannt, stehen. Guter Gyps und vorzüglicher Wein, der ehedem lange Zeit nach London ging. Die Kirche, in byzantinischem Style gebaut, ist sehr sehenswerth. Das Schloß ist die Stammburg des alten, reich begüterten Geschlechtes gleichen Namens. Von dem eigentlichen Schlosse und den dazu gehörigen Gebäuden steht nichts mehr, daß es aber von großem Umfange gewesen seyn müsse, beweist der mit einer Mauer umgebene Raum. Dieser Berg wird in der Gegend der Burgberg, zum Denkmal einer historischen Begebenheit aber sehr bezeichnend die Weibertreue genannt. Kaiser Conrad III. aus dem Hohenstaufischen Hause, das bekanntlich mit den Welfen fortwährend im Kriege lag, belagerte nämlich 1140 die Burg, die damals in den Händen der Welfen war, und als diese sich endlich ergeben mußte, beschloß er, die ganze männliche Besatzung niederzumachen,

und gestattete bloß den Weibern, ungefährdet die Stadt zu verlassen. Auf dringendes Bitten derselben erlaubte er auch noch, daß jede, so viel sie an Schätzen auf ihren Schultern tragen könne, mitnehmen dürfe. Zur bestimmten Stunde öffneten sich die Thore der Stadt und der Zug der Weiber nahte sich dem Lager der Feinde. Belastet mit dem Gemahl, Vater oder Bruder verließen die Frauen die Stadt und stellten so ein Beispiel der Treue und Liebe auf, das in der Geschichte aller Zeiten und Nationen nimmer seines Gleichen gefunden hat. — Ueberrascht von so seltener Anhänglichkeit blieb der gefühlvolle Conrad seinem kaiserl. Worte treu. Auf dem Rathhause zu Weinsberg und im Chor der Kirche ist dieser ruhmvolle Zug weiblicher Tugend auf einer großen Tafel abgebildet. Die Burg kam nun in die Hände eines Geschlechtes, das sich von ihr schrieb, dessen Stammvater aber im Gefolge Kaiser Conrad's gewesen zu seyn scheint. Doch waren Stadt und Burg lange Zeit strenge von einander geschieden. Jene blieb ein besonderer Gegenstand der Aufmerksamkeit für die deutschen Kaiser. Vom J. 1301 an tritt die Stadt ein ganzes Jahrhundert hindurch in der Eigenschaft einer Reichsstadt auf, während dessen sie öfters verpfändet ward. Allein die Dynasten v. Weinsberg hatten unverwandt ihr Auge auf die Stadt gerichtet und diese hatte so viel von ihnen zu leiden, daß sie ihre Freiheiten nicht behaupten konnte. Sie wurde im J. 1440 an die Pfalz verpfändet; und da sie den Pfandschilling nicht aufbringen konnte, so war es um ihre Reichsfreiheit geschehen. Sie blieb der Pfalz, an die Conrad v. Weinsberg 1450 auch die Burg und Herrschaft verkaufte, und das Dynastengeschlecht starb sofort aus. Nachdem der Churfürst von der Pfalz in die Acht erklärt und die Vollziehung derselben dem Herzog Ulrich v. Württ. aufgetragen worden war, wurde die Stadt nebst der Herrschaft 1504 von Ulrich erobert und mit Genehmigung des Kaisers als Eigenthum behalten. Im Jahr 1519 kam sie in die Gewalt des schwäbischen Bundes, welcher bei dem 1525 ausgebrochenen Bauernauf=

ruhr den Grafen Ludwig von Helfenstein als Obervogt mit einer kleinen Besatzung hineinlegte. Am Ostermontag kam die Stadt in die Gewalt der Bauern, und diese machten Weinsberg zum Schauplatz der unmenschlichsten Grausamkeiten. Mit roher Henkerslust jagten sie alle gefangene Adeligen durch die Spieße, während der vormalige Pfeifer des Grafen v Helfenstein zum lustigen Tanz aufspielte. — Die Gemahlin des Grafen, eine natürliche Tochter Kaisers Maximilian, warfen sie auf einen elenden Karren und führten sie nach Heilbronn. Als der schwäbische Bund die Gräuelthaten vernahm, sandte er den Truchseß Georg v. Waldburg ab, der die schuldlose Stadt einäscherte und ganz niederreißen ließ, jenen Spielmann aber und noch einen Bauern an einen Pfahl binden und an einem Feuer langsam braten ließ. Die Stadt sollte nicht mehr aufgebaut werden, ihre Rechte und Freiheiten wurden vernichtet und die Bürger mußten auf dem Mordplatze ein Kreuz und eine Capelle zur Sühne der Geopferten errichten: dieses Denkmal stand auch bis 1798, in welchem Jahre es abgebrochen wurde. Erst Herzog Christoph setzte die unschuldigen Bürger wieder in die alten Rechte ein. Die Burg war von den Bauern fast ganz zerstört worden. Die Stadt aber kam 1534 wieder unter württ. Hoheit; 1546 hatte sie viel von den Spaniern zu leiden. Nach der Nördlinger Schlacht 1634 eroberten die Oesterreicher auch Weinsberg, und der Kaiser schenkte die Stadt dem Grafen von Trautmannsdorf, welcher sie aber 1646 wieder an den Herzog Eberhard III. abtreten mußte. Im Jahr 1635 starben hier 651 Menschen an der Pest, und 1707 brannte die Stadt bis auf 30 Häuser ab. Als der Herzog Eberhard III. Weinsberg wieder erhalten hatte, so gab er dieses nebst Neustadt und Möckmühl seinem Bruder Friedrich zur Appanage. Diese Linie besaß die Stadt auch bis 1742. — Außer einem vorzüglichen Weinbau liefern die Berge der Umgegend auch guten Gyps. Im Jahr 1823 ward hier ein Frauenverein gestiftet, sowohl zur Verschönerung des Berges, auf welchem die Trümmer

des Schl. Weibertreue stehen, als auch zur Unterstützung unbemittelter Frauen, die sich durch Treue und Aufopferung auszeichneten; er hatte sich im In- und selbst im Auslande einer thätigen Theilnahme zu erfreuen, und es wurden damals Ringe verfertigt, in welche Steinchen von den Ruinen der Burg gefaßt waren. — Es mag hier eine Stelle finden, was Uhland zum Ruhme der Stadt, ihrer Frauen, ihrer Weine und — Gespenster singt:

Zu Weinsberg, der geprief'nen Stadt,
Die von dem Wein den Namen hat,
Wo Lieder klingen schön und neu,
Und wo die Burg heißt Weibertreu:
Bei Wein und Weib und bei Gesang
Wär' Luthern dort die Zeit nicht lang,
Auch fänd' er Herberg und Gelaß
Für Teufel und für Dintenfaß,
Denn alle Geister wandeln da rc.

Durch die Fürsorge des Frauenvereins und des hier wohnenden Arztes und Dichters Just. Kerner haben sich die Schutthaufen der Burg in die lieblichsten Anlagen verwandelt, und die Mauerzinnen und Thürme sind in reizende Belvederen umgeschaffen, von wo aus das Auge eine herrliche Landschaft überschaut, während das Ohr durch Aeolsharfentöne entzückt wird. — Geburtsort des Julius Friedr. v. Malblanc (1752), Ritter; Dr. und Professor der Rechte: fruchtbarer Schriftsteller (S. E. Jäger, die Burg Weinsberg. Heilbronn 1825).

Weinsberger Thal, ein kleines, aber durch seinen Weinbau berühmtes, Thal, das von dem Löwensteiner Gebirge abfällt, und in nordwestlicher Richtung von Eschenau durch das O.A. Weinsberg gegen Neckarsulm hinabzieht, wo es im Neckarthal einmündet.

Weinschenker-Hof, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v Essingen, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Weinstein, der, ein Berg bei dem Dorfe Undingen, im O.A. Reutlingen, von welchem aus man eine

sehr schöne Aussicht auf die Schneegebirge der Alpen und auf den Schwarzwald hat.

Weinstetten, D. im D.Kr. O.A. Wiblingen, Fil. v. Staig. E. 164 k.. Gehörte zum Gebiete des Kl. Wiblingen und kam 1806 an Württ. — Gutsherrschaft theilweise: Graf v. Fugger-Kirchberg.

Weipertshofen, D. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Westgartshausen. E. 211 (wor. 41 k. Fil. v. Stimpfach). Revierförsterei. Gehörte Ansbach und Ellwangen, das seinen Antheil 1372 von denen v. Crailsheim erworben, gemeinschaftlich. — Gutsherrsch. theilweise: die Grundherren v. Rechenberg und die Freih. Hofer v. Lobenstein.

Weipoldshofen, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Schultb. in Herlatzhofen. E. 75 k. Gehörte zur Leutkircher Heide.

Weiprechts, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Einthürnenberg, O.A. Wangen, Schulth. in Einthürnen. E. 136 k. Gehörte zur Grafschaft Wolfegg. — Gutsh.: Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Weisbach, D. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Crispenhofen. E. 333 (wor. 19 k. Fil. v. Nagelsberg). Liegt am Kocher. Die vormalige hiesige Saline stand mit der benachbarten in Niedernhall in Verbindung, und war früher Hohenlohe'sches, und später Staats-Eigenthum. Sie lieferte jährlich ungefähr 2000 Ctr. Salz. Der Ort gehörte übrigens bis 1806 unter die Hoheit der nunmehrigen Gutsherrschaft: des Fürsten v. Hohenlohe-Oehringen.

Weisel, W. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. von Kirchbierlingen, Schulth. eb. das. E. 47 k. Hat mit dem nur einige hundert Schritte entfernten Sontheim Eine Markung, und bildet fast Einen Ort, der früher seine eigenen Herren hatte. Er hat mit Sontheim einerlei Geschichte. Im J. 1803 kam er an den jetzigen Gutsherrn, den Fürsten v. Thurn und Taxis, und 1806 unter württ. Landeshoheit.

Weisenhof, W. im N.Kr. O.A. Besigheim, Fil. v. Löchgau, Schulth. eb. das. E. 27 ev. Liegt auf einem Hügel mit weiter Aussicht, und wurde 1736 angelegt. Seit 1785 findet man hier römische Alterthümer, auch Spuren einer Wasserleitung und eines römischen Bades.

Weislensburg, D. im N.Kr. O.A Weinsberg, Fil. v Bitzfeld. E. 141 ev.

Weiß, H im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Rottum, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Weissach, Pfd. m. 1 M. im N.Kr. O.A. Vaihingen. E. 1190 (wor. 9 k.). Revierförsterei. Liegt am Strudelbach. Als Besitzthum des Kl. Maulbronn kam der Ort durch dieses an Württ. Am 12. August 1622 brach daselbst ein fürchterliches Gewitter aus, wobei mehrere Häuser und Scheuern durch Ueberschwemmung zerstört wurden, auch einige Kinder umkamen. Am 6/7. Juni 1791 ist der Ort halb abgebrannt.

Weiße, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Mittelbuch, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Weiße Murg, s. Murg.

Weissenau, vormalige Reichsabtei Prämonstratenser-Ordens im D.Kr. wurde im J. 1145 von dem Ritter Gebigo von Bisenburg, einem Welfischen Ministerialen, gestiftet und begabt und 1164 in den unmittelbaren Schutz des Kaisers genommen. Doch zog Oesterreich, als Inhaber der Landvogtei, die Schirmsvogtei an sich. Die ersten Vorsteher hießen anfangs Pröpste, von 1257 an aber Prälaten oder Aebte. Die Besitzungen des Klosters bestanden in 137 Dörfern, Weilern und Höfen in den jetzigen O.Aemtern Ravensburg, Wangen und Waldsee; aber alle standen unter der hohen Gerichtsbarkeit der Landvogtei Altdorf, und auch die Niedergerichtsbarkeit mit dem Besteurungsrechte hatte das Kloster nur in einem Theile derselben. Seine Einkünfte wurden 1802 auf 30,000 fl. berechnet. Durch die Reichs-Deputationsschlüsse von 1802 u. 1803 wurde die Abtei aufgehoben und nebst der Abtei Schussenried mit allen ihren Be-

sitzungen dem Grafen v. Sternberg-Manderscheid als eine reichsunmittelbare Grafschaft zur Entschädigung überlassen, durch die rheinische Bundesacte aber im J. 1806 der württ. Hoheit unterworfen. Nachdem aber der letzte Besitzer, Graf Franz v. Sternberg, den 8. April 1834 ohne männliche Nachkommen gestorben war, verkauften dessen Erben am 30. März 1835 die beiden allodialen Herrschaften Schussenried und Weissenau an die Krone Württ. für 1 Million Gulden und gegen Uebernahme einiger lebenslänglichen Renten, wodurch die Standesherrschaft Schussenried und Weissenau aufhörte.

Weissenau, Pfw. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Schulth. in Ober-Eschach. E. 83 k. Sitz eines Revierförsters. Der Ort liegt schön im Schussenthal und hat auch schöne Gebäude. Die Gebäude, die von dem vormaligen Kloster (s. oben) herrühren, sind mit wenigen Ausnahme Staatseigenthum. In einem ist eine treffliche Nudelfabrik eingerichtet. Auch befindet sich hier eine Baumwollenwaaren-Fabrik und Leinwand-Appretur-Anstalt und Bleiche, die dem St. Galler Hause Erpff gehören. Kloster und Klosterkirche, 1708–1724 erbaut, sind schön und großartig. Die Kirche gehört zu den schönsten in Ober-Schwaben und enthält auch einige schätzbare Gemälde. Die Pfarrei wurde 1803 errichtet. Der Ort scheint durch das Kl. entstanden zu seyn und theilte mit diesem alle politischen Schicksale.

Weissenbach, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 38 ev. Liegt im Mittelthale.

Weissenbach, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Pfärrich, Schulth. eb. das. E. 1 k.

Weissenbauren, 2 H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Arnach, O.A. Waldsee, Schulth. in Diepoldshofen. E. 13 k.

Weissenbronnen, Hs. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Wolfegg, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Weissenbühl, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil.

v. Meratzhofen, O.A. Leutkirch, Schulth. in Göttlishofen. E. 9 k.

Weissenburg, längst zerstörtes Schloß auf der halben Höhe des Bopser, südlich von Stuttgart. Einige vermuthen, daß die Burg den Tempelherren gehört habe; so viel erscheint als gewiß, daß sie 1286 oder 1312 zerstört worden ist. Vom Jahr 1293 erwähnt eine Chronik, habe Berchthold von Mühlhausen dem Kloster Bebenhausen einige Güter in Zuffenhausen geschenkt, und die Urkunde auf dem Schlosse Weissenburg ausgestellt. Der Platz, wo die ehemalige Burg stand, heißt noch jetzt das weiße Burrle.

Weissenhaus, Hs. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Roggenzell, Schulth. in Neu-Ravensburg. E. 9 k.

Weissenhof, W. im N.Kr. O.A. Besigheim, Fil. v. Löchgau, Schulth. eb. das. E. 27 ev. Römische Alterthümer. Dieser Hof wurde 1739 angelegt.

Weissenhof, H. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Weinsberg, Schulth. eb. das. E. 12 ev.

Weissenhof, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Geifertshofen, Schulth. eb. das. E. 1 ev.

Weissenhof, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eisenharz, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Weissenhof, H. in demselben O.A., Fil. v. Niederwangen, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Weissenmühle, M. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Eberstadt, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Weissenstein, vormalige Herrschaft im D.Kr., bestand aus 1 Städtchen, $4^1/_2$ Dörfern, 1 Schloß und einigen Höfen, und war mit der Herrschaft Rechberg verbunden, unter der sie ein eigenes O.A. mit zuletzt 3500 Einwohnern bildete. Sie kam 1806 unter baierische und 1810 unter württ. Hoheit, war übrigens der Ritterschaft einverleibt.

Weissenstein, Städtchen mit 2 einz. M. im D.Kr. O.A. Geislingen. E. 671 (wor. 7 ev.) Poststall ohne Expedition. Liegt in einem sehr engen Thale an der Straße nach Heidenheim, am Fuße des Albuchs. Schöne,

1725 erbaute Kirche mit vortrefflichem Altarbilde. Die Pfarrei wurde 1478 errichtet. Am westlichen Abhange eines Berges steht ein Schloß, das Stammhaus der Rechberg-Weissenstein'schen Linie, hinter welchem eine Quelle, das Forellenloch genannt, entspringt. Die Einwohner treiben viel Gewerbe, starke Viehzucht und Ackerbau, so wie auch Baumwollen-Spinnerei, Käserei, Strumpfweberei und große, der Gutsherrschaft zugehörige Bierbrauerei, die ein berühmtes Fabricat liefert. Der Name des Städtchens kommt wahrscheinlich von dem weißen, thurmähnlichen Felsen, der Beutefels genannt, her. Ehemals gab es auch eine adelige Familie von Weissenstein, aus welcher Ulrich von Weissenstein 1301 lebte. Derselbe erscheint als Helfensteinscher Dienstmann, und es ist wahrscheinlich, daß der Ort, der übrigens alle Schicksale mit der gleichnamigen Herrschaft theilte, mit dieser einst helfensteinisch war. — Gutsherrsch.: Graf v. Rechberg.

Weissenwind, H. im J.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Ellwangen, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Weisses, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Niederwangen, Schulth. eb. das. E. 2 k.

Weissweber, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Leutkirch, Schulth. in Wuchzenhofen. E. 9 k.

Weiten, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. von Bellamont, Schulth. in Füramoos. E. 7 k.

Weitenburg, Schl. im Sch.Kr. O.A. Horb, Fil. v. Fierlingen und Börstingen, Schulth. in Sulzau. E. 25 k. — Gutsherrsch.: Frhr. v. Raßler. Bleiche. Ehemals gab es Adelige, die sich davon nannten. Eine Zeit lang trieben dieselben auch Räubereien, und Graf Ludwig v. Württemberg war schon im Begriff, die Burg zu zerstören, als die Sache gütlich beigelegt wurde.

Weitershofen, W. mit 2 einz. H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Emmelhofen. E. 32 k. Gehörte stets zur Vogtei Kißlegg. Gutsherrsch. wie dort.

Weitingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Horb. E. m. der Weitinger-Mühle 1257 (wor. 1 ev.) Der Ort

hatte seinen eigenen Adel, von welchem Volz von Weitingen 1394 lebte. Derselbe gehörte zur niedern Grafschaft Hohenberg und kam 1806, bis wohin er der Ritterschaft einverleibt war, an Württ.

Weitinger-Mühle, M. zu dem ebengenannten Orte gehörig. E. 8 k.

Weitmars, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch, Schulth. in Waldhausen. E. 391 ev. Hieß ehemals „Wickmars" und kam schon frühe an die Klöster Adelberg und Lorch und durch diese an Württ.

Weldingsfelden, D. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Hohbach. E. 204 (wor. 115 k. Fil. v. Jagstberg). Gehörte zum Kl. Schönthal und kam 1806 an Württemberg.

Wellbrechts, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Niederwangen, Schulth. eb. das. E. 20 k.

Wellendingen, Pfd. m. 2 M. und 1 Ziegelhütte im Sch.Kr. O.A. Rottweil. E. 1367 k. Sitz eines Postamtes. Liegt am Fuße des Heuberges an der Schweizerstraße, hat zwei Schlösser, und wurde in früheren Zeiten auch Wallelingen genannt. Der Ort gehörte zur oberen Grafschaft Hohenberg und kam 1806, bis wohin er der Ritterschaft einverleibt war, an Württ. Die Grundherrschaft besaßen zuletzt die Frh. v. Freiberg.

Wellingen, W. im D.Kr. O.A. Kirchheim, Fil. v. Notzingen, Schulth. eb. das. E. 321 ev. Liegt eben und kam mit Kirchheim an Württ.

Wellingshof, W. im J.Kr. O.A. Schorndorf, Fil. v. Ober-Urbach, Schulth. eb. das. E. 22 ev. War stets mit dem letztgenannten Orte verbunden.

Welmutsweiler, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Laimnau, Schulth. in Flunau. E. 56 k. Die Hoheit gehörte der Herrschaft Tettnang, die Grundherrschaft war zwischen dieser und dem Kl. Langnau getheilt.

Welschen, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Herlazhofen, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Welschenberg, zerstörtes Bergschloß über der Donau zwischen Mühlheim und Friedingen im O.A. Tuttlingen, mit einer vormaligen Wallfahrtskirche.

Weltenschwann, W. im Sch.Kr. O.A. Calw, Fil. v. Altburg, Schulth. eb. das. E. 219 ev. Der Ort wird schon bei Stiftung des Kl. Hirschau genannt und gehörte ursprünglich zur Grafschaft Calw. Später kam er in die Hände von Edelleuten und wurde der Ritterschaft einverleibt. Württ. kaufte ihn 1759 von denen v. Bouwinghausen.

Weltersberg, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Bieringen, Schulth. eb. das. E. 40 k. Gehörte stets zum letztgenannten Orte.

Welzheim, O.A. im J.Kr. □ Meilen: 4. E. 21,143 (ev. 19,319 — k. 1824) Gemeinden: 12 (2. Cl. 10 — 3. Cl. 2), bestehend aus 1 St. — 7 Pfd. (wor. 6 m. M.G.) — 5 D. — 1 Pfw. — 91 W. — 73 H. und 90 einz. Wohns. — Römische Alterthümer; Flachsbau, Holz (Welzheimer Wald) und Holzwaaren, chemische Fabricate. Der Bezirk ist theils aus altwürtt., und theils aus vormals Gmünd'schen, Limpurg'schen und ritterschaftlichen Orten zusammengesetzt. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Bürkle, Schulth. und Verwaltungs-Actuar in Rudersberg.

Welzheim, vormalige Herrschaft im J.Kr. Sie scheint ursprünglich eine Besitzung der Hohenstaufen gewesen und von diesen an Hohen-Rechberg gekommen zu seyn. Diese verkauften sie 1335 an die Schenken v. Limpurg, die sie Württ. zu Lehen auftrugen. Als ihr Haus 1713 erlosch, fiel die Herrschaft Württ. heim, worauf von 1718 bis 1732 die Gräfin v. Würben sie besaß.

Welzheim, St. im J.Kr. E. 1674 (wor. 2 k.) Sitz der Oberamtsstellen, eines evangelischen Decanats und eines Revierförsters. Liegt an der Lein, in einer hohen und rauhen Gegend, die der Welzheimer Wald genannt wird. Es hat einen sehr wichtigen Flachsmarkt, und der Welzheimer Flachs ist weithin berühmt. Auch

die Viehmärkte sind bedeutend. Der Ort ist sehr alt und schon die Römer scheinen sich hier niedergelassen zu haben, wie denn auch mancherlei römische Alterthümer hier gefunden wurden. Er war stets eine Zugehör der Herrschaft Welzheim. Die Kirche ist von altgothischer Bauart, mit einer Mauer, und ehemals, wie wahrscheinlich auch der Ort selbst, mit einem Graben umgeben. Wahrscheinlich stammt sie von den Zeiten der Hohenstaufen her. An ihrem Eingange befinden sich 4 steinerne Statuen, die zwei Kaiser und zwei weibliche Figuren vorstellen. Im Herbst 1726 brannte der ganze Ort ab. Im J. 1840 wurde der Gemeinde das Prädicat einer Stadt ertheilt.

Wendelsheim, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg. E. 847 (wor. 1 k.) Liegt still verborgen in einem engen Thälchen. Ein naher Steinbruch gewährt dem Orte großen Vortheil. Die Pfarrei wurde im J. 1796 errichtet. Die Entstehung von Wendelsheim geht einer unverbürgten Sage zufolge in das Jahr 1012 zurück, wo es von einem Amman erbaut worden seyn soll. Wirklich zuverlässige Meldung geschieht erst 1273. Später soll sich hier auch ein Landgericht befunden haben, das von Kaiser Carl IV. 1378 nach Rottenburg verlegt wurde. Schon damals gehörte der Ort zur Grafschaft Hohenberg, die mehrere Edelleute damit belehnte. Ehemals waren hier auch zwei Burgen, wovon die eine sich im Orte selbst, nahe bei der Kirche, die andere nördlich, gegen das Gebirge hin, befand; von letzterer sieht man noch den Wall und Spuren von Gräben.

Wenden, D. im Sch.Kr. O.A. Nagold, Fil. v. Rothfelden. E. 193 (wor. 7. k.) Scheint zur Grafschaft Calw gehört zu haben.

Wendenhof, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Adelmannsfelden, Schulth. eb. das. E. 16 ev. Gehörte zur Herrschaft Adelmannsfelden.

Wendenreute, H. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Unter=Waldhausen, Schulth. in Guggenhausen. E. 9 k.

Wendfeld, eine abgegangene Capelle auf Tübinger Markung, neben der Heerstraße nach Reutlingen. Sie soll von Graf Hugo von Tübingen im J. 1165 nach seinem hier über Welf errungenen Siege, dem h. Nicolaus zu Ehren, errichtet worden seyn. Und weil auf dieser Stelle es gewesen, wo der Feind zur Flucht sich gewendet, so gab der Graf der Capelle hievon den Namen. Im J. 1560 stand sie noch.

Wendischenhof, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Hohbach, Schulth. eb. das. E. 16 ev. — Gutsherrschaft: Fürst v. Hohenlohe-Oehringen.

Wendlingen, Pfd. im N Kr. O.A. Eßlingen. E. 1100 (wor. 1 k.) Liegt an der Lauter, welche unweit davon in den Neckar fällt. Ehemals gab es Herren von Wendlingen, deren Familie aber längst ausgestorben. Der Ort kam hierauf an die von Werdnau, welche ihn 1545 an Württemberg verkauften, worauf er Kammerschreiberei-Ort wurde und bis 1806 eigenes Landstandsrecht hatte. In alten Urkunden wird er Stadt genannt. Im J. 1390 machte z. B. Hans v. Werdnau „Burg und Statt Wendlingen" den Grafen v. Württ. zu einem offenen Haus.

Wengen, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Sulzbach am Kocher, Schulth. in Laufen am Kocher. E. 150 ev. Liegt am Kocher und gehörte zur Herrschaft Limpurg.

Wengen, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Waltershofen, Schulth. eb. das. E. 19 k. Gehörte zur Herrschaft oder Vogtei Kißlegg, kam aber schon 1806 unter württ. Hoheit. Gutsherrschaft wie dort.

Wengen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Fronhofen, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Wengen, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Heisterkirch, Schulth. in Heidgau. E. 26 k. Gehörte zur Grafschaft Wolfegg. — Gutsherrschaft: Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Wengenreute, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Seibranz, Schulth. eb. das. E. 118 k. Gehörte

zur Grafschaft Zeil. — Gutsherrschaft: Fürst v. Waldburg-Zeil-Wurzach.

Wennedach, W. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Reinstetten, Schulth. eb. das. E. 224 k. Hieß früher Winegen. Er gehörte den Edlen gleichen Namens, von denen er an die v. Freiberg kam. Das Kloster Heggbach kaufte ihn 1442. Von diesem kam er 1803 an den nunmehrigen Grundherrn: Grafen Waldbott-Bassenheim.

Wennersberg, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Pfärrich, Schulth. eb. das.

Wenthof, W. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Trichtingen, Schulth. in Epfendorf. E. 9 ev.

Wenzelstein, der, ein mit dem Lochenstein verbundener Berg, auf dessen Spitze man die Spuren einer alten von den Schweden zerstörten Burg findet. Der Sitz ist rund von Bergen umgeben, und nur durch den Lochengrund, wie durch ein großes Fenster, erblickt man Balingen und die umliegenden Dörfer, den Zollern und das flachere Land, und eben zu den Füßen, winzig klein, den Lochenhof; im Rücken Schloß Oberhausen mit seinen Wiesen und Gärten. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts verwendete man die Trümmer derselben zum Bau eines Hauses im Thale.

Werdeck, H. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Beinbach, Schulth in Gaggstatt. E. 10 ev. Liegt über der Brettach: auch befinden sich dabier noch die Ruinen der Burg gleichen Namens. Sie war der Hauptort der Herrschaft Werdeck, die ehemals zu Hohenlohe gehörte. Im Jahr 1390 wurde sie an den Grafen v. Leuchtenberg verpfändet. Dieser verkaufte 1399 Schloß und Herrschaft an die Burggrafen von Nürnberg. Im Jahr 1463 kamen Beide an Rechberg, wurden wieder eingelößt, kamen dann an Ansbach, von diesem an Baiern und 1810 an Württemberg.

Werdnau, s. Wernau.

Werkmühle, M. im N.Kr. O.A. Leonberg; s. Höfingen.

Wermuthshausen, oder eigentlich: Wermbrechtshausen, Pfd. im J.Kr. O.A. Mergentheim. E. 248 ev. Wohlhabende Einwohner durch guten Betrieb des Feldbaus und der Viehzucht, und verhältnißmäßig geringe Bevölkerung. (Vor 40 Jahren betrug sie bereits 242). Der Ort war eine alte Besitzung Hohenlohe's. Er kam 1806 an Württemberg. — Gutsherrschaft: Fürst v. Hohenlohe=Jagstberg.

Wernau, W. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Einsingen, O.A. Ulm, Schulth. in Erbach. E. 38 k. Liegt an dem Abhange des Hochsträßes und gehörte der Familie von Werdnau, die erst am Ende des vorigen Jahrhunderts ausstarb. Der Ort kam 1785 von dem Kl. Urspring an die nunmehrige Gutsherrschaft, den Grafen v. Castell=Dischingen, war der Ritterschaft einverleibt, und kam 1806 unter baierische und 1810 unter württ. Hoheit.

Wernerhaus, W. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Dobel, Schulth. eb. das. E. 53 ev.

Wernerhof, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Ravensburg, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Wernersberg, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 7 k.

Wernershof, H. im N.Kr. O.A. Eßlingen, Fil. v. Plochingen, Schulth. eb. das. E. 13 ev.

Wernsberg, der, eine von der Achalm vorspringende Felsenkuppe auf der Grenze der Oberämter Urach und Reutlingen.

Wernsreute, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Thaldorf, Schulth. eb. das. E. 60 k. Die Hoheit stand der Landvogtei zu, die Grundherrschaft war größtentheils weingartisch.

Werthe, W. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. von Kirchberg an der Iller, Schulth. in Unter=Dettingen. E. 9 k.

Wessingen, Pfw. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Schulth. in Zipplingen. E. 125 k. Gehörte bis 1806 zur Grafschaft Oettingen, und kam 1810 von Baiern

an Württ. — Gutsherrsch.: die Fürsten v. Oettingen-Spielberg und -Wallerstein.

Westerflach, W. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Unter-Sulmetingen, Schulth. in Ingerkingen. E. 52 k. Gehörte in älteren Zeiten zur Herrschaft Unter-Sulmetingen.

Westerheim, Pfd. m. M.G. und 1 einz. Wohns. im D.Kr. O.A. Geislingen. E. 879 (wor. 1 ev). Liegt auf der Alp. Vorzüglicher Flachs und viel Bolus. Im Jahr 861 schenkte Graf Rudolph v. Helfenstein die hiesige Kirche dem Kloster Wiesensteig. Als Bestandtheil der Herrschaft Wiesensteig kam der Ort mit dieser an Württ. Im J. 1600 wurde ein hiesiger Bürger wegen eines gewissen Verbrechens zum Tode verurtheilt; auf Fürbitte der Eltern und des ganzen Ortes änderte Graf Rudolph v. Helfenstein das Urtheil dahin ab, daß er dem Nachrichter nicht übergeben, sondern auf dem Rathhaus mit Gift ums Leben gebracht und dann zu Westerheim in die geweihte Erde bestattet werden solle. Die alte Römerstraße (Hochsträß) zieht zwischen Hohenstatt und Westerheim hin.

Westerhofen, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Lauchheim, Schulth. in Westhausen. E. 368 k. Liegt an der Jagst und gehörte dem deutschen Orden. Mit Kapfenburg kam er an Württ.

Westernach, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. von Waldenburg. E. 196 (wor. 6 k). Der Ort liegt an der Landstraße von Hall nach Oehringen und hat treffliche Landwirthschaft. Er kam 1806 von Hohenlohe-Waldenburg an Württ. Nicht weit davon wird in der Wilhelmsgrube ein alaunhaltiger Schiefer gefunden, der auf dem Alaunwerke zu Oedendorf verarbeitet wird. — Gutsherrschaft: Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg.

Westernach, die, entsteht zwischen Rißtissen und Achstetten im O.A. Biberach aus der Vereinigung der Flüsse Rottum und Dürnach. Dem Dorfe Erbach, im O.A. Ehingen gegenüber, fällt sie in die Donau.

Westernbach, D. im J.Kr. O.A. Oehringen. Fil. v. Oehringen. E. 202 ev. Hat gute Landwirthschaft, kommt bereits 1037 vor und stand bis 1806 unter der Hoheit der nunmehrigen Gutsherrsch.: des Fürsten v. Hohenlohe-Oehringen.

Westernhausen, Pfd. im J.Kr. O.A. Künzelsau. E. 712 (wor. 2 k.). Der Ort liegt an der Jagst und gehörte früher zu Schönthal, mit welchem er an Württemberg kam.

Westerstetten, Pfd. im D.Kr. O.A. Ulm. E. 442 k. Amtsnotar. Liegt an der Lontel, in einer ziemlich rauhen Gegend. Die Pfarrkirche wurde 1717—1721 neu gebaut, die Pfarrei jedoch ist sehr alt. Von den Herren v. Westerstetten, die von 1264—1636 vorkommen, und hier eine Burg hatten, kam der Ort 1432 an das Kl. Elchingen, das von der Stadt Ulm 1773 auch die hohe Gerichtsbarkeit erwarb. Mit derselben fiel er 1802 an Baiern und 1810 an Württ.

Westerstetten, die Ruinen eines zerstörten Schlosses bei Drackenstein im O.A. Geislingen, das von Einigen auch mit dem Namen Trackenstein bezeichnet wird.

Westgartshausen, Pfd. im J.Kr. O.A. Crailsheim. E. 152 ev. Liegt an der Straße nach Dinkelsbühl auf einem waldigen Hügel und kam mit Crailsheim an Württ

Westhausen, Pfd im J.Kr. O.A. Ellwangen. E. 691 (wor. 1 ev.). Liegt an der Jagst, und gehörte dem deutschen Orden und Ellwangen gemeinschaftlich, in alten Zeiten aber zur Herrschaft Hohen-Alfingen.

Westheim, Pfd. m. M.G. im J.Kr. O.A. Hall. E. 459 ev. Liegt in einem Bezirke, welcher der Rosengarten genannt wurde, und hatte ehemals ein Schloß, das an dem Orte stand, wo sich jetzt die Kirche befindet. Es war der Sitz derer v. Westheim und soll schon im neunten Jahrhundert gestanden haben. Hat ein Hammerwerk, auch befindet sich in der Nähe ein neu erbohrtes Salzlager. Das Kl. Murrhardt hatte bis 1807 hier eine Pflege und das Patronat, nebst der Gerichts-

barkeit über das Pfarrhaus. Sonst gehörte der Ort zum Gebiete der Reichsstadt Hall, mit der er an Württemberg kam.

Wettenberg, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Schweinhausen, Schulth. eb. das. E. 51 k. Liegt auf einer Anhöhe und gehörte zur Herrsch. Schweinhausen.

Wettingen, W. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. v. Langenau, Schulth. in Nerenstetten. E. 58 ev. Die Kirche hat pfarrliche Rechte. Der Ort kam mit der Herrschaft Alpeck an Ulm.

Wettis, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Hiltensweiler, Schulth. in Langnau. E. 21 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Wetzgau, Pfw. im J.Kr. O.A. Welzheim, Schulth. in Groß-Deinbach. E. 168 (wor. 25 ev. Fil. v. Lorch). Gehörte zu dem Gebiete der Reichsstadt Gmünd.

Wetzisbühl, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Waldburg, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Wetzisreute, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schlier, Schulth. eb. das. E. 175 k. Die Hoheit war getheilt zwischen der Landvogtei Altdorf, dem Kl. Weingarten und dem Fürsten v. Waldburg, der noch Antheil an der Gutsherrsch. hat.

Weyden, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Wolpertsschwende, Schulth. eb. das. E. 20 k.

Weyher, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Frickenhofen, Schulth. eb. das. E. 88 ev. Gehörte stets zum letztgenannten Orte.

Wiblingen, O.A im D.Kr. Q.Meilen: 6. — E. 22,854 (ev. 2370 — k. 19,815 — Juden 669). Gemeinden: 41. (2. Cl. 2. — 3. Cl. 39), bestehend aus: 33 Pfd. (wor. 3 m. M.G.) — 7 D. — 2 Pfw. — 23 W. — 15 H. und 22 einz. Wohns. — Flachsbau, Garnhandel, Holzhandel, Ackerbau, Viehzucht und Linnenweberei. Der Bezirk ist aus neuwürttemb. Landestheilen, die bis 1806 theils der Ritterschaft einverleibt waren, theils dem Kl. Wiblingen gehört hatten, zusam-

mengesetzt. — Für den Landstand erwählter Abgeordneter: Bauer, Gerichtsnotar in Heilbronn.

Wiblingen, vorm. Benedictiner-Abtei, s. hienach.

Wiblingen, Pfd. m. 1 einz. Wohns. im D.Kr. E. 870 (wor. 40 ev Fil. v. Grimmelfingen). Sitz der Oberamtsstellen, eines katholischen Decanat- und Cameral-Amts. Liegt eine Stunde von Ulm, nicht weit von dem Einflusse der Iller in die Donau. Feine Kochgerste. Der Ort erscheint im J. 885 als kaiserlicher Hof. Im Jahr 1099 stifteten die Grafen Herrmann und Otto von Kirchberg und Weissenau zu Unter-Kirchberg ein Kloster, das aber nach kurzer Zeit verlassen und hieher versetzt wurde. Es war Benedictiner-Ordens, zählte zuletzt, außer dem Abte, 28 Patres und 5 Fratres und hatte sehr ansehnliche Besitzungen und eine viel und noch jetzt mit Recht bewunderte Kirche, ward aber nach seiner Aufhebung durch Württemberg zu einem Schlosse eingerichtet. Im Jahr 1780 wurde Wiblingen zu der damals österreichischen Markgrafschaft Burgau eingetheilt, kam aber 1805 an Baiern und 1806 an Württ. Das Kloster wurde sofort aufgehoben. Das Schloß diente dem Herzog Heinrich v. Württ. längere Zeit zum Aufenthalt, ist nun aber theilweise den Beamten eingeräumt.

Wickenhaus, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Baindt, Schulth. eb. das. E. 23 k.

Wickenhausen, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Unter-Ailingen, Schulth. in Ober-Ailingen. E. 38 k. Gehörte zur Landvogtei, Amts Fischbach.

Widdach, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 16 k. Gehörte zur Landvogtei Altdorf.

Widdern, Städtchen im N.Kr. O.A. Neckarsulm. E. mit dem Schäferhof, Seehaus und Ziegelhütte 1419 (wor. 2 k.). Der Ort ist in Ansehung der Hoheitsrechte zwischen der Krone zu 13/32 und dem Großh. v. Baden zu 19/32, in jeder andern Beziehung aber zwischen der Krone, den Fürsten v. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, den Freih. v. Gemmingen-Bürg

und v. Berstett ungetheilt gemeinschaftlich. Er liegt an der Jagst und ist der Sitz eines Amtsnotars. Er wurde 1504 von Herzog Ulrich erobert, und jener der Pfalz gehörige Theil behalten. Ueber dem Städtchen lag ein sehr vestes Schloß, das von den Ganerben zum Straßenraub gebraucht wurde. Markgraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Württ. belagerten es daher 1458 mit 15.000 M. Nachdem sie es erobert hatten, schleiften sie es auf den Grund, und verbrannten auch das Städtchen, weil dasselbe gleichfalls den Straßenräubern gehörte.

Widderstall, s. Witterstall.

Widdum, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Widmannsbronn, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Waldburg, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Wiedenbach, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ober-Eisenbach, Schulth. in Kaltenberg. E. 43 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Wiedenbrunnen, H. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Baiersbronn, Schulth. eb. das. E. 18 ev.

Wiedhof, W. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Mainhardt, Schulth. eb. das. E. 44 ev. Gehörte stets zum letztgenannten Orte. — Gutsherrsch. wie dort.

Wielandsried, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Fronhofen, Schulth. eb. das. E. 17 k. Kam in den J. 1330 u. 1343 von Oswald v. Biberach an das Kl. Weingarten und mit diesem an Württ.

Wielandstein, die Ruinen eines ehemaligen Bergschlosses zwischen Gutenberg und Ober-Lenningen, im O. A. Kirchheim, das auf steilen, himmelanstrebenden Felsen stand. Letztere bildeten sogar einen Bestandtheil der Mauern, aus denen eine schöne Baumgruppe hervorgewachsen, die nun freundlich in's Thal herniederschaut. Die früheren Besitzer der Burg schrieben sich Finken v. Wielandstein. Mit Owen kam die Burg an Württemb. Dunklen Sagen zufolge lebten aber die Bewohner des Schlosses nicht im besten Einverständnisse, und das unter

dem Landvolke übliche Sprüchwort: „'s ist a Kerl, wie die drei Brüeder uf'm Schlößle!" pflegt einen ungenügsamen Störenfried zu bezeichnen.

Wielandsweiler, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. von Bibersfeld und Westheim, Schulth. in Bibersfeld. E. 25 ev.

Wielandsweiler, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Hiltensweiler, Schulth. in Langnau. E. 46 k. Wurde dem neugestifteten Kl. Langnau geschenkt. Die Hoheit stand der Herrschaft Tettnang zu.

Wielatsried, s. Wielandsried.

Wielatzhofen, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Leutkirch und Hofs, Schulth. in Wuchzenhofen. E. mit Hasenberg und 3 Einöden 172 k. Gehörte zur Leutkircher Heide.

Wiernsheim, Pfd. im N.Kr. O.A. Maulbronn. E. 1005 ev. Liegt in einer rauhen Gegend, die sich schon dem Schwarzwalde nähert und war bis jüngst Sitz eines Cameralamtes. Der Ort scheint ursprünglich zur Grafschaft Vaihingen gehört zu haben, wurde aber schon frühe von dem Kl. Maulbronn erworben und kam durch dieses an Württ.

Wies, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Karsee, Schulth. in Vogt. E. 5 k.

Wies, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Isny, Schulth. in Neu-Trauchburg. E. 11 k.

Wiesach, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Laimnau, Schulth. eb. das. E. 14 k. Im Argenthal. Gehörte, unter Hoheit der Herrschaft Tettnang, dem Hospital zu Lindau (Baiern).

Wiesatz, die, auch Wiesmatt und Wieselbach genannt, entspringt bei Genkingen, im O.A. Reutlingen, fließt durch Gönningen und Bronnweiler, wo sie der Bronnweiler Bach heißt, und geht von da nach Gomaringen, bei welchem Orte sie einen ansehnlichen Bach aufnimmt, der häufig auch als der eigentliche Ursprung der Wiesatz betrachtet wird. Nach einem Laufe von drei

Stunden fällt sie bei dem Bläsibad im O.A. Tübingen in die Steinlach.

Wiesatzthal, das, ein Zweig des Steinlacher Thals, das bei Genkingen, im O.A. Reutlingen, zwischen hohen Alpwänden beginnt, und sich unterhalb Gomaringen in das Hauptthal ausmündet.

Wieselbach, s. Wiesatz.

Wiesen, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Wurzach, Schulth. in Gospoldshofen. E. 69 k. Gehörte zur Grafschaft Zeil. — Gutsherrsch.: Fürst von Waldburg-Zeil-Wurzach.

Wiesen, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Deuchelried, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Wiesenbach, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Ober-Roth, Schulth. in Hausen an der Roth. E. 93 ev. Gehörte zur Herrschaft Limpurg. — Gutsherrschaft: die Erben des Grafen v. Waldeck.

Wiesenbach, Pfd. im J.Kr. O.A. Gerabronn. E. 678 (wor. 2 k. und 51 Juden zur Synagoge Michelbach a. d. Lücke). War ehemals der Sitz eines adeligen Geschlechtes, das sich nach dem Orte nannte, und kam mit Gerabronn an Württ.

Wiesenbach, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich.

Wiesenhof, H. im D.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Kirchenkirnberg, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Wiesenhofen, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Fronhofen, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Wiesensteig, vorm. Reichsherrschaft. Sie bestand aus dem Städtchen Wiesensteig und aus 5 Thalorten, 4 Alporten und mehreren Weilern und Höfen. Ueber das Geschichtliche s. den nächsten Art.

Wiesensteig, Städtchen m. 6 einz. Wohns. im D.Kr. O.A. Geislingen. E. 1396 (wor. 29 ev. Fil. v. Gruibingen, O.A. Göppingen). Sitz einer Cameral-Verwaltung, eines Amts-Notariats und einer Revierförsterei. Liegt in einem engen und tiefen Thale der Alp, und soll seinen Namen von Wiesontesstaiga, d. i.

Bergpfad des Wiesents oder wilden Waldochsen, haben. Viele Einwohner sind Maurer und Gypser. Auch werden viele Aderlaß-Eiselein verfertigt. Papiermühle. Frequente Viehmärkte. Die im J. 1648 abgebrannte und nun im neueren Styl aufgeführte Kirche ist hoch und geräumig, hat einen gemalten Platfond und einige gute Gemälde, von Huber aus Weißenhorn 1775 verfertigt, von denen sich namentlich das Altarblatt auszeichnet, so wie an den untern Altären in Lebensgröße die Evangelisten und mehrere Heilige, von Streiter aus Wiesensteig gearbeitet, und eine sehr schöne und reiche Kanzel. Das hier bestandene, von einem Grafen Rudolph, wahrscheinlich dem Stammvater des Helfenstein'schen Hauses, gestiftete und vom Bischof Salomo I. 861 eingeweihte Benedictiner-Kloster stand Anfangs auf einem vorspringenden Hügel vor der Stadt, Kirchberg genannt. Es soll 1087 abgebrannt seyn, und wurde nun in ein regulirtes Chorherrnstift verwandelt. Früher ging die Stadt bis zur Kleemeisterei, der Fils entlang, so daß die außerhalb gelegene Gottesacker-Kirche die Pfarrkirche war. — Die jetzige Pfarrkirche war früher die Klosterkirche. Ihr gegenüber steht ein gleichfalls aufgehobenes Frauenkloster. Das vormalige Schloß wurde von den Grafen v. Helfenstein im 16. Jahrh. gebaut; es wurde aber 1812 auf den Abbruch verkauft, und ist jetzt nur noch ein, aber sehr stattlicher, Flügel desselben vorhanden. Im J. 1583 wurden hier noch 25 Hexen verbrannt, und 1648, am St. Marcustage, die Stadt, bis auf 8 Gebäude, von den Schweden niedergebrannt, weil die verlangte Contribution nicht aufgetrieben werden konnte. — Das Städtchen gehörte in alten Zeiten den Grafen von Helfenstein. Im J. 1382 schoß die Stadt Ulm den Grafen Conrad und Friedrich v. Helfenstein 37,000 fl. vor, gegen Verpfändung ihrer Städte Geislingen und Wiesensteig, und kam so in den Besitz derselben. Es scheint aber, daß die Grafen die letztere Pfandschaft bald wieder gelöst haben; denn sie blieben bis zum Abgange des Letzten ihres Geschlechtes, des im Jahr

1627 verstorbenen Grafen Rudolph, im Besitze der Herrschaft Wiesensteig. Hierauf erhielten Fürstenberg und Churbaiern den Besitz. Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg besetzte im spanischen Erbfolgekrieg den baiernschen Antheil der Herrschaft, und hielt ihn einige Jahre inne. Kraft des Friedens von Baden im J. 1714 aber mußte er das Besitzthum wieder an Baiern abtreten. Im Jahr 1752 erhielt dieses durch Kauf auch den fürstenberg'schen Antheil, und besaß nun die ganze Herrschaft bis zum Preßburger Frieden, in Folge dessen sie im Jahr 1806 an Württemberg kam. — In der Nähe ist der Ursprung der Fils, sowie der Reissenstein und die Schertelshöhle. Geburtsort des Franz Xaver Messerschmidt (1736); Bildhauer und Mitglied der Kunst-Academie zu Wien.

Wiesensteiger Thal, das, ist ein Ausläufer des Filsthals, reich an Obst und malerischen Naturschönheiten. In den daselbst gelegenen Orten Ditzenbach, Gosbach, Mühlhausen und Deggingen sind die vielen Maurer und Ipser bürgerlich ansäßig, die unter der Benennung Wiesensteiger im In- und Auslande dieses Gewerbe treiben, und Winters Spindeln dreben, und sie und Geißlinger Waaren überall feil bieten. Eine Zierde dieses Thales ist das auf steilem Berge stehende steinerne Weib, ein durchaus kunstloser Felsen von 20 Schuh Höhe, der ganz einer weiblichen Figur gleicht.

Wiesensteighof, H. im J.-Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Welzheim, Schulth. in Kaisersbach. E. 28 ev.

Wiesenstetten, Pfd. im Sch.-Kr. O.A. Horb. E. 564 k. Der sehr alte Ort gehörte anfangs zur Herrschaft Sulz und kam dann an die niedere Grafschaft Hohenberg. Im J. 1806, bis wohin er der Ritterschaft einverleibt war, kam er an Württ. — Gutsh.: Frhr. v. Münch.

Wiesenthann, H. im D.-Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Fronhofen, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Wieser, W. im D.-Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 12 k.

Wiesertsweiler, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Laimnau, Schulth. in Tannau. E. 104 k. In einem wilden Thale. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Wiesflecken, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Pfärrich, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Wiesholz, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Wieslauf, s. Wißlauf.

Wieslensbach, der, entspringt eine Viertelstunde von dem Dorfe Mittelstadt, im O.A. Urach, und fällt hier in den Neckar.

Wiesmatt, s. Wiesatz.

Wiesmühle, M. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Bopfingen, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Wiflingshausen, W. im N.Kr. O.A. Eßlingen, Fil. v. Eßlingen, Schulth. in Liebersbronn. E. 248 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Eßlingen, und kam mit dieser an Württ.

Wiggenhausen, s. Wickenhausen.

Wiggenreute, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg. E. 46 k. Gehörte stets zur Vogtei Kißlegg. — Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Wildbad, Städtchen im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg. E. 1762 (wor 12 k. Fil. von Weil der Stadt.) Sitz eines Amtsnotariats, einer Revierförsterei, so wie einer temporären Post-Expedition und permanenten Relais-Posthalterei. Bis zum Jahr 1806 war es auch der Sitz eines Oberamtes mit besonderem Landstandsrecht, und bis vor wenigen Jahren befand sich auch das nun nach Neuenbürg verlegte Decanat hier. Der Ort liegt an der Enz, in einem tiefen Thale, das mit Bergen umgeben ist, auf welchem dichte Tannenwälder stehen. Es hat eine schön eingerichtete Fabrike endlosen Papieres von Cavallo und Comp., auch beschäftigen sich die Einwohner stark mit Dreherarbeiten, Holzhandel, Potaschensieden und Flößen; den bedeutendsten Vortheil gewährt ihnen aber die hier befindliche, zahlreich besuchte, Badeanstalt. Name und

Ursprung des Städtchens rühren höchst wahrscheinlich auch von den Heilquellen her, welche die einzig natürlich warmen im Königreiche sind, und den großen Vorzug haben, daß sie gerade die dem menschlichen Körper angemessenen Wärmegrade besitzen. Sie entsteigen in großen und tausend kleinen Strömungen dem Schooße der Felsen, ergießen sich über einem Flußsand und bereiten dem kranken Körper ein von der ewig gleichen Naturwärme gebildetes Bad, in welchem ihn ein unbeschreiblich wohlthuendes Gefühl durchströmt. Der Badende sitzt umwallt von immer sich bewegenden, krystallhellen, lebendigen Quellen, die so eben das Licht des Tages begrüßen, umspielt von dem unaufhörlich unter ihm aufperlenden, mit Wasserdämpfen geschwängerten, Gas und schwelgt so in einem Genusse, gegen welchen die Wannenbäder (die gleichwohl auch zu Gebote stehen) höchst armselig sind. Daher wird denn in der Regel in gemeinschaftlichen Räumen gebadet. Die Anstalt ist Staats-Eigenthum, und steht in öffentlicher Verwaltung, die Wirthschaften hingegen gehören Privaten. Dieselben haben in neueren Zeiten die erwünschten Erweiterungen erhalten, und unter ihnen zeichnet sich das prachtvolle Hotel Bellevue aus, das in seinen 72 Wohnzimmern eben so schöne als bequeme Einrichtungen für alle Classen der Gesellschaft enthält. In den großartigsten Verschönerungen und Verbesserungen aber ist der K. Bau begriffen, der neben Wohnungen zugleich die erwünschtesten Einrichtungen für gesellige Unterhaltung erhält; so wie auch die Bäder die zweckmäßigste Einrichtung erhalten. Die romantischen Spaziergänge, so wie die Anlagen längs der forellenreichen Enz, danken ihr Daseyn zum Theil dem Herzog Carl. Nach dem Brande vom 7. Juli 1742, welcher alle Privat- und öffentlichen Gebäude und selbst die Badgebäude völlig in Asche legte, ist die Stadt schöner und regelmäßiger, als zuvor, erbaut worden. Vorzüglich zeichnet sich der Marktplatz aus; ein regelmäßiges Viereck, das von wenigen, aber großen Gebäuden umgeben ist. Als das einzige Denkmal der österreich'schen

Regierungszeit befindet sich hier die Bildsäule K. Ferdinand I., der 1530 mit Württemberg belehnt wurde. Der Marktplatz wird von den unterirdischen Quellen so erwärmt, daß selbst in dem strengsten Winter kein Schnee liegen bleibt, und Gras auf demselben wächs't. Dieses scheinbare Wunder findet man an einigen Orten des Enzthals, wo die Wirkung der warmen Quellen allen Schnee schmilzt, und des Winters starren Frost in milden Frühlingsboden verwandelt, so daß man oft in der kältesten Jahrszeit wilde Thiere weiden sieht. Die verschiedenen Quellen Wildbad's heißen: das Fürstenbad, das Herrenbad, das Frauenbad, das Bürgerbad und das neue Bad; die Temperatur derselben steigt von $25\frac{1}{2}$ bis auf 30 Grad R. Die Heilkraft derselben äußert sich besonders vortheilhaft bei Verwunderungen, steifen und lahmen Gliedern, in Nervenkrankheiten, Gicht, Rheumatismen, Podagra, Lähmungen, nach Schlagflüssen und Hautkrankheiten. Daher ist die Frequenz dieses Bades in stetem Zunehmen begriffen, die sich hauptsächlich auch in namhafter Progression auf die Engländer erstreckt, seitdem ihr Landsmann Dr. Granville auf die außerordentlichen Heilkräfte dieser Quelle aufmerksam gemacht hatte. — Das Städtchen gehörte in alten Zeiten den Grafen von Calw. Von diesen kam es an das verwandte gräfliche Haus Eberstein und von diesem durch Heirath an Baden, welches es mit Neuenbürg ums J. 1290 an Württ. abgetreten zu haben scheint. Im J. 1345 wird Wildbad als eine Zugehör von Zavelstein bezeichnet. Im Sommer des Jahrs 1367 befand sich auch der Graf Eberhard v. W. mit seinem Sohne Ulrich hier, um das damals schon bekannte und berühmte warme Bad zu gebrauchen. Weil überall Friede herrschte, so hatte er nur eine ganz kleine Begleitung von Rittern und Knechten mitgenommen. Eines Morgens aber kam eilig ein Hirte herbeigelaufen, und brachte die schlimme Kunde, daß sich ein großer Haufe fremder Krieger der Stadt nahe. An den Wappen, welche die Führer des Zuges auf dem Schilde führten, und die sich der Hirte treulich gemerkt hatte, erkannte Eberhard, daß es seine

Feinde, die Schlegler, von dem Tage ihrer Vereinigung auch die Martinsvögel genannt, waren. An Widerstand war nicht zu denken, und Flucht beinahe eben so unmöglich, da die heranziehenden Raubritter den einzigen Weg besetzt hielten. Da erbot sich der treue Hirte, den Grafen durch die steilen Fußpfade des Schwarzwaldes zu führen und ihn so dem Ueberfall der Feinde zu entziehen. Das ungewohnte schnelle Laufen und das beschwerliche Steigen schwächte aber die Kräfte Eberhard's in kurzer Zeit, besonders da man aus Furcht vor Entdeckung nur selten ausruhen durfte. Als der wackere Hirte die Noth seines Herrn sah, nahm er ihn auf seine Schultern und trug ihn so rüstig die steilen Waldpfade hinan, während der junge Ulrich die Zweige der Bäume zurückbeugte, damit der theure Vater nicht von ihnen verletzt würde. Eberhard gelangte so, bald laufend, bald getragen, glücklich auf der Burg Zavelstein an, wo er Herberge und Schutz fand. Die Schlegler aber, voll Wuth, daß ihnen die gehoffte Beute entgangen, zündeten Wildbad an. Eberhard ließ es später wieder aufbauen, belohnte den Hirten reichlich, und züchtigte die Schlegler, wie sie es verdient hatten. Außer diesem Brande, und dem erwähnten von 1742, hatte es noch häufig das Unglück, ein Raub der Flammen zu werden. So brannte 1457 die ganze Stadt, 1509 die untere Vorstadt, 1525 die Kirche mit 25 Häusern, und 1645 abermals 96 Häuser ab. Im J. 1651 zählte das Städtchen in Folge des 30jährigen Krieges, nur noch 100 Einwohner. — In der Gegend befindet sich ein sehr reichhaltiger Torfstich, und in einer Entfernung von 3 Stunden der wilde See. (S. das Wildbad ꝛc. von Dr. J. Kerner 4te Aufl. Tübingen, 1839) — Geburtsort des Carl Wilhelm Ludwig Hoffacker (1794), Dr. und Professor der Rechte; Schriftsteller.

Wildbad, das, ein wenig bekanntes und besuchtes Bad bei Giengen, unweit der Brenz.

Wildbad, ein sogenannter Hungerbrunnen bei dem Dorfe Steinenbronn im O.A. Münsingen.

Wildberg, Städtchen im Sch.Kr. O.A. Nagold. E 1787 (wor. 10 k. Fil. von Gündringen) (Hiezu gehört das vormalige Kloster und der nunmehrige Hof Reuthin mit dem Cameral-Amtssitze.) Sitz eines Forstamts und Amtsnotariats. Bis 1806 war der Ort Sitz eines eigenen Oberamtes mit besonderem Landstandsrecht. Er liegt sehr bergig an der Nagold auf dem schmalen Abhang eines Vorgebirges, ist von alter Bauart, mit Mauern, Thürmen und Gräben umgeben. Anstalt für schwachsinnige Kinder. Privat-Schullehrer-Seminar. Industrie-Arbeiten, Ackerbau und Viehzucht sind gute Nahrungszweige. Man verfertigt hier viele gestrickte und gewobene Strümpfe, Handschuhe, Mützen, Tücher und wollene Zeuge; auch befindet sich daselbst eine Federkielfabrik und eine Papiermühle. Die Gegend hat Ueberfluß an Sandstein, Wasserquellen, Nadelholz und Wieswachs. Auch eine Erzgrube wird ums J. 1483 genannt. Ehemals wurde hier auch Wein gebaut, jedoch wird neuerdings sogar die Obstzucht nicht mehr betrieben. Im J. 1583 wurde hier ein römischer Altar ausgegraben. Stadt und Burg, (auch „Herrschaft" genannt) welch' letztere längst verschwunden ist, gehörte den Grafen von Hohenberg, welche sie 1368 und 1371 an den Pfalzgrafen am Rhein verkauften. Damals waren die v. Gültlingen hier begütert und ansäßig. Durch Pfalzgraf Otto kam Wildberg mit mehreren Dörfern 1440 an Württemberg um 27,000 fl. Im Jahr 1464 brannte das Städtchen ab. Im Jahr 1303 stand hier ein Beguinenhaus, in welchem sich 1467 eine natürliche Tochter des Grafen Ulrich von Württ. befand. Wildberg war allem Anscheine nach noch 1377 Filial von Sulz. Hier wurde auch ehemals ein sehr bedeutender Schäfermarkt, auf welchem die Schäfer von 10 Oberämtern zusammen kamen, gehalten. Jetzt findet von 2 zu 2 Jahren ein solcher, mit Schäferlauf, Statt.

Wildeck, Schl. im N.Kr. O.A. Besigheim, Fil. v. Heinrieth, O.A. Weinsberg. Schulth. in Abstatt. E. 19 ev. Gehörte ehemals der Familie von Hohenrieth, von welcher 1336 Württemberg das Oeffnungsrecht erhielt.

Im J. 1510 wurde Graf Ludwig v. Löwenstein von Württ. damit belehnt. Nun gehört das Schloß dem Fürsten v. Löwenstein=Wertheim=Rosenberg.

Wildeck, W. im Sch Kr. O A. Rottweil, Fil. v. Irslingen, Schulth. eb. das. E. 25 k. In der Nähe das Bergschloß gleichen Namens. Im J. 1311 findet man die Grafen v. Sulz im Besitze der Burg. Später erwarb sie die Reichsstadt Rottweil. Das Oertchen gehörte stets zur Burg und kam mit Rottweil an Württ.

Wildenhäuslen, W im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Adelmannsfelden, Schulth. in Pommertsweiler. E. 58 ev. Scheint zur Herrschaft Adelmannsfelden gehört zu haben.

Wildenhof, W. im J.Kr. O A. Aalen, Fil. von Adelmannsfelden, Schulth. in Pommertsweiler. E. 33 (wor. 16 k. Fil. v. Abtsgmünd.) Am Ursprung der Bühler. Gehörte zur Herrschaft Adelmannsfelden.

Wildenhöfle, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Eschach, Schulth in Frickenhofen. E. 25 ev.

Wildenstein, H. im Sch.Kr. O A. Rottweil, Fil. v. Flözlingen, Schulth. in Hausen ob Rottweil. E. 4 ev. Hier befand sich ein Schloß, welches die von Wartenberg, nachdem ihr Stammgut bei Geisingen in der Baar in andere Hände gekommen war, lange bewohnten. Sie schrieben sich daher auch: Wartenberg, genannt von Wildenstein. Später, nachdem ihre Famile ausgestorben, kam die Burg an die Herren v. Zimmern, welche sie später dem Kl. St. Georgen verkauften. Durch dieses kam sie an Württ.

Wildenstein, Pfd. im J.Kr. O.A. Crailsheim. E. 564 (wor. 60 k. Fil. v. Unter=Deufstetten). Der Ort kam mit Crailsheim an Württ. und war bis 1806 der Ritterschaft einverleibt. Gutsherrsch.: die Freiherren Hofer von Lobenstein.

Wildenthierbach, Pfd. im J.Kr. O.A. Gerabronn. E. 236 ev. Liegt an der Landstraße nach Rottenburg und hat ein Schlößchen. Hier stand ein im J. 1509 zerstörtes Schloß, derer v. Thierbach. Der Ort

gehörte zur Reichsstadt Rottenburg an der Tauber, und kam 1810 von Baiern an Württ.

Wilden-Thierberg, Schloßgut; s. Lautlingen.

Wilde See, s. See, der wilde.

Wildgarten, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Gschwend, Schulth. in Unter-Roth. E. 50 ev. Gehörte zur Herrschaft Limpurg.

Wildpoltsweiler, Pfw. im D.Kr. O.A. Tettnang, Schulth. in Flunau. E. 73 k. Liegt in einem eingen Thälchen. Alte Pfarrei. Der Ort gehörte der Herrschaft Tettnang.

Wilfertsweiler, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Saulgau, Schulth. eb. das. E. 64 k. Liegt auf der Hochebene, über welche die große Wasserscheide zieht. Der Ort gehörte von alten Zeiten her zum Gebiet der Stadt Saulgau und kam auch mit dieser an Württ.

Wilflingen, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Abtsgmünd, Schulth. eb. das. E. 49 k. Revierförsterei. Gehörte zu Ellwangen.

Wilflingen, s. Ober- und Unter-Wilflingen.

Wilflingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Riedlingen. E. 334 k. Liegt in einem von Waldungen umgebenen Kessel, am Fuße der Alp, und hat ein altes, mit Mauern umgebenes, mit Eckthürmen versehenes Schloß. Der Ort hatte ehemals, bis 1615 zwei Pfarreien. Er hängt mit dem Weiler Ehrhofen zusammen, und gehörte ehemals zu den Besitzungen der Grafen von Veringen und der von Grüningen-Landau. Die Vasallen derselben, die v. Hornstein, verkauften Burg und Dorf an die Truchsessen von Bichishausen, von denen sie durch Heirath an die Familie des jetzigen Gutsherrn kamen. Der Ort war der Ritterschaft einverleibt und kam 1806 unter württ. Hoheit. — Gutsherrsch.: die Frh. v. Stauffenberg.

Wilflinger Thal, das, zieht sich durch einen großen Kessel von dem Biberthal aus gegen Wilflingen im O.A. Riedlingen hin.

Wilhelmsdorf, Pfd. im D.Kr. O.A. Ravensburg. E. 236 ev. (In gerichtlicher Beziehung der Gemeinde Essenhausen zugetheilt.) Der Ort liegt in dem Pfrunger Ried, auf der Wasserscheide zwischen Rhein und Donau, hart an der badischen Grenze und wurde im Jahr 1823 in einem sumpfigen Ried von den Vorstehern der Gemeinde Kornthal angelegt und sofort nach einem regelmäßigen Plane in der Form eines Kreuzes gebaut und mit Angehörigen der Brüder-Gemeinde Kornthal besetzt, die sich wie diese, von der evangelischen Kirche getrennt halten. Das neue Dorf, das im J. 1831 schon über 200 Seelen zählte, erhielt den Namen Wilhelmsdorf. Der verbrannte Torfboden ist noch lange nicht fruchtbar genug; aber die Gewerbe entwicklen sich auf eine erfreuliche Weise. Hier ist auch ein Erziehungs-Rettungshaus für arme Knaben.

Wilhelmsfeld, ein zwischen den Gemeinden Langenau, Asselfingen und Rammingen getheiltes Moos, das vor mehreren Jahren mit Unterstützung des Königs Wilhelm für den Anbau gewonnen worden ist. Seit einiger Zeit besteht daselbst auch eine Torfgräberei.

Wilhelmsglück, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Uttenhofen, Schulth. eb. das. E. 33 (wor. 7 k.) Hier befindet sich ein dem Staate zugehöriges Steinsalzwerk, welches hinsichtlich seiner mächtigen Lager eines der ersten Deutschlands ist. — Das aufgelöste Steinsalz wird von hier seit 1830 in die Siederei nach Hall geleitet und da versotten. Im J. $18^{39}/_{40}$ wurden 154,569 Ctr. Steinsalz gewonnen und verkauft. Das Personal der Saline ist 68 Mann stark.

Wilhelmshall, Saline im Sch.Kr. O.A. Rottweil, Fil. v. Rottweil, Schulth. eb. das. Das bedeutende Steinsalzlager der Saline Wilhelmshall, bei Schwenningen, gab Veranlassung bei der nahe gelegenen, königl. Domaine Rottenmünster gleichfalls Bohrversuche zu eröffnen. Mit diesen wurde nun auch wirklich Ende Februar 1824 begonnen, und sie lieferten ein so günstiges Resultat, daß die Siedgeschäfte schon im April des nächsten Jahres angefangen werden konnten. In den Siedhäusern bei Rot-

tenmünster und Schwenningen wurden im Jahr $18^{39}/_{40}$ 287,378 Ctr. Koch- und Vieh-Salz aus gesättigter Soole, welche aus Bohrlöchern gehoben wird, erzeugt. Diese Salinen beschäftigen gegenwärtig 108 Mann.

Wilhelmshall, Saline im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. v. Schwenningen, Schulth. eb. das. E. 20 (wor. 5 k.) Liegt unweit der badenschen Gränze am Ursprung des Neckars. In einer Entfernung von einer Viertelstunde von dem Dorfe Schwenningen wurden Ende März 1822 Bohrversuche auf Salz eröffnet, durch einen glücklichen Erfolg gekrönt und am 5. Januar 1824 mit dem Siedgeschäft begonnen. Ueber den Betrieb dieser Saline s. den voranstehenden Art.

Wilhelmshütte, ein K. Eisenschmelzwerk zu Schussenried. (s. diesen Art.)

Wilhelmskirch, Pfw. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Schulth. in Kappel. E. 79 k. Liegt hoch und hat eine sehr alte Kirche. Der Ort gehörte, unter Hoheit der Landvogtei Altdorf, dem Kl. Kreuzlingen bei Constanz und kam 1806 an Württ.

Wilhelms-Thal, H. im N.Kr. O.A. Brackenheim, Fil. v. Massenbach, Schulth. eb. das. E. 17 ev. Hier wohnten früher sehr viele Juden, weßhalb der Ort auch der Judenhof hieß.

Willa, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen. Fil. von Hohenberg, Schulth. in Rosenberg. E. 26 (wor. 17 ev. Fil. v. Hohnhardt.)

Willatz, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Eisenharz, Schulth. eb. das. E. 75 k. Gehörte zur Grafschaft Zeil. — Gutsherrsch. noch: Fürst Waldburg-Zeil-Wurzach.

Willenbach, W. im N.Kr. O.A. Neckarsulm, Schulth. in Oedheim. E. 24 eig. Conf. Gehörte stets zum letztgenannten Orte. Gutsherrsch.: wie dort.

Willenhofen, W. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Oggelsbeuren, Schulth. eb. das. E. 95 k. Liegt auf einer waldigen Anhöhe, kommt schon 792 als christlich vor

und gehörte zur Herrschaft Grunzheim, mit der er alle Schicksale theilte. — Gutsherrsch.: Fürst v. Thurn und Taxis.

Willeratzhofen, Pfw. m. 1 Bad im D.Kr. O.A. Leutkirch, Schulth. in Herlatzhofen. E. 69 k. Gehörte zur Leutkircher Heide.

Willis, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Schwarzach, Schulth. in Dietmanns. E. 4 k.

Willmandingen, Pfd. mit der Seebach-Mühle im Sch.Kr. O.A. Reutlingen. E 747 (wor. 1 k.) Sitz eines Amtsnotars. Liegt in einer Muhlde auf der hohen Alp, gehört eigentlich schon dem Donaugebiet an und theilt sich in mehrere hundert Schritte von einander abgelegenen Orte, wie das Kirchdorf und das jenseits liegende Jendorf. Jeder Theil hat seine eigene Brunnquelle, besonders stark ist die, welche oberhalb des Kirchdorfs unter einer Linde hervorsprudelt, und die gemeinschaftlich mit der obigen den ersten Ursprung der Lauchart bildet. Hier stand eine der ersten christlichen Kirchen Alemaniens, welche ein gewisser Rudtaus oder Ruothaus im J. 775 dem Kloster St. Gallen schenkte, nachdem er sie selbst Gott und dem heiligen Gallus zu Ehren gebaut hatte. — Bis zum J. 1474 war das Dorf ein Lehen von Zollern. 1473 kam es an Württemberg; denn Hans von Bubenhofen übergab es samt dem Hof zu Erpfingen und aller Zugehör, wie er es von H. v. Sachsenheim und Andern erkauft hatte, in dem letztgedachten Jahr dem Grafen Eberhard von Württemberg. Willmandingen bildete übrigens in früheren Jahrhunderten mit mehreren benachbarten Orten ein eigenes Unteramt, dessen Auflösung erst 1819 statt fand. Auf den umliegenden Bergen, wie z. B. der Riedern, Ruchberg, Bohlberg und Lenglechberg hat man weite Aussichten; die schönste aber eröffnet sich dem Auge des Besuchers auf der fortlaufenden Höhe des Bohlbergs am Abhange gegen Oeschingen, (wo vorzügliches Bohnerz gefunden wird) „auf der hintern Wiese“, wo man Tübingen dessen Umgegend,

Herrenalb, den Schwarzwald und selbst das Unterland bis Heilbronn übersieht.

Willsbach, Pfd. im N.Kr. O.A. Weinsberg. E. 1080 ev. Liegt an der Sulm und wurde, als ein Bestandtheil der Herrschaft Weinsberg, mit dieser erworben.

Wilsingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Münsingen. E. 212 k. Liegt auf der Alp und hat etwas Obstbau, doch sind noch gegen 1000 Morgen Felder unangebaut. Der Viehstand zeichnet sich durch eine große Anzahl von Pferden aus Die Pfarrei wurde erst 1805 errichtet. Der Ort wird schon 758 genannt. Hier war im J. 805 das alte Grafen-Geschlecht begütert, welches auf dem Bussen saß. Der Ort kam von den Grafen v. Veringen u. A. frühe an das Kl. Zwiefalten, und mit diesem an Württ.

Wilzingen, s. Ober- und Unter-Wilzingen.

Wimbach, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Sulzbach am Kocher, Schultb. in Laufen am Kocher. E. 14 ev.

Wimberg, 2 H. im Sch.Kr. O.A. Calw, Fil. v. Calw, Schultb. eb. das. E. 10 k.

Wimberg, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Frickenhofen, Schultb. eb. das. E. 39 ev.

Wimmenthal, Pfd. im N.Kr. O.A. Weinsberg. E. 394 k. Gehörte zum Kloster Schönthal und kam mit demselben an Württ.

Wimsen, s. Wimsheim im O.A. Münsingen.

Wimsheim, Pfd. im N.Kr. O.A. Leonberg. E. 669 (wor. 10 k. Fil. v. Weil die Stadt). Gehört wohl zu den ältesten Besitzungen Württembergs.

Wimsheim, 2 M. im D.Kr. O.A. Münsingen, Fil. v. Hayingen, Schultb. eb das. E. 7 ev. Bei denselben stand ehemals ein Weiler, von welchem sie den Namen haben. Im Jahre 1480 wurde der Bestand der Mühle dem Inhaber abgenommen, weil er das Verbrechen begangen hatte, in dem Fischwasser des Klosters zu fischen; und obwohl er dadurch, wie es in den Acten heißt, das Leben verwirkt hätte, so verwandelte doch der Abt aus

Barmherzigkeit die Todesstrafe in Verbannung aus dem klösterlichen Gebiet.

Wimsheimer Höhle, s. Friedrichshöhle.

Windbühl, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 13 k.

Windeck, so hieß eine der vielen Burgen, von welchen einst Neidlingen umgeben war, und wovon man jetzt kaum noch die Gräben sieht.

Windenreute, H. im D.Kr. O.A. Saulgau. Fil. v. Unter-Waldhausen, Schulth. in Guggenhausen. E. 8 k. Nahe dabei befindet sich ein kleiner Weiher.

Windhaag, W. im D.Kr. O.A. Tettnang Fil. v. Friedrichshafen, Schulth. in Berg. E. 14 k. Gehörte unter die Hoheit der Weingartischen Vogtei Hofen, die Grundherrschaft aber dem Kl. Löwenthal.

Windhaag, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Immenried, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Windhäusern, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Deuchelried, Schulth. eb. das. E. 16 k.

Windhaus, Hs. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, zum Städtchen Wildbad gehörig.

Windischbockenfeld, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Leutzendorf, Schulth. eb. das. E. 38 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Rottenburg an der Tauber und kam 1803 unter baierische und 1810 unter würtț Hoheit.

Windischenbach, D. im J.Kr. O.A. Oehringen, fürstl. Hohenlohe=Waldenburg=Bartenstein'schen Amts Pfedelbach. Fil. v. Pfedelbach. E. 390 (wor. 20 k.) Getreide= und Weinbau und Viehzucht werden sehr gut betrieben. Der Ort gehörte bis 1806, wo er an Württ. kam, der nunmehrigen Gutsherrsch.: den Fürsten v. Hohenlohe=Bartenstein.

Windischgrätz, s. Eglofs.

Wind=Mühle, M. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Sulzbach am Kocher, Schulth. in Laufen am Kocher. E. 10 ev.

Winkel, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. von Ummendorf, Schulth. eb. das. E. 9 k. Früher stand ein Schloß hier, das den Edeln Winkler v. Winkel gehörte. Das Kl. Ochsenhausen kaufte das Gut 1667.

Winkel, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Leupolz, Schulth. in Sommersried. E. 6 k.

Winkelmühle, M. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 6 k.

Winkelbauren, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Heisterkirch, Schulth. in Heidgau. E. 4 k.

Weineberg, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Kißlegg, Schulth. in Wiggenreute. E. 4 k.

Winnenden, vormalige Herrschaft, im N.Kr. O.A. Waiblingen. Ihre Bestandtheile sind noch nicht genau erhoben. S. den nächstfolgenden Art.

Winnenden, St. im N.Kr. O.A. Waiblingen. E. 3200 (wor. 5 k.) mit Winnenthal. Sitz eines Hof-Cameralamts, eines Hofkammerförsters und eines Amtsnotariats. Liegt an der Straße von Stuttgart nach Hall, am Anfang einer gebirgigen und waldigen aber kornreichen Gegend. Die Stadt ist gut gebaut und hat einen schönen Marktplatz; auch werden hier bedeutende Frucht-, Vieh- und Pfahl-Märkte gehalten. Mechanische Wollenspinnerei, Gerbereien und Färbereien. Die Kirche ist nur klein, der Gottesdienst wird deßhalb in der nahe gelegenen Schloßkirche von Winnenthal gehalten. In alten Zeiten gehörte die Stadt den Freiherrn v. Winnenden, die im 13ten Jahrhundert ausstarben, worauf dieselbe sammt der Burg an die Dynasten v. Neuffen kam; ums J. 1284 aber gelangte die Hälfte der Herrschaft an die Dynasten v. Weinsberg und an den deutschen Orden, der in dem nahen Winnenthal einen Commenthur sitzen hatte. Die erstere Hälfte, mit der 1538 abgebrochenen Burg kaufte Württemberg 1325 von Conrad von Weinsberg; die andere Hälfte erwarb es 1665. Im J. 1643 wurde Winnenden von den weimar'schen Truppen geplündert, und 1693 von den Franzosen abgebrannt. Seit mehreren Jahren befindet sich hier unter dem Namen Paulinen-Pflege

eine Erziehungs-Anstalt für verwahrloste und taubstumme und blinde Kinder. Winnenden hatte bis zum J. 1805, bis wohin es der Sitz eines eigenen Oberamts war, Landstandsrecht. — Geburtsort des Johann Albanus Bengel (1687), Prälat; berühmter Theolog.

Winnenden, ein abgegangener Ort bei Neuffen, O.A. Nürtingen. Im J. 1434 verlieh Graf Ludwig v. Württemberg der Stadt Neuffen einen Hof zu Winnenden, ob der Stadt zu Neiffen gelegen.

Winnenden, W. im D.Kr. O.A. Blaubeuren, Fil. v. Seißen, Schulth. eb. das. E. 37 (wor. 1 k.) Liegt auf der hohen Alp, an der Landstraße nach Urach, und besteht aus mehreren mit einer Mauer umgebenen Bauernhöfen. Vormals gehörte der Ort dem Kl. Blaubeuren, das ihn von dem Pfalzgrafen von Tübingen erhielt. So kam er denn an Württemberg. Ungefähr 500 Schritte davon ereignete sich vor mehreren Jahren bei ungewöhnlich strenger Kälte ein merkwürdiger Erdbruch. An drei Stellen brach zu gleicher Zeit der Boden ein, und aus den Löchern stiegen warme Dämpfe gleich Nebeln empor. In der Tiefe hörte man ganz deutlich das Rauschen von Wassern.

Winnenden, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Ebersbach, Schulth. in Geigelbach. E. 14 k. Liegt auf den Bergen und gehörte zur Landvogtei Schwaben.

Winnenthal, Schl. im N.Kr. O.A. Waiblingen, Fil. v. Winnenden, Schulth. eb. das. E. 37 ev. Der Name bedeutet so viel als Winnenden im Thal, wie denn auch das gutgebaute und wohl erhaltene Schloß in einem Thale neben der Stadt Winnenden liegt. An einem Ende des Schlosses ist ein schöner langer Saal, und auf dem andern die große Schloßkirche, welche zugleich die Pfarrkirche des Kirchspiels ist. Sie hat einen aus den katholischen Zeiten abstammenden Hochaltar, auf dessen rechter Seite sich die Statue des Commenthurs von Gleichen befindet. Das Schloß war ursprünglich eine Zugehör der Herrschaft Winnenden und wurde, nachdem es der deutsche Orden erworben hatte, der Sitz eines Commenthurs desselben. Im Jahr 1665 kaufte es

Württ. und wurde in der Folge der Sitz einer besondern Nebenlinie des württ. Hauses, indem dasselbe der Administrator Herzog Friedrich Carl erhielt. Auch war das Schloß der Wittwensitz der Gemahlin des Herzogs Ludwig Eugen. In dem großen und ehemals sehr prächtigen Garten befindet sich eine in Stein gehauene Inschrift, welche das Andenken eines treuen und merkwürdigen Hundes enthält. Dieser gehörte nämlich dem Herzog Carl Alexander, und hatte denselben auf seinem türkischen Feldzuge begleitet. In Belgrad verlor der Hund seinen Herrn, und machte hierauf -- in ganz unglaublich kurzer Zeit und allein — einen Weg von 400 Stunden. Seit einigen Jahren aber ist das Schloß auf Staatskosten zu einer trefflichen Irren-Heilanstalt eingerichtet und zur Aufnahme für 90—100 Kranke berechnet, die unter der Aufsicht des K. Ministeriums des Innern und der unmittelbaren Leitung des als psychologischen Arztes allgemein geachteten Directors, Dr. Zeller, Pflege und Wartung erhalten. Die Kranken haben nach drei Classen 438 fl., 292 fl. und 182 fl. 30 kr. jährlich für Verpflegung und Behandlung zu bezahlen. Ausländer zahlen ein Viertheil mehr. Solche Kranke aber, deren Verpflegungsgeld ganz oder theilweise von inländischen öffentlichen Kassen bestritten wird, entrichten jährlich nur 146 fl.

Winnis, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Beuren, Schulth. eb. das. E. 16 k.

Winteratzhofen, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. von Engeratzhofen, Schulth. in Gebratzhofen. E. 46 k. Gehörte zur Leutkircher Heide.

Winterbach, Pfd. im J.Kr. O.A. Schorndorf. E. 2007 (wor. 15 k. Fil. v. Pfauhausen). Amtsnotar. Liegt in einem Thale, an der Rems, über welche hier eine Brücke führt. Es wurde nebst Waiblingen 1086 von K. Heinrich IV. dem Bischof v. Speier geschenkt, 1141 aber wieder von Conrad III. zum Reich eingelöst. Doch war der Ort schon 1276 württembergisch. Das Kl. Kirchheim war 1298 hier begütert. Auch das Kl. Adelberg hatte hier Rechte. Nicht weit davon steht das

schöne Bergschlößchen Engelberg auf einer Anhöhe. In neuerer Zeit ward hier eine Bade-Anstalt, wobei eine Schwefelquelle, errichtet.

Winterbach, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. von Horgenzell, Schulth. in Kappel. E. 95 k. Hatte früher eine eigene Pfarrei. Die Kirche wurde im J. 1728 neu gebaut. Der Ort, in welchem ehemals eine Burg gestanden haben soll, gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Ravensburg.

Winterberg, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Jagstzell, Schulth. eb. das. E. 20 k.

Winterberg, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Steinkirchen, Schulth. eb. das. E. 62 ev. Gut betriebene Landwirthschaft. Das Oertchen gehörte der nunmehrigen Gutsherrschaft: dem Fürsten v. Hohenlohe-Kirchberg.

Winterhof, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Walxheim, Schulth. in Stödtlen. E. 49 (wor. 5 k. Fil. v. Stödtlen). — Gutsherrsch.: Fürst v. Oettingen-Spielberg.

Winterlingen, Pfd. m. M.G. im Sch.Kr. O.A. Balingen. E. 1817 (wor. 6 k. u. 4 von eign. Conf.). Liegt hoch auf rauhem Gebirge. Starke Mousselinstickerei. Der Ort gehörte zur Herrschaft Schalksburg. Im J. 1463 verkaufte Württ. das Dorf an den Grafen Sigmund von Hohenberg, scheint ihn aber bald wieder an sich gekauft zu haben.

Winteröhr, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Winterrain, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Gnadenthal, Schulth. eb. das. E. 17 ev. Gehörte der nunmehrigen Gutsherrsch.: dem Fürsten v. Hohenlohe-Oehringen.

Winterreute, W. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Ummendorf, Schulth. eb. das. E. 112 (wor. 4 k.). Der Hospital Biberach war schon 1239 hier begütert. Der Ort wird schon im J. 1100 genannt und kam mit Biberach an Württ.

Wintersbrandhof, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Heisterkirch, Schulth. in Heidgau. E. 11 k.

Wintershaidhof, H. in denselben Verhältnissen. E. 9 k.

Winterstetten, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Hinznang. E. 83 k. Liegt am Fuße des Berges mit dem ehemaligen Stammschlosse der Familie gleichen Namens und gehörte zur Grafschaft Waldsee. — Geburtsort des Joseph Christ (1732); Oel- und Fresco-Maler. — Gutsherrschaft: Fürst v. Waldburg-Zeil-Wurzach.

Winterstettendorf, Pfd. im D.Kr. O.A. Waldsee. E. 118 k. Auf einer kleinen Anhöhe am Ursprung der Riß. Der Pfarrei wird zwar schon 1308 gedacht, dieselbe wurde aber erst 1811 wieder errichtet. Bis dahin war sie von Geistlichen des Kl. Schussenried, an das der Ort durch mehrere Hände nach dem Aussterben der Schenken v. Winterstetten gekommen war, versehen worden Die Einwohner sollen aber denselben so abgeneigt gewesen seyn, daß sie einen solchen Geistlichen erhängt haben.

Winterstettenstadt, Pfd. m. M.G. im D.Kr. O.A. Waldsee, K. fürstl. Waldburg-Wolfeggschen Amts Schloß Waldsee. E. 394 k. Liegt in einem angenehmen Thale an der Riß, hatte Stadtgerechtigkeit und war ummauert. Die Pfarrei wurde erst 1812 errichtet. Bei dem Orte lag die Warte Winterstetten, der Stammsitz des angesehenen Geschlechtes der Schenken v. Winterstetten, die im 12. Jahrhundert auftreten und im 17. Jahrhundert ausstarben. Burg und Herrschaft waren aber schon im J. 1331 in österreichischen Händen und kamen 1438 an die Truchsessen von Waldburg. Daher noch Gutsh.: Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Winzeln, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf. E. 1149 k. Der Ort soll ehemals ein Städtchen gewesen seyn und gehörte zur Herrschaft Zimmern, von der ihn die Reichsstadt Rottweil 1535 erkaufte. Mit Rottweil kam er an Württ. Schon 777 wird der Ort, von dem

sich auch Edelleute schrieben, genannt. Im Jahr 1807 war hier ein nicht unbedeutender Brand und am 27. März 1832 brannten wieder 20 Häuser ab.

Winzenweiler, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Eutendorf, Schulth. eb. das. E. 105 (wor. 94 k. Fil. v. Bühlerthann, O.A. Ellwangen). Revierförsterei. Gehörte zum Stifte Comburg, mit dem der Ort an Württ. gelangte, und kommt schon im 11. Jahrh. vor.

Winzerhausen, Pfd. im N.Kr. O.A. Marbach. E. 928 (wor. 3 k.). Liegt in einem angenehmen Thale, hat guten Weinbau und ein Schloß. Im J. 1473 verkaufte Eberhard v. Urbach seine eigenen Leute zu „Winzelhausen“ an Württ. Der Ort selbst gehörte ehemals dem Stifte Oberstenfeld, das ihn 1610 an Württemberg verkaufte. Man sagt, die damalige Aebtissin von Oberstenfeld habe das Dorf vertanzt. Der damalige Kammer-Ort wurde 1726 dem Gesandten v. Schütz zu Lehen gegeben, dessen Nachkommen noch das Schloß besitzen. Auf einem Berge hinter demselben sieht man noch die Ruinen der Burg Wunnenstein, einst Sitz des bekannten Ritters Wolf von Wunnenstein.

Winzingen, Pfd. mit 1 Schloß im J.Kr. O.A. Gmünd. E. 418 (wor. 1 ev.). Der Ort liegt an der Lauter, war anfänglich Rechbergisch und wurde 1628 von Berthold v. Roth an die v. Bubenhoven verkauft. Früher hatte er seinen eigenen Adel. Nachmals kam der Ort wieder an Rechberg. Er bildete eine kleine der Ritterschaft einverleibte Herrschaft und kam 1806 mit 250 Einw. unter württ. Hoheit. — Gutsh.: Graf v. Rechberg.

Wippenreute, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Horgenzell, Schulth. in Schmalegg. E. 81 k. Gehörte zur Herrschaft Schmalegg. — Gutsherrsch. theilweise: Graf v. Beroldingen.

Wippingen, Pfd. im D.Kr. O.A. Blaubeuren. E. 382 (wor. 105 k. Fil. v. Herrlingen). Liegt am östlichen Abhange der Alp und gewährt eine weite Aussicht nach Ulm und auf die Tyroler Schneegebirge. Der

Ort erzeugt gutes Obst, hat aber Wassermangel. In der Pfarrkirche zu unserer lieben Frau befindet sich ein im J. 1505 gesetzter künstlicher Altar mit Gemälden, die Ankunft der drei Weisen aus dem Morgenlande und die Flucht Christi vorstellend. Die Pfarrei wurde im J. 1579 von Lautern hierher verlegt. Der Ort hatte fünferlei Herren; Württ. aber, das frühe schon Antheil hatte, besaß die landesherrliche Obrigkeit allein, und solche, die ursprünglich den Grafen von Ruck zugestanden, mit der Herrschaft Blaubeuren erworben. Ganz württ. wurde der Ort erst im J. 1810. Bei der Reformation bekannten sich die württembergischen und ulmschen Einw. zur lutherischen Lehre, während die andern bei der katholischen blieben. Im J. 1611 entstand durch Unvorsichtigkeit von Kindern ein Brand, der das ganze Dorf, bis auf einen einzigen Hof, einäscherte. Während der Belagerung von Ulm (1704) hatte der Ort starke Einquartierung, und vor der Hochstätter Schlacht zog das ganze vereinigte Heer durch Wippingen; der Prinz Eugen von Savoyen, der Herzog Eberhard Ludwig von Württ., so wie die Generale Mercy, Palfy und Thüngen hatten ihr Nachtquartier daselbst.

Wirgetswiesen, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ettenkirch, Schulth. eb. das. E. 11 k. Gehörte, unter Hoheit der Landvogtei, dem Kl. Weißenau.

Wirnsweiler, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Bolstern, Schulth. in Friedberg E. 14 k. Liegt ganz von Sigmaringenschem Gebiete umgeben und gehörte zur Herrschaft Friedberg.

Wirrenweiler, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Ellwangen, Schulth. eb. das. E. 71 k. Gehörte zu Zeil-Wurzach. — Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Zeil-Wurzach.

Wirthles, W. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Rottum, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Wirthshaus an der Elbenstraße, Hs. im N. Kr. O.A. Ludwigsburg, Fil. v. Stammheim, Schulth. eb. das. E. 9 ev.

Wirthhaus ob dem Thal, Hs. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Onstmettingen, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Wirthweber, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Ziegelbach, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Wislensdorf, W. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Eschenau, Schulth. eb. das. E. 91 ev. Gehörte stets zu Eschenau. — Gutsherrsch. wie dort.

Wißgoldingen, Pfd. im J.Kr. O.A. Gmünd. E. 669 k. Gehörte einst Rechberg und kam 1806, bis wohin es der Ritterschaft einverleibt war, an Württ. Gutsherrsch.: die Frhrn. v. Holz.

Wißlauf, die, auch Wieslauf, entspringt unweit Welzheim, läuft über Oberndorf, Rudersberg, Ober- und Unter-Schlechtbach, Michelau, Miedelsbach, Haubersbronn, und vereinigt sich unweit Schorndorf mit der Rems.

Witschwende, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Bergatreute, Schulth. in Wolfegg E. 146 k. Gehörte zur Burg Neuthann und theilte mit dieser ihr Geschick. — Gutsherrsch. wie dort.

Wittau, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Westgartshausen, Schulth. eb. das. E. 71 ev. Gehörte stets zum letztgenannten Orte.

Wittenberg, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Wildpoldsweiler, Schulth. in Flunau. E. 30 k. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Wittendorf, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt. E. 536 ev. Liegt auf dem Schwarzwalde. Im Jahr 1300 waren die von Geroldseck, 1413 die v. Neuneck, 1469 die v. Lichteneck hier begütert. Uebrigens gehörte der Ort in die Herrschaft Loßburg und kam, als ein Besitzthum des Kl. Alpirsbach, durch dieses an Württ.

Wittenweiler, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Blaufelden, Schulth. eb. das. E. 83 ev. Gehörte bis 1806 unter die Hoheit der nunmehrigen Gutsherrsch.: des Fürsten v. Hohenlohe-Bartenstein.

Wittershausen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Sulz. E. 654 ev. Das Kl. Kirchheim übergab 1445 das Patronat der hiesigen Kirche Württ. Im J. 1397 waren die Herzoge v. Teck Vögte über das Dorf, das dem Kl. Alpirsbach, durch welches es an Württ. kam, zugehörte. Hier machte man früher Versuche, um Salz zu graben, bohrte deshalb auch 200 Fuß tief, gab aber vergeblicher Resultate wegen die Sache wieder auf.

Witterstall, W. im D.Kr. O.A. Blaubeuren, Fil. v. Merklingen, Schulth. eb. das. E. 33 ev. Liegt bei Merklingen, mit dem der Ort die hauptsächlichern politischen Schicksale theilte.

Witthau, W. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. v. Hörvelfingen, Schulth. eb. das. E. 21 ev. Theilte seine Schicksale mit der Herrschaft Alpeck.

Wittighausen, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Unter-Münkheim, Schulth. eb. das. E. 41 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall und kam mit dieser an Württ.

Wittingen, W. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Türkheim, Schulth. eb. das. E. 26 ev. Liegt auf der Alp und gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Ulm, an die er mit Türkheim gekommen zu seyn scheint.

Wittlensweiler, D. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Grünthal. E. 665 (wor. 5 k.). Der Ort kam vor etwa 350 Jahren von denen v. Neuneck an Württ. Am 31. März 1830 brannten 19 Häuser ab.

Wittlingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Urach. E. 584 (wor. 1 k.). Revierförsterei. Liegt auf der Alp, in einer Vertiefung gegen das Föhrenthal hin. Wittlingen hat eine sehr große, noch ein weites Feld für die Cultur darbietende, Markung und eine bedeutende Schafweide. Das hier gepflanzte Obst wird für das beste der Umgegend gehalten. In ältern Zeiten soll der Ort ein Städtchen gewesen seyn, auch findet man an manchen Stellen noch Spuren von Mauern und Gräben. Er war eine Zugehörde von der nahen Burg Hohen-Wittlingen. Von dieser und der auch nahegelegenen Burg Baldeck

erzählt eine Volkssage, daß ihre Bewohner mittelst Zauberei durch die Luft zusammen gekommen seyen. Andern Sagen zufolge bestand aber durch die benachbarte Schillershöhle eine Gemeinschaft zwischen denselben.

Wittmersklingen, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Ettenhausen, Schulth. eb. das. E. 49 (wor. 2 k.). Wohlhabende Einw. durch günstigen Betrieb des Feldbaus und der Viehzucht. Der Ort gehörte bis 1806 Hohenlohe-Bartenstein. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein.

Wittschwanden, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. Deuchelried, Schulth. eb das. E. 8 k.

Wittsteig, die, eine bei Gundelfingen zu dem Schlosse emporführende Steig, die den Namen ohne Zweifel von Vitus (Veit) ableitet; in ältern Zeiten wurde daher auch häufig Vitsteig geschrieben.

Wittwais, H im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Wangen, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Witzenstaig, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Meratzhofen, Schulth. in Christatzhofen. E. 13 k.

Witzmanns, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Wurzach, Schulth. in Gospoldshofen. E. 33 k. — Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Zeil-Wurzach.

Witzmannsweiler, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil v. Michelfeld, Schulth. eb. das. E. 84 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall und kam mit dieser an Württ.

Wochenau, H. im D.Kr. O.A. Wiblingen, Fil. v. Dorndorf, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Wochenhaus, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich. E. 6 k.

Wöflisberg, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Wurzach, Schulth. in Gospoldshofen. E. 3 k.

Wöhrsberg, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Zöbingen, Schulth. eb. das. E. 23 k. Gehörte bis 1806 der nunmehrigen Gutsherrsch.: dem Fürsten v. Oettingen-Wallerstein.

Wöllhausen, Pfd. im Sch.-Kr. O.A. Nagold; s. Ebhausen.

Wöllstein, W. im J.-Kr. O.A. Aalen, Fil. von Abtsgmünd, Schulth. eb. das. E. 283 k. Liegt am Kocher, und hat ein zerstörtes Bergschloß, welches die Stammburg der Hacken von Wöllstein war. Im Jahr 1307 war Haak von Wöllstein Abt zu Ellwangen. Nach dem Absterben der Familie kam der Ort mit Abtsgmünd an die von Hirnheim, und 1583 an Ellwangen, mit welchem er an Württ. gelangte. Im Bauernkriege wurde das Schloß zerstört, bis auf eine Capelle, neben welcher sich zwei Einsiedler aufhielten.

Wörbelhöfle, H. im J.-Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Vichberg, Schulth. eb. das. E. 16 ev.

Wörnersberg, D. im Sch.-Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Grömbach. E. 213 (wor. 6 k.). Wurde mit Altensteig, in dessen Amt es auch bis 1807 gehörte, erworben.

Wörnitzhäuser= oder Wörnshäuser=Mühle, M. im N.-Kr. O.A. Eßlingen, Fil. v. Nellingen, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Wörth, D. im J.-Kr. O.A. Ellwangen, Fil. von Stödtlen. E. 398 k. Liegt an der Roth und hat ein altes Schlößchen. Der Ort gehörte zu Ellwangen und Oettingen gemeinschaftlich, und kam 1803 und 1810 an Württ.

Wörthenbach, der, entspringt östlich vom Buzzersee, im O.A. Rottenburg, und fällt nach kurzem Laufe in den Buchbach.

Wohlmuthshausen, D. im J.-Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Orendelsall. E. 209 ev. Gehörte bis 1806 der nunmehrigen Gutsherrsch.: dem Fürsten v. Hohenlohe=Oehringen.

Wohnried, W. im D.-Kr. O.A. Wangen, Fil. von Deuchelried, Schulth. eb. das. E. 16 k. Gehörte stets zum letztgenannten Orte.

Wolf, H. u. Hs. im D.-Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Ellwangen, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Wohlfahrtsmühle, M. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. v. Dürmentingen, Schulth. in Betzenweiler. E. 7 k.

Wolfartsreute, W. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Altshausen, Schulth. in Hüttenreute. E. 15 k. Besteht aus zwei einzelnen Höfen und stand theils unter der Landvogtei Schwaben und theils unter Königsegg. In der Nähe findet man Grabhügel, die man für römischen Ursprungs hält.

Wolfartsweiler, D. im D.Kr. O.A. Saulgau, fürstl. Thurn und Taxisschen Amts Scheer, Fil. v. Hohenthengen. E. 231 k. Der Ort hat ansehnliche Häuser und gehörte zur Herrschaft Friedberg. Die Kirche war früher Pfarrkirche. — Gutsherrsch.: Fürst v. Thurn und Taxis.

Wolfartsweiler, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Schwarzach, Schulth. eb. das. E. 18 k. Der Ort wird schon 839 genannt und kam 1618 an die Grafschaft Waldsee und 1806 unter württemb. Hoheit. Hier wird seit den ältesten Zeiten jährlich am Sonntag nach Bartholomäi ein Volksfest mit Hahnentanz, Wettlaufen, Scheibenschießen 2c. gehalten. — Gutsherrschaft: Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Wolfatz, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Deuchelried, Schulth. eb. das. E. 11 k. Gehörte stets zum letztgenannten Orte.

Wolfatz, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Niederwangen, Schulth. eb. das. E. 22 k. Scheint stets mit dem letztgenannten Orte verbunden gewesen zu seyn.

Wolfbühl, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Isny, Schulth. in Groß-Holzleute. E. 3 k.

Wolfbühlerberg, H. ganz in denselben Verhältnissen. E. 5 k.

Wolfegg, vormalige Grafschaft im D.Kr. O.A. Waldsee. Nach dem Aussterben der Dynasten v. Wolfegg kam sie an die v. Otterswang, dann an die Grafen v. Aichelberg, von diesen an die Grafen v. Neuffen und

1330 durch Heirath an die Truchsessen v. Waldburg Bei der Theilung im J. 1429 wurde sie das Erbthei einer eigenen Linie derselben (s. Waldburg und hienach)

Wolfegg, K. fürstl. Waldburg-Wolfegg-Waldsee'sches Amt im D.Kr. in den O.Amts-Bezirken Leutkirch Ravensburg, Waldsee und Wangen, mit 9 Gemeinden und 7,666 Einw.

Wolfegg, Pfd. im D.Kr. O.A. Waldsee, K. fürstl Waldburg-Wolfegg-Waldsee'schen Amts Wolfegg, dessen Sitz es ist. E. 161 (wor. 1 ev.). Sitz einer fürstl Domanial-Canzlei, Ober-Rentamts, Forstverwaltung u. Post. Das schöne, 1687 letztmals erbaute Schloß enthält einen hohen Rittersaal mit Kriegstrophäen aus ältern Zeiten, eine Gemälde-Sammlung, Kunstkabinet, Bibliothek, Kupferstich-Sammlung. — Alles dieß höchst sehenswerth und dem Besuche der Fremden geöffnet. Daran reiht sich ein schöner Hofgarten. Das Schloß ist mit dem zu Waldsee abwechslungsweise die Residenz des Gutsherrn, Fürsten v. Waldburg zu Wolfegg-Waldsee, k. Erb-Reichs-Ober-Hofmeisters. Der Ort besteht durchaus aus fürstlichen Gebäuden, hat eine sehr geschmackvolle, 1733 erbaute Kirche und hatte früher auch ein 1500 von dem Grafen Johann v. Sonnenberg gestiftetes und 1806 aufgehobenes Collegiat-Stift. Der Ort kommt erstmals ums Jahr 1190 vor und war Hauptort der vormaligen Grafschaft Wolfegg. Das Schloß Wolfegg wurde 1647 von dem schwedischen General Wrangel zerstört.

Wolfenbach, der, ehemals auch Biberach genannt, ein Bach, entspringt bei Eggelsbach, Oberamts Waldsee. Er geht über Mittelbach und Reute nach Biberach und ergießt sich hier in die Riß.

Wolfenbrück, W. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Ober-Roth und Murrhardt, Schulth. in Ober-Roth. E. 185 ev. Gehörte zur Herrschaft Limpurg.

Wolfenhausen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg. E. 294 ev. Der Ort liegt, durch einen Wald gegen Osten verdeckt, einsam auf einer Ebene. Er gehört, ungeachtet bei trockener Witterung Wassermangel

WOLFEGG.

herrscht, nicht zu den reinlichsten. Einst soll hier, und zwar im sogenannten Abtswald, eine Burg gestanden haben. — Die Pfarrei ist eine der ältesten in der Gegend, so wie auch hier seit mehreren Jahrhunderten ein sogenanntes Mayergericht bis zum J. 1678 bestand. Der Ort gehörte in frühesten Zeiten zur Grafschaft Hohenberg und hatte gleiches politisches Schicksal mit Remmingsheim.

Wolfenhof, H. im Sch.Kr. O.A. Balingen, Fil. v. Unter-Digisheim, Schulth. eb. das. E. 7 k.

Wolfenmühle, M. im N.Kr. O.A. Böblingen, Fil. v. Schönaich, Schulth. eb. das. E. 16 ev.

Wolfenthal, das, auch Biberachthal genannt, von dem Wolfenbach durchflossen, ein Seitenthal des Rißthales. Es zieht von Birkhof, im Oberamt Biberach, nach Biberach herab und mündet hier, nach dreistündigem Zuge, in das Rißthal ein.

Wolfersberger Heide, die, auch Cannstatter Heide u. Burkholz genannt, liegt westlich von Cannstatt, und gewährt auf ihrer rundum freien, halbkugelförmigen Kuppe eine herrliche Aussicht. In neuern Zeiten wird sie immer mehr angebaut, und verdient daher auch den Namen Heide nur noch uneigentlich. Ihr Abhang gegen Süden ist mit Weinbergen bepflanzt, unter denen sich auch die dem König gehörigen befinden. Im Jahr 1818 wurde daselbst zu Ehren der russischen Kaiserin Mutter, Maria Feodorowna, geborene Prinzessin von Württemberg und Schwester Königs Friedrich, welche nach einer vieljährigen Abwesenheit zum Besuche hier war, ein Herbstfest gefeiert, das sich mit einem prachtvollen Feuerwerke auf der unfern gelegenen Neckarinsel, gegenüber dem Landhause Bellevue, endete.

Wolfes, H. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. von Mittelbuch, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Wolfgangs-Capelle, Hs. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Reichenhofen, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Wolfgangs-Grube, s. Eberhards-Grube.

Wolfgelts, W. m. 1 H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Waltershofen, O.A. Leutkirch, Schulth. in Sommersried. E. 22 k. War stets mit dem letztgenannten Orte verbunden, — Gutsherrlich.: Fürst v. Waldburg-Zeil-Wurzach.

Wolfratz, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Hiltensweiler, Schulth. in Ober-Langnau. E. 16 k. Gehörte, unter Hoheit der Herrschaft Tettnang, dem Kl. Langnau, und kam mit diesem an Württ.

Wolfratzhofen, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Engeratzhofen, Schulth. in Gebratzhofen. E. 159 k. Gehörte zur Leutkircher Heide.

Wolfratzhofer-Bad, das, steht ganz in denselben Verhältnissen. E. 6 k.

Wolfsbach, der, auch Breitenbach genannt; s. Breitenbach Fluß.

Wolfsberg, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schmalegg, Schulth. eb. das. E. 24 k.

Wolfsbuch, W. im J.Kr. O.A. Mergentheim, Fil. v. Finsterlohr, Schulth. in Blumweiler. E. 146 ev. Heißt auch Buch am Tauber-Rain, gehörte bis 1803 zum Gebiete der vormaligen Reichsstadt Rottenburg an der Tauber und kam 1810 an Württ. Der bezeichnende Beisatz rührt von der alten Verpflichtung der Einwohner her, nach den Wölfen in einem größeren Districte zu fahnden und sie zu erlegen.

Wolfsbühl, H. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Schramberg, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Wolfsbühl, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Zußdorf, Schulth. in Essenhausen. E. 11 k.

Wolfsbühl, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Fronhofen, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Wolfschlugen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Nürtingen. E. 1205 ev. In hoher Lage; hat guten Flachsbau. Die Einwohner üben ihre Pferde im Wettrennen, weshalb sie auch bei dem landwirthschaftlichen Fest in Cannstatt die meisten Preise erhalten. Auch der Handel mit Pferden und die Linnenspinnerei werden stark betrieben. Die

Pfarrei wurde 1437 errichtet. Hier waren auch Edelleute seßhaft, die sich v. Wolfschlugen schrieben. Allem Anscheine nach wurde der Ort mit Nürtingen erworben.

Wolffelden, s. Wolfsölden.

Wolfsfels, der, ein zur Alp gehöriger Berg zwischen Ehningen und Glems im O.A. Urach, auf dem man eine schöne Aussicht genießt.

Wolfsgrube, Hs. im Sch.Kr. O.A. Sulz, Fil. Isingen, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Wolfshaus, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Leupolz, Schulth. in Praßberg. E. 9 k.

Wolfskreut, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Schmalfelden, Schulth. in Leutzendorf. E. 121 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Rottenburg und kam 1803 an Baiern und 1810 an Württ.

Wolfsloch, das, eine länglichte Grube zwischen Frommern und Dürrwangen im O.A. Balingen, die aus lauter Kiesboden besteht, und bei Regenzeiten die tiefgelegenen Ackerländer mit Kies überschwemmt.

Wolfsmühle, M. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Frickenhofen, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Wolfsölden, W. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Affaltrach, Schulth. eb. das. E. 271 ev. Auf einem waldigen Hügel bei dem Orte findet man noch Ruinen des alten Schlosses Wolfsölden, dessen Besitzer längst ausgestorben sind. Sie nannten sich Grafen v. Wolfsölden. Im J. 1182 war Graf Berthold v. Wolfsölden Schirmvogt des Kl. Murrhardt. Im J. 1322 verkaufen Ulrich v. Waldsee und Ulrich sein Sohn die Burg Wolffelden mit zugehörigen Leuten, Gütern, Kirchensätzen und wie sie das Alles erkauft hatten, um 1700 ℔ Hlr. an Württ. Die Burg lag schon 1604 in Trümmern.

Wolfsölden, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. von Buchenbach, Schulth. in Steinbach. E. 80 ev. — Gutsherrsch.: Fürst v. Hohenlohe-Kirchberg und die Frh. v. Stetten.

Wolfsthal, ehemaliges Stammschloß der erloschenen Familie der Wolfe von Wolfsthal, bei Gmünd,

das 1284 in dem Aufstande der Gmünder gegen die Patricier zerstört worden ist.

Wolfsthal, das, ein enges, durch schauerliche Felsenschluchten ausgezeichnetes Thal, fast ohne alle Cultur, im O.A. Ehingen, das bei der Laufenmühle ausmündet und von da noch 1½ Stunden weit über Granheim sich hinzieht.

Wolfsthal, eine wilde Schlucht im O.A. Blaubeuren, die bei Ober-Schelklingen ins Tiefenthal einmündet.

Wolfwinkel, 3 H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Threerz, Schulth. in Hauerz. E. 15 k.

Wolfzennen, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Mariabrunn; Schulth. in Oberdorf. E. 45 k. Liegt an der Schussen und gehörte zur Herrschaft Argen. Gute Thonerde.

Wolkenburg, die, lag auf dem Hügel, auf welchem jetzt der Wolkenhof steht. Sie war, wenn nicht römischen Ursprungs, doch so alt, daß die Geschichte weder die Zeit ihrer Erbauung, noch ihre Bewohner kennt. Als im 9. Jahrhundert das Kloster Murrhardt erbaut wurde, sind ihre Steine dazu verwendet worden.

Wolkenburg, eine zweite Burg, lag im alten Amte Neuenbürg und war bereits 1604 zerfallen.

Wolkenhof, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Murrhardt. Schulth. eb. das. E. 12 ev. Hat seinen Namen von dem alten, zerstörten Schlosse Wolkenburg.

Wolkenstein, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Sulzbach am Kocher, Schulth. eb. das. E. 5 ev.

Wolkersfelden, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Lichtel, Schulth. in Wildenthierbach. E. 53 ev. Liegt an der Straße nach Rottenburg an der Tauber, und gehörte ehemals den Grafen Castell, von welchen es 1435 an die gedachte Stadt kam. Der Ort gelangte 1803 an Baiern und 1810 an Württ.

Wolketsweiler, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Wilhelmskirch, Schulth. in Kappel. E. 101 k. Von dem Orte hatte ein Altdorfsches Landvogtei-Amt den

Namen. Auch hatte er seinen eigenen Adel. Mit Altdorf kam er an Württ.

Wollerstein, zerstörtes Bergschloß bei Bronnen, im O.A. Tuttlingen.

Wolmarshofen, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Bodnegg, Schulth. eb. das. E. 20 k. Gehörte, auch mit Landeshoheit, dem Kl. Weingarten.

Wollmatingen, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Pfärrich, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Wollmershausen, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Tiefenbach, Schulth. eb. das. E. 90 (wor. 1 k.). Liegt über der Jagst und war Stammsitz des adeligen Geschlechts Wollmershausen, das 1708 erlosch. Mit Crailsheim kam der Ort an Württ.

Wolpertsdorf, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Düngenthal, Schulth. in Weckrieden. E. 63 ev. Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall und gelangte mit dieser an Württ.

Wolpertshausen, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Reinsberg. E. 171 (wor. 1 k.). Liegt an der Straße nach Crailsheim und gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall. Mit derselben kam er an Württ.

Wolpertsheim, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Waldsee, Schulth. in Unter-Urbach. E. 29 k. Gehörte zur Herrschaft Waldsee, Gerichts Heisterkirch. — Gutsh.: Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Wolpertsschwende, Pfd. im D.Kr. O.A. Ravensburg. E. 285 k. Liegt über dem Schussenthal und hat eine ganz herrliche Aussicht. Die Pfarrei kommt bereits im J. 1236 vor. Der Ort war eine Welfische Besitzung und wird schon im J. 934 genannt; später gehörte er zu der benachbarten Burg Hatzenthurm, 1363 aber kam der Ort an den Hospital der Stadt Ravensburg und mit dieser an Württ. Bei dem Dorfe liegen die alte Gangolfs-Capelle und das nicht sehr stark besuchte Gangolfs-Bad.

Wucher, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Vogt, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Wuchermoos, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Leupolz. Schulth. in Sommersried. E. 9 k.

Wuchzenhofen, W. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Leutkirch. E. 166 k. Gehörte zur Leutkircher Heide.

Wüchern, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Neuenstein, Schulth. in Ober-Eppach. E. 52 ev. Feldbau und Viehzucht sind gut. Der Ort stand bis 1806 unter der Hoheit der nunmehrigen Gutsherrschaft: des Fürsten v. Hohenlohe-Oehringen.

Wünstelberg, ein Berg bei Winzerhausen, im O.A. Marbach, auf welchem ein sehr guter Wein wächst; s. Wunnenstein.

Würm, die, entspringt bei Altdorf im Schönbuch, geht über Ebningen, Aidlingen, Merklingen, und ergießt sich nach einem Laufe von 12 Stunden unweit Pforzheim in die Nagold.

Würmthal, das, ein von Weil die Stadt im O.A. Leonberg herabziehender Ausläufer des Nagoldthals, dessen Gegend bei der alten Gau-Eintheilung den Namen Würmgau führte. Es ist sehr fruchtbar an Obst und Getreide.

Württemberg,

das Stammschloß, lag auf einem mit Weinreben bepflanzten Hügel, der Rothenberg genannt, da wo jetzt der Tempel steht, in welcher die Königin Catharina ruht, über dem Dorfe Rothenberg, O.A. Cannstatt. Die Burg war mit 3 hinter einander stehenden Mauern, einem Graben und einem niedrigen Walle umgeben, die, weil das Gebäude mehrere Male zerstört worden ist, von weit älterer Bauart, als dieses, waren, und stand schon im eilften Jahrhundert. Im Jahr 1312 wurde das Schloß von dem kaiserlichen Landvogt, Conrad von Weinsberg, abgebrannt, 1360 von K. Carl IV. eingenommen, und 1519 abermals von dem schwäbischen Bunde abgebrannt, nachdem schon lange vorher 1320 Graf Eberhard seinen

Wohnsitz von da hinweg und nach Stuttgart verlegt hatte. Herzog Ulrich ließ es während seiner Regierung wieder aufbauen und noch am Ende des vorigen Jahrhunderts hat man das Schloß erneuert, so wie der Außenseite einen weißen Anstrich gegeben. Im Jahr 1819 ließ König Wilhelm die Ruinen vollends abbrechen, um jenes durch Erbauung einer Capelle in die Ruhestätte seiner Gemahlin zu verwandeln; s. Rothenberg.

Württemberg, Königreich, liegt zwischen dem 25^0 52′ und 28^0 9′ östlicher Länge und zwischen dem 47^0 35′ und 49^0 35′ nördlicher Breite. Es enthält, nach der im J. 1839 beendigten Landes-Vermessung, mit Ausschluß der Exclave Hohentwiel, 6,190,138 Morgen, oder $354^{47}/_{100}$ Q.-Meilen. Nach dem Staats-Handbuche vom J. 1839, dessen Zahlen auch bei den einzelnen Orten zu Grund gelegt sind, ist die Gesammt-Einwohnerzahl des Königreichs — 1,634,654. Darunter 1,124,921 evangelischer, 498,290 katholischer, 177 von eigener Confession und 11,266 Juden. Nach den Bevölkerungslisten vom Ende 1840 zählte das Königreich 1,682,338 Staats-Angehörige, worunter 858,310 weibliche. Die Zahl der Landes-Anwesenden betrug damals 1,646,871. In politischer Hinsicht ist das Königreich in 4 Kreise eingetheilt, und diese wieder in 64 Oberämter: nämlich, Neckarkreis mit 17, worunter Stuttgart, unter dem Namen „Stadtdirection", ein eigenes Oberamt bildend, inbegriffen ist, Schwarzwaldkreis gleichfalls mit 17, Jagstkreis mit 14, und Donaukreis mit 16 Oberämtern. Gemeinden hat Württemberg 1,892, darunter sind 10 erster Classe, (d. h. über 5000 E.) 441 zweiter Classe (d. h. über 1000 E.) und 1441 dritter Classe (d. h. unter 1000 E.). Städte enthält es: 132; Pfarrdörfer: 1218, darunter mit Marktgerechtigkeit: 219; Dörfer: 466, darunter mit Marktgerechtigkeit: 8; Pfarrweiler: 127; darunter mit Marktgerechtigkeit: 1; Weiler 2989; darunter mit Marktgerechtigkeit: 3; Höfe: 2601, darunter mit Marktgerechtigkeit: 1; und einzeln stehende Wohnsitze: 2079; Wohnplätze im Ganzen also: 9607.

Mit Ausnahme weniger Parcellen bildet das Land ein zusammenhängendes Ganzes. Es ist beinahe ganz von Baiern und Baden eingeschlossen. Seine Grenzen sind: gegen Norden Baden und Baiern, nebst einem kleinen Theile von Hessen-Darmstadt; gegen Osten Baiern; gegen Süden dasselbe, der Bodensee, Hohenzollern-Sigmaringen, Hohenzollern-Hechingen und Baden; gegen Westen endlich abermals Baden. Natürliche Grenzen sind: der Bodensee und die Iller, jedoch beide nicht von Bedeutung. Die größte Ausdehnung des Landes, (eine längliche von Süden nach Norden sich ausdehnende Gestalt) beträgt — vom Bodensee bis zur Grenze bei Mergentheim — 30$^{1}/_{7}$ geographische Meilen; seine größte Breite — von dem Katzenkopf, O.A. Freudenstadt, bis an die Grenze bei Neresheim — 22$^{3}/_{4}$ Meilen. Es liegt weder besonders hoch, noch besonders tief. Der niedrigste Punct ist 420, der höchste 3589 Par. Fuß über der Meeresfläche erhaben. Die Haupt-Abdachung des Landes geht von Süden nach Norden; diese nördliche Haupt-Abdachung wird aber durch eine Menge Unter-Abdachungen nach allen Richtungen wieder verändert. Das Land gehört den zwei Flußgebieten der Donau und des Rheins an. Württemberg gehört zu den gebirgigen Ländern, und seine Oberfläche enthält nur wenige und unbeträchtliche Ebenen. Gerade dieses aber macht auch, daß das Land beinahe überall reich an Naturschönheiten, an reizenden Gegenden und herrlichen Ansichten ist. Hauptgebirge sind: der Schwarzwald und die Alp; Hauptflüsse: Neckar und Donau; Seen: Feder- und Boden-See. Von den bemerkenswertheren Flüssen und Bächen, 125 an der Zahl, gehören 84 dem Rheingebiete und 41 dem Donaugebiete zu. — Der Boden des Landes ist meist von gemischter Art, aber eben darum fruchtbar. Sind auch in einigen wenigen Gegenden moorige, des Anbaues nicht ganz fähige, Strecken, wie in Oberschwaben, so findet man doch nirgends unwirthbares Land, und im Allgemeinen gehört der Boden zu den vorzüglichsten in Deutschland. Das Clima ist im Ganzen gemäßigt, mild und überall der Gesundheit zuträglich. Am mildesten und

angenehmsten ist die Temperatur in dem sogenannten Unterland, oder dem nördlichen Theile des Neckarkreises. Rauh ist dagegen das Clima in den hohen Gebirgsgegenden des Schwarzwaldes und der Alp, wo sich meistens der Winter früher und der Sommer später einstellt. Auch ist es keine Seltenheit, daß der Mähder hier in der Heuerndte Eis auf dem Grase findet. Im Allgemeinen ist das Clima Württembergs den fruchtbarsten in und außerhalb Deutschlands beizuzählen. Bemerkenswerth ist es, daß sich seit vier Jahrhunderten weder eine Verschlimmerung, noch ein Wärmerwerden desselben nachweisen läßt. Nur an Einem Uebel leidet es: daß der Wechsel der Witterung und der Temperatur allzuhäufig ist und den Winterfrüchten, Oelsaaten, Obstbäumen und Weinbergen nicht selten, oft in einer einzigen Mainacht, Verderben bringt. — Was die Erzeugnisse betrifft, so liefert das Mineral=Reich: Eisen und Schwefelkies in Menge, etwas Silber, Kobalt, Kupfer und Blei und ganz Weniges an Gold. Unter den vielerlei Erd= und Stein-Arten: treffliche Töpfer=Erde, etwas Porzellain=Erde ꝛc. Mühl=, Bau= und Werk=Steine, Kalk= und Tuff=Steine aller Art, schöne Marmor=Arten und Alabaster. Ferner Salz im Ueberfluß, Vitriol, Salpeter, brennbare Fossilien, hauptsächlich Torf, etwas Steinkohlen, viele mineralische Quellen und eine Menge Versteinerungen. Auch das Pflanzenreich bietet einen großen Reichthum dar: von den 2157 sichtbar blühenden Pflanzen=Arten Deutschlands sind 1230, also mehr als die Hälfte, in Württ. gefunden worden. Von den gewöhnlichen europäischen vierfüßigen Hausthieren werden am stärksten gezogen: Pferde. Rindvieh und Schafe; die Geflügelzucht ist besonders stark in den Bezirken von Neresheim und Biberach. Wild gibt es in den meisten Gegenden des Landes, Raub= und Pelzwild dagegen mehr auf der Alp, als auf dem Schwarzwald. An Fischen sind alle Gewässer sehr reich; man kennt 48 Arten, die in Württ. vorkommen, wovon der Weller (Silurus Glanis), der zuweilen 1 Centner schwer getroffen wird, die größte ist; auf der Alp wird auch die Schneckenzucht getrieben. —

Die Einwohner sind mit wenigen Ausnahmen sämmtlich Deutsche, und zwar größtentheils von schwäbischer Abkunft; nur ein kleiner Theil besteht aus ehemaligen Franken. Herrschende Sprache ist, die der eingewanderten Hugenotten ausgenomen, die deutsche, mit größtentheils schwäbischer Mundart, die sich in ihrer ursprünglichen Form am Meisten in der Steinlach, bei Tübingen, erhalten hat. Uebrigens wird auch diese in den verschiedenen Gegenden wieder verschieden gesprochen, denn während die Aussprache des oberschwäbischen Württembergers dem Schweizer'schen gleicht, hat die Mundart des Unterländers in der Gegend von Heilbronn sehr viele Aehnlichkeit mit dem Fränkischen und dem Pfälzischen. Der Württemberger ist im Durchschnitte von mittlerer Größe; der Körperbau gesund und kräftig. Er ist gutmüthig, gerade und offen, religiös, häuslich und arbeitsam, tapfer im Felde und fröhlich im Umgange. In Anlagen und Bildung wird er von keinem andern Volke übertroffen; dafür sprechen Männer wie Keppler, Wieland, Schiller, Dannecker, Müller, Wächter, Zumsteg u. A. — Viele große Städte hat das Königreich nicht; es mögen 15—16 seyn, die mehr als 5000 und 5, die mehr als 10,000 Einwohner zählen. Dörfer mit mehr als 2000 Einwohner gibt es 12—15, mit mehr als 3000 nur 4. Ein großer Theil der Wohnorte besteht, wie wir im Eingang sahen, aus kleinen Weilern und Höfen, die zumal in Ober-Schwaben, wo es nur wenige geschlossene Dörfer gibt, häufig sind. Die Zahl sämmtlicher Gebäude mag sich auf 400,000 belaufen, deren Werth auf 350 Millionen Gulden angeschlagen werden kann. — Die Haupt-Nahrungs-Quellen sind Landbau, Gewerbe und Handel, so zwar, daß Landbau und Gewerbe in richtigem Verhältnisse stehen, da das Volk nicht mehr, wie früher, vorzugsweise vom Landbau lebt. Von den 343,000 Familien, welche das Land im Jahr 1835 zählte, gehörten 165,000 dem Gewerbsstande, 154,000 dem Stande der Bauern, Weingärtner und Taglöhner, 12,000 dem Beamten-, Gelehrten- und Künstler-Stande und 12,000 der Classe der Rentenirer und von der

Wohlthätigkeit Anderer Lebenden an. Den Landbau betreffend, so zerfällt die nutzbare Gesammtfläche des Landes von etwa 6 Millionen Morgen in 2,586,000 M. Aecker, 793,000 M. Wiesen, 81,000 M. Weinberge, 160 000 M. Baumgüter, Gärten und Länder, 1,896,000 M. Waldungen, 465,000 M. Weiden, Torfmoore und Oedungen und 19,000 M. Steinbrüche, Sandgruben u. dergl. Für landwirthschaftliche Zwecke sind daher 60⅓ Proc. benützt. Die Landwirthschaft steht in Württ. auf einer ziemlich hohen Stufe. (Das Nähere s. in den Beiträgen zur Kenntniß der württ. Landwirthschaft von Prof. Göriz in Hohenheim Stuttg. 1841.) Getreide erzeugt Württemberg weit über seinen Bedarf. Die hauptsächlichste Fruchtart ist der Dinkel, der meist als Winterfrucht gebaut wird; nächst ihm Gerste, hauptsächlich Sommer-Gerste, und dann der Hafer. Die 1710 von dem Waldenser Anton Seignoret zu Wurmberg, O.A. Maulbronn von Irland in Württ. eingeführten, aber erst seit der Theurung von 1771 bis 1772 allgemeiner angebauten Kartoffeln werden dabei, als das Haupt-Nahrungs-Mittel von mehr als 100,000 der arbeitsamsten und genügsamsten Landes-Einwohner, außerordentlich stark angepflanzt. Ein höchst bedeutender Erwerbszweig, der eben so viel Nutzen, als die Boden-Erzeugnisse, gewährt, ist die Viehzucht, besonders die Rindvieh- und Schaf-Zucht. Im J. 1840 wurden im Lande gezählt: 99,038 Pferde, 825,707 Stücke Rindvieh, 692 Esel, 676,659 Schafe (und zwar spanische 135,179, Bastard 366,066, Landschafe 175,414) Schweine 167,219, Ziegen 27,947, Bienenstöcke 83,236. Die Viehzucht ist in steter Zunahme begriffen; das Rindvieh hat im Laufe der letzten 24 Jahre um 240,814 Stücke sich vermehrt. Kein Land in Deutschland hat einen verhältnißmäßig gleich großen Rindviehstand. — Das Schwarzwild ist ganz ausgerottet, der größte Theil der Jagdfrohnen abgelöst und die unter den früheren Regenten so häufigen Beschwerden über Wildschaden haben beinahe überall, wo dem Staate das Jagdrecht

zusteht, seit geraumer Zeit aufgehört. — Was den Kunst- und Gewerbs-Fleiß betrifft, so hat sich derselbe mit der Zunahme der Bevölkerung und mit der durch den Zollverein bewirkten Erweiterung des Marktes beträchtlich gehoben. Im J. 1835 wurden gezählt: 114,826 zünftige und unzünftige Handwerker und Professionisten, mit 33,171 Gehülfen, 11,132 Kleinhändler, d. h. solche Handelsleute, deren Gewerbs-Capital die Summe von 200 fl. nicht erreicht, ferner 211 Apotheker mit 272 Gehülfen, 4204 Handlungen mit 1502 Gehülfen, 374 Fabriken, kaufmännisch betrieben, und mit wenigstens 1000 Gulden Betriebs-Capital, nebst 10,500 Gehülfen, 5160 Mühlen und andere Werke und Keltern, mit 1073 Gehülfen, 12,435 Gastwirthschaften, mit 1304 Gehülfen, und 10,077 Getränke-Fabriken. Eines der wichtigsten Gewerbe des Landes ist, zumal da das Linnen-Spinnen auch als Nebenerwerb betrieben wird, die Linnen-Fabrication. Nur allein in dem Oberamte Riedlingen werden jährlich 641,000 Schneller (1 Schneller = $^1/_{10}$ Pfund) gesponnen. S. auch Laichingen. Die Zahl derjenigen Linnenweber, welche um den Lohn der Privat-Personen weben, war nach der Aufnahme im J. 1835 — 18,829 Meister mit 3517 Gehülfen, wobei aber zu bemerken ist, daß Weiber und größere Kinder auch noch mitarbeiten. Auch die Papier-Fabrication ist von Bedeutung, zumal seit Einführung des sogenannten endlosen Papieres. Mit Uebergehung anderer, wenn auch nicht unbedeutender, Gewerbszweige bemerken wir noch, daß die Bierbrauereien sehr schnell sich vermehren. Im Jahr 1829 zählte man 1895, im Jahr 1840 schon 2636. Im Jahr 1838 wurde der Verbrauch an Malz für die Bier-Fabrication zu 1,808,947 Simri berechnet. Die Eisenschmelzwerke befinden sich im Eigenthum des Staates, der sie auch selbst verwaltet. Dasselbe ist hinsichtlich der bedeutendsten Eisenhammerwerke der Fall. Jene liefern jährlich 49,000 Ctr. Gußeisen und 66,000 Ctr. Roheisen, diese 52,200 Ctr. Stab-, Streck- und Zain-Eisen. Von großer Bedeutung ist auch die Buchdruckerei und der Bücher-Verlag

geworden. Im J. 1835 zählte das Königreich 188 Buchdruckereien mit 446 Arbeitern, und 58 Buchhandlungen, mit 94 Gehülfen. Von den im Jahr 1838 auf die Leipziger Ostermesse gebrachten 3591 neu erschienenen Schriften kamen auf Württemberg 252, auf Preußen 1052, auf Sachsen 789, Baiern 439, Oesterreich 225. Nach Verhältniß zur Größe des Landes stehen somit hierin Sachsen und Württemberg oben an. Man schätzt den Bücher-Verkehr Württembergs zu 1½ Millionen Gulden. — Den Handel, und zwar den mit dem Auslande betreffend (der innere Handel ist 5 bis 6 mal größer), so hat dieser, seit der großen Zollvereinigung, einen großen Aufschwung genommen. Die wichtigsten Ausfuhr-Gegenstände sind: an Natur-Erzeugnissen: Vieh (für 1,100,000 fl.), Schafwolle (für etwa 300,000 fl.), Getreide (für 3 Millionen) und Holz (für 900,000 fl.); an Kunst- und Gewerbs-Erzeugnissen: Schafwollenwaaren (für 4—500,000 Gulden), Linnenwaaren (für etwa 1½ Millionen), Salz aus den ausschließlich im Eigenthum des Staats befindlichen Salinen (für 300,000 fl.), Leder und Lederwaaren (für etwa 800,000 fl.), Gold- Silber- und Bijouterie-Waaren (mindestens für 700 000 fl.), Tabak, chemische Erzeugnisse, Oel, Leim, Weinfabricate, musicalische Instrumente, Papier, Zieglerwaaren u. s. w.

Hinsichtlich der Staats-Verfassung heben wir aus, daß Württemberg ein erbliches Königreich, ein Bestandtheil des deutschen Bundes ist, welches nach der Verfassung, die König Wilhelm auf dem Wege des Vertrages am 25. September 1819 mit seinem Volke abgeschlossen hat, regiert wird. Der Thron ist im Mannsstamme, nach dessen Erlöschung in der weiblichen Linie, erblich. Die Volljährigkeit des Königs tritt mit dem zurückgelegten 18 Jahre ein. Alle Württemberger haben gleiche staatsbürgerliche Rechte und Pflichten. Jeder geniest Freiheit der Person und des Eigenthums, Gewissens- und Denkfreiheit. Die Leibeigenschaft ist für immer aufgehoben. Niemand darf seinem ordentlichen Richter entzogen und anders, als den Gesetzen gemäß, verhaftet und bestraft, noch länger

als 24 Stunden über die Ursache seiner Verhaftung in Ungewißheit gelassen werden. Die drei christlichen Glaubensbekenntnisse genießen alle staatsbürgerlichen Rechte, und freie öffentliche Religions-Uebung. Die Freiheit der Presse und des Buchhandels soll Statt finden, und nur der Mißbrauch beschränkt werden. Die Staatsdiener schwören auf die Verfassung, müssen gesetzmäßig geprüft seyn und können nicht willkürlich entlassen werden. Die Minister haben alle vom König ausgehenden, die Staatsverwaltung betreffenden, Verfügungen zu unterzeichnen und sind hiefür und für ihre eigenen Verfügungen verantwortlich. Doch müssen alle dem Könige zu machenden Vorschläge der Minister in wichtigen Angelegenheiten vorerst in dem Geheimen Rathe (s. unten) berathen werden. — Jeder Staatsbürger muß, soferne die Gesetze nicht eine Ausnahme zulassen, einer Gemeinde angehören, von welcher die Aufnahme in ihre Genossenschaft, die übrigens nur aus gesetzmäßigen Gründen verweigert werden kann, abhängt. — Ohne Einwilligung der Stände kann keine, in die Verfassung oder in die Rechte der Staatsbürger eingreifende, Verbindlichkeit gegen Außen vom Könige übernommen werden; und kein Gesetz kann ohne Beistimmung der Stände gegeben, aufgehoben, abgeändert oder authentisch erläutert werden. — Die Gerichtsbarkeit wird in gesetzlicher Instanzen-Ordnung durch collegialisch gebildete Gerichte verwaltet, welche innerhalb der Grenzen ihres Berufes unabhängig sind und vor welchen auch der königliche Fiscus in Privatrechts-Sachen Recht zu geben und zu nehmen hat. — Das zunächst zu Bestreitung des Staats-Aufwandes bestimmte Kammergut ist ein vom Königreich unzertrennliches Staatsgut, das ohne Einwilligung der Stände weder vermindert, noch mit Schulden beschwert werden darf. Der König erhält aus demselben eine, auf seine Regierungszeit bestimmte, Civilliste. Neben dem Staats-Kammergute besteht das Hofdomainen-Kammergut, ein Privateigenthum der K. Familie, das der Staatssteuer unterliegt. Soweit der Ertrag des Staatskammergutes nicht zureicht, wird der Staatsbedarf durch Steuern

gedeckt. Diese können aber ohne Einwilligung der Stände nicht aufgelegt werden, und jedem Ansinnen von Steuern muß eine genaue Nachweisung der Nothwendigkeit und Nützlichkeit der bezweckten Ausgaben und der Verwendung der früheren Staats-Einnahmen vorangehen. Der Haupt-Finanz-Etat ist in der Regel auf drei Jahre gültig. Die Staatsschuld ist unter die Gewährleistung der Stände gestellt. — Ordentlicher Weise wird alle drei Jahre eine Ständeversammlung einberufen. Sie besteht aus zwei Kammern. In der Kammer der Standesherrn sitzen die Prinzen des königlichen Hauses, die Häupter der fürstlichen und gräflichen Familien und die Vertreter der standesherrlichen Gemeinschaften, auf deren Besitzungen vormals eine Reichs- oder Kreis-Stimme geruht hat, sowie die vom König erblich oder auf Lebenszeit ernannten Mitglieder, deren Zahl jedoch $^1/_3$ der übrigen Mitglieder nicht übersteigen darf. In der Kammer der Abgeordneten sitzen 13 Mitglieder des ritterschaftlichen Adels, aus seiner Mitte von ihm gewählt, die 6 protestantischen General-Superintendenten, der katholische Landesbischof, ein vom Domcapitel gewähltes Mitglied des letztern, der älteste katholische Decan, der Kanzler der Universität, ein gewählter Abgeordneter von jeder der sieben guten Städte (Stuttgart, Tübingen, Ludwigsburg, Ulm, Heilbronn, Reutlingen und Ellwangen) und ein solcher von jedem der 63 Oberamts-Bezirke. Die Mitglieder der Kammer der Standesherrn sind nach vollbrachter Minderjährigkeit, die der Abgeordneten-Kammer nach zurückgelegtem 30sten Lebensjahr wählbar. Die Wahl der Städte- und Oberamts-Abgeordneten geschieht zu $^2/_3$ unmittelbar durch die begütertsten Bürger, und zu $^1/_3$ mittelbar durch gewählte Wahlmänner. Wählbar ist jeder vorwurfsfreie, selbstständige Staatsbürger. Alle 6 Jahre wird eine neue Wahl vorgenommen. Jede Kammer hat ihren Präsidenten und Vice-Präsidenten; der Präsident der Kammer der Standesherrn wird von dem Könige ohne Vorschlag, der Präsident und Vice-Präsident der Kammer der Abgeordneten werden von ihm aus je 3 gewählten Mitgliedern ernannt.

Die Sitzungen der letztern sind öffentlich; die Verhandlungen beider Kammern werden gedruckt. Gesetzes-Entwürfe gehen nur von dem König aus. Die Beschlüsse der einen Kammer werden von derselben der andern mitgetheilt, welche sie annehmen, oder, mit Anführung der Gründe, verwerfen kann. Ist die Kammer der Standesherrn mit einem Beschlusse der andern Kammer hinsichtlich der Abgaben-Verwilligung nicht einverstanden, so werden die Stimmen beider Kammern zusammengezählt. Nur solche Beschlüsse, worüber beide Kammern einverstanden sind, können an den König gebracht werden. Das Recht der Petitionen, Beschwerden und Anklagen kann jedoch jede Kammer einzeln ausüben. Von einem Landtage zum andern vertritt der ständische Ausschuß die Stelle der Stände; er besteht aus 12 Personen. — Zum Schutze der Verfassung besteht ein aus einem Präsidenten und 12 Richtern zusammengesetzter Staats-Gerichtshof, der erstere und 6 der letztern vom Könige ernannt, die übrigen 6 von der Stände-Versammlung gewählt. Er erkennt über Unternehmungen, welche auf den Umsturz der Verfassung gerichtet sind, und über Verletzung einzelner Puncte derselben. Eine Anklage vor demselben kann daher geschehen von der Regierung gegen einzelne Mitglieder der Stände oder des Ausschusses, und von den Ständen sowohl gegen Minister, als gegen einzelne Mitglieder und höhere Beamte der Stände. Anklage und Vertheidigung geschehen öffentlich.

Hinsichtlich der Regierung kommen: der Hofstaat, die Orden und die Staatsverwaltung in Betracht.

1) Der Hofstaat. Die Centralstelle für denselben ist der Ober-Hofrath. Ihm sind unmittelbar untergeordnet: die Hofgeistlichkeit, das Hofgericht (für die Hofdienerschaft) und die Hofärzte. Von den 3 Hofstäben umfaßt der Oberst-Hofmeisterstab: den persönlichen Dienst des Königs, den Hofdienst (die Hof-Fouriere mit den Hof-Bedienten 2c), den Oeconomiedienst des Hofes (Küche, Keller 2c.), die Schloß- und Kron-Mobilien-Verwaltung, die Bau- und Garten-Direction und die Direction der

königl. Handbibliothek, des botanischen Gartens und der Gallerie. Unter dem Oberst-Kammerherren-Stabe stehen: die Kammerherren, die Ceremonien-Meister und das Hof-Jägermeisteramt. Dem Oberst-Stallmeister-Stab ist das Marstalls-Personal untergeben. Das Hof-Theater steht unter einer eigenen Direction (Intendanz). — Nun folgen: der Hofstaat der Königin, der der königlichen Kinder, der des Prinzen Friedrich (Neffen des Königs) und der der verwittweten Herzogin Henriette (Mutter der Königin). — Dem Hofstaate zur Seite steht die k. Hof-Domainen-Kammer, die obere Verwaltungs-Behörde des königl. Hof-Domainen-Kammergutes, aus 1 Präsidenten, 1 Director und mehreren Räthen bestehend. Unter ihr stehen das Ober-Hof-Kassenamt, zugleich Haupt-Kasse für die Hof-Domainen-Kammer-Einkünfte, und die 9 Hof-Cameral-Verwaltungen, so wie auch die Hof-Kranken-Pflege und das königl. Privat-Gestüte, unter einem Gestüts-Director.

2) Die königlichen Orden. Diese sind: a) der Orden der württembergischen Krone, unterm 23. Sept. 1818 aus dem im J. 1807 gestifteten großen Orden des goldenen Adlers und dem 1806 gebildeten Civil-Verdienstorden hervorgegangen. Er theilt sich in Großkreuze, Commenthure und Ritter und wird an karmesinrothem Band mit schwarzer Einfassung getragen. Bürgerliche Mitglieder erhalten mit dem Orden den Personal-Adel und Zutritt bei Hofe. b) Der Militair-Verdienstorden, im J. 1806 gestiftet, stuft sich gleichfalls in Großkreuze, Commenthure und Ritter ab und wird an dunkelblauem Band getragen. Die Ehrenvorzüge sind dieselben wie bei dem Kronorden. Ueberdieß erhält eine gewisse Anzahl von Mitgliedern Pensionen von 300 bis 2000 fl., wofür der Fonds aus den Einkünften der ehemaligen Malthefer Commenthure (36,400 fl.) gebildet worden ist. c) Der Friedrichsorden, am 1. Januar 1830 gestiftet, um die Erinnerung an den König Friedrich und an dessen Verdienste um das königl. Haus und den Staat durch ein weiteres Denkmal zu erhalten und zu ehren. Der

Orden hat nur den Grad der Ritter und wird als ein Stern auf der linken Brust getragen.

3) Die Staatsverwaltung. Hierher gehören:

A) die geheime Cabinets-Canzlei des Königs, welche sich in die unter der Leitung eines Adjutanten des Königs stehende geheime Kriegs-Canzlei, und in das geheime Cabinet, an dessen Spitze der Staats-Secretär steht, theilt. Auf der geheimen Cabinets-Canzlei werden alle von dem König unmittelbar ausgehenden Anordnungen und Befehle ausgefertigt.

B) Der geheime Rath (s. zuvor) besteht unter einem eigenen Präsidenten aus sämmtlichen Departements-Chefs und denjenigen Räthen, welche der König dazu als ordentliche (Geheimen Räthen oder wirklichen Staats-Räthen) oder als außerordentliche Mitglieder bestimmt.

C) Central-, Kreis- und Bezirks-Verwaltung. Die besondere Staats-Verwaltung ist 5 Ministerien übertragen und das Königreich seit dem 18. Nov. 1817 in die Eingangs genannten 4 Kreise getheilt, unter welchen die 64 Bezirks-Verwaltungen bestehen.

a) Das Justiz-Departement. Das Justiz-Ministerium führt die oberste Aufsicht über die gesetzliche Wirksamkeit sämmtlicher Gerichtsstellen und über die Verwaltung der Strafanstalten. Diese sind: das Ober-Tribunal, unter einem Präsidenten und einem Director in einen Criminal-, einen Civil-, einen ehegerichtlichen und einen Pupillen-Senat getheilt; sie ist die oberste Gerichtsstelle für das ganze Königreich und, durch Staatsvertrag, für die Hohenzollernschen Fürstenthümer. Sodann die vier Kreisgerichtshöfe, mit derselben Abtheilung in Senate, welche theils in erster Instanz und theils in zweiter Instanz zu handeln haben. Die Bezirks-Gerichtsstelle erster Instanz

sind die 63 Oberamts-Gerichte, wozu noch das Stadtgericht und Crimina'amt Stuttgart kommen. Sie bestehen unter dem Vorsitze des Oberamts-Richters aus dem rechtsgelehrten Actuar, dem Gerichtsnotar und aus wenigstens zwölf ordentlichen, je auf zwei Jahre von der Amts-Versammlung gewählten, Beisitzern. Sie erkennen theils in erster und theils in zweiter Instanz. In Gemeinschaft mit dem Decan bilden sie das in Ehesachen zu handelnde, gemeinschaftliche Oberamtsgericht. Die 9 standesherrlichen Amtsgerichte haben die gleichen Befugnisse, wie die Oberamts-Gerichte. Die Gerichtsstellen auf der untersten Stufe sind die Orts-Obrigkeiten, welche eine Strafbefugniß bis zu 8 Reichsthalern oder viertägiger Einthürmung haben, in bürgerlichen Streitsachen bis zu 30 fl. erkennen, unter Berathung und Unterstützung durch die Gerichts- und Amts-Notare die willkürliche Gerichtsbarkeit ausüben und das Friedensrichter-Amt verwalten. — Das dem Justiz-Ministerium unmittelbar untergeordnete Straf-Anstalten-Collegium begreift die öconomische und policeiliche Verwaltung sämmtlicher Straf-Anstalten. Diese sind: das Zuchthaus in Gotteszell, zur Aufnahme solcher Verbrecher bestimmt, welche eine mindestens fünfjährige Freiheitsstrafe verwirkt haben, die Arbeitshäuser zu Ludwigsburg und Markgröningen, die Vestungs-Strafanstalt zu Hohenasberg, die Kreisgefängnisse (früher Policei-Häuser) zu Heilbronn, Rottenburg, Hall und Ulm, so wie die Bezirks-Gefängnisse.

b) Das Departement der auswärtigen Angelegenheiten. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, von einer Anzahl geheimer Legationsräthe unterstützt, leitet die Verhältnisse mit auswärtigen Staaten und instruirt

die württembergischen Gesandten und übrigen diplomatischen Agenten im Ausland. Gesandte sind von Seiten Württembergs angestellt an den Höfen von Baden, Bayern, Frankreich, Großbritanien, Oesterreich und am Bundestage. Der niederländische Hof ist mit einem Minister-Residenten beschickt. Agenten und Consuln sind in Algier, Amsterdam, Baltimore, Bremen, Hamburg, Karlsruhe, Livorno, Lübeck, München, Neapel, Neu-Orleans, Nizza, Petersburg, Riga, Rom und Triest. — Dem Ministerium, als Oberlehenhof, ist der Lehenrath untergeben. Dasselbe ist zugleich auch Ministerium des königlichen Hauses und hat das k. Haus-Archiv und das mit demselben verbundene Staats-Archiv unter sich. Auch ist es, für die Dauer der bundesgesetzlichen Preßbeschränkung, die Ober-Censur-Behörde.

c) Das Departement des Innern und des Kirchen- und Schul-Wesens. Beide Departements sind seit dem 18. Nov. 1817 vereinigt. Zur Bearbeitung aller hierher gehörigen Geschäfte ist dem Ministerium die erforderliche Zahl vortragender Räthe beigegeben, welche sich unter dem Vorsitze des Ministers in dem Ober-Regierungs-Collegium vereinigen.

α) Das Departement des Innern umfaßt das gesammte Gebiet des innern Staatsrechts, der Landes-Policei und der Staatswirthschaft. Unmittelbar unter dem Ministerium bestehen die vier Kreis-Regierungen, die einzige und nothwendige Mittelstelle zwischen dem Ministerium und den Oberämtern des Königreichs und die nächsten Aufsichts-Behörden für die in ihrem Kreise befindlichen Staats-Anstalten, sofern diese nicht einer besonderen Centralstelle untergeben sind. Den Kreis-

Regierungen unmittelbar untergeordnet sind die Oberämter, zu deren Wirkungskreis alle diejenigen Gegenstände gehören, die weder den Gerichts- noch den Finanz-Behörden zugetheilt sind. Für die Gesundheits-Policei ist in jedem Oberamt ein Oberamts-Arzt und ein Oberamts-Wundarzt aufgestellt. Zur Unterstützung ist dem Oberamtmann ein vom Staate bezahlter Actuar beigegeben. In manchen Bezirken sind auch noch besondere Unteramts-Aerzte, so wie besondere Heb- und Thier-Aerzte, von der Amtskörperschaft gewählt und besoldet, aufgestellt. In Gemeinschaft mit dem Decan bildet der Oberamtmann das in allen gemischten, den Staat, die Kirchen und Schulen betreffenden, Gegenständen zu handelnde gemeinschaftliche Oberamt. Die den Kreis-Regierungen gleichfalls untergeordneten standesherrlichen Aemter haben dieselben Obliegenheiten, wie die Oberämter, mit Ausnahme der in die hohe Policei und allgemeine Staatsverwaltung einschlagenden, den letztern vorbehaltenen, Gegenstände. — Die Grundlagen der ganzen innern Verwaltung bilden die Gemeinde- und Amts-Körperschaften. Jede Stadt, jeder Marktflecken und jedes Dorf bildet eine für sich bestehende Gemeinde. Einzelne Weiler und Höfe haben sich an die Gemeinde des nächstgelegenen Ortes anzuschließen oder unter sich zu einer Gemeinde zu vereinigen. Die Gemeinden sind in 3 Classen eingetheilt: in solche von mehr als 5000, in solche von mehr als 1000 und in solche von weniger als 1000 Einwohnern. Jede Gemeinde hat das Recht, alle auf den Gemeinde-Verband sich beziehenden Angelegenheiten zu besorgen, das Gemeinde-Vermögen selbstständig zu verwal-

ten und die Orts-Policei zu handhaben. An der Spitze der Gemeinde-Verwaltung steht der Ortsvorsteher, in Städten Stadtschultheiß, sonst Schultheiß genannt, für dessen Stelle von der Gemeinde 3 Candidaten gewählt werden, von welchen der König oder die Kreis-Regierung oder der dazu etwa berechtigte Standesherr oder Ritterguts-Besitzer Einen auf Lebensdauer ernennt. Er ist Vorstand des aus 7 bis 21 Mitgliedern zusammengesetzten Gemeinderaths, in Städten Stadtrath genannt. Die Wahl eines Gemeinderaths-Mitgliedes geschieht durch die Gemeinde aus ihrer Mitte nach der Stimmen-Mehrheit, und jeder Bürger hat die Pflicht, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen. Diese geschieht zunächst für zwei Jahre, und wenn dasselbe Mitglied zum zweiten Mal gewählt wird, so ist es lebenslängliches Mitglied des Gemeinderaths, womit übrigens kein Gehalt verbunden ist. Die hauptsächlichsten Gemeinde-Aemter sind, außer dem des Orts-Vorstehers: das des Rathsschreibers, des Gemeinde-Pflegers (Kassen- und Rechnungs-Führers) und das der Verwaltungs-Actuare, welch letztere in denjenigen Gemeinden die Verwaltungs-Geschäfte zu besorgen haben, wo die Vorsteher und Rechner die erforderliche Kenntniß und Fertigkeit noch nicht besitzen. Diese 3 Beamten werden vom Gemeinderath, der Gemeinde-Pfleger aus dessen Mitte, gewählt. Der Ortsvorsteher, der Rathsschreiber und der Gemeinde-Pfleger sind besoldet; der Verwaltungs-Actuar wird für die einzelnen Geschäfte belohnt. Dem Gemeinderath zur Seite steht der Bürger-Ausschuß, welcher die Bürgerschaft vertritt und von ihr aus ihrer Mitte

alle Jahre zur Hälfte neugewählt wird. Er hat mit dem Gemeinderathe den Jahres-Etat zu berathen, in dessen Folge das bei etwa nicht zureichenden ordentlichen Einnahmen der Gemeinde entstehende Deficit durch eine Gemeinde-Umlage („Communschaden") zu decken ist. Er prüft die Gemeinde-Rechnung und hat bei allen Beschlüssen des Gemeinderathes, welche eine bleibende Veränderung der Gemeinde-Einkünfte oder Ausgaben zur Folge haben, mitzuwirken. — Wie das Gemeinde-Vermögen, so haben die Gemeinden auch das Vermög n ihrer Stiftungen für Kirchen-, Schul- und Armen-Bedürfnisse zu verwalten. Die Behörde heißt Stiftungsrath, welcher aus den Orts-Geistlichen, dem Gemeinderathe und einem eigenen, besoldeten, Stiftungs-Pfleger zusammengesetzt ist. Der vollziehende Ausschuß des Stiftungsrathes ist der Kirchen-Convent, aus den Orts-Geistlichen, dem Orts-Vorsteher und einigen Gemeinderäthen bestehend. Er hat zugleich für die Erhaltung der Sitten-, Kirchen- und Schul-Policei zu sorgen und hat bei allen wichtigeren Angelegenheiten den Bürger-Ausschuß um seine gutächtliche Aeußerung zu hören. Sämmtliche Gemeinden eines Oberamts-Bezirkes zusammen bilden die Amts-Körperschaft. Die Verwaltungsstelle ist die sie vertretende Amts-Versammlung, welche unter dem Vorsitze des Ober-Amtmanns aus den Abgeordneten der Gemeinderäthe besteht und die allgemeinen Angelegenheiten und Ausgaben der Amts-Körperschaft berathet und besorgt. Der von der Amts-Versammlung zu wählende Kassier der Amts-Körperschaft heißt Amts-Pleger. Er hat sowohl die auf die Amts-Körperschaft umzulegenden di-

recten Staats-Steuern einzuziehen und an die Staatskasse einzuliefern, als auch die vorgedachten Ausgaben, welche durch die Kosten aller dem Bezirke angehörigen öffentlichen Anstalten, sofern diese nicht die Staatskasse oder die einzelnen Gemeinden tragen, zu bestreiten, wozu die Mittel des sogenannten Amtsschadens, der auf die Gemeinden umgelegt wird, bestimmt sind. — Allgemeine, unter der Leitung des Ministers des Innern stehende, Staats-Anstalten sind: die Straßen-Anstalt. Die in der Verwaltung des Staats stehenden Straßen mögen eine Gesammtlänge von 610 Stunden haben und und einen jährlichen Aufwand von 5—600,000 Gulden verursachen. Die technische Leitung und Beaufsichtigung ist 13 Straßenbau-Inspectoren übertragen, welche zunächst unter der betreffenden Kreis-Regierung stehen, denen je ein Kreis-Baurath beigegeben ist. Die Frage über die Anlegung von Eisenbahnen in Württemberg ist noch nicht entschieden. Für das Wasserbauwesen des Staates ist ein besonderer Wasserbau-Inspector aufgestellt. Es kommt übrigens dießfalls nur die Wasserstraße auf dem Neckar von Cannstatt bis an die badische Grenze in Betracht, welche jedoch von Jahr zu Jahr einen höheren Aufschwung gewinnt. (S. die Art. Cannstatt und Heilbronn. Auch sind wegen der Bodensee- und Donau-Schifffahrt die Art. Bodensee, Friedrichshafen und Ulm nachzusehen). — Unter dem Ministerium unmittelbar steht, für das ganze Königreich, das Medicinal-Collegium, welches die medicinisch-policeilichen Gesetze und Verordnungen berathet, die Prüfung des ärztlichen Personals besorgt u. s. w. — Die von 1806

bis 1819 selbst verwaltete, dann aber dem fürstlichen Haus Thurn und Taxis als Erbmann-Thronlehen gegen eine jährliche Abgabe von 70,000 fl. eingeräumte Postanstalt wird durch eine, zu Frankfurt a/M. niedergesetzte, dem Ministerium untergeordnete, General-Direction besorgt. Die 96 Postämter des Königreichs sind unter das Haupt-Postamt Stuttgart und die Ober-Postämter Heilbronn, Tübingen und Ulm vertheilt. Neben der Postanstalt besteht für Straßen ohne regelmäßigen Postenlauf die Landboten-Anstalt. — Das Landgestüt- und Beschäl-Institut hat den Zweck, auf die Verbesserung der inländischen Pferdezucht hinzuwirken. Die Gestüts-Anstalt hat ihren Sitz zu Marbach auf der Alp (s. diesen Art.). Der jährliche Aufwand beträgt etwa 90,000 fl. — Das Landjäger-Corps, früher Gensdarmerie genannt, hat die öffentliche Ordnung und Sicherheit im Innern des Landes handzuhaben, ist zwar militärisch eingerichtet, steht aber unter den Kreis-Regierungen und dem Ministerium. Es zählt 1 Commandeur und 1 Stellvertreter desselben, in Stuttgart, 4 Bezirks-Commandanten (Hauptleute) in Ludwigsburg, Reutlingen, Ellwangen und Ulm, 64 Stations-Commandanten (Unter-Officiere) in den Oberamts-Städten, und 370 im Lande vertheilte Landjäger. — Die Commission zu Prüfung der Feldmesser. — Die Irren-Heilanstalt zu Winnenthal (s. diesen Art.). Unter der Ober-Aufsicht des Ministeriums besteht für diese eine aus Mitgliedern der Ober-Regierung und des Medicinal-Collegiums bestellte Aufsichts-Commission; für die unmittelbare Leitung aber besteht am Sitze der Anstalt eine eigene Direction. Während hier

ausschließlich der Heilungszweck der Geisteskranken verfolgt wird, ist das Irrenhaus in Zwiefalten (s. den Art.) hauptsächlich als Verwahrungs-Anstalt bestimmt. Sie steht unter der Aufsicht der Regierung des Donaukreises. — Die seit 1772 bestehende, über das ganze Königreich sich erstreckende, Brandversicherungs-Anstalt für Gebäude steht im Allgemeinen unter der unmittelbaren Aufsicht des Ministeriums, im Einzelnen aber unter den Kreis Regierungen. Seit dem 1. Juli 1839 ist das Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen dieser Anstalt beigetreten. Die Brandschadens-Beiträge werden jährlich nach dem wechselnden Bedürfnisse der Kasse vestgestellt und umgelegt.

β) Das Ministerium des Kirchen- und Schul-Wesens hat die Obliegenheit, die verfassungsmäßigen Rechte der im Staate bestehenden Kirchen und religiösen Gemeinden, so wie auch das oberhoheitliche Schutz- und Aufsichts-Recht über dieselben zu wahren und die Ober-Aufsicht über alle die Volksbildung bezweckenden Schul- und Lehr-Anstalten und über die Verwaltung der dazu bestimmten Fonds zu führen. Unter dem Ministerium bestehen: das evangelische Consistorium, welches theils für sich, theils in Gemeinschaft mit der Synode das Kirchenregiment der evangelischen Kirche verwaltet und zugleich die Ober-Schulbehörde für sämmtliche evangelische Volksschulen des Landes bildet. Dem Consistorium stehen die 6 General-Superintendenten (Prälaten) zur Seite, welche hauptsächlich die Decane zu investiren und zu visitiren haben. Die vorgedachte, aus den Mitgliedern des Consistorium und den General-Superintendenten zusammengesetzte, Synode versammelt sich alljährlich auf einige Wochen, um den Zustand aller evan-

gelischen Pfarrgemeinden in Berathung zu ziehen. Unter der Leitung des Consistoriums stehen: die Verwaltung des Besoldungs-Verbesserungsfonds, aus Mitteln aufgehobener oder besser dotirter Pfarrstellen; der Unterstützungsfonds für bedürftige Geistliche durch vorübergehende Zulagen aus Intercalar-Gefällen 2c., und die geistliche Wittwenkasse, für Wittwen und Waisen der Geistlichen, aus Staatsmitteln und Beiträgen der Geistlichen. — Die Schullehrer-Seminarien, das evangelische zu Eßlingen, das katholische zu Gmünd, wovon das erstere dem evangel. Consistorium, das letztere dem kath. Kirchenrath unterstellt, gewähren den Candidaten für Volksschulstellen unentgeldlichen Unterricht und sonstige Unterstützungen. Außer ihnen sind mehrere Geistliche und Schullehrer zu Privat-Bildungsanstalten von Schullehrern ermächtigt. In jenen Staatsanstalten wird auch methodischer Unterricht der Taubstummen und Blinden ertheilt. — Die evangelischen Decane, wozu in der Regel die Stadtpfarrer in den Oberamtsstädten ernannt werden, sind die geistlichen Vorsteher der Kirchen ihres Sprengels; ihnen liegt zunächst die Handhabung der Kirchengesetze, die Wahrung der Lehre, des Gottesdienstes u. s. w. ob. — Im Jahr 1836 betrug die Zahl sämmtlicher Volks-Schuldienste des Königreichs 2314 und die Zahl der schulpflichtigen Kinder etwa 240,000. Die Volksschullehrer sind entweder Haupt-Lehrer (Schulmeister) oder Unter-Lehrer; die Lehrgehülfen werden gewöhnlich Provisoren genannt. Die Beaufsichtigung der evangelischen Volksschulen, welche bisher den Decanen oblag, wird seit 1836 eigens bestellten Bezirks-Schul-

aufsehern aus der Mitte der Geistlichen übertragen. — Die Leitung der alljährlich viermal in jeder Diöcese zu haltenden Schullehrer-Conferenzen wird von den Schulconferenz-Directoren, wozu je ein Geistlicher der Diöcese bestellt wird, besorgt. Der Zweck ist, die Bildung der Schullehrer und Provisoren durch Besprechungen, Aufgaben u. dergl. zu befördern. — Betreffend sodann die katholische Kirche, so ist der katholische Kirchenrath die verfassungsmäßige Behörde, durch welche die in der Staatsgewalt begriffenen Rechte über die katholische Kirche ausgeübt werden. Auch ist er die Ober-Schulbehörde für sämmtliche katholische Volksschulen des Landes. Ferner verwaltet er den Intercalarfonds der katholischen Kirchenstellen, der aus dem Ertrage erledigter katholischer Kirchenstellen sich bildet und die zu gering dotirten Pfarreien zu verbessern, außerordentliche Vicarien zu besolden, Pfarrer-Pensionen zu bilden und für jeden neuzuweihenden Geistlichen den kanonischen Tischtitel zu übernehmen bestimmt ist. — Unter dem katholischen Kirchenrathe stehen die katholischen Convicte, wo die Candidaten des katholischen geistlichen Standes kostenfrei erzogen, gebildet und verpflegt werden. Die beiden niedern zu Ehingen und Rottweil sind an die dortigen Landes-Gymnasien angereiht; das höhere Convict (Wilhelmsstift) an die Universität Tübingen. Von jenen treten die Zöglinge nach zurückgelegtem vierjährigen Cursus in dieses über. — Die katholischen Decane haben im Wesentlichen denselben Wirkungskreis, wie die evangelischen. In jedem Decanats-Bezirke („Land-Capitel“) ist übrigens der Land-Capitels-Kämmerer als zweiter geistlicher Vorsteher aufgestellt, um die ökonomischen und

Rechnungs-Gegenstände zu besorgen. Die Decane werden von Seiten des Staats durch den katholischen Kirchenrath, von Seiten der Kirche durch das bischöfliche Ordinariat (s. unten) vorgeschlagen und vom König ernannt, die Land-Capitels-Kämmerer dagegen, so wie der Decanatsgehilfe, von den gedachten beiden Stellen aus den Pfarrern des Decanats-Bezirkes gewählt. — Die katholischen Schul-Inspectoren (Bezirks-Schulaufseher) haben die Aufsicht über die katholischen Schulen ihres Bezirkes zu führen und stehen unmittelbar unter dem katholischen Kirchenrathe. — Unter dem Ministerium des Kirchen- und Schulwesens steht ferner der Studienrath, die Centralstelle für die gesammten Bildungs- und Unterrichts-Anstalten des Landes, mit Ausnahme der Landes-Universität, des Wilhelmsstiftes in Tübingen und der Elementarschulen. Er prüft die Candidaten für die ihm untergeordneten Lehrstellen und die Jünglinge, welche die Universität für das Studium einer höhern Wissenschaft beziehen wollen. Auch hat er die Privat-Institute für die gelehrten Unterrichts-Fächer zu überwachen, die Gegenstände der Bücher-Policei zu begutachten und die Redaction der Kalender zu leiten. — Dem Studienrath sind die 4 Seminarien für die evangelische Kirche und Schule zu Maulbronn, Schönthal, Blaubeuren und Urach untergeordnet, in deren eines je abwechselnd jährlich 30 Jünglinge aufgenommen werden, um hier auf Staatskosten vier Jahre lang verpflegt und auf das evangelische Seminar in Tübingen, wo übrigens auch sonstige tüchtig erfundene Jünglinge Aufnahme finden, für das Studium der Theologie vorbereitet zu werden. — Die Gymnasien füllen den ganzen Cursus bis zur Universität aus. Solche

sind in Stuttgart, Heilbronn, Ulm, Ellwangen, Ehingen und Rottweil. — Die Lyceen sind Mittel-Anstalten zwischen den Gymnasien und den niedern lateinischen Schulen und haben nur Eine höhere Classe. Es sind deren 4, in Ludwigsburg, Oehringen, Tübingen und Ravensburg. — Die lateinischen Schulen sind diejenigen Schulen, wo neben dem übrigen Elementar-Unterrichte die gelehrten Sprachen bis zum Ende des 14. Lebensjahres der Schüler gelehrt werden. Häufig sind hiemit Real-Anstalten für junge, dem Gewerbsstande bestimmte, Leute verbunden. Lateinische Schulen und Real-Anstalten bestehen dermalen in 85 Orten. mit 1 bis 4 Lehrern besetzt. Höhere Real-Anstalten zum Unterrichte von Jünglingen vom 14. bis 17. Jahre bestehen in Eßlingen, Heilbronn, Ludwigsburg, Reutlingen, Rottweil, Tübingen und Ulm. — Die Gymnasien und Lyceen stehen unmittelbar, die lateinischen Schulen und Real-Anstalten aber mittelbar, durch die gemeinschaftlichen Oberämter, unter der Aufsicht des Studienraths. — Die 4 Kreis-Schulinspectoren (früher „Pädagogarchen" genannt), wozu in der Regel Vorsteher oder Lehrer höherer Anstalten gewählt werden, haben die lateinischen und Real-Schulen ihres Bezirkes zu visitiren und hierüber dem Studienrath zu berichten. — Die Gewerbeschule in Stuttgart (seit 1840 „polytechnische Schule" genannt) ist gleichfalls Staats-Anstalt, worüber der Art. Stuttgart nachzusehen ist. Sie ist dem Studienrath untergeordnet, welchem aber in dieser Hinsicht ein aus gebildeten Männern zusammengesetzter Schulrath als berathendes Collegium zur Seite steht. — Die Landes-Universität ist dem Ministerium des Kirchen- und Schul-Wesens unmittelbar untergeordnet. Ueber

diese und das mit ihr in Verbindung gesetzte philologische Lehrer-Seminar und Reallehrer-Seminar s. den Art. Tübingen. — Das Gleiche ist der Fall mit der öffentlichen Bibliotheke, der Münz- und Medaillen-Sammlung, der Kunst- und Alterthum-Sammlung und der Naturalien-Sammlung; s. hierüber den Art. Stuttgart. — Unter dem gedachten Ministerium steht ferner unmittelbar die durch das Gesetz vom 25. April 1828 eingesetzte israelitische Ober-Kirchen-Behörde, welcher nicht nur die 13 israelitischen Rabbinate, sondern auch der israelitische Central-Kirchen-Fonds untergeordnet sind. Da den Juden öffentlicher Gottesdienst in Synagogen gestattet ist, so sind für diesen Zweck seit 1832 besondere Kirchen-Gemeinden, mit Kirchen-Vorstehern und Synagogen gebildet worden, deren einer jeder im Königreich ansäßige Jude Genosse seyn muß. Der Geistliche (Rabbine) wird von der Staatsregierung auf Vorschlag der israelitischen Ober-Kirchen-Behörde ernannt, und muß nicht bloß die mosaische Theologie, sondern auch die allgemeinen vorbereitenden Wissenschaften auf einer Universität studirt und bei der Staats-Behörde eine Prüfung bestanden haben. Auch wird er verpflichtet, nichts im Widerspruche mit den Staats-Gesetzen Stehendes zu lehren, oder zuzulassen. Bei jeder zusammengesetzten Kirchen-Gemeinde ist, neben dem Rabbinen ein Vorsänger, der zugleich auch Schulmeister seyn kann, angestellt. Bei jeder Kirchen-Gemeinde besteht ein aus dem Rabbinen, dem Vorsänger, und aus 3 von der Gemeinde gewählten Beisitzern bestehendes Vorsteher-Amt. Zur Sicherung der besondern Kirchen-, Schul- und Armen-Bedürfnisse ist, neben den Fonds für die örtliche Zwecke der Kirchen-Gemeinde, der vorgedachte Central-Fonds für

die allgemeinen Zwecke und insbesondere für die diesem Fonds obliegenden Gehalte der Rabbinen gebildet worden. Die Haupt-Quelle desselben sind die jährlichen Beiträge, die jeder selbstständig lebende Jude mit 6 fl. und jede Wittwe mit 3 fl. zu leisten hat; das weitere Bedürfniß des Central-Fonds wird von der israelitischen Ober-Kirchen-Behörde auf sämmtliche jüdische Kirchen-Gemeinden umgelegt. — Sodann steht unter dem Ministerium des Innern unmittelbar die Commission für die Erziehungs-Häuser. Die letztern sind die zwei Waisenhäuser zu Stuttgart und Weingarten, in deren jedes 278 arme, eltern- oder vaterlose Kinder beiderlei Geschlechts vom zurückgelegten siebenten Lebens-Jahre an aufgenommen werden. Der größere Theil wird bis zum vierzehenten Jahre in der Anstalt selbst unterhalten, je 100 aber werden auf Kosten derselben an rechtschaffene Familien auf dem Lande in Verpflegung gegeben. Vor dem Austritt der Zöglinge wird für ihr weiteres Unterkommen bei Handwerkern oder als Dienstboten gesorgt. Mit dem Waisenhaus in Weingarten ist eine Erziehungs-Anstalt für 64 Vaganten-Kinder verbunden, die in allen Stücken, wie die Waisen-Kinder behandelt werden. Wie diese Anstalten, so stehen auch unter der Leitung der gedachten Commission die Taubstummen- und Blinden-Anstalt in Gmünd und die mit dem evangelischen Schullehrer-Seminar in Eßlingen verbundene Filial-Schule zu Eßlingen, wo nicht nur taubstumme und blinde Kinder beiderlei Geschlechtes planmäßig erzogen, methodisch unterrichtet und aus eigenen Mitteln oder auf Kosten der Anstalt verpflegt werden, sondern auch die Lehrer und Lehrstands-Candidaten den Normal-Unterricht kennen lernen. — Die gleichfalls dem Ministerium unmittelbar unter-

geordnete Kunst=Schule in Stuttgart hat die Bestimmung, die im artistischen Theile der polytechnischen Schule oder anderwärts bereits entwickelten Natur=Anlagen 16 bis 20jähriger Jünglinge zu den bildenden Künsten in 3 den obern Gymnasien und theilweise der polytechnischen Schule zur Seite stehenden Classen weiter zu befördern. Die ihr zunächst vorstehende Direction ist zugleich die berathende und begutachtende Behörde in Kunst=Sachen. — Die land= und forstwissenschaftliche Unterrichts= und Versuchs=Anstalt in Hohenheim, womit eine bedeutende Staats=Domäne verbunden ist, steht mit ihren 11 Lehrern zunächst unter der Central=Stelle des landwirthschaftlichen Vereins. Sie hat den doppelten Zweck, nicht nur in der Theorie und Praxis Unterricht zu ertheilen, sondern auch die wichtigeren Ergebnisse der landwirthschaftlichen Forschung durch Versuche zu prüfen und die wirklich bestätigten Verbesserungen zu verbreiten. — Die im Jahr 1821 errichtete, in wissenschaftlicher Hinsicht zunächst dem Medicinal=Collegium untergebene, Thierarznei=Schule zu Stuttgart hat die Bestimmung, im Fache der Thierheilkunde auf praktischem Wege Männer zu bilden, welche die Viehbesitzer in den Fällen, wo sie wissenschaftlich gebildete Thierärzte nicht beiziehen können, oder wollen, zu berathen im Stande sind. Hier erhalten 30—40 Zöglinge, vorzugsweise Schmiede, in einem mit allen zweckdienlichen Vorrichtungen versehenen Locale von öffentlich angestellten Lehrern innerhalb eines je mit dem November beginnenden Jahres=Curses unentgeldlich Unterricht. — Zu dem Departement des Innern gehören ferner: das bischöfliche Ordinariat. Diesem, dem Landesbischofe, nebst dem Dom=Capitel (in Rottenburg) ist die Leitung des Innern der

katholischen Kirche im Königreich und die Ausübung derjenigen Rechte aufgetragen, welche nach den Grundsätzen des Kirchen-Rechtes und der K. Verordnungen vom 24. Oct. 1827 und 30. Januar 1830 ihm zustehen. Wie oben bemerkt, werden die in der Staatsgewalt begriffenen Rechte über die katholische Kirche durch den katholischen Kirchenrath im Namen des Königs ausgeübt. Das Bisthum Rottenburg aber steht unter dem der oberrheinischen Kirchen-Provinz vorstehenden Erzbischofe zu Freiburg. Die Verfügungen und Schreiben desselben und des Landesbischofes an die Geistlichkeit unterliegen der Genehmigung des Staates, ohne welche sie nicht erlassen werden dürfen. Dasselbe gilt von den päpstlichen Bullen, Breven und sonstigen Erlassen. Nur der Erzbischof, Bischof oder Bisthums-Verwalter stehen in allen, die kirchliche Verwaltung betreffenden, Gegenständen in freier Verbindung mit dem Papste; wogegen alle übrigen Diöcesan-Geistlichen sich in diesen Sachen an den Bischof zu wenden haben. — In das Priester-Seminar zu Rottenburg werden alljährlich diejenigen Candidaten des katholischen Priester-Standes aufgenommen, welche das theologische Studium an der Universität vollendet haben, und nach der ersten Dienst-Prüfung für fähig erkannt worden sind, um nach der Verfassung der katholischen Kirche ein Jahr lang zur Seel-Sorge practisch ausgebildet und zur Priesterweihe vorbereitet zu werden. — Unter dem Ministerium steht ferner das evangelische adelige Fräulein-Stift zu Oberstenfeld, worüber der Art. Oberstenfeld nachzusehen ist. — Ebenso das Catharinen-Stift in Stuttgart, eine von der verewigten Königin Catharina im J. 1818 gegründete, unter dem besondern Schutze Ihrer Königlichen Majestät stehende, Anstalt für

die Erziehung und den Unterricht der weiblichen Jugend aus den gebildeten Ständen. Ein aus der Mitte der Eltern der Schülerinnen gewählter Ausschuß bewacht das Gedeihen dieser Anstalt. — Der gleichfalls von Catharina im Theurungsjahre 1817 gestiftete, unter eine Central-leitung in Stuttgart gestellte, Wohlthätigkeits-Verein, aus Männern und Frauen bestehend und in Oberamts- und Local-Leitungen abgetheilt, sucht vorzugsweise auf bessere Erziehung und Bildung der Jugend der ärmeren Volksclassen einzuwirken, und dem Bettel und Müßiggang entgegen zu arbeiten, was durch Gründung und Unterstützung von Armen-Erziehungs-Häusern und Beschäftigungs-Anstalten (Industrie-Schulen) geschieht. Die Mittel hiezu bestehen theils in dem Ertrage des durch Schenkungen und Stiftungen entstandenen, nicht unbedeutenden Capital-Vermögens, theils aus Beiträgen der Staatskasse (jährlich 21.000 fl.) — Die im J. 1818 errichtete, unter dem Ministerium des Innern stehende, Armen-Commission ist für das gesammte Armenwesen eine bloß berathende, für die Leitung der Beschäftigungs- und Industrie-Anstalten sowohl der Erwachsenen, als der Kinder aber eine berathende und zugleich vollziehende Stelle. Sie steht mit der vorgedachten Centralleitung in unmittelbarer Verbindung. — Eine weitere, mit dieser in Verbindung stehende, von der verewigten Königin Catharina gleichfalls gestiftete, wohlthätige Anstalt ist die Sparkasse. Sie ist zunächst zum Besten der inländischen ärmeren Volksclasse, vornämlich der Dienstboten bestimmt, und hat den Zweck, denselben Gelegenheit zu verschaffen, ihre Ersparnisse auch in den kleinsten Summen mit Sicherheit zinsbringend anzulegen, und sich auf diese Art einen Sparpfennig auf die Zeiten

der Noth zu sammeln. Es werden ihnen Zinse zu 4 vom Hundert entrichtet und wenn der Zins nicht erhoben wird, am Ende die Capitalien mit Zinsen und Zinseszinsen zurückbezahlt. Am 1. Juli 1840 war das Activ-Vermögen 2,290,316 fl., das Passiv-Vermögen 2,166,390 fl., somit der Ueberschuß — 123,926 fl. — Zur Belebung und Verbreitung der landwirthschaftlichen und technischen Industrie und der vaterländischen Naturgeschichte wurde von König Wilhelm im Jahr 1817 ein Verein von Landwirthen, Technikern und Naturforschern gegründet und die Leitung desselben einer Centralstelle übertragen, welche ihren Sitz in Stuttgart und den Beruf hat, mit allem Neuen im Landwirthschaftlichen und Technischen fortzuschreiten, das Nützliche anzuregen und zu verbreiten, den Staatsstellen Gutachten über einschlagende Gegenstände zu erstatten, das Institut in Hohenheim zu beaufsichtigen u. s. w. — Endlich steht auch noch unter dem Ministerium des Innern die im J. 1819 gegründete Centralstelle des Handels- und Gewerbe-Vereins (nicht zu verwechseln mit der seit 1830 von Privaten gebildeten Gesellschaft für Beförderung der Gewerbe). Sie hat in Absicht auf die Verhältnisse des Handels und der Gewerbe im Königreiche im Wesentlichen dieselbe Aufgabe, welche die zuvorgedachte Centralstelle in Absicht auf die Landwirthschaft hat.

d) Das Departement des Kriegs-Wesens. Der Wirkungskreis des Kriegs-Ministeriums erstreckt sich nicht bloß auf reinmilitärische, sondern auch auf die Kriegs-Verwaltungs-Gegenstände, als: die Militär-Oeconomie, den Ersatz und Abgang bei den Truppen, die Justiz-Pflege und das Medicinal-Wesen. In rein militärischen Dienstgegenständen erhält der Minister in seiner

gleichzeitigen Eigenschaft als Corps=Commandant seine Befehle unmittelbar von dem Könige; im Uebrigen ist seine Stellung dieselbe, wie die der andern Departements=Chefs. Zu Bearbeitung dieser Gegenstände ist ihm die erforderliche Anzahl von Räthen und technischen Referenten, welche sich unter seinem Vorsitze in der Ministerial=Conferenz vereinigen, beigegeben. — Unter dem Kriegs=Ministerium stehen: die Kriegskassen=Verwaltung, welche die öconomischen Angelegenheiten, die Natural=Verpflegung der Truppen ꝛc. zu besorgen hat. Der Oberkriegs-Kassier kann nur von dem Kriegs-Ministerium Zahlungs=Verfügungen annehmen. — Das Ober=Kriegsgericht, aus einem Director und 3 Räthen bestehend, verwaltet die militärische Rechts=Pflege, ist die berathende Stelle des Kriegs=Ministeriums in Rechts=Sachen des Militärs und die erkennende Behörde in Criminal=Sachen (in Verbindung mit 4 höheren Officieren und unter dem Vorsitze eines Generals das Militär=Revisions=Gericht bildend) und in Civil=Sachen als letzte Instanz für gewisse Fälle. — Die Medicinal=Commission hat für die Gesundheitspflege des Heeres zu sorgen. Sie führt die Aufsicht über die ärztlichen Beamten bei den Regimentern, und ist in allen bei dem Militär vorkommenden medicinischpolizeilichen und medicinischgerichtlichen Angelegenheiten die berathende Stelle. — Der Ober=Rekrutirungsrath, welcher aus Mitgliedern des Ministeriums des Innern und des Ober=Kriegsgerichts zusammengesetzt ist, leitet das Rekrutirungswesen, soweit die Rekrutirung durch Aushebung geschieht. Die gewöhnlichen Geschäfte, wie Einreihung, Entlassung vor beendigter Dienstzeit und dergl. werden von dem Kriegs=Ministerium besorgt.

Das nach den Bundes=Bestimmungen zu stellende Bundes=Contingent bildet die erste Division des achten deutschen Armee=Corps. Das gewöhnliche Contingent beträgt 13,955, die Ersatzmannschaft 2326, und das Reserve=Contingent 4652, zusammen 20,933 Mann. Dasselbe ist wie folgt zusammengesetzt. a) Adjutantur des Königs. Von den 6 Adjutanten steht einer zugleich der geheimen Kriegs=Canzlei (oben) vor. b) Das Corps=Commando, dermalen dem Kriegs=Minister übertragen. c) Der General=Quartiermeister=Stab zählt, mit Einschluß der ihm untergeordneten Pionnier=Compagnie, 15 Officiere. 187 Unter=Officiere und Pionniere und 111 Nichtstreitbare. d) Die Reiterei besteht aus der Feldjäger=Schwadron, im Kriege zur Feld=Gensdarmerie bestimmt, 3 Offiziere, 50 Unter=Officiere und Feldjäger und 2 Nichtstreitbare stark, aus der Leibgarde, die — wie die Feldjäger=Schwadron — unter den unmittelbaren Befehlen des Königs steht und 5 Officiere, 147 Unter=Officiere und Gardisten und 3 Nichtstreitbare zählt, und aus den 4 Reiter=Regimentern. Die letztern bilden zusammen eine aus zwei Brigaden bestehende Division. Jede Brigade besteht aus 2 Regimentern, jedes Regiment aus 4 Schwadronen, 20 Officieren, 531 Unter=Officieren, und Reitern und 43 Nichtstreitbaren. Bei jedem Regiment befinden sich auf den Kriegsstand 128, im Frieden 64 Schützen. Die Reiterei zählt zusammen 94 (im Frieden 85) Officiere, 2720 Unter=Officiere und Reiter, 181 Nichtstreitbare und 2735 Reit= und Zug=Pferde. e) Die Artillerie besteht aus einer Brigade, welche aus dem Artillerie=Regiment und der Zeughaus=Mannschaft (Train und Arsenal) mit der Garnisons=Artillerie gebildet ist. Das Artillerie=Regiment besteht aus

3 Compagnien reitender und 4 (im Frieden 3) Compagnien fußgehender Artillerie. Die Brigade ist zusammen 51 (im Frieden 45) Officiere, 1538 Unter-Officiere und Kanoniere, 461 Nichtstreitbare und 1588 Reit- und Zug-Pferde stark. Jede Compagnie hat 8 Geschütze. f) Die Infanterie besteht aus 8 Regimentern und 2 Garnisons-Compagnien. Die 8 Regimenter sind in 2 Divisionen, diese in 2 Brigaden und diese wieder in 2 Regimenter eingetheilt. Jedes Regiment zählt 2 Bataillone zu 4 Compagnien, und ist 40 (im Frieden 25) Officiere, 1717 Unter-Officiere und Soldaten und 38 Nichtstreitbare stark. Bei jedem Regimente befinden sich auf den Kriegsstand 240, im Frieden 80 Schützen. Die zwei Garnisons-Compagnien zählen unter einem Stabs-Officier 8 Officiere, 203 Unter-Officiere und Soldaten, und 4 Nichtstreitbare. Die Gesammtstärke der Infanterie ist 347 (im Frieden 220) Officiere, 14,069 Unter-Officiere und Soldaten, und 312 Nichtstreitbare. Hienach beträgt der vollzählige Kriegsstand 516 Officiere, 18,514 Unter-Officiere und Soldaten, und 1065 Nichtstreitbare. Der Friedens- oder Garnisons-Stand beläuft sich dagegen durchschnittlich nur auf 342 Officiere, 6916 Unter-Officiere und Soldaten, und 168 Nichtstreitbare. Die übrige Mannschaft ist beurlaubt. — Die Ergänzung der Truppen geschieht nach dem Rekrutirungs-Gesetze vom 10. Februar 1828, soweit sie nicht durch Freiwillige erreicht wird, durch Aushebung (Conscription). Ihm sind alle Söhne des Vaterlandes, mit alleiniger Ausnahme der vormals reichsständischen Fürsten und Grafen, der Studirenden, der wegen Familienverhältnisse gesetzlich zu Berücksichtigenden, der Schul-Provisoren und eigentlichen Künstler, sowie derer, welche nicht 5½ Schuh groß sind, unterworfen. Das Einstellen eines andern Mannes ist jedem Ausgehobenen ge-

stattet, wenn derselbe sich nicht gegen das Rekrutirungs-Gesetz verfehlt hat. Die Dienstzeit ist bei allen Waffengattungen auf 6 Jahre vestgesetzt. Die Aushebung geschieht durch Loosziehung. Nach vorangegangener Verabschiedung mit den Ständen werden jährlich (neuerdings) 3500 Rekruten ausgehoben. Die Zahl der Militärpflichtigen ist aber 14,000; unter 100 derselben sind im Durchschnitt 39 aushebungsfähig. Von 100 Aushebungsfähigen werden durchschnittlich 64 wirklich ausgehoben. — Die Ergänzung der abgehenden Pferde (Remontirung) geschieht durch Ankauf in verschiedenen Gegenden des Landes. Ungefähr $^1/_{10}$ der vorhandenen Pferde wird jährlich erneuert. — Zur Nachbildung von Officieren besteht unter der Leitung des General-Quartiermeister-Stabs eine Officiers-Bildungs-Anstalt in Ludwigsburg, wo in der Regel 20 Jünglinge vom 15. bis 20. Jahre auf Kosten des Staates gebildet werden. Außerdem werden bei den Regimentern junge Leute zu Officieren nachgebildet. Die Befähigung zum Officier ist durch die Erstehung einer Prüfung bedingt. — Die Versorgung der lange dienenden Militär-Personen geschieht durch Aufnahme in das Invaliden-Corps (s. Comburg), durch Versetzung in den Ruhestand und durch Uebertragung einer geeigneten Stelle im Civildienste. — Der ganze Aufwand für das Militär beträgt nach dem Etat von $18^{39}/_{40}$ — 2,025,711 fl.

e) Das Finanz-Departement. Das Finanz-Ministerium führt die oberste Leitung über die gesammte Verwaltung des Staats-Vermögens und Einkommens, über das ganze Forst- und Berg-Wesen und über das Hochbau-Wesen des Staats. Auch hat dasselbe die oberste Aufsicht über das gesammte Etats-, Kassen- und Rechnungs-Wesen des Staats und die allgemeine

Statistik ꝛc. Zu Bearbeitung dieser Geschäfte ist dem Minister eine Anzahl Räthe beigegeben, die sich unter seinem Vorsitze in dem „Ober-Finanz-Collegium" zur Berathung der wichtigeren Angelegenheiten vereinigen. Unter dem Präsidium des Ministers steht das 1820 gegründete statistisch topographische Bureau (womit der 1822 errichtete Verein für Vaterlands-Kunde in Verbindung steht.) Dasselbe hat alle diejenigen Gegenstände, welche zur vollständigen Kenntniß des Landes und der innern Staats-Verhältnisse dienen, zu bearbeiten und zu Verbreitung dieser Kenntnisse durch Schriften zu sorgen, daher ihm insbesondere eine vollständige Beschreibung des Königreichs nach Oberämtern, die Herausgabe einer auf die neue Landes-Vermessung gegründeten topographischen Charte u. s. w. obliegt. — Unter dem Finanz-Ministerium stehen: die Ober-Rechnungs-Kammer, welche die aufsehende Behörde über das gesammte Staats-Rechnungs-Wesen ist. Sie hat auch den einjährigen und den dreijährigen Haupt-Finanz-Etat zu entwerfen, welcher, als Wirthschafts-Plan des ganzen Staats-Haushaltes, die Grundlage der ganzen Finanz-Verwaltung ist. — In der Staatskasse, deren Verwaltung dem Ministerium gleichfalls unmittelbar untergeordnet ist, wird die gesammte Einnahme und Ausgabe des Staats vereinigt. Sie theilt sich in die Ober-Einnehmerei und die Ober-Zahlmeisterei. Auch hat die Staatskassen-Verwaltung die allgemeinen Verfügungen über die Verwendung und Verwerthung der Frucht- und Wein-Einnahmen durch Vermittlung der Kreis-Finanz-Kammern zu treffen. — Das Steuer-Collegium hat die höhere Leitung des Einzugs der directen und indirecten Steuern,

mit Ausnahme des Zolls. (Das Nähere unten.) Auch hat dasselbe die Repartition der directen Steuern auf die Oberamts-Bezirke zu entwerfen und für die Erhaltung des Landes-Catasters zu sorgen. Ihm sind die mit Vollziehung des Wirthschafts-Abgaben-Gesetzes beauftragten 28 Umgelds-Commissäre untergeordnet. — Die im J. 1828 errichtete Zolldirection hat die Handhabung der Zollgesetze, die Vollziehung der Zoll- und Handels-Verträge und der hierauf bezüglichen Verordnungen und die Sammlung von Notizen über Handel und Gewerbe zu besorgen. Unter ihr stehen 5 Hauptzoll-Aemter, denen 12 Nebenzoll-Aemter zunächst untergeben sind. — Der Bergrath besorgt die Verwaltung und Benützung des Berg-, Salz- und Münz-Regals, indem ihm die Aufsicht und Leitung des Betriebs der dem Staate zugehörigen Berg- und Hütten-Werke, der Gewehr-Fabrik zu Oberndorf und der Salinen übertragen ist. Mit ihm steht die dem Ministerium unmittelbar untergeordnete Direction des württembergischen Salz-Handels in der Schweiz in Verbindung. Dem Bergrathe sind das Münzamt sowie 1 Bergamt, 8 Hüttenämter, 5 Salinenämter und 1 Salzlegstätte untergeordnet. — Die 4 Kreis-Finanz-Kammern haben die Verwaltung des Staats-Einkommens, mit Ausnahme der Steuern und der Hütten- und Salz-Werke, zu leiten. Auch ist ihrer Leitung das gesammte Hochbauwesen, sowie die Forst- und Jagd-Polizei sowohl hinsichtlich der Staats-Waldungen, als der Waldungen der Gutsherrschaften, Stiftungen, Gemeinden und Privaten übertragen. — Der Finanz-Kammer des Neckar-Kreises steht die dem Ministerium untergeordnete Schloß-Hauptmannschaft in Ludwigsburg zur Seite;

welche das K. Residenzschloß &c. daselbst zu beaufsichtigen hat. — Unter den Finanz-Kammern stehen a) die 69 Staats-Cameral-Aemter, welche die Einnahmen aus dem Domanial-Besitze des Staats und die indirecten Steuern, mit Ausnahme des Zolls, zu erheben haben. Unter diesen stehen die Kastenknechte (zu Besorgung der Frucht-Gefälle), die Orts-Accisер (für den Einzug der Accise und die Controlirung der Wirthschafts-Abgaben) und die Steuer-Aufseher. — b) Die 26 Forst-Aemter, deren Obliegenheit theils in eigener Handhabung der Forst- und Jagd-Polizei, theils in der Aufsicht über die Verwaltung derselben, in der Ausübung der Forstgerichtsbarkeit, in der Leitung der Wald-Wirthschaft und in der des Forsthaushalts, sowie in der Verwaltung der Königl. Jagden besteht. Unter ihnen stehen 170 Revier-Förster und die erforderliche Zahl von Forstwarten und Waldschützen. — Auch stehen unter den Finanz-Kammern die Hof-Cameral-Aemter, die standesherrlichen Forst-Verwalter und ritterschaftlichen Forst-Gerichtsbarkeits-Beamten, doch nur hinsichtlich der diesen Aemtern eingeräumten Befugniß zu Ausübung der Forst- und Jagd-Gerichtsbarkeit in den ihrer Verwaltung anvertrauten Waldungen. — c) Die Holzgarten-Verwaltungen und Torf-Inspectionen, und — d) die 13 Hochbau-Inspectoren.

In Beziehung auf das Staats-Finanz-Wesen ist noch Folgendes zu bemerken. Die Staatsschuld betrug am 1. Juli 1840 noch — 22,695,067 fl. 55 kr. Seit 1820 waren an dem frühern Stande — 6,011,282 fl. 10 kr. getilgt worden. Bis auf etwa 2 Millionen ist die Staatsschuld bei Inländern selbst aufgenommen. Der Zinsfuß ist 4 vom Hundert. Nach dem bestehenden

Tilgungsplane könnte, wenn nicht neue Aufnahmen nöthig werden, im J. 1874 die Schuld ganz abgetragen seyn. — Die Quellen des Staats-Einkommens theilen sich in die Kammer-Einkünfte und in die Steuern. Die ersteren, die Einkünfte aus dem sogenannten Staats-Kammergute (im Gegensatze zu dem Hofdomänen-Kammergute) sind in Württ. verhältnißmäßig größer, als in den meisten andern Staaten, was zur Verminderung der Steuerlast wesentlich beiträgt. Sie fließen aus a) Domänen im engern Sinne, einschlieslich der Grund-Abgaben und Gefälle, b) aus Forsten und Jagden, c) aus Berg- und Hütten-Werken, Salinen und Glas-Hütten, d) aus Hoheitsrechten und e) aus Regalien. Im J. 18$^{38}/_{39}$ war die Einnahme aus a) 2,737,174 fl., aus b) 1,610,165 fl., wozu 59,781 fl. aus den Holzgärten, aus c) 211,937 fl., aus d) 936,743 fl. und aus e) 70,000 fl. Das einzige nutzbringende Regal ist das Postregal. Einschlieslich einiger unmittelbaren Einnahmen war der Ertrag des Kammergutes — 5,696,143 fl. 57 kr. — Die Steuern theilen sich in directe und indirecte Steuern. Die ersteren betragen neuerlich 2,000,000 fl., wovon $^{17}/_{24}$ auf das Grundeigenthum und die Gefälle, $^{4}/_{24}$ auf die Gebäude und $^{3}/_{24}$ auf die Gewerbe umgelegt werden. Die Grundsteuer beruht auf einer Schätzung des Roh-Ertrags und des nach Abzug der Cultur-Kosten verbleibenden Rein-Ertrags. Auf 1 Morgen Feldes kommen durchschnittlich 3 fl. 12 kr. Rein-Ertrag und 21 kr. Steuer. Die Gebäude-Steuer gründet sich auf Ermittelung des Capitalwerths mittelst Einschätzung in Classen. Im Durchschnitte trifft ein Gebäude 1 fl. 26 kr. Steuer. Die Gewerbe-Steuer wird nach Classen mit Rücksicht auf die Größe des Betriebs-Capitals und des Arbeits-Verdienstes, sowie auf die Ausdehnung des Betriebes überhaupt angesetzt. Zu diesen Steuern kommen noch als Ergänzungs-Steuern: die Capital-Steuer mit 6 kr. vom 100 fl. Capital, und die Besoldungs- und Pensions-Steuer, welche nach Classen, mit höheren Pro-…nt-Sätzen für die höheren Gehalte, erhoben wird. Die

indirecten Steuern zerfallen in die Zölle, welche seit dem Beitritte Württembergs zum großen Zollverein (1833) nach dem gemeinschaftlichen Zolltarif erhoben werden. Die Accise unterwirft die Markt- und Handels-Waaren ausländischer Kaufleute, die Lotterien und ausgestellten Seltenheiten und die Verträge über liegende Güter u. dgl. einer Abgabe. Die Auflage auf die Hunde wird nach Classen von 12 kr. bis 2 fl. für einen Hund erhoben. Die Wirthschafts-Abgaben begreifen, neben den Concessions-Geldern bei Errichtung neuer Wirthschaften, die Abgaben von dem Ausschank-Erlös von Wein, Obstmost und Essig, 10 Procent betragend, und die Malzsteuer, welche 20 kr. vom Simri eingesprengten Malzes beträgt. Die Sporteln zerfallen in gerichtliche, Sporteln in Ehesachen, Notariats- und Verwaltungs-Sporteln. — Im J. $18^{38}/_{39}$ betrugen: die Capitalsteuer 154,277 fl., die Besoldungssteuer 49,087 fl., die Zölle 1,836,760 fl., die Accise 405,885 fl., die Hunde-Auflage 32,503 fl., die Wirthschafts-Abgaben 1,163,755 fl., die Sporteln 360,540 fl.; Haupt-Summe der Einnahme aus Steuern — 6,402,787 fl.; Summe aller Einnahmen — 12,098,931 fl. Die sämmtlichen Ausgaben des Staats waren 9,718,054 fl. Es war also nur allein für das genannte Jahr ein Ueberschuß von 2,380,877 fl. vorhanden.

Von dem Ursprunge des Hauses Württemberg läßt sich nichts Zuverlässiges berichten. Seinen Namen führt es von dem vormaligen zwischen Cannstatt und Eßlingen gelegenen Schlosse (s. Rothenberg). Er ist wohl von Wirth oder Wirthin abzuleiten, wie denn auch der Landesherr ehedem Wirth des Landes genannt wurde, und die Schreibart wäre, wie sie auch wirklich bis 1803 war: Wirtenberg. Es wird behauptet, daß die Grafen von Württemberg nebst den Grafen von Gröningen-Landau Eines Namens seyen mit den Grafen von Veringen und Nellenburg, und daß die Wurzel des Stammes auf dem Bussen zu suchen seyn dürfte. Andere leiten den Ursprung des Hauses von Herzog Gottfried von Alleman-

nien (starb 709) ab. Wiederum nach Andern wäre das Haus ein Zweig des Hauses der Grafen von Beutelsbach, welche die Gaugrafenwürde des Remsgaus bekleidet hätten. Indeß ist Conrad von Württemberg, der ums J. 1090 erscheint, der erste bekannte Herr von Württ. Conradus de Wirtineberg, oder Cuonradus de Wirtineberch, wie er sich in einer Urkunde vom Jahr 1123 nennt, erscheint somit als der Stammvater des Fürstenhauses. Da aber mehrere der ältern Geschichtschreiber denselben als einen Grafen von Beutelsbach bezeichnen, so stoßen wir bald wieder auf neue Zweifel, deren Lösung wahrscheinlich in dem Gebrauche, die Grafen nach ihren Besitzungen zu nennen, besteht. Conrad hatte einen Bruder, der 1120 unter dem Namen Bruno als Abt im Kloster zu Hirschau starb, und eine Schwester, Namens Luitgard, die mit einem Grafen von Scheyern vermählt gewesen seyn soll. Um das Jahr 1130 kommt ein Heinrich, Comes de Wirtinberg, vor und bald darauf erscheinen die beiden Brüder — Ludwig und Emich — welche sich meistens am kaiserlichen Hoflager aufhielten, häufig in Urkunden. Ein jüngerer Ludwig, der eine Gräfin von Dillingen zur Frau hatte, und am Ende jenes Jahrhunderts lebte, gilt für einen der bedeutendsten Anhänger des Kaisers. Graf Hartmann befand sich 1209 unter den Begleitern des Kaisers Otto IV. in Italien, und dessen Bruder Ludwig war es, der die griechische Prinzessin Irene, und Wittwe Kaiser Philipps nach Ermordung ihres Gemahls durch Otto von Wittelsbach, auf die Burg Hohenstaufen geleitete. Gleichzeitig mit den Grafen von Württ. erscheint eine Nebenlinie dieses Hauses unter dem Namen der Grafen von Gröningen-Landau. Wann und wie sich dieselbe von dem Hauptstamm abgetheilt habe, ist abermals unbekannt. Ihre Besitzungen lagen in Ober-Schwaben, und obgleich auch die Stadt Markgröningen im jetzigen O.A. Ludwigsburg zu denselben gehörte, so leitet sich ihr Name doch nicht von diesem Gröningen, sondern von einer an der Donau gelegenen Stadt Grüningen und einem ebenfalls

hier, nicht ferne von Heiligkreuzthal gelegenen, Schlosse Landau ab. Durch verschiedene mißliche Umstände sank das Ansehen des Hauses aber wieder in kurzer Zeit, während der Hauptstamm (Württemberg) seine Besitzungen zusehends vergrößerte. Die weise Sparsamkeit und die ritterliche Tapferkeit der Grafen von Württemberg waren es hauptsächlich, wodurch sich dieselben einen so berühmten Namen gründeten. Die meisten deutschen Kaiser bewarben sich um ihre Freundschaft und suchten diese sogar häufig mit Geld zu erkaufen. Es fehlte ihnen daher auch nie an Mitteln, neue Ländereien zu erwerben, besonders da sie ihre Güter nicht nutzlos mit der Stiftung von Klöstern verschwendeten, die Zeitumstände klug zu benützen verstanden und sich nicht durch Theilungen schwächten. Und während dieses Haus immer mehr sich hob, sank der alte Stamm tiefer und tiefer herab. Vom J. 1437 an hörte er auf, den Grafentitel zu führen; er nannte sich jetzt nur noch „von Landau." Um die Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts starb er aus.

Die ursprünglichen Besitzungen bestanden, außer einigen zerstreut liegenden Gütern und mehreren Dörfern, hauptsächlich in dem Stammschlosse Württemberg, den Städten Cannstatt, Leonberg, Stuttgart und Waiblingen, nebst den beiden Herrschaften Beutelsbach und Waldhausen. Die bestimmten und fortlaufenden Nachrichten über Württemberg's Regentenhaus beginnen mit

Ulrich I.

welcher von 1240—1265 regierte. Wegen der ungewöhnlichen Größe seines Daumens führte er den Beinamen Ulrich mit dem Daumen, und wegen Erweiterung oder Wiederherstellung des Chorherrnstifts zu Beutelsbach hieß er auch Ulrich der Stifter. Sein Hinneigen zu der Sache Heinrich Raspo's war für diesen von eben so günstigem Erfolge, als für ihn selbst. Denn Heinrich verlieh seinem Bundesgenossen mancherlei Rechte und Vergünstigungen in Schwaben, wobei dieser keine erlaubte

Gelegenheit versäumte, sein eigenes Land zu vergrößern. Manche Besitzungen der Hohenstaufen mögen unter ihm an Württemberg gekommen seyn. Theils durch Kauf und Tausch, theils als heimgefallenes Reichslehen erwarb er sich die höchst bedeutende Grafschaft Urach — und hinterließ somit bei seinem Tode das Land ungefähr um die Hälfte vergrößert. Seine Söhne,

Ulrich II. und Eberhard I.

die von 1265—1325 herrschten, übernahmen nun die Leitung der Angelegenheiten einige Zeit gemeinschaftlich. Ulrich, der während der Minderjährigkeit seines Bruders allein regierte, starb schon am 18. Sept. 1279, nachdem er, Steinhofer zu Folge, die ansehnliche Herrschaft Hohenstaufen mit Rudersberg und Ebersbach an sich gebracht hatte. Sein Bruder, ein Mann voll Kraft und Würde, erwarb sich den Beinamen des Erlauchten. Sein Wahlspruch: Gottes Freund, und der ganzen Welt Feind! machte ihn in der damaligen Zeit des Interregnums furchtbar und mächtig. Ihm waren die aufkeimenden Reichsstädte ein Dorn im Auge, weil sie auch nicht säumten, unter Benützung des herrenlosen Zustandes des Reiches, sich reichsunmittelbar zu machen; die Fehden gegen sie, unter dem Namen der Städtekriege bekannt, wütheten fast 200 Jahre hindurch. Eberhard war auch ein Feind Kaisers Rudolph v. Habsburg, der seinen Gegner in seinem Lande aufsuchte und hier 1286 bis 1287 viele Strecken verheerte und allein 7 Burgen um Cannstatt und Stuttgart zerstörte. Eberhard und seine Anhänger bewirkten aber dennoch, daß die herzogliche Gewalt nicht wiederhergestellt ward, wodurch er und die übrigen Dynasten reichsunmittelbare Fürsten wurden. Nach dem Tode Kaisers Albrecht trat er auch unter den Bewerbern um die deutsche Kaiserkrone auf; allein die übrigen Fürsten, welche sein Regiment fürchteten, wählten den Grafen Heinrich von Luxemburg zum Reichsoberhaupt, wodurch zwischen Beiden eine Feindschaft

entstand, in deren Folge Eberhard aus seinem Lande fliehen mußte. Während dieser Zeit zerstörten die Feinde unter Anderem auch die Stammburg der Grafen und verwüsteten das Erbbegräbniß der Familie zu Beutelsbach. Als daher Eberhard nach des Kaisers Tode sein Land wieder erobert hatte, verlegte er im J. 1320 seine Residenz in das veste Stuttgart, wohin nun auch im folgenden Jahre das Beutelsbacher Stift, so wie das Erbbegräbniß folgte. Die bedeutendsten seiner Erwerbungen sind: die Herrschaften Neuffen, Reichenberg, Magenheim, Asberg, Calw; die Städte Brackenheim, Backnang, Neuenbürg, Dornstetten, Beilstein, so wie eine Menge Burgen, Dörfer, Güter und Theile von andern Ländereien. Nach einer sechzigjährigen meist mühevollen Regierung starb er am 5. Juni 1325 zu Stuttgart, worauf er in der Stiftskirche beigesetzt wurde. Nicht so wild und kriegerisch, aber eben so weise und sparsam, war sein Sohn

Ulrich III.

Trotz der vielen Unglücksfälle, die Württemberg unter seiner Regierung trafen — denn Kriege, ganze Heere von Heuschrecken, Erdbeben, Theurung und Pest verwüsteten das Land beinahe ohn' Unterlaß — machte Ulrich dennoch viele ansehnliche neue Erwerbungen. Die wichtigsten derselben waren: die Herrschaften Harburg und Reichenweiher im Elsaß, so wie die Städte Tübingen, Vaihingen, Grötzingen, Güglingen, Winnenden, sammt deren Burgen und dem größten Theile der dazu gehörigen Besitzungen: die Grafschaften Aichelberg, Gröningen, womit zugleich die Belehnung der Reichssturmfahne verbunden war; die Burgen Teck, Ebersberg ꝛc. Nachdem er vom J. 1325 an regiert hatte, starb er am 11. Juli 1344, wie man glaubt, eines gewaltsamen Todes. Seine beiden Söhne,

Eberhard II. und Ulrich IV.

folgten ihm nun in der Regierung, doch mit dem Unter-

schied, daß Eberhard, wie sein Großvater, Eberhard I., die Hauptrolle spielte. Ulrich verlangte zwar mehrmals eine Theilung des Landes, aber der umsichtige Eberhard wußte seinem Bruder dieses immer wieder auszureden, bis derselbe endlich 1366 starb, und seinem Bruder die Regierung nun ungetheilt zurückließ. Die vielen Kriege, in welche er sich verwickelt sah, so wie ein streitsüchtiges Gemüth, erwarben ihm von seinen Zeitgenossen den Beinamen Grainer (Zänker), unter welchem er zur nähern Bezeichnung noch heut zu Tage bekannt ist. Hauptsächlich waren es seine Streitigkeiten mit den Reichsstädten, welche einen großen Theil von Deutschland gegen Eberhard aufbrachten. Der Pfalzgraf Ruprecht, der Bischof von Constanz, der Bischof von Augsburg, so wie der Kaiser selbst, zogen gegen ihn zu Felde, und drohten, den Namen Württemberg auf ewig zu vernichten. Bei Schorndorf kam es 1360 zu einem Treffen, das sehr unglücklich für Eberhard ausfiel. Doch schon am folgenden Tage wurde der Friede, obgleich nicht ohne Opfer, geschlossen. Einige Jahre später verband sich auch eine Gesellschaft Adeliger, die unter dem Namen der Schlegler oder Martinsvögel bekannt sind, gegen ihn. Eberhard entging aber immer glücklich ihren Nachstellungen, und demüthigte sie zuletzt gänzlich. Gefährlichere Feinde für ihn blieben die Reichsstädte, welche am 14. Mai 1377 einen entscheidenden Sieg über seinen Sohn Ulrich bei Reutlingen erhielten. Stolz und herrisch ließen sie nun Württemberg ihre Uebermacht fühlen, und ängsteten selbst die Hauptstadt durch eine Belagerung. Am 23. August 1388 erfocht aber Eberhard bei Döffingen über die aufgeblasenen Städter einen glänzenden Sieg, den er leider mit dem Verluste seines einzigen Sohnes bezahlen mußte. Er starb am 15. März 1392, nachdem er von 1344 bis 1366 mit seinem Bruder, und nach dessen Tode 26 Jahre allein die Regierung geführt und unter verschiedenen andern Erwerbungen das Land mit den Städten und Aemtern Sindelfingen, Großbottwar mit Lichtenberg, Laufen, Nagold, Waldenbuch,

Herrenberg, Owen, Böblingen u. s. w. vergrößert hatte. Auch in dieser Periode hatten Mißwachs, Theurung und Hungersnoth, Ueberschwemmungen, Seuchen und im J. 1348 ein 40 Tage lang angehaltenes Erdbeben sehr verheerend im Lande gewüthet.

Eberhard III.

Enkel des vorigen, und ein Sohn des in der Schlacht bei Döffingen gefallenen Grafen Ulrich, erhielt wegen seines friedliebenden Characters den Beinamen der Milde. Selbst die Reichsstädte schlossen sich zutrauensvoll an ihn an, und als im J. 1400 ein neuer Kaiser gewählt werden sollte, waren die Augen der Fürsten hauptsächlich auf ihn gerichtet. Seine rühmlichste Handlung ist wohl die Vernichtung der Schlegler, denen er im Jahr 1395 bei Heimsheim einen solchen Schlag versetzte, daß sie, ihre Unmacht fühlend, sich im folgenden Jahre selbst für aufgelöst erklärten. Seine Liebe zur Pracht, durch die Verehelichung mit zwei reichen Frauen noch gesteigert, war jedoch dem Aufblühen Württembergs mehr hinderlich als dienlich, besonders da sein glänzender Hofstaat, der an die Stelle der früheren ritterlichen Einfachheit unter ihm trat, um diese für immer zu verdrängen, ihn manches schöne Gut verkaufen oder verpfänden machte. Doch kamen unter seiner Regierung, von 1392—1417, außer der Grafschaft Mömpelgart noch einige andere Besitzungen, namentlich Balingen mit Schalksburg, an das Land. Während einer Cur im Sauerbrunnen zu Göppingen starb er am 16. Mai des letzt gedachten Jahres. Sein einziger Sohn, der am Tage der Schlacht bei Döffingen geborene

Eberhard IV.

folgte ihm nun in der Regierung, die jedoch, da sie bloß zwei Jahre, von 1417—1419 dauerte, keine Merkwürdigkeit darbietet. Er starb am 2. Juli 1419 zu Waiblingen und hinterließ zwei minderjährige Söhne, über

welche die Mutter, Henriette von Mömpelgard, welche die Grafschaft Mömpelgard als Heirathgut ihrem Gemahl zugebracht hatte, die Vormundschaft führte. Die Grafschaft kam nun an die beiden Brüder,

Ludwig I. und Ulrich V.

Ludwig trat, nachdem er das vierzehnte Lebensjahr zurückgelegt hatte, im Jahr 1426 selbst die Regierung an, übernahm die Vormundschaft über seinen Bruder, und nachdem auch dieser 1441 die Volljährigkeit erreicht hatte, führten sie im folgenden Jahre den für Württemberg so ungünstigen und von ihren Vorfahren klüglich vermiedenen Vorsatz, das Land zu theilen, endlich aus. Ludwig nahm seinen Sitz zu Urach, Ulrich zu Stuttgart.

Das getheilte Württemberg.

Der Uracher Theil, von 1441—1450 durch den Grafen Ludwig I.; von 1450—1457 durch dessen Sohn Ludwig II.; und von 1457—1482 durch den Grafen Eberhard V., den Bruder des Vorigen, regiert, wurde nach und nach mit den Städten Blaubeuren, Wildberg, Hornberg u. s. w. den Herrschaften Lupfen und Hohenkarpfen, so wie verschiedenen andern Burgen und Dörfern vergrößert. Der Stuttgarter, auch Neuffener Theil genannt, und von 1441—1480 durch den Grafen Ulrich V. oder den Vielgeliebten, und von 1480—1482 durch dessen Sohn, Eberhard VI. oder den Jüngern, regiert, machte nur wenig neue Erwerbungen. Graf Ulrich dachte aber desto mehr auf die Verschönerung der Städte, und besonders ist es Stuttgart, das seiner umsichtigen Thätigkeit die Grundlage seines immer mehr zunehmenden Emporkommens verdankt. Uebrigens hatte Ulrich das Unglück, in einer Fehde mit dem Pfalzgrafen Friedrich am 30. Juni 1462 gefangen genommen zu werden. Nur mit einem Lösegeld von 100 000 fl. und dadurch, daß er den Pfalzgrafen als Lehensherrn über Marbach anerkannte,

er sich wieder frei machen. — Durch die Klugheit
ard V. aus der Uracher Linie wurde endlich zu
ngen mit seinem Vetter Eberhard dem Jüngern aus
Stuttgarter Linie ein Vertrag geschlossen, Kraft dessen
ntheilbarkeit des Landes, so wie das Recht der Erst-
t auf alle künftige Zeiten vestgesetzt wurde.

Eberhard V.

Eberhard der Aeltere und Eberhard im Bart,
Herzog von Württemberg, deshalb auch: Eber-
d I. genannt, besaß, wie schon erwähnt, von 1457
1482 bloß den Uracher Theil. Er führte anfangs
vildes, unordentliches Leben, doch ließ ihn sein mit
glänzendsten Eigenschaften ausgerüsteter Character
den rechten Weg zur Beglückung seines Landes finden.
ie Reisen nach Italien und Palästina hatten das Ih-
gleichfalls dazu beigetragen, und Eberhard wurde mit
m Rechte bald der Gegenstand allgemeiner Liebe und
achtung. Auch die Stiftung der Universität Tübingen
Württemberg ihm zu verdanken. Wie geliebt er von
en Unterthanen war, beweist sein eigener Ausspruch
iner Fürsten-Versammlung zu Worms, wo er, als
r derselben die Eigenschaften seines Landes rühmte,
e: er getraue sich, bei finsterster Nacht, im
hteſten Walde ruhig und sicher im Schoose
es jeden seiner Unterthanen zu schlafen;
wie sehr er geachtet war, bezeugen Kaisers Maximi-
I. Worte auf seinem Grabe: „Hier ruht ein
rst, klug und tugendhaft, wie keiner im
ich; sein Rath hat mir oft genützt.“ Dreizehn Jahre
der Vereinigung des Landes, am 21. Juli 1495
de endlich die Grafschaft von dem Kaiser Maximilian I.
Herzogthum erhoben, und Eberhard wurde auf dem
chstage zu Worms feierlich mit der herzoglichen Würde
hnt. Die merkwürdigsten Erwerbungen, welche unter
er Regierung gemacht wurden, waren der Rest von
lz, Theile von Groß- und Klein-Sachsenheim mit

Metterzimmern, Theile von Pfullingen und die Schirmvogtei über das Kloster Zwiefalten. Am 24. Februar 1496 endete er zu Tübingen sein thatenreiches Leben, ohne dem verwais'ten Lande einen Leibeserben zu hinterlassen.

Eberhard II.

früher Graf Eberhard VI. aus der Stuttgarter Linie; derselbe, welcher wegen Mangel an Energie und Kraft zum Herrschen in die Wiedervereinigung des Landes gewilligt hatte, ergriff nun die Zügel der Regierung, jedoch mit so unglücklichem Erfolge, daß die versammelten Landstände ihm am 10. April 1498 förmlich den Gehorsam aufkündigten, was vom Kaiser selbst genehmigt wurde. Er zog sich nun mit einem Jahrgehalte von 6000 fl. in die Pfalz zurück und starb am 17. Februar 1504 auf dem Schlosse Lindenfels im Odenwalde. — Da er keine Kinder hatte, so folgte ihm sein Neffe, Herzog

Ulrich

in der Regierung. Graf Heinrich, der einzige Bruder Eberhard II., war zum geistlichen Stande bestimmt gewesen. Er hatte diesen jedoch wieder verlassen und sich verheirathet, wodurch er unbewußt der Erhalter des würtemberg'schen Fürstenstammes geworden ist. Ulrich zählte erst 11 Jahre, als sein Oheim abzudanken gezwungen ward; das Land mußte daher einige Zeit unter vormundschaftlicher Regierung verwaltet werden. Im Jahre 1503 erklärte Kaiser Maximilian I. den sechszehnjährigen Prinzen für mündig, und dieser übernahm nun die Leitung dieser Angelegenheiten selbst. Er eröffnete seine Regierung auf eine wirklich glänzende Weise; denn 1504 eroberte er in dem baiern'schen Erbfolgekrieg gegen die Pfalz eine Menge Ländereien, von welchen er nach geschlossenem Frieden die Oberämter Maulbronn, Besigheim, Weinsberg, Neuenstadt und Möckmühl, nebst Gochsheim und der Grafschaft Löwenstein behalten durfte. Auch machte er

1503 Marbach von der pfälzischen Lehenschaft wieder frei, und erhielt er von Baiern die früher schon einmal württembergische Herrschaft Heidenheim, mit den Klöstern Königsbronn, Anhausen und Herbrechtingen. Später machte er noch weitere Erwerbungen, wovon namentlich die Vestung Hohentwiel hervorzuheben ist. Diese Periode dauerte jedoch nur kurze Zeit: denn theils seine Kriegszüge, theils seine prachtvolle Hofhaltung, durch die Vermählung mit einer Nichte des Kaisers Maximilian noch vermehrt, erschöpften die Einkünfte, Schulden häuften sich auf Schulden, und Ulrich glaubte sich genöthigt, zu den zweckwidrigsten Mitteln seine Zuflucht zu nehmen. Anstatt die Noth des Landvolks zu erleichtern und mit den Einschränkungen am Hofe zu beginnen, verringerte er Maß und Gewicht zum Vortheil der herzoglichen Casse. Dieß brachte das ohnehin unzufriedene Volk vollends auf und im J. 1514 kam unter dem Namen: der arme Konrad (Keinrath) im Remsthale ein förmlicher Aufruhr zum Ausbruch, der sich in kurzer Zeit über das ganze Land verbreitete. Eine Folge desselben war der Tübinger Vertrag, (vom 8. Juli 1514) der die Rechte des Volkes nach Kräften sicherte und zugleich die Grundlage aller württemberg'schen Freiheiten ist. Denn hienach durften die Fürsten Württembergs ohne Rath und Zustimmung der Landschaft keinen Krieg anfangen, keinen Theil des Landes verpfänden, und keine Steuer ausschreiben, Niemand durfte ohne richterliches Verhör verurtheilt und Keinem der freie Abzug verweigert werden. Die Ermordung des Ritters Hans von Hutten durch den Herzog, (am 8. Mai 1515) welcher denselben eines unerlaubten Umgangs mit seiner Gemahlin Sabina beschuldigte, verwandelte den kaum hergestellten Frieden in eine höchst unruhvolle und kriegerische Zeit. Die angesehenen Verwandten des Ermordeten schrieen laut um Rache, und der Herzog mußte sich, um der Acht zu entgehen, durch den sogenannten Blaubeurer Vertrag vom 21. October 1516 verbindlich machen, 6 Jahre hindurch der Regierung sich zu begeben. Allein der Herzog war nicht gesonnen, dieser

Verpflichtung nachzukommen und stürzte sich durch eine neue Gewaltthat in noch größeres Unglück; denn weil er am 28. Januar 1519 die Reichsstadt Reutlingen gewaltsam eroberte, so erklärte ihm der schwäbische Bund, dessen Mitglied Reutlingen war, geradezu den Krieg. Natürlich vermochte der Herzog einem so gewaltigen Feinde nur geringen Widerstand entgegen zu setzen; er mußte fliehen und sein Land vom Kaiser Carl V. in Besitz genommen sehen. Dieser übergab dasselbe seinem Bruder, dem Erzherzog Ferdinand, der es als eine österreichische Provinz behandelte und regierte. Ulrich irrte indessen 15 Jahre lang im Unglück umher. Mehrere Fürsten Deutschlands hatten sich vergebens bei Kaiser und Reich für ihn verwendet. Da begann endlich die Reformation sich überall weiter auszubreiten, und auch Ulrich schloß sich der neuen Lehre an. Mit französischem Gelde unterstützt, gelang es ihm in Verbindung mit seinem Freunde, dem Landgrafen Philipp von Hessen, ein zahlreiches Heer auszurüsten. Am 13. Mai 1534 kam es bei Laufen am Neckar zu einer Schlacht, in welcher die österreich'schen Waffen weichen mußten; und Oesterreich, damals minder mächtig, sah sich genöthigt, am 29. Juli 1534 auf das Herzogthum Verzicht zu leisten und sich mit der Afterlehenschaft desselben zu begnügen. Ulrich, wieder im Besitze seines Landes, führte nun in demselben die lutherische Lehre ein, vereinigte die Güter der Kirchen und Klöster in dem unantastbaren, von dem Kirchenrath verwalteten, Kirchengut, und trat dem schmalkaldenschen Bunde bei. Am Ende des Jahres 1546 wurde er wegen seines Beitrittes zu dem gedachten Bunde von den Kaiserlichen zum zweiten Male aus dem Lande vertrieben, doch schon durch den Vertrag von Heilbronn am 3. Januar 1547 neuerdings eingesetzt. Am 6. November 1550 starb er zu Tübingen und hinterließ die Regierung seinem einzigen Sohne, dem Herzog

Christoph,

einem wahren Fürsten-Ideal. Von Jugend auf (am 12.

Mai 1515 geboren) an Mangel und Entbehrungen gewöhnt, bestieg er in der vollen Reife des Mannesalters und ausgerüstet mit Kenntnissen und Erfahrungen aller Art den herzoglichen Thron. Mit derselben Weisheit, die er bei Beseitigung der politischen Händel mit dem Kaiser zeigte, vollendete er das verdienstvolle Werk der Reformation und der Staatsverwaltung. Vorzüglich aber erwarb er sich unsterbliche Verdienste durch die Bevestigung und Sicherstellung der landständischen Verfassung. Unter ihm wurde 1559 die große Kirchen=Ordnung, 1552—1555 ein allgemeines Landrecht und sodann eine verbesserte Polizei= oder Landes=Ordnung eingeführt. Er war für Handel und Gewerbe sehr besorgt und führte 1557 gleiches Maaß und Gewicht ein. Nicht minder thätig zeigte sich Christoph auch im Kleinen, und durch die Aufführung mehrerer öffentlicher Gebäude trug er Vieles zur Verschönerung Stuttgart's bei; die alte Canzlei und das alte Schloß haben ihm ihr Daseyn zu verdanken. Aber nicht allein in Württemberg, sondern in ganz Deutschland stand er in allgemeinem Ansehen, und keine Sache von Wichtigkeit wurde ohne seine Zustimmung unternommen. Im Jahr 1563 wurde ihm sogar die Regentschaft von Frankreich angetragen. Von den Erwerbungen, die er gemacht, sind hauptsächlich der Rest der Herrschaft Sachsenheim, die Veste Seeburg und Steinheim an der Murr zu nennen. Am 28. December 1568 starb er, betrauert von Kaiser und Reich, und herzlich beweint von seinen Unterthanen. — Sein Sohn, Herzog

Ludwig,

geboren am 1. Januar 1554, sollte ihm nun in der Regierung folgen; da jedoch der Vater wenig Vertrauen, hinsichtlich seiner Fähigkeiten zum Regieren in ihn setzte, so stellte er ihn bis in sein 26stes Jahr unter Vormundschaft. Während dieser Zeit wurde das Land von 1570 an 5 Jahre lang von Mißwachs und großer Theurung

heimgesucht. Ludwig war ein gutmüthiger, aber schwacher Fürst, ganz das Gegentheil von seinem Vater, und erhielt wegen seiner vielfachen Religions-Uebungen den Beinamen der Fromme. Noch aus Veranlassung seines Vaters stiftete er im J. 1592 das Collegium illustre zu Tübingen, und erbaute in den Jahren von 1584—1593 das berühmte Lusthaus, jetzige Theater zu Stuttgart. Außer der Herrschaft Steußlingen kamen unter seiner Regierung noch mehrere Burgen und Dörfer an Würtemberg. Am 8. August 1593 starb er zu Stuttgart, ohne Kinder zu hinterlassen. Die Herrschaft kam daher an einen Sohn des Grafen Georg von Mömpelgard, Oheim Herzogs Christoph, der noch in seinem 57sten Jahre in die Ehe getreten war, den am 19. August 1557 geborenen Herzog

Friedrich I.

Dieser stolze, und von sehr absoluten Grundsätzen beherrschte Mann, welcher von 1593—1608 regierte, hätte eher zum Beherrscher eines großen Landes, als des kleinen Württemberg's getaugt. Sein einziges Bestreben ging deshalb auch nur dahin, sich groß und von den Landes-Verträgen unabhängig zu machen, worin ihn sein Canzler, der gewissenlose Enzlin, nur allzu thätig unterstützte. Friedrichs Eitelkeit und Prachtliebe steckten ihn in große Schulden, aus denen er sich mittelst Goldmachen zu ziehen suchte. Weil er aber dabei gar häufig in die Hände von Betrügern fiel, so glaubte er sich genöthigt, mehrere derselben zum warnenden Beispiel aufknüpfen zu lassen. — Außer den nicht unbedeutenden Erwerbungen (z. B. Besigheim und Mundelsheim, Altensteig und Liebenzell) machte er sich auch noch dadurch verdient, daß er in den Jahren 1598 und 1599 zu Urach die Linnenwebereien und Bleichen anlegte, die Schiffbarmachung des Neckars beschloß und Freudenstadt erbauen ließ. Auch machte er durch den Prager Vertrag vom 24. Januar 1599 das Land von der österreichischen Afterlehenschaft frei, indem er dieß mit 400,000 fl. abkaufte und die Anwartschaft und Nachfolge

erreichischen Hauses nur für den Fall anerkannte, wenn
ürttembergische Mannsstamm aussterben sollte. Er
unerwartet schnell am 29. Januar 1608, und war
ste Herzog, welcher zu Stuttgart in der unmittelbar
einem Tode erbauten Gruft beigesetzt wurde. Herzog

Johann Friedrich,

r älteste von fünf Söhnen, am 5. Mai 1582 ge-
, folgte ihm in der Regierung. Er war ein guter,
chwacher Mann. Sein erstes Geschäft war, den
einem Vater abgeänderten Tübinger Vertrag wieder
tellen. Auf Antragen seiner Räthe ließ er auch den
er Enzlin gefangen nehmen und 1613 hinrichten.
wurde es dadurch nicht besser im Lande; im Gegen-
die Schulden vermehrten sich noch und der Herzog
seine Zuflucht zu den unwürdigsten Mitteln nehmen.
ahm er zum Diensthandel seine Zuflucht und ließ er
Anderem im J. 1622 die berüchtigten Hirschgulden
a, die statt eines Gulden kaum den Werth von 10
ern hatten. Mit dem Ausbruch des dreißigjährigen
es begann eine neue Quelle des Unheils für Würt-
rg, die um so verderblicher für dasselbe wurde, da
vorher alle Kassen des Landes erschöpft waren. Der
g erlebte aber das traurige Schicksal, welches nun
brechen sollte, nicht ganz. Denn nicht lange, nach-
1627 die wallenstein'schen Schaaren in's Land ein-
t waren, am 18. Juli 1628 starb er; auch er hatte,
o vieler ungünstigen Verhältnisse, das Land abermals
euen Besitzungen vermehrt. Unter ihm kam 1617
ogenannte fürstbrüderliche Vertrag zu Stande, der
hin zum Grundgesetz des Landes erhoben wurde.
denselben erhielt nämlich jeder Prinz seinen besondern
und Jahrgehalt, woraus in der Folge verschiedene
entstanden. Der älteste von seinen drei Söhnen,
n 16. December 1614 geborne Herzog

Eberhard III.

sollte nun den våterlichen Thron besteigen; weil er aber erst 14 Jahre zählte, übernahm sein Oheim Ludwig Friedrich die Regierung in seinem Namen. Nach Erscheinung des kaiserlichen Restitutions-Edictes von 1629, wonach alle Kirchengüter den Katholiken zurückzugeben waren, fielen, von Wallensteins Soldaten unterstützt, die katholischen Prälaten und Mönche in dem Lande ein, indem sie ein Stift und Kloster nach dem andern in Besitz nahmen. Das wechselnde Kriegsglück der Protestanten, so wie das unfreundschaftliche Betragen der Schweden selbst, machten den Zustand des Landes höchst bedenklich. Die Siege bei Leipzig und Lützen veränderten die Sache zwar, doch nur auf kurze Zeit: denn der unglückliche Ausgang der Schlacht bei Nördlingen 1634, in welcher 4000 Württemberger geblieben waren, schien das arme Land nun gänzlich zu vernichten. Eberhard, welcher am 6. Mai 1633 die Regierung selbst angetreten hatte, floh bei der unglückseligen Kunde davon nach Straßburg, und die Feinde konnten ungestört in Württemberg sengen und brennen. Hunger und Pest folgten nun auf dem Fuße, man aß Wurzeln und Kräuter, schlug sich um Mäuse, Hunde und Katzen, und nicht selten legte ein einziger Tag — ganze Familien ins Grab. In wenigen Jahren bestand die Bevölkerung, welche vor dem Kriege etwa 400,000 Seelen betragen hatte, nur noch aus 48,000. Der Kaiser hatte das ganze Land unter seine Lieblinge und Generale vertheilt; diese behandelten die protestantischen Einwohner mit der unerhörtesten Grausamkeit, so daß abermals eine Menge Württemberger nach der Schweiz floh. Eberhard mußte indessen unthätig in Straßburg verweilen und sein schönes Vaterland von den Klauen unersättlicher Wölfe verwüsten sehen. Kaum vor dem Friedensschluss' erhielt er mit vieler Mühe einen kleinen Theil des Landes, und erst der westphälische Friede vom 14. October 1648 gab ihm wieder den Besitz seines ganzen Landes zurück. Der Schaden, den Württemberg seit

dem Jahre 1628 erlitten hatte, wurde nach einer officiellen Schätzung, ohne die Verödung der Felder zu rechnen, auf 118,642,864 fl. angeschlagen. Noch im Jahr 1654 lagen 40,000 Morgen Weinberge, 270,000 Morgen Aecker und Wiesen, 300 öffentliche und 36,000 Privatgebäude verödet und zerstört. Aus dieser verhängnißvollen Zeit nennt uns die Geschichte vier Männer, deren Namen ein segenreiches Andenken gebürt. Widerhold, der tapfere Vertheidiger Hohentwiels, und die geschickten Diplomaten Löffler, Burkhard und Varnbüler waren es, mit deren Hülfe der Herzog den schwankenden Kahn des Regiments durch jene sturmbewegte Zeit leitete; und trotz den vielen Unfällen, die Württemberg heimgesucht hatten, fand sich bei dem am 2. Juni 1674 erfolgten Tode Eberhards das Land abermals vergrößert. Sein am 7. Jan. 1647 geborener Sohn,

Wilhelm Ludwig,

trat nun die Regierung an, welche abermals von großen Unruhen bezeichnet war. Seine Unentschlossenheit und der Wunsch, es weder mit den Franzosen, noch mit den Oesterreichern zu verderben, führte eine Menge Leiden für Württemberg herbei. Unerwartet schnell starb er nach kaum dreijähriger Regierung zu Hirschau am 23. Juni 1677, und hinterließ einen einzigen Sohn,

Eberhard Ludwig,

der, am 18. September 1676 geboren, bei dem Tode seines Vaters noch nicht einmal ein Jahr alt war. Sein Oheim Friedrich Carl übernahm daher als Vormünder die Verwaltung der Regierung, die in der That mit sehr vielen Widerwärtigkeiten verbunden war. Noch blutete Württemberg an den Wunden des 30jährigen Krieges und schon drohten Frankreichs Heere, demselben wieder neue zu schlagen. Besonders war es der Mordbrenner Melac, welcher bald hier, bald dort Deutschland mit seinen räuberischen Horden heimsuchte und namentlich in

Württemberg furchtbar wüthete. Im J. 1693 wurden von den Franzosen viele Städte und Dörfer niedergebrannt, die Einwohner grausam mißhandelt. Dazu gesellte sich noch Hungersnoth und Pest, die einen großen Theil der Bevölkerung hinwegrafften. Am 20. Januar 1693 wurde der 16 Jahr alte Eberhard Ludwig vom Kaiser für mündig erklärt, und der bald darauf geschlossene Friede zu Ryswick schien jetzt dem Lande bleibende Sicherheit zu gewähren. Aber schon 1701 kam wieder ein neuer Krieg, der spanische Successionskrieg, zum Ausbruch, wobei Württemberg von Neuem hart mitgenommen wurde. Die Verluste, die das Land nur von 1702 bis 1709 erlitt, wurden zu 15,505,363 fl. berechnet. Der Friede zu Rastadt vom Jahr 1714 gönnte endlich dem Reiche die langersehnte Ruhe. Doch bald entstand in dem Verhältnisse des Herzogs zu dem Fräulein von Grävenitz, der nachherigen Gräfin von Würben, eine neue Quelle von Mißhelligkeiten im Lande selbst. Das Volk ergriff die Partei der betrogenen Herzogin und tadelte mit Unwillen die sträfliche Liebe seines Fürsten. Diese wurde die Ursache zur Erbauung der Stadt Ludwigsburg; denn der Herzog brach allen Umgang mit seiner würdigen Gemahlin ab, und verlegte seine ganze Hofhaltung auch dahin. Erst zwei Jahre vor seinem Tode gelang es treuen Freunden, den bösen Dämon gänzlich zu entfernen und die Würben zu verbannen. Zwei sehr wohlthätige Stiftungen, das Gymnasium, früher bloß ein Pädagogium, und das Waisenhaus, erhielten unter seiner Regierung ihr Daseyn. Kinderlos starb er zu Ludwigsburg am 31. Oct. 1733, nachdem er mehrere neue Besitzungen, meist durch Kauf, an sich gebracht hatte. Das Recht des Thrones ging nun auf seinen Vetter aus der Winnender Linie, den Sohn des vorgedachten Herzogs Friedrich Carl, den Herzog

Carl Alexander,

der als kaiserlicher Feldmarschall in österreichischen Dien=

sten stand, über. Er war am 24. Januar 1684 geboren. Politischer Rücksichten wegen hatte er in Wien die römisch-katholische Religion angenommen, und beunruhigte dadurch die lutherischen Württemberger außerordentlich, ungeachtet er bei seinem Regierungs-Antritt die bündigsten Versicherungen ausgestellt hatte, daß in Religionssachen Alles unverändert bleiben und sämmtliche Rechte und Freiheiten des Landes heilig gehalten werden sollten. Seine erste Handlung war, den Hof und die Canzlei, dem Wunsche der Hauptstadt gemäß, wieder nach Stuttgart zurück zu verlegen. Unglücklicher Weise vertraute er sich aber bald darauf einem Juden, dem bekannten Süß Oppenheimer, an, und dieser verleitete ihn zu Gewaltstreichen, wodurch er vollends den kleinen Rest von Vertrauen unter dem Volke vernichtete. Es verbreitete sich endlich das Gerücht, der Herzog wolle das Land katholisch machen, und die alten Verträge der württembergischen Verfassung auflösen. Dieß verursachte eine allgemeine Gährung, welche durch des Herzogs projectirte Reise, zu dem Bischof von Bamberg, noch ungewöhnlich vermehrt wurde. Da verlautete plötzlich die Nachricht von dem Tode Alexander's, welcher am 12. März 1737 unerwartet und auffallend schnell erfolgt war. Er wurdt in der neuen katholischen Gruft in Ludwigsburg beigesetze und hinterließ 3 Söhne; die ihm alle 3 nach einander in der Regierung folgten. Der Thronerbe, Herzog

Carl,

am 11. Februar 1728 geboren, zählte bei dem Ableben seines Vaters erst neun Jahre. Der Herzog Carl Rudolph von Neustadt übernahm anfangs die Verwaltung des Landes. Sein erstes Werk war, den mit Recht allgemein verhaßten Juden gefangen zu nehmen, und eine eigens dazu niedergesetzte Commission sprach das „Schuldig" über ihn aus. Zur großen Freude des Volks, das ihn als die einzige Ursache seiner harten Bedrückungen ansah, wurde er am 4. Februar 1738, in seinem gallo-

nirten Staatskleide, in einem eisernen Käfig an einem eisernen Galgen aufgehangen. Im J. 1739 zog sich der Herzog Administrator Alters halber von den Geschäften zurück, und Carl Friedrich, Herzog von Württemberg-Oels, trat an seine Stelle. Auf Empfehlung des Königs Friedrich II. v. Preußen, an dessen Hofe der junge Herzog Carl seine Bildung erhielt, wurde dieser nun am 7. Jan. 1744 vom Kaiser für volljährig erklärt. Ausgerüstet mit den trefflichsten Anlagen, und begleitet von den besten Ermahnungen, die Preußens König seinem Zöglinge gegeben, betrat Carl die neue, gefahrvolle Bahn. Doch nur zu bald überließ er sich den lockenden Vergnügungen und der ganzen Gluth seines feurigen Temperaments. Vergnügungen und Genuß schienen ihm das große Ziel des Lebens zu seyn, und die grenzenlose Pracht, welche sich nun an seinem Hofe entfaltete, fand in Deutschland nirgends ihres Gleichen. Zu diesen Ausgaben kamen nun noch die Kosten des 7jährigen Krieges, an welchem Carl einen seine Kräfte weit übersteigenden Antheil nahm. Leider standen in kurzer Zeit die Ausgaben in keinem Verhältnisse zu den Einnahmen. Trotz der immer neu erfundenen Geld-Speculationen häuften sich die Schulden des Landes fortwährend an, und Württemberg sah eine unheilvolle Zeit vor sich liegen, besonders da der Herzog von Räthen umgeben war, die das Wohlwollen ihres Herrn gleichgültig mit dem Glücke der Unterthanen erkauften. Die Namen eines Montmartin und Wittleder nannte man mit derselben Verachtung, die dem kaum vergessenen Juden Süß zu Theil geworden war. Die alten beschworenen Verträge zwischen Fürst und Volk wurden in jener Zeit kaum mehr beachtet, und weil der Herzog gar keine Vorstellungen mehr annehmen wollte, sondern eigenmächtig Steuern auflegte und Monopole schuf, auch den Diensthandel auf das Höchste trieb, so sahen sich die Landstände genöthigt, ihre gerechten Klagen vor den kaiserlichen Thron zu bringen. Besonders durch Vermittlung Preußens kam endlich im Jahre 1770 ein Vergleich — der sogenannte Erbver-

ch — zwischen dem Herzog und den Ständen in's
e, in welchem die Rechte des Landes nicht nur auf's
bestätigt, sondern auch noch genauer bestimmt wur=
Aber erst als die Jahre der tobenden Leidenschaft
uucht waren, begann mit Carl's 51stem Geburtstage,
3, eine für Württemberg immer wohlthätigere Pe=
:. Sein für alles Große und Schöne empfängliches
uüth hatte ihn schon längst mehrere den Wissenschaf=
und Künsten gewidmete Anstalten errichten lassen. Die
undung der Academie, der großen öffentlichen Biblio=
, die Anlegung von herrlichen Kunststraßen — Chauss=
u. s. w. haben seinem Namen den verdienten Nach=
m erworben. Auch wurden unter seiner Regierung
ehnliche Erwerbungen gemacht. An der Hand der
)e, brachte Carl die letzten fünfzehn Jahre seines Le=
s in dem von ihm erbauten Hohenheim zu. Bei sei=
n am 24. October 1793 erfolgten Tode hinterließ er
Bevölkerung um ein Drittheil vermehrt. Weil er
ne Kinder hatte, so folgte ihm sein Bruder,

Ludwig Eugen.

boren am 6. Februar 1731 in der Regierung; zwar
ı Mann von großer Rechtlichkeit und Herzensgüte, aber
ırch den Drang der Zeiten nicht so glücklich, die ihm
Theil gewordene, schwere Aufgabe zu lösen. Die in
ankreich ausgebrochene Revolution trug auch noch das
)rige dazu bei; der Herzog nahm den eifrigsten Theil
dem Kriege gegen Frankreich, und so kam es, daß
s friedliche Württemberg bald zum Schauplatze kriege=
ischer Rüstungen werden mußte. Unerwartet schnell, auf
nem Spazierritte zu Ludwigsburg, starb Ludwig Eugen
n 20. Mai 1795, ohne männliche Erben zu hinterlas=
n. Die Regierung kam daher an seinen am 21. Jan.
732 geborenen Bruder,

Friedrich Eugen.

Ursprünglich zum geistlichen Stande bestimmt, ver=

tauschte er diesen bald mit Kriegsdiensten, die er im Preußischen nahm. Im Jahr 1753 vermählte er sich mit einer Nichte Friedrichs des Großen, die ihn zum Vater von 8 Prinzen und 4 Prinzessinnen machte. Ohne ihn wäre das Haus Württemberg ausgestorben. Diese Vermählung hatte für Württemberg überdieß noch die für die damaligen Verhältnisse allerdings günstige Folge, daß sämmtliche Kinder in der evangelisch-lutherischen, als der Landes-Religion, erzogen wurden. Friedrich Eugen hatte während des 7jährigen Krieges sich einen glänzenden Namen erworben. Nach geschlossenem Frieden lebte er zu Treptow in Hinter-Pommern, später in Mömpelgard, hierauf als preußischer Oberstatthalter über die Fürstenthümer Ansbach und Baireuth in Baireuth und zuletzt in Hohenheim. Wie unter seinem Bruder, so wurde auch unter seiner Regierung das Land äußerst hart von den Stürmen des Krieges heimgesucht. Man schätzte den Verlust, welchen Württemberg in den beiden Jahren 1796 und 1797 erlitt, auf 18 Millionen Gulden. Dieß führte eine Geldnoth herbei, welche der Herzog durch die Einberufung des Landtags zu beseitigen hoffte. Ehe es aber zu einem bestimmten Abschlusse zwischen dem Fürsten und den Ständen kam, starb Ersterer am 23. December 1797 zu Hohenheim. Sein ältester am 6. Nov. 1754 geborener Sohn,

Friedrich II.,

von 1797—1803 Herzog,
von 1803—1806 Churfürst,
und von 1806 König,

bestieg nunmehr den Thron, den er als ein Stern ersten Glanzes geziert haben würde, wenn er für seinen hohen, weit umfassenden Geist nicht zu klein gewesen wäre. So aber mußten ihm die Schranken, die seinem Wirken vorgeschrieben, nur zu eng, ja sogar drückend werden. — Die neuerdings ausgebrochenen Kämpfe mit der französischen Republik nahmen seine ganze Thätigkeit in Anspruch;

allein Moreau's siegreiche Waffen gaben dem Kriege eine Wendung, deren Folgen Württemberg übel empfinden mußte. Friedrich selbst sah sich genöthigt, sein Land zu verlassen. Er floh im J. 1800 nach Erlangen, und von da nach Wien, von wo er erst nach dem Abschluß des Luneviller Friedens, den 9. Februar 1801, zurückkehrte. In Frankreich ging man unterdessen mit der gänzlichen Auflösung des Herzogthums um, und nur der Standhaftigkeit und Klugheit des Herzogs gelang es, nicht nur die Fortdauer und Selbstständigkeit Württemberg's zu retten, sondern auch durch den unter seinem Vater eingetretenen Verlust der auf französischem Boden gelegenen Grafschaft Mömpelgard hauptsächlich mit vielen eingezogenen Reichsstädten entschädigt zu werden. Durch den am 25. Febr. 1803 erfolgten Reichs=Deputationsschluß erhielt Friedrich die Churwürde. Bei dieser Gelegenheit machte er ein altes Vorrecht seines Hauses geltend, und nahm den Titel eines Reichs=Erzpanners an. Weil aber der neue Churfürst seine selbst erworbenen Besitzungen nicht mit dem bisherigen Herzogthum vereinigte, welches seit 3 Jahrhunderten eine freisinnige Verfassung besaß, sondern diese unter dem Namen Neu=Württemberg durch eine besondere Regierung, die ihren Sitz zu Ellwangen hatte, unbeschränkt verwalten ließ, so legte er dadurch abermals den Grund zu Uneinigkeiten zwischen Fürst und Volk. Der im Jahr 1804 deshalb zusammenberufene Landtag entzweite die streitenden Parteien nur noch mehr, die Kämpfe wurden mit gegenseitiger Erbitterung geführt, und noch dauerte das unselige Verhältniß fort, als der Krieg zwischen Frankreich und Oesterreich wieder ausbrach. Friedrich wünschte neutral bleiben zu können, aber die persönliche Aufforderung Napoleons, die er am 2. Oct. 1805 in Ludwigsburg that, und sein gebieterisches Wort: „Wer nicht für mich ist, ist wider mich!“ bestimmten den Churfürsten, sich mit 8000 Mann an den Welteroberer, der mit Schnelligkeit seine Siegesbahn durchflog, und noch am 28. Dec. desselben Jahres den Frieden zu Preßburg unterzeichnete, anzu=

schließen. Friedrich erhielt durch diesen Frieden ansehnliche Vergrößerungen (s. hienach), und nahm in Folge des zwischen Frankreich und Württemberg abgeschlossenen Staatsvertrags die Königswürde an. Am 1. Jan. 1806 ließ er der Haupt- und Residenz-Stadt die Annahme dieser Würde durch den Herold feierlich bekannt machen, und das bisherige Churfürstenthum trat nunmehr in die Reihe der Königreiche ein. Hierdurch hörten auch vertragsmäßig alle Anwartschafts- und Lehen-Rechte Oesterreichs auf. Alt- und Neu-Württemberg ward nun unter dem Scepter der unumschränkten Gewalt vereinigt, die Verfassung Alt-Württembergs aber von Friedrich als aufgehoben erklärt. Auch vereinigte er am 2. Januar 1806 das Kirchengut mit dem allgemeinen Staats-Kammergute. Die souveraine Regierungsform Friedrich's mußte natürlich eine Menge neuer Organisationen und Verordnungen zur Folge haben, die den an eine Verfassung gewöhnten Alt-Württembergern um so empfindlicher wurden. Nur die männliche Entschlossenheit seines Königs, mit welcher sich dieser den Eingriffen der französischen Regierung in die innere Staats-Verwaltung widersetzte, machte seinen treugesinnten Unterthanen die eingetretenen Neuerungen weniger fühlbar. Friedrich mußte sich nun dem Rheinbunde anschließen, und zu dem Ende im J. 1806 in Verbindung mit französischen Truppen 12,000 Mann Württemberger gegen Preußen marschiren lassen, ohne nach geschlossenem Frieden eine Entschädigung dafür zu erhalten. Mit Würde und Standhaftigkeit wies er aber im J. 1809 Napoleon's Verlangen, württembergische Truppen nach Spanien zu senden, entschieden von sich. Ebenso schlug er die glänzendsten Anerbietungen zurück, mit denen ihn Napoleon bestürmte, wenn er in einen Austauch seines Reiches willige. Vaterlandsliebe und Anhänglichkeit an den Namen Württemberg siegten über das Anerbieten von Hannover oder Portugal. — Durch den am 24. April 1810 zu Compiegne und am 18. Mai 1810 mit Baiern abgeschlossenen Vertrag erhielt Württemberg neue Vergrößerungen, so daß die Anzahl

der Einwohner, welche bei Friedrich's Regierungs-Antritt kaum 650,000 betrug, nunmehr auf 1,400,000 gestiegen war. Der im Jahr 1812 zwischen Frankreich und Rußland ausgebrochene Krieg nöthigte den König, als Mitglied des rheinischen Bundes, gleichfalls Theil daran zu nehmen, und in dessen Folge ungeheure Anstrengungen zu machen. Von dem 18,000 Mann starken württembergischen Heere kamen nur noch wenige Hunderte zurück, und dennoch mußte im folgenden Jahre ein neues Heer zu Napoleon's Fahnen stoßen. Als endlich die Schlacht bei Leipzig dem ungleichen Kampfe ein Ende machte, sagte sich auch der König in dem Vertrag vom 2. November 1813 mit Oesterreich, Rußland und Preußen von dem rheinischen Bunde los, und vereinigte seine Krieger, 24,000 an der Zahl, unter Anführung des heldenmüthigen Kronprinzen (jetzigen Königs), mit den ihrigen, um das Joch der französischen Tyrannei zu brechen. Der glorreiche Einzug der Verbündeten in Paris am 30. März 1814 setzte Napoleon's Herrschaft ein Ziel, und Friedrich begab sich auf die an ihn ergangene Einladung nach Wien, wo nunmehr das künftige Schicksal der deutschen Angelegenheiten entschieden werden sollte. — Auch hier ließ ihn sein unruhiges und leidenschaftliches Gemüth das Ende der Verhandlungen nicht abwarten. Er reiste ab, bevor noch die Fürsten einen bestimmten Entschluß gefaßt hatten, und erließ schon unter'm 11. Januar 1815 ein Manifest, die Einführung einer ständischen Verfassung betreffend, welche unter'm 13. März desselben Jahres förmlich publicirt wurde, nachdem die Stände auf den 15. einberufen worden waren. Napoleon's Flucht von Elba rief die Verbündeten neuerdings zu den Waffen, und auch Friedrich säumte nicht, den wiedererstandenen Feind zu bekämpfen. Friedrich stellte 20,000 Mann, welche mit 18,000 Oesterreichern und 8500 Hessendarmstädtern von dem ruhmbekränzten Kronprinzen befehligt wurden; und der Friede, den Frankreich bald darauf schließen mußte, brachte über 5 Millionen Contributions- und Entschädigungs-Gelder an Württ. Am 1. Septbr.

1815 trat Friedrich endlich dem deutschen Bunde bei. Während dieser Zeit war es ihm aber noch nicht geglückt, sich mit den Ständen über den ihnen vorgelegten Entwurf vereinigen zu können, und ehe der Verfassungsstreit seine Endschaft erreicht hatte, starb Friedrich am 30. Oct. 1816 zu Stuttgart, und wurde an der Seite seiner geistreichen Mutter zu Ludwigsburg beigesetzt.

König Friedrich war gewiß ein großer Fürst; ihm verdankt Württemberg in einer verhängnißvollen Zeit nicht nur seine Erhaltung, sondern auch seine bedeutende Vergrößerung und so manche zweckmäßige Einrichtung. Es ist daher um so mehr zu bedauern, daß sein treuer und aufrichtiger Freund, der Graf von Zeppelin, welcher auf sein heftiges und herrisches Gemüth den wohlthätigsten Einfluß ausübte, und sein guter Genius hätte werden können, schon so frühe dahin schied. Seine Regierung drückte aber schwer auf das Land. Erheischten schon die außerordentlichen Zeitumstände einen außerordentlichen Aufwand, so wurde dieser noch vergrößert durch einen auf das Glänzendste eingerichteten Hof. Die Abgaben und Lasten aller Art stiegen auf eine unglaubliche Höhe und der Druck absoluter Gewalt lastete schwer auf den Gemüthern. Doch eben von dem Standpuncte jener schwierigen und außerordentlichen Zeit aus ist Friedrich zu beurtheilen, da seine wirklichen Verdienste nicht mißkannt werden können.

Die bedeutenderen Erwerbungen, welche er gemacht hat, sind im Wesentlichen folgende:

Durch den Pariser Frieden vom 20. Mai 1802 und den Reichsdeputations-Schluß vom 25. Febr. 1803: die gefürstete Propstei Ellwangen, die Reichsabtei Zwiefalten, die Frauenklöster Heiligkreuzthal und Rottenmünster, das Ritterstift Comburg, die Abtei Schönthal, das Frauenkloster Margarethenhausen, das adelige Stift Obristenfeld, und die neun Reichsstädte mit ihren Gebieten: Hall, Rottweil, Gmünd, Eßlingen, Reutlingen, Heilbronn, Aalen, Weil die Stadt und Giengen; zu-

ammen mit 124,688 Einw. — Sodann durch den Preßburger Frieden vom 26. Februar 1805. Außer den in und an dem Lande gelegenen Gütern der Reichsritterschaft und des deutschen und des Malthesers-Ordens: die obere und niedere Grafschaft Hohenberg, die Landvogtei Altdorf (Schwaben), die Stadt und Herrschaft Ehingen, die Donaustädte Munderkingen, Riedlingen, Mengen und Saulgau mit Gebiet. Ferner durch die rheinische Bundesacte vom 12. Juli 1806: die Herrschaft Wiesensteig, die Abtei Wiblingen, die Grafschaft Schelklingen, die ehemalige Reichsstadt Biberach, die Donaustadt Waldsee, die Fürstenthümer Hohenlohe (ausschließlich Schillingsfürst und Kirchberg), Truchseß-Waldburg, Thurn u Taxis, den Rest von Limpurg, dann Ochsenhausen, Warthhausen, Weingarten, Schussenried, Weißenau, Königsegg-Aulendorf, Gundelfingen u. Neufra, Roth, Eglofs, Isny u. s. w., zusammen etwa mit 260,000 Einw. Durch den Wiener Frieden vom 14. Oct. 1809 u. s. w. Tettnang, Buchhorn, Ravensburg, Leutkirch, Söflingen, Geislingen, Alpeck, Crailsheim, die Stadt Ulm, Gerabronn, Fugger-Kirchberg und Dietenheim, Dischingen, Neresheim, Hohenlohe-Kirchberg und Theile von Oettingen ꝛc. zusammen mit einer Bevölkerung von etwa 160,000 Menchen, wozu noch das deutschmeisterische Gebiet von Mergentheim mit 11,133 Einw. kam; wogegen jedoch Württ. wieder mehrere neue und alte Landestheile an Baden u. Bayern abzutreten hatte. Die letzte Erwerbung Friedrich's war die Herrschaft Hirschlatt.

Friedrich's ältester, am 27. Septbr. 1781 geborener, Sohn,

Wilhelm,

ergriff das Staatsruder in einem Zeitpuncte, wo der Landeswunden so manche zu heilen, der Forderungen eines wieder erwachten Freiheitsgeistes so viele zu befriedi-

gen waren, und die Blicke Aller mit gespannter Erwartung sich auf ihn, als den lang ersehnten Retter und Wiederhersteller des vermißten Rechtszustandes, gerichtet hatten. — Wer indessen nur einigermaßen mit den Verhältnissen der damaligen Zeit bekannt ist, wird die Schwierigkeiten, mit denen der neue Regent zu kämpfen hatte, leicht einsehen, besonders wenn man bedenkt, welch überspannte Forderungen gewöhnlich bei einer Regierungs-Veränderung und langer Entbehrung gemacht werden. — Wilhelm, aufrichtig von dem Verlangen beseelt, sein Land zu beglücken, suchte seine Aufgabe, die er in dem Manifeste beim Regierungs-Antritte selbst als „die Wohlfahrt und das Glück seiner Unterthanen" bezeichnet hatte, unter den Segnungen eines dauernden Friedens zu lösen; er nahm zur augenblicklichen Erleichterung mehrere harte und drückende Verordnungen der früheren Regierung zurück, befreite vor Allem das Landvolk von den Leiden des äußerst schwer auf ihm lastenden Jagdunwesens, verminderte die Abgaben, rottete manchen veralteten Mißbrauch aus, beschränkte den allzu großen und prachtvollen Aufwand, und gab an seinem Hofe das schönste Beispiel von Ordnung und Sparsamkeit.

Zu den in jener Periode vielfach abzustellenden Gebrechen hatte sich überdieß auch noch der Mißwachs des Jahrs 1816 gesellt, der eine Theurung nach sich zog, die in Württ. ohne Beispiel war. Die allgemeine Noth hatte einen hohen Gipfel erreicht, wurde aber durch des Königs mildthätigen Sinn, wobei ihn seine erlauchte Gemahlin kräftig unterstützte, nach Möglichkeit gelindert. Auf Catharina's Betrieb erstanden im ganzen Lande wohlthätige Vereine und Anstalten, deren Seele sie war, und reichliche Gaben wurden an die Bedürftigen vertheilt. Auch während dieser Zeit beschäftigte sich Wilhelm unablässig mit der Aufgabe, eine den Forderungen der Zeit entsprechende Landes-Verfassung herzustellen. Er legte der am 3. März 1817 eröffneten constituirenden Versammlung der Stände einen Verfassungs-Entwurf vor, in welchem das Gute der alten Verfassungen mit den

Erfahrungen der neueren Zeit vereinigt war, um Verbesserungen einzuführen, wie sie die neue Gestaltung des Staats und seine politische Stellung geboten. Allein dieser Entwurf scheiterte an einer Opposition, die nur das alte Recht wieder wollte, und der König löste am 5. Juni die Versammlung auf, indem er zugleich die frei sinnigen Bestimmungen des Entwurfes für sich als bindend erklärte und sein Volk aller Wohlthaten desselben, soweit sie sich nicht auf die ständische Vertretung bezogen, theilhaftig machte. Wir müssen es uns versagen, die, Anordnungen und Edicte mit Namen aufzuführen, wodurch diese Zusage, mit Ausnahme der durch bundesgesetzliche Anordnungen gehemmten Freiheit der Presse, in Erfüllung gingen. Wir gedenken nur des Gemeinde-Verwaltungs-Edicts, der Trennung der Justiz von der Administration, der Veststellung des Recurs-Rechtes, der Organisation der Gerichts- und Verwaltungs-Stellen und der Wiederherstellung des Geheimenraths, sowie der Herstellung einer auf verbessertes Kassen- und Rechnungs-Wesen gegründeten, geordneten Etatswirthschaft, worüber Näheres in der Abtheilung (oben S. 835 u. f.) über die Staatsverwaltung. Endlich war auch König Wilhelm so glücklich, das Verfassungswerk zu vollenden, so daß am 25. September 1819 die Verfassungs-Urkunde zur großen Freude aller Vaterlands-Freunde von dem König und den Ständen zu Ludwigsburg feierlich unterzeichnet werden konnte. Württ. war somit der erste deutsche Staat, welcher den kostbaren Schatz einer durch freien Vertrag zu Stande gekommenen Landes-Verfassung erhielt, welch ersehntes Resultat es vorzüglich den Bemühungen seines Königs zu verdanken hat.

Um den Geist der Verfassung zu beleben, wurde mit solcher auch die Gesetzgebung in Einklang zu bringen gesucht, und zu Vollendung der schon 1817 begonnenen Verbesserungen eine Reihe wichtiger Gesetze und Verordnungen erlassen, deren Werth der späte Enkel segnend und dankbar erkennen wird, wenn auch gleich die Urtheile

der Mitwelt in manchen Beziehungen verschieden sich äußern mögen. — So wurde der früher gesunken gewesene Staats-Credit nicht nur wieder hergestellt, sondern auf eine Stufe gehoben, wovon aus früherer Zeit sich kein Beispiel finden wird. So wurde in die Justiz-, Staats- und Gemeinde-Verwaltung, so wie in's öffentliche Leben überhaupt, eine bisher nicht gekannte Sicherheit, Ordnung, Klarheit und Regsamkeit gebracht, die andern Staaten zum Muster dienen kann. — Die Landwirthschaft findet einen mächtigen Hebel in der Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins und den Bezirks-Vereinen, in der öffentlichen Anerkennung und Aufmunterung verdienstlicher Bestrebungen auf dem alljährlichen landwirthschaftlichen Feste in Cannstatt, in der Lehr- und Muster-Anstalt zu Hohenheim, in den Landgestüten, Wollmärkten, in allmäliger Befreiung des Bodens. Die Industrie wurde durch Umgestaltung der Zunftverfassung, durch einen Gewerbe-Verein, durch eine von 3 zu 3 Jahren wiederkehrende Industrie-Ausstellung und durch Anerkennung höherer Leistungen mittelst Ertheilung von Preisen, hauptsächlich aber auch durch die großartige polytechnische Schule in Stuttgart gehoben. Wie nun alle diese Anstalten Wilhelm's Werk sind, so hat es Deutschland insbesondere ihm zu danken, daß durch die schon 1824 u. 1827 mit Hohenzollern und Bayern abgeschlossenen Verträge über ein gemeinschaftliches Zollsystem die Bahn zu dem großen Zollvereine gebrochen wurde, der nun beinahe ganz Deutschland umschließt und den Handel und die Industrie auf eine vorher kaum geahnte Höhe gehoben hat. Sein Verdienst ist auch die Verbesserung der Land- und Wasser-Straßen und die Einführung der Dampfschifffahrt. Nicht minder hat er, wie wir oben (S. 818 u. f.) sahen, für die geistigen Güter und die Wehrverfassung väterlich gesorgt und mittelst eines zweckmäßigen Steuer-Systems den Finanzzustand in einer glücklichen Weise geregelt, wie er zuvor nie war. — Wenn auch wirklich noch manche Wünsche nicht befriedigt und noch Mängel vorhanden sind, wenn auch nicht alle neue Gesetze und Verordnungen

den gehegten Erwartungen vollkommen entsprochen haben, so ist doch mit Recht von der Einsicht und dem guten Willen der Regierung Königs Wilhelm zu hoffen, daß die Gesetzgebung ihrer Vollendung mit schnellen Schritten entgegen gehen werde.

Wie die Regenten-Laufbahn Wilhelm's höchst merkwürdig und segensreich genannt werden kann, so ist seine militärische Laufbahn nicht minder glanzvoll. Schon in seinem neunzehnten Jahre gab er unter Erzherzog Johann in der Schlacht bei Hohenlinden die ersten Beweise seines Muthes; aber den wahren Heldennamen erhielt und verdiente er im Jahre 1814, wo er mehrere Corps der großen gegen Frankreich ziehenden Armee befehligte Die Kämpfe bei Epinal, Brienne, Sens, und hauptsächlich bei Montereau, waren es, die Wilhelm's ausgezeichnete Feldherrntalente unwidersprechlich bewiesen, und seinen Namen mit Ruhm bekränzten. An letzterem Orte hatte er den gefährlichin Auftrag, die rückgängige Bewegung der Verbündeten zu decken, und wirklich hielt er auch mit seinen für Europa's Freiheit begeisterten Schaaren den unter Napoleon's eigenem Commando stehenden und fünffach überlegenen Feind den ganzen Tag auf. Gleichfalls verdiente er sich im zweiten Feldzug gegen Frankreich 1815, besonders bei Straßburg, neue Lorbeeren. Welche Verdienste sich Wilhelm überhaupt um die Sache der europäischen Freiheit erwarb, weiß die Mitwelt zu schätzen, und auch die Zukunft wird diesen Ruhm nicht schmälern.

König Wilhelm vermählte sich 1808 mit der Prinzessin Charlotte v. Bayern (nunmehr verwittweten Kaiserin v. Oesterreich), welche Verbindung jedoch im J. 1815 wieder aufgelös't wurde. Seine zweite Vermählung mit Catharina Paulowna von Rußland fand am 24. Januar 1816 statt. Aber schon nach wenig Jahren (9. Januar 1819) wurde diese Ehe durch den Tod der Königin getrennt, wobei mit dem König, welchem sie zwei Töchter hinterließ, das ganze Land den gerechtesten Schmerz und die tiefste Trauer über diesen Verlust auf das Unzweideutigste theilte. Am 15.

April 1820 verband er sich zum dritten Male mit Pauline, der Tochter seines verstorbenen Oheims, des Herzogs Ludwig von Württemberg. Außer zwei Töchtern beglückte ihn diese, an Geist und Herz gleich ausgezeichnete, Fürstin, am 6. März 1823 durch die Geburt eines Kronprinzen. (S. v. Memmingers Beschreibung von Württemberg. Dritte, gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Stuttgart 1841.)

Genealogie des königlichen Hauses.

König Wilhelm Friedrich Carl, geboren den 27. September 1781, succedirte seinem Vater, dem Könige Friedrich, 30. October 1816; Wittwer 9. Januar 1819 von Catharina, Tochter des Kaisers Paul von Rußland und Wittwe des Prinzen Peter v. Holstein-Oldenburg; wieder vermählt 15. April 1820 mit

Königin Pauline Therese Louise, geb. 4. September 1800, T. des Herz. Ludwig Friedrich Alexander v. Württemberg, Oheims des Königs.

A) Kinder von der Königin Catharina.

a) Pr. Marie Friederike Charlotte, geb. 30. Oktober 1816, vermählt den 19. März 1840 mit dem Grafen Alfred v. Neipperg.

b) Pr. Sophie Friederike Mathilde, geb. 17. Juni 1818, vermählt 18. Juni 1839 mit dem Prinzen Wilhelm v. Oranien, Kronprinzen der Niederlande.

B) Von der jetzigen Königin.

c) Pr. Catharina Friederike Charlotte, geb. 24. August 1821.

d) Kronprinz Carl Friedrich Alexander, geb. 6. März 1823.

e) Pr. Auguste Wilhelmine Henriette, geb. 4. October 1826.

Bruder des Königs:

Pr. Paul Carl Friedrich August, geb. 19. Januar 1785, vermählt 28. September 1805 mit
Pr. Charlotte Catharine Georgine Friederike Louise Sophie Therese, des Herzogs Friedrich zu Sachsen-Altenburg T., geb. 17. Juni 1787.

Kinder.

a) Pr. Charlotte Friederike Marie, jetzt Helena Paulowna, geb. 9. Januar 1807, Gemahlin des Großfürsten Michael Pawlowitsch v. Rußland.
b) Pr. Friedrich Carl August, geb. 21. Februar 1808, K. württ. General-Major.
c) Pr. Pauline Friederike Marie, geb. 25. Februar 1810, Wittwe des Herzogs Wilhelm v. Nassau.
d) Pr. August Friedrich Eberhard, geb. 24. Januar 1813, K. preußischer Oberst.

Vaters Geschwister und deren Kinder.

I. Wittwe und Kinder des Herzogs Ludwig Friedrich Alexander († 20. September 1817).
Herzogin Henriette, des Fürsten Carl von Nassau-Weilburg T., geb. 22. April 1780, vermählt 28. Januar 1797.
Sohn aus erster Ehe von Maria Czartoriska, Tochter des Fürsten Adam Czartoriský.
a) Herzog Adam Carl Wilhelm Stanislaus Eugen Paul Ludwig, geb. 16. Januar 1792, k. k. russischer General-Lieutenant und General Adjutant des Kaisers von Rußland.

Kinder aus zweiter Ehe.

b) Herz. Marie Dorothee Wilhelmine Caroline, geb. 1. November 1797, Gemahlin des Erzherzogs Joseph, Palatinus von Ungarn, k. k. Hoheit.
c) Herz. Louise Amalie Therese Wilhelmine Philippine, geb. 28. Januar 1799, Gemahlin des Herzogs Joseph von Sachsen=Altenburg.
d) Ihre Majestät die Königin Pauline; s. oben.
e) Herz. Elisabeth Alexandrine Constanze, geb. 27. Februar 1802, Gemahlin des Markgrafen Wilhelm von Baden.
f) Herz. Alexander Paul Ludwig Constantin, geb. 9. September 1804, k. k. östreich'scher Oberst.

II. Kinder des Herzogs Eugen Friedrich Heinrich (geb. 21. November 1758, † 20 Juni 1821).
1) Herzog Eugen Friedrich Carl Paul Ludwig, geb. 8. Januar 1788, k. k. russischer General der Infanterie und Chef des taurischen Garde=Regiments, Wittwer 13. April 1825 von Prinzessin Caroline Friederike Mathilde, T. des Fürsten Georg zu Waldeck (geb. 10. April 1801), zum zweitenmal verm. 11. September 1827, mit Herzogin Helena, Prinzessin von Hohenlohe=Langenburg, geb. 22. November 1807.

Kinder aus erster Ehe.

a) Herz. Marie Alexandrine Auguste Louise Eugenie Mathilde, geb. 25. März 1818.
b) Herz. Eugen Wilhelm Alexander Erdmann, geb. 25. December 1820.

Kinder aus zweiter Ehe.

c) Herz. Nicolaus Wilhelm, geb. 20. Juli 1828.
d) Herz. Alexandrine Mathilde, geb. 16. December 1829.

e) Herz. Nicolaus, geb. 1. März 1833.
f) Herz. Pauline Louise Agnes, geb. 13. October 1835.

2) Herz. Louise Friederike Sophie Dorothee Marie, geb. 4. Juni 1789, Gemahlin des Fürsten August von Hohenlohe=Oehringen.

3) Herz. Paul Wilhelm Friedrich, geb. 25. Juni 1797 k. württemb. Oberst (a. D.) verm. 17. April 1827 mit

Pr. Sophie Marie Dorothee Caroline von Thurn und Taxis, geb. 4. März 1800.

Sohn.

Herz. Wilhelm Ferdinand Maximilian Carl, geb. 3. Sept. 1828.

III. Kinder des Herzogs Wilhelm Friedrich Philipp (geb. 27. December 1761, † 10. August 1830).

a) Graf Alexander Christian Friedrich, geb. 5. November 1801, k. württemb. Oberst, verm. 1832 mit Helene, Gräfin v. Festetics.

Kinder.

Gr. Eberhard, geb. 25. Mai 1833.
Gr. Wilhelmine, geb. 24. Juli 1834.
Gr. Pauline, geb. 8. August 1836.
Gr. Carl Alexander, geb. 29. März 1839.

b) Gr. Wilhelm Friedrich Alexander Ferdinand, geb. 6. Juli 1810, k. württemb. Oberst, verm. 1841 mit Theodolinde, Prinzessin v. Leuchtenberg.

d) Gr. Marie Friederike Alexandrine Charlotte Catharine, geb. 29. Mai 1815, Aebtissin des Stiftes Oberstenfeld.

IV. des verewigten Herz. Ferdinand August Friedrich, Wittwe:

Herz. Pauline Kunigunde Walpurge, T. des Fürsten Franz Georg Carl v. Metternich, geb. 22. November 1771, Wittwe seit 20. Januar 1834.

V. des verewigten Herz. Alexander Friedrich Carl

Kinder.

a) Herz. Marie Antoinette Friederike Auguste Anna, geb. 17. September 1799, vermählt 1832 mit dem regierenden Herzog zu Sachsen=Coburg=Gotha.

b) Herz. Alexander Friedrich Wilhelm, geb. 20. December 1804, k. k. russischer General=Major a. D. vermählt 1837 mit Marie, Prinzessin v. Orleans. Wittwer seit 1839.

Dessen Sohn:

Herz. Philipp Alexander Maria Ernst, geb. 30. Juli 1838.

c) Herz. Ernst Alexander Constantin Friedrich, geb. 11. August 1807, k. k. russischer General=Major a. D.

Württembergerhof, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Mainhardt, O.A. Weinsberg. Schulth. in Hütten. E. 31 ev.

Würtingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Urach. E. 807 ev. Liegt auf der Alp, von mehreren Waldhöhen umgeben und beschützt. In der Nähe finden sich sehr viele Erdfälle, so wie auch der nie versiegende Sarraisenbrunnen, welcher schon öfters sieben Ortschaften umher zur Aushülfe diente. Die Kirche wurde 1754 neu gebaut. Würtingen gehörte früher zur Grafschaft Urach und hatte im dreißigjährigen Kriege viel Ungemach zu bestehen. Im Jahr 1630 zündeten die Kaiserlichen den Ort an, wobei 24 Gebäude abbrannten. Später führte die Belagerung von Urach tägliche Plünderungen herbei; 1636 wüthete eine fürchterliche Hungersnoth daselbst, und bald gesellte sich die Pest dazu, so daß in kurzer Zeit die ganze Einwohnerschaft bloß noch aus 58 Personen bestand.

Würzbach und Naislach, D. im Sch.Kr. O.A. Calw, Fil. v. Altburg. E. 274 ev. Am Würzbächle oder

bache. Beide Orte waren eine Zugehör der Herr-
: Zavelstein.

Würzbächle, das, entspringt bei dem Dorfe Würz-
und fällt unterhalb Calmbach in die kleine Enz.

Wüstenau, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. Mariä-Kappel, Schulth. eb. das. E. 123 ev. Kam Crailsheim an Württ.

Wüstenbach, H. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. Rietenau, O.A. Backnang, Schulth. in Kirchberg an : Murr. E. 16 ev.

Wüstenberg, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. färrich, Schulth. in Eggenreute. E. 7 k.

Wüstenhausen, W. im N.Kr. O.A. Besigheim, il. v. Auenstein, O.A. Marbach, Schulth. in Ilsfeld. Der andere Theil des Weilers, Fil. v. Unter-Gruppen-ach, in der Schulth. gleichen Namens, 124 ev. E.

Wüstenrieth, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch, Schulth. in Großdeinbach. E. 118 (wor. 3 k.) Liegt auf einer Anhöhe und gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Gmünd, mit welcher er an Württemberg kam. Auch das Kl. Lorch war hier begütert.

Wüstenroth, Pfd. mit M.G. im N.Kr. O.A. Weinsberg. E. 423 ev. Liegt hoch am Ursprung der Roth, in einer öden Gegend, woher es auch seinen Namen hat. Der Ort war ein Bestandtheil der Herrschaft Weinsberg und wurde auch mit derselben erworben. Vormals war eine Glashütte hier, die aber nur schlechtes grünes Glas hervorbrachte. In der Nähe befindet sich der hohe Punct Steinknikle, mit einer der ausgezeichnetsten Aussichten.

Wüstgraben, der, ein Bach bei Hackenmoos, im O.A. Saulgau, welcher unterhalb Altshausen in den Mühlbach fällt.

Wüstmichel, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Essendorf, Schulth. in Unter-Essendorf. E. 7 k.

Wuhr, Hs. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Schwarzenbach, Schulth. in Neu-Ravensburg. E. 6 k.

Wuhrmühle, M. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Waltershofen, O.A. Leutkirch, Schulth. in Sommersried. E. 11 k.

Wunnenstein, ehemaliges Stammschloß der alten, erloschenen Familie gleichen Namens, das auf einem Berge, Wünsteberg — eigentlich Wunnensteinberg — hinter Winzerhausen, im O.A. Marbach, liegt. Der gleissende Wolf von Wunnenstein ist als Straßenräuber und Anführer der Schlegler vom Jahr 1367 bekannt. (s. Wildbad.) Nach der Zerstörung des Schlosses wurde hier ein Begräbnißplatz mit einer Kirche errichtet. Von letzterem, so wie von dem Schlosse, finden sich noch einige Ruinen, für deren Erhaltung ein neuerlich gebildeter Verein besorgt ist. Auf dem Berge genießt man eine vortreffliche Aussicht, nicht bloß in die reizenden nächsten Umgebungen, sondern auch in die Ferne; nördlich auf die Gebirge des Odenwalds; westlich gegen den Stromberg, den Schwarzwald und einige Gipfel der Vogesen; südlich gegen die Berge des Neckarthals und der Alp

Wurfel, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Haslach, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Wurmberg, Pfd. im N.Kr. O.A. Maulbronn. E. 933 (wor. 3 k.) Liegt in rauher Gegend, schon nach dem Schwarzwald zu und wurde, als ein frühes Besitzthum des Kl. Maulbronn, mit diesem erworben. Die Reformirten hatten zu Ende des siebenzehenten Jahrhunderts die von den Waldensern angelegte Colonie Luzern, eine Gasse von Wurmberg, inne, weßhalb der Ort auch hie und da unter dem Namen Wurmberg-Luzern vorkommt.

Wurmfeld, H. im Sch.Kr. O.A. Herrenberg, Fil. v. Bondorf, Schulth. eb. das. E. 12 ev.

Wurmlingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg. E. 1061 (wor. 3 ev.) Liegt sehr angenehm, theilweise auf einem hohen Berge, von welchem aus man eine sehr schöne Uebersicht des Neckar- und Ammer-Thals genießt. Die alten Geschlechter Mörhild und Wurmlingen, welche wahrscheinlich eine Familie bildeten, und im Orte zwei

Burgen hatten, scheinen sich immer in das Dorf getheilt zu haben; auch hatte das Kl. Kreuzlingen viele Güter in demselben, und schon in den ältesten Zeiten verwalteten besondere Conventualen des letzteren dessen Besitzungen in Wurmlingen, so wie den Gottesdienst. Die Hoheit aber scheint seit den ältesten Zeiten zu der Grafschaft Hohenberg, bei der der Ort bis zum Uebergange der letzteren an Württ. verblieb, gehört zu haben. Nach dem dreißigjährigen Kriege, während welchem Wurmlingen vieles Ungemach erduldete, wurden auch die Kirche auf dem Berge (s. hienach) und die Pfarrgebäude niedergebrannt, 1682 aber wieder hergestellt, und zugleich auch ein Klostergeistlicher von Kreuzlingen als Pfarrer aufgestellt. In den neuesten Zeiten ward jedoch die Kirche auf dem Berge als Pfarrkirche und die Kirche im Orte nur als Filialkirche betrachtet; als diese aber baufällig zu werden anfing, auch die Einwohner nicht mehr faßte, und die Capelle auf dem Berge zu weit entfernt war, mußte der Gottesdienst in einer Scheune gehalten werden, bis 1820 eine neue schöne Kirche im Orte erbaut und 1821 eingeweiht wurde.

Wurmlinger Berg, der, liegt bei dem Orte gleichen Namens; auf seinem Rücken trägt er eine Capelle, welche die Zierde der ganzen Umgegend ist. Die Gemeinde von Wurmlingen hat freiwillige Beiträge zur Erhaltung derselben zusammengelegt, denn eine sehr merkwürdige Erinnerung knüpft sich an Berg und Capelle. Im Jahr 1050 errichtete nämlich Graf Anselm von Calw hier die Stiftung eines geistlichen Jahrstags, welcher nach Angabe mehrerer Urkunden am Dienstag nach Allerseelentag feierlich begangen werden soll. Die damit verbundenen Gebräuche bestanden in Folgendem. Am Vorabend des Festes hat sich der Kammerer mit seinem Waibel auf den Berg zu begeben, und alle Dienstleute in Eid und Pflicht zu nehmen. Ein Wagen mit dürrem Holz und einem Sack mit Kohlen, einem Fuder Heu und obendrauf eine haselnußbraune Gans und ein dreijähriger Stier, auch ein drei-, ein zwei- und ein einjähriges Schwein sollen auf den Berg gebracht werden; auch

dreierlei Weine, wenn man nicht drei=, zwei= und ein=jähriges Bier haben kann; ferner dreierlei Brod. Die benachbarten Pfarrer sollen sich Morgens zu Fuß oder zu Pferd in ihren Kuzenkappen mit ihren Meßnern auf den Berg begeben, und so ihnen ein ehrbarer Mann begegnet, sollen sie ihn mit zu Gaste nehmen. Auf dem Berge sollen ihre Pferde an das Fuder Heu mit einem neuen Stricke gebunden, und denselben ein neuer Kübel mit einem Viertel Haber vorgestellt werden, welche Geräthe die Meßner mit sich nach Haus nehmen mögen. So ein Pfarrer zu spät oder gar nicht käme, soll er um einen Scheffel Korn gebüßt werden. Die sämmtlichen Geistlichen begeben sich dann in ihren Kuzenkappen, jedoch ohne Sporn, in die Kirche, und verrichten die Vigil= und Seel=Meß. Nach dem Libera geht der Decan mit der Stola vor den Chor, legt die beiden Enden derselben über die beiden ältesten Pfarrer, und der Kammerer verliest sodann die Stiftung, worauf er dem Decan den Eid zur Vollbringung ablegt, und am Schlusse alle Anwesenden zur Tafel einladet. Er heißt nun die Sondersiechen um die Stierhaut sitzen, und gibt Befehl zum Anrichten der Speisen. Sobald sich die Herren niedergelassen, schneidet der Kammerer in ein Weißbrod oben ein Loch, und geht mit demselben umher, und jeder hat einen Pfennig einzu=legen; das Brod bringt er dann den Sondersiechen, die auf der Stierhaut unten sitzen. Nun wird aufgetragen; zuerst die Schweinsköpfe, gebraten oder geröstet, dann die Kräglin und Mäglin, dann versottene Hennen mit guten Stücken Fleisch, dann Sulzfisch mit gelber Brühe, ferner je zwei Herren eine gebratene Gans, in der Gans ein Huhn, und in dem Huhn eine Bratwurst. Zuletzt gibt man Trauben, Braten, Käs, Obst u. s. w. Nach einer jeden der erwähnten Trachten wird immer frisch Brod und Wein aufgestellt, auch Alles, was nicht gegessen und getrunken, wird jedesmal, so wie es abgetragen, den Sondersiechen gegeben. Wenn der Imbiß aus ist, so nimmt man was übrig bleibt, Fleisch, Speck, Schmeer, Unschlitt, roh oder gekocht, und gibt's den armen Leuten,

die sonst dahin kommen. Die Speisung der armen Leute, über Obengenanntem, soll seyn eine Pfefferbrühe und Fleisch, und Jeglichem ein Brod und ein Krausen mit Wein. Dem Pedellen gibt man Speck, Schmeer und Fleisch, ungefährlich zimblich. Auf die Nacht dem Hausgesinde, nachdem ihrer sind, ein Knollen Fleisch, daß sie zu essen haben, item 10 Schillinge pro Valete. „Wann aber Sach wäre, daß die Herren von dem Capitel alle, oder der mehrere Thail Klag hätten von dem Dienst, des Ihnen nit beschehen oder gethan were, daß sy begnügt, so soll der eltest Herr von Calw stehen uf seinem Roß in syner Stegräffen, und sol ein güldnen Pfenning schnellen gegen dem Gotteshaus, und sollen Im denn alle Gueter, die zu dem Seelengeräth gehören, ledig seyn, und soll dann derselbig Herr von Calw von dem Capitul diesen Dienst und Seelgeredt geben in aller Wyß, als hievor benannt ist."

Eine handschriftliche Chronik aus dem 16. Jahrhundert setzt bei: „Diese Stiftung ist noch anno 1530, wie oben erzählt, gehalten worden, die ich darumb so fleißig erzählt habe, damit man sehe, an welchen Leitern unsere Altvordern haben gen Himmel steigen wollen" Noch heut zu Tage wird durch die Pfarrer der Nachbarschaft dieses Fest jährlich mit Todtenvigil, Seelenämtern und Vesper am Dienstage nach der allgemeinen Kirchweihe im October gehalten, und jeder erhält für die beschriebene Mahlzeit sechs Gulden.

Wurmlinger Capelle, s. Wurmlinger Berg.

Wurmlingen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen. E. 1293 (wor. 18 ev. Fil. v. Tuttlingen). Liegt auf der Baar, an der Straße von Balingen nach Tuttlingen, und ist Sitz eines katholischen Dekanats und eines Cameral-Amtes. Der Ort hatte ein 1760 gestiftetes, aber bald wieder aufgehobenes Capuzinerkloster. Schon eine Urkunde v. J. 797 bezeichnet ihn als eine Colonie von Christen, und im J. 868 treffen wir hier eine dem h. Gallus geweihte Kirche. In der Nähe liegt das alte Bergschloß Konzenberg, wovon Wurmlingen der Hauptort war; daher er auch seine politischen Schicksale mit ihm theilte.

Wursthof, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch, Schulth. in Waldhausen.

Wurzach, K. F. Waldburg=Zeil=Wurzach'sches Amt, im D Kr. im Oberamts=Bezirke Leutkirch, mit 5 Gemeinden und 4732 Einw.

Wurzach, Städtchen im D.Kr. O.A Leutkirch. E. 1052 (wor. 1 ev.) Post. Sitz eines königl. fürstl. Amtes. Liegt an dem Aitrach=Flüßchen, und an der Straße von Memmingen nach Ravensburg. Das hiesige schöne Schloß ist die Residenz der Gutsherrschaft, des Fürsten von Waldburg=Zeil=Wurzach. Die Einwohner beschäftigen sich mit Feldbau, weniger mit Gewerben. Etwas Hopfenbau, Rothgerbereien, Tischlerwaaren. Hier befand sich auch ein im Jahr 1514 gestiftetes, jedoch längst aufgehobenes Nonnenkloster. Wurzach war stets der Hauptort der reichsunmittelbaren Herrschaft gleichen Namens, welche einst den Dynasten v. Neuffen gehört hatte. Durch Heirath kam sie 1330 mit Wolfegg an die Truchsessen v. Waldburg. Bei der Theilung im J. 1429 (s. Waldburg), wo sie mit Waldsee ꝛc. an Georg fiel, wurde von diesem diejenige Linie des fürstlichen Hauses gebildet, welche in 3 neueren Zweigen allein noch in Schwaben blüht. In der Nähe des Städtchens ist eine bedeutende Ebene.

Wurzelbühl, H. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Geifertshofen, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Wurzelhof, H. im J Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Geifertshofen, Schulth. eb. das. E. mit Wurzelhaus (Hs.) 25 ev.

Wurzenmaier, H. im D.Kr. O A. Ravensburg, Fil. v. Berg, Schulth. eb. das. E. 4 k.

Yberg, Ruinen einer Burg, im O.A. Cannstatt, oberhalb des Pfarrdorfs Stetten, wo die Herren von Yberg ihren Sitz hatten. Diese verkauften Burg und Dorf 1443 an Württemberg, von wo es als Lehen in mehrere Hände kam, bis es Eberhard III. 1664 und 1666

wieder erkaufte. In einigen Urkunden kommt das Schloß auch unter dem Namen Ober-Stetten vor.

Ysserichshausen, s. Uebrigshausen im O.A. Hall.

Ysolzhausen. s. Iselshausen.

Yttendorf, gleichbedeutend mit Eutendorf.

Yttingen, s. Ober- und Unter-Jettingen.

Zaber, die, entspringt an der nördlichen Seite des Strombergs, bei Zaberfeld, geht über Pfaffenhofen, Güglingen, Frauenzimmern, Meimsheim, und ergießt sich, nach einem Laufe von 6 Stunden, bei Laufen in den Neckar.

Zaberfeld, Pfd. im N.Kr. O.A. Brackenheim. E. 784 (wor. 38 Juden, zur Synagoge Freudenthal). Liegt an der Zaber und hat ein altes Schloß. Württ. kaufte den Ort im J. 1749 von denen v. Sternenfels, worauf er dem Kammerschreiberei-Oberamt Ochsenburg zugetheilt wurde.

Zabergau, von der Zaber so benannt, kommt häufig in Urkunden des 8. Jahrhunderts vor, welche zur Genüge darthun, daß schon zu den Zeiten Carls des Großen und Ludwig des Frommen der ganze Gau mit Christen bevölkert gewesen ist. Wir führen diesen Gau darum hier auf, weil der Name noch jetzt besteht. Er umfaßt das Zaberthal mit seinen Angrenzungen.

Zaberthal, das, eine schöne und weinreiche Gegend, fällt vom Stromberge ab, und zieht sich östlich durch das O.A. Brackenheim nach Laufen hin. Auf der einen Seite wird es vom Stromberg, auf der andern vom Heuchelberg begrenzt.

Zachersmühle, M. im J.Kr. O.A. Schorndorf, Fil. v. Adelberg, Schulth. in Hundsholz. E. 12 ev.

Zähringen, W. im D.Kr. O.A. Ulm, Fil. von Altheim, Schulth. eb. das. E. 77 ev. Liegt sehr hoch und theilte sein Geschick mit Altheim. In der Nähe findet man gute Töpfererde.

Zäun, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Merazhofen, Schulth. in Göttlishofen. E. 19 k. Gehörte zur Herrschaft Eglofs. — Gutsherrsch.: Fürst v. Windisch-Grätz.

Zäunmühle, M. in denselben Verhältnissen stehend. E. 7 k.

Zahnberg, H. im J.Kr. O.A. Heidenheim, Fil. v. Königsbronn, Schulth. eb. das. E. 13 ev.

Zainen, W. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Liebenzell, Schulth. in Maisenbach. E. 248 ev. Theilte stets alle Verhältnisse mit dem ganz nahe gelegenen Maisenbach.

Zainingen, Pfd. mit M.G. im Sch.Kr. O.A. Urach. E. 956 (wor. 3 k.). Revierförsterei. Liegt in einer der rauhesten Gegenden der Alp, wo fast immer kalte, schneidende Winde wehen; auch das sumpfige Thal ist meistens mit kalten Nebeln bedeckt. Der Ort hat 60—70 Leinenwebermeister und eine bedeutende Schafweide. Der Flachsbau, welcher früher hier stark betrieben wurde, hat dagegen in neuern Zeiten abgenommen. Die Pfarrkirche ist von einem vesten Kirchhofe umgeben, an dessen südöstlicher Ecke ehemals ein starker Thurm gestanden haben soll. Zainingen kommt schon 788 vor. Der Ort gehörte entweder zur Grafschaft Urach, oder zum Gebiete der Grafen v. Ruck oder Helfenstein und gelangte frühe schon an Württ. Die Grundherrschaft soll anfänglich denen von Sperberseck gewesen seyn, die von dem Thurm an der Kirchenmauer aus einen Straßenzoll erhoben haben. Im dreißigjährigen Kriege wurde das Dorf bis auf wenige Häuser abgebrannt, und dasselbe hatte bis 1680 keinen eignen Pfarrer mehr. In der Nähe von Zainingen führt der Ast eines röm. Hochstraßes hin.

Zaininger Thal, das, ist eine der Einfurchungen auf der Höhe der Alp, bei dem Orte gleichen Namens.

Zaisenhausen, D. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Mulfingen. E. 306 (wor. 1 ev.). Stand bis 1806 unter der Hoheit der nunmehrigen Gutsherrschaft: des Fürsten v. Hohenlohe-Jagstberg.

aisenhofen, W. im D Kr. O.A. Wangen, Fil. ßlegg, Schulth. in Sommersried. E. 60 k. Ge- immer zu Kißlegg — Gutsherrsch. wie dort.

;aisersweiher, Pfd. im N. Kr. O.A. Maulbronn. 48 (wor. 1 k.). Hat seinen Namen von einigen n Weihern, und hieß ehemals Zaisolfsweiher. Ort kam von denen v. Roßwag und v. Enzberg 1308 J. an das Kl. Maulbronn, und durch dieses an tt.

Zang, Pfd. im J. Kr. O.A. Heidenheim. E. 650 . 11 k. Fil. v. Ober-Kochen). Revierförsterei. Der liegt nahe bei Königsbronn und gehörte zu dem Kl. ben Namens, durch welches er an Württ. kam. Die rei wurde erst neuerlich errichtet.

Zanken, Hs. im J Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Abts- nd, Schulth. in Hüttlingen. E. 12 k.

Zankhof, H. im J. Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. mrfach, Schulth. in Wildenstein. E. 14 k.

Zannau, W. im D. Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. mbach, Schulth. in Neukirch. E. 6 k. Gehörte zur rschaft Tettnang.

Zatzenhausen, D. im N Kr. O.A. Cannstatt, Fil. Kornwestheim, O.A. Ludwigsburg. E. 385 ev. In nlich abgeschiedener Lage in einem Thalgrunde des ıerbachs gegen Mühlhausen hin. Die Einwohner trei- . größtentheils Ackerbau. Daß der Ort schon zu den iten der Römer als eine wichtige Niederlassung bestand eugen die in den J. 1701, 1819 u. 1824 auf seiner arkung ausgegrabenen Alterthümer. Auch erscheint er mehreren alten Urkunden, so namentlich um's Jahr 9. Der Kirche wird schon damals gedacht. Der Ort hörte zur Burg Frauenberg. Im J. 1414 verkaufte 1 Claus von Frauenberg an Wolf von Stammheim, ssen männliches Geschlecht aber 1588 mit Hans von tammheim erlosch. Durch besondere Vergünstigung Her- gs Christoph erhielt ihn nun der Tochtermann des Ver- rbenen, Sebastian Schertel von Burtenbach im Jahr

1559 zu Lehen; 1737 kam er wieder an Württ.; und nun wurde er zum Kammerschreibereigut geschlagen. Bei dem Anrücken der Franzosen im Sommer 1796 entging auch Zatzenhausen nicht dem Geschick der Plünderung.

Zaun, 4 einz. H. u. 1 M. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Meratshofen, O.A. Leutkirch, Schulth. in Göttlishofen.

Zavelstein, vormal. Herrschaft im Sch.Kr. (s. hienach). Der Umfang derselben ist noch nicht erhoben.

Zavelstein, Städtchen im Sch.Kr. O.A. Calw. E. 357 (wor. 13 k. Fil. v. Weil die Stadt, O.A. Leonberg). Liegt am obern Rande eines hohen, steilen Berges, und besteht aus einer einzigen langen Gasse. Es hat ein zerstörtes Bergschloß mit malerischen, eine schöne Aussicht gewährenden, Ruinen, welche von den Badegästen des nahen Teinach häufig besucht werden. Das Städtchen, das kleinste des Landes, war der Hauptort der gleichnamigen Herrschaft, welche wohl ursprünglich den Grafen v. Calw gehört hatte. Später kam sie in den Besitz derer v. Gültlingen, die sie 1342 an die Pfalzgrafen v. Tübingen verkauften. Im J. 1369 verkauften sie Burg und Herrschaft an Württ. Damals war das Städtchen noch ein Filial von Reuthin. In späteren Zeiten gelangte das Schloß an die Familie von Bouwinghausen, die es 1710 sammt dem dazu gehörigen Gute an Württ. verkaufte, nachdem es 18 Jahre früher von den Franzosen abgebrannt worden war. Bemerkenswerth ist es, daß das Städtchen seit den ältesten Zeiten bis 1806 eigenes Landschaftsrecht hatte. — Geburtsort des Ernst Gottlieb Bengel (1769), Dr., Prälat und Professor der Theologie; fruchtbarer Schriftsteller.

Zebedäi, W. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. v. Hattenhofen, Schulth. eb. das. E. 122 ev. Das Oertchen war stets mit dem ganz nahe gelegenen Hattenhofen verbunden.

Zechlensmühle, M. im N.Kr. O.A. Leonberg, Fil. v. Ditzingen, Schulth. eb. das. E. 9 ev.

Zeh, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Aichstetten, Schultb. eb. das. E. 7 k.

Zeihers, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Karsee, Schultb. in Vogt. E. 5 k.

Zeil, s. Ober- und Unter-Zeil.

Zeilhof, H. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Willsbach, Schultb. eb. das. E. 5 ev.

Zeirenhof, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. von Schechingen, Schultb. eb. das. E. 9 k.

Zell, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Backnang und Reichenberg, Schultb. in Reichenberg. E. 275 (wor. 3 k.). War stets mit dem letztgenannten Orte verbunden.

Zell, Pfd. im N.Kr. O.A. Eßlingen. E. 714 ev. Liegt an der Poststraße nach Ulm und hatte ein großes Kirchspiel, dessen Pfarrei schon 1304 genannt wird. Von den Grafen v. Aichelberg und den Herren v. Staufeneck kaufte das Kl. Adelberg 1264 u. f. die Hoheit und von verschiedenen Edelleuten und dem Hospital in Ulm die grundherrlichen Rechte. Durch Adelberg, in dessen Amt er bis 1806 gehörte, kam der Ort an Württ. Er wurde in dem Kriege der Eßlinger mit dem Grafen Ulrich v. Württ. verwüstet.

Zell, W. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Oberstetten, Schultb. in Schrotzberg. E. 64 ev. Gut betriebene Landwirthschaft. Das Oertchen gehörte stets zu Schrotzberg. — Gutsherrsch. wie dort.

Zell, W. im D.Kr. O.A. Göppingen, Fil. von Börtlingen, Schultb. eb. das. E. 83 ev. Theilte alle Geschicke mit dem letztgenannten Orte.

Zell, Pfd. im D.Kr. O.A. Riedlingen. E. 138 k. Liegt sehr freundlich auf einer von der Donau umflossenen Halbinsel; besonders gefällig stellen sich Kirche und Pfarrhaus dar, welche 1780 neu erbaut worden sind. Ueber den Fluß führt hier eine Brücke. Der Ort ist sehr alt und leitet vielleicht seine Abkunft von den Römern her; denn mehreren glaubwürdigen Urkunden zufolge

ist er einer und derselbe, der im 8ten und 9ten Jahrhundert unter dem Namen Rammmesau und Romansau vorkommt. Die Kirche wird schon im 8. Jahrhundert genannt. Von denen v. Emerkingen u. A. kam der Ort in den J. 1292 u f. an das Kl. Zwiefalten und mit diesem an Württ.

Zell, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Jsny, Schulth. in Neu=Trauchburg. E. 20 k. Scheint zur Herrschaft Waldsee gehört zu haben. — Gutsherrschaft: Fürst von Waldburg=Zeil=Trauchburg.

Zell unter Aichelberg, Pfd. im D.Kr. O.A. Kirchheim. E. 748 (wor. 1 k.). Hier wird die Schafzucht stark betrieben. Alte Kirche. Der wohlhabende Ort war eine Zugehör der Grafschaft Aichelberg, mit der er an Württ. gelangte.

Zellerhof, H. im D Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Schussenried, Schulth. eb. das. E. 13 k.

Zellerhof, H. in demselben O.A., Fil. v. Mühlhausen, Schulth. eb. das. E 9 k.

Zellers, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. von Wangen, Schulth. in Eglofs. E. 12 k. Gehörte zur Herrschaft Eglofs. — Gutsherrsch.: Fürst v. Windisch=Grätz.

Zepfenhan, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Rottweil. E. 649 k. u. 12 Juden (zur Synagoge Mühringen). Der Ort gehörte zum Gebiete der Abtei Rottenmünster und kam mit dieser an Württ.

Zeughaus, Hs. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Eglingen, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Ziegelbach, der, ein kleiner Bach unweit Neu=Bulach, der nach kurzem Laufe in die Nagold fällt.

Ziegelbach, Pfd. im D.Kr. O.A. Waldsee, P. fürstl. Waldburg=Wolfeggschen Amts Schloß Waldsee. E. 74 k. Liegt an der Landstraße von Ravensburg nach Memmingen. Der Pfarrei wird bereits im J. 1389 gedacht. Der Ort ist sehr alt, denn schon 808 kommt derselbe vor. Durch verschiedene Hände kam er 1540

und 1743 an die Grafschaft Wolfegg. Gutsherrsch. daher noch: Fürst W.=Wolfegg=Waldsee.

Ziegelbronn, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Mainhardt, O.A. Weinsberg, Schulth. in Bubenorbis. E. 180 (wor. 1 k.). Gehörte zum Gebiete der Reichsstadt Hall und kam mit dieser an Württ.

Ziegelgehau, Hs. im J.Kr. O.A. Gmünd, zu Durlangen gehörig.

Ziegelhaus, W. im D.Kr. O.A. Tetenang, Fil. v. Mariabrunn, Schulth. in Oberdorf. E. 17 k. Liegt an der Schussen und gehörte zur Herrschaft Argen.

Ziegelhof, H. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Birkenfeld, Schulth. eb. das. E. 10 ev.

Ziegelhof, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Gmünd, Schulth. eb. das.

Ziegelhof, H. im D.Kr. O.A. Blaubeuren, Fil. v. Pappelau, Schulth. eb. das. E. 10 ev.

Ziegelhof, H. im D.Kr. O.A. Ehingen, Fil. v. Ehingen, Schulth. eb. das. E. 10 k.

Ziegelhof, H. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. v. Braunenweiler, Schulth. eb. das. E. 22 k.

Ziegelhof, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Aulendorf, Schulth. in Thannhausen. E. 4 k.

Ziegelhütte, Hs. im N.Kr. O.A. Böblingen; s. Ehningen.

Ziegelhütte, Hs. im N.Kr. O.A. Böblingen, Fil. v. Weil im Schönbuch, Schulth. eb. das. E. 15 ev.

Ziegelhütte, Hs. im N.Kr. O.A. Brackenheim; s. Häfnerhaslach.

Ziegelhütte, Hs. im N.Kr. O.A. Cannstatt; s. Cannstatt.

Ziegelhütte, Hs. im N.Kr. O.A. Leonberg, Fil. v. Flacht, Schulth. eb. das. E. 15 ev.

Ziegelhütte, Hs. im N.Kr. O.A. Marbach; s. Mundelsheim.

Ziegelhütte, W. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v. Oberstenfeld, Schulth. eb. das. E. 6 ev.

Ziegelhütte, Hs. im N.Kr. O.A. Maulbronn; s. Knittlingen.

Ziegelhütte, Hs. im N.Kr. O.A. Maulbronn; s. Lienzingen.

Ziegelhütte, Hs. im N.Kr. O.A. Neckarsulm; s. Offenau.

Ziegelhütte, H. im N.Kr. O.A. Neckarsulm, Fil. v. Jüttlingen, Schulth. eb. das. E. 18 ev.

Ziegelhütte, Hs. im N.Kr. O.A. Neckarsulm, Fil. v. Widdern, Schulth. eb. das. E. 17 ev.

Ziegelhütte, Hs. im N.Kr. O.A. Vaihingen, Fil. v. Groß-Sachsenheim. Schulth. eb. das. E. 9 ev.

Ziegelhütte, Hs. im N.Kr. O.A. Weinsberg, Fil. v. Löwenstein, Schulth. eb. das. E. 12 ev.

Ziegelhütte, Hs. im Sch.Kr. O.A. Balingen; s. Dürrwangen.

Ziegelhütte, W. im Sch.Kr. O.A. Balingen; s. Geyerbad.

Ziegelhütte, Hs. im Sch.Kr. O.A. Horb, Fil. v. Eutingen, Schulth. eb. das. E. 4 (wor. 1 ev.)

Ziegelhütte, Hs. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg; s. Birkenfeld.

Ziegelhütte, Hs. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg; s. Calmbach.

Ziegelhütte, Hs. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg; s. Gräfenhausen.

Ziegelhütte, Hs. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg; s. Weiler.

Ziegelhütte, Hs. im Sch.Kr. O.A. Rottweil; s. Schömberg.

Ziegelhütte, Hs. im Sch.Kr. O.A. Rottweil; s. Wellendingen.

Ziegelhütte, 2 H. im Sch.Kr. O.A. Rottweil; s. Rottweil.

Ziegelhütte, Hs. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen; s. Dürbheim.

Ziegelhütte, Hs. im Sch.Kr. O.A. Spaichingen, Fil. v. Hausen am Thann, Schutlh. eb. das.

Ziegelhütte, Hs im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil v Tuttlingen, Schulth. eb das.

Ziegelhütte, Hs. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. v. Friedingen a. d. D., Schulth. eb. das. E. 7 k.

Ziegelhütte, Hs. im Sch.Kr. O.A. Tuttlingen, Fil. v. Neuhausen ob Eck, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Ziegelhütte, Hs. im Sch.Kr. O.A. Urach; s. Dettingen an der Erms.

Ziegelhütte, Hs. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Hohenstatt, Schulth in Pommertsweiler. E. 2 k.

Ziegelhütte, Hs. im J.Kr. O.A. Gaildorf, Fil. v. Michelbach, Schulth. eb. das. E. 10 ev.

Ziegelhütte, Hs. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Bartholomä, Schulth. eb. das. E. 33 ev.

Ziegelhütte, H. im J.Kr. O.A. Heidenheim, Fil. v. Königsbronn, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Ziegelhütte, H. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Trugenhofen, Schulth. in Ballmertshofen. E. 3 k.

Ziegelhütte, W. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Waldenburg, Schulth. eb das E. 26 ev. Gehörte stets zu Waldenburg. Gutsherrsch. wie dort.

Ziegelhütte, Hs. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Sindringen, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Ziegelhütte, Hs. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Lorch, Schulth. eb. das. E. 9 ev.

Ziegelhütte, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Wäschenbeuren, Schulth. eb. das. E. 17 (wor. 3 ev. Fil. v. Lorch.)

Ziegelhütte, Hs im D.Kr. O.A. Blaubeuren, Fil. v. Blaubeuren, Schulth. eb das.

Ziegelhütte, H. im D.Kr. O.A. Blaubeuren, Fil. v. Arneck, Schulth. eb das.

Ziegelhütte, H. im D.Kr. O.A. Blaubeuren, Fil. v. Bermaringen, Schulth. eb. das.

Ziegelhütte, Hs. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Amstetten, Schulth. eb. das.

Ziegelhütte, Hs. im D.Kr. O.A. Geislingen; s. Berneck.

Ziegelhütte, Hs. im D.Kr. O.A. Geislingen; s. Schnittlingen.

Ziegelhütte, 2 M. im D.Kr. O.A. Münsingen, Fil. v. Münsingen, Schulth. eb. das.

Ziegelhütte, M. im D.Kr. O.A. Münsingen, Fil. v. Justingen, Schulth. eb. das. E. 9 k. Die Gegend liefert ganz vortrefflichen Leimen.

Ziegelhütte, Hs. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Berg, Schulth. eb. das. E. 5 k

Ziegelhütte, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Wolpertsschwende, Schulth. eb. das. E. 13 k. Gehörte dem Hospital der Reichsstadt Ravensburg, unter Hoheit der letztern.

Ziegelhütte, Hs. im D.Kr. O.A. Saulgau; s. Saulgau.

Ziegelhütte, Hs. im D.Kr. O.A. Saulgau. s. Scheer.

Ziegelhütte, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Waldsee, Schulth. in Steinach. E. 9. k.

Ziegelhütte in der Battenau, Hs. im D.Kr. O.A. Geislingen, Fil. v. Weiler, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Ziegelhütten, H. im Sch.Kr. O.A. Rottenburg, Fil. v. Mössingen, Schulth. eb. das. E. 19 ev.

Ziegelhütten, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Haslach, Schulth. in Schomburg. E. 7 k.

Ziegelmühl, W. im J.Kr. O.A. Hall, Fil. v. Westheim, Schulth. eb. das. E. 19 ev.

Ziegelmühle, M. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Ober-Theuringen, Schulth. eb. das. E. 15 k.

Ziegelstadel, Hs. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Kirchheim an der Eger. Schulth. eb. das. E. 9 k.

Ziegelstadel, W. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Ochsenhausen, Schulth. eb. das. E. 30 k. Gehörte stets zum letztgenannten Orte.

Ziegelstadel, Hs. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Leutkirch, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Ziegelstadel, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Wolfegg, Schulth. eb. das. E. 8 k. Gehörte zur Grafschaft Wolfegg.

Ziegelstadel, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v.
), Schultb in Neu-Trauchburg. E. 8 k.

Ziegelstädterhof, H. im J.Kr. O.A. Neresheim, v. Trugenhofen, Schultb. in Ballmertshofen.

Ziegelwasen, W. im Sch.Kr. O.A. Balingen, v. Frommern, Schultb. in Waldstetten. E. 58 ev.

Ziegerhof, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v.
ch, Schultb. in Groß-Deinach. E. 23 ev.

Ziegerhof, H. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v.
ischenbeuren, Schultb. eb. das. E. 4 k.

Ziegolz, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v.
ter-Schwarzach, Schultb. in Dietmanns. E. 30 k.
der Straße nach Wolfegg. Der Ort gehörte zur
:afschaft Wolfegg, die 1787 von dem Kl. Waldsee auch
grundherrlichen Rechte erwarb. — Gutsherrsch.: Fürst
Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Ziflensberg, W. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg,
l. v. Herrenalb, Schultb. eb. das. E. 30 ev. Scheint
ts zum letztgenannten Orte gehört zu haben.

Zillenhard, längst zerstörtes Stammschloß der ade-
gen Familie gleichen Namens, das bei Deggingen im
.A. Geislingen lag.

Zillhardtshof, W. im N.Kr. O.A. Waiblingen,
il. v. Hohnacker, Schultb. eb. das. E. 25 ev. Ein
ormaliger Hof, der stets mit Hohnacker verbunden war.

Zillhausen, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Balingen.
:. 713 ev. Liegt an einem Bache, der hier einen sehens-
verthen Fall bildet. Das Wasser stürzt sich in einer
höhe von 86 Fuß über Kalk- und Schiefer-Felsen in ein
Becken, das Wunderloch genannt, herab. Schon eine
irkunde vom J. 793 bezeichnet den Ort als einen solchen,
er von Christen bewohnt ist. Er kam mit der Herrschaft
Schalksburg an Württemberg.

Zillisbach, H. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v.
Ittenkirch, Schultb. eb. das. E. 12 k.

Zillishausen, W. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil.
v. Hürbel, Schultb. eb. das. E. 131 k. Der Weiler

gehörte zur Herrschaft Hürbel, und wurden die grund-herrlichen Rechte 1839 vom Staate erworben.

Zimmerbach, Pfw. im J.Kr. O.A. Gmünd, Schulth. in Durlangen E. 169 (wor. 14 ev. Fil. v. Täferroth). Gehörte zu dem Gebiete der Reichsstadt Gmünd und kam mit dieser an Württ.

Zimmerberg, W. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Adelmannsfelden, Schulth. in Pommertsweiler E. 33 ev.

Zimmerberg, W. im D.Kr. O.A. Tettnang, Fil. v. Tettnang, Schulth. in Tannau. E. 48 k. Auf einer schönen Anhöhe mit vielen Obstbäumen und herrlicher Aussicht. Gehörte zur Herrschaft Tettnang.

Zimmerberg, W. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Ratzenried, Schulth. eb. das. E. 18 k. Gehörte stets zum letztgenannten Orte. — Gutsherrsch: Graf v. Berolding en

Zimmerbuch, eingegangener Hof oder Weiler bei Aglishardt, im O.A. Urach, dessen Name in den Lager-büchern von einem Waldbezirk noch übrig ist.

Zimmerjock, H. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Seibranz, Schulth. eb. das. E. 8 k.

Zimmermann, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Arnach, Schulth. eb. das. E. 3 k.

Zimmermann, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Eglofs, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Zimmermartin, Hs. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Dietmanns, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Zimmern bei Gmünd, W. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Ober-Böbingen, Schulth. eb. das. E. 167 (wor. 96 k. Fil. v. Iggingen). Liegt an der Rems und ge-hörte zum Gebiete der Reichsstadt Gmünd. Doch hatte auch Württ. Antheil.

Zimmern, vormalige Herrschaft, im Sch.Kr. Sie gehörte dem ums Jahr 950 erstmals auftretenden Dy-nasten-Geschlechte der v. Zimmern, die 1538 in den Gra-fenstand erhoben ward, und bestand im J. 1440 aus der Herrschaft vor Wald, deren Hauptsitz Herren-Zimmern war, und aus der Herrschaft Mößkirch, mit mehreren

Dörfern und Weilern. Nach dem kinderlosen Absterben des letzten Grafen, Wilhelm, im Jahr 1594, wurde die Herrschaft, nachdem mehrere Bestandtheile zuvor verkauft worden, unter seine acht Schwestern, die an die Grafen v. Fürstenberg, Helfenstein, Limpurg, Königsegg, Sigmaringen u. A. verheirathet waren, vertheilt. (S. H. Ruckgaber Geschichte der Grafen v. Zimmern. Rottweil 1840.)

Zimmern unter der Burg, Pfd. mit 1 M. im Sch.Kr. O.A. Rottweil. E. 519 k. Liegt am Schwarzbach und hat Käse-Fabrication. Der Ort liegt unter den Ruinen der Burg Zimmern, erhielt erst neuerlich eine Pfarrei und kam zuletzt an Waldburg-Zeil, 1806 aber an Württemberg.

Zimmern ob Rottweil, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Rottweil. E. 538 k. Der Ort gehörte zur Reichsstadt Rottweil und kam mit dieser an Württ.

Zimmer-Sägmühle, M. im Sch.Kr. O.A. Neuenbürg, Fil. v. Calmbach, Schulth. eb. das. E. 4 ev.

Zimmerstetten, W. im J.Kr. O.A. Neresheim, Fil. v. Kerkingen, Schulth. in Baldern. E. 18 k. Gehörte stets zu Baldern. — Gutsherrschaft: Fürst v. Oettingen-Wallerstein.

Zinsbach, der, entspringt im Weiler Wald, westlich von Pfalzgrafenweiler, treibt mehrere Mühlen, und geht zwischen Altensteig und Grömbach in die Nagold.

Zinsbach-Mühle, M. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Pfalzgrafenweiler, Schulth. eb. das. E. 12 ev.

Zinsländer, Hs im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Schmalegg, Schulth. eb. das. E. 9 k.

Zipfelbach, der, kommt von Winnenden her, läuft über Schwaickheim, Bittenfeld, Hochdorf, und fällt unweit Poppenweiler in den Neckar.

Zippern, Hs. im D.Kr. O.A. Saulgau; s. Fleischwangen.

Zipplingen, Pfd. im J.Kr. O.A. Ellwangen. E. 518 k. Der Ort gehörte dem deutschen Orden, und kam

1806 an Württ. Geburtsort des Bernhard Stocker (1744), Prior des Benedictiner-Ordens; Schriftsteller. Am 27. October 1837 brannten 22 Häuser und Scheunen ab. — Gutsherrsch.: theilweise die Fürsten v. Oettingen-Spielberg und Wallerstein.

Zirschberghof, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Reichenbach am Rechberg, Schulth eb. das. E. 8 k.

Zittelstatt, ein Ausläufer des Elsachthals, zwischen Urach und Wittlingen, durch welches sich die Straße nach Ulm hinaufzieht.

Zizishausen, D. im Sch.Kr. O.A. Nürtingen, Fil. v. Ober-Ensingen. E. 397 ev. Der Ort ist den Neckar entlang gebaut, worüber hier eine Brücke führt, und scheint mit Nürtingen erworben worden zu seyn

Zöbingen, Pfd. mit Ziegelhütte im J.Kr. O.A. Ellwangen. E. 775 (wor. 5 ev. Fil. v. Walxheim). Amt notar. Gehörte bis 1806 unter die Hoheit der nunmehrigen Gutsherrsch.: des Fürsten v. Oettingen-Wallerstein.

Zogenweiler, Pfw. im D.Kr. O.A Ravensburg. E. 47 k. Die Kirche wurde 1830 neu gebaut, die Pfarrei kommt aber schon im J. 1305 vor. Der Ort gehörte zur Landvogtei Altdorf und betreibt eine gute Landwirthschaft.

Zollberg, der, ein ziemlich steiler Berg, zwischen Nellingen und Eßlingen, hat seinen Namen von einem ehemaligen Zollhause. Diese Zölle, welche Württemberg um das ehemalige Eßlinger Gebiet angelegt hatte, verursachten in alten Zeiten viele Streitigkeiten, oft sogar blutige Fehden.

Zollenreute, W. im D Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Aulendorf, O.A. Waldsee. E. 112 k. In dessen Nähe vereinigt sich die Aach mit der Schussen. Auch soll daselbst eine Burg, Sitz einer Hornstein'schen Linie, gestanden haben, von welcher noch Gräben und Mauern zu sehen sind. Der Ort kam 1693 und 1759 an die Deutsch-Ordens Commende Altshausen und mit dieser an Württ.

Zollhaus, Hs. im Sch.Kr. O.A. Oberndorf, Fil. v. Aichtalden, Schulth. eb. das. E. 12 k.

Zollhaus, Hs. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Essingen, Schulth. eb. das.

Zollhaus, Hs. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Hohenberg, Schulth. in Rosenberg. E. 2 k.

Zollhaus, Hs. im J.Kr. O.A. Gerabronn, Fil. v. Ettenhausen, Schulth. in Riedbach. E. mit dem Fallhaus 9 ev.

Zollhaus, Hs. im D.Kr. O.A. Leutkirch, Fil. v. Leutkirch, Schulth. eb. das. E. 2 ev.

Zollhauser-Mühle, M. im D.Kr. O.A. Riedlingen, Fil. von Riedlingen, Schulth. eb. das. E. 6 k. Hier stand ehemals ein Weiler, Zollhauser genannt, der aus mehreren Hofgütern bestand, die durch Kauf und Schenkung an das Kloster Heiligkreuzthal kamen.

Zollhof, H. im J.Kr. O.A. Aalen, Fil. v. Essingen, Schulth. eb. das. E. 8 ev.

Zollhof, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Hohnhardt, O.A. Crailsheim, Schulth. in Rosenberg. E. 56 ev.

Zottishofen, W. im J.Kr. O.A. Künzelsau, Fil. v. Orlach, O.A. Hall, Schulth. in Laßbach. E. 209 ev. Stand bis 1806 unter der Hoheit des Fürsten v. Hohenlohe-Langenburg. — Gutsherrsch.. Frh. v. Stetten-Bodenhof.

Zuben, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Unter-Essendorf, Schulth. in Ober-Essendorf. E. 7 k. Liegt auf einer Anhöhe mit schöner Aussicht und besteht aus 2 Höfen, wovon der eine zur Herrschaft Eberhardszell und der andere zur Herrschaft Waldsee gehörte.

Zuber, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Amtzell, Schulth. in Pfärrich E. 9 k.

Zuberg, W. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Berg, Schulth. eb. das. E. 21 k. Gehörte zur Landvogtei Altdorf.

Zuckmantel, 3 Hsr. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Baum-Erlenbach, Schulth. eb. das. E. 3 ev.

Zürnen, H. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Röthenbach, Schulth. in Wolfegg. E. 7 k.

Züttlingen, Pfd. im N.Kr. O.A. Neckarsulm. E. 482 (wor. 5 k. und 7 v. eig. Conf.). Hier hat die württembergisch-badische Actien-Gesellschaft 1838 Einrichtungen für ihre Rübenzucker-Fabrication erbaut, welche nunmehr auch im Gange ist. Der Ort kam 1806, bis wohin er der Ritterschaft einverleibt war, an Württ. — Gutsherrsch.: die Frh. v. Ellrichshausen.

Zuffenhausen, Pfd. im N.Kr. O.A. Ludwigsburg. E. 1568 (wor. 1 k.). Hiezu gehört das Schlotwiesen-Haus (7 E.). Liegt an der Straße von Stuttgart nach Ludwigsburg. Der Ort hat mehrere schöne Häuser und gute Schildwirtschaften. Auch wird Feld- und Wein-Bau gut betrieben. In der Nähe sind Steinbrüche von blauen Kalk- und Pflaster-Steinen. In den Kriegen zwischen K. Carl und Herzog Eberhard wurde der Ort hart mitgenommen, auch die Keltern daselbst niedergebrannt. Er scheint mit Asberg erworben worden zu seyn.

Zumhof, W. im J.Kr. O.A. Welzheim, Fil. v. Rudersberg, Schulth. eb. das. E. 302 ev. Liegt hoch auf dem Welzheimer Walde und theilte alle Geschicke mit dem letztgenannten Orte.

Zumholz, W. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Hohnhardt, O.A. Crailsheim, Schulth. in Rosenberg. E. 19 k. Gehörte zur Herrschaft Adelmannsfelden.

Zum Stein, W im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Maselheim, Schulth. eb. das. E. 32 k. Gehörte stets zum letztgenannten Orte. — Gutsherrsch. wie dort.

Zum Stein, eine zwischen Möckmühl und Neuenstadt gelegene ehemalige Burg, wo die Dynasten von Weinsberg zuletzt hausten.

Zum Thurm, eine ehemalige Burg bei Altensteig an der Nagold, deren Ruinen 1604 noch beträchtlic[illegible] ren. Im J. 1386 saß hier ein Heinrich v. Nyppe[illegible].

Zum Wagner, W. im J.Kr. O.A. Crailsheim, Fil. v. Hohnhardt. Schulth. eb das. E. 18 ev.

Zum Weiler, W. im Sch.Kr. O.A. Nagold, Fil. v. Altensteig (Dorf), Schulth. in Hesselbronn. E. 171 ev. Der Ort bildet einen Theil der Gemeinde: „Ueberberg." — Gutsherrsch. wie dort.

Zundelbach, H. im D.Kr. O.A. Ravensburg, Fil. v. Altdorf. Schulth. in Schlier. E. 6 k.

Zurwies, H. im D.Kr. O.A. Wangen, Fil. v. Deuchelried, Schulth. eb. das. E. 6 k.

Zusenhof, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. von Waldstetten, Schulth. eb. das. E. 5 k.

Zußdorf, Pfd. im D Kr. O.A. Ravensburg. E. 206 k. Liegt an der badischen Grenze und hat einen alten merkwürdigen Kirchthurm. Der Pfarrei wird bereits 1298 gedacht. In dem Orte stand die sehr veste Burg Zußdorf, von der sich ein adeliges Geschlecht nannte. Burg und Dorf kamen, durch verschiedene Hände, endlich 1659 an die jetzige Gutsherrschaft. Die hohe Gerichtsbarkeit hatte der Fürst v. Fürstenberg als Graf v. Heiligenberg. Der Ort kam 1806 an Württ. In der Nähe soll die Burg Gabelberg gelegen haben. — Gutsh.: Frh. v. Rehling.

Zuzelhausen, ein ehemals bei Gomadingen im O.A. Münsingen gelegener Weiler, von dem noch jetzt ein Markungsbezirk Züzelhausen heißt. Im Jahr 1347 verkaufte Heinrich Spät mit seinen Gütern zu Münsingen und Böttingen einen Hof zu Zuzelhausen.

Zwehrenbächle, das, entsteht bei dem Dorfe Zwehrenberg und geht nach seiner Vereinigung mit mehreren unweit Altensteig in die Nagold.

Zwehrenberg, Pfd. im Sch.Kr. O.A. Calw. E. 279 ev. Liegt hoch auf dem Schwarzwalde und bietet eine schöne Aussicht dar. Die Kirche wurde 1840 neu erbaut. Die Einwohner treiben Holzhandel und Kohlenbrennen. Der Ort gehörte zum Theil zur Herrschaft Altensteig und zum Theil zur Grafschaft Calw.

Zweifelsberg, W. im D.Kr. O.A. Biberach, Fil. v. Mittelbiberach, Schulth. eb. das. E. 53 k. Im J. 1628 wurde es ein Bestandtheil der Herrschaft Mittelbi-

berach, mit welcher der Ort nun seine Schicksale theilte. Er hatte früher seinen eigenen Adel.

Zweiflingen, D. im J.Kr. O.A. Oehringen, Fil. v. Orendelsall. E. 260 ev. Kleine Kirche. Guter Feldbau und Viehzucht. Der Ort stand bis 1806 unter Hoheit der nunmehrigen Gutsherrsch.: des Fürsten v. Hohenlohe-Oehringen.

Zwerenberg, W. im N.Kr. O.A. Backnang, Fil. v. Sulzbach an der Murr, Schulth. eb. das. E. 79 ev. Gehörte stets zum letztgenannten Orte. — Gutsherrsch.: wie dort.

Zwerenberg, W. im N.Kr. O.A. Waiblingen, Fil. v. Oppelsbohm, Schulth. in Rettersburg. E. 37 ev. Heißt auch Linsenhof.

Zwibelshof, H. im J.Kr. O.A. Ellwangen, Fil. v. Stödtlen, Schulth. in Ellenberg. E. 3 k.

Zwickgabel, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. von Schwarzenberg, Schulth. in Baiersbronn. E. 28 ev. Liegt in der sog. Schönmünz.

Zwickgabel, einz. Hsr. im Sch.Kr. O.A. Nagold. E. 13 ev. Bildet mit mehreren andern Wohnsitzen den Weiler Enzthal.

Zwickling, H. im J.Kr. O.A. Gmünd, Fil. v. Hohen-Rechberg-Kirchberg, Schulth. in Rechberg (Hinterweiler). E. 9 k.

Zwiefalten, vormalige Reichsabtei im D.Kr. Das im Jahr 1089 gestiftete Benedictiner-Kloster (s. unten) wurde im J. 1751 reichsunmittelbar und im J. 1802—1803 Württ. unterworfen, welches dadurch eine besondere Stimme im Reichsfürstenrath erhielt, und sogleich aufgehoben. Das Gebiet der Abtei bestand damals aus 1 Kloster, 10 Pfd., 17 D. u. W., 3 Schl. und mehreren Höfen mit 4781 Einw. Die Einkünfte wurden, ohne Abzug der Verwaltungs-Kosten, auf 100,000 fl. berechnet.

Zwiefalten, Pfd. m. M.G. im D.Kr. O.A. Münsingen. E. 290 (wor. 29 ev. Fil. v. Pflummer O.A. Riedlingen). Sitz eines Cameral-, Forst- u. Post-Amts, so wie einer Revierförsterei und einer Irren-

Anstalt. Liegt in einem stillen Wiesenthale der Aach, umgeben von hohen, zum Theil felsigen Waldgebirgen, und hat seinen Namen wahrscheinlich von den beiden Flüßchen Aach, welche hier zusammenlaufen; es wurde daher noch im vorigen Jahrhundert Zwiefaltach geschrieben. Früher enthielt es bloß zum Kloster gehörige Gebäude, seit dessen Aufhebung haben sich aber auch andere Familien daselbst angesiedelt. Hauptgebäude sind: die ansehnliche Klosterkirche, seit 1812 Pfarrkirche; das Kloster mit seinen verschiedenen Abtheilungen, seit 1812 das Irrenhaus; das daran stoßende Prälatur-Gebäude; die ehemalige Großkellerei und der Studentenbau, der eine Zeit lang als Caserne diente. In einer Gartenmauer bei der Großkellerei ist ein römischer Denkstein eingemauert, welcher die Inschrift eines dem Sonnengotte geweihten Tempels enthält. An die Klosterkirche ist eine große Capelle angebaut, in welcher ehemals die Capitel gehalten wurden, und die später dem evangelischen Gottesdienst eingeräumt wurde. Die Klosterkirche, auch Münster genannt, ward 1738 angefangen, und 1753 vollendet. Trotz ihrer Ueberladung mit Zierrathen ist sie eine der schönsten Kirchen Württembergs. Außer einem Hochaltar, den zwei Gemälde von Guibal schmücken, die Kreuzigung Petri und die Steinigung Stephani vorstellend, hat sie 14 Nebenaltäre. Sie hatte zwei Orgeln, von denen die größere seit 1811 in der Stiftskirche zu Stuttgart aufgestellt ist. Eine Menge Reliquien, die sich zum Theil noch dort befinden, wurden ehemals in der Kirche aufbewahrt. Das geschätzteste Stück von diesen war die Hand des heil. Stephanus, wegen der das Kl. viele Anfechtungen zu bestehen hatte. Die Wittwe des Herzogs Boleslaus von Polen, die sie um ein großes Landgut an sich gebracht hatte, machte 1141 dem Kl. ein Geschenk damit, worauf sie von Otto von Steußlingen in feierlicher Deputation abgeholt wurde. Bei einem Besuche, den der Erzherzog Matthias, nachheriger Kaiser, mit dem Herzog Friedrich von Württ 1596 im

Kloster abstattete, drang er so sehr in die geistlichen Herren, ihm wenigstens einen Finger von der Hand zu überlassen, daß diese nicht umhin konnten, dem Gesuche zu willfahren. Doch mußte der gutmütige Abt diese Nachgiebigkeit, so wie die Sünde der Verstümmelung in der Folge mit dem Verlust seiner Abtei bezahlen. Das Kloster wurde 1089 von den Brüdern Cuno und Luithold, Grafen von Achalm, gestiftet. An der Stelle des Kl. stand vorher das den Grafen gehörige Dorf Zwiefalten, das von Niederzwiefalten, jetzt Zwiefaltendorf genannt, zu unterscheiden ist. Das Werk wurde rasch ausgeführt, denn um den neuen Ordensbrüdern Platz zu machen, mußten die Bewohner des Orts auswandern; die Häuser mußten sich in Zellen, die Pfarrkirche in eine Klosterkirche verwandeln. Unter Anführung des Abtes Wilh. v. Hirschau, der die Grafen hauptsächlich zu der Stiftung bewogen hatte, kamen noch in demselben Jahre 17 Mönche aus Hirschau in dem neuen Kloster an. Anfangs stand ihnen nur ein Propst vor, doch schon zwei Jahre später erhielt dieser die Würde eines Abtes, unter dessen Anleitung nun auch ein eigentliches Kloster erbaut wurde. Bis jetzt waren die Grafen von Achalm noch Eigenthümer ihres gestifteten Guts geblieben, 1092 übergaben sie dasselbe aber feierlich, nach der damaligen Sitte durch die Hand eines Dritten, an das Kl., worauf dieß 1093 die päpstliche Bestättigung erhielt. Unter den bedeutendsten Wohlthätern von Zwiefalten waren die Grafen von Vehringen und der Herzog Boleslaus von Polen, der eine Gräfin von Berg zur Gemahlin hatte. Mit den Besitzungen vergrößerte sich auch die Anstalt, es wurde fortwährend gebaut, und schon 1138 zählte das Kl. 70 Mönche und über 100 Laienbrüder. Zu gleicher Zeit mit dem Mönchskloster entstand neben diesem auch ein Frauenkloster, in welchem 1101 die Gräfin Adelheid von Dillingen, Wittwe des Grafen Ulrichs von Gamerdingen, das klösterliche Gelübde ablegte. Man fand jedoch die allzugroße Nähe der Nonnen — denn ihre Zellen standen um die Kirche der Mönche her — bald eben so anstößig als zweckwidrig.

Deshalb wurde auf Veranstaltung der Gräfin Adelheid in einiger Entfernung ein neues Frauenkloster erbaut, und auch 1138 bezogen. Wie dieses wieder aufgehoben worden ist, weiß man nicht: in der Mitte des 13. Jahrhunderts verschwindet es, und 1591 werden die Ueberreste vollends abgetragen, der Platz aber zu einem Kirchhof verwendet. Die Schirmvogtei über Zwiefalten war lange Zeit ein großer Stein des Anstoßes zwischen Württemberg und dem Kloster. So lange die Grafen von Achalm lebten, waren diese die natürlichen Schutzherren; als aber Cuno 1092 gestorben und Luithold sehr altersschwach war, wählten die schwäbischen Reichsfürsten mit Einwilligung des Klosters den Herzog Welf IV. zum Schirmvogt. Achtzig Jahre lang blieb auch die Schutzherrschaft bei dem Hause der Welfen; 1173 kam sie aber an die Herren von Hohenberg, von diesen an die von Emerkingen und von Stein. Im Jahr 1303 wählte das Kloster den Erzherzog Friedrich von Oesterreich, bei welchem der Schirm auch blieb, bis er 1365 dem Grafen Eberhard von Württ. auf eine bestimmte Anzahl von Jahren verliehen wurde. Auf besonderes Ansuchen des Klosters steckte man der Lehnschaft ein weiteres Ziel; da aber Württemberg, ohnedieß schon im Besitz der meisten achalm'schen Güter, damit umzugehen schien, die Freiheiten von Zwiefalten zu verringern, so stellte der Abt Georg sein Kloster neuerdings unter österreichischen Schutz, und 1486 ließ der Erzherzog Sigmund seine Fahne auf den Zinnen des Klosters aufpflanzen. Kaum vernahm dieß der Graf von Württemberg, als er schon mit bewaffneter Macht herbeieilte, des Erzherzogs Fahne herunterriß, sie mit Füßen trat und die seinige an die Stelle setzte. Bei den daraus entstandenen Klagen und Untersuchungen wußte Württemberg für immer die Schirmvogtei, anfangs zwar mit einigen Entsagungen, in der Folge aber mit bedeutenden Einkünften, sich zu erhalten. So blieb es auch bis 1750, in welchem Jahre Zwiefalten gegen Abtretung von mehreren Dörfern und einer bedeuten-

den Entschädigungssumme an Württ. unmittelbare Reichsabtei ward. Trotz seiner Wohlhabenheit hatte aber das Kl. manche ungünstige Schicksale zu erdulden. Gleich in den ersten Jahren brannte es dreimal ab; 1128 wurde es von seinem eigenen Schirmvogt, Welf V., verwüstet. Die Veranlassung dazu war dieselbe, welche über die ganze Gegend so viel Unheil gebracht hatte, nämlich die Feindschaft der Welfen und Gibellinen, entstanden durch die Wahl Lothar's zum römischen Kaiser. Um den mächtigen Gegner Lothar's, den Herzog Friedrich von Schwaben, aus dem Wege zu schaffen, lud der Welfe denselben zu einer friedlichen Zusammenkunft nach Zwiefalten ein. Der arglose Friedrich erschien mit einem kleinen Gefolge; in der Nacht aber erstürmte der Welfe das Haus, welches Friedrich zu seiner Ruhestätte erwählt, und steckte dasselbe, da er Widerstand fand, in Brand. Friedrich sah sich genöthigt, in die Kirche und von dieser auf den Thurm zu flüchten. Mit anbrechendem Tage erschienen mehrere Vasallen Friedrich's, die dem falschen Freunde nicht trauten, und der edelmüthige Herzog rief seinem Gegner vom Thurme herab zu, daß er an seine Rettung denken solle, wenn er nicht das Opfer seiner Falschheit werden wolle. Erbost über die vereitelten Hoffnungen, zog der Welfe ab, nachdem er einen Theil der Klostergüter mit Feuer und Schwert zerstört hatte. Zehn Jahre später mußte das Kloster auf Anstiften des Welfen, dem man indessen die Schutzherrschaft abgenommen, gleiches Ungemach durch den Grafen Heinrich von Emerkingen erfahren. Eben so erging es ihm 1245 durch die Völker K. Friedrichs II., und 1305 fielen die Riedlinger mit Brand und Plündrung über das Kloster her. Im Bauernkriege 1525 wurde es von 12,000 Bauern, die sich auf dem Teutschbuch in der Nähe von Zwiefalten gelagert hatten, überfallen und so sehr beängstigt, daß die Mönche auf die Burg Gundelfingen flohen. Nach der Schlacht bei Laufen 1535 setzte auch der Herzog Ulrich den Zwiefaltern hart zu, und in dem dreißigjährigen Kriege theilten sie das allgemeine Schicksal vieler Orte Deutschlands, d. h. bald vom Freund, bald von

Feind geplündert zu werden. Besonders hart mitgenommen wurde es, als Gustav Horn 1633 von Altringer bei Mochenthal geschlagen, über Zwiefalten floh. Bei diesen mancherlei Unfällen, besonders aber bei den Angriffen der Bauern, gingen viele sehr schätzbare Schriften und Urkunden, so wie die Fahnen der Stifter des Klosters verloren. Die Aufhebung des Kl. s. den vorhergehenden Art. Im Jahr 1812 ward von Ludwigsburg in das ehemalige Klostergebäude die Irrenanstalt des Königreichs versetzt. Hier werden, nun nachdem die Winnenthaler Anstalt errichtet worden, Geisteskranke hauptsächlich nur verwahrt, ohne jedoch die Verfolgung ihrer Heilung ganz auszuschließen. Die Anstalt steht unter der Aufsicht der Regierung für den Donaukreis. Nach Verschiedenheit der Verpflegung wird für jeden dieser Unglücklichen ein Kostgeld von 125 bis 230 Gulden bezahlt.

Zwiefaltendorf, Pfd. im D.Kr. O.A. Riedlingen. E. 344 k. Liegt am Einflusse der Aach in die Donau, auf einem mächtigen Tuffsteinlager, dessen Benützung für die Einwohner eine unversiegbare Nahrungsquelle ist. An der Donau steht ein Schloß, bei welchem eine hölzerne Brücke über dieselbe führt; ehemals soll eine steinerne hier gestanden haben, der schwedische General Wrangel aber, wird erzählt, habe sie bei seinem Rückzuge von Munderkingen sprengen lassen. Auf der steilen, waldigen Bergecke, am linken Donau-Ufer, befand sich einst eine veste Burg, von welcher noch einige Ruinen in das Thal herabblicken. Die Kirche enthält mehrere Denkmäler aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Im Jahr 1710 wurde sie ausgebessert und verschönert, der große steinerne Kirchthurm aber ist ein Ueberbleibsel älterer Zeit. — Zwiefaltendorf, zum Unterschied von dem Kloster, wurde ehemals auch Nieder-Zwiefalten und Zwiefaltenmarkt genannt; letzteren Namen führte es, weil es Marktgerechtigkeit besaß. Die Märkte mußten jedoch ein Ende nehmen, weil der Abt des Klosters allen seinen Unterthanen verbot, jene zu besuchen. Als die ersten Besitzer des Dorfes erscheinen die Bossen und die von Emer-

kingen, von welchen es an Württemberg und von diesem im J. 1441 an die von Späth kam. Die Zwistigkeiten Herzogs Ulrich mit dem bekannten Dietrich von Späth brachten über die meisten Besitzungen dieser Familie viel Ungemach; denn 1517 überfiel Ulrich Zwiefaltendorf und zerstörte außer dem Schloss' den halben Theil des Orts. Im J. 1806 kam derselbe, der bis dahin der Ritterschaft einverleibt war, und hohe und niedere Gerichtsbarkeit mit dem Blutbanne hatte, unter württemberg'sche Landeshoheit. — Gutsherrsch.: Frhr. v. Späth-Zwiefaltendorf.

Zwiefalter Aach, s. Kesselbach.

Zwieselberg, oberer, W. im Sch.Kr. O.A. Freudenstadt, Fil. v. Rippoldsau (im Badenschen), Schulth. in Reinerzau. E. 28 k.

Zwieselberg, unterer, W. in demselben O.A. und in denselben Verhältnissen. E. 30 k.

Zwingelhausen, W. im N.Kr. O.A. Marbach, Fil. v Kirchberg an der Murr, Schulth. eb. das. E. 165 (wor. 4 k. Fil. v. Oppenweiler.) Scheint mit Backnang, in dessen Amt der Ort bis 1806 gehörte, erworben worden zu seyn.

Zwings, W. im D.Kr. O.A. Waldsee, Fil. v. Molpertshaus, Schulth. in Heidgau. E. 54 k. Gehörte zur Grafschaft Wolfegg. — Gutsherrsch.: Fürst v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Zwirtemberg, H. im D.Kr. O.A. Saulgau, Fil. v. Ebersbach, Schulth. in Eichsteegen. E. 3 k.

---

36. Neue Brücke.
37. Schmale Strasse.
38. Breite Strasse.
39. Gais Strasse.
40. Münz Strasse.

Gebäude.

a. Finanz Ministerium.
b. Polytechnische Schule.
c. Katholische Kirche.
d. Redouten Saal.
e. Feldjäger Kaserne.
f. Garnisons Kirche.
g. Garde Kaserne.
h. Realschule.
i. Stände Haus.
j. Palais d. Prz. Friedrich.
k. Altes Schloss.
l. Stifts Kirche.
m. Stadt Direction.
n. Ministerium d. Innern
o. Waisenhaus.
p. Kriegs Ministerium.
q. Rathhaus.
r. Kanzlei Gebäude
s. Minist. d. Auswärt.
t. Haupt Wache.
u. Kriminal Amt.
v. Gymnasium.